Digitized by Google

~~Bavar.~~
2580.
Tagblatt
4° Epti. Pol.
39r

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

<36604880700017

<36604880700017

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Augsburger Tagblatt.

Mittwoch. Nro. 1. 1. Januar 1834.

Zum neuen Jahre.

Wie schnell entflieht die Zeit! — des Menschen Leben,
Erblüh'n und Welken gleicht dem flücht'gen Traum.
Das Jahr rollt hin: der Lenz, man wähnt ihn eben
Erst angelangt, macht schon dem Sommer Raum,
Da zeigt auch bald die reife Frucht der Reben,
Das Stoppelfeld, der blätterlose Baum
Des Herbstes Daseyn, und auf Sturmes Wogen
Kommt eilend dann der Winter angezogen.

So schwand auch wiederum auf flücht'gen Schwingen
Ein Jahr dahin in's All der Ewigkeit.
Ein neues Jahr beginnt! — Was wird es bringen?
Welch' Loos beut uns der neue Sohn der Zeit? —
Wird es mit bunten Freuden uns umschlingen?
Ach, oder bringt es für uns bitt'res Leid? — —
Geheimnißvoll ruh'n noch in seinem Schooße
Verhüllt die trüben, wie die heitern Loose.

Wer mag der Zukunft dichten Schleier heben? —
Kein Sterblicher! — doch jeder Augenblick
Kann uns die Lösung ihrer Räthsel geben,
Und Heil der Menschheit! wenn zu ihrem Glück
Der Würfel fällt; wenn ein erneutes Leben
Erblüht, verbessernd Tausender Geschick;
Wenn bald des Volkes Wohlfahrt uns verkündet
Den Zustand, auf **Vernunft** und **Recht** gegründet.

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

Wenn Eintracht wehet, wo ein Herrscher thronet,
Wie Odem Gottes, wenn der Unterthan
Bei seinem Fleiße auch im Frieden wohnet,
Und froh und glücklich wallet seine Bahn;
Wenn Anerkennung die Verdienste lohnet,
Nicht mehr verkannt ist mancher edle Mann;
Wenn Recht und Licht im heil'gen Kampfe siegen,
Und Trug und Aberglaube unterliegen;

Wenn über unsres Vaterlandes Auen
Ein mildes Walten gold'ne Tage bringt,
Und Fürst und Volk im wechselnden Vertrauen
Der Eintracht heil'ges Band stets fester schlingt,
Um so vereint an seinem Wohl zu bauen
Bis einer schönern Zukunft Sonne blinkt.
Dann sind erfüllt die Wünsche, die wir hegen
Und auf des Vaterlands Altar sie legen.

So schwebe nun auf rosigem Gefieder,
Du, dieses neuen Jahres Genius,
In's viel bewegte Erdenthal hernieder,
Entbiet' uns Allen deinen Friedensgruß.
Wo Zwietracht Herzen trennt, versöhne wieder,
Daß Elend, Noth und Kummer weichen muß;
Begleite freundlich uns auf allen Wegen,
Und gieb den Wünschen der Erfüllung Segen.

Hiesiges.

Wie man vernimmt hat die unglückliche Gattin des hiesigen Buchdruckers Volkhart die feierliche Gelegenheit der Trauung Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Mathilde benützt, um durch dessen Fürbitte bei Se. Maj. dem Könige Gnade für ihren Gatten zu erflehen. Von dem Erfolge gehen verschiedene Gerüchte. Ein Theil sagt: es sey die Strafzeit von 16 Jahren ermäßiget worden, und ein anderer Theil sagt: die Begnadigung bestünde darin, daß der Verurtheilte seine Strafzeit auf einer Festung statt in gemeinem Zuchthause, worinn er sich jetzt befindet, erstehen dürfte.

Dieß Jahr finden die Redouten im Gasthofe zu den drei Mohren statt. Wenn, wie nicht zu bezweifeln ist, Herr Deuringer für gute Speisen und Getränke sorgt, so ist in den freundlichen Räumen dieses schönen Gasthofes ein zahlreicher Besuch zu erwarten, um so mehr, da dieß Jahr nur fünf Redouten gegeben werden, und zwar an den Montagen vom 6ten, 13ten, 20sten, 27sten Januar und am 3ten Februar.

In einem hiesigen Hause sollen einer Dienstmagd mehrere werthvolle Gegenstände entwendet worden seyn. Der Thäter habe, so wie wir hören, die Kühnheit gehabt, mit der Magd der Polizei von diesem Diebstahle die Anzeige zu machen. Der Umsicht und Thätigkeit unsers Polizeisoldaten Schwegerle gelang es jedoch den Dieb zu entdecken.

Die noch immer andauernden Hochgewässer der Wertach zerstören den von der k. Staats-Regierung vor einigen Jahren mit großem Erfolge erbauten rechtseitigen Wertach-

Digitized by Google

Damm oberhalb der Pferseer-Brücke, täglich mehr, schon sind nur noch einzelne Theile von demselben sichtbar, und die einmal aus ihrer geregelten Bahn getretene reisende Wertach, wird in kurzer Zeit die letzten Baureste verschlingen, und weitere Verheerungen anrichten.

Vermischte Nachrichten.

Der Herr Baron von Rast hat der neugebildeten Kinder-Verwahranstalt in München ein großmüthiges Geschenk von 100 fl. zugestellt.

In Heidenheim haben die Bauern sich verabredet, im neuen Jahre ihre ledernen Beinkleider, und die Mädchen, einen von ihren fünf dicken Röcken abzulegen.

Das Unangenehme des Neujahr-Wünschens bringt den Armen zu Wien jährlich ein hübsches Sümmchen ein, das z. B. über 8000 fl. Conv.-Münze betrug. Es ist dort nämlich die nachahmungwerthe Einrichtung getroffen, daß Alle (seyen es Damen oder Herren), welche diesem lästigen Gebrauch nicht nachkommen wollen, für einige Kreuzer davon absolvirt werden können. Sie bezahlen 12 oder 18 Kreuzer C.-M. à Person, wofür ihre Namen in eigens dazu bestimmten Blättern bekannt gemacht werden. — Möchte dieses doch auch in Augsburg eingeführt werden! Wie wohl würden sich die Armen dabei stehen!

Anzeigen.

Gestorben sind:

Am 25. Dez. Barbara, d. V. Hr. Anton Armbruster, Säcklermeister. D. 85. Erstickung. ½ Stund alt.

Am 27. Dez. Johanna Barbara, d. V. Hr. Michael Stichleitner, Oekonom. D. 155. Gichter. 1 Monat 21 Tage alt.

Todesanzeige u. Danksagung.

Mit schmerzlichem Gefühle zeige ich allen meinen geehrten Verwandten und Freunden den Tod meines geliebten Vaters, Franz Mayer, bürgerl. Metzgers dahier, an, welcher, nach langen Leiden, im 56sten Lebensjahre in ein besseres Leben überging. Ich mache mir es auch zur Pflicht, den vielen Freunden, wegen so zahlreicher Beiwohnung bei der Beerdigung sowohl, als bei dem Trauergottesdienst, den ergebensten Dank abzustatten. Zugleich danke ich für das Zutrauen, welches mir meine geehrten Freunde und Gönner, während eilfmonatlicher Führung des Geschäftes meines sel. Vaters, geschenkt haben, und verbinde hiemit die gehorsamste Bitte, mich, da ich das Geschäft desselben nun für meine Rechnung fortsetze, Ihrer fernerer Gewogenheit und Ihrem zahlreichen Zuspruche empfohlen seyn zu lassen.

Augsburg, den 28. Dezember 1833.

Vincenz Mayer, Rindmetzger.

Allen meinen hohen gnädigen und verehrungswürdigen Gönnern und Freunden, insbesonders den hochachtbaren Mitgliedern der edlen Harmonie-Gesellschaft statte ich beim Eintritt des Jahreswechsel meinen ehrfurchtsvollsten und herzlich gutgemeinten Glückwunsch hiemit öffentlich ab. Die allwaltende Hand der Vorsehung möge stets das Füllhorn des reichsten Segens über Augusta's edle kunstsinnige und humane Bewohner im vollsten Maaße ergießen. Für die so vielfältig und auf mancherlei Art und Weise, sehr oft mit zarter Schonung begleiteten großmüthigen Beweise Ihres gütigst geneigten Wohlwollens, werde ich auch in der weitesten Entfernung, wenn allem Vermuthen nach in Bälde mich die eiserne Hand des Verhängnisses nun auch zum Viertenmale über meine heimathlichen Grenzen verbannen wird, und mir kein Plätzchen vergönnt ist, zu ruhen an der Seite meiner Gutthäter und Freunde, mein brechendes Auge noch dankbar

Digitized by Google

und segnend nach der Gegend wenden, wo Augusta die hochherzige! unter der Aegide des königlichen Dichters und Landesvaters Ludwig des Gerechten und Beharrlichen den Tagen einer immer mehr und mehr sich entwickelnden glücklichern Zukunft entgegen sieht. Mit der Bitte um Fortdauer Ihres gnädigen Wohlwollens, während meines noch unbestimmten Aufenthaltes, habe ich die hohe Ehre mich zu nennen:

Augsburg den 1. Januar 1834.

Dero
dankergebensten
Konrad von Bollenau,
Deklamator, vormaliger Soufleur
und Theater-Inspicient.
Lit. H. Nr. 190.

Pferde-Versteigerung.

Nächsten Freitag den 3. Jäner 1834 Vormittags präzis 10 Uhr werden auf dem Schrannenplatze dahier beim Stockhaus ein Paar sehr niedliche Pferde, gegen 13 Fäusten hoch, 4 und 6 Jahre alt, Füchse, auswärtiger Raçe, die gute Läufer, und lammfromm sind, gegen baare Bezahlung versteigert, wozu hiemit die Liebhaber, besonders jene, so inzwischen diese Pferdchen in Göggingen schon gesehen, wiederholt eingeladen werden.

Aechte
Venetianer Austern
sind von heute an, und bis Donnerstag den 2ten Januar sind auch
Anguilotti
von der besten Qualität zu haben bei
M. de Crignis,
in der Winter-Gasse.

---

(982) Unterkommen.

Ein geübter Arbeiter oder Arbeiterin, welche das Auflegen des Gold- und Silber-Papiers versteht, findet dauernde Beschäftigung in der Bunt-Papierfabrik von Aloys Dessauer in Aschaffenburg. Das Nähere ist in der Expedition des Tagblattes zu erfragen.

(b) ☞ Geschickte Arbeiter in bunten, hauptsächlich in türkischen oder Marmor-Papieren, können ein sehr vortheilhaftes Unterkommen erhalten. Es ist gleichviel, ob solche Arbeiter ledig oder verheirathet sind. Das Nähere bei Lotter und Sohn
(Jakobervorstadt Lit. H. Nr. 11. im Hause des Herrn Hutfabrikanten Edelwirth.)

---

(980) Lehrlinggesuch.

Bei einem hiesigen Buchbindermeister wird ein solider Mensch in die Lehre zu nehmen gesucht. Das Nähere in der Expedition des Tagblattes.

(983,a) Wohnungvermiethung.

Dem St. Ursulakloster gegenüber Lit. A. Nr. 543. ist eine Wohnung mit oder ohne Garten auf Georgi zu vermiethen. Das Nähere ist im Hause selbst über eine Stiege zu erfahren.

---

(981) Vermiethung.

Aus Gründen ist eine kleine Wohnung von Georgi bis Michaeli zu ganz billigem Preis zu beziehen und in der Expedition des Tagblattes zu erfragen.

(971,c) In dem Hause Lit. F. Nr. 221. auf dem obern Kreuz ist der erste Stock, bestehend aus fünf heizbaren und zwei unheizbaren Zimmern, nebst Küche und Speißkammer, sodann Keller und Bodenkammer, gemeinschaftliche Waschküche und Boden zum Waschtrocknen und sonstige Bequemlichkeiten, sogleich oder auf nächstes Georgi-Ziel zu vermiethen. — Auch kann auf Verlangen ein heizbares Zimmer zu ebener Erde und Stallung für 2 Pferde dazugegeben werden. Das Nähere ist in Lit. D. Nr. 75. auf dem Kesselmarkt im 2ten Stock zu erfragen.

Gesuch.

Ein respektabler Mann von gutem Aussehen, der mit schwarzer Gallakleidung versehen, und im Komplimentenschneiden und Kratzfüßemachen bewandert ist, wird gesucht, um ihm gegen Honorar mehrere lästige Neujahrsgratulationen zu übertragen.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Banoni junior.)

Digitized by Google

Augsburger Tagblatt.

Donnerstag. Nro. 2. 2. Januar 1834.

Hiesiges.

Der löbliche Magistrat macht im Lokal-Intelligenz-Blatt bekannt:

Sämmtlichen Einwohnern und Gewerbs-Leuten, welche Niederlagen dahier von Auswärtigen erhalten haben, wird es zur Pflicht gemacht, an dem Orte, wo die Niederlags-Gegenstände verkauft werden, die Bezeichnung für Wen und für welche Gegenstände die Niederlage besteht, durch eine Aushängtafel binnen 14 Tagen zu bewerkstelligen.

Nach Verfluß dieses Termins wird jede Unterlassung dieser Vorschrift, mit einer Geldbuße von einem Gulden beahndet.

Der zum königlichen Kreis-Medizinalrathe extra statum bei der königl. Regierung dahier ernannte Dr. Fuchs von München hat sich die Annahme dieser Stelle verbeten.

Die Friseurs-Gattin Dorothea Messür, und die Laubsägenmachers-Tochter Amalie Lindner, beide von hier, welche den heurigen Hebammen-Lehrkurs besuchten, und sich gemäß vorgelegten Prüfungszeugnissen zur Ausübung der Hebamenkunst vorzüglich befähigten, sind als Hebammen angestellt worden.

Es waren sehr viele Einwohner unserer Stadt der Meinung, daß dieß Jahr der Unfug des Neujahrschießens wenigstens nicht so sehr, als in frühern Jahren statt haben werde; allein solche, welche auf die Einsicht und das Gefühl einer gewissen Klasse von Menschen rechnen, fanden sich auch dießmal sehr getäuscht, denn mehr als niemals wurde allenthalben gefeuert. Schon um sechs Uhr Abends schien die Jakober-Vorstadt im Belagerungszustande zu seyn, ein Knall folgte dem Andern, und so währte es fort, bis gegen Morgen. Sollte es denn kein Mittel geben, diesem abscheulichen Unfuge zu steuern?

In den Entgegnungen des wirklich nicht vertheidigungswerthen mit X. bezeichneten eingesandten Aufsatzes in Nr. 354. des Tagblattes, scheint auch ein Bekämpfer

Digitized by Google

zu vermuthen, als würden sich die Gastwirthe darin zu vertheidigen suchen; allein die Wenige, welche dieser vorgeblichen Beeinträchtigung beschuldigt, benannte Gegenstände schon seit Jahrzehnte verkaufen, ohne daß darüber Klage geführt wurde, ja selbst nur ein Vergeltungs-Recht über gleiche Eingriffe ausüben; würden doch dieses zu ihrer Rechtfertigung berührt haben, aus diesem Grunde also widerlegt sich diese Vermuthung. Zum allgemeinen Bedauern bestättiget es sich aber, daß viele Geschäfte ihre Gewerbsbefugniß überschreiten, und dadurch mancher Berechtigte brodlos wird, es wäre daher sehr nothwendig, daß die Behörde, wie ehedem, die Rechte eines Gewerbs genau bezeichnen, und strenge beschützen sollten, wofür dann der genügsame Geschäftsmann, zur erneuerten Ordnungsliebe verpflichtet, williger das beschützte Geschäft versteuern würde. Dieß mein Neujahr-Wunsch. H.

Im verflossenen Jahre 1833 sind in den 5 katholischen Pfarrsprengeln:

geboren		getraut	gestorben		
421 eheliche 158 uneheliche	Kinder.	92 Paare.	Kinder 304 Erwachsene 392		Summa 696.

In den 3 evangelischen Pfarrsprengeln:

geboren		getraut	gestorben		
307 eheliche 71 uneheliche	Kinder.	78 Paare.	Kinder 178 Erwachsene 218		Summa 396.

Folglich ist die Gesammtzahl der im Jahre 1833 dahier

	Gebornen,	Getrauten Paare,	Verstorbenen,
	957	170	1092
gegen voriges Jahr um	18 mehr,	31 weniger,	147 mehr,
gegen vor 100 Jahren um	50 weniger,	139 weniger,	118 weniger.

Briefkasten-Revue. (Schluß.)

6.) Daß trotz aller Verbothe am Neujahr doch genug Betteleien stattgehabt hätten. Der Verfasser hält sich bitter darüber auf, daß den Vorsängern und Meßnern evangelischer Pfarreien erlaubt sey, am Neujahr zu betteln. Er sagt: die Protestanten in Augsburg hätten in kirchlicher Beziehung ohnehin Mißbräuche und reichsstädtischen Unsinn genug, man soll keine Privilegien zur Belästigung der Bürger ertheilen. Die Kirchenstiftungen ꝛc. seyen hinreichend, um die Meßner und Vorsänger zu bezahlen. Der Verfasser sagt und klagt noch Vieles, was wir aber nicht drucken können, weil....

7.) Daß man von jener Bittschrift, welche dem Silvester Scheid gemacht worden sey, nichts höre, und warum solche nicht mehr circulirt habe? Es hätte gewiß an zahlreichen Unterschriften nicht gefehlt. Es seye ja nichts Unrechtes, für einen unglücklichen Greis sich zu verwenden. — (Uns ist eine solche Bittschrift auch nicht zu Gesicht gekommen, obwohl das Tagblatt diesen Gegenstand gewiß eifrig besprochen hatte.)

8.) Daß ein hiesiger Bäcker zinnerne Kreuzer herausgab, statt gutes Geld. — (Der Bäcker ist vielleicht auch betrogen worden, und wird's nicht so bös gemeint haben als es der Herr Einsender aufnimmt.)

9.) Wo die schlechtesten Bleistifte zu haben sind, meldet ein Einsender zur Warnung vor Schaden. Derselbe hätte überhaupt schlechte Waaren. — (Scheint auch etwas übertrieben. Ein Kaufmann, der schlechte Waaren hat, bestraft sich selbst, weil er das Vertrauen verliert.)

10.) Von einem Spezereihändler der statt 3 Pfund Zucker nur ½ Pfund einwog. — (Ist wohl

Digitized by Google

ein Irrthum, aber gewiß kein Betrug; denn es läßt sich nicht wohl annehmen, daß man absichtlich statt 3 Pfund nur ½ Pfund einwiegt. Man muß nicht sogleich Böses urtheilen; aber ist es Betrug, so gehört der Fall vor die Polizei und nicht in's Tagblatt.)

11.) Das Neujahr-Gedicht von C. M — r. fand keine Aufnahme, weil der Redaktion schon früher von einer andern Seite ein solches zukam. Auf Verlangen kann das Manuscript wieder in der Expedition abgelangt werden.

12.) Was eine Frau in Abwesenheit ihres Mannes mit Beihilfe ihrer Magd thut. — (Geht das Tagblat nichts an.)

13.) Daß in einem hiesigen Kaffeehaus die Krügeln ꝛc. ꝛc. noch bis Vormittags 11 Uhr im Gastzimmer gereiniget werden, während in andern Kaffeehäusern schon Morgens zwischen 7 und 8 Uhr Alles geordnet ist. Der Einsender meint, der Herr Wirth solle lieber seine Leute früher in die Kirche schicken, damit sie zeitlich zu ihrem eigentlichen Berufe kommen ꝛc. ꝛc.

Vermischte Nachrichten.

An dem Vermählungstage Sr. k. H. des Erbgroßherzogs von Hessen-Darmstadt mit J. k. H. der Prinzessin Mathilde von Bayern, wurden drei Paare in der Stadtkirche zu Darmstadt getraut, und von einem Einwohner — wie allgemein versichert wird, vom Gemeinderath E. E. Hoffmann — jedes Paar mit 200 fl. ausgestattet. Zugleich wurde an diesem Tage der Grundstein des Hauses im Garten Sr. k. H. des Erbgroßherzog gelegt, welches Höchstdenselben die Stadt Darmstadt als Hochzeitgeschenk verehrt.

Man meldet aus Seebrück, daß drei Personen von Frauenchiemsee, Landgericht Trostberg, welche am 18. v. Mts. in einem Schiffe über den Chiemsee nach Hause zurückkehren wollten, unterwegs von einem heftigen Sturm befallen wurden, und seitdem verschwunden sind. Sie sind aller Wahrscheinlichkeit nach im See ertrunken.

Der höchste Gipfel der Wohlfeilheit ist erreicht, und selbst die Hellermagazine sind übertroffen. Der Komet kündigt eine neue Zeitung an: der Dampfwagen, ein Gratis-Magazin zur Verbreitung nützlicher Kenntnisse und allgemeinen Wohlstandes. Der Pränumerationspreis ist gar nichts; das Magazin wird portofrei in's Haus geliefert. Wer auf 5 Exemplare abonnirt, erhält das sechste drein.

Man liest im „Journal de Loches": Letzthin fiel es einem jungen Manne ein, seinen Hund zu ertränken. Er hatte ihn mit sich in ein Schiff genommen und ihn dann mitten in die Seine geworfen. Mit einem Ruder bewaffnet, verhinderte er ihn, wieder in's Schiff zu springen. Während er mit dieser grausamen Handlung beschäftigt war, verlor er das Gleichgewicht und fiel in's Wasser, wo er unfehlbar ertrunken wäre, wenn der Hund, den er ertränken wollte, ihn nicht mit den Zähnen am Rock gepackt, und ihn an's Land gezogen hätte!...

Anzeigen.

Getraut wurden:

Am 29 Dez. Hr. Joseph Metz, Käufler mit Maria Anna Antonia Hafner, Gärtner Tochter, von hier. A. 367.

Geboren wurden:

Am 28. Dez. Franz Xaver Sebastian Thomas, d. B. Hr. Franz Xaver Sauter, Webermeister. E. 92.

Am 30. Dez. Johann Joseph, d. B. Joh. Hörderich, Mühlgehilfe. A. 190.

Gestorben sind:

Am 30. Dez. Georg Balthasar Christian, d. B. Hr. Johann Georg Blau, Schuhmachermeister. C. 217. Gichter. 1 Tag alt. — Jakob Balthasar Christian, d. B. Hr. Johann Bach Schuhmachermeister. B. 193. Gichter. 7 Monat alt.

(c) Bekanntmachung.

Die Besitzer von blauen Pfandscheinen, (ausgestellt in den Monaten Juli, August, September, Oktober, November und Dezember des Jahres 1832, bezeichnet mit Nr. 43,917 bis 62,078. inclusive) werden hiemit aufgefordert, selbe im Laufe des Monats Januar 1834 auszulösen, oder zur Verzinsung und Umschreibung einzuliefern, da sonst die liegen bleibende Pfänder in der noch anzukündenden Auktion dem öffentlichen Verkaufe unterliegen würden.

Zur besondern vorläufigen Erinnerung wird noch bemerkt, daß in folge höchern Auftrags, und gemäß neuerer zweckmäßig befundenen Einrichtung folgende Bestimmungen festgesetzt wurden.

a) Daß zwar wie bisher 14 Tage vor der angekündigten Pfänder-Auktion durchaus keine Verzinsung resp. Umschreibung der verfallenen Pfandscheine mehr stattfinden könne, und

b) 8 Tage vor der angekündigten Auktion selbst keine Auslösung der verfallenen Pfänder mehr stattfinden dürfe,

c) diese aber während der Licitation gegen Ertrag des Kapitals, Zinses und der Leihkaufgebühr noch bezogen werden können,

d) und daß die verfallende Pfänder nach Reihefolge der betreffenden Nummern ausgerufen werden, worüber vorher Verzeichnisse unentgeldlich abgelangt werden können.

Dieses zur Nachricht und Darnachachtung, sowie zur Wahrung gegen etwaige Nachtheile.

Das städtische Versatzamt.

Augsburg am 12. Dezember 1833.

Die sämmtlichen Titl. Mitglieder des bürgerlichen Kranken-Unterstützungs-Vereins werden höflichst ersucht, die Quittungsbücher wegen Rechnungsstellung zur Ablangung gegen Empfangsscheine in Bereitschaft zu halten.

Augsburg den 29. Dez. 1833.

Der
bürgerl. Kranken-Unterstützungs-Verein.

Anzeige.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß ich meine Apotheke an Herrn Benedikt Zoer — vormaligen Apotheker zu Oberdorf — verkauft habe.

Indem ich nun dem verehrlichen Publikum für das meinem sel. Manne bewiesene Zutrauen nochmal innigst danke, füge ich den Wunsch und die Bitte bei, dasselbe möchte auch dem neuen Besitzer ein gleiches Zutrauen zu Theil werden lassen.

Augsburg den 1. Jänner 1834.

Appolonia Appel,
Wittwe.

Indem ich mich auf Obiges beziehe, gebe ich mir hiemit die Ehre, mich dem Zutrauen des verehrlichen Publikums ergebenst zu empfehlen. Stets wird es meine angelegenste Sorge seyn, mich desselben durch prompte und billige Bedienung würdig zu machen.

Augsburg den 1. Jänner 1834.

Benedikt Zoer,
nunmehriger Besitzer der Hofapotheke zu St. Afra.

Verkauf.

Consommé ist um den billigsten Preis zu haben bei

Paul Prieser's sel. Erben
Lit. D. Nr. 15.

Die Häuser Lit. H. Nr 167. und Lit. H. Nr. 172. sind täglich aus freier Hand zu verkaufen. Kaufsliebhaber können die nähere Bedingnisse bei dem Eigenthümer dieser Häuser Lit. H. Nr. 169. erfahren.

Neueste Walzer.

Große militärische Walzer für das Piano-Forte componirt und Herrn C. Baron v. Mandey-Dittmer gewiedmet von Xav. Pfeiffer. Wien bei T. Haslinger sind so eben erschienen, und für den netto Preis um 42 kr. zu haben bei Andreas Gitter und bei Xav. Pfeiffer.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Banoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Freitag. Nro. 3. 3. Januar 1834.

Hiesiges.

Um einigermaßen den Unfug, der seit einigen Jahren bei der ersten Redoute durch die Austheilung vieler Freibillete stattfand, zu begegnen, hat sich, wie wir vernehmen, Herr Deuringer entschlossen, zu der am nächsten Montag stattfindenden ersten Redoute, gar keine auszutheilen, sondern dabei das Entrée für Herren auf 24 kr. ermäßigt, mit der Vergünstigung, Frauenzimmer nach Belieben frei einführen zu dürfen. — Wird auch dadurch eine kleinere Gesellschaft sich einfinden, so wird sie eine Gewähltere zu nennen seyn.

Der mittlere Graben ist leider noch immer so übel dran, wie bisher, und die Bewohner der dortigen Gegend freuen sich auf das Frühjahr, da sodann, wie verlautet, auch dieser Theil der Stadt gepflastert wird. Auch fehlt an dieser Stelle ein Theil der Blanken; wenn ein solides Geländer angebracht würde, wären nicht so oft Flickereien nöthig; so meint der Einsender.

Die neuerscheinende bayer. Dorfzeitung enthält folgenden Artikel aus München, der treffend auch auf unser Augsburg paßt, da der darin gerügte Unfug, hier nicht minder stattfindet:

Eine Kirche ist kein Theater und ein Theater ist keine Kirche. In der Kirche sollte man keinen Handel treiben, noch, gleich im Theater, alle Plätze vermiethen, daß kein Mensch mehr sitzen kann, der das Geld nicht hat, sich auch auf den Gottesdienst zu abonniren. Unser Herr hat gesagt: den Armen soll das Evangelium gepredigt werden; wo aber alle Plätze an die Reichen vermiethet sind, geht der Arme leer aus, oder muß, wie ein armer Sünder, von ferne und sich halb zu todt stehen, daß er auch keine

Andacht haben kann. Bin schon oft in einer Dorfkirche gewesen, und hab mich mitten unter die Bauern hinein gesetzt, und hab mit ihnen gesungen und mit ihnen die Hände gefaltet und still gebetet. Und wenn hernach Einer gekommen ist, dessen Platz ich eingenommen hatte — denn die Bauern haben aus guter und löblicher Sitte auch ihre eigene Plätze, aber sie sind nicht abonnirt drauf, — so hat er mir freundlich mit der Hand gewinkt und mich gebeten, sitzen zu bleiben, und hat sich hinter mich hingestellt, oder der Nachbar ist ein wenig gerückt, daß es auch ein Plätzchen zum Sitzen gab. Und nach der Kirch haben mir die Bauern die Hand gedrückt, und gesagt, ich möchte bald wieder kommen. Da hat sichs aber am zweiten Weihnachts-Feiertag in der hiesigen evangelischen Kirche begeben, daß ein Frauenzimmer, das einen leeren Platz eingenommen hatte, unmittelbar vor der Predigt von einem anderen, spät gekommenen, Frauenzimmer mit Unart und großer Heftigkeit gezwungen wurde, diesen Platz eilends zu verlassen. Da ist das erste Frauenzimmer aufgestanden, und weil sie nicht hat stehen können, ist sie fortgegangen. Das sollte nicht seyn; denn wie gesagt, eine Kirche ist kein Theater, wo man die Plätze vermiethet. Umsonst habt Ihrs empfangen; umsonst sollt Ihrs wiederum geben, sagt Christus, und Er wars ja selber, der, uns zu lehren, daß Kram und Handel nicht in die Kirche passe, Wechsler und Krämer mit der Peitsche aus dem Tempel trieb und ihre abonnirte Stühle und Tische über den Haufen stieß. Man rechnet heut zu Tage auch in geistlichen Dingen zu viel auf den weltlichen Etat, ängstiget sich mit Zahlen und Exempeln, und vertraut so gar Nichts dem lieben Gott, der doch wohl auch für den Unterhalt eines seiner Verehrung geweihten Hauses sorgen kann, ohne daß jeder Raum desselben vermiethet zu werden braucht.

Das Handelshaus Gebrüder Heinzelmann in Kaufbeuern erkläret in der Augsburger Abendzeitung Folgendes: „Unser Associé, Herr C. F. Heinzelmann, Abgeordneter zur Ständeversammlung, ist vor 8 Wochen, mit einem königl. bayer. Ministerialpasse versehen, in Geschäften für unser Haus in das Ausland gereist, was auf Verlangen offiziell nachgewiesen werden kann."

Theater.

Mittwoch den 1. Januar. Zum Beginne des neuen Jahres schmückte unsere wackere Theater-Direktion das Innere des Theaters. Das Haus war glänzend erleuchtet, und man überzeugte sich, daß unser Theater, recht beim Lichte betrachtet, doch nicht so übel ist. Eine Neujahrs-Scene in einem Aufzuge, genannt: „Die Verlegenheiten," überraschte das Publikum auf eine sehr angenehme Weise. Augusta, der Handel, die Industrie, die Weisheit, die Eintracht, erschienen im verklärten Schmucke, und ein allgemeiner stürmischer Beifall sprach sich von Seite des gedrängtvollen Hauses aus. Unser allbeliebtes Kleeblatt des Schauspiels: Hr. Rothhammer, Hr. Rennert, und Mad. Kuppinger-Lay, sprachen abwechselnd, der Feyer anpassende Worte des Wunsches, der Anerkennung und der Hoffnung. Die Direktion hatte, um diese Neujahrs-Scene recht glänzend auszustatten, namhafte Opfer gebracht. — Hierauf zum Erstenmale: „Scherz und Ernst," oder: „Der Mann im Feuer. Originallustspiel in 3 Aufzügen von Vogel. Unstreitig gehört dieses Werk zu den vorzüglichsten deutschen Lustspielen, wenn schon empfindliche Unwahrscheinlichkeiten mitunterlaufen. Die Leistungen der Darstellenden sind wirklich ausgezeichnet zu nennen. Richtig getroffen war der Charakter des Baron von Frankenberg durch Hrn. Rennert; mit eigenem Liebreitze spielte Mad. Rothhammer in der Rolle der naiven Agnes, des Generals Tochter; trefflich gab Hr. Rothhammer (Graf von Drü) den Mann von Ehre, sowie den unglücklichen und dann entzückten Liebenden, und Mad. Kuppinger-Lay war in der Rolle der Martha die wahrhafte Gelegen-

heitsmacherin, die schon vor zwei und zwanzig Jahren ihren jetzigen Herrn den Weg zur Hintertreppe führte. Somit erfreuten sich die Theater-Freunde eines genußreichen Abends.

Vermischte Nachrichten.

Das Offiziercorps des 5ten Infanterie-Regiments in Nürnberg feierte am 28. Dez. v. J. die Vermählung seines Proprietärs des Erbgroßherzogs von Hessen Hoheit mit der bayer. Prinzessin Mathilde k. Hoheit, durch ein festliches Ehrenmahl im bayerischen Hofe daselbst. Die militärische Dekoration des Speisesaals soll prachtvoll gewesen seyn.

Vor einigen Tagen wurde Mathias Fortmair, Feichtbauer von Perchting, k. Landgerichts Starnberg, auf dem Wege von Pöcking nach Hause, von einem unbekannten Purschen überfallen und ausgeraubt.

Dem Schmid zu Mosach, k. Landgerichts München, wurden vier Bienenkörbe im Werthe zu 30 fl. gestohlen.

Man meldet aus Würzburg vom 26. Dez. v. J.: Durch den anhaltenden Regen ist der Main so bedeutend und rasch angeschwollen, daß die Kommunikation in den dem Strome am nächsten liegenden Straßen gestern und heute nur durch Fahrzeuge möglich war. Bis heute Nachmittag hatte der Fluß seinen höchsten Stand noch nicht erreicht, und war noch stets im Wachsen begriffen.

Auf dem Markte zu Frankfurt a. M. hatten Bauersleute an Weihnachten Körbchen voll blühender Veilchen zum Verkaufe ausgeboten.

Eine Frau in der französischen Gemeinde Thiant verfiel, von einer gräßlichen Monomänie getrieben, auf den Gedanken, sich mit einem Korkzieher die Augen auszubohren.

Kürzlich ward im Haag eine furchtbare Mordthat begangen. Ein Schmiedsknecht macht eine eiserne Stange glühend, und will, daß einer der Jungen Genever holen soll, was von dem Herrn streng verboten war. Der Junge weigerte sich, und der Knecht stößt ihm die glühende Stange auf die Brust, den Körper durch und durch. Der Junge blieb auf der Stelle todt, der Knecht entfloh.

Oeffentliche Warnung.

Seit einiger Zeit laufen zwei Knaben in hiesiger Stadt herum, von denen der eine etwa 14, der andere 12 Jahre alt seyn mag. Beide sind aus meinem Geburtsorte, betteln von einem Hause zum andern, berufen sich auf meine Empfehlung, und weisen sogar ein angeblich von mir verfaßtes und unterschriebenes Empfehlungsschreiben vor. Da sie auf diesen Grund hin schon bei mehreren Bürgern, namentlich der Dompfarrei, bedeutende Unterstützung erhielten, so erkläre ich hiemit, daß diese jungen Vagabunden sich nicht einmal bei mir blicken ließen, daß daher auch jede vorgebliche Empfehlung, oder falsche Empfehlungsschrift nur ein Vorwand zum einträglichern Bettel sey. Aus Achtung für die hiesige Bürgerschaft glaubte ich vor diesen jungen Bettlern warnen zu müssen.

Dr. Franz Anton Schmid, Domkaplan.

Wohlthätigkeit.

Die Redaktion des Tagblattes wurde von mehreren Seiten aufgefordert, für den unlängst verunglückten Büchsenmacher-Gesellen, Joseph Krieger, welchem im hiesigen Krankenhause der Fuß abgenommen werden mußte, eine Kollekte zu eröffnen. Ein Wohlthäter sandte uns unter dem Motto:

„Möge dieser kleine Anfang gesegnete Nachfolger finden" — 48 kr.
Von A. G. Gj. H—r. W. G. N. H. . . . 1 fl. —

Summa 1 fl. 48 kr.

Anzeigen.

Für die verehrlichen Mitglieder der Schützen-Gesellschaft in der Rosenau.

Sonntag den 5. Januar 1834:

Rechnungsvorlage und Schützenmeister-Wahl.

Die Stimmensammlung beginnt Abends nach 4 Uhr. Um 6 Uhr wird das Protokoll geschlossen, und das Resultat der Wahl verlesen.

Die Vorsteher.

---

(984) Abhandengekommener Mantel.

Jene Person, welche in der Neujahrsnacht beim Brauer zum weißen Hund einen grauen Mantel mit hellgrünem Kragen und gelbem Knopf, auf dem sich eine Wappe befindet, mitgenommen hat, wird ernstlich aufgefordert, diesen wieder dort abzugeben, widrigenfalls man sie öffentlich beim Namen nennt.

---

(990) Stehengebliebenes Regendach.

Es ist unlängst ein braunseidener Regenschirm stehengeblieben. Der Besitzer desselben wolle ihn gegen ein angemessenes Donceur in der Expedition des Tagblattes abgeben.

---

(987) Verlornes.

Am 31. Dezember Abends ist ein schwarzer Ridikül, in welchem eine in Silber gefaßte Brille, ein weißes Sacktuch, und ein Gebetbüchl war, verloren worden. Der redliche Finder wird ersucht, diese auf dem obern Kreuz Lit. F. Nr. 358. gegen einen angemessenen Finderlohn abzugeben.

---

(992) Kapitaloffert.

1000 fl. Kapital sind auf erste Hypothek zu 4 Prozent sogleich auszuleihen. Wo? sagt die Expedition des Tagblattes.

---

(991) Kapitaloffert.

Es sind 150 fl. Kapital auf erste Hypothek zu 4 Prozent sogleich anszuleihen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

---

(988) Eine Frau recommandirt sich im Zeugschuh- sowie im Seidenschuh-Ueberziehen. Das Nähere ist am mittlern Lech Lit. A. Nr. 570. über 3 Stiegen zu erfragen.

(985,a) Dienstoffert.

Es wird eine solide ordentliche Kindsmagd, evangelischer Religion, bis auf nächstes Lichtmeß-Ziel in Dienst genommen. Bei wem? sagt die Expedition des Tagblattes.

---

(989) Flötenverkauf.

Eine sehr schöne Flöte mit silbernen Klappen rein intonirt ist zu sehr billigem Preis zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Tagblattes.

(983,b) Wohnungvermiethung.

Dem St. Ursulakloster gegenüber Lit. A. Nr. 543. ist eine Wohnung mit oder ohne Garten auf Georgi zu vermiethen. Das Nähere ist im Hause selbst über eine Stiege zu erfahren.

---

(986) Vermiethung.

In dem Hause Lit. F. Nr. 391. ist eine freundliche Wohnung mit 2 heizbaren Zimmern nebst allen andern Bequemlichkeiten sogleich oder bis Georgi zu vermiethen und zu beziehen. Miethzins 60 Gulden.

Bei der den 31. Dezember 1833 in Nürnb. vor sich gegangenen 264ten Ziehung kamen folgende Nummern zum Vorschein:

52. 38. 10. 53. 4.

Die 265te Ziehung wird den 30. Januar, nnd inzwischen die 1305te Münchner Ziehung den 9. Januar, und die 926te Regensb. Ziehung den 21. Januar vor sich gehen.

Theater- Nachricht.

Freitag den 3. Jän.

Zum Erstenmale:

Heinrich IV. Familienleben.

Lustspiel in 1 Akte von Stavinsky.

Hierauf zum Erstenmale:

Der Mechanikus.

Pantomimisches Divertissement in 1 Akt, arrangirt von Herrn Macco.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.

(B. Banoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Samstag. Nro. 4. 4. Januar 1834.

Vermischtes.

Der löbliche Magistrat hat beschlossen, alle Schrannen-Gehilfen, welche fremd, und also nicht eingebürgert sind, zu entlassen, da er es für Pflicht erachtet, besonders auf hiesige dürftige Bürger, deren es leider so viele gibt, bei derlei Dienste Rücksicht zu nehmen. Der Magistrat legte dadurch einen entschiedenen Beweis von Bürgersinn ab.

So wie wir hören, gelang es unserer Polizeimannschaft, mehrere Frevler, welche in der Neujahrsnacht, des strengen Verbotes ungeachtet, dennoch schoßen, zu entdecken und zu arretiren, und mehrere sind noch angezeigt.

(Eingesandt.) Auf die Anfrage, wegen der Bittschrift des Sylvester Scheid, im Tagblatte Nr. 2. hat man die Ehre zu erwiedern, daß obengenannte Bittschrift bereits den 5. Dezember vorigen Jahrs mit hundert Unterschriften versehen, an Sr. Maj. des Königs geheimen Staats-Cabinet abgeschickt worden ist, aber bis heute noch keine nähe Entschließung erfolgt sey; sollten wir aber so glücklich seyn, eine erfreuliche Entschließung zu erhalten, so werden wir gewiß nicht säumen, es unsern Mitbürgern sogleich mitzutheilen.

(Eingesandt.) Man hört so häufig von Leuten, die in die Lage kamen, schnell etwas versetzen zu müssen, die Klage, daß man eigentlich nicht recht klug werden kann, *wie viel* das städtische Versatzamt auf der Stelle, nämlich bei der Einlage des Versatzes Provision sich zueignen, und zu wie viel Prozent sich dasselbe, das auf Pfänder geliehene Geld verzinsen lassen darf? Man versetzt z. B. etwas um 11 fl. — so er-

hält man aber nur 10 fl. 48 kr. indem 12 kr. gleich abgezogen werden. Beim Einlösen des Pfandes müssen nun mit den 11 fl. auch die Zinsen auf die Dauer der Zeit erlegt werden, aber Niemand weis zu wie viel Prozente, und man muß erst warten, was verlangt wird. — Wir glauben daher, daß eine öffentliche Bekanntmachung der Statuten der Leihhaus-Anstalt, besonders nach welchen Prinzipien die Schätzung vorgenommen, oder der Werth der Gegenstände nur überhaupt bestimmt wird, wie viel Prozent von dargelehnten 100 fl. sogleich als Provision, und wie viel jährlich Zins beim Einlösen derselben entrichtet werden muß, damit Jedermann sich selbst auskennen und seine Auslage kalkuliren kann. Auch sollen auf jedem Pfand-Schein diese Bestimmungen gleich den übrigen Bemerkungen abgedruckt seyn.

Ohne in die Rechtlichkeit der Verwaltung des städtischen Versatz-Amtes den geringsten Zweifel zu setzen, ist es doch sehr begreiflich, daß derjenige, welcher eine Zahlung zu machen verbunden ist, doch auch unterrichtet seyn will, was oder wie viel er zu entrichten hat, damit bei allenfallsigen und im Drange leicht möglichen Irrungen der Gläubiger oder der Schuldner nicht benachtheiliget wird. Da das Leihhaus eine öffentliche von der höchsten Stelle gestattete städtische Anstalt ist, so sehen wir nicht ein, warum dem Publikum der Plan dieser und die für selben ausgeworfenen Prozente Zinsen nicht bekannt gemacht werden solle. Der Magistrat würde dadurch jedem Zweifel und allen öfters vorlauten Urtheilen, die nur aus Mangel an Sachkenntniß entspringen, mit Einmal begegnen.

Es hat sich allgemein das Gerücht verbreitet, als sey unser Komiker, Herr Witz, von der hiesigen Bühne abgetreten. Wenn sich dieß Gerücht bestättiget, würde es gewiß von allen Theaterfreunden bedauert werden, da Herr Witz beim Publikum vielseitig als Komiker beliebt ist, und besonders in jüngster Zeit entschiedene Beweise seines Talentes ablegte. Die Rolle des Baron George im Schwätzer, welcher Vorstellung wir zu unserm Bedauern nicht beiwohnten, soll Hr. Witz, wie wir von Sachverständigen hörten, wirklich ausgezeichnet gegeben haben. Er bewährte sich in Mimik und Sprache ganz als ein gewandter Schauspieler und eben so zeichnete er sich aus durch sein vortreffliches Spiel auf dem Klavier. Man bedauerte nur, daß das Instrument nicht in gutem Zustande und reiner Stimmung war. Am Schlusse wurde Hr. Witz stürmisch gerufen. Er dankte ganz im Charakter seiner Rolle. Unser aufrichtiger Wunsch geht dahin, daß von Seite der Theater-Direktion Schritte geschehen möchten, welche Hrn. Witz für unsere Bühne erhalten. — Schlüßlich können wir auch unsere Leser benachrichtigen, daß ein Tenorist demnächst ankommen wird, daß Hr. Kupfer und Dem. Reichel (Warum nicht Dem. Bonhack?) von Sigmaringen zurückkehren werden. Hiezu noch die Leistungen des Hrn. Richter, von welchem man sich viel verspricht, und die Opernfreunde sind — zufrieden.

Der musikalische Verein „Cäcilia."

Dem Einsender dieß wurde schon einigemale das Vergnügen zu Theil, zu den musikalischen Produktionen dieses Vereins eingeführt zu werden. Derselbe hat sich zum Hauptzwecke: „Fortbildung der Mitglieder im Musikfache durch Uebungen" bestimmt, und bestehet größtentheils aus Dilettanten, welche auch, wie wir uns zu überzeugen Gelegenheit hatten, durch ihr eifriges und inniges Streben, wirklich Treffliches leisten. — Bei dem letzten Concerte, den 28. Dez., sang unter andern ein Fräulein wirklich höchst angenehm, und ihr Talent im Gesange ward allgemein erkannt und gerühmt. — Ein junger Mann leistete Erfreuliches auf der Flöte, ein Zweiter zeigte seine Virtuosität auf dem Fortepiano, ein Dritter auf der Violine, welche derselbe wirklich sehr brav behandelte, und ein junger Mann, der uns schon länger als guter Musiker bekannt

ist, leistete Ausgezeichnetes auf dem Fagotte. Mit Innigkeit und wahrer Harmonie wurden Quartettgesänge vorgetragen. — Indem wir nun für diesen Genuß, welcher uns dort schon öfter bereitet wurde, öffentlich hiemit danken, wünschen wir diesem edlen Vereine beharrliches Fortschreiten in seinem schönen Streben; schöne Früchte werden ihn dafür lohnen!

Vermischte Nachrichten.

Bei dem Magistrate der Stadt Lindau liegen circa 20000 fl. Stamm-Vermögenstheile zur Kapitals-Anlage gegen gesetzliche hypothekarische Sicherheit, auf fünf prozentige Verzinsung, in größern und kleinern Posten, vorräthig auszuleihen. Kapitalsbewerber im Oberdonau-Kreise haben sich, vermittelst ihrer vorgesetzten königl. Behörde an den Magistrat der Stadt Lindau zu wenden.

Während vergangenen Samstag dem berüchtigten Bader Kaspar Schneider von Petershausen im Landgerichtslokal zu Dachau die Erstehung einer Strafe eröffnet wurde, öffnete dieser Gillet und Hemd, riß ein langes Messer aus einer Seitentasche und stieß es sich mit aller Gewalt in den Unterleib, und verletzte sich so, daß ein Theil der Eingeweide austrat, zog das Messer wieder heraus, und warf es auf den Inquirenten zu. Nach dieser Gewaltthat an sich selbst, wurde er von den Gerichtsdienern unter den gröbsten Beschimpfungen gegen das ganze Amtspersonal zum Landgerichts-Physikus abgeführt, verweigerte jede ärztliche Hülfe, und wurde sodann mit Gewalt in das Krankenhaus gebracht, wo er noch lebt. Er ist in der ganzen Gegend als ein lockeres Individuum bekannt, und Niemand würde seinen Tod bedauern.

(a)

Zur Nachricht.

Unterzeichneter zeigt hiemit einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum an, daß er von dem hochlöblichen Magistrate die Erlaubniß erhalten hat, sich hier einige Tage aufhalten zu dürfen, um seine sehr nützliche Arkana den Bewohnern Augsburgs mittheilen zu können.

Diese sind: ein von polizeilichen Aerzten genau untersuchtes und für probat befundenes Pulver zur Vertreibung der Ratten, Mäuse, Maulwürfe ꝛc.; ein Pulver zur Wegräumung der so lästigen Schwaben; eine herrliche Tinktur zur Ausrottung der Wanzen; ein Mittel zur Vertreibung der Schaben oder sogenannten Motten. Noch besonders ist zu bemerken, daß derselbe mit einer bewunderungswürdigen Geschicklichkeit die Hühner- oder Kornaugen, so wie die eingewachsenen Nägel ohne allen Schmerzen und Blutvergießen sehr schnell und gewandt auszuschneiden im Stande ist. Da er mit den herrlichsten Zeugnissen versehen, überall mit allgemeinem Beifalle aufgenommen wurde, so empfiehlt er sich zu zahlreichem Zuspruche.

J. Lehmann aus Billigheim,
logiert bei Herrn Strauß zum weißen Roß.

Anzeigen.

Getraut wurden:

Am 26. Dez. Hr. Joseph Albert Kambl, Particulier, mit Wittwe Maria Magdalena Sophia Walburga Debler, verwittibte Soratroi, geborne Brentano de Cimaroli. D. 37.

Geboren wurden:

Am 25. Dez. Ein Knabe, d. V. Hr. Joh. Martin Bückle, Bader. G. 255.

Am 26. Dez. Ein Knabe, fremd. — Theresia Josepha Katharina, d. V. Hr. Pius Höfle, Platzwirth. Außer der Stadt. 226.

Am 30. Dez. Johann Anton, d. V. Hr. Johann Keller, Lohnkutscher. B. 192. — Ein Knabe, von hier. — Ein Mädchen, v. h.

Am 31. Dez. Katharina Johanna und Johanna Philippina, d. V. Wendelin Doßner, Ausgeher. C. 321.

Gestorben sind:

Am 26. Dez. Ein Knabe, fremd. Gichter. 2 Tage alt. — Johann Tränkle, Stadtgerichtsgehülfe. C. 321. Abzehrung. 56 J. alt.

Am 27. Dez. Eleonora Eder, ehemalige Wirthin. F. 419. Schlagfluß. 74 Jahre alt. — Anna Barbara Wagenknecht, Ablaß-Wächters-Wittwe. G. 120. Brustwassersucht. 70 Jahre alt.

Am 28. Dez. Sebastian Baumeister, pens. königl. Regierungsboth. H. 97. Abzehrung. 62 Jahre alt.

Am 29. Dez. Euphrosina Johanna Henriette Friederika, d. V. Hr. Johann Friedrich Knauß, Lederhändler. D. 63. Gichter. 5 Monat alt. — Sebastian Brunnhuber, Mühlkarrer. H. 248. Abzehrung 27 J. alt.

Am 30 Dez. Joseph Wörz, Verwalter, Außer der Stadt. 3. Abzehrung. 64 J. alt.

An die verehrlichen Mitglieder des dramatischen Vereins im obern Baugarten.

Sonnabend den 4. Januar:

Das Quartieramt.

Schauspiel in 1. Akt von B. Vögler.

Hierauf:

Die Tochter Pharaonis.

Lustspiel in 1 Akt von Kotzebue.

Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

NB. Billete sind nur für diese Vorstellung gültig. Die Vorstände.

Schlachtparthie.

Morgen Sonntag den 5. Januar wird bei Unterzeichnetem eine Schlachtparthie gegeben, zu dessen zahlreichen Besuch höflichst einladet

Zach. Miller,
Gastgeber zur Krone in Pfersee.

(995,a) **Lieferung.**

Montag den 20ten dieß Vormittags 11 Uhr werden 12 Stück kleine wollene Pferdsdecken öffentlich in Lieferung gegeben Die nähern Bedingnisse hierwegen werden den Lieferungslustigen vor der Akkordsverhandlung bekannt gemacht.

Augsburg den 3. Januar 1834.

Von der Oekonomie-Commission des 4ten Chevauxleger-Regiments (König.)

---

(993) **Warnung.**

Es wird hiemit Jedermann gewarnt, auf meinen Namen, jemanden, wer es auch immer seyn mag, etwas zu borgen oder zu leihen, indem ich mich hiedurch gegen alle Zahlungsansprüche verwahre.

Augsburg den 3. Januar 1834.

Merkl, Aktuar.

---

(991) **Kapitaloffert.**

Es sind 1500 fl. Kapital auf erste Hypothek zu 4 Prozent sogleich auszuleihen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Verkauf.

Bei E. Kühn sel. Wittwe sind wieder alle Sorten Visite angekommen und um billigen Preis zu haben.

---

(994) **Vermiethung.**

In dem Hause Lit. C. Nr. 70. im Spengler-Gäßchen, dem Glockengießer gegenüber, ist der erste Stock, bestehend aus fünf heizbaren Zimmern, nebst Küche, Speis und Bodenkammer, und sonstigen Bequemlichkeiten, auf nächstes Georgi-Ziel um billigen Preis zu vermiethen, und das Nähere im Hause selbst zu erfragen.

---

(996) **Zimmervermiethung.**

In Lit. C. Nr. 194. nächst der Metzg ist ein schön meublirtes Zimmer zu vermiethen. Das Nähere daselbst.

Schrannen-Anzeige vom 3. Januar 1834.

	höchster	mittlerer	niedrigst.	Durchschnittspreis.		
Waizen	11 fl. 8 kr.	10 fl. 7 kr.	9 fl. 26 kr.	gest. um	— fl.	13 kr.
Kern	11 fl. 26 kr.	9 fl. 24 kr.	7 fl. 58 kr.	gef. —	— fl.	5 kr.
Roggen	7 fl. 26 kr.	7 fl. 15 kr.	6 fl. 45 kr.	gest. —	— fl.	8 kr.
Gerste	6 fl. 29 kr.	5 fl. 53 kr.	5 fl. 17 kr.	gef. —	— fl.	15 kr.
Haber	4 fl. 3 kr.	3 fl. 52 kr.	3 fl. 41 kr.	gest. —	— fl.	1 kr.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Banoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Sonntag. Nro. 5. 5. Januar 1834.

Hiesiges.

Alle hiesigen Gastwirthe, welche Fremde beherbergen, wurden von Seite der Polizeibehörde aufgefordert, künftig von allen länger als über Nacht bleibenden Fremden die Päße am ersten Tage nach ihrer Ankunft vor 9 Uhr in der Frühe beim königlichen Stadtkommissariate zu übergeben, wo dieselben bis Mittag wieder abgeholt werden können, wenn die Fremde nicht längere Zeit sich zu verweilen gedenken.

Der Adler im Rathhause scheint doch viele Leute zu interessiren; denn sehr häufig geschehen deßhalb Anfragen im Briefkasten. Ein Einsender sagt: Das Jahr 1834 ist nun herangekommen, und der schöne Adler lehnt noch immer an seiner alten Stelle in der Halle des Rathhauses. Dieser König der Vögel scheint erst die Wahl des städtischen Baurathes abwarten zu müssen. Der neue Herr Baurath wird ihn schon in die Höhe bringen. Auch der steinerne Mann liegt noch auf dem Bauche; diesen kann sodann der neue Herr Baurath auch auf die Beine helfen.

Ergänzung

des Artikels aus der bayer. Dorfzeitung in Nr. 3. dieser Blätter.

Ja, ja! eine Kirche ist kein Theater, und ein Betstuhl soll kein Sperrsitz, keine Pferche seyn. Es ist gewiß der Würde einer christlichen Versammlung gar nicht angemessen, daß dieser Unfug geduldet wird, der zu so vielen Störungen Veranlassung gibt, und wahrlich dem Kirchenbesuche mehr schadet als nützt. Oder gibt es wohl kein Aergerniß, wenn man nicht selten sehen muß, wie ein paar gewaltthätige Weiber sich zanken, wie eine die andere von dem occupirten Sitze vertreiben will, und wenn ihr dieß nicht gelingt, sich sans façon

auf sie hinsitzt, oder sich mit Gewalt noch in den Stuhl hineindrängt, und dadurch alle andere im Stuhle Sitzende incommodirt, ärgerlich macht und ihre Andacht stört? Wenn man ferner sehen muß, wie eine Person oft sehr unartig aus einem Stuhle herausgewiesen wird, dann in den 10 — 12 nächsten noch halb leerstehenden Stühlen Platz sucht, überall aber zugeschlossen findet, und Niemand ihr öffnet, um sie einzulassen, bis sie endlich, nachdem sie die Hälfte der Kirche durchwandert, und sich dem höhnischen Lächeln Vieler ausgesetzt hat, in einem fernen Winkel ein Plätzchen bekömmt, wenn sie nicht vorzieht, sich ganz zu entfernen? Wie häufig geschicht es, daß der Besitzer eines Kirchenstuhls, der nur eine Person faßt, schon von Ferne Jemanden in demselben sieht, aber so artig ist, denselben nicht herauszuweisen, sich daher in einen andern leerstehenden placirt; dann aber von dem minder artigen Besitzer desselben rücksichtslos vertrieben, und von denen, welche dieß bemerken, um so mehr ausgelacht wird. Ist es nicht ein Uebelstand, wenn man sieht, wie bei den Nachmittags-Predigten, welche größtentheils von Dienstboten besucht werden, und ebenso bei den Wochenpredigten, zu welchen sich häufig arme alte Leute einfinden, denen der herrschende Luxus an den Sonntagen den Kirchenbesuch verbietet, die besten Stühle in der Nähe der Kanzel verschlossen sind, und deßhalb nicht benützt werden können. Diese Leute können sich alle keinen eigenen Kirchenstuhl halten, und man sollte ihnen doch nicht den Kirchenbesuch verkümmern, sondern wohl beherzigen, was Jakobus in seiner Epistel Cap. 2. V. 1 — 6 sagt, wo es heißt:

„Lieben Brüder, haltet nicht dafür, daß der Glaube an Jesum Christum Ansehung „der Person leide. Denn so in eure Versammluug käme ein Mann mit einem güldenen Ringe, und mit einem herrlichen Kleide, es käme aber auch ein Armer in einem „unsaubern Kleide. Und ihr sehet auf den, der das herrliche Kleid träget, und sprächet „zu ihm: Setze dich her auf's Beste; und sprächet zu dem Armen: Stehe du dort, „oder setze dich her zu meinen Füßen. Und bedenket es nicht recht, sondern ihr werdet „Richter, und machet bösen Unterscheid. Hört zu, meine lieben Brüder, hat nicht Gott „erwählet die Armen auf dieser Welt, die am Glauben reich sind, und Erben des Reichs, „welches er verheißen hat denen, die ihn lieb haben? Ihr aber habt dem Armen Un„ehre gethan."

Wenn Einsender dieses auch nicht den starken Glauben hat, wie der Verfasser des Artikels in der bayer. Dorfzeitung, der dem lieben Gott die Besorgung der Baulichkeiten an einer Kirche überlassen möchte, so glaubt er doch, daß sich die Mittel finden würden, um diese zu besorgen, ohne daß man den ärgerlichen Uebelstand des Verkaufs der Kirchenstühle länger noch beibehalten müßte.

Theater.

Freitags den 3. Januar. Zum Erstenmale: „Familienleben Heinrichs IV." Lustspiel in 1 Aufzuge frei nach dem Französischen von L. Stavinky. Diese häuslichen Scenen aus dem Leben des Königs von Frankreich, Heinrich des IV., sind mit vielem Glücke auf die Bühne gesetzt und die Situationen sind von ergötzender Wirkung, welche um so sicherer vortreten, wenn die Charaktere so richtig aufgefaßt und wieder gegeben werden, wie es bei unserm Herrn Rennert (König) und Dem. Ciscewsky (Dauphin) der Fall war. Die kleine Kuppinger (Gaston) und Emilie Rionde (Henriette) waren allerliebst.

Hierauf zum Erstenmale: „Der Mechanikus." Pantomimisches Divertissement in 1 Aufzuge, arrangirt und in Musik gesetzt von C. F. Macco. Wenn man doch alles voraus wüßte! — Hätte das Publikum gewußt, daß Herr Macco ihm eine solche Erbärmlichkeit vorführen wird, so hätte man sich besser auf's Pfeiffen eingerichtet, und hätte Hr. Macco voraus gewußt, daß ein pantomimisches Divertissement auch ausgepfiffen wird, wenn es auch viel besser ist, als sein „Mechanikus," so hätte er uns dasselbe nicht vorgeführt. Auf unserer Bühne, wo das Tanzen eigentlich zu den Rari-

täten gehört, und die Tanz- und Fechtscenen mehr unter die Störungen als zu den Unterhaltungen gerechnet werden, muß ein Divertissement, wenn es auch an und für sich gut arrangirt ist, noch besonders mit Berücksichtigung der bestehenden Bühnen-Verhältnisse in Scene gebracht werden. — Wir wissen uns noch keiner solchen Stimmung von Seite des Gesammt-Publikums zu erinnern, in welches Herr Macco durch diesen „Mechanikus" dasselbe versetzte; Lachen, Pfeiffen, Zischen und Rufen wechselten. Die Musik war dem Ganzen anpassend.

☞ Nach gestern zu Augsburg eingetroffenen Nachrichten aus München, werden Se. Hoh. der Herr Erbprinz von Hessen-Darmstadt und dessen Gemahlin k. H. auf Ihrer bevorstehenden Reise nach Darmstadt den Weg nicht über Augsburg, sondern über Ingolstadt nehmen.

Vermischte Nachrichten.

Münchner Blättern zufolge wird die dort bestehende Privatgesellschaft (Flora) heute, wie wir hören, zur Feyer der Vermählung J. k. H. der Frau Erbgroßherzogin Mathilde ein recht schönes Fest bereiten. Statt durch eitlen Prachtaufwand für Bälle u. dgl. eine nicht unbedeutende Summe zu opfern, speist dieser wackere Verein auf seine Kosten 100 Arme im Gesellschaftslokale aus.

Der Magistrat und die Gemeinde-Bevollmächtigten der Stadt Nürnberg haben Sr. Maj. dem König und J. k. H. der Prinzessin Mathilde am 24. Dezember in zwei gemeinschaftlichen Addressen die tiefgefühltesten Glückwünsche der Stadt zur Vermählung der durchlauchtigsten Prinzessin mit Sr. Hoh. dem Erbgroßherzog von Hessen-Darmstadt ehrfurchtsvollst dargebracht.

Dem Entdecker des Mörders des Kaspar Hauser sind allerhöchst 10,000 Gulden zugesichert.

Vor einigen Tagen wurden in der Amalienstraße in München die beiden Thürflügel eines Gartenhauses in der Nacht ausgehangen und gestohlen.

Am Montag Morgens 6 Uhr hatte sich der Gerichtshalter Hr. Jos. Würtinger in Pasing mit einer Jagdflinte erschossen, nachdem er die ganze Nacht nicht zu Bette gegangen war. Seine Frau befand sich zu Landsberg auf der Hochzeit ihres Bruders. Sein Amt soll geordnet seyn.

Es wird gemeldet, daß am 23ten Dezember bei Markt Steinbach, Landgerichts Schweinfurt, ein Wolkenbruch gefallen ist und einen zur Zeit noch nicht berechenbaren Schaden verursacht hat.

In Schweinfurt hat ein Weinhändler Z. mit 170,000 fl. Bankerot gemacht und ist verschunden.

Das Städtchen Ichtershausen im Gotha'schen brannte großentheils ab. — In Kenzingen im Baden waren 200 Familien durch ungeheuere Ueberschwemmungen gänzlich ruinirt.

In Barosch in Ungarn lebt ein Bettler, 109 Jahre alt, der sich schon über 60 Jahre auf einer und derselben Stelle der Landstraße sein Brod durch Betteln erwirbt.

Anzeigen.

Morgen Montag den 6. Januar 1834:

Erste Redoute

im Gasthofe zu den 3 Mohren, Entrée 24 kr. für Herren, mit der Begünstigung, die mitzubringenden Frauenzimmer frei einzuführen. Ausgabe von Freibillets findet nicht Statt.

Verkauf.

Süßer Tyrolerwein, Rovredaner Gewächs, die Maaß zu 40 und 48 kr., ist zu haben bei

Jos. Hopp, zum Falken.

(a) Masken-Garderobe-Anzeige.

Bei herannahender Carnevalszeit nehme ich mir die Freiheit, einem hochzuverehrenden Publikum meine Masken-Garderobe in Erinnerung zu bringen. Das mir bisher geschenkte Zutrauen meiner verehrten Gönner überzeugte mich, daß ich den Wünschen und dem Geschmack eines verehrungswürdigen Publikums zu entsprechen stets so glücklich war; und ich glaube, zu den schon bekannten schönen Kostümen, welche ich besitze, nur noch einige ganz neue vorzüglich beliebte zu erwähnen z. B.: aus Zampa, Fra Diavolo, Stumme von Portici, Wilhelm Tell, Tempelritter ꝛc., mehrere Charakter-Masken, auch vorzüglich schöne Dominos, sowie noble alte Damen- und Herren-Anzüge. Auch besitze ich noch eine Auswahl neuer Kindermasken, und erbiete mich, im Neuverfertigen derselben, alle Aufträge auf das billigste zu übernehmen. Während den Redouten in den 3 Mohren habe ich in der Nähe des Saals ein Zimmer mit einer Auswahl Masken in Bereitschaft. In Erwartung eines zahlreichen Zuspruches empfiehlt sich bestens

Lucia Reichardt,
am untern Hunoldsgraben Lit. C. Nr. 298. bei Hrn. Hanner, Schneidermeister, nächst Hrn. Koch, Weinwirth.

Lit. G. Nr. 23. sind böhmische Pflaumfedern von vorzüglicher Güte zu haben. Das Nähere in der Expedition des Tagblattes.

(997,a) Vermiethung.

In dem Hause Lit. H. Nr. 378. auf dem mittlern Graben ist über eine Stiege eine freundliche Wohnung sogleich oder bis Georgi zu vermiethen und zu beziehen. Das Nähere ist in der bezeichneten Wohnung selbst zu erfragen.

---

(998) Zimmervermiethung.

Im Hause Lit. F. Nr. 397. ist täglich ein schönes Zimmer über 1 Stiege hoch, für einen Herrn, der sein eigenes Bett hat, zu vermiethen.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands, in Augsburg und Lindau in der Kranzfelder'schen zu haben:

Geheime Kabinets-Bibliothek, 1stes Bändchen, enthaltend: Das Geheimniß über die Frauen zu siegen, sie zu lieben und die Männer zu fesseln, sowie die Zeichen, woran zu erkennen, ob Neigung zur Liebe vorhanden ist. Mit einem Anhange: Der kluge Brautwerber. Taschenformat, brochirt. Berlin bei J. Schumann. Preis 54 kr.

Welchem Manne wäre heute und immer es nicht wünschenswerth, ein solches Geheimniß kennen zu lernen? Wenn schwärmende Haufen von Jünglingen und Mädchen, voll der süßesten Hoffnungen zu Hymens Tempel eilen, und bald am Grabhügel der Liebe ihre Täuschungen beweinen; wer wollte da sich nicht eines Rathgebers bedienen? Es wird in vorliegendem Werke das trefflichste Mittel dargeboten, sein schon erreichtes Ziel sich zu sichern, zu erhalten, und dem liebenden Jünglinge es zu erreichen. Wer mit Gefühl und Aufmerksamkeit diese Bogen durchliest, und die darin enthaltenen Lehren beobachtet, dem wird ein weibliches Wesen nicht so leicht widerstehen können; sollte er nicht gar zu stiefmütterlich von der Natur behandelt seyn, obgleich er selbst dann noch Trost und Hilfe sich schöpfen kann aus unserm Werke. Wer an Liebeswehen erkrankt, sich abhärmt durch inniges Seufzen, nehme unser Werk und schöpfe aus ihm Muth und Hoffnung; gewiß wird man siegreich aus dem schönen Kampfe hervorgehen. Wer ganz sicher gehen will, trage das Werkchen, welches in Taschenformat erschien, immer bei sich, da es stets sicher zum Ziele führen wird.

Theater- Nachricht.

Sonntag den 5. Jän.

Leonore.

Schauspiel mit Gesang in drei Abtheilungen von Holtei, Musik von Eberwein.

Augsburger Tagblatt.

Montag. Nro. 6. 6. Januar 1834.

Hiesiges.

(Eingesandt.) Wenn gleich die Menge der hiesigen Wirths- und Gasthäuser die unangenehme Ueberzeugung gewährt, daß das Publikum, der großen Zerstreuung wegen, meistens die wahre Geselligkeit entbehrt, so liegt der Grund hierin doch öfters nur in der richtigen Auswahl der Plätze. — Wer z. B. am Neujahrstage sich bei dem hiesigen Gastgeber Hrn. Schnörzinger zur goldenen Sonne, einfand, wird gewiß nicht unbefriedigt zurückgekehrt seyn. — Der Saal war auf's Geschmackvollste decorirt, die Musik wirklich vortrefflich, und die Bewirthung äußerst befriedigend. Hauptsächlicher Erwähnung verdient aber das gehaltreiche gesunde Bier, welches in der Pfalz dasselbe ist, und dem Verfertiger hievon zur großen Ehre gereicht. — Sehr wünschenswerth wäre es, wenn bei den sich nahenden Tanz-Unterhaltungen, dieselbe Bemerkung im Allgemeinen gemacht werden könnte.

Unter mehreren Vorfällen, die in unserer Stadt geschehen, erzählt man auch, daß unlängst in der Karolinenstraße des Nachts ein junger Mensch (man will ihn gar für einen Studenten angesehen haben) an einem Bäckerladen ein Achterlaibchen forderte, und bei dessen Empfang, ohne dieses zu bezahlen, davon lief, der Bäckerjunge aber ihm nacheilte und einholte, jedoch, da noch ein zweiter, der vermuthlich, um das erhaschte Brod in Empfang zu nehmen, die Route mitmachte, nicht viel ausrichten konnte, weil der Gefährte des letztern ihn vertheidigte. Zufälligerweise soll der Bäckermeister dazugekommen seyn, den Broddieb mit sich genommen, ihn durchsucht, und noch mehrere Brodlaibchen bei ihm gefunden haben. Der Bäcker, vermuthlich neugierig, zu wissen, auf welche Art der junge Wicht auf diesen Einfall von Broderwarb ohne Geld gelangt ist, soll scharfe Seiten auf

gezogen, und daraus vernommen haben, daß der Junge bei einem Schneider, der Nase und Augen sammt Augenglas sehr hoch trage, in Kost und Logie sey, und von ihm diesen Broderwarb erlernt habe. (Eingesandt.)

Auf die Bemerkungen, welche das Tagblatt Nr. 4. über den Komiker Herr Witz unlängst machte, haben sich mehrere Stimmen erhoben, die sich als nicht ganz mit den Ansichten, welche im Tagblatte ausgesprochen sind, einverstanden erklären, und man sprach sich vielseitig dahin aus: „Herrn Witz ist Talent eben nicht abzusprechen, er gehört jedoch nicht unter die Reihe der ausgezeichneten Komiker. Als Schauspieler entbehrt er das nöthige Organ und Figur. Als Komiker hat er wohl eine solche Manier, welche mitunter vielseitig Lachen erregen kann; aber seine Gestikulationen sind immer ein und dieselben. Herr Witz mag immerhin ein brauchbares Mitglied unserer Schaubühne seyn, allein wer die Erfordernisse eines guten Komikers kennt, wird zugestehen müssen, daß dieses Fach bei uns, im Vergleiche mit den übrigen Mitgliedern des Schauspiels, viel zu wünschen übrig läßt, und der Verlust bei allenfallsigem Abtreten des Herrn Witz nicht so schwierig zu ersetzen seyn dürfte. Wenn unsere Direktion z. B. den Komiker Hut, der sich gegenwärtig unter nicht glänzenden Bedingungen zu Innsbruck befindet, für uns Augsburger gewinnen könnte, so wäre der Schaden gewiß vollkommen ersetzt." — Die Redaktion des Tagblattes glaubt es der Pflicht der Unpartheilichkeit schuldig zu seyn, auch diese Ansicht eines großen Theils hiesiger Theaterfreunde mitzutheilen, und überläßt es dem Urtheile ihrer verehrlichen Leser, welcher Theil des Publikums hier Recht hat.

Vermischte Nachrichten.

Dem Steinmetzmeister Ripfel aus Haidhausen wurde auf allerhöchsten Befehl erlaubt, sein Monument zwischen Perlach und Höchenkirchen, und zwar am 6ten Februar d. J., als am Jahrstage der Ankunft Sr. Majestät des Königs Otto auf griechischen Boden, setzen zu dürfen.

Am 31ten vorigen Monats und Jahrs wurde zu Lauingen die 83jährige ledige Weibsperson, Namens Theresia Schörl, in ihrer Wohnung todt gefunden, und durch die Untersuchung zeigte es sich, daß dieselbe durch einen Messerstich und mehrere Schläge auf den Kopf gemordet worden ist. Der Thäter ist zur Zeit noch unbekannt.

Am 19. Dezember wurde nahe am Wald bei Unterelsbach (Bischofsheim) von dem Waldhüter eine Weibsperson todt in einer Dornhecke liegend gefunden. Bei der amtlichen Untersuchung hat sich ergeben, daß diese Person, bei dem herrschenden Sturmwind und Regen, im Walde irre gegangen und aus Entkräftung vom Winde in die Dornhecke geschleudert seyn mochte, wo sich das Kopfhaar in die Dornen so verwickelte, daß die Hecken abgeschnitten werden mußten, um sie fortschaffen zu können zu können. Späteren Nachrichten zufolge soll die Verunglückte aus Neustädles (Mellerichstadt) gebürtig seyn und Marg. Hahner heißen.

Kürzlich kam in Hayda ein junger Mensch von 24 Jahren von der Jagd nach Hause. Als er sein Gewehr neben den Ofen an die Wand hängen wollte, ging der eine Lauf los und traf ihn in's dicke Bein. Zusammenstürzend wirft er das Gewehr weg, der andere Lauf geht gleichfalls los, und der Schuß streift knapp an der Mutter des jungen Menschen vorbei. Trotz allen angewandten Mitteln der sehr gewandten Chyrurgen starb der Mann schon am Abend des Tages. Drei Wochen nach Weihnachten sollte seine Hochzeit seyn.

Der Wasserstand der Seine ist bei dem Pont Royal 6 Metres weniger unter dem der großen Ueberschwemmung anno 1740.

In Brabant steckte ein Mann seine Pfeife mit der Asche in den Hosensack. Seine

Kleider fingen Feuer. Troß aller Anstrengung, sich demselben zu entledigen, verbrannte er so schrecklich, daß er bald unter den fürchterlichsten Qualen starb.

In Montfaucon wurde ein schrecklicher Mord verübt. Ein ältliches Ehepaar, Herr Henry und seine Frau, öffneten am 17. Dez. v. J. nicht nach gewohnter Weise ihre Fenster, noch erschienen sie unter ihren Nachbaren. Ein Polizei-Commissär wurde hingesandt, und die Thüren wurden erbrochen, Man fand den Mann halb auf dem Bette liegend todt. Die alte Frau lag am Fenster mit einer Feuerzange in der Hand, aber todt, wahrscheinlich hatte sie sich damit vertheidigen wollen; aber ihr Gehirn war durch das ganze Zimmer verspritzt. Aus den Schubladen des Kastens war alles herausgerissen, als ob die Mörder nach Geld gesucht hätten. Man weiß aber nicht ob sie welches gefunden, noch hat man sonst eine Spur.

Unlängst wurde das gute Dorf St. Henri bei Marseille in nicht geringen Schrecken versetzt, als es hieß, man hätte durch einen pestilenzialischen Gestank den Leichnam eines nur leicht in die Erde verscharrten gemordeten Mannes entdeckt. Ein Mauth-, ein Polizei-Offiziant, dann der Pfarrer, begaben sich sogleich an Ort und Stelle, um den Cadaver ausgraben zu lassen. Man harrte mit größter Ungeduld, bis der Leichnam zu Tage gefördert war — welch Erstaunen, als man einen todten Affen herauszog! Die Herren begaben sich nach Hause, und bekümmerten sich nicht weiter um den Casus.

(b)

Zur Nachricht.

Unterzeichneter zeigt hiemit einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum an, daß er von dem hochlöblichen Magistrate die Erlaubniß erhalten hat, sich hier einige Tage aufhalten zu dürfen, um seine sehr nützliche Arkana den Bewohnern Augsburgs mittheilen zu können.

Diese sind: ein von polizeilichen Aerzten genau untersuchtes und für probat befundenes Pulver zur Vertreibung der Ratten, Mäuse, Maulwürfe ꝛc.; ein Pulver zur Wegräumung der so lästigen Schwaben; eine herrliche Tinktur zur Ausrottung der Wanzen; ein Mittel zur Vertreibung der Schaben oder sogenannten Motten. Noch besondrrs ist zu bemerken, daß derselbe mit einer bewunderungswürdigen Geschicklichkeit die Hühner- oder Kornaugen, so wie die eingewachsenen Nägel ohne allen Schmerzen und Blutvergießen sehr schnell und gewandt auszuschneiden im Stande ist. Da er mit den herrlichsten Zeugnissen versehen, überall mit allgemeinem Beifalle aufgenommen wurde, so empfiehlt er sich zu zahlreichem Zuspruche.

J. Lehmann aus Billigheim,
logiert bei Herrn Strauß zum weißen Roß.

Wohlthätigkeit

für den unglücklichen Büchsenmachers-Gesellen Joseph Krieger.

Transport	1 fl.	48 kr.
	1 fl.	12 kr.
Summa	3 fl.	— kr.

Anzeigen.

Getraut wurden:

Am 23. Dez. Hr. Johann Sigmund Etzel, Lehrer, mit Jungfrau Maria Magdalena Louise König, von hier. G. 118.

Am 29. Dez. Hr. Christian Gabriel Georg Jörg, Küchelbäcker, mit Wittwe Christina Barbara Seitz. H. 226. — Hr. Johann Hiesinger, Spezereihändler, mit Wittwe Maria Philippina Kaufmann. G. 516.

Geboren wurden:

Am 1. Januar. Josepha Marianna, d. W. Hr. Gottlieb Roth, Schuhmachermeister. A. 616. — Ein Knabe, von hier.

(995,b) **Lieferung.**

Montag den 20ten dieß Vormittags 11 Uhr werden 12 Stück kleine wollene Pferdsdecken öffentlich in Lieferung gegeben. Die nähern Bedingnisse hierwegen werden den Lieferungslustigen vor der Akkordsverhandlung bekannt gemacht.

Augsburg den 3. Januar 1834.

Von der Oekonomie-Commission des 4ten Chevauxleger-Regiments (König.)

---

(2) Bei einem hiesigen Gürtler, kann sogleich ein solider Junge unter billigen Bedingnissen in die Lehre eintreten. Das Nähere in der Expedition des Tagblattes.

---

(1) **Seifenniederlage.**

Es wünscht ein solider Mann, der ein igenes Geschäft betreibt, eine Seifenniederage zu übernehmen. Das Nähere in der Expedition des Tagblattes.

---

(999) **Flügelverkauf.**

Ein noch gut erhaltener Flügel mit 6 Oktaven und 3 Veränderungen ist um billigen Preis zu verkaufen. Das Nähere ist in Lit. D. Nr. 8. zu erfragen.

(983,c) **Wohnungvermiethung.**

Dem St. Ursulakloster gegenüber Lit. A. Nr. 543. ist eine Wohnung mit oder ohne Garten auf Georgi zu vermiethen. Das Nähere ist im Hause selbst über eine Stiege zu erfahren.

Höchst wichtige und nützliche, ganz neue Mittheilungen für Bierbrauer, Gastwirthe, Weinproducenten, Kommunalbehörden, Gutsbesitzer, Pächter, Haushaltungen ꝛc.

finden sich in nachfolgendem Werke:

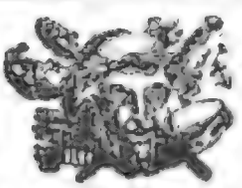
Neueste und gründlichste Methode der Bierbrauerei, nach deutschen, englischen und französischen Mustern, um ein kräftiges, weinartiges und gesundes Bier, ohne große Kosten, zu erhalten; besonders berücksichtiget sind die neuen so beliebten baierischen Biere und der englischen Porter. Mit vielen andern wichtigen Lehren vermehrt und bearbeitet von einem praktischen Brauherrn, welcher als arme Waise in die Lehre gieng, und an seinem 50jährigen Jubiläum den zahlreichen Genossen seiner heilbringenden Kunst seine Erfahrungen mittheilt. Berlin, bei J. Schuhmann.

Aus dem Titel wird das betheiligte Publikum den Inhalt hinlänglich erkennen, und wir haben nur hinzuzufügen, daß der Hr. Verfasser, unter dessen Verantwortlichkeit obiges Werk erscheint, die berühmtesten Bierbrauereien Englands, Frankreichs und Deutschlands nicht nur selbst gesehen, sondern auch in den meisten gearbeitet hat. Seine eigene, große Bierbrauerei, welche ganz nach chemischen Grundsätzen eingerichtet ist, und mit vielen künstlichen Apperaten und Maschinen versehen, hat sich seit fünfzig Jahren schon so einen bedeuten Ruf erworben, eines so großen Verkehrs sich erfreut, daß er, bei ungewöhnlich niedern Preisen, zu großer Wohlhabenheit gediehen ist, im Kreise einer zahlreichen Familie glücklich lebt, und gegenwärtig seinem ältesten Sohne und Schwiegersohne das große Geschäft in Kompagnie überlassen hat, was der thätige Vater früher allein betrieb.

Ein Band in Oktav mit Abbildungen kostet auf dem Wege der Subscription 3 fl. 36 kr. für welchen Preis er bis zum 1. Februar 1834 durch alle Buchhandlungen Deutschlands zu beziehen ist. Später tritt der höhere Ladenpreis unwiderruflich ein. Man beliebe daher geneigte Bestellungen recht bald in den Buchhandlungen seines Wohnorts zu machen. In Augsburg und Lindau in der

Kranzfelder'schen Buchhandlung.

Theater-Nachricht.



Montag den 6. Jän.

Die Räuber auf Maria Kulm

oder:

Die Kraft des Glaubens.

Romantisches Gemälde in 5 Akten

von Kuno.

Augsburger Tagblatt.

Dienstag. Nro. 7. 7. Januar 1834.

Hiesiges.

Das Gerücht der Begnadigung Volkhardts hat sich bisher nicht bestätigt, und stellt sich dahin: daß derselbe eine bessere Behandlung, als die übrigen Sträflinge genießt. Es ist, vor die ganze Untersuchung der politischen Vergehen nicht geschlossen ist, auch keine Begnadigung zu hoffen.

Der verunglückte Büchsenmachers-Geselle Joseph Krieger ist vergangenen Freitag im hiesigen Krankenhause gestorben. Er litt außerordentlich.

(Eingesandt.) Herr Deuringer, Gastgeber zu den drei Mohren, hat für diesen Winter das Entrée zu der ersten Redoute zu 24 kr. für den Mann gestellt, und mit der Vergünstigung, daß die ihn begleitenden Frauenzimmer, freien Eintritt haben. Bei den übrigen vier Redouten ist der Preis 48 kr. die Person. Wir finden dieses Entrée in unserer Zeit zu hoch. Besucht z. B. ein Mann mit seiner Frau eine Redoute, so bezahlt er für den Eintritt und die Garderobe schon 2 fl. — und ohne luxuriös zu seyn, können sie, bei den ohnehin hohen Preisen, eben so viel verzehren; auf diese Art muß ein Familienvater mit zwei Kinder gegen 8 fl. aufwenden, was natürlich eine große Ausgabe ist. Wir glauben, daß Herr Deuringer seine Rechnung besser dabei finden werde, wenn er den Eintrittspreis der noch folgenden vier Redouten ermäßigen würde, und halten dafür, daß 30 kr. für die Person genug wäre. Dadurch würde der Besuch größer, es würde also auch mehr verzehrt, und somit fände der Wirth auch seine Rechnung. Nur den hohen Eintrittspreisen ist es zuzuschreiben, daß selbst bei den besuchtesten Redouten wenig verzehrt wird, womit dem Gastgeber kaum die Kosten gedeckt werden. Es käme nur auf einen Versuch an, und man wird sich von dieser Be-

Digitized by Google

rechnung überzeugen. — Dabei soll von Seite des Gastwirthes außer dem Tanze auch noch durch eine andere Unterhaltung das Interesse der Zuschauer erregt werden. Z. B. durch Veranstaltung eines Maskenzuges, durch eine kleine Pantomime, durch Spiel und so weiter. Wer heut zu Tage etwas verdienen will, muß aus dem Alltäglichen heraustreten es gibt doch Mittel, die Neugierde der Augsburger zu erregen.

In der Nacht vom Sonntage auf den Montag war der zu 16jähriger Zuchthaus-Strafe verurtheilte Instrumentenmacher Marschall aus Würzburg im hiesigen Polizeigefängnisse. Derselbe fuhr gestern Morgens nach München ab, um, wie verlautet, dort bedeutende Geständnisse zu machen, welche Bezug auf die Untersuchungen der in München inhaftirten politischen Gefangenen hätten.

(Eingesandt.) Sie haben in Ihrem Blatte häufig Theater-Angelegenheiten besprochen, die Leistungen des Schauspieler-Personals haben Sie nicht nur sehr ruhig, leidenschaftslos und wahr, sondern auch für Ihr Blatt angemessen in so gedrängter Kürze geliefert, daß selbe gewiß allenthalben mit Vergnügen gelesen werden. Drum Folgendem auch ein Plätzchen. Es kann heuer keineswegs in Abrede gestellt werden, daß die Direktion von Seite des Publikums durch häufigen Theaterbesuch unterstützt wird, was wohl die gute Verfügung des Parterre-Abonnements erzweckt haben mag. Dabei ist es aber nun auch gerade an jenen Abonnenten, billige Forderungen zu machen, und es dürfte nicht ungeeignet seyn, der Direktion hiemit den Wink zu geben, daß, so gut uns die Leistungen im ersten Abonnement befriedigten, dieß eben so wenig durch die Vorstellungen im zweiten, welches uns meist kleine Lustspiele und auch ein verunglücktes Divertissement darbot, der Fall war. Die Direktion möge diesen Wink beherzigen, damit nicht Nachlaß im Besuche, und Abonnements-Aufgaben die Folgen davon seyn mögen.

Theater.

Sonntag den 5. Januar. Leonore. Schauspiel mit Gesang in 3 Abtheilungen von Karl von Holtey. Musik von Eberwein. Hr. Böhmert (Major von Starkow) gab den im Dienste seines Vaterlandes ergrauten Kriegsmann recht brav, sowie Hr. Herrmann in solchen Parthien stets mit großem Wohlgefallen gesehen wird. Sein Gesang ist freilich nicht sonderlich lobenswerth. Hr. Fischer (Wilhelm) konnte uns nicht behagen. Solche Parthien liegen ganz außer seiner Macht und Naturgabe. Warum übernahm diese Rolle nicht Hr. Rothhammer? — Mad. Rothhammer war tiefergreifend in der Darstellung der liebeskranken, verirrten und verlornen Leonore, und entschädigte für die empfindlichen Lücken und Mängel dieser Vorstellung. Mad. Duval übernahm wegen plötzlich eingetretener Hindernisse die Rolle der Gräfin Aurora, statt, wie angekündigt, Dem. Busse, und wir enthalten uns daher einer Kritik, um so mehr, da Madame Duval unsere Bühne bereits verlassen hat. Wir geben Madame Duval auf dem Scheidewege den wohlgemeinten Rath mit, daß sie sich eines größern Anstandes befleißigen möge. Ihr Spiel entbehrt denselben zu empfindlich, sie hat zu wenig Ruhe mit Händen und Füßen, und segelt mit den Händen fast bei jedem Worte durch die Luft. — Hr. Marco und Hr. Hörmann zeigten, daß man keine große Parthie nöthig habe, um dem Ganzen zu schaden, — Auch war Aeolus nicht gut repräsentirt; man verlachte sein Stimme.

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. der König geruhten am Neujahrstage dem k. General-Post-Administrato Hrn. Ferdinand v. Lippe den Civil-Verdienst-Orden der bayer. Krone höchsteigenhändi anzuhängen.

Am Donnerstag Abends 6 Uhr wurde in München erst der Leichnam des schon erwähnten Gerichtshalters Würtinger von Pasing, christkatholischem Gebrauche nach, in geweihtes Erdreich versenkt, nachdem er vier Tage lang deswegen dort liegen bleiben mußte, weil ihm jenes wegen Selbstmord der einschlägige Pfarrer Roth in Aubing versagen zu müssen geglaubt hat. Allein, durch legale Zeugnisse ward nachgewiesen, daß der Unglückliche seit langer Zeit ungeheuer körperlich gelitten, was endlich auch eine Geisteszerrüttung herbeiführte, die ihn zur verzweiflungsvollen Entleibung auf bedauernswürdige Art verleitet haben mochte. Die Verwandtschaft bewirkte sonach obige bischöfliche Genehmigung; damit aber der würdige Orts-Seelsorger doch von desjenigen Tode auch noch etwas habe, den er im Leben so sehr haßte, ließ er sich christlich für die Aussegnung durch den Provisor im Voraus vier Kronenthaler bezahlen. Die leidtragende Gemeinde geleitete die Leiche bis an des Dorfes Ende; an der Münchner Barriere empfing sie gebührend die Stadt-Geistlichkeit. Der Entseelte war ein äußerst wissenschaftlicher, vielseitig gebildeter Geschäftsmann, und genoß das Zutrauen seines Herrn und Gebieters, des Prinzen Karl von Bayern, k. Hoheit, im vollen Maße seit 2 Jahrzehenten. (Münchner Tagbl.)

Den 2. Januar wurde in Landshut die neue Gewerbs-Schule feierlich eröffnet.

Moosburg, 31. Dezember 1833. Heute früh zwischen 6 und 7 Uhr wurde der hiesigen bürgerl. Schneidermeister und Tändler Mathias Schößer mit 7 Stichwunden und einem Schlag auf den Scheitel ermordet, und seines Geldes, gegen 3000 fl., beraubt. Sämmtliche Stiche waren oben auf dem Kopf und in der Nähe der Arterie am Halse beigebracht. Die Ehefrau des Ermordeten ging um 6 Uhr in die Frühmesse, und während derselben wurde er in seiner Wohnstube ermordet. Ein gewaltsamer Einbruch in das Haus geschah nicht, und man weiß daher auch noch nicht, ob er seinen Mörder auf Verlangen selbst in das Haus eingelassen hat, in der Meinung, er wolle etwas kaufen, oder ob seine Ehefrau, welche bisher vor Schrecken und Jammer noch nicht vernommen werden konnte, das Haus offen gelassen habe. Letzteres ist wahrscheinlich, weil er, im Hemde liegend, todt auf dem Boden der Stube gefunden wurde.

Am 22. Dezember früh 5 Uhr brach zu Graselhofen (U.-D.-Kr.) bei dem Bauern J. Römer Feuer aus, wodurch dessen Wohnung, Stallung und Stadel in Asche gelegt und zwei Kinder von den Flammen verzehrt wurden.

Ein Bauer aus der Grafschaft Fife (Schottland) ist den 4. Dezember v. J. eines Todes gestorben, der zwar nicht ohne Beispiel, aber darum nicht weniger sonderbar ist. Während er sich vor dem Heerde in seiner Küche wärmte, entzündete sich plötzlich sein Körper, und so wie man löschen wollte, kamen immer mehrere blaue Funken aus ihm heraus, gleich dem Feuer einer Schwefelhölzchens. Er erklärte indessen, ehe er starb, er habe ziemlich weit vom Feuer gestanden, als er plötzlich eine brennende Hitze im Magen verspürte; eine Minute nachher sah er mit Schrecken, daß seine Beine und Arme brannten. Dieser Unglückliche hatte die Leidenschaft viel Branntwein zu trinken, es verging keine Woche, wo er nicht zum Spaß, wie er zu sagen pflegte, eine halbe Flasche Branntwein auf einem Zug leerte. Dieser verderblichen Gewohnheit muß man sein trauriges Ende zuschreiben.

Anzeigen.

Geboren wurden:

Am 2. Jan. Joseph, d. V. Hr. Joseph Maucher, Hucker. A. 562.

Am 3. Jan. Ein Knabe, d. V. Hr. Andreas Eichleiter, Schullehrer. B. 259. — Magdalena Johanna Karolina, d. V. Hr. Karl Friedrich Roth, Brauer. C. 29. — Ein Knabe, d. V. Wendelin Hummel, Ausgeher. Zwinger. 8. — Johann Andreas, d. V. Daniel Ferdinand Erdmannsdörfer, Oekonom. A. 565. — Ein Knabe, fremd.

Gestorben sind:

Am 30. Dez. Apolonia Steinmair, Bleich-

wächters-Frau. H. 207. Altersschwäche. 81 Jahre alt.

Am 1. Januar. Joseph Heckel, Scribent. H. 246. Luftröhrenschwindsucht. 43 J. alt. — Josepha Stürmlinger, Dienstmagd, von Oettingen. H. 248. Allgemeine Wassersucht. 30 Jahre alt. — Ein Knabe, fremd. Abzehrung. 4 Wochen alt.

Am 2. Jan. Regina Heinrika Blau, Schuhmachersgattin. C. 217. Gebährmutter-Brand. 39 Jahre alt. — Katharina Golling, Uhrmachers-Wittwe. H. 11. Schlagfluß. 66 J. alt. — Hr. Kaspar Hager, Metzger. G. 168. Schlagfluß. 41 Jahre alt.

Am 3. Jan. Josepha Margraf, Stadtmusikus-Tochter. H. 248. Wassersucht. 62 Jahre alt.

Verlorne Brille.

Sonntag Abends ging eine Brille in der Gegend der neuen Straße bei St. Max verloren. Der redliche Finder erhält bei deren Zurückgabe ein angemessenes Douceur in der Expedition des Tagblattes.

(4) 1500 fl. Kapital werden als Auslösungssumme auf ein hiesiges Anwesen zu erster und alleiniger Hypotheke aufzunehmen gesucht. Wo? sagt die Expedition des Tagblattes.

(5) **Empfehlung.**

Da ich von einem hochlöblichen Magistrate die Conzession als Küchelbäcker und Kostgeber erhalten habe, so mache ich hiemit einem werthen Publikum die ergebenste Anzeige und empfehle mich zu geneigtem Zuspruch.

Gabriel Jörg,
wohnhaft Lit. A. Nr. 354.
am Brunnenlech.

(985,b) **Dienstoffert.**

Es wird eine solide ordentliche Kindsmagd, evangelischer Religion, bis auf nächstes Lichtmeß-Ziel in Dienst genommen. Bei wem? sagt die Expedition des Tagblattes.

(6) **Lehrlinggesuch.**

Ein Lehrjunge, der die Gärtnerei zu erlernen wünscht, kann bei einem Gärtner in die Lehre treten. Wo? sagt die Expedition des Tagblattes.

(3,a) **Verkauf.**

Die Häuser Lit. H. Nr. 302. 303. und 304. mit einem großen Gras-, Obst- und Wurzgarten, und die ganze Einrichtung zu einer Wasch-Anstalt, alles in bestem Zustande, sind täglich aus freier Hand zu verkaufen, und können im Falle auch gleich bezogen werden. Das Nähere ist bei dem Eigenthümer zu erfragen.

(997,b) **Vermiethung.**

In dem Hause Lit. H. Nr. 378. auf dem mittlern Graben ist über eine Stiege eine freundliche Wohnung sogleich oder bis Georgi zu vermiethen und zu beziehen. Das Nähere ist in der bezeichneten Wohnung selbst zu erfragen.

Wichtige Anzeige für Gutsherren, Brennerei-Besitzer, Gastwirthe, Kaufleute, Liqueurfabrikanten, Conditoren u. s. w.

Unterzeichnete überläßt unter ihrer eigenen, sichern Garantie für 2 fl. 42 kr. ein Manuscript, auf kaltem Wege in einigen Stunden, nur durch Einen Arbeiter mehrere Orhofte Rum zu bereiten, welcher fein und rein schmeckt, und dem ächten noch vorzuziehen ist. — Um dasselbe möglichst zu verbreiten und möglichst Vielen zu nützen, haben wir den Preis davon so beispiellos billig gesetzt, obgleich wir den Orhoft des feinsten Rums nach unserer Anleitung für 60 und eine etwas geringere Sorte zu 50 Thlr. ablassen können; daher hoffen wir um so mehr auf beschleunigten Absatz unserer gründlichen Anleitung. Zugleich ist angehängt eine untrügliche Anweisung sämmtliche rohe Branntweine schnell zu entfuseln.

Berlin im Januar 1834.

J. Schumann's Verlags-Expedition.

In Augsburg und Lindau ist es in der Kranzfelder'schen Buch- und Musikalienhandlung vorräthig.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Banoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Mittwoch. Nro. 8. 8. Januar 1834.

Hiesiges.

Aus dem königl. Staats-Ministerium des Innern erhielt Herr Bürgermeister Kremer de dato 5ten dieses, folgendes Billet:

Euer Wohlgeboren!

ist bereits bekannt, daß Seine Hoheit der Herr Erbgroßherzog und Ihre Königliche Hoheit die Frau Erbgroßherzogin von Hessen-Darmstadt, auf Höchstihrer Reise nach Darmstadt, die Stadt Augsburg nicht berühren werden.

Ich bin mit dem angenehmen Auftrage beehrt, Euer Wohlgeboren zu bemerken, daß die Durchlauchtigsten Neuvermählten, deren anderweite Route dießmal durch besondere Verhältnisse geboten war, Sich vorbehalten, bei Ihrem nächsten Besuche in Bayern, jene Stadt zu besuchen, in welcher Ihre Königliche Hoheit die Frau Erbgroßherzogin das Licht der Welt erblickt hat, und die Höchstderselben deshalb sowohl als durch so viele Beweise wahrer Anhänglichkeit von jeher ganz besonders theuer war.

Die erste Redoute fiel in jeder Beziehung gut aus. Sie war von sehr vielen Bürgern besucht, und besonders zufrieden waren die Gäste mit der Bedienung, man fand alles billig und gut. Auch die Musik war wirklich ausgezeichnet zu nennen; Herr Deuringer verschrieb eigens Redouten-Tänze von Wien.

Anfage.

Wann wird denn dahier der Winter-Biersatz regulirt — da doch derselbe in München schon längst in den öffentlichen Blättern ausgeschrieben ist?

Ein Schöngeist, den Theaterzettel vom letztern Sonntag: „Leonore" lesend, fragte, wahrscheinlich um seine Bekanntschaft mit der schönen Literatur zu entfalten:
„Ist dies dieselbe Leonore, welche nach Bürger um's Morgenroth herum gefahren ist?"

Vermischte Nachrichten.

Sonntag Abends 7 Uhr wurde in München eine Dienstmagd unfern vom Palais Sr. königl. Hoheit des Prinzen Carl von Bayern von einem Burschen angegriffen und ihres Geschnürs, Riegelhaube ic. beraubt.

Der Nürnberger Correspondent schreibt aus München: „Das Tagsgespräch bildet gegenwärtig wieder eine fast in Vergessenheit gerathene Angelegenheit, nämlich die schon volle zwei Jahre dauernde Untersuchung gegen Marianna Birnbaum, die bekanntlich das Töchterlein des Postbeamten Unterstein durch viele Qualen und zuletzt durch Hunger tödtete. Wie man sagt hat der oberste Gerichtshof das auf Todesstrafe lautende Erkenntniß des Appellationsgericht in Landshut bestättiget, und die Inquisitin soll demnächst hingerichtet werden. Nach der Aussage von mehr als hundert Zeugen und dem Befunde der polizeiärzlichen Behörde und des Obermedizinalkomité's, so wie endlich nach des weiblichen Ungeheuers eigenem Geständnisse (wozu sie zunächst durch gehabte Erscheinungen angetrieben worden wäre) hat das arme Kind, Elise Unterstein, Martern ausstehen müssen, die an jene erinnern, welche Pater Kochem die armen Seelen durch die Teufel erleiden läßt. Die Gattin des Unterstein (der sich bekanntlich zwei Tage nach der Verhaftung seiner Haushälterin erhängte) lebt hier noch."

Aus der Pfarrkirche zu Garching, königl. Landgerichts München, wurde vor einigen Tagen ein neuer Traghimmel von hochrothem Damast mit goldenen Blumen geziert, und eine goldene Quaste des Rauchmantels, entwendet.

In der Nacht vom 30sten auf den 31sten Dezember entstand zu Nürnberg ein Brand in dem Hintergebäude des Gasthofes zum rothen Hahn. Der heftige Sturmwind ließ befürchten, daß das verwüstete Element sich den Nachbarhäusern schnell mittheilen dürfte, doch gelang es, das Feuer zu dämpfen, wobei ein plötzlich eingetretener heftiger Regenguß das Seinige beitrug.

Aus Bamberg schreibt die „Bayerische Nationalzeitung": „Die freie Gewerbsübung hat auch hier manches Unheil gestiftet, viele arme Meister gemacht und die Magistratskasse öfters in Anspruch genommen."

Ferner aus Straubing v. 30. Dez.: „Auch bei uns mehren sich die Armen auf empfindliche Art, so daß sich der Armenpflegschaftsrath veranlaßt fand, eine Aufforderung an die bemittelten Einwohner der Stadt ergehen zu lassen, da seine eigene Kasse nicht mehr ausreicht, um die wahren Armen mit Kleider und Holz zu unterstützen, gewiß kein erfreulicher Umstand für unsere sonst nicht arme Gegend. Zudem sind viele Viktualien, besonders Holz, bei uns sehr theuer. Nur das Bier ist wohlfeil. Die Maaß kostet 4 kr. 2 pf."

Durch den Sturm am 18. Dezember ward auch die ehrwürdige Gellertlinde zu Hainichen entwurzelt. Das Holz derselben fand seine eifrigen Liebhaber, und diese werden es zu Mobilien verarbeiten lassen, um ihm einen besondern Werth geben zu können, Man wird dem Andenken Gellerts wieder einen jungen Baum pflanzen.

Am 21. Dezember stand zu Neustadt an der Aisch am Schandpfahle ein 24jähriger junger Mann aus Burghaßlach, welcher wegen Betrugs zu achtjähriger Arbeitshausstrafe und einstündiger Ausstellung verurtheilt war. Demselben war es gelungen, Leute in der Umgegend zu überreden, daß er durch große Stiftungen den noch nicht zur ewigen Ruhe eingegangenen Geist eines Verstorbenen erlösen, und dann dessen vergrabene Schätze heben könne. Zu diesen Stiftungen gaben ihm die Getäuschten große Summen, die er durch die üppigste Schwelgerei vergeudete. Möge dies zur Warnung gegen ähnlichen Aberglauben wohl beherziget werden. —

Ein braver Schulmann in dem Dorfe Bukhardsfelden, Gatte, und Vater von sechs Knaben, hätte beinahe unlängst in seiner Kirche, die er als Kirchendiener und Klöckner zu warten hatte, vor den Augen seiner Gattin und zweier Schulmädchen, auf sehr schreckliche Weise seinen Tod gefunden. Die Schullehrerin wollte bei dem stürmischen Regenwetter dieser Tage auf dem Kirchenboden Wäsche trocknen. Ihr Mann war ihr bei Spannung der Waschkordel behilflich. Geschäftig eilt er von einer Tragsäule zur andern, die Säulenarme mit der Kordel umschlingend. Eben hat er das Ende des Seils, das etwa noch zehn Fuß weiter reicht als nöthig, um den letzten Säulenarm geworfen; er muß hüpfen, um das Ende zum Festschlingen zu erhaschen; er hat es erfaßt und zum Glücke mit beiden Händen; denn in diesem Augenblicke krach, krach, weicht unter seinen Füßen der Boden und mit der Kraft seiner Schwere hindurch fahrend durch die entstandene Oeffnung hängt er schwebend im Innern der Kirche, umgeben von Qualm und Staub der Lehm-, Kalk- und Stückholzstücke, die mit krachendem Gepolter auf die Bänke niederraßelten, mit krampfhaft geballten blutigen Händen das Aeußerste seiner rettenden Waschkordel festhaltend. Den Tod vor Augen, in der furchtbaren Ueberzeugung, alle Knochen auf den starren Banklehnen zu zerstücken, die unter ihm, dreißig bis vierzig Fuß tief, seinen Körper gleichsam schon erwarteten, ruft er laut zu Gott um Hilfe. Diese war ihm schon erschienen. Gott war in dem schwachen Verzweifelten mächtig. Die Frau und die zwei Mädchen, obgleich vor Schrecken faßt entseelt, haben von oben schon seine Hände ergriffen, bald die Arme und bald sein Haupt, bis sie endlich so weit ihn heben, daß er, mit den Ellenbogen links und rechts auf die Bodenbalken sich stützend, bald selbst sich heben und stützen und der schrecklichen Gefahr sich entwenden kann. Halb ohnmächtig sinken die Geretteten sich in die Arme, sie alle waren der Gefahr entgangen, unglücklich zu werden und danken tausendmal unter Thränen dem lieben Gott. Die Hände des Schullehrers sind jetzt noch wund von dem lieben Säule, das zwar zum Unglück, aber doch mehr noch zum Glücke half.

In Venedig macht eine Schnell-Läuferin aus Petersburg großes Aufsehen. Sie läuft mit Ketten an Händen und Füßen.

In Ungarn soll, wie der „Nürnberger Correspondent" behauptet, der Uebertritt der Katholiken zur protestantischen Confession überhand nehmen. Im Heweschen Komitat allein sollen sich gegenwärtig an 200 katholischen Familien zu diesem Schritte bereit halten.

In Neu-York kam ein sonderbarer Reisender an. Er hatte einen eisernen Gürtel um seinen Leib, an beiden Seiten eiserne Achsen mit Rädern von einem Durchmesser gerade so lang, daß er den Boden noch berühren konnte, auf den Achsen ruhten zwei Krücken, die unter die Achseln gingen und mit weicher Masse gefüttert und mit Leder überzogen waren. So soll er 9 englische Meilen in einer Stunde machen. Mögen unsere geschickten Mechaniker diese Maschine nachmachen und vielleicht in verbesserter Gestalt herstellen, noch ehe eine nähere Beschreibung kommt.

Danksagung.

Für die so zahlreiche, sohin ehrenvolle Begleitung der Leiche unsers durch einen Schuß aus einer ihm zur Reparatur übergebenen Stockflinte in der Werkstätte verunglückten ältesten Sohnes Joseph, Büchsenmachers-Gesellen dahier, welcher ohngeachtet der im hiesigen allgemeinen Krankenhause glücklichst von statten gegangenen Amputation seines rechten Fußes, und der ihm von Seite der verehrlichen Herren Vorstände dieses Instituts, Titl. Herrn Hofraths Dr. Reisinger und Herrn Dr. Weiler, mit Aufbiethung aller Kunst und Geschicklichkeit zu Theile gewordenen liebreichsten und sorgfältigsten Behandlung dennoch nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse, versehen mit allen heil. Sterbsakramenten, den 2ten d. M. Nachts 3/4 auf zwölf Uhr, nach einer letzten kindlichen Umarmung seiner ihm theuersten Mutter bis zum letzten Augenblicke seines Scheidens bei vollem Verstande

sanft und ruhig im Herrn entschlafen ist, erstatten wir Endesgesetzte den Herrn Bahrträgern und allen und jeden christlichen Begleitern und Begleiterinnen unsern schuldigst wärmsten Dank, und wünschen von ganzem Herzen aufrichtigst, daß Gottes allwaltende Vorsehung von Allen und Jedem einen so höchst traurigen und schmerzvollen Fall, so wie jedes andere Unglück aller Art in Gnaden abwenden wolle.

Joseph Konrad Krieger, Vater.
Therese, Mutter.
Anna,
Elias,
Elisabeth, } Kinder.

Anzeigen.

An die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft

Erheiterung.

Heute Mittwoch den 8. Jan. ist:

Tanzunterhaltung.

Anfang Abends 7 Uhr.

Die Vorstände.

Heute Mittwoch den 8. Jänner wird bei Unterzeichnetem eine Schlachtparthie gegeben, wozu ergebenst einladet

Erdinger
zum untern Schießgraben.

Verlorne Brille.

Sonntag Abends ging eine Brille in der Gegend der neuen Straße bei St. Max verloren. Der redliche Finder erhält bei deren Zurückgabe ein angemessenes Douceur in der Expedition des Tagblattes.

Masken-Garderobe.

Joh. Wilhelm Hothums sel. Wittwe empfiehlt sich bei eingetretener Carnevals-Zeit einem verehrungswürdigen Publikum mit ihrer schon bekannten zahlreichen Masken-Garderobe, und wird die Zufriedenheit des verehrlichen Publikums durch billige und schnelle Bedienung zu erhalten sich möglichst bestreben, wohnt Lit. C. Nr. 273. nächst dem Sternkloster.

Im Hause Lit. C. Nr. 332. in der Pfladergasse sind Maskenkleider zu billigen Preisen auszuleihen, von Hrn. Christian Bayer, ehemaligen Theater-Schneider, welche, ihrer Verschiedenartigkeit wegen, zu zahlreichem Zuspruche sehr zu empfehlen sind.

Die hinterlassenen Kinder.

Empfehlung.

Da ich von einem hochlöblichen Magistrate die Conzession als Küchelbäcker und Kostgeber erhalten habe, so mache ich hiemit einem werthen Publikum die ergebenste Anzeige und empfehle mich zu geneigtem Zuspruch.

Heinrich Schied
auf dem Fischmarkt.

Ein Mann von gesetztem Alter, welcher noch einige Vormittagsstunden frei hat, wünscht solche mit Revisions-, Rechnungs- oder sonstigen schriftlichen Arbeiten, in oder außer dem Hause, auszufüllen. Das Nähere in der Expedition des Tagblattes.

Repertoir des hiesigen Stadttheaters.

Freitag den 10. Januar: „Das Bild." Trauerspiel in 5 Aufz. von Huwald.

Sonntag den 12. Januar: „Präciosa." Schausp. in 4 Aufz. von Wolff. (Mit neuer Schluß-Dekoration.)

Montag den 13. Jan. Zweite Suspendu-Vorstellung im dritten Abonnement: „Zampa." Oper in 3 Akten von Herold. (Hr. Richter den Zampa als Debut.)

Dienstag den 14. Jan. Zum Erstenmale: „Die Braut aus Arkadien." (Mad. Fellner die Adele als Debut.)

Berichtigung.

In der gestrigen Theater-Rezension über das Schauspiel: „Leonore" ist irriger Weise Mad. Rothhammer statt Madame Kuppinger Lay in der Titelrolle angegeben.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Banoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Donnerstag. Nro. 9. 9. Januar 1834.

Wiesiges.

Der löbl. Magistrat hat sich veranlaßt gesehen, die für die Stadt Augsburg bestehende „Kaminfeger-Distrikts- und Taxordnung" wiederholt in Erinnerung zu bringen. Das hiesige Lokal-Intelligenzblatt Nr. 3. enthält dieselbe in einer Beilage. Wir heben von derselben diejenigen Paragraphen aus, welche vorzüglich das Publikum interessiren:

§. VI. Die Kaminfeger-Taxe

ist auf folgende Preise festgesetzt:

Es sollen nämlich bezahlt werden

a) für ein Stockwerk	4 kr.
b) für zwei Stockwerk	6 kr.
c) für drei Stockwerk	7 kr.
d) für vier Stockwerk und darüber	10 kr.
e) für einen metallenen Kamin	3 kr.
f) für Reinigung eines Ofens	4 kr.

dabei werden billigerweise die Frucht- und andere Böden auch für Stockwerke gerechnet.

Die Berechnung der Taxe

fängt übrigens, was wohl zu bemerken ist, nicht unten, sondern oben nach den Stockwerken an.

§. VII. Periodische Reinigung der Kamine.

1. Schornsteine von Gewerbsleuten, welche vieles mit Feuer arbeiten, z. B Schmiede, Böcker, Bräuer ꝛc. ꝛc., so wie Schornsteine in den besuchtern Gasthöfen und Wirthshäusern, und solche Schornsteine, bei welchen mehrere in einem zusammentreffen, müssen in der Regel in jedem Monat einmal gereiniget werden.

2. In weniger besuchten Wirthshäusern, bei Garköchen, oder solchen Gewerbsleuten, welche nicht immerwährend, doch öfters des Feuers zur Ausübung ihrer Gewerbe sich bedienen, hat die Reinigung der Schornsteine in sechs Wochen einmal zu geschehen.

3. Beide angeführten Bestimmungen sind nur auf jene Schornsteine auszudehnen, in welche der Rauch von dem der bestehenden Verhältnisse wegen nothwendigem größern Feuer geleitet wird.

4. In allen übrigen Schornsteinen hat die Reinigung in zwei Monaten einmal zu geschehen.

5. In Ansehung solcher Häuser, welche gar nicht, theilweise, oder nur auf einige Zeit manchmal des Jahrs bewohnt werden, wird die Zeit der wiederkehrenden Reinigung der Schornsteine auf drei bis vier Monate, oder auf eine halbjährige Untersuchung eingeschränkt werden können.

6. Kamine, welche ausschließend den Rauch von Gemächern und Stuben aufnehmen, in welchen während des Sommers keine Feuerung statt hat, sind während des Sommers von der Reinigung befreit, doch müssen sie im Frühjahre vor Endigung, und im Herbste vor dem Wiederbeginnen der Feuerung mit Aufmerksamkeit gereiniget werden

7. Damit größere Gewißheit von der vorschriftsmäßig geschehenen Reinigung erhalten und die wechselseitigen Beschuldigungen der Hauseigenthümer und der Schornsteinfeger, wegen Nachläßigkeit der Letztern im Reinigen der Kamine, und wegen der Ersten Widersetzung gegen die Reinigung gehoben werden, so haben sowohl die Hauseigenthümer, als auch die Schornsteinfeger die geschehene oder unterlassene Reinigung schriftlich zu bemerken, und im Falle der unterlassenen Reinigung, oder wenn durch einen Hausherrn ꝛc. ein Hinderniß dieser Arbeit entgegengesetzt würde, stets sogleich bei dem Magistrate als Polizei-Behörde Beschwerde anzubringen.

Der bisherige Herr Assessor Lermer beim hiesigen königl. Kreis- und Stadtgericht wurde zum Stadtgerichts-Rath nach Memmingen befördert. Wir verlieren an ihm einem allgemein hochgeachteten Mann, und sein Verlust wird von Allen, die ihn kannten, sehr bedauert.

Vorgestern Abend verschied nach mehrwöchentlichem Krankenlager Frau Rosina Wagenseil, geb. Krünitz, Verwalterin im evangel. Armenkinderhause dahier.

Jungfrau Amalia Lindner hat sich bei der öffentlichen Prüfung der königl. bayer. Hebammenschule die Note: ausgezeichnet erworben, und erhielt eine goldene Preismedaille. Dieß dürfte wohl die beste Empfehlung für diese neuangehende Hebamme seyn.

(Eingesandt.)

Theater.

Dienstag den 7. Januar: „Das Kind der Liebe." Schauspiel in 5 Aufzügen von Kotzebue. Wir erkennen dieß Thema, besonders bei der Art wie Kotzebue gewiße Momente markirte, für anstößig, wenn schon in diesem Schauspiele das begangene Laster wieder möglichst gut gemacht wird, so bleibt die Sache selbst dennoch ein Scandal, und jedenfalls für die Jugend sehr unpassend. Was hätte Kotzebue wohl noch auf die Bühne gebracht, wenn er noch lange gelebt hätte? — Gespielt wurde diesen Abend wirklich sehr gut. Hr. Rennert ist in solchen Charaktern, wie dieser Obrist von Wildenhain, ganz vorzüglich. Mad. Rothhammer gefällt stets in naiven Rollen, und so sprach sie auch dießmal als Amalia allgemein an. Hr. Witz, der nun wieder angagirt ist, (Graf von der Mulde) zeigte seine Geläufigkeit in der französischen Sprache, und gab den seichten Gecken wirklich sehr treffend. Mad. Kuppinger-Lay leistete als Wilhelmine Böttcher wie wir es von ihr gewohnt sind, und Hr. Fischer sprach uns in der Rolle des Pfarrers besonders an. Hr. Fischer ist in neuerer Zeit sehr in Anspruch genommen, und scheint zum Liebhaber-Fache verurtheilt worden zu seyn. — Das Haus war weniger besetzt, als es seit einiger Zeit der Fall war. Das Repertoi-

verspricht erfreuliche Genüsse, und wird die Theater-Freunde ohne Zweifel zum zahlreichen Besuche veranlassen.

Vermischte Nachrichten.

JJ. kk. HH. der Hr. Erbgroßherzog und die Frau Erbgroßherzogin von Hessen-Darmstadt reisten gestern früh 10 Uhr von München über Ingolstadt, Ansbach ꝛc. nach Darmstadt ab. Höchstdieselben wurden von der königl. Residenz aus durch eine halbe Eskadron bis an die Schwabinger Barrierre eskordirt.

Der rühmlich bekannte Hr. Professor Eberhard hat J. K. Hoh. der Frau Erbgroßherzogin Mathilde ein von ihm auf das eleganteste und künstlichste verfertigtes Tableau von Alabaster überreicht, das das Madonnenbild vorstellt und an den 4 Enden von den Namen Ludwig, Therese, Mathilde, Otto eingeschlossen ist.

Ein nach Griechenland auswandernder Bräuer aus Ansbach, welcher in Athen, mit Aufmunterung und einer zu hoffenden Unterstützung von Seite der Regentschaft, eine Braustätte zu errichten gedenkt, wirbt in München der Maurerarbeit und des Brauwesens verständige junge Leute.

Aus Karlsruhe vom 2. Januar: „In der Neujahrsnacht brach zu Bretten Feuer aus, welches mehrere Häuser mit den Nebengebäuden zerstörte. Gestern Nachts hat es in derselben Stadt wiederum gebrannt. Noch sind uns keine nähere Berichte zugekommen." (Privatbriefe aus der Umgegend sprechen von 20 abgebranten Häusern.)

In Frankfurt ging die Neujahrsnacht ruhiger als bei uns vorüber. Es scheint, daß man dort mit Ernst Ruhe haben will; denn ein Schustergeselle, der die Ruhe stören wollte, erhielt von einem Wachposten einen jedoch nicht tödlichen Schuß.

Man schreibt aus Cham vom 1. Januar: „Heute Morgen ward der Lehrling M. Stangl — nachdem derselbe einen Mann, welcher einen Korb mit Brod trug, über den Nothsteg, welcher wegen des Hochwassers außerhalb dem Fleischthore über den Regenfluß angebracht ist, glücklich hinübergeleitet hatte — auf dem Rückwege auf jeden diesem Stege von einem fürchterlichen Sturmwind ergriffen und in die brausenden Fluthen geschleudert, in denen er, obwohl öfter die Hände um Hilfe ausstreckend, sein Grab fand, da Niemand ihn zu retten vermochte.

Zu Oberamsdorf in Schlesien stürzte bei dem Sturm am 18. Dezember ein Theil des Wohnhauses auf dem Dominialhofe ein. Eine Familie, aus Mutter und vier Kinder bestehend, wohnte auf der Seite, von wo der Orkan kam. Der älteste Knabe stand am Fenster, als er ein fürchterliches Krachen hörte; er rief der Mutter zu: das Haus stürzt ein! und sprang schnell zum Fenster hinaus, während die Trümmer neben ihm niederschlugen. Die Mutter saß mit den andern Kindern, von denen sie das jüngste säugte, an einer Mauer. Dicht neben ihr stürzte Alles zusammen, nur ein kleiner Winkel, in welchem sie saß, und wo sich die Kinder an sie schmiegten, blieb frei. Man eilte herbei und rettete sie. Keines von allen war im Mindesten verletzt.

In Mainz hat sich der Schauspieler Dessoir entleibt.

In London starb vor Kurzem die Frau eines Hufschmids an getrunkenem Vitriolöl, welches man ihr als Mittel gegen den Schnupfen empfohlen hatte.

In London macht man gegenwärtig bewegliche Wirthshausschilde. So steht vor einer Taferne eine dreihundert Centner schwere Figur, einen Pilger vorstellend, der sich durch einen eigenen Mechanismus nach jeder Seite dreht und mit der Hand den Vorbeigehenden herein winkt. (Auch bei uns wäre manchem Gastgeber ein solcher Gastlader zu empfehlen.)

Anzeigen.

An die hochverehrlichen Mitglieder des Kunst-Vereins.

Den betheiligten Mitgliedern wird hiemit angezeigt, daß künftigen Samstag 6 Uhr Abends der Anfang der wöchentlichen gesellschaftlichen Zusammenkünfte im Fuggerhause oder dem Ausstellungs-Lokale des Kunstvereins stattfinden wird.

Eigner, Conservator.

---

(10) **Verlornes.**

Den 7ten Januar Abends wurde in der Maximiliansstraße ein grüner Geldbeutel mit einem Kronenthaler verloren. Man bittet, solchen gegen angemessene Belohnung in der Expedition des Tagblattes abzugeben.

---

(11) **Diensigesuch.**

Ein kräftiger junger lediger Mann von 26 Jahren, der seit 6 Jahren als Kutscher und Hausknecht diente, mit guten Zeugnissen und einem hinlänglichen ersparten Cautions-Capital versehen, wünscht sogleich in dieser Eigenschaft, wenn auch als Ausgeher auf ein Comptoir mit verbunden, weil er des Rechnens und Schreibens kundig, einen soliden Dienst zu erhalten. Das Nähere in der Expedition des Tagblattes.

---

(7) Ein junger Mensch, welcher einige Klassen studirt hat, uud sich der Schreiberei widmen will, kann einen Platz finden. Das Nähere in der Expedition des Tagblattes.

---

(12) Eine Demoiselle, die der französischen Sprache ganz kundig ist, die besten Zeugnisse aufweißen kann, auch alle weiblichen Arbeiten versteht, wünscht bei einer Herrschaft als Guvernannte oder zu Kinder einen Platz. Das Nähere in der Expedition des Tagblattes.

---

(8) Es sind täglich 500 fl. auf sichere Hypothek ohne Unterhändler zu 4½ Prozent auszuleihen. Bei wem? sagt die Expedition des Tagblattes.

(4,b) 1500 fl. Kapital werden als Auslösungssumme auf ein hiesiges Anwesen zu erster und alleiniger Hypotheke aufzunehmen gesucht. Wo? sagt die Expedition des Tagblattes.

Verkauf.

Süßer Tyrolerwein, reiner Rovredaner, die Maaß zu 40 und 48 kr., frisch angekommen, ist zu haben bei

Johann Stark,
Weinhändler
in der obern Maximiliansstraße
vis-à-vis dem Stadtgericht.

(a) **Bücher-Auktion.**

Am 3. Februar und in den folgenden Tagen werden durch Unterzeichneten 1360 Werke verschiedenen Inhalts, darunter vorzüglich viele theologische, an die Meistbietenden versteigert. Der darüber gefertigte Katalog Nr. XIII. ist an die löbl. Buch- und Antiquariatshandlungen versendet, und durch dieselben oder direkte auf portofreies Verlangen zu erhalten. Zur Besorgung geneigter Aufträge erbietet sich unter Zusicherung der reellsten Bedienung.

W. Birett, Antiquar,
in Augsburg.

(1,b) **Seifenniederlage.**

Es wünscht ein solider Mann, der ein eigenes Geschäft betreibt, eine Seifenniederlage zu übernehmen. Das Nähere in der Expedition des Tagblattes.

(997,c) **Vermiethung.**

In dem Hause Lit. H. Nr. 378. auf dem mittlern Graben ist über eine Stiege eine freundliche Wohnung sogleich oder bis Georgi zu vermiethen und zu beziehen. Das Nähere ist in der bezeichneten Wohnung selbst zu erfragen.

---

(9) **Vermiethung**

In Lit. F. Nr. 118. am Wertachbrucker-Thor sind zwei schöne Logien mit allen Bequemlichkeiten, mit oder ohne Garten, zu vermiethen und bis Georgi zu beziehen.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Banoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Freitag. Nro. 10. 10. Januar 1834.

Vermischtes.

Die von dem Stadt-Magistrat Augsburg für den geprüften Lehramts-Kandidaten und Lithographen Alois Kurz in München ausgestellte Präsentation für die Lehr-Stelle des Linearzeichnens bei der Kreis-Gewerbs- und Landwirthschafts-Schule in Augsburg hat durch königl. Ministerial-Entschließung vom 21sten Dezember v. J. die Bestättigung erhalten.

Es melden sich allenthalben ja fast täglich Hilfesuchende aus dem gewerbtreibenden Bürgerstande, welche durch allgemeine Uebersetzungen der Gewerbe und durch die bei der Gewerbefreiheit eingetretenen Beeinträchtigungen ohne Nahrung und Erwerb hilflos dastehen. Sehr beklagenswerth ist das Schicksal solcher, welche gerne arbeiten würden, wenn sie nur solche finden könnten. — Unter leider vielen andern kam dieser Tage eine Bürgersfrau zu uns, deren Mann gleichfalls durch die traurigen Zeitumstände um seinen Verdienst kam. Da diese Familie ihr bischen Habe verpfänden mußte, und bisher vergebens hoffte, sich wieder so weit zu schwingen, um dieselbe wieder an sich zu bringen, so sieht sie, wenn nicht Hilfe kommt, dem Schicksale entgegen, die Armenkasse ansprechen zu müssen. Daß solche, welche einmal so weit herabsanken, dieses Mittel zu ergreifen, sich schwerlich mehr in unserer Zeit erschwingen, lehrt die Erfahrung; während, wenn sie jetzt vielleicht ein kleines Betriebs-Capital erhielte, um sich wieder einzurichten, diese Leute Nahrung und Erwerb leichter finden könnten. — In der Expedition des Tagblattes kann man nähere Auskunft über die Verhältnisse und die wahre Dürftigkeit dieser Familie erhalten.

Die musikalische Familie Graßl von Schönau bei Berchtesgaden.

Franz Graßl von Schönau aus dem Hause Unterstein hatte sich laut dem Zeugniß der Ruralgemeindeverwaltung zu Schönau schon von früher Jugend an mit

schwerer Arbeit beschäftigt, durch Enzian-Wurzel-Graben und Branntweinbrennen sich stets ehrlich und redlich ernährt. Unter den schwierigsten Arbeiten seines Lebens gehört jedoch der Bau seines Häuschens, den er selbst ausgeführt hat, und zu diesem Zwecke auch noch einen Felsen sprengen mußte. Um den Lebensunterhalt seiner Familie zu sichern, benützte er seine wenigen Ruhestunden noch zu seinem fernern Erwerbe, indem er von einem Landspielmanne einigen Unterricht in der Musik nahm. Wenn man nun bedenkt, welche geringe Grundlagen in der Musik dieser thätige Mann von einem Landspielmanne erlangen konnte, welcher Fleiß, welch rastloser Eifer und welch ein Talent hiezu erforderlich war, um seine 5 Kinder bei ihren schweren und gemeinen Arbeiten auf diese Stufe der Kunst zu bringen, auf welcher sie sich überall und selbst in den honnetesten Gesellschaften mit großem Beifalle produziren, so kann man dieser seltenen Erscheinung in der musikalischen Welt die gerechte Verwunderung gewiß nicht versagen. — Vater und Mutter zählen erst 37 Jahre. Das älteste der musikalischen, gesund und kräftig aussehenden Kinder dieser Familie ist 13, und das jüngste 3 Jahre alt. Die ersten sechs spielen sieben schwere Instrumente mit vieler Fertigkeit, nämlich: das Klarinet, die Flöte, chromatische Trompete, Violine, Posaune, Violon und das Waldhorn, und das jüngste 5jährige Mädchen ahmt in den Zwischenakten einiger Musikstücke auf einer kurzen breiten Flöte den Uhu, sogenannten Gugu, auf eine komische Weise nach welche allenthalben als etwas Neues mit vielem Wohlgefallen aufgenommen wird. Unter die vorzüglichsten Stücke, in welchen sich diese musikalische Familie schon in Berchtesgaden, Salzburg und in München produzirt hat, gehören die Auszüge der Opern: Oberon, Stumme von Portici, Fra Diavolo, Maurer und Schlosser, Zampa, der Schnee ꝛc., dann die Märsche, beliebtesten Walzer, Galoppe, Polonaisen, Ländler und noch andere schöne Stücke, welche man nur von geübten erwachsenen Künstlern zu vernehmen gewohnt ist. Diese musikalische Familie gedenkt sich auch in Augsburg zu produciren.

Vermischte Nachrichten.

Die Münchner Dult hat verflossenen Sonntag begonnen, und war bis jetzt von dem schönsten Wetter begünstiget. Wenn nur die zahlreichen Spaziergänger, die den Dultplatz auf- und abwandeln, die Einnahmskassen der Verkäufer in gleichem Maaße begünstigten, dann würden die vielen Klagen der frequenten Verkäufer verhallen.

Herr Regierungs-Direktor von Aichberger ist den 6ten d. M. früh halb 10 Uhr zu München gestorben.

Der „Bayerische Volksfreund" sagt: „Von einem äußerst streng ausgefallenen Urtheil gegen Hofrath Behr kann für dermal noch keine Rede seyn, da dessen Untersuchung noch nicht einmal geschlossen ist. Eben so sinkt die angegebene enorme Zahl der dahier verhafteten Studenten von 72 in Wahrheit auf 25 herab."

Am 4. d. M. gerieth der Bauer C. Huber von Neusing, Landgerichts Erding, der mit einem beladenen Getreidewagen nach München fahren wollte, im Dorfe Aschheim, wo sein Wagen umschlug, unter denselben, und wurde so zerquetscht, daß er auf der Stelle den Geist aufgab.

Im Rheinthal sind in Folge des anhaltenden Regens alle Flüsse angeschwollen. In Straßburg fährt man, in den der Breusch zunächst liegenden Straße in Kähnen. Auch in Mainz sind mehrere Straßen unter Wasser gesetzt.

Der Pfarrer von Corny hat mit eigener Lebensgefahr zwei Menschen mit drei Pferden, die von den Fluthen der Mosel bereits überwältiget worden waren, gerettet.

In Herischdorf, bei Warmbrunn, entstand in der Nacht vom 18. Dezem-

der v. J. bei einem heftigen Sturme auf dem Klein'schen Bauerngute eine Feuersbrunst, welche in kurzer Zeit dieses Gehöft mit allen Scheunen und Vorräthen in Asche legte. Leider sind bei diesem Brande 5 Menschen, nämlich ein Knecht, ein Arbeiter, zwei weibliche Dienstboten und ein Knabe, verunglückt und gänzlich verkohlt aus den Trümmer hervorgezogen worden. Mehrere andere Personen wurden überdieß bedeutend beschädiget. Klein selbst rettete sich mit seiner Frau und 7 Kindern unbekleidet durch's Fenster. Sämmtliches Vieh fand ebenfalls in den Flammen den Tod.

Johann Deuerlein, Korbmachersohn aus Magost, Landger. Pottenstein, ist der Brandstiftung überwiesen, vom königlichen Appellationsgerichte zu 16jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt, und bereits nach Lichtenau abgeführt worden.

Das Pfennigmagazin, von Bossange Vater in Leipzig herausgegeben, findet so viele Liebhaber, daß es an Pressen und Holzschnittstöcken, und noch mehr an Papier fehlt. Man hofft den Debit zur Ostermesse auf 60,000 gestiegen zu sehen.

In Danzig ist aus St. Petersburg ein Luftballon von 30 Fuß Durchmesser angekommen, mit welchem Demoiselle Garnerin im nächsten Frühjahr dort eine Luftfahrt machen will.

Ein Hirtenjunge in einem Dorfe bei Niveles in Brabant, natürliche Sohn eines Grafen D., welcher ihn aber zeither ganz vergessen zu haben schien, wurde durch seines Vaters Tod, der ihn zum Erben einsetzte, Besitzer eines jährlichen Einkommens von 30,000 Franken.

Zu Paris ist am 27. Dez. Nachts die reiche Kunstsammlung des Hrn. Ardisson, im Werthe von 1,000,000 Frcs., abgebrannt.

In der Nacht vom 21. zum 22. Dezember ist der Postwagen von Marseille 2 Stunden von Lyon von 8 bewaffneten Männern angefallen worden, welche den Kondukteur, den Postillon, und die 13 Reisenden nöthigten, abzusteigen und sich auf die Erde niederzulegen. Während 6 der Räuber auf sie anschlugen, durchsuchten die zwei andern den Wagen, und nahmen 42,000 Fr. an baarem Gelde mit, ohne etwas Anderes zu berühren. Hierauf ließen sie die ganze Gesellschaft wieder einsteigen, und befahlen ihnen in möglichster Schnelligkeit weiter zu fahren, was diese sich nicht zweimal sagen ließen.

In dem Dorfe Ugradjedy, in der slobodschen Ukräne, hat eine Bauerfrau, Paraskowa Stepanenkowa, in 6 Wochenbetten 13 Kinder zur Welt gebracht; nämlich fünfmal Zwillinge und einmal Drillinge; außerdem hat sie noch fünf Kinder einzeln geboren. Jetzt geht sie ihrer zwölften Niederkunft entgegen.

In einer Kirche Londons administrirte ein Geistlicher das Sacrament. Als er das Vaterunser betete und an die Bitte kam: „Dein Reich komme," fing er an, die Worte in einem fürchterlichen Tone zu wiederholen, schlug mit den Armen um sich, und betrug sich wie ein Rasender. Man brachte ihn gleich in die Sakristey und ein anderer Geistlicher trat für ihn ein. Man konnte ihn aber auch dort nicht zur Ruhe bringen, und die Gemeinde zerstreute sich.

Es ist auffallend, daß fast alle Gesellschafts-Inseln in gegenwärtiger Zeit von Weibern regiert werden. Sie haben den Vorsitz in den Berathungen und nehmen thätigen Antheil daran. Die Versammlungen sind jedem Eingebornen von hohem und niederm Rang offen. Jeder kann seine Meinung über den zu berathenden Gegenstand abgeben; wenn es durchgegangen ist, wird es als Gesetz von den Kirchen promulgirt, die gebaut sind, seit dem Besuch der Missionäre auf diesen Inseln. In den Berathungen sind die Weiber gewöhnlich den Männern an Geistesfähigkeiten überlegen. (Globe.)

Anzeigen.

(13) Danksagung und Empfehlung.

Unterzeichneter dankt dem verehrten Publikum für den zahlreichen Besuch seiner mechanischen Krippe, und macht zugleich die Anzeige, daß dieselbe noch bis Lichtmeß zu sehen ist, jedesmal Sonn- und Montag von 2 bis Abends 7 Uhr, in der Jakobervorstadt in der Behausung des Hrn. Niggl Lit. G. Nr. 5.

Sebastian Schmalbaur.

---

(13) Empfehlung.

Margaretha Ritter, Schuhmachers-Gattin, empfiehlt sich in allen möglichen Gattungen im Kleiderabreiben, und verspricht die billigste Bedienung. Logirt bei Hrn. Leiner, Bäckermeister, am Predigerberg Lit. A. Nr. 164.

Verkauf.

Aechter türkischer Rauchtaback, besonders leichte amerikanische Cigarren, Frankfurter Leber- und Schinkenwürste, sind sehr billig zu haben bei

G. F. Faulmüller
in der Steingasse.

(3,b) Verkauf.

Die Häuser Lit. H. Nr. 302. 303. und 304. mit einem großen Gras-, Obst- und Wurzgarten, und die ganze Einrichtung zu einer Wasch-Anstalt, alles in bestem Zustande, sind täglich aus freier Hand zu verkaufen, und können im Falle auch gleich bezogen werden. Das Nähere ist bei dem Eigenthümer zu erfragen.

(14,a) Wohnungvermiethung.

In dem Hause Lit. A. Nr. 174. am Milchberg sind mehrere Wohnungen, mit allen Bequemlichkeiten versehen, bis Georgi zu vermiethen. Das Nähere beim Hauseigenthümer selbst.

---

(14) Vermiethung.

Es ist bei einer Wittfrau ein Zimmer täglich zu vermiethen, für einen jungen Menschen von gutem Herkommen, und in Lit. C. Nr. 229. ist das Nähere zu erfragen.

Bei M. S. Kreuzer in Augsburg (Maximiliansstraße nächst den drei Mohren) ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Ueber die
Segnungen des Priesterthums.

Eine Predigt bei der Primizfeyer des hochwürdigen Herrn

Fr. Bernh. Trinkler

in der Stadtpfarrkirche zu St. Ulrich am 26. Dezember 1833,

gehalten von

Heinrich Rußwurm,

Professor am kathol. Gymnasium zu Augsburg.

1¾ Bogen in gr. Oktav, geheftet 9 kr.

Mit gerührtem und erschüttertem Herzen haben Viele die inhaltsschwere Worte dieser kraftvollen Rede vernommen, und gewiß nicht ohne Nutzen für ihre Seelen die heilige Stätte verlassen.

Auf vielseitiges Verlangen hat sich der rühmlichst bekannte Herr Verfasser bewegen lassen, sie dem Drucke zu übergeben.

Theater- Nachricht.

Freitag den 10. Jän.

Wegen plötzlich eingetretenen Hindernissen, statt der annonsirten Vorstellung: „das Bild,"

Das Duell-Mandat,

oder:

Ein Tag vor der Schlacht bei Roßbach.

Militärisches Schausp. in 4 Akten von Vogel.

Manuscript.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Canoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Samstag. Nro. 11. 11. Januar 1834.

Hiesiges.

Wie wir vernehmen, werden die aus Griechenland zurückkehrenden Chevauxlegers der hiesigen Garnison am 21. d. Mts. dahier eintreffen, und festlich empfangen werden.

Die erste Redoute, welche letztern Montag in dem glänzend erleuchteten Saale bei den drei Mohren stattfand, war, obgleich keine Freibillete ausgetheilt worden waren, von mehr als 300 Personen besucht, unter welcher Zahl sich circa 200 Herren befunden haben mochten. — Die Gesellschaft bestand mehrerentheils aus der bessern Bürgerklasse, und es ist gewiß, daß in einer langen Reihe von Jahren keine erste Redoute mehr von einer solch schönen Gesellschaft besucht worden war. Um mehreren ausgesprochenen Wünschen zu begegnen, und aufgemuntert durch den letzthin erhaltenen Beifall, wird, wie man hört, Herr Deuringer auf kommende Redoute wohl das Entrée auf 48 kr. belassen, aber wieder die Veranstaltung treffen, daß von Jedem Redouten-Besuchenden Ein Frauenzimmer frei eingeführt werden kann. (Eingesandt.)

Theater.

Wir sind ersucht worden, auch diese folgende Rezension über das am Dienstag gegebene Schauspiel: „Das Kind der Liebe," aufzunehmen.

Kotzebue, der heute noch an leichter Erfindungskraft, an Fruchtbarkeit, Laune, Witz und Wärme, seines Gleichen sucht, Kotzebue hat über seinem Grabe am 7ten dieß auf unserer Bühne von Neuem eine außerordentliche Anerkennung gefunden, und die Aufführung seines hundertmal gesehenen Schauspiels: „Das Kind der Liebe" einen unbeschreiblichen Beifall aus allen Plätzen erhalten Freilich erinnern wir uns aber auch kaum, die Rolle des Obristen, Baron von Wildenbain, (Hrn. Rennert), seiner Tochter Amalia (Mad Rothhammer), der Wilhelmine Bötcher (Mad. Kuppinger Lay) und Fritz Bötchers (Hrn. Rothhammer) in bessern Künstlerhänden je ge-

Digitized by Google

sehen zu haben. Ihr Spiel war musterhaft und schön; es war der Abdruck der Natur, die Wahrheit edler Gefühle. So war es kein Wunder, die Herzen aller zu besiegen, Thränen zu entlocken, und einen Beifall zu erhalten, der so unbeschränkt kaum einem Stücke seit der Wiedereröffnung unsers Theaters gezollt wurde. Nahe im Werthe der Aufführung jener Rollen, stand unbestritten diesesmal Hr. Fischer in der Rolle des Pfarrers von Wildenhain, und gerne würden wir Hrn. Witz, welcher die Rolle des Grafen von der Mulde spielte, wenigstens diesen Rang anweisen wollte Hr. Witz sich mehr an seine Rolle binden und weniger sein Licht, wir meinen seine Talente (die wir übrigens zu achten wissen) nicht gar zu gern hervorleuchten lassen. Sein Wiedererscheinen auf der Bühne machte Vielen Freude; aber da Viele das Stück durch und durch kannten, war leicht zu unterscheiden, was Kotzebue und Hrn. Witz angehörte, und wollen ihn daher ersuchen, hübsch bei seiner Rolle zu bleiben. Wollten alle Schauspieler sich's erlauben, zu extemporiren, so würde am Ende manches Bühnenstück unkenntlich werden. Gediegene Künstler unterlassen aber beides, wir meinen, das Extemporiren und Outriren, denn beide sind in unsern Augen Fehler. Die übrigen Nebenrollen wurden gleichfalls recht brav gegeben, und es war zu bedauern, daß der Besuch an diesem Tage bei weitem nicht so zahlreich war, als eine ziemlich lange Zeit her. Möge dieses Schauspiel, dessen Aufführung unsern Schauspielern so viel Ehre machte, und diejenigen, die durch ihren lauten Beifall, durch Anerkennung des Wahren und Guten, des Rechte und der Gerechtigkeit, sich adelten, möge dieses Stück recht brav einem stärkern Publikum wieder an Tag kommen und bezeugen, daß manche ältere Stücke, vor manchen neuern Glanz- und Effektstücken, einen unvertilgbaren Werth in sich tragen, wenn sie nur so gespielt werden, wie das „Kind der Liebe."

Vermischte Nachrichten.

Außer den 10,000 fl., welche Se. Maj. der König dem Entdecker des Mörders des Kaspar Hauser zusicherten, soll auch ein edler Lord 5000 fl. zu gleichem Zwecke ausgesetzt haben.

In München müssen die fremden Juden, welche die Dreikönigsbuld beziehen, ein Zeugniß beibringen, daß sie einen guten Ruf besitzen. Christliche Kaufleute bedürfen dieß nicht; denn man setzt voraus, daß sie einen guten Ruf haben, — oder keinen brauchen.

Vor einigen Tagen wurde einer Schuhmachers-Frau in München im Lotterie-Laden im Rosenthale während des Gedränges 10 fl. 54 kr. aus dem Sacktuche entwendet.

In Bregenz wurde am 7. Januar die gräßliche Strafe des Hängens an zwei Deserteurs vollzogen. Selbe wurden von einigen Bauern im Engadin verfolgt, und da der ältere nur mit einer Axt bewaffnete Soldat seinem jüngern mit einer Flinte versehenen Gefährten angedroht hatte, ihn erschlagen zu wollen, wenn er nicht auf die Bauern schieße, so streckte dieser mit mit einem Schusse zwei Bauern nieder, von denen sich der eine hinter den andern gestellt hatte, — und welche beide Familienväter waren. Beide Missethäter waren noch jung, der eine 22, der andere 24 Jahre alt; und der jüngere hinterläßt gleichfalls Familie. Letzterer zeigte sich besonders reumüthig und nahm das allgemeine Mitleid in Anspruch. Man hoffte noch immer auf Milderung der Strafe, doch vergebens. Bei der Execution des gräßlichen Urtheils rief die ganze Mannschaft des aufgestellten Regiments um Pardon — welche zu geben in der Competenz des Obersten liegt, — jedoch vergebens. Das von allen Seiten herbeigeströmte Volk beobachtete während der Execution eine seltene Ruhe. — Kaiser Joseph hatte die Todesstrafe abgeschafft, nach seinem Tode wurde sie wieder eingeführt.

Die „Speyerer Zeitung" meldet: „Sämmtliche Unterzeichner der rheinbayerischen Protestation gegen die Bundestagbeschlüsse vom 28. Jun. 1832, sind am 3. Jan. von

dem Appellationsgerichte zu Zweibrücken freigesprochen worden, und zwar, wie man vernimmt, aus folgenden Hauptgründen: 1.) weil die Protestation an und für sich nur die juristische Qualifikation einer wahren Thatsache enthalte; 2.) weil jedenfalls der animus injurandi ermangelt."

Nachträglich gehen noch mehrere Berichte aus Schlesien über den fürchterlichen Orkan, welcher vom 18. bis 19 Dezember gewühtet, ein. Bei Ruhland wurden zwei bedeutende Frachtwägen von der Straße in den Elsterstrom geworfen. Auf einem derselben befanden sich 5 Menschen, wovon eine Frau ihr Leben verlor; die andern sind, jedoch schwer verletzt, gerettet worden. — In Grottkau ist ein schon früher halb abgebrannter Giebel des Rathhauses eingestürtzt; ein alter Mann von 73 Jahren wurde dabei erschlagen Die Zinkdachbedeckung der katholischen Kirche, welche noch nicht ganz beendiget war, ist gänzlich abgerissen und die Zinktafeln sind weit weggeführt worden. — In Falkenau wurde der Schafstall eingerissen und gegen 400 Stück Schafe erschlagen. — In Alt-Grottkau und Friedewalde sind viele Häuser und Scheunen eingestürzt. — In Niklasdorf ist das Wirthshaus zertrümmert worden. — In Lichtenberg hat die Kirche sehr gelitten; auch ist das Zinkdach von dem Pfarrhause abgedeckt worden. — In Würben hat das Schulhaus sehr gelitten. — In manchen Gegenden war der Sturm mit einem, dem Donner ähnlichen Getöse verknüpft.

Anzeigen.

Geboren wurden:

Am 1. Jan. Karl Ludwig, d. B. Hr. Emeran Elsinger, Nagelschmied. F. 102.

Am 3. Jan. Maria Katharina Johanna, d. B. Johann Friedrich Strauß, Tagwerker. A. 529. — Ein Mädchen, fremd. — Ein Knabe, fremd.

Am 4. Jan. Johanna Annastasia, d. B. Johann Scherer, Zimmermann. C. 36.

An die verehrlichen Mitglieder der

Harmonie-Gesellschaft.

Mittwoch den 15. Januar:

Tanz unterhaltung.

im großen Saale.

Anfang 7 Uhr.

Da es seither häufig vorgekommen ist:

1. daß Harmonie-Mitglieder bei den Gesellschafts-Bällen Domestiken auf die Gallerie geschickt haben, um ihren Herrschaften Plätze aufzubewahren, und
2. daß Unberechtigte, theils durch Mitglieder selbst eingeführt, theils sogar ohne dieses, auf der Gallerie erschienen sind; so sieht man sich deßhalb veranlaßt, dieses den Gesetzen der Gesellschaft durchaus zuwiderlaufende Verfahren ganz entschieden zu untersagen, und zu erklären, daß jeder Domestik, und jede unberechtigte Person, im Falle sie sich dennoch einzudringen versuchen würde, ohne alle Rücksicht hinausgewiesen werden müßte.

Augsburg, den 9. Jan. 1834.

Die Vorsteher der Harmonie.

Sonntag den 12ten Januar Abends wird auf der Kaufmannsstube nebst sehr gutem braunen und weißen Bier ein Münchner Schlachtet gegeben, wozu ergebenst einladet

Schwarz, Stubenwirth

---

(1) Verlornes.

Es sind zwei goldene Ohrenringe mit goldenen Pendeloquen von der Jakobervorstadt über den Lauterlech bis zur Maximilians-Kirche verloren gegangen. Der redlich Finder wird ersucht, diese gegen Erkenntlichkeit in Lit. H. Nr. 21. in der Jakobervorstadt abzugeben.

---

(4) Verlorne Tabakspfeife.

Vergangenen Donnerstag Abends ging vom Domplatz bis an den Schrannenplatz eine mit Silber beschlagene Tabackspfeife verloren. Der redliche Finder wolle diese gegen ein annehmbares Douceur in der Expedition des Tagblattes abgeben.

Empfehlung.

Unterzeichnete empfiehlt sich einem verehrungswürdigen Publikum, da sie von dem

hochlöblichen Magistrat die Erlaubniß erhielt, die Hebammenkunst in Ausübung bringen zu dürfen, und verspricht durch Fleiß und Aufmerksamkeit sich, das ihr verehrte Zutrauen zu verdienen.

Amalia Lindner,
verpflichtete Hebamme.
Lit. F. Nr. 227. in der langen Gasse.

Verkauf.

Süßer Tyroler, per Maaß 44 und 48 kr.,
Rovredaner, reiner, per Maaß 48 kr.,
Rother Veroneser, per Maaß 1 fl.
sind zu haben bei

Johann Stark,
Weinhändler
in der obern Maximiliansstraße
vis-à-vis dem Stadtgericht.

Kapital offert.

1000 fl. Kapital auf erste Hypothek zu 4½ Prozent sind täglich auszuleihen. Das Nähere bei Frau Pfisterin in der Hasengasse bei St. Mar.

Kapital offert.

1500 fl. Kapital sind auf erste Hypothek sogleich auszuleihen. Das Nähere in Lit. H. Nr. 66. zu erfragen.

Kapitalgesuch.

Es werden 500 fl. Kapital zu 4½ Prozent auf erste und sichere Hypothek aufzunehmen gesucht. Wo? sagt die Expedition des Tagblattes.

Dienstgesuch.

Ein honettes, in allen weiblichen Arbeiten wohl unterrichtetes Frauenzimmer, wünscht als Kammerjungfer oder Stubenmädchen bei einer hiesigen oder auswärtigen Herrschaft einen Platz zu erhalten. Das Nähere im

Commissions-Bureau.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Kutscher kann bis Anfang Februar einen guten Platz erhalten, durch das

Commissions-Bureau.

(b) **Bücher-Auktion.**

Am 3. Februar und in den folgenden Tagen werden durch Unterzeichneten 1360 Werke verschiedenen Inhalts, darunter vorzüglich viele theologische, an die Meistbietenden versteigert. Der darüber gefertigte Katalog Nr. XIII. ist an die löbl. Buch- und Antiquariatshandlungen versendet, und durch dieselben oder direkte auf portofreies Verlangen zu erhalten. Zur Besorgung geneigter Aufträge erbietet sich unter Zusicherung der reellsten Bedienung.

W. Birett, Antiquar,
in Augsburg.

Hopfenverkauf.

Es ist eine Parthie alter, noch sehr guter und brauchbarer Hopfen um sehr billigen Preis zu verkaufen. Das Nähere in Lit. C. Nr. 117. am Mauerberg.

Bei der den 9. Januar 1834 in München vor sich gegangenen 1305ten Ziehung kamen folgende Nummern zum Vorschein:

62. 81. 23. 5. 10.

Die 1306te Ziehung wird den 11. Februar, und inzwischen die 926te Regensb. Ziehung den 21., und die 265te Nürnb. Ziehung den 30. Januar vor sich gehen.

Schrannen-Anzeige vom 10. Januar 1834.

	höchster	mittlerer	niedrigst.	Durchschnittspreis.		
Waizen	11 fl. 1 kr.	10 fl. 5 kr.	9 fl. 27 kr.	gest. um	— fl.	2 kr.
Kern	11 fl. 24 kr.	9 fl. 29 kr.	8 fl. 19 kr.	gest. —	— fl.	5 kr.
Roggen	7 fl. 23 kr.	7 fl. 9 kr.	6 fl. 42 kr.	gest. —	— fl.	6 kr.
Gerste	6 fl. 37 kr.	6 fl. 3 kr.	5 fl. 22 kr.	gest. —	— fl.	10 kr.
Haber	4 fl. 6 kr.	3 fl. 56 kr.	3 fl. 41 kr.	gest. —	— fl.	3 kr.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Banoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Sonntag. Nro. 12. 12. Januar 1834.

Hiesiges.

Dem bisherigen Professor der ersten Gymnasialklasse zu Neuburg, Johann Mich. Beitelrock, wurde die Lehrstelle der zweiten Gymnasialklasse der katholischen Studienanstalt zu Augsburg übertragen, und an dessen Stelle die erste Gymnasialklasse zu Neuburg provisorisch dem Studien-Vorbereitungslehrer, Franz von Paula Lechner, verliehen.

Die Lehrstelle der ersten Gymnasialklasse zu Ansbach wurde dem bisherigen Gymnasialprofessor der protestantischen Studienanstalt zu Augsburg, Dr. Selling, übertragen, und in die dadurch erledigte zweite Gymnasialklasse zu Augsburg dem Professor der ersten Gymnasialklasse daselbst, Georg Metzger, die Vorrückung bewilliget; die Lehrstelle der ersten Gymnasialklasse zu Augsburg provisorisch dem Lehramtskandidaten Johann Michael Rabus verliehen.

Der hiesige „Musik-Verein" ist in seinem Wirken durch den Umstand, daß ihm der Trauben-Saal nicht stets zu Dienste steht, etwas gehemmt, und es wäre gewiß sehr wünschenswerth, wenn die Freunde und Unterstützer dieses schönen Vereins ein eigenes Lokal ausmittelten, damit keine Störungen schon jetzt, beim Beginnen eintreten. — Der Saal im Fuggerhause dürfte sich wohl mit keinem zu großen Kostenaufwande recht gut und zweckmäßig für diesen Verein herstellen lassen, und besondern Dank und Verdienst um das Allgemeine könnten sich jene edlen Männer, welche schon bisher für dieses Institut großmüthig wirkten, neuerdings verdient machen, wenn sie auch in Beziehung auf passende Lokalitäten gütigst die Mittel geben und Rath schaffen würden. Wir sprechen diese Bitte und diesen Wunsch im Namen vieler Musikfreunde aus, denen in finanzieller Beziehung die Kräfte mangeln, um diesem Bedürfnisse abzuhelfen.

Digitized by Google

Capital-Offerten.

Es werden im „Tagblatte" immer Capitalien in großen und kleinen Parthien ausgeboten, und dieß läßt füglich schließen, daß an Geld eben kein Mangel ist. Aber die Erfahrung lehrt, daß die Capitalisten heut zu Tage nur höchst selten auf Realitäten Geld geben und stets nur nach Grundstücken, Haus oder Viehstand fragen, während der Bürger mit seinem reelen Gewerbe bei allenfallsigem Bedarfe meistens vergebens Geld aufsucht. — Eine Realität biethet nicht selten mehr Sicherheit, als ein Grundstück; denn es ist dabei Krieg, Feuer, Seuche und kurz Zerstörungen, welchen Grundstücke unterworfen sind, nicht zu besorgen. Die reelen Gewerbe sind vom Staate garantirt und können stets wieder vortheilhaft veräußert werden. — Ein Haus kann ruinirt und ein Grundstück überschwemmt werden, das Vieh kann fallen, der Krieg kann Assekuranzen zerstören, aber ein reeles Gewerbe bleibt in seinem Werthe so lange eine gesetzliche Ordnung besteht, daher ist es eine fast lächerliche Aengstlichkeit, daß viele Kapital-Herren kein Geld auf reele Gewerbe geben. (Eingesandt.)

Der Pariser Gerichtshof hat so eben einen merkwürdigen Prozeß entschieden. Der bekannte Modehändler Herbault hatte nämlich dem General Hucheray de St. Denis wegen einer Summe von 600 Franken verklagt, die dessen Frau für gekaufte Hüte schuldig war. Der General berief sich auf Art. 217. des Civilgesetzes, bemerkte, daß er schon eine Forderung von 2000 Franken für gelieferte Handschuhe habe zurückweisen müssen, und daß kein Vermögen hinreiche, die Bedürfnisse der Toilette zu bestreiten, wenn der Mann verpflichtet wäre, alles, was die Frau hiefür verwendet, zu bezahlen. Der Kläger wurde abgewiesen.

Die Beantwortung der hypothetischen Frage: Ob die Frau Generalin mehr fachée war, über die Kargheit des Herrn Gemahls, oder darüber, daß die Sache zur Kenntniß des Publikums kam, oder ob sie es weder über das eine noch das andere war, könnte in psychologischer Hinsicht vieles Interesse gewähren, wenn sich jemand daran wagen wollte!

Eine andere Frage: Ob ihre rancune vielleicht auf's Neue erwachen würde, wenn sie zufällig durch Augsburg reiste, und sich sogar im Tagblättlein erblicken müßte. Ferner, mit welcher Indignation dies manche Damen lesen werden, deren Mitleid mit ihrer unschuldiger Weise durch die Kargheit des Herrn Gemahls blamirten Mitschwester in der Toilette viel größer ist, als die Freude über den gewonnenen Prozeß des Mannes, das mag der geneigte Leser beurtheilen. A. d. Red.

Theater.

Freitag den 10. Januar: „Das Duell-Mandat" Militärisches Schauspiel in 5 Aufzügen von Vogel. (Manuscript.) Dieses Schauspiel wurde unlängst auf unserer Bühne zum Erstenmal gegeben, und zwar mit allgemeinem Beifall. Auch diese zweite Aufführung zog das Publikum wieder ziemlich zahlreich an. Schade, daß die untergeordneten Rollen des Schauspiels in neuerer Zeit von Individuen besetzt sind, welche das Ganze häufig stören, und oft ernste Momente durch Organ, Gang oder Haltung entwürdigen, und nicht selten lächerlich machen. Ein unbehilflicher Sesselträger macht oft mehr Schaden, als der beste Mimiker durch sein Spiel gut zu machen im Stande ist. — Hr. Witz überraschte uns in der Darstellung von Fritz des Großen im hohen Grade. Mag er es uns nicht übel nehmen; aber wir haben es ihm nicht zugetraut, daß er dieß Original so richtig kopirt. Hr. Rothhammer (Gustav von Haskenbach), Hr. Rennert (von Manteufel) und Hr. Herrmann (Feldwebel Bärmann), sowie auch Hr. Böhmert (General Collberg) und Hr. Fischer (Collbergs Neffe) wirkten meisterhaft zusammen, und reitzend waren Mad. Kuppinger-Lay (Henriette) und Mad. Rothhammer (Wilhelmine).

Das Etablissement, welches unser Herr Direktor Weinmüller in Sigmaringen

einging, that unserer Bühne empfindlichen Schaden. Das Schauspiel war so besetzt, daß es jeden einigermaßen billigen Ansprüchen entsprochen hatte, und auch für die Oper versprach man sich durch die Engagements, welche getroffen wurden, Schönes und Gutes. Nun aber wurde das Personal zerstückelt, und die Oper, ist unterbrochen. Brach, liegt das schöne Talent der Dem. Ciscewsky, und unbenützt der gute Baritonist Hr. Richter. Das Publikum bewieß schon lebhaft seine Theilnahme, sowie es durch das übervolle Haus bei Opern seine Vorliebe und besondere Neigung für dieselbe deutlich genug ausgesprochen hat. Wir wünschen, aber bezweifeln sehr, daß die Direktion in Sigmaringen Entschädigung finden kann, für das, was sie in Augsburg diesen Winter hätte ärndten können, wenn die Gesellschaft komplett geblieben wäre.

Vermischte Nachrichten.

Die prachtvoll eingerichtete Appartements Sr. Hoheit des Erbgroßherzogs von Hessen und dessen durchlauchtigsten Gemahlin im Residenzschlosse zu Darmstadt standen ein paar Tage dem Publikum zur Beschauung offen. Man bewunderte allgemein die schönen Fußteppiche, das weiß und blau dekorirte Schreibzimmer der Neuvermählten, die kleine Kapelle, und den aufgestellten Hausrath, der bis zum kleinsten Küchengeschirr bedacht wurde. In das Sommerhaus, welches die Stadt Darmstadt den Neuvermählten erbauen läßt, werden die Mainzer die Mobilien liefern; Gießen gibt, dem Vernehmen nach, die Pferde zu einem von Offenbach präsentirten Staatswagen, und Friedberg liefert das Sattel- und Lederwerk für die Pferde.

Der Magistrat der Stadt Nürnberg hat von Sr. Maj. dem König ein huldvolles Schreiben erhalten, worin Hochdieselben dem Magistrat und der Bürgerschaft den Dank für die dargebrachten Glückwünsche bei der Vermählung Ihrer königl. Hoheit der Frau Erbgroßherzogin von Hessen ausdrücken.

Zu Nürnberg wurden 27 Zöglinge der Kleinkinderschule am Weinachtsfeste vollständig neu gekleidet, und noch mehrere mit Geschenke erfreut. Milde Beiträge der Bürgerschaft lieferten die Mittel dazu.

Am 8. d. Mts. wurde zu Kaufbeuren die neue Gewerbsschule mit 24 Schülern feierlich eröffnet.

Anzeigen.

Getraut wurden:

Am 1. Jan. Paul Storch, Milchmann, mit Maria Anna Lahner, von Denbach. F. 118. — Anton Kuchenbaur, Milchmann, mit Wittwe Walburga Kugelbräu, geborne Gigl. E. 49.

Am 7. Jan. Hr. Blassius Aumann, Webermeister, mit Maria Kreszentia Kleß, von Winislingen. E. 53.

Geboren wurden:

Am 4. Jan. Karl und Ernst, d. V. Hr. Friedrich Buttler, Schreinermeister. A. 171. — Ein Mädchen, fremd.

Am 6. Jan. Wilhelmina Kreszentia Ottilia, d. V. Tit. Hr. Joseph Wilhelm, k. b. Regierungs-Sekretär. F. 377. — Ein Knabe, fremd. — Maria Karolina, d. V. Hr. Nepomuck Steiger, Schreinermeister. C. 100.

Am 7. Jan. Ein Knabe, d. V. Hr. Karl Meßner, Frieseur. A. 540.

Gestorben sind:

Am 2. Januar. Joseph Krieger, Büchsenmacher-Geselle. H. 248. Nervenfieber. 26 Jahre alt. — Hr. Joseph August Primavesi, Kaufmann. D. 31. Nervöses Schleimfieber. 31 Jahre alt.

Am 4. Jan. Zwei Knaben, d. V. Hr. Friedrich Buttler, Schreinermeister. A. 171. Nothgetauft.

Kapitalgesuche.

300 fl. gegen gerichtl. Versicherung von 900 fl.
500 fl. detto detto von 1200 fl.
beide werden als erste Hypothek und 5 Prozent Interesse baldigst aufzunehmen gesucht, durch das

Commissions-Bureau.

Morgen Montag den 13. Januar:

Zweite Redoute.

Entrée 48 kr. à Person.

Dem allgemeinen Wunsche zu entsprechen, kann von jedem Herrn Ein Frauenzimmer frei eingeführt werden.

Ein verehrliches Publikum ladet ergebenst ein

J. G. Deuringer.

(9,a) Versteigerung.

Dienstag den 21. Januar und folgenden Tag wird auf dem Bäckenhause Lit. C. Nr. 18. eine Mobilien-Auktion eröffnet, worin zerschiedene Prätiosen, als Ringe mit Brillanten und Rosetten, dergleichen Ohrenringe, gute Perlen, eine goldene Frauenzimmer-Uhr mit Rubin besetzt, ein goldenes Kettchen, Koralen nebst andern Gold- und Silberstücken. Leib- und Bettwasch, worunter schöne neue Frauenhemder, Strümpfe, Bettkittel, Unterröcke, Shawls, Herren- und Frauenkleider, seidene und andere Frauenzimmer-Mäntel, Leinwand an Loden, Betten, Zinn, Kupfer, und Küchengeräth, zerschiedenes Schreinwerk, Tische, Sessel, Rollo und Kleiderkästen, Häng- und Stockuhren, große Kupferstiche in Rahm und Glas, verschirdene Stücke Kupferschmiedhandwerkszeug, als: ein sehr guter Rohrstock, runde und andere Ambóße, Horn, Hämmer, Feilen, eine schöne Drehbank nebst Zugehör, eine große Waage, eiserne Gewichter, ein blecherner Windofen, Kutschengeschirre, 2 Chaisen, ein Mühlwagen, mehrere Wagenräder, Thüren, Fenster und Fensterläden, nebst noch andern hier ungenannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden, wozu höflichst einladet Ottilia Schamberg, geschworne Käufers-Wittwe.

(10,a) Es hat sich Freitag den 10. dies ein schwarzer langhariger Hund, ½ Jahr alt, mit langem Schweif und langen Ohren, verlaufen; dem er zugelaufen ist, wolle ihn gegen Erkenntlichkeit in Lit. H. Nr. 132. in der Vorstadt abgeben.

---

(5) Mitleserge such.

Wem es angenehm seyn möchte, als Mitleser des „Correspondenten v. u. f. Deutschland" sich gesellschaftlich anzuschließen, der beliebe in der Expedition des Tagblattes das Weitere in Erfahrung zu bringen.

(7,a) Dienstoffert.

Es werden zwei Hafnergesellen gesucht, welche sich über ihre Kenntniß und gute Aufführung genügend ausweisen können. Das Nähere in der Expedition des Tagblattes.

---

(6) Dienstoffert.

Eine Ladnerin, welche schon einige Jahre in einem Spezereiladen gedient hat, des Rechnens und Schreibens kundig ist, und sich über Treue und Fleiß auszuweisen vermag, kann einen Platz finden. Nähere Auskunft ertheilt

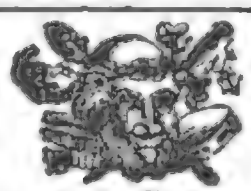
Christ. Ziegler
vis-à-vis dem Bäckerhause.

(8,a) Verkauf.

Bei Ph. Aug. Baum sel. Wittwe in der Maximilians-Straße Lit. A. Nr. 14. sind ächte Romaner-Saiten, für Violin, Violon und Violonell, in allen Gattungen zu haben.

(14,b) Wohnungvermiethung.

In dem Hause Lit. A. Nr. 174. am Milchberg sind mehrere Wohnungen, mit allen Bequemlichkeiten versehen, bis Georgi zu vermiethen. Das Nähere beim Hauseigenthümer selbst.

Theater-  Nachricht.

Sonntag den 12. Jän.

Neu in die Scene gesetzt:

Präziosa.

Schauspiel mit Gesang in 4 Akten von Wolff.
Musik von K. M. v. Weber
Arrangement der Tänze von Hrn. Witz.
Die neue Schluß-Dekoration von dem Theater-Maler Hrn. Ulpricht.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Banoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Montag. Nro. 13. 13. Januar 1834.

Hiesiges.

Die Berichtigung der Conscriptionslisten der Altersklassen 1812 betreffend macht der löbl. Magistrat folgendes bekannt:

Die königl. Regierung des Oberdonaukreises, Kammer des Innern, wird am Mittwoch den 15. d. M. nach Vorschrift des §. 36. des Heeresergänzungs-Gesetzes die öffentlichen Sitzungen über die Berichtigung der Conscriptions-Listen der Altersklasse 1812 beginnen, und insbesondere die Berichtigung der Conscriptions-Liste der Stadt Augsburg am besagten Tage Vormittags 9 Uhr im Residenzgebäude im großen Saale vornehmen.

Sämmtliche Reklamanten haben zu dieser Stunde bestimmt zu erscheinen.

Bei diesen Sitzungen steht nicht nur den Eltern und Vormündern der Conscribirten, und jenen Conscribirten, welche ein Interesse an diesen Verhandlungen zu haben glauben, sondern auch überhaupt dem gesammten Publikum nach §. 33. des Heeresergänzungs-Gesetzes der Zutritt frei.

Zugleich werden sämmtliche Conscriptionspflichtige, deren Eltern, Verwandte und Vormünder, darauf aufmerksam gemacht, daß die Verhandlung nicht nur die Bescheidung der etwa von Conscribirten gegen die Conscriptions-Behörden eingelegten Reklamationen, sondern auch die Revision und definitive Bescheidung aller sonstigen Beschlüsse der Unterbehörden überhaupt umfasse, und daß also auch die bei der ersten Conscriptions-Instanz etwa Zurückgestellten bei dieser Verhandlung betheiligt seyen.

Dem Vernehmen nach sollen in wenigen Tagen 15 bis 20 mittelalterliche Basrelief aus dem Gallerie-Depot bei St. Katharina dahier, auf allerhöchsten Befehl zur Vermehrung einer mittelalterlichen Kunstsammlung nach Nürnberg abgesandt werden.

Es sind dieß religiöse Basrelief, Kunstreste und Meisterwerke sowohl aus der St. Katharina-Kirche, als auch aus andern sekularisirten Klöstern und abgewürdigten Kirchen dahier, von augsburger Künstler bearbeitet und von augsburger Patrizier und Handelsfamilien gestiftet. Längst wäre es Sache der hohen Geistlichkeit, des Magistrats und der Enkel jener Stifter gewesen, diese Kunstwerke von der Gnade Seiner Majestät des Königs zu erflehen, dieselbe in unsern an solchen Kunstwerken ohnehin armen Kirchen wieder aufzustellen und so die Belege der Kunst und des religiösen Sinnes unserer Altvordern auch auf die Nachkommen fortzupflanzen. — Eilt ihr Freunde augsburgischen Kunstfleißes! bittet, die Gnade Sr. Maj. unsers allverehrtesten Königs ist groß, und Augsburg ihm besonders theuer, — es wird euch gegeben werden. (Eingesandt.)

Obschon die hiesige Perlachthurm-Uhr seit ein paar Jahren auf den Grund der Brander'schen Reduktions-Scheibe nach mittlerer Zeit im Gange erhalten wurde, so sah sich der Magistrat dennoch veranlaßt, neuerdings zu verfügen, daß das Bauamt die Perlachuhr als hiesige Normalthurm-Uhr genau nach mittlerer Zeit, und zwar nach der auf der vortrefflichen Sternwarte des Herrn Domkapitular Stark genau nach mittlerer Zeit regulirten Penduluhr für die Zukunft zu richten habe.

Der Sandkarrer Johann Wiedemann von hier wagte sich vor einigen Tagen, einen Arm des hochangeschwollenen Lechflusses in der Nähe des Wolfzahns zu durchfahren, um auf einer in Mitte des Flusses liegenden Kiesbank Pflastersteine zu holen; auf dem Wege dahin hatte er das Unglück, in eine sehr starke Strömung zu gerathen, welche ihm seinen Wagen plötzlich umwarf, die beweglichen und leichtern Theile seines Wagens sogleich mit wegschwemmte und ihn mit den Pferden selbst in Lebensgefahr versetzte. Auf dem Rückwege, welchen er sogleich wieder einschlug, trennten sich auch die Lohner von den Radachsen, und Wiedemann kam endlich, sein und seiner Pferde Leben gerettet, aber ohne die 4 Wagenräder, mit dem leeren Gestell auf dem festen Ufer wieder an. Ob die Räder nach dem Ablauf der Hochgewässer sich wieder alle auffinden lassen, steht dahin. Es ist dieser sonst so fleißige Mann zu bedauern; allein es dürfte dieser Vorfall ihm und den übrigen seiner Genossen zur neuerlichen Warnung dienen.

Vermischte Nachrichten.

Den 7ten d. M. Abends 7 Uhr trafen Se. Durchl. der Herr Erbgroßherzog von Hessen und dessen Gemahlin königl. Hoheit auf Ihrer Reise in Ingolstadt ein, und stiegen im Posthause ab. Bald nach Ankunft fand die Vorstellung der Civil- und Militärbehörden, der Geistlichkeit und des Stadtmagistrats statt. Acht in Weiß und Blau gekleideten Mädchen überreichten dem hohen Paare ein Gedicht mit einem Blumenstrauße. Vor dem Posthause spielte die Musik des 7ten Linien-Regiments während der Abendtafel. Den 8ten Morgens 7 Uhr verließen die hohen Reisenden wieder die Stadt und setzten Ihre Reise über Eichstätt nach Uffenheim fort, wo das zweite Nachtlager bestimmt ist.

Se. bischöfl. Gnaden Karl Joseph von Riccabona zu Passau haben statt der weltlichen Feyer Ihres fünfzigjährigen Priesterjubiläums den Betrag von dreihundert Gulden znr städtischen Armenkasse übersendet.

In Münchberg im Obermainkreise entstand während des Sturmes in der Nacht vom 4ten auf den 5ten in einer der nahe an der Stadt gelegenen Scheunen Feuer; es brannten 11 Gebäude ab. Die Stadt selbst war ihn Gefahr, und würde kaum zu retten gewesen seyn, wenn nicht der Sturmwind eine andere Richtung genommen hätte.

Da die Blattern jetzt wieder an mehreren Orten sich zeigen, so dürften nachstehende Resultate unserer trefflichen Central-Schutzpocken-Impfanstalt interressant seyn. Im

Jahre 1832/33 wurden vaccinirt 1128, davon ohne Erfolg bloß 92. Bei den vom Januar bis April ausgebrochenen Menschenblattern, die durch die schleunigste Impfung in ihrem Keime erstickt wurden, zeigte sich, daß die Vaccine, wo die Impfung noch vor erfolgter Ansteckung vorgenommen ward, durchaus schützt, selbst dann, wenn im nämlichen Hause Blatternkranke gestorben, und geschah die Impfung zu spät, so schützte sie zwar nicht, bewieß sich aber als mildernd. Nächstens geschieht die Impfung wieder an den nach Hellas marschierenden Truppen, wodurch sich Hr. Dr. Giel nebst Assistenten bereits ein großes Verdienst um dieselben erwarben.

Der große Alterthumsforscher und gelehrte Akademiker Geoffroy de St. Hilaire wäre beinahe ertrunken. Um dem Obelisken von Luxor seine Aufwartung zu machen, zugleich auch, um den großen Spitzkopf zu examiniren, hat er das Transportschiff bestiegen, und sich mit dem alten Aegyptier recht gut unterhalten. Beim Abschied machte er rückwärts eine gelehrte Verbeugung, und stürzte rückwärs in die Seine, die ihm augenblicklich Platz machte. Weil der Gelehrte so eben mit einem großen Vorrath von gelehrten Bemerkungen den Kopf angefüllt hatte, so war ihm derselbe so schwer geworden, daß er augenblicklich niedersank. Die Zuschauer meinten, ein Gelehrter müsse sich überall durchzufinden wissen; allein die Matrosen, welche dächten, ein Gelehrter sey überall zu Hause, nur im Wasser nicht, stürzten ihm nach und fanden ihn, wie sonst in gelehrten Untersuchungen, so jetzt in den Grund der Seine vertieft.

Folgendes furchtbare Ereigniß wird von St. Gallen gemeldet: Sonntag den 22ten Dezember, früh 5 Uhr, brannte in Schümberg das Häuschen einer armen Frau ab. Die schnellste Hilfe der Nachbarn vermochte weder das alte Häuschen und noch weniger die Bewohner desselben, die benannte Frau und ihre 13jährige Tochter zu retten. Nicht der mindeste Laut dieser Opfer wurde vernommen. Die ersten Herbeieilenden fanden den Schlüssel an der Hausthüre und von derselben weg Fußtritte eines Menschen schräg durch die Wiese abwärts, welche, wenn auch schwach, mit neugefallenen Schneeflocken bedeckt, dennoch verfolgt bis an die neue Rapperswyller Straße, zunächst dem Ricken sich erstreckt, und als Spur eines kürzlich hinuntergeeilten Menschen angesehen werden konnte. Die Ueberreste der unglücklichen Opfer wurden an demselben Tage in traurigster Zerstückelung gefunden. Die Gerechtigkeit und der ungesäumte Versuch wird, hofft man, zeigen und beweisen, daß nicht Fahrläßigkeit, sondern Bosheit diese unglückliche aller unglücklichen Scenen herbeiführte.

In dem neuen Irrenhause Bedlam (England) befindet sich unter andern auch der, durch seine Verbindung mit Lord Byron bekannte, Schiffskapitän Perry, der in dem Wahne steht, seine Seele verloren zu haben, weßwegen er irgend Jemand erschlagen müsse, um eine andere zu bekommen. — Eine wahnsinnige Engländerin bildet sich seit 1830 schon ein, sie sey von Gott berufen, mit dem Herzog von Cumberland den Thron von England theilen zu müssen, weßwegen sie an besagten Herzog und an andere Glieder der königlichen Familie schrieb, aber natürlich keine Antwort bekam. Sie sammelte nun in Bücher und Zeitungen verschiedene Stellen, welche sie als Antworten auf ihre Briefe ansah. Später glaubte sie sich mit einem Kinde schwanger, das der Heiland der Welt werden und den englischen Thron besteigen sollte.

Die Selbstmorde in London von 1770 — 1830 sind 6882, worunter 4337 Männer und 2545 Frauen; unter den Ursachen finden sich: unter Noth überwiegend die meisten Männer, und unter Liebesleid die meisten Frauen; unter den andern Ursachen ist das Verhältniß der beiden Geschlechter ohngefähr wie ihre Anzahl im Ganzen.

Der größte Magnet, den man kennt, ist in London, er trägt 50 Kilogr. Professor Quonteln zeigte neulich einen der 196 Kilogr. trägt und nur 27 Kilogr. wiegt. Trägt also das siebenfache seiner Schwere.

Anzeigen.

Gestorben sind:

Am 4. Jan. Johanna Annastasia, d. B. Johann Scherer, Zimmermann. C. 36. Schwäche. 4 Stund alt. — Melchior Christoph Daniel, d. B. Christoph Heckmair, Polizeisoldat. A. 609. Brustentzündung. 8 M. alt.

Am 5. Jan. Anna Maria Bold, Kupferdruckers-Gattin. A. 140. Altersschwäche. 77 Jahre alt.

Am 6. Jan. Elisabetha Reichle, Spitalerin. A. 304. Altersschwäche. 85 Jahre alt. — Jungfrau Anna Maria Knauß, Lehrerin. F. 382. Lungenlähmung. 76 Jahre 3 M. alt.

Gefundene Schlüssel.

Samstag den 11. Januar wurden am Göggingerthore zwei Schlüssel an einem Riemen gefunden. Der Eigenthümer kann diese gegen Entrichtung der Einrückungsgebühr in der Expedition des Tagblattes abholen.

(13) **Kapitaloffert.**

1000 fl. Kapital auf erste Hypothek zu 5 Prozent sind täglich auszuleihen. Das Nähere erfährt man in der Expedition des Tagblattes.

(14) **Empfehlung.**

In dem Hause Lit. C. Nr. 393. an der untern Schlossermauer wird ganz rein und schön guferirt; auch werden die schwarzen Spitzen auf neue Art hergerichtet, sie mögen seidene oder baumwollene seyn. Man bittet um zahlreichen Zuspruch und verspricht schöne und prompteste Arbeit; auch werden in dem nämlichen Hause Kinder in die Kost genommen, wo sie ordentlich behandelt und gut erzogen werden.

Leonhard Nagel.

(11,a) **Dienstoffert.**

Es kann eine Kindsmagd, welche Kinder zu behandeln versteht und evangel. Religion ist, bis kommendes Ziel, Lichtmeß, einen soliden Platz erhalten.

Sollte eine kinderlose Wittwe Neigung haben, sich dazu zu bequemen, so wäre es um so angenehmer. Das Weitere in der Expedition des Tagblattes.

(12,a) **Unterkommengesuch.**

Ein junger Mann, welcher die Handlung erlernt, auch ein Jahr in Paris servirt hat, und sich durch vorzüglich gute Zeugnisse über seine Leistungen auszuweisen kann, wünscht hier eine Stelle als Commis zu erhalten. Derselben sieht mehr auf gute Behandlung und Gelegenheit seine Kenntnisse zu erweitern, als auf großen Gehalt. Das Nähere in der Expedition des Tagblattes.

(16) **Unterkommengesuch.**

Ein gut erzogenes Mädchen aus dem Würtembergischen, 21 Jahre alt, katholischer Religion, im Lesen, Schreiben und Rechnen gut unterrichtet, wünscht hier als Ladenjungfer in Dienst zu treten. Näheres ist in der Expedition des Tagblattes zu erfahren.

(15) Ein sehr solider Mann, der die besten Zeugnisse vorzeigen kann, wünscht als Ausgeher, Hausknecht oder irgend einer andern Beschäftigung ein Unterkommen. Näheres erfährt man in der Expedition des Tagblattes.

Verkauf.

Bei Joh. Thomas Thomm ist sehr guter Spiritus um billigen Preis zu haben.

Theater- Nachricht.

Montag den 13. Jän.

Wegen andauernder Krankheit des Hrn. Musik-Direktor Röder kann die Oper: „Zampa" heute nicht stattfinden, dagegen

zum Erstenmale:

Die Braut aus Arkadien,

oder:

Die Unschuld auf dem Lande.

Lustspiel in 4 Aufzügen von Grammenstädter.

Hr. Jauch den Moritz } als Debuts.
Mad. Fellner die Adele }

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Banoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Dienstag. Nro. 14. 14. Januar 1834.

Heutiges.

Wie wir vernehmen ist der in diesen Blättern öfters erwähnte Brunnenmeister Sylvester Scheid von Sr. Majestät unsern König begnadiget und bereits aus seinem Gefängnisse entlassen worden.

Der Schnell-Läufer Ernst Mensen, welcher sich auch dahier produzirte, ist nun auf einem Schnellaufe nach Jerusalem, wohin er schon einmal lief, begriffen, und wird nach kurzem Aufenthalte wieder nach Bayern zurückkehren.

Die Krippe von Hrn. Schmalhaur, welche gegenwärtig in der Jakober-Vorstadt zu sehen ist, wird sehr zahlreich besucht. Es scheinen die schönen und reichen Privatkrippen, welche in frühern Jahren dahier aufgestellt waren, ganz eingegangen zu seyn.

Vorgestern Nachmittag wurde im Gingele'schen Kaffeehause in der Steingasse einem Manne der Mantel gestohlen. Die Bemühungen der Polizei, den Thäter zu erwischen, blieben fruchtlos.

Das Münchner Tagblatt macht Betrachtungen über die Abnahme der Liebhaberei zu Maskeraden, und findet die Ursache dieses Umstandes in der Abnahme des Wohlstandes der Mittelklasse, und sagt: „Die Ursache, warum man auf alles Vergnügen verzichten muß, ist, weil kein Geld mehr zirkulirt." — So spricht man in der lebendigen übervollen Residenz, so spricht man auch in der ehemaligen freien Reichsstadt Augsburg, und wie muß es erst in kleinen Provinzial-Städtchen aussehen? — Uebrigens liegt die Ursache, daß die Liebhaberei, sich zu verkleiden und in fremden Trachten mit Springen und Possen sich herumzutreiben, mit jedem Jahre abnimmt, auch besonders in der gegenwärtig ernsten Zeit; man unterhält sich in unsern Tagen mit ernsten Dingen. Es ist bei einem Volke wie bei dem einzelnen Menschen. Der Mann unterhält sich nicht mit dem

Spielzeuge des Knaben, und das herangewachsene Volk findet kein Vergnügen daran, sich zu vermummen und Andern Späße und Sprünge vorzumachen.

Theater.

Sonntag den 12. Januar: „Preziosa." Schauspiel mit Gesang in 4 Aufzügen von Karl Maria v. Weber. — Diese Preziosa ist ein Magnet und füllt noch immer das Haus und die Kasse. Es giebt aber auch wenig Bühnen-Werke, welche so freundlich und gemüthlich Aug und Ohr ergötzen und ansprechen, wie dieses Weber'sche Preziöschen. — Wir sahen diese Oper auf unserer Bühne schon viel besser, und wenn auch in Beziehung auf Dekorationen viel verwendet wurde, so war die Besetzung der Parthien mangelhaft. Das seelenvolle Spiel der Mad. Rothhammer (Preziosa) diese liebliche Erscheinung — vermochte nicht die Mängel zu decken, die rings um sie vorgingen, und die Liebes-Gluth und hinreißende Rede eines Don Alonzo, wie ihn Hr. Rothhammer gab, ging fast verloren in der Kälte, die durch das Ganze wehete. — Die Stelle des Hrn. Herrmann (Fernando de Azevedo) hätte Hr. Rennert einnehmen sollen, und Hr. Herrmann wäre besser als Hr. Witz in der Rolle des Schloßvogts gewesen. Hr. Witz verfehlte den Charakter des Schloßvogts Pedro, und stellte uns mehr den Larifari vor. Hr. Fischer (Zigeunerhauptmann) verließ sich fest auf den Souffleur, so klein seine Aufgabe war; auch war sein Kostüm mehr das des Samiels als des Zigeunerhauptmannes. Mad. Kuppinger-Lay muß in der Bühnenwelt viel erfahren. Vor einigen Tagen sah man sie als 17 bis 19jähriges Mädchen, und heute als runzlige Zigeunermutter, und überall ist sie am rechten Platze. Dabei muß man von ihr zum besondern Lobe sagen, daß sie nicht, wie so manch andere Schauspieler und Schauspielerinnen ihre Anforderungen und Ansprüche steigert, mit dem Erkennen, daß sie den Beifall des Publikums errangen. Sie ist bescheiden. — Hr. Duval (Don Eugenio) gefällt uns nicht. Seine Manier ist unangenehm und hat den äußern Schein der Keckheit. Die freie und ungezwungene Haltung und Bewegung darf nicht ausarten, sonst wird das Spiel gemein. — Die Chöre waren — unter mittelmäßig, das Orchester übrigens kräftig; es erhielt noch das Ganze. — Hr. Donat Müller hatte die Gefälligkeit die Orchester-Direktion an der Stelle des Hrn. Röder zu übernehmen; somit kann am Donnerstage auch Zampa gegeben werden.

Vermischte Nachrichten.

Am 19. Dezember wurde der 68 Jahre alte Waldförster Philipp Lust von Zell in seinem Schutzbezirke, Reviers Zell, grausam ermordet gefunden.

Aus Ansbach wird gemeldet, daß der Ministerial-Accessist Frhr. v. Schrenk aus München daselbst eingetroffen ist, um in Allerhöchstem Auftrage die Akten über den ermordeten Kaspar Hauser zu inspiziren.

Ueber Kaspar Hauser.

Nachfolgender vom geheimen Rath Ritter von Lang geschriebener, in den „Blättern für literarische Unterhaltung" enthatener Aufsatz, ist so wichtig, daß wir denselben unseren Lesern sogleich mitzutheilen uns verpflichtet erachten.

Am 14. Dezember Abends kam der hier bei einem Schullehrer in Aufsicht und Verpflegung gestellte bekannte Kaspar Hauser mit einer Wunde in der Brust nach Hause, woran er auch am 17ten desselben Monats verstarb. Alle seine Aussagen, daß ihn ein fremder Mann zu einem Spaziergang im Hofgarten eingeladen (unter dem fürchterlichsten Sturm und Regenwetter), daß er ihm dort am Uz'schen Denkmal einen seidenen Beutel mit einem Schreiben übergeben und, als er, Hauser, denselben öffnen wollte, ihn mit einem Dolch in die Brust gestoßen, haben sich bei der Untersuchung als falsch und erdichtet erwiesen. Nirgend ist bisher von einem Fremden in der beschriebenen Art, groß, in blauem

Mantel, in Sporen, mit Schnurr- und Backenbart, eine Spur auszukundschaften gewesen; eidlich vernommene Zeugen haben den Hauser, der übrigens zu einem solchen Ausgang nicht einmal befugt war, allein und ohne Begleitung in den Hofgarten herein, auf das Monument sich zuwenden, und von da auch allein, unbegleitet und unverfolgt, herausgehen sehen, so wie man auch in dem damals mit Schnee bedeckten Land am Monument, wo der Angriff geschehen seyn soll, einzig und allein die Spuren der Hauser'schen Fußtritte hin und her, aber sonst keines fremden befunden hat. Der seidene Geldbeutel, welcher dem Hauser gereicht worden seyn soll, wurde allerdings noch auf dem Platze gefunden, aber mit einem Brief, der der Handschrift, und man sagt jetzt auch dem Papier und seinem läppischen Inhalt nach, Hauser selbst geschrieben zu haben scheint, nämlich eine Betheuerung, daß man den Hauser nicht habe ermorden wollen, und daß er am besten wissen werde, wer, und woher der Fremde sey. Die Wunde selbst von der Höhe in die Tiefe gehend, am Herzbeutel leise vorbeistreifend, in dem Magen, diesen mit einem unmerklichen Stich durchdringend, in die ungewönlich breite Leber, war so beschaffen, daß man eher annehmen sollte, es habe sich dieselbe Jemand in gebückter Stellung langsam selbst beigebracht, als daß die kräftige Hand eines gegenüberstehenden Gegners dem Dolche eine solche Richtung hätte geben sollen. Erwägt man, was den Hauser zu einer solchen That habe verführen können, so bieten sich zweierlei Voraussetzungen dar: entweder daß er, wie einmal schon in Nürnberg, das Publikum mit einer muthwillig ersonnenen Mordgeschichte äffen wollte, aber sein Instrument schlecht geleitet habe, oder daß sein Gemüth unter der Last seiner bisherigen argen Lügen wirklich erlegen sey. Sein bei der Sektion völlig normalmäßig befundener Körperbau hat auch das Vorgeben lange in einer Höhle als Gefangener, ohne freie Bewegung gelebt zu haben, als eine absolute Unmöglichkeit erkennen lassen; auch haben sich alte Impfnarben entdeckt. Was soll man daraus folgern? Dieser Kaspar Hauser hat sich übrigens bisher als einen bosbaften, lügnerischen und dabei ungelehrigen Jungen bewiesen. — — — Meines Dafürhaltens möchte er der Knabe irgend eines Bettlerhaufens in Niederbayern gewesen seyn, den seine Eltern mit auf die Wallfahrten nach Alten-Oettingen u. s. w. herumgeschleppt, wo er sich bald als Krüppel, bald als lächerlichen Simpel zeigen, bald auch wieder, wo es einen Treffer galt, durch den Gebrauch der gewöhnlichen Vernunft oder andere unvermuthete Fertigkeiten, z. B. als vermeinter Krüppel sich auf's Pferd zu schwingen und kunstgerecht daherzureiten, überraschen sollte. Dafür spricht seine förmliche Bettlertracht, in der er zu Nürnberg ankam, sein grober, jenen Gegenden von Deutschland eigenthümlicher Dialekt, sein mitgebrachter Rosenkranz und seine gedruckten Gebete zur Jungfrau Maria in Alten-Oettingen, seine den Nürnbergern alsbald zur Schau gegebene Reitkunst u. s. w. Er scheint aber jene bayerische Bettlerhaufen verlassen zu haben, und seine Täuschungs- und Lügenkünste auf eigne Firma in Nürnberg zu beginnen. — Ich überlasse es Ihnen, ob und welchen Gebrauch Sie von diesem Schreiben mit oder ohne meinem Namen machen wollen.

Hochachtungsvoll

Lang.

Anzeigen.

(21) Verlorne Brille.

Letzten Sonntag ist eine silbergefaßte Brille verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht, diese gegen ein annehmbares Douceur in der Expedition des Tagblattes abzugeben.

(19) Hundsverlauf.

Vergangenen Freitag Nachmittag hat sich ein kleines Pünscherhündchen verlaufen. Dem es zugekommen ist, wolle dasselbe bei Herrn Optikus Schwaiger am Gansmarkt gegen ein angemessenes Douceur abgeben.

(10,b) Es hat sich Freitag den 10. dies ein schwarzer langhariger Hund, ½ Jahr alt, mit langem Schweife und langen Ohren, verlaufen; dem er zugelaufen ist, wolle ihn gegen Erkenntlichkeit in Lit. H. Nr. 132. in der Vorstadt abgeben.

(18) Lehrlinggesuch.

Bei einem hiesigen Buchbindermeister wird ein solider Mensch in die Lehre zu nehmen gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

(7,b) Dienstoffert.

Es werden zwei Hafnergesellen gesucht, welche sich über ihre Kenntniß und gute Aufführung genügend ausweisen können. Das Nähere in der Expedition des Tagblattes.

(8,b) Verkauf.

Bei Ph. Aug. Baum sel. Wittwe in der Maximilians-Straße Lit. A. Nr. 14. sind ächte Romaner-Saiten, für Violin, Violon und Violoncell, in allen Gattungen zu haben.

(14,c) Wohnungvermiethung.

In dem Hause Lit. A. Nr. 174. am Milchberg sind mehrere Wohnungen, mit allen Bequemlichkeiten versehen, bis Georgi zu vermiethen. Das Nähere beim Hauseigenthümer selbst.

---

(17) In der Nähe der Barfüßerkirche ist eine hübsche, sehr freundliche gesunde Wohnung mit drei heizbaren Zimmern und allen Bequemlichkeiten billig zu vermiethen, und kann bis Georgi bezogen werden. Das Nähere beliebe man in der Expedition des Tagblattes zu erfragen.

(20) Zimmervermiethung.

Im Hause Lit. D. Nr. 16. am Ludwigsplatz im zweiten Stock vorn heraus ist ein sehr schön meublirtes Zimmer täglich zu vermiethen. Das Nähere beim Hauseigenthümer selbst.

Ueber den revolutionären Geist auf den deutschen Universitäten.

Eine Antrittsrede, gehalten in München am 18. Dez. 1835 von Dr. Nep. Ringseis, königl. bayer. Ober-Medizinalrathe, d. Z. Rektor. 2te Auflage. (Die erste Auflage war in wenigen Tagen vergriffen.) brosch. Preis 24 kr.

Kranzfelder'sche Buch- und Musikhandlung.

Theater- Nachricht.

Dienstag den 14. Jän.

Scherz und Ernst,
oder:
Der Mann im Feuer.
Originallustspiel in 3 Akten von Vogel.
Vorher wird gegeben:
Der Schabernack.
Posse in 1 Akt von Cäsar Högel.

Ganz unerhört wohlfeiles National-Werk für Pianoforte- und Gesang-Freunde

mit wenigen, aber vorzüglichen Stahlstichen.

(Halb umsonst für Käufer der Original-Bibliothek.)

In der Kranzfelder'schen Buch- und Musikhandlung in Augsburg und Lindau ist auf Bestellung nach wenigen Tagen zu bekommen:

Musikalisches Pfennig- und Hellermagazin.

Dilletanten-Unterhaltungen am Pianoforte, oder Sammlung vorzüglicher Clavier-Compositionen und Gesangstücke, bestehend in leicht ausführbaren gefälligen Sonaten, Variationen, Rondos, Ouverturen, Potpourris aus beliebten Opern, Polonaisen, beliebten Tänzen und andern Arrangements aus Opern, größeren Werken ꝛc., 2 und 4händig, abwechselnd mit Begleitung, nebst Auswahl lieblicher, werthvoller Arien und Duetten für Gesang von den berühmtesten Tonsetzern. 52 Lieferungen (1 wöchentlich) à 3 Bogen, — zu 4 fl. 48 kr.; der Foliobogen also zu etwa nur 4 Pfennig. Prospekte, die Näheres mittheilen, werden unentgeldlich ausgegeben.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Banoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Mittwoch. Nro. 15. 15. Januar 1834.

Hiesiges.

(Eingesandt.) Während Einige in Kaspar Hauser, der nun wieder allen Blättern Stoff zum Schreiben und zum Lügen in reichlicher Menge wurde, einen Betrüger sehen wollen, wahrscheinlich, weil ein bekanntes Sprichwort auf sie angewendet werden kann, befindet sich hier eine Köchin, welche, als sie zufälliger Weise hörte, daß Kaspar Hauser gestorben sey, so lange der Meinung blieb, es sey dieser der berüchtigte Galgen-Kaspar, bis sie endlich durch das Vorlesen der 2ten Fortsetzung von der in dem „Sammler" enthaltenen Biographie Hausers unbegreiflicher Weise auf den äußerst genialen Gedanken kam, sie müsse sich doch in ihrem ersten Urtheile geirrt haben, und sich von einem Fräulein, Tochter ihrer Dienstherrschaft, ihren Zweifel lösen ließ. Armer Hauser, was wirst Du noch Alles seyn müssen! Prinz, reicher Kaufmanns-Sohn, Soldaten-Kind, Betrüger, Galgenkaspar, und weiß Gott, was man noch aus Dir machen wird. — ! —

Oeffentliche Blätter melden, daß in Lindau eine Leseanstalt für Handwerksgesellen errichtet worden sey, um denselben Gelegenheiten zur Erweiterung ihrer Kenntnisse zu geben. Dieß ist eine sehr lobenswerthe Unternehmung, und es wäre sehr zu wünschen, daß dasselbe auch hier nachgeahmt würde. Es gibt jetzt unter den jungen Handwerkern so viele, welche unverkennbar das Bestreben an den Tag legen, sich aus dem alten Zunftwuste zu erheben, und sich jene Bildung anzueignen, die man sonst nur bei höhern Ständen fand. Wie sehr würde ein solches Lese-Institut dieses Bestreben begünstigen! Denn unsere Leih- und Lesebibliotheken bieten an wissenschaftlichen Werken wenig oder gar nichts. Wie schön wäre es, wenn ein gebildeter Lehrer eine Anzahl solcher junger Leute an Sonntagen im Winter um sich versammelte, ihnen, ohne streng systematischen Gang, Vorträge über verschiedene wissenschaftliche Gegenstände hielte, und durch Erklärung des von ihnen zu Hause Gelesenen ihre Begriffe berichtigte. Die vielen in neuerer Zeit erschienenen Werke, z. B. die Pfenning- und Heller-Magazine, die Erde und ihre Bewohner ꝛc., würden ohne bedeutenden Kostenaufwand Stoff genug liefern,

Digitized by Google

und gewiß würden sich viele Theilnehmer finden, welche bereit wären, durch einen kleinen Beitrag zur Deckung der Kosten mitzuwirken.

Wenn auch der Nutzen, den ein solches Unternehmen bringen kann, erst in der Folge merkbar wird, so ist doch schon dadurch etwas Gutes geschehen, daß die jungen Leute vom Wirthausbesuche abgehalten werden, und ihre Zeit auf eine nützliche Weise anwenden lernen.

Briefkasten-Revue.

1.) Daß es nicht wahr gewesen sey, daß die Tänze, welche auf dem Balle in der „goldenen Traube" am Stephanstage gespielt wurden, alt gewesen seyen. Man sey allgemein sehr zufrieden gewesen.

2.) Unter Angabe eines Namens wird angegeben, wer unter andern am Sylvester geschossen habe. — (Der Herr Einsender wolle sich, wenn es wahr ist, an die einschlägige Behörde wenden.)

3.) Von einem Frauenzimmer, welche so eifrig Mathematik studirt, wird satirisch Erwähnung gemacht.

4.) Ein Billet, wörtlich, wie folgt: „Ich habe eine Person, die Sie müssen in's Blatt hineindrucken lassen, und derohalben werfe ich sie in den Briefkasten. Nur davon zu reden, wie es Menschen giebt, diese Person, die hat eine Bosion (Passion) das ist zum Draufgehen, und eben da soll man nicht toll werden. Sie hat nämlich eine Art von Liebe zu den Hunden, und da ist eine solche Pestie hingeworden, und da hätten Sie sehen sollen, wie sie geweint hat, und hat sie den Hund noch geküßt, und auch geöffnet, und Sachen gemacht, daß mir so gekraußt hat. Sie hätten's nur sollen selbst sehen, Sie wären gewiß davon gelaufen. Da wollt ich aber noch alleweil nichts sagen, aber mit den Menschen, da geht sie nicht so gut um, da hat sie kein Erbarmniß. Sie hat eine Magd, die nicht genug zu essen bekommt, und läßt sie zusammen frieren, daß es ein Jammer ist" ꝛc. ꝛc.

5.) Daß es am 29ten Dezember bei einem gewissen Wirth gebrannt habe. — (Ist unwahr.)

6.) Es fragt Jemand: Muß der Krazfuß-Schneider zu dem Neujahrwünschen in Galla mit seidenen Strümpfen und Schuhen erscheinen, bei solchem Unwetter? Dann schicke ich meine Frau, diese geht um das billige Honorar von 36 kr. bis nach Oberhausen. — (So!)

7.) Ein Wunsch, daß man das Ende des Theaters genauer bestimmen möchte, und die Bitte, nicht ohne Noth die Pausen in den Zwischenakten in die Länge zu ziehen.

8.) Ein Schreiben an die Redaktion, worin ihr ein Rath gegeben wird, den sie aber vorerst nicht befolgen kann, weil die Umstände es durchaus nicht zulassen.

9.) „Unsere Zeit." Ein Gedicht. — (Kann keine Aufnahme finden, und der Herr Einsender kann das Manuscript in der Expedition gegen Ausweis ablangen lassen.

Theater.

Montag den 13. Januar. Zum Erstenmale: „Die Braut aus Arkadien," oder: „Die Unschuld auf dem Lande." Lustspiel in 4 Aufzügen von Grammerstädter. (?) — Ein alter sonderlich sonderbarer Sonderling ist ganz ungemein beschäftigt, seinem Sohne ein Weib suchen zu helfen, die eine — Unschuld ist, und er glaubt sie am sichersten auf dem Felde beim Weiden der Gänse, oder im Stalle mit der Mistgabel bewaffnet zu finden. Sein Sohn ist nicht wenig in Verlegenheit ob des grausen Schicksales, das ihm bevorstehet, besonders weil er schon dreizehn Monate heimlich mit einer adelichen Dame vermählt ist. Er und seine Gemahlin machen ein Complott gegen den grauen Herrn Baron Vater und treiben ihn par force zur Ueberzeugung, daß es doch besser sey, wenn ein adeliches Geschöpf ein wohlgebildetes Fräulein zum Weibe nimmt,

als eine — Kühmagd. Am Schlusse der Brautschauen bricht den Suchenden der Reisewagen, man kommt in das Schloß der Frau Gemahlin des Sohnes; der Vater, außerordentlich heirathslustig, (das heißt: im Namen seines Herrn Sohnes,) verliebt sich in die Frau Gräfin, auch im Namen seines Herrn Sohnes. Der Herr Sohn ist hoch erfreut, daß sein Herr Vater denselben Geschmack bekommt, den er vor dreizehn Monat gehabt hat, man schließt die geschlossene Ehe, bekennt dem Herrn Vater, daß man ihn bei der Nase glücklich geführt habe, der Vater verzeiht, und nachdem das Ganze mit der modernen Schmiere herabgeleyert ist — so fällt der Vorhang. — Ein Hr. Jauch (Sohn Moritz) und Mad. Fellner (seine Gattin) debütirten zum Erstenmale bei dieser Gelegenheit auf unserer Bühne. — Hr. Jauch gehört wohl zu jenen Schauspielern, an die man sich erst gewöhnen muß; er sprach nicht an und ist mit keinem angenehmen Organe begabt; wir wußten durch ihn erst wieder unsern Herrn Rothhammer zu schätzen. Dagegen sprach uns Mad. Fellner in dieser Rolle besonders an, ein sehr vortheilhaftes Aeußere, sichere und ungezwungene Bewegung und weiblichen Anstand zeigte sie in dieser Rolle. Sie ist bereits für unsere Bühne engagirt. Der Souffleur arbeitete nach Leibeskräften; Hr. Herrmann und Hr. Jauch waren besonders froh um diese unterirdische Hilfe.

Vermischte Nachrichten.

Aus Offenbach vom 10. Januar: „Diesen Morgen ein Viertel nach 9 Uhr hielten Seine Hoheit der Erbgroßherzog von Hessen mit Ihrer Gemahlin königl. Hoheit unter dem Geläute der Glocken Ihren feierlichen Einzug in Offenbach. Der Wagen II. Hoheiten war von einer Garde Offenbacher Bürger in schwarzer Kleidung und mit Schärpfen der hessischen und bayerischen Nationalfarbe versehen, begleitet. In den Hauptstraßen wehten aus den Fenstern Fahnen, in deren Mitte sich die Buchstaben L. und M. befanden. Unter Jubel und Vivats der den Wagen II. Hoheiten begleitenden Volksmenge fuhren Höchstdieselben in das Gasthaus zum hessischen Hof ein, und werden heute Nachmittag in Darmstadt eintreffen."

Sodann enthalten sämmtliche Frankfurter Zeitungen folgenden eingesandten Artikel aus Offenbach vom 10. Januar. Nicht unter dem Donner der Kanonen, nein, unter dem Jubel von tausend Stimmen, und herzlichem Lebehoch, zog Ludwig, Philipps des Großmüthigen Enkel, mit Mathilde von Bayern, seiner holden Gemahlin, heute in unserer fröhlichen Stadt ein. Der schöne Ruf, welcher dieser deutschen Königstochter vorausging, bestätigte sich in ihrem herzerobernden Blick, der durch seine Sanftmuth so mächtig auf die Menschen wirkt, und ihr die Herzen aller treuen Hessen gewinnen wird. Bayern, du hast an Hessen eine alte Schuld mit Zinsen abgetragen, und hast nicht vergessen, daß es dir in der wunderschönen Auguste, die Mutter deines edeln Königs, gab."

Den 12ten Mittags kamen 24 griechische Jünglinge mit Begleitung von Triest durch Tyrol in München an, und stiegen in dem Lehrinstitute in der Maxvorstadt ab.

Vor einigen Tagen wurde dem Bauer zu Aufhausen, königl. Landgerichts Dachau, Michael Dallmaier, eine Kuh aus dem Stalle entwendet.

Am 25. Nov. Abends fielen bei Blanko in Mähren, begleitet von den glänzendsten Lufterscheinungen, mehrere Meteorsteine. Doktor Reichenbach fand 11 Tage nachher drei davon auf.

Anzeigen.

Getraut wurden:

Am 7. Jan. Hr. Jonathan Eitel, Lohnkutscher, mit Jungfrau Maria Magaretha Schwarzenberger, von Zotting. A. 91.

Geboren wurden:

Am 6. Jan. Theresia Maria Anna Magdalena, d. V. Hr. Johann Leonhardt Roth, Hausbesitzer. A. 603.

Am 7. Jan. Magdalena Johanna Juliana, d. V. Hr. Johann Anton Knäule, Webermeister. H. 210.

Gestorben sind:

Am 7. Januar. Ludwig, d. V. Christoph Seufert, Polizeisoldat. C. 36. Gichter. 4½ Monat alt. — Frau Rosina Elisabetha Wagenseil, Verwalters-Gattin. D. 283. Zurückgetretene Gicht. 47 Jahre alt. — Jakob Knörper, Ausgeher, von Mergenthal. B. 120. Altersschwäche. 85 Jahre alt. — Frau Cathgrina Nieberle, Privatiers-Wittwe. B. 28. Abzehrung. 58 Jahre alt.

Bekanntmachung.

Nach dem Antrage sämmtlicher Erbsinteressenten des verstorbenen Johann Jakob Wohlhüter von Augsburg wird das Haus Lit. A. Nr. 624., welches gerichtlich auf 1400 fl. geschätzt ist, öffentlich versteigert werden, und hiezu auf Donnerstag den 30. Jänner Vormittags 9 bis 12 Uhr Termin anberaumt.

Augsburg den 10. Jänner 1834.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Silberhorn, Direktor.
Dablenzky.

An die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des

Frohsinns.

Sonnabend den 18. Januar 1834:

Maskirte Akademie.

Anfang Abends 8 Uhr.

Hierauf:

Maskenball.

Die Eintrittskarten, für die Mitglieder, für die einzuführenden Damen und Fremde, sowie die Maskenkarten für hier domizilirende Herren, werden Donnerstag den 16. und Freitag den 17ten dieß Abends von 7 bis 9 Uhr im Gesellschaftslokale ausgestellt.

Die Vorsteher.

(22) Kapitalgesuch.

Auf ein hiesiges Anwesen werden 4000 fl. gegen erste und doppelte Hypothek sogleich aufzunehmen gesucht. Wo? sagt die Expedition des Tagblattes.

(25) Hundsverlauf.

Den 12. Januar hat sich ein junger brauner mit braunen Flecken tigerartiger Hund mit einem grünen Halsband verlaufen; dem er zugelaufen ist, wolle ihn gegen Erkenntlichkeit in Lit. C. Nr. 150. abgeben.

(11,b) Dienstoffert.

Es kann eine Kindsmagd, welche Kinder zu behandeln versteht und evangel. Religion ist, bis kommendes Ziel, Lichtmeß, einen soliden Platz erhalten.

Sollte eine kinderlose Wittwe Neigung haben, sich dazu zu bequemen, so wäre es um so angenehmer. Das Weitere in der Expedition des Tagblattes.

(23) Unterkommen.

Für das evangel. Armenkinderhaus wird ein zweiter Hausknecht gesucht. Allenfallsige Bewerber mögen sich im Laufe dieser Woche jeden Nachmittag zwischen 1 und 2 Uhr an den deßortigen Verwalter wenden, um die näheren Bedingungen von ihm zu vernehmen.

(12,b) Unterkommengesuch.

Ein junger Mann, welcher die Handlung erlernt, auch ein Jahr in Paris servirt hat, und sich durch vorzüglich gute Zeugnisse über seine Leistungen ausweisen kann, wünscht hier eine Stelle als Commis zu erhalten. Derselbe sieht mehr auf gute Behandlung und Gelegenheit seine Kenntnisse zu erweitern, als auf großen Gehalt. Das Nähere in der Expedition des Tagblattes.

Schwans französisches Lexicon in 4 Bänden, sehr gut erhalten, ist um billigen Preis zu verkaufen. Wo? sagt die Exedition des Tagblattes.

(24) Zimmervermiethung.

Bis den 1. Februar sind im Hause Lit. B. Nr. 165. in der Katharinagasse drei heizbare Zimmer, sehr elegant meublirt, ohne Bett, zu vermiethen. Das Nähere beim Hauseigenthümer daselbst.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Manoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Donnerstag. Nro. 16. 16. Januar 1834.

Hiesiges.

Von der Landwehr-Oekonomie-Commission werden gegenwärtig die rückständigen Reluitionen eingezogen. Da aber durch die zweckmäßige Verwaltung unter Leitung des frühern Herrn Obersten von Frölich sich die Schuldenlast der Landwehr sehr vermindert haben soll, so glauben sich mehrere Reluitionspflichtige Bürger bei mancherlei andern Abgaben nicht verbunden, auch noch rückständige Reluitionen entrichten zu müssen, und hoffen von der Billigkeit der Landwehr-Vorstände die Unterlassung dieser Einkassirung.

Mehrere Reluitionspflichtige Bürger.

(Eingesandt.) **Anfrage.**

Warum brennt denn die Laterne auf der Seite gegen das Stephinger-Thor so schlecht, und ist diese Beleuchtung schon um 7 oder 8 Uhr gänzlich ausgebrannt, während die der andern Seite dagegen bis Morgens 4 oder gar bis 6 Uhr brennt. Hat der Herr Anzünder vielleicht zweierlei Oel, oder ist das Neujahrgeld schlecht ausgefallen?

(Eingesandt.) In der Fuggerei scheint man nicht viel auf Licht zu halten; denn eine einzige Laterne, welche in der Mitte, wo sich die Gassen kreuzen, hängt, soll das ganze Quartier erleuchten; das Lämpchen aber, welches in dieser Laterne brennt, ist so schwach, daß der Schatten der Laternenstäbe weit breiter ist, als der zwischen durchfallende Lichtstrahl. Unter dem Eingangsbogen von der Jakobsstraße hängt zwar auch eine Laterne, aber sie brennt selten, und dann nur zur Hälfte. Hauptsächlich wäre es nöthig, auch beim Eingange am Ochsenleche eine Laterne nicht nur anzubringen, sondern auch anzuzünden.

(Eingesandt.) Vergangenen Sonntag den 12. Januar Nachts 10 Uhr erhielt der Müllerssohn von Gablingen im dortigen Wirthshause von einem Bauernburschen in

einer Rauferei 4 Stichwunden, wovon jedoch keine gefährlich seyn soll. Nach gemachter Anzeige im königl. Landgerichte Göggingen ging sogleich Montag Früh eine Kommission dahin ab.

(Eingesandt.) Unlängst hat ein Correspondent des Tagblattes, Namens X., einige sonderbare Bemerkungen über Gewerbsbeeinträchtigungen der Zuckerbäcker und über deren Standesverhältnisse gemacht, — was sehr ungnädige Ohren gefunden hat, da über unsern X. sogleich mehrere Artikel des Tagblattes unbarmherzig hergefallen sind und ihm fast kein gutes Haar übrig gelassen haben. Recht muß Recht bleiben, sagt Gellert in seinen Fabeln, (!) und da ist es unserm Priester der Liberalität ganz recht geschehen, daß er so ausgehunzt worden. Die plastischen Künstler, Conditoren genannt, sind nun wieder in voller Ehre, und alle unberechtigte Krapfen- und Lebkuchen-Bäckerinnen ewiglich verloren, und unser X. ist mäuschenstill geworden. Y.

(Eingesandt.) Im Tagblatte vom 10. Januar wird einem reichen Manne Gelegenheit gegeben, einer dürftigen Familie mit einem kleinen Geschäftsbetriebskapitale aufzuhelfen. Wenn wir auch annehmen, daß die angesprochene Hilfe wirklich ihren Zweck vollständig erreichen sollte — so tragen wir doch billig Bedenken, ob sich ein solcher Wohlthäter finden wird. Davon sind wir innigst überzeugt, daß jeder so gerne helfen würde, dessen Kräfte es nicht erlauben, denn weil er selbst nicht viel hat, so fühlt er es am ehesten, wie weh es thut, wenn man nichts hat. Wer aber im Besitze mühesam oder glücklich errungener irdischer Schätze sich befindet, weiß deren Werth zu gut zu schätzen, als daß er auch nur einen kleinen Theil derselben in die Gefahr, verloren zu gehen, bringen möchte. Es würde bei dem zu sehr zugenommenen Nothstand auch die größten Hülfen nur ein Tropfen in den Ozean der Noth und des Unglücks seyn. Das Beste wäre es freilich, wenn Jedermann seinen Unterhalt selbst verdienen könnte, dann gäbe es wenig oder gar keine Arme, und wer im Stande wäre, unser bürgerliches Leben auf solche Weise zu gestalten, würde der größte Wohlthäter der Menschheit werden. Vielleicht verlassen auch so viele Familien ihren heimathlichen Boden aus diesem Grunde, und hoffen jenseits des Meeres ein neues Vaterland zu finden, wo der fruchtbarste Boden Jeden in den Stand setzet, ohne Nahrungssorgen zu leben, und sich seiner menschlichen Würde bewußt zu bleiben. X.

Die zweite Redoute.

Es scheint daß es dem Herrn Deuringer gelingen wird durch die getroffenen Anordnungen den Werth der seit mehreren Jahren gesunkenen Redouten wieder zu heben, was namentlich für den Mittelstand und für solche, welche in keiner Privatgesellschaft abonnirt sind, sehr wünschenswerth ist. — Ist nun auch diese zweite Redoute eben nicht sehr zahlreich besucht gewesen, so ist selbe doch hübscher und ergötzender ausgefallen als es seit vielen Jahren der Fall war, und man überzeugte sich, daß es nur von der Einrichtung des Gastwirthes abhängt, für die Folge das ungünstige Vorurtheil gegen die erste und zweite Redoute zu entfernen. — Der neue und äußerst geschmackvoll ausgemalte Saal und die glänzende Beleuchtung überraschte uns auf eine angenehme Weise und eine höchst anständige Fröhlichkeit war im Allgemeinen bemerkbar. Auch viele, wenn auch eben keine ausgezeichnete Masken belebten den Saal, und der reine Wein und gute Speisen erquickten die fröhlichen Gäste. Möge Herr Deuringer für seine Bemühungen, welche er sich gab, um den Wünschen des Publikums möglichst entgegen zu kommen, auch reichliche Entschädigung finden! — Man erzählt sich von einem besonders interessanten Arrangement das Herr Deuringer für die dritte Redoute am künfti-

gen Montag getroffen hätte. Sollte sich das Gerücht bestättigen, so werden wir nicht ermangeln, unsere Leser davon in Kenntniß zu setzen.

Schlüßlich wurde vielseitig bemerkt, daß die Gebühr von 12 kr. für die Gardrobe zu hoch seye, und man wünscht, daß dieser Preis auf 6 kr. ermäßiget würde.

Die „Bayerische National-Zeitung" bemerkt über die letzte Brandassekuranzrechnung folgendes: „Das neueste Regierungsblatt bringt die Brandassekuranzrechnung pro 1852/53. Es ist aber darin der bestehende Reservefond nicht enthalten, der (nach den frühern Jahren zu schließen) nicht unbedeutend seyn kann, weil ungeachtet der sehr bedeutenden Mehrung der Beitritts-Kapitalien dennoch wieder ein Beitrag von 11 kr. vom Hundert trifft. (Diese enormen fast unerschwinglichen Beiträge sind es eben, daß so vieles Geld in die ausländischen Assekuranzen wandert.) Wahrscheinlich wird die detaillirte Rechnung hierüber noch nachfolgen, und das Weitere aufklären."

Vermischte Nachrichten.

Der „Bayerische Volksfreund" schreibt aus München: „Zu unserer Freude können wir dem Publikum die Mittheilung machen, daß die beiden aus Griechenland zurückkehrenden Chevauxlegers-Eskadrons unter dem Kommando des Hrn. Rittmeisters Koch, welche nächsten Sonntag hier eintreffen, dem Wunsche der Bürgerschaft gemäß, in hiesiger Stadt einquatirt und einen Rasttag halten werden. — Seine Maj. der König, in der Uniform eines Chevauxlegers-Obristen, von des Kronprinzen und Prinzen Carl KK. HH., Sr. Hoh. dem Prinzen Max von Bayern und dem sämmtlichen Generalstabe begleitet, werden die wackern Krieger am Weichbilde der Stadt empfangen, und in Allerhöchstihre Residenz führen.

Aus den Münchner katholischen Kirchen werden überzählige Paramente nach Griechenland gespendet, um die dortigen Tempel Gottes damit würdig schmücken zu können. Sie sind bereits in Kisten gepackt.

Der Abgeordnete Herr Chr. Fr. Heinzelmann ist am 5ten d. M. von seiner Geschäftsreise durch die Schweiz, Frankreich und Spanien in Kaufbeuern wieder eingetroffen.

In einem Schreiben von Stuttgart vom 12. Jan. heißt es: Die gelinde Witterung treibt überall, nicht nur an den spätblühenden Herbstblumen noch immer Blüthen hervor, sondern auch Frühlingsblumen stehen bereits an vielen Orten in voller Blüthe. So findet man neben noch blühenden Levkoyen schon häufig Merzenveilchen, Crocus, Schneeglocken, verschiedene Arten von Primeln, und von Gesträuchen blühen die Saalweiden, Kornkirschen und selbst der Seidebast in ganz warmen Lagen.

Die Mannheimer Zeitung meldet, daß auf den Feldern zu Heidelberg ausgefallene Gerstenkörner in Halmen aufgeschossen seyen, und bereits Aehren angesetzt haben.

Wie ungeheuer groß die Zahl der Sterne in manchen Regionen der Milchstraße ist, geht aus der einzigen Beobachtung W. Herschels hervor, nach welcher er auf einem zwei Grade breiten Abschnitt des Himmels in einer einzigen Stunde ihrer 50,000 durch das Sehfeld seines Teleskops gehen sah.

Die letzte Nummer der Japanesischen Hofzeitung enthält folgenden kaiserl. Befehl: Die jungen Bewohner des Landes werden aufgefordert, sich im Wachsen zu befleißigen. Diejenigen, welche verwahrlos't im 20sten Lebensjahre noch nicht das gehörige Wachsthum erreicht haben, sollen mit Stöcken so lange geschlagen werden, bis sie groß sind.

Anzeigen.

Geboren wurden:

Am 7. Januar. Max Joseph, d. V. Hr. Joseph Decker, Dr. und k. Advokat. D. 211.

Am 8. Jan. Otto Severin Mathias, d. V. Hr. Mathias Kreuzer, Buchhändler. F. 44. — Johann Michael, d. V. Johann Mathias Etschel, Oekonom. G. 203. — Maria Krescentia Juliana, d. V. Hr. Joseph Fischer, Metzger. A. 501. — Anna Margaretha Johanna, d. V. Hr. Georg Stephan Malsch, Bierbräuer. C. 257. — Alfred Ferdinand, d. V. Tit. Herr Wilhelm Heinrich Freiherr von Schätzler. B. 16.

Am 9. Jan. Johann Christian, d. V. Kaspar Fischer, Fabrikarbeiter. B. 188.

Am 10. Jan. Ein Mädchen, fremd. — Joseph Leonhardt Ulrich, d. V. Hr. Joseph Blatter, Seifensieder. E. 211. — Mathias Edmund, d. V. Hr. Christian Müller, Quartiermeister. B. 42. — Ein Mädchen, fremd. — Theresia Maria Anna Viktoria, d. V. Vinzenz Krumper, Polizeisoldat. A. 321.

Am 11. Jan. Franziska Bernhardina Maria Anna, d. V. Ferdinand Stichelmair, Ausgeher. Außer der Stadt. 181. — Katharina, d. V. Hr. Anton Krauß, Bäcker. E. 16.

Am 12. Jan. Maria Krescentia, d. V. Hr. Kaspar Fischer, Schuhmachermeister. D. 133. — Ein Knabe, d. V. Hr. Ferdinand Tischer, Zinngießer. D. 78.

Gestorben sind:

Am 7. Jan. Katharina Rumbucher, Messingfabrikarbeiters-Frau. H. 57. Unterleibsverhärtung. 49 Jahre alt.

Am 8. Jan. Maria, d. V. Hr. Jakob Steiner, Bierbräuer. F. 10. Zahngichter. 9½ Monat alt. — Johann Blum, ehem. Webermeister. A. 68. Entkräftung. 72 J. alt. — Ein Knabe, von hier. Gichter. 2 J 3 M. 17 Tage alt. — Krescentia Barbara, d. V. Hr. Joseph Rippler, Schuhmachermeister. D. 162. Steckfluß. 6½ Monat alt. —

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 21. d. M. Vormittags 9 bis 12 Uhr werden in dem Hause des Kaffeeliers Friedrich Lit. D. Nr. 252. in der St. Anna-Gasse hier nachbenannte Gegenstände als:

ein Billard sammt Bällen und Queues, zwei Stockuhren, eine goldene Sackuhr nebst Kette, ein silberner Vorleglöffel, und ein silberner Punschlöffel an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Augsburg den 10. Jänner 1834.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Silberhorn, Direktor.
v. Langen.

(27) **Kapitaloffert.**

Es sind täglich 300 fl. Kapital gegen sichere Hypothek auszuleihen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition des Tagblattes.

(28) **Verkauf.**

In Lit. G. Nr. 313. auf dem obern Graben sind Stieglizen Bastard, Kreuzvögel, und andere Gattungen von Vögel um sehr billigen Preis zu haben.

(8,c) **Verkauf.**

Bei Ph. Aug. Baum sel. Wittwe in der Maximilians-Straße Lit. A. Nr. 14. sind ächte Romaner-Saiten, für Violin, Violon und Violoncell, in allen Gattungen zu haben.

(26) **Verkauf.**

Es ist in einem sehr gewerbsamen Orte an einer gangbaren Landstraße ein Haus, welches für einen Hutmacher, Messerschmied, Zinngießer und dergleichen Professionisten sehr bequem und nahrungsfähig wäre, täglich aus freier Hand zu verkaufen. Der Eigenthümer ist in der Expedition des Tagblattes zu erfragen.

Theater-Nachricht.

Freitag den 17. Jän.

I. Suspendu im 4. Abonnement.

Zampa
oder:
Die Marmorbraut.
Oper in drei Akten von Herold.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Banoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Freitag. Nro. 17. 17. Januar 1834.

Hiesiges.

Das Lokal-Intelligenzblatt enthält folgende Bekanntmachung:

Es wird hiemit öffentlich bekannt gemacht, daß gemäß königl. Regierungs-Entschließung vom 13. d. M. empf. den heutigen, der definitive Satz des Winter-Biers für das Jahr 1834 auf den Grund der nach Inhalt der Verordnung vom 25. April 1811 erhobenen Durchschnitts-Preise der Gerste und des Hopfens vom Ganter auf 3 kr. 2 pf. für die Maaß festgesetzt sey, und mit Einschluß des Lokal-Aufschlages von 2 Pfennig sich auf folgende Weise per Maaß hienach reguliere:

1. Unter dem Reife . . . . . 4 kr.
2. In den Bräuhäusern mit Einschluß des Schenkpreises von 2 pf. . . 4 kr. 2 pf.
3. Bei den Platzwirthen und Traiteurs . . . . . 4 kr. 2 pf.
4. In den Kaffeehäusern . . . . . 5 kr. —

wobei in Beziehung auf Ueberschreitung dieser Preise auf die Tit. II. Art. V. der allerhöchsten Verordnung vom 25. April 1811 festgesetzte Strafe von 10 Reichsthalern für jeden Kontraventionsfall aufmerksam gemacht wird.

Wie wir aus zuverläßer Quelle erfahren, hat nicht der Müllerssohn von Gablingen von einem Bauernburschen, wie wir gestern meldeten, sondern ein Bauernpursche von dem Müllerssohne, und zwar sieben Stichwunden erhalten.

Eine artige Anekdote aus Bayern.

Einem Handlungsreisenden, der mit eigener Equipage fuhr, begegnete ein hübsches, nett gekleidetes Frauenzimmer, mit einem Kind auf den Armen, das dem Herrn Reisenden so gut gefiel, daß er es einlud, bei ihm einzusitzen, um die zarten Füßlein nicht zu ermüden. Der junge Herr unterhielt sich mit seiner Dame so gut, daß er sich den Scherz machte, sich in dem nächsten Gasthause, wo er übernachtete, als Ehegemahl

mit Frau und Kind dem Gastwirthe zu produziren, und so in das Fremdenbuch einzuschreiben. Vor dem Schlafengehen übergab er dem Wirthe 1200 fl. zum Aufbewahren. Der Herr Reisende lag noch in den Armen eines erquickenden Schlummers, als die angebliche Frau Gemahlin sich zu dem Gastwirthe verfügte, und ihn ersuchte, die von ihrem Manne deponirte Summe von 1200 fl. ihr einzuhändigen, indem sie in Kürze weiter reisen werden. Ohne Anstand ließ es ihr der Wirth verabfolgen, und die saubere Gefährtin machte sich, unter Zurücklassung ihres Kindes, mit dem Sümmchen aus dem Staube, ohne daß man weiter die geringste Spur von ihr entdeckt hätte. Die Ueberraschung des Herrn Reisenden, als er sich beim Erwachen im Besitze eines holden Knäbleins, für dessen Wart und Pflege er der Gemeinde 100 fl. alsogleich erlegen mußte, ohne seine holde Gefährtin und ohne seine 1200 fl. sah, läßt sich wohl denken. Er soll vor seiner Weiterreise sein Wort gegeben haben, mit seinen Galanterien mehr Vorsicht zu verbinden.

Vermischte Nachrichten.

Den 15ten Mittags vertheilte in der Kaserne zu München ein k. griechischer Soldat bei der Menage das Fleisch unter seine Kameraden. Als er zum dritten Mal gerufen hatte: „Wem soll diese Portion?" stürzte er nieder und war mausetodt.

Darmstadt, den 10. Januar. S. H. der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin k. H. haben heute Nachmittag um halb 4 Uhr, unter dem Geläute der Glocken, dem Donner der Kanonen und dem Jubel einer zahlreichen Volksmenge, im erwünschtesten Wohlseyn Ihren feyerlichen Einzug in die hiesige Residenz gehalten.

Der kathol. Pfarrer Ph. L. Manger in Arnhausen hat dem neuen Krankenhaus für arme Dienstboten zu Kissingen 200 fl. geschenkt, bis ersten Oktober d. J. weitere 300 fl. zugesichert, und für den Fall seines Ablebens 1500 fl., und wenn seine Pension 500 fl. beträgt, 2000 fl. vermacht.

Die Schwärzer oder Pascher an der sächsischen Grenze wollen eine unterthänige Bittschrift gegen den Zollverein einreichen; so könnten sie nicht mehr als ehrliche Leute bestehen; es sey ja, als ob es auf ihren Ruin abgesehen wäre. Vielleicht schließen sich ihnen noch andere gewichtigere Beeinträchtigte an.

Der „Rheinbayer" schreibt aus Homburg, vom 5. Jänner. Gestern Abend, gegen 5½ Uhr, erschoß ein Forstgehilfe, Anton Steiz zu Mörsbach, einen gewissen Didion von Kirchberg. Der Erschossene war ein Frevler, und soll mit der Axt auf den Forstgehilfen losgegangen seyn, was um so glaublicher ist, als jener für einen boshaften Menschen allgemein gilt, und schon ein halbes Jahr Gefängnißstrafe bestanden, weil er einen Waldaufseher mörderisch angefallen und mißhandelt hatte.

In Karlsruhe sieht man jetzt recht hübsche weibliche Studenten. Es werden nämlich in einem Saale Vorlesungen über das Spinnen mit zwei Spulen gehalten, welche eine Menge schöner Töchter besuchen. Auch sollen sich bereits mehrere junge Herren zur Inscription gemeldet haben, welche diese Mädchenschaft der Burschenschaft weit vorziehen.

Unlängst erstickten im Dorfe Mühlseifen, unweit Greiffenberg im Löwenberger Kreise, vier Personen am Kohlendampfe.

Der Wachsthum der Bevölkerung Amerikas ist beispiellos in der Geschichte. 1770 wurde es geschätzt auf 1½ Millionen, 1800 auf 7 M., 1820 auf 9 M., und 1830 auf 12 M. Die Anzahl deren, die 100 Jahre und darüber lebten, war weit größer unter den Schwarzen und Sclaven, als unter den Weißen. Unter den Weißen trifft auf 20,720 Einer, unter den Schwarzen Einer auf 1450.

Aus der Rede des Präsidenten bei Eröffnung des Congresses geht hervor, daß sich die Einkünfte der vereinigten Staaten während des letzten Jahres auf 52, die Ausgaben nur

auf 25 Millionen Dollars beliefen. Die Staatsschulden betragen nur noch 4,760,082 Dollars, und werden im folgenden Jahre ganz getilgt

Anzeige.

Um sich vor Irrung zu bewahren, und durch anscheinend niedrige Preise, die der Beschaffenheit der Waare angemessen sind, sich nicht täuschen zu lassen, ersuche ich die Liebhaber meines ächten Eau de Cologne, und Eau de Cologne double a la Zanoli, genau auf meine Verpackungsart, Siegel, Etiquettes der Kistchen, und Unterschrift, welcher ich die Worte Hohestraße Nr. 92. als Hausnummer des uralten Stammhauses beizufügen für gut befunden habe (indem noch hier in Cöln eine Handlung C. A. Zanoli, Hochstraße Nr. 90., besteht, womit mich nicht zu verwechseln ich sehr bitte) genau achten zu wollen, und versichert zu seyn, daß mein Fabrikat in unveränderter Güte und Feinheit stets gleich ächt befunden werden wird, und von der anerkannten Güte und Aechtheit der Waare nie abweiche.

Karl Anton Zanoli,
Hohestraße Nr. 92.
Destillateur des ächten Eau de Cologne.
Brevetirt von JJ. MM. dem Könige von Preußen, dem Kaiser von Oesterreich und dem Kaiser von Rußland.
Hoflieferant in Köln a/R.

Anzeigen.

Gestorben sind:

Am 8. Jan. Wilhelmina Krescentia Ottilia, d. V. Tit. Hr. Joseph Wilhelm, k. b. Regierungs-Sekretär. F. 377. Steckfluß. 2 Tage alt.

Am 9. Jan. Karl Jakob, d. V. Karl Gottlieb Henschel, Schriftsetzer. F. 316. Schwäche. 2 Monat 14 Tage alt. — Ein Knabe, v. h. Gichter. 3 Monat alt.

Am 10. Jan. Ein Knabe, fremd. Gichter. 8 Wochen alt.

Am 11. Jan. Ein Knabe, von hier. Gichter. 3 Tage alt.

Am 12. Jan. Ein Knabe, von hier. Abzehrung. 3 Jahre alt.

An die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft auf dem Stephinger-Thor-Walle

(Tivoli.)

Donnerstag den 23. Januar 1834:

Ball,

welcher auch maskirt besucht werden kann.

Anfang 7 Uhr.

Die nöthigen Masken-Billets sind in dem Hause Lit. E. Nr. 5. Montag, Dienstag und Mittwoch jedesmal von 12 bis 2 Uhr zu erhalten.

Der Ausschuß.

Für die verehrlichen Mitglieder der Schützen-Gesellschaft in der Rosenau.

Sonntag den 19. Januar 1834:

Kleinere musikalische Unterhaltung.

Anfang Abends 6 Uhr.

Die Vorsteher.

An die verehrlichen Mitglieder des dramatischen Vereins im obern Baugarten.

Sonnabend den 18. Januar:

Das Taschenbuch.

Drama in 3 Akten von August v. Kotzebue.

Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

NB. Billete sind nur für diese Vorstellung gültig. Die Vorstände.

☞ Zur Nachricht.

Nach einer an die Redaktion ergangenen gerichtlichen Weisung unterbleibt die im gestrigen Tagblatte angekündigte Versteigerung in dem Hause des Herrn Kaffeesier Friedrich in der St. Anna-Gasse.

---

(32) Anzeige und Empfehlung.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mache ich hiemit die erge-

benste Anzeige, daß ich von einem hochlöblichen Magistrat die Erlaubniß erhalten habe, mein früher innegehabtes Geschäft als Herren-Kleidermacher wieder zu eröffnen. Ich bitte daher um geneigten Zuspruch, sowohl in bestellten, als vorräthigen Kleidungsstücken; für prompte Bedienung, reine Arbeit und billige Preise werde ich stets besorgt seyn.

Clarenz Strobel,
Kleidermachermeister u. Kleiderhändler.
Wohnhaft in meinem eigenen Hause
Lit. B. Nr. 30.
in der obern Maximiliansstraße.

---

(30) Anzeige und Empfehlung.

Jonathan Eitel

zeigt hiemit einem verehrungswürdigen Publikum an, daß er eine Lohnkutschers-Gerechtigkeit käuflich an sich gebracht hat, und empfiehlt sich daher höflichst. Wohnt am Hunoldsgraben im Hinterhause des Herrn Banquier Baur.

NB. Um allen Unannehmlichkeiten und Verwechslungen auszuweichen, mache ich darauf aufmerksam, daß es dahier noch zwei Lohnkutscher gleichen Namens, Eitel, gibt, nämlich einen Michael und einen Jakob.

---

(31) Anzeige.

Ein in deutscher Sprache, Lesen und Schreiben wohl unterrichtetes junges Mädchen kann sogleich eine solche, sehr anständige dienstliche Verwendung finden, bei welcher sie sich gutes Fortkommen und Annehmlichkeit auf ihre Lebensdauer erwerben kann. Diejenigen, welche solche wünschen, wollen ihre Addresse bei der Expedition dieses Blattes ablegen, um sie rufen lassen zu können.

---

(33) Unterkommen.

Ein solider junger Mensch mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, am liebsten aber von auswärts, kann hier in einer Spezereihandlung unter sehr annehmbaren Bedingnissen sogleich einen Platz erhalten. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Blattes.

---

(29) Unterkommen.

Zu einer Herrschaft in der Stadt wird eine Amme gesucht. Das Nähere ist in Lit. B. Nr. 16. in der Maximiliansstraße zu erfahren.

Anzeige.

Im Hause Lit. A. Nr. 315. bei Schäfflermeister Reif über 2 Stiegen im Geißgäßchen sind alle Gattungen Singvögel um billigen Preis zu haben; als: Nachtigallen, weiße Grasmücken, Schwarzblättchen, Lerchen und Kegellerchen Pastart sammt Vögelhäuser. Zu zahlreicher Abnahme empfiehlt sich Franz Hartl, Vogelhändler.

Verkauf.

Die beliebten Zupressa-Bratwürstchen und Schinkenwürste sind wieder zu haben bei

M. de Crigniß,
in der Wintergasse.

Verkauf.

So eben sind frische Trüffeln angekommen bei Joh. Th. Thomm auf dem Gansmarkt.

Verkauf.

Im Hause Lit. F. Nr. 102. sind fortwährend gute Kartoffel zu 16 kr. der bayer. Metzen zu haben.

(a) Vermiethung.

In einem Hause in der Maximiliansstraße sind 2 heizbare Zimmer mit Vorzimmer, Kabinet und Küche zu vermiethen, es werden auch die Zimmer einzeln ohne Küche ꝛc. mit oder ohne Meubels abgegeben. Näheres ist zu erfahren

im Kommissions-Bureau.

Musikalisches Pfennig- und Hellermagazin.

So eben ist die erste Lieferung von demselben angekommen und liegt zur gefälligen Durchsicht bereit in der Kranzfelder'schen Buch- und Musikalienhandlung in Augsburg und Lindau.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Banozi junior.)

Augsburger Tagblatt.

Samstag. Nro. 18. 18. Januar 1834.

Diesiges.

Die von höchster Stelle vorgeschriebene Hunde-Visitation wird für diesen Winter in dem bereits bekannten Lokale Lit. H. Nr. 274. täglich von Vormittags 8 bis 11 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, und zwar in nachfolgenden Tagen vorgenommen werden, als:

Donnerstag	den 23.	Jan. 1834	für den Buchstaben	A.	von Nr. 1 bis 325.
Freitag	= 24.	= = = = =		A.	= = 326 = 651.
Samstag	= 25.	= = = = =		B.	= = 1 = 265.
Montag	= 27.	= = = = =		C.	= = 1 = 200.
Dienstag	= 28.	= = = = =		C.	= = 201 = 405.
Mittwoch	= 29.	= = = = =		D.	= = 1 = 287. und die Zwinger.
Donnerstag	= 30.	= = = = =		E.	= = 1 = 222.
Freitag	= 31.	= = = = =		F.	= = 1 = 210.
Samstag	= 1.	Febr. = = = =		F.	= = 211 = 420.
Montag	= 3.	= = = = =		G.	= = 1 = 200.
Dienstag	= 4.	= = = = =		G.	= = 201 = 341. und die Fuggerei.
Mittwoch	= 5.	= = = = =		H.	= = 1 = 204.
Donnnerstag	= 6.	= = = = =		H.	= = 205 = 409.
Freitag	= 7.	= = vor der Stadt		= =	1 = 329.

Sämmtliche Hunde-Besitzer werden verpflichtet, ihre Hunde an den bezeichneten Tagen der thierärztlichen Untersuchung vorführen zu lassen.

Am Donnerstag gegen 7 Uhr Abends kam beim Säcklermeister Ertle unter dem Frauenthor Feuer aus, welches aber sogleich wieder gelöscht wurde. Bei dieser Gelegen-

heit erinnerten wir uns, daß unser löblicher Magistrat schon vor längerer Zeit gesonnen war, für die Stadt ein paar sogenannte Wasserzubringer bauen zu lassen, was jedoch bisher noch unterblieb, trotz, daß man allgemein von der Zweckmäßigkeit und Nützlichkeit dieser Maschine überzeugt ist, und obwohl sich unter andern auch Herr Bürgermeister Kremer sehr günstig dafür aussprach. Herr Baron von Lotzbeck war der Erste, welcher sich unsers Wissens von dem hiesigen Bürger und Glockengießer Beck eine solche Zubring-Maschine bauen ließ, und dieselbe bewährte sich noch bei jeder Gelegenheit als die Königin aller Löschmaschinen. Man wünscht also, daß unser Magistrat für die Ausführung dieses frühern Planes recht bald Sorge tragen möge. Er wird sich dadurch den Dank der Gesammtbürgerschaft neuerdings erwerben.

Herr Deuringer hat für die dritte Redoute am künftigen Montag einen großartigen Maskenzug veranstaltet, wozu sich unsere Theater-Direktion sowohl, als unsere Bühnenmitglieder mit freundschaftlicher Bereitwilligkeit dazu erbothen haben.

Im Monat November vorigen Jahres wurden 542 Individuen polizeilich abgewandelt und hievon 16 den zuständigen Gerichten überliefert. Unter den polizeilich abgewandelten Individuen wurden auch 3 hiesige Bäcker wegen nicht tarifmäßigen Brodes, 5 wegen ehelichen Dissidien, 4 wegen Hausiren, 41 Hiesige und 41 Fremde wegen Bettels, 3 wegen Fleischimportation, 4 wegen Konkubinat, 12 wegen liederlichen Lebenswandel, und 7 wegen Diebstahls. — 10 Individuen wurden wegen Diebstahls, 2 wegen Schuldenmachen und falsche Namensangabe, 2 wegen Betrugs und 2 wegen Unterschlagung den zuständigen Gerichten übergeben.

Um den Verheerungen des Wertachflusses am rechten Ufer, vom Wehr bis zur Oberhauser-Brücke abwärts, nach und nach ein Ziel zu setzen, läßt der hiesige Magistrat die bereits schon vor vier Jahren begonnenen Korrektions-Bauten gegenwärtig wieder fortsetzen, und beschäftiget dabei eine bedeutende Anzahl hiesiger Tagwercker. Es befinden sich auch unter diesen die sämmtlichen rüstigen Männer, sowohl aus der freiwilligen als auch aus der polizeilichen Beschäftigungs-Anstalt.

Das Programm des diesjährigen Carnevals in der Gesellschaft des Frohsinns wird bereits unter den Mitgliedern ausgetheilt, und gewährt eine leichte Uebersicht der mannigfachen Unterhaltungen, welche ihre Mitglieder zu gewärtigen haben. Diese sind:

Sonnabend den 18. dies: „maskirte Akademie und erster Maskenball."
Donnerstag den 23ten: „größere Gesang-Produktion."
Donnerstag den 30ten: „maskirte musikalische, und Spiel-Unterhaltung", und
Donnerstag den 8. Februar: „den großen Maskenball."

Ueberhaupts hat sich diese Gesellschaft von jeher in ihren Leistungen ausgezeichnet, und das Angenehme mit dem Schönen gepaart, und durch die gewährte Einführung von Nicht-Mitgliedern ihre Liberalität beurkundet. Das vorerwähnte Pregramm macht auch in typographischer Hinsicht der Offizin des Herrn Wirth viel Ehre.

(Eingesandt.) Schon unterm 15. Dezember v. J. äußerte bereits das Tagblatt sein Bedauern über den Austritt des Herrn Raths Bollinger aus der Reihe der Magistrats-Räthe und zollte damals diesem würdigen Bürgerfreunde den verdienten Tribut der Rechtlichkeit und des Biedersinns. Nur möchte die Bemerkung einer sechsjährigen Verwaltung der begleiteten Stelle einige Berichtigung verdienen, denn bekanntermaßen rückte schon vor zwölf Jahren Herr Rath Bollinger an die vom Herrn Gastgeber Deuringer

besetzte Stelle ein, und da derselbe damals schon drei Jahre früher Gemeindebevollmächtigter gewesen, so widmete er sich volle fünfzehn Jahre dem städtischen Dienste, und zwar auf eine Weise, welcher das Tagblatt die ihr gebührende Gerechtigkeit wiederfahren ließ. Allen Nebenrücksichten fremd, jedem der städtischen Wohlfahrt feindlichen Unternehmen abgeneigt, sahen wir ihn als Abgeordneten bei der Kranken- und Inkurabelhausstiftung, wie als Armenpflegschaftsrath gleich mildreich und diensteifrig, sowie er bei dem Zehendwesen und als Leiter der öffentlichen Pflanzungen der Stadt die wesentlichsten Dienste leistete, die dem biedern Bürgerfreunde auch ihren bleibenden Dank für seine vielen Opfer nie versagen wird. Und doch mußten ihn Augsburgs Bürger einbüßen! — ob mit Bedauern? darum sind sie nicht befragt worden. Der zwölfte Artikel in der Gemeinde-Wahlordnung schreibt nun einmal vor: „Die bürgerlichen Magi„stratsräthe sollen, wo es geschehen kann, aus solchen Gewerben, welche einer besondern „und ununterbrochenen Polizei-Aufsicht unterworfen sind, nicht genommen werden;" und Herr Rath Bollinger hält in seinem Garten eine von dem gebildeteren Theile des Augsburger Publikums besuchte Bierschenke. — — Hiebei werfen sich aber jedem Unbefangenen zwei Fragen auf: Warum wurde denn ehemals Herr Deuringer gewählt, als er noch Besitzer und Vorstand des besuchtesten Gasthofes der Stadt war? während von Beherbergung der Fremden, welche eigentlich einer ununterbrochenen Polizei-Aufsicht unterworfen sind, bei dem Herrn Rath Bollinger keine Rede seyn kann; und dann, warum wurde denn ein Droguist in den Magistrat berufen? — oder sind die Verkäufer der Apothekerwaaren von der Eibischwurzel bis zum sublimirten Quecksilber keiner besondern und ununterbrochenen Polizei-Aufsicht unterworfen? — Genug, wir Bürger haben einen aus unserer Mitte gewählten, für unser Wohl besorgten, von uns geehrten und geliebten Manne, der mit deutscher Freimüthigkeit sich unser Interesse angelegen seyn ließ, im Magistrate zur Zeit verloren, doch bleibt uns die Hoffnung, ihn bei der nächsten Wahl wieder in seine frühere Funktion eingereiht, einmüthig erfreut begrüßen zu dürfen.

Von einigen hiesigen Bürgern.

Vermischte Nachrichten.

Der preuß. Justizminister Mühler hat, zum Schrecken aller „hochpreislichen, hoch- und wohllöblichen Herren," seine Justizbehörde um ihre alten Höflichkeiten gebracht. In einer besondern Verfügung sagt er: der Gebrauch der Behörden, sich in den Geschäftschreiben und Berichten mit den belobenden Wörtern: „höchpreislich, hoch- und wohllöblich" anzureden, enthalte eine gehaltlose Form, und künftig sollten sich die Behörden ohne Unterschied blos mit „königlich" anreden.

Die königl. bayer. Regierung des Rezatkreises hat sich vor einigen Tagen bewogen gefunden, vor dem um sich greifenden verfälschten Hopfen zu warnen.

Ein reicher Irländer, der seine Frau verloren, und einen schönen Park mit Fontainen besitzt, hat mehrere Tonnen Dinte angeschafft, um an ihrem Begräbnißtage das Wasser damit zu schwärzen.

Der Commis-Voyageur eines Hamburger Handlungshauses hatte im Jahre 1830 nicht weniger als 8034 Cigarren konsumirt. Im Durchschnitt hat er täglich 20 bis 22 gebraucht. Vor Kurzem ist dieser Cigarren-Erysichton erblindet.

Das Format des in London erscheinenden Sonntagsblattes „Atlas" ist so groß, daß man, nach einer genauen Berechnung, mit 100 Nummern dieses Blattes, die längste Straße Londons bedecken könnte. Jede Nummer braucht so viel Manuscript, daß man damit ein Buch von 38 Bogen füllen könnte.

Anzeigen.

Am Freitag den 24ten d. M. Vormittags von 9 bis 12 Uhr werden von der Debitmasse des G. F. Koch, im Hause Lit. A. Nr. 109. (obern Maximiliansstraße)

8½ Eimer petit-Burgunder,
6 Eimer Madeira,
6 Eimer Franken-Weine,

dann Nachmittags von 3 bis 6 Uhr und am nächstfolgenden Tage abermals Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, im Rathhaus-Keller (Eingang am Eisenberg)

56 Eimer Frankenweine von verschiedenen Qualitäten,
35 Eimer Ueberrheinerweine von verschiedenen Qualitäten,
46 Eimer Seewein,
42 " Nekarwein,
2½ " Muskat,
3½ " Mallaga,
1¾ " gefrorner Wein,
1¾ " Zwetschgen-Wasser,
34 " Trubwein,
65 " Essig von verschiedener Qualität,
72 Bouteillen verschiedene Extraweine, dann
56 zum Theil in Eisen gebundene Fässer

an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Augsburg den 15. Jänner 1834.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Silberhorn, Direktor.
v. Langen.

---

(35) **Verlorner Ring.**

Es ist vom St. Anna-Platz bis in die Maximiliansstraße ein goldener Ring mit einem gelben Steinchen verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht, ihn gegen ein Douceur in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Kapitalgesuche.

700 fl. und 1800 fl. werden gegen beinahe dreifache Versicherung als erste Hypothek und 5 Procent Interesse baldigst aufzunehmen gesucht, durch das

Commissions-Bureau.

---

(34) **Masken-Garderobe.**

In Lit. C. Nr. 103. im Spenglergäßchen sind für die gegenwärtige Faschingszeit Dominos und andere schöne Maskenkleider in beliebiger Auswahl zu miethweiser Benützung zu haben. Man empfiehlt sich geneigtem Zuspruche, und versichert die billigsten Preise.

Ankündigung.

So eben hat die Presse verlassen und ist in der bischöflichen Ordinariats-Kanzlei dahier zu haben: Schematism der Geistlichkeit des Bisthums Augsburg für das Jahr 1834.

---

(986) **Vermiethung.**

In dem Hause Lit. F. Nr. 391. ist eine freundliche Wohnung mit 2 heizbaren Zimmern nebst allen andern Bequemlichkeiten sogleich oder bis Georgi zu vermiethen und zu beziehen. Miethzins 60 Gulden.

---

(17) In der Nähe der Barfüßerkirche ist eine hübsche, sehr freundliche gesunde Wohnung mit drei heizbaren Zimmern und allen Bequemlichkeiten billig zu vermiethen, und kann bis Georgi bezogen werden. Das Nähere beliebe man in der Expedition des Tagblattes zu erfragen.

Theater-Nachricht.

Sonntag den 19. Jän.

Der Scharfrichter von Amsterdam.
Schauspiel in 3 Akten von Lembert.

Schrannen-Anzeige vom 17. Januar 1834.

	höchster	mittlerer	niedrigst.	Durchschnittspreis.	
Waizen	10 fl. 54 kr.	9 fl. 59 kr.	9 fl. 24 kr.	gef. um	— fl. 6 kr.
Kern	11 fl. 18 kr.	9 fl. 46 kr.	8 fl. 24 kr.	gest. —	— fl. 17 kr.
Roggen	7 fl. 20 kr.	7 fl. — kr.	6 fl. 48 kr.	gef. —	— fl. 9 kr.
Gerste	6 fl. 39 kr.	6 fl. 10 kr.	5 fl. 33 kr.	gest. —	— fl. 7 kr.
Haber	4 fl. 8 kr.	3 fl. 57 kr.	3 fl. 45 kr.	gest. —	— fl. 1 kr.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Canoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Sonntag. Nro. 19. 19. Januar 1834.

Hiesiges.

Der „Bayerische Volksfreund" meldet: „Buchdrucker Volkhart von Augsburg soll begnadiget worden seyn, und statt 16 Jahre Zuchthaus-, sechs Jahre Festungsstrafe erhalten habe.

Auch eine Gewerbsbeeinträchtigung.

Täglich hört man Klagen über Gewerbsbeeinträchtigungen, die mehr oder minder begründet sind; aber seltsamer als hundert Klagen ist gewiß die eines hiesigen Kupferschmied-Meisters, welche derselbe gegen die Erfinderin der in diesen Blättern unlängst erwähnten neuen Waschmethode, bei der man wenig oder gar kein warmes Wasser braucht, ausstieß. Unter ungestümmem Schimpfen und Fluchen beschuldigte der erwähnte Kupferschmied die gute Waschfrau deshalb der Gewerbsbeeinträchtigung an seinen Handwerksgenossen, weil durch ihre neue Waschmanier nicht leicht mehr der Fall eintreten kann, daß aus Nachläßigkeit der Wäscherinnen die Waschkessel durchgebrannt werden, was nämlich geschieht, wenn die Kessel über starkem Feuer nicht gehörig mit Wasser gefüllt werden. Wir glauben dieses Argument des Kupferschmiedes als ein indirekt günstiges Urtheil zur Ehre der Erfinderin der neuen Waschmethode bekannt machen zu müssen.

In München wird, dem Landboten zufolge, durch die Bemühungen eines Herrn Friedrich Mayer thätig an der Errichtung eines Local-Credit-Vereins gearbeitet, um die Wiederherstellung des zerrütteten Häuser-Credits daselbst zu bewirken. Da auch viele unserer Augsburger Mitbürger Gelder auf Häuser in München angelegt haben, und Gefahr laufen, sie zu verlieren, so laden wir sie ein, sich deshalb an Herrn Mayer zu wenden; auch für solche, welche erst Gelder dort anlegen möchten, könnte wohl das Unternehmen von Interesse seyn.

Die meisten Zeitschriften bringen jetzt so viel über den ermordeten Kaspar Hauser, und zwar bald für ihn, bald gegen ihn, daß der unbefangene Leser nicht weiß, was

er von der ganzen Sache halten soll. So enthält z. B. die Leipziger Zeitung einen Aufsatz, der den ermordeten Kaspar Hauser geradezu für einen Betrüger und Selbstmörder erklärt. Dieser Artikel erregt um so größeres Aufsehen, da die Allerhöchste Stelle gewiß nicht einen Preis auf Entdeckung des Mörders gesetzt haben würde, wenn gegründeter Verdacht des Selbstmordes vorhanden wäre. Ein anderes Blatt läßt sich vom Main schreiben: Hauser sey wahrscheinlich in einem böhmischen Berge gefangen gehalten worden, und eine jetzt noch auf einem fürstlichen Gute in Ungarn lebende Hofdame müsse nähern Aufschluß über Hausers Verhältnisse geben können, weil sie früher in Hausers Familie gewesen sey. Ferner theilt die Wiener Theaterzeitung das Schreiben eines Hrn. Dr. Hartmann mit, der kurz vor dem Unfalle noch mit Hauser gesprochen hat, und an seinem Todbette stand. Dieser Hr. Dr. Hartmann spricht nicht den geringsten Zweifel aus, daß Hauser durch die Hand eines Meuchelmörders fiel, während ein Anderer der Bayer'schen Nationalzeitung aus Ansbach schreibt, daß ja Alles, was wir über Hauser wissen, nur allein auf seine Aussagen sich gründe, und die Aussage einer einzigen Person zu bezweifeln wohl erlaubt seyn werde. Derselbe Correspondent nennt mehrere Nachrichten über Hauser blos Zeitungsfiktionen, und pflichtet mehr der Meinung des Hrn Polizeiraths Merker bei, als der des sel. v. Feuerbach, welcher sagte: Dem Arme der bürgerlichen Gerechtigkeit sind nicht alle Fernen, noch alle Höhen und Tiefen erreichbar, und bezüglich mancher Orte, hinter welchen sie den Riesen eines solchen Verbrechens zu suchen Gründe hat, müßte sie, um bis zu ihm vorzudringen, über Josuas Schlachthörner, oder wenigstens über Oberons Horn gebieten können, um die mit Flegeln bewehrten hochgewaltigen Kolossen, die vor goldenen Burgthoren Wache stehen, und so hageldicht dreschen, daß zwischen Schlag und Schlag sich unzerknickt kein Lichtstrahl drängen mag — für einige Zeit in ohnmächtige Ruhe zu bannen.

„Doch was verübt' die schwarze Mitternacht,
Wird endlich, wenn es tagt, an's Sonnenlicht gebracht."

Theater.

Freitag den 17. Januar: „Zampa," oder: „Die Marmorbraut." Oper in 3 Aufzügen. Musik von Herold. Die Begierde der Theaterfreunde, wieder einmal eine Oper zu hören, und namentlich eine so beliebte Oper wie dieser Zampa, war groß, und sprach sich neuerdings durch ein übervolles Haus deutlich genug aus. Hr. Richter trat in der Titelrolle als zweites Debut auf, und zwar mit entschiedenem Beifalle. Wie wir es nach seinem ersten Auftreten, im „Schnee," erwarteten, war er voll Feuer und Leben; dabei seine kräftige und doch biegsame Stimme — und es konnte ihm nicht fehlen. Sein Spiel war ganz charakteristisch, und wir möchten sagen, in der letzten Scene, wo er die Camilla mit heißer Gluth und wilder Begierde bestürmt — fast zu deutlich. Hr. Bayer, dem Hr. Richter in dieser Rolle ziemlich nahe kömmt, gab diese Scene decenter. Auch zeigte uns Hr. Richter, besonders in einigen Momenten, etwas Selbstgefallen und Eitelkeit. Der Sänger und Schauspieler darf dem Publikum nicht zeigen, daß er weiß, daß er hübsch ist; dem Publikum, und besonders den Damen entgeht dieß nicht. — — Bei dieser Gelegenheit erlauben wir auch zu bemerken, daß es auf das Publikum einen unangenehmen Eindruck macht, wenn man erfährt, daß Künstler, welche bereits die Neigung und den Beifall erworben, und sich beliebt fühlen, ihre Forderungen gegen die Direktion steigern. Der Künstler und die Künstlerin müssen die Zuneigung und den Beifall des Publikums auch für Etwas anrechnen, und nicht nur allein die Gage. (Sapienti sat.) Dem. Ciscewsky (Camilla) war im Spiel und Gesange vorzüglich. Hr. Tröls (Alphonso) that sein Möglichstes. Hr. Herrmann (Daniel) scheint kein Freund vom Einstudiren zu seyn, und glaubt, diesen Mangel durch ein immerwährendes Dehnen und Ziehen der Reden zu decken, was oft widerlich

klingt. Auch hat Hr. Herrmann die üble Gewohnheit, seine Ellenbogen rückwärts zu ziehen, und nur mit dem Vorderarm zu deklamiren. Wenn sich Hr. Herrmann einmal im Spiegel beobachten wollte, so würde dieser sonst sehr wackere Schauspieler jenen Fehler bestimmt ablegen. Bei Mad. Kuppinger-Lay (Ritta) fiel es nicht auf, daß sie eigentlich keine Sängerin ist, und bei Hrn. Witz (Dandolo) bemerkte man nicht, daß er ein Sänger ist, übrigens sah er recht frisch und jugendlich aus. — Das Orchester verdient ausgezeichnete Erwähnung; es wirkte mit Präzission und Kraft zusammen; auch die Chöre waren dießmal sehr brav und auch stärker besetzt. Am Schlusse wurde Dem. Ciscewsky und Hr. Richter gerufen.

Vermischte Nachrichten.

Donauwörth, den 8. Januar. Heute ist bereits der 32ste Tag, daß unser Strom, sowie unsere unbeständige Wernitz, ihre Ufern überschritten und die Straßen überschwemmten. Aeußerst nachtheilig wirkt dieß auf den Verkehr mit den jenseits liegenden Ortschaften, um so mehr aber auf den Lauf der Posten und den Waarentransport. Sehr bitter äußern sich hierüber die Kauf- und Fuhrleute besonders wegen bedeutenden Ueberfuhrlohnes, sowie über die Gefahren der Fahrt, oder selbst gänzlichen Aufenthalts während der Nachtzeit. Sehr ist daher zu flehen, die hohe königliche Regierung möge sich dieses Hauptübergangs erbarmen, und nach dem stündlichen Ableben der kränkelnden Brücke, durch eine neue, dauerhaftere und günstiger gelegene, und dann durch Aufführung einer Hochstraße das Gesammtpublikum erfreuen. Der Wasserschaden an den nächst gelegenen Gründen ist groß, doch mehr klagt der Landmann unsers Bezirks über die mangelhafte Steuerkatasterschätzung.

In der Nähe der alten Veste zu Nürnberg erhängte sich vor einigen Tagen ein von dort gebürtiger achtzehnjähriger Schneidersgeselle, nachdem er sich zuvor Schnitte in den Hals beigebracht hatte.

Man schreibt aus Leipzig vom Anfang Januar. S—, ein junger Kaufmann befand sich seit einiger Zeit in **, lernte die Tochter des Rittergutsbesitzer T— kennen, verliebte sich in sie, und wurde von dem schönen, geistreichen, schwärmerischen Mädchen wieder geliebt. Die Eltern des Mädchens aber widersetzten sich der Verbindung, in Betracht, daß der junge S— ohne Vermögen war. Dieser dem einzigen Kinde von den Eltern mitgetheilte Ausspruch warf das reizbare Mädchen auf das Krankenlager, der Arzt sprach von einem Seelenleiden, von Unzulänglichkeit seiner Mittel, von Gefahr, und die ihre Tochter über Alles liebende Eltern willigten jetzt, zur größten Freude der schnell Genesenden, in die Verbindung. — Bald nach der Verlobung war ein festliches Mittagsmahl bei den Eltern der Braut; der Bräutigam natürlich auch zugegen. Das lebhafte, freudig erregte Mädchen sprach und scherzte mit einem andern jungen Manne. Eine Weile ertrug es der Bräutigam geduldig, dann schoß er wilde Blicke nach ihr, und rief die Erschrockene endlich hinaus. Hier stieß er ihr, nach einem kurzen Wortwechsel, ein Messer durch die Brust, ergriff eine Doppelflinte, drückte einen Lauf auf sie ab; doch das Gewehr versagte, das Mädchen fiel wimmernd in ihrem Blute zu seinen Füßen nieder. Er entlud den zweiten Schuß gegen sich, zerschmetterte sich aber nur das Kinn, riß das Fenster auf, und sprang aus demselben in den darunter befindlichen tiefen Teich, aus welchen er jedoch durch die Leute, welche herbeigeeilt waren, herausgezogen wurde. — Das Mädchen endete in wenigen Stunden in den Armen ihrer Eltern. Der zweifache Mörder beobachtete ein dumpfes Schweigen, nur große Thränen rollten einzeln über seine verstörten Wangen. Er soll in Leipzig gefänglich eingebracht worden seyn.

In Paris kaufte ein Kleiderhändler einen alten Rock für 10 Fr. Längst war er schon in Diensten der Thespis abgetragen. Als er ihn zusammenschnitt, um etwas

anderes daraus zu machen, fand er 12 Louisd'or von Ludwig XV. eingenäht; jeder 24 Franken werth.

In Koppenhagen erschien ein Buch in dänischer Sprache über das Tabackrauchen. Auf dem Titel desselben wird das Tabackrauchen zu den freien Künsten gerechnet.

Anzeigen.

Morgen Montag den 20. Januar:

Dritte Redoute.

Entrée 48 kr. à Person.

Der erste große Maskenzug wird gegen 11 Uhr und nach demselben die maskirten Quadrillen stattfinden.

Zur Einnahme der Erfrischungen werden zu mehrerer Bequemlichkeit außer den an den Redouten-Saal anstoßenden Salons, noch Zimmer in der ersten Etage geöffnet seyn. Zu zahlreichem Besuche ladet ein

J. G. Deuringer.

Hundsverlauf.

Es hat sich dieser Tage ein junger kleiner schwarzer Hund drei Monat alt, mit vier weißen Pfotten, weißer Brust und kurz abgestutztem Schweif und Ohren, die noch nicht ganz geheilt sind, verlaufen. Dem er zugelaufen ist, wolle ihn gegen ein Douceur in Lit. F. Nr. 340. in der alten Gasse abgeben.

Empfehlung.

Gemäß der in dem vorgestrigen Tagblatte befindlichen Anzeige, über das von Karl Anton Zanoli, Hohestraße Nr. 92. in Köln

ächte Eau de Cologne.

verbinde ich die ergebenste Anzeige, daß solches bei Unterzeichnetem seit vielen Jahren zu haben ist.

Johann Kathan,
im fürstl. Fugger'schen Hause.

Masken-Garderobe-Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich bei eingetretener Carnevals-Zeit einem verehrungswürdigen Publikum mit seiner schon bekannten Masken-Garderobe, welche mit mehreren neuen Theaterkostüm's vermehrt wurde, und wird die Zufriedenheit des verehrlichen Publikums durch billige Preise und schnelle Bedienung zu erhalten sich bestreben.

Kaspar Henritzi,
Wohnhaft in der Jakobervorstadt in der Fuggerei Nro. 28.

---

(56) Miethanzeige.

In dem Hause Lit. G. Nr. 327. auf dem obern Graben ist eine überaus freundliche Wohnung für eine stille kleine Familie täglich zu vermiethen, und besonderer Verhältnisse wegen auf Georgi zu beziehen. Das Nähere ist in diesem Hause über eine Stiege zu erfragen.

Wohnungvermiethung.

In der Maximiliansstraße Lit. C. Nr. 3. ist wegen eingetretener Verhältnissen der dritte Stock neu tapezirt sogleich oder bis Georgi zu beziehen.

Musikalien-Anzeige.

Bei Anton Böhm (Ludwigsstraße nächst der Kreuz-Apotheke) ist so eben erschienen:

Musikalisches Allerlei.

Sammlung neuer, vorzüglich beliebter Stücke.

3tes Heft.

Für Flöte und Guitarre 18 kr.
Für eine Flöte allein 10 kr.

(Inhalt: Parade-Marsch bei dem Carroussel; 4 Tausendsapperment-Walzer von J. Strauß; Polonaise von C. Reichart; Chiarini-Walzer; Galopp über das Thema: „mein Hyon" aus Oberon; Aria aus Athelo; Waffentanz der Römer, im großen Maskenball der Gesellschaft des Frohsinns von A. Pfeiffer.)

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Banoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Montag. Nro. 20. 20. Januar 1834.

Vermischtes.

Der löbliche Magistrat macht im Lokal-Intelligenz-Blatte bekannt:

Um jedem ungegründeten Gerede über die Ueberschreitung der um einen Kreuzer minder als in der Stadtmetzg bestehenden Maximal-Preise in der Freibank-Metzg zu begegnen, wird hiemit bekannt gemacht, daß im Falle einer solchen Ueberschreitung der polizeilichen Vorschriften die Käufer sich an die anwesenden Polizei-Individuen, oder den in der Freibankmetzg wohnenden Polleten-Sämmler Wagner zu wenden, und die Konstatirung des Thatbestandes mit den betreffenden Metzgern sogleich zu veranlassen haben, worauf amtliche Abhilfe oder Bestrafung der Uebertreter erfolgen wird.

Es geht die Sage, daß unsere aus Griechenland zurückkehrenden Chevauxlegers bei ihrer Ankunft dahier ein paar Tage einquartirt würden, was gewiß dem Wunsche jedes Quartierträgers entspreche, und man sich überzeugt halten könnte, daß ein brüderlicher Empfang sie in jedem Hause erwarte. Warum wird dieses aber nicht, nach dem Beispiele Münchens, öffentlich bekannt gemacht? — Einsender dieses und mehrere seiner Bekannten übergaben bisher die bei ihnen einquartirte Mannschaft meistens den Gasthäusern; allein dieses mal wünschte der größte Theil davon, die Leute selbst bei sich zu haben, welches aber einiges Arrangement in der Wohnung nöthig macht; daher man es als einen billigen Wunsch betrachtet, daß von Seite des Magistrats wenigstens die Betheiligten hievon zeitig in Kenntniß gesetzt werden möchten. (Eingesandt.)

Schon seit mehreren Jahren wurde von dem größern Theile des Publikums gewünscht, daß die Redouten, welche durch die vielen abonnirten Gesellschaften an solidem Besuche verloren hatten, und nur durch Ausgebung einer Unzahl von Freibilleten noch einigen Besuch anlockten, wodurch eine sehr gemischte Gesellschaft sich einfand, wieder zu ihrer frühern Solidität, zu dem Glanze, zu der ungezwungenen Heiterkeit und der angenehmen Unterhaltung zurückgeführt werden möchten, welche in frühern Jahren auf den-

selben herrschte. Diesem Wunsch des Publikums ist Herr Deuringer in diesem Jahre entgegen gekommen, und es ist ihm durch zweckmäßige Vorkehrung gelungen, schon auf der ersten und zweiten Redoute eine äußerst solide Gesellschaft verbeizuziehen, welche gewiß in dem freundlichen, ganz neu dekorirten und prachtvoll beleuchteten Lokale, bei der vortrefflichen und doch äußerst billigen Bedienung, der schönen Musik und in der herrschenden Fröhlichkeit ihre Wünsche und Erwartungen erfüllt sah.

Um für die heutige dritte Redoute dem Publikum eine Ueberraschung zu bereiten, hat Herr Deuringer das Personal unsers Stadttheaters veranlaßt, einen glänzenden Maskenzug zu arrangiren, welcher die sogenannten drei Stände, nämlich den Adelstand, den Bürgerstand und den Bauernstand vorstellen wird. Nachdem der Zug den Saal ein paarmal umschritten hat, wird er sich in die genannten Stände theilen, und verschiedene Tänze beginnen. Der Adelstand wird eine sinnig arrangirte Polonaise, der Bürgerstand einen stattlichen Menuett, und der Bauernstand einen heitern Walzer tanzen. Die Tänze sind von Herrn Witz arrangirt. *)

Wie wir auch so hie und da gehört haben, werden auch aus dem übrigen Publikum einige nette Maskengruppen und Charakter-Masken sich auf der heutigen Redoute einfinden, und diese dadurch äußerst glanzvoll werden.

Nachdem der bisherige Distrikts-Vorsteher Johann Georg Thenn die nachgesuchte Enthebung von dieser Stelle erhalten hat, so wurde der Maurermeister Conrad Möhle jun. Lit. G. Nr. 303. zum Distrikts-Vorsteher für den Distrikt XXVIII. ernannt.

(Eingesandt.) Der bisherige königliche Kreis- und Stadtgerichts-Schreiber Hr. Sebastian Weeber wurde vermög allerhöchsten Rescripts vom 29. November 1833 zum Kanzelisten beim königl. Appellationsgerichte für den Untermain-Kreis allergnädigst befördert, und reiste dieser Tage an seinen neuen Bestimmungsort nach Aschaffenburg ab.

Zweiundzwanzig Jahre verweilte er in unsern Mauern, — erwarb sich hinsichtlich seiner rastlosen Thätigkeit, unermüdeten Eifers, erprobter Treue und regen Biedersinns, die vollkommenste Zufriedenheit und Achtung, ja sogar Liebe seiner hohen und höchsten Vorgesetzten, sowie das ungetheilte Zutrauen des Publikums.

Seine Freunde, wie alle jene, die sich gegen ihn verpflichtet fühlen, betrauern seinen Verlust innig, sagen ihm ein herzliches Lebewohl, — werden sich stets mit wahrem Vergnügen auch in der Ferne seiner erinnern, und wünschen insgesammt, die Vorsehung möge ihn fernerhin jene Pfade geleiten, wodurch er so viele Herzen für sich dahier gewann.

Von mehreren seiner Freunden.

(Eingesandt.) Es ist eine schöne Sache um das Auszieren der Häuser, und mag auch für gut gelten, seinen Patriotismus durch Ausstellung einer Büste ꝛc. an den Tag zu legen, wenn diese nur ein Kunstprodukt ist, und die Ausstellung an einem passenden Orte geschieht. So z. B. findet die Aufstellung der Büste unsers hochseligen Königs Maximilian in einer Nische des Redlinger'schen Hauses am Judenberg ihre volle Rechtfertigung; dieß ist aber nicht der Fall bei der Aufstellung einer Büste, welche König Ludwig vorstellen soll, die nichts weniger, als ein Kunstprodukt ist, und am Wirthshaus zum goldenen Stern in der Jakober-Vorstadt angebracht steht. Ist schon der höchst unsymetrische Winkel, den der Vorbau mit dem Hauptgebäude bildet, für die Anbringung einer solchen Büste höchst unpassend, so ist es noch mehr die kahle Umgebung. Es wird die Bau- oder Polizeibehörde diesen Uebelstand wohl noch nicht bemerkt haben, sonst wäre er sicher schon gehoben.

---

*) Wir glauben, hier zur Ehre des Herrn Witz bemerken zu müssen, daß die bei letzter Aufführung der Präziosa auf hiesigem Theater stattgehabten Tänze (wenn man sie so nennen kann) nicht von demselben arrangirt waren.

Erwiederung.

Denen reluirenden Bürgern, welche in dem Tagblatte Nr. 16 Anstand über die Erhebung der rückständigen Relutionen erhoben, diene hiemit zur Nachricht, daß die Erhebung dieser Rückstände zur völligen Abtragung der noch bestehenden Schuldenlast unumgänglich nothwendig seye, daß selbe aber mit diesem Jahre aufhöre, und künftighin nur die laufender Jahre als Bedarf des wirklichen Dienstes erhoben werden.

Der Magistrat der Stadt Nürnberg macht im dortigen allgemeinen Intelligenzblatte bekannt, „daß denjenigen Frauenzimmern, welche nicht mit Licenz-Scheinen versehen sind, die Verfertigung der Frauenkleider für Andere untersagt ist," woraus hervorgeht, daß der Magistrat von Nürnberg in dieser Sache eine Controlle führt, und diejenigen Frauenzimmer, welche sich mit Verfertigung von Frauenkleider beschäftigen, auch durch die nöthige Lösung von Licenzscheinen mit einer verhältnißmäßigen Abgabe belegt. Das ist nun nicht anders, als recht und billig. Wir haben hier in Augsburg sehr viele Frauenzimmer, die sich theils mit Putzmachen, theils mit Verfertigung von Frauenkleidern beschäftigen, und ihr gutes Auskommen dabei finden, während durch namentlich Letztere die bürgerl. Frauenkleidermacher sehr beeinträchtigt werden. Einsender dieß ist nicht etwa der Meinung, daß Frauenzimmer in diesen Beschäftigungen gehindert werden sollen, sondern glaubt vielmehr, daß noch mehrere andere Geschäfte, z. B. Conditorei, Frisiren u. dgl. besser für Frauen, als für Männer passen; aber er findet es billig, daß Diejenigen, welche auf solche Art sich ernähren, so gut wie der gewerbtreibende Mann, zur Gewerbssteuer beigezogen werden. Bei der letzten Revision der Gewerbssteuern in hiesiger Stadt fand man fast für nöthig, die Frauenkleidermacher steuerfrei zu lassen, und es wäre wohl nicht unbillig gewesen, statt daß andere Gewerbe diesen Ausfall decken müssen, ihn durch Besteurung benannter Geschäfte einzubringen.

Vermischte Nachrichten.

Freitags Vormittag sind die verheuratheten griechischen Soldaten mit ihren Familien in den Wägen von München nach Triest abgegangen, in welchen die jungen Griechen kürzlich angekommen sind.

Mittwoch Nachts wurde dem Holzhändler Blank in der Wasserstraße in München ein ganz großer Fuhrwagen im Werthe von 100 fl. aus dem Hofraume mittelst Heraushebens des Einfahrthores gestohlen.

Aus dem Gastzimmer des Caffetiers Hrn Benno Danner in München wurde vor einigen Tagen eine Stockuhr im Werthe von 10 fl entwendet.

In der Gegend von Nürnberg sind bereits Störche gesehen worden. Es läßt sich demnach fast mit Gewißheit annehmen, daß nach dem Erscheinen dieser Frühlingsboten keine strenge Kälte mehr eintreten wird.

Man fährt fort eine große Menge Kunstwerke in Pompeji zu entdecken. Sehr feine Gemälde sind neuerdings gefunden worden. Vesuv, der mehrere Monate ganz ruhig war, begann eine große Menge Lava auszuwerfen.

Anzeigen.

Getraut wurden:

Am 5. Jan. Hr. Isidor Ruf, Papierformenmacher, mit Jungfrau Josepha Welzhofer, von Oberhausen. H. 129.

Am 7. Jan. Tit. Hr. August Eduard Wilhelm Vorbrug, Pfarrverweser in Grönenbach, mit Tit. Jungfr. Maria Trölisch, Kaufmannstochter, von hier. Wohnen in Grönenbach.

Geboren wurden:

Am 12. Jan. Jakob Anton, d. B. Anton Dorsch, Beleuchtungsdiener. H. 77. — Ein Mädchen, fremd.

Gestorben sind:

Am 11. Jan. Herr August von Bräuning, k. b. Officier der Infanterie. D. 261. Zehrfieber. 23 Jahre alt. — Jungfrau Franziska Bannhard, Köchin. F. 225. Lungenentzündung und Brustfehler. 44 Jahre alt.

An die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft

Erheiterung.

Zur Feier der glücklichen Ankunft der in diesem Augenblick aus Griechenland zurückkehrenden königl. bayer. Chevauxlegers-Division und zum freudigen Willkomm der braven Offiziere, die sie führten, wird die Gesellschaft der Erheiterung, in deren Mitte sie so viele Freunde zählen,

Sonnabend den 25. Januar

eine

große Tanz-Unterhaltung

geben, mit der Hoffnung sich schmeichelnd, daß jene Rückkehrenden es nicht ablehnen werden, die Gesellschaft mit ihrer Gegenwart zu schmücken und zu erfreuen.

Die zur Einführung nöthigen Billets können Freitag den 24ten Abends von 6 bis 9 Uhr im Gesellschaftslokale abgelangt werden, und wird in dieser Beziehung auf den §. 47. der Gesellschafts-Statuten hingewiesen. Der Anfang der Tanz-Unterhaltung ist wie gewöhnlich

Abends 7 Uhr.

Augsburg den 19. Januar 1834.

Die Vorstände.

(37) **Verlornes.**

Gestern Sonntag den 19. Januar früh zwischen 8 und 9 Uhr ging von St. Jakob bis zu den Barfüßern ein Ridikül mit einer Lorgnette von Silber in Schildkröte gefaßt, verloren. Der redliche Finder wolle ihn gegen ein angemessenes Douceur in der Expedition des Tagblattes abgeben.

(38) **Kapitalgesuch.**

Es werden 3 bis 400 fl. auf gute Versicherung in hiesiger Stadt aufzunehmen gesucht. Das Nähere hierüber in der Expedition des Tagblattes.

(9,b) **Versteigerung.**

Dienstag den 21. Januar und folgenden Tag wird auf dem Bäckenhause Lit. C. Nr. 18. eine Mobilien-Auktion eröffnet, worin verschiedene Prätiosen, als Ringe mit Brillanten und Roseiten, dergleichen Ohrenringe, gute Perlen, eine goldene Frauenzimmer-Uhr mit Rubin besetzt, ein goldenes Kettchen, Koralien nebst andern Gold- und Silberstücken. Leib- und Bettwasch, worunter schöne neue Frauenhemder, Strümpfe, Bettkittel, Unterröcke, Shawls, Herren- und Frauenkleider, seidene und andere Frauenzimmer-Mäntel, Leinwand an Laden, Betten, Zinn, Kupfer, und Küchengeräth, verschiedenes Schreinwerk, Tische, Sessel, Rollo und Kleiderkästen, Häng- und Stockuhren, große Kupferstiche in Rahm und Glas, verschiedene Stücke Kupferschmiedhandwerkszeug, als: ein sehr guter Rohrstock, runde und andere Ambösse, Horn, Hämmer, Feilen, eine schöne Drehbank nebst Zugehör, eine große Waage, eiserne Gewichter, ein blecherner Windofen, Kutschengeschirre, 2 Chaisen, ein Mühlwagen, mehrere Wagenräder, Thüren, Fenster und Fensterläden, nebst noch andern hier ungenannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden, wozu höflichst einladet Ottilia Schamberg,

geschworne Käufers-Wittwe.

(a) **Anzeige.**

Der Garten des katholischen Armenkinderhauses ist zu verpachten, wozu nach Belieben eine aus den daselbst leerstehenden Wohnungen abgegeben werden kann. Das Nähere hierüber ist zu erfragen in dem katholischen Waisenhause.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Banoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Dienstag. Nro. 21. 21. Januar 1834.

Hiesiges.

Gestern den 20. Januar, reiste der zweite Herr Bürgermeister Kremer, und der erste rechtskundige Magistratsrath Herr Maierhofer in Geschäften nach München, werden aber in einigen Tagen wieder dahier eintreffen.

Die beiden Chevauxlegers-Eskadrons sind vorgestern nach 11 Uhr, die Trompeter des königl. Cuirassierregiments an der Spitze, von einer zahllosen Menschenmenge begleitet, in München einmarschirt, und wurden von Sr. Majestät dem Könige in Begleitung der durchlauchtigsten k. k. Prinzen und des sämmtlichen Generalstabes auf dem Maximiliansplatze inspizirt, worauf sie bei der Einwohnerschaft einquartirt wurden. In dem Lokale der Einquartierungs-Commission zankte man sich fast um die Einquartierbillete, und die Nachfrage nach denselben war so stark, daß mehr als 1000 Mann freiwillig von den Bürgern aufgenommen worden wären, wenn man für so viel Mannschaft Quartier gebraucht hätte. — J. Maj. die regierende Königin Therese haben der königl. Stadt-Commandantschaft 230 fl. zur Vertheilung unter die Chevauxlegers-Division zustellen lassen, und zwar als einen Beweis der Anerkennung jener Anhänglichkeit, welche diese Braven in Griechenland Ihrem durchlauchtigen Bruder, Prinzen Eduard von Sachsen-Altenburg bewiesen haben.

Der Münchner Magistrat läßt die Zurückkehrenden heute bis Odelshausen fahren, von wo dieselbe der hiesige Magistrat morgen abholen läßt.

Erwiederung
auf die im gestrigen Tagblatte auf der ersten Seite enthaltene Einsendung.

Wie verlautet, hat der Magistrat die Vorsorge getroffen, daß die aus Griechenland zurückkehrende Chevauxleger-Division bei den Bräuern dahier gegen Vergütung der Kosten verpflegt wird. Hiedurch ist indessen keinem der hiesigen Bürger benommen, einen oder

Digitized by Google

mehrere Mann bei sich aufzunehmen, und diejenigen, welche dieses thun wollen, dürften sich nur bei dem Einquartierungs-Bureau melden, wo bereits die Listen eröffnet sind, und wo sich auch einige Bürger schon unterzeichnet haben.

Von einem dieser Bürger.

Das Begnadigungsgesuch, welches die Gattin des Buchdruckers Volkharts in der Residenz einreichte, wurde nicht von dem Defensor des Angeschuldigten, sondern von dem hiesigen öffentlichen Rechtsanwalt dem k. Advokaten Hrn. Dr. Wilhelm verfaßt.

Einige Meteorologen sind der Meinung, daß die auffallende Witterung — in Neapel Schnee, wir ohne Eis, — von dem Kometen, welcher für nächstes Jahr prophezeiht ist, herkomme. Wenn die Jahre 10 und 21, die solchen Kometen-Erscheinungen vorausgingen, nicht analog sind, so beweist das nichts dagegen. Es können ja diese Herren Kometen von verschiedener Natur seyn. Es kann unter ihnen warme und kalte, trockene und nasse Brüder geben. Sie können dynamisch in unserm Sonnensystem verschiedene, ja einander widersprechende Wirkungen hervorbringen. Daß man im weitesten Norden Gerippe von Thieren findet, die nur im Süden leben können, mögen die nicht auch dorthin gekommen seyn, indem ein auffallender Wärme- und Kälte-Wechsel durch die Erscheinung von Kometen, wenn auch vorübergehend, veranlaßt wurde. Wir wissen so wenig von der Erscheinung sowohl als von der physischen Beschaffenheit und Einwirkung der Kometen, daß es wohl möglich ist, daß diese Hypothese durch zukünftige Beobachtungen, und noch mehr durch Erfahrungen unterstützt werden könnte.

Komischer Heirathskontract.

Als kürzlich auf dem hiesigen Stadttheater „Präziosa" gegeben wurde, und nach der Vorstellung in einem hiesigen Gasthause viel über das Zigeuner-Volk gesprochen wurde, erzählte ein Anwesender, der viele und große Reisen gemacht hatte, auch folgende komische Art, auf welche die Zigeuner ihre Heirathskontracte schließen. Der Bräutigam nimmt nämlich einen irdenen Topf und zerschmettert ihn in Gegenwart von Zeugen vor den Füßen seiner Braut. Nun werden die Scherben genau gezählt, und jede Scherbe bindet auf ein Jahr, so daß, wenn z. B. der Scherben 10 sind, die Ehe auf 10 Jahre geschlossen ist, nach Verlauf dieser die Eheleute wieder auseinandere gehen. Behagt es ihnen aber, noch länger beisammen zu bleiben, so muß abermals ein Topf zu den Füßen der Frau zerschmettert werden. Aus dem Grade der Kraft, mit welchen der Liebhaber den Topf hinwirft, läßt sich folglich auch auf den Grad seiner Liebe schließen, und ein recht Verliebter wird es wohl so zu machen wissen, daß der Topf in tausend Scherben zerspringt; wenn aber diese Art, von Heirathskontract zu schließen, bei uns Sitte wäre, — wie Viele würden den Topf ganz vorsichtig hinwerfen! —

Theater.

Sonntag den 19. d. M.: „Der Scharfrichter von Amsterdam," aus dem Französischen von Lembert, ein nicht sonderlich gehaltvolles Drama, welches nur in wenigen Scenen Effekt macht. Hr. Rennert gab mit Kraft und Wahrheit den Voorst, und wurde verdientermaaßen am Schlusse des Stückes allgemein gerufen. Ihm zunächst stand Hr. Rothhammer als Friedrich, und lobenswerth waren die übrig mitwirkenden Schauspieler. Die Rolle der Margarethe hätten wir, wie es auf dem Zettel angekündigt war, lieber in den Händen der Mad. Rothhammer, als der Mad. Fellner, gesehen, obschon dieselbe ihre Aufgabe zur Zufriedenheit gelöst hat. Mad. Fellner besitzt nicht das angenehmste Sprachorgan, im Naiven ist sie nicht naiv genug, und scheint uns die Grenzlinie zwischen dem zu viel und zu wenig darin nicht recht finden zu können,

im übrigen aber eine recht brave Schauspielerin zu seyn. Mad. Rionde als Margarethens Amme war brav, und sprach auch diesesmal vernehmlicher. Dem. Busse (Ilse) hätte eben nicht nöthig gehabt, ihr theatralisches Talent aus den sandigen Ebenen Berlins zu uns nach Augsburg zu verpflanzen, denn sie muß bereits die Ueberzeugung geschöpft haben, daß dasselbe auf unserm Boden nicht fortkömmt. — Der schlechten Witterung wegen war das Haus eben nicht überfüllt.

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. der König haben kürzlich einen schuldlos verarmten Münchner bürgerl. Schuhmacher durch Bezahlung eines rückständigen 2jährigen Hauszinses und einer weitern Unterstützung von 200 fl. wieder aufgeholfen, so daß derselbe nun wieder sein Gewerbe beginnen kann.

Se. Maj. der König haben zur Wiederaufbauung der im Januar v. J. durch ein Erdbeben zerstörten Kirche zur hl. Maria von den Engeln bei Assisi, Portiunkula genannt, eine Sammlung von freiwilligen Beiträgen in allen katholischen Kirchen des Königreichs gestattet.

Wie verlautet, sollen unsere Landstände bis Mitte Februar in München zusammenkommen.

Die Münchner Dreikönigsdult ist nun zu Ende, und die Hoffnung der zahlreichen Verkäufer sind in wahrem Sinne des Wortes zu Wasser geworden, denn wie hier, so hat es auch in München fast unaufhörlich geregnet. In der Nacht vom Donnerstag auf den Freitag warf der Sturm mehrere Dultstände um, und rückte andere von ihren Stellen.

Von der neuerdings wieder nach Griechenland abgegangenen Truppenabtheilung ließen sich beim Durchmarsche in Altenötting 7 Paare gemischter christl. Confessionen priesterlich einsegnen.

In dem Brande des Bankierhauses Jos. Steiner und Sohn in Hamburg, bei welchem sämmtliche Handelsbücher und Wechsel verbrannten, ging auch mehr als 1/2 Million in Staatspapieren mit in Flammen auf.

In der Nacht vom 21. Dezember brachen Diebe bei dem Hofjuwelier Teuwsen in Düsseldorf ein, und entwendten, außer 12 goldenen Uhren, einer Anzahl goldener Halsketten und andern Geldsachen, nicht weniger als 350 goldene Ringe, darunter 100, welche mit kostbarsten Edelsteinen besetzt waren Die Thäter sind noch unbekannt.

Die Einladungs-Karten zu Tisch, welche man in London zu den Einzuladenden herumschickt, enthalten das in Kupfer gestochene Lieblingsgericht, welches aufgetragen werden soll; entweder einen Fisch, ein Stück Wildpret, eine Gänseleberpastete, einen Fasan ꝛc. Der Geladene kann dann entscheiden ob sein Geschmack getroffen ist. Die berühmtesten Kupferstecher liefern den Reichen diese Eß-Vignetten. An eine solche Mode muß man jedoch gewohnt seyn, sonst würde Mancher es für eine Injurie halten, schickte man ihm einen Kalbskopf oder einen Stockfisch auf diese Weise in's Haus.

Danksagung.

Den geehrtesten Herren Vorständen und sämmtlichen Mitgliedern der achtbaren bürgerl. Schützengesellschaft in der Rosenau, so wie allen im Großen wie im Kleinen bei der gestrigen Abend-Unterhaltung mitwirkenden Personen, statte ich hiemit meinen herzlichsten Dank ab. Bei dieser äußerst schlechten und ungesunden Witterung hätte sich auch der ausgezeichnetste Künstler keines größern zahlreichern Besuches erfreuen können. Dieses Glück schreibe ich überzeugungsvoll vorzüglich den mit dem entschiedensten Beifall aufge-

nommenen Leistungen des Musik-Dilettanten-Vereins zu. Möge das Glück mir noch ferner günstig seyn, auch in den noch übrigen Vereinen und Abend-Zirkeln gastlich aufgenommen zu werden, so wird sich hochbeglückt fühlen

Augsburg, den 20. Januar 1834.

Konrad von Bollenau,

Einer hohen Regierung des Oberdonaukreises Patentisirter und Eines löbl. Magistrats der k. b. Kreishauptstadt Augsburg Concessionirter Deklamator, vormaliger Souffleur und Theater-Inspicient.

Anzeigen.

Getraut wurden:

Am 14. Januar. Hr. Johann Nepomuck Schwelger, Bäcker, Wittwer, mit Jungfrau Maria Theresia Krescentia Abbt, Kaffeetiers-Tochter, von hier. D. 241. — Hr. Heinrich Wilhelm Klonke, Konditor, mit Jungfrau Rosina Barbara Renk, von hier. A. 17.

Geboren wurden:

Am 13. Januar. Karl Christian Wilhelm, d. V. Hr. Alois Lebherz, Rothgerber. A. 79.

Am 14. Jan. Ein Mädchen, d. V. Hr. Johann Friedrich von Gütermann, Kaufmann. B. 229. — Ein Knabe, d. V. Hr. Johann Kolb, Webermeister. E. 109. — Ein Mädchen, d. V. Tit. Hr. Major von Leminger. F. 256. — Ein Mädchen, d. V. Hr. Joh. Stetter, Gerstenründler. A. 121. — Joseph Maria, d. V. Hr. Franz Petitpierre, Graveur. A. 632. — Ein Mädchen, fremd.

Am 15. Jan. Genovefa Maria Friederika, d. V. Hr. Johann Christoph Kopp, Schneidermeister. A. 141.

Am 16. Jan. Ein Mädchen, fremd.

Gestorben sind:

Am 12. Januar. Regina, d. V. Hr. Johann Stark, Webermeister. E. 69. Gichter. 6 Wochen alt. — Ein Knabe, von hier. Schwäche. 2 Jahre 8 Wochen alt. Rosina, d. V. Kaspar Kolland, Lohnbedienter. C. 101. Stickfluß. 1 Jahr 2 Tage alt.

Am 13. Jan. Julius Konrad Balthasar, d. V. Hr. Wilhelm Balthasar Gombart, Kaufmann. D. 45. Abzehrung. 3 Monat 25 Tage alt. — Jungfr. Franziska Scherer, ehem. Dienstmagd, von Laugna. A. 468. Altersschwäche. 75 Jahre alt. — Jungfrau Anna Maria Behr, Spitalerin. A. 304. Altersschwäche. 87 J. alt. — Alois Storkmair, Spitaler. A. 304. Entkräftung. 78 Jahre alt.

Am 14. Jan. Sophia Deeg, Dienstmagd. H. 248. Nervöses Fieber. 23 Jahre alt. — Nikolaus Kleiber, Bräuknecht, von Violau. H. 248. Nervöses Fieber. 38 Jahre alt.

Am 15. Jan. David Jakob, d. V. Hr. David Nies, Schneidermeister. C. 218. Schlagfluß. 5 Monat alt. — Ein Knabe, von hier. Schwäche. 1 Stund alt.

Am 16. Jan. Ein Knabe, fremd. Darmgicht. 6 Monat 3 Wochen alt.

Verwechselter Regenschirm.

Vergangenen Sonntag Nachmittag ist im Dom ein Regenschirm verwechselt worden. Der Eigenthümer kann den seinigen bei Herrn Kühbacher, Knopfmacher, gegen Zurückgabe des fremden, abholen.

Verlornes.

Vorgestern Sonntag um 11 Uhr wurde ein Bronce-Bracelett auf schwarzem Sammet vom Dom bis zum Hofbäcken verloren. Der redliche Finder wird ersucht, selbes in Lit. D. Nr. 52. abzugeben.

(39.a) Dienstoffert.

Eine solide Köchin oder Stubenmagd kann auf das nächste Lichtmeß-Ziel einen Dienst finden. Die Expedition sagt — wo?

Theater-Nachricht.

Dienstag den 21. Jän.

Das Bild.

Trauerspiel in 5 Aufzügen von Houwald

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Vanoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Mittwoch. Nro. 22. 22. Januar 1834.

Freundes-Gruss

für die

aus Griechenland heimkehrenden bayerischen Krieger

am 22. Januar 1834.

Mel. Bekränzt mit Laub ꝛc.

Willkommen aus dem Lande der Hellenen
Im lieben Vaterland!
Wir drücken nach des Abschieds stillem Sehnen
Euch treu die Bruderhand.

Beim ernsten Rufe folgten unsre Zähren
Dem scheidenden Verein;
Und jetzt holt Euch, beim frohen Wiederkehren,
Der laute Jubel ein!

Denn unsre Wünsche sind Euch nachgezogen,
Nach Ottos neuem Reich,
Am Felsenpfad, bei Sturmesdrang und Wogen
Begleiteten sie Euch.

In allen Blättern spähten wir nach Kunde
Von unserer biedern Schaar,
Und machten sie erfreut gleich in der Runde
Der Freunde offenbar.

Dann stießen froh wir an, ein „Vivat!" riefen
Für Euch wir herzlich aus,
Und wünschten in der Heimath der Oliven
Euch deutschen Trank und Schmaus!

Ihr trotztet muthig drohenden Gefahren,
Und Bayerns Blau und Weiß
Erfüllte mit Respekt die Pallikaren
Und der Hellenen Kreis.

Und während Achtung, hoher Muth und Treue,
Errang Euch weit und breit,
Erwarb sich Liebe eure tapfre Reihe,
Durch deutsche Biederkeit.

Bavarias Ruhm habt ihr dorthin getragen,
Für dieses treu gesinnt,
Wo alle Herzen nur für Otto schlagen,
Der huldvoll sie gewinnt.

D'rum seyd Ihr in den heimathlichen Gauen
Von Allen hochbegrüßt,
Wo Euch der Dank, die Liebe, das Vertrauen
Die Gegenwart versüßt.

Digitized by Google

Fey'rt bei dem vaterländischen Pokale
Des Wiedersehens Glück,
Und sonnt Euch wieder in dem Liebesstrahle
Aus deutscher Mädchen Blick.

Weilt fortan gern in unsrer trauten Mitte,
Nach kurzer Trennung nah,
Stoßt an und ruft ein „Heil!" nach deutscher Sitte:
Hellas! Bavaria!

Riesiges.

Die zurückerwarteten Chevauxlegers treffen heute Mittag dahier ein, und werden von einer Deputation des Magistrats und den hohen Militärbehörden, sowie von dem ganzen Regimente an der Friedberger Brücke festlich empfangen werden, bei welcher Gelegenheit ein eigens dazu gedichtetes Lied nach einer Melodie von Stößel mit Begleitung der Regimentsmusik von den Kameraden der Zurückkehrenden abgesungen wird. (Wir werden dasselbe morgen unserm Lesern mittheilen.) Die nach Dillingen gehörende Eskadron läßt der Magistrat unserer Stadt auf Wägen dorthin bringen.

Mit Bedauern müssen wir den Augsburger Kunstfreunden die Nachricht mittheilen, daß die in diesen Blättern besprochenen Basrelief, am letzten Freitag richtig nach Nürnberg abgesendet worden sind. Ob und was der Magistrat gethan hat, diese Augsburg gehörige Kunstwerke seinen kunstlieben Mitbürgern zu erhalten ist uns unbekannt. Wahr ist es indeß, daß die beiden Hauptwerke dieser Basrelief, die Auferstehung Christi und den Untergang des Königs Pharao im rothen Meere vorstellend, in den Flötzen des Rathauses verpackt worden sind. —

Vor einigen Tagen fand man im Walde oberhalb des Jägerhäuschens den Forstgehilfen Daniel Wiedemann von hier todtgeschossen. Der Schuß geschah durch sein eigenes Gewehr und wahrscheinlich in Folge einer Unvorsichtigkeit. Er wurde bereits in Haunstetten begraben.

Die dritte Redoute.

Wie vorauszusehen war, fand sich auf derselben eine große Anzahl, nämlich über 900, der solidesten Gäste ein, so daß die geräumigen Lokale sie kaum fassen konnten. Der angekündigte Maskenzug erschien um elf Uhr mit stattlichem Gepränge, und die durch denselben vorgestellten 3 Stände tanzten ihre Parthien, wie wir im vorgestrigen Tagblatte schon angaben. Von den übrigen Masken zeichneten sich mehrere sehr hübsche Charaktermasken und viele wundernette Bauernmädchen ꝛc. ꝛc. vortheilhaft aus.

Die Bedienung und Musik stellte Jedermann zufrieden, und ohne Störung war Alles heiter und vergnügt, bis zum frühen Morgen.

Zur Erinnerung.

Die Hunde-Visitation beginnt morgen
Donnerstag den 23. Jan. für den Buchstaben A. von Nr. 1 bis 325.
und übermorgen
Freitag den 24. Jan. für den Buchstaben A. von Nr. 326 bis 651.

Vermischte Nachrichten.

Der Magazin-Verwalter M. Beschel in München, fiel am Sonntag auf dem Max-Josephs-Platz, während der Aufstellung der Chevauxlegers-Division, plötzlich nieder und blieb auf der Stelle todt.

Am 26. Dezember fiel ein Fischer aus Fibbichow (Reg.-Bezirk Stettin) von seinem durch den Sturm bewegten Fischbehälter rücklings in's Wasser. Einem seiner

Kinder, einem 13jährigen Knaben, der auf das Angstgeschrei der Mutter herbeikam, gelang es, mit ungewöhnlicher, durch kindliche Liebe gehobener Kraft-Anstrengung, den Vater aus dem Wasser zu ziehen, und nach vierstündiger ärztlicher Behandlung wurde der Erstarrte wieder in's Leben gerufen. Das Gelingen dieser That ist um so erfreulicher, als jener Fischer Vater und Ernährer von 7 Kindern ist.

Frankfurt den 13. Jan. Mit dem Eintritt des Frühjahrs werden neuerdings Auswanderungen nach den vereinigten Staaten stattfinden. Es nehmen Personen daran Theil, die ein ansehnliches Vermögen besitzen, und Andere, die dem Lehrstand zugehören, und seither an der Spitze blühender Anstalten standen. (Speyerer Zeitung.)

☞ Aus Berlin schreibt man, Preußen werde bei den Minister-Conferenzen in Wien auf gänzliche Unterdrückung des Nachdrucks und auf Sicherung des dramatischen Eigenthums in allen deutschen Ländern dringen. (Zeitung für die elegante Welt.)

Der älteste engl. Pferdadel ist revolutionären Ursprungs, denn seine Stammbäume beginnen mit Turc le blanc, einem Beschäler aus Cromwell's Stuterey. (Bl. f. lit. Unterhaltung.)

Die Mäßigkeits-Gesellschaft, die bekanntlich allen berauschenden Getränken entsagt, (temperance society) zu Preston, feyerte eine große Theeparthie. 1,200 Mitglieder kamen zusammen; der Theekessel hielt etwa 600 Maas (200 Gallon), und 40 gebesserte Trunkenbolde dienten als Aufwärter.

(Thierisches Brod.) In Paris bereitet man seit einiger Zeit eine neue Art Brod unter dem Namen pain animalisé. Man schloß nämlich: daß die Knochengallerte (Gelatine), wenn sie in Brod von Kartoffelmehl gebracht werde, eben so angenehm und nahrhaft, als Waizenbrod seyn würde, und der gemachte Versuch entsprach vollkommen. In dieser französischen Hauptstadt werden jetzt auf besagte Art sehr schmackhafte Brode zu weit niedrigern Preisen als das Waitzenbrod bereitet, da die Gallerte so gereinigt werden kann, daß sie keinen unangenehmen Beigeschmack oder Geruch giebt.

Danksagung.

Nachdem ich durch die allerhöchste Huld unsers allergnädigsten Königs von meiner auf sechs Monate gerichtlich ausgesprochenen Gefängnißstrafe schon nach sieben Wochen allerhuldvollst befreit worden bin, halte ich es für meine Pflicht, meinen schuldigsten Dank hiemit öffentlich allen denjenigen verehrlichen hiesigen Einwohnern abzustatten, die in Folge ihrer lebhaften Theilnahme an meinem Schicksale durch ihre zahlreichen Unterschriften so Vieles zu der mir so gnädig abgekürzten Strafzeit beitrugen.

Gottes reicher Segen komme für diese edle christliche Handlung, bei dem Gedanken hiedurch das harte Loos eines 82jährigen Greisen gemildert zu haben, im vollsten Maaße über Sie und Ihre Nachkommen!!

Augsburg, den 20. Januar 1834.

Silvester Scheid, Brunnenmacher.

Anzeigen.

Geboren wurden:

Am 15. Jan. Ein Knabe, von hier.

Am 17. Jan. David Anton, d. V. David Lend, Fabrikarbeiter. A. 235. — Ein Knabe, fremd.

Am 18. Jan. Bernhard Georg Michael, d. V. Georg Bernhard Lechner, Obsthändler. C. 177.

Gestorben sind:

Am 14. Jan. Martin Karl Mathias, d. V. Mathias Feldmann, Rentamtsboth. F. 334. Nervenschwäche. 11 Wochen alt.

Am 17. Jan. Hr. Xaver Neumair, Bortenmacher. A. 506. Leberverhärtung. 46 J. alt.

Am 18. Jan. Kreszentia Mayer, ledige Tagwerkerin. H. 248. Allgemeine Wassersucht. 48 Jahre alt.

An die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft

Erheiterung.

Zur Feier der glücklichen Ankunft der in diesem Augenblick aus Griechenland zurückkehrenden königl. bayer. Chevauxlegers-Division und zum freudigen Willkomm der braven Offiziere, die sie führten, wird die Gesellschaft der Erheiterung, in deren Mitte sie so viele Freunde zählen,

Sonnabend den 25. Januar

eine

große Tanz-Unterhaltung

geben, mit der Hoffnung sich schmeichelnd, daß jene Rückkehrenden es nicht ablehnen werden, die Gesellschaft mit ihrer Gegenwart zu schmücken und zu erfreuen.

Die zur Einführung nöthigen Billets können Freitag den 24ten Abends von 6 bis 9 Uhr im Gesellschaftslokale abgelangt werden, und wird in dieser Beziehung auf den §. 47. der Gesellschafts-Statuten hingewiesen. Der Anfang der Tanz-Unterhaltung ist wie gewöhnlich

Abends 7 Uhr.

Augsburg den 19. Januar 1834.

Die Vorstände.

---

(41) Verlornes.

Es ist eine Cigarren-Büchse, von Stroh, blau und weiß, die nur für den Eigenthümer als Andenken einen Werth hat, verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, selbe gegen ein Douceur von 36 kr. im evangel. Waisenhause abzugeben.

---

(42) Verlornes.

Es ist den 20ten Januar Nachts auf der Redoute in den drei Mohren ein Bracelett verloren gegangen. Der redliche Finder wolle dieses gegen einen halben Kronenthaler Douceur in der Expedition des Tagblattes abgeben.

---

(40) Unterkommen.

Es wird bis Lichtmeß in einem guten Hause eine mit guten Zeugnissen versehene Kindsmagd, katholischer Religion, für größere Kinder gesucht, welche Nähen und mit Waschen umzugehen versteht. Näheres ist in der Expedition des Tagblattes zu erfragen.

Berichtigung u. Empfehlung.

Da es unserem vielgeehrten und werthgeschätzten Vater und Oheim

Jonathan Eitel

in seiner Anzeige und Empfehlung (Siehe Abendzeitung Nr. 16. und Tagblatt Nr. 17.) vermuthlich in Vergessenheit gerathen ist, wo die beiden von ihm angeführten Lohnkutscher Michael und Jakob Eitel ihre Wohnungen haben, so sehen wir uns bemüßiget, solches hiemit nachträglich anzuzeigen, und benützen diese Gelegenheit, einem hochverehrten Publikum in besagter Eigenschaft und zu dem gleichen Zwecke, unter dem Versprechen promptester und billigster Bedienung, uns auf das Beste zu empfehlen.

Augsburg, den 20. Januar 1834.

Michael Eitel,
wohnhaft in dem ehemaligen Jonathan Eitel'schen Hause unten am Judenberg.

Jakob Eitel,
wohnhaft im Gasthof zum Mohrenkopf.

Anzeige und Empfehlung.

Dem hochzuverehrenden Adel und verehrlichen Publikum, besonders den verehrten Freunden der Reitkunst mache ich hiemit bekannt, daß der Bau meiner Reitschule bereits vollendet ist.

Indem ich hiemit dieses zur öffentlichen Kenntniß bringe, empfehle ich mich zu geneigtem Zuspruch.

Augsburg den 21. Januar 1834.

Vorbrugg,
Städtischer Bereiter.
Spenglergasse.

---

(43) Zimmervermiethung.

Im Hause Lit. C. Nr. 45. auf dem hohen Weg ist ein heizbares Zimmer mit eigenem Eingang, monatlich mit Meubel zu 2 fl. 12 kr. ohne Meubel zu 1 fl. 12 kr., zu vermiethen und kann täglich oder bis nächsten Monat bezogen werden.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Vanoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Donnerstag. Nro. 23. 23. Januar 1834.

Hiesiges.

Gestern Nachmittags 2 Uhr rückten die beiden aus Griechenland zurückkehrenden Chevauxlegers-Eskadrons unter dem Zulauf einer ungeheuern Menge Zuschauer, und begünstiget von dem herrlichsten Frühlings-Wetter in unsern Mauern ein. Schon in Friedberg wurden die wackern Krieger festlich empfangen und bewirthet, woher es kam, daß ihre Ankunft sich verzögerte. Das ganze Chevauxlegers-Regiment, sowie die Kavallerie der hiesigen Landwehr war ihnen bis zur Friedberger-Brücke entgegengeritten, wo sich auch eine große Anzahl Offiziere und Gemeine der andern Waffengattung der Landwehr einfand. Nachdem eine Deputation des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten die Angekommenen bewillkommt hatte, ordnete sich der Zug auf folgende Weise: Zuerst vier Gensdarmes zu Pferde, denen die hiesige Landwehr-Cavallerie, mit ihrer Musik an der Spitze, folgte; hierauf mehrere Züge der übrigen Waffengattungen der hiesigen Landwehr. Die hohe Generalität, umgeben von vielen Herren Stabs- und Oberoffizieren, welche dem Zuge entgegen ritten, ordnete sich an die Spitze der zurückkehrenden Chevauxlegers, die zwei Mann hoch marschirten und sich vor dem Andrängen ihrer vielen Freunde und Bekannten kaum in Reihe und Glied halten konnten; den Schluß machte das Chevauxlegers-Regiment mit seiner Musik. Wie bei ihrem Auszuge voriges Jahr, so war auch gestern bei ihrem Einzuge zwischen dem ehemaligen Schüle'schen Fabrikgebäude und der Bachwirthschaft eine Ehrenpforte errichtet und daselbst ein Bewillkommungsgruß als Inschrift angebracht. Am rothen Thore reihten sich noch in den Zug die Musik des hier garnisonirenden 3ten Linien-Infanterie-Regiments und die Musik der hiesigen Landwehr-Infanterie. Auf der Hauptstraße angelangt, machte der Zug Halt, und nachdem die hohe Generalität die Reihen der Angekommenen durchgangen hatten, defilirten sie vor derselben, worauf die nach Dil-

lingen gehörende Eskadron ihre Quartierbillete erhielt, und die hiesige, begleitet von ihren Waffenbrüden, in die Kaserne zog. Mit großem Jubel wurden die Heimkehrenden von den hiesigen Einwohnern begrüßt; die obere Maximiliansstraße, so wie alle Fenster der Häuser waren voll von Menschen, die Freude über ihre glückliche Ankunft lachte aus allen Blicken, und allenthalben bewunderte man das gute Aussehen derselben.

Wie wie hören, hat sich unter der Bürgerschaft ein Verein gebildet, welcher dieser Tagen den Zurückgekehrten einen festlichen Schmaus bereiten wird. Mögen diese Braven nun ausruhen von so manchen Beschwerden und Mühseligken ihrer Reise, und in der Freundschaft und Liebe, die ihnen überall entgegen kommt, den Lohn treu erfüllter Pflicht finden.

Folgendes Lied wurde von den Unteroffizier des königl. 4ten Chevauxlegers-Regiment als Willkomm den Zurückgekehrten gewidmet:

Herzlich willkommen, Ihr Brüder!
Rufen wir Thränen im Blick,
Thränen der Freude daß wieder
Ihr zu uns kehret zurück.
So wie beim Scheiden nur Schmerzen
Wühlten in unserer Brust,
Fühlen jetzt unsere Herzen
Freude nur, Wonne und Lust.

Muthig seid Ihr fortgezogen,
Waret gehorsam der Pflicht,
Scheutet die brausenden Wogen,
Scheutet die Stürme auch nicht;
Folgtet des Königes Sohne
In das entfernete Land,
Schützend auf griechischem Throne,
Treu ihm mit Herz und mit Hand.

Fürchtetet nicht die Gefahren,
Die euch unzählig umschwebt,
Kämpftet mit den Palikaren,
Habt vor dem Tod nicht gebebt.
Liebend den König, habt gerne
Ihr das Gewohnte entbehrt;
Habet so schön in der Ferne
Bayer'sche Treue bewährt.

Kam uns von Euch eine Kunde,
Waren wir alle erfreut;
Schnell war vom Munde zu Munde
Dann jede Nachricht zerstreut. —
Aber, der durch seine Güte
Sich Aller Herzen gewann,
Starb in der kräftigsten Blüthe
Aschberg, der biederste Mann.

Dieß, und daß manche Kammraden
Ihm noch der Tod hat vereint
Haben wir Kummer befunden,
Brüder recht schmerzlich beweint.
Aber daß Ihr kehret wieder,
Hat uns mit Freude erfüllt;
Unsere Sehnsucht, o Brüder!
Wurde nun endlich gestillt!

Herzlich willkommen, Ihr Brüder!
Rufen wir, Thränen im Blick,
Thränen der Freude, daß wieder,
Ihr zu uns kehret zurück.
So wie beim Scheiden nur Schmerzen
Wühlten in unserer Brust,
Fühlen jetzt unsere Herzen
Freude nur, Wonne und Lust.

Wie verlautet, sollen alle die königl. bayer. Truppen, welche den König Otto in sein Reich begleiteten, mit einem Ehrendenkzeichen geschmückt werden.

Gestern Vormittags verstarb der königl. bayer. Generallieutenant und Stadtkommandant der Stadt Augsburg: Herr Anselm von Epplen, des königl. Ludwigs-Ordens und der königl. französ. Ehrenlegion Ritter.

An den beiden letztverflossenen Samstags-Abenden versammelten sich viele Mitglieder des Kunst-Vereins in ihrem Gesellschaftslokale, um sich über Angelegenheiten des Vereins zu berathschlagen, so wie in heiterster Geselligkeit ihre Ideen über Kunst auszutauschen. So wurden schon mehrere Anträge berathen, welche für das Gedeihen des Vereins nur förderlich seyn können. Künftigen Samstag, als am gewöhnlichen wöchentlichen Versamm-

lungstage, beginnt um 7½ Uhr Abends allda die regelmäßig inskünftig stattfindende Vorlesung, wobei die wichtigsten Artikel aus den vom Vereine angeschafften Kunstblättern, Notizen über das Leben berühmter Maler, und anderweitige Kunstnachrichten bis 8½ Uhr von einem oder abwechslungsweise von mehreren Mitgliedern vorgetragen werden. Hierauf beginnt die freie Unterhaltung. Inzwischen werden vierstimmige Gesänge vorgetragen werden, welche am letzten verflossenen Gesellschafts-Abende alle Anwesenden zum lautesten Beifalle und gerechten Anerkennung hinriß. Möge die Harmonie, welche alle Mitglieder dieser Gesellschafts-Abende so angenehm und heiter umschlingt, stets mehr sich befestigen; dann werden wir die köstlichen Früchte für den Verein heranreifen sehen, und ihm die allgemeine Liebe verschaffen, welche ihm stets größern Zuwachs sichern wird. Z.

Die Münchner kommen dieses Jahr um einen ganzen Monat zu kurz; denn so eben bekamen wir einen Münchner Haus- und Schreibkalender für 1834 zu Gesicht, in welchem der Monat Dezember ausgelassen ist.

Theater. *)

Dienstag den 21. Januar: „Das Bild." Trauerspiel in 5 Aufzügen von Ernst Huwald, ein recht gut geschriebenes und interessantes Stück voll heroischer Handlung, welches bei dem auserwählten Ensemble ausgezeichnet gut gegeben wurde. Hrn. Rothhammer ist es gelungen, uns den Maler Spinorosa außerordentlich treu und edel wieder zu geben, und zwar mit einer Kunstvollendung, die rauschenden Beifall fand. Auch Hr. Rennert als Graf von Nord, war ausgezeichnet. Auch Hr. Hermann war in der nicht sehr dankbaren Rolle des Marchesen di Sorento sehr brav. Mad. Kuppinger-Lay gab die Kamilla. Wir können diese Künstlerin nicht anders, als zum Range einer ersten Schauspielerin erheben, die jeder Hofbühne Ehre machen würde, und die die ersten Fächer auszufüllen berechtiget ist. Sie zeigt sich in jeder Rolle als denkende Schauspielerin, alles an ihr ist Natur, nichts übertrieben, nirgends eine Affektation, ihre Gestalt angenehm, ihre Mimik ausdrucksvoll, ihr Auge sprechend, und ihre Stimme rein und biegsam. Sie gab den überaus zart und edel gehaltenen Charakter der verwittweten Gräfin von Nord mit einer Vollkommenheit, die nur wenige zu erreichen im Stande sind. Ihr gegenüber mußte natürlich Mad. Fellner als Julie verlieren, die indessen alles leistete, was sie vermochte. Besondere Erwähnung verdient auch noch Mad. Rothhammer als Leonhard. Lieblich und kindlich war ihr Spiel. — Ihre Jugend, Gestalt, Ungezwungenheit und angenehmes Organ bringt stets die beste Wirkung hevor. Am Schlusse wurde von dem gut besetzten Hause Mad. Kuppinger-Lay und Hr. Rothhammer einstimmig gerufen, und sehr beifällig aufgenommen, daß beide mit Hrn. Rennert und Mad. Rothhammer erschienen.

Zur Erinnerung.

Die Hunde-Visitation ist heute
Donnerstag den 23. Jan. für den Buchstaben A. von Nr. 1 bis 325.
und morgen
Freitag den 24. Jan. für den Buchstaben A. von Nr. 326 bis 651.

Vermischte Nachrichten.

Den 15. Januar Nachmittags 2 Uhr war die Temperatur in Paris 15 Grad über 0 Reaumur. (Journal des debats.)

Ein Auszug aus einem Briefe Richard Lander's, der in Afrika reiste, giebt eine Schilderung über die Menschenopfer, die unter den Wilden so häufig sind, und wie den-

---

*) Diese, so wie die vorige Theaterrezension ist von einem andern Recensenten.

noch auf den Wilden, sobald er die Stimme der Vernunft hört, sie so starken Einfluß ausübt, daß sie verjährte, und was noch mehr ist, superstitiöse Vorurtheile besiegt. In Dgmugor führten zwei Brüder seit langer Zeit blutige Kriege um die Oberherrschaft. Es gelang R. Lander sie zu versöhnen. Es war eine rührende Scene, wie sich die beiden Brüder in die Arme fielen. Bald aber brachte man zwei unglückliche Opfer, die geschlachtet werden sollen; weil man dort es für Sünde hält, einen wichtigen frohen Tag zu begehen, ohne daß Menschenblut flöße. Unser Reisender bot alle Beredsamkeit auf; sprach, so weit es ihre beschränkten Begriffe erlaubten, von der Unsterblichkeit der Seele, und daß sie dorten Rechenschaft geben müßten von jedem Tropfen Menschenblut, den sie vergossen hätten. Dieß machte Eindruck, und Lander feyerte diesen doppelten Sieg der Humanität. (Literar. Gazette.)

Anzeigen.

Gestorben sind:

Am 19. Jan. Johanna Philippine, d. B. Wendelin Daßner, Hausknecht. C. 321. Gichter. 3 Wochen alt. — Magdalena Hämmerle, Zimmermanns-Wittwe. G. 162. Altersschwäche. 90 Jahre alt.

Bekanntmachung.

Die Besitzer von Haftscheinen, welche schon vor dem 1. Oktober vorigen Jahres ausgestellt sind, werden hiemit aufgefodert, dieselben zum Empfange der neuen Obligationen ungesäumt hier vorzulegen.

Augsburg den 21. Januar 1834.

K. B. Staats-Schulden-Tilgungs-Special-Kasse.

Birkmair, Kassier.

Buchner, Contr.

(45) **Verlornes.**

Vor einigen Tagen ging eine Brieftasche von brauner Farbe mit violettem Saffianleder von außen, und innen mit rothem Atlas gefüttert, in welcher sich eine Scheere und andere Kleinigkeiten befinden, verloren. Der Finder wolle diese gegen ein Douceur in der Expedition des Tagblattes abgeben.

(39.b) **Dienstoffert.**

Eine solide Köchin oder Stubenmagd kann auf das nächste Lichtmeß-Ziel einen Dienst finden. Die Expedition sagt — wo?

(44) **Kaufgesuch.**

Es wird ein Spitzhund zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Expedition des Tagblattes.

(b) **Anzeige.**

Der Garten des katholischen Armenkinderhauses ist zu verpachten, wozu nach Belieben eine aus den daselbst leerstehenden Wohnungen abgegeben werden kann. Das Nähere hierüber ist zu erfragen in dem katholischen Waisenhause.

(b) **Vermiethung.**

In einem Hause in der Maximiliansstraße sind 2 heizbare Zimmer mit Vorzimmer, Kabinet und Küche zu vermiethen, es werden auch die Zimmer einzeln ohne Küche ꝛc. mit oder ohne Meubels abgegeben. Näheres ist zu erfahren

im Kommissions-Bureau.

Vermiethung.

Es ist täglich ein meublirtes Zimmer zu vermiethen in Lit. G. Nr. 49.

(49) **Vermiethung.**

In Lit. C. Nr. 160. ist eine große Wohnung mit 4 heizbaren ganz neu ausgemalten Zimmern und allen übrigen Bequemlichkeiten versehen, sogleich oder bis auf's nächste Ziel zu beziehen. Auch sind daselbst Kochspaarherde und alle mögliche Gattungen Bratröhre zu haben. Dann ein ganz großer Wagbalken nebst Schalen dazu.

Im Hause Lit. G. Nr. 325. auf dem oberen Graben sind 2 Wohnungen, (der erste und der dritte Stock) für kleine Familien geeignet, zu vermiethen. Die Wohnung im ersten Stock kann sogleich bezogen werden. Näheres im Moyschen Zeitungs-Comtoir.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Banoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Freitag. Nro. 24. 24. Januar 1834.

Hiesiges.

Nach einer königl. Ministerial-Entschließung ist für die amtliche Ausfertigung eines Wanderbuches in Zukunft bei unmittelbaren Behörden statt des bisherigen 1 fl. lediglich die Summe von dreißig Kreuzern einschließlich der Verlagskosten nebst 3 kr. Stempel zu erheben.

An der katholischen Studienanstalt bei St. Stephan dahier ist die Stelle eines Gesang-Lehrers in Erledigung gekommen, mit welcher ein jährlicher Funktionsbezug von 150 fl. verbunden ist.

Gewerbsbeeinträchtigungen

liefern gegenwärtig den Stoff zu vielfältigen Beschwerden; worinn aber liegt der eigentliche und wahre Grund davon? Darin, daß viele hiesige Bürger und Handelsleute die eigentliche Sphäre ihrer Gewerbsbefugnisse selbst überschreiten, und ihre Niederlagen mit Artikeln anfüllen, welche sich ihren ursprünglichen Verkehrsobjekten gegenüber eben so heterogen darstellen, als der Begriff Pomeranze mit dem Begriffe Kartoffel kontrastirt. Dadurch zwingen sie ganz natürlich die Uebrigen zu Repressalien, um Gleiches mit Gleichem zu vergelten. Sollten sich angesehene Kaufleute nicht scheuen, den Wurstmachern, Lichterziehern, Seifensiedern u. s. w. ins Handwerk zu pfuschen, und durch Führung der diesen angewiesenen Gewerbserzeugnisse dergleichen Gewerbsleute zu Grunde zu richten, oder wenigstens ihren Nahrungsstand zu schmälern, und am Ende selbst, bei der übergroßen Ausdehnung ihres Wirkungskreises darüber zu Grunde zu gehen! Das non omnia possumus omnes, welches unser Unvermögen Alles zu können und zu übersehen ausdrückt, hat sich noch allenthalben bewährt, und das nicht gewissenhaft beherzigte „Schuster bleib beim Leist!" sich noch immer, früher oder später gerächt. Und vollends

jene sogenannten Commissionslager, gleichen sie nicht Spelunken, aus welchen unter erdichteten Angaben jeder Gewerbunfug seine das suum cuique verkümmernde Krallen streckt. Der Leinwandhändler führt Taback, der Käsehändler Caffeesurrogate, der Spezereihändler Porzellain und Fayence u. d., gl. Soll denn der Mittelstand, diese unbestrittene Quelle der Wohlhabenheit des Einzelnen und des Allgemeinen vollends zu Grunde gehen? Was werden die Nachkommen von unserm Zeitalter rühmen, ist anders die Weltgeschichte nicht allein das Weltgericht für den Schauplatz wichtiger politischer Ereignisse, sondern auch für bürgerliche Verhältnisse, mithin im Großen wie im Kleinern? Sollen sie also verstummen, diese täglich sich wiederholenden Klagen über Gewerbsbeeinträchtigungen, so müssen die Gewerbstreibenden selbst mit der Abhilfe anfangen oder vielmehr damit aufhören sich untereinander ferner zu beeinträchtigen. So wie die Kunst von jeher durch die Künstler selbst gefallen ist, die mystischen Kanzelredner die Leute eher aus, als in die Kirche treiben, so fallen auch die Blüthen am Gewerbsbaume ab, unter den wechselseitigen Beeinträchtigungen der Gewerbsstände selbst. Verbündeten sie sich wechselseitig selbst mit Wort und Handschlag, nur dasjenige zu führen und zu treiben, worauf sie ursprünglich eingekommen sind, so fällt jede Klage, jede obrigkeitliche Einschreitung von selbst hinweg. So machten es die Biedermänner früherer Zeit. Jeder Gewerbtreibende blieb bei seinen eigentlichen Gewerbsgegenständen, welche bei ihm gesucht wurden. Sie hätten diese einander gar wohl nacharbeiten können, allein sie thaten es nicht, damit der Andere keinen Vorwand zu Eingriffen fand. Freilich nennt man dieses jetzt reichsstädtischen Unsinn und Sauerteig, allein der gegenwärtige Süßteig, wie diesen die Gewerbtreibenden einander gegenseitig selbst bereiten, hat bis jetzt noch nichts weiters als — Zahnweh hervor gebracht.

Schießpulver.

Man hört so häufig von Jagdliebhabern klagen, daß es schwer sey, gutes Schießpulver zu bekommen, und man häufig damit angeführt werde. Wir glauben daher, denselben einen Dienst zu erweisen, wenn wir sie mit einer Probe bekannt machten, welche uns ein alter, erfahrner Jäger mittheilte.

Gutes Schießpulver muß, wenn man es über weißes Papier rollen läßt, nicht abfärben, sonst enthält es Mahlpulver oder Feuchtigkeit. Eine geringe Menge, z. B. ein paar Prieſen, auf weißem Papier entzündet, muß schnell und ohne Rückstand verbrennen; bleiben schwarze Flecken zurück, so enthält es zu viel oder schlecht gemengte Kohlen; finden sich auf dem Papiere gelbe Streifen, so ist der Schwefel zu vorwaltend; bleiben kleine Körner zurück, so ist das Pulver nicht gut gemengt; lassen sich diese Körner nicht weiter entzünden, so enthät es unreinen Salpeter; brennt das Pulver aber Löcher in das Papier, so ist es sehr schlecht oder feucht. Dasjenige Pulver, welches bei der Probe am wenigsten die angegebenen Erscheinungen zeigt, ist das Beste.

Zur Erinnerung.

Die Hunde-Visitation ist heute
Freitag den 24. Jan. für den Buchstaben A. von Nr. 526 bis 651.
und morgen
Samstag den 25. Jan. für den Buchstaben B. von Nr. 1 bis 265.

Vermischte Nachrichten.

Man schreibt aus München: Mehrere hiesige Quartierträger, welche die aus Griechenland zurückkehrenden Chevauxlegers freiwillig aufnahmen, leisteten denselben nicht nur ausgezeichnete Bewirthung, sondern beschenkten sie auch mit Geld. Unter diesen hat sich Hr. Bierbrauer Pschorr rühmlich ausgezeichnet, indem er jedem von den selbstbegehrten 25 Mann nach der trefflichsten Bewirthung noch einen Kronenthaler unter den Teller legte.

Vergangenen Freitag Mittag zwischen 12 und 1 Uhr schlich sich ein Straßendieb auf der Haidhauserstraße von hinten in den Wagen eines Fuhrmannes, entwendete ihm einen Sack, angeblich mit 600 fl. Geld, und wollte sich damit entfernen; allein er sah sich von einem Straßenarbeiter bemerkt, und warf daher den Geldsack in eine Hecke. Der Straßenarbeiter ließ nun den ihm Verdächtigen nicht mehr aus den Augen, und es gelang ihm, den Straßenräuber mit Hilfe noch einiger dazu gekommener Wanderer festzunehmen, und auch das Geld aufzufinden. Der Räuber soll aus Haidhausen gebürtig, und schon mehrmal wegen Diebereien in Untersuchung gewesen seyn.

Am 17. d. M. gegen Abend erhängte sich in Nürnberg ein Kammmachermeister und am 19ten wurde ein pensionirter Offizier, der an einem eisernen Ofen sich den Kopf einzustoßen versucht hatte, in das Militärkrankenhaus gebracht. Man erzählte, derselbe habe schon früher Spuren von momentanem Wahnsinn gezeigt.

Aus Triest wird gemeldet, daß der letzte k. griechische Truppentransport sich rücksichtlich der Fußbekleidung in einem sehr üblen Zustande befunden haben soll, obwohl jeder Mann bei dem Ausmarsche in München 2 Paar gute Schuhe hatte. Bei näherer Untersuchung will man gefunden haben, daß blos die untere Fläche des Schuhes mit einer dünnen Sohle, innenher aber mit Baumrinde belegt gewesen war. Schändlicher Betrug, wenn es so wahr ist; Folgen des beliebten Herabsteigerungssystems unserer Zeit, wovon noch andere Folgen in dieser Beziehung bekannt geworden sind.

In der stürmischen Neujahrsnacht mußten in Lünen (Provinz Westphalen) 10 Personen, die vom Gottesdienst zurückkehrten, sich übrr den angeschwollenen Zesikefluß in einem Nachen übersetzen lassen. Der Wind trieb das Schiff zu einer Anhöhe, wo das Wasser in starken Strömen herabfiel. Ein junger Mann, der die augenscheinLebensgefahr sah, wenn der Nachen unter den Wasserfall geriethe, wollte sich durch einen Sprung auf die Anhöhe retten. Allein der Sprung reichte nicht weit genug; der Unglückliche wurde unter dem Nachen mit fortgerissen, dieser bekam durch die Rückwirkung des Sprunges das Uebergewicht, schlug um, und alle zehn Personen ertranken.

Paris. Der Herr Erzbischof von Paris hat am 28. Dezember v. J. in der Notre-Dame-Kirche zu Gunsten der Cholera-Waisen, die, gegen 600 an der Zahl, gegenwärtig waren, vor einer unermeßlichen, die ganze Kirche anfüllenden Volksmenge gepredigt. Die darauf veranstaltete Sammlung ertrug 20,000 Fr. Unter den Gaben befanden sich 3 Ringe und eine goldene Repetieruhr. Bei der im vorigen Jahre zu St. Roch veranstalteten Sammlung war eine goldene Kette und ein Ring mit guten Steinen unter den Gaben gefunden worden. Damals gingen nach der Sammlung noch weitere 10,000 Fr. ein.

In Potsdam wollten sich kürzlich zwei Liebende, ein junger Seminarist und die Tochter eines Invaliden, durch Trinken von Schwefelsäure den Tod geben. Die Ursache dieses furchtbaren Entschlusses war, daß durch den Hausknecht des Seminars dem Direktor desselben die Bekanntschaft der jungen Leute verrathen und der Seminarist in Folge eines bestehenden Seminar-Gesetzes deswegen religirt wurde. Das Mädchen hielt sich nun für die Ursache an dem Unglücke ihres Geliebten, und beide beschlossen, sich das Leben zu nehmen. Um diesen verzweifelnden Entschluß auszuführen begaben sich Beide um die Abendzeit in den Garten des Marmorpalais am heiligen See, wo sie in einer Grotte die schreckliche That vollbringen wollten. Der junge Mensch war kurz zuvor bei einem Conditor gewesen, um sich durch den Genuß einiger Gläser Glühwein Muth zu machen, den das Mädchen im höhern Grade besaß, denn nach einem kurzen Wettstreit, wer zuerst den tödtenden Trank trinken sollte, ergriff sie beherzt das Fläschchen und leerte es mit solcher Hast, daß die Säure noch Lippen und Kinn verbrannte. Das Jammergeschrei, welches sie aber sogleich wegen furchtbaren Schmerzen ausstieß, mochte den jungen Menschen zur Besinnung gebracht haben, und er trank nur wenig von der Säure, welche

noch durch den genossenen Glühwein in ihrer Wirkung geschwächt wurde und ihn sogleich zum Erbrechen zwang. Die immermehr überhandnehmenden Schmerzen des armen Mädchens sowohl, als seine eigenen, brachten in dem Unglücklichen den Entschluß hervor, sich mit seiner Geliebten in den See zu stürzen, um schneller vom Leben zu kommen; aber auch hier wollte der Tod sich ihrer noch nicht erbarmen, indem er als ein geübter Schwimmer, und sie durch ihren Mantel sich auf dem Wasser erhielt, und als die Besinnung und mit ihr der Trieb zum Leben wieder kam, der Unglückliche die Geliebte an's Land brachte. Nun eilte er in die benachbarte Meierei, wo er vorgab, es habe sich ein Mädchen in die See gestürzt, und er habe sie wieder herausgezogen. Man eilte nun mit Licht zur Stelle, und ließ die Unglücklichen wieder aus dem Garten. So kam der junge Mensch mit der Geliebten im elterlichen Hause an, wo sogleich die mögliche Hilfe angewandt wurde, aber vergebens, denn nach einer halben Stunde starb das Mädchen unter den furchtbarsten Schmerzen. Der Unglückliche wurde bewußtlos in's Armenhauslazareth gebracht, wo er durch Bemühungen der Aerzte wieder so weit hergestellt wurde, daß er den Vorfall erzählen konnte, und wohl mit dem Leben davon kommen wird, wenn nicht Gram und Reue ihn tödtet. Da das unglückliche Mädchen immer in gutem Rufe stand, und ihre Liebe rein und edel war, so senkte sich auch der Kranz der Unschuld auf ihrem Sarge mit in's Grab und manche Thräne floß dem unglücklichen Opfer unzeitiger Liebe.

Anzeigen.

Die verehrlichen Mitglieder des Musikvereins werden in Kenntniß gesetzt, daß während der Carnevalszeit, wegen zu häufig aufeinanderfolgenden Bällen, kein Concert stattfindet.

(46) Verlornes.

Mittwoch den 22. d. M. gingen vom rothen Thore an bis zum Zeugplatz drei Schlüssel (ein alter und zwei neuere) an einem Ring und Schlüsselhäckchen hängend, verloren. Der redliche Finder wird gebeten, selbe gegen Erkenntlichkeit in der Expedition des Tagblattes abzugeben.

Dienstgesuch.

Ein solides Mädchen, die in allen häuslichen Arbeiten bewandert ist, wünscht bei einer Herrschaft einen Platz als Stubenmagd. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition des Tagbl.

(49) Kauf.

Es wird ein einspänniges Chaischen, neu gebaut oder schon gebraucht, um billigen Preis zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Expedition des Tagblattes.

(48) Vermiethung.

Es ist täglich ein schönes Zimmer an einen honetten Herrn zu vermiethen, und Näheres zu erfragen in der Expedition des Tagblattes.

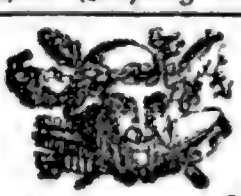
(a) Vermiethung.

In dem Hause Lit. B. Nr. 228. in der Zeughausgasse ist der 2te Stock zu vermiethen und bis Georgi zu beziehen, und das Nähere beim Eigenthümer dieses Hauses, eine Stiege hoch, zu vernehmen.

Bei der den 21. Januar 1834 in Regensb. vor sich gegangenen 926ten Ziehung kamen folgende Nummern zum Vorschein:

39. 21. 28. 62. 57.

Die 927te Ziehung wird den 20. Februar, und inzwischen die 265te Nürnb. Ziehung den 30. Januar, und den 11. Februar die 1306te Münchner Ziehung vor sich gehen.

Theater-  Nachricht.

Freitag den 24. Jän.

Die Schweizerfamilie.

Lyrische Oper in 3 Akten von Kapellmeister Joseph Weigel.

Hr. Haine, den Richard Poll als Debut.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Banoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Samstag. Nro. 25. 25. Januar 1834.

Hiesiges.

Die nach Dillingen gehörende Eskadron des 3ten Chevauxlegers-Regiments zog gestern früh 8 Uhr, begleitet von vielen Herren Offiziere und mit der Musik des hiesigen Chevauxlegers-Regiments an der Spitze, zum Wertachbruckerthor hinaus, wo die für sie bereitgehaltenen Wagen standen, auf welchen sie auf Anregung des Herrn Landrichters Reiber von den Bewohnern des Landgerichts Göggingen freiwillig auf Wägen bis Wertingen gefahren wurden. Die Unteroffiziere des hies. Chevauxlegers Regiments gaben vorgestern Abends ihren zurückgekommenen Kameraden einen Ball beim Bierbrauer Bayr in der Katharinengasse, welcher auch von den Unteroffizieren der hiesigen Landwehr besucht wurde, und auf welchem die beste Eintracht und Fröhlichkeit herrschte.

Gestern Früh zwischen 7 und 8 Uhr wurde die seit vorgestern Früh vermißte Oberrichterswittwe von Werdenfels, geborne Frau v. Lohr von Garmisch, aus dem Lechkanal bei der Gresselsmühle todt herausgezogen. Langwährende Krankheit und drückende Armuth will man als Grund hievon muthmaßen.

Auf der künftigen vierten Redoute wird eine sehr ergötzliche Veranstaltung getroffen. Jede Dame, maskirt oder unmaskirt, erhält unentgeldlich beim Eintritt in den Saal ein versiegeltes Couvert, das jedoch erst um Mitternacht eröffnet werden darf, und welches ein Loos zu einer Ausspielung verschiedenartiger Gegenstände enthält. Mit Schlag zwölf Uhr gibt hiezu der Schall der Trompeten das Zeichen, man öffnet die Billets, und sogleich findet dann die Vertheilung der gewonnenen Gegenstände statt. — Wenn nun auf die letzte Redoute, besonders der Maskenzug, welcher durch die Bereitwilligkeit des hiesigen Schauspieler-Personals veranstaltet wurde, viele Gäste anzog, so wird auch dieses Spiel gewiß seinen Zweck nicht verfehlen, und den Zirkel beleben.

Digitized by Google

Ansichten und Wünsche.

Wohin wird wohl die bei dem Landvolke auf den höchsten Grad der Sittenlosigkeit und Demoralisation gestiegene Entartung noch führen? heißt es im Tagblatte Nr. 354. Seite 1417.

Diese Frage muß sich jedem Vaterlands- und Menschenfreunde aufdringen, wenn man die Vergewaltigungen, die lebensgefährliche Bedrohungen, die frechsten Einbrüche und Diebstähle, die sich stets erneuernden Körperverletzungen und die häufigen zum Theil gräßlichen Mordthaten mit den ausgesuchtesten Martern an den Forst- und Jagdpersonale beobachtet. Die öffentlichen Blätter liefern uns von Zeit zu Zeit Berichte über Gewaltthaten Räubereien und Ermordungen der Forstbeamten; aber sie schweigen von den Strafen und den Resultaten der Untersuchungen gegen solche Verbrecher. Wohin der Grad dieser Demoralisation, die sich mit dem verdorbenen Landvolke selbst in großen Städten festgesetzt zu haben scheint, noch führen möge, kann jeder Vernünftige voraussehen. — Er führt offenbar zur Entsittlichung des Volkes, und je tiefer die Demoralisation um sich greift, desto gefährlicher wird das Uebel für die ganze Staatsgesellschaft, deren größter Theil aus rechtlichen Menschen besteht; denn sobald die Spitzbuben die Mehrheit bilden werden, werden sie über die ruhigen rechtlichen Menschen herfallen, und das Laster würde dann die Tugend in das Gefängniß werfen.

Da aber die Majorität der Menschheit die Gesetze achtet, so haben wir diese Gefahr nicht zu befürchten, wohl aber auf Mittel zu denken, wie dem weitern Umsichgreifen der Sittenlosigkeit und Demoralisation des Landvolkes gesteuert werden könnte. Das Uebel entstand aus der Verwahrlosung der Landpolizei, aus der Organisation derselben, und aus der Nachläßigkeit und Unwissenheit derjenigen, denen die Landpolizei übertragen ist. So lange dieses Grundübel fortdauert, müssen wir auch die Folgen desselben ertragen, und wenn uns diese traurigen Folgen lästig zu werden anfangen, so müssen wir diese Last als ernste Mahnung zur Verbesserung der Landpolizei betrachten. — Man mache z. B. eine jede Gemeinde für die in ihrer Flur begangenen Verbrechen unmittelbar nach aller Strenge der Gesetze verantwortlich, und vollziehe diese Gesetze schonungslos gegen jede Gemeinde; zunächst aber an den Mitglieder der Gemeindeverwaltung. — Diese muß alle Einwohner in der Gemeinde kennen, muß die Müßiggänger, die Bettler und die Tagdiebe unter strenge Aufsicht nehmen, muß selbe, anstatt sie im Müßiggange zu füttern, beständig mit Arbeit beschäftigen; aber auch Fug und Macht haben, liederliche und unverbesserliche Menschen sogleich in Zwangarbeitshäuser auf Kosten der Gemeinde abliefern. Dort wird der Müßiggänger an Arbeitsamkeit und an ein mäßiges Leben gewohnt. Er muß sich seinen Unterhalt selbst verdienen, und erst wenn er im Arbeitshaus etwas gelernt, sich etwas erspart und Proben der standhaften Besserung abgelegt hat, soll er nach Gutachten der Strafarbeitshaus-Commission wieder in die Gemeinde aufgenommen zu werden Hoffnung haben. — Jeder Familienvater wird sich dann bemühen, seine Kinder gut zu erziehen. Er wird ihnen die Lehre der Religion einzuprägen suchen, er wird sie an Arbeit gewöhnen, er wird sie etwas lernen lassen, daß sie in den Stand gesetzt werden, sich selbst ernähren zu können. — Wenn die Gemeindeverwaltungen für die Folgen der Verbrechen einstehen, und die Entschädigungssummen durch Exekutionen von ihnen erholt werden, dann läßt sich voraussehen, daß mit größerer Thätigkeit die Polizei in allen ihren Theilen ausgeübt, und jede Familien-Rücksicht verschwinden wird. Man denke sich einen Umkreis von zehn Gemeinden, in denen die Polizei ihrem ganzen Umfange nach mit Strenge aufrecht erhalten wird, und die Verbrecher werden verschwinden. — Es wird kein Müßiggänger geduldet. Es muß also Jeder arbeiten. Wer arbeitet hat Verdienst, und wer sich auf eine rechtliche Art ernähren kann, braucht zu rechtswidrigen Mittel keine Zuflucht zu nehmen. (Schluß folgt.)

Unlängst stand in einem Intelligenzblatt folgende Bekanntmachung:
„Der, der Den der den am Graben gestandenen Pfahl, worauf gestanden, nichts in den Graben zu schmeißen, in den Graben geschmissen, angibt, erhält eine Belohnung von 2 Thalern."

Zur Erinnerung.

Die Hunde-Visitation ist heute
Samstag den 25. Jan. für den Buchstaben B. von Nr. 1 bis 265.
und übermorgen
Montag den 27. Jan. für den Buchstaben C. von Nr. 1 bis 200.

Vermischte Nachrichten.

Am 20. d. M. Abends zwischen 7 und 8 Uhr beobachtete man zu Nürnberg am völlig klaren bestirnten Firmamente einen Mondregenbogen.

Am 18. d. M. zwischen 1 und 2 Uhr hatte man in Aschaffenburg und in der Umgegend, bei anhaltender warmer Temperatur, die Erscheinung eines schweren, von ununterbrochenem heftigen Donner und Blitz, so wie von einem starken Hagelregen begleiteten, ziemlich lang dauernden Gewitters. Die Temperatur blieb auch nachher unverändert warm.

Die Speyerer Domkirche hat eine massiv-silberne ewige Lampe, 1500 fl. werth, zum Geschenke erhalten. Dieselbe Kirche erhält nächstens auch eine aus öffentlichen und Privatmitteln erbaute neue Orgel, welche gegen 60 Züge und über 3000 Pfeifen bekommt, und 15,000 fl. kosten soll.

Am heil. Drei-Königstage hatte ein Handwerksmann in Wien mit seiner Ehehälfte einen kleinen Zwist. Die Frau nimmt einen Topf siedenden Wassers, und schüttet dasselbe ihrem Manne über den Kopf, so daß er nach einigen Stunden unter den schrecklichsten Schmerzen seinen Geist aufgab.

Eine geistreiche Erfindung schreitet rasch vorwärts, wenn es durchgeführt wird, so soll dadurch das Problem einer sich selbst bewegenden Maschine gelöst seyn. Ohne zu berücksichtigen, daß man solche Dinge immer lächerlich zu machen sucht, was im Anfang auch mit Dampf und Gas der Fall war, haben die Erfinder bereits ein Modell von beträchtlicher Höhe verfertigt. Die sich damit beschäftigen sind ein französischer Gentleman und ein englischer Advokat in Paris. (Galignanis Mess.)

Die Polen, für welche die preußische Regierung 260 fl. für jeden accordirte, um sie von Danzig nach den vereinigten Staaten zu bringen, kamen in Havre an. 60 davon nahmen die Einwohner unentgeldlich auf, die übrigen mußten auf dem Schiffe bleiben. Von Danzig fuhr das Schiff den 24. Nov. ab, und kamen an, den 7. Jan. Wenn sie in den vereinigten Staaten ankommen, soll jeder eine gewisse Summe Geldes von einem dortigen merkantilischen Hause gegen Schein erhalten. (Galignanis Mess.)

Im Jahre 1833 kamen in Havre 447 Schiffe an, worunter 213 von den vereinigten Staaten. 375 segelten ab, davon 192 nach den vereinigten Staaten. In Marseille kamen 98 amerikanische Schiffe an. (Galignanis Mess.)

In Dublin haben zwei Frauen wegen einer Ohrfeige, einer Folge der Eifersucht, sich am 6. Dezember auf Degen geschlagen. Nach mehreren Verwundungen von beider Seite wurde die Eine getödtet. Die Thäterin ist vor die Assisen von Leinster gestellt, dort aber freigesprochen worden. Als sie den Gerichtssaal verließ, wurde sie von mehreren Männern im Triumpf fortgetragen.

Herr Maigre hat in dem Patois, welches auf den Alpen gesprochen wird, unter der Ueberschrift: Lou retourt dau saulcou folgendes publicirt. In der Gemeinde Guillaume-Peyrouze, Kanton St. Firmin, befindet sich ein Dorf, das man les Andrieux

nennt. Die armen Einwohner, die dort wohnen, sind 100 Tage der Sonne beraubt, erst am 10. Februar giebt ihnen dieß wohlthätige Gestirn wieder ihr Licht. Dieser Tag wird von den Einwohnern mit großen und ganz eigenthümlichen Feyerlichkeiten begangen.

(Le Temps.)

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 4ten k. M. und an den nächstfolgenden Tagen jedesmal Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr werden in dem Bäckerhause Lit. C. Nr. 18. die zur Verlassenschaft des Spezereihändlers Johann Wohlhüter gehörigen Effekten, als: Brettspiele mit silbernen Bestecken, silberne Schnallen, 1 Kruzifix, 1 Dose, 1 Uhr von Silber, goldene Ringe, Tafeln in Glas und Rahm, Kleidungsstücke, Weißzeug, Betten, Schreinwerk, und sämmtliche Haus- und Küchengeräthschaften, dann 3½ Dutzend Sägenblätter an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Augsburg den 18. Februar 1833.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor.

v. Langen.

An die verehrlichen Mitglieder der

Harmonie-Gesellschaft.

Mittwoch den 29. Januar:

Tanzunterhaltung.

im großen Saale.

Anfang 7 Uhr.

Die Vorsteher der Harmonie.

---

(57) Verlorner Ring.

Bei dem gestern stattgehabten Leichenbegängnisse ging von der Polizei durch das Kanzleigäßchen bis zu St. Anna ein kleiner goldener Siegelring mit einer Wappe massiv von Gold, verloren. Der redliche Finder wolle ihn gegen ein gutes Douceur in der Expedition abgeben.

Eilf Gulden in Halbkronen wurden gestern Abend im Pfaffengäßchen verloren. Der redliche Finder wird gebeten, selbe gegen Erkenntlichkeit auf der Polizei abzugeben.

---

(53) Verlorne Schlüssel.

Donnerstag den 23. Januar Abends gingen zwei deutsche Schlüssel aneinander befestigt, vom Spenglergäßchen bis zum Hofbäcken verloren. Der redliche Finder wolle diese gegen Erkenntlichkeit in der Expedition des Tagblattes abgeben.

---

(50) Vergangenen Montag ging auf der Redoute ein Bracelett von schwarzen Rosen und broncen Perlen ganz breit besetzt, verloren. Der redliche Finder wolle dieses gegen ein Douceur in der Expedition des Tagblattes abgeben.

---

(51) Tabackbeutel.

Der redliche Finder eines am 22ten dieß Abends verlornen perlengestrickten Tabackbeutels wird ersucht, denselben gegen Erkenntlichkeit in der Expedition des Tagblattes abzugeben.

---

(55) Vorgestern hat sich ein semmelfarbiger Hund, weiß gezeichnet an der Stirne, verlaufen. Der Besitzer wolle ihn gegen ein Douceur in der Expedition des Tagblattes anzeigen.

(a) Es sind täglich 200 fl. Kapital à 5 Prozent Zinsen auf erste Hypothek auszuleihen. Wo? sagt das

Kommissions-Bureau.

Schrannen-Anzeige vom 24. Januar 1834.

	höchster	mittlerer	niedrigst.	Durchschnittspreis.	
Waizen	11 fl. 12 kr.	10 fl. 27 kr.	9 fl. 55 kr.	gest. um	— fl. 28 kr.
Kern	11 fl. 20 kr.	9 fl. 46 kr.	8 fl. 8 kr.	— —	— fl. — kr.
Roggen	7 fl. 20 kr.	7 fl. 6 kr.	6 fl. 38 kr.	gest. —	— fl. 6 kr.
Gerste	6 fl. 32 kr.	6 fl. 3 kr.	5 fl. 15 kr.	gef. —	— fl. 7 kr.
Haber	4 fl. 10 kr.	3 fl. 55 kr.	3 fl. 44 kr.	gef. —	— fl. 2 kr.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.

(B. Banoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Sonntag. Nro. 26. 26. Januar 1834.

Hiesiges.

Auch bei uns in Augsburg wurde am Montag den 20ten dieß bei ganz heiterm Firmamente ein Mondregenbogen bemerkt. Derselbe wird wohl noch an gar vielen Orten bemerkt worden seyn.

Am Donnerstag Abends fand eine von den Unteroffizieren des hiesigen königl. Chevaurleger-Regiments zur freudigen Wiederkehr ihrer Kameraden aus Griechenland veranstaltete Feierlichkeit bei dem Bierbräuer Bayer in der Katharinengasse statt. Nebst den hiesigen nahmen auch die aus Griechenland kommenden Unteroffiziere des 3ten Chevaurleger-Regimentes Theil. Sämmtliche Unteroffiziere der Garnison und des Bürgermilitärs waren eingeladen worden, und hatten sich in zahlreicher Menge versammelt. Das von dem veterinärärztlichen Praktikanten Herrn Kreuzer verfertigte und von Herrn Stößel in Musik gesetzte Lied, welches bereits in das Tagblatt Nr. 23. aufgenommen wurde, ist unter Begleitung der Regimentsmusik von einigen Trompetern und Unteroffizieren abgesungen worden, und hat jene sowohl, denen es gewidmet ist, als die übrigen Anwesenden tief gerührt. Es wurden sodann mehrere ausgewählte Musikstücke vorgetragen, und endlich auch bis am künftigen Morgen 5 Uhr getanzt. Freude und Eintracht herrschten ungetrübt, und jeder wird sich noch lange an diesen vergnügten Abend gerne erinnern; auch werden die wiedergekehrten Unteroffiziere in der Veranstaltung dieser Feierlichkeit die Liebe ihrer Kameraden gewiß zu erkennen wissen.

(Eingesandt.) Der Schuhmachermeister Herr Andreas Kapp zeigte in Nr. 268. der Augsburger Abendzeitung v. J. an, „daß er gegen den im Tagblatt enthaltenen eingesandten Aufsatz (einen in seinem Hause vorgefallenen gerügten Unfug betreffend) bereits gerichtliche Klage erhoben habe, deren Resultat seiner Zeit öffentlich bekannt gemacht werden soll. Da in diesem Aufsatze nur eine reine Thatsache erzählt war, und also kein denkbarer Grund einer Injurie darin

vorhanden seyn konnte, so wurde, was im Voraus zu erwarten war, von dem k. b. Appellationsgerichte für den Oberdonaukreis bereits die Entscheidung dahin ausgesprochen, daß die Klage Kapps ad acta zu legen sey, und derselbe alle treffenden Kosten zu zahlen habe.

(Durch Zufall verspätet.) Bezüglich auf jenen Aufsatz in einer frühern Nummer des Tagblattes, welcher den Gebrauch der lateinischen Sprache bei der Taufe der Katholiken tadelt, glaubt Einsender dieses diesen Tadel mit vollem Rechte auf den Gebrauch der lateinischen Sprache bei den gottesdienstlichen Handlungen dieser Confession überhaupt ausdehnen zu können.

Paulus schon (I Kor. 14 Kap.) ermahnt, den Gebrauch fremder Sprachen bei Versammlungen der Gemeinden zu unterlassen, weil derjenige, welcher in einer fremden Sprache rede, nur sich, und nicht auch andere erbaue, weil beim Beten in fremder Sprache zwar der Geist bete, aber der Verstand keine Frucht bringe, und der, welcher der Sprache, in welcher ein Anderer betet, unkundig ist, nicht Amen sagen kann, da er nicht versteht, was derselbe sagt. Das Beten in fremder Sprache gleiche leblosen Dingen, einer Flöte, Cither oder Trompete, von welcher man nicht wissen kann, was geblasen oder gespielt wird, wenn sie nicht bestimmte Töne angeben. Wenn man nicht in einer (den Anwesenden) verständlichen Sprache rede, werde man in den Wind reden, und wenn Unwissende oder Ungläubige in eine Versammlung kämen, und Alle redeten in fremder Sprache, würden sie glauben, diese Redner wären von Sinnen. So einfach, leicht verständlich und unzweideutig eifert Paulus, welcher wie jeder vernünftige Mensch die Erbauung als einen Hauptzweck gemeinschaftlichen Gottesdienstes ansieht, und aber auch einsieht, daß durch eine ihm unverständliche Sprache Niemand erbaut werden kann, gegen den Gebrauch der Letzten. Freilich fehlt es unsern Geistlichen nicht an Gründen, durch welche sie den Gebrauch der lateinischen Sprache bei gottesdienstlichen Handlungen vertheidigen wollen; aber der Ausspruch Paulus kann dem von seiner Vernunft Gebrauch machenden Katholiken durch keine Deutungen entkräftet werden. Diese Ueberzeugung theilen gewiß viele Katholiken.

Ansichten und Wünsche. (Schluß.)

Was insbesondere die Wilddiebe betrifft, so bezeichnet sie schon der gemeine Ruf als solche. Man halte fleißig Hausvisitationen, konfiszire die Schießgewehre, und liefere solche Jagdfreunde nach dem geringsten Verdachte in die Zwangarbeitshäuser.

Niemand, dessen Stand, dessen Lage und dessen Geschäft kein Schießgewehr erfordert, sey befugt, ein solches zu führen, und wenn er es führt, so wandere er in das Zwangarbeitshaus.

Körperverletzungen, Vergewaltigungen und lebensgefährliche Bedrohungen werden weit zweckmäßiger mit einer Portion Stockstreiche, anstatt mit Gefängnisse abgestraft. Die Erfahrung lehret, daß Criminalprozesse wegen Körperverletzungen dem Staate ungeheure Summen kosten; die Gefängnißstrafe aber diese Verbrechen nicht vermindert, sondern vermehrt. Wir sehen diese Verbrechen in Städten und auf dem platten Lande sich von Zeit zu Zeit immer gräßlicher erneuern. Geübte Verbrecher wissen sich durchzulügen, und wenn sie auch zur Gefängnißstrafe verurtheilt werden, so ist eine solche Strafe bei dem Grade ihrer Demoralisation doch immer ohne Wirkung. Sie rühmen sich selbst der ausgestandenen Strafe, und erneuern ihre Verbrechen mit noch größerer Frechheit. — Eine Portion Stockstreiche dagegen wirket auf Menschen, in denen die Thierheit vorherrscht weit kräftiger ein. — Vergebens predigt man dem Bösewicht Moralität; und eben so vergebens bemüht man sich dem Diebe einen Begriff über die Heiligkeit des Eigenthumsrechtes, oder dem Müßiggänger über die Nothwendigkeit einer nützlichen Beschäftigung beizubringen.

Theater.

Freitag den 24. Januar: „Die Schweizerfamilie.“ Lyrische Oper in 3 Akten von Castelli. Musik von Joseph Weigl. Diese Schweizerfamilie ist eine wahre Zuckerbäckerarbeit, und es gehört ein guter Magen dazu, um bei dem Genusse dieser Süßigkeiten nicht zu gähnen. Da sind die lieben Engelein im Himmel bestimmt noch weit zurück gegen diese Bauernfamilie, und das Bauernmädchen Emmeline kann, ihres reitzenden Nervensystems wegen, heute Hofdame werden. Der Herr Graf Wallstein scheint seinem Erden-Wallen keinen andern Zweck vorgesetzt zu haben, als einer Bauernfamilie Freude und Glück zu bereiten, und dazu Bäume zu setzen, Mauern niederzureißen und Hütten zu bauen. Zu jener Zeit als Castelli so süß träumte, gab es freilich noch keinen Samiel, keinen Fra Diavolo und keinen Zampa; denn diese hätten ihn bestimmt mit ihrem stürmischen Getöse aus dem Traum geweckt. — In Beziehung auf die Aufführung dieser Oper kann man wirklich zufrieden seyn. Demoiselle Ciscewsky (Emmeline) war vorzüglich. Hr. Haine als erstes Debut gab den Richard Boll sehr gut. Er hat einen kräftigen und wohlklingenden Baß, und scheint auch im Spiel ziemlich gewandt zu seyn. Wenn er an die Stelle des Hrn. Kupfer engagirt wird, so hat die Oper unstreitig an Werth gewonnen. Hr. Witz (Vetter Paul) gab durch seine Laune dem Ganzen etwas Leben, und befeuchtete durch seine Späße manche trockene Stelle.

Anhang.

In Beziehung auf jene Bemerkung in der Rezension über die letzte Aufführung der Oper „Zampa,“ die Steigerung der Anforderungen an die Direktion betreffend, erklären wir hiemit, daß die Redaktion sich bereits überzeugt hat, daß dieser Vorwurf auf die Person des Herrn Richter durchaus nicht angewendet werden kann, was wir zur Steuer der Wahrheit hiemit dem Herrn Richter öffentlich bezeugen.

Zur Erinnerung.

Die Hunde-Visitation ist morgen
Montag den 27. Jan. für den Buchstaben C. von Nr. 1 bis 200.
und übermorgen
Dienstag den 28. Jan. für den Buchstaben C. von Nr. 201 bis 405.

Vermischte Nachrichten.

Man schreibt aus Nürnberg: Die schon früher erwähnten Basreliefs aus Augsburg sind, in mehreren Kisten verpackt, dahier angekommen. Die beiden Hauptwerke derselben stellen die Auferstehung Christi und den Untergang des Königes Pharao im rothen Meere dar. Man erwartet täglich Sendungen von andern Städten des Reiches.

Der Magistrat in Aschaffenburg hat ein zeitgemäßes ernstes Gebot, die Feier der Sonn- und Feiertage betreffend, erlassen.

Die Magistrate der Städte Passau und Erlangen haben von Seiner Majestät dem Könige sehr gnädige Antwortsschreiben auf ihre Glückwünschungs-Adressen zur Vermählung der königl. Prinzessin Mathilde K. Hoh. erhalten.

Im botanischen Garten zu Monpellieur ist ein großer Baum vom 9ten Jahrhundert her. Eine Gärtnerin fand unter demselben einen Sarg, die Gebeine, die darin waren, sind wohl nicht älter als 100 Jahre. Es war wahrscheinlich ein Engländer, deren so viele sich dort aufhalten, und der sich unter diesen Baum begraben ließ. (Le Temps.)

Anzeigen.

An die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft

Erheiterung.

Montag den 27. Januar ist:

Ballotage.

Anfang Abends 8 Uhr.

Augsburg den 23. Januar 1834.

Die Vorstände.

Morgen Montag den 27. Januar:

Vierte Redoute.

Entrée 48 kr. à Person.

Von dem Wunsche beseelt, einem hohen und verehrlichen Publikum neuerdings einen angenehmen Abend zu bereiten, hat Unterzeichneter die Veranstaltung getroffen, daß jeder Dame beim Eintrite in den Saal ein verschlossenes Couvert präsentirt wird, in dem sich im glücklichen Falle als Andenken Einer der 38 Gegenstände, zusammen 6 Louisd'or Werth, verzeichnet finden wird.

Diese erhaltenen Couverts sollen nach vorhergegangenem Tousch um Mitternacht unter Trompeten und Pauken-Klang eröffnet werden, worauf sogleich die Besitzer der Gewinne zu deren Empfang feierlich aufgerufen werden sollen.

Eine detaillirte Beschreibung davon, befindet sich auf dem erscheinenden Programm. Die Zahl der Couverts ist 600; Herren können davon nur gegen Erlag von 6 kr. an der Kassa erhalten, und zwar bis zum Belauf von 200, die übrigen bleiben für die Damen bestimmt.

Unter Zusicherung der freundlichsten und reelsten Bedienung ladet ergebenst ein

J. G. Deuringer.

---

(58) Dienstgesuch.

Ein Mädchen von guter Erziehung, das Kleidermachen und etwas kochen kann, wünscht einen Dienst; sie würde bei guter Behandlung selbst einige Zeit blos um die Kost dienen. Das Nähere in der Expedition des Tagblattes.

(54,a) Kapitaloffert.

Auf erste und dreifache Versicherung sind 4 à 6000 fl. zu 4½ Prozent Zinse, auszuleihen, und das Nähere in der Expedition des Tagblattes zu erfahren.

(52,a) Kapitaloffert.

Es sind täglich 200 fl. Kapital à 5 Prozent auf erste Hypothek auszuleihen. Die Expedition des Tagblattes sagt — wo?

Ein sehr guter Wiener Flügel ist zu vermiethen, wo? sagt das

Kommissions-Bureau.

Hausverkauf.

Ein gut gebautes, im besten Zustande befindliches Haus an der Schlossermäuer ist aus freier Hand zu verkaufen, und das Nähere in der Expedition des Tagblattes zu erfragen.

In der K. Kollmann'schen Buchhandlung in Augsburg ist so eben angekommen und zu haben:

Cammerer, A. A., Beschreibung des Königreiches Griechenland nach dem gegewärtigen Bestande. Mit 2 Stahlstichen (dem Bilde des Königs Otto und der Ansicht von Athen, nebst einer Charte von Griechenland. gr. 8. eleg. Cartonirt. 2 fl. 42 kr.

Theater-Nachricht.

Sonntag den 26. Jän.

9te Vorstellung im 4. Abonnement.

Die Scharfenecker,

oder:

Der Verkannte.

Romantisches Ritter-Schauspiel in 4 Akten, nebst einem Vorspiele:

Die wilde Jagd

in einem Aufzuge von K. F. Weidmann.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Vanoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Montag. Nro. 27. 27. Januar 1834.

Hiesiges.

Am Freitage den 24ten dieß fand die Beerdigung unsers allgemein verehrten Herrn Stadtkommandanten von Eppler mit den seinem Range gebührenden militärischen Ehren statt, wobei sich eine außerordentliche Menge Menschen sammelten. Am Sonnabende Vormittags wurde in der St. Moritz Pfarrkirche feierlicher Gottesdienst gehalten. — Bei dem Verluste, den durch diesen Todesfall unsere Stadt erlitten, spricht man, wie das so gewöhnlich geht, jetzt auch häufig die Wünsche und Meinungen über die Wiederbesetzung dieses wichtigen Postens, und besonders mit allgemeiner Freude nennt bereits das Gerücht den Herrn General Graf von Pappenheim. Herr General ist bereits zu allgemein als wahrer Bürgerfreund, als kenntnißreicher und edler Mann bekannt, als daß nicht Jedermann, dem das Wohl unserer Stadt am Herzen liegt, mit uns wünscht, daß sich dieses Gerücht bestättigen möge.

(Eingesandt.) Der Verfasser der bisherigen Berichte über die diesjährigen Redouten scheint entweder außerordentlich anspruchlos zu seyn, oder nicht das vorzüglich von dem mittelmäßig unterscheiden zu kennen; denn wir wenigstens erkennen zwar mit dem Beschreiber der Redouten die Gefälligkeit und Bereitwilligkeit des Theater-Personals bei Gelegenheit der dritten Redoute, konnten aber von einem Maskenzuge von stattlichem Gepränge wie derselbe auf die äußerst pompöse Ankündigung zu erwarten war, nichts bemerken. Eine solche Marktschreierei kann die Redouten nicht interressant machen, und dem Hrn. Gastgeber nichts nützen. Von der so sehr gerühmten schnellen Bedienung können wir nicht mehr sagen: als daß sie eben so war, wie man sie auf den Redouten gewöhnlich findet. Die Getränke fanden wir bisher auch nicht zur allgemeinen Zufriedenheit und sie wurden gelobt und getadelt. Die niedlichen Gläserchen Punsch und Glühwein könnten zu dem ansehnlichen Preis von 18 kr. geistiger wirken. Die Preise von Limonade, Mandelmilch und Zuckerwasser waren dem Gehalte nicht angemessen. Angemeine Mißbilligung

aber findet die Zwangsanstalt, daß vor Mitternacht keine Contre-Marquen ausgegeben werden, und wir sind der Meinung, daß es ungerecht ist, wenn man die Gäste außer dem Entré von 48 kr. auch noch zwingen will um hohe Preise zu zehren. Sind Speiß und Trank wirklich billig, so wird es ohnehin jeder Gast vorziehen, in den schönen freundlichen Räumen des Gasthauses der „drei Mohren" zu bleiben, als bis zu Herrn Lutz zu gehen, da das vis-à-vis gelegene Kaffehaus des Herrn Bloßfeld auch zur Carnevalszeit strenge Polizeistunde hält.

Wir erwarten von der Unpartheilichkeit der Redaktion des Tagblattes, daß selbe auch diese Meinung eines großen Theiles der Redouten-Gäste in ihre Spalten aufnimmt, da es der Redaktion nicht um Schmeichelei, sondern um die offene Wahrheit von jeher zu thun war.

Antwort.

Ja, ja, „höret beide Theile!" — Uebrigens weiß der Herr Einsender schon selbst, daß es schwer ist — Allen Recht zu thun, und Unzufriedene giebt es doch immer.

D. R.

Bemerkung.

Die Redaktion des Tagblattes hat von mehreren Seiten den Wunsch vernommen, unsere Theater-Direktion möge Huwalds „Bild," das unlängst mit solcher Kunstvollendung von unserm Theaterpersonale gegeben wurde, bald wiederholen, und wir entsprechen hiemit der vielseitigen Aufforderung der Theaterfreunde. Ueberhaupt bemerkt man dieses Jahr eine bei uns nicht gewöhnliche Theilnahme für das Theater, und es wird dasselbe dieses Jahr von vielen Personen besucht, die seit einer langen Reihe von Jahren an diesem Vergnügen nicht Theil nahmen. Eben deßhalb scheint man sich von Seite des Publikums auch um die Rezensionen mehr zu bekümmern, während früher diese von vielen Lesern Tagblattes nicht gelesen wurden. Die Redaktion, welche keine Gelegenheit versäumt, den billigen Wünschen seiner zahlreichen Leser zu entsprechen, wird also auch ferner diesem Theile der Unterhaltung seine Aufmerksamkeit schenken. Mit Ruhe und ohne persönliche Rücksicht wird das Tagblatt das hiesige Theaterwesen freimüthig nach seiner Ansicht beurtheilen. Wir glauben hier jedoch die Bemerkung nicht unzeitig, daß wir allgemein ausgesprochene Ansichten oder Beschwerden, wie dieß in der Rezension der Oper „Zampa" der Fall war, niemals gegen einzelne Künstler vertheidigen, am allerwenigsten öffentlich widerrufen werden; denn was nicht dem Einzelnen gesagt wird, kann auch kein Einzelner auf sich beziehen, am wenigsten, wenn derselbe sich nicht getroffen fühlt. Der Schauspieler muß sich eine öffentliche Beurtheilung seiner Leistungen gefallen lassen; ist doch die Kritik selbst auch der öffentlichen Beurtheilung unterworfen. Ist die Kritik gerecht, wird sie der Künstler zum Nutzen beachten; ist sie ungerecht oder gehäffig, so wird der wahre Künstler an das Urtheil des Publikums appelliren, und wird in dessen Augen gewinnen. Ein Schauspieler, der sich jedoch eine öffentliche gemeine Schmähung über den Rezensenten selbst erlaubt, oder sich so weit vergißt, von Abpassen, Prügeln u. s. w. zu sprechen, ein solcher Schauspieler, sagen wir, macht sich des Namens Künstler unwerth, gehört unter die Rubrik der niedrigen Komödianten, und ein solcher ist keines öffentlichen Urtheiles — werth.

In manchen Ländern, Provinzen und Städten, werden Nasen ausgetheilt, in Cairo dagegen abgeschnitten. Diese Nasenverkürzungen gehören nämlich dort unter die gewöhnlichsten liebreichen Zurechtweisungen in Mehmet Ali's ägyptischen Codex. Man begegnet daher auf den Straßen jener Hauptstadt häufig Nasenlosen, welche als Surrogat ein ähnliches bei uns gewöhnliches Maskenzeichen gebrauchen könnten. Das Schlimmste bei der Sache ist, daß nach einer solchen Operation der Entnaste, außerdem daß er nun nicht mehr seine Nase in Alles hineinstecken kann, sein abgeschnittenes Riechorgan aufzuessen ge-

zwungen wird. Da liefert uns denn doch die alljährlich bei uns vorkommende Nasenlaiche, wenn auch sehr grätige, doch verdaulichere Leckerbissen.

Zur Erinnerung.

Die Hunde-Visitation ist heute
Montag den 27. Jan. für den Buchstaben C. von Nr. 1 bis 200.
und morgen
Dienstag den 28. Jan. für den Buchstaben C. von Nr. 201 bis 405.

Vermischte Nachrichten.

Ihre Majestät die Königin Therese haben einer alten, würdigen Dienstmagd zu München, Namens Margaretha Riesin, welche bereits über 48 Jahre bei einer und derselben Dienstherrschaft mit der seltensten Treue und Anhänglichkeit dient, eine Medaille mit dem Bildnisse Ihrer Majestät und der Aufschrift: „Zum Andenken," nebst einem schön geschliffenen Krystallglase mit silbernem Deckel zugesandt; beides wurde ihr mittelst folgendem Billete zugestellt.

„München, vom 11. Jänner 1834.

„Ihre Majestät die Königin haben Sich davon unterrichtet, daß Sie bereits „seit mehr als 48 Jahren einer sehr würdigen Familie als Dienstmagd treu und „redlich dienen und mich daher zu beauftragen geruht, Ihnen als einen allerhöchs„ten Beweis der Werthschätzung Ihrer seltenen Treue und Anhänglichkeit an Ihre „Dienstherrschaft, und als ein Zeichen der allerhöchsten königlichen Gnade anliegende „Medaille zu übersenden: mit dem Bemerken, daß J. K. Majestät Ihre im Stil„len und Verborgenen erworbenen Verdienste in ihrer ganzen Bedeutsamkeit um so „mehr zu würdigen geruht haben, als die Treue und Anhänglichkeit braver Dienst„boten an dem häuslichen Glücke und Wohlstande der Familien einen großen An„theil haben.

„Der Sekretär Ihrer Majestät der regierenden Königin,
„Ministerialreferent Hofrath Berks."

Einige Tage später geruhten Ihre Majestät die so huldvoll Beschenkte zu sich kommen zu lassen, und unterhielten sich mit derselben über die Verhältnisse ihres Lebens mit inniger Theilnahme.

Wir theilen unsern Lesern diesen schönen Zug königlicher Huld und Gnade zur gerechten Anerkennung mit, und wünschen, daß alle Dienstboten an Margaretha Riesin ein Beispiel nehmen möchten.

Aus Darmstadt vom 20. Januar: „Die Stadt Darmstadt hat die Reihe der von ihr zu Ehren der Vermählung Sr. H. des Erbgroßherzogs veranstalteten Festlichkeiten gestern auf eine würdige Weise beschlossen. Ueber hundert Arme beiderlei Geschlechts, wozu man vorzugsweise die ältesten und würdigsten erwählt hatte, da der Raum nicht mehr fassen konnte, wurden in dem Saale des Rathhauses, der mit den Bildnissen des durchlauchtigsten erbgroßherzoglichen Paares, mit hessischen und bayerischen Fahnen und Wappen und grünen Kränzen und Guirlanden dekorirt war, auf Kosten der Stadt festlich bewirthet."

Der fruchtbare Novellenschreiber und Dichter Döring, starb vor kurzem an der Wassersucht. Das Wasser spielt überhaupt im Leben der Dichter eine solche bedeutende Rolle, daß es kein Wunder ist, wenn ihnen dieses auch im Tode treu bleibt.

In Northalerton verwahrte jemand in seiner Schublade 10,000 Pf. Sterling in Banknoten. Wie war er erstaunt, als er die Schublade öffnete und fast nur Atome davon

fand. Eine Ratte hatte von unten ein Loch gemacht, und fast alles aufgezehrt. Man hat sie wohl nachher in der Falle gefangen, aber welche Entschädigung! (Galignanis Mess.)

Die Gallerien der St. Paul-Kirche in London wurde nun auch ganz mit Gas beleuchtet, was einen äußerst imposanten Eindruck gemacht haben soll. (Galignanis Mess.)

(Merkwürdiges Alter.) Vor drei Jahren lebte in der Gegend von Chambersburg in Amerika ein Mann Namens John Hill, welcher damals 130 Jahre alt war. Unter der Königin Anna trat er, 18 Jahre alt, in Kriegsdienste. Bis vor acht Jahren zeichnete er sich durch zügellose Unmäßigkeit aus, und verschlief, bis zur Bewußtlosigkeit betrunken, oft die kältesten Winternächte auf der Straße. Uebrigens war er in seinem Geschäft als Landmann mit 100 Jahren noch so thätig wie seine Kameraden. Sein Geist war nicht im mindesten geschwächt, und sah wie ein Mann von 60 bis 70 Jahren aus.

Anzeigen.

(59) Versteigerung.

Morgen Dienstag den 28. Januar und folgende Tage wird am Prediger-Berg im Mehrenkopf eine Auktion eröffnet, worin einige Silberstücke, goldene Ohrengehänge, eine Probnadel, Kupfer, Zinn, Wasch, Kleider, Stockuhren, Sackuhren, ein runder Tisch von Kirschbaum, Tische, Sessel, Kanapee, einige Reste Seidenzeug, eiserne Gewichter, eine Waage, altes Eisen, Pferdstriegel, Sattel-Zäume, Sättel, Drathgitter, Täfelein, Oelgemälde, Schreibpult, Gewehre, Säbel und Patrontaschen, Betten, und noch mehrere unbenannte Gegenstände an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden, wozu Kaufsliebhaber höflichst einladet

H. Baur,
geschworner Käufler.

(60) Hundsverlauf.

Vergangenen Freitag hat sich ein aschengraues Hündchen, etwas zottig, erst sechs Wochen alt, verlaufen. Dem er zugelaufen ist, wolle ihn gegen ein Douceur in der Expedition des Tagblattes anzeigen.

(57) Dienstgesuch.

Ein solides Mädchen, das in allen häuslichen Arbeiten bewandert ist, sucht als Köchin oder auch als Stubenmagd einen Platz. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition des Tagbl.

(58) Vermiethung.

Im Hause Lit. B. Nr. 168. in der Katharinengasse nächst der polytechnischen Schule ist eine Wohnung mit allen Bequemlichkeiten bis Georgi zu vermiethen. Das Nähere erfährt man im Nebenhause Lit. B. Nr. 167.

(b) Vermiethung.

In dem Hause Lit. B. Nr. 228. in der Zeughausgasse ist der 2te Stock zu vermiethen und bis Georgi zu beziehen, und das Nähere beim Eigenthümer dieses Hauses, eine Stiege hoch, zu vernehmen.

Im Hause Lit. G. Nr. 525. auf dem oberen Graben sind 2 Wohnungen, (der erste und der dritte Stock) für kleine Familien geeignet, zu vermiethen. Die Wohnung im ersten Stock kann sogleich bezogen werden. Näheres im Moyschen Zeitungs-Comtoir.

Theater- Nachricht.

Montag den 27. Jän.

Zum Erstenmale:

Der Platzregen als Eheprokurator.

Posse in zwei Aufzügen von Raupach.

Hierauf:

Das Fest der Handwerker.

Vaudeville in 1 Akt von Angely.

Nach der Einrichtung für das k. k. Hof-Theater.

Herr Börner vom k. k. Hoftheater am Kärnthnerthore in Wien, Dem. Köck und Dem. Kluck als Gäste.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Banoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Dienstag. Nro. 28. 28. Januar 1834.

Hiesiges.

Dem Vernehmen nach erhalten jene bayerischen Militärs, welche im vorigen Jahre nach Griechenland kommandirt wurden, ein Denkzeichen von dem Könige von Griechenland. Dasselbe enthält auf der einen Seite das Brustbild Seiner Majestät des Königs Otto, auf der andern die Umschrift: „Der bayerischen Hilfsbrigade." — Seine Durchlaucht der Herr Prinz Eduard von Altenburg hat nicht allein eine sehr schöne Abschiedsrede, sondern auch ein sehr schönes Abschiedslied bei der Abreise der bayerischen Chevauxlegers aus Griechenland verfertiget.

Die große Tanz-Unterhaltung, welche die Gesellschaft „Erheiterung" am letzten Sonnabend im großen Saale der goldenen Traube zu Ehren der von Griechenland zurückgekehrten Herren Offiziere gab, war äußerst zahlreich besucht. Eine sehr schöne Transparent-Beleuchtung, und ein eigens zu dieser Feyer componirter Gesang überraschte den fröhlichen und glänzenden Zirkel. Bis gegen Morgen, wo sich die Gäste nach und nach verloren, herrschte ungezwungene Heiterkeit und Frohsinn.

Seit einigen Tagen ist dahier die von unserm gewandten Bereiter Herrn Vorbrugg in der Spenglergasse errichtete Reitschule eröffnet. Unstreitig war eine solche Privat-Reitschule längstens ein fühlbares Bedürfniß, und es ist nicht zu zweifeln, daß dieß Unternehmen sich auch dankbar in der Folge lohnen wird. Bereits hat die Zahl der Zöglinge des Herrn Vorbrugg sich sehr vermehrt, und seine sehr zweckmäßig gebaute geräumige Schule ist stets besucht.

Das naive kleine Töchterlein eines Buchdruckers betete vor Kurzem recht andächtig, anstatt: ich glaube daß mich Gott erschaffen hat sammt allen Creaturen: ich glaube daß mich Gott erschaffen hat sammt allen — Correkturen.

Zur Erinnerung.

Die Hunde-Visitation ist heute
Dienstag den 28. Jan. für den Buchstaben C. von Nr. 201 bis 405.
und morgen
Mittwoch den 29. Jan. für den Buchstaben D. von Nr. 1 bis 287. und die Zwinger.

Vermischte Nachrichten.

Am 20. d. M. rissen sich von dem Schloßberge bei Dachau große Erdmassen ab und stürzten auf die unten vorbeigehenden Straße herab, von welcher sie einen großen Theil überschütteten. Glücklicher Weise wurde Niemand dabei beschädiget.

Am 20. d. M. stürzte der Häusler Ebner von Mühlham, Ldgr. Vilshofen, welcher an dem daselbst neu aufgeführten Wasserbau mit dem Auffangen von Holz beschäftigt war und sich zu weit hinauswagte, in den Strom und ertrank. Sein Leichnam konnte bis jetzt noch nicht aufgefunden werden. Der Unglückliche hinterläßt 5 unversorgte Kinder.

In Ingolstadt ist am 20. d. Mts. die Donau so stark ausgetreten daß ein großer Theil der neuen Festungswerke unter Wasser stand und selbst die Passage theilweise gehemmt war.

Nürnberg. Seit einigen Tagen hatte sich dahier das Gerücht verbreitet, eine unbekannte Mannsperson treibe als Mädchenschneider während der Abendstunden sein Unwesen und habe schon viele Mägde u. s. w. verwundet. Man fand in Folge dieser Sage, nach sieben Uhr, kein weibliches Wesen ohne männliche Begleitung auf der Straße und selbst unser durch Wasser holende und plaudernde Mägde gewöhnlich so belebte „schöne Brunnen" blieb unbesucht. Es ist in der Ordnung, ein Gesichtschneider ist wirklich gegenwärtig hier, aber ein ganz unschuldiger, der nur mit ziemlicher Fertigkeit Manns- und Weibspersonen silhouettirt. — Wahrscheinlich ist dieser Umstand von vielen Hausfrauen benützt worden, ihre Mägde zum frühern Nachhausegehen zu bewegen. — Der hiesige Magistrat macht aus Veranlassung des obigen Gerüchtes bekannt, daß ein Mädchen, im Vorbeigehen an einem Bund Feilen ohne Hefte, die ein mit einem andern im Gespräche begiffener Mann aus Versehen vorwärtsgekehrt in der Hand hielt, im Gesichte, wiewohl unbedeutend sich verletzte. — Strenger Arrest trifft die Verbreiter des Gerüchtes.

Laupheim. Letzten Sabbat hatten wir hier eine Feyer, die durch ihre Neuheit und Gemüthlichkeit einer öffentlichen Aufmerksamkeit wohl werth ist. Zwei israelitische Waisenknaben, Löw Lehmann aus Oberndorf im Ries und Samuel Hofheimer von hier, wurden konfirmirt, ersterer ein Pflegkind des Vereins zur Versorgung armer israelitischer Waisen. Festlich gekleidet, hatte sich die Jugend und die Väter und Mütter in dem Schul-Lokale versammelt. Rabbiner Wassermann begann mit einer Rede über die Bedeutsamkeit dieser Handlung, sowohl in kirchlicher als bürgerlicher Beziehung, worauf die Konfirmanden ihr Glaubensbekenntniß ablegten. Jetzt verrichtete die sämmtliche Jugend ein herzliches Gebet unter Leitung des Schullehrers Tannenbaum. Allgemein dazu aufgefordert sprach Pfarrer Betzler über Gottes Vatersorge für die Waisen, nach den Erzählungen der heiligen Geschichte und den Schicksalen im kurzen Leben der Konfirmanden. Zum Schlusse wurde ein Lied zum Preise Gottes gesungen. Innige Rührung hatte Alle ergriffen. Wer mit dem innern und kirchlichen Leben des Judenvolkes vertraut ist, wird hierin nur höchst Erfreuliches erblicken. In einer Cisterne von Sichem keimte Israels Freude, und das Gleichniß vom Senfkörnlein ist trostreich für Christen und Nicht-Christen.

Als eine merkwürdige Erscheinung bei dieser ungewöhnlich milden Witterung mag angeführt werden, daß ein Einwohner von Bern am 13. Januar zwei lebendige Maikäfer, welche an sein Zimmerfinster anprallten, gefangen hat.

Zwei junge Leute in Paris Herr M. und Fräulein L. lebten seit 2 Jahren im Concubinat. Die beiderseitigen Eltern beschlossen dieß Scandal zu beendigen, und vermochten die jungen Leute, eine gesetzmäßige Ehe einzugehen. Die Hochzeit sollte Ende Januars seyn. Vor einigen Tagen geht Herr M. aus, und verläßt seine Braut beschäftigt mit Stickereien. Als er zurückkam, fand er sie todt. Sie hatte sich erstickt, jedoch zuvor die Brautkleider angelegt und sich mit dem Kränzchen geschmückt.

Bekanntlich ist vor Kurzem der für verloren geglaubte Capitain Roß mit seinen Gefährten zu London von seiner Nordpol-Expedition angekommen, während der nun den lange Vermißten aufzusuchen abgeschickte Capitain Back noch im Eismeere herumirrt. Durch ein sonderbares Zusammentreffen kam am nämlichen Tage, an welchem Roß in England an's Land stieg, ein Schreiben vom Capitain Back an, in welchem er die Hoffnung, den Capitain Roß aufzufinden, aufgibt. In so weit hat er ganz Recht, der in London Sitzende, wird nicht mehr am Nordpol gefunden werden.

Anzeigen.

Geboren wurden:

Am 18. Jan. Ein Mädchen, d. V. Hr. Alexander Harder, Kaufmann. B. 10. — Ein Mädchen, d. V. Hr. Johann Gramich, Kaufmann. D. 217.

Am 19. Jan. Georg Sebastian Valentin, d. V. Hr. Valentin Kleindienst, Schlossermeister. F. 19. — Maria Regina Walburga, und Johanna Margaretha, d. V. Jakob Bartel, Milchmann. F. 314.

Am 22. Jan. Otto Johann Baptist, d. V. Hr. Johann Martin Hammerer, Spezereihändler. D. 88.

Am 23. Jan. Ein Knabe, von hier. — Ein Knabe, von hier.

Gestorben sind:

Am 18. Jan. Hr. Michael Andreas Messner, Platzmeister. B. 25. Organischer Fehler des Herzens. 64 Jahre alt. — Frau Maria Magdalena Christeiner, Kaufmanns-Gattin. F. 7. Abzehrung. 54 Jahre alt.

Am 20. Jan. Krescentia Kröner, Webers-Wittwe. E. 45. Organischer Fehler des Herzens. 56 Jahre alt. — Hr. Friedrich Pfalz, Commis von Frankfurt. H. 248. Nervöses Fieber. 36 Jahre alt. — Walburga Menig, Lohnkutschers-Wittwe. E. 208. Nervenlähmung. 84 Jahre alt. — Hr. Alois Müller, Webermeister. F. 140. Blutschlag. 73 J. alt.

Am 21. Jan. Ein Mädchen, von hier. Gichter, 5 Monat 3 Wochen alt. — Helena Knoll, Messingarbeiters-Wittwe. G. 260. Brand. 74 Jahre alt.

An die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des

Frohsinns.

Donnerstag den 30. Januar 1834:

Maskirte musikalische und Spiel-Unterhaltung.

Anfang Abends 8 Uhr.

Die Vorsteher.

(59,b) **Versteigerung.**

Heute Dienstag den 28. Januar und folgende Tage wird am Prediger-Berg im Mohrenkopf eine Auktion eröffnet, worin einige Silberstücke, goldene Ohrengehänge, eine Probnadel, Kupfer, Zinn, Wasch, Kleider, Steckuhren, Sackuhren, ein runder Tisch von Kirschbaum, Tische, Sessel, Kanapee, einige Reste Seidenzeug, eiserne Gewichter, eine Waage, altes Eisen, Pferdstriegel, Sattel-Zäume, Sättel, Drathgitter, Täfelein, Oelgemälde, Schreibpult, Gewehre, Säbel und Patrontaschen, Bettstatten, Betten, 300 gebleichte Schneller, und eine Waschmang und noch mehrere unbenannte Gegenstände an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden, wozu Kaufsliebhaber höflichst einladet

H. Baur,
geschworner Käufler.

Verwechselte Halsboa.

In der letzten Tanzunterhaltung der Erheiterung wurde eine schwarze Hals-Boa verwechselt; es wird um Austausch bei der Expedition des Tagblattes gebeten.

(65) **Verlornes.**

Es ist vom evangelischen Stadtjäger bis zu heil. Kreuz eine Tasche, worin 3 Schlüssel waren, verloren gegangen. Der redliche Finder möchte diese gegen ein angemessenes Douceur in der Expedition des Tagblattes abgeben.

(57) **Verlorner Ring.**

Bei dem am Freitag stattgehabten Leichenbegängnisse ging von der Polizei durch das Kanzleigäßchen bis zu St. Anna ein kleiner goldener Siegelring mit einer Wappe massiv von Gold, verloren. Der redliche Finder wolle ihn gegen ein gutes Douceur in der Expedition abgeben.

(67) **Verlorner Regenschirm.**

Verflossenen Samstag Nachmittag ist in der Domkirche ein blauseidenes Regendach stehen geblieben. Der redliche Finder wird höflichst ersucht, selbes gegen Erkenntlichkeit abzugeben im Hause Lit. D. Nr. 130. in der Johannes-Gasse.

(66,a) **Verlorner Regenschirm.**

Im Laufe dieses Monats ist irgendwo ein braunseidener großer Regenschirm mit hölzernem Stocke und einem Handgriff von Perlmutter stehen geblieben. Der redliche Besitzer oder Finder desselben wolle ihn gegen Erkenntlichkeit gefälligst in der Expedition des Tagblattes abgeben.

(61) **Hundsverlauf.**

Vergangenen Sonntag Nachmittag ist jemand ein Windspiel von schwarzer Farbe zugelaufen. Der Eigenthümer kann dieses gegen Ersatz der Einrückungsgebühr abholen. Wo? sagt die Expedition des Tagblattes.

(62) **Mitgegangen.**

Derjenige, welcher am Sonntag Abends zwischen 7 — 8 Uhr im Abt'schen Kaffeehause eine Meerschaum-Pfeife, mit Silber beschlagen, mitgenommen hat, wird hiemit ersucht, dieselbe ungesäumt daselbst wieder abzugeben, widrigenfalls dieselbe durch Jemand abgeholt werden würde, was demselben nicht angenehm seyn dürfte.

(a) **Gesang-Unterricht.**

Unterzeichneter wünscht Unterricht in der höhern italienischen Gesang-Methode zu ertheilen. (Jedoch nicht für Anfänger.) Hierauf Reflektirende erfahren das Nähere in seiner Wohnung Lit. G. Nr. 112. über 1 Stiege.

F. W. Richter,
Sänger und Opern-Regisseur beim hiesigen Stadttheater.

(63) **Kapitalgesuch.**

Es werden 300 fl. Kapital auf drei Monate gegen Unterstellung eines Pfandes sogleich aufzunehmen gesucht. Wo? sagt die Expedition des Tagblattes.

(52,b) **Kapitaloffert.**

Es sind täglich 200 fl. Kapital à 5 Prozent auf erste Hypothek auszuleihen. Die Expedition des Tagblattes sagt — wo?

(b) Es sind täglich 200 fl. Kapital à 5 Prozent Zinsen auf erste Hypothek auszuleihen. Wo? sagt das

Kommissions-Bureau.

(54,b) **Kapitaloffert.**

Auf erste und dreifache Versicherung sind 4 à 6000 fl. zu 4½ Prozent Zinse, auszuleihen, und das Nähere in der Expedition des Tagblattes zu erfahren.

(64) **Vermiethung.**

In Lit. D. Nr. 131. ist ein meublirtes und ganz neu ausgemaltes Zimmer zu vermiethen, und kann sogleich bezogen werden.

Theater-Nachricht.

Dienstag den 28. Jän.

1ote Vorstellung im 4. Abonnement.

Zampa,
oder:
Die Marmorbraut.
Oper in drei Aufzügen von Herold.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Vanoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Mittwoch. Nro. 29. 29. Januar 1834.

Hiesiges.

Ein Augsburger sagte uns neulich, daß das Bier, das er trinke, fast ganz wie das Münchner schmecke. Er bezahlt aber für die Bouteille acht und vierzig Kreuzer, und findet es außerordentlich wohlfeil. Er sagt uns aber in einem Schreiben von Neu-Orleans vom 10. Nov., wo er seit einem Jahre lebt: Das Bier wird dorthin gebracht von Philadelphia. Das gelbe Fieber und die Cholera haben wieder nachgelassen, und es schmeckt den Leuten wieder recht gut. (Eingesandt.)

Vierte Redoute.

Die vierte Redoute war ebenfalls sehr zahlreich besucht und es bewährten sich die getroffenen Maßregeln des Hrn. Gastgebers als ganz zweckmäßig. Es sind die dießjährigen Redouten nicht so, wie man sie seit mehreren Jahren sah, und man konnte namentlich diese Redoute einen Bürgerball nennen; denn anständige Fröhlichkeit herrschte allenthalben. Besonders beobachtete man viele Masken, worunter mehrere wirklich schön zu nennen sind. —

Wir haben uns vielseitig überzeugt, daß man von Seite der Billigdenkenden sowohl mit den Speisen als Getränken sehr zufrieden war Der Punsch kostete 15 kr. und nicht 18 kr. das Glas. Die Gläser sind eben nicht kleiner als man selbe auf allen Bällen sieht. Die Verfügung mit den Contre-Marquen ist deßhalb getroffen, um den Unfug, welcher gewöhnlich mit Austauschung getrieben wurde, zu beseitigen. Solide und bekannte Gäste konnten ungehindert aus- und eingehen. —

Die Tadelsucht vermag nicht, die allgemeine Stimme zu erdrücken, und diese spricht sich dahin aus: daß seit 10 Jahren die Redouten nicht mehr so schön waren, als dieses Jahr. —

Digitized by Google

Rechnung
des bürgerlichen Kranken-Unterstützungs-Vereins im ersten Jahre seines Entstehens 1833.

Einnahme.

Beiträge von 221 ordentlichen Mitgliedern à 2 fl. 36 kr. . . .	574 fl.	36 kr.
= = 25 Ehren-Mitgliedern	79 fl.	36 kr.
= = der Hucker-Innung für die 6 ältesten Meister . .	31 fl.	12 kr.
An Schenkungen	82 fl.	22 kr.
Beiträge zu den primitiven Regiekosten à 6 kr.	23 fl.	24 kr.
Ratenbeiträge von bereits wieder eingetretenen Mitgliedern . . .	5 fl.	24 kr.
Zins ab 19 fl. vom 5. Februar 1833 / 16 fl. 12. Merz		
bis 30. April 1833 laut Ersparniß-Kassa-Quittungsbüchel Nr. 3970	—	9 kr.
Summa	794 fl.	43 kr.

Ausgaben.

Anschaffung der Quittungsbücher, Stempel und obiger Regie-Gegenstände laut Belegen	30 fl.	26 kr.

Anmerkung. Der größte Theil der Regieausgaben wurde durch die unentgeldlichen Leistungen nach Material-Schenkungen mehrerer verehrlichen Mitglieder erspart.

Verbleibt Vermögensstand	764 fl.	17 kr.

Dieses Kapital ist bis zum Anwachsen einer größern runden Summe bei der hiesigen Ersparnißkasse angelegt, und zwar: laut

Quittungsbuch Nr. 3970	300 fl.	—
= Nr. 4750	318 fl.	5 kr.
= Nr. 5474	146 fl.	12 kr.
Summa	764 fl.	17 kr.

Mit dem 1. Januar 1835 wird das wohlthätige Wirken dieses Vereines — wochentliche baare Unterstützung für die erkrankten Vereins-Mitglieder — beginnen; die hochverehrlichen Ehrenmitglieder werden dann die Ueberzeugung gewinnen, wie viel Gutes sie durch ihren Beitritt befördern, wie viele Stunden des Schmerzes sie verkürzen, und wie viel nagende Sorgen sie lindern helfen, — die milden Spender außerordentlicher Gaben, unter denen sich vorzüglich eine fromme würdige Frau auszeichnete, werden sich dann freuen, daß der Zweck ihrer Schenkungen erreicht, daß manche Thräne getrocknet wird, die im Verborgenen, aber darum aus um so größerm innern Jammer fließen würde. Die Theilnehmer aber eingedenkt des Spruches, daß keiner vor seinem Ende glücklich zu preisen, werden gestützt auf ihr erworbenes Recht ruhiger den Tagen entgegensehen, in welchen körperliche Leiden und quälende Nahrungssorgen vereint auf das Herz des Familienvaters einstürmen, in welchen mit der Hand des Hausvaters die Quelle der Nahrung für Weib und Kind versiegt, und in welchen augenblickliche Hilfe vor nothgedrungenen kreditstörenden Mitteln schützt.

Auf das Verlangen vieler Mitglieder des bürgerlichen Kranken-Unterstützungs-Vereins wurde der Marktdiener Johann Bock, unter Kautionsleistung, als Einnehmer der Beiträge aufgestellt, es sind sonach diese demselben zu behändigen, deren Empfang er durch Beidrückung des Vereins-Siegels in den Quittungsbücheln zu bescheinigen hat.

Augsburg den 21. Januar 1834.

Die Vorstände des Vereins.

Theater.

Montag den 27. Januar: „Der Platzregen als Eheprokurator." Posse in zwei Aufzügen von Raupach. Wir sahen dieses Stück schon wenigstens viermal, und jedesmal anders bearbeitet. Uebrigens ist diese Posse ohne Gehalt, und gehört unter jene, die man so einmal mitansehen kann. Raupach ist ein dramatischer Fabrikarbeiter, und wie es scheint, hat er sein Talent in Akkord gegeben. Die Aufführung selbst gieng ziemlich gerundet, und besonders gut war das Spiel des Gastes: Hrn. Börner in der Rolle des Soldaten Köck. — Hierauf: „Das Fest der Handwerker" von Angely. Ein äußerst ergötzendes und richtig gehaltenes Gemälde aus dem Leben, und wir zählen dasselbe unter die gelungensten Lustspiele, die diesen Winter über unsere Bühne giengen. Herr Börner vom Kärnthnerthor-Theater als Maurer-Ballier Gluck war unübertrefflich; er faßte den Charakter dieses eingebildeten Sprechers auch bis auf die feinsten Nüancen auf. In seinem Aeußerlichen fehlte auch nicht das Kleinste. Treuer kann die Natur nicht wieder gegeben werden. Das Lachen von Seite des Publikums nahm fast kein Ende, so lange Kluck seine Reden führte. Das Ensemble war vorzüglich, und man genoß einen äußerst heitern Abend. Am Schlusse wurde Hr. Börner gerufen. Er erschien mit Hrn. Rennert (Tischler Hähnchen.) — Wir wünschen den Gast noch in mehreren Lustspielen zu sehen, und sind begierig, ob er auch so vorzügliches in anderer Art der Komik leistet.

Zur Erinnerung.

Die Hunde-Visitation ist heute
Mittwoch den 29. Jan. für den Buchstaben D. von Nr. 1 bis 287. und die Zwinger.
und morgen
Donnerstag den 30. Jan. für den Buchstaben E. von Nr. 1 bis 222.

Vermöge Beschlusses eines löbl. Magistrats vom 14. d. M. ward mir die gnädige Erlaubniß ertheilt, noch vor meiner Abreise eine musikalisch deklamatorische Abend-Unterhaltung im Lokale zur goldenen Traube zu meiner eigenen Disposition ungestört und ungehindert geben zu dürfen, und hiezu den 16ten Februar als nämlich den ersten Fasten-Sonntag unabänderlich festgesetzt. Obgleich sich schon auf mein geziemendes ehrfurchtvolles Ansuchen bereits einige ausgezeichnete durch den entschiedensten Ruf beglaubigten Künstler und Künstlerinen mit Wort und Hand ehrenvoll herbeigelassen haben, durch großartige Beiträge ihre rühmlichst anerkannten Kunstleistungen mich auf das humanste gütigst zu unterstützen, und aus hoher Achtung für das hiesige kunstsinnige geehrte Publikum alles Mögliche hiezu beizutragen, so wage ich es dennoch, um diesen Abend zu einem der genußreichsten und auf mancherlei Arten angenehmsten machen zu können, der auch in auswärtigen Blättern als werth und gehaltvoll geschildert werden kann, an alle hochgeehrte Kunstfreunde beiderlei Geschlechts die gehorsamste Bitte ergehen zu lassen, selbstgefällige personelle Beiträge Vokal-, Instrumental- und Deklamatorische Inhalts hierzu großmüthigst zu spenden, und selbe dem durch seinen rastlosen Eifer für Kunst und Humanität schon längst rühmlichst bekannten und geschätzten Herrn Kapellmeister und Musikdirektor Röder auf's baldeste anzuzeigen, unter dessen bewährter Leitung dieses Unternehmen gewiß zur Zufriedenheit aller hohen, gnädigen und verehrungswürdigen Kunstfreunden Augsburgs reifen und gedeihen wird.

Mit unbegränzter Hochatung verehrend:

Augsburg, den 27. Januar 1834.

Konrad von Bollenau

Einer hohen k. Regierung des Oberdonaukreises gnädigst Patentisirter und eines löbl. Magistates der k. b. Kreishauptstadt Augsburg Conzessionirter Deklamator, vormaliger Soufleur und Theater-Inspicient.

Anzeigen.

Empfehlung.

Jean Thomann Portraits-Maler à Miniatur von Zürich empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum im Portrait-Malen zu den billigsten Preisen, uud garantirt für vollkommene Aehnlichkeit, indem er andern Falls keine Bezahlung annimmt. Er logirt bei Frau von Molo Lit. D. Nr. 33. am Weberhaus auf dem alten Heumarkt.

(74) Ein mit zwölf Rosetten gefaßter großer goldener Ohrenring ist zwischen dem 27sten und 28sten Jäner von den drei Mohren bis in die Vorstadt verloren gegangen. Der redliche Finder dieses beliebe denselben gegen ein angemessenes Douceur auf der hiesigen Polizei abzugeben; zugleich werden auch die Herren Gold- und Juwellen-Arbeiter höflichst ersucht, im Falle eines Verkaufs-Anerbieten Bedacht darauf zu nehmen.

(69) Hundsverlauf.

Vor einigen Tagen ging ein schwarzer, noch kein halbes Jahr alter Bastard-Hund an der Brust weiß, mit langen Ohren und langem Schweife, verloren; wer denselben in das mittlere Pfaffengäßchen Haus Lit. D. Nr. 64. bringt, wird ein annehmbares Douceur empfangen.

Versteigerung.

Künftigen Sonnabend den 1. Februar Nachmittags 2 Uhr werden im Hause Lit. G. Nr. 61. im Rosengäßchen einige Kleidungstücke, Boggelhauben, Küchengeräth, Eisenwerk, Schreinwerk ꝛc. ꝛc. an die Meistbietenden verkauft. Sodann wird auch um 4 Uhr das obenbezeichnete Haus selbst, welches für einen Oekonomen wohl geeignet wäre an den Meistbiethenden versteigert.

Däubler,
geschworner Käufler

(72) Dienstgesuch.

Ein mit guten Zeugnissen versehner junger Mann wünscht als Gärtner oder Bedienter bei einer Herrschaft unterzukommen. Das Nähere in der Expediton des Tagblattes.

(76) Es sucht Jemand, der in der Gärtnerei und Pferdebehandlung erfahren ist, und hierüber sehr gute Zeugnisse aufweisen kann, bis Anfang künftigen Monats einen Dienst. Hierauf Reflektirende wollen sich gefälligst an die Expedition des Tagblattes wenden.

(67) Kapitaloffert.

900 fl. Kapital sind auf sichere Hypothek ohne Unterhändler sogleich auszuleihen. Wo? sagt die Expedition des Tagblattes.

(78) Kapitaloffert.

Es sind täglich 1000 fl. à 5 Prozent auf ein hiesiges Anwesen gegen doppelte Versicherung auf erste Hypothek auszuleihen. (Ohne Unterhändler.) Wer? sagt die Expedition.

(75) Es sind 1500 fl. zu 4½ Prozent erste Hypothek auf ein hiesiges Anwesen sogleich oder auf Georgi auszuleihen. Das Nähere ist zu erfragen bei Kaufmann Bosch am Jakober-Thor.

(79) Es sind täglich 1000 fl. à 5 Prozent gegen doppelte Versicherung und erste Hypothek auf ein Jahr auszuleihen. (Ohne Unterhändler.) Wo? sagt die Expedition.

(71) Sommerlokalverpachtung.

Es ist für eine Gesellschaft von vierzig Personen ein schönes Lokal, Sommerszeit mit einem Garten versehen, sogleich zu beziehen. Das Nähere in der Expedition des Tagblattes.

(c) Vermiethung.

In dem Hause Lit. B. Nr. 228. in der Zeughausgasse ist der 2te Stock zu vermiethen und bis Georgi zu beziehen, und das Nähere beim Eigenthümer dieses Hauses, eine Stiege hoch, zu vernehmen.

(68,a) Vermiethung.

Zu vermiethen ist im Hause Lit. G. Nr. 9. ein großer Laden mit Schreibstube und Zwischengewölb, und kann sogleich oder bis Georgi bezogen werden. Das Nähere kann im Hause selbst über eine Stiege eingeholt werden.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Banoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Donnerstag. Nro. 30. 30. Januar 1834.

Hiesiges.

Sowie, nach Inhalt der Abendzeitung vom 26. Jan. d. J., die Gesellschaft „Erheiterung," ihre zu Ehren der aus Griechenland zurückgekehrten Herren Officiere veranstaltete Ball-Feier noch besonders durch Aufstellung eines sehr gelungenen Transparents ausgezeichnet hat, so wußte dagegen die, größern Theiles aus hohen Militär-Chargen bestehende, Gesellschaft „Tivoli" durch die zuvorkommendste Einladung des sämmtlichen Landwehr-Officier-Corps zur Theilnahme an ihrem Fest-Ball, letztere selbst, zum lebhaften Gemälde gegenseitiger Achtung und freundschaftlichen Wohlwollens zwischen hiesiger Garnison und Bürgerschaft zu versinnlichen.

Der im Tagblatte Nr. 27. enthaltene Aufsatz, die Nasen betreffend, veranlaßt uns, noch einiges über diesen Gegenstand mitzutheilen.

Das Nasenschneiden ist zwar bei uns keine durch das Strafgesetzbuch eingeführte Bestrafung, demungeachtet gibt es aber doch Gelegenheiten, durch welche man um seine Nase kommen kann. Der Verlust der Nase ist aber bei weitem kein so großes Unglück; denn der Vortheil, daß man dann nicht mehr an der Nase herumgeführt werden kann, daß man nie wieder einen Nasenstüber bekommt, und sich nie wieder die Nase begießen wird, wiegt den Nachtheil, die Nase nicht mehr in alles stecken zu können, weit auf. Obgleich nun aber mancher seine Nase so hoch trägt, daß man glauben könnte, er hälte sie höher, als seinen Kopf, so ist doch der Verlust der Nase nicht sehr bedeutend, und wieder zu ersetzen, und zwar durch eine natürliche Nase, die Jeder nach seinem Geschmacke bestellen und sich entweder eine römische, griechische oder Kalmucken-Nase auswählen kann. Die Kunst, Nasen zu drehen, ist bekanntlich eine sehr alte und wohl jeder Zeit mit Glück ausgeübte Kunst, aber die Kunst, Nasen zu machen (Rhinoplastik),

Digitized by Google

ist auch nicht neu, und schon die Braminen, bei denen das Nasenabschneiden auch eingeführt ist, wußten Nasen zu machen. Der berühmte Hufeland erzählt, daß reiche, der Nase beraubte Indier einem armen Teufel ein Stück seines Sitzfleisches zu oft sehr hohem Preise abkaufen, unter der Bedingung, daß er so lange, bis das zur Hälfte abgeschnittene Stück Fleisch mit den Rudera seiner Nase sich innig verbunden und verwachsen hat, demselben noch die Lebenssäfte aus seinem Körper zukommen lasse, und so also des armen Teufels Hintergesicht mit dem Vordergesicht des Reichen in inniger Verbindung bleibe. Wenn die Anwachsung vollkommen geschehen war, so wurde das Stück Sitzfleisch ganz losgetrennt und nun die Nase nach Belieben geformt. In späterer Zeit übte ein sicilianischer Arzt, Namens Branca, diese Kunst in Italien, wo man auch viel Gelegenheit hat, die Nasen zu verlieren, mit vielem Glücke, und besonders deshalb, weil es ihm gelang auf eine andere Art, als die oben erwähnte, bei welcher die kranke Nase 8 Wochen lang in einer sehr beschwerlichen Nachbarschaft zubringen mußte, das nöthige Stück Fleisch zu erhalten. Er erhöhte nämlich durch Peitschen den Lebensprozeß in dem zum Anvanciren aus dem Hintergesichte in das Vordere bestimmte Theile, worauf er sodann denselben frisch wegschnitt und zur Nase machte. In der neuesten Zeit hat sich aber Herr Geheimrath Gräfe in Berlin, wo auch schon Mancher seine Nase verloren hat, mit dieser Kunst befaßt, und sie wohl auf die beste Art betrieben, indem er das nöthige Stück Fleisch aus dem Arme des Naselosen selbst nimmt, indem er ihm den Arm an den Nasenstumpen bindet, bis er angewachsen ist, und die Nase herausschnitt, was in 6 — 8 Wochen geschehen konnte.

Wer also seine Nase auf irgend eine Weise verliert, der reise nach Berlin, dort wird ihm wieder eine andere angemacht.

Herr Moritz Gottwalt Böttger in Dresden kündigt in öffentlichen Blättern eine Schrift an, die für jeden Gebildeten, hauptsächlich aber für Aerzte von Interesse seyn dürfte. Sie führt den Titel: „Unfehlbares Mittel wider den Biß toller Hunde, durch mehr als tausendfache Erfahrung bewährt und durch ärztliche Zeugnisse bestätigt." — Es war dem Herausgeber, der dieses Mittel als Geheimniß von einem Landmanne empfangen, in dessen Gegend es wohl seit einem Jahrhundert in Gebrauch ist, und sich immer als unfehlbar erwiesen hat, Gewissenssache, nun nach dem Tode des frühern Besitzers, mit der Veröffentlichung desselben nicht länger mehr anzustehen, da man noch immer vergeblich ein sicheres Mittel gegen dieses furchtbare Gift sucht. Der Herausgeber hat das Manuscript zur Prüfung und Beurtheilung Herrn Professor Dr. Kranichfeld in Berlin übergeben, der das in Rede stehende specificum sehr günstig beurtheilte. So wie Herr Böttger sagt, beabsichtet er bei der Herausgabe keinen Gewinn; er hat den Ueberschuß der Druckkosten einem wohlthätigen Zwecke bestimmt; nur das ist sein sehnlichster Wunsch, daß es nicht, wie so manches andere Gute, möge übersehen oder vernachläßigt werden; daß man nun, nachdem ein sicheres Mittel gegen dieses so furchtbare Gift vorhanden, nicht von neuen Anfällen der Art mehr hören möge; daß es fortwährend in jeder Familie vorräthig gehalten wird, da es ohne große Kosten und ohne Kunst bereitet und aufbewahrt werden kann. Schlüßlich wendet sich noch der Herausgeber an alle Menschenfreunde, denen das Wohl ihrer Nebenmenschen am Herzen liegt, mit der Bitte, selbst Bestellungen darauf zu sammeln, da durch öffentliche Blätter die Verbreitung unter dem Volke nicht genugsam zu erzwecken sey; auch ersucht der Herausgeber sämmtliche Herren Geistliche und Schullehrer durch ihre menschenfreundliche Mitwirkung bei den ihnen zur Obhut Anvertrauten so viel als möglich dazu beizutragen, damit die Schrift doch ja ein Eigenthum vieler Familien werde. Man kann sie in jeder Buchhandlung erhalten, und sie kostet mit einer lithographirten Zeichnung bis Ende Februar einen halben Thaler sächsisch.

Theater.

Dienstag den 28. Januar wurde die Oper „Zampa" in kurzer Frist das Zweitemal gegeben; demungeachtet war das Haus sehr zahlreich besucht. Das Orchester verdient auch dießmal besondere Ehrenerwähnung; es entwickelte eine außerordentliche Kraft. Diese Composition hat so viel Reitz und Zauber für die Sinne: Jubel, Freude, Muthwillen, Trauer und alle Leidenschaften drücken sich aus in ausgelassenen Akkorden, und fesseln stets die Sinne. Auch dießmal waren die Leistungen der Mitwirkenden lobenswerth, nur die Chöre waren mangelhaft Dem. Ciscewsky fand für ihren schönen Gesang und ihr gutes Spiel allgemeine beifällige Anerkennung. — Hr. Richter (Zampa) bewährte neuerdings sein Talent. Seine Gesangmethode ist sehr angenehm, und die Stimme kraftvoll und wohltuend. Hr. Richter beachtete und berücksichtigte jedoch unsere Bemerkung, welche wir bei Gelegenheit der letztern Aufführung in Beziehung auf seine Darstellung der Schluß-Scene mit Kamilla machten, nicht im mindesten; im Gegentheile schien er die wilde Sinneslust des wohllüstigen Seeräubers noch anschaulicher machen zu wollen, was allgemeine Mißbilligung erregte, welche von Seite des Publikums deutlich durch das Nichthervorrufen des Hrn. Richters kundgegeben wurde.

Zur Erinnerung.

Die Hunde-Visitation ist heute
Donnerstag den 30. Jan. für den Buchstaben E. von Nr. 1 bis 222.
und morgen
Freitag den 31. Jan. für den Buchstaben F. von Nr. 1 bis 210.

Vermischte Nachrichten.

Nach dem neuesten Gerüchte über Kaspar Hauser soll der Polizeidirektor von Gotha den geheimnißvollen Schleier, der über des Verblichenen Familie ruht, gelüftet haben.

Der berühmte Reisende Lander ist von seiner Entdeckungsreise in's Innere Afrika (auf dem Niger) in Liverpool wieder angekommen. (Zeitung für die elegante Welt.)

In einer Beschreibung der vielen und verschiedenartigen Fabriken, welche man in Cincinati (Burmingham des Westen) bereits angelegt hat; befindet sich eine, wo Typen gemacht werden. Sie werden dort nicht gegossen, sondern aus dem geschmolzenen Blei herausgestochen, mit großer Geschwindigkeit, ohne den langsamen Proceß der alten Manier. Es ist dieß eine Yanki*)-Erfindung, aber bewunderungswürdig und Aufsehen erregend.
(Aus einer amerikanischen Zeitung.)

*) Bekanntlich der Spitzname der Nordamerikaner, der aber so wenig beleidigendes hat, daß sie sich selbst so nennen, und es sich zur Ehre anrechnen, wie es hier der Fall ist. Es ist immer ein gutes Zeichen, wenn Spitznamen zu Ehrennamen werden, so wie umgekehrt — ein böses.

Anzeigen.

Geboren wurden:

Am 24. Jan Otto Ludwig Julius, d. B. Hr. Johann Michael Broxner, Studienlehrer. E. 151.

Gestorben sind:

Am 22. Jan. Tit. Herr Anselm von Epplen, k. b. Generallieutenant und Stadtkommandant in Augsburg. D. 186. Nervenlähmung. 76 Jahre alt. — Wilhelmine Hahn, geborne Schöppler, Bräuers-Wittwe. G. 229. Lungenvereiterung. 39 Jahre alt.

Am 23. Jan. Hr. August Schmelz, Gärtnermeister. B. 131. Altersschwäche. 75 J. alt. — Anna Barbara, d. B. Hr. Jakob Handle, Bräuer. C. 176. Nervöses Schleim-

fieber.. 11 Jahre alt. — Anna Johanna Margaretha, d. V. Hr. Georg Malsch, Bierbräuer. C. 257. Gichter. 16 Tage alt.

Am 24. Jan. Hr. Joh. Friedrich Wacker, Schneidermeister. A. 604. Nervenschlag, 62 Jahre alt. — Margaretha Kaiser, Spitalerin. A. 304. Entkräftung. 73 Jahre alt. — Rosina Schmidt, Dienstmagd, von Nördlingen. H. 248. Nervöses Fieber. 18 J. alt.

(66,b) Verlorner Regenschirm.

Im Laufe dieses Monats ist irgendwo ein braunseidener großer Regenschirm mit hölzernem Stocke und einem Handgriff von Perlmutter stehen geblieben. Der redliche Besitzer oder Finder desselben wolle ihn gegen Erkenntlichkeit gefälligst in der Expedition des Tagblattes abgeben.

(81) Dienstag den 28. Januar ging von der Kohlergasse bis an Katzenstadel eine blaue Pferddecke verloren. Der redliche Finder wolle diese gegen Erkenntlichkeit in Lit. F. Nr. 122. beim Hauseigenthümer abgeben.

Anzeige.

Der im gestrigen Tagblatte als verloren angezeigte Ohrenring mit Rosetten besetzt kann abholt werden gegen Entrichtung der Inserationsgebühr. Wo? sagt die Expedition des Tagblattes.

(84,a) Unterkommen.

Eine gesittete, mit guten Zeugnissen versehene Kinds-Magd evangelischer Religion, welche auch mit Waschen und Nähen gut umzugehen weiß, findet entweder sogleich oder auf nächstes Lichtmeß-Ziel ein Unterkommen. Bei wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

(84) Dienstgesuch.

Eine solide Person, die schon sehr lange Zeit hier als Köchin gedient hat, wünscht in dieser Eigenschaft wieder einen Platz. Das Nähere in der Expedition des Tagblattes.

Ein junger Mensch, mit guten Zeugnissen versehen, wünscht als Gärtner oder Bedienter hier bei einer Herrschaft unterzukommen. Das Nähere in der Expedition des Tagblattes.

(67) Kapitaloffert.

600 fl. Kapital sind auf sichere Hypothek ohne Unterhändler sogleich auszuleihen. Wo? sagt die Expedition des Tagblattes.

Zupressa-Bratwürstchen, dann Schinken und Leberwürste sind wieder zu haben bei

M. de Crignis,
in der Wintergasse.

(75) Kaufsgesuch.

Es sucht Jemand in hiesiger Stadt ein Spezerei-Geschäft käuflich an sich zu bringen. Abgeber einer solchen Conzession wollen sich gefälligst schriftlich unter der Schiffer A. M. Z. an die Expedition des Tagblattes wenden.

(82) Mehrere Maaß- und halbe Krüge werden zu kaufen gesucht. Das Weitere in der Expedition des Tagblattes.

(64) Vermiethung.

In Lit. D. Nr. 133. am Frohnhof ist ein meublirtes und ganz neu ausgemaltes Zimmer zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

(80) Vermiethung.

In Lit. A. Nr. 481. am vordern Lech ist eine Wohnung zu ebener Erde sogleich, und eine Wohnung im 2ten Stock auf Georgi zu vermiethen; das Nähere aber im ersten Stock dieses Hauses zu erfahren.

(78,a) Wohnungvermiethung.

Zunächst dem Klinkerthore ist eine schöne Wohnung mit 5 heizbaren Zimmern, nebst Stallung zu 2 Pferden und Garten täglich oder bis Georgi zu vermiethen. Auch können in demselben Hause meublirte Zimmer sogleich abgegeben werden, so wie auch die Parterrewohnung mit 3 heizbaren Zimmern, nebst Küche, Speisekammer und Waschküche täglich oder bis Georgi zu vermiethen ist. Näheres in der Expedition des Tagblattes.

(77,a) Wohnungsvermiethung.

In dem Hause Lit. H. Nr. 77. im Kretzengäßchen ist sogleich oder bis Georgi eine helle Wohnung zu vermiethen.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Banoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Freitag. Nro. 31. 31. Januar 1834.

Hiesiges.

In der Nacht vom Mittwoch auf den Donnerstag verschied nach einem ziemlich langen Krankenlager Herr Stadtpfarrer von St. Moritz, Alois Thoma, in seinem 50sten Lebensjahre. Er war erst drei Monate an dieser Stelle, und war schon bei dem Antritte derselben unpäßlich.

Oeffentliche hiesige Blätter schreiben: „Unsere Landstände werden am Ende des künftigen Monats versammelt werden, bis wohin man glaubt, daß der Wiener Congreß geendet sey. Die nöthigen Ausschreibungen sollen deßhalb schon angeordnet seyn. 27 Gesetzentwürfe werden den Kammern vorgelegt werden.

Die königl. Regierung des Oberdonaukreises sagt gelegentlich der Bekanntmachung einer königl. Ministerial-Instruktion über die Behandlung des Armenwesens: „Allgemein ist das Interesse an dem Armenwesen. Kein Zweig der Verwaltung berührt so nahe jeden Einzelnen, unmittelbar oder mittelbar. Die in unseren Verordnungen liegenden Grundsatze haben sich durch Erfahrungen bewährt; aber die Anwendung ist mitunter zurückgeblieben hinter dem Geiste der Vorschrift. — . — . Der wahrhaft Bedürftige soll vor Noth, und der Bemittelte vor den so oft frechen Anforderungen der Scheinarmuth gesichert werden. Wer arbeiten kann, soll zur Arbeit angehalten werden. Wer durch Arbeit sein Brod nicht verdienen kann, soll wenigstens arbeiten, so weit er es kann, sowohl um den Unterstützungsbedarf möglichst zu mindern, als auch um jenem Müssiggange zu entgehen, welcher für die Armen die unversiegbare Quelle des sittlichen und politischen Verderbnisses, und für die Beitragspflichtigen eine Veranlassung des steten Aergernisses ist. Die Hilfe soll in Bezug auf ihren Umfange nach dem Bedürfnisse des Armen, hinsichtlich ihrer Beschaffenheit, d. h. hinsichtlich der Wahl zwischen den verschiedenen Arten der Hilfe nach den Verhältnissen der Oertlichkeit und der Beitragenden ermessen werden. Arbeitsscheue Menschen sollen nicht ferner der

Digitized by Google

Gemeinde zur Last fallen, sondern nach den deutlichen Bestimmungen der Verordnung vom Jahre 1816 in den nun verbesserten Zwangs-Arbeitshaus-Anstalten zur Arbeitslust oder doch zur Arbeitsgewohnheit gebracht, und nach ihrer Entlassung aus diesen Anstalten strenge beaufsichtet, für den Fall der Nichtbesserung aber alsbald in die Zwang-Arbeitshaus-Anstalt zurückgewiesen werden; mit Einem Wort: Es soll der wahrhaft Hilfsbedürftige dem Willen des Gesetzes gemäß gegen Hunger und Noth, der fleißige Familienvater aber ebenso wirksam gegen das niederschlagende Bewußtseyn geschützt werden, den Schweiß seines Angesichts und einen Theil des sauer erworbenen täglichen Brodes für Müssiggänger und lüderliche Menschen aufopfern zu müssen." Jene umfassende Instruktion für das Armen-Wesen ist ein neuer Beweis der väterlichen Fürsorge Seiner Majestät unsers geliebten Landesvaters und der umsichtigen Würdigung des königlichen Staatsministeriums des Innern bei jedem wesentlichen Bedürfnisse des Volkes.

Briefkasten-Revue.

1.) Ein Metzger wird gewarnt, bei drei Pfund Kalbfleisch nicht 3/4 Pfund ganz unbrauchbare Zuwage zu dem Preis von 8 kr. zu geben. Man wird ihn im Falle des Wiederbetretens bei der Polizei-Behörde anzeigen.

2.) Auf die Ankunft der von Griechenland zurückkehrenden Chevauxlegers zu Augsburg. — (Konnte wegen Mangel an Raum nicht aufgenommen werden. Auch lesen die Leser des Tagblattes lieber Prosa als Gedichte.

3.) Daß Herr Kiesow bei der Empfehlung seiner Essenz keine Wohnung anzeigte.

4.) Es sollen auf der zweiten Redoute mehrere Herren in weiblicher Kleidung erschienen seyn, um den freien Eintritt zu genießen. Man wird wohl künftiges Jahr vor dem Eintritt in den Saal alle weiblichen Masken einer Untersuchung unterziehen müssen. Es wird zu einem solchen Dienst ein gewisser Herr als besonders geeignet empfohlen.

5.) Soll es denn wahr seyn, fragt ein Einsender, daß eine in der Gegend der St. Stephanskirche wohnende Bürgersfrau ihre Altane mit Bretter vernagelte, und dadurch einem hochwürdigen Herrn Professor die Aussicht nahm?

6.) Ein kleiner Fetzen Papier, worauf ein Satz geschrieben steht, der beweiset, daß der Schreiber desselben auf der niedrigsten Stufe der Menschen stehet.

7.) Ein Schreiben wörtlich: „Werther Herr Redakteur! Ich muß Ihnen hiemit zu wissen machen, daß es nicht blos in der Schweiz Maikäfer zu ungewöhnlicher Zeit gibt. Am 2ten Nov. vergangenen Jahres 1833 fing der gegenwärtige Portär bei Herrn Forster auf dem Graben einen sehr frischen und gesunden Maykäfer, welcher vielleicht noch lebt, wenn er derzeit nicht krepirt ist." (Fortsetzung folgt.)

Zur Erinnerung.

Die Hunde-Visitation ist heute
Freitag den 31. Jan. für den Buchstaben F. von Nr. 1 bis 210.
und morgen
Samstag den 1. Februar für den Buchstaben F. von Nr. 211 bis 420.

Vermischte Nachrichten.

Der Münchner Frauenverein zur Unterstützung armer verehelichter Wöchnerinen hat im Jahre 1833 221 Wöchnerinen mit 1806 fl. 4 kr. an Geld und Materialien unterstützt. Kassabestand blieben 6272 fl. 5 kr. Mildthätige Beiträge werden mit Dank angenommen.

In Erlangen gab es in der Nacht vom 26sten auf den 27sten d. Mts. zwischen Handwerksburschen unruhige Auftritte, wobei das Kropf'sche Bräuhaus vielfach

beschädiget wurde. Erst nach drei Stunden gelang es der sogleich herbei geeilten Polizeibehörde, Ordnung wieder herzustellen. Die Ruhestörer sind verhaftet.

Dem Vernehmen nach wird die neue Organisation der Landgerichte demnächst in's Leben treten. Einige 80 neue Landgerichte sollen errichtet, und in jedem Landgerichts- und Rentamtsbezirke ein eigener Perzeptionsbeamter für Gefälle aller Art angestellt werden.

Zwischen Kandel und Hatzenbühl, bei Germersheim im Rheinkreise, haben in der Nacht vom 16ten auf den 17ten ds. Mts. die Schmuggler mit der Zollschutzwache gekämpft, 3 Gendarmen verwundet und dem Brigadier den obern Schenkel durchschossen.

Wegen eines für einen höhern und dem Ganzen gewidmeten beabsichtigen Zweckes, wovon ich früher keine sichere und bestimmte Kunde hatte, und für welchen sowohl als für die dabei mitwirkenden hohen Interessenten ich die größte Achtung hege, entsage ich der von mir auf den 16. Februar als am ersten Fasten-Sonntage angekündigten musikalisch-deklamatorischen Abend-Unterhaltung bis auf einen andern schicklichen Abend, und hoffe, daß dieser ehrfurchtsvoll gethane Rückschritt mir in den Augen aller gerechten und humanen Kunstfreunde nicht zum mindesten an meiner Ehre und fernern Existenz nachtheilig wird.

Mit tiefstem Respekt verharrend.

Augsburg am 30. Januar 1834.

Konrad von Bollenau,
P. und C. Deklamator.

Anzeigen.

Gestorben sind:

Am 25. Jan. Johann Hildel, Schuhmachergeselle, von Fremding. H. 248. Lungenlähmung. 26 Jahre alt. — Therese Pfünder, Fabrikarbeiterin. A. 356. Auszehrung. 38 Jahre alt.

Bleiverkauf.

Es werden 140 Zentner Blei, und 58 Zentner Messing, Theile eines abgebrochenen Brunnenwerkes, verkauft. — Die Angebote hierauf können bis Ende Februar 1834 bei diesseitigem Amte, wo auch die näheren Bestimmungen zu erfahren sind, gelegt werden.

Augsburg den 28. Januar 1834.

Stadtkämmerey.
Tröltsch.

An die verehrlichen Mitglieder des musikalischen Vereins

Cäcilia.

Sonnabend den 1. Februar 1834:

Tanzunterhaltung.

Eintrittskarten können am Freitag Abends abgeholt werden.

An die verehrlichen Mitglieder des dramatischen Vereins im obern Baugarten.

Sonnabend den 1. Februar.

Der Deserteur.

Posse in einem Akt von Kotzebue.

Hierauf:

Der alte Geizige.

oder:

Arlequin als Arzt.

Komische Pantomime in 2 Akten.

Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

NB. Billete sind nur für diese Vorstellung gültig. Die Vorstände.

Aufforderung.

Bei der am 23. dieses von der Gesellschaft „Erheiterung" im Gasthofe goldenen Traube gegebenen Musik-Unterhaltung wußte sich ein Frauenenzimmer auf eine unrühmliche Weise ein ganz neues schwarzes Halsboa gegen Liegenlassung ihres alten Boa anzueignen. Es wird dieses wohlbekannte Frauenzimmer hiermit aufgefordert, das mitgenommene Boa gegen Zurücknahme des ihrigen in der Expedition des Tagblattes recht bald zu hinterlegen, damit man ja nicht gezwungen, das Boa bei ihr selbst ablangen zu müssen.

(90) **Liegengeblieben.**

Sonntag den 26. Januar blieb in der Katechisation in der St. Anna Kirche eine ganz neue Basler Bibel, mit stark goldenem Schnitt, liegen. Der redliche Finder wird dringend gebeten, dieselbe bei Herrn Mittensteiner, Meßner, gegen angemessene Belohnung abzugeben, um so mehr, da solche als Pathen-Geschenk dem Eigenthümer und der ganzen Familie von doppeltem Werthe ist.

(990) **Stehengebliebenes Regendach.**

Es ist unlängst ein braunseidener Regenschirm stehen geblieben. Der Besitzer desselben wolle ihn gegen ein angemessenes Douceur in der Expedition des Tagblattes abgeben.

(45) **Verlornes.**

Vor einigen Tagen ging eine Brieftasche von brauner Farbe mit violettem Saffianleder von außen, und innen mit rothem Atlas gefüttert, in welcher sich eine Scheere und andere Kleinigkeiten befinden, verloren. Der Finder wolle diese gegen ein Douceur in der Expedition des Tagblattes abgeben.

(86) **Verlornes.**

Ein auf ein Stöckchen gehöriges Brustbild, von Composition und im Feuer vergoldet, ist auf dem Wege von der Domkirche bis zu dem Perlachthurme verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, dasselbe in der Expedition des Tagblattes abzugeben.

(89,a) **Kapitalgesuch.**

Es werden 12,000 fl. Kapital auf erste und dreifache Hypothek ohne Unterhändler sogleich aufzunehmen gesucht. Nähere Auskunft wird in der Expedition des Tagblattes ertheilt.

(85) **Mitleser gesucht.**

Es wird zum „Courrier des Dames" ein Mitleser gesucht. Das Nähere in der Expedition des Tagblattes.

(88,a) **Verkauf und Vermiethung**

Bei Glasermeister Möhle am Milchberg stehen 6 Stück Mistbettfenster, à 4 Schuh 8 Zoll hoch und 3 Schuh 6 Zoll breit, um billigen Preis zu verkaufen; auch sind daselbst mehrere Wohnungen bis Georgi zu vermiethen.

Verkauf.

Die sehr delikaten **Zupressa-Würstchen** sind nun auch billigst zu haben bei

G. Friedr. Faulmüller
in der Steingasse.

(68.b) **Vermiethung.**

Zu vermiethen ist im Hause Lit. G. Nr. 9. ein großer Laden mit Schreibstube und Zwischengewölb, und kann sogleich oder bis Georgi bezogen werden. Das Nähere kann im Hause selbst über eine Stiege eingeholt werden.

(87) Es ist ein schön meublirtes Zimmer in Lit. F. Nr. 1. zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

☞ Binnen wenigen Tagen erscheint bei dem Unterzeichneten folgendes sehr interessantes Werkchen:

Gründliche Notizen
aus dem Tagebuche
eines
aus Griechenland zurückgekehrten bayerischen Kriegers. Ununterbrochen geführt vom 22ten November 1832 bis 22ten Januar 1834. Mit dessen werther Bewilligung herausgegeben von

Jos. Freiherrn von Cronegg.

Augsburg 1834.
Verlag von Lotter und Sohn. (J. C. Jasper.)

Theater-Nachricht.

Freitag den 31. Jän.

11te Vorstellung im 4. Abonnement.
Zum Erstenmale:
Der Quäker und die Tänzerin.
Lustspiel in einem Aufzuge von Stawinsky.
Hierauf zum Erstenmale:
Kataplan, der Tambour.
Vaudeville in einem Aufzuge von Pillwitz.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Banoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Samstag. Nro. 32. 1. Februar 1834.

Hiesiges.

Am Donnerstag veranstaltete die Gesellschaft des Frohsinns im großen Saale der goldenen Traube eine maskirte musikalische und Spiel-Unterhaltung, wie das Programm bereits anzeigte. Es bewährte sich auch bei dieser Gelegenheit dieser schöne Verein als der einzige der hiesigen Privatgesellschaften, welche in Beziehung auf originelle Unterhaltungen wirklich sich auszeichnet. Schon das Arrangement der Plätzeaustheilungen in dem großen Raume des Saales trug zur Lebhaftigkeit, welche durch das Ganze zog, bei. Eine dieser Gesellschaft ohnehin eigenthümliche Herzlichkeit, als bestünde die ganze Gesellschaft nur aus einer Familie, löste selbst den düsternen und ängstlich berechnenden Ernst in gemüthliche frohe Stimmung und Heiterkeit auf. — In Form einer Bude waren äußerst geschmackvoll geordnet, gegen 500 verschiedene Gegenstände zur Verloosung ausgelegt. — Mehrere muntere Gesang-Chöre folgten abwechselnd. Unter andern zeichneten sich auch zwei Damen, als Mad. Bertrand und Mad. Roger aus „Maurer und Schlosser," durch die Produktion des beliebten Zankchors aus. — Sehr belustigend war ein Bärentreiber, einen Eisbären führend, mit Begleitung einer komischen Musik. Ein Zettelträger, der mit einem Stocke die Zettel an die Wand schlug, verkündete die Ankunft des „Rappo." Er erschien unter Begleitung seiner Musik und seines Apparats. Dieser travestirte Rappo ergötzte allgemein und erregte ununterbrochenes Lachen. — Auch Larifari und Jungfer Salome fehlten nicht, so wie auch mehrere sehr schöne einzelne Damen- und Herren-Masken sich in dem frohsinnigen Kreise bewegten. — Mögen die Herren Vorstände für ihre umsichtigen und zweckmäßigen Anordnungen in der allgemeinen Anerkennung ihrer Bemühungen, welche sich von Seite der Gesellschaftsmitglieder sowohl als von Seite der freundlichst aufgenommenen Gäste laut aussprachen, ihren Dank finden. Wir bringen hiemit öffentlich unsern innigsten Dank für diesen so genußreichen Abend.

Digitized by Google

Kunstgenuß.

Dem erhabenen, hochgebildeten und hochgeschätzten, auch hochverehrlichen kunstsinnigen Publikum, und allen Herren, Frauen, Fräuleins, Damen, Madamen und Jungfern, allen Künstlern und Nichtkünstlern, allen fühlenden Menschen, sowohl Mannsen als Weibsen, steht ein nie verdauter, unvergänglicher und in allen öffentlichen Blättern der durch Kunstsinn gezierten Welt anzurühmender Kunstgenuß bevor.

Herr Konrad von Bollenau, „Einer hohen k. Regierung des Oberdonaukreises gnädigst Patentisirter und eines löbl. Magistrats der k. b. Kreishauptstadt Augsburg Conzessionirter Deklamator, vormaliger Soufleur und Theater-Inspicient," verkündet uns im Tagblatte Nr. 29. diesen Kunstgenuß auf den 16. Februar 1834 im Apollo-Saale des großen Gasthofes zur goldenen Traube. — Mehrere beglaubigte Künstler und Künstlerinnen haben bereits Wort und Hand ehrenvoll gegeben, durch großartige Beiträge, im Singen, Tanzen, Springen, im Rühren und Deklamiren, den Herrn Konrad von Bollenau ꝛc. auf alle menschliche Art gütigst zu unterstützen, damit produzirt werde eine Kunstleistung, welche verewigen wird, das Andenken an den großen Künstler von Bollenau, und wiederhallen wird der Ruf dieser Kunstproduktion in öffentlichen Kunstblättern zu Kallikut, zu Paraquay, zu Oran, am Kaukasus und in Siam, in der Dorfzeitung und in dem Landboten von Friedberg. Rühmen wird die großen Leistungen des großen Künstlers das Quartalblatt in Pfersee, und umstrahlen wird der Ruhm dieser Kunstproduktion das zu frühe Grab der Lechhauser Literatur-Zeitung.

Große, verehrungswürdige, fürsichtige, empfindsame und im Reiche der Phantasie schwebende, kunstsinnige Kunstfreunde! freuet euch auf den unvergänglichen Kunstgenuß; aber trauert und lasset euren Thränen freien Lauf! der Schöpfer dieser Kunstproduktion, Herr Konrad von Bollenau, „Einer hohen k. Regierung des Oberdonaukreises gnädigst Patentisirter und eines löbl. Magistrats der k. b. Kreishauptstadt Augsburg Conzessionirter Deklamator, vormaliger Soufleur und Theater Inspicient," wird den Wanderstab ergreifen, und dir, o heilige Augusta! den Rücken kehren, um das blühende Reich des Dr. Francia mit seinen Kunstleistungen zu beglücken.

Die Segnungen des Himmels und die Wünsche des kunstsinnigen Publikums mögen den großen Künstler — Patentisirten — Conzessionirten — auf seiner Kunstfahrt glücklich geleiten! —

Zur Erinnerung.

Die Hunde-Visitation ist heute
Samstag den 1. Februar für den Buchstaben F. von Nr. 211 bis 420.
und übermorgen
Montag den 3. Februar für den Buchstaben G. von Nr. 1 bis 200.

Vermischte Nachrichten.

München. Gestern früh zwischen 5 und 6 Uhr stürzte das 60jährige Frl. v. W. (taub und blind) aus dem 3ten Stocke des Hauses Nr. 1. in der Landwehrstraße herab, und blieb auf der Stelle todt.

Vergangenen Sonntag wurde in München eine 70jährige Person plötzlich in der Kirche vom Schlage gerührt, und todt nach Hause getragen. An demselben Abende fiel ein mit der Epilepsie behafteter Mann auf der Straße vor dem Isarthor nieder. Zwei vorübergehende Kürassiere trugen ihn von der Fahrstraße in einen ruhigen Winkel. Dort von andern Leuten kaum zur Besinnung gebracht, lief der Unglückliche dem nahen Bache zu und stürzte sich hinein. Allein ein braver Taglöhner rettete ihn wieder und ließ ihn nach Hause bringen.

In dem stark angelaufenen Jägerbach in der Hirschau bei Freimann wurde am Samstag den 25. Januar ein männlicher Leichnam gesehen, welcher mit einem blauen Mantel, grauem Frack angethan war, und weiter fortgeschwommen ist.

In Elberfeld war am 18. Januar ein ſtarkes Gewitter. Es ſchlug ein, in ein Haus. Große Schloſſen lagen an manchen Stellen nach mehreren Stunden 3 Zoll hoch.

In der Nähe von Zürich hätte am nächſten Charfreitag wieder eine Magd, aus übeln Religionseifer, gekreuziget werden ſollen.

Das mediziniſche Correſpondenzblatt enthält in ſeinen neuſten Nummern mehrere Fälle von Hundswuth, welche beweiſen, wie nöthig die größte Vorſicht bei der ſo ſehr großen Anzahl von Hunden iſt. Zugleich erzählt es einen Fall vom Februar 1833, daß im Oberamt Gaildorf ein der Wuth höchſt verdächtiger Hund ſollte todt geſchlagen werden. Ein Muſikant aus Leinzell, in dieſem Geſchäfte geübt, verrichtete die Tödtung und nahm den Hund im Büchſenranzen mit. Zu Hauſe wurde der Hund gereinigt, die Eingeweide weggeworfen, das Fleiſch aber theils friſch gekocht, eine Fleiſchſuppe davon zugerichtet und das Fleiſch mit Sauerkraut gegeſſen, theils wurde es eingeſalzen, und geräuchert. Die Familie des Spielmannes, Mann, Kinder und Schwägerin, zuſammen neun Perſonen, aßen mit Appetit von dem Fleiſche, das Weib nur von der Fleiſchſuppe. Inzwiſchen wurde von dem Oberamt nach dem Hund gefahndet und endlich dieſe tragiſche Geſchichte ausgemittelt. Sofort wurde dieſe Familie durch Herrn Oberamtsarzt, Dr. Bodenmüller, von Gmünd, unterſucht und eine angemeſſene ärztliche Behandlung, mit Entfernung alles Deſſen, was ihr Schrecken und Angſt einflößen konnte, angeordnet. Von dem geräucherten Fleiſch war auch ſchon ein Theil verſpeiſt, der Reſt wurde natürlich vertilgt. Es zeigte ſich bei der ganzen Familie, weder damals noch bisher in zehn Monaten, die geringſte Störung der Geſundheit, und es erſcheint als höchſt wahrſcheinlich, daß das Gift durch das Kochen zerſtört worden ſey, denn daß der Hund wirklich die Hundswuth hatte, ſcheint auſſer allem Zweifel, da andere Thiere, die er gebiſſen hatte, unter Wuthſymptomen ſtarben.

In Dirrenſtein bei Frankenthal ſtarb letzten Sommer ein 162 Jahr alter armer Mann. Er war nie verheirathet und hatte ganz Europa und Nordamerika durchwandert. Er ſprach faſt alle Sprachen Europas; ſein Name war Georg Kaus. (Zeitung f. d. elegante Welt.)

Wien. Seit einigen Tagen verbreitet ſich das Gericht, ein vor einigen Tagen in einem hieſigen Krankenhauſe verblichenes Individuum habe vor ſeinem Ende das Geſtändniß gemacht, daß er vor etwa 16 Jahren dahier einen Doktor beider Rechte ermordete. — Wie vor einigen Jahren die öffentliche Blätter von einer Perſon in Paris ſprachen, die durch ihr furchtbar-häßliches Angeſicht ein Schreckensgegenſtand für alle nach ihren Reichthümer lüſterne Freier wurde, ſo iſt gegenwärtig hier in Wien eine gleich häßliche, aber auch reiche heirathsluſtige Dame der Gegenſtand des allgemeinen Stadtgeſprächs. (Allgem. Zeitung v. u. f. Bayern.)

Mrs. Dodwell, die Wittwe des berühmten engliſchen Alterthumsforſchers, und ſeit langer Zeit als die erſte Schönheit Roms bekannt, hat ſich mit dem königl. bayeriſchen Geſchäftsträger am heil. Stuhle, Grafen Spaur, vermählt. Sie iſt die Tochter des Grafen Gireut, und war für das Kloſterleben beſtimmt, zu dem ſie aber wenig Neigung empfand, und aus welchem M. Dodwell, der damals 30 Jahre älter als ſie war, ſie befreite. Dieſe Dame ſoll nicht allein ſehr ſchön, ſondern auch ſehr geiſtreich ſeyn.

Man gibt aus Tours, unter dem Datum vom 20 Januar, die Nachricht von der Entdeckung eines willkührlichen Arreſtes neuer Art. Man fand ein Kind von 14 und einem halben Jahre in einem Keller, wo es ſeit 5 Tagen mit keiner andern Nahrung als Waſſer und Brod eingeſperrt war. Es ſcheint, daß der Koſtgeber, dem dieſes Kind anvertraut worden, einen Laſtträger hatte kommen laſſen, um es mit Stricken zu peitſchen und ihm Fauſtſchläge zu verſetzen. Wir werden vermuthlich noch umſtändlichere Nachrichten über dieſen Vorfall erhalten, der uns einen unglaublichen Charakter von Unmoralität zu tragen ſcheint.

Anzeigen.

An die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft auf dem Stephinger-Thor-Walle

(Tivoli.)

Donnerstag den 6. Februar ist

Jugendball

in dem Gasthause zu den 3 Mohren.

Anfang 3 Uhr, Ende 6 Uhr.

Hierauf folgt

Tanz-Unterhaltung

für die Gesellschaft.

Anfang Abends 7 Uhr.

Augsburg den 31. Januar 1834.

Die Gesellschafts-Vorsteher.

Empfehlung.

Jean Thomann Portraits-Maler à Miniatur von Zürich empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum im Portrait-Malen zu den billigsten Preisen, uud garantirt für vollkommene Aehnlichkeit, indem er andern Falls keine Bezahlung annimmt. Er logirt bei Frau von Molo Lit. D. Nr. 33. am Weberhaus auf dem alten Heumarkt.

---

(92) **Hundsverlauf.**

Vergangenen Freitag den 24. Januar hat sich ein schwarzer Hund, Dachsart, mit weißen Füßen, mittlerer Größe, verlaufen. Dem er zugelaufen ist, wolle ihn gegen ein Douceur in der Expedition des Tagblattes anzeigen.

---

(93) **Dienstoffert.**

Ein Hausknecht, der sowohl mit Pferden, als auch Hornvieh, umzugehen versteht, kann augenblicklich Unterkunft finden. Wo? sagt die Expedition des Tagblattes.

(84,b) **Unterkommen.**

Eine gesittete, mit guten Zeugnissen versehene Kinds-Magd evangelischer Religion, welche auch mit Waschen und Nähen gut umzugehen weiß, findet entweder sogleich oder auf nächstes Lichtmeß-Ziel ein Unterkommen. Bei wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

Das Augsburger Tagblatt vom Monat Januar 1834, vollständig, wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

---

(71) **Sommerlokalverpachtung.**

Es ist für eine Gesellschaft von vierzig Personen ein schönes Lokal, Sommerszeit mit einem Garten versehen, sogleich zu beziehen. Das Nähere in der Expedition des Tagblattes.

---

(91) **Wohnung- und Zimmervermiethung.**

Im Hause Lit. D. Nr. 2. in der Maximiliansstraße ist im 3ten Stock eine geräumige Wohnung mit allen Bequemlichkeiten versehen, zu vermiethen, und sogleich zu beziehen. Ebendaselbst ist im 1ten Stocke ein Wohnzimmer nebst Schlafkabinet zu vermiethen und gleich zu beziehen.

(78,b) **Wohnungvermiethung.**

Zunächst dem Klinkerthore ist eine schöne Wohnung mit 5 heizbaren Zimmern, nebst Stallung zu 2 Pferden und Garten täglich oder bis Georgi zu vermiethen. Auch können in demselben Hause meublirte Zimmer sogleich abgegeben werden, so wie auch die Parterrewohnung mit 3 heizbaren Zimmern, nebst Küche, Speisekammer und Waschküche täglich oder bis Georgi zu vermiethen ist. Näheres in der Expedition des Tagblattes.

(77,b) **Wohnungsvermiethung.**

In dem Hause Lit. H. Nr. 77. im Kretzengäßchen ist sogleich oder bis Georgi eine helle Wohnung zu vermiethen.

Schrannen-Anzeige vom 31. Januar 1834.

	höchster	mittlerer	niedrigst.	Durchschnittspreis.
Waizen	11 fl. 19 kr.	10 fl. 39 kr.	10 fl. 6 kr.	gest. um — fl. 12 kr.
Kern	11 fl. 10 kr.	9 fl. 43 kr.	8 fl. 30 kr.	gef. — — fl. 3 kr.
Roggen	7 fl. 17 kr.	7 fl. — kr.	6 fl. 38 kr.	gef. — — fl. 6 kr.
Gerste	6 fl. 19 kr.	5 fl. 31 kr.	5 fl. 3 kr.	gef. — — fl. 32 kr.
Haber	4 fl. — kr.	3 fl. 55 kr.	3 fl. 44 kr.	— — — fl. — kr.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Banoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Sonntag. Nro. 33. 2. Februar 1834.

Vermischtes.

Der königliche Kämmerer und erbliche Reichsrath Freiherr Karl von Lotzbeck und sein Bruder, der königliche Kämmerer Ferdinand von Lotzbeck haben den polytechnischen Schulen in München und Augsburg eine Schenkung von 5000 Gulden, in 5 Jahren zahlbar, zugewendet. Ferner stellte Ersterer (mit seinem Schwager, dem Fabrikbesitzer Herrn Sander dahier) weitere 1500 Gulden, in 5 Jahren je zu 300 Gulden zahlbar, für die Augsburger polytechnische Schule. Dann erklärten diese beiden sich bereit, die Beiträge der Staats- und Kreis-Fonds für die erste Errichtung der mit der Augsburger Gewerbschule verbundenen Weberschule bis zu dem vollen Betrage des veranschlagten Bedarfs aus eigenen Mitteln zu ergänzen.

In München wurde am letzten Sonntag das Drama: „Hinko" von Madame Birch-Pfeiffer, das auch hier allgemein gefiel, mit großem Glücke gegeben.

Ueber Gewerbsbeeinträchtigung.

Schon längere Zeit her liest man im Tagblatte ein ewiges Lamento über sogenannte Gewerbsbeeinträchtigungen, und mitunter auch die sonderbarsten Vorschläge. Man sucht durchaus der alten reichsstädtischen Verfassung das Wort zu sprechen, das Zunftwesen wieder einzuführen, sohin einer Klasse Menschen ein Monopol einzuräumen, damit selbe im Ueberfluß leben und sich bereichern kann, während Tausende darben, von selber entweder abhängig gemacht, ihre Kenntnisse, ihre Kraft nicht frei gebrauchen, anwenden und vervollkommnen sollen. Man bedenkt nicht, daß der Mensch frei geboren ist, und es im Rechte der Natur liegt, daß jeder Mensch sich frei bewegen und nähren kann, wie es seine phisisch und moralischen Naturanlagen gestatten. Ohne Gewerbsfreiheit aber ist dieses nicht möglich. Die Erfahrung lehrt, daß jeder geschickte billig arbeitende Gewerbsmann sein Brod findet, und nur der Faule und Ungeschickte darben muß, — daß die Freiheit der Gewerbe von selbst und am besten das Gleichgewicht herstelle, indem Nie-

mand einen Gewerbszweig sich erwählen wird, bei dem vorauszusehen ist, daß er sich nicht nähren kann, — er wird demnach etwas anders ergreifen, denn jedem steht in einem schwach bevölkerten Lande wie Bayern, ein großes Feld zur Arbeit offen, die er überall, wenn er nur will, und sich aus den städtschen Mauern losmacht, findet. Jedem Staate muß daran liegen, nicht wenige reiche, sondern viele arbeitsame wohlhabende Bürger zu besitzen; denn wenn diese auch einzeln nur geringe Abgaben entrichten, ihre Summe doch mehr, als die der wenigen Reichen beträgt. Nur Freiheit des Handels und der Gewerbe befördertdie Bevölkerung und macht einen Staat blühend und stark. — Die Geschichte Nordamerikas und Frankreichs und noch mehrere aufgeklärte Staaten beweisen dieses. Es ist zwischen früher ertheilten Zugestehungen und Privilegien, den Städten aufzuhelfen, und dem allgemeinen Rechte, auf das jeder Mensch Anspruch machen kann, ein Unterschied. Was einst einem Volke heilsam war, kann für dasselbe in der Folge verderblich werden, denn die Zeit, wie die Intelligenz der Völker, schreitet unaufhaltsam fort, läßt sich durch kein Gesetz bestimmen, sondern nur der Natur abfragen. Der Zunftzwang gehört nur einem barbarischen Zeitalter an, und kann auf freiem kultivirten Boden, bei zugenommener Bevölkerung und Aufklärung, nicht mehr gedeihen. Bei jeder Umgestaltung bestandener alter Einrichtungen, müssen gewöhnlich einige Einzelne verlieren. Allein darauf kann, wenn es sich um das Wohl des gesammten Staatskörper handelt, nicht Rücksicht genommen werden; denn stets muß das Einzelne dem Ganzen weichen, so in der physisch, wie in der moralischen Welt; denn die Weltgeschichte ist das Weltgericht. — Selbst das stete Klagen über Gewerbsbeeinträchtigungen ist nicht immer gegründet, ja öfters übertrieben. Da wo man Monate lang auf bestellte Arbeiten, wie dieles hier oft der Fall ist, warten muß, kann die Geschäftslosigkeit nicht so groß seyn. Noch sieht man an allen Orten, bei allen Lustparthien, auf allen Plätzen unsere Gewerbsleute zu jeder Stunde, und gewöhnlich so viel verzehren, daß eine arme Familie Wochen lang davon zu leben hätte. Ihre Frauen im übertriebenen Putz und Schmuck klagen kontrastirend genug über schlimme Zeiten, über Gewerbslosigkeit; überzahlen aber Alles was gerade ihrer Eitelkeit fröhnt, oder ihrem Gaumen kitzelt. Es gibt Ausnahmen, deren aber wenige sind, und dieses beweist, daß im Allgemeinen noch hinlänglich Verdienst besteht. (Schluß folgt.)

Briefkasten-Revue. (Fortsetzung.)

8.) „Wie's doch manchmal gehen thut!" sagt ein Briefkasten-Correspondent und erzählt: „Ein junger Mann ging absonderlich auf die dritte Redoute und hat sich mit den Masken gar gut unterhalten. Eine weibliche Maske neckt ihn, er neckt sie auch, sie necken sich beide. Er läuft ihr überall nach, will's herauskriegen wer's ist, kriegt's aber nicht heraus, im Gegentheil, er wird immer confuser; macht sich aber recht hin und offerirt ihr Erfrischungen aller Art. Er freut sich ganz ausserordentlich, betrachtet den kleinen Fuß, die hübsche Hand, die schöne Ringe und verläßt sie die ganze Nacht nimmer. Jetzt bittet er das unbekannte Fräulein recht schön, sie nach Hause begleiten zu dürfen; sie will nicht; er aber bestürmt sie, und sie bewilliget die gütige Begleitung. Er ist außerordentlich begierig. Man kommt an die Hausthüre, sie demaskirt sich, der junge galante Mann schaut, schaut, und schaut, — was schaut er? — Ein weibliches Alterthum, geboren anno 1781. — —"

9.) Der Herr Einsender findet, daß in Augsburg, besonders diesen Winter, alle öffentlichen Belustigungen viel mehr belebt und besucht sind, als es namentlich seit jenen Jahren der Fall war, seit welchen der Wohlstand der Mittelklasse immer mehr abnimmt. Ist dieß Folge der Hoffnung, jener stets über Verdienstlosigkeit klagenden Klasse, daß die Zeiten jetzt sich bessern und der Wohlstand wiederkehret, oder ist es Nachlaß der Hoffnung? fragt der Herr Einsender; denn häufig findet es sich, daß sodann an die Stelle des Muthes und der Hoffnung — Leichtsinn und Muth-

losigkeit eintritt, und „da läßt man das Rädlein laufen, weil's doch nichts nützet," wie diese Leute gewöhnlich zu sagen pflegen. Der Einsender bittet, daß man sich über diesen Gegenstand im Tagblatte ausführlicher aussprechen möchte.

(Schluß folgt.)

Theater.

Am Freitag den 31. Januar: „Der Quäker und die Tänzerin." Lustspiel in einem Aufzuge nach dem Französischen des Scribe und Daport von Stawinsky, und darauf „Rataplan, der kleine Tambour." Vaudeville in einem Aufzuge nach dem Französischen des Severin und Vicantin von Pillwitz. — Wir können nicht bestimmt sagen, welches von diesen beiden Piecen werth- und gehaltloser ist. — Schade für die Dinte, die zur Uebersetzung dieser französischen Bühnen-Nullität verwendet wurde! Wir bedauerten wahrlich, daß die Talente einer Dem. Ciscewsky, einer Mad. Kuppinger-Lay, einer Mad. Fellner, und eines Hrn. Rennert, nicht vermögend waren, das Publikum vor Langeweile zu schützen, und wir wollen sehen, ob dasselbe heute durch den „Zinngießer" Entschädigung findet.

Zur Erinnerung.

Die Hunde-Visitation ist morgen
Montag den 3. Februar für den Buchstaben G. von Nr. 1 bis 200.
und übermorgen
Dienstag den 4. Februar für den Buchstaben G. von Nr. 201 bis 341. und die Fuggerei.

Vermischte Nachrichten.

Ein räthselhafter Mord beschäftiget die Gemüther der Einwohner von Besançon. Der Banquier Joliot speiste bei Hrn. Barthaud. Man trank Champagner und war sehr lustig. Plötzlich stürzt Hr. Barthaud aus seinem Hause heraus, und erzählte den Vorbeigehenden, Hr. Joloit habe sich bei ihm erschossen. Bei der Untersuchung der Thatsache von Seite der Polizei, ergaben sich viele Umstände, die Hrn. Barthaud verdächtigten, während mehrere andere für den Selbstmord zu sprechen scheinen.

Franz Kerbeck war der einzige Sohn eines Dorfschulmeisters in Brest. Wegen seines Hanges zum Trunke für andere Geschäfte unbrauchbar, ging er auf einer französischen Brigg nach Indien. Schon war diese mit ihrer reichen Ladung bis in die Nähe des Mutterlandes zurückgekehrt, als in einer finstern Nacht eine holländische Fregate mit solcher Gewalt auf sie rannte, daß die Mannschaft in die Boote stürzte und von der Fregate rettend aufgenommen wurde. Nur Franz Kerbeck nicht. Der lag während dieses Unfalles betrunken in einem Winkel des Schiffes. Als er erwachte war er nicht wenig erstaunt, sich ganz allein auf der Brigg im offenen Meere zu sehen. Jedoch Lebensmittel waren reichlich vorhanden, er suchte sich zu trösten, band das Steuerruder fest, rauchte, trank und stellte die Segel nach seiner Ansicht. So mochte er etwa 2 Monat lang auf dem Meere herumgetrieben worden seyn, als er zuletzt gegen eine Küste angetrieben wurde. Er löste die Kanonen und erhielt Antwort; ein bemanntes Boot ruderte gegen ihn an; es sind Amerikaner, die ihn und sein Schiff wohlbehalten in den Hafen von New-York einführten. Kerbeck verkaufte daselbst die Ladung, nnd kehrte neulich nach Frankreich zurück. Hier forderten die Schiffsrehreder von ihm den Werth der Ladung, allein von den Gerichten wurde ihm nach Seerecht, weil er das Schiff gerettet hatte, die Hälfte derselben zugesprochen, und er erhielt demnach für seinen Antheil die Summe von 300,000 Franken.

Ein reicher Nordamerikaner machte im Jahre 1832 bekannt, daß er das beste Gedicht über die Unabhängigkeit Amerikas, welches von einer Dichterin herrühren müsse, mit 50,000 Livres Rente und seiner Hand belohnen wolle. Ein Termin von 10 Jahren ist gegeben, und der Preis wird in New-York zuerkannt. (Zeitung für die elegante Welt.)

(Beispiel seltener Sympathie.) An einem und demselben Tage starben zu Lanark in Schottland ein Mann Namens William Douglas und seine Frau. Sie wurden in derselben Stunde geboren, zusammen in derselben Kirche getauft. Im 19ten Jahr in eben derselben Kirche getraut. Beide waren nie krank, starben hundert Jahre alt in ihrem alten Ehebette zusammen entschlummernd. Ruhen zusammen im Grabe unter ihrem Taufstein.

Antwort eines Hagestolzen.

A. Warum magst du so gern das Hagestolziat ertragen?
B. 's ist besser, „Wehe mir!" als „Wehe mir und Dir" zu sagen.

Anzeigen.

Morgen Montag den 3. Februar:

Fünfte Redoute.

Entrée 24 kr. à Person.

Ausgabe von Freibillets findet nicht statt.

An die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft

Erheiterung.

Dienstag den 4. Februar ist

Tanzunterhaltung.

Anfang Abends 7 Uhr.

Die zur Einführung nöthigen Billets können Montag Abends von 6 — 9 Uhr im Gesellschafts-Lokale abgelangt werden.

Die Vorstände.

(89,b) Kapitalgesuch.

Es werden 12,000 fl. Kapital auf erste und dreifache Hypothek ohne Unterhändler sogleich aufzunehmen gesucht. Nähere Auskunft wird in der Expedition des Tagblattes ertheilt.

(96,a) Es sind 3 bis 4000 fl. auf erste und doppelte Hypothek auszuleihen. Das Weitere ist in dem Hause Lit. F. Nr. 27. in der Windgasse über eine Stiege hoch zu erfahren.

---

(97) Empfehlung.

Da mich meine bisherige Beschäftigung für die Winter-Monate entbehrlich machen, so bin ich so frei, den sowohl resp. Herren Aerzten als auch meinen Freunden und Bekannten meine praktisch geübte Brauchbarkeit als Krankenwärter gehorsamst zu empfehlen, meine Zeugnisse vom Jesuiten-Spital von 88 und 89ger Jahren, wie auch andere gütige Empfehlungen der Herren Aerzte und Doktoren werden meinen dießfallsigen Gesuch und Anspruch rechtfertigen, und mein Betragen, als auch meine Verrichtungen in den solidesten Häusern, mich mit der Hoffnung erfreuen, bereitwillig zu jedes Belieben bestmöglichst zu entsprechen ꝛc.

Dero ergebenster
J. D. Krägel, Posamentier.
Wohnhaft in Lit. A. Nr. 604.
am hintern Lech über zwei Stiegen.

---

(95) Dienstgesuch.

Für ein hiesiges ordentliches Bürgers-Mädchen wird in einem honetten Bürger-Hause ein Dienst gesucht. Das Nähere in der Expedition des Tagblattes.

Bei der den 30. Januar 1834 in Nürnb. vor sich gegangenen 265ten Ziehung kamen folgende Nummern zum Vorschein:

70. 65. 2. 42. 23.

Die 266te Ziehung wird den 1. März, und inzwischen die 1306te Münchner Ziehung den 11. Februar, und die 927te Regensb. Ziehung 20. Februar vor sich gehen.

Theater- Nachricht.

Sonntag den 2. Febr.

Der politische Zinngießer.

Vaudeville in 3 Aufzügen nach Holbergs, von Treitschke.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Banoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Montag. Nro. 34. 3. Februar 1834.

Vermischtes.

Seit einigen Tagen vermißt man dahier den Commis eines hiesigen Banquier-Hauses. Derselbe wird bereits mit großer Sorgsamkeit aufgesucht.

Der Taufpathe eines verlassenen, lieben, freundlichen und hoffnungsvollen Knäbleins von 6 Jahren befindet sich, als bisheriger Pflege-Vater desselben, eingetretener Unfälle wegen, leider außer Stande, diese christliche Pflicht ferner an diesem Kinde erfüllen zu können, und stellt hiemit hoffnungsvoll die Bitte: daß sich eine kinderlose Ehe dieses armen Waisen annehmen, und es ferner zur Tugend und seinem Fortkommen auf dieser Welt erziehen möge. — Eine solche Handlung wird der Allvater gewiß, wenn auch nicht mit zeitlichem, doch mit ewigem Glücke, belohnen.

Weitere Auskunft ertheilt die Redaktions des Tagblattes.

Ueber Gewerbsbeeinträchtigung. (Schluß.)

Wir wissen wohl, daß gewöhnliche Menschen sich nicht leicht von Gewohnheiten, Vorurtheilen und dem Alten trennen, über Neuerungen Zetter schreien und allenthalben Verderben prophezeihen. Man lasse sich aber nur von diesem Geschrei nicht irre machen, und von den angenommenen Prinzipien abbringen, die bestimmt sowohl für den Staat als für dessen Bürger in der Folge segnend und heilbringend werden. Mögen diese Grundsätze auch vielen paradox vorkommen, es gibt aber auch zur Ehre der gesunden Vernunft wieder viele, die sich in der Welt umsahen, die Geschichte kennen, und deren Verstand über das ehemals reichsstädtische Gebiet hinausreicht. — Diese werden richtiger urtheilen, und längst die Ueberzeugung geschöpft haben, daß wir gegenwärtig in der Zeit leben, wo nur allgemeine Handels- und Gewerbsfreiheit das Wohl eines Volkes gründen kann, wenn selbes mit seiner Ausbildung gleichen Schritt mit andern Völkern halten und nicht zurück bleiben will. Der Spießbürger, dem seine vier Mauern die Welt sind, denkt freilich

anders, er prophezeihte mit dem Verschwinden der Haarzöpfe schon den nahen Untergang der Welt. Er hält seine Lokal-Verfassung für die beste und vollkommenste, weil er lange unter selber ungestört und zufrieden gelebt hat, weiß aber nicht, daß Zufriedenheit mit seinem Zustand noch kein Beweis wahren Völkerglückes ist, und daß die Menschen in allen Lagen ihres Lebens in jeder Zone und Zeit, ihr bestimmtes Maaß Glück und Unglück haben; denn sonst wären die rohesten Nomadenstämme die glücklichsten Völker, weil sie unkundig des Bessern mit ihrem Treiben die Zufriedensten sind, so wären zur Thierheit hinabgesunkene Sklaven glücklich, weil sie zufrieden mit ihrem Loose, die angebotene Erlösung von den Ketten der Knechtschaft verschmähen. Wir verneinen keineswegs, daß bei Reformen immer viele leiden, und zwar so lange mehr oder weniger, bis sich das Gleichgewicht wieder herstellt. Durch vernünftige Anordnungen aber, kann den Betheiligten unter die Arme gegriffen werden, wenn man wirklich Gewerbslose unterstützt und zu beschäftigen sucht, wenn man die Wohlthätigkeits-Anstalten nur auf solche, auf Alte, Gebrechliche und Kranke ausdehnt, Müssiggänger, Verschwender, ihres Gewerbs Unkundige aber zu andern nützlichen Beschäftigungen zwingt. Man dulde nur solche Leute nicht, und wer kann, muß arbeiten, und wer arbeitet hat Brod; und dann werden der Klagen bald weniger seyn, und der Armenfond mit noch wenigern Mitteln hinreichen, wirklich Bedrängte zu unterstützen.

Briefkasten-Revue. (Schluß.)

10.) Man beklagt sich, daß auf diese Faschingszeit schon wieder ein Kinderball (Jugendball!!!) angekündigt sey. In einer Zeit, wo man sich rühmt, auf sehr hohen Stufen der Kultur zu stehen, wo man so fein fühlend ist, schon die Anzeigen von Hundehatzen und Vogelfang ꝛc. ꝛc. als Thierquälerei anzusehen, in dieser Zeit gibt es noch Eltern, die aus Affenliebe oder um mit dem Füßchen oder Köpfchen des 12 oder 13jährigen Töchterchens Parade zu machen, selbe fest schniert, und sie auf die Bahn führt, wo, wenn nicht der Verlust des sittlichen und moralischen Gefühls, doch nur zu häufig jener der Gesundheit des Körpers in Gefahr ist. — Jugendball!! und darauf? — Alterball!! Es gehört zu den Verirrungen unserer Zeit, daß man die Kinder aus den Windeln reißt und ihnen den Salto-Mortale einstudirt! Der Geschmack an Affen- und Hunds-Commödie hat ziemlich abgenommen, wer wird die arme Thiere auch so quälen, aber Kinder muß man jetzt tressiren, daß sie hübsch lächeln, schmachten, liebeln, necken und ihre Reitze erkennen lernen. — Armes Jahrhundert! —

11.) Ein Einsendrr hat einen gewaltigen Aerger, daß man den schwarzen Hund seines Nachbars bei der Hundevisitation nicht weggeschaut hat. Er sagt: Nicht nur die Menschen, auch die Hunde sind nicht alle gleich. Es gibt auch vornehme und gemeine Hunde u. s. w.

12.) Daß ein Mädchen ihren aus Griechenland zurückgekehrten Liebhaber gefragt habe: ob es denn in Griechenland auch einen Datschi, Kuchenmichel, Bauchstecherl und kälberne Vögele gibt. Der Liebhaber sagte nein, und das Mädchen sey nun von dem Entschluß, nach Griechenland zu ziehen, ganz abgekommen, denn sie wolle in keinem Lande wohnen, wo es keinen Datschi gibt.

Zur Erinnerung.

Die Hunde-Visitation ist heute
Montag den 3. Februar für den Buchstaben G. von Nr. 1 bis 200.
und morgen
Dienstag den 4. Februar für den Buchstaben G. von Nr. 201 bis 341. und die Fuggerei.

Vermischte Nachrichten.

München. Das Offizier-Corps des k. 1. Linien-Infanterie-Regiments (König) in München hat unter wohlthätiger Mitwirkung des für alles Gute empfänglichen, ausgezeichneten Herrn Oberstlieutenants von Meilinger für die Kleinkinderbewahr-Anstalt in München einen jährlichen Beitrag von 32 fl. zugesichert, welch' edler Zug gewiß der öffentlichen Bekanntmachung würdig ist.

Der bayer. Landbote sagt: Der bürgerl. Bierbräuer Herr Pschorr hatte von der im Dutchmarsch dahier bequartirten Chevauxlegers-Division nach der ihm treffenden Gebühr, 3 Mann bekommen; die so vielfältig anders lautenden öffentlichen Sagen sind in dieser Beziehung unrichtig.

Man schreibt aus Dillingen vom 26. Januar 1834: Gestern rückte die von Griechenland kommende Eskadron des königl. 3ten Chevauxleger-Regiments in hiesige Stadt ein. Tags vorher ging eine Deputation von dem k. Landwehr-Bataillon und dem Magistrate der Stadt Dillingen ab, um dieselbe bei ihrer Ankunft von Augsburg in Wertingen zu begrüßen. Am Tage der Ankunft selbst Früh 8 Uhr zog das k. 3te Chevauxleger-Regiment den Ankommenden entgegen, und bewillkommten dieselben auf's Herzlichste. Nachdem die Eskadron, welche von der Stadt Dillingen und einigen Landgerichts-Gemeinden, theils in Chaisen und theils auf Wägen, in Wertingen abgeholt und gefahren wurde, ihre Pferde bestiegen hatte, bewegte sich der Zug, an deren Spitze die vortreffliche Regiments-Musik spielte, gegen Dillingen. An der Donaubrücke war das städtische Landwehr-Bataillon in Parade, und weiter, gegen die Stadt hin, die männliche Schuljugend mit fliegenden National-Fahnen aufgestellt. Herzlich wurden die Ankommenden von der Landwehr, von der Schuljugend und einer großen Menge Volks empfangen; dem Commandanten der Eskadron, Hrn. Oberlieutenant Silverio, wurde von zwei kleinen, in die Nationalfarben gekleideten Mädchen ein Blumenkranz als ein Zeichen der Verehrung und der Freude im Namen der Schuljugend überreicht, welchen derselbe mit sichtbarer Rührung annahm. Das Regiment zog nun in Parade in die Stadt, stellte sich in der Hauptstraße auf, vor welchem sodann das Landwehr-Bataillon mit seiner neuen Musik und am Schlusse auch die Schuljugend mit ihren Fahnen, an deren Spitze sich der königl. Schullehrer-Seminar-Ober-Inspektor Herr Haindel mit einem vortrefflichen Musik-Corps, aus seinen Zöglingen gebildet, vorbei defilirte und abermal ein freudiges Lebehoch ertönen ließen. Die Mannschaft der Helenen-Eskadron wurde von der Bürgerschaft zur gastfreundlichen Bewirthung auf drei Tage in's Quartier übernommen, welches auch von dem k. Regiments-Commandanten und Obersten Herrn von der Mark bewilligt wurde. Am Abend war von dem Regiment zur Feyer der Rückkehr ihrer Kameraden die große schöne Kaserne, so wie die Straßen zu dem Gasthause zum Schlößl, herrlich beleuchtet, und in letzterm von dem Unterzioffizier-Korps des Chevauxlegers-Regiments und des Landwehr-Bataillons ein Ball veranstaltet. Nur Schade, daß beim Einzug und bei der Beleuchtung regnerische Witterung eintrat. Am 27ten war im Harmonie-Saale großer Festball, der sehr zahlreich besucht war, und das Band der Eintracht und Geselligkeit unter allen Ständen enger befestigte.

Die Floßmannstochter An. Seidl von Aschelding, fiel vorgestern Mittag an der sogenannten Schinderbrücke an den obern Ueberfällen in die Isar und ertrank.

Nach einem Schreiben aus Frauenchiemsee vom 14. Januar wird in der dortigen Kirche schon seit längerer Zeit Nachts von 10 bis 1 Uhr ein Licht bemerkt, welches alle Fenster beleuchtet, ohne daß man bisher noch die Ursache dieser seltsamen Erscheinung entdecken konnte. Ganz Chiemsee spricht über diese wunderbare magische Beleuchtung, als über ein anderes Phänomen, welches man in einer Adventnacht wahrgenommen hat.

Zwei Bärenführer kehrten im Gasthause zu Dolbe ein. Abends zählten sie in der Wirthsstube ihre Gelder, wobei ein anderer Reisender sie sehr aufmerksam beobachtete. Er bemerkte, daß der eine Bärenführer die Geldkatze nahm, in den Stall ging und leer wieder zurückkehrte. Da er aber die Einquartierung des Stalles nicht kannte und Geld brauchte, so schlich er sich, als alles zur Ruhe gegangen war, in den Stall, um die Geldkatze zu suchen. Indem er aber so herum tastet, wird er plötzlich von einer schweren Tatze getroffen und festgehalten, während eine andere ihn so streichelt, daß das Blut darnach floß. Er schrie um Hilfe und wurde noch glücklich aus der Gewalt der Bären gerettet, jedoch nur, um am andern Morgen als ein längst verurtheilter und überwiesener Dieb der Gewalt der Behörde übergeben zu werden.

Anzeigen.

(100) Verlornes Geld.

Montag den 27. Januar ist vor dem Hause Lit. A. Nr. 15. in der Maximiliansstraße eine Rolle mit 10 fl. in Sechser verloren gegangen. Der redliche Finder wolle es in der Expedition des Tagblattes gegen angemessene Belohnung abgeben.

(102) Dienstgesuch.

Es sucht ein Mann ledigen Standes, der auch mit Pferden umzugehen weiß, eine Stelle als Hausknecht oder Ausgeher. Das Nähere in der Expedition des Tagblattes.

(98) Pianoforte-Verkauf.

Ein beinahe noch ganz neues Pianoforte mit 6 Oktaven ist um billigen Preis zu verkaufen. Das Nähere ist in Lit. C. Nr. 24. über 2 Stiegen zu erfragen.

(88,b) Verkauf und Vermiethung.

Bei Glasermeister Möhle am Milchberg stehen 6 Stück Mistbettfenster, à 4 Schuh 8 Zoll hoch und 3 Schuh 6 Zoll breit, um billigen Preis zu verkaufen; auch sind daselbst mehrere Wohnungen bis Georgi zu vermiethen.

(68,c) Vermiethung.

Zu vermiethen ist im Hause Lit. G. Nr. 9. ein großer Laden mit Schreibstube und Zwischengewölb, und kann sogleich oder bis Georgi bezogen werden. Das Nähere kann im Hause selbst über eine Stiege eingeholt werden.

Vermiethung.

In dem Hause Lit. D. Nr. 218. in der St. Annastraße sind zwei große Gewölber zu vermiethen, und gleich zu beziehen

Die
Bayerische Dorfzeitung
von
Heinrich Holzschuher,

seit Neujahr in München erscheinend, kann fortwährend auf allen k. Postämtern bestellt werden, und kostet halbjährig im I. Rayon 1 fl. 31 kr., im II. 1 fl. 40 kr. und im III. 1 fl. 44 kr. Man macht das verehrliche Publikum auf dieses Volksblatt aufmerksam, und ladet zu zahlreichem Abonnement ein.

Musikalien-Anzeige.

Bei Anton Böhm (Ludwigsstraße nächst der Kreuzapotheke) ist so eben erschienen:

Ball-Journal
für das
Piano-Forte.

Nr. 8. Galopp aus der Oper „der Maskenball" von Auber.
Nr. 9. Regdowak und Regdowizka von Karl Müller.
Nr. 10. Zwei Alexandra-Walzer von Johann Strauß.

Preis jeder Nummer 6 kr.

Theater-Nachricht.

Dienstag den 4. Febr.

Der Rehbock,
oder:
Die Schuldlosen Schuldbewußten.
Lustspiel in 3 Akten von August v. Kotzebue.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Banoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Dienstag. Nro. 35. 4. Februar 1834.

Hiesiges.

Der bisherige Landarzt Herr G. B. Greibl in München hat das Examen rigorosum pro gradu trefflich bestanden.

(Eingesandt.) Schon im vorigen Jahre wurde einmal im Tagblatte der an einigen Stellen so sehr verwahrloste und ruinirte Zustand des obern Hunoldsgraben mit Recht gerügt und man hoffte nun allgemein, daß, wenn auch nicht plötzlich, doch vielleicht in der Folge einem so häßlichen Uebelstande abgeholfen werden müßte, der in Zukunft nur noch großes Unglück herbei führen dürfte. So fielen dieser Tage zwei Schneidergesellen am Ecke des Bäckerhauses unten am Judenberg, wahrscheinlich des dortigen Wegs noch unkundig und von der am Hause angebrachten Laterne geblendet, in den immer mit Mistjauche angeschwollenen ungeländerten Hunoldsgraben, und die armen durchnäßten Leute konnten nur mit Hilfe der Herbeigeeilten wieder aus dieser sumpfigten Kloake gezogen werden. Eben so fiel vor einiger Zeit dem dortwohnenden Lohnkutscher Lieb sogar sein blinder Araber in den Kanal, und das geduldige Thier mußte dann mit Stricken unter großer Anstrengung wieder herausgezogen werden. — Den widerlichsten und abscheulichsten Anblick an einer so gangbaren Straße wie der Judenberg, gewähren jedoch die zwei oder drei an dem erwähnten Bäckerhause angebrachten und in den Hunoldsgraben sich entleerenden Abtritte, deren Ausguß eben nicht die lieblichste Farbe haben, und zur Sommerzeit einen abscheulichen Gestank verbreitet. Die Bewohner dieser Gegend müssen sich wohl an solche Lieblichkeiten schon gewöhnt haben, sonst könnten solche nicht so lange bestehen.

Aus dem Briefkasten.

(Wörtlich abgedruckt.)

Einsender der Nachtbarschaft. Wie man vernehmen von diesen Laternanzünder mit Namen Reiger am hinter und vordern Lech die Latern sehr Schlecht brenen, und vom

Rauh Oehl zu viell Schmuzig nicht gereinigen sind und er braucht so lang bis er anzünden, und der andere wo im Monat Dezember angezunden, hat mit Namen Bosch latern anzünder der sich sehr befließen Rein und sauber butzen recht hell brennen. zu dem er hat ein Schlemen Winterung man Wünschen ihm schon das Neuen Jahr in die Nachtbarschaft zu Komen. Mit Hochachtung zu Emfehlung.

Theater.

Sonntag den 2. Februar: „Der politische Zinngießer." Vaudeville in drei Aufzügen nach Holberg von Treitschke. — Auf unserer Bühne ist bereits die Faßnacht im höchsten Grad ausgebrochen, und wenn es so fortgeht, werden bald „Evakathl und Schnudi" und „Rochus Pompernikl" ihre rostigen Witze auskramen. Man sollte doch dem hiesigen Publikum einen bessern Geschmack zutrauen, als daß es an solchen veralteten Rumpelbuffladen Ergötzung finden kann. Hr. Witz (Lehrjunge Heinrich) machte uns durch seine Laune den Aufenthalt im Theater einigermaßen erträglich, obwohl alle Mitspielenden besonders Hr. Haine als Zinngießer und ausgenommen Hr. Tröls als Tischler Ehrlich gut spielten. Hr. Rothhammer, welcher auf einige Zeit durch eine Geschäftsreise von unserer Bühne entfernt sein wird, benimmt uns die Hoffnung, bis dahin etwas Gediegenes über unsere Bühne gehen zu sehen.

Zur Erinnerung.

Die Hunde-Visitation ist heute
Dienstag den 4. Februar für den Buchstaben G. von Nr. 201 bis 341. und die Fuggerei.
und morgen
Mittwoch den 5. Februar für den Buchstaben H. von Nr. 1 bis 204.

Vermischte Nachrichten.

Man schreibt uns aus München: „Es zirkulirt hier in mehreren Caffee-Häusern die Sage, daß der bedungene Mörder des Kaspar Hauser in Franken arretirt worden sey; doch sollen über ihn noch die zureichende Beweise fehlen. Der Eingezogene soll ehemals bei der französischen Ehrenlegion, so wie in Schweden, später dann beim bayer. Militär als Oberlieutenant gedient haben und jetzt quiescirt seyn. Er soll ein sehr entschlossener eigener Mann und aus sehr achtbarer Familie seyn." Das Nähere werden wir hierüber bald vernehmen. — Ferner wird uns gemeldet: „Herr von Closen soll sich hier im Staatsgefängniße sehr wohl befinden und stets seine gute Laune beibehalten."

Ein Pariser Schneider macht bekannt, daß er alle diejenigen unentgeldlich mit vollständigen Anzügen versehen wolle, welche ihm vier Kunden zuweisen. Wäre der bei uns, Arbeit hätt' er vollauf; denn Kunden haben wir in Menge, noch dazu recht saubere.

(Großes Geschwür.) Zu Newingtonbutts in England starb vor kurzem ein Mann an dem Aufspringen eines ungeheuren Geschwüres, das er auf der rechten Schulter hatte, und in Zeit von 6 Jahren und 8 Monaten so groß wurde, daß man sein Gewicht auf 91 Pfund schätzte. An der Stelle, wo es aufgesprungen, sind nicht weniger als 40 Quart Euter herausgeflossen. Früher hatte der Leidende einen unmäßigen Hunger, und mehrere Monate vor seinem Tode konnte er nicht mehr liegen, weil man genöthiget war, einen eigens ausgehöhlten Stuhl zur Unterbringung des Geschwüres, das 5 Fuß im Umfange hatte, fertigen zu lassen. (Ausland.)

Aus China erfährt man, daß die Gegend um Canton völlig unter Wasser sey. Ganze Dörfer wurden weggeschwemmt und viele Tausende von Einwohner sind ertrunken.

Der Edinburgh Courant sagt, daß der Winter dort auch außerordentlich mild sey,

ohne Schnee, ohne Frost, immer starke südwestliche Winde mit viel Regen, als ob es Orkane von mehr südlicher Breite her wären. Dies ist unerhört in diesem Lande. (Sun.)

Man bemerkt auch an vielen Orten, daß diese ungewöhnliche Witterung einen ungewöhnlichen Einfluß auf Ebbe und Fluth hat. (Bristol Journal.)

Unter allen Berichten, die man über die Milde des Winters von überaliher ließt, und das Erscheinen von Frühlings- und Herbstblumen, übertrifft doch der von Derbyshire in England alle andere. Es wuchsen dort Erdbirn im Freien, die gesammelt und gegessen wurden. (Globe.)

Angelegenheiten des Frauen-Vereins zur Unterstützung armer verehelichter Wöchnerinnen in Augsburg.

1. Jahres-Bericht des Verwaltungs-Ausschusses für das Jahr 1833.

Vorgetragen in der General-Versammlung am 31. Januar 1834.

Nach den Bestimmungen des §. 12. der Vereins-Satzungen erfüllt der Verwaltungs-Ausschuß des Frauen-Vereins eine Pflicht, indem die Rechnung über die sämmtlichen bei dem Vereine im Laufe des Jahres 1833 sich ergebenen Einnahmen und Ausgaben der General-Versammlung zur Genehmigung vorgelegt und diese Vorlage mit einigen Bemerkungen begleitet wird.

Diese Rechnung ist von einer aus Vereins-Ehrenmitgliedern bestehenden Commission geprüft und in allen ihren Theilen richtig gefunden worden.

Die ordentlichen und außerordentlichen Beiträge der Vereins-Mitglieder und anderer Wohlthäter gewährten eine Einnahme mit	1,238 fl. 56 kr.
Diese Beiträge in Verbindung mit dem, gemäß der Rechnung von 1832 auf das Jahr 1833 übergangene Aktiv-Rest zu . .	529 fl. 14 kr.
geben für das Jahr 1833 eine Gesammt-Einnahme mit . . .	1,768 fl. 10 kr.
Im Laufe des Jahres 1833 wurden 123 Wöchnerinnen unterstützt, und die dadurch veranlaßten Gesammt-Ausgaben betragen . . .	1,278 fl. 59 kr.
Als Aktiv-Rest geht daher auf das Jahr 1834 über der Betrag mit	489 fl. 11 kr.

Wie in den vorausgegangenen Jahren, so ist auch wieder für das Jahr 1834 der Aktiv-Rest unerläßlich nothwendig, um auf der einen Seite die Vereins-Ausgaben bis zur nächsten Einsammlung der Beiträge bestreiten zu können, dann aber vorzugsweise deswegen, damit dieser Ueberschuß, denselben wir in den frühern Jahren als Reseve-Fond betrachtet, die Möglichkeit darbiete, die wahrscheinlich eintretenden Mehrausgaben decken zu können.

Eine Vergleichung dieser Resultate des Wirkens des Frauen-Vereins mit denjenigen der vorausgegangenen Jahre, kann als ein Beweis gelten, daß sich in den Anforderungen an den Verein ein Steigen zu erkennen giebt.

Es war ununterbrochen das gewissenhafte Streben des Verwaltungs-Ausschusses, jederzeit nur den wahrhaft Bedürftigen eine Unterstützung zukommen zu lassen, und die Größe der Unterstützungen selbst immer nur im Einklange mit den Kräften des Vereins zu gewähren. Demohngeachtet werden die menschenfreundlichen Zwecke des Frauen-Vereins, Milderung der in der Regel so großen Noth der armen Wöchnerinnen, nur dann zu erreichen seyn, wenn die dem Vereine gewährten Hilfsmittel wie bisher in gleicher Größe sich erhalten.

Der Verwaltungs-Ausschuß, indem derselbe im Namen der armen Wöchnerinnen allen Mitgliedern und Wohlthätern des Vereins den innigsten Dank für die erhaltenen so vielfältigen Wohlthaten darbringt, glaubt nicht weniger eine Pflicht zu erfüllen, wenn

hiemit die Bitte an alle Menschenfreunde verbunden wird, wie bisher dem Frauen-Vereine die Theilnahme nicht versagen zu wollen.

Der
Verwaltungs-Ausschuß des Frauen-Vereins.

2. Wahl der Vereins-Vorsteherinnen für das Jahr 1834.

Als Vorsteherinnen des Frauen-Vereins für das Jahr 1834 sind in Gemäßheit der §§. 5 und 6 der Vereins-Satzungen gewählt worden:

Sander, Henriette, geb. Frevin von Lotzbeck.
Erzberger, Josephine, geb. Hartmann.
Schäzler, Freifrau v., geb. von Löweneck.
Perglas, Freifrau v., geb. Gräfin Sandizell.
Wohnlich, Jeannette, Freifrau v.

Anzeigen.

An die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft

Erheiterung.

Die heute stattfindende Tanz-Unterhaltung beginnt nicht wie gewöhlich um 7 Uhr, sondern erst um

8 Uhr Abends,

was mit der Bemerkung angezeigt wird, daß etwa in dieser Beziehung noch einlaufende Anfragen auch von 2 — 4 Uhr im Gesellschafts-Lokal beantwortet werden können.

Augsburg, den 4. Februar 1834.

Die Vorstände.

Ein goldener Fingerring mit 7 Rosseten wurde auf dem Wege vom Göggingner Thore über den Zeugplatz, durch's Apothekergäßchen, die Hauptstraße herauf bis zu St. Ulrich, verlohren. Der redliche Finder erhält bei der Zurückgabe ein angemessenes Douceur in der Expedition des Tagblattes.

---

(103) Gefundener Ohrenring.

Ein kleiner goldener Ohrenring mit schwarzem Behänge wurde gefunden, und kann gegen Ersatz der Einrückungsgebühr abgelangt werden in der Expedition des Tagblattes.

---

(101) Kapitalgesuch.

Man wünscht 12 bis 1300 fl. auf erste und einzige Hypothek à 4 Prozent als Auslösungs-Kapital auf ein Anwesen von 3000 fl., unweit Augsburg, bis nächstes Georgi- oder Jakobi-Ziel aufzunehmen. Das Nähere in der Expedition des Tagblattes.

(96,b) Es sind 3 bis 4000 fl. auf erste und doppelte Hypothek auszuleihen. Das Weitere ist in dem Hause Lit. F. Nr. 27. in der Windgasse über eine Stiege hoch zu erfahren.

Verkauf.

Ein sehr einfaches Hausbilliard nebst allen Bällen ist täglich sehr billig zu kaufen. Dasselbe ist 6½ Schuh lang nebst proportionirter Breite. Das Nähere hievon ist zu erfragen bei Herrn Höfft, Friseur, hinter dem Weberhause.

---

(104) Hausverkauf.

Es ist sogleich ein Haus, sehr nahe bei der Stadt, worauf eine Huckersgerechtigkeit ruht, zu verkaufen. Das Nähere erfährt man in der Expedition des Tagblattes.

Vermiethung.

Es ist im Hause Lit. A. Nr. 118. am am Milchberg ein Laden nebst kleinem Gemach zu vermiethen und bis Georgi zu beziehen.

(99,a) In der Nähe von St. Ulrich kann täglich ein kleines Zimmer, mit oder ohne Bett ꝛc., um den monatlichen Preis von 3 oder 2 Gulden bezogen werden. Das Nähere in der Expedition des Tagblattes.

(b) Im Hause Lit. G. Nr. 325. auf dem obern Graben sind 2 Wohnungen, (der erste und der dritte Stock) für kleine Familien geeignet zu vermiethen. Die Wohnung im ersten Stock kann sogleich bezogen werden. Näheres im Moy'schen Zeitungs-Comtoir.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Banoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Mittwoch. Nro. 36. 5. Februar 1834.

Vermischtes.

Es muß jedem Menschenfreunde erfreulich seyn, aus dem öffentlichen Rechenschafts-Berichte des Verwaltungs-Ausschusses des Frauen-Vereins zu ersehen, wie diese Anstalt so gut und segensreich gedeiht, und dieß um so mehr, weil so viele an und für sich vortreffliche Anstalten nicht selten schon kurz nach ihrem Entstehen auch wieder zu Grabe gehen. Es scheint jedoch, daß dieses Institut von Seite der Frauen des Mittel- und Gewerbstandes nicht jene eifrige Theilnahme findet, wie es von Seite der Frauen der höhern Stände der Fall ist; zu dieser Vermuthung führt uns namentlich der Umstand: daß zum Verwaltungs-Ausschuße die Wahl auf keine einzige Frau aus dem Mittelstande gefallen ist.

Mode.

Die Launen der Mädchen und die Moden sind veränderlich! Die Boa's — werden in Paris nur mehr selten gesehen; dagegen haben die Palatinen die Obermacht gewonnen. Was wird man nun mit den vielen Boa's anfangen? Vielleicht werden künftigen Winter die Herren ihre Oberröcke damit besetzen; das gibt sodann wohlfeile Pelzröcke.

Die seit Anfang dieses Jahres in München erscheinende „Bayer. Dorfzeitung" enthält folgendes:

Das „Augsburger Tagblatt" Nr. 25. benennt, als Grundursache der Sittenlosigkeit und Demoralisation des Landvolkes, die Verwahrlosung der Landpolizei und die Nachläßigkeit und Unwissenheit der Landpolizei-Beamten, und glaubt, durch Einführung einer strengeren Polizei, durch Verurtheilung zum Zwangarbeitshaus das Uebel zu bewältigen. — Weit gefehlt! Das Uebel liegt tiefer, und hat im Herzen des Volkes

seinen Sitz. Da muß auch zuerst geholfen werden. Nicht durch äußere und eiserne Mittel, nicht durch Mauern und Ketten, nicht durch stehende Heere, Schaffote und Henkersknechte, nicht durch Schnurrbärte und Saraſſe der Polizeidiener und Gensdarmen, kann ein entartetes Volk ergriffen und gebändiget werden. Nur durch Einrichtungen, die unmittelbar ins Leben eingreifen, die dem Volke, als der Wurzel und dem Stamm aller menschlichen Gesellschaft, innere Fesseln anlegen, so unbemerkt es ergreifen, rütteln, schütteln und wecken: also nur eine praktisch christliche Erziehung auf dem Standpunkte der frommen Alten: „Betet und arbeitet, fürchtet Gott, ehret den König!" ist das jetzige Volk zu zähmen und zu leiten. Durch böse Beispiele von Oben wurde das Volk verdorben; gute Beispiele von Oben müssen es wieder aufrichten. Zwangarbeitshäser reichen hier nicht aus. Dressirte Diebe, Trunkenbolde, Müßiggänger ꝛc. sind bei wiedererlangter Freiheit nur desto gefährlicher. Die Aufgabe unserer Zeit heißt nicht nur: zu bewerkstelligen, daß Jedermann sich ehrlich nähren könne; sie heißt vielmehr: zu bewirken, daß ein Jeder dieses auch gern wolle. Bringt die Furcht vor dem Unsichtbaren wieder, heuset keuschen Schnee auf Berge und Thälern, Wächter und Hüter des Volkes! bald wird's besser werden. — Was die vom „Augsb. Tagblatte" angeführten häufigen Berichte öffentlicher Blätter über vorgefallene Bedrohungen, Raufereien, Schlägereien, Körperverletzungen und Todtschläge ꝛc. betrifft, so ist die Veröffentlichung solcher Vorfälle, als bloßer Tags-Neuigkeiten, höchst nachtheilig, und eine kluge und weise Regierung sollte deren Bekanntmachung in Volksblättern schlechterdings nicht dulden. Der bösen Beispiele hat man ohnedem genug vor Augen. Man mache statt dessen lieber der guten Beispiele viele bekannt. Dem Volk vorenthalten, was ihm Noth ist, heißt dem Lahmen die Krücke, dem Nackten die Kleidung, dem Hungerigen die Speise versagen; — ihm das Gegentheil bieten, heißt: den Schlund des Verderbens noch weiter eröffnen und dem nach Brod verlangenden Kind einen Scorpion darreichen. —

Zur Erinnerung.

Die Hunde-Visitation ist heute
Mittwoch den 5. Februar für den Buchstaben H. von Nr. 1 bis 204.
und morgen
Donnerstag den 6. Februar für den Buchstaben H. von Nr. 205 bis 409.

Anzeigen.

Erinnerung.

Die Besitzer von Billeten zur größern Holzaustheilung an die hiesigen Armen werden ersucht, dieselben bald möglichst zur Vormerkung zu bringen, indem die Austheilung des Holzes nächsten Samstag den 8ten dieß geschlossen wird und die Billete für künftiges Jahr ihre Gültigkeit verlieren. Der bürgerliche Verein.

Erwiederung

auf das Inserat in Nr. 32. des Tagblattes: „Kunstgenuß."

Hochgeehrtester, nach Verdienst werthgeschätztester, wohlweiser, Viel- und Nichtswissender, höchstkluger und unkluger, feiner und extrafeiner, diskreter und indiskreter, humaner und unhumaner Herr Anonymus!

Hochdieselben scheinen die Zeit des gegenwärtigen Faschings (sage Faßnacht) recht gut gewählt zu haben, um in der Maske eines Hanswurstes, Satyrs, Fauns ꝛc., glänzen zu wollen, und mit Ihrer Harlekins-Peitsche meinem bisher durch 53 Jahre lang im

In- und Auslande rein erhaltenen Ruf und ehrlichen Namen einige Klapse zu geben, um das Zwerchfell einer besondern Gattung Lachlustiger zu erschüttern; einem Manne, der Sie vielleicht nie sah, und also weder wissentlich noch geflissentlich jemals beleidigte, der von harten Stürmen des Schicksals gebeugt, ohnehin demselben bald erliegen muß — Sollten Sie oder Ihresgleichen vielleicht es durch Schikanen, Intriguen, Kabalen, und wie dergleichen die Menschheit entehrende Sachen heißen mögen, doch dahin bringen können, daß an diesen elenden Maschinerien meine letzte mir schon so große Opfer gekostete Unternehmung scheitern müßte, und trotz der bedeutenden Anzahl meiner edelmüthigen Freunde und Gönner der einzige Hoffnungsfunke auf immer verlösche, so frage ich Sie: Handelt so der fein gebildete, Gefühl- und Ehre-besitzendwollende Mann??? — — Gott läßt ja seine Sonne leuchten über Gerechte und Ungerechte, über edle Seelen wie über — Verläumder und Spötter! — Unser unvergeßlicher unsterblicher Schiller sagt:

Auch die Bösen sollen leben! — Allen Sündern soll vergeben,
Brüder! trinkt und stimmt mit ein: — Und die Hölle nicht mehr seyn.

Mein Wunsch und letztes Wort heißt: Gott schenke Ihnen, Herr Verfasser, mehr Verstand, und mir mehr Geld, so kommen wir Beide fort in dieser sublunarischen Welt. Viel Glück und gute Besserung! — — —

Augsburg den 3. Februar 1834.

Konrad von Bollenau,
Einer hohen konigl. Regierung des Oberdonaukreises gnädigst Patentisirter und Eines löbl. Magistrats der k. b. Kreishauptstadt Augsburg Conzessionirter Deklamator, vormaliger Soufleur und Theater-Inspicient.

An die verehrlichen Mitglieder der

Harmonie-Gesellschaft.

Dienstag den 11. Februar 1834:

Großer Ball,

welcher auch maskirt besucht werden kann, und um 7 Uhr anfängt. Diejenigen Mitglieder, welche maskirt erscheinen wollen, werden ersucht, Eintrittskarten bei dem Sekretär ablangen zu lassen, da den Masken, der Ordnung wegen, nur gegen Abgabe dieser Karten der Zutritt gestattet werden wird.

Zugleich wird auf den §. 25. der Gesetze aufmerksam gemacht, nach welchem hier domizilirende Personen, welche keine Mitglieder sind, nicht eingeführt werden dürfen, und außerdem noch bemerkt, daß die Gallerie des Saales ebenfalls nur den Mitgliedern der Gesellschaft, und zwar nur gegen Vorzeigung von Billets, die beim Sekretär zu erhalten sind, geöffnet seyn kann. Domestiken, die ihren Herrschaften Plätze auf der Gallerie aufbewahren sollen, können nicht zugelassen werden.

Die Vorsteher der Harmonie.

An die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des

Frohsinns.

Sonnabend den 8. Februar 1834.

Großer Maskenball.

Anfang Abends 8 Uhr.

Die Eintrittskarten, für die Mitglieder, für die einzuführenden Damen und Fremde, so wie die Maskenkarten für hier domizilirende Herren, werden Donnerstag den 6ten und Freitag den 7ten dieß im Gesellschafts-Lokale ausgestellt.

Die Vorsteher.

Morgen Donnerstag den 6. Febr. wird die gewöhnliche maskirte Tanz-Unterhaltung stattfinden, wozu der Unterzeichnete ergebenst einladet.

Augsburg den 5. Februar 1834.

Metzger, Tanzlehrer.

Verwechselter Mantel.

An die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft

Erheiterung.

Sonntag den 2. Februar Abends wurde im Gesellschafts-Lokal ein dunkelblauer Tuch-Mantel, durchaus, sowohl der Mantel, als der Kragen mit blauem Merinos gefüttert, mit gelber Schließe und Kettchen, gegen einen andern ähnlichen verwechselt, welcher sich noch dadurch unterscheidet, daß bei diesem die Tasche, — worin sich ein paar gelb glacirte Handschuhe vorfanden, — auswendig, bei jenem inwendig sich befindet. Es wird höflichst ersucht, den Austausch bald möglichst bei Herrn Stücklen vorzunehmen, um so mehr, da der Eigenthümer des fehlenden Mantels in den nächsten Tagen von hier abzureisen gedenkt.

Verlornes.

Ein werthvolles goldenes Uhrbehäng, im ältern Geschmack, ist den 3. Februar verloren worden. Der Finder wolle es gegen ein ansehnliches Douceur im Gasthofe zu den drei Mohren abliefern.

Kapitalgesuche.

Als erste Hypothek werden baldigst aufzunehmen gesucht:

3000 fl. à 5 Prozent Zinsen gegen Versicherung von 9550 fl. — und

4000 fl. à 4½ Prozent Zinsen gegen Versicherung von 12000 fl. — durch das

Commissions-Bureau.

---

(106) **Anzeige.**

Wir bringen hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß der Johann Beck, Sohn des Fabrikarbeiters Johann Beck, welcher mehrere Jahre bei uns in Diensten war, heute von uns entlassen wurde.

Augsburg den 3. Februar 1834.

Jos. Ant. Beck et Comp.

---

(97) **Empfehlung.**

Da mich meine bisherige Beschäftigung für die Winter-Monate entbehrlich machen, so bin ich so frei, den sowohl resp. Herren Aerzten als auch meinen Freunden und Bekannten meine praktisch geübte Brauchbarkeit als Krankenwärter gehorsamst zu empfehlen, meine Zeugnisse vom Jesuiten-Spital vom Jahre 1808 und 1809, wie auch andere gütige Empfehlungen der Herren Aerzte und Doktoren werden meinen dießfallsigen Gesuch und Anspruch rechtfertigen, und mein Betragen, als auch meine Verrichtungen in den solidesten Häusern, mich mit der Hoffnung erfreuen, bereitwillig zu jedes Belieben bestmöglichst zu entsprechen ꝛc.

Dero ergebenster

J. D. Krägel, Posamentier.

Wohnhaft in Lit. A. Nr. 604.

am hintern Lech über zwei Stiegen.

(107,a) **Verkauf.**

Es ist eine Cremonenser Violine von Nik. Amati, und eine von Antonius Stradivarius zu verkaufen. Das Nähere hierüber ist im Gasthofe zum weißen Lamm zu erfahren.

(38,c) Verkauf und Vermiethung

Bei Glasermeister Möhle am Milchberg stehen 6 Stück Mistbettfenster, à 4 Schuh 8 Zoll hoch und 3 Schuh 6 Zoll breit, um billigen Preis zu verkaufen; auch sind daselbst mehrere Wohnungen bis Georgi zu vermiethen.

---

(108) **Hausverkauf.**

Das Haus Lit. G. Nr. 220., bestehend aus 5 heizbaren Zimmern, drei Heuböden und einem Getraidboden, Stallung für 8 Stück Vieh, Hof, Altane und allen sonstigen Bequemlichkeiten, ist täglich aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist beim Hauseigenthümer daselbst zu erfragen.

(108,a) **Vermiethung einer angenehmen und bequemen Wohnung.**

In dem in der langen Gasse resp. an der Kreuzstraße gelegenen Hause Lit. F. Nr. 331. ist bis Georgi der erste Stock bestehend in 4 heizbaren Zimmern und allen andern Bequemlichkeiten zu beziehen. Das Nähere hierüber ist bei dem Eigenthümer daselbst zu erholen.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Banoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Donnerstag. Nro. 37. 6. Februar 1834.

An die Leser.

Um den verehrlichen Bestellern auf das Tagblatt vollständige Exemplare liefern zu können, ersuchen wir jene, welche in die Reihe der Abonnenten noch zu treten wünschen, sich an die Expedition mit ihren Bestellungen baldigst zu wenden.

Die Zahl der Abonnenten auf das Tagblatt hat sich in diesem Jahre bedeutend vermehrt, was uns ermuthiget, diesem Unternehmen unsere Aufmerksamkeit auch für die Folge besonders zu schenken und bitten daher um die gütige Fortdauer jener entschiedenen Theilnahme, welche besonders die Bewohner Augsburgs dem Tagblatte bisher schenkten.

Passende und besonders für das Lokal-Interesse sprechende Beiträge werden auf Verlangen auch gerne honorirt.

Redaktion
des Augsburger Tagblattes.

Vermischtes.

Quartett der Gebrüder Müller aus Braunschweig.

Gestern Mittag halb 12 Uhr veranstalteten diese großen Künstler im Saale der Harmonie eine Quartett-Unterhaltung. Der glänzende Ruf, der diesen Männern vorausging, und der Jubel, mit welchem dieselben in den vorzüglichsten Städten Deutschlands aufgenommen wurden, rechtfertigte sich auch dahier. Man weiß nicht, sollte man hier mehr die Virtuosität des Einzelnen, die Sicherheit, Reinheit, und das Seelenvolle der Ausführung der vorgetragenen Parthieen bewundern, oder erregt und verdient ihr Ensemble mehr Staunen und Bewunderung. Im hohen Grade wissen diese Meister den Hörer zu begeistern,

und in ihm wirklich selige Gefühle zu erheben. Die gefeierten Gäste hätten sich bestimmt eines zahlreichern Besuches von Seite der hiesigen Kunst- und Musikfreunde zu erfreuen gehabt, wäre diese Produktion nicht so unvorbereitet gekommen. Den Bemühungen mehrerer hiesigen Männer, welche bekanntlich keine Opfer scheuen, daß kein vorzüglicher Kunstgenuß dem hiesigen Publikum entgehe, verdanken wir es, daß die Herren Gebrüder Müller auf heute Mittag halb 12 Uhr noch eine Produktion im kleinen Saale der Harmonie veranstaltet haben. Von hier aus begeben sich diese Künstler direkte nach Paris.

Versäume es ja Niemand, der nur einigermaßen Gefühl für das Schöne hat, dieser Produktion beizuwohnen! —

Wohlthätigkeit.

Für den 6jährigen Waisen, von dem in Nr. 34. des Tagblattes Erwähnung geschah, ist uns bereits eingegangen unter dem Motto:

„Laßt die Knäblein zu mir kommen." 1 fl. 21 kr.

Die öffentliche Rechnungsablage des Frauenvereins für arme Wöchnerinen gibt uns Veranlassung, auch über die Oeffentlichkeit der Gemeinde-Rechnungen zu sprechen. Mit Recht wirft man unsern Bürgern Theilnahmslosigkeit an den Gemeinde-Angelegenheiten vor, was fast den Beweis liefern dürfte, als sey den Bürgern die Wohlthat der ihnen durch die Constitution verliehenen Rechte ziemlich gleichgültig. Wir sind nun aber der festen Ueberzeugung, daß die Handlungen des Magistrats und der Gemeinde-Bevollmächtigten sehr an verdienter Anerkennung und allseitig an Interesse gewinnen würden, wenn wenigstens die Gemeinde-Rechnungen auf klare, faßliche Weise veröffentlichet würden, wie wir z. B. öffentliche Rechenschaftsberichte vom Armenpflegschaftsrathe ꝛc. gelesen haben. Abgesehen davon, daß es den Magistraten selbst schon sehr viel daran gelegen ist, ihr Wirken nicht verkannt und entstellt zu wissen, so wäre eine solche öffentliche Gemeinde-Rechnungsablage zugleich sehr geeignet, manche Irrthümer und Vorurtheile der Einwohner aufzuhellen und zu widerlegen. Daß hiedurch der Sinn für Gemeinde-Angelegenheiten auf nützliche Weise geweckt, und mancher Bürger schon dadurch allein tauglicher zur Besetzung einer Ehrenstelle im Gemeinde-Körper würde, ist unzweifelhaft. Eben so gewiß ist es auch, daß alsdann das Band zwischen den Bürgern und ihren Repräsentanten enger geknüpft würde; denn unterrichtete, aufgeklärte Bürger werden stets das Wirken der Gemeinde-Obrigkeiten nach ihrem wahren Werthe zu würdigen wissen. Und waren nicht immer die unterrichtetsten Bürger die tugendhaftesten? Also: Oeffentliche Rechnungsablage der Magistrate zum Wohle der Gemeinden!

Theater.

Am Dienstage den 4. Februar gieng Kotzebue's „Rehbock," oder „die schuldlosen Schuldbewußten" über unsere Bühne. Wir wollen und können die Verdienste Kotzebues als Dramaturge nicht schmälern; aber daß er besonders in seinen Lustspielen stets Zoten eingeflochten, deßhalb verdient er harten Tadel. Es ist dieser „Rehbock" so anstößig, daß kein rechtlicher Familienvater es rechtfertigen kann, seine Jugend in dieses Stück zu führen, und dieß ist gewiß stark. Genug hievon! — Gespielt wurde im Ganzen genommen sehr brav, und besonderer Erwähnung verdient Hr. Herrmann als Pachter Grauschimmel. — Die angekündigten Arien von Hrn. Börner und Hrn. Richter unterblieben, angeblich wegen plötzlicher Heißerkeit des Hrn. Börner, und statt wie angekündigt um 6 Uhr, war der Anfang erst gegen 3/4 auf 7 Uhr. — Schlüßlich erlauben wir uns die Frage: warum man denn den Hrn. Börner nicht auch in andern Rollen zu sehen bekommt? — Bei der gegenwärtig lustigen Zeit sollte man diesen Komiker doch mehr benützen, das heißt; aber in bessern Lustspielen als z. B. „Zinngießer" und Consorten.

Zur Erinnerung.

Die Hunde-Visitation ist heute
Donnnerstag den 6. Februar für den Buchstaben H. von Nr. 205 bis 409.
und morgen
Freitag den 7. Februar vor der Stadt von Nr. 1 bis 329.

Vermischte Nachrichten.

München. Montag Abends fiel der Bräuknecht Jakob Danner beim Löwenbräu Hiertl in eine siedende Bierpfanne und verbrannte sich der Art, daß man an seinem Aufkommen zweifelt.

Am Sonntage, Nachmittag 4 Uhr, ertrank der 14jährige Doktors-Sohn Krause von Göttingen beim Schlittschuhlaufen im Kanal bei Nympfenburg.

(Merkwürdige Heilung.) Im Jahre 1830 trank ein 18jähriges Mädchen in Dublin in einem Anfalle von Melancholie eine Quantität Vitriolöl; augenblicklich empfand sie die heftigsten Schmerzen, und ward nach dem Hospital gebracht, wo man die gewöhnlichen Mittel anwandte, das Vitriolöl zu neutralisiren. Nichts destoweniger war die Wirkung des Giftes so stark, daß sie ein vier Zoll großes Stück sämmtlicher Magenwände, und die ganze innere Bekleidung der dahinführenden Speiseröhre ausbrach. Das Mädchen befand sich bald hierauf wieder so weit hergestellt, daß sie Nahrung zu sich nahm, und im Zimmer auf und abgehehen konnte.

Anzeigen.

Getraut wurden:

Am 29. Januar. Hr. Johann Ulrich Heinrich Brenner, Schreinermeister, mit Jungfrau Afra Katharina Krescentia Schmidt, von hier. F. 200.

Geboren wurden:

Am 24. Jan. Ein Mädchen, fremd. — Martin Franz Xaver, d. V. Hr. Joh. Martin Gastl, Webermeister. A. 287.

Am 26. Jan. Eva Laura Antonia, d. V. Anton Neff, Fabrikarbeiter. F. 127. — Margaretha Friederika Christina, d. V. Hr. Friedrich Mittler, Weinhändler. A. 41. — Alois. d. V. Hr. Joseph Fleschhut, Käufler. G. 5. — Ein Knabe, fremd. — Franziska Josepha Sussanna, d. V. Hr. Joh. Nepomuck Glogger, Kaufmann. D. 3. — Ein Mädchen, fremd.

Gestorben sind:

Am 23. Jan. Frau Kunigunda Lory, Kammerschreibersfrau, von Amergau. A. 468. Verunglückt. 70 Jahre alt.

Am 24. Jan. Joseph Böhle, Holzmesser. E. 156. Altersschwäche. 75 Jahre alt. — Anna Maria, d. V. Hr. Georg Mayr, Wagnermeister. F. 38. Abzehrung. 1 Monat 24 Tage alt.

Am 25. Jan. Hr. David Heck, ehemaliger Küchelbäcker. E. 162. Wassersucht. 82 J. alt. — Stephan Sieber, ehem. Hausmeister in Kaisheim. F. 350. Gehirnlähmung. 62 Jahre alt. — Maria Riedele, Dienstmagd, von Weinried. H. 248. Unterleibskrebs. 24 Jahre alt. —

Bekanntmachung.

In Bezugnahme auf die öfters erschienene Aufforderung vom 12. Dezember 1833 macht man die Besitzer von blauen Pfandscheinen (ausgestellt in den letzten 6 Monaten des Jahres 1832, bezeichnet mit Nr. 43917 bis 62079 inclusive) hiemit abermals aufmerksam, dieselben nun zu verzinsen, resp. umschreiben zu lassen, oder auszulösen, indem ansonst die liegenbleibenden Pfänder am 11. März 1834 der öffentlichen Versteigerung unterliegen würden. Zur ausdrücklichen Bemerkung diene hiemit, daß am 20. Februar d. M. das letzte Verzinsen, und am 3. März das letzte Auslösen stattfinden wird. Nach Verlauf dieses Termins können die liegenbleibenden Pfänder nur gegen Erlag des Kapitals,

Zinses, und der Leihkauf-Gebühren während der Auktion nach der Reihenfolge der betreffenden Nummern noch abgelangt werden.

Der allenfalls treffende Mehrerlös, ist bei unterfertigtem Amte, nach beendigter Gant, gegen Vorzeigung der betreffenden Pfandscheine abzuholen; wer sich aber hierum nicht bis Ende September d. J. meldet, hat keine weitere Ansprüche hierauf zu machen.

Das
städtische Versatzamt Augsburg.
Den 3. Februar 1834.

Heute Donnerstag den 6. Februar ist

Quartett-Unterhaltung.

im kleinen Saale der Harmonie von den

Gebrüdern Müller.
aus Braunschweig.

Anfang Vormittag halb 12 Uhr.

Billete sind im Gasthofe zu den drei Mohren und an der Cassa zu haben.

Entrée 1 fl.

Für die verehrlichen Mitglieder der Schützen-Gesellschaft in der Rosenau.

Faßnacht-Montag den 10. Februar

Ball.

Anfang Abends 7 Uhr.

Verehrliche Mitglieder, welche maskirt erscheinen wollen, haben ein Maskenbillet bei Hrn. Schützenmeister Meckel, Lit. C. Nr. 224. abzulangen.

Auch wird bemerkt, daß außer den Gesellschaftsmitgliedern der Zutritt in den obern Lokalen Niemand gestattet werden kann.

Die Vorsteher.

---

(110) Verlornes.

Vergangenen Sonnabend wurde eine Haarlocke mit einem Kämmchen verloren. Der Finder wolle dieselbe gegen Erkenntlichkeit bei Herrn Meßner auf dem St. Anna-Platz abgeben.

---

(114) Unterricht.

Ein Privatstudierender sucht Unterricht zu geben, in der lateinischen und deutschen Sprache, sowie in den Elementargegenständen. Das Nähere in der Expedition des Tagblattes.

(111,a) Dienstgesuch.

Ein junger Mann, im Lesen und Schreiben bewandert, mit den besten Zeugnissen versehen, wünscht als Kutscher, Hausknecht oder Ausgeher einen Platz. Näheres in der Expedition des Tagblattes.

---

(112) Ein Mensch von 30 Jahren, evangelischer Religion, welcher auch Fähigkeiten im Lesen und Schreiben besitzt, auch gute Abschiede und Zeugnisse aufweisen kann, wünscht in Bälde als Ausgeher in einem Wechselhause aufgenommen zu werden. Das Weitere ist in der Expedition des Tagblattes zu erfragen.

(102,b) Dienstgesuch.

Es sucht ein Mann ledigen Standes, der auch mit Pferden umzugehen weiß, eine Stelle als Hausknecht oder Ausgeher. Das Nähere in der Expedition des Tagblattes.

(109,a) Vermiethung.

Im Hause Lit. H. Nr. 171. ist der zweite Stock zu vermiethen und bis Georgi zu beziehen.

(105,a) Vermiethung.

In dem Hause Lit. B. Nr. 29. in der obern Maximiliansstraße ist eine Wohnung auf nächstes Georgi-Ziel zu vermiethen. Das Nähere kann in Lit. A. Nr. 28. eingeholt werden.

---

(113) Wohnungvermiethung.

Auf dem alten Heumarkt ist über 2 Stiegen eine Logie, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Speise, Keller, Boden ꝛc., zu vermiethen und täglich zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition des Tagblattes.

In Lit. G. Nr. 337. auf dem obern Graben ist eine sehr freundliche Wohnung mit allen Bequemlichkeiten auf nächstes Georgi-Ziel zu vermiethen.

(99,b) In der Nähe von St. Ulrich kann täglich ein kleines Zimmer, mit oder ohne Bett ꝛc, um den monatlichen Preis von 3 oder 2 Gulden bezogen werden. Das Nähere in der Expedition des Tagblattes.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Banoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Freitag. Nro. 38. 7. Februar 1834.

Miscellen.

Erinnerung und Bitte.

Die Herren Vorstände und Schützenmeister der Gesellschaft Rosenau werden hiemit höflichst gebeten, für den am künftigen Montag stattfindenden großen Maskenball strenge Maßregeln zu treffen, daß nicht die Abonnenten durch Ueberzahl von Gäste und Eingeführten von ihren Plätzen gedrängt werden, wie dieß im vorigen Jahre der Fall war; denn wenn solcher Unfug noch einmal eintreten würde, so wären mehrere Mitglieder gesonnen aus der Reihe der Abonnenten dieser sonst so schönen Gesellschaft zu treten.

Im Namen mehrerer Mitglieder.

Jener Einsender in Nr. 16. mit X. bezeichnet, welcher bei Gelegenheit, als man für eine Familie, welcher durch Gewerbsübersetzung und sonstige Uebel um ihre Habe zu kommen droht und wovon man im Tagblatte eine Erwähnung machte, zweifelte damals, daß dieser Familie geholfen wird. Er hat auch Recht gehabt; es ist ihr leider bisher noch keine Hilfe geworden. Es gibt freilich in Augsburg zu viele Gewerbeleute, welche in ähnlicher Lage sind, und welche mit einem kleinen Betriebskapitale ihr Gewerbe wieder in Ehren forttreiben könnten. Ganz wahr und richtig bemerkt hier derselbe Einsender, daß jene gerne helfen möchten, deren eigene Kräfte es nicht zulassen, weil jene, welche selbst nichts haben, am besten empfinden, wie weh es tut — nichts zu haben. Jene aber, welche im Besitz mühesam erworbener oder auch ererbter Güter sind, sorgen mit großer Vorsicht es ganz zu erhalten und sind nicht selten übertrieben mißtrauisch und ängstlich. Man klagt auch immer über das allgemeine Mißtrauen, es hilft einer dem andern nur äußerst selten, und selbst der thätigste und verständigste Geschäftsmann sucht vergebens Unterstützung bei den Reichen. Daher mag es auch kommen, daß mancher Geschäftsmann, der sich unter zutrauungsvoller Unterstützung zum wohlhabenden Manne geschwungen hätte, um sich herauszureißen, zuletzt unredlicher Mittel sich bedient, um auf diese Weise sich vor dem bürgerlichen Ruine zu sichern. Nicht selten suchen dann

solche am Ende ihre Hilfe in dem unseligen — Lottoriespiele, wo sie dann freilich gewöhnlich auch vollends in's Elend gerathen. — Der Geschäfts- und Gewerbsmann, wenn er heut zu Tage nicht schon bei dem Beginne seine Geschäftes pecuniäre Kraft und Glück hat, wird wohl stets vergebens Hilfe suchen, und wird in ähnlicher Form abgewiesen: „Ich befasse mich mit derlei nichts;" oder: „Warum wenden Sie sich nicht da oder dort hin;" oder: „Es thut mir sehr leid, aber ich kann mich nicht einlassen;" und wie derlei Abweisungen alle heißen.

Zur Erinnerung.

Die Hunde-Visitation ist heute
Freitag den 7. Februar vor der Stadt von Nr. 1 bis 329.

Vermischte Nachrichten.

In der Neujahrsnacht, früh um 5 Uhr, wurde der Zeugmacher Möbius in Zeitz durch einen Knall in seinem Hofe erweckt, der so heftig war, daß man glaubte, die Esse sey eingefallen. Sobald der Morgen graute, sah die Frau nach, und kehrte mit der freudigen Nachricht in die Stube zurück, daß der Hof mit Silber bedeckt sey. Ein Meteorstein, 10 $\frac{5}{8}$ Pfund schwer, war gefallen, und hatte ringsum Splitter verbreitet, welche silberartig glänzen. Die Masse gleicht dem Marienglase, besitzt jedoch einen höhern Silberglanz, und besteht durchgängig aus dünnen, zähen Blättchen.

In Kircheimbolanden (Rheinkreis) wurden unlängst in einem Wirthshause zwei fremde verdächtige Individuen, welche des nöthigen Ausweises ermangelten, arretirt und zur Polizeibehörde gebracht. Unterwegs entwischten beide Verhaftete nach verschiedenen Seiten. Der eine schoß dem ihm nachsetzenden Gendarmen, als dieser im Begriffe war, ihn wieder zu erhaschen, ein mit starken Schrott geladenes Pistol auf die Brust, worauf der Getroffene zu Boden stürzte. Sicherlich wäre nun der Verbrecher entkommen, hätte der andere Gensdarme, als er den Schuß vernahm, nicht von der Verfolgung des einen Malefikanten abgelassen, um seinem Kameraden zu Hilfe zu eilen. Glücklicher Weise waren die Schrote diesem nur bis auf die Haut gedrungen, wo sie blos einige blaue Male zurückließen Der Mörder sitzt nun in gefänglicher Haft, und wird der wohlverdienten Strafe nicht entgehen. Man verliert sich in Vermuthungen über diesen Vorfall, da das inhaftirte Individuum nicht bekannt ist.

Zu Nauborn, einem eine halbe Stunde vom Wetzlar entfernten Dorfe, erkrankten plötzlich zwei Stük Rindvieh. Der Besitzer derselben tödtete sie, um die Häute zu benutzen, und begrub die Kadaver. Tags darauf schwoll ihm der Arm, und die Geschwulst nahm so schnell zu, daß als der Arzt hinzu kam, die Brust schon angegriffen war, und das Abnehmen des Arms keine Rettung mehr bewirkt hatte. Nach Verlauf von 24 Stunden war der Erkrankte todt. Die Thiere waren am Milzbrande krank gewesen. Noch krepirten vier Hunde, die wahrscheinlich vom Blute geleckt hatten. Ein Nachbar, der beim Abziehen geholfen, bei dem aber die Geschwulst erst einige Finger ergriffen hatte, wurde durch ärztliche Hilfe gerettet.

Bei dem Anbau des vormaligen Bernhardiner Mönchskloster zu Wartenburg in Ostpreußen, welches zu einer Strafanstalt bestimmt ist, fanden die Arbeiter bei dem Legen neuer Fundamente im Kreuzgange neun Gerippe, sieben männliche und zwei weibliche, 2 bis 3 Fuß tief unter dem Fußboden verscharrt. Um das Schienbein des einen Gerippes befand sich ein eiserner zusammengenieteter Ring. Neben dem einen weiblichen Gerippe lag das Gerippe eines neugebornen Kindes. Die Gerippe befanden sich unordentlich unter einander, indem der Kopf des einen nach Osten, während der andere nach Westen zu lag. Ein Gerippe lag mit der Brust nach unten und mit dem Rücken

nach oben gekehrt. Von Särgen und Kleidern war keine Spur aufzufinden. Nach dem vorläufigen Urtheile ist aus der Beschaffenheit der Knochen anzunehmen, daß die Gerippe länger als 50 Jahren in der Erde gelegen haben mögen.

Am 29. Januar brach in dem Städtchen Dransfeld, bei Göttingen, in dem Hause eines Schmieds, Feuer aus; die angewandten Versuche, dasselbe zu löschen, waren vergeblich, und da das Haus in einer sehr engen Straße lag, so griff das Feuer, von dem heftigen Winde angefacht, mit furchtbarer Schnelligkeit um sich. In weniger als 10 Stunden war die ganze Stadt von etwa 200 Häuser ein Raub der Flammen. Nur ein Gasthof außer der Stadt ist, nebst noch einigen Hütten am Felde, stehen geblieben. An Rettung der Habe war bei der unglaublichen Heftigkeit des schrecklichen Elements kaum zu denken, mehrere Menschen sogar wurden von dem Feuer überrascht, und fanden in demselben einen elenden Tod. Vieles Vieh ist verbrannt, und weder das Archiv des Rathhauses noch die Kirchenbücher konnten gerettet werden.

In Meersen, bei Maestricht, kamen am 21. Januar zwei Schmuggler zu einem Schmiede, legten in seiner Werkstätte zwei Pakete mit Pulver nieder, die sie über die Grenze paschen wollten, und gingen einmal sich umzusehen, ob der Weg rein sey. Während dessen geht der Schmied an seine Arbeit, ein Funke fliegt auf das Pulver; dieses entzündet sich und sprengt das Haus in die Luft. Der Schmied, seine Frau und seine Mutter sind getödtet worden.

Herr Fanning, Curator eines botanischen Gartens, gibt an, daß er eine Art von convolvolus binnen sechs Monaten auf nicht weniger als fünftausend Fuß gezogen habe, welches, wenn sein Wachsthum gleichförmig gewesen wäre, auf Einen Tag 24 Fuß gäbe, also 1 Fuß die Stunde. (Da könnte man ja am Ende das Gras wachsen sehen, oder wohl gar hören?)

Anzeigen.

Geboren wurden:

Am 27. Januar. Johann August Konrad, d. V. Stephan Mayerhofer, Herrschaftsbedienter. C. 297.

Am 28. Jan. Maria Christina Johanna, d. V. Johann Singer, Fabrikarbeiter. A. 579. — Ein Mädchen, fremd. — Karl Friedrich Sebastian, d. V. Hr. Sebastian Fleiner, Bierbräuer. H. 232.

Am 29. Jan. Sophia Karolina Marianna, d. V. Hr. Kaspar Reichardt, Privat-Musiklehrer. C. 298. — Katharina Euphrosina Eleonora, d. V. Hr. Joseph Konrad Wunderer, Hufschmied. C. 230. — Ein Knabe, von hier. — Ein Mädchen, von hier. — Marianna Karolina, d. V. Hr. Jakob Donderer, Webermeister. F. 226. — Maria Aloysia Philippina, d. V. Hr. Aloys Amem, Registratur-Gehülfe. C. 28.

Am 30. Jan. Barbara Karolina, d. V. Hr. Heinrich Baumann, Knopfmacher. G. 253.

Am 31. Jan. Ein Mädchen, fremd.

Gestorben sind:

Am 25. Jan. Frau Maria Elisabetha Lotter, geb. Heinzelmann, Kaufmanns-Wittwe. B. 203. Herzbeutelwassersucht. 75 Jahre alt.

Am 26. Jan. Bertha Friederika Karolina, d. V. Hr. Gottfried Michael Schlund, Kanditor. D. 37. Gichter. 7 Monat 3 Tage alt. Georg Bernhardt, d. V. Georg Leonhardt Lechner, Obsthändler. C. 177. Gichter. 9 Tage alt. — Georg Gottfried Wachsmuth, Kattondrucker. G. 304. Allgemeine Wassersucht. 60 Jahre alt. — Frau Barbara Neth, Bräuers-Gattin. A. 160. Abzehrung. 45 J. alt. — Franziska Elisabetha Salome, d. V. Hr. August Werner, Mechanikus. H. 60. Schleimfieber. 11 Monat alt.

Am 27. Jan. Hr. Leonhardt Zauscher, Instrumentenmacher. C. 128. Altersschwäche. 81 Jahre alt.

Am 28. Jan. Marianna, d. V. Martin Stoll, Milchmann. H. 200. Gichter. 2 M. alt.

An die verehrlichen Mitglieder des dramatischen Vereins im obern Baugarten.

Sonnabend den 8. Februar:

Großer Maskenball.

Anfang Abends 8 Uhr.

Billete für die Tit. Mitglieder, oder die Einzuführenden, sind täglich bei Hrn. Vorstand Wagenseil, Vorstadt H. 54., zu haben.

Auch werden durchaus keine fremden Masken ohne eigene Maskenbillete eingelassen.

---

(116) Hundsverlauf.

Ein junges kleines Hündchen, weiß von Farbe am Körper, der Kopf aber dunkelbraun mit gelben Extremitäten gezeichnet, am Halse mit einem alten Halsbande, woran ein paar Röllchen sich befinden, versehen, hat sich seit ein paar Tagen verlaufen. Der gegenwärtige Besitzer wird ersucht, selben gegen angemessenes Trinkgeld in Lit. D. Nr. 83. abzugeben.

Ein sehr schön gezeichnetes Königshündchen, ganz jung, ist zu billigem Preis zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Tagblattes.

(a) Anzeige.

Hübsche Kinder-Maskenkleider für Mädchen sind sehr billig zu verleihen in Lit. A. Nr. 14. in der Maximiliansstraße bei

H. Müntzer.

(119,a) Wohnungvermiethung.

Im Hause Lit. F. Nr. 162. ist eine schöne Wohnung sogleich oder bis Georgi zu beziehen. Das Nähere in Lit. F. Nr. 210. über eine Stiege links.

---

(117) Wohnungvermiethung.

Im Hause Lit. C Nr. 441. in der Schmidgasse ist bis Georgi der 2te Stock zu vermiethen und sogleich auch zu beziehen.

---

(118) Wohnunggesuch.

Es sucht Jemand eine Wohnung, wo möglich an einer lebhaften Straße, mit fünf heizbaren Zimmern nebst Stallung und sonstigen Bequemlichkeiten zu miethen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition des Tagblattes.

Kellervermiethung.

Es sind täglich zwei Keller zu vermiethen. Das Nähere erfährt man bei Madame N. Kraft, Gastgeberin zum Pfaffenkeller.

In der Joseph Wolff'schen Verlagsbuchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen:

Ferdinand. Die Geschichte eines jungen Grafen aus Spanien, für Aeltern und Kinder erzählt von dem Verfasser der Ostereier (Christoph Schmid). Mit einem sehr schönen Stahlstich als Titelbild, gezeichnet von Professor Dähling in Berlin und gestochen von Friedrich Wagner in Nürnberg. 8. Preis 30 kr.

Kostbarkeiten zum mitnehmen in die Ewigkeit. Eine Sammlung religiöser Betrachtungen über die heiligen Geheimnisse der Menschwerdung, des Leidens, des Todes, der Auferstehung und Himmelfahrt unsers göttlichen Erlösers Jesus Christus. Zum Troste und zur Erbauung frommer Katholiken, denen ihr Seelenheil am Herzen liegt. Von dem Verfasser der Andachtsbücher: Schritte zur vollkommenen Liebe Gottes ꝛc., Herr dein Wille geschehe, Herr den du lieb hast der ist krank, u. a. m. 8. Preis 36 kr.

Der heilige Dismas, oder der gute Schächer am Kreuze. Eine Legende für bußfertige Sünder. Mit Gebethen, Litanei, einer Meßandacht und den Bußgebethen des heiligen Ephräm. Von Jos. Rauchenbichler. Mit einem Titelkupfer. 12. Preis 18 kr.

Bußgebethe des heiligen Ephräm. Für reumüthige Christen herausgegeben von Jos. Rauchenbichler. 12. Preis 9 kr.

Augsburgisches Kochbuch, ausgearbeitet von Sophia Juliana Weiler. Neunzehnte, einzig rechtmäßige Original-Ausgabe. 8. Preis 1 fl. 30 kr.

Theater-Nachricht.

Freitag den 7. Febr.

2te Vorstellung im 5. Abonnement.

Die Schleichhändler.

Lustspiel in 4 Akten von Raupach.

Auf Verlangen wiederholt:

Das Fest der Handwerker.

Komisches Gemälde aus dem Volksleben, in einem Aufzuge, als Vaudeville behandelt von Louis Angely.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Vanoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Samstag. Nro. 39. 8. Februar 1834.

Hiesiges.

Se. königl. Majestät hat das Quiescenz-Gesuch unsers bisherigen ersten Herrn Bürgermeisters Anton Barth zu genehmigen geruht, und es ist dem Vernehmen nach der Auftrag ertheilt, nun unverzüglich zur Wahl eines andern Bürgermeisters zu schreiten. — An Herrn Bürgermeister Barth hatte unsere Stadt seit seinem vieljährigen Wirken einen äußerst umsichtigen Geschäftsmann, und jemehr man die Schwierigkeiten dieser Stelle, namentlich als Vorstand der Polizei, erkennt, um so mehr wird es offenbar, daß es uns Augsburgern ziemlich schwierig fallen dürfte, für dieses wichtige Amt schnell einen recht tauglichen Mann zu gewinnen. Der Himmel segne die neue Wahl, und gebe der Bürgerschaft einen rechtlichen gesetzkundigen Mann zum Vorstande!

Sowie bei der ersten Produktion der Herren Gebrüder Müller, so war auch bei der zweiten am Donnerstage veranstalteten Quartett-Unterhaltung die Zahl der Zuhörer im hohen Grade durch die Leistungen dieser Virtuosen in Staunen gesetzt. Die größten Schwierigkeiten wissen diese wahrhaften Meister ihrer Instrumente mit Leichtigkeit zu überwinden, und ein solches sprechendes Leben in die Tönereihe zu bringen, das nicht zu beschreiben ist.

„Zwar brauche ich es gerade nicht, allein es thut mir doch wohl.“

Das ist nach dem biedern Verfasser des Aufsatzes „Wohlthätigkeit,“ im Augsburger Tagblatte, Jahrgang 1833, Nr. 344 — 348, das Motto mancher leichtsinniger Competenten, die sich nicht schämen, zum Nachtheile dürftiger Mitmenschen, frech genug sich überall hinzudrängen, wo die Wohlthätigkeit großartiger Vorältern die milde Hand ausstreckt. So zeigt das Intelligenzblatt der Stadt Augsburg vom Dienstag den 4. Februar heuer die Stipendien-Verleihungen pro 1833/34 an, worunter sich einige Individuen befinden, welche mehr oder weniger die Unterstützung der hiesigen Stiftungen in Anspruch genommen haben. Einige davon sind als wirklich bedürftige und würdige junge Leute mehr

denn einmal bedacht, was ihnen herzlich gegönnt ist, und worüber sich jeder Billige auch aufrichtig freuen wird. Unter denen aber, deren Bedürftigkeit in Zweifel gezogen zu werden verdient, fällt katholischer Seits besonders ein Candidat der Medicin auf, der als der Sohn einer sich sehr wohlbefindenden hiesigen Familie, die ihr Geschäft noch dermalen betreibt, ziemlich allgemein bekannt ist, dessen Name bei fünf Stiftungen bezeichnet, und mehrentheils unter die Wohl-Bedachten gereihet ist.

Wenn man nicht wüßte, wie schwer gewöhnlich auch bei wirklich guten Studenten die Verleihung einer Unterstützung hält, und wie oft der Bescheidene und Zaghafte ohne mächtige Fürsprecher, deren Verwendung man nicht gerne unberücksichtigt läßt, niederschlagend zurückstehen muß, würde man sich über solche Gaben an wirklich Wohlhabende nicht wundern. So aber laufen, wie der oben erwähnte brave Verfasser des genannten Aufsatzes sagt, Manche auf milde Spenden unedel genug mit gefälltem Bajonette Sturm, um einen Sieg zu erringen, der Andern besser zu Statten käme. Beobachtet man zudem manche dieser Leute im öffentlichen Leben, wie sie sich vor Andern erheben, so möchte Niemand, dem die Verhältnisse nicht bekannt sind, auf den Gedanken gerathen, durch welche Mittel selbe nicht selten ihre Existenz verschönern.

Uebrigens haben die Bürger Augsburgs bei dieser Gelegenheit neuerdings den Beweis, wie gut eine öffentliche Rechnungsablage über die Verwendung allgemeiner Güter ist; da braucht man nicht zu glauben, sondern jeder kann sich überzeugen, ob z. B. die edlen Zwecke großherziger Stifter auch in ihrem Sinne erfüllet werden.

Vermischte Nachrichten.

* München, den 6. Februar. Ein über Gotha nach München Reisender erzählte, daß man dort von Kaspar Hausers muthmaßlicher Abkunft sehr viel Wahrscheinliches erzähle; das Alter dieses Unglücklichen weise auf eine Zeit hin, in welcher dort ein Prinz auf der Durchreise seiner Herzogl. Mutter entbunden worden, von dessen Erziehung und Leben man späterhin nichts mehr erfahren habe.

Am 20ten vorigen Monats brannte in der Nacht um 1 Uhr das sogenannte Riedwirths- und Einödhaus an dem Aislinger Fußweg, zur Gemeinde Dillingen gehörig, bis auf den Grund mit aller Mobiliarschaft und einen Theil des Viehes ab. Durch die aus ihrem Ufer getretene Donau, war das Gebäude ganz vom Wasser eingeschlossen, daher auch Niemand zur Hilfe hineilen konnte, da das Wasser an vielen Stellen eine Höhe von 4 — 5 Fuß hatte. Der Eigenthümer hat diese Wirthschaft erst vor einem Jahre neu gebaut, und mit seiner Frau, da er erst erwachte, als das Haus in vollen Flammen stand, im Hemde aus dem Bette entspringen, und so die Nacht im Freien zubringen müssen. Er ist ein sehr braver, fleißiger Mann, und man vermuthet nicht ohne Grund, daß das Feuer von bösen Menschen gelegt wurde.

Vorchheim in Bayern, 21. Januar. Eine neue Industrieritterin hat sich neulich in unsern Gegenden bemerkbar gemacht. Eine unbekannte Weibsperson kam zu Hirschaid in ein Wirthshaus und machte Bestellung zur Aufnahme eines vornehmen Fräuleins, das im größten Incognito sein Wochenbett daselbst halten wolle. Nachdem sie mehrere Tage Quartier und Atzung genossen, ging sie, ohne zu bezahlen und unter dem Vorwande, das Fräulein abzuholen, gegen Bamberg nach Hallstadt und täuschte auch dort einen Wirth auf ähnliche Weise. Hier benutzte sie noch überdies das Gespann des Wirths, um das Fräulein zu Nürnberg abzuholen. Als man dahin gekommen, ließ sie den Kutscher halten und entfernte sich, ohne die geringste Spur zu hinterlassen. Würde der Wirth zu Hallstadt, gleich jenem zu Hirschaid, die schuldige Anzeige von der Gegenwart dieser Weibsperson und ihrer vorgeblichen Absicht sogleich beim k. Landgericht gemacht haben, so wäre der Betrug gewiß entdeckt und beide Wirthe nicht geprellt worden.

In Bezug auf die in unserm Blatte Nr. 32. vom 1. Febr. d. J. enthaltene Nachricht können wir folgendes Nähere mittheilen: Der Courier d'Indre-et-Loire erzählt Folgendes: „Schon lange war ein gewisser Hr. G. Ch. zu Saint-Symphorien in der Trauchee wohnhaft, durch das öffentliche Gerede beschuldiget, daß er einen Zögling, dessen Erziehung ihm anvertraut war, übermäßig streng behandelte. Diese Gerüchte erregten die Aufmerksamkeit der Behörde, und vorigen Samstag, um 11 Uhr Abends, verfügte sich der königl. Prokuratur, sein Greffier und der Maire von Saint-Symphorien, in Begleitung zweier Gendarmen, in die Wohnung des Hrn. G. und nahmen eine Haussuchung vor, die folgendes Resultat gab: In einem untern Zimmer, das mit dem Boden eben liegt, fanden sie eine Fallthüre, worauf ein großer Block lag; nachdem man die Fallthüre geöffnet und eine Leiter angelegt hatte, stiegen der königl. Prokurator und ein Gendarme in einen Keller, welcher 7 bis 8 Fuß breit und 5 Fuß hoch war, und worinn ein junger Mensch, völlig angezogen, ohne Decke, auf einer Matratze lag, die über einige Scheiter Holz hingestreckt war. Der junge Mensch erklärte, er heiße Adolph von ***; er sey vierzehn Jahre und acht Monat alt; schon seit fünf Tagen befinde er sich in diesem unterirdischen Gewölbe, ohne etwas zu haben, worauf er sich setzen könnte, da die Matratze, worauf er liege, ihm den Tag über genommen werde; man gäbe ihm keine andere Nahrung als Wasser und Brod, er sey alles Lichtes beraubt, und während des Tages werde auch das Luftloch des Kellers mit einem großen Steine zugemacht. Der junge Adolph erzählte noch weiter und sagte, vor einigen Tagen habe Hr. G. Ch. einen Lastträger aus Tours kommen lassen, und mit diesem Manne einen Vertrag abgeschlossen, um daß er wöchentlich zwei Mal käme, um seinen Zögling zu peitschen. Der Aussage des Klägers nach, soll dieser Lastträger auch wirklich mehreremale in dem Keller erschienen seyn, ihm mit einem dicken Seile die Hände gebunden und sie an der Decke befestiget haben, die nicht sehr hoch ist; mit einem andern Seile, etwa von der Dicke eines Fingers, das an den Enden Knoten hatte und das er doppelt nahm, peitschte er ihn darauf zehn Minuten lang. Der Kläger setzte hinzu, durch diese Mißhandlung seyen ihm die Beine geschwollen, sie seyen mit Quetschungen bedeckt, und seine Ohren zerrissen. Hr. G. bestättigte die Hauptsache dieser Aussage, und behauptete, die Aeltern dieses jungen Menschen hätten ihm förmliche Erlaubniß gegeben, ihn so zu behandeln. Der junge Adolph wurde sogleich in das College geführt, und man leitete eine gerichtliche Untersuchung ein."

Anzeigen.

Gestorben sind:

Am 28. Jan. Tit. Hr. Jos. v. Langenmantel auf Westheim und Ottmarshausen, k. b. quiesc. St adlgerichts-Protocolliſt C. 141. Entkräftung. 68 Jahre alt. — Barbara, d. V. Hr. Joseph Pfuhler, Schuhmachermeister. H. 403. Gichter. 9 Monat alt. — Karl Franz Sebastian, d. V. Hr. Sebastian Fleiner, Bierbräuer. H. 232. Stickfluß. Nothgetauft. — Karolina Philippina Johanna, d. V. Theodor Ernst, Kattonarbeiter. G. 244. Gichter. 5 Monat 3 Wochen alt. — Johann Georg Burkhardt, Schreinergeselle. G. 122. Gehirnlähmung. 26 Jahre alt.

(a) **Tanzmusik.**

Kommenden Sonntag, Montag und Dienstag wird bei Unterzeichneter Tanzmusik gehalten, zu deren zahlreichen Besuch höflichst einladet

Kraft,
Gastgeberin zum Pfaffenkeller.

Faschings-Sonntag den 9. Februar

Bürgerball

im Gasthofe zu den drei Mohren.
Entrée 24 kr. für jede Person.
Anfang um 8 Uhr.

Tanzmusik.

Faßnacht-Sonntag, Montag und Dienstag ist Tanzmusik, Anfang Abends 7 Uhr, wozu ergebenst einladet

A. Schnörzinger,
Gastgeber zur goldenen Sonne.

Tanzmusik.

Künftigen Faßnacht-Sonntag, Montag und Dienstag ist im Gasthof zum goldenen Falken Tanzmusik. Mit dem Versprechen einer prompten Bewirthung ladet zu zahlreichem Besuche höflichst ein

Jos. Hopp,
Gastgeber.

Hundsverlauf.

Sonntag den 2. Februar hat sich ein kleiner hellgeblichter Rattenfänger, weiblichen Geschlechts, hinten langhärig, mit gestutzten Ohren und Schweif, verlaufen. Man ersucht, selben gegen eine angemessene Belohnung in der Hasengasse Lit. H. Nr. 109. abzuliefern.

(124) Vergangenen Donnerstag hat sich ein schwarzer Dachshund mit braunen Extremitäten, grünem Halsbande, ein halb Jahr alt, weiblichen Geschlechtes, verlaufen. Dem er zugelaufen ist, wolle ihn gegen ein Douceur in Lit. D. Nr. 160. abgeben.

(122) **Kapitalgesuch.**

Es werden 4 — 600 fl. Kapital gegen sichere Hypothek sogleich aufzunehmen gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

(121) **Unterkommenoffert.**

In ein Spezereigeschäft wird eine Ladenjungfer, die gute Zeugnisse hat, gesucht, und ist das Nähere in der Expedition des Tagblattes zu erfahren.

(112) Ein Mensch, ledigen Standes, von 30 Jahren, evangelischer Religion, welcher auch Fähigkeiten im Lesen und Schreiben besitzt, auch gute Abschiede und Zeugnisse aufweisen kann, wünscht in Bälde als Ausgeher in einem Wechselhause aufgenommen zu werden. Das Weitere ist in der Expedition des Tagblattes zu erfragen.

(111,b) **Dienstgesuch.**

Ein junger Mann, im Lesen und Schreiben bewandert, mit den besten Zeugnissen versehen, wünscht als Kutscher, Hausknecht oder Ausgeher einen Platz. Näheres in der Expedition des Tagblattes.

(b) **Anzeige.**

Hübsche Kinder-Maskenkleider für Mädchen sind sehr billig zu verleihen in Lit. A. Nr. 14. in der Maximiliansstraße bei

H. Müntzer.

(107,b) **Verkauf.**

Es ist eine Cremonenser Violine von Nik. Amati, und eine von Antonius Stradivarius zu verkaufen. Das Nähere hierüber ist im Gasthofe zum weißen Lamm zu erfahren.

Vermiethung.

In der St. Anna-Straße Lit. D. Nr. 250. sind schöne mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnungen zu vermiethen. — Desgleichen ein großer Laden im Fuggerhause Lit. B. Nr. 10. — Ueber beide Gegenstände erfährt man das Nähere in der Spezereihandlung daselbst.

(115) **Vermiethung.**

In dem Hause Lit. F. Nr. 391. ist eine Wohnung mit 2 heizbaren Zimmern nebst allen andern Bequemlichkeiten sogleich oder bis Georgi zu vermiethen und zu beziehen.

(109,b) **Vermiethung.**

Im Hause Lit. H. Nr. 171. ist der zweite Stock zu vermiethen und bis Georgi zu beziehen.

Schrannen-Anzeige vom 7. Februar 1834.

	höchster	mittlerer	niedrigst.	Durchschnittspreis.		
Waizen	10 fl. 52 kr.	9 fl. 59 kr.	9 fl. 31 kr.	gef.	um	— fl. 40 kr.
Kern	11 fl. 33 kr.	9 fl. 48 kr.	8 fl. 42 kr.	gest.	—	— fl. 5 kr.
Roggen	7 fl. 12 kr.	7 fl. — kr.	6 fl. 35 kr.	—	—	— fl. — kr.
Gerste	6 fl. 28 kr.	5 fl. 52 kr.	5 fl. 13 kr.	gef.	—	— fl. 21 kr.
Haber	4 fl. 6 kr.	3 fl. 53 kr.	3 fl. 42 kr.	gef.	—	— fl. 2 kr.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Banoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Sonntag. Nro. 40. 9. Februar 1834.

Hiesiges.

Noch eine Erinnerung und Bitte.

Ein Theil der Rosenauabonnenten muß sich überzeugen, daß ein anderer Theil der Gesellschaftsgenossen einen Spezialgesellschaftskreis in der Art bildet, daß unter diesen ein Separatabonnement besteht, gemäß dessen sich die Betheiligten in den Lokalen der Rosenau und zwar an einem der Gesellschaftstage versammeln — ein Abonnement, von dessen Entstehen und Bestehen nicht jeder Rosenauabonnent Kenntniß erhielt. Den ausgeschlossenen Mitgliedern ist freilich ein solches Bestehen eines Staates im Staate auffallend, um so mehr, als solches nicht ohne Mitwissen der Vorstände geschehen konnte. Solches dient auch nicht zur Förderung der Gesammtgesellschaft. Je mehr eine solche Gesellschaft sich wie die besprochene, des Charakters der Oeffentlichkeit entäußert, würdigt sie sich zur Gelegenheitsmacherin herab.

Wir erinnern die Vorstände, ihre Gesellschaftsunterthanen vor den Gesetzen gleich zu stellen, und nicht einem Theil mehr als dem andern Befugnisse einzuräumen, damit sie nicht der Vorwurf treffe, an einer Zersplitterung oder Anarchie der Gesellschaft die Hauptschuld zu tragen.

Zusatz

zur Erwiederung im Tagblatte Nr. 36. (großer Kunstgenuß.)

Ruhmvoll hat der Künstler Herr Edler von Bollenau, Einer hohen k. Regierung des Oberdonaukreises gnädigst Patentisirter und Eines löbl Magistrats der k. b. Kreishauptstadt Augsburg Conzessionirter Deklamator, vormaliger Soufleur und Theater-Inspicient, seinen kunstlosen Gegner aus dem Felde geschlagen; aber als großmüthiger Sieger denselben zu schonend behandelt. Die Prädikate „Hanswurst, Satyrus, Faunus ꝛc.", sind für einen solchen Ignoranten viel zu zart und zu schonend. Ein Mensch, der kein Künstler ist, hat auch keinen Kunstsinn, und wer keinen Kunstsinn hat, der ist gar nicht fähig, eine Kunstproduktion zu beurtheilen. Der Künstler steht höher als alle menschlichen Wesen, sein Reich schließt sich erst in der Ideen-Welt auf. Nur halbgebildet ist derjenige, dem der Tempel der schönen Künste verschlos-

sen ist. Gleichwie Cicero und Demosthenes als Sterne erster Größe am hohen Olympos glänzen, also wird sich auch Ihr Ruhm Edler von Bollenau, Einer hohen k. Regierung des Oberdonaukreises gnädigst Patentisirter und Eines löbl. Magistrats der k. b. Kreishauptstadt Augsburg Concessionirter Deklamator, vormaliger Souffleur und Theater-Inspicient, fortpflanzen von Geschlecht zu Geschlecht, und glänzen wird im dankbaren Andenken einer gebildeten Nachwelt Ihr unvergänglicher Ruhm. —! Der Sieg ist errungen —! Jener gottlose Frevler, jener hirnlose Ignorant, jener brodneidige Halbmensch wollte das kunstsinnige Publikum um den erhabensten Kunstgenuß um das große Deklamatorium — durch seine gottlose Satyre betrügen, und jenen approbirten, konzessionirten, patentisirten und seit 50 Jahren bewährten Künstler um das Verdienst bringen; aber muthig fortgekämpft edler Kämpfer! Der Verläumder hat Ihnen durch ungeschickte Waffenführung den Triumph selbst erleichtert; denn nicht nach, wie Sie wünschten, sondern schon vor dem großen musikalischen Deklamatorium erwähnen jetzt schon öffentliche Blätter Ihrer erhabenen Schöpfung! Der Brodneid muß vor dem Talente verstummen und mit dem schweren Geschütze zerschmettern Sie Ihren zu Boden gestreckten Feind: „Gegen die Dummheit kämpfen selbst die Götter vergebens —!"

Theater.

Freitag den 7. Februar: „Die Schleichhändler." Lustspiel in 4 Akten von Raupach. Dieses Lustspiel hat recht unterhaltende Situationen, und wenn die Rollen so besetzt sind, wie es hier der Fall war, so wird es stets allgemein gefallen. Hr. Böhmert war nicht an seinem Platze als Liebhaber, auch hatte er nicht memoirirt, was störend war. Mad. Kuppinger-Lay (Fräulein von Kinkebusch) gab dieses romantische Wesen ganz vortrefflich, sowie Hr Rennert den eigennützig langweilig vielsprechenden Zollassistenten Till. Hr. Börner bewährte sich in der Rolle des Dorfbaders Schelle als einen ausgezeichneten Mimiker, nur scheint es uns, daß seine Komik nur einseitig ist, und er nur den Berliner Dialekt geläufig kennt. — Hierauf: „Das Fest der Handwerker." Auf allgemeines Verlangen wiederholt. Daß das Verlangen nach der Wiederholung dieses originellen Lustspiel ziemlich allgemein war, sprach sich deutlich durch das übervolle Haus aus. Es wurde sehr gut gegeben. Hr. Rennert (Tischler Hähnchen) war nicht so fröhlicher Laune als bei der ersten Aufführung, und Dem. Ciscewsky (Lenchen) war nicht bei Stimme. Herr Börner hat den Charakter des Maurers Kluck auch in den kleinsten Theilchen richtig getroffen, und es ist kaum möglich, diese Rolle besser zu geben. Er wurde stürmisch gerufen.

Vermischte Nachrichten.

Das Münchner Tagblatt meldet: Der Andrang von Weibspersonen zur Uebersiedlung nach Griechenland wird immer größer, und es geht für so manche halb verblühte Schöne ein neuer Morgen auf. Mit der nächsten Kolonne wird eine bedeutende Anzahl Weiber mit nach Hellas abgehen. Da, wie alle Nachrichten aus Griechenland bestättigen, dortselbst wirklich an ordentlichen und arbeitsamen weiblichen Dienstbothen Mangel ist, so kann wohl manche arbeitsame Person, ohne daß sie gleich einen Mann zu suchen braucht, doch ordentlich unterkommen. Der Tag der Abreise genannter Kolonne ist noch nicht bestimmt, dieselbe dürfte aber noch in diesem Monat geschehen.

In der Kolonie Graßheim (Landgericht Neuburg) wurde der Kolonist Johann Igl am 29. Januar l. J. in seiner Wohnung durch 9 Messerstiche verwundet, und durch zwei seiner Nachbarn Nachts 7 Uhr daselbst todt gefunden. Die des Mordes verdächtige Ehefrau desselben wurde bereits eingezogen.

Zu Delitsch in Sachsen sind 8 Personen durch den Genuß solcher Speisen erkrankt, welche in einem schlechtverzinnten kupfernen Topfe gekocht waren. Nur schnelle ärztliche Hilfe rettete die Familie.

Anzeigen.

Auswärtige Trauung.

Hr Edmund Kieninger, k. Aufschläger, mit Regina Hammerschmidt, Kalkbrenners-Tochter, von hier

Auswärtig Geborne:

In Frankfurt am Main wurde den 2ten November 1833 geboren: Gustav Heinrich, d. B. Tit. Herr Benaya Heinrich Levinau, Banquier in Frankfurt am Main.

Gestorben sind:

Am 29. Jan. Herr Aloys Thoma, Stadtpfarrer von St. Moritz B. 102. Lungenlähmung. 49 Jahre 11 Monat alt. — Ein Mädchen, von hier. Schwäche. Nothgetauft. — Anton Joseph, d. B. Johann Hördrich, Mühlgehülf. A. 190. Gichter. 30 Tage alt. — Viktoria Thoma, Schuhmachers-Tochter. C. 157. Nervöses Kindbettfieber. 24 J. alt.

Sonntag den 9ten und Montag den 10ten Februar ist

Bürgerball

im Gasthofe zur goldenen Traube.

Entrée 24 kr. à Person.

Wozu höflichst einladet

J. G. Stücklen.

Anzeige.

Heute, als am Faßnachts-Sonntag, Abends wird der Unterzeichnete sein Lokal zu ebener Erde öffnen, mit guten Speisen und reinen Weinen bedienen, und ladet daher das verehrliche Publikum zu zahlreichem Besuche ergebenst ein. Schwarz, Stubenwirth.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter macht einem hohen Adel und geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß er den Gasthof zum Mohrenkopf am Predigerberg käuflich an sich gebracht habe. Da dieser Gasthof sehr bequem gelegen, und für Reisende auf's eleganteste eingerichtet ist, und der jetzige Besitzer sich mit allen nur möglichen Erfordernissen sowohl in Betreff der Beherbergung Fremder als der promptesten und billigsten Bedienung in Speisen und Getränken etablirt hat, so ersucht er höflichst um zahlreichen Zuspruch; zugleich zeigt er auch bei gegenwärtiger Faschingszeit an, daß bei ihm heute Sonntag und an folgenden zwei Tagen, Montag und Dienstag, Tanzmusik mit freiem Eintritt ist, bei welcher unsere ohnehin schon rühmlich bekannten Chevauxleger-Trompeter die Musik eröffnen. Zu dessen zahlreichem Besuche sich höflichst empfiehlt

Augsburg den 8. Februar 1834.

Jakob Welt,
Gastgeber zum Mohrenkopf
am Predigerberg.

Tanzmusik.

Faßnacht Sonntag und Montag wird Tanzmusik mit freiem Eintritt gehalten. Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

G. Wurm,
Gastgeber zum Schönfelderhof
in den drei Rosen.

(b) Tanzmusik.

Heute Sonntag, Montag und Dienstag wird bei Unterzeichneter Tanzmusik gehalten, zu deren zahlreichen Besuch höflichst einladet

Kraft,
Gastgeberin zum Pfaffenkeller.

Tanzmusik.

Heute als am Faschingssonntag wird Unterzeichneter Tanzmusik geben, zu deren zahlreichen Besuch höflich einladet

Michael Eisele,
Bräuer am Milchberg.

Verlornes.

Es gieng ein braunledernes Hundshalsband sammt Zeichen Nr. 440. verloren. Der Finder wird ersucht, selbes gegen Erkenntlichkeit in Lit. E. Nr. 1. nächst dem Frauenthor abzugeben.

Effekten,

welche der Regina Schmidt zu Stätzlingen Nr. 57. im k. Landgerichte Friedberg entwendet wurden.

57 Stück silberne Knöpf werth	18 fl.	
eine schöne silberne Kette	34 fl.	
Kottun	7 fl.	
4 Stück Hember	6 fl.	
ein bespihtes Halstuch	7 fl.	
1 Halstuch	5 fl.	30 kr.
1 detto	3 fl.	—
1 detto	1 fl.	24 kr.
1 detto	3 fl.	36 kr.
ein silberner Rosenkranz	3 fl.	12 kr.
1 detto detto	5 fl.	—
eine Halzschnur	3 fl.	12 kr.
Goldfranzen	2 fl.	—
4 Schnupftücher	4 fl.	30 kr.

Wenn von diesen Effekten irgend Jemand etwas zum Verkaufe angebothen werden, oder sonst etwas davon in Erfahrung bringen sollte, so bittet man, hievon auf der Polizei die Anzeige zu machen, und wird demselben ein Douceur zugesichert.

Anzeige.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich den Friseur-Gesellen Anton Negele aus meinem Dienste entlassen habe. — Bitte daher alle mir gütigst zu ertheilende Bestellungen in meinem Laden hinter dem Weberhause zu machen, wo ich durch prompte und billige Bedienung die Zufriedenheit Aller, die mich mit Ihren Aufträgen beehren, zu erwerben bestreben werde.

Carl Höfft,
Herren- und Damen-Friseur
hinter dem Weberhaus.

(c) Anzeige.

Hübsche Kinder-Maskenkleider für Mädchen sind sehr billig zu verleihen in Lit. A. Nr. 14. in der Maximiliansstraße bei

H. Müntzer.

(107,c) Verkauf.

Es ist eine Cremonenser Violine von Nik. Amati, und eine von Antonius Stradivarius zu verkaufen. Das Nähere hierüber ist im Gasthofe zum weißen Lamm zu erfahren.

---

(125) Kapitalgesuch.

Es werden vier bis fünf hundert Gulden gegen dreifache gerichtliche Versicherung aufzunehmen gesucht. Inhaber derselben belieben sich bei der Expedition dieses Blattes vorzumerken.

(124,a) Wohnungvermiethung.

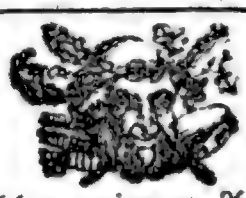
In dem Hause Lit. D. Nr. 274. am alten Heumarkt ist im zweiten Stock eine schöne Wohnung mit angenehmer Aussicht von drei ausgemalten und einem unausgemalten heizbaren Zimmer, dann mehreren unheizbaren Zimmern, geräumiger Küche, Speiß und Magdkammer, Altane, Hof und Waschküche-Benutzung mit Röhr- und Gumber-Wasser, gute Keller, Holzlager und sonstige Bequemlichkeiten, täglich zu vermiethen und bis auf kommendes Georgi-Ziel zu beziehen. Das Nähere ist im Hause selbst zu vernehmen.

(108,b) Vermiethung
einer angenehmen und bequemen
Wohnung.

In dem in der langen Gasse resp. an der Kreuzstraße gelegenen Hause Lit. F. Nr. 331. ist bis Georgi der erste Stock, bestehend in 4 heizbaren Zimmern und allen andern Bequemlichkeiten, zu beziehen. Das Nähere hierüber ist bei dem Eigenthümer daselbst zu erholen.

(119,b) Wohnungvermiethung.

Im Hause Lit. F. Nr. 162. ist eine schöne Wohnung sogleich oder bis Georgi zu beziehen. Das Nähere in Lit. F. Nr. 210. über eine Stiege links.

Theater-  Nachricht.

Sonntag den 9. Febr.

3te Vorstellung im 5. Abonnement.

Der Wirrwarr,

oder:

Der Muthwillige.

Lustspiel in 5 Akten von Aug. v. Kotzebue.

Anfang um 5 Uhr.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Banoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Montag. Nro. 41. 10. Februar 1834.

Hiesiges.

Die von unserm löblichen Stadtmagistrate unter dem 14. Oktober 1831 im Lokal-Intelligenzblatte Nr. 110. lobenswerth erlassene Bekanntmachung: „die Feyer an Sonn- und Festtagen betreffend," wird leider seit einiger Zeit wieder so unbeachtet gelassen, daß nämlich das Fahren der Mühlwägen, so wie das Fahren der Bräuer mit ihren Bunzenfuhrwerken in die Sommerkeller und den Bierfässern auf die Schenkplätze, dann besonders das Fahren der Träberkarren während des Gottesdienstes allgemein überhand nimmt, wodurch die zu einem wahrhaft christlichen Zwecke erforderliche Ruhe gänzlich gestört wird. Es wäre daher eine Erneuerung der Bekanntmachung erwünscht. So z. B. kann man nicht unterlassen, zu veröffentlichen, daß sich ein doch sonst als religiös zeigender Schäfflermeister so vergessen konnte, und vorletztern Sonntag als an Maria Lichtmeß den ganzen Tag arbeiten ließ.

Erinnerung.

Die Ansichten der „Dorfzeitung" über Demoralisation des Landvolkes, welche uns das Tagblatt Nr. 36. liefert, bedürfen einer Berichtigung. Es ist himmelweit gefehlt, was die „Dorfzeitung" uns glaubend machen will. Zuerst muß bemerkt werden, daß von Landpolizeibeamten im Tagblatt Nr. 25. gar keine Rede war. Der Dorfzeitungsschreiber scheint noch in keinem Dorfe gelebt zu haben, folglich auch nicht zu wissen, welchen Personen die Verwaltung der Landpolizei unmittelbar übertragen ist. Er wird doch die Gemeindevorsteher, welche in der Regel aus Kleinbegüterten, und nicht selten aus arbeitsscheuen Handwerkern gewählt werden; folglich von der Polizeiverwaltung gar keinen Begriff haben, nicht in die Kathegorie der Beamten setzen — ?!

Das Uebel liegt allerdings tief, aber keineswegs so tief, also nicht in den Herzen des Volkes, sondern in einer großen Ausartung liederlicher Menschen. Durch Predigen, Ermahnen, Bitten und Drohen wird die Legalität im Staate nicht hergestellt, son-

Digitized by Google

dern die Herstellung der Legalität erfodert äußern Zwang. Sobald die Unterthanen Achtung für die Gesetze haben, konsolitirt sich der Rechtszustand im Staate, und in diesem Rechtszustande erwachen die Gefühle für Religion und Tugend. Betet und arbeitet, fürchtet Gott und ehret den König! sind allerdings schöne Worte, für welche aber der entsittlichte Tagdieb und Müßiggänger, der weder Gott, noch die Obrigkeit fürchtet, keinen Sinn hat. Der Sinn für diese Vorschriften muß ihm durch äußern Zwang eingeschärft werden. — Der Staat bedarf nicht blos der Zwangarbeitshäuser, um liederliche Menschen zu bessern; sondern Bayern insbesondere bedarf einer Armen- und einer Verbrecher-Colonie, in welcher jeder Verbrecher nach ausgestandener Strafe, und jeder Müßiggänger, der Arbeit sucht, aber Gott bittet, daß er keine findet, wie ein italienisches Sprichwort sagt, Arbeit, Verdienst und Nahrung finden, ja sogar ein Eigenthum erlangen kann.

Böse Beispiele von oben sind dem Referenten unbekannt. Tugend und Moralität haben ihre Wurzel in der Bildung des Volkes. Die Bildung des Volkes wird in Bayern mit den größten Opfern befördert Die Auswüchse der Bosheit vermehren sich aber wegen Mangel an äußerm Zwang, also wegen mangelhafter Verwaltung der Landpolizei. Mit der Furcht vor der Obrigkeit verschwand die Achtung vor dem Gesetze; und ein Mensch, der keinen äußern Zwang mehr zu befürchten hat, sagt sich nach und nach auch von der Tugend und von der Gottheit selbst los. Mit der Legalität verschwindet daher auch die Moralität aus dem Volke. Daher die Menge der Verbrecher, denen nur durch eine bessere Gestaltung unserer Landpolizei gesteuert werden kann. —! —

Das Nürnberger Intelligenzblatt enthält eine Bekanntmachung, welche auch bei uns am Platze wäre, indem dieselbe diejenigen Personen, die bei Einsegnung und Beerdigung der Leichen mit brennenden Pfeifen, unruhigen Kindern oder Hunden den Gräbern sich nähern und dadurch die feierliche Handlung auf eine unwürdige Weise stören, mit gesetzlicher Strafe bedroht.

Der in Bayern überall bekannte Hunde-Professor producirt gegenwärtig seinen Spitz Mohr in Wien, und erregt allenthalben Aufsehen. Die Wiener nennen ihn nur den Bayer'schen Edukationsrath und meinen, wenn man es dort mit dem Vieh so weit bringt, so wäre es kein Wunder, daß die Menschheit so klug sey.

Wohlthätigkeit.

Für den kleinen Waisen ist uns außer den angezeigten 1 fl. 21 kr.
auch noch eingegangen unter dem Motto:
Dem armen Knaben von T. St. . . . . 1 fl. 21 kr.
Summa 2 fl. 42 kr.

Briefkasten-Revue.

1.) „Etwas über den Adel im allgemeinen und über den gekauften Adel insbesondere." — (Dieser Aufsatz eignet sich nicht für das Tagblatt.)

2.) Es benennet der Einsender mit vielen Ausdrücken des Aergers und vielleicht auch der Eifersucht, einen gewissen jungen Herrn, der die Mädchen so gewaltig verfolge und so entsetzlich verliebter Natur seye. — (Der Herr Einsender soll es nur auch so machen, dann bemerkt er auch weniger was Andere treiben.)

3.) Warnung vor der Prellerei gewisser Unterhändler, und am Schlusse auch die Anfrage, ob denn ein gewisser Herr befugt sey, einen Winkel-Mäckler ohne Scheu und Scham zu machen, und warum sich dieß die Beeinträchtigten so willig gefallen lassen? —

(Wir werden uns hierüber nähere Aufklärung zu verschaffen suchen, und sodann vielleicht diesen Aufsatz aufnehmen.)

4.) Daß in der untern Stadt ein Versuch zum Einbruche in einen Laden gemacht worden seye. — (Ist so viel wir erfahren haben, unwahr, sowie wegen des Sacktuch-Diebstahls sich nichts bestätigte.)

5) Daß Jemand nun einen Stutzel reitet, weil ein anderes Pferd zu hitzig seye. — (Solche Dinge gehören in kein öffentliches Blatt.)

6.) Ob dieß nicht Frevel sey, fragt ein Einsender, indem er erzählt: „Schon öfter habe ich, besonders beim Landvolke, beobachtet, daß, wenn zum Gebethe geläutet wird, die Leute das Kreuzzeichen machen, sodann bethend den Schubkarren fortziehen, und wie ich schon oft beobachtete, sogar ihre Pfeife rauchend im Munde behalten." — (Jene Leute, die dieß thun, thun es nicht aus Frevel, sondern aus Mangel an richtigen Begriffen; es fehlt da an jenen, welche die Leute unterrichten sollen.)

7.) Wie es in zwei Häusern zugeht, und wie es eine Hausfrau mit dem Herrn Gemahl treibt. — (Sind abscheuliche Persönlichkeiten, die Niemanden kümmern, als die treffenden Familien. Es wäre uns angenehm, wenn man den Briefkasten mit derlei Scandale für die Zukunft ganz verschonen wollte. (Schluß folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Die Pfarrei Schwabmünchen im Landgerichte gleichen Namens, wurde erledigt; Einkünfte 1009 fl. 48 kr., Lasten 519 fl. 64 kr.

In Chemnitz wurde nach Angabe des Direktors der dortigen Weberschule eine zierliche Erinnerungstafel an den Zollverein gewebt. In die vier Zoll breite, drei Zoll hohe Tafel ist mit der Jacquard-Maschine die nette Inschrift gewebt: „Im wieder gewonnenen freien Verkehre teutscher Volksstämme erblicken seine Gewerbtreibenden die Morgenröthe einer bessern Zeit 1834. Weberschule in Chemnitz." In der Einfassung sind die fünf Wappen, von Preußen oben in der Mitte, Bayern und Würtemberg zur rechten, Sachsen und Hessen zur linken Seite mit Oelzweigen malerisch umschlungen. Sehr zart sind die Lichtausstrahlungen vorgestellt, die von den unten angebrachten Emblemen des Gewerbsfleißes ausgehen.

Zu Frauenfeld im Canton Thurgau wurde ein Mönch in einem Todtengewölb beigesetzt. Als nach 10 Tagen eine neue Leiche in die Gruft kommen sollte, fand man den Leichnam des erstern auf den ersten Stufen der Treppe. Er war wieder erwacht und nach dem Ausgange geschlichen, den er nicht öffnen konnte und eines schrecklichen Hungertodes gestorben, nachdem er seinen linken Arm angenagt hatte.

Man hat die Behauptung aufgestellt, daß wenn eine europäische Nation sich in einem fremden Lande niederläßt und eine Kolonie gründet, die Spanier daselbst zuerst ein Kloster, die Italiener eine Kirche, die Holländer eine Börse, die Engländer ein Fort, und die Franzosen ein Theater und einen Ballsaal bauen. Die Deutschen würden wahrscheinlich zuerst an ein Wirthshaus denken.

Vor Kurzem trug ein Londoner Eckensteher in der Trunkenheit ein Paket, welches er an einen gewissen Ort tragen sollte, nach einem ganz andern Orte. Nachdem er seinen Rausch ausgeschlafen, wußte er sich dieses Ortes durchaus nicht mehr zu entsinnen, und wünschte doch, den begangenen Irrthum wieder gut zu machen. Er kam endlich auf den Gedanken, sich auf's Neue zu berauschen, und kaum waren ihm die geistigen Getränke zu Kopfe gestiegen, als er das Räthsel richtig löste, und sogleich das Paket zurückholte.

Wie der Liverpol-Merkury erzählt, kamen unlängst zwei mehr als 50jährige Männer im Wirthshaus zu Preston überein, ihre Weiber auszutauschen. Die beiden Kontrahenten sollen mit ihren neuen Ehehälften recht komfortabel leben.

Anzeigen.

Geboren wurden:

Am 1. Februar. Ein Mädchen, fremd. — Ein Mädchen, d. V. Hr. Jakob Justus Lipp, Commis. D. 258.

Am 2. Febr. Cäcilia Josepha, d. V. Hr. Johann Alger, Webermeister. F. 293. — Joseph Anton Jakob und Franz Aloys Ludwig, d. V. Hr. Joseph Anton Moy, Buchdrucker und Zeitungsverleger. C. 230. — Maria Anna Barbara, d. V. Hr. Joseph Schwendinger, Blätterseßer. F. 276. — Ein Mädchen, fremd. — Joseph, d. V. Hr. Johann Nepomuck Sontheimer, Musiklehrer. A. 37.

Gestorben sind:

Am 30. Jan. Andreas Daniel, d. V. Hr. Melchior Thenn, Metzger. C. 183. Abzehrung. 12 Wochen alt. — Fräulein Nannette Oberst, Oberamtmannstochter. D. 127. Herzwassersucht. 46 Jahre alt.

Am 31. Januar. Apolonia Wegmann, Zimmermanns-Frau. H. 211. Wassersucht. 75 Jahre alt. — Maria Sattelmair, Taglöhners-Wittwe. H. 248. Altersschwäche. 85 Jahre alt. — Ein Mädchen, fremd. Gichter. 14 Tage alt. — Hr. Lorenz Benedikt, Gärtner. F. 271. Lungenlähmung. 54 Jahre alt.

Am 1. Febr. Hr. Joseph Christl, Funktionär bei der k. Regierung, von Neuburg. H. 464. Lungensucht. 47 Jahre alt.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter macht einem hohen Adel und geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß er den

Gasthof zum Mohrenkopf

am Predigerberg käuflich an sich gebracht habe. Da dieser Gasthof sehr bequem gelegen, und für Reisende auf's eleganteste eingerichtet ist, und der jetzige Besitzer sich mit allen nur möglichen Erfordernissen sowohl in Betreff der Beherbergung Fremder als der promptesten und billigsten Bedienung in Speisen und Getränken etablirt hat, so ersucht er höflichst um zahlreichen Zuspruch; zugleich zeigt er auch bei gegenwärtiger Faschingszeit an, daß bei ihm heute Montag den 10ten und morgen Dienstag den 11ten dies,

Tanz-Musik

mit freiem Eintritt ist, bei welcher unsere ohnehin schon rühmlich bekannten Chevaurleger-Trompeter die Musik eröffnen. Zu dessen zahlreichem Besuche sich höflichst empfiehlt

Augsburg den 8. Februar 1834.

Jakob Welt,
Gastgeber zum Mohrenkopf
am Predigerberg.

1000 fl. werden in hiesiger Stadt gegen genügende Versicherung auf ein Jahr und 5 Prozent Zinsen, baldigst aufzunehmen gesucht, durch das

Commissions-Bureau.

(109,c) Vermiethung.

Im Hause Lit. H. Nr. 171. ist der zweite Stock zu vermiethen und bis Georgi zu beziehen.

Theater- Nachricht.

Montag den 10. Febr.

Eva Kathel und Schnudi
oder:
Die Belagerung von Ypsilon.

Eine Karrikatur in 2 Aufzügen nach Hafner neu bearbeitet in Knittelversen mit Gesang von Joachim Perinet. Die Musik von Wenzel Müller.

Dienstag den 11. Februar.
Die Drillinge.
Lustspiel in 4 Akten von Bonin.
Anfang jedesmal um 5 Uhr.

Augsburger Tagblatt.

Dienstag. Nro. 42. 11. Februar 1834.

Hiesiges.

Seine Majestät der König hat auf die von dem Handelsstande der Stadt Augsburg, in Folge des Beitrittes Bayerns zum deutschen Zollverein, gerichtete Dankadresse an das hiesige Handels-Gremium folgendes Handschreiben zu erlassen geruht:

Ich habe das von dem Handels-Gremium zu Augsburg unter dem 26ten an Mich gerichtete Schreiben empfangen. Durch den glücklich zu Stande gekommenen teutschen Zollverein ist einer Meiner angelegentlichsten Wünsche erfüllt. Meine thätige Mitwirkung an dieser Sache gewährt Mir ein beruhigendes Bewußtseyn, und gerne nehme Ich dafür den Dank des Handelsstand's an, dessen dadurch unmittelbar begründetes Wohl gleich wohlthätig auf alle übrigen Unterthanen zurückwirkt, welches hierinn, wie in Allem Mir' stets am Herzen lag und welches anerkannt zu sehen, Mich nicht anders als freuen kann, der Ich den Herren vom Handelsstande mit Königlicher Gnade wohl beigethan verbleibe.

München, den 2. Februar 1834.

Ludwig.

Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, die Stände des Reichs auf den ersten des kommenden Monats März einzuberufen.

Am Sonntage Morgens wurde der unlängst aus Griechenland zurückgekehrte Chevauxleger-Trompeter Stengelmayr todt in seinem Bette gefunden, als ihn sein Kamerad wecken wollte.

Auf dem Siebenbrunnenfelde brannte es am Sonntag Morgens auf dem Beck'schen Gute in der Branntweinbrennerei, und das Gebäude konnte trotz aller angewandten Mühe nicht gerettet werden.

Guter Rath.

Die neue Straße längs des Lauterleches bietet einen nicht unbeträchtlichen Platz dar, der sich recht wohl dazu benützen ließe, ein, vielleicht 1½ Dutzend Kirschbäume anzupflanzen, die in dem dortigen Boden recht wohl gedeihen müßten. Die Pflanzung auf dem jetzt öde liegenden Platze dürfte zur Verschönerung dortiger Gegend dienen, da die Reize der anliegenden Gärten hinter kahlen Mauern und zerfallenen Planken verborgen gehalten sind. Uebrigens würde selbst der nächstliegende Garten durch diese Baumpflanzung schwerlich beeinträchtigt werden.

Auch ein paar Worte über Kaspar Hauser.

Bekanntlich hat der Herr Geheime Rath von Lang in Ansbach es glaublich zu machen gesucht, daß Kaspar Hauser sich selbst entleibt habe. Die Verletzung ist, wie man in Nachrichten aus Ansbach gelesen, mit einem doppelschneidigen Dolche verursacht worden. Um nun seine Anschuldigung zu begründen, hätte Herr von Lang darthun müssen, daß Hauser einen solchen Dolch gekauft hätte. Ob dieß der Fall gewesen, hätte man leicht erfahren können. So lange nun nicht dargethan ist, daß sich Hauser einen solchen Dolch verschafft habe, kann er auch der That nicht beschuldigt werden. Es wundert mich, daß in den über seinen Tod erschienenen Nachrichten nirgends dieser Hauptpunkt in's Auge gefaßt ist; ich habe nirgends gelesen, daß man Nachforschungen angestellt habe, ob er einen solchen Dolch in Ansbach gekauft, oder anderswoher erhalten hätte. W.

Wohlthätigkeit.

Für den kleinen Waisen	Transport	2 fl. 42 kr.
Ein Beitrag mit		2 fl. 42 kr.
	Summa	5 fl. 24 kr.

Briefkasten-Revue. (Fortsetzung.)

8.) „Humoristische Klumpen auf grobe Vornehme und vornehme Grobe für unsere Tage." — (Witz und Bosheit sind die Stammväter dieses Produkts.)

9.) Ueber einen Herrn, der heimlich trinkt und öffentlich einen Rausch hat. — (Der Rausch ist aber das käuflich an sich gebrachte Eigenthum des Trinkers, und dieser allein hat es zu verantworten.)

10.) Das allgemeine Krankenhaus betreffend. — (Wir nehmen den Aufsatz nur auf, wenn uns der Einsender bekannt ist und dieser die Verantwortung auf sich nimmt.)

11.) Die Langweiligkeit einiger Theegesellschaften dahier, und daß selbe nur für noble betrachtet werden, wenn es recht nothig dabei zugeht. — (So!)

12.) Mehrere hiesige Bürger und besonders diejenige, welche sich um die Wiederaufnahme ihrer Söhne in die hiesige polytechnische Schule nicht an die königl. Regierung gewendet haben, wünschen ihren vorausbezahlten Betrag von 4 fl. wieder zurück, da sie dieses für billig und recht halten.

13.) Ob in Göggingen die Maas Bier sechs Kreuzer kostet? — (Wird vielleicht nur ein Irrthum gewesen seyn.)

(Schluß folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Ulm, 1. Februar. Abends vor 8 Uhr wurde Hr. J. Fr. Ebner, Besitzer der Stettin'schen Buchhandlung, in der Hafengasse von Unbekannten meuchlings angegriffen und ihm mehrere bedeutende Messerstiche in das Gesicht versetzt. Der Thätigkeit der Polizei soll es bereits gelungen seyn, den Thäter zu verhaften.

Vor Kurzem wäre ein junger Mensch beinahe vor Lachen gestorben. Er fing nur so an zu lachen, wie Jemand über eine scherzhafte Sache lacht, hörte aber nicht mehr auf. Sein Lachen ward konvulsivisch und versetzte die ihn umgebenden Personen in Unruhe. Man schickte nach einem Arzte, dem es nur mit großer Sorgfalt und Mühe gelang, diese Art von Nervenanfall, der gegen zwei Stunden gedauert hatte, zu unterdrücken.

Zu Marseille ist am 23. Januar ein Diebstahl von seltener Kühnheit begangen worden. In der Nähe einer Kaserne, vor welcher beständig ein Posten steht, öffneten die Diebe die Wagenremise eines Hauses, nahmen einen schönen Wagen heraus, spannten die Pferde des Eigenthümers daran, schloßen die Thüre wieder ab, und entfernten sich im Angesichte der Schildwache, die nicht den mindesten Verdacht hegte.

Nach einer dem Parlament in England im Jahre 1830 vorgelegten Rechnung befanden sich in England (ohne Schottland und Irrland) beinahe 10,000 arme Wahn- und Blödsinnige, d. h. solche, die auf Kosten der Kirchspiele erhalten werden mußten, worunter 5100 weiblichen Geschlechtes waren. Rechnet man hiezu die wohlhabenden Geisteskranken, die in öffentlichen und Privat-Anstalten sich befinden, so wie diejenigen, die in den Krankenhäusern der Armee und der Marine verpflegt werden, so ist die Zahl der Verunglückten 13600 nur für England.

(Weiblicher Heldenmuth.) In dem südamerikanischen Befreiungskriege 1815 hatten die Frauen von Cahamba beschlossen, die Verlegenheit der Spanier zu benützen, welche nur eine kleine Besatzung in dieser Stadt lassen konnten, und die wehrhaften Männer derselben zwangen, in den spanischen Reihen gegen ihre eigene Landsleute zu fechten. Sie bewaffneten sich demnach, griffen in der Nacht die befestigten Quartiere der Spanier an, drangen dreimal im Sturm vor und nöthigten sie zur Uebergabe. Eben so großmüthig als tapfer behandelten sie die Gefangenen mit Menschlichkeit und schickten sie auf ihre Kosten in das spanische Lager zurück. Viele dieser Heldinnen starben an den Folgen ihrer Wunden, noch mehrere aber endeten, als ihre Stadt wieder in die Hände der Spanier fiel, auf dem Blutgerüste. Ihr letzter Ruf war ein Lebehoch dem Vaterlande.

In Philadelphia soll Jemand eine Uhr erfunden haben, die sich durch die Veränderungen der Atmosphäre von selbst aufzieht. Seit einem Jahre geht sie bereits und durchaus richtig. (Es wird viele Leser geben, die dieß nicht glauben wollen.)

Anzeigen.

Getraut wurden:

Am 3. Februar. Hr. Johann Jakob Fauß, Bierbräuer, Wittwer, mit Jungfrau Anna Barbara Laudenmair, von Großohrheim. A. 1.

Geboren wurden:

Am 2. Febr. Johann Georg, d. V. Joh. Georg Danner, Ausgeher. D. 258.

Am 3. Febr. Ein Mädchen, von hier. — Josepha Marianna Afra, d. V. Hr. Johann Georg Brandstetter, Schuhmachermeister. Fuggerei. 23.

Am 4. Febr. Max Joseph Blasius, d. V. Andreas Huber, Wachtmeister. B. 46. — Ein Mädchen, von hier. — Ein Knabe, fremd.

Am 5. Febr. Ein Knabe, fremd.

Am 7. Febr. Andreas Xaver, d. V. Hr. Andreas Xaver Riß, Kostgeber. F. 167. — Ein Mädchen, d. V. Herr August Bomhardt, Pfarrer. G. 27.

Gestorben sind:

Am 1. Februar. Ein Mädchen, fremd. Gichter. 18 Tage alt. — Frau Anna Katharina Kaufer, Privatier-Gattin. C. 303. Lungenlähmung. 62 Jahre alt. — Melitta, d. V. Hr. Adolph Paur, k. Advokat. A. 108. Hitzige Gehirnentzündung. 3 Jahre 11 Monat alt.

Am 2. Febr. Frau Regina Sulser, Buchhalters-Gattin. G 313. Nervenfieber. 46 Jahre alt. — Jungfrau Walburga Jaser, Milchmanns-Tochter. A. 68. Schleimschlag. 49 Jahre alt. — Eva Laura Antonia, d. V. Anton Neff, Fabrikarbeiter. F. 127. Gichter. 8 Tage alt.

Am 3. Febr. Anna Maria Wüst, Taglöhners-Wittwe. H. 32. Altersschwäche. 90 J. — Katharina Hoffmann, geb. Hörrmann, Oekonom-Gattin. A. 399. Schlagfluß. 39 Jahre alt. — Hr. Johannes Hothum, Wurstmacher. A. 557. Lungensucht. 59 J. alt. — Johann Georg Anton, d. V. Anton Hunger, Polizeisoldat. H. 147. Gichter. 5 Monat alt. — Barbara Maria, d. V. Hr. Valentin Braun, Bierbräuer. A. 153. Gichter. ¾ J. alt — Johann Georg Knöpfle, Bäckergeselle, von Hellerberg. H. 238. Lungensucht. 27 Jahre alt.

Am 4. Febr. Joseph Anton, d. V. Hr. Friedrich Kaspar Rötter, Handelsmann. D. 38. Abzehrung 6½ Monat alt. — Gottlieb Friedrich Andreas, d. V Hr. Johann Michael Hoffmann, Klärimacher. F. 172. Nervöses Fieber. 6 Jahr 7 Monat alt. — Johann Bachmann, Schriftengießer, von Würzburg. H. 248. Zurückgetretene Gicht. 30 Jahre alt. — Johann Aloys Heinrich, d. V. Michael Friedrich Käbitz, Walker. Außer der Stadt. 303. Halsentzündung. 3 Jahre alt.

Am 5. Febr. Ein Knabe, fremd. Schlagfluß. Nothgetauft. — Hr. Nikolaus Schmidt, ehem. Bräuer. C. 105. Abzehrung. 55 J. alt. — Viktoria Graf, Webers Frau. E. 77. Wassersucht. 69 Jahre alt. — Frau Anna Maria Städele, Schriften- und Landchartenstechers-Frau. A. 451. Herzwassersucht. 80 Jahre alt.

An die verehrlichen Mitglieder des

MUSIK-VEREINES.

Donnerstag den 13. Febr.:

dritte grosse Production.

Anfang Abends 7 Uhr.

Berichtigung, Anzeige und Empfehlung.

Da ich wegen meiner nahen Etablirung den 1. November dem Friseur Höfft aufgesagt habe, auf sein Ansuchen aber bis zum 1. Febr. geblieben bin, so mache ich meinen verehrten Gönnern die ergebenste Anzeige, daß ich bis zum gänzlichen Beschluß des hochlöblichen Magistrats bei meinem Vater Joh. Nägele, oder bei Friseur Kaindl auf dem Hafnerberg mich zu geneigten Aufträgen bestens empfehle.

Anton Nägele,
Herren- und Damen-Friseur.

Verkauf.

Zupressa-Bratwürstchen sind wieder zu haben bei M. de Crignis in der Wintergasse.

(124,b) Wohnungvermiethung.

In dem Hause Lit. D. Nr. 274. am alten Heumarkt ist im zweiten Steck eine schöne Wohnung mit angenehmer Aussicht von drei neu ausgemalten und einem unausgemalten heizbaren Zimmer, dann mehreren unheizbaren Zimmern, geräumiger Küche, Speiß und Magdkammer, Altane, Hof und Waschküche-Benutzung mit Röhr- und Gumber-Wasser, gute Keller, Holzlager und sonstige Bequemlichkeiten, täglich zu vermiethen und kommendes Georgi-Ziel zu beziehen. Das Nähere ist im Hause selbst zu vernehmen.

(a) Zimmervermiethung.

In dem Hause Lit. F. Nr. 405. in der Jesuiten-Gasse sind 2 freundliche, ausgemalte, aber unmöblirte Zimmer zu ebener Erde, einzeln oder zusammen, zu vermiethen; solche würden sich, wegen der Nähe der Regierungs-Gebäude, besonders für einen Herrn Beamten eignen.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Banoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Mittwoch. Nro. 43. 12. Februar 1834.

Gestriges.

Großer Maskenball in der Gesellschaft des Frohsinns.

Am Samstage den 8. Februar feierte dieser schöne Verein wie alljährlich seinen großen Maskenball. Schon seit zehn Jahren, als diese Gesellschaft besteht, zeichnete sich selbe durch Veranstaltung großer Maskenzüge aus. Der Einigkeit und Herzlichkeit der Mitglieder unter sich ist es freilich zuzuschreiben, daß der Frohsinn in Beziehung auf derlei großartige Unterhaltungen so viel leistet. Die Maskenzüge dieses Jahres sind, wenn auch mit weniger Aufwand, doch bei aller Einfachheit, wirklich schön zu nennen. Durch die zweckmäßige Anordnung war diesmal der Saal nicht überfüllt, und die Mitglieder, sowie die gastfreundlich aufgenommenen Eingeführten genoßen ungestört und ungetrübt ächten Frohsinn. Niedlich gekleidet in einfacher französischer Tracht erschien ein Zug schöner Mädchen und vertheilten ein auf diese Ballfeier passendes Gedicht, worauf ein Zug spanischer Landbewohner, männlich und weiblich, paarweise in den Saal trat, und eine schöne Königsquatrille tanzte. Diesem Zuge folgte leicht und schön uniformirt eine Reihe Krieger vollständig bewaffnet. Nachdem diese noble Mannschaft exerzirte und den zahlreichen Zuschauern die Honneurs machte, legte selbe die Waffen ab, näherte sich den französischen Mädchen, und führte eine äußerst mühevoll einstudirte Française sehr gelungen aus, wobei ein eingelegter Solo von drei Herren wirklich als meisterlich bezeichnet zu werden verdient.

Sehr überraschte hierauf eine Anzahl alter Weiber ebenfalls vollständig armirt, gleichsam als Parodie auf dem ernsten Zug der vorhergegangenen Krieger. Diese drolligen und mitunter kolossalen alten Weiber, jede in anderm Anzuge, erregten allgemeines Lachen. Ein reich gekleidetes Weib als Anführer an der Spitze mit zwei weiberischen Tambours, der Quartiermeister schließend, marschierten durch die Saalräume, stellten sich, wie früher die männlichen Krieger, in Ordnung auf, präsentirten und komplimentirten höchst komisch und ergötzend für die Zuschauer. Nach Beendigung dieses Manoeuvers nahm die Mannschaft ihre Quartierzettel in Empfang, quartierte sich bei ihren Bekannten ein, und nachdem sie sich gestärkt und gelabt hatten, zogen sie wieder in militärischer Form unter al-

gemeinem Applause von Seite der Zuschauer ab. — Eine von Herrn Witz arrangirte Pantomime: „Pantalon als Kleidermacher", war sehr unterhaltend und das Sujet neu. Die wohlgelungene Ausführung machte der Composition die verdiente Ehre. — Auch einzelne schöne Masken fanden sich zahlreich ein und belebten die frohe Menge. — Die ausgeführten Tänze waren alle von Hrn. Witz arrangirt, die pompösen Walzer sind eigens für den Frohsinn von Herrn Hetsch aus Stuttgart, jetzt in Wien, componirt und der Gesellschaft als Andenken an die freundliche Aufnahme, welche derselbe vor etwa sechs Wochen in dieser Gesellschaft fand, dedicirt. — Erst am frühen Morgen verloren sich die Gäste, und lebhaft bleibt gewiß jedem Freunde der Geselligkeit auch der Maskenball des Frohsinns von — 1834.

Das hiesige Lokal-Intelligenzblatt enthält folgende Bekanntmachung:

Nachdem der städtische Herr Baurath v. Höslin die nachgesuchte Versetzung in den Ruhestand erhalten hat, sohin die Wahl eines neuen technischen Baurathes für die k. Kreishauptstadt Augsburg vorzunehmen ist, zu deren Leitung der königl. Stadt-Commissär Freiherr von Peralas von der k. Regierung beauftragt wurde, so wird dieses mit dem Anhange bekannt gemacht, daß die besagte Wahl-Verhandlung künftigen Donnerstag den 13ten d. M. Vormittags 9 Uhr auf dem hiesigen Rathhause statt finde, und daselbst drei Tage vorher die Liste sämmtlicher Bewerbungen zur Einsicht aufliegen werde. Uebrigens soll, gemäß königl. Ministerial-Reskripts vom 16. April d. J., und allerhöchster Entschließung vom 27. Januar d. J., die Verwaltung dieser Stelle dem Neugewählten nur provisorisch auf den Zeitraum von 3 Jahren übertragen werden.

Bemerkung.

Kaum hat die letzte Stunde der hüpfenden muntern Zeit geschlagen, wo sich die Leute mit Herzlichkeit und in Freude vereinten — und schon erscheint ein Zeichen der Kabale und Ungunst. — Das Direktorium des Musikvereins kündigt nach ziemlich langem Stillstande seine dritte Produktion auf den künftigen Donnerstag an und nimmt keine Rücksicht: daß dieser Tag der Gesellschaftstag eines schon lange bestehenden Vereines ist welcher in dem nämlichen Lokale (goldenen Traube) ihre musikalische Unterhaltungen hält. Jeder Billigdenkende und Besonnene wird dieß Benehmen tadelhaft finden und mehrere Abonnenten des Musikvereines haben sich sehr mißfällig deßfalls ausgesprochen, was ich mir gleichfalls als Abonnent beider Gesellschaften hiemit öffentlich zu bemerken erlaube.

Der Wächter auf dem Perlachthurm hatte, wie es scheint, gestern auch eine Portion Faßnacht im Kopfe, denn um halb 9 Uhr Morgens ließ er noch einmal acht Uhr schlagen.

Emanzipation.

Großbrittanien hat die Sklaverei in den Kolonien abgeschaft und die Neger zu freien Menschen avancirt; sollten wir uns nicht gleichfalls im civilisirten Europa dazu erheben und kühn die Ketten mancher Knechtschaft zerbrechen, in welcher so viele heutzutage schmachten; Ketten, die noch weit unheilvoller als jene drücken, welche die armen Schwarzen dort zu tragen hatten; eine Sklaverei, von den unseligsten Folgen, welche sich über die Grenzen dieser Welt hinaus erstrecken? Es ist der Sklavenzustand des Lasters, das Joch der Leidenschaften, die Fesseln des Aberglaubens, der Verführung, der Wollust, der Schwelgerei und Ueppigkeit, welche endlich einmal durch die Besonnenheit, das Vertauen auf Gott, und auf religiöse Warheiten, durch Sparsamkeit, sittliches Gefühl und Mäßigkeit gesprengt werden sollte, damit die Klagen über schlimme Zeiten sich vermindern und endlich verstummen, deren Verbesserung immer von uns zu-

erst aufgeben muß. Oder ist die Herrschaft des Lasters und der Despotismus der Leidenschaften etwas anderes, als ein Zustand der drückendsten Sklaverei, deren Bürden man trägt, ohne den Muth und die Kraft zu besitzen, sie abzuschütteln? Seht jenen blinden Sklaven des verderblichen Luxus der den Familienwohlstand untergrabenden Mode! Er tritt heraus aus den Grenzen des in der menschlichen Gesellschaft unerläßlichen Unterschiedes der Stände, er will es trotz dem mangelnden Zuflusse aus ergiebigen Hilfsquellen den Begüterten gleich thun; taub gegen jede Vorstellung der Vernunft, und verblindet durch seinen Lieblingsgötzen, wird er nicht gewahr wie weit seine Einnahmen von den Ausgaben überboten werden, und Dürftigkeit im Alter ist die Folge der Sklaverei, welcher er sich selbst in die Arme gestürzt. Jene Modethörin kann sich aus den vermeintlichen Rosenbanden ihrer Gebieterin nicht loswinden. Wandelbar, wie diese, verwandelt sie ihren Aufwand erheischenden, und dennoch an sich werthlosen Flitterstaate, fast täglich in verschiedenen Formen und Stoffe; das Einkommen auf erlaubten Wegen reicht nicht aus, die Thorheit führt zum Vergehen der Veruntreuung, der Unsittlichkeit und Schmach und Schande winken am Ende dieses vermeinten Blumenpfades. Der Sklave sinnlicher Genüße hascht nach allen und jeden Veranlassungen zur Lustbefriedigung, er überhört die Stimme der Pflicht und seines Berufes, glaubt zumal in Tagen, wo der sinnlichen Tobsucht alle Schwingen gelöst sind, keine Gelegenheit zum sogenannten Vergnügen versäumen zu dürfen; in's Pfandhaus wandelt das letzte einigermaßen entbehrliche Gewand, verwaist stehen die Arbeitsstuben und Tische; die Kundsleute verlieren sich, und Noth und Kummer werden an die verschwundete Zeit, an die schwergebüßte Lust gereiht. In den unwürdigsten Banden liegt der Sclave der Wollust, jener verderblichsten der Harppen, welche den Keim zu künftigen kräftigen Generationen erstickt, und das Gepräge der vorelterlichen Entnervung auf die spätesten Nachkommen überträgt. Der Unmäßige opfert sein Vermögen, seine Gesundheit, seine Vernunft und die edelsten Güter des Lebens, seinem Tyrannen der Völlerei. Diese wenigen Umrisse beweisen gewiß zur Genüge, daß der, welcher sich nicht selbst zu regieren vermag, in einem fortwährenden Zustande sclavischer Gebundenheit lebe, und daß dieser größtentheils sich als die Quelle der häufigen Jeremiaden über den Verfall der Zeiten darstelle. Der Mangel an Sparsamkeit vernichtet den Wohlstand der Familien, die Sucht zu glänzen zerstört die Gediegenheit und die Solidität; das Streben alles mitzumachen zehrt mit gefräßigem Zahne an dem was sparsame Voreltern zurückgelassen, und ist auch dieses vergeudet, so entwöhnt selbst diese Leere nicht vom Sinnen und Trachten nach dem Fröhnen von Gelüsten, welche durch lange Uebung zur andern Natur geworden. „Hat der Henker das Pferd geholt, so hole er auch den Zaum", dieses ist die Philosophie der Vergnügungssüchtigen, deshalb findet man trotz den Klagen über schwere Zeiten die Erlustigungsplätze überfüllt, und irrthümlich wird dieses für ein Zeichen des nicht so weit herabgesunkenen Wohlstandes ausgeschrieen, während darin eher eine Beglaubigung seiner krankhaften Disposition liegt. Hier wäre also eine radikale Emancipation aus den erwähnten Sclavenketten zum Heile der Einzelnen und des Ganzen höchst nothwendig. Dazu braucht es nun eines männlichen Entschlusses und keiner parlamentarischen Tagesordnung; denn es bleibt ein unumstößlicher Grundsatz der Lebensweisheit, daß derjenige, der kein Sclave selbstgemachter Bedürfnisse ist, in allen, selbst den drückendsten Lebensverhältnissen, als freier Mann dastehe.

Anzeigen.

Geboren wurden:

Am 3. Febr. Maria Magdalena Juliana, d. V. Hr. Johann Georg Häberle, Beindrechsler. B. 24.

Am 6. Febr. Ein Mädchen, von hier. — Maria Anna Thekla, d. V. Johann Martin Steiner. Maurer. G. 228. — Ein Knabe, von hier.

Am 7. Febr. Ein Knabe, von hier. — Ein Knabe, fremd.

Am 8. Febr. Johanna Thereſia, d. V. Hr. Anton Schwarz, Muſikus. F. 278. — Emanuel Friedrich, d. V. Hr. Adam Friedrich Butters, Oberlehrer bei St. Anna. B. 152.

Geſtorben ſind:

Am 6. Febr. Frau Thereſe Neff, geborne Gansrauber. D. 85. Altersſchwäche. 83 J. alt.

Am 7. Febr. Hr. Johann Baptiſt Landes, penſ. Kornprobſt, von Breitenbronn. F. 137. Altersſchwäche. 81 Jahre alt. — Karolina, d. V. Joſeph Wiedemann, Maurer. E. 107. Gichter. 11 Wochen alt. — Jungfrau Afra Hank, Spitalerin. A. 304. Entkräftung. 70 Jahre alt. — Jakob Schneider, Webermeiſter. E. 70. Luftröhrenſchwindſucht. 57 Jahre alt.

Am 8. Febr. Ein Knabe, von hier. Gichter. 12 Wochen alt.

Berichtigung.

Unter dem 3ten dieſes Monats erfolgte in der Abendzeitung die gerichtliche Ausſchreibung den Verkauf meines Hauſes betreffend. Unter dem 7ten die vollkommenſte Befriedigung des K. Kreis- und Stadtgerichts durch Anzeige der Ablöſung eines auf meinem Hauſe liegenden Kapitals von 2000 fl. zur erſten Hypothek, aus welchem Grunde obige Bekanntmachung von ſelbſt ceſſirt, jedoch mich auf einen an demſelben Tage gefaßten gerichtlichen Beſchluß, welcher dieſe Ausſchreibung aufhebt, vorzüglich beziehen muß. Ich würde dieſe Anzeige dem verehrlichen Publikum ſchon früher mitgetheilt haben, wenn ich mich nicht zum Schluſſe berechtigt gefunden haben würde, ein K. Kreis- und Stadtgericht werde dieſe unter dem 3ten gerichtliche Bekanntmachung ſelbſt wieder zurücknehmen.

Augsburg den 10. Februar 1834.

Schleißner,
königl. Landarzt.

(128) Gefundene Schlüſſel.

Geſtern Vormittag wurden in der Maximiliansſtraße mehrere Schlüſſel an einem Schlüſſelhacken gefunden. Der Eigenthümer kann dieſe gegen Entrichtung der Einrückungsgebühr in der Expedition des Tagblattes abholen.

(126) Hundsverlauf.

Donnerstag den 6. Februar hat ſich ein grauer Dachshund, männlichen Geſchlechts, ohne Halsband, verlaufen. Man bittet, ſelben gegen einen halben Kronenthaler Douceur auf der Polizei abzugeben.

Lehrlinggeſuch.

Es kann in eine hieſige Buchdruckerei ſogleich ein junger Menſch von ſolider Herkunft als Lehrling eintreten. Wo? ſagt die Expedition des Tagblattes.

(127) Unterkommenoffert.

Es wird ein Schreiber geſucht, der leſerlich, correct und fertig diktando ſchreiben kann. Nachricht wird ertheilt in der Schmid'ſchen Tabackfabrik Lit. H. Nr. 316. hier.

Unterzeichneter giebt ſich hiemit die Ehre, einem hochzuverehrenden Publikum anzuzeigen, daß bei ihm außer ſeinen ſchon bekannten Tafel-Senfen, auf die bevorſtehende Faſtenzeit auch ein ganz vorzüglicher friſcher, Sardellen-Senf (Mout. aux anchois), welcher ſich zu allen Faſtenſpeiſen eignet, der Schoppen um 20 kr. zu haben iſt.

Augsburg den 11. Februar 1834.

Ludwig Rudolph, Senf-Fabrikant,
wohnhaft am Judenberg Lit. A. Nr. 93.

Verkauf.

Friſche Bicklinge, Bremer Bricken, friſcher Lapperdan, nebſt andern Fiſch-Waaren, auch Malaga-Trauben, franzöſiſche Brugnollen, Oliven ꝛc., ſind in dem Laden Lit. C. Nr. 31. in der Karolinenſtraße zu haben.

Pferdverkauf.

Lit. F. Nr. 137. nächſt dem Katzenſtadel iſt eine tragende Stutte, Kohlfuchs, 16 Fäuſte hoch und 7 Jahre alt, zu verkaufen.

(119,c) Wohnungvermiethung.

Im Hauſe Lit. F. Nr. 162. iſt eine ſchöne Wohnung ſogleich oder bis Georgi zu beziehen. Das Nähere in Lit. F. Nr. 210. über eine Stiege links.

Kranzfelder'ſche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Banoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Donnerstag. Nro. 44. 13. Februar 1834.

Miscellen.

Berichtigung.

In Bezug auf die Bemerkung im gestrigen Tagblatte, das Direktorium des Musikvereins betreffend, wird hiemit berichtet, daß diese erst nach vorausgeschehener Uebereinkunft mit den Vorständen des Frohsinns geschah.

Das Intelligenz-Blatt des Oberdonau-Kreises vom 10. Februar Nro. 6. enthält wegen der Wahl eines ersten rechtskundigen Bürgermeisters dahier, folgende Bekanntmachung des hiesigen Magistrats:

In Folge der Quiescirung des bisherigen ersten rechtskundigen Bürgermeisters Barth, beim Magistrate der Kreis-Hauptstadt Augsburg, ist diese Stelle, mit welcher ein fixer Geldgehalt von 2000 fl verbunden ist, in Erledigung gekommen.

Competenten um diese Stelle haben binnen 4 Wochen a dato ihre Gesuche bei dem unterfertigten Magistrate unter Nachweisung der im §. 48. des Gemeinde-Edikts für die rechtskundigen Magistrats-Glieder vorgeschriebenen Qualifikation einzureichen.

Das hiesige Lokal-Intelligenzblatt enthält folgende Bekanntmachung:

Da sich ergeben hat, daß mehrere Individuen der regelmäßigen Leistung von Beiträgen zum Lokal-Krankenhause dahier, welche quartalmäßig in 48 kr. von jedem Handlungsdiener, in 24 kr. von jedem Handwerksgesellen, Fabrikarbeiter und männlichen Dienboten, dann in 12 kr von jedem weiblichen Fabrikarbeiter und Dienstboten bestehen, sich zu entziehen suchen, so findet sich der Magistrat veranlaßt, wiederholt öffentlich bekannt zu machen, daß die Aufnahme in das Lokal-Krankenhaus von dem Ausweise über die regelmäßig bezahlten Beiträge zu demselben abhänge, und daher jedes Individuum außer dem ärztlichen Atteste zugleich den Schein über die bezahlten Beiträge auf der Polizei vorzulegen habe.

Die Chefs der Handlungshäuser und Fabriken, so wie die Dienstherrschaften über-

haupt, welchen daran gelegen seyn muß, das sich ihre Bedienstete in kranken Tagen einer entsprechenden Behandlung und Verpflegung zu erfreuen haben, werden neuerdings angegangen, mit Strenge darauf zu sehen, daß ihre Dienstboten die Beiträge an den herkömmlichen Terminen, Lichtmeß, Georgi, Jakobi und Michaeli, jederzeit entrichten, im Gegentheile aber die treffenden Beiträge am Ende eines Dienstzieles vom Lohne zurück zu halten, und den aufgestellten Einsammlern zuzustellen, sofort auf diese Weise zur Erhaltung eines öffentlichen Instituts mitzuwirken, das zum Besten der hiesigen Einwohner in neuerer Zeit nach allen Erfordernissen einer vollständig geordneten Kranken-Anstalt verbessert worden ist.

Auf dem neulichen Rosenauball hatte der Unfall statt, daß eine Frau, die dort als Maske erschienen war, schon bald nach Anfang des Balles besinnungslos niederstürzte. Man mußte Aderlässe anwenden. Es fand sich, daß unmäßiges Schnüren an diesem die Ballgäste erschreckenden Vorfalle, die meiste Schuld trug.

Wir finden den im Tagblatte Nr. 42. als guten Rath ertheilten Vorschlag wegen einer Kirschbaumpflanzung an der neuen Straße nicht nur sehr ausführbar, sondern auch sehr zweckdienlich, und möchten nur noch hinzufügen, daß auch wohl der Theil des Lauterleches vor dem Krankenhause dadurch eine Zierde erhalten könnte, wenn man längs dieses Theiles eine Reihe Kirschbäume pflanzte. Die Bäume müßten dort bei so vorzüglicher Lage um 2 — 3 Wochen früher reife Früchte bekommen, als anderwärts. Die Straße hätte dennoch Breite genug und das Gestade litte durch diese Verpflanzung bei gehöriger Setzung der Bäume nicht. Wir empfehlen diesen gutgemeinten Rath der Berathung einer löblichen Verschönerungs-Commission. (Eingesandt.)

Maskirte Bettler.

Dies Jahr war unser Carneval ziemlich lebhaft, und in den drei Narrentagen waren die Straßen ganz nach italienischer Weise von schreienden und lärmenden Masken belebt. Besonders in der Jakobervorstadt, da ging es bunt zu, und man konnte leicht eine maskirte Ohrfeige, oder einen maskirten Rippenstoß erhalten. Unter den Masken zeichneten sich dieses Jahr besonders auch einige Bettelleute aus. Bisher steckten sich nur Musikanten oder eigentlich Schnurranten in einen Türken- oder Russenhabit, aber heuer sah man auch andere Spekulanten, die sich in eine Maske steckten, einen Spruch auswendig hersagten, oder etwas zum Anschauen aufstellten und dann — die Hände aufhoben, nicht zum Handkuß, sondern zum Betteln. Es wäre nicht so übel gewesen, wenn sich auch einige Polizeisoldaten maskirt und die maskirten Bettler ein wenig eingewickelt hätten; vielleicht hätten sie sich sodann demaskirt. Sogar Kinder wurden von ihren lieben Eltern in Masken gesteckt und zum Bettel ausgeschickt. Man sieht daraus, daß auch dieser Zweig des Erwerbs Ausdehnung und Veredlung erhält, und die Bettelleute sich möglichst angenehm und unterhaltend zu machen suchen.

Es ist uns folgendes Schreiben aus achtbarer Hand zugekommen:

„In Ihrem Tagblatte vom 11ten dies wird mit Verwunderung die Neuigkeit unter das Publikum gestreut, daß in Philadelphia eine durch Veränderung der Atmosphäre sich aufziehende Uhr erfunden worden sey.

Hierauf findet man sich zu erwiedern verpflichtet, daß eine ähnliche Uhr schon seit 18 Jahren sich in Oberstaufen im Oberdonaukreise befindet, und sich bis dato auf das Befriedigenste bewährt hat. Der Einsender und Fertiger dieses Meisterwerkes Herr Fidel Mahler in Oberstaufen, dürfte doch offenbar vor jenem Ausländer rühmlichst erwähnt werden."

Zusatz.

Es ist bei der Beschreibung des großen Maskenballes der Gesellschaft „Frohsinn" noch zu bemerken, daß die Musik für die Maskenparthieen von dem Musiklehrer Herrn Xaver Pfeiffer componirt und der Gesellschaft gewidmet war.

Vermischte Nachrichten.

* München, 11. Februar. Nachdem gestern die Metzger ihren feierlichen Umzug mit Musik gehalten, wobei 5 und 6jährige Söhne der Metzger anstatt ihren Eltern in altdeutscher schön rother Kleidung auf stattlich gezierten Pferden mit einigen Metzgerjungen, welche zu dieser Zeit ihre Lehrjahre beendiget hatten, vorausgeritten, führte sie ihr Zug auf den Schrannenplatz, wo sie in einem Caffeehause einlenkten; hier erquickten sie sich mit Wein und Kost, und ließen die Metzgerjungen in Lämmer-Pelzfelle einhüllen, wodurch sie ein sehr possierliches Aussehen erhielten; nun wurden dieselben mit Musik bis zu dem Springbrunnen begleitet; hier bestiegen sie den Brunnen; ein Metzger las ihnen nach alter Sitte ihr Privilegium vor, ernannte sie zu Metzgersburschen und befahl ihnen in's Wasser zu springen. Es geschah, zugleich aber fingen dieselbe an, die sich herandringende Straßen-Jugend mit kleinen Schapfen recht tüchtig zu übergießen, und die vielen tausend Menschen dadurch zurückzuhalten. Dieser alte Gebrauch hat in München alle Jahre am Faßnachtmontage zur Mittagszeit statt, und soll ein besonderes Privilegium seyn, welches ein bayer. Herzog den hiesigen Metzgern deswegen ertheilt haben solle, weil sich die Metzger früher angeboten, und später stets beauftragt worden, auf der Hut zu seyn, die herzogl. Regierung immer in kürzester Zeit in Kenntniß zu setzen, wenn ihr ein feindlicher Ueberfall drohen würde; die Metzger schienen auch damals schon deswegen zu Kundschaftern am besten geeignet zu seyn, weil sie alle Landleute, alle Wege und Stege in großer Entfernung am besten kannten, und auch im Schwimmen öfters sich ausgezeichnet hatten, wenn ein zu hoher Wasserstand die Kommunikation gehemmt hatte.

Am nämlichen Tage machte die Tochter eines hiesigen Bürgers einen ähnlichen Metzgerssprung in den Kanal bei der Hochbrücke im Thale, wurde jedoch bei dem Rechen der heil. Geist Mühle wieder herausgezogen; eine ihren Eltern nicht angenehme Liebschaft soll die Veranlassung dazu gewesen seyn.

Im letzten Maskenballe hat sich der Fall ereignet, daß ein Israelite einen Advokaten auf Duell gefordert, weil er ihm eine Beleidigung sagte; allein da dieser ihm erwiederte: „Er würde sich mit keinem Juden schlagen, und im höchsten Falle seinen Purschen schicken werde", so sah sich derselbe noch mehr beleidigt, und vergaß sich so, daß er seinem Gegner den Hut vom Kopfe schlug; schnell drängten sich mehrere Menschen zwischen Beide, Gensdarmes eilten hinzu, und arretirten den Verwegenen, der es nun bereuen dürfte, für eine so kurze Rache einen großen Hut voll Thaler zum Armen-Fond bezahlen zu müssen.

(Strenge Justiz der guten alten Zeit.) Im Jahre 1400 um Martini kam man in Nürnberg darauf, daß ein Kornmesser, Halbing genannt, den Leuten auf der Getraidschranne mit dem Abmessen Unrecht gethan, auch seine Knechte bestochen habe, dasselbe zu thun. Der Magistrat ließ ihm die Ohren öffentlich abschneiden, und verwies ihn lebenslänglich aus der Stadt. Den drei Knechten wurden an der rechten Hand zwei Finger abgehauen, zur Strafe, daß ihre Hände die Pflicht verletzt hatten. Wurden darnach auch aus der Stadt als schädliche Leute verjagt. — Damals kostete in Nürnberg die Maaß Winterbier 3 Heller, die Maaß Sommerbier 2 Pfenninge, die Maaß Wein 5 Pfenninge, fünf Vögel gab man um 1 Pfenning u. s. f. Auch wurden zwei Krämer auf ein Jahr aus der Stadt verwiesen, weil sie die Stockfische nicht recht gewässert verkauft hatten.

Einer der höchsten Posten in Deutschland ist erledigt worden. Herr Gerlach, seit 33 Jahren Wirth auf dem Brocken, ist im 71sten Jahre gestorben. (Zeitung f. d. eleg. Welt.)

(Artesische Brunnen.) Vor 3 Jahren waren in Tours nur Brunnen, die oft im Sommer trocken wurden. Jetzt steigt von 27 Metres unter dem Niveau der Loire durch 4 Oeffnungen 1,500,000 Litres Wasser herauf, und zwar mit solcher Gewalt, daß diese Wassersäule eine 6 — 8 Pfund schwere Kugel herauswirft. (Le temps.)

Anzeigen.

(b) Bekanntmachung.

In Bezugnahme auf die öfters erschienene Aufforderung vom 12. Dezember 1833 macht man die Besitzer von blauen Pfandscheinen (ausgestellt in den letzten 6 Monaten des Jahres 1832, bezeichnet mit Nr. 43917 bis 62079 inclusive) hiemit abermals aufmerksam, dieselben nun zu verzinsen, resp. umschreiben zu lassen, oder auszulösen, indem ansonst die liegenbleibenden Pfänder am 11. März 1834 der öffentlichen Versteigerung unterliegen würden. Zur ausdrücklichen Bemerkung diene hiemit, daß am 20. Februar d. M. das letzte Verzinsen, und am 3. März das letzte Auslösen stattfinden wird. Nach Verlauf dieses Termins können die liegenbleibenden Pfänder nur gegen Erlag des Kapitals, Zinses, und der Leihkauf-Gebühren während der Auktion nach der Reihenfolge der betreffenden Nummern noch abgelangt werden.

Der allenfalls treffende Mehrerlös, ist bei unterfertigtem Amte, nach beendigter Gant, gegen Vorzeigung der betreffenden Pfandscheine abzuholen; wer sich aber hierum nicht bis Ende September d. J. meldet, hat keine weitere Ansprüche hierauf zu machen.

Das
städtische Versatzamt Augsburg.
Den 3. Februar 1834.

(132) Hundsverlauf.

Es hat sich gestern Morgens in der Gegend des Fuggerhauses ein kleines junges Hündchen von weißer Farbe, mit schwarzem Kopfe und Ohren, und schwarzen Flecken am Rücken, verlaufen, wem er zugelaufen, wolle ihn gefälligst im Hause Lit. D. Nr. 26. auf dem alten Heumarkt gegen Erkenntlichkeit verabfolgen lassen.

(131,a) Vergangenen Samstag ist auf dem Frohsinn-Balle eine in Silber gefaßte Lorgnette mit einem Griffe von Schildkrot verloren gegangen. Der redliche Finder wird höflichst ersucht, dieselbe gegen angemessene Belohnung in der Expedition des Tagblattes abzugeben.

(130) Vorgestern Nachmittag verlor eine Dienstmagd von der Wintergasse bis in die Bäckergasse einen goldenen Ohrenring mit einem blauen Steinchen und blauem Behänge. Der Finder wolle ihn gegen Erkenntlichkeit in der Expedition des Tagblattes abgeben.

(129) Dienstoffert.

In eine hiesige Waarenhandlung wird ein Commis (ledig oder verheirathet) gesucht, der Buchführung und deutsche Correspondenz mit Zuverläßigkeit besorgen kann. Schriftliche Anträge empfängt die Expedition unter der Addresse A — V.

(133) Dienstoffert.

Es wird in einem evangelischen Hause eine Magd gesucht, die Kochen und Nähen kann und mit einem Kinde umzugehen versteht. Wo? sagt die Expedition des Tagblattes.

Schwan's französisches Lexikon, ganz gut erhalten, ist zu sehr billigem Preis zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Tagblattes.

(b) Zimmervermiethung.

In dem Hause Lit. F. Nr. 405. in der Jesuiten-Gasse sind 2 freundliche, ausgemalte, aber unmöblirte Zimmer zu ebener Erde, einzeln oder zusammen, zu vermiethen; solche würden sich, wegen der Nähe der Regierungs-Gebäude, besonders für einen Herrn Beamten eignen.

Bei der den 11. Febr. 1834 in München vor sich gegangenen 1306ten Ziehung kamen folgende Nummern zum Vorschein:

29. 90. 73. 69. 46.

Die 1307te Ziehung wird den 11. März, und inzwischen die 927te Regensb. Ziehung den 20. Febr., und die 266te Nürnberger Ziehung den 1. März vor sich gehen.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Vanoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Freitag. No. 45. 14. Februar 1834.

Hiesiges.

Vorgestern Abends zwischen 6 und 7 Uhr kam bei dem Brandweinbrenner Herrn Erhart am Lauterlech im Kamin Feuer aus, welches jedoch bald wieder gelöscht wurde.

Der seit längerer Zeit als Baurath hier funktionirende Bauingenieur Herr Joseph Kollmann wurde in Folge der gestern stattgefundenen Wahl des löbl. Magistrates zum wirklichen städtischen Baurathe, und zwar, wie es zu erwarten war, fast mit Stimmeneinheit gewählt. Die Nachricht dieser Wahl wurde von Seite der Bürgerschaft mit allgemeinem Beifalle aufgenommen.

(Eingesandt.) Es kam mir am 11ten dies ein Brief von unbekannter Hand zu, worin sich eine Tit. X. O. über mein Betragen gegen Masken beschwert. Obgleich die Ausdrücke, die sich dieselbe erlaubt, nicht die zartesten sind, würde ich doch, wäre mir der Name bekannt, mündlich um Verzeihung gebeten haben. Da dieß aber nicht der Fall ist, so entledige ich mich hiermit dieser Pflicht. B...

Wer hat recht?

In dem Kalender steht, und das seit vielen Jahren: Sonnen-Untergang am 9. Februar um 4 Uhr 52 Minuten. Am 9. Februar dieses Jahres gieng aber die Sonne nach der Stadt-Uhr unter: um 5 Uhr 8 Minuten. Der künftige Gang der Uhr wird als Antwort dienen, wer recht hat.

Wohlthätigkeit.

Für den kleinen Waisen	Transport	5 fl. 24 kr.
Von einem Unbekannten		1 fl. 18 kr.
Von einem Unbekannten		— 46 kr.
	Summa	7 fl. 28 kr.

Vermischte Nachrichten.

Die Nürnberger „Allgemeine Zeitung" enthält Folgendes aus Wien: Vor einigen Tagen wurde in Wien in dem Orden der barmherzigen Schwestern, welche dem menschenfreundlichen Berufe der Krankenpflege sich widmen, ein Frauenzimmer eingekleidet, deren baares Vermögen sich auf mehr als 10,000 fl. C. M. beläuft. — Auf einem Balle, welche der Gastwirth in Penzing, einem anmuthigen Orte in der Nähe der Hauptstadt, veranstaltete, führten die Indianer, welche gegenwärtig in Wien sich befinden, zum großen Ergötzen der Zuschauer ihre Nationaltänze auf. — Das stürmische Wetter will in Wien noch immer nicht aufhören. Der Geschäftsmann, der in seinem Beruf ausgehen muß, ist wie der in den Schacht fahrende Bergmann dadurch vielen Gefahren preisgegeben. Man zählt auch bereits mehrere Unglücksfälle, welche durch herabfallende Ziegel und Mauerstücke veranlaßt wurden. Es gewährt übrigens einen eigenen Anblick, die Schulkinder Arm in Arm und in völlig geschlossenen Colonnen, und die Erwachsenen mit vorgebeugtem Haupte gegen den Wind segeln zu sehen. Man möchte fast glauben, der Wiener sey „stößig" geworden.

Man schreibt aus Weimar vom 2. Februar: Ein am 24. v. M. an der Halsbräune verstorbenes 17jähriges Mädchen, die Tochter eines Seilers, hat bis heute noch nicht beerdigt werden können, weil sich in dem äußerst zweckmäßig eingerichteten Leichenhause, wohin man die Leiche gebracht hat, mehrfache Zeichen, daß sie nicht todt, sondern bloß vom Starrkrampfe befallen sey, ergeben haben. Jedoch hat auch nicht der geringste Anschein von der Möglichkeit des Wiedererwachens sich bemerken lassen, und es ist deßhalb die Anordnung getroffen, den Körper so lange, als nicht die untrüglichsten Zeichen eines Leichnams sich an demselben darthun, nicht dem Grabe zu übergeben.

In Frankreich hat ein Pfarrer einem Brautpaare die Trauung versagt, weil die Braut, als Besitzerin einer Leihbibliothek, verbotene Bücher Romane unter das Publikum verbreite.

Ein Kaufmann, den der Handel mit Staatspapieren zum Bankerott gebracht hatte, entschloß sich, aus Mangel an Erwerb, ein Buch zu schreiben. Ein Witzling bemerkte: „Das geschieht aus bloßer Rache; erst hat ihn das Papier verdorben, jetzt will er das Papier verderben."

Jemand schickte eine Entschuldigung an die Behörde, daß er nicht erscheinen könne: weil seine Frau alle Tage in die Woche komme.

Von der Wiege bis zum Grabe haben die Pathen auf die christlichen Weltbürger einen nicht unbedeutenden Einfluß. Erst quälen sich die simplen Pathen damit ab, welchen Namen sie dem träumenden Pilger geben wollen, und schicken ihn in die Welt. Am Ende der Laufbahn fassen ihn andere Pathen, Allopathen und Homöopathen, und schicken ihn oft nolens volens in die andere Welt. Darum kommt oft viel auf die Pathen an.

In diesen Tagen gab zu Verdun die Klatschsucht einer alten Dame zu einem höchst beklagenswerthen Auftritte Veranlassung. Diese Dame gab in einer Theegesellschaft

deutlich genug zu verstehen, daß der Bruder eines anwesenden Mannes mit dessen Frau in einem unerlaubten Verhältnisse stehe. Gleich darauf trat der Bruder herein, und der eifersüchtige Ehemann, der bisher im besten Vernehmen mit ihm gestanden hatte, stürzte in voller Wuth auf ihn, mißhandelte ihn, biß ihm zwei Gelenke des Zeigefingers ab, und warf den blutigen Stummel den Damen vor die Füße. Uebrigens fand späterhin eine Aussöhnung zwischen den Brüdern statt, nachdem sich jene Klatscherei in ihrer ganzen Blöse ausgewiesen hatte.

Den hochgeehrten Mitgliedern des hiesigen Kunstvereines dient zu ergebenster Nachricht, daß das überaus schöne Genrebild vom Herrn G. Bürkel in München sowohl, als das nicht minder brave Portrait vom Herrn Professor Geyer (über dessen zu kurze Ausstellungszeit man sich beschwert hat), nebst noch zwei sehr artigen Genrebildern desselben, von heute an bis mit Ende d. M. noch zu sehen seyn werden.

Augsburg den 14. Februar 1834.

A. Eigner,
Gallerie-Inspektor und Conservator.

Anzeigen.

Getraut wurden:

Am 6. Febr. Hr. Johann Georg Haug, von Münsterhausen, ledig, Brüchler, mit Frau Franziska Schmid, geb. Reichenmüller, Brüchlers-Wittwe. F. 4.

Am 10. Febr. Hr. Jakob Schmidt, Hucker, Wittwer, mit Anna Maria Wörz, Müllers-Tochter, von Riedhofen. A. 200. — Hr. Anton Schaumann, Webermeister, Wittwer, mit Viktoria Blaser, Maurers-Tochter, von hier. A. 284.

Geboren wurden:

Am 9. Febr. Eleonora Maria Anna, d. B. Hr. Bernard Steidle, k. b. Rechnungs-Commissär. D. 97.

Gestorben sind:

Am 8. Februar. Friedrich Moritz Thielemann, Buchdrucker. H. 389. Abzehrung. 47 J. alt. — Maria Schiferle, Webers-Wittwe. E. 119. Altersschwäche. 74 J. alt.

Am 9. Febr. Christian Gottfried Eber, Barbier. B. 242. Lungensucht. 25 Jahre 4 Monat alt. — Frau Maria Felicitas Strauch, Chemikers-Gattin, G. 113. Nervenlähmung. 53 Jahre alt. — Hr. Jakob Hämmerle, Brandweiner. A. 230. Lähmung. 39 Jahre 8 Monat alt.

Am 10. Februar. Georg Beck, ehem. Oekonom, Spitaler. A. 304. Luftröhrschwindsucht. 75 Jahre alt.

(a) **Bekanntmachung.**

Wegen eingetretener besonderer Verhältnisse hat sich der bisherige Pacht der zur parität. St. Martins-Stiftung gehörigen und bei dem Lokal-Krankenhause dahier befindlichen 2 Gemüsegärten, zusammen 1½ Tagwerke haltend, aufgelöst, und es wird nun deren anderweitige Verpachtung an den Meistbietenden auf 1 oder mehrere Jahre am 1. März d. J. anfangend Montag den 24ten d. M. Vormittags 9 Uhr in dem im Rathhause befindlichen Geschäftslokale der Pflegsverwaltung der paritätischen Kranken-Anstalten stattfinden.

Pachtlustige, welche sich am Tage der Pachtverhandlung über Geschäfts- und Zahlungs-Fähigkeit, dann guten Leumund, und obrigkeitliche Zeugnisse genügend auszuweisen haben, werden zu obbemeldter Verpachtung mit dem Beifügen eingeladen, daß die deßfalls gestellten Bedingungen in der Zwischenzeit bei der Pflegsverwaltung der parität. Kranken-Anstalten in Erfahrung gebracht, die Pachtobjekte selbst aber durch den Krankenhaus-Verwalter Busch auf Verlangen gezeigt werden können.

Der II. Bürgermeister
Kremer.
Birkinger, Sekretär.

---

(138) **Verlornes Geld.**

Eine Dienstmagd, welcher den 12ten d. M.

Nachmittags in der Domkirche ein Geldbeutel mit 11 fl. und einigen Kreuzern verloren ging, ersucht den redlichen Finder, selben gegen Erkenntlichkeit in der Expedition des Tagblattes abzugeben.

Hundsverkauf.

Ein kleines hellbraunes Halb-Dachshündlein, männlichen Geschlechtes, dessen hintere 2 Pfotten-Spitzlein weiß sind, mit weißer Kehle, sauber behänget und vieraugig, 10 Monate alt, ging am 12ten Februar Morgens 8 Uhr verloren. Der Finder wird ersucht, ihn gegen angemessene Belohnung in Lit. A. Nr. 442. zu ebener Erde abzugeben.

(a) Anzeige und Empfehlung.

Da ich sämmtliche noch vorräthigen Waaren der Aktien-Ledermanufaktur in Mindelheim übernommen habe, so wollte ich meine verehrlichen Herren Abnehmer davon in Kenntniß setzen, und empfehle mich zu geneigtem Zuspruch.

J. F. Knauß,
Lederhändler.

Anzeige.

Unterzeichneter gibt sich die Ehre, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß bei ihm alle Sorten Gemüse-Saamen, sowie auch Blumen-Saamen, 30 Sorten Sommer- und Winter-Levkoyen, englisch und halbenglisch, ein Paquet von 100 Körnern zu 4 kr. zu haben sind. Ferner eine Auswahl der neuesten Pelargonien, Glashaus-Rosen, als: Noisetten, Centifolien und Thee-Rosen. Unter Zusicherung reeler und billigster Bedienung empfiehlt sich zu geneigtem Zuspruch bestens:

Aloys Rabel, Kunstgärtner,
nächst St. Max Lit. H. Nr. 120.

Verkauf.

Bei Joh. Th. Thomm auf dem Gansmarkt ist ganz starker ächter Wein-Essig, die Maas à 12 kr., zu haben.

---

(136) Verkauf.

„Der Tag des Herrn" ist um sehr billigen Preis zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Tagblattes.

Vermiethung.

Im Hause Lit. G. Nr. 292. ist der erste Stock, mit allen Bequemlichkeiten versehen, täglich zu vermiethen, und kann sogleich bezogen werden. Nähere Auskunft erfährt man in Lit. G. Nr. 210. im Lochgäßchen.

(135,a) Wohnungvermiethung.

Im Hause Lit. D. Nr. 192. ist im 2ten Stock eine geräumige mit allen erforderlichen Bequemlichkeiten versehene Wohnung auf Georgi für den fixen Preis von 10 Louisd'or zu vermiethen, dieselbe kann täglich besichtigt, und das Nähere mit dem Eigenthümer in Lit. D. Nr. 190. verhandelt werden.

---

(137) Vermiethung.

Ein heizbares meublirtes Zimmer mit Bett ist um billigen Preis zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition des Tagblattes.

---

(134) Vermiethung.

Das Gartenhaus Nr. 250. vor dem Jakoberthore mit neu ausgemalten Zimmern, kann täglich oder bis Georgi vermiethet werden. Das Weitere kann im Nebenhause eingeholt werden.

Ankündigung für die Frauen Deutschlands.

Im Monat März d. J. erscheint:

Damen-Conversations-Lexicon,

herausgegeben im Vereine einer Gesellschaft von Gelehrten und Schriftstellerinnen von Karl Herloßsohn. Leipzig 1834.

Ein ausführlicher Plan von diesem Unternehmen liegt bei uns zur Durchsicht bereit, und wird auf Verlangen auch unentgeldlich ausgegeben.

Kranzfelder'sche
Buch- und Musikalienhandlung.

Theater-Nachricht.

Freitag den 14. Febr.

Der Barbier von Sevilla.

Oper in 2 Aufzügen von Rossini.

Berichtigung.

In dem Aufsatze des gestrigen Tagblattes, die Erfindung in Philadelphia betreffend, lese man Seite 174 in der dritten Zeile von unten: „Erfinder" statt „Einsender."

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Banoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Samstag. Nro. 46. 15. Februar 1834.

Hiesiges.

Zeitgemäße Vorstellung.

Durch die jüngst erfolgte Wahl eines städtischen Baurathes haben sich die hiesigen Herren Gemeindebevollmächtigten gewiß die Achtung und das Vertrauen jedes Billigdenkenden erworben. Sie gaben durch diese Wahl den Beweis, daß sie praktische Ausbildung und Kenntnisse zu schätzen wissen, und daß es bei der Besetzung öffentlicher Stellen nicht auf das bloße Zeugniß oder Absolutorium über gehörte und bisweilen auch nicht gehörte, über besuchte und bisweilen auch nicht besuchte, über gelehrte und bisweilen verkehrte, — d. h. verkehrt begriffene Vorlesungen auf Universitäten ꝛc. ankömmt. Jeder Geschäftsmann, dem an seiner Ausbildung liegt, kann sich, wenn er auch nur die Gymnasialstudien durchgemacht hat, bei den in der gegenwärtigen Zeit so häufig vorhandenen literarischen Quellen, die theoretischen Kenntnisse sehr leicht verschaffen. Ueberhaupt kann Theorie ohne Praktik nie von ersprießlichen Folgen seyn, und wie Viele besitzt nicht diese Welt, die zwar ihr Absolutorium über Jurisprudenz und Kammeralwissenschaft in ihrer Tasche tragen, im Kopfe aber leider hievon wenig oder nichts besitzen. Wie Viele gibt es ferner nicht, die an Stellen sitzen, nicht deshalb weil die Stelle eines Mannes, sondern weil der Mann einer Stelle bedurft hatte. —

Der neuerwählte Herr Baurath hat seine technische Ausbildung unter dem abgetretenen Herrn Baurathe begonnen, und bis zu seiner Wahl — nachdem er schon längere Zeit in dieser Stelle funktionirt hatte, diese zur Zufriedenheit versehen. Er hat praktische Kenntnisse über das ganze städtische bedeutende Bauwesen. Es war nicht mehr als billig, daß auf ihn Bedacht genommen wurde, und diese Bedachtnahme ist es, welche uns die Herren Gemeindebevollmächtigten achtungswürdig macht, denn sie bürgt uns dafür, daß sie — der Stadt von Seiten des Unterpersonals geleistete — Dienste zu schätzen wissen. Mögen die Herren Gemeindebevollmächtigten bei allen städtischen Stellen, so weit es die Verhältnisse gestatten, vor allen auf moralisch gebildete, brauchbare, fach-, sach-, und geschäftskundige Männer aus dem städtischen Personale Rücksicht nehmen, und berücksichtigen, daß für das gedachte Personal wenig oder gar keine

Aussicht auf Beförderung vorhanden ist, wenn nicht diese Beförderung in derjenigen Stadt, der sie ihre Geschäftskenntnisse weihen, erfolgen würde.

Mögen ferner die Herren Gemeinde-Bevollmächtigten dahin zu trachten suchen, daß das brauchbare höhere magistratische Subalternpersonal, — woraus, zur Ehre der Wählenden sey es gesagt, auch der dermalige Herr Baurath erwählt wurde, — hinsichtlich seiner amtlichen Stellung so besoldet und gestellt werde, daß des arbeitsamen und treuen Geschäftsmannes eine freundliche Zukunft harrt, daß er sich ganz seinem Fache widmen kann und daß ihn wenigstens ein sicheres und hinlängliches Auskommen für seine Sorgen, Mühen, und Plagen entschädiget. Möge denjenigen, die wider ihr Verschulden keine Beförderung erhalten, obgleich sie solche wohl verdienen würden, sowohl durch ein freundliches und humanes Behandeln von Seite ihrer Vorgesetzten, als auch durch eine Gehalts-Classification, nach welcher ein Angestellter, nach einer zurückgelegten gewissen Dienstzeit in einen höhern Besoldungsbezug tritt, der auf ein beliebiges Maximum festgesetzt werden könnte, wie dieß bei mehreren im Staatsdienst Angestellten der Fall ist, ihre Zukunft erfreulich gemacht werden. Wenn man berücksichtiget, daß das magistratische Personal anderer Städte, gegen das hiesige, meistens höhere Besoldung bezieht, obgleich in vielen dieser Städte, wohlfeiler als hier zu leben ist, so ist dieser Wunsch nicht nur billig, sondern auch rechtlich, und wir sind überzeugt, daß es nur einer geringen Aneiferung bedarf, um sowohl den hohen Magistrat, als auch die Herren Gemeindebevollmächtigten zu diesem billigen Verfahren zu bewegen, wodurch demjenigen, dem jede Aussicht auf Beförderung gehemmt oder verschlossen ist, doch eine freundliche Zukunft lächelt. — Mögen diese Worte in den Herzen derjenigen, die hier sehr leicht Hilfe leisten können, nicht erlöschen, sondern wohl berücksichtiget und erwogen werden.

Morgen, Sonntag den 16. Februar wird das zweite Liebhaber-Concert zum Besten der paritätischen ambulatorischen Kranken-Anstalten für Hausarme im Saale der Harmonie stattfinden.

Jeder Unpartheiische, wenn auch Kosmopolitismus alle specielle Vaterlandsliebe in ihm erstickt hätte, wird dem Einsender des Artikels dankbar seyn, der in diesem Blatte von achtbarer Hand erschien, und das Publikum in Kenntniß setzt, daß eine ähnliche Uhr, wie in Philadelphia, die sich durch Veränderung der Atmosphäre aufzieht, nahe bei uns, schon lange vorher erfunden wurde. Einsender dieses stellt die geziemende Bitte, und glaubt, daß das Publikum dafür dankbar seyn wird, wenn aus derselben Quelle einige nähere Andeutungen kämen, wie dies sich genauer verhält. Es ist kein Geheimniß, weil es schon so lange existirt, aber doch gewiß für Manchen das Ey des Columbus, das stehen blieb, sobald er es zerbrach! (Eingesandt.)

(Eingesandt.) **Ueber Gewerbsfreiheit.**

Die Ansichten, welche in dem Augsburger Tagblatte vom 2ten und 3ten d. M. über Gewerbsfreiheit niedergelegt sind, beruhen auf Wahrheit und Erfahrung, dem gesunden Menschenverstand, dem unveräußerlichen Rechte, worauf jeder Bewohner eines Landes, welches es sey, Anspruch hat, und sind in dem allgemeinen Interesse des Vaterlandes gegründet. Jene Worte werden aber eben so spurlos verhallen, als alles das, was bisher im nämlichen Sinne aus patriotischem Eifer gesagt worden ist. Man spricht ewig von der Erhaltung eines kräftigen Gewerbstandes, welcher, im Besitze von Vermögen, die Abgaben pünktlich bezahlen könne, und eine eigene Stütze des Staates im Staate ausmachen soll. Nicht begreifen will man, daß eine freie unbeschränkte Bewegung das einzige Mittel ist, wodurch die Gewerbe sich schwingen, und daß aus diesem freien ungebundenen Verhältnisse der Wohlstand einzelner Piraten im Gewerbstande hervorgehen muß, und hervorgehen

kann. In einem durch Vorschriften und Gesetze eingeregten Gewerbsstande finden sich tausend schlummernde Kräfte begraben, weil sich Unternehmungsgeist, Genie und Talent nicht überall entwickeln können und dürfen.

Was in andern Ländern die Erfahrung seit einer langen Reihe von Jahren unwiederlegbar darthut, ist für den Eigennutz, die Bevorrechteten, die Anhänger am alten Roste, für die Theoretiker, für die Stubengelehrten, welche, unbekannt mit dem praktischen Leben, ihre Weisheit aus Büchern schöpfen, verloren. Vergebens predigen die Thatsachen in andern Ländern, wo Gewerbsfreiheit herrscht, das Gegentheil; die Wahrheit kann nicht festen Fuß fassen, indem die große Majorität, welche in dieser hochwichtigen Sache ein einflußreiches Wort in den Magistratsverwaltungen und der Deputirtenkammer zu sagen hat, bei dem Bestehen des Alten selbst betheiligt ist. Vor mehreren Jahren hat der Herr Professor Bernoully aus Basel in einer Schrift dargethan, daß in der Stadt Basel von allen Gewerbszweigen mit andern Staaten blos die Bandfabriken die Conkurrenz siegreich besteht, weil dieser Zweig allein einer unbeschränkten Gewerbsfreiheit von jeher in Basel genoß. Der Verfasser dieser Zeilen lebte 10 Jahre da, wo man sich der Gewerbsfreiheit erfreut, und eben so lange, wo die Beschränkung gesetzlich ist, in gewerblichen Verhältnissen; daher spricht er aus Erfahrung.

Theater.

Dienstag den 11. Februar: „Drillinge." Lustspiel in 4 Akten von Bonin (?) Zufällig sind drei Brüder Ferdinand da; zufällig ist einer dieser Brüder verliebt, einer grob, und einer ein Gimpel; zufällig sehen sich diese drei Ferdinand bis auf den letzten Kamaschenknopf ähnlich, zufällig laufen sie alle drei in der Welt herum, kommen zufällig alle drei nach Berlin, ebenfalls zufällig in dasselbe Gasthaus und laufen vier Akte lang auf den Brettern herum ohne sich zu treffen, und trotz, daß durch die unmenschliche Aehnlichkeit Alles in Verlegenheit gesetzet wird, kommt doch Niemand auf den Gedanken, daß hier Drillinge hausen. Im Gegentheile es wird immer verwickelter; der Mohrendiener verwechselt seinen Herrn mit dem groben Bruder Seefahrer und mit dem dappigen Bruder Ferdinand, die Frau des groben Ferdinand reist ihrem durchgegangenen Gemahl nach und verwechselt ihn mit ihrem verliebten Schwager, und schon verzweifelt man, ob die Zufälle im Jahre 1834 noch sich lösen werden, so wird der Spuck dem Gerichte gesagt und ein Stadtrichter beißt die Nuß glücklich auf, der Kern fällt heraus, und Ferdinand Nr. 1. bekommt seine Braut Julie, Ferdinand Nr. 2. vereinigt sich mit seiner Ehehälfte Karoline und Ferdinand Nr. 3. kann fast keinen Fuß mehr auf die Erde bringen vor Freude, daß er die Wittib Ernestina erhält. — Voila l'affaire! — Hr. Börner gab diese Drillinge sehr gut und zwar besonders den Seefahrer und den v. Meisen. Er wurde am Schlusse gerufen.

Vermischte Nachrichten.

In München ist bereits der Sommerbiersatz festgesetzt, und beträgt im ersten Distrikt 4 kr. 2 pf., im zweiten Distrikt 4 kr. 3 pf. vom Ganter, ohne Kommunal-Malzaufschlag.

Am 27. Januar wurde zu Ofen der 18jährige dreifache Mörder, Franz Nemeth, der am 8. Dezember 1833 eine Wittwe, Frau v. Röth, deren 9jährigen Sohn und deren Diener mordete, und ihre Tochter schwer verwundete, mit dem Strange hingerichtet. Der junge Bösewicht zeigte sich sehr frech und standhaft, und soll noch in der Nacht vor der Hinrichtung ein Liedchen komponirt haben!

(Aus einem in der „Hildburghauser Dorfzeitung" mitgetheilten Briefe eines Reisenden, vom 4. Februar.) Schon in Ansbach hörte ich, der bekannte Kirchenrath und Decan Dr. Stephani in Gunzenhausen sey, weil er an dem rei-

nen evangelischen Christenthume festhalte und sich zur Hengstenburgisten Rechtgläubigkeit durchaus nicht bekehren wolle, über einige kirchliche Dogmen zur Verantwortung gezogen und damit zugleich vom Dekanate und Stadtpfarramte suspendirt worden. So weit ich zu beobachten Gelegenheit hatte, sprach sich Staunen und Indignation aus. Als ich Abends in Gunzenhausen ankam, hörte ich wirklich die Bestättigung dieser Nachricht und kam zu einem rührenden Auftritt. Eine große Menge zog still nach dem Dekanatshofe, um dem hochgeschätzten Greise eine feierliche Nachtmusik zu bringen. Es gelang, ihn zu überraschen. Mit Thränen im Auge öffnete er die Läden und Fenster seines Wohnzimmers, und als er mit gerührter Stimme für solche Ueberraschung, für solche unverkennbare Treue und Anhänglichkeit in wenigen Worten dankte, da erscholl dem muthigen Vertheidiger der Wahrheit ein dreimaliges Lebehoch aus dem Munde vieler Hunderte. Mit dem größten Enthusiasmus stimmte aber auch die versammelte Menge in das Lebehoch ein, das der verehrte Greis Stephani Sr. Maj. dem großherzigen Könige Ludwig brachte; und nachdem die Musik bis gegen 10 Uhr Nachts gedauert hatte, zog in derselben feierlichen Stille die Menge wieder ab. Ueber die Ursache der Suspension wird man wohl nichts Näheres hören. Sch.

Anzeigen.

(141) Verkauf.

Es ist eine reelle Käuflersgerechtigkeit aus freier Handzu verkaufen. Nähere Auskunft in Lit. A. Nr. 72.

(142) Verkauf.

Es sind 50 Zentner Deil-Blei zu verkaufen in Lit. A. Nr. 72. am Prediger-Berg.

(a) Bekanntmachung.

In dem der parität. Kranken-Anstalten gehörigen ehevor Barbier Kaspar Schießel'schen Hause Lit. H. Nr. 31. und 32. nächst der St. Jakobskirche ist die Wohnung bis Georgi heurigen Jahrs zu vermiethen.

Dieselbe besteht zu ebener Erde in zwei heizbaren Zimmern und einer Kammer vorn heraus, Küche, drei Kammern, wovon eine heizbar, dann einem Keller.

Jene Personen, welche Lust tragen, diese erst neu hergerichtete Wohnung zu miethen, haben ihre Angebothe bis längstens den 15ten März dieses Jahres bei der Pflegsverwaltung der parität. Kranken-Anstalten anzubringen; die Lokalitäten können in der Zwischenzeit stets in Augenschein genommen werden, indem der gegenwärtige Miethsmann, Schreinermeister Johann Georg Reichardt angewiesen ist, dieselben jedem sich Meldenden zu zeigen.

Augsburg den 13. Februar 1834.

Magistrat der Stadt Augsburg.
Der II. Bürgermeister
Kremer.
Birkinger, Sekretär.

(140) Wohnungvermiethung.

Im Hause Lit. C. Nr. 365. am mittlern Lech ist bis künftiges Georgi-Ziel eine Wohnung zu vermiethen und zu beziehen.

(140) Wohnungvermiethung.

Im Hause Lit. B. Nr. 131. in der Armenhausgasse ist der 2te Stock mit 4 heizbaren und 4 unheizbaren Zimmern und Gartenpromenad mit allen sonstigen Bequemlichkeiten bis Georgi zu beziehen.

Schrannen-Anzeige vom 14. Februar 1834.

	höchster	mittlerer	niedrigst.	Durchschnittspreis.		
Waizen	11 fl. — kr.	9 fl. 58 kr.	9 fl. 27 kr.	gef. um	— fl.	1 kr.
Kern	11 fl. 51 kr.	10 fl. 20 kr.	9 fl. 7 kr.	gest. —	— fl.	32 kr.
Roggen	7 fl. 11 kr.	7 fl. — kr.	6 fl. 37 kr.	— —	— fl.	— kr.
Gerste	6 fl. 24 kr.	5 fl. 38 kr.	5 fl. 4 kr.	gef. —	— fl.	14 kr.
Haber	4 fl. — kr.	3 fl. 55 kr.	3 fl. 33 kr.	— —	— fl.	— kr.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Banoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Sonntag. Nro. 47. 16. Februar 1834.

Hiesiges.

Der Wächter auf dem Perlachthurm hatte keine Schuld, daß die Uhr am Dienstag um halb 9 Uhr Morgens noch einmal 8 Uhr schlug; es fehlte am Uhrwerke selbst und mußte vom Uhrmacher abgeholfen werden.

Carl Rappo befindet sich gegenwärtig in Brüssel und findet dort außerordentlichen Beifall. Seine Einnahmen sollen wirklich glänzend seyn.

Die hiesige Abendzeitung berichtet, daß der Schauspieler Hr. Engelbrecht, welcher seine theatralische Laufbahn unter Schemenaurs Direktion in Augsburg begann, jetzt in Pesth Gastrollen mit großem Beifalle gebe, und fast bei seinem jedesmaligen Auftreten gerufen würde. Hr. Engelbrecht war (unter uns gesagt) während seines Hierseyns der Liebling der Damenwelt.

Kinderbälle.

Es scheint, daß von Seite der hohen Behörde gegen den Unfug der Kinderbälle dieß Jahr Maaßregeln getroffen wurden; denn außer in einer Privatgesellschaft fand keine solche verderbliche Unterhaltung dahier statt. In München dagegen scheint das Uebel schon zu sehr überhand genommen zu haben, und man hörte, daß dort mehrere öffentliche Jugendbälle stattfanden.

Antwort auf die Frage: Wer hat Recht?

vide Tagblatt vom 14ten Februar.

Wenn der Sextant am 9. Februar eine Sonnenhöhe von 0 Grad Nachmittags, also Sonnen-Untergang angiebt und man sucht in den hiezu gezeichneten Tafeln der Sonnenhöhen nach, so wird man finden, daß dann für Augsburg und alle mit uns unter glei-

cher geographischer Breite liegenden Länder Deutschlands 4 Uhr 51 Minuten die genauest berechnete und sonach richtige Zeit ist. Einsender machte schon sehr oft die Bemerkung, daß in neuester Zeit unsere Stadt-Uhren 10 — 18 Minuten zu frühe laufen, und in den Morgenstunden der letzten Woche, wo es um 7 Uhr oft noch ziemlich dämmerig war, während die Sonne einige Minuten nach 7 Uhr schon aufgieng, fiel dieß vielleicht Manchem auf; natürlich — denn die rechte Zeit war erst 6 Uhr 40 — 45 Minuten. Am 17. Februar z. B. geht die Sonne 5 Minuten nach 5 Uhr unter, und haben wir einen hellen Abend, so kann sich Jeder überzeugen, daß unsere Uhren von der astronomischen Zeitangabe abweichen und fast 15 Minuten später Sonnen-Untergang angeben. — Dr. L.

Wohlthätigkeit.

Für den kleinen Waisen	Transport	7 fl. 28 kr.
„Was ihr dem Mindesten der Meinigen ꝛc."	. . .	1 fl. 21 kr.
	Summa	8 fl. 49 kr.

(Eingesandt.) **Rückerinnerung.**

Unter den vielen schönen Unterhaltungen und Bällen, welche während des heurigen Carnevals stattfanden, verdient gewiß auch der, am Faschings-Montag in der Rosenau abgehaltenen Schützen-Ball, ehrenvolle Erwähnung, da bei demselben, wie gewöhnlich, nebst ungezwungener Fröhlichkeit und gegenseitigem Vertrauen und Zuvorkommenheit der Mitglieder, das reinste Vergnügen mit Anstand gepaart herrschte, und gewiß jeder Besucher dieses Balles, selben vollkommen zufrieden und vergnügt verließ.

Obschon bei der großen Anzahl von Mitgliedern dieser löblichen Gesellschaft, das Lokale bei solchen Gelegenheiten immer etwas zu klein ist, und die nur etwas später erscheinen könnende Mitglieder sehr schwer Platz bekommen können, so ist es sehr erfreulich zu sehen, wie die Herren dieser Gesellschaft durch eifriges Zusammenwirken, sich es zur angenehmen Pflicht machen, durch gegenseitiges Ueberlassen und Abwechseln der Plätze, diesem Uebel so viel als möglich abzuhelfen, und das Vergnügen eines jeden nach Kräften zu befördern.

Man kann daher nicht umhin, eines Umstandes zu erwähnen, wodurch dießmal leider die Fröhlichkeit dieser Gesellschaft beinahe auf eine betrübende Weise gestört worden wäre, indem sich die eingeführte Frau eines ehemaligen Spezerei-Krämers, aus Ursache des beschränkten Platzes, gegen ein, in der ganzen Gesellschaft beliebtes Mitglied, Aeußerungen erlaubte, welche gewiß bei allen die es hörten, Unwillen erregten, und man wirklich in Versuchung zu glauben kam, diese gebildet seyn wollende Madame, könne unmöglich etwas anderes, als eine verkleidete Bauernmagd seyn, und nur der Ruhe des beleidigten Herrn kann man es verdanken, daß es zu keinem hinausweisenden Auftritte kam, da ihr derselbe kurz und bündig, mit seiner gewöhnlichen Artigkeit gegen Frauenzimmer, entgegnete.

Möchten doch in Zukunft die Mitglieder, in der Auswahl der einzuführenden Frauenzimmer vorsichtiger seyn, da außerdem, wenn noch mehrere solche, mit so vieler Unverschämtheit begabte, eingeführt würden, es bald so weit kommen möchte, daß die Mitglieder froh seyn müssen, wenn ihnen in ihrem eigenen Lokale, von dergleichen Damen, nur noch ein Plätzchen zum stehen, vielweniger zum sitzen, gegönt wird.

Bemerkung der Redaktion.

Bei dieser Gelegenheit glauben wir, auch eines Schreibens erwähnen zu müssen, welches uns vor einigen Tagen zukam. Es wurde uns nämlich in demselben mitgetheilt, daß 2 Herren, welche sich selbst gewiß unter die Gebildeten zählten, und welche der Briefschreiber auch bisher für gebildete Leute hielt, aus Veranlassung der im Tagblatte Nr. 38.

enthaltenen Erinnerung und Bitte, die Rosenaugesellschaft betreffend, in einem Wirthshause am Lauterlech in so unbändigen, rohen und gemeinen Ausdrücken über das Tagblatt loszogen, daß man hätte glauben können, man sey unter unkultivirte Bauern gerathen, wenn man nicht selbst gewußt hätte, daß das gute Bier die größte Schuld an dem unbelikaten Betragen dieser Herren habe. Schlüßlich meint der Briefschreiber, das Tagblatt möchte diese Herren vor Wiederholungen solcher Rohheit warnen.

Hierauf erwiedern wir: So gerne wir jeden gerechten Tadel Gebildeter berücksichtigen und uns darnach richten, so gleichgültig ist uns aber auch gemeines Schimpfen, und wir finden hinlänglich Satisfaktion darin, daß die erwähnten Herren durch ihre rohen Ausdrücke nicht uns und unser Blatt, sondern sich selbst vor den Anwesenden schändeten. Dies ist genug.

Theater.

Freitag den 14. Februar: „Der Barbier von Sevilla" Komische Oper in 2 Akten von Kollmann, Musik von Rossini. — Thalia und Euterpe haben endlich die Faßnacht ausgeschlafen und die Kunst weint und trauert nicht mehr! — Diese Oper war gut besetzt und nur für die Parthie des Grafen Almaviva war Hr. Tröls nicht genügend, so sehr er sich auch bemühte. Seiner Stimme gebricht es besonders in den Mitteltönen an Klang, und man vernimmt statt Gesang oft nur einen Schrei. — Hr. Haine (Dr. Bartolo) Rosine (Dem. Ciszewsky) Figaro (Hr. Richter) Basilio (Hr. Börner) waren sowohl im Spiele als im Gesange sehr brav und die Chöre sowie das Orchester verdienen lobend erwähnt zu werden.

Vermischte Nachrichten.

Vergangenen Donnerstag fand die Enthüllung des zwischen Perlach und Höchenkirchen von dem Münchner bürgl. Steinmetzmeister Ripfl errichteten Denkmales auf die feierlichste Weise statt; der Pfarrer von Hohenbrun hielt bei dieser Gelegenheit eine sehr passende Rede, und ein Bataillon des königl. griechischen Truppen-Corps paradirte hiebei.

Das sogenannte Boeuf-gras, welches während der Carneval in Paris dieses Jahrs ausgestellt wurde, wiegt 2500 Pfund, ist 5 Fuß 6 Zoll hoch, 11 Fuß lang und 10 Fuß im Umfang.

Boieldieu, Componist des Kalifen von Bagdad, der weißen Dame und anderer Opern wird seit einiger Zeit durch Krankheit an allem Schaffen verhindert und soll in Paris mit Mangel kämpfen.

Der Wittwe Walter Scott's ist von der engl. Regierung eine Pension von tausend Pfund (etwa 18000 fl.) ausgesetzt worden. (Zeit. f. d. elleg. Welt.)

Anzeigen.

Getraut wurden:

Am 10. Februar. Hr. Leonhardt Wagner, Blättersetzer, mit Viktoria Sauler, verwittibte Schneider. F. 250. — Hr. Joseph Kästele, Hucker, mit Mathilde Balli, von Stoffenried. F. 191. — Hr. Simon Nimmer, Webermeister, mit Maria Afra Leuchtel, von hier. E. 59.

Geboren wurden:

Am 9. Febr. Maria Anna Johanna, d. V. Hr. Michael Kleindienst, Webermeister. F. 88. — Ein Knabe, von hier. — Ein Mädchen, fremd.

Gestorben sind:

Am 8. Febr. Tit. Hr. Ignatz von Langenmantel, pens. Senator. H. 119. Brustwassersucht. 69 Jahre alt.

Am 9. Febr. Ignatz Joseph Wilhelm, d. V. August Illsung, Funktionär. A. 385. Gichter. 2½ J. alt. — Hr. Christoph Sinnacher, Schuhmachermeister. G. 219. Schlagfluß. 81 Jahre alt. — Johann Andreas, d. V.

Hr. Johann Konrad Bosch, Kramer. H. 64. Schleimfieber. 11 Monat alt.

(b) Bekanntmachung.

Wegen eingetretener besonderer Verhältnisse hat sich der bisherige Pacht der zur parität. St. Martins-Stiftung gehörigen und bei dem Lokal-Krankenhause dahier befindlichen 2 Gemüsegärten, zusammen 1½ Tagwerke haltend, aufgelöst, und es wird nun deren anderweitige Verpachtung an den Meistbietenden auf 1 oder mehrere Jahre am 1. März d. J. anfangend Montag den 24ten d. M. Vormittags 9 Uhr in dem im Rathhause befindlichen Geschäftslokale der Pflegsverwaltung der paritätischen Kranken-Anstalten stattfinden.

Pachtlustige, welche sich am Tage der Pachtverhandlung über Geschäfts- und Zahlungs-Fähigkeit, dann guten Leumund, und obrigkeitliche Zeugnisse genügend auszuweisen haben, werden zu obbemeldter Verpachtung mit dem Beifügen eingeladen, daß die deßfalls gestellten Bedingungen in der Zwischenzeit bei der Pflegsverwaltung der parität. Kranken-Anstalten in Erfahrung gebracht, die Pachtobjekte selbst aber durch den Krankenhaus-Verwalter Busch auf Verlangen gezeigt werden können.

Der II. Bürgermeister
Kremer.
Birkinger, Sekretär.

Danksagung.

Unterzeichneter fühlt sich verpflichtet, seiner geehrten Nachbarschaft, Handwerksleuten, dem Kaminfeger Ost und dessen Gesellen, und vorzüglich dem Hrn. Bierbräuer Wagenseil für die thätige und schnelle Beihilfe zur Löschung des am 12ten Februar zwischen 6 und 7 Uhr Abends in dem Kamin seiner Behausung ausgebrochenen Brandes den verbindlichsten Dank hiemit abzustatten, mit dem Wunsche, der Himmel wolle solch ein Unglück von uns Allen ferne halten.

Augsburg den 14. Februar 1834.

Erhardt, Branntweiner.

(131,b) Samstag den 8. d. M. ist auf dem Frohsinn-Balle eine in Silber gefaßte Lorgnette mit einem Griffe von Schildkrot verloren gegangen. Der redliche Finder wird höflichst ersucht, dieselbe gegen angemessene Belohnung in der Expedition des Tagblattes abzugeben.

(b) Anzeige und Empfehlung.

Da ich sämmtliche noch vorräthigen Waaren der Aktien-Ledermanufaktur in Mindelheim übernommen habe, so wollte ich meine verehrlichen Herren Abnehmer davon in Kenntniß setzen, und empfehle mich zu geneigtem Zuspruch.

J. F. Knauß,
Lederhändler.

(b) Bücherverkauf.

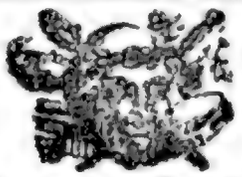
Schwan's französisches Lexikon, ganz gut erhalten, ist zu sehr billigem Preis zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Tagblattes.

(142,a) Zimmervermiethung.

Zwei schöne meublirte Zimmer sammt Schlafkabinet, beide ausgemalt, sind täglich zu vermiethen und zu beziehen. Das Nähere ist in der Expedition des Tagblattes zu erfragen.

(135,b) Wohnungvermiethung.

Im Hause Lit. D. Nr. 192. ist im 2ten Stock eine geräumige mit allen erforderlichen Bequemlichkeiten versehene Wohnung auf Georgi für den fixen Preis von 10 Louisd'or zu vermiethen, dieselbe kann täglich besichtigt, und das Nähere mit dem Eigenthümer in Lit. D. Nr. 190. verhandelt werden.

Theater-  Nachricht.

Montag den 17. Febr.

Zum Vortheile des Geschäftsführers
August Rothhammer.
Zum Erstenmale:

Die Lichtensteiner,
oder:
Die Macht des Wahns.

Dramatisches Gemälde aus den Zeiten des dreißigjährigen Krieges in fünf Aufzügen,
nebst einem Vorspiel:

Der Weihnachtsabend,

in einem Aufzuge nach van der Velde's Erzählung: „Die Lichtensteiner," frei bearbeitet von J. F. Bahrdt. Manuscript.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Vanoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Montag. Nro. 48. 17. Februar 1834.

Hiesiges.

Der löbl. Magistrat hiesiger Stadt hat 50 fl. als Beitrag zur Erbauung der Otto-Kapelle bei Kiefersfelden aus der Kämmerei-Casse gegeben.

Das Intelligenz-Blatt des Oberdonaukreises macht folgende Lebensrettungen öffentlich bekannt:

Der königl. Wegmacher und Söldguts-Besitzer Justin Riedle von Stötten, k. Landgerichts Oberdorf, hat dem zwischen Stötten und Steinbach über die Brücke in den Mühlbach gestürzten 53jährigen Söldner Mathias Bosch von Osterried, welcher sich ohne Zweifel selbst nicht mehr zu retten vermocht hätte, mit Anstrengung aller seiner Kräfte das Leben gerettet.

Der Taglöhner Joseph Königsberger von Lechhausen, k. Landgerichts Friedberg, rettete dem Martin Bohner, damals Knecht beim Pferdehändler Kolb zu Augsburg, welcher Kies an die Lechbrücke geführt hatte, und auf dem Heimwege mit seinem zweispännigen Fuhrwerke durch den Lech fahren wollte, dabei aber in eine sehr tiefe Stelle gerieth, wo ihn das Wasser packte, und mit sich fortriß, so daß er ohne weiteres verloren gewesen wäre, — mit eigener Lebensgefahr das Leben.

Herr Doktor Joseph Wolf von hier, vermachte von seinem Vermögen gegen 8000 fl. an das Kloster zu St. Ursula dahier, zur Gründung eines Beneficiums.

Der Domvikar und Beneficiat des ehemaligen Domstiftes dahier, Herr Joseph Anton Kratzer, welcher schon im Jahre 1829 seine ganze in 4000 Bänden größtentheils klassischen Werken in lateinischer und griechischer Sprache, und zum Theil in sehr seltenen und kostbaren Editionen, bestehende Bibliothek der katholischen Studienanstalt dahier, als unbeschränktes Eigenthum abgetreten hatte, und diese Bibliothek durch eine

weitere Schankung von 355 Bände vermehrte, bethätigte diesen edlen Wohlthätigkeits-Sinn im ersten Quartale des Jahres 1833/34, durch eine abermalige Bereicherung dieser Bibliothek mit circa 3000 Bänden, und durch die Versicherung, die Sammlung wissenschaftlicher Schriften und Werke fortzusetzen, und das Gesammelte zu gleichem Zwecke der katholischen Studienanstalt überlassen zu wollen.

Unter einer großen Anzahl der angesehensten Damen dahier hatte sich schon im Frühjahre 1833 ein Verein dahin gebildet, durch Verfertigung verschiedener Frauenzimmer-Arbeiten, resp. die Verlosung derselben einen Fond zu begründen, woraus Hilfsbedürftige hiesiger Stadt oder Fremde, besonders Haus-Arme, in unvorhergesehenen Nothfällen Unterstützung erhalten, und eigentlich ein schon früher entstandener sogenannter Kreuzer-Verein von mehr als 200 Mitgliedern zu demselben Zwecke, eine Vermehrung seiner Mittel, welche aus dem Zusammenlegen von wochentlich 1 kr. bestehen, einigen Zuschuß empfangen sollte. Die Zahl der gelieferten Arbeiten betrug 150. Auf je einen Treffer wurden 29 Loose à 6 kr. ausgegeben, somit 4500 Loose gefertiget, wovon Ihre Majestät die regierende Königin allein 500 Loose abnahmen, und auch die übrigen bei großer Theilnahme des Publikums sämmtlich abgesetzt wurden. Der Ertrag per 450 fl. ward nun dem Zwecke gemäß verwendet, und bis auf etwa 50 fl. unter eine große Anzahl Haus-Armer, welche sich mit pfarramtlichen Zeugnissen versehen bei dem Vereine gemeldet haben, vertheilt.

Neben den genannten beiden Vereinen besteht noch ein Dritter, wodurch jährlich mehreren armen Kindern ein Weihnachts-Geschenk von Kleidungsstücken ꝛc. gemacht wird, welches die vereinigten Damen während des Jahres verfertigten.

Heute steht den Freunden des Schauspieles ein hoher Genuß bevor. Der den Augsburgern allgemein als vorzüglich bekannte Schauspieler und Geschäftsführer des hiesigen Theaters Herr August Rothhammer wählte zu seiner Benefice-Vorstellung das interessante Schauspiel: „Die Lichtensteiner" oder: „Die Macht des Wahns." Dieses Schauspiel ist getreu nach der bekannten Erzählung van der Velden's bearbeitet, und zeichnet sich durch seine äußerst effektvollen und wahr durchgeführten Scenen aus, so daß es bereits auf allen großen Bühnen Deutschlands mit ungetheilten Beifall aufgenommen wurde. Die getroffene Wahl macht dem Geschmack des Herrn Rothhammer Ehre, und es ist unser aufrichtigster Wunsch, daß ihn ein recht volles Haus lohnen möchte.

Vor einigen Wochen befand sich dahier, wie wir den Lesern des Tagblattes meldeten, eine Frau aus Stuttgart, Namens Franz, welche mittels besonderer Laugenbereitung eine sehr vortheilhafte Waschmethode erfunden hatte. Wie es scheint, hat diese Frau, ohne dahier ihren Zweck za erreichen, Augsburg verlassen, obwohl sie die besten Zeugnisse des hiesigen Magistrats erhielt, und ihr auch besonders noch unser Herr Bürgermeister Kremer, das Zweckmäßige und Nützliche dieser Erfindung erkennend, mit wahrhafter Sorgfalt an die Hand gieng. Diese Frau befindet sich gegenwärtig in München, wo sie wohl bessere Geschäfte machen wird.

Wohlthätigkeit.

Für den armen Waisen	Transport	8 fl. 49 kr.
„Der Armuth stille Thränen lindern, wird einst des Todes Schrecken mindern;" von Fr. v. B.		1 fl. 21 kr.
	Summa	10 fl. 10 kr.

Vermischte Nachrichten.

Vergangenen Donnerstag wurde in München eine Weibsperson bei der Länd in der Isar-Vorstadt, und Freitags in der Früh 4 Uhr eine unbekante Mannperson bei der Militär-Mahl-Mühle todt aus dem Wasser gezogen.

Am 4ten d. M. hatte im Markte Gelsenfeld eine seltene Feierlichkeit statt. Der bürgerl. Leinweber Michael Holweck und seine Gattin feierten ihr 50jähriges Ehejubelfest, und übergaben ihr Anwesen an ihren jüngsten Sohn Jakob, welcher darauf heirathete. Nachdem der Trauungsakt mit den jungen Brautleuten vollzogen war, traten auch die Eltern an den Altar und erhielten auf's Neue die priesterliche Einsegnung. Bei dem nachher veranstalteten Hochzeitsfeste eröffnete das Jubelpaar den Tanz in jugendlicher Rüstigkeit mit dem sogenannten Ehrentanze. Der Jubelgreis ist 79 und seine Gattin 68 Jahre alt.

Man fürchtet neuerdings, daß der Wiener Stephansthurm, dessen Spitze sich bekanntlich nach der rechten Seite hinneigt, bald einstürzen werde. Europa verlöre dadurch einen seiner höchsten Thürme.

(Die Tempel des Confucius.) Es giebt in China 1560 dem Confucius geweihte Tempel. Jährlich opfert man darin 5800 Schafe, 5800 Ziegen, 27,000 Kaninchen und 27,000 Schweine, und verbraucht 27,000 Stück Seidenzeuge.

Die Stadt Alexandria hat gegenwärtig 40,000 Einwohner, worunter 3000 Engländer, 300 Franzosen, und außerdem noch Fremde von allen Ländern Europas; im Ganzen 4836 Fremde. (Blätter aus der Gegenwart.)

Anzeigen.

Geboren wurden:

Am 10. Febr. Sophia, d. V. Hr. Xaver Röckl, Spezereihändler. B. 23. — Magdalena Euphrosina Karolina, d. V. Hr. Johann Heindl, Beintingler. H. 94.

Am 11. Febr. Zwei Knaben, Zwillinge, fremd.

Am 12. Febr. Ein Mädchen, fremd. — Ein Knabe, d. V. Hr. Andreas Schieg, Pinselmachermeister. G. 53.

Gestorben sind:

Am 10. Febr. Friederika Johanna, d. V. Hr. Johann Daniel Seidl, Bierbräuer. A. 372. Abzehrung. 2 Monat 10 Tage alt. — Josepha Strodl, Gärtners-Frau. H. 304. Schlagfluß. 76 Jahre alt. — Johann Friedrich, d. V. Hr. Johann Adam Seitz, Bäckermeister. H. 54. Stickfluß. 10 Monat alt. — Maria Anna, d. V. Jos. Eggelhofer, Maurer. C. 164. Abzehrung. 1 Jahr 10 Monat alt.

Am 11. Febr. Gottfried Zink, Hausknecht. H. 248. Nervöses Fieber. 52 Jahre alt. — Josepha, d. V. Hr. Jakob Stainer, Bierbräuer. F. 20. Häutige Bräune. 5 Jahre 4 Monat alt.

Am 12. Febr. Christoph Ottmann, Pfründner. A. 304. Altersschwäche. 77 Jahre alt. — Veronika, d. V. Hr. Johann Deffner, Feldwebel. F. 192. Unterleibs-Gichter. 3 Monat alt. — Ein Knabe, d. V. Hr. Joh. Andreas Schieg, Pinselmachermeister. G. 53. Todtgeboren.

(b) Bekanntmachung.

In dem der parität. Kranken-Anstalten gehörigen ehevor Barbier Kaspar Schießel'schen Hause Lit. H. Nr. 31. und 32. nächst der St. Jakobskirche ist die Wohnung bis Georgi heurigen Jahrs zu vermiethen.

Dieselbe besteht zu ebener Erde in zwei heizbaren Zimmern und einer Kammer vorn heraus, Küche, drei Kammern, wovon eine heizbar, dann einem Keller.

Jene Personen, welche Lust tragen, diese erst neu hergerichtete Wohnung zu miethen, haben ihre Angebothe bis längstens den 15ten März dieses Jahres bei der Pflegsverwaltung

der parität. Kranken-Anstalten anzubringen; die Lokalitäten können in der Zwischenzeit stets in Augenschein genommen werden, indem der gegenwärtige Miethsmann, Schreinermeister Johann Georg Reichardt angewiesen ist, dieselben jedem sich Meldenden zu zeigen.

Augsburg den 13. Februar 1834.

Magistrat der Stadt Augsburg.
Der II. Bürgermeister
Kremer.
Birkinger, Sekretär.

(a) Anzeige.

Unterzeichneter macht die ergebenste Anzeige, daß wieder frische Francoise-Parfümerie aller Art, und hauptsächlich in kleinere detail um den allerbilligsten Preis zu haben sind bei

Michael Parleitner,
Coiffeur.

Der Laden ist im am Spengler-Gäßchen am hohen Weg.

(a) Warnung.

Ich warne hiemit Jedermann, auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich durchaus keine Zahlung leiste.

Augsburg den 13. Februar 1834.

Sophia Großmann,
Rentbeamtin.

Haus- und Mobilienversteigerung.

Morgen Dienstag den 18. Febr. und folgenden Tag werden in der obern Maximiliansstraße im Hause Lit. A. Nr. 32. verschiedene Mobilien versteigert, als: goldene Repetir- und Minuten-Uhren mit Ketten, Spielwalze, Ringe, silberne Vorleg-, Punsch- und Kaffeelöffel, Bronce-Leuchter, Lampen, Kaffeeservice, Spiegel, Uhren, Malereien, Bücher, Schreib- und Kommodkästen, Tische, Sessel, und Kinderbettstättchen von Kirschbaumholz, fichtenes Schreinwerk, Vetter, Küchengeräthe, bleierne Brunnenröhren, ein Fäßchen Frankenwein rc., dann Kleider, Weißzeug, Offiziers-Uniformen mit Silber, Armatouren, Pelzröcke und mehr Anderes.

Sogleich nach diesem Verkauf wird das oben bezeichnete Haus gleichfalls der Versteigerung ausgesetzt, und Tag und Stunde hiefür nebst den Bedingnissen während der Mobiliar-Auktion bekannt gemacht.

Käufer werden hiezu ergebenst eingeladen.

Joh. Ph. Däubler,
geschw. Käufler.

Lehrlinggesuch.

Bei einem Schlossermeister kann sogleich ein solider Junge unter sehr annehmbaren Bedingnissen in die Lehre treten. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

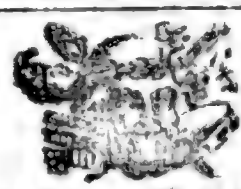
(144) Lehrlinggesuch.

Bei einem Gürtler kann ein Lehrjung sogleich in die Lehre treten. Das Nähere ist in der Expedition des Tagblattes zu erfragen.

Dr. A. Filippis italienisch-deutsches und deutsch-italienisches Wörterbuch ist zu verkaufen in Lit. C. Nr. 113. im 2ten Stock.

(143) Wohnungvermiethung.

Im Hause Lit. C. Nr. 145. in der Schmiedgasse ist bis nächstes Michaeli-Ziel eine Logie zu vermiethen und zu beziehen.

Theater-  Nachricht.

Montag den 17. Febr.

Zum Vortheile des Geschäftsführers
August Rothhammer.

Zum Erstenmale:

Die Lichtensteiner,
oder:
Die Macht des Wahns.

Dramatisches Gemälde aus den Zeiten des dreißigjährigen Krieges in fünf Aufzügen, nebst einem Vorspiel:

Der Weihnachtsabend,
in einem Aufzuge nach van der Velde's Erzählung: „Die Lichtensteiner," frei bearbeitet von J. F. Bahrdt. Manuscript.

Augsburger Tagblatt.

Dienstag. Nro. 49. 18. Februar 1834.

Hiesiges.

Der Herr General-Major und Referent des Kriegs-Ministeriums Freiherr von Reichlin-Meldegg wurde von Sr. Majestät dem Könige zum Stadtkommandanten der Stadt Augsburg allergnädigst ernannt.

Zu Folge eines am 30. Dezember v. J. an alle vaterländischen Studien-Anstalten erlassenen Reskriptes des königl. Staats-Ministeriums d. J. sind alle Geschenke von Seite der Schüler, deren Aelteen oder Vormünder an öffentliche Lehrer bei Gelegenheit ihrer Geburts- oder Namens-Tage, des Jahres-Wechsel oder anderer Veranlassungen neuerdings verboten.

Herr Buchhändler Kollmann dahier hatte dem heil. Vater ein Prachtexemplar der in seinem Verlage erschienen Uebersetzung des Werkes: „Triumph des heiligen Stuhles ꝛc." übersendet. Der heilige Vater hat diese Aufmerksamkeit sehr wohlwollend aufgenommen, und dafür, auf die ihm eigene, so väterliche und liebvolle Weise, dem Uebersender durch ein in seinem Namen erlassenes, sehr gnädiges Schreiben ausgezeichnet.

Wie wir vernehmen, soll uns Augsburgern die Gefahr drohen, die schönen Hirsche unter dem Hallthore wieder zu verlieren. Der Zimmermeister Hr. Walther hat nämlich die Baukosten der Stallung noch zu fordern, und will, wenn ihm seine Rechnung nicht bezahlt wird, den Stall wieder zusammenreißen. Geschieht dieß, so wird der Eigenthümer der Hirsche, Herr Thenn, seine Hirsche wieder zu sich nehmen, und todtschlagen. Es ist demnach die höchste Zeit für die Erhaltung dieses allgemeinen Vergnügens etwas zu thun, was doch keine so erhebliche Kosten machen kann. Wir stellen die höfliche Bitte an unsere löbliche Stadtbehörde, sich dieser Sache gütigst anzunehmen; denn die Gesellschaft, welche diese Hirsche stiftete, scheint unter sich uneins geworden zu seyn.

Behufs der Handhabung der Disciplin von Seite der Studierenden der Amberger Studienanstalt wurden folgende Vorschriften bekannt gemacht welche Verfügungen zur Nachahmung für manch' andere Schulanstalt nicht unwerth seyn dürften.

1. Kein Studierender darf von seinen Hausleuten einen Hausschlüssel erhalten oder sich sonst einen verschaffen.

2. Wenn ein Student über die bestimmte Zeit (nämlich ein Lyceist über 9 Uhr, ein Schüler der lateinischen Schule und des Gymnasiums über Gebetläuten) ausbleibt, so ist der Hausherr oder die Hausfrau verbunden, ihn dießfalls das erstemal zu warnen, das zweitemal aber davon dem Rektorate Anzeige zu machen.

3. In den Wohnungen der Studierenden dürfen keine Zusammenkünfte stattfinden, am allerwenigsten darf gestattet werden, daß in solchen getrunken oder gespielt werde.

4. Diejenigen Hausleute, welche diese Anordnung nicht befolgen, haben das erstemal angemessene Warnung zu gewärtigen, und im fernern Uebertretungsfalle verlieren sie das Recht, Studierende in Wohnung zu nehmen.

Briefkasten-Revue. (Schluß.)

14.) Eine unzähligmal wiederholte Klage, daß trotz der billigen Preise des Getraides und des Viehes die Lebensmittel so theuer seyen. Ein Bäcker der untern Stadt unweit dem Frauenthor soll zuweilen gar niedliches Brod backen. — (Was das Gewicht betrifft, so sind die Beschwerden wohl oft nicht ungegründet, oft aber geschehen sie auch ohne Grund, wovon wir uns schon mehrmals überzeugt haben.)

15.) Ein Gehilfe des Spenglers hinter der Metzg wollte im Hause Lack kochen, was bekanntlich jedem in der Stadt polizeilich verboten ist, wenn nicht ein geeignetes Lokal dazu im Hause ist. Der Gehilfe wußte jedoch mit dem Lackbrennen nicht umzugehen, und hätte leicht die ganze Gegend in Brand stecken können. Der Einsender glaubt, daß jener Spengler gar nicht berechtigt sey, Lack zu brennen, und meint, derselbe soll sich nur künftig an einen Lackier wenden, sonst wird er sich noch die Nase verbrennen.

16.) Ein Einsender erzählt folgenden Vorfall: Ein jüdischer Handelsmann wurde von seinem Nachbar (ebenfalls von einem Juden) auf die Art beschummelt, daß er die nämlichen Gegenstände, welche sein Nachbar Tags zuvor bei einem hiesigen Branntweinbrenner um 19 fl. gekauft, daran aber ein paar Gulden schuldig blieb, und deßhalb das Gekaufte zurückließ, den kleinen Rest angeblich auf Auftrag seines Nachbars auszahlte, wogegen ihm von dem Branntweiner auch ohne Anstand alle Gegenstände ausgehändigt wurden.

17.) Ein hiesiger Gastgeber soll sich haben nach Hause tragen lassen, weil ihm das Gehen zu beschwerlich war. — (Das kann in der Faschingszeit schon leicht geschehen.)

18.) Man erzählt uns aus Bobingen in einem Briefe, zu dick und zu stark, um ihn wörtlich abzudrucken, ungefähr folgendes: Die Gemeinde-Verwaltung von Bobingen hatte ohne Zuziehung des Herrn Pfarrers und Schul-Inspektors die Plätze auf dem Chor, Stände genannt, versteigert. Bisher hatten nur einige dortige Bürgerssöhne das Recht, gegen mäßige Gebühr einen Platz dort einzunehmen; dießmal soll die Gemeinde-Verwaltung aber es so einzuleiten gewußt haben, daß bereits nur Fremde, und zwar zu hohen Preisen diese Plätze errungen haben. Um diese Abänderung geltend zu machen, und aufrecht zu erhalten, soll sich jeden Sonntag und Freitag der Gemeindevorsteher und zu dessen Schutze der Heiligen-Pfleger auf den Chor stellen, und jedem Bürgersohne, der sich erkühnen sollte, diese Stelle anzusprechen, liebevollst andeuten: wenn er auf seinem Begehren beharre, werde man ihn die Treppe hinabwerfen. Der zweckmäßigen Anordnung des hochwürdigen Herrn Pfarrers und Schul-Inspektors soll man es verdanken, daß bisher der Gottesdienst nicht durch einen Scandal unterbrochen wurde.

19.) Der Briefkasten enthält seit einiger Zeit viele Aufsätze über die Wahl eines neuen ersten Bürgermeisters. Bisher konnten wir keinen dieser Aufsätze aufnehmen, hoffen aber, daß sich schon noch würdige Stimmen in dieser Angelegenheit im Tagblatte erheben werden. Wir werden, der Sache angemessene Ansichten, mit Vergnügen aufnehmen und verbürgen strengste Verschwiegenheit.

20.) „Nieten und Treffer." — (Betrifft eine hiesige Privat-Gesellschaft und kann daher keine Aufnahme finden.)

21.) „Ein hiesiger Bürger ist neulich in Folge seiner besonders trocknen Leber dadurch ausgezeichnet worden, daß man ihn auf einen Schubkarren lud, und ihn in der Stadt herumfuhr."

23.) Eine Anfrage: Warum gewisse Leute alljährlich auf dem großen Maskenballe des Frohsinns die Gastfreundschaft dieser Gesellschaft und zwar in dem Grade ansprechen, daß sie nicht nur für sich und ihre Familie, sondern auch für ihre Vettern und Bäschen die Einführung verlangen? Warum lassen sich denn solche sonst ehrenwerthe Personen nicht in die Gesellschaft aufnehmen?

Vermischte Nachrichten.

Se. Majestät der König geruhten dem Schreiberverein in München einen Fundations-Beitrag von 2000 fl. allergnädigst anzuweisen.

Gestern fand in München die Feier des 50jährigen Dienstjubiläums des Herrn Direktors Dr. v. Haebert in dem Gasthause des Hrn. Havard statt, dem ein großer Theil der Herren Aerzte beiwohnte, und wobei dem geachteten und verdienstvollen Veteran von letztern eine Denkmünze, ein Pokal und ein neues Doktor-Diplom, und im Namen der Bürgerschaft Münchens eine goldene Tabatiere überreicht ward.

Würzburg, 21. d. M. Gestern Abend gegen 11 Uhr erschoß sich dahier in einer Bierschenke ein Trompeter der Chevauxlegers-Eskadron mit einer Pistole, im Kreise einer großen Gesellschaft, ohne daß man es schnell genug bemerken konnte, um es zu verhindern. Die Veranlassung ist noch unbekannt, und dieses höchst seltsame Ereigniß gewiß ganz eigen in seiner Art, aber auch höchst schauerlich für die Gäste, welche in demselben Lokale ihre Faßnacht feiern wollten. (W. J.)

Die seit acht Tagen anhaltende Kälte, welche bis 10 Grad gestiegen war, soll zwar den Brod-Feldfrüchten keinen Schaden gethan haben, aber die in Würtemberg und Baden weit vorgerückten Oelpflanzen sollen bedeutend gelitten haben.

Im privil. Theater in der Josephstadt zu Wien wurde vor Kurzem eine Parodie „Roberts des Teufels", unter dem Titel: „Der Zauberer Sulphurelectrimagneticosphosphoratus und die Fee Walpurgiblocksbergiseptemtrionalis", aufgeführt.

Der bekannte Menagerie-Eigenthümer und Thierbändiger van Aken befindet sich gegenwärtig in Pesth. Seit vielen Jahren geht er mit den wildesten Bestien um, ohne von ihnen gebissen oder verletzt worden zu seyn. Als neulich zwei gemeine Menschen heftig mit einander stritten, und zuletzt in die Haare geriethen, trat van Aken dazwischen und wollte sie auseinander bringen; da wurde er von einem derselben so wüthend in die Hand gebissen, daß er sie einige Monate lang in einer Binde tragen mußte.

Nach der Aussage eines von Mainz kommenden glaubwürdigen Reisenden bildet nachstehender bedauerliche Vorfall dort das Stadtgespräch. Ein holländischer Cavallerielieutenant, früher in preußischen Diensten, sah in einem Gasthofe des benachbarten Kastel vor einigen Tagen dem Spiele zu. Zwei Spieler, beide preußische Militärs, geriethen in heftigen Wortwechsel, indem der Eine, ein Soldat, behauptete, von seinem Genossen, einem Arzte, bevortheilt worden zu seyn. Der Holländer, der den Angegriffenen als braven Mann

kannte, glaubte sich seiner annehmen zu müssen. „Beruhigen Sie sich", redete er den Militär an, „ich kann Sie versichern, daß dieser Herr (der Militärarzt) eines Betrugs nicht fähig ist." „Wer sind Sie?" fragte mit Unwillen und Befremden der Soldat. „Ich diene in der K. holländischen Armee", war die Antwort. „Also ein feiger Holländer?" Kaum hatte der Preuße das Wort gesprochen, als der tiefgekränkte Offizier ihn bei der Gurgel faßte, rücklings auf den Tisch warf und ihm den Degen durch den Leib rannte. Der Gestochene ist auf dem Platze geblieben, der Thäter in der Richtung nach Straßburg entflohen.

Aus Gotha wandert mit nächstem Frühjahre eine zahlreiche Gesellschaft, unter Führung des Dr. Storch, nach Nord-Amerika aus. Es finden jedoch keine bindende Verhältnisse in der Gesellschaft statt. Diese Gesellschaft hatte bisher in Gotha ein Lokale eingerichtet, in welchem mehrere Male in der Woche am Abende Vorlesungen über Nord-Amerika gehalten wurden, was indessen untersagt worden ist.

Aubers Oper: „der Maskenball", macht im Londoner Conventgarden-Theater so viel Glück, daß sie der Kasse in einer einzigen Woche 23,000 Pfd. St. (gegen eine Viertel-Million Gulden Conv. Münze!) eintrug.

In der vergangenen Woche wurde in Brüssel ein Israelite mit einem katholischen Mädchen getraut.

(Eine periodische Insel.) Der See Balang in Sinaland enthält eine schwimmende Insel, die von 1696 — 1769 zehnmal zum Vorscheine kam, gewöhnlich im September und Oktober; sie war 180 Fuß lang und 220 breit.

Anzeigen.

Jean Thomann,
Portrait-Maler aus Zürich,
macht hiemit die Anzeige, daß sein Aufenthalt hier nur noch von kurzer Dauer ist, und empfiehlt sich daher zu fernern Aufträgen. Seine Arbeiten können immer eingesehen werden. Logirt bei Frau von Molo Lit. D. Nr. 33. am Weberhause auf dem alten Heumarkt.

(b) Warnung.
Ich warne hiemit Jedermann, auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich durchaus keine Zahlung leiste.
Augsburg den 13. Februar 1834.
Sophia Großmann,
Rentbeamtin.

Dienstgesuch.
Eine sehr solide Weibsperson, die in allen weiblichen Arbeiten bewandert ist, wünscht als Haus- oder Kindsmagd einen Platz. Das Nähere erfährt man in der Expedition des Tagblattes.

(145) Zimmervermiethung.
Es wünscht eine Wittfrau einen jungen Menschen von gutem Herkommen, oder ein junges honettes Frauenzimmer in Kost und Logis zu nehmen, und kann sogleich eingezogen werden. Wo? sagt die Expedition des Tagblattes.

(142,b) Zimmervermiethung.
Zwei schöne meublirte Zimmer sammt Schlafkabinet, beide ausgemalt, sind täglich zu vermiethen und zu beziehen. Das Nähere ist in der Expedition des Tagblattes zu erfragen.

(b) Vermiethung.
Es ist im Hause Lit. A. Nr. 118. am Milchberg ein Laden nebst kleinem Gemach zu vermiethen und bis Georgi zu beziehen.

Theater- Nachricht.
Dienstag den 18. Febr.
Auf mehrseitiges Verlangen.
Das Bild.
Trauerspiel in 5 Akten von Houwald.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Banoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Mittwoch. Nro. 50. 19. Februar 1834.

Hiesiges.

Das zweite Concert zum Besten des ambulatorischen Krankenvereins, welches am letzten Sonntage im großen Saale der Harmonie gegeben wurde, fand allseitigen Beifall, und der Saal war übervoll. Schon mehrere Jahre weiß man sich keiner so glänzenden Concerte zu erinnern, wie sie dieß Jahr sowohl durch diesen als auch durch den Musik-Verein veranstaltet worden. Allgemein und laut werden die Bemühungen der Herren Unternehmer von Seite der Musikfreunde anerkannt.

Bei dem rühmlich bekannten Blumisten Herrn Remmele ist gegenwärtig die höchst seltene Astrapea alba glutinosa in der Blüthe zu sehen. Das Vaterland dieser Pflanze ist das heiße Afrika und namentlich die Insel Madagascar; man weiß sich nicht zu erinnern, daß selbe in unserm Vaterlande jemals zur Blüthe kam.

Vor einigen Wochen zog der hiesige Schuhmachermeister Nikolaus Dasch einen Mann aus dem sogenannten Brunnenloche, welcher ohne diese menschenfreundliche Hilfe ohne Zweifel um's Leben gekommen wäre. Es ist zu beklagen, daß sich der muthige Retter hiedurch eine Verkältung zuzog, an welcher er bereits noch krank liegt.

In der Nacht vom 15ten auf den 16ten d. M. sah man ein starkes Feuer über Schwabmünchen hinauf. Wie wir hören, soll der Brand in Langenerringen gewesen seyn, wo drei Häuser ein Raub der Flammen wurden.

Für Tabackraucher.

Man will behaupten, daß jetzt die meisten Rauchtabacke mit Schwefel übersetzt bereitet werden, und sich dieses in der That nachweisen lasse, wenn man den Dampf während des Rauchens aus dem Munde durch ein an demselben dicht vorgehaltenes und mit beiden Händen fest auseinander gespanntes Stück Leinwand, oder selbst ein weißes

Sacktuch gehen lasse, welches alsdann vom Schwefeldampf, mehr oder minder, je nachdem eben der Taback stark oder schwach geschwefelt ist, gelb gefärbt wird und einen starken Schwefelgeruch erhält. Viele haben dieses Verfahren schon mit mehreren Tabacksorten vorgenommen, und so bei allen mehr oder weniger Schwefelspuren gefunden. Man macht daher auf diesen Gegenstand auch in diesem Blatte aufmerksam, weil, wie bekannt, der Schwefeldampf der Brust so höchst nachtheilig ist.

Weißer Candis in Wasser aufgelöst, ist übrigens das beste Anfeuchtungsmittel für den Rauchtaback.

Wohlthätigkeit.

Für den armen Waisen	Transport	10 fl. 10 kr.
Von L. W.		2 fl. 42 kr.
	Summa	12 fl. 52 kr.

Briefkasten-Revue.

1.) Daß ein Maskenzug am Faßnachtdienstag bald etwas geklopft worden wäre und so weiter. — (Es ist uns dieser Vorfall auf verschiedene Weise erzählt worden.)

2.) Eine Straf- und Fastenpredigt worinen gar gewaltig über die Kinder der jetzigen Welt hergefallen wird, auch ist vom baldigen Untergange der Erde die Rede, und daß sich Deutschland in zwei Theile theilen wird. — (Diese Predigt eignet sich mehr für eine andere Zeitschrift, dem Tagblatte glaubt man so etwas nicht, ja, gewisse Leute könnten gar glauben, man wolle Spott treiben.)

3.) Der Einsender sagt, daß der Kamin des Bräuhauses „zum Häring" auf dem Schmiedberg zu nieder gebaut sey. So oft dort gesotten wird, fliegen Feuerfunken auf die benachbarten Dächer. Man wünscht, daß diese gefährliche Illumination nicht mehr stattfinde, womit die Nachbarschaft bisher geängstiget wurde.

4.) Auf den Artikel: die traurige Lage des Mittelstandes betreffend, lief ein ziemlich langer Artikel ein. Man beschwert sich über die indirekten Steuern und sagt: daß, weil doch die Lebensmittel als: Bier, Brod, ja sogar daß Wasser besteuert seyen, so sollte man auch die Luft besteuern, denn dies sey auch ein Lebensmittel. — (Man hört in dieser Beziehung oft sehr ungerechte Klagen, die nicht selten der Unkenntniß der Klagenden zuzuschreiben sind. Steuern muß es doch geben, denn womit könnte man denn all' die vielen Ausgaben zur Erhaltung und Verwaltung des Ganzen bestreiten?)

Theater.

Montag den 17. Februar. Zum Vortheile des Hrn. August Rothhammer zum Erstenmale: „Die Lichtensteiner" oder: „Die Macht des Wahns", mit einem Vorspiele genannt: „Der Weihnachtsabend." Die unselige Zeit des dreißigjährigen Krieges, wo die religiösen Partheien so heftig und gräulich sich verfolgten, bietet dem Dichter reichen Stoff zur dramatischen Darstellung. Dem Bearbeiter dieser „Lichtensteiner" nach der Erzählung van der Velden's ist es im hohen Grade gelungen, die interessantesten Scenen effektvoll vorzuführen und die Charaktere treffend zu zeichnen. Dieses Schauspiel erregte von Seite des Publikums ziemlich allgemeinen Beifall. Die Aufführung selbst ist sehr gelungen zu nennen, und ganz vorzüglich war Hr. Rothhammer (Oswald Dorn) und Mad. Kuppinger-Lay (Katharine). Wirklich vortrefflich gab Hr. Fischer den rothen Hurka; er war in Wahrheit ein Wesen des Schreckens, und es bemächtigte ein unheimliches Gefühl den Zuschauer wann dieser Unhold sichtbar wurde. — Am Schlusse wurde Hr. Rothhammer gerufen; er erschien mit Hrn. Fischer, welcher,

wir möchten sagen, eben deßhalb nicht mit verdientem Applause belohnt wurde, weil er den teuflischen Charakter des Hurka so trefflich wiedergab. Unser Wunsch: daß sich das Haus recht füllen möchte, gieng in Erfüllung, es war zum Brechen voll. Hr. Rothhammer hat diese Anerkennung von Seite des Publikums nebst seinen künstlerischen Leistungen auch der Achtung zuzuschreiben, welche er sich durch sein anspruchloses und bescheidenes Benehmen allgemein zu erwerben wußte.

Vermischte Nachrichten.

Den 26. Februar fällt in Buch bei Fürstenfeldbruck das Fest der heil. Jungfrau Edigna. Sie war eine königl. Prinzessin aus Frankreich. Dieses kirchliche Fest wird feierlich begangen, da ihre Gebeine allda zur öffentlichen Verehrung ausgesetzt sind.

Der verstorbene Bauer Georg Leonhard Busch zu Mönchsondheim hat der dortigen Pfarrkirche ein Legat von fünfzig Gulden mit der Bestimmung zugedacht, daß von den abfallenden Zinsen jährlich ein Gulden zur Brodvertheilung unter die Schuljugend am Dorotheentage verwendet werden soll.

Ein Bedienter in St. Aubin sollte einen Hahn im Hühnerhofe fangen; das erzürnte Thier pickte ihm in die obere Fläche der Hand und verletzte eine Sehne. Er vernachläßigte die scheinbar leichte Wunde, der Starrkrampf befiel ihn, und nach zwei Tagen verschied er unter fürchterlichen Schmerzen.

In einer Gemeinde des französischen Bezirks St. Pierre sur Dives wohnt ein Greis von 101 Jahren, mit drei Schwestern, die in dem Alter von 104, 100 und 98 Jahren stehen.

Am 6. vor. Mts. geriethen zwei Schiffleute in Eriskirch, Johann und Peter Zattl, nahe an dem Seehafen in Lindau bei einem plötzlich entstandenen gewaltigen Sturm in dringende Lebensgefahr, aus welcher sie durch die Schiffleute Jac. Koch und Mich. Haus aus Lindau, Joh. Sporrädle und Ant. Köberle von Wasserburg, an welche sich noch die Bürgerssöhne Dav. Haug, Ferd. Riegler und M. Zeitter von Lindau anschlossen, gerettet wurden, indem diese mit einem Schiff aus dem Hafen zu Lindau, gegen Sturm und Wellen kämpfend, den Bedrängten zu Hilfe kamen und sie glücklich an's Land brachten. Die Geretteten fanden in der Familie des Schiffmeisters Reutin zu Lindau die freundlichste Aufnahme, und die uneigennützigste sorgfältigste Warte und Pflege.

Eine Abschrift der am 4. Februar gehaltenen englischen Thronrede wurde durch den Dampfwagen in 3 Stunden 40 Minuten nach dem 52 englische Meilen von London entfernten Brighton überbracht.

In einem Hause in Philadelphia, das eine ältliche Dame mit ihren Söhnen bewohnte, hatte man seit einiger Zeit mehrmals einzubrechen versucht. Die Bewachung des Hauses wurde daher des Nachts einem alten Hühnerhunde von erprobtem Muthe anvertraut. In einer Nacht um 2 Uhr wurde plötzlich einer der Söhne dadurch aus dem Schlafe geweckt, daß der Hund mit aller Gewalt an seinem Bettuch zerrte. Er sprang auf und folgte dem Thier, das ihn in das Schlafzimmer der Mutter führte, deren Bett in vollen Flammen stand. Es war gerade noch die Zeit, die schlafende Frau zu retten und des Feuers Meister zu werden. Die Dame hat seit einiger Zeit, da sie unwohl war und des Nachts hin und wieder Medicin einnehmen mußte, eine Lampe an ihrem Lager, und war mit dem Bette der Flamme zu nahe gekommen.

Anzeigen.

Um jedes Bedenken zu beseitigen, welches hinsichtlich des Avertissements wegen des noch nicht zurückgegebenen schwarzen Halsboa gedacht werden könnte, wird hiemit erklärt, daß

hiebei nur die Absicht zum Grunde lag, wo möglich zu seinem Eigenthume zu gelangen.

Augsburg den 5. Februar 1834.

(c) Warnung.

Ich warne hiemit Jedermann, auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich durchaus keine Zahlung leiste.

Augsburg den 13. Februar 1834.

Sophia Großmann,
Rentbeamtin.

---

(146) Kapitaloffert.

Ein Kapital von 400 fl. kann gegen doppelte Versicherung auf erste Hypothek zu 4 Prozent ausgeliehen werden. Wo? sagt die Expedition des Tagblattes.

Kapitalgesuch.

Es werden 300 fl. Kapital sogleich aufzunehmen gesucht, gegen dreifache Versicherung, und kann auf Verlangen in 3 Jahresfristen wieder anheim bezahlt werden. Das Nähere in der Expedition des Tagblattes.

(b) Anzeige.

Unterzeichneter macht die ergebenste Anzeige, daß wieder frische Francoise-Parfümerie aller Art, und hauptsächlich in kleinere detail um den allerbilligsten Preis zu haben sind bei

Michael Parleitner,
Coiffeur.

Der Laden ist im Spengler-Gäßchen am hohen Weg.

---

(147) Verkauf.

Aechter Weingeist per Eimer . 40 fl.
Sehr guter Zwetschgenbranntwein per Eimer . . . . . 24 fl.
und ganz unverfälschter 1827ger Frankenwein per Eimer . . 26 fl.

sind franco Augsburg zu beziehen. Proben davon stehen bereit. Wo? sagt die Expedition des Tagblattes.

Danksagung und Empfehlung.

Da ich mein Geschäft wegen körperlicher Gebrechlichkeit aufgegeben habe, so halte ich es für meine Pflicht, meinen herzlichen Dank für das mir seit 34 Jahren geschenkte Zutrauen abzustatten, und vereine zugleich die Bitte, dieses werthe Zutrauen an meine Tochter, Barbara Lutzenberger, zu übertragen.

Dero ergebenste
Juliana Merker.

Mich auf obiges beziehend, habe ich die Ehre, einem hochgeehrten Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich von dem hochlöblichen Magistrat als Hochzeit-, Tauf- und Leichenbitterin aufgenommen wurde, und vereine zugleich die Bitte, da ich die Mutter lebenslänglich zu unterstützen habe, dieses werthe Zutrauen auch mir zu schenken, indem ich es mir zur Pflicht machen werde, alle werthen Aufträge zur besten Zufriedenheit zu besorgen.

Barbara Lutzenberger,
logirt Lit. A. Nr. 266. am Eck der kleinen Kirchgasse beim Chocoladenmacher Diefenbron, nöthigenfalls kann man sich auch an meine Mutter wenden.

(a) Anzeige.

Die Unterzeichnete glaubt den verehrlichen Damen ꝛc. dieses Jahr wieder in Erinnerung bringen zu dürfen, daß sie billig und prompt

a) Hüte aller Art waschen und reinigen; Strohhüte auch, nach der dermaligen neuesten Façon, ohne solche aufzuschneiden, herstellen könne;
b) daß sie dazu alle weißen Strohhüte von allen Flecken reinigen, schön und dauerhaft weiß waschen, und solche wie schwarze auch schön und haltbar schwarz färben wolle;

nur muß sie bitten, ihr solche bald möglichst gütig zustellen zu lassen, damit sie — wegen etwaigen Flecken — alles Erforderliche anwenden könne, und solche zur Zeit fertig sind, was sonst öfter nicht möglich ist.

Josepha Zeißler,
in Lit. B. Nr. 236. dem Göggingerthor gegenüber.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Vanoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Donnerstag. Nro. 51. 20. Februar 1834.

Hiesiges.

Der Melissen-Geist ist vermöge Allerhöchster Entscheidung nicht unter die geheimen Arzneimittel zu rechnen, deren Verkauf nur in den Apotheken gestattet ist.

(Eingesandt.) **Was Sie sind, bin ich auch!**

Vor Kurzem stritten sich zwei Personen über einen nicht gerade interessanten Gegenstand. Der Streit endete damit, daß der Eine den Andern einen Ochsen, Esel und ein Rindvieh nannte, und endlich beifügte: „Was Sie sind, bin ich auch!"

Erwiederung.

Den Aufsatz im Tagblatte Nr. 49. „Briefkasten-Revue" berichtige ich hiermit, daß in meinem Hause weder Lack gebrennt noch verbrennt wurde, sondern, daß ich selben vor der Stadt im Freien aufgelöst habe. Da ich in dem Gebiete des Lackirens ganz erfahren bin, auch durch eigenes Forschen und Aufwendung bedeutender Kosten und Mühe viele wichtige bis jetzt unbekannte Vortheile erlangt habe, durch welche ich schon viele hohe Gönner und Kundschaften erwarb, so würde ich oben erwähntes Machwerk für Folge bittern Neides halten, wenn der nichts weniger als technische Ausdruck Lackbrennen mich nicht überzeugte, daß der anonyme Freund ohnmöglich ein sachkundiger Mann seyn könne. Was übrigens meine Nase betrifft, wofür der Herr Einsender so besorgt scheint, kann ich selbem versichern, daß bis jetzt noch keine Gefahr vorhanden ist, da ich sie nie in Sachen stecke, die mich nicht angehen, wohl aber könnte Dero eigene lange Nase einmal in Brand kommen; darum ich also freundschaftlich rathe, selbe bei irgend einer Anstalt, der bösen Folgen wegen, versichern zu lassen. — Bei dieser Gelegenheit gebe ich

mir die Ehre, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum für das mir geschenkte Zutrauen höflichst zu danken, und empfehle mich auf's Neue in allen sowohl lackirten als nicht lackirten Blechwaaren auf's Beste.

J. C. Keller, Spengler-Meister.

Theater.

Dienstag den 18. Februar ging Houwalds „Bild", nachdem es erst am 21ten vorigen Monats gegeben wurde, auf mehrseitiges Verlangen wiederholt über unsere Bühne. Wir schließen uns in Beziehung auf die Aufführung dieses Meisterwerkes der Meinung jenes Rezensenten an, welcher sich in Nr. 23. des Tagblattes sehr günstig ausgesprochen hatte. Besonders Hr. Rothhammer (Maler Spinarosa) und Mad. Kuppinger-Lay (Cammilla) bewährten neuerdings, daß sie auf ungewöhnlicher Höhe der Kunst stehen. Mad. Rothhammer ergriff das Gemüth durch ihr inniges, seelenvolles Spiel, sowie Hr. Rennert (Gotthardt) ausgezeichnet den großen edlen deutschen Mann wiedergab. Hr. Herrmann (Marchese di Sorento) konnte uns nicht ansprechen; seine Manier ist besonders in entscheidenden Scenen oft unangenehm, ja nicht selten widerlich. Das Haus war auch dießmal ziemlich stark besucht.

Vermischte Nachrichten.

Künftigen Sonnabend wird im königl. Hof- und National-Theater in München die auf allen großen Bühnen mit ausgezeichnetem Beifalle aufgenommene Oper: „Robert der Teufel" zum Erstenmale mit aufgehobenem Abonnement gegeben. Alle Dekorationen sowie die ganze Garderobe sind hiezu neu gefertiget worden.

Am vergangenen Sonntag wollte sich ein Bursche aus der Au bei München erschießen, wurde aber davon abgehalten, und verwundete sich blos leicht an der Hand. Er wurde in's allgemeine Krankenhaus gebracht; und Montag Abends stürzte sich ein Fourier-Schütze, 30 Jahre alt, im Kaffeehause am St. Peterskirchhofe aus dem 4ten Stockwerke auf die Straße herunter, und blieb auf der Stelle todt. — Hr. v. K. fiel dieser Tage in der Nähe vom Feindl beim Nachhausegehen in den Bach und konnte nicht mehr gerettet werden.

Kürzlich wurde ein Bauer von Pföring früh Morgens menchelmörderisch überfallen und ihm die beiden Kiefer so völlig zerschlagen, daß er furchtbar aussieht. Man glaubt, ein guter Freund habe ihm's gethan!

Die Nürnberger allgemeine Zeitung enthält Folgendes: Seit einigen Wochen mehren sich dahier die Unglücksfälle auf eine betrübende Weise. Unter den mancherlei Fallimenten, die statt hatten, waren die gefährlichsten das eines Bedienten, der rücklings von einer Chaise herabfiel und so den Tod fand, und das vorgestrige eines Erlangers, der am Neuenthor durch sein scheu gewordenes Pferd aus dem Wagen geworfen, und dadurch lebensgefährlich beschädigt wurde. Eine Weibsperson in den Siebenzigern wollte ihrem Leben selbst ein Ende machen, und sprang daher in die in ihrer Wohnung befindliche Cloacke, und als man sie mit Mühe aus derselben herausgezogen hatte, stürzte sie sich in die Pegnitz, wo sie ihre Absicht erreichte. Ein sechzehnjähriger Pursche, den seine 44jährige Geliebte, welche mit ihm bei einer und derselben Herrschaft diente, mit lebendigen Geständnissen unerfreulicher Art überraschte, lief davon, und man fürchtete, er habe sich selbst entleibt; allein nach fünf Tagen wurde der Zeisig in einem nahen Walddörfchen gefangen.

Berlin, vom 10. Februar. Dieser Tage ist uns hier wieder auf eine gräßliche Weise die Nothwendigkeit eines Findelhauses, oder eines ähnlichen Instituts zur Vorbeu-

gung des Kindermordes, anschaulich gemacht worden. Man hat nämlich unter einer Brücke in einer der hiesigen Straßen ein neugebornes Kind gefunden, dem der Kopf abgeschnitten war. Nachträglich erfährt man, daß der gefundene Leichnam der eines zu frühzeitig gebornen Kindes gewesen, der noch dazu eine lange Zeit in Spiritus gestanden haben muß. — Vorgestern fand man abermals einen Kindleichnam, welcher aus der Anatomie mitgenommen und roher Weise auf die Straße geworfen wurde. — In einem neulich Statt gefundenem Zweikampfe zwischen einem Studenten und einem Eleven der Pepinière (wo unsere Militär-Aerzte gebildet werden,) ist der erstere durch den Hieb seines Gegners getödtet worden. Neun Theilnehmer oder Zeugen sind verhaftet.

Gestern fand in der Passage Colbert in Paris ein ganz eigenes Schauspiel statt: ein Ball von Mohren und Negern beiderlei Geschlechtes, an dreihundert Personen stark.

In Modena stürzte unlängst während einer Vorstellung ein Theil der zweiten Gallerie in das Parterre herab, wobei 17 Personen mehr oder minder schwer verletzt wurden.

In der Pikardie wurde kürzlich eine Frau, die allein nach Hause fuhr, und unterwegs aus Mitleid einen Hinkenden einsteigen ließ, von diesem auf's Grausamste ermordet.

Ein vornehmer Officier, dessen Befehle und Verweise gemeiniglich mit harten Worten oder pöbelhaften Ausdrücken ertheilt wurden, erhielt eine anderweitige Bestimmung. An dem Tage seiner Abreise gab der Kommandant die Parolle: „Oxford!" (Ochs, fort!)

Anzeigen.

Getraut wurden:

Am 9. Februar. Hr. Vinzenz Mayer, Metzger, mit Jungfrau Maria Anna Regina Blank, Schleifermeisters-Tochter, von hier. H. 93.

Am 10. Februar. Johann Baptist Kammerlander, Lohnbedienter, mit Jungfrau Franziska Maurer, von Bunzberg. D. 62.

Am 16. Februar. Hr. Valentin Franz Librich, Schlossermeister, mit Maria Christina Heinrika Bracher, von hier. H. 86.

Geboren wurden:

Am 13. Februar. Ein Mädchen, von hier. — Maria Antonia, d. V. Hr. Joseph Rößner, Metzger. A. 218. — Ein Mädchen, fremd. — Maria Viktoria Josepha, d. V. Hr. Joseph Fischer, Hucker. A. 266. — Johanna Rosalia, d. V. Joseph Menzenrieder. A. 266. — Johann Philipp Reichard, d. V. Ulrich Feigel, Pflastererballier. G. 313.

Am 14. Febr. Ein Mädchen, von hier. — Ein Mädchen, fremd. — Ein Mädchen, fremd. — Ein Knabe, von hier.

Am 15. Febr. Johann Baptist, d. V. Joh. Sauer, Tagwerker. Zwinger. Nr. 56. — Josepha Helena Barbara, d. V. Jakob Winderle, Schriftsetzer. G. 250.

Am 16. Febr. Ein Mädchen, von hier.

Gestorben sind:

Am 12. Febrar. Ein Knabe, von hier. Schwäche. 1 Stund alt.

Am 13. Febr. Georg Thomas, d. V. Hr. Aloys Mayer, Schneidermeister. A. 80. Nervenlähmung. $5\frac{1}{2}$ Jahr alt.

Am 14. Febr. Mathäus Häberle, Feuerwächter. B. 214. Unterleibsverhärtung. 62 Jahre alt.

(c) **Bekanntmachung.**

In Bezugnahme auf die öfters erschienene Aufforderung vom 12. Dezember 1833 macht man die Besitzer von blauen Pfandscheinen (ausgestellt in den letzten 6 Monaten des Jahres 1832, bezeichnet mit Nr. 43917 bis 62079 inclusive) hiemit abermals aufmerksam, dieselben nun zu verzinsen, resp. umschreiben zu lassen, oder auszulösen, indem ansonst die liegenbleibenden Pfänder am 11. März 1834 der öffentlichen Versteigerung unterliegen würden. Zur ausdrücklichen Bemerkung diene hiemit, daß am 20. Februar d. M. das letzte Verzinsen, und am 3. März das letzte Auslösen stattfinden wird. Nach Verlauf dieses Termins können die liegenbleibenden Pfänder nur gegen Erlag des Kapitals, Zinses, und der Leihkauf-Gebühren während

der Auktion nach der Reihenfolge der betreffenden Nummern noch abgelangt werden.

Der allenfalls treffende Mehrerlös, ist bei unterfertigtem Amte, nach beendigter Gant, gegen Vorzeigung der betreffenden Pfandscheine abzuholen; wer sich aber hierum nicht bis Ende September d. J. meldet, hat keine weitere Ansprüche hierauf zu machen.

Das
städtische Versatzamt Augsburg.
Den 3. Februar 1834.

An die verehrlichen Mitglieder des dramatischen Vereins im obern Baugarten.

Sonnabend den 22. Februar:

Der unterbrochene Freischütze.

Original-Lustspiel in 2 Akten von C. Wagenseil.

Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

NB. Billete sind nur für diese Vorstellung gültig. Die Vorstände.

Empfehlung.

Unterzeichneter ladet hiemit die Kunstfreunde ein, in seinem Laden durch optische Gläser die Stadt London, den Gang unter der Themse (Tunell) und andere Gegenstände nächstkommenden Freitag und Samstag den 21. und 22. Februar Abends von 6 bis 7 Uhr zu besehen.

Schwaiger,
Optikus auf dem Ludwigs-Platz.

Versteigerung.

Heute Donnerstag den 20. Febr. Nachmittags werden in der St. Ulrichs-Kaserne in des Hrn. Hausmeisters Wohnung mehrere gläserne Krügeln und Maaß-Krüge, 1 Glas- und 1 Schreibkasten, Tische, Bänke, Stühle, Bettstatten, Betten, nebst andern Gegenständen an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden, wozu höflichst einladet

J. Gutmann,
geschworner Käufler.

---

(148) Auktion.

Samstag den 22. Febr. wird in dem Hause Lit. A. Nr. 481. am vordern Lech eine Mobilien-Versteigerung eröffnet, worin einige Silberstücke, goldene Ringe, eine silberne Schnürkette, mehrere Boggelhauben, dann Kupfer, Zinn, Küchengeräth, Schreinwerk, Weißzeug, Frauenkleider, und noch viele unbenannte Gegenstände an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung erlassen werden, wozu höflichst einladet Maria Neuberger,
geschworne Käufers-Wittwe.

Auch ist derselbe Gemach, wo die Auktion vorgenommen wird, bis Georgi zu vermiethen.

Versteigerung.

Dienstag den 25. Februar und folgenden Tag wird in dem Bäckerhause Lit. C. Nr. 18. eine Versteigerung gehalten, worin: Leib- und Bettwasch, Frauenkleider, Wolkenverhänge nebst Stangen, Stockuhren, 1/4 und Stund schlagend, Spiegel, zerschiedenes Schreinwerk von Nuß-, Kirschbaum- und Fichtenholz, als: Sessel, Kanapee, Auszug-, Consol- und andere Tische mit Wachstuch, Sekretair, Schreib-, Kommod- und hohe Kästen, Bettstatten, Betten und Matratzen, Zinn, Kupfer und Messing, Porzellain, Gläser und Küchengeräth nebst andern nützlichen Geräthschaften an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung erlassen werden, wozu höflichst einladet

Ottilia Schamberg,
geschworne Käufers-Wittwe.

---

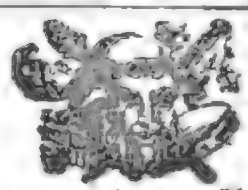
(149) Vermiethung.

In Lit. F. Nr. 312. auf dem untern Kreuz ist für eine kleine Familie oder für einen Herrn täglich eine Logie zu beziehen.

(142,c) Zimmervermiethung.

Zwei schöne meublirte Zimmer sammt Schlafkabinet, beide ausgemalt, sind täglich zu vermiethen und zu beziehen. Das Nähere ist in der Expedition des Tagblattes zu erfragen.

Theater-Nachricht.



Freitag den 21. Febr.

8te Vorstellung im 5. Abonnement.

Die Stumme von Portici.

Oper in 5 Aufzügen. Text von Scribe und Delavigne. Musik von Auber. Für die deutsche Bühne bearbeitet von K. A. Ritter.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Vanoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Freitag. Nro. 52. 21. Februar 1834.

Hiesiges.

Entscheidung auf die Frage: Wer hat Recht?

im Tagblatt Nr. 45., und über die Antwort im Tagblatt Nr. 47.

Da auf Anordnung des hiesigen Magistrats der Gang der Perlach-Uhr nach den astronomischen Uhren auf der königlichen Sternwarte dahier für die mittlere Zeit, nämlich wie die Stadt-Uhren zeigen sollen, regulirt wird, so findet sich der Unterzeichnete verpflichtet, sowohl auf die Frage in Nr. 45., als auch auf die in Nr. 47. eingerückte Antwort die nothwendige Entscheidung zu ertheilen.

Wenn der Sextant am 9. Februar eine Sonnenhöhe von 0 Grad, also Untergang der Sonne, angiebt, so ist dieß noch kein Beweis für den richtigen Gang der Uhr, welche etwa gerade die z. B. im Kalender für diesen Tag angegebene Zeit von Sonnen-Untergang weiset. Denn jede Höhe, sowohl der Sonne als aller andern Gestirne, es mag dieselbe mit einem Sextanten, oder andern noch viel genauern astronomischen Instrumenten genommen werden, muß man erst durch die Strahlenbrechung korrigiren. Die Strahlenbrechung aber wirkt sehr beträchtlich auf die nahe am Horizont genommenen Höhen, und daher auch z. B. auf die Gestalt der Sonne. Denn gesetzt, die Sonne gehe auf, ihr unterer Rand erscheine noch am Horizont, und ihr scheinbarer Durchmesser sey an diesem Tage 32 Minuten groß, so ist die scheinbare Höhe ihres untern Randes 0, ihres obern 32 Minuten; der untere Rand wird nach Bode durch die Strahlenbrechung 33 Minuten 0 Sekunden gehoben, der obere nur 28 Minuten 7 Sekunden; diese beiden Ränder werden daher um 4 Minuten 53 Sekunden näher aneinander gebracht, wodurch der Vertical-Durchmesser der Sonne um so viel verkürzt erscheint, der horizontale aber behält seine Größe von 32 Minuten, weil die Strahlenbrechung blos senkrecht wirkt.

Da die Strahlenbrechung bei jeder Höhe, die Genauigkeit des dazu angewandten Instrumentes und die richtige Behandlung desselben vorausgesetzt, von dem Stande eines genauen Barometers und zweier harmonirenden Thermometer, von denen eines neben dem Barometer, das andere frei in Norden sich befinden muß, abhängt, so folgt natürlich, daß die-

selbe an keinem Tage, selbst zu keiner Stunde sich gleich bleibt, und man also die beobachtete Höhe erst mittelst der berechneten Strahlenbrechung korrigiren muß, um dann aus ihr, und der Polhöhe des Ortes, und der für Ort und Zeit berechneten Abweichung der Sonne, die richtige Zeit, und daraus den Gang der Uhr bestimmen zu können.

Wenn man aber nach schon ältern Tafeln der Sonnenhöhen, die für die nämliche Polhöhen um mehrere Minuten von einander abweichen, oder gar nach dem im Kalender angegebenen Auf- und Untergang der Sonne, wo auf die Zeitgleichung keine Rücksicht genommen zu seyn scheint, die doch am 9. Februar + 14 Minuten 32, 42 Sekunden, und am 17. Februar + 14 Minuten 20, 4 Sekunden betrug, sich richten wollte, so ist klar, daß eine solche Regulierung der Uhr fehlerhaft ausfallen müsse, da im Gegentheil die Astronomen die Zeit nach der Culmination und korrespondirenden, auch durch Circum-Meridian-Höhen, selten nach einzeln jedoch auf obige Weise zu korrigirenden Höhen der Gestirne zu bestimmen pflegen.

Da nun seit der neuen Anordnung der Gang der Perlach-Uhr nach den auf der königlichen Sternwarte dahier befindlichen astronomischen Uhren, welche fortwährend durch die mit aller Genauigkeit aufgestellten Reichenbach'schen Instrumente regulirt werden, berichtiget wurde, und ferner wird, so hat demnach die Perlach-Uhr Recht.

Domkapitular Stark.

Etwas über den gewerbsfreiheitlichen Aufsatz im Tagblatte Nr. 33.

Seit Erfindung der Fußbekleidung, bis auf unsere Zeiten, gilt das wohl Keinem angestrittene Privilegium, daß der vom Schuh Gedrückte, wehklagen dürfe. Da nun das Gewerbswesen gegenwärtig in nicht ganz passenden Schuhen stecken soll, so ist das Lamento darüber eben so natürlich als gewiß, es werde dasselbe so lange nicht verstummen, bis die Veranlassung hiezu aufhört, mögen sich auch noch so viele Federn in Bewegung setzen, um uns zu überreden, das was schmerze, thue eigentlich wohl.

Die Gesetzgebung soll keine Ausgeburt der Phantasie, nicht das Werk raisonirender Spekulanten, sondern die Frucht bewährter Erfahrungen seyn. Was diese als wohlthätig und heilsam bestätigen, wird eine weise Legislatur stets berücksichtigen, dagegen das zu beseitigen suchen, was die praktische Schule der Erfahrung als nachtheilig und unausführbar in ihren Folgen zeigt.

Der Aufsatz, welchen wir zu beleuchten uns vorgenommen haben, spricht zunächst von Augsburg und seinen Gewerbsständen gleichsam als wären bei uns die Klagen über Gewerbsübersetzungen und Beeinträchtigungen ausschließend einheimisch geworden. Diese Voraussetzung ist jedoch durchaus unrichtig; denn dergleichen Beschwerden sind allgemein, und von allen Seiten her wurde die Ständeversammlung durch Eingaben um Mitwirkung zur Abhilfe jener Belästigungen angegangen. Wollen wir jedoch, um an der Klinge des Gegners der Gewerbsordnungen und Gesetze zu bleiben, bei unserm Augsburg verweilen, so liefert ein auch nur flüchtiger Blick in die Stadtgeschichte Belege genug, daß früher in unsern Mauern der Wohlstand der Mittelklasse weit gediegener sich zeigte, und der Flor der Gewerbe damals gegen jetzt auf einer andern Stufe des Flores und der Fruchtbarkeit gestanden, diese auf reine Erfahrung gestützte Wahrnehmung, wird uns selbst die scharfsinnigste Spitzfindigkeit nicht hinwegdisputiren. Der Zweifler beliebe die Quartierlisten der Vergangenheit zu inspiziren, dort kann er sich die Summe der Einquartirungsbürden herausziehen, welche in den Jahren der Kriegsbedrängnisse von den Gewerbsständen getragen wurde, und dann wird er gehörig vorbereitet seyn, damit die jetzige Zahl Quartierfähiger Bürger zu vergleichen, welche im Falle der Erneuerung kriegerischer Katastrophen aus dem Mittel- oder sogenannten Nährstande ähnliche Belästigungen zu tragen vermöchten. Er vergleiche die Competenten um Wohlthätigkeitsreichungen und ihren Numerum jetzt, mit den frühern Bewerbern um solche Zuflüsse; er besuche die verödeten Werkstätten; lerne die Mißverhältnisse der Gesellen- zu der Meisterzahl kennen; erkundige sich, wie viele

selbstständige Meister gern als Gesellen arbeiten, ja selbst in die Fremde gehen würden, und er wird, von seinem Wahne geheilt, in seinen Lieblingsideen, reitet er diese anders nicht, als ein Steckenpferd nach Kinderart, welche an diesem einen wahren Engländer zu besitzen glaubten, bedeutende Modifikationen eintreten lassen.

Das Zunftwesen, wie dieses ehemals bei uns eingerichtet war, hat zu keinen gegründeten Klagen Anlaß gegeben. Wohlgemerkt, zu Gegründeten, denn Ausstellungen giebt es zu jeder Zeit und an allen menschlichen Anordnungen. Jeder konnte, wollte er anders dieses thun, sich von seiner Hände Arbeit erklecklich nähren, und für die Zukunft etwas erübrigen. Dieses Können ist aber jetzt leider auch bei dem besten Wollen der Gewerbsstände größtentheils aus Mangel an Absatz und Bestellungen zur Unmöglichkeit geworden, die Gegner geordneter Zunfteinrichtungen suchen diese durch den Ausdruck Monopol zu verdächtigen und gehässig zu machen, ohne zu bedenken, daß diese Benennung auf von Gewerbsvereinen ausgeübte Betriebe erlernter Fertigkeiten nicht passen könne. Auch bei einer unbeschränkten Gewerbsfreiheit müssen doch wohl gesonderte Gewerbsstände bestehen, welche sich mit der erlernten Profession und deren Ausübung befassen. Andere, welche dieses nicht vermögen, würden sich vergebens mühen, sich hineinzuarbeiten, indem sie als Pfuscher nur Unförmliches zu Tage förderten. So wird der Schneider zu keiner Zeit Schlosserarbeiten, der Schlosser Kleidungsstücke verfertigen. Bei dem Vorhandenseyn gesonderter Innungen zur Hervorbringung verschiedenartiger Lebensbedürfnisse und Verschönerungen findet daher die Bezeichnung „Monopol" keine Anwendung, deren Gebrauch eine Verwirrung der Begriffe und des Ausdruckes verrathen müßte. Jedes Monopol bezeichnet einen Mißbrauch; als ein solcher aber kann die ausschließende Beschäftigung mit Gewerbs-Erzeugnissen von Vereinen, welche sich mit Erlernung ihrer Verfertigung befaßt haben, nicht dastehen. Wünscht man demnach, daß die einerlei Gewerbe betreibenden Vereine durch gewisse Ordnungen und Gesetze in ihrem Nahrungsstande geschützt, vor Beeinträchtigungen gesichert, die Grenzen ihrer Befugnisse gehörig bezeichnet und ihre Anzahl mit den örtlichen Bedürfnissen im Einklange belassen werden, wo steckt denn hier der Begriff eines Monopols, eines Zunftzwanges, oder gar eines Unsinns, wie man uns glauben machen will? Ein Gewerbe besteht ja selbst bei dem Fortbestande des Zunftwesens aus mehreren Meistern; das Publikum hat daher immer die Wahl unter den geschicktesten billigsten Arbeitern, mithin ist hier von etwas Gezwungenem oder Zwingendem keine Spur. Haben wir seit Uebersetzung der Gewerbetreibenden, bessere und wohlfeilere Arbeit bekommen? Diese Frage werden gar Viele aus eigener Erfahrung verneinen.

(Fortsetzung folgt.)

Wohlthätigkeit.

Für den armen Waisen	Transport	12 fl.	52 kr.
Von J. Sch.		2 fl.	—
Von Sch. G.		1 fl.	21 kr.
	Summa	16 fl.	13 kr.

Vermischte Nachrichten.

Der Gesellschaft für nordische Alterthumskunde zu Koppenhagen wurde ein Bericht über nordamerikanische Alterthumsdenkmäler, die mit den nordeuropäischen Aehnlichkeit haben, zugesandt. Ferner Kupfermünzen, welche im Staat Massachusatts gefunden wurden. Es ist zu erwarten, daß wir über diese interessante Entdeckung, welche auf eine frühere Verbindung des europäischen Continents mit dem transatlantischen hindeutet, bald ausführlichere Mittheilungen erhalten werden. (Blätter für literarische Unterhaltung.)

Eine Ordre des Sultans befiehlt seinen Unterthanen, daß sie sich respektvoll gegen Osman Pascha benehmen sollen, wenn er irgend einem in den Straßen auf seinen Spaziergängen begegnet, aber keiner soll aus dem Weg hinausgehen oder sein Geschäft vernachläßigen, um ihm Ehre anzuthun!! (Spectator.)

In alten Zeiten wurden Hexen und Zauberer bestraft; in unserm aufgeklärten Zeitalter kommt die Reihe an die Entzauberer. Von dem Zuchtpolizeigerichte zu Angres in Frankreich wurde kürzlich ein Thierarzt zu einjähriger Einsperrung verurtheilt, weil er einer Frau, die sich durch eine Prise Taback behext glaubte, für angebliche Heilmittel nach und nach 1500 Frcs. abgelockt hatte. Zu den Mitteln, für welche die leichtgläubige Frau ihr gutes Geld hingab, gehörten Paketle mit Pulver, die sie, und selbst ihr Hund, am Halse tragen mußte; 3 Boutellen mit einem besonders zubereiteten Wasser, die eine zum Trinken, die zweite zum Einreiben, die dritte zum Riechen, — und endlich gar eine große Kröte, die sie mehrere Tage, mit Erdwürmer in ein Tuch eingewickelt, unter ihrer Haube tragen mußte.

Anzeigen.

Geboren wurden:

Am 16. Febr. Ein Knabe, d. V. Max Treu, Maurer. E. 69.

Am 17. Febr. Marianna, d. V. Konrad Bürzle, Fabrikarbeiter. A. 164.

Gestorben sind:

Am 14. Febr. Hr. Joseph Grashey, Ober-Postamts-Funktionär. F. 230. Brustwassersucht. 35 Jahre 8 Monat alt.

Am 15. Febr. Wilhelmina Carolina, d. V. Herr Carl von Heuser, Kaufmann. D. 217. Keuchhusten. 6 Monat alt. — Ein Mädchen, von hier. Gichter. 6 Monat alt. — Frau Theresia Wünsch, Stadtzieglers-Wittwe. A. 425. Lungenlähmung. 73 Jahre alt.

Am 16. Februar. Ottilia Treu, Maurers-Frau. E. 69. Innerliche Verblutung. 39 Jahre alt. — Ein Knabe, d. V. Max Treu, Maurer. E. 69. Todtgeboren. — Maria Anna Gattinger, Spitalerin. A. 304. Wassersucht. 76 Jahre alt. — Johanna Maria, d. V. Hr. Sigmund Lehmann, Musiklehrer und Organist. H. 263. Abzehrung. 15 Wochen alt. — Ein Knabe, von hier. Stickfluß. 1 Tag alt. — Johann Gottfried Thenn, Metzgerssohn. G. 88. Lungenvereiterung. 18 Jahre alt.

Den 16. Februar verlor eine arme Dienstmagd vom Hunoldsgraben bis in's Sächsengäßchen in einem gestrickten Beutel einen Gulden und etliche Kreuzer. Der redliche Finder wolle dieses in der Expedition dieses Blattes abgeben.

An die verehrlichen Mitglieder des musikalischen Vereins

Cäcilia.

Samstag, den 22ten Februar:

Größere musikalische Unterhaltung.

Eintrittskarten können heute Abends abgelangt werden.

Dienstgesuch.

Ein sehr solide Weibsperson, die in allen weiblichen Arbeiten bewandert ist, wünscht als Haus- oder Kindsmagd einen Platz. Das Nähere erfährt man in der Expedition des Tagblattes.

(75) **Kaufsgesuch.**

Es sucht Jemand in hiesiger Stadt ein Spezerei-Geschäft käuflich an sich zu bringen. Abgeber einer solchen Conzession wollen sich gefälligst schriftlich unter der Schiffer A. M. Z. an die Expedition des Tagblattes wenden.

(150) **Verkauf.**

Ein vollständiger, gut conservirter Elektrisir-Apparat ist um billigen Preis zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Tagbl.

(151) **Vermiethung.**

In Lit. D. Nr. 175. sind zwei heizbare Zimmer nebst Cabinet und ein heizbares Bedientenzimmer bis Georgi zu beziehen, und ein Laden sogleich oder bis Georgi.

Bei Gombart et Comp. dahier ist so eben erschienen:

Meyerbeer „Cavatina" aus der Oper „Robert der Teufel" für das Pianoforte eingerichtet. Preis 36 kr.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Banoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Samstag. Nro. 53. 22. Februar 1834.

Hiesiges.

Durch Beschluß der k. Regierung des Oberdonaukreises, K. d. J. vom 5. Februar 1834 wurde dem als Chor-Regent an der kath. Stadt-Pfarr-Kirche zu Kempten ernannten bisherigen Gesang-Lehrer an der k. Studien-Anstalt in Augsburg, Joseph Hörger, die Gesang-Lehrers-Stelle an der k. Studien-Anstalt zu Kempten übertragen.

(Eingesandt.) Mit vollem Rechte und für jeden Religiösgesinnten erfreuend, hat sich schon mehrmals das Tagblatt über die Hintansetzung der dem Tempel des Herrn gebührenden Ehrfurcht, welche man in den hiesigen katholischen Kirchen namentlich in der Domkirche beobachten kann, ausgesprochen. So benahm sich ein junger Mann, welchen man vorläufig nicht näher bezeichnen will, am letzten Sonntage in der Domkirche während der Bischofsmesse in der sogenannten Lukas-Capelle auf eine wahrhaft empörende Weise. Nicht nur daß er die Bethenden durch hämische Gebärden und Plappern der Lippen spottete, sondern er drehte sich während der heiligen Handlung mehrere Dutzendmale wie auf einem Tanzboden umher, und wieß sogar während der Priester dem Volke das Allerheiligste zeigte dem Altare den Rücken. Der Mann von wahrer Bildung jeder Confession wird, ob eines solchen Benehmens in dem Orte wo Gott verehrt wird, entrüstet seyn, und man muß es unbegreiflich finden, daß es kein Mittel geben sollte, dem Unfuge ausgelassener Menschen zu steuren. Die Kirchenstrafen der frühern Jahrhunderte grenzten freilich oft an das Uebertriebene und Lächerliche, aber für einen solchen Menschen wie der erwähnte, wäre es doch nicht zu verwerfen, wenn man ihn, nach der damaligen Sitte, verkehrt auf einem Esel sitzend, durch die Straßen der Stadt führte. Weil nun diese Strafen nicht mehr angewendet werden, so begnügt man sich damit, im wiederholten Falle ein solches Individuum zu seiner Beschämung öffentlich zu benennen.

Digitized by Google

(Eingesandt.) Dieser Tage wurde bei einem Milchmanne im Lochgäßchen, welcher in seinem Hause eine schadhaft gewordene Mauer neu aufführen läßt, ein Kistchen ausgegraben, das eine äußerst seltene und kostbare Großfolio-Bibel nebst einer Bulle enthielt. Dieselbe ist mit sehr vielen prächtig gemalten Holzschnitten geziert, mit einem dreifachen Register versehen und 1606 zu Frankfurt bei Steinmayr gedruckt. — Die Bibel ist, außer dem Einbande, welcher durch die Länge der Zeit gelitten hat, ganz gut erhalten, obgleich sie schon nach den vor dem Titelblatte enthaltenen Notizen 1628 begraben wurde. Die dazumalige Verfolgung der Protestanten, und um sie nicht in unbarmherzige Hände fallen zu sehen, ist darin als Grund ihrer Beerdigung angegeben, der Eigenthümer ist jedoch hierin nicht genannt, und es ist zu vermuthen, daß er, ohne seine Reliquie nochmals zu sehen, bald nachher gestorben seyn muß. — Dieses seltene Alterthum soll ein hiesiger Metzgermeister auf dem Plätzle um einen sehr billigen Preis käuflich an sich gebracht haben.

Etwas über den gewerbsfreiheitlichen Aufsatz im Tagblatte Nr. 33.

(Fortsetzung)

Wer etwas gelernt hat, wünscht sich davon nähren zu können, allein der Nahrungsstand muß dadurch fühlbar leiden, wenn die Anzahl der Arbeitenden das örtliche Bedürfniß unverhältnißmäßig übersteigt. Unter der Leibesnahrung und Nothdurft wird gar Vieles verstanden, und zudem wird verlangt, daß die Mittelstände ihre Kinder zu brauchbaren Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft heranbilden, und die nicht geringen Kosten einer geregelten Erziehung bestreiten. Zwischen Erwerbung der Mittel hiezu, bis zur Bereicherung aber ist noch ein großer Schritt zu thun! Der Verfasser jenes Aufsatzes darf daher nicht befürchten, daß eine geregelte Einführung des Zunftwesens, die Zunftgenossen zu sehr bereichere, obgleich Jedem dieses von Herzen zu vergönnen wäre. Das Zunftwesen hindert zudem keines der Zunftglieder, seinen Anlagen und Kräften, seinem Geschmacke oder seinem Erfindungsgeiste die möglichste Ausdehnung zu geben; dieses geschah von jeher; denn stammen nicht Gewerbserzeugnisse deren Dauer wir in den Reliquien des umfassensten Gewerbsfleißes bewundern, aus den Zeiten des jetzt auf einmal verpönten Zunftzwanges? Es gibt der Erwerbsquellen genug, und keiner braucht zu darben, hat er das Seinige wohl und redlich erlernt, ohne nöthig zu haben, seine Hand nach fremdem Erwerbe auszustrecken, und durch Beeinträchtigungen anderer sich mästen zu wollen. Der Mensch ist freilich nach der Idee des jenseitigen Herrn Einsendrs frei, er ist aber auch zur Ordnung geboren; dieser Ordnungsbegriff lehrt ihn, daß man in der bürgerlichen Gesellschaft wissen müsse, wer eigentlich Koch und wer Keller sey, daher läßt sich jeder Vernünftige gern gewisse Regeln und Einschränkungen gefallen, unterwirft sich denselben und achtet sie. Nur der Schwindler glaubt sich in seiner Vielwisserei über jede Grenze und Schranke erhaben. Wollte sich aber der Mensch im Stande der bürgerlichen Gesellschaft so frei bewegen und nähren, wie dieses der Naturzustand gestattet, so würde etwas Schönes herauskommen; denn mit den blos physischen Anlagen wäre dem Staate schlecht gedient, werden diese nicht zu bestimmten Zwecken ausgebildet; ist aber diese Ausbildung vollendet, so muß auch der Ausbildungszweck erreicht werden können. Es wird so Vieles von der Gewerbsfreiheit geschrieben, ohne daß dergleichen Autoren uns ihre richtige Definition aufzustellen belieben. Wollten sie darüber zuerst nachdenken, was, wenn sie mit logischer Ordnung zu Werke gehen, geschehen sollte, so würden sie bald finden, wie wenig sie, hinsichtlich des Gegenstandes, welchen sie Andern zur Belehrung abhandeln, mit sich selbst im Klaren sind, sie würden wahrnehmen, daß sie, die eigentlichen Distinktionen übersehend, zu Sophismen und unzusammenhängenden Fragmenten ihre Zuflucht nehmen müssen, um ihren Lieblingsgötzen herauszuputzen. Die Erfahrung unserer Tage straft die Behauptung Lügen, daß jeder geschickte, billige Arbeiter stets sein Brod finde, und nur der Faule, Ungeschickte darbe.

Selbst die Zeitumstände haben einen zu entschiedenen Einfluß auf die Gewerbe; herrschende Moden machen zuweilen ganze Gewerbsstände für den Augenblick entbehrlich und bringen einen empfindlichen Stillstand in die Ateliers sonst fleißiger Arbeiter. Das blinde Vorurtheil für die industriellen Erzeugnisse des Auslandes, das übertriebene Maschinenwesen, welches sich sogar bis auf das Melken der Kühe erstreckt, hat schon gar viele fleißige Hände zur Unthätigkeit verdammt; höchst ungerecht ist mithin der Schluß von der Arbeitslosigkeit, auf Arbeitsscheue und Ungeschicklichkeit. (Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Man schreibt aus München: Die seit Neujahr bei Fleischmann dahier erscheinende „allgemeine Kirchenzeitung für das katholische Deutschland" gereicht der Redaktion sehr zur Ehre. Bei großem Reichthume an interessanten Aufsätzen und Nachrichten huldigt sie keiner Parthei, sondern hält sich rein an die Sache selbst, und zeichnet sich durch Ruhe und edle Würde vortheilhaft aus. Es ist erfreulich, in Bayern endlich einmal ein Blatt dieser Art entstehen zu sehen, das aller Polemik fremd ist. Möge die Redaktion auf diesem betretenen Wege fortfahren, ihr wird der Dank jedes Gutgesinnten zu Theil werden.

Vor einigen Tagen wurde in München einem Stadtgerichtsboten ein Mantel aus dem stadtgerichtlichen Wartzimmer gestohlen.

Am Mittwoch, Mittags 12 Uhr, brannte das Wasserhäusel in der Nähe von Harlaching bei München zur Hälfte ab. Das Feuer kam im Kuhstalle aus.

Das Licht, welches man in der Kirche zu Frauenchiemsee vor einiger Zeit öfter um Mitternacht bemerkte, (siehe Tagblatt Nr. 34.) rührte daher, daß eine Laienschwester des dortigen Klosters diese Zeit wählte, um das ihr obliegende Geschäft, die Lampe des ewigen Lichts zu reinigen und mit frischem Oele zu versehen, zu verrichten. Man kam der Sache dadurch auf die Spur, daß sich Jemand bei der Nacht heimlicher Weise in die Kirche einsperren ließ und so den Vorgang beobachtete.

Zu Berlin ist am 12. Februar der berühmte Kanzelredner und Philolog, Doktor und Professor Schleiermacher, Mitglied der Akademie der Wissenschaften und Ritter des rothen Adlerordens, an einer Lungenentzündung im 65sten Jahre gestorben. Wo Wissenschaft Freunde, die christliche Wahrheit Verehrer hat im deutschen Lande, da wird dieses harte Wort: Er ist todt! wie ein Donnerschlag in die Herzen einschlagen. Gleich groß als Philosoph und Philolog, als Theolog größer als einer in der Zeit, als Schriftsteller gelesen, wie wenige, als Kanzelredner von keinem übertroffen und von Feinden im Stillen bewundert, und von Tausenden benützt, als akademischer Lehrer ein Sokrates, hatte er unzählbare Schüler in engern und weitern Kreisen, unter den Gelehrten und Laien, und die Kunde: Schleiermacher ist todt! wird überall in Deutschland und auch drüber hinaus jenen schmerzlichen Wiederklang finden, den der Tod bedeutender Männer im Staat oder in der Wissenschaft hervorbringt.

Das mächtigste Werkzeug der modernen Freiheit wurde in einem Kerker geschmiedet. Das erste literarische Journal schrieb Daniel de Föe, der Verfasser des Robinson Crusoe zu Newgate. Er war im Kampfe gegen alle Thorheiten und Schlechtigkeiten seiner Zeit, seinem Werke konnten die schönen Worte Socrates zum Motto dienen: „Sagen wir die Wahrheit, und gehen wir den Weg, welchen Gott uns führt."

(Blätter für literarische Unterhaltung.)

In Briefen aus Sydney, in Neu-Südwales, vom 17. Aug. wird die Ankunft des ersten Schiffes aus England mit freien weiblichen Colonisten, 215 an der Zahl, gemeldet. Binnen drei Tagen waren nicht weniger als 180 dieser Frauenzimmer unter die Haube gebracht worden, und man zweifelt durchaus nicht, daß auch der Rest von 35 an den Mann kommen werde.

Anzeigen.

Getraut wurden:

Am 16. Febr. Hr. Leonhard Müller, Webermeister, Wittwer, mit Maria Barbara Neuner, von hier. F. 33.

Geboren wurden:

Am 16. Febr. Elonora Juliana Krescentia d. V. Hr. Georg Bottner, Buchbinder. F. 398

Am 17. Febr. Antonia Maria Elisabetha, d. V. Hr. Anton Klemmer, Schuhmachermeister. B. 136.

Am 20. Febr. Ein Mädchen, d. V. Joseph Jäger, Brunnenballier. H. 332.

Gestorben sind:

Am 16. Febr. Jungfrau Maria Elisabetha Bach, Meßners-Tochter. D. 283. Altersschwäche. 82 Jahre alt. — Franz Joseph Hosemann, Pedell. H. 291. Lungenlähmung. 78 Jahre alt.

Am 17. Febr. Katharina Daubin, Pfründnerin. A. 68. Lungenlähmung. 58 Jahre alt. — Johann Daniel, Tagwerker. H. 248. Lungensucht. 75 Jahre alt. — Leonhardt Simon, d. V. Simon Balthes, Ausgeher. G. 291. Abzehrung. 2 Jahre alt.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete giebt sich hiemit die Ehre, zur Anzeige zu bringen, daß bei ihm Münchner braunes Bier vorzüglicher Qualität zu haben ist, und erbittet sich geneigten Zuspruch.

Xav. Hitzl,
Kaffeetier in Friedberg.

(153) **Dienstgesuch.**

Eine solide Person, mit guten Zeugnissen versehen, wünscht als Haus- oder Stubenmagd einen Platz. Das Nähere in der Expedition des Tagblattes.

Verkauf.

Neue italienische Salami, mit und ohne Knoblauch, sind angelangt bei

Alexander Harder
im Fuggerhause.

(a) **Zimmervermiethung.**

Im Gasthause zum Mohrenkopf sind täglich mehrere Zimmer zu vermiethen. Auch wird vom ersten März an alle Tage Mittags und Abends, auch außer dem Hause, Kost gegeben. Mit guten Speisen und Getränken auf's Beste versehen, empfiehlt sich zu zahlreichem Zuspruche

J. Welt,
Gastgeber zum Mohrenkopf.

(152) **Vermiethung.**

Es ist täglich ein meublirtes Zimmer zu vermiethen in Lit. G. Nr. 49. Auch ist allda eine Waschmang und eine Kupferdruckpresse mit eisernem Kammrad zu verkaufen.

Musikalien-Anzeige.

Bei Ant. Böhm (Ludwigsstraße nächst der Kreuzapotheke) sind so eben erschienen:

Ball-Journal
für das Pianoforte.

Nr. 11. Zwei Ländler von Karl Müller.
Nr. 12. Galopp von A. Wallenreiter.
Jede Nummer 6 kr.

Geiger, J., 10 leichte Tänze für die Guitarre. 12 kr.

(Inhalt: Walzer aus Oberon; Galopp nach der Stummen von Portici; Eccosaise; Schnell-Walzer; Galopp nach dem Freischütz; Galopp nach Wilhelm Tell; 2 Walzer nach den Wienern in Paris; 1 Favorit-Ländler.)

Schrannen-Anzeige vom 21. Februar 1834.

	höchster	mittlerer	niedrigst. Durchschnittspreis.		
Walzen	10 fl. 31 kr.	9 fl. 29 kr.	8 fl. 46 kr.	gef. um	— fl. 29 kr.
Kern	11 fl. 30 kr.	9 fl. 43 kr.	8 fl. 28 kr.	gef. —	— fl. 37 kr.
Roggen	7 fl. 4 kr.	6 fl. 45 kr.	6 fl. 27 kr.	gef. —	— fl. 15 kr.
Gerste	6 fl. 29 kr.	5 fl. 49 kr.	5 fl. 10 kr.	gest. —	— fl. 11 kr.
Haber	4 fl. 12 kr.	3 fl. 56 kr.	3 fl. 43 kr.	gest. —	— fl. 3 kr.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Banoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Sonntag. Nro. 54. 23. Februar 1834.

Hiesiges.

Wie wir vernehmen, ist die wiederholte Aufführung des Schauspiels: „Die Lichtensteiner", welches Herr Rothhammer zu seinem Benefice am letzten Montage gab, von dem hiesigen königl. Stadtkommissariate, wegen der anstößigen Stellen in religiöser Hinsicht, welche darin enthalten seyn sollen, verboten worden.

Etwas über den gewerbsfreiheitlichen Aufsatz im Tagblatte Nr. 33.

(Fortsetzung)

Die unbeschränkte Gewerbsfreiheit kann unmöglich ein Gleichgewicht herstellen, denn gerade durch sie bildet sich das Uebergewicht zwischen Produktion und Consumtion, wodurch der Gewerbsmann genöthigt wird, in Vorrath zu arbeiten, seinen Laden zu füllen, ohne auf Absatz rechnen zu können. Jeder Gewerbszweig, von Mehlthau der Ueberfüllung gesengt, läßt seine Blätter und Blüthen vor der Fruchtgestaltung fallen. Soll der Gedrängte sich aus den städtischen Mauern losmachen, wo winkt denn dem durch Arbeits-Mangel Vertriebenen ein Eldorado? Muß er tagwerken, soll er auswandern? Sind das die Folgen der Gewerbsfreiheit, so widerlegt der von ihrem Panegyriker ertheilte Rath seine Theorie am bündigsten und kräftigsten selbst. Dem Staate muß an der Wohlhabenheit seiner Angehörigen Alles gelegen seyn; werden aber die Arbeiten an zu viele Hände vertheilt, so daß selbst der Arbeitsame, wie dieses jetzt häufig der Fall ist, für seine Thätigkeit ein fruchtbares Feld vermißt, wo soll da der Wohlstand der Mittelklasse herkommen und gedeihen? Nordamerikas Verfassung und das französische Prinzip kann nicht auf uns angewendet werden. Wir sind weder Nordamerikaner, noch Franzosen, und was dort an der Tagesordnung ist, kann für andere Länder, so weise es jenseits erscheint, als unanwendbar und unersprießlich sich darstellen. Will sich aber der Einsender davon überzeugen, ob dort das gelobte Land der Gewerbsstände blühe und wohne, so urtheile er nach genauern Berichten, und er wird, von Augenzeugen belehrt, das Gegentheil erfahren. Wie kann man aber überhaupt das Beispiel anderer, an der See gelegenen Gebiete, welche über den ungehemmtesten Absatz

ihrer vielseitigen Produkte und Erzeugnisse nach andern Welttheilen gebieten können, auf uns anwenden? Was die langjährige Erfahrung als heilsam bewährt, wird nie in's Verderbliche ausarten, denn im Reiche der Consequenz kann und darf der Scepter der Mode nie gebieten. Schlimm wäre es in der That, wollte die fortschreitende Intelligenz der Völker keine Gesetze mehr anerkennen, oder die gesetzliche Ordnung mit dem Ausdrucke des Zwanges belegen; auch der freie und kultivirte Boden wird selbst bei zunehmender Bevölkerung nur unter der Herrschaft der Gesetze frei und kultivirt bleiben. Bei Umgestaltung früherer Institutionen soll das wohlerworbene Recht, soll die Erfahrung respektirt werden, denn wer kann sich die Wohlfahrt des Ganzen, ohne das Wohl einzelner eine Gesammtheit bildender Stände als vollständig denken, da jede Allgemeinheit aus einzelnen Bestandtheilen zusammengesetzt ist. Daß Gewerbsusurpationen auf das Ganze selbst nachtheilig einwirken, liegt mithin am Tage. Man würde sich sehr irren, wollte man aus dem oft längern Zuwarten auf Bestellungen stets den Schluß auf Arbeitsüberhäufung machen, da oft die Schuld davon lediglich am Besteller selbst, und in der Unpünktlichkeit, womit er die Arbeitsleute bezahlt, liegt. Die Anstellung von Lustparthieen ist kein hinlängliches Criterium des wahren bürgerlichen Wohlstandes; ihr liegt oft eine ganz andere Quelle zum Grunde. Ob bis jetzt ein hinlänglicher Verdienst bestehe, mag der Einsender aus den Registern der Armenpflege entnehmen. Eben so wenig ist der bei manchen Gewerbsständen sichtbare Kleider-Prunk ein Herold des Wohlstandes. Man will die Dehors beobachten, und da der Mensch gern nach dem äußern Anscheine urtheilt, der schlecht Gekleidete aber vollends den Credit verliert, so muß Mancher, selbst wenn er nicht wollte, hier mehr thun, als er aus eigenem Antriebe thun möchte. (Schluß folgt.)

Theater.

Freitag den 21. Febr. „Die Stumme von Portici." Oper in 5 Aufzügen. Text von Scribe und Delavigne. Musik von Auber. Lange schon harrte man auf diese Oper, weil sie schon seit geraumer Zeit sich auf dem Repertoir befindet. — Wenn schon die Parthie des Masaniello für einen Tenor gesetzt ist, so befriedigte Hr. Richter dennoch die Zuhörer durch seinen schönen Bariton. Hr. Richter ließ sich heißer melden, man wollte übrigens nichts von einer Heißerkeit bemerken. — Mad. Kuppinger-Lay (Fenella) war in Beziehung auf Mimik ganz vorzüglich, ihre Leistungen waren so lebhaft, richtig und deutlich, und sie war durch Zeichen verständlicher, als mancher Schauspieler mit der Stimme. — Die Rolle des Alphonso sollte freilich besser besetzt seyn, als es durch Hrn. Tröls der Fall war. Dem. Eiszewsky (Elvira) war sehr gut, obwohl wir in dieser Parthie der Dem. Stern, welche sich vor einigen Jahren auf unserer Bühne befand, den Vorzug einräumen müssen. — Das Orchester zeichnete sich auch dießmal durch Kraft und Präzision aus, und der Männer-Chor war brav. Das hiesige Publikum ist gegenwärtig sehr mit Katarrh behaftet, was häufig störend ist; auch bemerkt man häufig im Paradiese viel Lärmen und Geschrei.

Vermischte Nachrichten.

München. Vor einigen Tagen kam in der Fürstenstraße der Führer eines Pschorrschen Träberwagens unter die Räder; ihm ward auf der Stelle der Kopf zerquetscht und er war gleich todt. Unvorsichtigkeit bei dem Umlenken um eine Ecke war Schuld.

Nach dem Münchner Polizei-Anzeiger sind im Jahre des Herrn 1833 mehr uneheliche Kinder geboren worden als eheliche.

Man schreibt aus Berlin: Vor einigen Tagen gebar die Ehefrau eines Schlossergesellen fast in einem Moment, als dieser, eines Kriminalverbrechens angeschuldigt, zum Arrest abgeführt wurde, ein menschliches Geschöpf mit einem Wolfskopfe. Ueber die

Art der Vertilgung gerieth die Mutter mit dem Arzte in Streit, und es mußte von Polizei wegen eingeschritten werden.

Einladung zum Abonnement

auf meine ganz neu gegründete

Lese-Bibliothek

zum Nutzen und Vergnügen des gebildeten Publikums.

Das längst gefühlte Bedürfniß einer Lesebibliothek in hiesiger Stadt, welche dem verehrlichen Publikum neben einer ausgewählten Unterhaltungs-Lektüre auch Werke wissenschaftlichen Inhaltes als Reisen, Geschichte ꝛc. darbiethet, hat mich veranlaßt, mit Bewilligung des hochlöblichen Magistrates eine ganz neue assortirte Lese-Anstalt zu etabliren. Ich werde von jetzt an auf dieses neugegründete Institut meine ganze Aufmerksamkeit richten und damit meine bisher bestandene Musikalien-Leihanstalt verbinden.

Das Verzeichniß meiner bereits aufgestellten Bibliothek umfaßt 2500 Bände der berühmtesten älteren und besonders neueren Romane, Reisen, geschichtliche und schön wissenschaftliche Werke, Theaterstücke ꝛc. Die bekanntesten deutschen Klassiker sind in neuen und vollständigen Ausgaben vorhanden. Alle meine Bücher sind mit bedeutendem Kostenaufwande neu angeschafft, weshalb ich besonders bitten muß, die Werke reinlich zu erhalten; verdorbene und beschmutzte Bücher müssen im Ladenpreise bezahlt werden. Alles, was im Fache der schönen Literatur, Romane, Geschichte, Biographie, Reisen, Statistik ꝛc., Wichtiges erscheint, werde ich anschaffen, und dadurch dem gebildeten Publikum einen reichen Stoff der ausgewähltesten Geistes-Nahrung und Unterhaltung verschaffen.

Der Katalog meiner Lesebibliothek wird um 12 kr. abgegeben. Alle drei bis vier Monate werde ich einen Anhang über die neu angeschafften Werke drucken lassen, und meinen verehrlichen Lesern mittheilen.

Die Abonnementsbedingungen sind:

für einen Monat	36 kr.
für drei Monat	1 fl. 30 kr.
jährlich	5 fl. 24 kr.

Vorausbezahlung.

Die verehrlichen Abonnenten in Loco erhalten ein Buch, welches sie nach Belieben alle Tage wechseln können. Auswärtige Abonnenten bezahlen monatlich 36 kr., wofür sie 6 Bücher erhalten, welche sie in jeder Woche umtauschen können, jedoch muß ich mir gute Verpackung der Bücher in Wachstuch (dessen Besorgung ich gegen Vergütung des geringen Betrags übernehmen will) sowie portofreie Sendung der Bücher, Gelder, Briefe ꝛc., zur Bedingung machen.

Einzeln kostet jedes Buch wochentlich 2 kr. Lesegebühr.

Indem ich um recht zahlreichen Zuspruch und gütige Unterstützung höflichst bitte, versichere ich die prompteste Bedienung, und werde Alles aufbiethen, um jedem billigen Wunsche zu entsprechen.

Augsburg, den 22. Februar 1834.

Hochachtungsvoll

J. C. Jasper

Firma: Lotter und Sohn.

(Jakobervorstadt Lit. H. Nr. 11. im Hause des Hrn. Hutfabrikanten Edelwirth.)

Anzeigen.

Anzeige.

Die Schlößchenwirthschaft in Oberhausen wird von heute an geschlossen, und deren Eröffnung zu seiner Zeit dem Publikum angezeigt werden.

Gestern Mittag zwischen 12 und 1 Uhr ging vom Lutz'schen Kaffeehause, an der Hauptwache vorbei, durch die Karolinenstraße über den Domplatz zum Frauenthor hinaus bis in die Nähe von St. Georg eine Rolle mit 27 fl. — in viertel Kronen verloren. Der redliche Finder wird gebeten, solche in der Expedition des Tagblattes gegen angemessene Belohnung abzugeben.

Einladung.

Der von dem Herrn Oberstudienrath Voltz begründete, und von der unterzeichneten Buchhandlung fortgesetzte

Deutsch-französische Lese-Verein

beginnt mit dem 1. März

das neue jährliche Abonnement.

Der Zweck dieses Vereins ist: allgemein interessante, originelle, wohlgewählte neue Schriften der deutschen und französischen Literatur — und zwar aus dem Fache der schönen Literatur (Romane, Novellen rc.), der Geschichte, Biographieen, Memoiren, Reisebeschreibungen, Statistik rc. unter den resp. Abonnenten in Umlauf zu setzen. — Streng wissenschaftliche Werke, Journale u. s. w. sind ausgeschlossen.

Wir haben die Einrichtung des Vereins, auf den von vielen Seiten gegen uns ausgesprochenen Wunsch, dahin abgeändert, daß die Anzahl der Abonnenten jetzt unbeschränkt ist, und auch Auswärtige eintreten können, indem durch Doubletten die Vorkehrung getroffen wird, daß während des Abonnements-Jahres die Bücher auch bei allen T. Abonnenten cirkuliren können.

In jedem neuen Abonnements-Jahr werden auch ganz neue Bücher in Cirkulation gesetzt, und die ältern zur unentgeldlichen Benutzung der Vereinsglieder in unserer Wohnung aufgestellt.

Wer daher diesem, jedem Gebildeten den reichsten Stoff der ausgewähltesten Geistesnahrung und Unterhaltung darbietenden Lesevereine neu beizutreten wünscht, wird höflichst ersucht, dieses doch zeitig uns zu eröffnen.

Bei Anschaffung der Bücher wird von unserer Seite auch der bedeutendste Kostenaufwand nicht gescheut, wovon die für das neue Vereins-Jahr bestimmte Bücher den Beweis liefern werden.

Das Abonnement beträgt jährlich nur 5 fl. 24 kr. Die Statuten und die Kataloge des Vereins werden gratis abgegeben.

Augsburg, den 18. Febr. 1834.

K. Kollmann'sche Buchhandlung in Augsburg

Bei der den 20. Febr. 1834 in Regensb. vor sich gegangenen 927ten Ziehung kamen folgende Nummern zum Vorschein:

60. 50. 89. 62. 30.

Die 928te Ziehung wird den 20. März, und inzwischen die 266te Nürnb. Ziehung den 1. März, und den 11. März die 1307te Münchner Ziehung vor sich gehen.

Theater-Nachricht.

Sonntag den 25. Febr.

9te Vorstellung im 5. Abonnement.

Das Irrenhaus zu Dijon.

Schauspiel in 3 Aufz. nach dem Französischen von Adalbert Prix.

Montag den 24. Februar.

Zum Vortheil der Unterzeichneten:

Der Freischütz.

Romantische Oper in 3 Aufz. von Friedrich Kind. Musik von K. M. v. Weber.

Mad. Moser vom k. k. Theater in Innsbruck, Annchen als Debut. Hr. Rösle — Max.

Zu dieser Vorstellung ladet ergebenst ein

Katharina Ciszewsky, Sängerin.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Banoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Montag. Nro. 55. 24. Februar 1834.

Hiesiges.

Man bemerkt seit einiger Zeit unter der männlichen Jugend einen Uebelstand, der die sanitäts-polizeiliche Berücksichtigung vorzüglich verdient. Besonders an Sonn- und Feiertagen sieht man so häufig Knaben, die oft kaum der Kinderstube entwachsen sind, ohne Aufsicht von Seite ihrer Vorgesetzten, mit brennenden Tabackpfeifen einherpaziren und auch nicht selten in Wirthshäusern sitzen und tüchtig trinken. Es wäre zu wünschen, daß jene, welche solche Knaben zur Aufsicht unter sich haben sollten, angehalten würden, diesem Unfuge zu begegnen. Unnachsichtliche Strenge der Polizeibehörde ist hier sicher in den Augen aller Vernünftigen lobenswerth, und jene Eltern, welche ihre Kinder wahrhaft lieben, werden solche Strenge mit Dank erkennen.

Etwas über den gewerbsfreiheitlichen Aufsatz im Tagblatte Nr. 33.

(Schluß.)

Auch ungewöhnliche, nicht blos gewöhnliche Menschen, haben ihre Gewohnheiten, welche deswegen eben so unschicklich mit Vorurtheilen auf eine Linie gestellt zu werden verdienen, als das Alte unbedingt darum, weil es alt ist, den Neuerungen den Vorzug einräumen müßte. Wir sind doch auch nicht erst von heute her; wollen wir das Alte daher so verwerflich finden, als es den Neulingen beliebt, so verwerfen wir ja selbst unsere Unterrichts-, Ausbildungs- und Erziehungsmethode. Wo haben wir also auf einmal die enormen Schätze der Weisheit ausgegraben, welche uns in den Stand setzen, so verlaut über die erprobtesten Erfahrungen abzuurtheilen und diese zu meistern? Wer fromme Wünsche sogleich mit dem Prädikate „Geschrei" abzufertigen geneigt ist, und ohne weiters voraussetzt, daß alle neuere Prinzipe schon als solche für den Staat heilbringend und segenwirkend seyn müssen, hat sich der nicht selbst ein ganz neues Vourtheil gebildet, welches leicht schädlicher, als jene veralteten seyn dürfte, an welchen unsere Vorältern klebten? Selbst unsere Behörden sind mit Ertheilung von Conzessionen gegen sonst sparsamer geworden,

weil sie sich von der Uebersetzung der Konzessionisten und deren Nachtheilen überzeugt haben. Es kommt nicht darauf an, ob Jemand von sich und seinem Verstande glaubt, er reiche über das reichsstädtische Gebiet hinaus, sondern auf Beweise, welche dafür sprechen, daß dieses Hinausragen nicht blos im Eigendünkel liege. Bis jetzt haben wir die Prosperität der Gewerbsfreiheit wohl gesucht, aber trotz der Diogenes-Laterne noch nicht gefunden, und Experimente auf Kosten des Wohlstandes ganzer Vereine anzustellen, wird jeder kluge Staatswirth für Gefährdebringend erachten. Der Haarzopf war ebenso wenig ein Aushängschild der Dummheit für seinen Besitzer, als der Tituskopf und der Schnurrbart Creditive der Supperklugheit und des Muthes sind. Ungestört und zufrieden zu leben ist gewiß der erlaubte Wunsch, das Streben eines jeden ruhigen Kopfes, und die Tendenz aller Staatsverfassungen darauf gerichtet, Ruhe und Zufriedenheit zu befördern. Ein zufriedenes Volk ist gewiß auch ein Glückliches! Nomadenstämme und Sklaven da zu citiren, wo man von den Einrichtungen civilisirter Staaten und Nationen spricht, und ohne Vorurtheil untersuchen will, ob auch jede wohlgemeinte Neuerung, schon ihres Wohlmeinens wegen, wahrhaft heilbringend sey, möchte ebenso wenig an der geeigneten Stelle stehen, als Skurrillität an der Spitze ernstlicher Verhandlungen.

Wann wird sich das verheißene angebliche Gleichgewicht darstellen? fragen wir noch zum Schlusse; etwa wenn die Mehrheit der Gewerbetreibenden und der Wohlstand der Mittelklasse zu Grabe getragen ist? Für eine solche Seligkeit nach dem bürgerlichen Tode müssen wir danken. Leben und leben lassen ist der Grundsatz der Humanität; die Leute hingegen durch Versuche neuer Einrichtungen zu verderben und ihnen nachher Anweisungen auf den Armenfond auszustellen, ein Prinzip, vor welchem das menschliche Gefühl gewiß mit verdienter Indignation zurückschaudert.

Wohlthätigkeit.

Für den armen Waisen	Transport	16 fl. 13 kr.
Von K. St.		— 40 kr.
	Summa	16 fl. 53 kr.

Vermischte Nachrichten.

* München, den 21. Februar. Dieser Tage wurde ein Kind von zwei Jahren aus einem Kanale todt herausgezogen. Eine Weibsperson, welche bemerkt worden seyn soll, wie sie drohte, dasselbe in den Kanal zu werfen, wurde bereits der Polizei überliefert.

Heute wallfahrtete das andächtige Frauen-Volk und ihre Verehrer durch den Gottesacker nach der Kapelle der schmerzhaften Maria und von da zu dem nahegelegenen Hüter Lettinger, um dessen schöne Krippe zu sehen, und dessen gutes Bier zu trinken.

Am Freitag früh kam zu München in der Rochusgasse, im Hagnhause, bei einer Wäscherin Feuer aus; wurde aber durch die thätige Nachbarschaft in seinem Entstehen wieder gelöscht.

In der Fabrik des Herrn Sallandrauze ist ein kostbarer Teppich für das Palais royal verfertigt worden. Zwanzig Personen arbeiteten länger als zwei Jahre, jeden Tag bis Abends 8 Uhr, daran. Er ist 70 Ellen lang und 27 Ellen breit; der Grund sieht amaranthfärbig aus, und es ist eine außerordentliche Menge herrlicher Zeichnungen in den buntesten, reichsten, mannichfaltigsten Farben eingewirkt.

Malkammer, 14. d. M. Verwichene Faßnacht hat es bei uns, in dem Wirthshause des Herrn Mohr, ärgerliche Auftritte beim Tanzen gegeben. Der Wirth forderte einen Gendarm von Edenkoben, der sich gerade hier befand, auf, die Ruhe wieder herzustehen. Veranlasser dieses Auftritts war hauptsächlich ein gewisser Gerst, der

sich durch Forstfrevel und Streitsucht bereits berüchtigt gemacht hatte, und schon einmal, bei ähnlichen Veranlassungen, beinahe zu Tode gestochen worden war. Dieser nun, höchst betrunken, fiel den Gendarmen, als dieser Ordnung gebieten wollte, wahrhaft mörderisch an, indem er ihm das Gesicht zerfleischte und, wie man versichert, ihm sogar 2 Messerstiche beibrachte. Der Gendarme, in den Zustand der Nothwehr versetzt, erstach den Angreifenden. Um das Urtheil des Publikums festzustellen, bemerken wir überdies noch, daß der Gendarme, Stationskommandant zu Edenkoben, ein allgemein geachteter und von seinen Obern, wie von seinen Mitbürgern geschätzter Mann ist: ein Lob, daß Niemand dem Erstochenen als verdient beimessen kann. (Rhbr.)

Grünstadt. Gestern überreichte die katholische Geistlichkeit des Landkommissariats Frankenthal ihrem quiescirten Landkommissär, Hrn Karsch, zum Zeichen ihrer Liebe und Hochachtung einen silbernen Becher mit der Inschrift: „Die katholische Geistlichkeit des Landkommissariats Frankenthal dem verehrten Landkommissär, Hrn. Karsch," nebst einer passenden Adresse, welche den Sinn der Geber sowohl, als auch deren Ueberzeugung von der Würdigkeit des Empfängers am deutlichsten beurkundet.

Mellrichsstadt, 7. d. Mts. Gestern wurde bei Gelegenheit einer israelitischen Hochzeit zu Oberwaltbehrungen ein 12jähriger Knabe durch einen Schuß lebensgefährlich verwundet und starb nach 24 Stunden. Es hatte nämlich ein ungeschickter Schütze, welcher einige Freudenschüsse machen wollte, den Knaben mit dem Pfropfen hinter das linke Ohr getroffen und ihn dadurch lebensgefährlich verletzt. Möge dieser Unglücksfall bei ähnlichen Gelegenheiten zur Warnung dienen, damit nicht wie so häufig aus Freude Trauer wird, und Leichtsinn und Unkenntniß das menschliche Leben gefährden.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Am Samstag den 1. März d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr wird in dem Keller unter dem Rathhause hier der Ueberrest des Koch'schen Weinlagers, bestehend in

41 Eimer Würzburger,
17 detto weißer Neckar und
17 detto rother Neckar,
1¾ Eimer gefrorner Wein,
Einige Dutzend halbe und ganze Bouteillen verschiedener extra Weine,
3½ Eimer Estragon-Essig,
22 Eimer gewöhnlicher Essig,
1¾ Eimer Zwetschgenwasser,
4 Bouteillen Himbeersaft,
3 Kolben mit Mannheimer Wasser, Cognac-Liqueur ꝛc.
1 Kiste mit Gläser, dann
24 Scheide- und andere Glaskolben, und endlich
theils leer, theils mit obigen Weinen angefüllte Fässer, 17 Stück,

an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung verkauft werden, wobei Kaufsliebhaber erscheinen mögen.

Augsburg, am 19. Februar 1834.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Silberhorn, Direktor.
v. Langen.

Die Unterzeichneten erwiedern auf den Artikel 18. der Briefkasten-Revue in Nr. 49. des Augsburger Tagblattes dem Einsender des dicken Briefes — folgendes:

Die Musik-Chorstände sind früher öfters, und auch erst im vorigen Jahre wieder ohne Beiseyn des Pfarramts von dem vorigen Stiftungspfleger an die Meistbietenden — seyen sie Eingeborne oder Auswärtige — versteigert worden. Zur dießjährigen Versteigerung aber wurde der Herr Pfarrer schriftlich und mündlich eingeladen; auch hat Wohlderselbe von der Kanzel aus die Versteigerung und getroffene Anordnung gut geheißen. Jeder Unberufene und Unberechtigte, der sich dort gewaltsam eindrängt, wird auf geeignete Weise zurückgewiesen. Von Skandalen, die vorgefallen seyn sollen, ist nichts bekannt. Die anonymen Ein-

sender des dicken Briefes, die ihre Namen nicht anzugeben wagen, sind, weß Standes sie auch seyn mögen, so lange — Lügner, Ehrenverletzer, Aufwiegler und Pasquillanten, bis sie sich über ihr elendes Gewäsche rechtfertigen.

Bobingen am 22. Febr. 1834.

Gemeindevorsteher Bobinger.
Stiftungs-Pfleger Schweier.

An die verehrlichen Mitglieder des

MUSIK-VEREINES.

Mittwoch den 26. Febr. 1834

vierte grosse Production.

Anfang 7 Uhr Abends.

NB. In diesem Conzerte werden drei große Chöre von J. Panny unter Leitung des Herrn Compositeurs selbst aufgeführt, auch werden seine beiden Freunde die Herren Dechsner und Hartmann Solos auf der Violine und der Clarinette vortragen.

An sämmtliche Mitglieder des

Kunst-Vereins.

Montags den 3. März findet die in den Vereins-Satzungen §. 16. angeordnete Versammlung der Gesellschaft statt.

Sämmtliche Mitglieder sind daher eingeladen, sich an diesem Tage Morgens um 10 Uhr in dem kleinen Saale der Harmonie zu versammeln.

Der Verwaltungs-Ausschuß.

Anzeige.

Da ich mich schon seit mehreren Jahren des Zutrauens im Putzen und Appretiren der Strohhüte zu erfreuen hatte, so zeige ich auch gegenwärtig an, daß ich in diesem Jahre damit fortfahre, und bitte um gütige Bestellungen. C. Molique.

---

(154) Dienstgesuch.

Ein Mädchen von 18 Jahren, guter Erziehung, und evangelischer Religion, im Kleidermachen und andern feinen weiblichen Arbeiten gut unterrichtet, sucht bei einer Herrschaft als Stuben- oder Kammerjungfer ein Unterkommen, nöthigenfalls würde sich dieses Mädchen auch als Ladenjungfer verwenden lassen, indem es bisher solche Geschäfte besorgte. Der Eintritt kann sogleich oder bis nächstes Georgi geschehen. Das Nähere in Lit. F. Nr. 167. über eine Stiege.

Verkauf.

Es sind 2 alte Fenster für einen Gärtner um billigen Preis zu verkaufen in Lit. E. Nr. 120.

Hopfenverkauf.

4 Ziechen guter Hopfen ist in Lit. A. Nr. 458. am vordern Lech billig zu verkaufen.

(a) Ein Haus an der Schlossermauer ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition des Tagblattes.

---

(177) Zimmervermiethung.

Ein Zimmer meublirt an einer frequenten Straße ist mit oder ohne Stallung sogleich zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition des Tagblattes.

Wohnungvermiethung.

Es sind 2 schöne Logien, eine auf Georgi und eine täglich, zu beziehen. Die Aussicht ist auf die Hauptstraße. Das Nähere ist im Eckladen der St. Moritzkirche zu erfragen. Lit. B. Nr. 2.

Theater-Nachricht.

Dienstag den 25. Febr.

Die Benefiz-Vorstellung.

Posse in einem Akte von Theodor Hell.

Hierauf:

Hans Luft.

Lustspiel in drei Abtheilungen von Lebrün.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Banoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Dienstag. Nro. 56. 25. Februar 1834.

Hiesiges.

Der „Liederkranz", welcher sich dahier vor einigen Jahren gebildet hatte, ist nicht, wie Viele glauben, eingegangen, sondern er versammelt sich in der goldenen Gans wochentlich zweimal. Hier domicilirende Individuen können nicht aufgeführt werden; auch ist die Anzahl der Mitglieder bestimmt, welche nicht überschritten werden darf.

Der obere Graben wird von der Jugend als Schleifgraben benützt, und der Fußweg ist so abgeschliffen, daß es wirklich gefährlich ist, dort zu gehen. Es sind auch schon mehrere Menschen dort gefallen. Wenn die Bewohner der dortigen Gegend den Weg fleißig mit grobem Sande bestreuen möchten, so wäre diesem Unfuge am sichersten abgeholfen.

Schellenbuben.

Im Jahre 1605 bestand in Augsburg die Verordnung, daß solche Menschen männlichen Geschlechts, welche wegen Bettelns, oder sonstiger Vergehen, in der Frohnveste gelegen, einen Halsring mit Schellen behängt erhielten, und die Gräben um die ganze Stadt ausräumen mußten. Hiezu wurden eigene Karren gemacht, wovon erst vor einigen Jahren einige mit andern alten Requisiten versteigert wurden. Am 15. Juni desselben Jahres wurden drei Dammhirsche in diesen Graben von Seite der Stadt gestiftet, welche auch von diesen Schellenbuben gepflegt und versorgt werden mußten. Wenn es nun freilich nicht mehr in unsere Zeiten passet, solche Schellenbuben zu engagiren, so fehlt es doch in unsern Tagen nicht an Menschen, die man zu derlei Arbeiten verwenden könnte, und wir ergreifen diese Gelegenheit, unsere löbliche Stadtbehörde zu bitten, in Berathung zu ziehen, ob nicht mit geringen Kosten die schönen Hirsche im Stadtgraben für die Stadt erhalten werden könnten; denn es wäre dennoch Schade, da sie nun einmal da sind, sie so schnell wieder verlieren zu müssen. Vielleicht zeigt sich auch ein Privat-Mann, der uneigennützig genug ist, dem allgemeinen Vergnügen ein kleines Opfer zu bringen.

Wohlthätigkeit.

Für den armen Waisen	Transport	16 fl. 53 kr.
Von einem Ungenannten		— 30 kr
	Summa	17 fl. 23 kr.

Briefkasten-Revue.

1.) „Ueber gemischte Ehen." — (Der Aufsatz ist zu lang und entspricht nicht der Tendenz des Tagblattes.)

2.) Ein Briefchen von Kaufbeuren unterzeichnet: „Daumiller" an einen gewissen „Sebastian." Man wünscht, daß dieser Brief im Tagblatte abgedruckt werden soll; diesem Wunsche kann man aber schon deßhalb nicht entsprechen, weil er für das Publikum in keiner Beziehung Interesse haben kann; dagegen veröffentlichen wir:

3.) Ein Briefchen, addressirt: „An den Herrn Eigen Händig." „Die Welt ist kugel Rund, und Daß Wasser hat keine Balken, darum kann man sich nicht heben, und wir Menschen seyn so schwach und könnens nicht begreiffen, wehrend so viele Herren und Damen verblendet werden als wie die Hüner im Winder vom Schnee, den es ist doch wahr und jeder würde sich gewiß überzeugt finden, das hier sind viele Herr-Schaffien Evangelischer Religion und wie auch viele Dienstboten dessen Glaubens und doch so wenige ihr unter Kommten finden bei ihren mit-Menschen und einem vorgezogen werden die anders Glaubens seyn. Warum aber, weil Sie nicht mit heicheln und Schmeicheln umzugehen wissen, es ist zum Bedauern wie manche ihre Lebenstage in Hunger- und Kummernüsse zurückwandern, bei denen krügen sie nichts und bei die andern nehmen sie nichts; Haben sie die Güthe und setzen Sie es in das Tagblatt."

4.) Eine Bitte an die Redaktion: doch öfter eine Briefkasten-Revue zu liefern. Die Erfüllung dieses Gesuches hänat nicht von der Redaktion ab, sondern von der Theilnahme des Publikums. Herr Einsender möge nur fleißig in den Briefkasten korrespondiren.

5.) Daß man vor dem Badehause am Mauerberg den Hals brechen kann, weil es dort mit Eis bedeckt sey.

6.) Noch immer laufen in den Briefkasten Nachrichten über die verschiedenen Ergebnisse der letzten Faschingszeit ein und das Bier spielt dabei die Hauptrolle. So erzählt ein Einsender, daß ein gewisser Herr, als er aus dem Wirthshause gieng, so erleuchtet gewesen sey, daß er durchaus einen Mondregenbogen zu sehen glaubte.

7.) Ein Einsender beklagt sich bitter über die Brand-Assekuranz-Beiträge. Er sagt, es sey nicht billig, daß die Städter mit ihren feuerfesten Häusern die schlechten Bauernhütten versichern sollen; die Städter sollen ihre eigene Assekuranz haben ꝛc.

8.) Ein Briefchen worinn gemeldet wird, daß der steinerne Mann nicht mehr auf dem Bauche liege, auch sey ihm der Kopf wieder zurecht gesetzt; man ersucht sich hievon zu überzeugen. — (Wir werden uns die Freiheit nehmen, den steinernen Mann zu besuchen.)

9.) Es befindet sich dahier ein Mann, der vorgiebt, Maler zu seyn, und Alterthümer und Gemälde aufzukaufen. Wie wir aber erfahren haben, nimmt er die Tafeln gegen Erlag eines Aufgeldes, mit der Bedingung, wenn sie nicht taugen sollten, selbe wieder zurückgeben zu dürfen, was auch geschieht, nachdem er aber das Bild hat kopieren lassen. Das ist schlau, nicht wahr?

Vermischte Nachrichten.

Unter den im Monat Jäner in München polizeilich abgestraften 1185 Individuen befindet sich auch Eines wegen Vergiftungsversuchs.

In Grasbrun, vier Stunden von München, brannten am Freitag Abends zwei Häuser ab.

Man schreibt aus Wien vom 12. Februar: Die noch sehr junge Tochter eines hiesigen griechischen Waarensensals hatte ein Liebesbündniß mit dem Sohne eines jüdischen Kaufmanns geschlossen. Die Eltern der Liebenden waren ihrer Verbindung ungünstig. Die Verschiedenheit der Religion, die große Jugend des Mädchens, der Leichtsinn des Jünglings standen entgegen. Da fiel es letzterem ein, sein Mädchen aufzufordern, mit ihm zugleich zu sterben. Er schickte ihr eine Dosis Scheidewasser, und die Verabredung ging dahin, daß Beide, jedes in seiner Wohnung, mit dem Schlage der Mitternachtstunde am Abende vor dem Faschingssonntage das Gift nehmen sollte. Das Mädchen befolgte pünktlich den Rath des Liebhabers, und starb nach zwei Stunden unter unsäglichen Schmerzen, nachdem sie noch vor ihrem Verscheiden ihren Eltern das ganze Verhältniß mitgetheilt hatte. Man schickte sogleich in die Wohnungen des jungen Menschen, den man lebend und unverletzt in seinem Zimmer fand. Seiner Aussage nach hatte er auch den Versuch zur Vergiftung gemacht, aber im entscheidenden Augenblicke solchen Eckel und Abscheu empfunden, daß es ihm schlechterdings unmögich gewesen, seinen Entschluß zu vollziehen.

Eine in voriger Woche im Marktflecken Fischamend bei Wien ausgebrochene Feuersbrunst legte das dortige Posthaus und 17 andere Wohnhäuser in Asche. Ein Rentbeamter der Allerhöchsten Familie Mannerdorf fand dabei in treuer Ausübung seiner Menschenpflichten den Tod, indem er von Kühen, die sich losgerissen hatten, auf eine jämmerliche Art zertreten wurde.

Zu Treffort in Frankreich hat kürzlich ein Vater vier seiner Kinder (2 Söhne und 2 Töchter) am nämlichen Tage verheirathet. Die Hochzeitfeierlichkeit dauerte 4 Tage, und es wurden 4 Tonnen Wein ausgetrunken.

Zu Montdidier, in französischen Departement der Somme, ist kürzlich die 50jährige Ehe des 76 Jahr alten Schulmeister Martinval und seiner 71jährigen Gattin eingesegnet worden. Die Messe sang Martinval's Vater, unter Assistenz seiner beiden Söhne und seines Enkels; die Funktion eines Chorknabens, des Sakristans u. s. w. wurde von den Enkeln und den vier Schwiegersohnen des Jubelpaars versehen.

Anzeigen.

Getraut wurden:

Am 17. Febr. Hr. Philipp Kugler, Lohnkutscher, mit Josepha Friedel, von Westendorf. B. 200.

Geboren wurden:

Am 18. Febr. Anna Margaretha Johanna, d. V. Joseph Metzger, Taglöhner. H. 141.

Am 19. Febr. Ein Knabe, von hier. — Ein Knabe, von hier. — Johann Georg Joseph, d. V. Hr. Johann Georg Sticht, Leimsieder. Außer der Stadt. 325.

Am 20. Febr. Joseph Johann, d. V. Hr. Martin Zoller, Webermeister. E. 65.

Gestorben sind:

Am 18. Febr. Hr. Joseph August Stiwel, Sprachlehrer. E. 147. Abzehrung. 27 Jahre 2 Monat alt. — Joseph, d. V. Hr. Joseph Hutter, Kupferstecher. C. 130. Zehrfieber. 7 Jahr 8 Monat alt.

Am 19. Febr. Friedrich Kugler, Tuchscheerer, H. 310. Brustwassersucht. 54 Jahre alt. — Frau Anna Sophia Stark, Schuhmachermeisters-Gattin. C. 313. Wassersucht. 65 Jahre alt. — Friedrich Philipp Peter, d. V. Hr. David Bourgeois, Mechanikus. F. 294. Gichter. 13 Monate alt. — Maria Friederika, d. V. Hr. Johann Gottfried Kapp, Hucker. G. 133. Gichter. 5 Jahre 3 Monat alt. — Julius Christian Strehle, Knopfmachergeselle.

F. 48. Lungenschwindsucht. 20 Jahre alt. — Ein Knabe, von hier. Nervenfieber. 4 J. alt.

Am 20. Febr. Johann Ludwig, d. V. Samuel Nolte, Feldwebel. F. 183. Gichter. 11 Monat alt.

Am 22. Febr. Ein Mädchen, fremd. Gichter. 8 Tage alt.

(a) Bekanntmachung.

Für eine Kleinkinderschule bedarf man einer wo möglich in der Mitte der Stadt befindlichen Lokalität von drei großen Zimmern und eines Garten, oder geräumigen Spielplatzes.

Diejenigen, welche eine solche Lokalität zu vermiethen haben, werden hiemit aufgefordert, ihre Angebote innerhalb 14 Tagen bei dem Sekretär Birkinger niederzulegen.

Augsburg, den 22. Februar 1834.

Magistrat der Stadt Augsburg.
Der II. Bürgermeister
Kremer.
Birkinger, Sekretär.

(a) Privat-Unterrichts-Institut für Töchter.

Vermöge Königlicher höchster Regierungs-Entschließung vom 29. Januar d. J., ist dem Unterzeichneten die Errichtung eines Unterrichts-Institutes für Töchter genehmigt, dessen Tendenz in dem Lehrplane ausgesprochen ist, welcher den verehrlichen Familien mitgetheilt wird, die ihre Töchter dem genannten Institute zu übergeben gedenken. Diese Anstalt, welche schon aus 2 Klassen besteht, nimmt Schülerinnen von 5 — 16 Jahren auf, und sorgt für ihren vollständigen Unterricht. Außer dem unterzeichneten Vorstande wirken an dem Institute eine Gouvernante, geborne Französin, 2 Theologen und 2 Elementarlehrer. — Die betheiligten Aeltern oder Vormünder können sich von den Fortschritten ihrer Kinder oder Pfleglinge zu jeder Zeit persönlich überzeugen.

Das Lehrlokale befindet sich auf dem Hafnerberge in dem Hause der Madame Stock.

Augsburg, den 22. Febr. 1834.

J. Th. Zumpf,
Institut-Direktor.

Kapitaloffert.

Gegen sichere Hypothek sind bei unterzeichneter Stiftung einige Tausend Gulden auszuleihen.

Augsburg den 24. Febr. 1834.

Administration der Stiftung einiger adelicher Familien A. C.
Ph. v. Hößlin, Administrator.

---

(157) Unterkommen.

Eine kinderlose Wittwe wünscht baldigst ein Unterkommen als Kindsfrau oder als Haushälterin zu erhalten. Sie sieht mehr auf solide Behandlung als auf großen Lohn. Das Nähere in der Exped. dieses Blattes.

---

(156) Ein Bedienter, der zugleich auch gelernter Gärtner ist, in beiden Eigenschaften acht Jahre lang bei einer hiesigen Herrschaft diente, und sich durch vorzügliche Zeugnisse empfehlen kann, sucht einen Dienst. Das Nähere in der Expedition des Tagblattes.

(b) Zimmervermiethung.

Im Gasthause zum Mohrenkopf sind täglich mehrere Zimmer zu vermiethen. Auch wird vom ersten März an alle Tage Mittags und Abends, auch außer dem Hause, Kost gegeben. Mit guten Speisen und Getränken auf's Beste versehen, empfiehlt sich zu zahlreichem Zuspruche

J. Welt,
Gastgeber zum Mohrenkopf.

☞ Von heute Mittag an ist bei dem Unterzeichneten folgendes sehr interessante Werkchen zu haben:

Gründliche Notizen
aus dem Tagebuche
eines
aus Griechenland zurückgekehrten bayerischen Kriegers. Ununterbrochen geführt vom 22ten November 1832 bis 22ten Januar 1834. Mit dessen werther Bewilligung herausgegeben von
Jos. Freiherrn von Cronegg.
Augsburg 1834.
Broschirt. Preis in Umschlag 24 kr.
Verlag von Lotter und Sohn. (J. C. Jasper.)

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Banont junior.)

Augsburger Tagblatt.

Mittwoch. Nro. 57. 26. Februar 1834.

Hiesiges.

Das Lokal-Intelligenzblatt Nr. 25. enthält folgende magistratische Bekanntmachung:

Nachdem Se. Majestät der König bereits durch allerhöchste Verordnung vom 16. August 1830 allergnädigst zu verfügen geruht haben, daß je von 3 zu 3 Jahren eine öffentliche Ausstellung vorzüglicher Erzeugnisse des vaterländischen Gewerbsfleißes stattfinden, und jedem aus dem ganzen Königreiche frei stehen solle, Gewerbs-Erzeugnisse zu dieser Ausstellung zu bringen, so werden hiemit gemäß königl. höchsten Regierungs-Befehls (Intelligenzblatt für den Oberdonaukreis 1834 St. 6. pag. 129 — 134) sämmtliche Einwohner, Fabrikanten, Kunstbeflissene und Gewerbtreibende der hiesigen Stadt eingeladen, nach dem Gegenstande ihres Gewerbes an der stattfindenden Ausstellung zahlreichen Antheil zu nehmen, und in Folge gedachter allerhöchster Anordnungen und speziellen königl. Befehle desfalls auf Nachstehendes zur geeigneten Darnachachtung hiemit weiter aufmerksam gemacht.

Diese öffentliche Ausstellung von Erzeugnissen des inländischen Gewerbsfleißes in der Haupt- und Residenzstadt München wird mit dem 3. November d. J. beginnen, und mit dem 16ten desselben Monats ihr Ende erreichen, und müssen alle für die gedachte Ausstellung vaterländischer Industrie-Erzeugnisse bestimmten Gegenstände längstens bis zum 1. Oktober an die für die Industrie-Ausstellung in der Haupt- und Residenzstadt niedergesetzte Commission übergeben seyn.

Theater. *)

Die Aufführung des am letztern Sonntage gegebenen Schauspiels: „Das Irrenhaus zu Dijon" entsprach nur wenig den guten Erwartungen des ziemlich zahlreichen Theaterbesuches, am wenigsten aber denjenigen Personen, die dasselbe früherhin zur Zeit der Anwesenheit des Schauspielers Haas gesehen hatten. Am besten spielten noch Mad. Kuppinger-Lay und die Hrn. Rennert und Fischer, aber unausstehlich langwei-

*) Von einem andern Referenten.

lend machte sich die Rolle des stotternden Wächters. Zu dieser Mißbilligung gesellte sich auch von Neuem wieder die Unzufriedenheit des Publikums mit dem so späten Anfange des Stückes und den nicht minder unausstehlich langen Pausen zwischen den Aufzügen. Besonders nehmen diese Ungebührlichkeiten bei den Opern jetzt immer mehr und mehr überhand, indem diese gewöhnlich über eine halbe Stunde später, als der Anschlagzettel es besagt, ihren Anfang nehmen. Auch dürfte bei einer solchen Verfahrungsart wohl am Ende die verehrliche Theater-Direktion den meisten Schaden davon tragen. Ist einmal von derselben der Anfang um sechs Uhr bestimmt, so halte sie auch Wort, oder setze lieber gleich denselben um eine halbe Stunde herunter. Wer seine Zeit im Häuslichen wahrzunehmen hat, oder nach dem Theater noch vielleicht eine Gesellschaft zu besuchen gedenkt, dem ist ein solcher Verzug unerträglich, besonders auch an sich schon dann, wann, wie so oft, durchaus kein Grund zu jenem sowohl, als zu den langen Pausen zwischen den Acten abzusehen ist, wo nur bedeutende Dekorationsveränderungen und Umkleidungen, oder auch Erholungen der Schauspieler dieselben entschuldigend machen. Oder nähret die Direktion vielleicht den Glauben, daß von Seiten der Theaterfreunde es unangenehm aufgenommen werden dürfte, wenn ein Stück seiner Kürze wegen auch um so zeitiger endet? dann irrt sie sich gewaltig. Ein Jeder liebt, wo es immer nur angeht, sowohl ein rasches Spiel im Vortrage langer und kurzer Stücke, als auch in schneller Aufeinanderfolge der Acte, wodurch der Zusammenhang derselben bedeutend gewinnt. Allein durch einen verspäteten Anfang und die Ausdehnung der Zeit in den Zwischenakten wird die Direktion durch Schadloshaltung einer oft sehr lahmen Musik, uns niemals glaubend machen, daß sie ein längeres Stück uns zum Genusse gegeben hat. Auch messen wir unser Vergnügen ja auf keinerlei Weise nach der Länge der Zeit. Das Publikum ist in der That nicht undankbar, wenn nur die Darstellungen möglichst gut memorirt und einstudirt sind, mögen dieselben auch von einer Dauer seyn, von welcher sie wollen.

*) Montag den 24. Febr. Zum Vortheile der Dem. Ciszewsky: „Der Freischütze." Romantisches Oper in drei Aufzügen von Karl Maria von Weber. Mad. Moser-Müller erste Sängerin vom k. k. Theater in Insbruck „Annchen" und Herr Rösle den „Max." Die Weber'schen Compositionen sind keine Zuckerbäckereien, es ist nahrhafte, kernhafte dabei doch sehr angenehme Speise; so oft man auch davon genießt, wird man nie übersatt. — Dem. Ciscewsky hätte, obwohl man im Laufe dieses Winters diese Oper schon einmal gab, dennoch ein volles Haus gezogen, wenn nicht eine hohe Herrschaft an diesem Abende eine große Gesellschaft geladen, wodurch die Logen fast unbesetzt blieben. — Hr. Rösle trat in der Rolle des Max zum zweitenmale auf und man scheute keine Kosten ihn zu bestimmen in dieser Oper nocheinmal aufzutreten. Demselben fehlt es noch gänzlich an Spiel, und es ist nothwendig, daß er sich öfter auf der Bühne bewege, um dem Körper das nöthige Leben zu geben, er wird bei einiger Erfahrung auch in Beziehung auf Garderobe und Kopfputz weniger geschmacklos erscheinen als es bei seinen ersten beiden Auftritten der Fall war. Wer im Besitze einer solchen Stimme ist, wie Herr Rösle, trägt ein Kapital in sich, das heutzutage sehr hohe Zinsen trägt, und man sollte unter solchen Verhältnissen keine Minute lang Bedenken tragen, sich der Kunst zu wiedmen. — Dem. Ciszewky ist als Agathe ganz vorzüglich. Die Arie: „Leise, leise" können wir uns nur der verstorbenen Metzger-Vespermann erinnern, die sie eben so vorzüglich sang. Sie ärndete mehrmals stürmischen Beifall. — Mad. Moser-Müller stand als Annchen der Dem. Ciszewsky würdig zur Seite, sie steht dem hiesigen Publikum von der Zeit her, als sie hier engagirt war, im erfreulichen Andenken, und ihr Talent genoß auch damals allgemeine Anerkennung. So wie wir hören soll unsere wackere Direktion sie für

*) Vom gewöhnlichen Referenten.

unsere Bühne gewonnen haben. Die Oper gewinnt hiedurch bedeutend an Vollkommenheit. — Hr. Haine gab den Kaspar sehr gut, er vereinigte bei seinem kräftigen Basse ein sehr gutes Spiel, nur finden wir seine Bewegungen besonders mit den Füßen oft zu lebhaft; die Beweglichkeit darf nicht zu heftig und zu häufig gezeigt werden, sonst verliert die Würde des Spieles. — Die Chöre waren, mit Ausnahme des Spottchors — schlecht, so bekannt und allgemein sie auch sind. Wir glauben, wenn das Publikum den Jägerchor gesungen hätte, er wäre viel besser ausgefallen.

Vermischte Nachrichten.

Man schreibt aus München: Fortwährend wird eine Menge von Arbeiten hiesiger Künstler und Gewerbsleute nach Griechenland geliefert. Der Ruhm des mechanischen Instituts des Hrn. v. Ertel ist bereits durch viele Sendungen in jenem Lande allenthalben verbreitet. Neuerdings werden ausgezeichnete Prägemaschinen für die griechische Münze aus demselben dahin abgehen.

Die „Magdeburger Zeitung" enthält Folgendes:

„Beim Durchblättern alter Zeitungen fand ich in der zu Berlin herausgekommenen Vossischen Zeitung Nro. 138. vom 16. November 1819 folgenden Artikel:

Paris, den 6. November 1816.

Ein Schiffer aus Groß-Kemps fand am 23ten Oktober auf dem Rheine eine schwimmende Flasche, welche nachstehende lateinischen Zettel enthielt:

Cuicumque, qui hanc epistulam inveniet: Sum captivus in carcere apud Lauffenburg juxta rheni flumen; meum carcer est subterraneum, nec novit locum ille, qui nunc solio meo potitus est. Non plus possum scribere, quia sedulo et crudelitur custoditus sum.

S. Hanes Sprancio.

Das heißt: Allen, denen dieß Blatt zu Augen kommen wird: Ich liege in einem Kerker bei Lauffenburg am Rheinstrom gefangen, mein unterirdischer Kerker ist sogar demjenigen unbekannt, der sich meines Thrones bemächtiget hat. Mehr kann ich nicht schreiben, da ich streng und grausam bewacht werde.

Ich theilte das Original-Zeitungsblatt am 25. März 1831, gleich als ich den Artikel darin gefunden, dem damals noch lebenden Staatsrath und Appellations-Präsidenten v. Feuerbach in Ansbach zur weitern Nachforschung mit, ob dieser Gefangene mit Kaspar Hauser nicht eine und dieselbe Person gewesen sey; blieb aber ohne Antwort. Seitdem ist bekanntlich jener unglückliche Jüngling ermordet worden, und trotz aller Bemühungen und selbst der ausgesetzten Prämien hat man weder über seine Herkunft, noch über seinen Meuchelmörder etwas bestimmtes ermitteln können. Sollte es nicht der Mühe werth seyn, annoch jetzt auf den Grund des in dem Zettel liegenden Winks über Kaspar Hauser's frühern Aufenthalt weiter nachzuforschen? Vielleicht das sein eigener Hüter oder irgend sonst Jemand, der das Schicksal des Gefangenen kannte und ihm ohne eigene Gefahr zu helfen wünschte, gedachtes Mittel wählte, um die Aufmerksamkeit auf ihn hinzulenken und ihm wo möglich durch andere oder von außen her Hilfe und Erlösung zu verschaffen. Ich halte mich fest überzeugt, daß, hat man nur erst Hauser's ehemaligen Kerker ermittelt, es auch dann gewiß nicht fehlen wird, seine Herkunft, seine Verfolger und Mörder zu entdecken.

Ratibor in Preußisch-Schlesien, den 9. Februar 1834.

C. Fr. A. Cuno,
Königl. Oekonomie-Commissions-Rath."

Die Doktorwürde wurde früher gar leichtsinnig von den Fakultäten ertheilt. Als einst die Fakultät in Orange in Frankreich einen Advokaten für 10 Thaler ohne

weiteres zum Doktor gemacht hatte, schickte der Mann des Rechts noch weitere 10 Thaler an den Dekan der Fakultät, mit dem Gesuch, auch sein Pferd zur Doktorwürde zu erheben. Die Fakultät aber gab zur Antwort: Sie nehme nicht zwei Stück Vieh an einem Tage auf.

Anzeigen.

An die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des

Frohsinns.

Bis zur Eröffnung des Sommerlokals werden jeden Donnerstag abwechselnde musikalische Produktionen stattfinden.

Donnerstag den 27. Febr. 1834:

Ballotage.

Die Vorsteher.

Anzeige.

Den verehrten Damen hiesiger Stadt und der Umgegend mache ich hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich Strohhüte aller Art nach der neuesten Schweizer Manier (welche von der gewöhnlichen Methode ganz verschieden ist) wasche.

Durch diese Behandlung erhält das Stroh nicht nur eine ungewöhnlich blendend weiße Farbe, sondern es verschwindet auch jeder Flecken, welcher sich in dem Stroh befindet, von welcher Art er auch immer seyn mag.

Daß diese Art zu waschen jeder Erwartung entsprechen wird, davon werden sich die verehrten Damen, welche mich mit ihren geneigten Aufträgen beehren, gewiß überzeugen.

Prompte Bedienung und die billigsten Preise versprechend empfiehlt sich ergebenst

Ludwina Rau

in der Hasengasse Lit. H. Nr. 114. ohnweit dem obern Baugarten.

(b) Vergangenen Samstag Mittag zwischen 12 und 1 Uhr ging vom Lutz'schen Kaffeehause, an der Hauptwache vorbei, durch die Karolinenstraße über den Domplatz zum Frauenthor hinaus bis in die Nähe von St. Georg eine Rolle mit 27 fl. — in viertel Kronen verloren. Der redliche Finder wird gebeten, solche in der Expedition des Tagblattes gegen angemessene Belohnung abzugeben.

(159) Hundsverlauf.

Ein schwarzer Hund mit Zeichen Nr. 516. hat sich verlaufen; sein Eigenthümer ist in dem mittlern Pfaffengäßchen Haus Nr. 64.

---

(158) Kapitalgesuch.

Zur Errichtung eines soliden Geschäftes wird ein Kapital von 4000 fl. aufzunehmen gesucht. Das Nähere in der Expedition des Tagblattes.

---

(161) Es ist ein ganz neuer schwarzer Ueberrock für einen Herrn von feinstem französischen Tuche, mit Levantin gefüttert, nach der neuesten Façon um billigen Preis zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Tagbl.

(b) Ein Haus an der Schlossermauer ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition des Tagblattes.

(162.a) Wohnungvermiethung.

In der Maximiliansstraße im Hause Lit. C. Nr. 3. ist der 3te Stock mit 2 heizbaren und ganz neu tapezirten Zimmern billig zu vermiethen und bis Georgi zu beziehen. Das Nähere daselbst.

---

(160) Zimmervermiethung.

Lit. C. Nr. 141. in der Schmiedgasse über 2 Stiegen sind täglich 2 heizbare und ein unheizbares Zimmer mit Meubel einzeln oder zusammen zu vermiethen.

Theater- Nachricht.

Donnerstag den 27. Febr.

I. Suspendu-Vorstellung im 5. Abonnement.

Zum Erstenmale:

Der böse Geist Lumpacivagabundus,

oder:

Das liederliche Kleeblatt.

Zauberposse mit Gesang in vier Abtheilungen von J. Nestroy. Musik von Adolph Müller.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Vanoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Donnerstag. Nro. 58. 27. Februar 1834.

Hiesiges.

Gestern den 26. d. M. Morgens zwischen 7 und 8 Uhr wurde der hochwürdige Herr Benefiziat Franz Xaver Zacherer, in seiner Wohnung ohnweit des Klinkerthors, während der Abwesenheit seiner Haushälterin grausam ermordet. Man fand ihn mit durchschnittenem Halse am Boden liegend, und seinen Schrank geleert. Der unglückliche Greis ist Jubelpriester und stand im 93sten Jahre. Wie wir hören, ist bereits ein der That Verdächtiger eingezogen.

Gestern Mittag wurde der Leichnam eines Mannes bei der Belzmühle aus dem Wasser gezogen.

Die steinernen Treppen, wo man rechts und links auf den Zwinger hinauf geht, sind so ausgetreten, daß es gefährlich ist, diese Stiegen zu besteigen; auch werden sie nie von Schnee und Eis gereiniget. Vor einigen Tagen rutschte eine Frau aus, und fiel rücklings herunter. Glücklicher Weise wurde sie nicht gefährlich beschädiget. Kann und soll man da nicht helfen?

Ein Vorschlag.

Man klagt jetzt sehr viel über den Unwerth der Häuser, die schönsten Wohnungen stehen leer. Wie ist hier zu helfen? — Das Uebel steckt darin, daß in Augsburg zu viele Häuser, und zuwenige Einwohner sind. Wir haben wenig oder gar keine Hoffnung, daß sich bei uns die Einwohnerzahl so vermehrt, daß es einen guten Einfluß auf die Wohnungen haben kann, daher ist unser Vorschlag wie folgt: Man reiße die Menge von Barracken und elenden Häuserchen zusammen, wie sich solche in allen Winkeln und Gäßchen der Stadt befinden. Die Stadtkassa müßte jene Hauseigenthümer verhältnißmäßig entschädigen, und man wird den Vortheil sehen, daß nicht nur die Häuser an Werth gewinnen, sondern es erhält die Stadt auch noch besonders eine größere Lebhaftigkeit. Dieser Vorschlag ist hiemit nur vorerst hingeworfen, um ihn zur Sprache zu bringen.

Nothgedrungene Bitte der tiefgebeugten Hirsche im Hirschgraben an die Freunde der edlen Natur und des edlen Waidwerkes.

Mel. von Bertrands Abschied.

Es thürmt sich über unsern Geweihen
Ach! ein entsetzliches Gewitter auf!
Wir sollen künftig nimmer mehr im Freien
Hier unten üben unsern schnellen Lauf.
Ja es verlautet gar die Schreckenskunde
Von einem Todtschlag, der uns zugedacht;
Erbarmt Euch mit der Menschlichkeit im Bunde
Und lichtet uns der Zweifel Schreckensnacht.

Frei ist der Hirsch; denn er bleibt frei geboren
Und käm' er auch im Metzgerstall zur Welt.
Drum dringe unser Flehen Euch zu Ohren,
Gestattet nicht, daß uns wird nachgestellt!
Wozu habt Ihr denn einen Hirschengraben
Wollt Ihr zu Eurer eignen Lust darin
Nicht einen Rudel muntrer Hirsche haben,
Todt bleibt dann der Benennung Geist und Sinn.

Und eingebürgert sind gewissermaßen
Als Eingeborene wir zu dem auch,
Drum, wollet Ihr uns nicht vertreiben lassen,
Bei Euch ist ja Gemeinsinn im Gebrauch,
Laßt Euch erweichen: soll's ein Opfer kosten,
Es ist ja klein und Eintracht macht es leicht,
Drum gönnet uns in Zukunft auch den Posten,
Den der Verschönerungs-Sinn uns mild gereicht.

Wir Aermste haben ja doch nichts verschuldet,
Und grasten harmlos hier zu Eurer Lust;
Hat Eure Freundlichkeit uns jetzt geduldet,
So tödtet dies Gefühl nicht in der Brust.
O lasset mild Euch unsern Jammer rühren,
Denn auch ein Edelhirsch, er fühlt den Schmerz;
Wir bitten demuthsvoll auf allen Vieren,
Ein Zimmermeister hat doch auch ein Herz.

Was werdet Ihr den holden Kleinen sagen,
Wann Ihr mit ihnen um das Thor spaziert,
Und sie nach ihren lieben Hirschen fragen,
Zu welchen gern sich oft ihr Blick verliert?
Erbarmt der Thiere sich nicht der Gerechte?
Drum sprechet auch nicht unsern Bitten Hohn,
Laßt uns in unserm angebornen Rechte,
Es kostet ja doch keine Million!

Gerühret werden wir den Blick erheben
Zu unsern biedern Rettern in Gefahr,
Durch Dankes Sprünge manche Kurzweil geben
Euch, die sich mild erbarmten unsrer Schaar,
Der Fremde selbst wird den Gemeinsinn loben,
Daß filzig nicht die Zierde untergeht,
Die, nach der Meinung Aller, Ihr von Oben
Auf unserm Lustplatz gerne mitansieht.

Theater.

(Eingesandt.) Die gar zu baldige Wiederkehr der bekannten herrlichen Oper: „Der Freischütz," welche am Montage zum Vortheil der Dem. Ciszewsky gegeben wurde, hat derselben einen bedeutenden Nachtheil gebracht, und gewiß muß diese unsere erste, so fleißige, angenehme und anmuthvolle Sängerin eines edlen Rathgebers entbehrt haben, nicht die Wahl eines andern Bühnenstückes getroffen gehabt zu haben. Außer obgenanntem Umstande, hatte zufällig auch noch zu ihrem größten Schaden in einem der ersten und angesehensten Häuser ein Festin stattgefunden, wodurch fast alle Logen ihrer sonstigen Besitzer leer standen. Sie wird allgemein bedauert, da wir fast ihr allein den meisten Glanz unserer diesjährigen Opern und sonstigen Gesangstücke zu verdanken haben, und wagen deshalb kaum, den äußerst schnöden Gewinn, der Dem. Ciscewsky übrig geblieben ist, hier nahmhaft zu machen, und zwar aus der angenehmen Vermuthung, weil die an jenem Abend beglückten Theilnehmer jenes Festins sie doch noch schadlos für die Nichteinnahme ihrer Plätze oder die Gegenwart ihrer Person gehalten haben könnten. Wenigstens haben wir und einige andere, denen die Wahl dieser zu oft gehörten Oper dießmal ebenfalls nicht behagen wollte, es für geziemend und redlich gefunden, Stellvertreter für unsere Personen geschickt zu haben. — Die am Dienstag darauf gegebene Posse: „Die Benefiz-Vorstellung nach dem Französischen von Th. Hell," hat recht angenehm unterhalten, und wir wollen Hrn. Börner, welcher den alten Soufleur Flüsterleis ungemein brav spielte, bei seiner ohnehin so wenig klangvollen Stimme, nur ersucht ha-

ben, doch ein andermal weniger leise zu flüstern, indem wir denselben in weniger Entfernung von der Bühne, bisweilen gar nicht verstehen konnten. — Sehr gelungen, äußerst brav zusammenhängend folgte hierauf das Lustspiel: „Hans Luft von Lebrün," und wollen als ganz ausgezeichnet Hrn. Rennert, der die Hauptrolle des Hans Luft spielte, sowie Madame Kuppinger-Lay, als Fräulein von Schnuffel, nur hier noch angeführt haben.

Vermischte Nachrichten.

Man schreibt aus München: Die Darstellung der am 22. d. M. zum Erstenmale auf dem königl. Hof- und National-Theater aufgeführten Oper: „Robert der Teufel", dieses großen und bedeutenden Werks, auf welche man längst gespannt war, hat nun vor einem gedrängt vollem Hause stattgefunden, und zwar in solcher Vollendung, daß auch nicht das Geringste zu wünschen übrig blieb. Die Erwartungen sind nicht blos befriediget, sondern bei weitem übertroffen worden. Die großartige, und bis in die kleinste Einzelnheit meisterhafte Aufführung gereicht sowohl der Intendanz wie dem Kunstpersonale aller Zweige zur höchsten Ehre und riß das Publikum zu enthusiastischer Bewunderung hin.

Anzeigen.

(b) Bekanntmachung.

Für eine Kleinkinderschule bedarf man einer wo möglich in der Mitte der Stadt befindlichen Lokalität von drei großen Zimmern und eines Garten, oder geräumigen Spielplatzes.

Diejenigen, welche eine solche Lokalität zu vermiethen haben, werden hiemit aufgefordert, ihre Angebote innerhalb 14 Tagen bei dem Sekretär Birkinger niederzulegen.

Augsburg, den 22. Februar 1834.

Magistrat der Stadt Augsburg.
Der II. Bürgermeister
Kremer.
Birkinger, Sekretär.

(b) Privat-Unterrichts-Institut für Töchter.

Vermöge Königlicher höchster Regierungs-Entschließung vom 29. Januar d J., ist dem Unterzeichneten die Errichtung eines Unterrichts-Institutes für Töchter genehmigt, dessen Tendenz in dem Lehrplane ausgesprochen ist, welcher den verehrlichen Familien mitgetheilt wird, die ihre Töchter dem genannten Institute zu übergeben gedenken. Diese Anstalt, welche schon aus 2 Klassen besteht, nimmt Schülerinnen von 5 — 16 Jahren auf, und sorgt für ihren vollständigen Unterricht. Außer dem unterzeichneten Vorstande wirken an dem Institute eine Gouvernante, geborne Französin, 2 Theologen und 2 Elementarlehrer. — Die betheiligten Aeltern oder Vormünder können sich von den Fortschritten ihrer Kinder oder Pfleglinge zu jeder Zeit persönlich überzeugen.

Das Lehrlokale befindet sich auf dem Hafnerberge in dem Hause der Madame Stock.

Augsburg, den 22. Febr. 1834.

J. Th. Zumpf,
Institut-Direktor.

Todes-Anzeige.

Es hat dem unergründlichen Rathschlusse Gottes gefallen, meine innigst geliebte 20jährige Tochter Felizitas Amalia — an den Folgen eines Nervenfiebers am 21ten dies aus dem irdischen — zum ewigen Leben abzurufen, zu einer Zeit, wo sie unter den günstigsten Aussichten eines soliden Wirkungskreises nach Wien gekommen war.

Indem ich diesen unersetzbaren Verlust den Gönnern, Freunden und Bekannten meiner Familie anzeige, halte ich mich von ihrer stillen Theilnahme an dieser unerwarteten Schickung Gottes überzeugt, empfehle die Verstorbene gütigem Andenken, mich und die Meinigen aber fernerem Wohlwollen.

Augsburg, den 20. Februar 1834.

Joh. Michael Birkmair,
Kassier der königl. bayer. Staats-Schulden-Tilgungs-Kasse.

(b) Anzeige.

Die Unterzeichnete glaubt den verehrlichen Damen ꝛc. dieses Jahr wieder in Erinnerung bringen zu dürfen, daß sie billig und prompt

a) Hüte aller Art waschen und reinigen;

Strohhüte auch, nach der dermaligen neuesten Façon, ohne solche aufzuschneiden, herstellen könne;

b) daß sie dazu alle weißen Strohhüte von allen Flecken reinigen, schön und dauerhaft weiß waschen, und solche wie schwarze auch schön und haltbar schwarz färben wolle;

nur muß sie bitten, ihr solche bald möglichst gütig zustellen zu lassen, damit sie — wegen etwaigen Flecken — alles Erforderliche anwenden könne, und solche zur Zeit fertig sind, was sonst öfter nicht möglich ist.

Josepha Zeißler,
in Lit. B. Nr. 236. dem Göggingerthor gegenüber.

Empfehlung.

Unterzeichnete empfiehlt sich auch dieses Jahr im Strohhutwaschen, indem sie in Behandlung der Hüte vollkommen in den Stand gesetzt ist, solche recht schön, weiß und gut appretirt herzustellen, auch sind bei ihr die neuen Seidenlocken zu haben, und auch die alten werden bei ihr ganz schön reparirt. Die prompteste und schnellste Bedienung, sowie die billigsten Preise versprechend, empfiehlt sich ergebenst

C. Mahler,
am Rhein Lit. C. Nr. 211.

Empfehlung.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich, daß sie alle Gattungen Spitze, Chemisseten, Schleier, Shawls, Hauben, Strohhüte und Glacé-Handschuhe putze und wieder herstelle, die Spitzen gouvrire, und die Hauben wieder zurecht mache, auch Herrenkleider reinige, und ihnen die frühere Appretur und Glanz wieder verschaffe, sie verspricht die prompteste Bedienung und billigsten Preise.

Babette Forstner
aus München,
Lit. C. Nr. 382. am hintern Lech
bei Schuhmacher Eichleiter.

---

(163) Hausverkauf.

Ein Haus sammt einem kleinen Garten in der Stadt ist ohne Unterhändler zu verkaufen. Das Nähere in Lit. C. Nr. 109. über eine Stiege.

(165) Kapitaloffert.

1000 fl. sind auf erste Hypothek und doppelte Versicherung zu 4½ Prozent auszuleihen. Wo? sagt die Exped. des Tagbl.

Verkauf.

Neuer Lapperdan ist angekommen, und an Fasttagen auch schon ausgewässert zu haben bei

M. de Crignis
in der Wintergasse.

---

(166) Verkauf.

Es ist ein Stück Blumengarten nebst 2 Lauben täglich zu vermiethen. Das Nähere ist im Hause Lit. F. Nr. 145. zu erfragen.

---

(164) Zimmervermiethung

Lit. C. Nr. 397. an der Schlossermauer ist ein hübsch meublirtes Zimmer mit Schlafkabinet, die Aussicht auf den Graben, täglich zu vermiethen.

In der Karl Kollmann'schen Buchhandlung (Karolinenstraße) ist so eben angekommen:

Kaspar Hauser.

Beobachtet und dargestellt in der letzten Zeit seines Lebens von seinem Religionslehrer und Beichtvater

H. Fuhrmann,
k. b. III. Pfarrer bei St. Gumpert in Ansbach.

Ansbach 1834.
gr. 8. geheftet 36 kr.

Theater-Nachricht.

Donnerstag den 27. Febr.

I. Suspendu-Vorstellung im 5. Abonnement.

Zum Erstenmale:

Der böse Geist Lumpacivagabundus,
oder:
Das liederliche Kleeblatt.

Zauberposse mit Gesang in vier Abtheilungen von J. Nestroy. Musik von Adolph Müller.

Berichtigung des Gebornen am 18ten Februar: Anna Maria Johanna, der Vater Herr Joseph Metzger, Tanzlehrer. Lit. H. Nro. 141.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Banont junior.)

Augsburger Tagblatt.

Freitag. Nro. 59. 28. Februar 1834.

Vermischtes.

Da bei dem königl. Ministerium des Innern häufige Anzeigen einliefen, daß die Uebertretungen des Verbots ausländischen Lottospiels in einem auffallenden Grade überhand nehmen, so wurden alle königl. Polizeibehörden angewiesen, gegen die Theilnehmer und Begünstiger desselben mit aller Strenge zu verfahren, und den Absatz auswärtiger Loose auf alle Art zu hemmen.

Die evangelische Kirchengemeinde in Ingolstadt hat dem königl. Regimentsquartiermeister Hrn. Schultheis bei seinem Abgange als Revisor zur k. 2ten Armee-Division nach Augsburg eine sehr schöne, reich dekorirte Bibel als Andenken und zur Anerkennung seiner Bemühungen wegen Gründung und Verbesserungen des protestantischen Kultus der Gemeinde Ingolstadt übersendet.

Ein Lotterie-Kollekteur in der untern Stadt erhielt auf sein eigenes Ansuchen schon im vorigen Jahre eine mit dem Armenpflegschafts-Siegel verschlossene Büchse, um Gewinnende oder auch andere edle Menschenfreunde zu einer beliebigen Gabe für arme nothleidende Mitbürger zu vermögen.

Wenn man schon die dießfalls geschehenen öffentlichen, zwar beleidigenden, jedoch unbesonnenen Aeußerungen eines jungen Menschen weder Absicht noch Bosheit unterstellen will, so liegt es gleichwohl in dem Ehrgefühle jenes Collekteurs, hiemit zu erklären, daß er über die erste, bei dem hohen Armenpflegschaftsrathe selbst vorgenommene Eröffnung und Leerung der fraglichen Büchse, eine legale Bescheinigung besitze, deren Einsichtnahme Jedermann mit Vergnügen zugestanden wird.

Ist auch der erste Anfall nicht so ergiebig ausgefallen, wie es zu wünschen gewesen wäre, so lag dieß gewiß nicht an den Aufmunterungen des obengedachten Collekteurs, der in diesen Sachen lediglich den Regungen seines Herzens gefolgt ist, seines Wissens aber bis jetzt noch keine Nachahmer gefunden hat.

Wohlthätigkeit.

Für den armen Waisen	Transport	17 fl. 23 kr.
Von H. S.		2 fl. 42 kr.
	Summa	20 fl. 5 kr.

Briefkasten-Revue.

1.) Ein schändlicher Vorfall in der Bäckengasse wird uns gemeldet, der sich aber nicht für die Oeffentlichkeit eignet, daher auch keine Aufnahme im Tagblatt finden kann.

2.) Ueber Errichtung einer Kleinkinderschule spricht der Herr Einsender im Ganzen, aber nur wiederholend was das Tagblatt schon mehrmals darüber geäußert hat. Der Herr Einsender meint, daß zur wünschenswerthen Ausführung dieses Instituts es an Geld fehle, und wundert sich, daß sich keine Edlen zeigen, die da helfen könnten. Unter anderm sagt der Herr Verfasser: daß es viel heilsamer gewesen wäre, z. B. den verstorbenen Advokaten Dr. Wolf zu bestimmen, jene 8000 fl. diesem Institute zu geben, als dem Kloster St. Ursula ꝛc.

3.) Warum ist denn für die Schmalzwaage noch immer kein passendes Locale ausgemittelt; fehlt es in Augsburg an Lokalitäten?

4.) Letzten Sonntag, auf einem Spaziergange um die Stadt, hatte Einsender Gelegenheit zu bemerken, daß es Leute giebt, die mit ihren Stockflinten auf den letzten Vogel, der zu sehen ist, noch Jagd machen. Möchte gegen solchen Unfug eingeschritten werden! — Schwerlich wird Jemand läugnen, und Einsender ist ganz besonders überzeugt, daß es, auf einsamen Spaziergängen durch unsere Alleen, den schönsten Genuß gewähre, dem Gesange der holden Sänger unter den Zweigen zu lauschen, sie um die Bäume herumschlüpfen zu sehen, und sich an ihrer Munterkeit zu ergötzen. Er wünscht lebhaft, daß ihm dieses Vergnügen noch öfter zu Theil werden möchte.

5.) Eine weibliche Hand schreibt an die Redaktion: „Wie sieht es denn, mein Herr, mit den Riegelhäubchen aus? Trauen sich die lutherischen Mädchen mit katholischen Häubchen in die Kirche zu gehen? Warum lassen sie nichts mehr von dieser Angelegenheit im Tagblatte hören?“

6.) „Glückwunsch auf ein Zwillingspaar männlichen Geschlechtes, lustig und witzig.“ — (Dieses Gedicht kann, seiner persönlichen Beziehung wegen, nicht aufgenommen werden, und kann, sowie das beigelegte Geld, gegen genügenden Ausweis wieder abgelangt werden.

Vermischte Nachrichten.

Nürnberg, den 26. Februar. Gestern reiste der Landtagsabgeordnete unserer Stadt, Herr Gg. Zach. Platner, nach München ab. Diesen ehrenwerthen Patrioten und einsichtsvollen Bürger begleiten die guten Wünsche seiner zahlreichen Freunde, die er in allen Ständen durch gemeinnütziges und edles Wirken sich erwarb.

In Nürnberg hat ein Liebhaber der Mechanik eine neue Reisemaschine für Fußgänger gebaut, welche durch Treten in Bewegung gesetzt wird; der Versuch damit fiel aber nicht befriedigend aus.

Dürkheim, 18. d. M. Unter dem 6. dieß geruhten Se. königl. Majestät der hundertjährigen Taglöhnerswittwe und Pfründnerin in dem dahiesigen Spitale, N. Diehl, eine Unterstützung von jährlichen 48 fl., oder monatlich 4 fl., von gegenwärtigem Monate Februar l. J. anfangend, bei der Kabinetskasse allergnädigst anzuweisen.

Würzburg, 22. d. M. Ein junger Mann, dessen Kleider und Uhr man nebst einem Brief an seine Eltern in der Nähe von Zell fand, Namens Fz. Böschel, war

Comis in einer hiesigen Schnittwarenhandlung, und dürfte dem Inhalte des Briefes nach den Tod in den Wellen gesucht haben. Aufgefunden wurde jedoch bis heute sein Körper nicht, was diese Voraussetzung erst zur Gewißheit stempeln muß.

Mittwoch den 26. dieß wurden in dem Markte Schwaben die zur Kettenstrafe verurtheilten Räuber Franz Kerscher und Johann Bockschwaiger vor ihrer Abführung in den Strafort eine Stunde öffentlich ausgestellt.

Schweinfurt, 17. d. M. Durch den Einsturz eines Theils des hiesigen städtischen Steinbruches wurde ein eben in demselben arbeitender Pflasterer, Namens Fr. Wagner, erschlagen und zwar in seinem 71sten Lebensjahr.

Am 9. Februar gegen 5 Uhr Morgens wurden die Bewohner der heiligen Geiststraße in Elbing durch ein ungeheures Krachen, dem eine Erderschütterung der Häuser und lautes Hülfegeschrei folgte, aus dem Schlafe aufgeschreckt. Zwei Häuser waren plötzlich so eingestürzt, daß die Vordergiebel derselben beinahe bis auf den Grund und bis an die gegenüberstehenden Häuser hinan, eingefallen, die Hintergiebel aber zum Theil und die Hinterhäuser ganz stehen geblieben waren. Von 23 Personen (16 Erwachsenen und 7 Kinder), welche sich in den beiden Häusern befanden, sind, außer einer Frau, welche todt unter dem Schutte hervorgezogen worden ist, und ihrer 16jährigen Tochter, welche, merkwürdig genug, nicht von den auf sie gefallenen Trümmern beschädigt, sondern von einer Katze, mit der sie zusammen unter Ziegel und Holzstücke begraben war, im Gesicht stark zerbissen wurde, alle übrige Personen gesund und beinahe ohne Verletzung davon gekommen.

Am 13. Februar hielt in Hadol im Wasgau ein junges Mädchen an demselben Tage Hochzeit, wo auch ihre Großmutter eine neue Ehe einging.

In Kopenhagen steht ein Thurm, der sogenannte runde, zu dem die Selbstmörder eine solche Liebhaberei trugen, daß sich jährlich einige davon herabstürzten. Jetzt hat die Regierung, um der Liebhaberei zu wehren, dicke Eisenstangen an die Fenster machen lassen.

Anzeigen.

Getraut wurden:

Am 25. Febr. Kaspar Ziegler, Polizeisoldat, Wittwer, mit Josepha Handle, von Klosterbeuern. B. 120.

Geboren wurden:

Am 19. Febr. Johanna Franziska Barbara, d. V. Hr. Wilhelm Klotzbieger, Barbier. G. 28.

Am 21. Febr. Leonhard Anton Joseph, d. V. Anton Ruf, Zimmerpallier. H. 135.

Am 22. Febr. Ein Knabe, von hier. — Zwei Knaben, Zwillinge, fremd. — Karl Joseph Moritz, d. V. Hr. Karl Wengler, Kramer und Kollekteur. E. 157. — Magdalena Johanna Theresia, d. V. Hr. Franz Xaver Florentin, Spezereihändler. B. 30.

Am 24. Febr. Ein Mädchen, fremd. — Maria Franziska, d. V. Hr. Christian Rücker, Buchbinder. C. 142. — Ein Knabe, fremd.

Gestorben sind:

Am 19. Febr. Ein Mädchen, von hier. Dörrsucht. 1 Jahr 5 Monat alt.

Am 20. Febr. Sophia Karolina Marianna, d. V. Hr. Kaspar Reichard, Musiklehrer. C. 298. Darmgicht. 3 Wochen 2 Tage alt. —

Am 21. Febr. Ignatz, d. V. Joseph Müller, Hausmeister. A. 68. Abzehrung. 9 Jahre 9 Monat alt. — Viktoria Amalia Josepha, d. V. Mathias Endres, Polizeisoldat. H. 398. Abzehrung. 6 Monat alt. — Nikolaus Scheiter, Taglöhner. H. 248. Allgemeine Wassersucht. 44 Jahre alt. — Jungfrau Krescentia Heidele, Näherin. Fuggerei. 44. Brandige Bräune. 40 Jahre alt.

Am 22. Febr. Herr Johann Jehmüller, Priester und II. Präfekt im k. Gymnasium. C. 63. Abzehrung. 24 Jahre alt.

An die verehrlichen Mitglieder des musikalischen Vereins

Cäcilia.

Sonnabend den 1. März:

Ballotage.

(a) Kapitaloffert.

Bei der Esaias Preulschen Stiftungsverwaltung liegen 800 fl. gegen doppelte Versicherung und 5 Prozent Interessen zum Ausleihen parat. Das Nähere ist zu erfahren in Lit. B. Nr. 245. im 2ten Stock Nachmittags von 1 bis 2 Uhr.

Augsburg am 26. Febr. 1834.

Kapitaloffert.

Es sind täglich mehrere Tausend Gulden in größern und kleinern Parthieen auszuleihen. Das Nähere ist bei Herrn Mauchet Lit. A. Nr. 562. nächst St. Ursula zu erfragen.

(169,a) Lehrstelle.

In einer hiesigen Spezereihandlung en detail kann ein junger Mensch, mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, unter billigen Bedingungen sogleich in die Lehre treten. Näheres in der Expedition des Tagblattes.

---

(168) Beschäftigung.

Ein Gärtner wünscht sich einen Herrschaftlichen Garten in Arbeit zu übernehmen, welcher könnte wochentlich in 2 Tage gearbeitet werden. Das Nähere erfährt man in der Expedition des Tagblattes.

Wohnungvermiethung.

Im Hause Lit. A. Nr. 37. in der obern Maximiliansstraße ist eine sehr schöne Logie mit zwei heizbaren Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten sogleich zu vermiethen und bis Georgi zu beziehen. Das Nähere beim Hauseigenthümer selbst.

---

(167) Zimmervermiethung.

In dem Hause Lit. C. Nr. 194. ist ein meublirtes Zimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Das Nähere im Hause selbst.

(162,b) Wohnungvermiethung.

In der Maximiliansstraße im Hause Lit. C. Nr. 3. ist der 3te Stock mit 2 heizbaren und ganz neu tapezirten Zimmern billig zu vermiethen und bis Georgi zu beziehen. Das Nähere daselbst.

☞ Bei dem Unterzeichneten ist folgendes sehr interessante Werkchen zu haben:

Gründliche Notizen

aus dem Tagebuche

eines

aus Griechenland zurückgekehrten bayerischen Kriegers. Ununterbrochen geführt vom 22ten November 1832 bis 22ten Januar 1834. Mit dessen werther Bewilligung herausgegeben von

Jos. Freiherrn von Cronegg.

Augsburg 1834.

Broschirt. Preis in Umschlag 24 kr.

Verlag von Lotter und Sohn. (J. C. Jasper.)

Theater- Nachricht.

Freitag den 28. Febr.

11te Vorstellung im 5. Abonnement.

Zum Erstenmale:

Der Eckensteher Nante im Verhör.

Komische Scene in 1 Akt von Beckmann.

Hierauf:

Liebe kann Alles,

oder:

Die bezähmte Widerspenstige.

Lustspiel in 4 Aufzügen von Holbein.

☞ Das an die Redaktion erlassene Schreiben mit „J. M. J." unterzeichnet vom 27. Januar haben wir sogleich in der vorgeschriebenen Weise beantwortet, und erwarten nun die erwünschten Folgen zuversichtlich.

Ein Theaterbericht, den wir am Mittwoche erhielten, kann zu unserm Bedauern nicht mehr aufgenommen werden, weil ein anderer verehrlicher Referent sich schon über dieselben Stücke, und zwar ziemlich gleichen Sinnes aussprach; übrigens danken wir für die gütige Mittheilung, und ersuchen um fernere Unterstützung. Die Redaktion.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.

(B. Vanoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Samstag. Nro. 60. 1. März 1834.

Hiesiges.

Der k. b. Herr Generalmajor und Kommandant der Stadt Augsburg, Freiherr v. Reichlin-Meldegg, ist am 25. Febr. Abends von München dahier eingetroffen, und hat im Gasthofe zur goldenen Traube das Absteigquartier genommen.

Vorgestern reiste der zweite Bürgermeister Herr Philipp Franz Kremer zur Ständeversammlung nach München ab, und der rechtskundige Magistrats-Rath Herr Thomas Mayrhofer hat einstweilen das Direktorium übernommen.

Der löbliche Magistrat hiesiger Stadt erinnert im Lokal-Intelligenz-Blatte alle Gartenbesitzer, bei Zeiten und zwar noch vor dem Eintritte des Frühjahres, nicht allein die Raupen-Nester auf das sorgfältigste von den Bäumen und Gesträuchen abnehmen, sondern auch die abgenommenen Nester, da solches das Beste ist, sogleich verbrennen zu lassen, und dadurch sowohl sich, als die Nachbarn vor Schaden zu sichern. Die hierin Säumigen haben nebst der gerichtlichen Klage auf Schadenersatz von Seite ihrer Nachbarn, zu erwarten, daß das Abraupen ihrer Bäume und Hecken auf ihre Kosten von Amtswegen angeordnet werden würde.

Die diesjährige Oster-Dult beginnt Sonntag den 6ten April Vormittags 10 Uhr, mit dem gegebenen Glockenzeichen, und endet Samstag den 19ten April Abends 6 Uhr.

(Eingesandt.) Der Herr Verfasser jenes Artikels: „Bierangelegenheit", welcher Artikel im Tagblatte Nro. 337. vom 8. Dezember 1833 anfängt, in den Blättern Nro. 338., 339. fortgesetzt, und Nro. 340. Seite 1360. geschlossen wurde, sagt unter andern am Schlusse seiner Ausführung:

„Biere übrigens zu untersuchen, ob sie den gehörigen Grad Stärke haben, und rein

„aus Hopfen und Malz bestehen, ist doch wahrlich weder eine große Kunst, „noch ein Geheimniß, und wir behalten uns vor, hierüber ehestens einige „Worte zu sagen" ꝛc.

Daß bisher alle Untersuchungen, sie mögen auf chemische Zersetzung, auf Anwendung der Bierwaagen, auf Mundproben s. a. beruht haben, zu keinem entsprechenden Resultate, in Bezug der Ermittlung des eigentlichen und wahren Gehaltes des Bieres, d. h. daß dasselbe sonst keine andere Theile, als nur Hopfen und Malz enthalte, geführt haben, dieß ist durch die Erfahrung hinlänglich bestättiget. — Der Herr Verfasser obigen Artikels könnte sich daher für das Allgemeine gewiß sehr verdienstlich machen, wenn er so gefällig wäre, sein vorbehaltenes Wort einmal darüber geltend zu machen, daß er nämlich auf eine genügende Weise zeigt, in wieferne es nämlich keine Kunst, und kein Geheimniß seye, die Biere so zu untersuchen, um den gehörigen Grad ihrer Stärke ermessen, und leicht erkennen zu können, daß die Biere rein nur aus Hopfen und Malz bestehen. —

Wolle demnach der gedachte Herr Verfasser, zumal seit seinem Versprechen (11. Dez. 1833) beinahe zehn Wochen verflossen sind, und er von sich nichts vernehmen ließ, obgleich er am 11. Dezember 1833 versicherte, ehestens einige Worte zu sagen, seine Stimme hören lassen, man ist hierüber von vielen Seiten in der größten Spannung. —

Theater.

Donnerstag den 27. Febr. Zum erstenmal: „Der böse Geist Lumpacivagabundus," oder: „Das liederliche Kleeblatt." Zauberposse mit Gesang in vier Abtheilungen von J. Nestorp. Musik von Adolph Müller. (Manuscript.) Man braucht vielen Lesern, welche dieser Vorstellung nicht beiwohnten, nur zu sagen, daß selbes ganz im Wiener'schen Geschmacke ist, und dort zwei und zwanzigmal jubelnd über die Bretter gieng. In Wien, wo derlei Stücke mit dem eingebornen lebenslustigen Treiben schon durch Dialekt und Manieren, durch großen Aufwand und Pracht der Scenerien, sowie durch überraschende Verwandlungen und Erscheinungen das Auge noch besonders ergötzet, muß freilich auch das Ganze sehr gewinnen, und der Schneider, Schuster und Tischler treten von ihrer Liederlichkeit ganz durchdrungen, noch auffallender an's Licht. Es ist in Kürze genommen, der Triumph wahrer Liebe über die Macht der Fortuna. Das liederliche Kleeblatt, dargestellt von Hrn. Rennert, Hrn. Börner und Hrn. Witz, lösten ihre Aufgabe ganz vortrefflich. Mit besonderer Charaktertreue gab Hr. Rennert den von Liebe befangenen Tischler Leim, und Hr. Börner den durch Trunk beglückten Schuster Knieriemen, der in Folge seiner astronomischen Observationen den Kometen von 1835 mit dem langen Schweife und damit auch den sichern Untergang der Welt erwartet. Hr. Witz belustigte im hohen Grade, nur im Einzelnen ließ er sich, wie es gewöhnlich bei ihm der Fall ist, Uebertreibungen zu Schulden kommen. In der dritten Abtheilung war das eingelegte Quodlibet sehr gut. Demoiselle Ciscewski, Madame Feldner und Herr Witz sprachen ganz besonders an, und eine anzügliche Stelle aus Zampa von Hrn. Witz wurde von Seite des Publikums mit lautem Beifalle aufgenommen. — Der Schluß des Ganzen wollte nicht ansprechen, und bei einer Wiederholung dieser Posse soll man eine geeignete Abänderung treffen.

Vermischte Nachrichten.

Am 26. v. M. starb in München der Erfinder der Lithographie, Herr Al. Senefelder, Inspektor der k. Steuerkatasterkommission, im 63sten Lebensjahre.

Der N. Korr. schreibt aus München: Nach dem Wunsche der griechischen Regentschaft durften bisher die Verehelichungen bei dem Korps der Freiwilligen in unbeschränkter Zahl vorgenommen werden. Im Anfange der Werbung wurden von den zwei hiesigen Pfarreien die Trauung ohne Anstand vorgenommen, da sich dieselben aber später

aus wohlüberlegten Rücksichten für künftige, leicht mögliche Fälle dazu nicht mehr verstanden, so wurden die Kopulationen dann in der nichtpfarrlichen St. Michaelshofkirche dahier, und zuletzt häufig in Altötting vollzogen. Da man nun auch dort, sowie im Oesterreichischen, die priesterliche Einsegnung verweigert, so werden die Paare durch protokollarische Erklärung vorläufig verlobt, und erst in Griechenland förmlich getraut. (Thuts auch!)

Anzeigen.

Bekanntmachung.

(Den Verkauf gefärbter Oster-Eyer betreff.)

Da schon nach einer Entschließung des königl. Stadtkommissariats der Stadt Augsburg vom 12. März 1815 der Verkauf der gefärbten Oster-Eyer auf die Charwoche und die Osterfeiertage beschränkt wurde, so wird dieses mit der Warnung in Erinnerung gebracht, daß jeder Uebertreter dieser Anordnung die Hinwegnahme der Eyer, oder nach Umständen eine schärfere Strafe zu gewärtigen habe.

Augsburg, den 28. Febr. 1834.

Der
Magistrat der Stadt Augsburg.
(In Abwesenheit des Bürgermeisters.)
Der rechtskundige Magistratsrath
Mayrhofer.
Birkinger, Sekretär.

An sämmtliche Mitglieder des
Kunst-Vereins.

Den Satzungen entsprechend ist die Tags-Ordnung bei der bevorstehenden allgemeinen Versammlung am 3. März im Vereins-Lokale zur Einsicht aufgelegt.

Nach derselben wird
a. der Jahres-Bericht,
b. der Antrag auf Abänderung des §. 39. der Satzungen

an dem besagten Tage Nachmittag um 3 Uhr zum Vortrage und zur Beschlußfassung kommen.

Der Verwaltungs-Ausschuß.

(a) Anzeige.

Es werden Einstandsmänner gegen die fixe Summe von 210 fl. in der königl. bayerischen Armee aufzunehmen gesucht.

Einstandslustige haben sich bei dem für hier und die Umgegend aufgestellten unterfertigten Agenten zu melden, bei welchem alle nöthigen weitern diesfallsigen Erläuterungen zu erholen sind.

Carl Deuringer
Lit. B. Nr. 23.

Anzeige.

Einem verehrlichen Publikum wird hiemit angezeigt, daß vom morgigen Sonntage den 2. März an, die vereinte Kreis- und Stadtbibliothek, an den bisher gewöhnlichen Tagen, wieder zum gefälligen Besuche geöffnet seye.

Bibliothekar, Hofrath Dr. Beyschlag.

Bekanntmachung.

Zur Besprechung eines Baugegenstandes werden hiemit die verehrlichen Mitglieder erster Klasse der Schützengesellschaft im Schießgraben auf kommenden Sonntag den 2ten März Vormittags von 10 bis 12 Uhr zur

General-Versammlung

eingeladen. Die Zusammenkunft ist in den obern Zimmern des Wirthshauses.

Der Vorstand.

An die verehrlichen Mitglieder der Schützen-Gesellschaft in der Rosenau.

Um vielseitigem Verlangen verehrlicher Mitglieder zu entsprechen werden nächsten Mittwoch den 5. März anfangend, und so alle 14 Tage jedesmal am Mittwoch, die obern beide Gesellschafts-Zimmer zu

Größerer Abend-Unterhaltung

gewärmt, und zweckdienlich eingerichtet werden.

Augsburg, den 27. Febr 1834.

Die Vorsteher.

Ankündigung.

Nach glücklich vollendeter Beseitigung einer herkulischen Last drückender Verhältnisse, scheinbar und wirklicher Hindernisse ꝛc., ist es mir endlich gelungen, die von mir schon früher angekündigte musikalische Abend-Unterhaltung (resp. Concert) dießmal bestimmt am Samstag den 8. März geben zu können. Nur der festen, standhaften, durch Nichts zu erschütternden Ausdauer und der unwandelbaren Gesinnung mehrerer meiner hochgeehrtesten Kunstfreunde und Freundinnen habe ich es zu verdanken, daß

mein Wort und meine Ehre gelöst wird, und Verläumdung, Spott, Neid und Mißgunst über mich Schwachen nicht neuerdings den Sieg davon trugen. Die Hälfte des Ertrags dieser Produktion ist ohne auch nur den mindesten Kosten-Abzug dem hiesigen Armen-Institut überlassen, zu welchem Ende von der betreffenden resp. Behörde ein eigends hiezu verpflichtetes Individuum erbeten wird. Ich, selbst schwer bedrängt, glaube in meiner Lage nichts Besseres thun zu können, als mit den Aermeren dasjenige gewissenhaft zu theilen, was Großmuth und Güte edler Seelen mir schon früher bestimmt hatten. Alles Uebrige bleibt wie es im Tagblatt Nr. 29. bemerkt ist. Vertrauensvoll lege ich das Loos dieses Abends in die großmüthigen Hände aller edelgesinnten Kunst- und Menschenfreunde mit unbegrenzter Hochachtung verharrend:

Augsburg am 27. Februar 1834.

Dero

dankbar ergebenster

Konrad von Bollenau.

Anzeige.

Da ich mich schon seit mehreren Jahren des Zutrauens im Putzen und Appretiren der Strohhüte zu erfreuen hatte, so zeige ich auch gegenwärtig an, daß ich in diesem Jahre damit fortfahre, und bitte um gütige Bestellungen. C. Molique.

Meine Wohnung ist in der Klinkerstraße Lit. F. Nr. 219. bei Webermeister Diebold.

(173) Verloren wurde:

letztern Montag in der Zeuggasse, ein Bild aus dem französischen Journal des Dames et des modes, mit der Ueberschrift: Costumes Parisiens, und der Nummer 7. Man bittet den Finder um Zurückgabe in der Expedition des Tagblattes.

(171) Ein Grabbrief wurde auf dem Wege vom Göggingerthore bis zur St. Moritzkirche verloren. Der Finder wird gebeten, ihn gegen ein Douceur in der Expedition des Tagblattes abzugeben.

Kapitalgesuche

fl. 3000 — gegen Versicherung von fl. 9,500
fl. 5000 — desgleichen fl. 13,380
fl. 6000 — desgleichen fl. 14,150

als erste Hypothek und 5 Prozent Interesse, durch das

Commissions-Bureau.

(177) Auf sichere hiesige Hypothek liegen 600 fl. ohne Unterhändler zum Ausleihen. Wo? sagt die Expedition des Tagblattes.

(172) Unterricht.

Ein solides Mädchen, welches sich im Nähen, besonders im fein weiß Nähen, zu vervollkommnen wünscht, zugleich aber auch das Fälteln und Bügeln seiner Wäsche gründlich erlernen möchte, sucht darin gegen billiges Honorar Unterricht zu erhalten. Das Nähere wolle in Lit. A. Nr. 441. (oberhalb der goldenen Gerste) über 1 Stiege erfragt werden.

(170) Verkauf.

Neue Fortepiano in schönen Kirschbaumkästen mit 6 Oktaven sind um billigen Preis auszuleihen, zu verkaufen, oder auch zu vertauschen, so auch eine kleine Kirchen-Orgel, in Lit. F. Nr. 167. über 1 Stiege.

(174) 80 tragbare Weintrauben-Stöck, Würzburger und Werthheimer Gewächs, sind zu verkaufen in der Kapuzinergasse 144.

Schrannen-Anzeige vom 28. Februar 1834.

	höchster	mittlerer	niedrigst. Durchschnittspreis.		
Waizen	10 fl. 35 kr.	9 fl. — kr.	8 fl. 19 kr.	gef. um	— fl. 29 kr.
Kern	11 fl. 27 kr.	9 fl. 30 kr.	7 fl. 47 kr.	gef. —	— fl. 13 kr.
Roggen	6 fl. 47 kr.	6 fl. 30 kr.	6 fl. 10 kr.	gef. —	— fl. 15 kr.
Gerste	6 fl. 20 kr.	5 fl. 42 kr.	5 fl. 5 kr.	gef. —	— fl. 7 kr.
Haber	4 fl. — kr.	3 fl. 52 kr.	3 fl. 43 kr.	gef. —	— fl. 4 kr.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Vanoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Sonntag. Nro. 61. 2. März 1834.

Vermischtes.

Am letzten Donnerstage ist unser hochwürdigster Herr Bischof Ignatz Albert von Riegg, königl. bayer. Reichsrath, zur Ständeversammlung nach München abgereist.

☞ Heute wird die Zauberposse: „Lumpacivagabundus" wiederholt. Unsere Theater-Direktion ließ eine ganz neue Schluß-Dekoration fertigen, und überhaupt läßt sich eine noch gerundetere Aufführung dieses Lustspiels erwarten. Noch ist zu bemerken, daß dieser „Lumpacivagabundus" bis zum Monate November bereits neun und fünfzigmal in Wien gegeben wurde.

Morgen Montag den 3. März findet die Aufführung der schönen Rosini'schen Oper „Othello" und zwar zum Vortheile des Hrn. Richter statt. Freunde der Tonkunst werden es nicht versäumen, dieser Vorstellung beizuwohnen, und zwar um so weniger, da Hr. Richter nur mehr einmal auf unserer Bühne auftreten wird, und sein wirklich schöner Gesang dem hiesigen Publikum bereits hinlänglich bekannt ist.

Jenes Individuum, welches kurz nach der verübten Ermordung des Hrn. Benefiziaten Franz Xaver Zacherer polizeilich eingezogen wurde, ist in Folge seiner erwiesenen Unschuld des andern Tages seiner Haft wieder entlassen worden.

Am letzten Freitage wurde das Zimmer eines hiesigen Herrn Offiziers der Linie gewaltsam erbrochen, und 18 fl. an Geld und mehrere andere Gegenstände daraus entwendet. Der Thäter ist bisher noch unbekannt.

☞ Zur Erinnerung.

Morgen Montag den 3. März ist der letzte Termin zur Auslösung der blauen Pfandscheine. Wer also im Leihhause Arrestanten hat, erlöse sie!

(Eingesandt.) Ich habe dem Herrn Amüller sen. meine seit mehr als 13 Jahren zahm gezogene 8 Stück Hirsche ohne den mindesten Eigennutz käuflich überlassen, und sehe mit großem Vergnügen das allgemeine Wohlgefallen und die rege Theilnahme des ganzen verehrlichen Publikums über die Verpflanzung dieser guten Thiere durch ihn, in den von ihm zu seiner Nutznießung gepachteten Hirsch-Graben, zur allgemeinen Freude für Jung und Alt.

Mit Vergnügen erfülle ich auch aus diesem Grunde, sowie aus besonderer Anhänglichkeit an meine ehemaligen Zöglinge, den Wunsch desselben, und übernehme, wie bisher, und so lange es meine Kräfte erlauben, mit ihm die fernere Aufsicht in Verpflegung und nöthigen Behandlung derselben. Ausser diesem habe ich ihm einstweilen 50 fl. als einen Beitrag behändiget, um ihm Erleichterung dadurch zu verschaffen, die Wiederbelebung dieser in's graue Alterthum reichende Zierde Augburgs nach seiner Einsicht, Plan und Willen für unsere Nachkommen, ohne seinen Nachtheil, auf die Dauer zu begründen. — Ich ehre dadurch die mühevolle Beharrlichkeit dieses wackern Mannes, mit der er schon seit mehreren Jahren den Plan verfolgt, und manche Unannehmlichkeit und eckelhafte unbillige Umtriebe überwunden und beseitiget hat, diese Zierde Augsburgs wieder in's Leben einzuführen, und füge nur noch den Wunsch mit der Hoffnung bei, daß es meinen sämmtlichen verehrungswürdigen Mitbürgern und Einwohnern unserer Stadt gefallen möge, diesem meinem Beispiele zu folgen, und mittelst ergiebiger Beiträge nach Kräften die viele wirklich uneigennützige Mühe des Herrn Amüllers in Realisirung dieses seines Vorhabens zu erleichtern.

Augsburg am 28. Februar 1834.

Johann Georg Thenn, Rindmetzger.

Vermischte Nachrichten.

Vor ein paar Tagen wurde in München einem Logendiener des k. Hof-Theaters Abends zwischen 5 und 9 Uhr, während er die offenen Sitze der Gallerie noble sperrte, im Vorsetz des ersten Ranges ein Mantel und eine Pelzhaube gestohlen.

Nachrichten vom 9ten und 15ten Februar zufolge sind zu Thanau in Würtemberg acht Personen durch den Genuß sauergewordener, geräucherter Leberwürste vergiftet worden; zwei junge Männer von 22 Jahren sind an den Folgen dieser Vergiftung gestorben; eine Person liegt noch gefährlich krank; die Uebrigen leiden mehr oder minder bedeutend. — Auch in Unterkirnek verzehrte am 10. Februar eine Familie eine saure Leberwurst; der Familienvater starb zwei Tage nachher, und die andern Familienglieder sind bedeutend krank.

In dem Strauß'schen Torfschacht zu Werschen, Kreis Weißenfels, wurde am 4. Februar der Torfarbeiter Gottfried Gotter aus Söhesten, auf eine traurige Weise verschüttet. Das eingebaute Holz in dem Schacht brach hinter seinem Rücken zusammen, und kam so zu liegen, daß es über seinem Kopf ein Dach bildete, wobei er kläglich um Hilfe flehte. Nach 2 Stunden hatte man seinen Kopf wieder frei, so daß der Unglückliche beinahe 2 Stunden mit den rettenden Arbeitern ganz ruhig gesprochen, ja selbst noch angegeben hatte, wie man ihn am Besten retten könnte. Als man mit Einbauen beschäftiget war, stürzte von Neuem eine bedeutende Sandschicht nach und bedekte ihn ganz. Die Übrigen Arbeiter mußten schnell die Flucht ergreifen, und so endete der Unglückliche auf eine schreckliche Weise. Erst nach 18 Stunden, denn es wurde Tag und Nacht fortgearbeitet, wurde er todt herausgeschafft, zerbrochen war an einem Körper nichts, aber die ganze rechte Seite mit Blut unterlaufen. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau mit 2 Kindern.

Anzeigen.

Gestorben sind:

Am 22. Febr. Ein Knabe, von hier. Darmgicht. 10 Monat alt. — Therese Holl, Dienstmagd. H. 248. Auszehrung. 24 Jahre alt. — Hr. Christoph Gscheidlin, Kaufmann. C. 320. Schlagfluß. 68 Jahre alt. — Hr. Joh. Andreas Dätzel, Seilermeister. A 71. Entkräftung. 68 J. alt. — Martin Stemmer, Tagwerker. A. 188. Abzehrung. 77 Jahre alt. — Maria Schleiweg, Schneiders-Wittwe. G. 22. Lungensucht. 76 Jahre alt.

(a) Bekanntmachung.

Mit Ende April d. J. endet das Verwaltungsjahr der hiesigen Ersparnißkasse pro $18\frac{33}{34}$.

Um zu diesem Behufe mit den zahlreichen Einlegern abrechnen, dann die Hauptrechnung selbst rechtzeitig anfertigen und abschließen zu können, ist die frühzeitige Einlieferung der Quittungsbücher nothwendig.

Es wird daher zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

a) daß die Einlieferung der Quittungsbücher am 1. März beginne, und am Ende desselben Monats geschlossen seyn müsse;

b) daß die Einlieferung der Quittungsbücher auf dem Rathhause im gewöhnlichen Lokale an den Kassier Paravi so jeden Nachmittag von 2 bis 6 Uhr geschehen könne, und die Einleger hiefür Empfangsscheine erhalten, welche die Nummern und Beiträge der Guthaben ausdrücken, und von dem Kassier Paravi so unterzeichnet sind;

c) daß die Kasse vom 1. April an bis nach abgelegter Rechnung geschlossen werde, sohin Einlagen und Rückzahlungen nur noch im Monate März stattfinden können, zu welchem Behufe die etwa schon eingelieferten Quittungsbücher augenblicklich wieder abgelangt werden können.

Die resp. Dienst-Herrschaften werden ersucht, ihre Dienstbothen auf die rechtzeitige Einlieferung ihrer Quittungsbücher aufmerksam zu machen.

Augsburg am 28. Febr. 1834.

Magistratische Verwaltungs-Commission für die Spar-Kasse.

Mayrhofer, Vorstand.

An sämmtliche Mitglieder des

Kunst-Vereins.

Den Satzungen entsprechend ist die Tags-Ordnung bei der bevorstehenden allgemeinen Versammlung am 3. März im Vereins-Lokale zur Einsicht aufgelegt.

Nach derselben wird

a. der Jahres-Bericht,

b. der Antrag auf Abänderung des §. 39. der Satzungen

an dem besagten Tage Nachmittag um 3 Uhr zum Vortrage und zur Beschlußfassung kommen.

Der Verwaltungs-Ausschuß.

Erklärung.

Schändliche Menschen haben ein Gerücht ausgestreut, welches meiner Ehre zu nachtheilig ist, um darüber zu schweigen. Ich werde sogleich die geeigneten Maßregeln treffen, erkläre aber den Erfinder und Verbreiter desselben so lange für einen elenden niederträchtigen Lügner und Verläumder, bis er mir seine Aussage gerichtlich beweist.

Indessen empfehle ich mich meinen hochverehrlichen Mitbürgern, Freunden und Bekannten, dankend für das mir bisher geschenkte Zutrauen in meinem Geschäfte, auf's Beste, versichernd, daß ich Jedermann stets mit kräftigem, gutem und gesundem Getränke, ebenso mit Logieren und Speisen in meinem Hause auf's reellste und billigste bedienen werde.

Augsburg den 1. März 1834.

Hochachtungsvollst ergebenst

Kaspar Wagenseil,
Bräuer und Gastgeber zur Krone in der Jakobervorstadt Lit. H. Nr. 54.

---

(180) Anzeige.

Es sind 2 Plätze in dem Zeitschriften Lese-Verein erledigt, worin 12 der vorzüglichsten Blätter zirkulieren, Lesefreunden, welche hievon Einsicht zu nehmen wünschen, werden selbe in das Haus gebracht werden.

J. C. Schwarzenbäck,
wohnhaft Lit. C. Nr. 164. in der Schmiedgasse, im Neubau zu erfragen.

Hundsverlauf.

Freitag den 28. Februar ging auf der Straße von Augsburg nach Schwabmünchen ein grau getigerter großer Hund mit hängenden Ohren, langem Schweif, am Rücken einen Hand breiten Fleck ohne Haare, mit messingnem Halsband, verloren. Dem er zugestanden ist, wolle ihn gegen ein angemessenes Douceur im Gasthof zum Prinzen Carl abgeben.

---

(182) **Hundsverlauf.**

Ein 2jähriger Hund, polnischer Race, weiß, mit braunen Abzeichen, in der Größe eines Jagdhundes, kurzschwänzig und rauhärig, hat sich vor ungefähr 10 Tagen verlaufen. Er trug bei seinem Verschwinden ein schwarzes Halsband, mit aufgeheftetem Zeichen. Man bittet gegen Kosten oder einem Trinkgeld um Rückgabe in der Expedition des Tagblattes.

(b) **Kapitaloffert.**

Bei der Esaias Preuischen Stiftungsverwaltung liegen 800 fl. gegen doppelte Versicherung und 5 Prozent Interessen zum Ausleihen parat. Das Nähere ist zu erfahren in Lit. B. Nr. 245. im 2ten Stock Nachmittags von 1 bis 2 Uhr.

Augsburg am 26. Febr. 1834.

---

(179) **Dienstoffert.**

Ein ordentliches Mädchen, das kochen und die übrigen Hausarbeiten kann, könnte sogleich einen soliden Platz erhalten. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Verkauf.

Heute Sonntag und morgen Montag von 10 — 1 Uhr giebt es Ragout-Pastetchen mit und ohne Trüffeln bei Kanditor Klonke in der Maximiliansstraße.

---

(175) **Verkauf.**

Einige Vogel-Käfige, worunter auch sogenannte Einwurf-Körbe befindlich, werden billig verkauft. Auskunft giebt die Expedition des Tagblattes.

(b) **Wohnungvermiethung.**

Im Hause Lit. A. Nr. 37. in der obern Maximiliansstraße ist eine sehr schöne Logie mit zwei heizbaren Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten sogleich zu vermiethen und bis Georgi zu beziehen. Das Nähere beim Hauseigenthümer selbst.

---

(176) **Zimmervermiethung.**

In dem Hause Lit. B. Nr. 181. im Katharinengäßchen sind 2 Zimmer mit oder ohne Meubels zu vermiethen, und können sogleich bezogen werden. Das Nähere ist bei dem Hauseigenthümer zu erfragen.

---

(178) **Vermiethung.**

Im Hause Lit. E. Nr. 4. am Frauenthor ist eine schöne Logie mit 2 heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern nebst allen sonstigen Bequemlichkeiten sogleich zu vermiethen und bis Georgi zu beziehen. Das Nähere beim Hauseigenthümer selbst.

(180.a) **Wohnungvermiethung.**

Lit. A. Nr. 543. ist eine mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung sogleich oder bis Georgi zu vermiethen, und das Nähere daselbst zu erfragen.

Repertoir des Augsburger Stadt-Theaters.

Sonntag den 2. März: 12te Vorstellung im 5. Abonnement: „Der böse Geist Lumpacivagabundus." Zauberposse mit Gesang in 4 Abtheil. von J. Nestroy.

Montag den 3ten März: Zum Vortheile des Opern-Regisseurs, Hrn. Richter: „Othello." Oper in 3 Akten von Rosini.

Dienstag den 4. März: Erste Vorstellung im 6. Abonnement: „Der Leichenräuber." Drama in 3 Akten von Ch. Birch-Pfeiffer. Hierauf: „Paris in Pommern," oder: „Die seltsame Testamentsklausel." Vaudeville in 1 Akt von Angely.

Donnerstag den 6. März: Zweite Suspendu-Vorstellung im 5. Abonnement. Zum Erstenmale: „Das Liebhaber-Theater." Lustspiel in 4 Aufzügen nach van der Velde, bearbeitet von Gerle. Manuscript.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Vanoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Montag. Nro. 62. 3. März 1834.

Sonnett.

Der Lenz, er naht, die Bälle sind geendet,
Auf die so Manche glänzend sich geschmückt;
Auf die sie hoffend ihren Blick gewendet;
Doch ist es leider Wenigen geglückt!

So viel man kann, ersetzt man jetzt den Schaden,
Den Meister Lenz den Mädchen hat gethan.
Am Sonntag eilt man stets auf Promenaden,
Macht auch für jetzt so manchen feinen Plan.

Ich wünsche nur: „Möcht es recht Vielen glücken,
Daß sie den Männern Herz und Kopf verrücken,
Und so getrost in's Ehenetz sich stricken."

Trifft eine mich, der Schönen, auf Prom'naden,
Dann bitt' ich euch, ihr mit und ohne Waden,
O schmollt mir nicht, und haltet mich in Gnaden!

Augsburg, den 1. März 1834.

Κυσσεγερν.

Neuestes.

(Eingesandt) **Beispiel von Rohheit.**

Es war am letzten Montag Abends 6 Uhr, als die Bewohner der Gegend des vordern Lechs durch das jämmerliche Zettergeschrei eines Mädchens von 9 — 10 Jahren aufgeschreckt wurden, welches der ihr wahrscheinlich längst bekannten Barbarei ihres Vaters zu entrinnen suchte, jedoch von diesem Unmenschen nach einer Strecke von 5 — 600

Schritt ereilt, bei den Haaren gepackt, und unter immerwährenden Schlägen auf deren Kopf, ohngeachtet der Bitten und der Versprechung des armen Mädchens, den begangenen Fehler nie wieder zu begehen, bis in die Wohnung zurückgeschleppt wurde, wo ihrer eine noch ärgere Mißhandlung wartete. Es scheint dieser rohe Mensch selbst nur durch solche Mittel erzogen zu seyn, welche aber, wie es dieser für die ganze Nachbarschaft empörende Auftritt bewies, wenig gefruchtet haben. Zu bedauren ist ein Kind, welches das Unglück hat, einen solchen Barbar Vater nennen zu müssen, dem es vielleicht und sehr wahrscheinlich einst Blödsinn oder verkrüppelten Körper zu verdanken hat. Wenigstens soll er doch seine Erziehungsmethode in seinen 4 Pfählen ausüben, um nicht die ganze Nachbarschaft in Unmuth und Schrecken, sich selbst aber in sehr üblen Ruf zu versetzen.

Wohlthätigkeit.

Für den armen Waisen Transport	20 fl.	5 kr.
Von einem Ungenannten	1 fl.	—
Summa	21 fl.	5 kr.

Aus dem Briefkasten.

Das Tagblatt Nro. 44. vom 15. Februar enthält eine Bekanntmachung aus dem Lokal-Intelligenz Blatt, die pünktliche unverweigerte Entrichtung der Beiträge zum Lokal-Krankenhaus der Dienstboten ꝛc. betreffend. Es fragt sich nun bezüglich auf dieselbe:

„Wo muß ein Dienstbothe seine Beiträge abgeben, wenn ihm diese durch den auf-
„gestellten unbekannten Einsammler nicht abverlangt werden, und kann man von ihm
„billiger Weise die Nachzahlung von mehreren Quartalen fordern, besonders wenn er
„noch nie in dem Falle war, die Aufnahme in das Krankenhaus in Anspruch nehmen
„zu müssen?“

Vermischte Nachrichten.

Am Donerstag Abends brachten die Studierenden der Münchner Universität dem Jubelgreise, Herrn Hofrath und Professor Mannert, an seiner Wohnung einen glänzenden Fackelzug.

Die ledige Weibsperson Philippine Herold (vulgo Hatschierstutzl) stürzte sich am Mittwoch den 26ten v. M. in der Beschäftigungsanstalt auf dem Anger aus dem Fenster herab, und zerschmetterte sich beide Beine.

Am 22. v. M. erschlug der Blitz den Kaplan Keller zu Kretschstadt im U. M. Kr., während des Gottesdienstes am Altare.

Berlin. In diesen Tagen wird der berühmte Hufeland ein schmeichelhaftes Zeichen der Hochachtung der königl. Familie erhalten; sämmtliche Glieder der königl. Familie werden ihm ihre Bildnisse, von Professor Krüger gezeichnet und in Stammbuchform vereint, überreichen lassen.

Im 71sten Lebensjahr ist am 21sten Januar zu Melans in Graubündten der Frhr. J. v. Salis gestorben, der, ein Schweizer von Geburt, als rühmlich bekannter Dichter Deutschland angehörte.

Gemeinnützige Bekanntmachung.

Unterzeichneter hat bereits vor fünf Jahren von einem hochlöblichen Magistrate dahier die Erlaubniß erhalten, eine dazumal in hiesiger Stadt noch nicht bestehende Waschanstalt gründen zu dürfen. Die gemeinnützige Zweckmäßigkeit seiner Einrichtung hat sich nun zu Jedermanns Zufriedenheit seit dieser Zeit auf das Vortheilhafteste bewährt, und die vielen

für die Wäsche so nützlichen und neuen Erfindungen, mit welchen er unterdessen seine Anstalt vervollkommnet und bereichert hat, sind die sprechendsten Beweise seines unermüdeten Strebens. — Daher war auch eine vollkommen reine und wohlfeile Wasch zu erzielen, stets sein Hauptaugenmerk. Zu diesem Behufe hat er nun eine Schmutzauflösung erfunden, wodurch an Leib-, Tisch- und Bettwasch ꝛc. nicht nur sehr viel Seife und Zeit erspart wird, sondern man ist auch im Stande, dieselbe auf eine sehr leichte und einfache Art ohne allen Nachtheil rein und weiß zu waschen.

Da Freitag und Samstag keine gewöhnlich bestimmten Waschtage sind, und sich oft der Fall ereignet, daß große Wäsche für Herrschaften oder hiesige Gasthöfe mehr Raum oder schleunige Beförderung erheischen, so ist er auch an diesen zwei Tagen gerne bereit vier bis fünf solcher Wäschen, je zu zwei bis drei Wäscherinnen gegen einen sehr billigen Abonnementspreis, den jede andere kleinere Hauswasch übersteigen dürfte, anzunehmen; im andern Fall aber können solche Wäschen mit pünktlicher Gewissenhaftigkeit auch von ihm selbst besorgt werden. Ebenso ist in seiner Anstalt jede Gelegenheit zum Waschtrocknen und Mangen; dasselbe kann entweder von denjenigen Personen, welche ihn mit ihrem Zutrauen beehren, selbst geschehen, oder aber er läßt es durch seine Leute um einen billigen Preis verrichten.

Seine Waschanstalt nebst Wohnung, wobei ein sehr geräumiger Garten sich befindet und ein Theil des Leches vorbeifließt, ist in Lit. G. Nr. 240. an der Brühlbrücke nächst dem neuen Gang, woselbst auch die weitern billigen Bedingungen zu erfahren sind.

Für das ihm bisher so zahlreich geschenkte Zutrauen dankend, empfiehlt sich auf's Neue unter Versicherung billiger und prompter Bedienung seinen verehrten Gönnern und Freunden zu deren fernerem Wohlwollen

Augsburg, den 1. März 1833.

Ludwig Reisser, Waschanstalt-Inhaber.

Anzeigen.

Gestorben sind:

Am 23. Febr. Anna Margaretha Bleicher, Schneiders-Wittwe. A. 599. Brustwassersucht. 78 Jahre alt. — Hr. Joseph Höllriegel, Kupferdrucker. A. 517. Auszehrung. 65 J. alt. — Ein Mädchen, fremd. Gichter. 7 Wochen alt.

Am 24. Febr. Martin Joseph, d. V. Franz Brenner, Papiermacher. F. 129. Gichter. 10 Wochen alt. — Ein Mädchen, fremd. Gichter. 6 Wochen alt. — Emilie, d. V. sel. Tit. Hr. Alois Schamberg, Patrimonialrichter zu Autenried, Landger. Günzburg. F. 396. Scharlachfieber. 6 Jahre 1 Monat alt. — Joseph Anton Jakob, Zwillingskind, d. V. Hr. Joseph Anton Moy, Buchdruckerei-Besitzer und Zeitungs-Verleger. C. 336. Gichter. 22 Tage alt. — Katharina Schmid, Todtengräbers-Tochter. G. 162. Bauchwassersucht. 54 Jahre alt.

Am 25. Febr. Hr. Matthäus Leonhard von Memmingen, quiesz. Schullehrer dahier, Wittwer. A. 211. Abzehrung. 60 Jahre 8 Monat alt.

(184,a) Concert-Anzeige.

Nächsten Mittwoch den 5. dieß Abends wird die hier schon rühmlich bekannte Sängerin Fräulein Auguste von Faßmann von München im kleinen Saale der Harmonie ein Concert veranstalten, worauf die Freunde der Tonkunst aufmerksam gemacht werden. Der Anschlag-Zettel wird das Nähere besagen.

Heute Abend werden sich die hier anwesenden

Pappenheimer Musici

im Lutz'schen Kaffeehause

produciren, wozu sie höflichst einladen.

Hundsverlauf.

Ein brauner Hund mit Zeichen und Halsband hat sich verlaufen. Sein Eigenthümer ist in der St. Annagasse Lit. D. Nr. 256.

(186) **Empfehlung.**

Unterzeichneter empfiehlt sich im Strohhutreinigen, und solche schön weiß und dauerhaft zu appretiren, mit der Versicherung, durch gute, prompte und billige Bedienung sich eines zahlreichen Zuspruches würdig zu machen. **Sophia Weiler**

in der obern Maximilians-Straße
Lit. A. Nr. 54. im dritten Stock.

---

(181) **Kaufsgesuch.**

Es wird ein alter Truchenkarren um billigen Preis zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

(183,a) **Verkauf.**

Ein großer rother Fanghund ist um den genauesten Preis von 3 Kronenthaler zu verkaufen. Das Nähere ist in der Expedition des Tagblattes zu erfragen.

Verkauf.

Im Hause Lit. E. Nr. 120. sind zwei Bodenstiegen, die eine mit 7 die andere mit 11 Stufen billig zu verkaufen.

---

(185) **Gartenvermiethung.**

Ein Stück Blumengarten nebst 2 Lauben sind täglich zu vermiethen. Das Näheree ist im Hause Lit. F. Nr. 145. zu erfragen.

So eben ist erschienen und in der Kranzfelder'schen Buch- und Musikalienhandlung in Augsburg und Lindau angekommen:

Universalwerk für Freunde der Tonkunst.

Pfennig-Magazin

für

Pianofortespieler.

Sammlung auserwählter Clavier-Compositionen für Anfänger, Geübte und Virtuosen.

Erste und zweite Lieferung.

Jede Woche erscheint eine Lieferung, und die noch zu Monat Januar gehörigen werden durch Ausgabe von Doppelheften sehr bald completirt.

Inhalt des I Monatshefts.

1. Lieferung Variations sur un thème favori (Brautjungfernlied) de l'Opera: Hans Heiling, composées par H. Marschner. Oeuvre 83.
2. Lieferung. Rondeau brillant sur un thème favori de Reissiger, par P. E. Hünten. Oeuvre 52. Quatre Galloppades élégantes, composées et dediées à son ami Romeo Gödsche, par G. Bergen. Oe. 11.
3. Lieferung. Iièr Capriccio, composé et dedieé à Dem Clara Wieck, par Louis Schunke. Oeuvre 9.
4. Lieferung. Allegretto par H. Marschner. — Bagatelles par C. F. Ehrlich, Elève de Hummel et de Rink.

Obgleich unser Journal durch den Namen Pfennig-Magazin nur geringfügig erscheint, so können wir uns um so mehr jeder Anpreisung unsers Unternehmens überheben, als die Ausstattung, wie der Gehalt des ersten Heftes, einen beiläufigen Maasstab für dessen Würdigkeit giebt, und zugleich den zahlreichen Abonnenten unsere dankbare Anerkennung beweist. — Wir haben, ohne marktschreierische Berühmungen anzuwenden, durch die That gezeigt, wie es unser Ernst ist, das Versprechen im strengsten Sinne zu halten, und die Abonnenten erhalten auf drei Bogen, elegant und correct gedruckt, neue Original-Compositionen der ersten Meister.

Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Lieferungen oder 156 Musikbogen 5 fl. 24 kr.

Um den Wünschen mehrerer Musikfreunde zu begegnen, sind nunmehr auch einzelne Lieferungen à 27 kr. zu beziehen.

Leipzig, den 31. Januar 1834.

Das Verlags-Magazin des Universalwerks für Freunde der Tonkunst.

☞ Bei dem Unterzeichneten ist folgendes sehr interessante Werkchen zu haben:

Gründliche Notizen

aus dem Tagebuche eines

aus Griechenland zurückgekehrten bayerischen Kriegers. Ununterbrochen geführt vom 22ten November 1832 bis 22ten Januar 1834. Mit dessen werther Bewilligung herausgegeben von

Jos. Freiherrn von Cronegg.

Augsburg 1834.

Broschirt Preis in Umschlag 24 kr.

Verlag von Lotter und Sohn. (J. C. Jasper.)

Augsburger Tagblatt.

Dienstag. Nro. 63. 4. März 1834.

Hiesiges.

Bemerkung.

In dem auf einem so frequenten Platze gelegenen Zunfthause der Metzger sind schon längere Zeit an der Hauptfront Fensterscheiben zerbrochen, vermuthlich vom letzten Sturme her; wundern muß man sich, daß eine so große Innung die Herstellung dieser verzögert.

Vergangenen Donnerstag den 27. Februar wurde dem Knecht des Wirthes aus Zeiertshofen bei Wehringen, der mit einem stark geladenen Wagen Augsburger Bier die Straße passirte, der Fuß abgefahren. Der Lindauer Both begegnete ihm nämlich mit seinem schwer beladenen Wagen, und während der Wirthsknecht ausweichen wollte, kam er zwischen das Gespann. Erst nach einer Stunde wurde er noch bewußtlos, von zwei Bauern auf der Straße neben seinem Wagen liegend gefunden.

In Folge der Aufforderung im Tagblatte Nr. 46. Seite 182. erhielten wir folgende nähere Nachricht über die Uhr zu Staufen im Oberdonaukreise:

Fragliche Uhr hat Herr Fidel Maier im Jahre 1825 und 26 verfertigt, sie geht also bereits 8 Jahre ununterbrochen fort. Die Uhr ist in einem verschlossenen Kasten, und der Aufzug wird durch die Veränderung der Temperatur bewirkt, vermittelst eiserner Stangen, welche an der Außenwand so angebracht sind, daß sie im Freien von der Sonne und Atmosphäre bei Veränderung der Temperatur eine Ausdehnung erhalten, welche durch einen Mechanismus sehr viel vergrößert wird, und mit dem Aufzugwerk der Uhr in Verbindung stehen, dessen beständige Bewegung die Kraft hervorbringt, die Uhr immer gehörig aufzuziehen. Sie zeigt auch auf dem Zifferblatt die Temperatur der Kälte und Wärme an, und ist in dem Zeitraume von 7 Jahren noch nie ein Zeiger nachgerückt, vielweniger etwas an derselben reparirt worden. Der Pendul und manche andere Theile der Uhr sind zwar nicht so beschaffen, wie es bei astronomischen Uhren zu finden ist, und doch war ihr Gang bisher

immer so gleichgehend, daß sie, nebst Abweichung der Sonne, nur zu Zeiten ganz unbedeutend abwich. Weil auch ohnehin von der Beschaffenheit des Werkes, welches ganz einfach ist, kein Geheimniß gemacht wird, so steht es jedem, auch Sachverständigen, frei, es selbst anzusehen, und es wird allen, welche sich eine Vorstellung von der Ausdehnung des Eisens und anderer Metalle zu machen wissen, von selbst einleuchten, daß die Unfehlbarkeit des fortbestehenden Ganges unzweifelbar ist. Herr Fidel Maier hat gegenwärtig wieder eine solche Uhr, welche durch den Einfluß der Temperatur aufgezogen wird, in Arbeit, und dieselbe ist bereits im Gange. Zum Aufzug sind an beiden Seiten des Kastens zwei messingene Rohr (4½ Schuh lange Säulen vorstellend) angebracht; auch zeigt sie die Abweichung der Sonne auf dem Zifferblatte, und ist das ganze Werk der Uhr von gewöhnlichen schon dadurch verschieden, daß sie auch ohne Aufzug mit 1/2 Pfund Gewicht 8 Monat fortgehen würde. Wegen des hübschen äußern Ansehen, und wegen Bequemlichkeit des Transportirens, weil das ganze Werk mit dem Kasten in Verbindung steht, eignet sich dieselbe zum Ankaufe für Jedermann.

Briefkasten-Revue.

1.) Hochverehrlicher Herr Redakteur! Sind Sie so gütig, und nehmen Sie dieses in Ihr vielgeliebtes Blatt auf: Vor ungefähr 8 Tagen wurde ich beauftragt, einen Brief zu einem ganz vornehmen adelichen Herrn zu tragen, wie ich aber hinkam, sagte die Köchin: sie dürfe nur Briefe von der Post nehmen, und ich sollte den Brief auf die Post tragen, damit er mit der Post käme. Ha, ha, das ist zum Lachen, von diesem Herrn, er sollte wenigstens Ausnahmen machen, zwischen Geschäftsbriefen und Bettelbriefen, und seine Leute besser unterrichten und belehren, und Briefeüberbringer auf keine unartige Weise zurückweisen, indem er nicht wissen kann, was in gewissen Briefen enthalten ist.

2.) Es laufen fortwährend Klagen über die hohen Brandassekuranz-Steuern im Briefkasten ein; einige benehmen sich dabei ganz unbändig und mit wilder Leidenschaftlichkeit, andere aber bitten, daß sich die Behörde um diesen Gegenstand gütigst annehmen möchte. Die meisten Stimmen gehen dahin, daß sich Augsburg eine eigene Brandassekuranz etabliren sollte ꝛc. Die meisten Aeußerungen über diesen Klagepunkt oder dessen Abhilfe sind ungeregelt und zeigen von Unkenntniß der Verhältnisse.

3.) Eine Prophezeihung, wer erster Bürgermeister wird, in Knittelversen. — (Wir halten die Sache für das Wohl der Stadt zu wichtig, als daß wir darüber einen Scherz aufnehmen. — Der Wunsch übrigens eines Einsenders den er zum Bürgermeister vorschlägt, kann sogar in Erfüllung gehen, denn: „Nichts gewiß weiß man nicht.")

Vermischte Nachrichten.

Am 24. Februar starb zu München der königl. geheime Rath Herr von Panzer, Ritter mehrerer Orden.

München. Der Hr. Mechanikus Ertl, dessen Verdienste im In- und Ausland gleich hoch geschätzt werden, welche durch Verleihung von auswärtigen Orden schon belohnt wurden, und welcher den Ruhm seines Instituts neuerdings durch die für die griechische Münze verfertigten Prägemaschinen erhöhte, hat von Seiner Majestät dem Kaiser von Rußland den Auftrag erhalten, alle für die in Petersburg neu zu errichtende Sternwarte nöthigen Instrumente zu fertigen. Das Vaterland darf sich Glück wünschen, einen Mann von so seltenen Kenntnissen und so ausgebreiteten Ruhme den seinen nennen zu können. Das Institut des Hrn. Ertl wird noch fortwährend von vie-

len Kunstfreunden besucht, welche mit vielem Vergnügen die ausgezeichneten Arbeiten daselbst bewundern.

Man schreibt aus Würzburg vom 28. Februar: „Verflossene Nacht fand man die Frau des Bürgers und Spenglermeisters Meck mit halb durchschnittener Kehle, mehreren Verletzungen an der Hand in ihrem Blute schwimmend todt in ihrem Wohnzimmer. Der Gatte der Ermordeten wurde verhaftet.“

Der durch seine Schriften wider das Pabstthum längst bekannte vormalige Aschaffenburger Professor Eisenschmid ist kürzlich zum Rektor des raschaufblühenden Gymnasiums in Schweinfurt definitiv ernannt worden.

Am 17. Februar Morgens 6 Uhr wurden die beiden Juden Gebrüder Sichel von Hochstadt zwischen Sombora und dem Bayer'schen Hofe Fernbügel von drei unbekannten Männern angegriffen, und ihnen 400 Pr. Thaler, 66 Friedrichsd'or und 60 fl. Scheidemünze geraubt.

Unglücksfall. Vom 22. Februar wird aus Budissin (in der sächsischen Oberlausitz) gemeldet: Am gestrigen Tage, früh in der 8ten Stunde, ereignete sich der unglückliche Fall, daß während der Arbeit in dem Fabrikgebäude eine Masse Pulver sich entzündete, und dadurch nicht allein dieses Gebäude völlig auseinander gesprengt ward, sondern auch fünf Arbeiter zum Theil sehr beschädigt wurden. Man gibt die in die Luft geflogene Pulvermasse auf 3 Centner an.

Kürzlich erwachte in Marseille ein scheintodtes Frauenzimmer in dem Augenblicke wieder zum Leben, als man sie in den Sarg legen wollte, und die Trauergäste schon im Haus versammelt waren.

Am 14. Januar d. J. hörte eine Frau in Roveredo ein Klopfen an ihrer Thüre, und schickte ihre Magd hin, um nachzusehen, wer da sey. Nach wenigen Augenblicken kehrte das Mädchen zurück, versuchte zu sprechen, sank aber todt zu den Füßen ihrer Frau nieder. Der Hals war ihr mit einem Messer abgeschnitten. Von dem Mörder konnte man keine Spur entdecken. Vor einigen Jahren verlor die unglückliche Frau ihren einzigen Sohn auf gleiche Weise und auf der nämlichen Stelle.

Anzeigen.

Geboren wurden:

Am 20. Febr. Ein Knabe, d. V. Hr. Karl Schmidt, Kaufmann. B. 10.

Am 25. Febr. Franz Karl, d. V. Hr. Joh. Markus Schropp, k. b. Cavallerie-Oberlieutenant. B. 140. — Ein Mädchen, fremd. — Johanna Barbara, d. V. Hr. Bonifazius Volkhardt, Webermeister. E. 87. — Anton Karl Traugott, d. V. Hr. Johann David Nilson, Zeichnungslehrer. A. 561.

Am 26. Febr. Maria Dorothea, d. V. Anton Gleich, Ausgeher. A. 456.

Am 27. Febr. Ein Mädchen, von hier.

Am 28. Febr. Elisabetha Jakobina, d. V. Hr. Christoph Melchior Lendorfer, Metzger. G. 180. — Ein Knabe, fremd.

Gestorben sind:

Am 24. Febr. Wilhelmine Therese Susanna, d. V. Tit. Hr. Joseph Aloys Soratroy, Kaufmann. D. 16. Schwäche. 13 Tage alt. — Michael, d. V. Johann Rieger, Milchmann. H. 276. Gichter. 6 Monat alt.

Am 25. Febr. Josepha Helena Barbara, d. V. Jakob Winterle, Schriftensetzer. H. 250. Gichter. 9 Tage alt. — Elisabetha Loye, Fuhrmanns-Frau, von Ortenburg. A. 320. Brand. 28 Jahre alt. — Franz Aloys Ludwig, Zwillingskind, d. V. Hr. Joseph Anton Moy, Buchdruckerei-Besitzer und Zeitungs-Verleger. C. 336. Gichter. 23 Tage alt.

Am 26. Febr. Tit. Frau Johanna Maria Gutermann, geb. Christeiner, Kaufmanns-Gattin. B. 229. Nervenlähmung. 24 Jahre alt. — Jungfrau Franziska Strehle, Kaufmanns-Tochter. Inkurabelhaus. An chron.

Nervenleiden. 39 Jahre alt. — Rosina Barbara, d. V. Hr. Johann Nepomuck Suntheimer, Musiklehrer. A. 37. Abzehrung. 1 Jahr 5 Wochen alt. — Frau Therese Böck, ehem. Stadtförsters-Wittwe. C. 105. Wassersucht. 65 Jahre alt. — Ein Knabe, d. V. Hr. Jakob Stehle, Webermeister. F. 280. Todgeboren. — Johann Georg Wurzer, Zimmergeselle und Guckkastenträger, von hier. G. 227. Verunglückt. 60 Jahre alt.

(b) **Bekanntmachung.**

Mit Ende April d. J. endet das Verwaltungsjahr der hiesigen Ersparnißkasse pro 183$\frac{3}{4}$.

Um zu diesem Behufe mit den zahlreichen Einlegern abrechnen, dann die Hauptrechnung selbst rechtzeitig anfertigen und abschließen zu können, ist die frühzeitige Einlieferung der Quittungsbücher nothwendig.

Es wird daher zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

a) daß die Einlieferung der Quittungsbücher am 1. März beginne, und am Ende desselben Monats geschlossen seyn müsse;

b) daß die Einlieferung der Quittungsbücher auf dem Rathhause im gewöhnlichen Lokale an den Kassier Paravisso jeden Nachmittag von 2 bis 6 Uhr geschehen könne, und die Einleger hiefür Empfangsscheine erhalten, welche die Nummern und Beiträge der Guthaben ausdrücken, und von dem Kassier Paravisso unterzeichnet sind;

c) daß die Kasse vom 1. April an bis nach abgelegter Rechnung geschlossen werde, sohin Einlagen und Rückzahlungen nur noch im Monate März stattfinden können, zu welchem Behufe die etwa schon eingelieferten Quittungsbücher augenblicklich wieder abgelangt werden können.

Die resp. Dienst-Herrschaften werden ersucht, ihre Dienstbothen auf die rechtzeitige Einlieferung ihrer Quittungsbücher aufmerksam zu machen.

Augsburg am 28. Febr. 1834.

Magistratische Verwaltungs-Commission für die Spar-Kasse.

Mayrhofer, Vorstand

Heute Abend werden sich die hier anwesenden

Pappenheimer Musici

im Gingel'schen Kaffeehause produciren, wozu sie höflichst einladen.

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 11. dies Nachmittags 2 Uhr wird die hiesige Schafweide auf 200 Stück im Brachfeld zu 174 Jauchert für heuriges Jahr verpachtet werden, wozu Steigerungslustige, und zwar unbekannte mit legalen Leumunds- und Vermögens-Zeugnissen im obern Wirthshause sich einfinden mögen.

Haunstetten den 3. März 1834.

Gemeindevorsteher: Mathias Bair.

(a) **Unterkommengesuch.**

Eine Frau von Erfahrung und Kenntniß in allen feinen Handarbeiten, franz. Sprache und nützlichen Beschäftigungen der Küche und Haushaltung, erbiethet sich bei einer Herrschaft, wo Kinder sind, zu dienen, oder bei einer einzelnen Frau oder Herrn als Beschließerin und Haushälterin. Sie sieht mehr auf gute Behandlung als auf großen Lohn. Zu erfragen bis 8. März alle Tage von 1 bis 3 Uhr in der Karolinen-Straße hinter dem Schwalbeneck Lit. C. Nr. 40. über 2 Stiegen bei Hrn. Lenz, Bortenmacher.

(a) **Sommerwohnung.**

Im Pfarrer Gäßchen ist eine hübsche Sommerwohnung mit oder ohne Garten zu vermiethen. — Auch ein Zimmer für einen ledigen Herrn mit oder ohne Meubels.

(180,b) **Wohnungvermiethung.**

Lit. A. Nr. 543. ist eine mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung sogleich oder bis Georgi zu vermiethen, und das Nähere daselbst zu erfragen.

Bei der den 1. März 1834 in Nürnberg vor sich gegangenen 266ten Ziehung kamen folgende Nummern zum Vorschein:

76. 50. 8. 75. 37.

Die 267te Ziehung wird den 1. April, und inzwischen die 1307te Münchner Ziehung den 11. März, und die 928te Regensburger Ziehung den 20. März vor sich gehen.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Banoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Mittwoch. Nro. 64. 5. März 1834.

Vermischtes.

Auf die Aufforderung im Tagblatte Nr. 60. endlich einmal nach unserm Versprechen einige Worte zu sagen, daß die Untersuchung der Biere, ob sie den gehörigen Grad Stärke haben, und rein aus Hopfen und Malz bestehen, weder eine große Kunst, noch ein Geheimniß sey, erwiedern wir ganz kurz: daß kein Chemiker in Abrede stellen wird, bei Untersuchung eines Biers bestimmen zu können, ob dasselbe rein aus Hopfen und Malz bestehe und mit keinen andern Bestandtheilen vermischt ist. Finden sich unter denselben auch andere Ingredienzien, so ist nicht nöthig erst zu wissen oder zu analysiren, ob selbe der Gesundheit nachtheilig sind oder nicht, sondern der Bierbräuer soll ohne weiters zur Strafe gezogen, und ihm ein solches Bier weggenommen werden, indem es hinlänglich ist, daß er vom Gesetze abgewichen ist, und sein Bier nicht aus Hopfen und Malz allein erzeugt hat. Wenn man dann erst Strafe eintreten läßt, wenn es erwiesen ist, daß das Bier der Gesundheit schädliche Stoffe enthält, so kann freilich eine Untersuchung zu keinem entsprechenden Resultate führen — indem vegetabilische Substanzen nicht wohl einer solchen genauen Analysirung fähig sind. Besteht sohin ein Bier rein aus Hopfen und Malz, so kann dann auch dessen Stärke mittels festgesetzten Graden für das Winter- als Sommerbier durch die Bierwaagen bestimmt werden, wie es auch in frühern Zeiten war. Es ist Sache der Polizei, die Biere öfters in den Kellern ihrer Qualität nach chemisch untersuchen zu lassen, und wenn das Einsieden in Ordnung befunden worden ist, darüber zu wachen, daß die Bräuer dasselbe auch nach dem ihnen festgesetzten Grad ausschenken. Wir halten dieses Mittel für das einfachste und bewährteste, einen guten und kräftigen Trunk zu bekommen, wie wir ihn in frühern Zeiten hatten, als es noch in Anwendung gebracht wurde, und wo beinahe gar keine oder nur höchst seltene Klagen über geringhaltiges Bier erschallten. Scheinen diese wenigen Worte Herrn Einsender nicht hinlänglich befriedigend, so unterwerfen wir uns gerne einer bessern Belehrung, denn: „Docendo discimus."

(Eingesandt.)

Die jungen Violinvirtuosen, Gebrüder Eichhorn, welche in Augsburg wie allenthalben großen Beifall ärndeten, sind auf einer Reise nach St. Petersburg gegenwärtig in Berlin anwesend, wo sie sich in den Zwischenakten im königlichen Schauspielhause mit großem Beifalle hören ließen.

Theater.

Montag den 3. März. Zum Vortheile des Herrn Richter: „Othello, der Mohr von Venedig." Oper in 3 Aufzügen von Rossini. Aus dem Theaterzettel hat man schon das Schicksal dieser Oper entnehmen können. Wenn Rossini erführe, daß man in Augsburg so mit seiner Sache umgehet, wahrhaftig er würde giftig werden, und unserm Rodrigo hätte er einen Injurien-Prozeß an den Hals gehängt, wenn er ihn bei uns gehört hätte. Hu! Das war ein kühler Theaterabend! Herr Richter gab und sang den Othello gewiß sehr gut, aber es wurde ihm fast gar kein Zeichen des Beifalls von Seite des Publikums. Warum denn??? Madame Moser sang die Parthie der Desdemona mit vieler Kunst, und hat sie auch keine sehr starke Stimme, so ist sie doch sehr angenehm mit viel Sicherheit und Geläufigkeit. Sie erhielt mehrmalige laute Beifallsäußerungen von Seite des Publikums. Hr. Fischer scheint sich auch auf den Gesang zu verlegen; seine Stimme ist gut, und er sang den Jago wirklich brav. Daß Hr. Böhmert zur Oper verwendet wird, und sogar im Othello, das soll man wirklich dem Rossini schreiben. Das Haus war nur mittelmäßig besetzt, und die Logen fast leer.

Vermischte Nachrichten.

Man meldet aus München: Künftigen Montag soll die feierliche Auffahrt Seiner Majestät des Königs im Ständehaus stattfinden.

München. Auf dem Haustheater Se. Hoh. des Herrn Herzog Max finden von Zeit zu Zeit dramatische Vorstellungen, sowie in der Reitschule Höchstdesselben gymnastische Uebungen statt, zum großen Vergnügen der höchsten und hohen Herrschaften. Se. Hoh. der Herr Herzog unterstützen zu diesem Zwecke viele junge Leute auf eine wahrhaft fürstliche Weise und haben von jeher das größte Interesse an den Tag gelegt, den hiesigen Gewerbsleuten Arbeit und Verdienst zu verschaffen. Dankbar wird dieses auch hier anerkannt und dieser edle und hochherzige Fürst von der ganzen Einwohnerschaft Münchens wirklich hochverehrt.

Zu Dresden bilden sich immer mehr Vereine zu edlen Zwecken. Zwei oder Drei bringen's ja gewöhnlich weiter als Einer. Wie die Künstler und die Gewerbe ihre Vereine haben, so hat sich in Dresden ein großer pädagogischer Verein von mehr als 70 Lehrern zur Förderung des Schulwesens gebildet. Mehr als 100 Gäste, Minister und Räthe waren bei der Stiftungsfeier zugegen. Man hofft besonders, daß es für manche schwerhörige Ohren in den Kammern helfen werde, wenn recht deutlich des Volkes Noth im Schulwesen und was helfen könne, ausgesprochen wird.

Zu Liegnitz in Schlesien sind 15 Knaben durch Einbrechen des Eises ertrunken.

Im Tagblatt Nro. 47. meldeten wir, daß der berühmte Compositeur Boieldieu in Paris mit Mangel kämpfe; und jetzt erfahren wir, daß Frankreich seine große Männer nicht darben läßt. Boieldieu ist mit einem Jahresgehalt von 4000 Francs als Professor am königlichen Conservatorium angestellt.

Das bayerische Bier wird jetzt in 5 Welttheilen getrunken, Europa, Asien und Afrika. In Genua ist ein aus Nürnberg dort ansäßig gewordener Bauer so berühmt

geworden, daß sein Bier zur See fast in ganz Italien verführt wird, und während des Winters gehen sogar große Transporte nach Smyrna und Alexandria.

Einladung zum Abonnement

auf meine ganz neu gegründete

Lese-Bibliothek

zum Nutzen und Vergnügen des gebildeten Publikums.

Das längst gefühlte Bedürfniß einer Lesebibliothek in hiesiger Stadt, welche dem verehrlichen Publikum neben einer ausgewählten Unterhaltungs-Lektüre auch Werke wissenschaftlichen Inhalts als Reisen, Geschichte ꝛc. darbiethen, hat mich veranlaßt, mit Bewilligung des hochlöblichen Magistrates eine ganz neue assortirte Lese-Anstalt zu etabliren. Ich werde von jetzt an auf dieses neugegründete Institut meine ganze Aufmerksamkeit richten und damit meine bisher bestandene Musikalien-Leihanstalt verbinden.

Das Verzeichniß meiner bereits aufgestellten Bibliothek umfaßt 2500 Bände der berühmtesten älteren und besonders neueren Romane, Reisen, geschichtliche und schön wissenschaftlichen Werke, Theaterstücke ꝛc. Die bekanntesten deutschen Klassiker sind in neuen und vollständigen Ausgaben vorhanden. Alle meine Bücher sind mit bedeutendem Kostenaufwand neu angeschaft, weshalb ich besonders bitten muß, die Werke reinlich zu erhalten; verdorbene und beschmutzte Bücher müssen im Ladenpreise bezahlt werden. Alles, was im Fache der schönen Literatur, Romane, Geschichte, Biographie, Reisen, Statistik ꝛc. Wichtiges erscheint, werde ich anschaffen, und dadurch dem gebildeten Publikum einen reichen Stoff der auserwähltesten Geistes-Nahrung und Unterhaltung verschaffen.

Der Katalog meiner Lesebibliothek wird um 12 kr. abgegeben. Alle drei bis vier Monate werde ich einen Anhang über die neue angeschafften Werke drucken lassen, und meinen verehrlichen Lesern mittheilen.

Die Abonnementsbedingungen sind:

für einen Monat		36 kr.
für drei Monat	1 fl.	30 kr.
jährlich	5 fl.	24 kr.

Vorausbezahlung.

Die verehrlichen Abonnenten in Loco erhalten ein Buch, welches sie nach Belieben alle Tage wechseln können. Auswärtige Abonnenten bezahlen monatlich 36 kr., wofür sie 6 Bücher erhalten, welche sie in jeder Woche umtauschen können, jedoch muß ich mir gute Verpackung der Bücher in Wachstuch (dessen Besorgung ich gegen Vergütung des geringen Betrags übernehmen will) sowie portofreie Sendung der Bücher, Gelder, Briefe ꝛc., zur Bedingung machen.

Einzeln kostet jedes Buch wochentlich 2 kr. Lesegebühr.

Indem ich um zahlreichen Zuspruch und gütige Unterstützung höflichst bitte, verspreche ich die prompteste Bedienung, und werde Alles aufbiethen, um jedem billigen Wunsche zu entsprechen.

Augsburg, den 22. Februar 1834.

Hochachtungsvoll

J. C. Jasper.

Firma: Lotter und Sohn.

(Jakobervorstadt Lit. H. Nr. 11. im Hause des Hrn. Hutfabrikanten Edelwirth.)

Anzeigen.

Gestorben sind:

Am 26. Febr. Herr Franz Xaver Zacherer, Benefiziat, von Dillingen. F. 169. Folge erhaltener Stichwunde. 93 Jahre alt.

Am 27. Febr. Johann Gottlieb Wilhelm, d. V. Hr. Gottlieb David Werner, Drechslermeister. C. 163. Häutige Bräune. 4 Jahre 4 Monat alt. — Friederika Syssanna Louisa, d. V. Hr. Benjamin Kämmerer, Tapezier. D. 139 Gichter. 3 Monat 21 Tage alt. — Elisabetha Eberle, Taglöhners-Wittwe. H. 54. Altersschwäche. 90 Jahre alt. — Ein Knabe, von hier. Schlagfluß. 2 Jahre alt. — Ein Mädchen, von hier. Stickfluß. 2 J. alt.

(184,b) Concert-Anzeige.

Heute Mittwoch den 5ten dieß Abends wird die hier schon rühmlich bekannte Sängerin Fräulein Auguste von Faßmann von München im kleinen Saale der Harmonie ein Concert veranstalten, worauf die Freunde der Tonkunst aufmerksam gemacht werden. Der Anschlag-Zettel wird das Nähere besagen.

An die verehrlichen Mitglieder der Schützen-Gesellschaft in der Rosenau.

Heute Mittwoch den 5. März werden sich die

Pappenheimer Musiker

hören lassen.

Anfang Abends 7 Uhr.

Die Vorsteher.

Musik.

Morgen Donnerstag den 6. März ist bei Unterzeichnetem Abend-Unterhaltung in Quartett, Anfang um 8 Uhr, wozu höflichst einladet Stegherr.

---

(189) Gefundener Stock.

Es ist schon vor mehreren Tagen ein Stock in der Domkirche gefunden worden, wer sich über selben gehörig ausweisen kann, kann selben in Lit. F. Nr. 230. gegen Ersatz der Insertions-Gebühren abholen.

(169,b) Lehrstelle.

In einer hiesigen Spezereihandlung en detail kann ein junger Mensch, mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, unter billigen Bedingungen sogleich in die Lehre treten. Näheres in der Expedition des Tagblattes.

(191,a) Lehrlingsgesuch.

Es wird ein Knabe von soliden Eltern, der die Kunst- und Faßmalerei zu erlernen wünscht, in die Lehre genommen. Näheres in der Expedition des Tagblattes.

(185,b) Verkauf.

Ein großer rother Fanghund ist um den genauesten Preis von 3 Kronenthaler zu verkaufen. Das Nähere ist in der Expedition des Tagblattes zu erfragen.

---

(187) Wohnungvermiethung.

In Pfersee, unweit der Krone, ist eine für eine große Familie taugliche Sommerlogie mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

(188,a) Vermiethung.

In der Maximiliansstraße (Brodmarkt) ist ein hübsches Logie, bestehend in 2 heizbaren Zimmern, nebst Kabinet, die Aussicht auf die Hauptstraße, dann ein Zimmer rückwärts mit Kammer, großem Vorplatz, Küche, Speiskammer, Keller, Holzgewölbe und Waschküche versehen, an eine stille Familie täglich zu verstiften und bis nächstes Michaeli-Ziel zu beziehen. Ueber das Mehrere giebt der Eigenthümer Auskunft, und die Expedition des Tagblattes sagt — wo?

---

(178) Vermiethung.

Im Hause Lit. F. Nr. 4. am Frauenthor ist eine schöne Logie mit 2 heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern nebst allen sonstigen Bequemlichkeiten sogleich zu vermiethen und bis Georgi zu beziehen. Das Nähere beim Hauseigenthümer selbst.

---

(190) In Lit. C. Nr. 109. am Mauerberg ist eine Wohnung zu ebener Erde um 18 fl. bis Georgi zu beziehen.

---

(129) Im Hause Lit. A. Nr. 571. am mittlern Lech ist bis Georgi eine Wohnung zu vermiethen.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Banoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Donnerstag. Nro. 65. 6. März 1834.

Hiesiges.

Ein Einsender erhebt Klage über das theure Kalbfleisch, wovon am Anfange der Fastenzeit das Pfund 8½ kr. kostet. Er bemerkt, daß man sich zu keiner Zeit und selbst zur wirklichen theuren Zeit keines solchen hohen Preises zu erinnern wisse, wohl wisse der Herr Einsender eine Zeit, wo in Augsburg das Kalbfleisch 2½ kr. kostete.

(Eingesandt.) Unter der Rubrik „Beispiel von Rohheit" enthält das Tagblatt vom 3ten dieses einen Aufsatz, der dahin zu berichtigen ist, daß die Bewohner der Gegend des vordern Lechs nichts weniger als aufgeschreckt wurden, als ein in jedem Betracht würdiger Bürger seine nicht 9 bis 10 Jahr alte, sondern um 3 Jahr ältere Tochter, die leider frühzeitig die Lasterbahn zu betreten anfängt, einmal so züchtigte, wie sie es schon längst verdient. Immer bleibt es besser, wenn der Vater, als wenn der Zuchthausknecht bestraft, und leichtsinnige Dirnen, die in so frühen Jahren durch schlechte Beispiele verdorben, vom Pfade der Tugend weichen, verdienen kein Mitleiden bei der Strafe, wenn auch vorübergehende empfindsame Herren beim Anblicke eines gerechtermassen gezüchtigten Mädchens Gift und Galle speien, die oft bei der Bestrafung von Männern, die sich geringfügige militärische Fehler zu Schulden kommen lassen, wie türkische Pascha's mit kaltem Blute zuschauen können. Der Herr Einsender des Aufsatzes hat sich unvorsichtiger Weise selbst verrathen. Dem Publikum und ihm diene es zur Nachricht, daß dieses von ihm so sehr bedauerte Kind, weit mehr zu beklagen wäre, wenn sein würdiger Vater dessen frühen Laster leichtsinnig übersehen könnte, und daß, wenn Unmuth und Schrecken des Einsenders empfindsames Herzchen bei der Bestrafung des entarteten Mädchens erfüllten, die ganze Nachbarschaft seine süßen Empfindungen keineswegs theilte, sondern den rechtlichen Vater ob dieser Verfahrungsart lobte.

O*****

Digitized by Google

(Eingesandt.) **Gesunkener Werth der Häuser.**

Im Tagblatte klagt Jemand über den Unwerth der Häuser, sowie über das Leerstehen der schönsten Wohnungen, und müht sich, einen höchst sonderbaren Vorschlag als Heilmittel dagegen von sich zu geben.

Die Gegenstände in jenem Aufsatze sind durcheinander geworfen, und mithin muß auch das beantragte Remedium als durchaus verkehrt und zweckwidrig dastehen. Einen andern Grund hat das Heruntersinken des Häuserwerthes, und einen andern das Leerstehen der sogenannten schönsten Wohnungen. Der Werth vieler Gebäude muß deßhalb als gesunken erscheinen, weil dieser zum Theil von dem Eigenthümer selbst zu sehr überschätzt wurde, und zudem gewissenlose Taxatoren von Capitalwerbern für ihre Absicht gewonnen, den Anschlag bedeutend erhöhten, damit ein größeres Capital auf dergleichen Realitäten erzielt werden möchte. Das Haus, auf eine solche Weise überschätzt, konnte natürlich zu einem solchen übertriebenen Schätzungswerthe nie mehr an Mann gebracht werden. Zudem werden die Zinse für ein so hohes Capital dem Hausbesitzer in der Folge unerschwinglich, da er ein Haus eigenthümlich zu haben glaubt, an dessen Kaufschilling er nichts bezahlt hat, und an welchem am Ende, wie man zu sagen pflegt, dem sogenannten Eigenthümer kein Stein gehört. Er verabsäumt mithin jede, auch die geringfügigste Reparatur, die Baufälligkeit greift krebsartig um sich, wer sollte also auf eine solche vernachläßigte Realität auch nur den Beitrag der Hypothekschuld bieten? Daher rühren mithin die vielen fruchtlosen Feilbietungen von Immobilien. Nebst diesem können bei den so auffallend gesunkenen Kräften des Mittelstandes nur Wenige an einen Häuserkauf denken, und die Härte mancher Capitalisten, welche von Nachsicht nichts hören wollen, vergrößert die Calamität. Ueberhaupt ist der Maasstab zur Schätzung des Häuserwerthes, in sofern dieser darin gesucht werden will, wie hoch sich ein Gebäude verzinse, höchst unsicher und trügerisch, da das Leerstehen von Wohnungen eine solche Calkulation zu Nichte macht. Dieses Leerstehen aber ist eine Folge der seit einigen Jahren so enorm gesteigerten Miethzinse für die Wohnungen, von welcher Erhöhung kein eigentlicher Grund einzusehen ist. Manchen sticht der Kitzel, Hausherr zu werden; seine ungezügelte Bau- und Verschönerungssucht wird rege, und nun werden die Miethbewohner durch gesteigerte Hauszinse in Contribution gesetzt, dem Hauseigenthümer sein Steckenpferd zu füttern und zu bezahlen. Für manchen Hausherrn sollen die Inwohner mit ihren Wohnungszinsen, die Interessen für das auf dem Hause ruhende Capital decken, und der Eigenthümer will, während er das beste Unterkommen für sich frei einnimmt, auch noch von den Wohnungs-Miethen überbehalten. Nebstdem betragen sich manche Häuserbesitzer gegen ihre Zinsleute so überaus vornehm, als müßten diese es für eine hohe Gnade achten, für ihre hohen Miethzinse in einem solchen Hause wohnen zu dürfen. Anfänglich versprechen die Vermiethenden alles mögliche machen, mahlen und herschaffen zu lassen, und später überlassen sie den Miethleuten die nothwendigsten Reparaturen aus ihrem eigenen Beutel zu bestreiten, oder die Wahl zwischen dem kostspieligen Ausziehen und der Miethzinse-Steigerung. Wer kann bei einer mäßigen Besoldung, die fast um das alterum tantum gesteigerten Miethpreise für die sogenannten schönen, und wenn man eine Zeit lang darin wohnt, als schlecht und unbequem erfundenen Wohnungen aufbringen, und zudem die Launen der Miethgeber ertragen, von welchen der eine den Inwohnern zumuthet, eine stille Quäker-Familie zu bilden, der andere sich Kinder, der dritte Hunde, der vierte Katzen, der fünfte Blumen verbittet, und der sechste vorschreiben will, zu welcher Stunde der tributbare Hausgenosse, pünktlich zu Hause seyn soll. Bei solchen Forderungen ist das Leerstehen theuerer Wohnungen kein Wunder, billig ausgebotene, finden dagegen schnellen Absatz. Diesem Leerstehen würde das Abbrechen einer Menge von Barracken und Hütten, welches als Behelf dagegen höchst liberal vorgeschlagen wurde, jedoch als eine ungeheuere Ironie erscheint, nicht abhelfen; würden, wäre ein solcher Plan ausführbar, die Bewohner der geschleiften Spelunken, die leerstehenden schönsten Wohnungen beziehen? Wahrlich dergleichen Heilkünstler von gewissen Krankheiten der Zeit erregen

nur in so fern eine größere Lebhaftigkeit, als sie ein lebhaftes Bedauern mit dergleichen Rathschlägen erregen müssen.

Vermischte Nachrichten.

Luxenburg, 19. Februar. Am letzten Sonnabend, um 11 Uhr Vormittags, begab sich ein alter Unteroffizier der Artillerie, Morgendehr, in das Innere der Casematten des Forts Bouc und lud ein dreipfündiges Kanon, welches durch eine mit einem starken Eisengitter verschlossene Schießscharte nach dem Stadttheil Grund gerichtet war. Hierauf stellte er sich mit der Brust vor die Mündung des Geschützes und brannte dasselbe ab. Man fand den Körper des Unglücklichen in lauter Fetzen um das Kanon, seine Eingeweide hatten sich um die Räder geschlungen und die Wände der Kammer waren mit Blut bespritzt. Es war ein schauderhafter Anblick. Die Kugel war, nachdem sie den Körper durchbohrt, gegen eine der Eisenstangen des Gittern gefahren, hatte diese zerbrochen, jedoch dadurch eine Seitenwendung erhalten, so daß sie gegen die Festungsmauer in der Nähe der ersten Häuser des Stadttheils Grund schlug und weiter nicht schädlich wurde.

In der verschütteten Kohlengrube bei Aachen sind in Allem 63 Menschen auf die furchtbarste Weise um's Leben gekommen, meist alle im kräftigen Mannesalter, der älteste von 46, der jüngste von 15 Jahren, alle die Stützen und Ernährer ganz armer Familien; unter ihnen 34 Familienväter, die 34 Wittwen, unter ihnen 6 schwangere, und 90 unversorgte Kinder, die meisten im zartesten Alter, 6, die als einzige Söhne ihre verwittweten armen Mütter mittellos hinterließen.

Zu Brondford in Schottland legten die Spinnerinnen ihre Arbeit nieder, weil ihnen mit Herabsetzung des Wochenlohns gedroht war. 156 Frauenzimmer durchzogen mit einer Fahne und einem blinden Fidler voran, die Straßen, und machten an einem Platze Halt, wo sie von einigen männlichen Unzufriedenen über Freiheit, Gerechtigkeit ꝛc. haranguirt wurden. Die Zeitungen melden nicht, daß sie darauf die Fabriken gestürmt hätten.

Das Journal de l'Aube erzählt folgende Anekdote: Ein ehrlicher Landmann aus der Champagne wurde kürzlich von einem Hasen überlistet, der bei dieser Gelegenheit viel Schlauheit und Geistesgegenwart bewiesen zu haben scheint. Das friedliche Thier, von der Ueberschwemmung überrascht, hatte keinen andern Zufluchtsort gefunden, als eine alte Weide, auf welcher es sich nicht lange niedergelassen hatte, als unser Landmann es erblickte, und sogleich in einem Nachen auf den Baum lossteuerte. Der Hase ließ ihn ganz nahe kommen, in dem Augenblick aber, wo sein Gegner den Baum umklammerte, um ihn zu ergreifen, sprang das Thier schnell in das leichte Fahrzeug, welches von dem heftigen Wind plötzlich an's Ufer getrieben wurde. Eilig suchte der Hase seine Kohlfelder auf, während der Bauer, der nun seinerseits auf dem Baume gefangen saß, aus seiner eben so seltsamen als verdrießlichen Lage erst nach 5 Stunden erlöst wurde.

Anzeigen.

Geboren wurden:

Am 28. Febr. Ein Knabe, fremd. — Ein Knabe, fremd.

Gestorben sind:

Am 28. Febr. Johann Adam Steinmair, Fabrikwächter. H. 207. Brand. 81 Jahre 10 Monat alt. — Georg, d. V. Hr. Johann Freiländer, Kammmacher. H. 119. Gichter. 4 Monat alt. — Ein Mädchen, von hier. Schwäche. 24 Stund alt.

Bekanntmachung.

Am Samstage den 15. und am 17. d. M. und an den nächstfolgenden Tagen jedesmal Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, werden in dem Hause Lit. F. Nr. 141. beim Katzenstadel die zu

dem Nachlasse des Webers und Erdkäuflers Alois Müller gehörigen Effekten als: Gold- und Silberstücks, Schreinwerk, Kleider, Weißzeug, Betten, Haus- und Küchengeräth, Zinn, Kupfer, Messing ꝛc., mehrere Stücke Leinwand, circa 4000 Ellen leinene und wollene Borten, verschiedene Bücher, mehreres Holzwerk an Brettern ꝛc., einige Kisten voll Feuersteine, und eine große Anzahl gewöhnlicher Erdkäuflerswaaren im öffentlichen Aufstriche gegen baare Bezahlung verkauft, wobei Kaufsliebhaber erscheinen mögen.

Augsburg, den 1. März 1834.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Silberhorn, Direktor.
v. Langen.

---

(596) Verlornes.

Zwei silberne Kaffeelöffel mit C. F. bezeichnet, werden seit dem 4ten diess vermisst. Man giebt sie nicht für verloren, und ersucht diejenigen, welche um ihre dermalige Aufbewahrung Kenntniss haben, die Expedition hievon zu benachrichtigen.

Berichtigung.

Da boshafte und verläumderische Menschen das falsche Gerücht verbreiten, als hätte ich mein Geschäft ganz aufgegeben, so wiederlege ich solches hiemit, mit der Versicherung, daß ich jetzt sowohl, als wie bei den Lebzeiten meines sel. Mannes, alle meine Gönner und Freunde zu Ihrer Zufriedenheit bedienen werde, und empfehle mich Ihnen noch zu fernerem geschätzten Zutrauen.

Joh. Georg Krause,
Kirschner und Rauhhändler sel. Wittwe
in Augsburg.

---

(198) Unterkommengesuch.

Ein sehr solides Frauenzimmer wünscht bei einer Herrschaft, oder auch bei einem Kaufmann im Laden einen Platz zu erhalten. Nähere Auskunft hierüber ertheilt die Expedition dieses Blattes.

(a) Anzeige.

Ganz frische Fasanhahnen à 2 fl. 42 kr. sind zu haben bei

Stubenwirth Schwarz.

---

(197) Verkauf.

Ein fast ganz neuer Webershandwerkszeug ist zu billigem Preis zu verkaufen in Lit. E. Nr. 120. zu ebener Erde.

---

(194) Verkauf.

Es ist ein schöner 4sitziger Stadtwagen zu verkaufen, sehr gut conditionirt, mit plattirtem Beschläg, und mit Laternen, und all anderm Nöthigen versehen. Kaufsliebhaber belieben, ihn in Lit. B Nr. 230. in der Zeuggasse zu besichtigen, wo sie zwischen 1 und 2 Uhr Mittags das Weitere besprechen können.

---

(195) Pacht.

Im obern Schießgraben ist ein Kegelplatz zu verpachten. Pachtliebhaber belieben sich an Herrn Weinhändler Mittler, im Afrawald wohnhaft, zu wenden.

(b) Sommerwohnung.

Im Pfarrer-Gäßchen ist eine hübsche Sommerwohnung mit oder ohne Garten zu vermiethen. — Auch ein Zimmer für einen ledigen Herrn mit oder ohne Meubels.

---

(193) Wohnungvermiethung.

Eine kleine Familie sucht bis Michaeli ein trockenes Logie, bestehend in 2 heizbaren Zimmern, Schlafkabinet, Magdkammer, Küche Speis und Waschgelegenheit. Darauf Reflektirende mögen ihre Addresse nebst Preis in der Expedition des Tagblattes hinterlegen.

(180.c) Wohnungvermiethung.

Lit. A. Nr. 543. ist eine mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung, sogleich oder bis Georgi zu vermiethen, und das Nähere daselbst zu erfragen.

Theater- Nachricht.

Freitag den 7. März.

2te Vorstellung im 6. Abonnement.

Zum Erstenmale:

Das Liebhaber-Theater.

Lustspiel in 4 Aufzügen nach van der Velde's Erzählung bearbeitet von Gerle.

(Manuscript.)

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Banoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Freitag. Nro. 66. 7. März 1834.

Vermischtes.

Ich habe die höchste Genehmigung über den mit der königl. Kommandantschaft abgeschlossenen Pacht des Hirschgrabens zu meiner Nutznießung von dieser verehrlichen Behörde erhalten. Mein Vorsatz und der feste Entschluß, das alte Hirschgraben-Institut, welches nach einer vorliegenden Chronik über 400 Jahre zurückreicht, wieder in's Leben einzuführen, und für unsere spätere Nachkommen zu erhalten, ist mir dadurch um Vieles erleichtert und befördert.

Die von unserm braven allgemein geachteten Mitbürger Herrn Joh. Georg Thenn, Rindmetzger, seit 13 Jahren zu seinem Vergnügen zahm gezogenen 8 Stück Hirsche wurden mir von diesem mit eben so edler Uneigennützigkeit als Bereitwilligkeit käuflich überlassen, und bleiben nun vorerst in dem von mir gepachteten Hirschgraben wie bisher zur allgemeinen Freude für Jung und Alt; ich werde auch bemüht seyn, diese dadurch zu erhöhen, daß ich die Einrichtung treffe, den nähern Besuch der Hirsche, wenn sie durch den Abwurf ihrer Geweihe in ihren zahmern Zustand zurückgekehrt sind, unter Anwendung der nöthigen Vorsichtsmaßregeln, in dem Hirschgraben selbst für Jedermann herzustellen.

Bei dieser Gelegenheit kann ich nicht unterlassen, die allgemeinen und schmeichelhaften Aeußerungen des Wohlgefallens, womit mich meine verehrten Mitbürger und sämmtliche Einwohner Augsburgs hohen und niedern Standes, so wie der löbl. Stadt-Magistrat, fast einstimmig beglückten, mit verbindlichstem Dank zu erkennen; sie sollen mein Bestreben und meine Bemühung wo möglich noch vermehren, diese alterthümliche Zierde unserer Stadt, die Niemand Schaden bringt, und so viele Freude und Vergnügen gewährt, als Privat-Unternehmen, mittelst Errichtung eines Instituts, für unsere Nachkommen auf eine solide Art zu gründen, wenn es ohne meinen großen Nachtheil geschehen kann, und mir dieser Vorsatz durch allgemeines freundliches, allerseits versprochenes und auch schon erprobtes Mitwirken hoher Gönner und verehrlicher Freunde, mittelst freiwilliger Beiträge hiezu, erleichtert werden wird.

Ich sehe dabei weniger auf meinen Vortheil, als auf das allgemeine Vergnügen.

Jeder Beitrag wird dankbar angenommen, und zwar nicht allein in Geld, sondern auch Viktualien, z. B. in Frucht, Heu, Haber, Treber, Kleid, Erdäpfel, Stroh, und in Holzwerk, Eisen, Steine und Arbeitslohn zur Verschönerung, und in Saamen, Gewächse und Blumen zur Verschönerung der Umgegend und Wege, und endlich werden auch später, wenn die möglichen Einleitungen hiezu getroffen werden können, sehr willkommen seyn: Thiere in lebendem oder ausgestopftem Zustande, Tauben, Bienen ꝛc., und überhaupt alle Gegenstände, die sich auf diesen Platz eignen, das allgemeine Vergnügen erhöhen, auch belehrend auf unsere Jugend einwirken, in ihr mehr Sinn und Eifer für diese sowohl als für Anpflanzung landwirthschaftlicher Gegenstände und mildere Behandlung derselben, welche gegenwärtig so häufig vermißt wird, erwecken können, seye es als freiwilliger Beitrag, Lehnungsweise, oder auch in Kost und Verpflegung in lebendem Zustande, unter Vorbehalt wegen dabei möglichen Unfällen.

Mögen meine guten Absichten dabei von meinen lieben Mitbürgern nicht verkannt, und die stete schmeichelhafte Theilnahme meinem entworfenen Institute fortdauernd gesichert bleiben, das seine erste Entstehung unserm wackern Mitbürger Hrn. Thenn und seinem zuvorkommenden Mitwirken vorzüglich verdankt. Dadurch findet sich meine mühevolle Beharrlichkeit am schönsten belohnt.

Christ. Phil. Amüller,
resig. Wechsel-Sensal.

Das Concert, welches Fräulein Auguste von Faßmann vorgestern Abend im Saale der Harmonie gab, war zahlreich besucht. Die Concertgeberin sang eine Arie aus „Titus" von Mozart, eine Arie aus der Oper „Marie" von Herold, eine Arie aus „Camilla" von Paer, und die Cavatine aus der Oper „Robert le Diable," und ärntete durch die Reinheit und Kraft ihrer Stimme, verbunden mit ausgezeichnetem Talente und guter Schule, rauschenden Beifall. Ebenso fand das fertige Flötenspiel des Herrn Neuhofer, welcher in der ersten Abtheilung ein Divertissement von Böhm vortrug, und die Virtuosität des Herrn Heller, welcher in der zweiten Abtheilung eine Fantasie für das Piano im italienischen Style, verbunden mit großem Rondo von Moscheles, spielte, gerechte Anerkennung. Die Cavatine aus „Robert le Diable" mußte Fräulein v. Faßmann, wie im letzten Concerte des Musik-Vereins, auch dießmal, um dem allgemeinen Rufe: da capo zu entsprechen, wiederholen, wodurch sie eine seltene Ausdauer bewährte.

Am letzten Montage produzirte sich unser wackerer Violinist Herr Geist in München und zwar in der Gesellschaft: „Resource." Er erwarb sich großen Beifall, und wird auf Verlangen sich am nächsten Sonntage im philharmonischen Vereine hören lassen.

Ein Dankfest.

Nach der am vergangenen Montage im Kunstverein stattgefundenen Verlosung der angekauften Kunstwerke, versammelten sich sämmtliche Künstler und mehrere Kunstfreunde Abends zu einem fröhlichen Mahle bei Hrn. Metzler, um ihrem Freunde dem königl. Gallerie-Inspektor Herrn Eigner, den sie hiezu eigends eingeladen hatten, als Gründer des hiesigen Kunstvereins, öffentlich und allgemein ihre Achtung und Liebe auszusprechen. Erfreulich war es für den Einsender zu bemerken, wie eine Herzlichkeit alle Anwesende umschlang, und wie die allgemeine Heiterkeit zum Enthusiasmus gesteigert wurde, als der Verdienste Erwähnung geschah, welche mehrere in der bürgerlichen Gesellschaft so hochgestellte Männer auf die wir in Augsburg mit Recht stolz hinblicken können, sich um unsern jungen Kunstverein im Laufe des so eben beschlossenen Jahres erwarben. Einstimmig wurden mehrere Toasts den um den Verein vorzüglich verdienten Männern gebracht. Namentlich unserm würdigen Vorstand dem hochverehrten Herrn General-Major Graf von Pappenheim. Dann Seiner Durchlaucht dem Herrn Fürsten Fugger von Babenhausen für die unentgeldliche Ueberlassung des jetzigen Vereinslokals, Herrn

Fabrikanten Sander, für die bedeutenden Opfer, welche er, damit der Verein sich constituiren konnte, so großherzig brachte. Dann dem allverehrten Vereins-Sekretär Herrn Regierungs-Rath Dr. Fischer, und dem Begründer des Vereins Herrn Gallerie-Inspektor Eigner, und zuletzt dem ganzen Verwaltungs- und Kunstausschusse. Vielen Dank erwarben sich einige Herren durch den sehr gelungen Vortrag vierstimmiger Gesänge, wodurch sie den Anwesenden einen hohen Kunstgenuß bereiteten. Ehrenhafte Erwähnung verdient Herr Metzler, indem Speisen und Getränke vorzüglich zu nennen waren, und die Bedienung nichts zu wünschen übrig ließ. So belebte die heiterste Freude diese ehrenwerthe Künstlergesellschaft und spät erst trennten sich die Anwesenden, bei welchen dieser Abend immer lebhaft in angenehmer Erinnerung bleiben, und der Wunsch vorherrschen wird, bei einer ähnlichen Gelegenheit in herzlicher Harmonie die Gesinnungen der Freundschaft und Uebereinstimmung gegenseitig auszutauschen.

Unter dem letzten griechischen Militär-Transport sind wieder sehr honorische Frauenzimmer in verschiedenen Kostüms abgegangen, unter andern bemerkte man auch eine Oberhauser Mamsel vulgo „Augsburger-Kugelfang." Wenn es so fortgeht, ist in der Zukunft für Bayern ein Mangel an solchen Frauenzimmern zu befürchten. Vielleicht bekommen wir dagegen griechische Mädchen heraus, dieß wäre dann ein interessanter Tausch.

Briefkasten-Revue.

1.) Eine Mittheilung über den Zustand der nach Nordamerika Ausgewanderten. — (Der Aufsatz ist wohl sehr gut, da aber hier in Augsburg keine Lust zur Auswanderung sich zeiget, so scheint er uns für das Tagblatt nicht ganz geeignet. Wir waren so frei, ihn der Redaktion der in der Schweiz erscheinenden Zeitschrift: „Der Nordamerikaner" zu schicken, welcher allenthalben verbreitet ist.)

2.) Der von mehreren begründete Verein des „Liederkranzes" befindet sich nicht in der goldenen Gans, sondern in der blauen Ente bei Herrn von Predl, und der Verein versammelt sich wöchentlich einmal.

3.) Ein schmeichelhaftes Schreiben an die Redaktion des Tagblattes und die Aeußerung vollkommner Zufriedenheit. — (Schönen Dank!)

Anzeigen.

Getraut wurden:

Am 2. März. Johann Konrad Winter, Hammerschmiedgeselle, mit Jungfrau Anna Margaretha Lindnerin, von Oettingen. H. 76.

Geboren wurden:

Am 28. Febr. Ein Knabe, von hier. — Aloysia Barbara, d. V. Hr. Jakob Leininger, Webermeister. E. 86.

Am 2. März. Ein Knabe, von hier.

Am 3. März. Ein Knabe, von hier. — Johann Joseph, d. V. Hr. Joseph Lehmann, Webermeister. E. 207. — Ein Mädchen, von hier. — Rosina Emilie Maria, d. V. Hr. Konrad Möhle, Maurermeister. G. 303.

Am 4. März. Jakob Friedrich Leonhard, d. V. Hr. Leonhard Lutz, Bräuer. C. 302.

Gestorben sind:

Am 27. Febr. Joseph Stempfle, Fabrikarbeiter, von Elsen. H. 248. Allgemeine Wassersucht. 40 Jahre alt.

Am 1. März. Amalia Friederike Elisabetha, d. V. Hr. Ferdinand Gottfried Wikh, Kaufmann. C. 250. Häutige Bräune. 6 Jahre 4 Monat alt.

Pfänder-Versteigerung.

Am 11. März l. J. und die darauffolgenden Tage findet die öffentliche Versteigerung aller bis heute nicht ausgelösten Pfänder des Jahres 1832 in dem Bäckenhaus-Saale Lit. C. Nr. 18. gegen gleich baare Bezahlung statt.

Indem das verehrliche Publikum hiezu höflichst eingeladen ist, wird noch bemerkt, daß über die zu versteigernden Gegenstände selbst

gedruckte Listen unentgeldlich während der Licitation abgelangt werden können.

Augsburg am 4. März 1834.

Das städtische Versatzamt.

An die verehrlichen Mitglieder des dramatischen Vereins im obern Baugarten.

Sonnabend den 8. März:

Menschenhaß und Reue.

Schauspiel in 5 Aufz. von Aug. v. Kotzebue.

Einlaß halb 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.

NB. Billete sind nur für diese Vorstellung gültig. Die Vorstände.

Empfehlung.

Ich gebe mir die Ehre, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum anzuzeigen, daß ich eine schöne Auswahl selbstverfertigter Goldwaaren vorräthig habe, als:

Herren- und Damenketten, ganz goldene Penteloquen, emalirte und mit Stein in neuester Façon, Ringe mit verschiedenen Devisen, Petschafte, sevinnier, Zitternadeln, Uhrhacken, Brustnadeln, verschiedene Juwelen und alle sonstige in mein Fach einschlagende Artikel, unter Versicherung prompter und ganz reeler Bedienung empfiehlt sich ergebenst

Karl Stoß,
Gold- und Juwelenarbeiter.
Lit. D. Nr. 285.
auf dem St. Anna-Platz.

---

(204) **Verlornes.**

Einer armen Dienstmagd sind 1 fl. 36 kr. abhanden gekommen. Der redliche Finder wird gebeten, diesen kleinen Betrag eingewickelt, und mit dem Buchstaben E bezeichnet an die Expedition des Tagblattes abgeben zu wollen.

---

(203) **Kapitalgesuch.**

Es werden 4 — 500 Gulden auf sichere Hypothek ohne Unterhändler aufzunehmen gesucht. Das Nähere in der Expedition des Tagbl.

---

(199) **Haustausch.**

Es wünscht Jemand ein großes Haus mit Garten versehen und zu jedem Geschäft geeignet gegen ein kleines Haus zu vertauschen. Das Nähere erfährt man in Lit. C. Nr. 75. im Spenglergäßchen über eine Stiege.

Ein sehr schön gezeichneter Rattenfänger noch nicht ganz ein Jahr alt ist um billigen Preis zu verkaufen. Das Nähere bei der Expedition dieses Blattes.

Eine geschickte und redliche Kellnerin kann in einem Landwirthshause einen Dienst finden. Das Weitere in der Expedition des Tagblattes.

Fett-Glanz-Wichse,

welche von den berühmtesten Chemikern geprüft wurde, die das Leder beim schönsten Glanz in tiefster Schwärze weich und geschmeidig erhält, ist dem Unterzeichneten zum Haupt-Debut in Commission übergeben worden, und wird in Schachteln von elegantem Aeußern und mit Gebrauchssignaturen versehen, zu 2 und 3 kr. per Stück verkauft. Desgleichen auch wohlriechende Haarpomade à 1 und 2 kr. per Schächtelchen.

Georg Friedrich Faulmüller.

(b) **Anzeige.**

Ganz frische Fasanhahnen à 2 fl. 42 kr. sind zu haben bei

Stubenwirth Schwarz.

---

(260) **Verkauf.**

Es ist eine kleine solide Drehbank zu billigem Preis zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Logis-Gesuch.

Ein Herr vom Handelsstande wünscht ungefähr in der Mitte der Stadt ein meublirtes Zimmer nebst Schlafgemach zu miethen. Die Anerbiethungen sind zu melden im Commissions-Bureau.

---

(201) **Vermiethung.**

Nächst dem Gymnasium bei St. Stephan ist ein hübsch meublirtes und sehr freundliches Zimmer in einer sehr angenehmen Lage billig zu vermiethen und täglich zu beziehen. Näheres in diesseitiger Expedition.

---

(202) **Vermiethung.**

In der Jakobervorstadt neben Herrn Kaufmann Roth Lit. G. Nr. 112. kann eine Loge und ein Zimmer mit oder ohne Meubel sogleich oder bis Georgi bezogen werden.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Vanoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Samstag. Nro. 67. 8. März 1834.

Hiesiges.

Kürzlich hörte Einsender dieses die Produktionen der seit einigen Tagen hier anwesenden Pappenheimer Musici in der abonnirten Gesellschaft der Rosenau, und fand auch dießmal bewährt, daß nicht alles Gold ist, was glänzt, auch nicht Alles, was aus der Ferne uns zukommt, vorzüglich ist. Einsender fand seine Ansprüche an reisende Künstler und seine Erwartung von den Effekten eingeübter Musikstücke nicht befriedigt. Man hörte ziemlich mittelmäßige Leistungen und Einsender wußte nicht zu entscheiden, ob das Arrangement oder die Instrumentirung mehr schuld war, daß sonst gern gehörte Opernstücke nicht ansprachen. Selbst zweifelhafte Akkorde und mißliche Töne ließen sich vernehmen. Es ist wahrlich ein Choc auf die Gutmüthigkeit der Augsburger von Seiten dieser Musiker, indem sie sich in einer Stadt zu produziren wagten, wo man die herrlichsten Blechmusiken von Civil- und Militärmusikern zu hören gewohnt ist. Zudem ist Blechmusik für das Zimmer bedenklich. Diese Herren hätten ihren Besuch auf die Sommerzeit, oder auf das nächste Septemberfest verschieben sollen, besonders in letzterm Falle wäre ihre Herreise zu rechtfertigen gewesen. Daß die Gesellschaft weniger als sonst bei Musiken sich enthielt, durch Gespräche sich zu unterhalten, ist aus dem Gesagten erklärlich, und möchte für dießmal keinem Tadel unterliegen. Daß aber ein Haufen bissiger Hunde ein vielstimmiges, gellendes Zerrkonzert unter den Gesellschaftstischen unterhielten, und unangenehme Störung erregten, gereicht jenen Hundebesitzern sowohl, als den Vorständen, die den Hundebesuch sich nicht verbitten, zu gerechtem Tadel, da selbst der Ruf der Gesellschaft dadurch kompromittirt werden könnte. — Daß für die Musiker bezahlt werde, verschwiegen die Vorstände in ihrer öffentlichen Anzeige, und wollten wahrscheinlich dem Gesellschaftspublikum Anlaß zur Großmuth geben. Eine Frage möchten wir uns schlüßlich noch erlauben, warum an solchen Abenden in der Rosenau Bier und Speisen theurer als sonst abgereicht werden. Da doch sonst große Komsumtion eher Wohlfeilheit zur Folge hat.

(Eingesandt.) **Man bittet um Abhilfe.**

Am Judenberg links hinab befindet sich ein kleiner Laden, der in die Tiefe gebaut, und äußerlich am Eingange ein Kellerloch bildet. Bei Tag, wo Jedermann sieht, der Augen hat, lassen wir uns diese Mißgeburt der Baukunst gefallen; am Abend oder bei der Nacht droht dieses Loch aber jedem Vorübergehenden Gefahr Hals und Bein zu brechen. Vor einigen Tagen, wo der Nebel selbst das karge Licht der oben brennenden Laterne verhüllte, fiel ein Mann mit der brennenden Pfeife im Munde hinein, der glücklicherweise mit einer kleinen Verrenkung und mit dem Bruche seiner Pfeife davonkam. Gefährlicher fiel es bei einem andern Herrn am Mittwoch Abend aus, der rasch den Berg hinaufschreitend zuweit rechts sich hielt, und mit aller Gewalt auf den Kopf auffiel und sich am Knie so aufschärfte, daß er längere Zeit nicht im Stande war sich zu erheben, noch weniger sogleich wieder fortzugehen. Diesem auffallenden Uebelstande könnte doch leicht dadurch abgeholfen werden, wenn diese Stelle bei Eintritt der Dämmerung mit einem gut anpassend den beiden Steinen gleich hochliegenden Brette gedeckt würde, und man muß sich wundern, daß selbst jene, welche schon die unangenehme Erfahrung gemacht haben, persönlich am Körper Schaden zu leiden, an keinem geeigneten Orte Beschwerde zu führen, sondern sich begnügen, mit nutzlosem Fluchen und Schimpfen ihren Schmerzen und Unwillen abzukühlen. Man bittet also hiemit angelegentlich um Abhilfe!

Briefkasten-Revue.

1.) „Eine neue Art die Leute zu prellen." — (Ist die Sache wahr, so gehört sie der Polizeibehörde, wir haben aber Lust daran zu zweifeln, weil wir den angegriffenen Mann keiner solchen Handlung fähig halten.)

2.) Es befinden sich eine große Parthie Bier-, Brod-, Wasser-, Pflaster-, Theater- und protestantische Kirchenmusik-Artikel im Briefkasten. — (Noch immer haben wir keinen Compositeur finden können, der uns diese Texte in Musik setzen will.)

Vermischte Nachrichten.

Gestern den 7. März, als dem Tage vor der Eröffnung der Stände-Versammlung, wurde um 8 Uhr Morgens in sämmtlichen Pfarrkirchen der Residenzstadt und der Vorstädte, feierlicher Gottesdienst gehalten, um den Segen des Himmels für das Gedeihen dieser für das Wohl des Königreichs so wichtigen Angelegenheit zu erflehen. Se. Maj. der König werden heute die Stände-Versammlung feierlich eröffnen.

Se. Exc. der Hr. Staatsminister der Justiz, Freiherr von Schrenk, ward mit 84 Stimmen (fast einstimmig) zum I., und der Herr Appell.-Gerichts-Direktor von Korb zum II. Präsidenten der II. Kammer gewählt, und von Seiner Majestät dem Könige bereits bestätiget.

Am 22. Februar, Abends 5¾ Uhr, während eines heftigen Schneegestöbers fiel von der Kirche des Berges Andechs plötzlich ein Blitzstrahl (Mehrere glauben, eine Feuerkugel) nieder, welche mit einem furchtbaren Knall zerplatzte und die Luft der Umgebung mit einem Schwefelgeruch erfüllte. Ein donnerähnliches Getöse folgte diesem Phänomen in der wolkenverfinsterten sturmbewegten Atmosphäre.

Die Aktiengesellschaft zur Errichtung einer Eisenbahn zwischen Nürnberg und Fürth hat ein ausschließendes Privilegium zu diesem Zwecke erhalten.

Am 26. vor. Mts. wurde der Brunnengräbers-Sohn Michael Engkofer von Dingolfing, bei seinem Austritte aus einem Hause, Nachts 10½ Uhr, gewaltsam zu Boden geschlagen und seines Geldes, welches in 18 fl. bestand, beraubt.

Kürzlich fand man in Frankfurt Morgens früh ein Judenmädchen auf der Straße ermordet liegen. Der Leichnam war auf empörende Weise durch Säbelhiebe zerfetzt.

In einer Manufaktur zu Roubaix sprang kürzlich der Gußeißen-Kessel einer Dampfmaschine, riß einem Arbeiter den Kopf weg und verursachte überdieß große Beschädigungen.

In Paris hat ein Schuhmacher auf seinem Schilde einen großen grimmigen Löwen abgemalt, der mit den Zähnen einen Stiefel zerreißt. Darunter steht: On peut me déchirer, mais jamais me decoudre. (Man kann mich zerreißen, aber nie auftrennen.)

Im Laufe dieses Sommers, nämlich gegen Ende Juni's oder gegen Anfang Juli's, wird nach dem Wunsche und Willen Sr. Maj. des Königs von Großbritanien, ein großes Musikfest zum Andenken der Händel, ganz in derselben Art und mit demselben Prachtaufwande, wie das vor fünfzig Jahren gefeierte, in der Westminster-Abtei zu London begangen werden und werden daran alle ausgezeichnete Vokal- und Instrumentalkünstler des Landes Theil nehmen.

Dem. Garnerin ist nun völlig entschlossen, wenn es irgend von der Witterung gestattet wird, Ende März (jedenfalls in Gesellschaft einer Demoiselle) in Danzig eine Luftreise zu unternehmen. Der Ball ist ganz von Taffet und kostet 2000 Thaler. Der Professor Garnerin hat für die Luftreise seiner Tochter eine Subscription veranstaltet.

(Wasserdichtes Buch.) In Amsterdam ist ein Werk erschienen unter dem Titel: „Unentbehrlicher Reisegefährte auf Seereisen", welches alle Sicherheitsmaßregeln bei Seestürmen, Krankheiten, Ueberfälle durch Seeräuber und andern Unglücksfällen enthält. Das ganze ist auf dünn geschlagenen Bleiblättern gedruckt, um den Inhalt vor dem Einflusse des Wassers bei vorkommenden Unglücksfällen zu schützen.

Vor Kurzem ist der berühmte Thorwaldsen in Rom in Lebensgefahr gewesen. Er stand auf der obersten Stufe einer Leiter, um etwas am Kopfe eines kolossalen Pferdes, an welchem er arbeitete, zu modelliren, als er, in seine Arbeit vertieft und vergessend, wo er stand, zurücktrat, um sein Werk aus einigem Abstande zu betrachten. Eine Folge hievon war, daß er stürzte, aber im Fallen die Geistesgegenwart hatte, nach dem einen Ohre des Pferdes zu greifen, welches auf einem, von den Eisenstangen im Pferde hervorragenden starken Ringe angelegt ist, und so gerettet wurde.

Anzeigen.

Gestorben sind:

Am 1. März. Dominikus, d. V. Hr. Dominikus Agostini, Chocolade-Fabrikant. B. 12. 9 Monat alt. — Georg, d. V. Hr. Johann Retter, Webermeister. F. 108. Gichter. 14 Tage alt. — Ein Mädchen, fremd, Gichter. 16 Tage alt.

Am 2. März. Ludwig Wilhelm Otto, d. V. Hr. Johann Gottfried Bischoff, Lehrer. G. 321. Brustbräune. 19 Wochen alt. — Frau Christina Elisabetha Anezin, geb. Rothkeppel, Kaufmanns-Wittwe. C. 356 Altersschwäche. 82 Jahre alt. — Margaretha Bräu, Hafners-Tochter. G. 52. Auszehrung. 19 Jahre alt. — Joseph Fesenmair, Sattler, von Weissingen. H. 248. Auszehrung. 32 Jahre alt. — Frau Maria Viktoria Welzhofer, Bierbräuers-Gattin. A. 216. Lungenvereiterung. 32 J. alt. — Jungfrau Josepha Fahrmann, Kaufmanns-Tochter. B. 143. Wassersucht. 75 Jahre alt.

Am 3. März. Hr. Dominikus Kappel, Schuhmachermeister. C. 156. Lungenlähmung. 68 Jahre alt. — Johann Thoma, Zögling des Waisenhauses. F. 215. Abzehrung. 5 J. alt. — Friedrich Joseph, d. V. Hr. Aloys Auerhammer. Barbier. C. 40. Abzehrung. 8 Monat 4 Tage alt. — Hr. Paul Burger, ehem. Kramer. C. 139. Schlagfluß. 72 J. alt.

Am 4. März. Johanna Augusta, d. V. Hr. Daniel Herbst, Dr. der Medicin und Chyrurgie. G. 35. Zahnreitz 7 Monat 2 T. alt. — Julius, d. V. Tit. Hr. Christian von Jahn, k. b. Kreis-Bau-Ingenieur. F. 264. Herzkrankheit. 6 Jahr 11 Monat alt.

Danksagung.

Allen meinen Verwandten und geehrten Gönnern, die so theilnehmend und zahlreich

meine Gattin zu Grabe begleitet haben, erstatte ich hiemit nochmals meinen herzlichsten Dank, und empfehle mich auf's Neue der fernern Freundschaft und dem bisher geschenkten Wohlwollen.

Johannes Fridmann, Vater.
Ludwig " } Söhne.
Joseph " }
Johanna Nolte, geb. Fridmann, } Töchter.
Katharina " }
Anastasia " }
Karolina " }

Einladung.

Den verehrlichen Lotto-Spielfreunden mache ich hiermit bekannt, daß mit dem 2ten März d. J. das Lotto-Comtoir Nro. 277. im Hause Lit. A. Nr. 442. am vordern Lech in der obern Stadt eröffnet wurde, und lade sie zugleich zum gütigen Besuche ein wobei ich mich Ihrer Geneigtheit empfehle.

Augsburg am 4. März 1834.

Franz Joseph Garelß,
königl. Lotto-Kollekteur.

---

(208) Verlornes.

Am 4. ds. Mts. wurde im Innern der Stadt ein bronzefarbener, seidener Geldbeutel, ungefähr 18 Sechser enthaltend, verloren. Der redliche Finder möge denselben gegen ein angemessenes Trinkgeld der Expedition des Tagblattes einhändigen.

---

(209) Verlornes.

Ein massiv gold'ner Ring mit einem Amatist (en jour gefaßt) besetzt, ist abhanden gekommen. Der redliche Finder wird ersucht, selben in Lit. F. Nr. 317. gegen ein angemessenes Douceur verabfolgen zu lassen.

---

(205) Warnung.

Unterzeichnete warnt hiemit jedermann auf ihren Namen weder etwas zu borgen, noch zu lehnen, da sie auf keinen Fall eine Zahlung leisten wird. Maria Müller,
Kerzenfabrikanten-Gattin.

(191,b) Lehrlinggesuch.

Es wird ein Knabe von soliden Eltern, der die Kunst- und Faßmalerei zu erlernen wünscht, in die Lehre genommen. Näheres in der Expedition des Tagblattes.

---

(206) Verkauf.

Es ist eine zweispännige in gutem Stand erhaltene moderne Chaise, die erst vor 3 Jahren neu erbaut wurde, zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Tagblattes.

---

(207) Sommerwohnungvermiethung.

Eine sehr schöne Sommerwohnung mit allen Bequemlichkeiten versehen ist in Pfersee zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition des Tagbl.

(c) Sommerwohnung.

Im Pfersee-Gäßchen ist eine hübsche Sommerwohnung mit oder ohne Garten zu vermiethen. — Auch ein Zimmer für einen ledigen Herrn mit oder ohne Meubels.

(188,b) Vermiethung.

In der Maximiliansstraße (Brodmarkt) ist ein hübsches Logis, bestehend in 2 heizbaren Zimmern, nebst Kabinet, die Aussicht auf die Hauptstraße, dann ein Zimmer rückwärts mit Kammer, großem Vorplatz, Küche, Speiskammer, Keller, Holzgewölbe und Waschküche versehen, an eine stille Familie täglich zu verstiften und bis nächstes Michaeli-Ziel zu beziehen. Ueber das Mehrere giebt der Eigenthümer Auskunft, und die Expedition des Tagblattes sagt — wo?

Schrannen-Anzeige vom 7. März 1834.

	höchster	mittlerer	niedrigst.	Durchschnittspreis.	
Waizen	10 fl. 5 kr.	8 fl. 36 kr.	7 fl. 52 kr.	gef. um	— fl. 24 kr.
Kern	11 fl. 3 kr.	8 fl. 26 kr.	7 fl. 31 kr.	gef. —	1 fl. 4 kr.
Roggen	6 fl. 29 kr.	6 fl. 9 kr.	5 fl. 47 kr.	gef. —	— fl. 21 kr.
Gerste	6 fl. 17 kr.	5 fl. 36 kr.	5 fl. 7 kr.	gef. —	— fl. 6 kr.
Haber	4 fl. 2 kr.	3 fl. 52 kr.	3 fl. 38 kr.	— —	— fl. — kr.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Banoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Sonntag. Nro. 68. 9. März 1834.

Hiesiges.

Der vermeintliche Mörder des Herrn Benefiziaten Zacherer, Schneidermeister Georg Engelhardt aus Dietmanstein, Landgerichts Bissingen ist in vorgestriger Nacht von einem Gensdarmerie-Brigadier in Höchstädt arretirt worden, und wird heute dahier eingebracht werden.

☞ Zur Erinnerung.

Morgen Montag den 10. März wird auf der hiesigen Bühne zum Besten unserer allgemein geschätzten Schauspielerin Madame Kuppinger-Lay — „Hamlet" gegeben. Man kann sich wohl im Voraus überzeugt halten, daß der kunstliebende Theil des Publikums und die Theaterfreunde überhaupt, diese Gelegenheit ergreifen werden, um dieser vortrefflichen Meisterin die verdiente Theilnahme durch die That auszusprechen. Wir fügen bei dieser Gelegenheit im Namen vieler Kunstfreunde auch noch den Wunsch bei, daß unsere verehrliche Theater-Direktion besonders Bedacht darauf nehmen möchte, Mad. Kuppinger-Lay auch für die Folge zu erhalten, da es bei ihrem Abtreten schwer halten dürfte, bald wieder eine Künstlerin für unsere Bühne zu gewinnen, bei welcher die theatralische Vorzüge so vereiniget sind, wie dieß bei Mad. Kuppinger-Lay der Fall ist.

Briefkasten-Revue.

1.) „Mein Herr! Sie sollen sich einige Neuigkeits-Krämer engagiren, denn Ihre Leser wollen immer eine Tagsneuigkeit. Wenn fleißig die Leute den Hals oder den Fuß brechen, wenn sich einer entleibt, wenn Jemand haut, schlägt oder sticht, das sind gute Bissen für unser Tagblatt." — (Ja, ja; aber wo sind diese Neuigkeits-Krämer? der Herr Einsender wird uns zum Danke verpflichten, wenn er uns solche zuweiset.)

2.) Man führt Beschwerde darüber, daß die Buchbinder noch immer den einfältigen

Gebrauch haben, täglich bis 9 Uhr und 10 Uhr ja sogar bis 11 Uhr zu arbeiten. Der Einsender zählt unter die Nachtheile, welcher dieser Handwerks-Unfug hat, auch noch besonders den, daß die Gesellen dadurch zur Nachtschwärmerei verleitet werden.

3.) Es wünscht der Einsender eine nochmalige Wiederholung des Schauspiels: „Präciosa."

4.) Der Herr Einsender wünscht, daß in den Sonntagsschulen die Jugend mehr im Briefstyle geübt werden möchte; er meint es wäre nützlicher und zweckmäßiger als die großen und hohen Gegenstände, und es wäre ihm lieber, wenn seine Kinder einen ordentlich verfaßten Brief schreiben könnten, als daß sie wissen, ob im Monde auch Kartoffel und Kraut wachset.

5.) Ein Artikel mit der Unterschrift: „Scharfschütze." — Der Hr. Schütze hat scharf geladen und erzählt, daß in einem Nachbarorte von Augsburg ein Wirth sein fünfjähriges Kind an einen Weber — verschenkt habe, ohne jedoch das demselben gehörige Vermögen ausbezahlt zu haben. — (Da es sich hier um die Existenz eines Menschen handelt, wird die betreffende Behörde bestimmt geeignet einschreiten, und wir wollen mit der Aufnahme dieses Aufsatzes daher noch zuwarten.)

6.) „Lied auf den Frühling." — (Die Leser des Tagblattes singen nicht gern, sie lesen lieber, auch ist das Lied zu lange.)

7.) Eine etwas anmassende Forderung, daß das Tagblatt, wenn über einen gewissen Gegenstand etwas einlaufen sollte, keine Notiz davon nehmen möchte. — (Wir müssen dem Herrn Einsender erklären, daß wir gewohnt sind, hierin nach unserm Belieben zu handeln. Sollte ein Aufsatz Jemand etwas unangenehm klingen, so wird der gebildete Mann wissen, daß es auf Gefälligkeit der Redaktion beruhe, wenn ein solcher für das Tagblatt geeignete Aufsatz keine Aufnahme finden soll.)

8.) Eine Anfrage, warum das Tagblatt nicht auch, wie das Lokal-Intelligenz-Blatt, die Getrauten und Gestorbenen der Confession nach geordnet bringe. — (Das Tagblatt ist wie der Tod — der macht auch keinen Unterschied der Confession.)

Vermischte Nachrichten.

Am 26. v. M. entwendete eine Weibsperson in München dem Buchbinder Grünwald am Petersplatze, durch Einschlagen der Gläser des verschlossenen Aushängkastens, 3 Gebetbücher, 1 Stammbuch und 1 Etui. Sie wurde sogleich arretirt, und auf die Polizei gebracht.

In der Gegend von Reichenhall will man vor einigen Tagen Erdstöße verspürt haben.

Würzburg, 2. d. Gegen den Ehemann der am 27. Febr. ermordet gefundenen Frau scheint der Verdacht sehr bedeutend sich zu erweisen, da er nach sehr langem Verhör, am 28. Februar in die Frohnveste gebracht, und gestern noch eine junge Weibsperson eingezogen und zu der Ermordeten in das Leichenhaus geführt wurde, welche mit dem fraglichen Spengler Meck in unerlaubtem Verhältnisse bisher gestanden haben soll. Die Sache macht hier sehr großes Aufsehen, und während des Verhöres am 28. Febr. sowohl, als auch während der Abführung der Weibspersen, waren die Straßen angefüllt mit Menschen.

Passau, 3. d. Gestern Abend ist der obere Theil des vor dem Kapuzinerthore auf der Rosenau gelegenen, ehemals den Jesuiten gehörigen, nun „zur Porta" genannten Gebäudes vom Feuer zerstört worden.

Am 10. vor. Mts. ereignete sich in Wien ein schauderhaftes Verbrechen. Es wurde nämlich in der Vorstadt Leopoldstadt, in der neuen Gasse, der Wirth zur heil. Dreifaltigkeit in der Schenkstube auf das Gräßlichste ermordet und im nächsten Gemache die Magd gleichfalls als Leiche mit Spuren des schrecklichsten Kampfes gefunden. Die Frau

des Wirthes war durch des Mörders Faust furchtbar verletzt; man fand sie ebenfalls im scheinbar leblosen Zustande. Die werthvollsten Effekten der Unglücklichen fehlen, was diese ruchlose That als Raubmord bezeichnet. Ohngeachtet der schwer gemißhandelten Wirthin sogleich alle ärztliche Hilfe, und selbst durch den Leibarzt Sr. Maj. des jüngern Königs, geleistet wurde, so befindet sie sich doch in großer Lebensgefahr, und man befürchtet, selbst wenn diese arme Mutter von vier Kindern mit dem Leben davon kommt, Wahnsinn. — Der Bruder des Ermordeten, welcher als Hausknecht in diesem Wirthshause diente, wurde als der That verdächtig eingezogen.

In der Industrieausstellung von Valenciennes fiel besonders eine Probe des feinsten Spitzgarnes auf, das man je gesehen hat. Es war aus der Werkstätte des Herrn Lepers. Ein Pfund von diesem Garn kostet 3200 Franken und reicht 364,480 franz. Metres, oder 40 deutsche Meilen weit.

Man schreibt aus Nizza: Die milde Jahreszeit hat viele Fremde, unter andern auch Mayerbeer hiehergezogen. Am 11. Februar fand eine Vorstellung seines „Robert der Teufel" statt, welche eine Huldigung des genealen Componisten war. Verse und Blumen wurden ihm dargebracht und eine Blumenkrone auf seine Partitur gelegt, die sich auf einer Säule auf der Bühne befand, und auf welcher der Name Mayerbeer zu lesen war. Der Componist konnte diesen Triumph nicht mitgenießen, da er bei seiner kranken Gattin zurückgehalten wurde.

In einer Gegend Angelns (in Dänemark) ereignete sich neulich folgende, fast unglaubliche Thatsache: Zwei Knaben nämlich, die durch einen Andern sich die Strafe des Lehrers zugezogen, sannen auf Rache, und führten diese wirklich auf die schrecklichste Art und mit der größten Ueberlegung aus. Sie giengen, da sie erfahren, daß ihr Gegner von seinen Eltern nach einem nahe gelegenen Dorfe geschickt worden, demselben, nachdem sie sich mit einem geladenen Pistole versehen, entgegen. Als sie in seine Nähe kamen, ergriff der Eine ihr Schlachtopfer, während der Andere sein Pistol losdrückte. Das Kinn und das Eine Auge wurden stark verletzt; man fürchtet, daß der Arme es nicht überleben wird. Das Pistol war mit Papier geladen.

Der öffentlichen Mittheilung werth scheint uns folgende, durch glaubwürdige Zeugen erhärtete Thatsache. Vor Kurzem wurde auf dem Kirchhofe in einem Dorfe B. ein braves Mädchen von 11 Jahren beerdigt. Am Abend nach dem Begräbnisse kam die Hauskatze aus dem nur ein paar hundert Schritte entfernten Hause der Eltern langsam und schleichend zum Grabe des Kindes, schrie und heulte um dasselbe eine Zeit lang und eilte dann in schnellen Sprüngen wieder davon. Ein Beispiel der Treue und Anhänglichkeit bis nach dem Tode, wie sie von Hunden öfters erzählt werden, aber von Katzen uns wenigstens keins bekannt wurde. Auch am nächstfolgenden Abende kam das treue Kätzchen nochmals ganz auf dieselbe Weise traurig und wehklagend zum Grabhügel des Mädchens. Ob noch mehrmals, wurde nicht bemerkt.

Bei einem Gußregen flüchteten sich zwei Militärs in ein Schilderhaus. Der Wachkommandant hatte dieses nicht bemerkt, und rief daher dem im Regen auf- und abgehenden Posten zu: „Warum gehst du nicht in's Schilderhaus, du Esel?" „Es sind schon zwei d'rinnen!" war die unschuldige Antwort.

Anzeigen.

Geboren wurden:

Am 4. März. Sophia Josephine Louise, d. B. Tit. Hr. Georg Adam Rohr, Infanterie-Obristlieutenant. F. 151. — Johann Georg Karl, d. B. Hr. Georg Bendele, Schäffler-meister. F. 28. — Joseph Jakob, d. B. Stephan Wagner, Ausgeher. H. 182.

Am 5. März. Maria Karolina Josepha, d. B. Hr. Joseph Ost, Kaminkehrer. G. 249.

Am 6. März. Ein Knabe, d. B. Hr. Joh.

Lieb, Säcklermeister. A. 541. — Ein Mädchen, d. V. Tit. Hr. Fried. v. Strauß, k. b. Regierungsrath. C. 51.

Gestorben sind:

Am 4. März. Katharina Guillet, Sprachlehrers-Gattin, von Salzburg. H. 279. Lungensucht. 47 Jahre alt. — Dorothea Fridmann, geb. Brunner, von Ulm, Hautboisten-Gattin. F. 408. Zehrfieber. 47 J. alt. — Hr. Johann Jakob Drentwett, Silberarbeiter. Zwinger. 53. Entkräftung. 64 J. alt. — Marianna Bretz, Taglöhners-Frau. A. 224. Lungenlähmung. 58 Jahre alt. — Hr. Georg Wittighofer, Käufler. C. 230. Lungenlähmung. 62 Jahre alt.

Am 5. März. Hr. Andreas Bösel, Branntweiner. C. 193. Nervenfieber. 23 Jahre alt. — Anton Reibach, Hospitaler, ledig. A. 304. Entkräftung. 73 Jahre alt. — Johann Lorenz, d. V. Hr. Johann Bayer, Brauer. H. 169. Gichter. 2 Jahre alt. — Afra Rauh, Webers-Wittwe. H. 248. Brustwassersucht. 76 Jahre alt.

Am 6. März. Christian Tilger, Schneidergeselle, von hier. H. 248. Brustwassersucht. 51 Jahre alt.

Ein 19jähriges fremdes Mädchen wünscht bei einer hiesigen Familie, wo sie Unterricht in der Führung einer Haushaltung, nähen, stricken, waschen, kochen ꝛc. erhalten kann, Unterkunft zu finden, und würde, wenn sich bei deren Wiederaustritt die Bemühungen und gute Behandlung der Familie bethätigen, eine verhältnißmäßige Vergütung gerne leisten. Nähere Auskunft ertheilt das Commissions-Bureau.

(211) Kaufsgesuch.

Es werden mehrere Stohr zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Expedition des Tagbl.

(210,a) Wohnungvermiethung.

Es sind mehrere Wohnungen, mit Stallung für mehrere Pferde und Rindvieh, Hof und allen sonstigen Bequemlichkeiten versehen, zu vermiethen, und können sogleich bezogen werden. Auch könnte das ganze Anwesen gegen ein kleineres vertauscht oder auch verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition des Tagblattes.

Musikalien-Anzeige.

Bei Ant. Böhm (Ludwigsstraße nächst der Kreuzapotheke) sind so eben erschienen:

Musikalisches Allerlei. Sammlung neuer vorzüglich beliebter Tonstücke. 4. Heft.

Für Flöte und Guitarre 18 kr.

Für eine Flöte allein 10 kr.

(Inhalt: Königs-Quadrill vom Frohsinn. 4 Walzer über die beliebtesten Thema aus der Oper „Robert der Teufel;" 2 Redout-Ländler von Wurm.)

Reichardt, C., leichte Stücke für die Guitarre. 3. Heft. 15 kr.

(Inhalt: Zampa-Galopp, 6 Ländler, Rappo-Piecen: Spiel mit den Stöckchen; Galopp; Spiel mit den goldenen Kugeln; indianische Vogeljagd; Spiel mit dem silbernen Teller; Marsch; Andante, wenn i a Vogerl wär; 2 Wiener Paradies-Walzer von Lanner.)

Theater-Nachricht.

Sonntag den 9. März.

3. Vorstellung im 6. Abonnement.

Der böse Geist Lumpacivagabundus,

oder:

Das liederliche Kleeblatt.

Zauberposse mit Gesang in 4 Abtheilungen von Nestroy.

Morgen Montag den 10. März:

Zum Vortheile der Schauspielerin Jeanette Kuppinger-Lay.

Hamlet,

Prinz von Dänemark,

Trauerspiel in 5 Aufz. von Shakespeare, übersetzt von W. A. Schlegel.

Für die Darstellung neu eingerichtet.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.

(B. Banoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Montag. Nro. 69. 10. März 1834.

Hiesiges.

Mittel gegen Straßenbettelei.

Der Straßenbettel, resp. dessen Duldung, ist die Ursache, daß es eine Menge arbeitsscheue Leute gibt, welche, da sie auf diese Art das zu ihrem Unterhalt Nöthige zusammenbetteln, weder Arbeit wünschen, noch suchen. Auch bei uns konnte diesem Uebelstande nie gesteuert werden, denn die beste Polizei vermag nicht, den Straßenbettel gänzlich zu unterdrücken, so lange es Leute gibt, welche solches müßiges Bettelvolk willig unterstützen, und es möchte daher nicht uninteressant seyn, zu vernehmen, auf welche Art man in England der Straßenbettelei ein Ende macht. Zu Bath und Bristol hatte nämlich die Straßenbettelei auch bedeutend überhand genommen, und belästigte die Einwohner sehr. Da trat eine Gesellschaft zusammen und ließ Zettel anfertigen, welche man für einen sehr geringen Preis kaufen konnte. Die Mitbürger wurden ersucht, keinem Bettler unmittelbar Geld, sondern nur einen solchen gelösten Zettel zu geben. Bettler, die sich damit bei einem hiezu niedergesetzten Ausschusse melden, werden streng untersucht und nach Befinden der Umstände aus dem durch den Verkauf jener Zettel gebildeten Fonds unterstützt. Seitdem ist die Straßenbettelei an beiden Orten fast ganz verschwunden.

Rechtfertigung.

Schon mehreremale hat ein Rezensent des hiesigen Theaters meine Leistungen als Sänger auf eine schonungslose und zum Theil auch beleidigende Weise im Tagblatte beurtheilt, und dieß zwar namentlich bei Gelegenheit der Aufführung des „Othello." — Meiner Ehre glaube ich es schuldig zu seyn, dem kunstverständigen Publikum zu erklären, daß ich mich nicht für die ersten Tenor-Parthieen, sondern als zweiten Tenor dahier engagirt habe, und nur aus Gefälligkeit, und um die Aufführung einiger Opern möglich zu machen, in mehreren ersten Parthieen aufgetreten bin. So übernahm ich

z. B. wegen Unpäßlichkeit des Hrn. Rösle die schwierige Parthie des Rodrigo, da Hr. Richter zu seiner Benefice in der Wahl einer andern Oper in Verlegenhe.. war Nach diesen hier angegebenen Umständen glaube ich auf nachsichtige Beurtheilnng von Seite des kunstverständigen Publikums rechnen zu dürfen. Während meines noch kurzen Aufenthaltes dahier, wird es mir freilich kaum mehr möglich seyn, durch meinen Fleiß die Zuneigung des hiesigen kunstsinnigen Publikums im höhern Grade zu erringen

Carl Tröls, Sänger.

Die in Nürnberg erscheinende „Allgemeine Zeitung von und für Bayern" hat den in den Augsburger Tagblättern Nr. 52. — 55. enthaltenen Artikel über „Gewerbsfreiheit" auch in ihre Spalten aufgenommen, und enthält nun, wahrscheinlich aus Veranlassung desselben, in Nr. 61. folgenden Artikel, den wir unsern Lesern auch mittheilen wollen.

Ueber Gewerbsbeeinträchtigung und Gewerbsübersetzung dauern die allgemeinen Klagen fort, und die alten Einwendungen bleiben immer die nämlichen; es sind ewige Wiederholungen. Man reduzire die Zahl der vorhandenen Gewerbsmeister in einer Stadt auf die Hälfte; wird sich dadurch die allgemeine Gewerbsthätigkeit mehren? Wird dann eine größere Zahl von Menschen Beschäftigung finden? Wird das Publikum wohlfeiler bedient werden? Wird sich der Absatz vergrößern? Wird das cirkulirende baare Geld zu einer höhern Summe gesteigert? — Mit der Hand auf das Herz gelegt, können wir diese Fragen nicht bejahen; sondern sehen uns genöthiget, zu antworten: die Bevölkerung einer Stadt, wenn die Zahl der Gewerbsmeister, Conzessionisten oder sonst Berechtigten vermindert wird, bleibt dieselbe, die allgemeinen Bedürfnissen die nämlichen; allein der Verdienst, welcher gegenwärtig den vorhandenen Gewerbtreiben zufällt, würde einer geringern Zahl von Gewerbsinhaber zufallen, und die reclamirten Beschränkungen den Bevorrechteten zum Vortheil gereichen, dagegen ein unverantwortlicher Druck auf deren Mitbürgern gewälzt werden.

Man nahm dem Adel seine Vorrechte im Intresse des Gesammtwohls; die Leibeigenschaft wurde aufgehoben, und man trachtet, den Landmann überall von den alten drückenden Verhältnissen zu befreien, während der Gewerbsstand das Glück der verjährten Fesseln zurückbeschwören will, und die in der Zeit untergegangene Bevorrechtung zum Nachtheil seiner Mitbürger zurück verlangt.

Beruhen die hier oben aufgestellten Grundsätze auf Wahrheit, so muß das Uebel, welches auf allen Klassen der gewerbtreibenden Bevölkerung schwer lastet, einen ganz andern Grund haben. Dieses Uebel kann auch keineswegs einer Uebervölkerung zugeschrieben werden, weil Bayerns Grund und Boden weit über eine Million Menschen mehr zu ernähren vermag, als er gegenwärtig trägt.

Wo liegt denn das Uebel? hören wir fragen. Es liegt in der Gewerbslosigkeit, in dem verminderten Verkehr, in dem Zufluß fremder Fabrikerzeugnisse, wofür das Geld in's Ausland fließt, und dort die geringern Klassen zur Verfertigung jener Erzeugnisse beschäftiget, während dem unsere einheimischen arbeitslos dastehen. Ferner in der Unmöglichkeit, die Produkte des Landmanns zu einem Preise zu verwerthen, wobei er sich etwas erübrigen kann, und in der Schwierigkeit, diese Produkte in größerer Menge auf fremden Märkten nutzbringend umzusetzen. Daher kommt es, daß der Werth des Grundeigenthums in einem anhaltenden Sinken begriffen ist. Mithin ist es kein Wunder, wenn die allgemeine Noth eher wächst als abnimmt.

Herzlich wünschen wir, es möchten diese Bemerkungen von der K. Staatsregierung eines Blickes gewürdiget, oder siegreich beantwortet werden. Keinen absprechenden Phrasen kann man Gehör geben, keinen gelehrten kameralistischen Citationen. Es sind Lebensfragen, die nur in faktischen Gründen ihre Widerlegung finden.

Vermischte Nachrichten.

Am 11. März wird Paganini in Amiens, am 12ten in Douai, am 13ten in Valenciennes, und am 15ten in Brüssel Concerte geben.

Als die Juliusrevolution in allen Gauen Deutschlands Anklang gefunden hatte, machte sie auch in einem schwäbischen Landstädtchen Epoche. Der dortige Ortsvorstand kam mit seiner Gemeinde, so wie mit den andern Richtern nicht mehr recht aus, und da er sich sonst noch manchen üblen Ruf zu Schulden kommen ließ, so hatte er zuletzt an der Bürde seines Ehrenamtes eine nicht geringe Last zu tragen, bei der er sich doch endlich recht herzlich nach Erlösung sehnte. Besonders machten dem lieben guten Manne die Deputirten der Gemeinde viel zu schaffen, und seit diese Herren mit um das Wohl der Bürgerschaft zu sprechen hatten, war ihm doch zuletzt die Zeit über die Ohren gewachsen. Früher gab es doch hie und da noch etwas extra und mit den Rechnungen der Gemeinde wurde es nun eben auch nicht so sehr genau genommen; allein seit diese Aufpasser da sind, und jede Rechenschaft unter das Publikum gebracht werden kann, wurde die Zeit noch immer schlechter. Seit einiger Zeit aber war sogar wegen Vertheilung eines Gemeinde-Weideplatzes offene Fehde im Städtchen die Aermeren verlangten, man solle den Platz, der nur dazu geschaffen scheine, die Ochsen und Pferde der Reichern zu füttern, während die große Anzahl der Aermern, die weder Ochsen noch Pferde besäßen, und also doch keinen Nutzen davon hätten, vertheilen, um Kartoffelfelder anbauen zu können, denn die Zeiten wären zu hart, und man müsse eher für Weib und Kinder sorgen, als für das unvernünftige Vieh. — Dagegen erklärte die Aristokratie des Städtchens: „Das ist ein Eingriff in unsere wohlerworbenen, reinen Reservatrechte" — sie hatten das Wort sich erst vorgestern von ihrem wohlweisen, hochgelahrten Schulmeister vorsagen lassen — dieser Platz ist der Ochsenwasen von jeher und bleibt der Ochsenwasen; gibt es was zu zahlen, so müssen wir herhalten, und nicht die hungerigen Kartoffelfresser! Es bleibt beim Alten." — Der Ortsvorstand und Pflegschaftsrath hielten es mit den Ochsen; die Gemeindebevollmächtigten aber mit den Kartoffelbegierigen. Da gab es den Debatten über Debatten, und mancher Hader und Streit entspann sich in ihren wohlweisen Berathungen. Endlich schlugen sich die Partheien im Rathszimmer die Köpfe blutig, und da von beiden Theilen keiner nachgeben wollte, so kam die Sache bei so bewandten unkollegialischen Umständen endlich zur Untersuchung durch das Oberamt. Der Oberamtmann konnte lange nicht, da die Partheein zu bockbeinig waren, zu einem Ausspruche kommen, ob er gleich den Ochsenplatz mehrmals in Augenschein nahm. Gut Ding braucht lange Weil. Obgleich die Gemeindeausgaben immer stärker wurden, so sah man doch bei diesem Prozeß noch lange kein Ende. Endlich monirten sie. Da kam vor kurzem folgender Bescheid:

In Sachen ꝛc. wird für gut befunden, Ortsvorstände und Rath sollten mit den Gemeinde-Deputirten noch einmal kommuniziren.

Als der Ortsvorstand das Schreiben erhielt, wunderte er sich über die christliche Wendung, die auf einmal die Sache durch das Oberamt bekommen sollte, was er gar nicht geglaubt hatte; er lief im Geschwindschritt zu seinem Geheimschreiber, dem Schulmeister, und zeigte diesem die fromme Verfügung. — „So, so," sagte dieser, und konnte kaum das Lachen verbeißen, „das kommt gerade recht. Der Herr Pfarrer will so am nächsten Sonntage Kommunion halten. Aber sorgt nur dafür, daß der hochlöbliche Magistrat und die Gemeinde-Deputirten hübsch Alle kommen." — Was geschah? — Am Sonnabend beichteten, bekannten und bereuten sie ihre Sünden, kommunizirten am Sonntage gemeinschaftlich, und noch an demselben Tage verglichen sie sich dahin: „der Weideplatz soll zur Hälfte den Ochsen gelassen, die andere Hälfte aber den ärmern Familien vertheilt werden." Jetzt war Ruhe im Städtchen, denn dieß Mißverständniß hatte den Streit schneller beendiget als die richterlichen Sprüche aller Instanzen gethan hätten.

Anzeigen.

Danksagung.

Indem wir allen unsern Verwandten und Freunden für die gütige Beiwohnung des Gottesdienstes und des Leichenzuges unseres Bruders und Onkels, Johann Paul Burger, welcher am 3. d. M. ganz in den Willen Gottes ergeben und mit den heil. Sterbsakramenten versehen in eine bessere Welt abgefodert wurde, verbindlichst danken, empfehlen wir den Verblichenen Ihrem frommen Andenken, uns aber Ihrer fernern Freundschaft und Wohlwollens.

Anastasia Wohlmuth, Wittwe,
als Schwester,
Theresia Pürzl, als Nichte.
Anton Pürzl, derer Gatte.

Verlornes.

Am Samstage Nachmittag gieng ein Geldbeutel von St. Ulrich bis an das v. Eichthalsche Gebäude verloren. Es waren darin 5 fl. an Geld enthalten. Der redliche Finder wird gebeten, denselben gegen angemessenes Douceur in der Expedition des Tagbl. abzugeben.

Gefundenes.

Vergangenen Donnerstag den 6ten d. M. wurde ein Geldbeutelchen mit wenigem Gelde und noch andern Gegenständen gefunden, und kann gegen genügende Ausweisung in dem Hause Lit. C. Nr. 46. abgeholt werden, wofür jedoch die Einrückungsgebühren bezahlt werden müssen.

(212) **Dienstgesuch.**

Ein lediger junger Mensch, der einige Schulen studiert hat, und sich mit Zeugnissen ausweisen kann, wünscht als Schreiber oder bei einer Herrschaft als Bedienter unterzukommen. Das Nähere in der Expedition des Tagblattes.

(214) **Dienstgesuch.**

Eine Person, die über Kenntniß und gutes Betragen mit den besten Zeugnissen versehen ist, sucht als Bonne d'enfant oder Haushälterin einen Dienst, und bittet um Nachfrage in der Steingasse Lit. D. Nr. 52. über 2 Stiegen.

(213,a) **Dienstoffert.**

In einer Material-Handlung wird ein tüchtiges Subjekt als Magaziner gesucht, wer sich hierüber genügend ausweisen kann, der wolle sich in frankirten Briefen unter Schiffer K. J. M. an die Expedition des Tagblattes wenden.

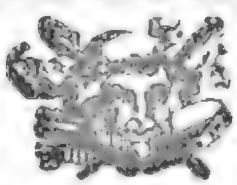
(188,c) **Vermiethung.**

In der Maximiliansstraße (Brodmarkt) ist ein hübsches Logie, bestehend in 2 heizbaren Zimmern, nebst Kabinet, die Aussicht auf die Hauptstraße, dann ein Zimmer rückwärts mit Kammer, großem Vorplatz, Küche, Speiskammer, Keller, Holzgewölbe und Waschküche versehen, an eine stille Familie täglich zu verstiften und bis nächstes Michaeli-Ziel zu beziehen. Ueber das Mehrere giebt der Eigenthümer Auskunft, und die Expedition des Tagblattes sagt — wo?

(210,b) **Wohnungvermiethung.**

Es sind mehrere Wohnungen, mit Stallung für mehrere Pferde und Rindvieh, Hof und allen sonstigen Bequemlichkeiten versehen, zu vermiethen, und können sogleich bezogen werden. Auch könnte das ganze Anwesen gegen ein kleineres vertauscht oder auch verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition des Tagblattes.

Theater-Nachricht.



Montag den 10. März.

Zum Vortheile der Schauspielerin Jeanette Kuppinger-Lay.

Hamlet,
Prinz von Dänemark,
Trauerspiel in 5 Aufz. von Shakespeare, übersetzt von W. A. Schlegel.
Für die Darstellung neu eingerichtet.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Vanoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Dienstag. Nro. 70. 11. März 1834.

Vermischtes.

Wie schon in mehreren öffentlichen Anzeigen bekannt gemacht wurde, beginnt erst *heute* die öffentliche Versteigerung der schon im Jahre 1832 zum Verfatz gekommenen und bis heute unausgelöst gebliebenen Pfand-Gegenstände. So sehr wir in diesem ausgedehnten Verfall-Termin die Milde und Nachsicht für das nothleidende Publikum erkennen müssen, eben so zweckmäßig wird auch die erneuerte Anordnung vielseitig anerkannt, daß über die zu versteigernde Gegenstände selbst, Verzeichnisse ausgefertigt wurden, welche am Licitations-Orte auf dem Bäckenhause Lit. C. Nr. 18. während der Auktion unentgeldlich abgelangt werden können, und auch während der Versteigerung noch Auslösungen stattfinden dürfen.

Am Sonntage und auch gestern Nachmittag zog eine Menge schaulustiger Augsburger nach Oberhausen und selbst bis nach Gersthofen, um den des Mordes beschuldigten Schneider Engelhardt, dessen Ankunft man sicher erwartete, zu empfangen oder eigentlich ihn zu sehen. Er kam aber nicht, und zwar zum Verdrusse aller jener, die da sehen wollten und doch nicht sahen.

Die hiesige Abendzeitung enthält folgendes Schreiben:

Bissingen den 8. März. Man kann dem Augsburger Publikum die beruhigende Nachricht geben, daß es der Kraft und dem angestrengten Muth des Herrn v. Ellenrieder, fürstl. Wallerstein'schen Herrschaftsrichter in Bissingen, gelungen ist, den Thäter des grausam ermordeten Herrn Benefiziaten Zacherer ausfindig zu machen, und festnehmen zu lassen. Mit Hülfe der k. Gensdarmerie wurde plötzlich ganz Diemantstein, wo der Thäter gefangen wurde, Tag und Nacht in Bewegung gesetzt, und gestern den 7. März fand man nach Tagelanger fruchtloser Bemühung in vielen Beuteln gegen 1000 fl. in Kronenthalern, die der Bösewicht bis von Augsburg zu Fuß herunter zu bringen wußte. Noch viele andere Dinge wurden gefunden, und die ganze Gegend ist erfreut, daß ein solches Ungeheuer von

einem Menschen der Strenge der Gerechtigkeit überliefert worden ist. Vorgestern am 6. März schon wurde der Verbrecher geschlossen nach Bissingen abgeführt.

Am Sonntage Nachmittag nach 2 Uhr wollte die Polizei eine Mannsperson, die des Diebstahls schuldig war, vor dem Wertachbrucker-Thore einziehen. Derselbe aber suchte zu entweichen und überließ sich dem Wasser an der Pfeiffermühle, wo er jedoch bald von einem Mühlknechte geholt und den Händen der Gerechtigkeit ausgeliefert wurde.

Die Bewohner der Katharina-Gasse nährten schon die angenehme Hoffnung, daß diese enge Gasse durch den Bau des polytechnischen Gebäudes erweitert werde; allein diese Hoffnung ist zu Nichte geworden und im Gegentheile wird sie noch enger, denn es wird noch ein Anhang erbaut, der besonders der Expedition des Tagblattes eine schwermüthige Aussicht gewähren soll. (Eingesandt.)

An den Eigenthümer des Hauses Lit. C. Nr. 3. in der Maximiliansstraße ergeht hiemit das Gesuch um baldige Reparation seines Trottoirs, ehe jemand den Fuß bricht, was bei dessen schlechtem Zustande leicht möglich ist. (Eingesandt.)

Theater-Nachricht.

Der Lumpacivagabundus zog auch am letzten Sonntage, als er bereits zum drittenmale gegeben wurde, ein ganz volles Haus an, und das liederliche Kleeblatt ergötzte auch dießmal durch seine Originalität die große Zahl der Zuschauer. Wir werden diese Posse in diesem Winter schwerlich mehr zu sehen bekommen, weil Herr Börner noch in diesem Monate unsere Bühne verläßt, und einem Rufe nach Karlsruhe folgen wird. Am künftigen Donnerstage giebt Herr Börner zu seinem Benefice die neue Burleske mit Gesang: „Der Spiegel des Tausendschön" in 1 Akte und darauf: „Das Fest der Handwerker," in welchem Vaudeville man ihn besonders noch vor seinem Abtreten zu sehen wünscht.

Vermischte Nachrichten.

Die Vertheidigungsschrift der M. Anna Birnbaum ist nun von ihrem Defensor beim Untersuchungs-Gerichte übergeben, und sohin die Akten zur Urtheilsschöpfung dem königl. Appellations-Gericht des Isar-Kreises vorgelegt worden.

Am 3. März brannte im Orte Rachbach, Landgerichts Schrobenhausen, ein Haus und eine Scheune ab. Das Feuer brach so schnell und heftig aus, daß der Eigenthümer weder sein Vieh noch etwas von seinen Habseligkeiten retten konnte. 2 Ochsen, 1 Kuh und 1 Kalb verbrannten.

Würzburg, vom 4. März. Man überzeugt sich jetzt immer mehr, daß die Frau des Spengler Meck ermordet wurde, und die thätige Untersuchung wird die Wahrheit bald an den Tag bringen. Die Geschichte ist um so schauerlicher, da die Ermordete in 5 Monaten Mutter geworden wäre; und deßhalb ist man um so mehr gegen den Mann und die eingezogene Weibsperson aufgebracht, da man annehmen zu können glaubt, daß beide vereiniget den Mord verübten.

Der bekannte Schnellläufer Mensen Ernst, welcher von Augsburg aus direkte nach Jerusalem laufen wollte, hat sich dieser Tage in Stuttgart produzirt, von wo er nach Mailand geht.

Am 28. Februar brannten in Deitelbach, Landgericht Orb 3 Wohnhäuser und 3 Scheunen ab. Das Feuer griff so schnell um sich, daß in einer halben Stunde alle 6 Gebäude in Feuer standen. Einige Mobilien wurden gerettet, doch verlor ein Hauseigen-

thümer 400 fl. zu welchen er nicht kommen konnte. Der ganze Schaden wird über 12,000 fl. geschätzt.

Vor einigen Tagen wollte ein Wundarzt vom Dorfe Briedern an der Mosel Abends über den Berg nach seinem Wohnort Cochen zurück. Drei Tage harrten die Seinigen in schmerzlicher Erwartung; und da man nirgends von ihm Kunde haben konnte, so wurden die Gemeinden Ernst und Seel aufgeboten, die Umgegend zu durchstreifen. Auf der Höhe im Walde fand man den kleinen Hund des Vermißten, welcher auf einen der Suchenden zulief, der ihm ein kleines Stückchen Brod zuwarf. Der Hund lief sodann weiter fort in das Gebüsch; der Suchende verfolgte ihn; und welch ein Bild des Jammers! der Wundarzt hatte sich dermaßen in ein Dorngesträuch gearbeitet, daß er von unendlichen Wunden zerfetzt, stehend darin todt gefunden wurde.

Am 1. März Abends gerieth an der Mühle unweit Floß, Landgericht Neustatt an der Waldnaab, der Müllergeselle J. Bär, als er eben in der Schneidmühle beschäftiget war, zwischen das Sprung- und Stirnrad, wodurch er jämmerlich zerquetscht wurde. Er blieb auf der Stelle todt.

Berlin, vom 28. Februar. Se. Majestät hat den seitherigen Feldwebel S.... in der 5ten Artilleriebrigade, welchem im vorigen Jahre durch das Zerspringen einer eisernen Kanone beide Füße weggerissen wurden, mit dem Titel eines Lieutenants verabschiedet, und seine Anstellung im Civildienst befohlen. Se. königl. Hoh. Prinz August von Preußen beschenkte den Verunglückten mit 50 Friedrichsd'ors.

Der König Ludwig Philipp hat der zur Errichtung eines Denkmals für Johann Guttenberg zu Mainz niedergesetzten Commission durch seinen Commissär bei der dortigen Rhein-Schifffahrts-Commission, Herrn von Engelbrecht, am 28ten vor. Mts. die Summe von 1700 Franken (800 fl. rh.) als Beitrag zu dem erwähnten Monumente zustellen lassen. Ludwig Philipp ist der erste von den ausländischen Regenten, der sich bewogen fühlte, dieses Unternehmen zu unterstützen.

In Paris wird der Teig des feinen Backwerks mit einer aus Taubenkoth bereiteten wasserhellen Lauge eingerührt, und letzteres, des angenehmen Gewürzhaften wegen, mit gutem Appetit verzehrt; daher denn auch dort ein Sack dergleichen Kothes dem Werthe eines Kronenthalers gleichkommt. — (Wenn diese in dem „Wochenblatte des Landwirthschaftlichen Vereins in Bayern" enthaltene Angabe wahr ist, so ist zu bewundern, daß nicht schon längst unsere Landleute den genannten Artikel zum Hausartikel erwählten.)

Einen neuen Beweis von den Fortschritten der Aufklärung liefert das Erscheinen einer chinesischen Monatsschrift, welche sich den Zweck setzt, die dünkelhaften Ansichten der Chinesen durch Belehrung über die Künste, Wissenschaften und Staatseinrichtungen Europa's zu berichtigen.

(Kriminalia.) Im Jahre 1829 schlug das Oberste Kriminal-Tribunal des chinesischen Reichs Sr. kaiserlichen Majestät acht Tage vor, um die im ganzen Reich gefällten Todesurtheile zu unterzeichnen. Die größte Zahl, die auf einen Tag kam, war 104; an den andern Tagen wechselten sie zwischen 71 und 87. Der letzte Tag galt Staatsverbrechern, die vor dem Kaiser gerichtet worden waren; ihre Zahl war 6. Die Zahl sämmtlicher zum Tode bestimmter Personen belief sich in obiger Zeit auf 579.

(Kindermord in Ostindien.) Wenn ein Kind sich gegen die Mutterbrust sträubt, so schließt man in Ostindien, daß es dem Einfluß eines bösen Geistes verfallen sey, und man hängt seine Wiege an einem Baum auf, wo es gewöhnlich von den Ameisen und Raubvögeln verzehrt wird. Ueberlebt es jedoch diese furchtbare Probe drei Tage, so holt es die Mutter wieder herunter und nährt es: ein Fall, der jedoch selten eintrifft. Ein englischer Missionär rettete einmal eines dieser Geschöpfe, das aus der Wiege herausge-

fallen war, und das ein Wolf davon trug. Jede Gegend hat ihre Legende, um den Kindermord zu rechtfertigen, und der Glaube daran ist so stark, daß die Mutter sich fast nie bedenkt, der Henker ihrer Leibesfrucht zu werden. Die energische Einschreitung der Regierung hat jedoch diesem tief eingewurzelten Kanibalismus seit längerer Zeit Einhalt gethan.

Anzeigen.

Geboren wurden:

Am 6. März. Christiana Philippina Susanna, d. V. Karl Bernlocher, k. b. Stadtgerichts-Diurnist. H. 368.

Am 8. März. Ein Mädchen, d. V. Tit. Hr. Felix von Bröffendorf, k. b. Kreis-Forst-Commissär. H. 331.

Gestorben sind:

Am 6. März. Georg Vinzenz, d. V. Hr. Vinzenz Mayer, Bäcker. E. 4. Häutige Bräune. 2 Jahre alt. — Ein Knabe, von hier. Gichter. 32 Tage alt. — Paul Johann Ferdinand, d. V. Joh. Georg Held, Marktdiener. H. 305. Gichter. 7 Monat alt.

Am 7. März. Josepha Walburga, d. V. Hr. Johann Baptist Rank, Vergolder. A. 352. Gichter. 5 Monat alt.

Getreid-Versteigerung.

In dem Pfarrhause der Stadtpfarrei St. Moritz dahier Lit. B. Nr. 162. in der St. Katharinastraße werden am 20. d. M. Vormittags 9 Uhr

99	Schäffl	5	Metzen Vesen
38	"	2	" Roggen
9	"	—	" Gersten
23	"	2	" Haber

an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert.

Kaufsliebhaber werden hiemit zu dieser Versteigerung eingeladen.

Augsburg den 8. März 1834.

Ottilia Schamberg,
Käuflers-Wittwe.

(169,c) **Lehrstelle.**

In einer hiesigen Spezereihandlung en detail kann ein junger Mensch, mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, unter billigen Bedingungen sogleich in die Lehre treten. Näheres in der Expedition des Tagblattes.

(191,c) **Lehrlinggesuch.**

Es wird ein Knabe von soliden Eltern, der die Kunst- und Faßmalerei zu erlernen wünscht, in die Lehre genommen. Näheres in der Expedition des Tagblattes.

(b) **Anzeige.**

Es werden Einstandsmänner gegen die fixe Summe von 210 fl. in die königl. bayerische Armee aufzunehmen gesucht.

Einstandslustige haben sich bei dem für hier und die Umgegend aufgestellten unterfertigten Agenten zu melden, bei welchem alle nöthigen weitern diesfallsigen Erläuterungen zu erholen sind.

Carl Deuringer
Lit. B. Nr. 23.

(213,b) **Dienstoffert.**

In einer Material-Handlung wird ein tüchtiges Subjekt als Magaziner gesucht, wer sich hierüber genügend ausweisen kann, der wolle sich in frankirten Briefen unter Schiffer K. J. M. an die Expedition des Tagblattes wenden.

(218) **Dienstgesuch.**

Ein solides Mädchen, das in allen weiblichen Arbeiten auf's Beste bewandert ist, sucht als Stubenmädchen, oder zu größern Kindern hier oder auf dem Lande ein Unterkommen. Das Nähere bei der Expedition des Tagblattes.

(216) **Dienstgesuch.**

Ein solides Mädchen sucht als Hausmagd oder Kellnerin baldigst einen Platz. Näheres sagt die Expedition des Tagblattes

Theater-Nachricht.

Dienstag den 11. März.

4. Vorstellung im 6. Abonnement.

Zum Erstenmale:

Das Liebhaber-Theater.

Lustspiel in 4 Akten von Gerle.
(Manuscript.)

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Vanoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Mittwoch. Nro. 71. 12. März 1834.

☞ Wer sich jetzt für das nächste Quartal auf das Augsburger Tagblatt abonnirt, erhält dasselbe bis zum 1. April gratis.

Hiesiges.

Vorgestern Morgens gegen 4 Uhr brach in der Gewürzmühle vor dem Jakoberthore in der Farbkammer Feuer aus, welches aber durch die schnell herbeigeeilte Hülfe sogleich wieder gelöscht wurde.

Viel wird jetzt fortwährend über den des Mordes angeschuldigten Schneider Engelhardt, der zur Zeit noch in Bissingen liegt, gesprochen, und man erzählt sich alles Mögliche was man von ihm weiß und nicht weiß. Die Neugierigen werden mit den beruhigendsten Lügen unterhalten, welche sich sodann mit der Verbreitung derselben möglichst beeilen. So wie uns aus guter Quelle erzählt wurde, soll der Angeschuldigte wirklich in Bissingen krank seyn, das königl. Kreis- und Stadtgericht soll sich bereits an das Herrschaftsgericht Bissingen um Auslieferung des Arrestanten gewendet haben, und er wird also bald hieher gebracht werden. Uebrigens ist so viel gewiß, daß man die schnelle Einholung dieses des verübten Mordes höchst verdächtigen Menschen vorzüglich der Bemühung unserer löblichen Polizeibehörde zu verdanken hat, indem sie mit rastloser Mühe die Spur verfolgte und mit Umsicht der Sache möglichst schnell auf den Grund kam. Der Uebelthäter wird wohl nicht erwartet haben, daß ihn die Hand der Gerechtigkeit so schnell erreichen wird.

Der Hirschgraben wird für Jedermann vom 12. März an bei gutem Wetter und zwar jeden Mittwoch und Sonntag von 1 bis 4 Uhr zum Besuche geöffnet seyn. Es sind die geeigneten Vorkehrungen getroffen, daß jede Gefahr beseitiget, und Eltern und Lehrern dadurch Gelegenheit verschafft wird, ihren Kindern und Zöglingen bei diesem Besuche das Unterhaltende mit dem Belehrenden vor Augen zu legen.

Digitized by Google

(Eingesandt.) Aus einer öffentlichen Erklärung des hiesigen Rindmetzgers Hrn. Johann Georg Thenn, und hierauf antwortend, von dem resignirten Wechsel-Sensal Herrn Amüller, ersieht man mit besonderm Vergnügen, daß sich diese beiden Männer für die Erhaltung der zahmen Hirsche im Hirschgraben mit Mühe und Aufopferung verwenden. Es ist hiebei dem aufmerksamen Leser nicht entgangen, und gewiß besonders bemerkenswerth, daß sich die Einigkeit der Gesinnung dieser beiden Herren nicht nur in der That sondern auch in der Wahl des schriftlichen Ausdruckes auffallend gleichstimmend sind, und sie sich gegenseitig ihre Verdienste öffentlich ausdrückten und anerkannten, so daß Herr Thenn von der Ermordung der Hirsche ganz abgekommen seyn soll, sowie anderseits Hr. Amüller, so leicht man ihm sein Abtreten von diesem Vereine auch machte, beharrlich bleiben zu wollen fest gesonnen ist. Bei dieser Gelegenheit erlauben wir uns einen mehrseitig schon vernommenen Wunsch auszusprechen, daß nämlich zum Besten der schönen Hirsche allenfalls am Göggingen- und am Hallthore eine verschlossene Büchse angebracht und beaufsichtiget werde. Wir halten uns überzeugt, daß es dabei nicht an Beiträgen und Unterstützungen fehlen wird.

Die bei J. N. Bürger zu München erschienene Sammlung von 28 lithographirten, von dem königl. bayer. Hofsänger Fr. Xav. Löhle für die Schulen Bayerns componirten Schullieder dürfen für die Volksschulen angeschafft werden. Das Exemplar kostet nur 18 Kreuzer.

Briefkasten-Revue.

1.) Eine Beschreibung eines Attaktes auf der Straße nach Göggingen am 2. März zwischen einem Lohnkutscher und einem hiesigen jungen Manne.

2.) Der Einsender erzählt, daß ein Bräuer unweit Augsburg bei Gelegenheit eines Brandes am Pfingstdienstage vorigen Jahres 14 Eimer Bier, die er angeblich für die bei dem Brande beschäftigten Leute abgegeben und ausgeschenkt haben will. Man soll aber in diese Angabe einen Zweifel setzen, und die dortige Gemeinde seye gesonnen einen Strich in die Rechnung zu machen.

3.) Es führt ein Einsender Klage darüber, daß der Herr Lehrer einer Anstalt öfters solche Worte gegen die höhern Schüler ausstoße, daß sie geeignet seyen, jenen jüngern Schülern, die selbe zu instruiren haben, die Achtung ihrer Privat-Instruktoren zu rauben. Der Verfasser will, sollte diese Andeutung nicht genügen, in Bälde die Gemeinheit dieses Lehrers durch Beispiele erläutern.

Theater.

Die Benefice-Vorstellung der Madame Kuppinger-Lay: „Hamlet," Trauerspiel von Shakespeare war zahlreich besucht, wie es auch nicht anders zu erwarten stand. In Beziehung auf die Aufführung selbst, erwarb sich Herr Rothhammer in der Titel-Rolle unstreitig die Krone des Abends, und wenn etwas zu bemerken stehet, so ist es: daß er fast etwas zu leise sprach, und hiedurch für Viele nicht genugsam verständlich war. Madame Kuppinger-Lay (Königin Gertrude), Madame Rothhammer (Ophelia) und Hr. Rennert (Laertes), standen würdig dem Hamlet zur Seite. Hrn. Fischers Spiel als König Claudius war wenig durchdacht, ohne Wärme und Tiefe, und Hr. Haine hatte als Geist von Hamlets Vater zu viel Leben, er war ein Zauberer, aber kein hehres Wesen, das zwischen dieß- und jenseits wandelt. Das Ganze war überhaupt zerrissen, es war so eckig und kalt; viel schöne Töne, aber doch keine Harmonie! Hr. Rothhammer wurde am Schlusse verdientermaßen gerufen. — Im Paradies herrschte, wie gewöhnlich, viel Unruhe als wäre gar keine Polizei zugegen, und von Seite des Publikums wurde tapfer gehustet, geräuspert u. s. w.

Vermischte Nachrichten.

Am 26. v. M. brach in dem Rudolstädtischen Dorfe Ditrichshüte (bei Schwarzburg) Feuer aus, wodurch zwanzig Wohnhäuser und neunzehn Scheunen nebst vielen Nebengebäuden ein Raub der Flamme wurden und vier Bewohner eines Hauses, nämlich die Hausfrau, ihre Schwester und zwei Kinder, das Leben verloren.

Am 3. Jan, Nachts 2 Uhr, brach in der Gemeindewaldung von Caldonazzo in Tyrol, auf abhängenden Felsen Feuer aus, zu dessen Löschung mehrere Leute von Caldonazzo und Levico aufgeboten wurden. Ein Arbeiter hatte sich bei diesem Geschäfte bereits todtgefallen, als solches beinahe auch dem Johann Anton Prati begegnet wäre, indem auch dieser mehrere Klafter weit über Felsen hinunter rollte, bis er sich endlich, namhaft an mehreren Stellen des Körpers verletzt, auf einer kaum handbreiten Felsenfläche erhielt. Da jedoch dieser Felsen ober ihm schroff und überdies brüchiger Beschaffenheit, rings unter ihm aber vom Feuer eingeschlossen war, so konnte sich Prati von dieser neuerlichen Gefahr entweder eines lebensgefährlichen Falles, oder aber des Feuertodes, nicht entfernen. Vier Stunden war er bereits auf dieser peinlichen Stelle in einer um so größern Todesgefahr gewesen, als die von dem Förster Piva auf seinen Hilferuf herbeigeführten Leute, unter denen sich des Unglücklichen eigner Bruder befand, erklärten, seine Rettung unter den bestehenden Lokalverhältnissen, der Nacht und dem steten Rauch nicht wagen zu können. Indessen näherte sich das Feuer immer mehr der von Prati besetzten Stelle, als endlich bereits in dem letzten möglichen Augenblicke, durch den obgenannten Förster herbeigerufen, die beiden jungen Waldwächter Johann und Anton Echer, allen Gefahren des Terreins trotzend, sich durch Nacht und Rauch, mittelst kühner Sprünge, von zwei entgegengesetzten Seiten dem bedrängten Prati nahten, ihn erreichten, und vereint mit noch größerer Gefahr, wenige Minuten, bevor das Feuer das Gesträuch ergriff, an welchem Prati sich gehalten hatte, über den Felsen hinauf schafften, dessen Erklimmung dem Verunglückten sowohl, als den umsonst zu seiner Rettung herbeigerufenen Leuten bis dahin unmöglich geschienen hatte. Die beiden wackern Echer erhielten die hiefür gesetzlich bestimmte Taglia.

In einem Pariser Hospitale befindet sich ein ganz blödsinniges Mädchen, das nicht sprechen, ja nicht einmal sich ankleiden kann. Nur ein Sinn ist bei ihr ungewöhnlich scharf, das musikalische Gehör. Mitten im gierigsten Essen hört sie auf, sobald sie Musik hört. Vorgespielte Liedchen kann sie genau wiederholen, und ein in der Mitte abgebrochenes schließt sie jedesmal richtig nach den naturgemäßen Gesetzen der Tonkunst. Bei plötzlichen Uebergängen schrie sie laut vor Freude, und biß in ihre Finger, um sich zu mäßigen.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die auf den 28ten dieß, als am heil. Charfreitage, fallende Schranne wird auf Mittwoch den 26. März zurück verlegt.

Auch ist alle Zufuhr von Viktualien an demselben Tage aufgehoben, welches man zur Kenntniß bringt.

Augsburg den 10. März 1834.

Der
Magistrat der Stadt Augsburg.
(In Abwesenheit des Bürgermeisters.)
Der rechtskundige Magistratsrath:
Mayrhofer.

Danksagung.

Unterzeichneter fühlt sich verpflichtet, seiner geehrten Nachbarschaft, Handwerksleuten und vorzüglich dem Hrn. Bierbräuer Wagenseil für die thätige und schnelle Beihülfe zur Löschung des am 10ten März Morgens um 3/4 auf 4 Uhr in seiner Farb- und Holzmühle ausgebrochenen Brandes den verbindlichsten Dank hiemit abzustatten, mit dem Wunsche, der Himmel wolle solch ein Unglück von uns allen ferne halten.

Augsburg den 11. März 1834.

Gottfried Mennwart,
Gewürzmüller.

Todes-Anzeige.

Am 4ten d. M. Nachmittags um 5 Uhr verschied nach einem 8tägigen Krankenlager, versehen mit allen heil. Sterbsakramenten, und ganz in den Willen Gottes ergeben, meine geliebte Gattin, Katharina Dietsch, verehelichte Guillet.

Indem ich, und im Namen meiner Kinder und allen meinen auswärtigen Freunden und Verwandten, für die so zahlreiche Beiwohnung bei dem Gottesdienste und dem Leichenzuge meinen innigsten Dank erstatte, empfehle ich die Verblichene zu frommem Andenken, mich aber zu fernerer Wohlgewogenheit und Freundschaft.

Anton Guillet, Lehrer der französischen Sprache, als Gatte;
Carl Aug. Guillet, Sohn; und
Isabella Guillet, Tochter.

Vergangenen Donnerstag den 6ten Mär wurde auf dem Wege vom evangel. Gottesacker über den Bach und dann dem Vogelthore zu, eine kleine runde von Schildkrot geformte Frauenzimmerdose mit einem kleinen goldenen Knöpfchen auf dem Deckel versehen verloren. Der redliche Finder wolle dieselbe gegen gutes Douceur auf dem Graben Lit. G. Nr. 303. über eine Treppe hoch abgeben.

(221) Hundsverlauf.

Es ist dieser Tage ein windspielartiges Hündchen, rehfarbig, mit langen Ohren und Schweif, grünem Halsband und Zeichen Nr. 81. verloren gegangen. Dem er zugelaufen ist, wolle ihn gegen ein Douceur in Lit. A. Nr. 341. abgeben.

(213,c) Dienstoffert.

In einer Material-Handlung wird ein tüchtiges Subjekt als Magaziner gesucht, wer sich hierüber genügend ausweisen kann, der wolle sich in frankirten Briefen unter Schiffer K. J. M. an die Expedition des Tagblattes wenden.

Eine solide Hausmagd kann täglich einen Platz finden. Wo? sagt die Expedition d. Bl

(217,a) Verkaufs-Anzeige.

Es ist in Steppach, eine Stunde von Augsburg, an der sehr frequenten Straße nach Ulm, ein ganz neu gebautes, in bestem Zustande sich befindliches 2stöckiges Haus, mit realer Seifensieders-Gerechtigkeit, und übrigen dazu gehörigen Gebäude, Garten und Wiesen, nebst aller Einrichtung, auf welchem seit geraumer Zeit die Seifen- und Lichterfabrikation in bestem Gange betrieben wird, unter sehr vortheilhaften Bedingungen sogleich aus freier Hand zu verkaufen. Kaufsliebhaber belieben sich an die Expedition dieses Blattes zu wenden.

(219) Verkauf.

Ein hübsches Landgütchen, sehr nahe bei Augsburg an einer frequenten Straße, sehr gut unterhalten mit vielen tragbaren Obstbäumen guter Sorte, ist billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition des Tagblattes an die man sich gefälligst wenden wolle.

(222) Verkauf.

Es sucht Jemand ein Huckersgerechtigkeit zu kaufen. Wer solche abzugeben gedenkt, beliebe sich in der Expped. des Tagbl. zu melden.

(223) Verkauf.

Es sind drei Nachtigallen zu verkaufen und in Lit. C. Nr. 297. am Hunoldsgraben das Nähere zu erfragen.

(218) Verkauf.

Eine hübsche Chaise, zweispännig, auch einspännig zu gebrauchen, mit sehr guten Federn, besonders zum Reisen sehr gut, ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Tagblattes.

(220,a) Vermiethung.

Im Hause Lit. C. Nr. 363. ist über zwei Stiegen am mittlern Lech bis künftiges Georgi-Ziel eine Wohnung zu vermiethen und zu beziehen.

Vermiethung.

Im Hause Lit. F. Nr. 150. der Kanonenbohrerei gegenüber ist eine schöne Wohnung mit oder ohne Garten, auch Gartensaal, sogleich oder bis Georgi zu beziehen.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Vanoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Donnerstag. Nro. 72. 13. März 1834.

☞ Wer sich jetzt für das nächste Quartal auf das Augsburger Tagblatt abonnirt, erhält dasselbe bis zum 1. April gratis.

Vermischtes.

Gestern Mittag gegen 1/2 1 Uhr kam der nun seit mehreren Tagen erwartete Schneider Engelhardt unter Begleitung von zwei Gensdarmes zu Pferd und zwei Mann zu Fuß dahier an und wurde sogleich in die hiesige Frohnveste gebracht. Eine große Menge Menschen kamen ihm auf der Straße nach Oberhausen entgegen, bei welcher Gelegenheit Engelhardt höchst frech unter die nebenhergehenden Menschen sah. Er ist ein sehr unansehnlicher kleiner Mensch, und soll schon wegen verschiedenen Vergehen öfters gefänglich eingezogen gewesen seyn.

Als eine äußerst sonderbare Einrichtung erscheint es gewiß jedem ruhigen Beobachter, wenn er vor dem Göggingerthore hart am katholischen Gottesacker ein wohlbestelltes, stark besuchtes Wirthshaus (Prinz von Oranien) erblicket und betrachtet, wie oft bei Gelegenheit der allsonntäglichen Tanzmusik sich in den Schall der Trompete die klagende Todtenglocke menget und die Ankunft eines Dahingeschiedenen verkündigt, während sich erhitzte Mädchen mit ihren feurigen Tänzern tobend auf dem Tanzboden herumtreiben. Man kann doch das Leben und den Tod nicht wohl klarer versinnlichet sehen, als an dieser Stelle.

Gegenwärtig wird an der Verschönerung unserer Spazergänge vor den Stadtthoren sehr thätig gearbeitet; es sollen im Ganzen gegen 600 Stämme neu eingesetzt werden. Mit Dank wird diese Sorgfalt von Seite des naturliebenden Publikums anerkannt.

Wie verlautet, soll beim Landtage eine Dienstboten-Ordnung zur Sprache kommen. Dies können wir nicht glauben; denn jeder Unbefangene wird einsehen, daß für die Dienstboten kein besseres und wirksameres Gesetz existiren kann, als das,

welches eine vernünftige Herrschaft selbst ihrem Gesinde vorschreibt. Für Dienstherren und Frauen, welche selbst keine Ordnung kennen, wird auch eine vom Landtage verfaßte Dienstboten-Ordnung ein ganz überflüßiges Ding seyn.

Man schreibt aus München: „Die Production des philharmonischen Vereins am 9ten dieses gewährte besonders den Freunden des Gesanges eine recht angenehme Stunde. Die beiden Demoiſ. Anna und Josephine Mutschlechner aus Brixen in Tyrol trugen ein Duett: „An die Natur" und zwei Tyroler-Nationalgesänge vor. Kraft und Fülle des Tons, Sicherheit und Präzision, ein schönes Portamento und ein wohlthuender Einklang zeichnet den Gesang dieses jugendlichen Schwesterpaares aus. Wie wir vernehmen, hatten diese vielversprechenden, talentvollen Mädchen das Unglück, auf der Reise ihren Vater durch den Tod zu verlieren, und die Mutter ist außer Stande, die fernere wünschenswerthe Ausbildung ihrer Töchter im Gesange aus eigenen Mitteln zu bestreiten. Möge diese Andeutung genügen, um das Interesse unserer thätigen Intendanz und Direktion für sie zu erregen.

Briefkasten-Revue.

1.) Ein Bürger im Namen mehrerer. Unter diesem Aushängschilde beklagt sich Jemand in einem Schreiben an den Redakteur dieses Blattes über zwei Artikel, deren einer im Tagblatte Nr. 62. Seite 246., der andere in Nr. 66. Seite 263. aufgenommen wurde, die wir einem Münchner Blatte entnahmen, und welche beide fast alle in München erscheinenden Zeitungen ihren Lesern mittheilten. Er findet sie unsittlich und für die Jugend anstößig (!!!), und fügt am Ende seines Schreibens eine höchst lächerliche Drohung bei. Da der Einsender unter sämmtlichen Lesern des Tagblattes wohl der einzige ist, der an diesen Aufsätzen Aergerniß nahm, so glauben wir nicht nöthig zu haben, uns hierüber zu vertheidigen, sondern überlassen dem unbefangenen Leser die Beurtheilung.

2.) Eine Klage, daß die Wertach, nachdem sie bereits 40 Tagwerk Grund und Boden unterhalb Göggingen der Gemeinde Pfersee gehörig, verschlungen hat, ohne daß bis jetzt etwas dagegen geschehen sey, unvermeidlich weitere Verheerungen anrichten wird, und dem Dorfe sowie der darangelegenen Mühle bei einem kommenden Ueberwasser höchst gefahrdrohend werden müsse. — (Vorstellungen, Bitten, Gründe und Beschwerden müssen zur Abhilfe endlich doch führen.)

3.) Von der Verliebtheit zweier Mädchen. — (Dieß geht den Briefkasten nichts an. Es scheint fast die Mädchen sind in den Herrn Einsender nicht verliebt.)

4.) Daß es sich ein gewißer Meßner gar so bequem macht, und nicht einmal bei Gelegenheit solcher Leichen, die er gewiß beachten soll, in Trauerkleidern erscheint. — (Der Herr Einsender spricht sich sehr eifrig hierüber aus.)

5.) Es schlägt ein Freund der Opern vor, man möchte der Dem. Ciscewsky noch eine Benefice-Vorstellung bewilligen, da die erste so gering ausgefallen sey. Es würde sich, so meint der Verfasser, dann am besten zeigen, ob das hiesige Publikum die Achtung und Neigung gegen Dem. Ciscewsky auch in der Wahrheit und in der That beweise.

Theater-Nachricht.

So wie wir bereits unsern Lesern gemeldet haben, wird heute die Benefice-Vorstellung des ausgezeichneten Komikers Herrn Börner stattfinden. Im „Fest der Handwerker," worin er bekanntlich in der Rolle des Maurers Kluck unnachahmlich zu nennen ist, wird er, dem vielseitigen Wunsche der Theaterfreunde zu entsprechen, auch an diesem Abende wieder auftreten. Das zweite Stück seiner Wahl nämlich: „Der Spiegel des

Tausendschön" ist bereits in Berlin zwanzigmal mit großem Beifalle aufgeführt worden, und auch in Leipzig, Breslau, Frankfurt und Dresden wurde diese Burleske mit Gesang und Tanz, mit demselben günstigen Erfolge aufgeführt und bedarf also keiner weitern Empfehlung. Herr Börner hat uns durch die richtige Auffassung und treue Darstellung mehrerer komischen Charaktere wirklich schon so heitere Stunden bereitet, daß wir nur wünschen: daß auch ihm durch einen zahlreichen Besuch eine heitere Stunde werden möge.

Vermischte Nachrichten.

Die Kaffeeliebhaber in München schneiden trübe Gesichter: der Kaffee ist bereits im Preise gestiegen, und in Folge dessen, in den Kaffeehäusern, wenn auch nicht theurer, doch wenigstens schlechter geworden.

Würzburg, 7. März. Die Selbstmorde scheinen in unserer Gegend häufiger werden zu wollen, denn gestern schnitt sich hier ein etwa 70 — 75 jähriger Holzspalter den Hals ab, und vorgestern versuchte ein 96 Jahr alter Ortsnachbar von Werneck dasselbe. Der Schmerz scheint ihm aber zu groß geworden zu seyn, denn er stürzte sich mit halb durchschnittener Kehle in die Werne. Bei so bejahrten Individuen ist der Selbstmord gewiß etwas Seltenes.

Die königl. Regierung des Untermain-Kreises hat nachstehende Bekanntmachung erlassen: „Es ist zur Anzeige gekommen, daß in mehreren Orten die schulpflichtige Jugend sich nicht selten auf öffentlichen Tanzplätzen einfinde, ohne daß von den treffenden Ortsbehörden eingeschritten werde. Zum Vollzuge einer Allerhöchsten Ministerial-Entschließung vom 29. Mai 1833 werden daher die sämmtlichen Polizeibehörden angewiesen, diesen Gegenstand ernstlich zu ermitteln, und, im Falle die deshalb bestehenden Verordnungen nicht in der That und mit Kraft gehandhabt werden sollten, um so mehr auf das Kräftigste einzuschreiten, als es der bestimmte Wille Seiner Majestät des Königs ist, daß die Verwaltung auch in der That sei, als was die Verodnungen sie bezeichnen.

In der Stadt Mons (Frankreich) ereignete sich am 21. Februar ein von auffallenden Umständen begleiteter Selbstmord. Ein junger Dragoner begab sich Vormittags zu einem Tischler und bestellte einen Sarg, der bis 8 Uhr Abends fertig seyn sollte, und dessen Preis er gleich bezahlte. Gegen die zur Ablieferung des Sarges anberaumte Stunde verließ der Dragoner die Kaserne, und ging auf ein nahes Kaffeehaus zu. Mehrere Kameraden, die etwas Ungewönliches an ihm bemerkt haben mochten, folgten ihm auf dem Fuße; als er aber an den Schlagbaum des Oktroi-Gebäudes gekommen war, stellte er sich vor denselben, zog ein Pistol hervor, und drohte jeden niederzuschießen, der sich ihm nähern würde. Wenige Sekunden später setzte er das Pistol in den Mund, und zerschmetterte sich das Gehirn. Der bestellte Sarg kam gerade an, als der Schuß fiel. Angeblich hatte der junge Mann, der gegen den Willen seiner Verwandten in Dienste getreten war, an diesem Tage erfahren, daß seine Tante gestorben sey, ihn aber zuvor enterbt habe.

Man hat in Brüssel eine Diebsbande von 7 Köpfen verhaftet. Der älteste dieser Gauner ist 15 Jahre alt.

Ein Fall, der sonst nur in England vorkommt, ereignete sich am 23. Februar im französischen Arrondissement Chalons. Ein Mann aus Chamilly vertauschte seine Frau an einen Einwohner von Aluze um eine Kuh! Bei Homer wird ein Weib wenigstens drei Rinder im Werth geschätzt.

Im Dorfe Biskupice, Schubiner Kreises, kam unlängst eine menschliche Mißgeburt mit zwei Körpern, acht Füßen und einem Kopfe zur Welt.

Anzeigen.

Geboren wurden:

Am 6. März. Ferdinand Mathias, d. V. Mathias Bleuler, Maurer. H. 263. — Ein Knabe, von hier.

Am 7. März. Xaver Albert Moritz, d. V. Hr. Franz Xaver Lehmann, Webermeister. F. 37. — Ein Knabe, fremd.

Am 8. März. Ein Knabe, fremd. — Amalia Josepha Wilhelmina, d. V. Hr. Alois Rehm, k. Hallamts-Assistent. A. 87.

Gestorben sind:

Am 7. März. Georg Joseph, d. V. Hr. Georg Sicht, Leimsieder. Außer der Stadt. 325. Bräune. 16 Tage alt. — Hr. Johann Pistory, Käufler. C. 120. Allgemeine Lähmung. 60 Jahre alt. — Franz Bernhardt August, d. V. Hr. Matthäus Wiedemann, Branntweiner. F. 322. Stickfluß. 6 M. alt.

Am 8. März. Josepha, d. V. Hr. Johann Fischer, Schlosser. C. 147. Abzehrung. 4⅓ Monat alt.

(221,b) **Hundsverlauf.**

Es ist dieser Tage ein windspielartiges Hündchen, rehfarbig, mit langen Ohren und Schweif, grünem Halsband und Zeichen Nr. 81. verloren gegangen. Dem er zugelaufen ist, wolle ihn gegen ein Douceur in Lit. A. Nr. 341. abgeben.

(227) **Kapitaloffert.**

Vom Aktuar Sauer im k. 3. Infanterie-Regimente sind 600 fl. auf Hypothek auszuleihen.

(228,a) **Dienstgesuch.**

Ein sehr solides Mädchen, das schon geraume Zeit in einem Spezerei-Laden gedient hat, wünscht wieder einen Platz in einem solchen oder einem andern offenen Geschäft zu erhalten. Das Nähere ist zu erfragen in der Expedition des Tagblattes.

Ein sehr schön gezeichneter ächter Rattenfänger noch nicht ganz ein Jahr alt ist um billigen Preis zu verkaufen. Das Nähere bei der Expedition dieses Blattes.

(225) **Verkauf.**

In Lit. A. Nr. 540. ist eine sehr gute Violin und auch ein gutes Vogel-Orgelchen um sehr billigen Preis zu verkaufen.

(a) Es sind wieder in Eisen gebundene Oelfässer zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

(226) **Sommerlokalvermiethung.**

Vor dem Jakoberthore und zwar hinter dem Breyvogel'schen Bad gelegen, ist ein sehr schönes und bequemes Sommerlokale nebst Obstgarten zu vermiethen. Das Nähere ist beim Hauseigenthümer Hrn. Meyer daselbst zu erfragen.

(224) **Wohnungvermiethung.**

Bis nächstes Georgi-Ziel ist eine bequeme Wohnung mit Laden am Judenberg zu vermiethen und das Nähere beim Wurstmacher Eitel zu erfragen.

Bei der den 11. März 1834 in München vor sich gegangenen 1307ten Ziehung kamen folgende Nummern zum Vorschein:

78. 18. 57. 21. 43.

Die 1308te Ziehung wird den 10. April, und inzwischen die 928te Regensb. Ziehung den 20. März, und die 267te Nürnberger Ziehung den 1. April vor sich gehen.

Theater-Nachricht.

Donnerstag den 13. März.

Zum Vortheil des Schauspielers
Bernhard Börner.
Zum Erstenmale:
Der Spiegel des Tausendschön.
Burleske in einem Aufzuge von Blum.
Hierauf:
Das Fest der Handwerker.
Komisches Gemälde aus dem Bügerleben in 1 Akt von Angely.

Morgen Freitag den 14. März:
Don Juan.
Oper in zwei Akten von Mozart.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Vanoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Freitag. Nro. 73. 14. März 1834.

☞ Wer sich jetzt für das nächste Quartal auf das Augsburger Tagblatt abonnirt, erhält dasselbe bis zum 1. April gratis.

Neuestes.

Auf ausdrücklichen Befehl Seiner Majestät des Königes muß bis zum 1. Juli 1834 die Errichtung von Ortstafeln und Wegweisern mit himmelblau und weißem Anstriche vollendet seyn.

Das Intelligenz-Blatt des Oberdonau-Kreises enthält folgende Bekanntmachung:

Bis zum 1. April d. J. wird in Dillingen, als dem Sitze des königl. Schullehrer-Seminars, für den Oberdonau-Kreis eine Taubstummen-Schule eröffnet werden, für welche ein eigener, in dem königl. Taubstummen-Institute zu München gebildeter Lehrer bereits ernannt ist. Der Unterricht in dieser Schule ist durchaus unentgeldlich. Für Wohnung und Verpflegung der an dieser Schule Theil nehmenden Kinder haben jedoch die Eltern, oder jene, welchen der Unterhalt dieser Kinder obliegt, selbst zu sorgen. Uebrigens ist Vorsorge getroffen, daß den vier ärmsten Zöglingen, und zwar jedem ein jährlicher Sustentations-Beitrag von 25 fl. bis auf Weiteres gereicht werden kann.

Die königl. Distrikts-Polizei- und Schul-Behörden des Oberdonau-Kreises haben die Eltern taubstummer Kinder auf die Errichtung dieser Schule aufmerksam zu machen, sie haben ihnen die Wichtigkeit und große Wohlthat nachdrücklich an das Herz zu legen, welche Seine Königliche Majestät bei Gründung solcher Schulen beabsichtigen, die ihren unglücklichen taubstummen Kindern unentgeldlichen Unterricht zusichern. Jedoch haben die königl. Distrikts-Polizei- und Schul-Beörden genau darauf zu achten, daß nicht blödsinnige, sondern nur unterrichtsfähige Taubstumme nach Dillingen gesendet werden.

Das Minimum des Alters für die Aufnahme ist vor der Hand auf 7 Jahre fest-

gesetzt. Die Aufnahme kann nur halbjährig am 1 November, und an Ostern stattfinden, und die Betheiligten haben sich deßhalb an die Inspektion des königl. Schullehrer-Seminars in Dillingen zu wenden, unter deren spezieller Aufsicht diese Schule steht.

Die Stelle eines zweiten Präfekten an dem katholischen Studien-Siminar zu St. Joseph in Augsburg soll demnächst wieder besetzt werden. Mit demselben ist freie Wohnung und Verköstigung, dann ein Geld-Gehalt von 150 fl. nebst den Emolumenten für die Unterrichts-Ertheilung an die Zöglinge verbunden.

Individuen, welche sich um diese Stelle zu erwerben gedenken, und geistlichen Standes, dann zu Folge der königl. Ministerial-Entschließung vom 10. Oktober 1828 wo möglich Musik kundig seyn sollen, haben ihre mit den erforderlichen Zeugnissen, insbesondere über ausgezeichnet guten sittlichen Wandel, und über die geeignete Erziehungs-Geschicklichkeit versehenen Gesuche längstens binnen 3 Wochen an die königl. Regierung des Oberdonau-Kreises Kammer des Innern einzureichen.

Der sehr würdige Herr Dechant und Pfarrer Abbt in Hainhofen, hat den Ruf als Stadtpfarrer zu St. Moritz dahier erhalten und bereits angenommen.

Der vom hiesigen löbl. Magistrate zum städtischen Baurathe erwählte Bauingenieur Herr Joseph Kollmann wurde in dieser Eigenschaft auch von der Allerhöchsten Stelle bestättiget.

Der mittlere Graben wird endlich auch seine Vollendung erhalten. Schon wird mit dem aus dem Wasser ausgehobenen Schutte die mangelnde Böschung ergänzt, worauf sodann die Pflanzung der zweiten Baumreihe, die Herstellung eines zierlichen Geländers, und zum Schluß die Pflasterung der Straße erfolgen wird.

Wohlfeile Art sich zur Ader lassen.

Vor einigen Tagen kam ein Herr in einen Barbiers-Laden und verlangte, daß der anwesende Geselle ihm zur Ader lasse. Als die Manipulation vorüber war, sagte der Patient im Fortgehen zum Gesellen: Grüß er mir seinen Herrn, und sag' er, der Hörmann wäre da gewesen, er komme schon selbst zu ihm. Der Geselle hinterbrachte die Ordre richtig, aber der Barbier kannte keinen Hörmann. Zufälliger Weise ging Hörmann bald darauf am Laden vorbei, der Geselle rief ihm, Hörmann hatte keine Zeit, und als der Barbier selbst mit ihm sprach, brach er in solche Schmähungen aus, daß man ihm lieber noch einmal zur Ader gelassen hätte, wenn man seiner nur los geworden wäre.

Theatralisches.

Dem Vernehmen nach wird Herr Rennert das historisch französische Drama in 3 Abtheilungen: Napoleons Anfang, Glück und Ende, zur Benefize geben; aus dem Französischen von Dumat wurde es von dem jetzt so beliebten als geistreichen Dichter Spindler für die deutsche Bühne bearbeitet. Da es mit der Belagerung von Toulon beginnt, und mit dem Tode des großen Kaisers auf Helena endet, so umfaßt es die Hauptmomente aus seinem Leben. Da Referent jenes Drama genau kennt, auch mehrere Theaterfreunde dasselbe schon gesehen haben, so halten wir es für unsere Pflicht, das Publikum darauf aufmerksam zu machen. Vereint sich dazu noch richtige Dekoration der 1. Abtheilung, sämmtliche Komparserien, so sind wir überzeugt, dieses Drama öfters über unsere Bühne gehen zu sehen. Herr Renner, der in dieser Rolle selbst in Frankreich entschiedenen Beifall (in Hinsicht der täuschenden Aehnlichkeit, so wie in treuer Wiedergebung des Charakters) erhielt, wird uns auch hier das Bild des Diktators und Welteroberers wieder geben. Da dieser Künstler fast bei jeder Vorstellung unsere Bühne betritt, und sich des Beifall des Publikums immer zu erfreuen hatte, auch keine Kosten scheute, sich dieses

Drama zu verschaffen, um zugleich seine Achtung gegen das Publikum an den Tag zu geben, so glauben wir, ihm versprechen zu können, daß ein volles Haus ihn dafür lohnen wird. Schlüßlich glauben wir noch bemerken zu müssen, daß die Rollen der französischen Generäle und Marschälle, eines Davoust, Masenna, Murat, Ney, Rapp, Bertram, mit der möglichsten Sorgfalt behandelt werden, um sie würdig und treu auf der Bühne wieder zu geben.

Ein Theaterfreund.

Vermischte Nachrichten.

Man sagt, daß die Bitte des Regensburger Magistrats um Verlegung des Bundestags vorzüglich bei Seiner Majestät dem Kaiser von Oesterreich gute Aufnahme gefunden habe, und daß, wenn eine Verlegung Statt findet, der Bundestag entweder nach Regensburg oder anderswohin kommt.

Ein kleines schwächliches Mädchen von 15 Jahren, aus Buß (in Unterwalden), übernahm im Dezember 1832 eine Pilgerwanderung nach Jerusalem, nachdem sie vorher schon eine nach Rom und eine andere nach St. Jago de Compostella in Spanien gemacht. Sie begab sich dahin über Passau, Triest, Belgrad, Salonichi, und kam glücklich in der heil. Stadt an, wo sie einem Priester ein 40 Frankenstück gab.

Hamburg. Am 18. Februar wurde hier ein junger Mann arretirt, der sich für nichts Geringes ausgab, sondern für den Sohn des bayerischen Ministers von Armansperg. Er führte einen Paß der bayerischen Gesandschaft aus Bordeaux vom 20. Okt. v. J., auf den angebenen Namen lautend, bei sich, und somit schien Alles gut. Jetzt besah er sich die Stadt, und legte Besuche ab. Unter Andern besuchte er einen hiesigen Zuckerfabrikanten, dessen Fabrik J. M die Königin von Bayern, bei ihrem Aufenthalte in Hamburg vor einigen Jahren, mit vielem Interesse in Augenschein genommen hatte, bestellte dem Besitzer einen huldvollen Gruß der Königin, und vergaß nicht zu bemerken, wie J. M. bei Tafel zum öftern die schöne Einrichtung seiner Fabrik erwähnt hatten. Ein anderer Besuch hatte ein Geschäft zum Zweck; es galt nämlich, von einem Commissionär 4 bis 500 Louisd'or zu — erschwindeln. Endlich erhielt der vornehme Fremde eine Einladung — von Seiten der Polizei nämlich. Da dort niemand maskirt erscheinen darf, so mußte unser Fremde, wohl oder übel, sich in seiner wahren Gestalt zeigen, und gestand sofort, daß er nicht ein Graf Armansperg, sondern der Sohn eines Oekonomen in Bayern sey, und Jura und Forstwesen studirt habe. Den erwähnten Paß hatte er, seiner Angabe nach, von einem Fremden, der Dienste bei Don Pedro nehmen wollte, und den er in York im Hannöver'schen getroffen, erhalten. Doch wollte er mindestens mit etwas Gräflichem in Verbindung stehen, nämlich mit einer Gräfin auf illegitime Weise verbunden seyn, und mit dieser Gefährtin eine Reise durch die Schweiz und England gemacht haben. Wohin die nächste Reise geht, ist uns nicht bekannt worden.

Fahrende Wirthshäuser hat man seit dem neuen Jahre in Paris angelegt, die höchst bequem sind. Mittags und Abends fahren lange appetitliche Wagen durch die Straßen, auf denen Oefen und große Pfannen mit Speisen aller Art befindlich sind. An den Thüren sind die Preise angeschlagen. Wer nun nicht Zeit hat selbst zu kochen, dem wird das Gebratene und Gekochte vor's Haus gefahren.

Anzeigen.

Geboren wurden:

Am 9. März. Josepha Franziska, d. V. Ignatz Hegenauer, Maurer H. 212.

Am 11. März. Amalia Krescentia Marianna d. V. Hr. Jakob Flor, Schneidermeister. C. 296.

Gestorben sind:

Am 8. März. Eva Barbara Ulrich, geb. Kien, Schreiners-Frau. C. 196. Zehrfieber. 53 Jahre alt. — Krescentia, d. V. Lorenz Wundich, Fabrikaufseher. H. 347. Abzehrung. 5 Monat alt. — Katharina Klingler,

Dienstmagd, von Urach. H. 248. Brand der Blase. 32 Jahre alt. — Barbara Jakob, Wascherin. C. 338. Abzehrung. 64 J. alt.

Am 9. März. Ein Mädchen, von hier. Entkräftung. 5 Wochen alt. — Ein Mädchen, von hier. Gichter. 15 Wochen alt. — Karl Marie, d. B. Hr. Donat Müller, Organist. C. 73. Gichter. 10 Monat alt.

Am 10. März. Anton Karl Traugott, d. B. Hr. Johann David Nilson, Zeichnungslehrer. A. 561. Schwäche. 13 Tage alt.

An die verehrlichen Mitglieder des

MUSIK-VEREINES.

Samstag den 15. März:

fünfte grosse Production.

Anfang Abends 7 Uhr.

An die verehrlichen Mitglieder des dramatischen Vereins im obern Baugarten.

Sonnabend den 15. März:

Die Tochter Pharaonis.

Lustspiel in 1 Akt von August von Kotzebue.

Hierauf:

20,000 Thaler.

Lustspiel in einem Akt von J. Gutenberg.

Zum Beschluß:

Nur er will sprechen.

Lustspiel in 1 Akt von August von Kotzebue.

Einlaß halb 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.

NB. Billete sind nur für diese Vorstellung gültig. Die Vorstände.

Anzeige.

Am 2. April d. J. wird in Constanz am Bodensee eine im besten Zustande befindliche Real-Brauerei mit Oekonomie-Gebäuden, einem großen Garten und allen Wirthschafts-Requisiten öffentlich an den Meistbietenden verkauft oder auch verpachtet. Nähere Auskunft hierüber ist bei Joseph Quante dahier Lit. C. Nr. 31. zu erhalten; von Auswärtigen werden sich die dießfallsigen Anfragen franco erbeten.

(228,b) Dienstgesuch.

Ein sehr solides Mädchen, das schon geraume Zeit in einem Spezerei-Laden gedient hat, wünscht wieder einen Platz in einem solchen oder einem andern offenen Geschäft zu erhalten. Das Nähere ist zu erfragen in der Expedition des Tagblattes.

Verkauf.

In dem Stockhause ist gehechelter böhmischer Flachs angekommen, das Pfund à 24 kr.

Joh. Georg Stigelmayer,
Stockhauswirth

(b) Es sind wieder in Eisen gebundene Oelfässer zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

(229,a) Hausverkauf.

Das Haus am Judenberg gelegen Lit. C. Nr. 303., worin ein großer Laden, welcher sich zu jedem Geschäft eignet, und 3 schöne ausgemalte Wohnungen sind, so auch das ganze Haus ganz neu, schön und gut gebaut, ist täglich aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Hauseigenthümer über 1 Stiege daselbst.

In der Carolinenstraße ist ein Haus aus freier Hand zu verkaufen, von welchem ein Laden und eine Wohnung gleich bezogen werden kann. Das Nähere in der Expedition des Taglattes.

---

(151) Vermiethung.

In Lit. D. Nr. 175. sind zwei heizbare Zimmer nebst Kabinet und ein heizbares Bedientenzimmer bis Georgi zu beziehen, und ein Laden sogleich oder bis Georgi.

---

(232) Wohnungvermiethung.

In Lit. C. Nr. 27. ist eine kleine Wohnung für 2 bis 3 Personen, rückwärts, zu vermiethen, welche auf Georgi zu beziehen ist.

---

(231) Wohnungvermiethung.

In der Windgasse ist täglich oder bis Georgi eine Logie mit 5 Zimmern, Küche und Speis zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition des Tagblattes.

---

(230) Wohnungvermiethung.

Unweit der Barfüßer-Kirche ist auf Georgi ein schönes Logie mit 3 heizbaren Zimmern zu vermiethen. Auskunft giebt die Expedition.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Vanoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Samstag. Nro. 74. 15. März 1834.

☞ Wer sich jetzt für das nächste Quartal auf das Augsburger Tagblatt abonnirt, erhält dasselbe bis zum 1. April gratis.

Hiesiges.

Das Augsburger Septett,

bestehend aus den Herren Neuhofer, Friedmann, Ullmann, Stemmer, Schwarz, Seitz jun., und Seitz sen., bildet gegenwärtig in Augsburg einen musikalischen Verein, welcher sich einer öffentlichen rühmlichen Anerkennung durch seine vorzüglichen Leistungen besonders verdient machet. Am Donnerstage produzirte sich dieser Künstlerverein in der Gesellschaft des Frohsinns, und ergötzte dort die Mitglieder durch meisterliche Aufführung einer vorzüglichen Auswahl der beliebtesten und neuesten Compositionen, und es bewährte sich neuerdings, daß wir in Augsburg Künstler besitzen, die uns jene fremden Züge, wie solche häufig unsere Gesellschaften und öffentlichen Plätze durchziehen, leicht entbehrlich machen, weil unsere einheimischen Musiker häufig viel Besseres leisten. Möchte der benannte Verein nur auch allgemeinere Theilnahme von Seite des Publikums finden und diese Herren Musiker öfter Gelegenheit haben, die Musikfreunde durch ihre schöne Harmonie zu erfreuen. Eine schöne Musik ist ja jetzt besonders vermögend eine große Versammlung auf öffentliche Plätze zu locken und Gäste zu ziehen, und man sollte nicht allein fremde Talente beachten, sondern doch vor allem unsere eingebürgerten Künstler ehren und unterstützen.

Auf dem Fußwege gegen den ehemaligen Friedberger Hochzoll kommt man über eine dermaßen schadhafte Brücke, daß in Mitte derselben von einem 5/4 Schuh breiten Laden nur noch ein kleiner bereits morscher Theil übrig ist. Es ist zu verwundern, daß bei gegenwärtig starker Passage kein Unglück, besonders des Nachts, sich ergeben hat, und eben so auffallend ist, daß die treffende Behörde nicht durch Reparatur dieser Brücke die Wallfahrtenden berücksichtigte, und überhaupt das Friedberg besuchende Publikum einiger Aufmerksamkeit würdigte.

Gestern Nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr gingen in der Bäckengasse ein paar Bauernpferde mit dem Wagen durch. Zwei Personen sollen dabei überfahren und bedeutend beschädiget worden seyn.

Vor einigen Tagen hieß es, daß den hiesigen Theaterfreunden vor Schluß der Bühne noch der Genuß werden sollte, den Herrn Baier aus München in einigen Rollen auftreten zu sehen. Durch die Anwesenheit des Herrn Baier würden wir auch den Wunsch erfüllt sehen, Fräulein v. Faßmann zu bestimmen, auf der hiesigen Bühne aufzutreten. Wie wir vernommen haben, soll sich Herr Baier sehr geneigt geäußert haben, nach Augsburg zu kommen, und es wird daher eine gehörige Einladung von Seite der Direktion die erwünschte Folge leisten. Da die Forderungen des Herrn Baier sehr bescheiden sind, so dürfte die Direktion, wie dieß im vorigen Jahre der Fall war, bestimmt dabei gute Rechnung finden.

Briefkasten-Revue.

1.) „Mein Herr! Es soll ein Pfarrkind von St. Georg bei einer gewißen Gelegenheit eine äußerst saftige und eisenstarke Anrede gehalten haben. Sie sollen sich doch bemühen, dieselbe zum Abdrucke in Ihr Blatt zu erhalten."

2.) Jenem Scharfschützen in der Briefkasten-Revue vom letzten Sonntage erwiedert der Betroffene folgendes: „Der Schafschütze der im sonntäglichen Tagblatte so scharf geladen hatte, möchte mir doch den Beweis machen, daß ich mein fünfjähriges Kind verschenkt habe; es wird spät oder vielleicht gar Nacht werden, bis ich eines meiner Kinder verschenke Sollte es denen, die es betrifft, nicht mehr anständig seyn, so wissen sie, wo das Kind hingehört, und wo es alle Stunden wieder bei mir aufgenommen ist, und ich werde fortwährend Vater seyn, was ich wie hier, auch vor jedem Gerichte erklären werde."

3.) Ein Mitglied einer Gesellschaft hält sich darüber auf, daß man am letzten Dienstage getanzt habe, da es sich in dieser Zeit doch nicht schicke. — (Warum sagt dieß das Gesellschafts-Mitglied nicht den Herren Vorständen selbst?!)

Theater.

Donnerstag den 13ten dieß, zum Vortheile des Schauspielers Hrn. Börner, bei gut besetztem Hause: „Der Spiegel des Tausendschön" von Blum. Derlei zauberliche Burlesken, wo Unnatürlichkeiten und Ungereimtheiten Lachen und Vergnügen erregen sollen, müssen rasch über die Bretter gehen. Dieß war aber bei dieser Aufführung nicht der Fall. Mad. Fellner (Page Rubin) war so unglücklich, mißtönend zu singen, und im Allgemeinen schien dieß Stück nicht genugsam studiert zu seyn. Dem Herrn Börner (Kämmerling) und Herrn Witz (Bauer Treff) hat man es zu verdanken, daß sie durch ihr lebendiges Spiel diese Burleske auf den Füßen erhielten. Die Garderobe und die Dekorationen waren schön. — Hierauf: „Das Fest der Handwerker." Dieses Vaudeville ging äußerst gelungen. Dem. Ciscewsky (Lenchen), Mad. Fellner (Wirthin Mietzel) verdienen besondere Erwähnung. Hr. Börner war als Maurer Kluck wieder ganz unvergleichlich, sowie auch ausgezeichnet Hr. Rennert als Tischler Hähnchen. Sie wurden beide am Schlusse gerufen.

Vermischte Nachrichten.

Die Frauen israelitischer Confession in München haben unter sich einen Verein zur Unterstützung erkrankter dürftiger Judenfrauen gegründet.

In Kransdorf unweit Trutring bei München brannte am Dienstage Abends halb 10 Uhr ein Bauernhof ab.

Im bayerischen Obermainkreise haben die Variolden sich so sehr verbreitet, daß die Regierung an die genaue Befolgung einer strengen Sperre, und der sonstigen gesetzlichen Anordnungen erinnert, und das frühzeitige Impfen empfohlen hat.

In Ludwigsburg erschoß sich in der Offizierbildungsanstalt ein Zögling

Man hat in der Gegend von Frankfurt eine Gesellschaft Falschmünzer entdeckt, und in Frankfurt und Offenbach sind Untersuchungen eingeleitet.

Mainz, 6. März. Als warnendes Beispiel möge hierdurch das traurige Ereigniß weitere Publizität erhalten, wie in verwichener Nacht vier Landleute aus dem eine halbe Stunde von Bretzenheim gelegentlich der Ausleerung eines Abtrittes in unserer Stadt, in dem mit Stickgas angefüllten Gewölbe ihren Tod fanden. Es ist eine Satyre auf die Aufklärung unsers Jahrhunderts, daß dergleichen Unglücksfälle, die durch die kleinste Vorsicht, allenfalls durch Verbrennen von Streh oder durch Einsenkung eines Lichtes in das Gewölbe, verhindert werden könnte, noch so häufig vorfallen. Uebrigens war nur Einer ein Opfer seiner Unvorsicht, die andern drei nacheinander starben im Versuche, den andern zu retten, als Opfer seltener sich selbst vergessender Menschenliebe. Sie hatten eine unzählbare Leichenbegleidung.

Der bekannte, sehr beliebte Wiener Komiker Raimund hat kürzlich für das Josephstädter Theater ein Zauberspiel unter dem Titel: „Der Verschwender" verfaßt, das hinsichtlich des Sujets und der trefflichen Bearbeitung klassisch genannt werden kann. Wie Shakespeares Werke naturgemäß ihre Richtung nehmen, so hatte auch Raimund hier gleich seinem mächtigen Vorbilde das Komische mit dem Ernsten kunstgerecht vereint. Wie es heißt, soll dieser ausgezeichnete Liebling Thaliens nächstens die Direktion des obigen Theaters übernehmen.

In Quebec hat eine Feuersbrunst das Schloß St. Louis gänzlich zerstört. 24 bis 30,000 Pf. St. würden zu seiner Wiederherstellung nöthig seyn.

Ein Touloner Blatt erzählt von einer schrecklichen Katastrophe, welche die Mannschaft und die Reisenden einer an der afrikanischen Küste zwischen Bugie und Bona gescheiterten Sardinischen Brigg erlitten, worunter besonders das Ende zweier Kaufleute aus Marseille gräßlich ist, von denen einer durch die Beduinen gekreuzigt und ihm das Herz aus dem Leibe gerissen, dem anden aber der Kopf langsam abgesägt wurde.

In Siam ist ein kleines 3jähriges Mädchen, Luk-Noi-nam, oder das schwimmende Kind. 1 Jahr alt, konnte es schon schwimmen, und ist nur dann ganz zufrieden, wenn es im Wasser ist. Setzt man es hinein, macht es allerhand Bewegungen, schwimmt aber nicht ordentlich; es wälzt sich herum, uud scheint so leicht wie Kork. Nimmt man es heraus, wird es unwillig, und ist gleich munter und vergnügt, wenn man's in's Wasser bringt. Es kann weder sprechen, noch gehen; es röchelt, als ob Jemand erwürgt würde.

Ein Ortsvorstand machte vor Kurzem die Anzeige von dem Tode eines Bauern und da er bemerken sollte, ob der Verstorbene unter ärztlicher Behandlung stand, oder nicht, so schrieb er: „Am 1. dieses starb der Bauer N. mit Hilfe des Landarztes."

Als Napoleon nach Belgien abreisen wollte, ließ er einen geschickten Stahlarbeiter zu sich kommen, und fragte diesen: ob er ihm ein Panzerhemd machen könne, das gegen Hieb und Schuß sichere? Der Stahlarbeiter bejahte es und forderte 18.000 Franken dafür. Als er zur bestimmten Zeit das fertige Panzerhemd überbrachte, befahl Napoleon es anzuziehen. Der Mann gehorchte. Nun ergriff Napoleon zwei Pistolen, indem er sagte: wir wollen einmal versuchen, ob deine Arbeit so fest ist, als du versprochen. Er schoß eine Pistole auf die Brust des Bürgers ab, die Kugel prallte zurück. Kehr dich um! rief Napoleon. Der Bürger gehorchte. Die zweite Pistole ward auf den Rücken ab-

gedruckt, die Kugel prallte wieder ab. Der erschrockene Bürger glaubte sich nun erlöst, doch Napoleon ergriff eine dritte und versuchte noch zwei Schüsse auf den Zitternden mit gleichem Erfolg: Deine Arbeit ist gut, wie viel verlangst du dafür? — 18,000 Franken, antwortete stammelnd der Stahlarbeiter. Nicht so, mein Freund! erwiederte Napoleon, ich gebe dir 36,000 Franken für dieses Meisterstück — und schrieb ihm die Anweisung zu dieser Summe auf den kaiserlichen Schatz.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Beifuhr des Materials auf die Vizinalstraßen und Fußwege pro 1833/34 wird nächsten Dienstag den 18ten d. M. Nachmittags 3 Uhr öffentlich in Akkord gegeben.

Augsburg den 14. März 1834.

Stadtkämmerey.
Tröltsch.

Einladung.

Ich mache einem verehrungswürdigen Publikum bekannt, daß ich morgen Sonntag den 16. März das erstemal das Bräuhaus zum wilden Mann in der Bäckengasse eröffne, und bitte um geneigten Zuspruch.

Johann Schnörzinger,
Wirth und Gastgeber zum wilden Mann.

(236,a) Ein solides Mädchen, das in allen weiblichen Arbeiten bewandert ist, wünscht bei einer stillen Familie oder bei einer Herrschaft als Köchin einen Platz, und sieht mehr auf solide Behandlung als starken Lohn. Die Expedition des Tagblattes sagt das Nähere.

(217,b) Verkaufs-Anzeige.

Es ist in Steppach, eine Stunde von Augsburg, an der sehr frequenten Straße nach Ulm, ein ganz neu gebautes, in bestem Zustande sich befindliches 2stöckiges Haus, mit realer Seifensieders-Gerechtigkeit, und übrigen dazu gehörigen Gebäude, Garten und Wiesen, nebst aller Einrichtung, auf welchem seit geraumer Zeit die Seifen- und Lichterfabrikation in bestem Gange betrieben wird, unter sehr vortheilhaften Bedingungen sogleich aus freier Hand zu verkaufen. Kaufsliebhaber belieben sich an die Expedition dieses Blattes zu wenden.

(222,b) Verkauf.

Es sucht Jemand ein Huckersgerechtigkeit zu kaufen. Wer solche abzugeben gedenkt, beliebe sich in der Exped. des Tagbl. zu melden.

(238) Wohnungvermiethung.

Lit. D. Nr. 96. im Schönfelderhof ist eine schöne große Wohnung mit oder ohne Stallung bis künftiges Michaeli-Ziel zu vermiethen.

(239,a) Wohnungvermiethung.

Im Hause Lit. F. Nr. 19. ist im zweiten Stocke eine bequeme Wohnung für eine stille Familie bis Georgi zu vermiethen und zu beziehen. Das Nähere beim Hauseigenthümer selbst.

(235) Wohnungvermiethung.

Auf Ostern sind mehrere große Zimmer zu vermiethen, wo 3 bis 4 Studierende zusammen seyn können; auch ist Kost und die beste Bedienung zu erwarten. Das Nähere ist in der Expedition des Tagblattes zu erfragen.

(234,a) Wohnungvermiethung.

Im Hause Lit. F. Nr. 262. nächst der Heuwaage ist eine kleine Wohnung zu 18 fl. bis Georgi zu beziehen.

Schrannen-Anzeige vom 14. März 1834.

	höchster	mittlerer	niedrigst. Durchschnittspreis.		
Waizen	10 fl. 1 kr.	9 fl. — kr.	8 fl. 34 kr.	gest. um	— fl. 24 kr.
Kern	11 fl. 2 kr.	8 fl. 52 kr.	7 fl. 57 kr.	gest. —	— fl. 26 kr.
Roggen	6 fl. 20 kr.	6 fl. 1 kr.	5 fl. 47 kr.	ges. —	— fl. 8 kr.
Gerste	6 fl. 11 kr.	5 fl. 24 kr.	4 fl. 49 kr.	ges. —	— fl. 12 kr.
Haber	4 fl. 4 kr.	3 fl. 52 kr.	3 fl. 44 kr.	— —	— fl. — kr.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Banoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Sonntag. Nro. 75. 16. März 1834.

Miszelle.

Anfrage.

Wie kommt es denn, daß unser talentvolle Herr Bürgermeister Kremer, Vertreter einer so bedeutenden Stadt, nie in einen Ausschuß in der Ständeversammlung gewählt wird?

(Eingesandt.) In der dieser Tage stattgefundenen Prüfung der Kinder des erst vor 5 Monaten in's Leben getretenen Zumpf'schen Mädchen-Instituts, bei welcher außer einem sehr ansehnlichen Auditorium, auch noch unser für die Schulen hochverdiente Herr Regierungsrath Dr. von Aborner, Herr Stadtpfarrer und Schul-Kommissär Pöschel, und der rechtskundige Herr Magistratsrath Mayrhofer zugegen waren, ist es erfreulich gewesen, wahrzunehmen, welche bedeutende Fortschritte die Kinder, in der so kurzen Zeit, sowohl in der französischen wie deutschen Sprache, als auch in der Religion, Geschichte, Geographie, dem Rechnen, Zeichnen u. s. w. machten. Wirklich überraschend war es aber, als Mädchen von 6 Jahren in der deutschen wie französischen Sprache, die ihnen von einem Anwesenden gegebene Aufgabe schon lesen konnten, dann recht gut französisch wie deutsch deklinirten, und eben so die Hilfszeitwörter avoir wie être kannten. Zugleich fand man ferner, daß die in Frankreich geborne und erzogene, in diesem Institut besonders für die französische Sprache aufgestellte Gouvernante bei ihrem Unterrichte sehr auf den richtigen Wortton (Accent), wie überhaupt auf Gründlichkeit, Zartheit und Rundung dieser Sprache sieht, was sich vorzüglich durch Leistungen der 10 — 15jährigen Schülerinnen beurkundete. Nicht minder verdienen die aufgestellten Strick-, Stick- wie andere Näharbeiten, selbst von 6jährigen Mädchen, bemerkt zu werden, weil sie auch hier den fleißigen Unterricht bestätigen; und da man endlich sah wie alles, selbst die gegenwärtig gewesenen Aeltern, der Prüfung ihrer Kinder zur vollsten Zufriedenheit beiwohnten, Herr Institut-Direktor Zumpf nicht nur ohnehin schon als ein sehr thätiger, wie gründlicher Lehrer bekannt ist, sondern dabei noch eine sehr faßliche Methode zum Unterrichten hat, überdieß

sich auch stets mit tüchtigen Lehrern versieht, so glauben wir — als Unpartheiischer in dieser Sache — schon jetzt dieses Institut, und mit demselben dessen Lehranstalt für Knaben, über die ohnehin in diesem Blatte schon einigemal rühmlichst gesprochen wurde — fortgesetzt empfehlen zu dürfen.

Seit einigen Tagen bedürften unsere Straßen einer Anfeuchtung, weil sie sehr trocken und staubigt sind; aber nur wenige Bewohner lassen vor den Häu'ern spritzen, sondern die Dienstboten kehren die Straßen und verursachen große, dichte Staubwolken. Auf dem obern Graben und vor der heil. Kreuzkaserne haben wir dieß ganz besonders bemerkt.

Wie schon im Tagblatte erwähnt wurde, erwirbt sich dieses Jahr unsere städtische Bau- und Verschönerungs-Commission durch Herstellung und Verbesserung mancher Anlagen den verbindlichsten Dank aller Gebildeten. Wir machen jedoch bei dieser Gelegenheit auch auf den üblen Zustand jenes Hügels bei den sogenannten Hühnerstäffeln aufmerksam, daß selber nämlich geebnet, von dem Schutte und Unrathe gereiniget und mit Wasen frisch bedeckt werden möchte. Bisher wurde diese Anhöhe zu einem Misthaufen benützt, was sowohl für das nunmehr so schön hergestellte Mauerbad, als auch für das Lindel'sche Gasthaus eine unangenehme Aussicht gewährt. Auch die Gesträuche auf dem obern und mittlern Graben dürften wieder nachgesetzt, sodann aber muthwillige Kinder vor gewaltsamer Beschädigung der dortigen Anlagen ernstlich und bei Strafe von vernünftigen Eltern gewarnt werden.

Die Ansicht des Städtchens Friedberg von den Ufern des Lechs aus ist gewiß sehr freundlich und gefällig, aber auch sein Inneres gestaltet sich seit einigen Jahren vortheilhaft um, und man sieht immer mehr hübsche Häuser und ansprechende Gasthöfe; selbst ein Kaffeetier, der auch ganz vorzügliches Münchner Bier schenkt, hat sich in neuerer Zeit etablirt. Der Besuch des Städtchens von Seite der Augsburger bei gegenwärtiger Zeit der Wallfahrt nach Hergottruh ist sehr stark, zumal da er vom schönsten Wetter begünstigt ist; täglich findet man die dortigen Gasthöfe mit Gästen gefüllt. Eine Annehmlichkeit, welche eine Parthie nach Friedberg hat, ist auch der herrliche Anblick des schönen Lechthales, in welchem sich unsere Augusta als Glanzpunkt präsentirt. Es wäre zu wünschen, daß nächst der Stadtmauer am Berge ein Wirthshaus sich herstellte, das bei dem Vortheil einer seltenen Fernsicht als Einkehr der Augsburger jedem andern wirthschaftlichen Anwesen in der Stadt den Rang streitig machen müßte. Würde dieses projectirte Etablissement sich auch noch mit ächtem Münchner Getränke versehen, so würden sich sicherlich zu jeder Zeit Gäste einfinden. Wir möchten die Ausführung dieses Vorschlages für möglich halten, da sich leicht eines der Stadelgebäude, welche ohnehin mit ihren kahlen Giebeln unfreundlich über die Stadtmauer ragen, dazu eignen würde.

Der zu München erscheinende „bayerische Volksfreund" eröffnet eine Subscriptionsliste zu einem National-Denkmale für den kürzlich dortselbst verstorbenen Erfinder der Lithographie, Herrn Aloys Senefelder. Die Verdienste, die sich der verstorbene Senefelder durch Erfindung der Lithographie um die Kunst und um die Menschheit, deren Thätigkeit er eine ganz neue Erwerbsquelle eröffnete, erwarb, sind zu bekannt, als daß deren weitere Aufführung nöthig erschiene. Der stets rege Sinn des bayer'schen Volkes für Alles, was Großes und Heilbringendes erstehet, ist Bürge, daß es dem Manne die gerechte Anerkennung nicht versagen wird, der durch eine der wichtigsten Erfindungen den Kreis menschlicher Kenntnisse erweitert und auf eine so segenbringende Weise in unserer Mitte gewirkt hat. Besonders aber steht zu erwarten, daß alle bayer'schen Künstler durch zahlreiche Unterschriften die Entstehung eines Monumentes für jenen Mann möglich machen werden, der eine so ehrenvolle Stufe unter ihnen einnimmt, und einem Theile

derselben die Möglichkeit ihres jetzigen reichlichen Erwerbes begründete. — Es sind bereits zu dem angeführten Zwecke bei der Redaktion des „Volksfreundes" Unterzeichnungen geschehen.

Wohlthätigkeit.

Für den kleinen sechsjährigen Waisen	Transport	21 fl. 5 kr.
Von R.		1 fl. 21 kr.
	Summa	22 fl. 26 kr.

Vermischte Nachrichten.

Der Metzgermeister G. H. Pretiger, von Neudroßenfeld, k. Landger. Kulmbach, fiel am 5ten d. M. Nachmittags, im Nachhausegehen begriffen und wahrscheinlich berauscht, in den Main und ertrank.

In Bern ereignete sich kürzlich ein trauriger Vorfall. Man war mit dem Bau einer Brücke über die Aar beschäftigt. Auf einmal schwankte die schwere Maschine, durch welche die Pfeiler eingesenkt wurden, aus ihrer geraden Richtung und stieß mit solcher Gewalt gegen das Gerüst, daß es in Stücken zerbrach und 15 Arbeiter nebst einigen Zuschauern, die sich darauf befanden, in die Aar stürzten. Obgleich schnelle Hilfe geleistet wurde, konnte man doch nur sieben der Verunglückten auffinden, von denen nur drei noch schwache Lebenszeichen gaben.

Anzeigen.

(240) Verlornes.

Es ging Donnerstag den 13. März Abends zwischen 7 und 8 Uhr auf dem alten Heumarkt beim von Halder'schen Hause ein Lorgnette von Perlenmutter, in Silber gefaßt, an einem schwarzen Moiré-Band, nebst einem kleinen Schlüssel, verloren. Man bittet den Finder, selbiges auf der Polizei, oder in der Expedition des Tagblattes gegen Erkenntlichkeit abgeben zu wollen.

Bekanntmachung.

(Modifikation in den Statuten der hiesigen Ersparniß-Kasse betreffend.)

Es wird hiemit mit höchster Genehmigung der königl. Regierung vom 5ten dies Mts. Nro. 13207. öffentlich bekannt gemacht, daß der 3. §. der Statuten der hiesigen Ersparniß-Kasse vom 30. Dezember 1830 nachstehende Modifikation erhalte:

„Die vier Ziele Lichtmeß, Georgi, Ja„kobi und Michaelis sind die bestimmten „Perioden zur Annahme und Zurückbe„zahlung der Einlagen; doch werden auch „noch außerdem das ganze Jahr hindurch „an einem bestimmten Wochentag Einla„gen angenommen."

„Die Verzinsung beginnt jedesmal mit „dem ersten Tage des auf die Einzahlung „folgenden dritten Monats, so daß z. B. „alle Einlagen, die im Laufe des Mo„nats Mai gemacht werden, nicht eher „als vom 1. August anfangend verzins„lich werden,"

was hiemit dem einlegenden Publikum eröffnet wird.

Augsburg den 14. März 1834.

Der
Magistrat der Stadt Augsburg.
In Abwesenheit des Bürgermeisters.
Der rechtskundige Magistratsrath
Mayrhofer.
Birkinger, Sekretär.

Aufforderung.

Ich fordere einen hier sehr bekannten Herrn, von dem man mehr Bildung erwartet hätte, hiermit öffentlich auf, die mir am Donnerstag den 13 März in der Vorhalle des hiesigen Stadttheaters angefügte Beleidigung abzubitten, indem ich selben sonst beim kgl. Kreisgericht dazu zu zwingen gezwungen wäre. Selbst wenn ich ein Buchbinder wäre, so würde diese Profession nicht den entehr-

renden Namen „elend“ verdienen. Da übrigens der besagte Herr mich gar nicht zu kennen schien, so will ich mich Ihm zu erkennen geben:

Gaudenz Edler von Ruf
auf Hauzendorf,
Compositeur.
Jakober-Vorstadt Lit. H. Nr. 11.

---

(241) Kapitalgesuch.

Es wird ein Kapital aufzunehmen gesucht, von 2600 fl. auf erste Hypothek, auf ein hiesiges Geschäftshaus. Nähere Auskunft ertheilt die Expediton dieses Blattes.

Capital-Gesuche

10,000 fl. gegen Versicherung von 22,000 fl.
3,600 fl. = = = 6,700 fl.
durch das Commissions-Bureau.

Anzeige.

Zum Andenken an die Confirmation sind silberne Denkmünzen zu 2 fl. 24 kr. und 1 fl. 12 kr. zu haben bei Hrn. F. Ebner auf dem St. Annaplatze und bei Hofgraveur Reuß dahier Lit. H. Nr. 48.

---

(242) Unterricht.

Es wird Jemand gesucht, der gegen gutes Honorar Unterricht im Zitterspielen zu geben versteht. Wo? sagt die Expedition des Tagblattes.

Verkauf.

Heute Sonntag und morgen Montag gibt es Maus-Kuchen (Brat-Wurst-Pastetchen) und Ragout-Törtchen mit Trüffeln, womit sich empfiehlt

Konditor Klonke.

(245,a) Verkauf.

Es ist eine sehr gute Stockflinte zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

(229,b) Hausverkauf.

Das Haus am Judenberg gelegen Lit. C. Nr. 303., worin ein großer Laden, welcher sich zu jedem Geschäft eignet, und 3 schöne ausgemalte Wohnungen sind, so auch das ganze Haus ganz neu, schön und gut gebaut, ist täglich aus freier Hand zu verkaufen. Auch ist in diesem Hause der zweite Stock für eine kleine ruhige Familie sogleich zu vermiethen und bis kommendes Georgi zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt der Hauseigenthümer über 1 Stiege daselbst.

---

(245) Wohnungvermiethung.

In dem Hause Lit. D. Nr. 218. sind zwei schön Wohnungen täglich zu beziehen. Das Nähere daselbst.

(224,a) Vermiethung.

Ohnweit der Briefpost ist ein trocknes Waarengewölb nebst Schreibstube täglich oder bis Georg zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

(220,b) Vermiethung.

Im Hause Lit. C. Nr. 363. am mittlern Lech ist über zwei Stiegen bis künftiges Georgi-Ziel eine Wohnung zu vermiethen und zu beziehen.

Theater- Nachricht.

Sonntag den 16. März.

Auf allgemeines Verlangen
zum vierten- und letztenmale:

Der böse Geist Lumpacivagabundus,
oder:
Das liederliche Kleeblatt.

Zauberposse mit Gesang in 4 Abtheilungen von Nestroy.

Hr. Börner den Knieriem als letzte Rolle.

Morgen Montag den 17. März
zum Vortheile der hiesigen Armen:

Philippine Welser,
Herzogin von Tyrol.
Schauspiel in 5 Aufzügen.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Banoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Montag. Nro. 76. 17. März 1834.

Hiesiges.

Der Magistrat der Stadt Augsburg hat einige erledigte städtische Dienste wie folgt, besetzt: als Sacktrager den ehemaligen Oekonom Anton Helmschrodt; als Schrannendiener den Gärtner Math. Zi[illegible]ann; als Brandwächter den Knopfmacher Anton Mielach.

Zu den Erdarbeiten des Festungsbaues Ingolstadt werden 3000 Arbeiter sogleich aufgenommen, welche den ganzen Sommer hindurch und auch in den nächstfolgenden Jahren bei dem Bau der Erd- und Mauerwerke Beschäftigung finden, und bei gehörigem Fleiß durch mehrere Arbeiten in Akkord sich eine verhältnißmäßige Erhöhung des festgesetzten Taglohns erwerben können. Gebrechliche alte Männer, Jungen unter dem Alter von 16 Jahren und Weibspersonen werden nicht zur Arbeit aufgenommen. Alle Individuen, welche sich den Arbeiten unterziehen wollen, werden aufgefordert, sich ungesäumt nach Ingolstadt zu verfügen, und sich bei der Stadtpolizei mit legalen Zeugnissen von ihren Orts- oder einschlägigen Behörden auszuweisen, wonach ihre Aufnahme zur Arbeit sogleich erfolgen wird.

Mühlordnung und Mahlnütze.

Aus der Gerichtspraxis her, erinnern wir uns noch, was das Mühlbeschauen stets für ein Wesen machte, und wir überzeugten uns bald, daß Mühlordnung und Mühlbeschau nur eigentliche Spiegelfechtereien und besonders auf dem Lande für die Gerichtsdiener wahre Beutelschneidereien sind: denn sicher kommen stets alle Müller auf die Verhör. Es heißt auch im Sprichwort: „Ein Müller müßte ein Engel seyn, wenn er über die hundert Punkte der Mühlordnung nicht strafbar gefunden würde.“ Die Müller wissen auch dieses, und zahlen immer ganz ruhig die angesetzten Strafen, heimlich lachend und denkend: das Publikum und die Richter selbst müssen es mir bald wieder doppelt ersetzen und Gang und Zeitversäumniß dazu. — Die beste Mühlordnung möchte immer seyn: dem Mühlzwang den Stab zu brechen und zu erklären, daß jeder selbst sein Getreid sich mahlen, und

Digitized by Google

jeder dazu Wasser-, Wind- und Handmühlen nach Gefallen gebrauchen kann, daß er auch mittels eines Patents für andere mahlen darf. Zum Betrieb einer Mühle gehört keine eigene Kunst, wenn sie einmal dasteht. Daß ein guter Mechanismus dazu überall in Anwendung kömmt, dafür soll die Polizei sorgen, indem sie die besten Zeichnungen oder Modelle dazu mittheilt und einen allgemeinen Unterricht öffentlich bekannt macht. In Ansehung der Mühlsteine ist dann noch eine Vorsicht nöthig, daß man nämlich nicht weiche Mühlsteine nimmt, weil sonst der Sand sich abreibt und mit dem Mehl sehr nachtheilig sich vermischt. Es dürfte daher kein Mühlstein angewandt oder neu gesetzt werden, der nicht mittelst der Polizei von Kunstverständigen in Ansehung der zureichenden Härte geprüft ist. Zur Sicherheit des Mühlgastes giebt es dann nur ein Mittel — die Wage. Diese müßte stets am Eingange jeder Mühle sich finden, und sogleich jedes kommende Schäffel Getreid gewogen werden. An der Thüre ist dann zugleich die genaue Berechnung angeheftet, wie viel jedes Schäffel in diesem oder jenem Zentnergewicht an den verschiedenen Mehlsorten, Kleien und Verstaubung beträgt. Der Müller könnte sich dann nur heimliche Mischungen erlauben, die aber leicht zu kennen sind, und dann wäre er ein gewöhnlicher Betrüger, und dem Kriminalgerichte zu übergeben. Durch diese einfache sichere Maßregeln möchte man über Mahlen und Müller, über die Erhaltung seines Eigenthums dabei, nicht in Verlegenheit kommen, und so die beste allein Heil bringende Mühlordnung bezweckt werden.

Nach den bisher gemachten Proben, den Getreidinhalt zu erfahren, werfen sich im Durchschnitte folgende Resultate heraus:

1 Schäffel	wiegt	netto:	Mehl,	Kleien,	Summe,	Verstaubung.
Waitzen	=	280	235	30	265	15
Korn	=	202	206	37	243	19
Gersten	=	235	169	46	215	20
Haber	=	179	119	35	154	25

Auch über die Mahlnütze zerbricht man sich den Kopf, sie besser zu regeln. Die Mahlnütze stammt aus der ersten Zeit, wo man die Gewerbe mit Getreid bezahlte. Im Dorfe z. B. wurde der Schmid für Pferde beschlage, der Bader für das Baden, der Müller für das Mahlen mit Getreide befriediget. Es war dieses damals auch das leichteste Tauschmittel. Jetzt besteht aber das Gegentheil. Geld ist an dessen Platz getreten. Lasse man also das Pferdebeschlagen, das Baden und Mahlen mit Geld zahlen, und der Prozeß hat ein Ende. Denn wirklich ist es sonderbar, daß der Müller immer den 16ten Theil bei einem Schäffel, also durch steigende Getreidpreise auch mehr gewinnen und der Consument doppelt verlieren soll. Besteht natürliche Freiheit über Mahlen und Mühlen, dann darf man auch über zu großen Müllerlohn nicht bange haben. Ist der eine Müller zu theuer, so fährt man zu einem andern, oder mahlt sich selbst. Auch die Müller werden sich nicht beklagen wenn sie im Getreid- und Mehlhandel freie Hände haben, und also in mehreren Gewerben Raum für ihre Spekulationen und Thätigkeit finden. Der nämliche Fall findet sich bei den Huckern, die stets suchen und dringen selbst Mühlen besitzen zu können.

Vermischte Nachrichten.

Die Landbötin enthält folgendes Schreiben:

Maitenbeth bei Haag, am 12. März 1834.

„Am verflossenen Montag als am 10. d., begab sich der erst 25 Jahre alte Lehrer von Langmoos, Joseph Haindl, — nach der geendigten Nachmittagsschule in seiner gewöhnlichen Heiterkeit in das dasige Wirthshaus, um die durch vieles Reden heiser gewordene Kehle zu erfrischen. Und ach! — welch' grausamer Unfall wartete seiner, den er noch im Mindesten nicht ahnte! Zufälliger Weise war auch der Sohn des Klostergarten-

Besitzers von Ramsau und Pächter der umliegenden Jagd, Heinrich von Geibl daselbst. Diese beiden unterhielten sich bei einem frischen Labetrunk bis gegen 5 Uhr Nachmittags. Um diese Zeit wollte Herr von Geibl weiter gehen. Der gefällige und artige Lehrer Haindl gab ihm das Geleite bis zur Thürschwelle. Hier nahmen sie als Bekannte Abschied, und bei den gewöhnlichen Höflichkeits-Verbeugungen rückte Herr v. Geibl seine geladene Flinte etwas rückwärts — und ach — welch' Schrecken! — das Gewehr ging los, Herrn Lehrer Haindl der ganze Schuß in's Gesicht. — Er fiel, und nach geendigten nur zweimaligen Zuckungen war er — für diese Welt nicht mehr! — Welch' Schrecken Herrn v. Gaibl und alle Anwesenden überfiel — kann keine Feder schildern. Alles war voll Trauer und voll Mitleid gegen den so schnell, so jung und unvermuthet dahingestorbenen Lehrer Haindl! — Dieß Andenken in einem öffentlichen Blatte weiht Ihm — dem Unglücklichen, aber nun in die herrlichsten Gefilde eines Jenseits Eingewanderten — sein Freund und College, der seit 2 Jahren in recht vertrautem Umgange mit Ihm war, und Ihn lange nicht vergessen wird.

Lehrer Barth, von Maitenbeth.

In's Londoner Hospital kam kürzlich ein großes Stachelschwein gegangen und bat höflich um Besichtigung der Herren Aerzte, und die Aerzte nahmen das Stachelschwein auf. Es ist nämlich ein großer, stark gebauter Mann; sein ganzer Leib ist mit einer grünen, hornartigen Rinde bedeckt, die über und über mit Stacheln besetzt ist, wie bei einem Stachelschwein. Nur Gesicht, Handflächen und Fußsohlen sind rein davon. Jedes Jahr verliert er seine Stacheln und jedes Jahr erneuern sie sich. Seit seiner frühesten Kindheit ist er mit dieser Stachelschweinshaut überzogen, und alle männlichen Mitglieder seiner Familie, von seinem Urgroßvater an, waren damit behaftet. Dabei ist der Mann gesund und wohl.

Im Verlage der Unterzeichneten erscheint von heute an eine neue Zeitschrift unter dem Titel:

Miscellaneen.

Eine Sammlung merkwürdiger Auszüge

aus

französischen und englischen Zeitschriften

mit beigefügtem Originaltexte

zu

belehrender Unterhaltung

und zur

Beförderung des Sprachstudiums.

In einer Zeit, in welcher mit dem raschen Gange der immer höher steigenden Bildung auch das Studium der lebenden Sprachen, besonders der französischen und englischen, immer allgemeiner wird, möchte wohl die vorliegende Zeitschrift nicht ohne Interesse seyn. Sie soll interessante Auszüge für belehrende Unterhaltung aus französischen und englischen Zeitschriften, nicht nur in Uebersetzungen, sondern mit beigefügtem Originaltexte liefern, und sowohl Denen, welche dieser Sprachen kundig sind, als auch Denen, welche es werden wollen, eine Gelegenheit darbieten, die bereits erlangte Kenntniß zu erhalten, oder die gewünschte Fertigkeit zu erreichen.

Manchem sind die französischen und englischen Zeitschriften entweder unzugänglich, oder seine Zeit erlaubt es nicht, das ihm Interessante aus der großen Mannigfaltigkeit und Verschiedenheit der Gegenstände auszusuchen — hier findet er die interessanteste Ausbeute

in kurzen Auszügen, während der nach der neuern bessern Methode Unterrichtete, was er hier findet, gewiß den alten, abgedroschenen Gramatikanekdoten vorziehen wird. Hiebei erlauben wir uns noch aufmerksam zu machen, — was alle Sachverständige uns gerne zugeben werden — wie nothwendig es ist, bei der Erlernung der lebenden Sprachen mit dem Neuern bekannt zu werden. Wer sollte bei dem Studium einer lebenden Sprache nicht gleichsam das Lebendigste haben wollen, neben den unveränderlich stehenbleibenden Klassikern derselben! — Es soll sorgsam darauf Bedacht genommen werden, daß aus den vielen franz. und engl. Zeitschriften, welche der Redaktion zu Gebote stehen, und unter denen auch mehrere aus Nord-Amerika sind, nur das Beste ausgewählt wird, damit auch Diejenigen, welche sich nur für eine der beiden fremden Sprachen interessiren, doch in jedem Blatte Befriedigung, und selbst Jene, welche blos das Deutsche lesen, eine angenehme nützliche Unterhaltung finden. So werden unsere Miscellaneen, wenn sie auch den Reiz der Neuheit verlieren, doch immer hinsichtlich des Sprachstudiums ihren Werth behalten.

Politik und religiöse Polemik bleiben gänzlich ausgeschlossen, und daher wird diese Zeitschrift gewiß auch den Gebildeten des schönen Geschlechtes willkommen seyn, wie überhaupt der äußerst billige Preis und die elegante Ausstattung sie Jedermann empfehlen wird.

Es erscheinen monatlich 6 Blätter, mit ganz neuen Lettern auf schönes Maschinen-Velin-Papier gedruckt; 48 Blätter bilden einen Band und erhalten Titel und eleganten Umschlag. Man pränumirt in loco auf 2 Monate, Nr. 1 — 12., mit 30 kr., oder auf den ganzen Band mit 1 fl. 48 kr.

Subscribenten-Sammler erhalten, wenn sie sich direct an uns wenden, auf 6 Exemplar ein 7tes frei, und den Herren Sprachlehrern, welche unser Unternehmen zu unterstützen geneigt sind, werden wir noch billigere Bedingungen stellen.

Prospecte sind gratis zu haben, und werden Bestellungen angenommen in der Kranzfelder'schen Buchhandlung (Maximiliansstraße Lit. D Nr. 10.) und in der unterzeichneten.

Augsburg, den 15. März 1834.

Geiger'sche Buchdruckerei.

Anzeigen.

(256,b) Ein solides Mädchen, das in allen weiblichen Arbeiten bewandert ist, wünscht bei einer stillen Familie oder bei einer Herrschaft als Köchin einen Platz, und sieht mehr auf solide Behandlung als starken Lohn. Die Expedition des Tagblattes sagt das Nähere.

(246) Torf-Asche wird billig zu kaufen gesucht in Lit. F Nr. 102.

(247) Hausverkauf.

Es ist ein ganz neues ausgezeichnet von guten Materialien und egalen Arbeiten hergestelltes 1stöckiges Wohnhaus mit 3 Wohnungen sammt 2 Gärten, 1/4 Stunde von hier entfernt, zu verkaufen. Am besten geeignet wäre es für einen Zinngießer, Spengler oder Hutmacher. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

(254,b) Wohnungvermiethung.

Im Hause Lit. F. Nr. 262. nächst der Heuwaage ist eine kleine Wohnung zu 13 fl. bis Georgi zu beziehen.

(259,b) Wohnungvermiethung.

Im Hause Lit. F. Nr. 19. ist im zweiten Stocke eine bequeme Wohnung für eine stille Familie bis Georgi zu vermiethen und zu beziehen. Das Nähere beim Hauseigenthümer selbst.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Vanoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Dienstag. Nro. 77. 18. März 1834.

Hiesiges.

Großes Conzert.

Der Verein der hiesigen Orchester-Musiker gibt nächsten Palmsonntag den 23. März zum Besten seiner schon seit 9 Jahren bestehenden Kranken-Unterstützungs-Kasse ein großes Conzert im hiesigen Stadt-Theater. Der I. Hofkapellmeister Herr Stunz, welcher seit dem Bestehen besagter Kasse sowohl durch mehrmalige persönliche Mitwirkung in den bishergegebenen Conzerten, als durch seine immerwährende rege Theilnahme an der wohlgelungenen Ausstattung derselben, sich als den edelmüthigsten Gönner des hiesigen Orchester-Vereins bewieß, wußte durch seine gütige Verwendung denselben der uneigennützigen Mitwirkung der Mad. Sigl-Vespermann, ihres Bruders des Herrn Hofmusikus Sigl (Violonzelliſt) und der Schülerin des Hrn. Kapellmeisters Stunz Fräul. Krumm (Sängerin) zu versichern.

Mad. Sigl-Vespermann wird 2 Solo-Parthien vortragen, und dann mit Fräul. Krumm ein Duett singen. Die Mitwirkung der Mad. Sigl-Vespermann verdient um so mehr Anerkennung, da sie schon mehrere Jahre durch krankhaften Zustand ihre schöne Stimme verstummen lassen mußte, und jenen hohen Genuß der Münchner Kunstwelt durch den erlangten Urlaub auf unbestimmte Zeit entziehen wird, und nur besagter wohlthätiger Zweck sie bewegen konnte, hier aufzutreten.

Ueber das dießjährige Sommerbier hört man viele Klagen. Die Bewohner der untern Stadt sollen böse Gesichter schneiden. Wo liegt denn hier die Schuld?

Es wäre sehr zu wünschen, daß es der hohen Ständeversammlung bei dem dermaligen Landtage in München belieben möchte, das Gesetz von 1811 über den Biersatz in Bayern einmal der Abänderung zu unterwerfen, und die Basis der Satzbestimmung nach den Getreid- und Hopfenpreisen eines jeden Kreises anzunehmen, wie die Be-

rechnung der sogenannten Mannsnahrung einer strengen Revision zu unterwerfen. Hiedurch würde vieles Verdienstliche für das Vaterland erwachsen. * * *

Anfrage.

Woher kommt es, daß nach dem Münchner Polizei-Anzeiger vom 12. März d. J. Nro. 21. bei noch etwas höhern Getreid-Preisen als hier, das Kreuzersemel (Röggl) 7 Loth und 1 Quent, der Achtkreuzerlaib Roggenbrod 4 Pfund und 7 Loth hat. — Nach dem Augsburger Intelligenzblatt Nro. 32. vom 15. März d. J.: das Kreuzerröggl 6 Loth 3 Quint und der Achtkreuzerlaib Roggenbrod 3 Pfund 31 Loth bestimmt? —

Gegenbemerkung.

Auf die Bemerkung in der Briefkasten-Revue vom Tagblatte Nro. 71. kann Einsender dieß erwiedern, daß es gar wohl möglich ist, daß jener Wirth unweit Augsburg bei Gelegenheit einer Feuersbrunst am Pfingstdienstage 14 Eimer Bier ausgeschenkt habe. Ich habe mich augenscheinlich überzeugt, daß die ganze Nacht und noch zwei oder drei Tage darauf fortgetrunken wurde; auch kamen ja die Leute von mehreren Ortschaften zusammen, es läßt sich daher annehmen, daß ein großes Quantum Bier abging. Ich dachte mir, es mag der Bräuer wohl mit dem Wirthe, bei dem es brannte, deßhalb einen Kontrakt abgeschlossen haben, und derselbe wird sich jetzt auch keine Einreden noch weniger einen Abzug gefallen lassen.

Theurungs-Assekuranz.

Wer gegen Assekuranzen im allgemeinen eingenommen ist, sich nicht durch eigene Erfahrung im Geschäftsleben überzeugt hat, oder durch Kalculation gefunden hat, daß sich der einzelne vor möglicher Noth und Unglück nur durch das Zusammenwirken mehrerer sichern kann, und wenn er klug ist, es so weit er es thun kann, immer thun wird — der wird, sobald er nur die Ueberschrift gelesen hat — diesen Artikel mit Indignation von sich weisen. Mit diesem haben wir dann auch weiter nichts zu thun. Vielen aber möchte es doch nicht unangenehm seyn, zu hören, was man damit meine. Es sey daher erlaubt, in gedrängtester Kürze, wie es dieses Blatt nicht anders zuläßt, blos anzudeuten, wie wohlthätig eine solche Anstalt werden könnte, und es also an günstiger Aufnahme und an Gedeihen nicht fehlen würde. Ferner die Hauptsache, daß solche, die im Stande sind zu assekuriren, es mit pecuniärem eigenem Vortheile thun können, für sie also die große Wohlthat, die dadurch andern erzeigt wird, blos als secundär in Anschlag gebracht wird.

Man braucht nicht an die Hungerjahre von 16. und 17. zu erinnern, man darf nur annehmen, daß — sogar nach Wahrscheinlichkeit — und dies noch zum größten Vortheile unseres Landes — in folgenden 7 Jahren der Getreidpreis einmal auf das doppelte steigt. Wer sollte sich, wenn er z. B. nur 5 fl. anzulegen braucht, nicht gerne versichern, daß er, wenn das Getreid in dieser Zeit auf das doppelte 3, 4, 5fache ꝛc. steigt, ihm so viel Getreid zu Gebote steht, als er jetzt dafür bekömmt. Man wirft aber ein: Es könnte sich vielleicht ereignen, daß dies in den nächsten 7 Jahren nicht der Fall wäre. Zugegeben! — Dieser Vorwurf träfe aber alle Assekuranz-Anstalten, und jeder wird gerne bezahlt haben, wenn die Noth nicht kommt, so wie jeder, der z. B. sein Leben auf 7 Jahre versichert, gar nicht unzufrieden ist, wenn er in diesen 7 Jahren nicht gestorben ist.

Von Seite der Assekuranz müßte also berechnet werden: Was machen Einkaufs- und Verkaufskosten, Bodenzins, Kastenschwand, Umschlagen, Feuer-Assekuranz u. s. w., alle Dinge, die schon gewiß sind, dazu kommt noch nach der Wahrscheinlichkeitsberechnung, wie viel muß man sich bezahlen lassen, um das Risiko zu übernehmen, gegen des Schadens, den das aufzubewahrende Getreid leiden könnte, Wurm ꝛc. des Verlustes, wenn man, diesen Schaden zu verhüten, selbst wohlfeiler losschlagen muß, als wie man eingekauft hat.

Angenommen nun, dieses alles beträgt X, so kann man jedem für jede auch die geringste Summe 5 fl., wenn er anlegt, und das verhältnißmäßige X dazu bezahlt, die Zusicherung geben, daß er in diesen 7 Jahren, sobald das Getreide zu der von ihm erlegten Summe 5 + X gestiegen ist, es in natura oder an Geld beziehen kann, es steht aber bei ihm, zuzuwarten, bis es höher, 2 — 3mal ꝛc. steigt. Kann aber natürlich später nie mehr, wenn diese Zeit vorbei ist, oder wenn es dann wieder unter die Einlagssumme herunter kommt — nicht einmal seine Einlage reclamiren.

Getreidespeculationen sind gewiß in so wohlfeilen Zeiten, wie die gegenwärtigen, eine Wohlthat für's Land. Mit geringem Kapital kann sie niemand machen. So aber könnte jeder, und wenn er nur 5 fl. an die Spekulation verwenden kann, daran Antheil nehmen. An Liebhabern würde es gewiß nicht fehlen, und wenn man sich auch verspeculirt, — kann das nicht überall geschehen — dafür gibt es selbst für die Klügsten und Einsichtsvollsten, ja selbst nicht einmal für die Glücklichsten eine Assekuranz — wenn man nur nicht über sein Vermögen gegangen ist — so dient dies doch wenigstens zum allgemeinen Besten. Solche, die ohnehin Getreidespeculationen machen, könnten wohl eine solche Assekuranz mit verbinden. Daß mancher Assekurirte, auch wenn es schon hoch gestiegen ist, immer noch zuwartet und am Ende nichts bekommt — ist eine eben so wahrscheinliche als einladende Vermuthung für Unternehmer. Daß die heilige Sieben nicht als unabänderliche Norm anzunehmen ist, versteht sich ohnehin, wer nur auf kürzere Zeit speculiren will, assecurirt sich nach Verhältniß.

Einsender dieses ist weder Pharao noch Joseph, es fehlt ihm zu ersterem so sehr am Vermögen, als zu letzterm an Einsicht. Durch dieses aufrichtige Bekenntniß will er sich gegen jede Spöttelei im Voraus verwahrt haben. Findet aber jemand in diesen kurzen Andeutungen der Ausführung Würdiges, so will er mit Vergnügen ohne Interesse sich gern weitläufiger darüber herauslassen. Sey es, daß man ihn öffentlich oder durch die Expedition des Tagblattes dazu auffordert.

Theater.

Der „Lumpacivagabundus" füllte auch am Sonntage wieder unser Theater. So vorzüglich das liederliche Kleeblatt durch die Herren Börner, Rennert und Witz dargestellt wird, wurden dieselben dennoch nie gerufen, welche Auszeichnung sie gewiß verdient hätten. Wir schreiben dieß einzig dem Schluße zu, der durchaus den erwünschten Effekt verfehlte.

Vermischte Nachrichten.

Hanau. Der sehr gefährliche Verbrecher Wilhelm Emil Nime (alias Heinrich Jost, Student, alias Baron v. Grabow) aus Grosglogau, ist auf dem Transport nach Erfurt in Lisal entsprungen; ferner der unter dem Namen des Zimmermanns aus Rossach in Würtemberg bekannte Gauner J. Fried. Henninger (früher Joh. Friedr. Maier aus Amsterdam, dann unter dem Namen Fried. Grammlich aus Wimpfen, mit seiner Zuhälterin, der tauben Maria von Wertheim), Hochstappler, meist aber Schränker, ist nach Durchbrechung eines doppelten Eisengitters in Wächtersbach entsprungen; es ist erst das 16te Mal, daß er auf solche Weise entkommen!!

Die Pariser Akademie hat in ihrer Sitzung am 3. März das Brustbild von Gyps einer 34jährigen Frau vom Lande empfangen, deren Körper seit einigen Jahren eine ungeheure Entwicklung gewonnen hat. Da die Hirnschale sich nicht eben so leicht, so außerordentlich entwickelt wie das Hirn, so wird diese Frau närrisch, was ohne Zweifel von der Zusammendrückung der Hirnmasse abhängt. Die Füße und Hände dieser Unglücklichen haben sich ebenfalls außerordentlich entwickelt, und sind größer und stärker als die der kräftigsten Männer.

Anzeigen.

Getraut wurden:

Am 10. März. Johann Melchior Brendlinger, Polizeisoldat, mit Magdalena Thum, von Harburg. G. 220.

Geboren wurden:

Am 10. März. Maria Anna Franziska, d. V. Hr. Johann Pius Schuster, Sattlermeister. B. 10. — Anton Friedrich, d. V. Hr. Anton Kögel, Schneidermeister. C. 255.

Am 11. März. Ludwig Albert Friedrich, d. V. Hr. Joseph Martin, Laubsägelmacher. F. 227.

Am 12. März. Franz Joseph, d. V. Wilhelm Bekeller, Taglöhner. C. 109. — Ein Mädchen, d. V. Hr. C. Freyer, Stiftungs-Cassier. H. 25. — Maria Afra Krescentia Johanna, d. V. Michael Gerstmair, Tagwerker. H. 110. — Ein Mädchen, d. V. Andreas Mayr, Fabrikarbeiter. H. 80.

Am 13. März. Ein Mädchen, d. V. Tit. Hr. Friedrich Heinle, Sensal. B. 38.

Am 14. März. Ein Knabe, d. V. Hr. Georg Röder, Webermeister. F. 108.

Gestorben sind:

Am 10. März. Joseph, d. V. Hr. Donat Müller, Organist und Musiklehrer. C. 73. Zehrfieber. 6 Jahre 6⅔ Monat alt.

Am 11. März. Ein Knabe, von hier. Gichter. 3 Wochen alt. — David Benjamin Weising, Buchdrucker. A. 304. Zehrfieber. 65 Jahre 5 Monat alt.

(a) **Reisegelegenheit nach Innsbruck, Botzen und Verona.**

Ein schöner, sehr bequemer Reisewagen, welcher noch 2 Personen mitnehmen kann, fährt diesen Samstag oder längstens Montag nach Innsbruck. Wer davon Gebrauch machen will, kann die nähern Bedingungen erfahren beim Lohnkutscher Jonathan Eitel sen. am Hunoldsgraben.

Ein Geldbeutelchen mit Geld liegt in der Expedition, und kann gegen Entrichtung der Inserationsgebühr abgelangt werden.

Bleich-Empfehlung.

Durch die zweckmäßigen Einrichtungen, die ich getroffen habe, sehe ich mich in den Stand gesetzt, das rein Abbleichen der Leinen- und Baumwollenzeuge, auf ganz unschädliche Weise, schnell möglichst zu fördern, und empfehle mich daher unter Versicherung bester und billigster Bedienung.

Mit Annahme von Bleichgegenständen befaßt sich Herrn C. F. Jaus sel. Frau, Wittib, Lit. D. Nr. 77., und Herr J. C. Lauter am Schmidberg in Augsburg.

G. J. Wieland,
Besitzer der k. b. privil. Bleichanstalt in Kaufbeuren.

(245,b) **Verkauf.**

Es ist eine sehr gute Stockflinte zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

(224,b) **Vermiethung.**

Ohnweit den Briefpost ist ein trocknes Waarengewölb nebst Schreibstube täglich oder bis Georg zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Theater-Nachricht.

Dienstag den 18. März.

7. Vorstellung im 6. Abonnement.

Das Abenteuer in der Neujahrsnacht.

Lustspiel in 3 Akten nach Zschokkes Erzählung, bearbeitet von Plötz. (Manuscript.)

Vorher auf Verlangen:

Die Benefiz-Vorstellung.

Posse in 1 Akt auf 5 Verwandlungen von Th. Hell.

Flüsterleis: Hr. Börner.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Vanoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Mittwoch. Nro. 78. 19. März 1834.

Vieſiges.

Zur Ergänzung der ſeit einem Jahre ſich ergebenden Abgänge in der königl. bayer. Armee iſt die Aushebung von 10,360 Mann aus der Altersklaſſe 1812 angeordnet worden. Die dießjährige Aushebung überſteigt die vorjährige in der Zahl der auszuhebenden Mannſchaft um 480 Mann. — Der Oberdonaukreis hat an dieſem Contingent 1245 Mann zu ſtellen.

Im vorigen Jahre erſchien in dem hieſigen Lokal-Intelligenz-Blatte von Seite des löblichen Magiſtrates eine Aufforderung an die hieſigen Freunde der Geſchichte ſich „auf dem magiſtratiſchen Expeditions-Amt" zur Theilnahme an einen zu errichtenden hiſtoriſchen Verein in eine zu dieſem Zwecke aufliegende Liſte einzuzeichnen. Bei dem großen Interreſſe, welches mehrere hieſige Einwohner durch Einzeichnung in dieſe Liſte dargethan haben, wünſcht man zu erfahren, wie weit dieſes zeitgemäße Unternehmen bereits ſchon gediehen ſey?

Die vier Gebrüder Müller von Braunſchweig, welche dahier zwei Quartett-Produktionen gaben, machen jetzt in Paris das größte Aufſehen. Die Ausführung ihrer Quartette werden als Meiſterſtücke, wie man ſie in Paris noch nie gehört, geſchildert.

Vor einigen Tagen wurden dem Bierbräuer Herrn Huß in der Jakober-Vorſtadt alle ſeine Kleider geſtohlen. Der Diebſtahl iſt um ſo auffallender, da man durch drei Zimmer mußte, um zu den Kleidern zu kommen.

Mit der Errichtung einer Kleinkinderschule scheint es immer noch nicht recht vorangehen zu wollen. Was die Ursache davon seyn mag, ist uns unbegreiflich; vielleicht ist die Sache zu hoch, oder zu nieder, vielleicht zu groß oder zu klein, vielleicht zu theuer, keineswegs aber zu wohlfeil angefangen worden. Wolle nur nicht aus den Augen gelassen werden, daß vieles Große besteht, welches klein anfing, und Vieles frühzeitig untergegangen ist, weil es groß anfing.

Befremdendes.

Schon mehrmal vernahm man zur Nachtszeit vor dem Göggingerthore in der Richtung des Pferseer-Gäßchens starke Pistolen- oder Flintenschüsse, wodurch die friedliche Nachbarschaft gestört, und in Schrecken gesetzt wurde, gleichsam als rücke eine Räuberhorde an. Einsender dieses ward selbst erst vor ein paar Tagen Ohrenzeuge hievon, und möchte eher den furchtsamen Schützen vor einem so unzeitigen Spasse warnen, bevor man ihm sein Gewehr abnehmen sollte.

Vermischte Nachrichten.

Am Sonntage Nachmittag kam in der Schäfflergasse in München Feuer aus, das jedoch sogleich wieder gelöscht wurde, der Lokalität nach aber, wenn es zur Nachtzeit ausgebrochen wäre, großes Unglück hätte verursachen können.

Die in Berlin erscheinende musikalische Zeitschrift „Iris" schreibt folgendes aus München: „Am 22. v. M. fand hier die erste Aufführung „Robert der Teufel" statt, und zwar unter einem Zudrang von Seiten des Publikums, wie man sich dessen seit Jahren nicht mehr erinnert. Der Beifall nahm mit jedem Akte zu, so daß nach dem zweiten Akte Fräul. Hasselt (Isabella), nach dem vierten Akte Herr Bayer (Robert) mit jener, und nach dem fünften Akt Alle gerufen wurden." — (Zur Erklärung dieses Resultats ist zu melden, daß Gluck in München nur langweilig gefunden wird, und seine Iphigenie völlig durchgefallen ist.)

Am 6. März wurden dem Bauern Paul Hartl zu Walkertshofen, königl. Landgerichts Dachau, 2 schöne Pferde im Werthe zu 150 fl. entwendet.

Oberotterbach, 8. d. Unlängst ging der junge Eigenthümer der hiesigen Mühle in Pantoffeln durch seine Wiese. Es sprang über einen schmalen Wassergraben und trat sich eine Stoppel in den Fuß, die er alsobald wieder herauszog, ohne die dadurch entstandene Wunde weiter zu beachten. Wenige Stunden nachher wurde derselbe vom Starrkrampfe befallen und alle ärztliche Hilfe konnte ihn nicht mehr vom Tode retten.

Berlin, 11. März. Dahier geht folgende Sage: In Halberstadt hat sich bei dem dortigen Criminalgericht ein Mensch als Mörder Kaspar Hausers selbst angegeben. Er ist sogleich inhaftirt worden, und die Untersuchung hat begonnen. Was sich daraus ergibt, soll unsern Lesern seiner Zeit mitgetheit werden.

Leipzig, 7. März. Die Unternehmung einer Eisenbahn zwischen hier und Dresden schreitet vorwärts, d. h. sie beginnt.

Eine furchtbare Feuersbrunst hat vergangenen Donnerstag den 6. dies die herzogl. braunschweig-wolfenbüttlsche Stadt Hasselfelde am Harze fast ganz vernichtet. Bis zum Freitage früh lagen 241 Wohnhäuser in Asche und nur 20 Gebäude sind den Flammen entrissen worden.

In Paris, wo's feinere Unterhaltungen gibt, als bei uns, haben kürzlich in der großen Oper 8 weiße und 8 schwarze Bären mit Zierlichkeit und Anstand einen Tanz aufgeführt.

Anzeigen.

Abendunterhaltung.

Heute Abends den 19ten dies ist Abendunterhaltung (Quartett), wozu höflichst einladet

David Schlumberger,
Traiteur.

---

(252) Sehenswürdiges.

In dieser und in der Charwoche ist Jerusalem mit dem Auszug und Kreuzigung Christi vorstellend, wie auch London, der Tunel, ein Gegenstand von Paris u. a. m. im optischen Gewölbe des Herrn Optikus Schwaiger auf dem Ludwigsplatz Abends von 6 bis 8 Uhr zu sehen.

---

(248) Verwechslung.

In der Gesellschaft des sogenannten kleinen Schießgrabens ist am letzten Sonntage Abend eine Hutverwechslung vorgegangen. Der Herr, welcher das Versehen gemacht hat, beliebe bald gefälligst den Austausch in dem Hause Lit. A. Nr. 26. bewerkstelligen zu lassen.

---

(249) Gefundenes.

Dieser Tage wurde ein Paquet gesponnene Baumwolle gefunden. Wer sich mit Nro. und Gewicht ausweisen kann, kann solches gegen Einrückungsgebühr in Lit. D. Nr. 24. abholen.

Bekanntmachung.

Der von mir verfertigte und vom königl. würtembergischen Gewerbs- und Industrie-Verein, gepüfte und allen öffentlichen Anstalten empfohlene

Suppen-Gries

ist nun in seinen wesentlichen Bestandtheilen vervollkommt, bei meinem Kommissionär G. Fr. Koch, am Eisenberg in Augsburg, zu haben, und derselbe ist nun auch in Stand gesetzt, diesen vortrefflichen Suppen-Gries billiger zu verkaufen; es wird sich daher auf's Beste damit rekommandiren.

A. Millaner, in Ellwangen.

Der mir laut vorstehender Bekanntmachung in Kommission anvertraute Suppen-Gries ist nun das Pfund zu 8 kr. zu haben; und ich empfehle mich damit, und mit den mir gleichfalls in Kommission anvertrauten Lager in Weingeist, Rum und Arrak, und in reinen Weinen zu 12, 16, 24, 36, 48 kr. und 1 fl. aufs angelegenste; auch meine seit vielen Jahren bekannten Wein-Essige zu 4, 6, 8 und 12 kr. verfertigte nun in einer jeder Empfehlung würdigen Güte, und bitte um geneigte Berücksichtigung auf den allerseits dienstergebensten

G. F. Koch, am Eisenberg.

---

(250) Gesuch.

Zur Buchbinder-Profession wird ein junger Mensch in die Lehre zu nehmen gesucht. Das Nähere in der Expedition des Tagblattes.

Anzeige.

Zum Andenken an die Confirmation sind silberne Denkmünzen zu 2 fl. 24 kr. und 1 fl. 12 kr. zu haben bei Hrn. F. Ebner auf dem St. Annaplatze und bei Hofgraveur Neuß dahier Lit. H. Nr. 48.

---

(255) Verkauf.

Bei Joseph Schuster, Sattlermeister auf dem untern Kreuz, steht eine im besten Stand gehaltene Trotschke, zweispännig, um sehr billigen Preis zu verkaufen.

(257,a) Hausverkauf.

Auf dem Plätzle nächst dem Göggingerthore ist ein Haus aus freier Hand zu verkaufen. Von wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

(229,c) Hausverkauf.

Das Haus am Judenberg gelegen Lit. C. Nr. 303., worin ein großer Laden, welcher sich zu jedem Geschäft eignet, und 3 schöne ausgemalte Wohnungen sind, so auch das ganze Haus ganz neu, schön und gut gebaut, ist täglich aus freier Hand zu verkaufen. Auch ist in diesem Hause der zweite Stock für eine kleine ruhige Familie sogleich zu vermiethen und bis kommendes Georgi zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt der Hauseigenthümer über 1 Stiege daselbst.

---

(254) Wohnungvermiethung.

In Lit. C. Nr. 155. am Schmiedberg erste Etage, ist für eine stille Familie eine bequeme Wohnung bis Georgi zu vermiethen.

Verkaufs-Patent.

Das den Matthäus Span'schen Relikten in Pfersee gehörige Wirthschafts-Anwesen daselbst — zum bayer. Wirth genannt — wird auf den Antrag der Vormünder, und mit Genehmigung der vormundschaftlichen Behörde dem öffentlichen Verkaufe, und eventuell zum Verkaufe ausgestellt.

Dieses Anwesen, unweit der Stadt Augsburg in einem von den dasigen Einwohnern, und der Umgegend häufig besuchten freundlichen Orte, und zwar so ganz geschickt an der Passage gelegen, bestehet

1. an Baulichkeiten, in einem Wohnhause, zweistöckig, und sehr geräumig zur Aufnahme von Gästen, mit einem Tanzsaale versehen, und einer schönen Aussicht verbunden, dann in Nebengebäuden, als: Bräuhaus, Stallung, Stadel, so wie in einem Nebenhause, zweistöckig, gleichfalls für Gäste eingerichtet, und sämmtlich in gutem baulichen Zustande befindlich, assekurirt mit 5500 fl.;
2. in Hof, der geräumig zur Einfahrt, Grasgarten und Gewürzgärtchen am Nebenhause;
3. an Gründen in 20 Tagwerken 16 dezimalen zehent, und bestandbaren Aeckern, in 13 Tagwerk 98 dezem. gült- und zehentfreien Aeckern;

   Gemeindenutzen, und in 14 Tagwerken 87 dezm. zehentfreien Wiesen.

Auf dem Anwesen haftet die Bräu- und Taferngerechtigkeit in realer Eigenschaft.

Bei demselben befindet sich auch die ganze vorhandene Einrichtung an Meubles und zur Fortführung der Wirthschaft.

Tagsfahrt hat man auf den 2ten April d. J. Vormittags 9 Uhr im Orte Pfersee anberaumt, und sind Kauflustige zur Legung von Angeboten eingeladen.

Die Schätzung und Belastung kann dahier bei Gericht eingesehen werden, sowie die Einsicht der Bestandtheile des ganzen Anwesens durch einen der Vormünder, die im Orte selbst domiciliren, als Gemeindevorsteher Reiter, Müller Weishaupt, oder Pfleger Wolf, gewährt werden wird, und die vom Wirthschafts-Inventar dahier in der Gerichtskanzlei freisteht.

Die Verkaufsbedingungen wird man im Termine bekannt machen.

Göggingen den 8. März 1834.

Königl. Landgericht.
Landrichter Reiber.

Vermiethung.

Im Hause Lit. F. Nr. 150. der Kanonenbohrerei gegenüber ist eine schöne Wohnung auch Gartensaal, sogleich oder bis Georgi zu beziehen.

---

(256) **Vermiethung.**

Lit. D. Nr. 38. in der Karolinenstraße ist die erste und dritte Etage, sowie auch ein geräumiger Laden mit Schreibstube täglich zu vermiethen und an Georgi zu beziehen.

---

(251) **Wohnungvermiethung.**

Unweit der Lotzbeck'schen Tabackfabrike ist eine kleine Wohnung zu vermiethen, und kann sogleich bezogen werden. Das Nähere in der Expedition des Tagblattes.

---

(253) **Wohnungvermiethung.**

Am Göggingerthor Nr. 234. ist über zwei Stiegen eine schöne Wohnung mit zwei heizbaren Zimmern, ein Nebenzimmer nebst Kammer, Küche und Speis, bis künftiges Georgi zu beziehen. Das Nähere ist beim Hauseigenthümer zu erfragen.

Theater-Nachricht.

Mittwoch den 19. März.

Neu einstudiert:

Der Pächter und der Tod.

Zauberposse mit Gesang in 3 Akten von Gleich. Musik von W. Müller.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Vanoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Donnerstag. Nro. 79. 20. März 1834.

Hiesiges.

Der k. Rechnungs-Kommissär Herr Johann Nepomuck Blattseller bei der königl. Regierungs-Finanz-Kammer des Oberdonaukreises wurde gemäß Finanz-Ministerial-Reskriptes vom 31. Jänner d. J. auf sein Ansuchen wegen zurückgelegtem 70ten Lebensjahre unter gleichzeitiger Bezeigung der allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen langjährigen treu geleisteten Diensten in den Ruhestand versetzt, und von Seiner Majestät dem König die hiedurch erledigte Stelle dem Rechnungs-Kommissär Herrn Joseph Simon allergnädigst verliehen.

Die Erweiterung und Erhöhung des Fußweges in der Allee vom Jakober- gegen das Oblatterthor längs der Rosenau wird sehr beifällig aufgenommen. Die Entfernung der zwischen der Allee und der Straße sich hinziehenden lästigen Anhöhe gibt nicht nur eine schönere Aussicht auf die Straße und in die Rosenau, sondern es entsteht ein weit freierer und bequemerer Wandel für eine bedeutende Menschenmasse, welche sich von Zeit zu Zeit zu und von der Rosenau weg bewegt, womit bisher nicht selten Unordnungen verbunden waren. Für derlei zweckmäßige und die Umgebungen der Stadt zugleich verschönernde Arbeiten erwirbt sich der hiesige Magistrat immer mehr die Achtung und den Dank des zahlreichen naturliebenden Publikums. — Auch der königl. Stadt- und Festungskommandantschaft, welche den Unternehmungen des Magistrats so bereitwillig die Hand bietet, wird die dankbare Anerkennung aller Naturfreunde für die gefällige Mitwirkung hiemit überbracht.

Vergangenen Dienstag den 18. März brannte in Schwabmünchen ein Haus ab.

„Der Gerechte erbarmt sich auch seines Viehes!" — Dieser Spruch wird auf unsern Viehmärkten auf eine sehr erbauliche Weise in Anwendung gebracht. Die Gerechtigkeit der Viehherren tritt da in ein helles Licht und wird an den armen Thieren, die ohnedem manchmal an ihrer eigenen Gebrechlichkeit zu tragen haben, auf eine ächt türkische Art und Weise ausgeübt. Es gewährt einem Freunde der Aufklärung ein besonderes Vergnü-

gen, wenn er an solchen Tagen an unserm Land- und Stadtvolke, das sich mit dem Viehhandel abgibt, die erfreulichsten Spuren einer sympathetischen Annäherung an das Thierreich bemerkt.

Rüge.

Man findet besonders diesen Winter das Theater häufig und zahlreich auch von ganz kleinen Kindern besucht, was doch offenbar ein Unfug ist. Bei vornehmen Eltern geschieht dieß nicht selten aus Eitelkeit, um mit ihren schönen Kindern Parade zu machen, bei andern geschieht es aus Mangel an Ueberlegung Am Montage, bei Aufführung des Schauspiels: „Philippine Welser", bemerkte man auf dem 12 kr. Platz sogar eine Frau mit einem zweijährigen Kinde, zudem hatte das Kind auch noch einen heftigen Husten, wodurch es eine große Störung verursachte.

Unglücksfall.

Dieser Tage stürzte auf der Landstraße von Günzburg gegen Kaufbeuren ein Lohnkutscher-Wagen in den Chaussée-Graben. Von den fünf Personen (man sagt es seyen Schauspieler aus Kaufbeuren gewesen) welche in dem Wagen saßen, soll eine sogleich gestorben seyn, und die übrigen vier wurden bedeutend beschädiget. Der Kutscher soll zu weit am Rande des Fahrweges hinausgefahren seyn.

Vermischte Nachrichten.

Die königl. Regierung des Obermainkreises hat den Magistrat zu Bamberg beauftragt, die nöthigen Vorkehrungen zur Herrichtung des Freihafens zu treffen. Dieß ist eine wichtige Maßregel für Bamberg.

Mittelst Erkenntniß des königl. Appell.-Gerichts des Rezatkreises ist dem Georg Ortmann von Spalt eine Belohnung von 20 fl. aus der Staatskasse zuerkannt worden, weil derselbe die Verhaftung des zur Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit verurtheilten Paulus Meyer durch Verfolgung und Nachspringen in eine der tiefsten Stellen des Rezatflußes mit eigener Lebensgefahr bewirkte.

In einen kleinen Umkreise bei Eisenberg und Tautenburg erhenkte sich ein Vater, nachdem er seinen Sohn in den Kopf gestochen hatte, an einem Baum; gleich darauf fand man einen Bauer erhenkt; und wieder einige Tage nachher ein Mädchen todt in einem seichten Brunnen sitzend.

In der Nacht vom 5ten auf den 6ten ds. Mts. ist ein Theil der bei Halle über die Saale führenden sogenannten hohen Brücke plötzlich eingestürzt, und dadurch die Communikation für schweres Fuhrwerk über dieselbe gehemmt worden.

Am 6. ds. Mts. brach in dem Dorfe Bindersleben bei Erfurt Feuer aus, welches, durch den heftigen Wind schnell verbreitet, in kurzer Zeit 13 Wohnhäuser mit Scheunen und Stallungen, im Ganzen gegen 40 Gebäude, in Asche legte.

Rheinbayern. Joh. Bilong und Jak. Kriegers Wittwe zu Neustadt hatten ihre Häuser und Mobilien, ersterer das Haus für 1200 Fr., die Mobilien für 1500 Fr., und zweite das Haus für 800 Fr. und Mobilien für 2800 Fr. versichert. — In der Nacht vom 6ten auf den 7ten dieß brannten beide ab. — Merkwürdig!

Der Vesuv, dessen Ausbrüche gegen Weihnachten nachgelassen hatten, ist auf's neue in Bewegung, und ein gewaltiger Lavastrom ergießt sich schon seit mehr als vierzehn Tagen in mannigfaltigen Krümmungen in der Richtung von Torre del Greco. Man ist nicht ohne Besorgniß, es möge dießmal zu einem bedeutenden und bedrohlichen Ausbruche kommen.

Dem Andenken Napoleon's wird in seiner Geburtsstadt Ajaccio in Corsica ein Denkmal errichtet, wozu der Kaiser von Rußland die Summe von 100,000 Fr. unterzeichnen ließ. — Auch merkwürdig!

Rußland macht eine Ausschreibung zu Lieferungen, worunter sich unter andern 2 Millionen 16,000 Paar Stiefel und Sohlen befinden.

Ein seltsames Beispiel von Bruderliebe zeigte sich bei der Rekrutirung in Rußland. Ein Bauernbursche trat vor die Rekrutenbehörde und flehte sie an, ihn statt seines ältesten Bruders zum Soldaten anzunehmen; allein man mußte ihm seine Bitte abschlagen, da der Zeigefinger seiner linken Hand krumm gebogen war. Als man ihm begleiflich machte, daß es wohl erlaubt sey, Rekruten anzunehmen, denen jener Zeigefinger ganz fehle, daß dieß aber nicht auf ihn angewendet werden könne, weil sein krummer Finger beim Exerzieren ihm hinderlich seyn würde, so ging er tief betrübt fort; erschien jedoch nach drei Tagen auf's Neue, und erklärte freudig, daß er nun zur Annahme tauglich sey. — Er hatte sich aus Liebe zu seinem Bruder den krummen Finger abhauen lassen. Als dieß der Kaiser vernahm, befahl er, diesen Rekruten sogleich zur Garde überzuführen und ihm eine Gratifikation von 500 Rubeln (ungef. 1000 fl.) auszuzahlen.

(a) **Bleich-Anzeige.**

Die Unterschriebenen zeigen hiemit dem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum ergebenst an, daß bei der ersten günstigen Witterung mit dem Auslegen der Bleichwaare auf ihrer hiesigen Weißbleiche der Anfang gemacht werden wird.

Außer allen hieher kommenden Bothen, nehmen auch Herr H. J. Rösler L. Nr. 125. an der Fleischbrücke in Nürnberg, Frau Maria Weiß, L. Nr. 78. in der Königsstraße in Nürnberg, Herr J. C. Weigel in Pappenheim, Herr Bernhard Zeiß-Rader in Lindau, Herr Xaver Görz in Mindelheim, Herr Ferdinand Fischer, Landrath in Wettenhausen, Herr Stephan Seehofer in Dillingen, sowie Herr Jakob Meyer, Augsburger und Neuburger Both in Eichstädt, die für uns zum Bleichen bestimmten Gegenstände zur Besorgung an.

Zur Erleichterung der Fuhrleute, Bothen und Schaffner, können alle Bleichgegenstände, außer auf unsere Bleiche unmittelbar, auch in der Stadt selbst, bei dem Kellermeister Hrn. Friedrich Warner im Weberhause, Hrn. Nikolaus Burkhard, Lit F. Nr. 113. am Wertachbrucker-Thor, und Hrn. Lorenz Schemp, Lit. F. Nr. 108. nächst dem Wertachbrucker-Thor abgegeben werden, woselbst man auch die Empfangsscheine dafür erhält.

Außerdem wolle das hiesige und auswärtige Publikum seine uns anzuvertrauende Bleichwaaren, wie bisher, unmittelbar an unsere Bleichverwaltung abgeben.

Durch zweckmäßige Einrichtungen, Pünktlichkeit, und eben so schnelle als billige Bedienung, werden wir suchen, die Zufriedenheit unserer verehrten Committenten immer mehr zu erhöhen, und den so langjährigen Ruhm unserer gänzlich unschädlichen und schönen Bleichmethode zu erhalten wissen.

Wir empfehlen uns zu recht zahlreichem geneigten Zuspruch.

Augsburg im März 1834.

Klaucke und Cramer,
Inhaber der zwischen dem Oblatter- und Stephinger-Thor gelegenen untern Weiß-Bleiche.

Anzeigen.

Geboren wurden:

Am 14. März. Ein Mädchen, fremd. — Ein Knabe, d. V. Hr. Johann Karl Krauß, Schneidermeister. A. 420.

Am 15. März. Joseph Aloys, d. V. Hr Anton Gleich, Küchelbäcker. H. 407. — Ein Knabe, d. V. Hr. Johann Nastold, Spezereihändler. H. 65. — Karl Joseph, d. V. Hr. Peter Amberg, Gürtler. C. 153.

Gestorben sind:

Am 11. März. Ignatz Wilhelm Oskar, d. V. Hr. Franz Xaver Graklauer, Funktionär bei der königl. Regierung. H. 180. Gichter. 9 Monat alt.

Am 12. März. Maria Wilhelmina Jakobina, d. V. Hr. Johann Jäger, Brunnenbalier. H. 332. Gichter. 3 Wochen alt. — Marianna Christina, d. V. Hr. Gabriel Mathias Fischer, Tapezier. C. 298. Bräune. 9 Monat alt.

Am 13. März. Ein Mädchen, fremd. Abzehrung. 10 Monat alt. — Jungfrau Sebastiana Schlegel, ehemalige Klosterschwester in Oberschönenfeld. B. 180. Wassersucht. 82 Jahre alt.

Am 14. März Frau Juliana Rosina Eisele, geb. Roth, Brauers-Gattin. A. 299. Abzehrung. 61 Jahre alt. — Ein Mädchen, von hier. Zehrfieber. 10 Jahre 2 Monat alt. — Michael Hieronymus, d. V. Mathias Bauer, Milchmann. G. 140. Gichter. 1 Jahr alt. — Frau Maria Hirner, geb. Meyer, Brauers-Wittwe. C. 147. Lungenlähmung. 75 Jahre alt. — Ein Mädchen, von hier. Gichter. 10 Monat 13 Tage alt. — — Wilhelmine Schedl, Taglöhners-Tochter. A. 320. Faulfieber. 11 Jahre alt.

Am 15. März. Ein Knabe, fremd. Gichter. 1 Jahr 3 Monat alt. — Katharina Rößle, Maurerbaliers-Frau. A. 322. Lungenvereiterung. 59 Jahre alt.

Am 16. März. Mathäus Georg Karl, d. V. Hr. Georg Fiedler, Büchsenmacher. C. 142. Gichter 7 Monat 14 Tage alt.

---

(259) Kapitalgesuch.

Auf ein Anwesen hier in der Stadt werden 4 bis 700 Gulden gegen vierfache Versicherung aufzunehmen gesucht. Das Nähere in der Expedition des Tagblattes.

(b) Reisegelegenheit
nach Innsbruck, Botzen und Verona.

Ein schöner, sehr bequemer Reisewagen, welcher noch 2 Personen mitnehmen kann, fährt diesen Samstag oder längstens Montag nach Innsbruck. Wer davon Gebrauch machen will, kann die nähern Bedingungen erfahren beim Lohnkutscher Jonathan Eitel sen. am Hunoldsgraben.

---

(258) Wohnungvermiethung.

In Lit. G. Nr. 45. ist ein sehr schönes Logie für eine stille Familie zu vermiethen. Das Nähere beim Hauseigenthümer selbst.

Wohnungsgesuch.

Eine kleine stille Familie wünscht bis künftiges Michaeli-Ziel eine freundliche, mittelgroße, mit dem Zutritt in einen Garten, und den sonst nöthigen Bequemlichkeiten versehene Wohnung in einer gangbaren Straße der mittlern oder obern Stadt, beziehen zu können, und ersucht den Besitzer einer solchen, die Anzeige hievon der Expedition dieses Blattes zur Besorgung übergeben zu wollen.

Musikalien-Anzeige.

Bei Ant. Böhm (Ludwigsstraße nächst der Kreuzapotheke) ist so eben erschienen:

Cavatina
(Robert! mein Geliebter ꝛc.)
aus der Oper
„Robert der Teufel"
von
J. Meyer-Beer.
Für's Piano-Forte allein.
Elegant lithographirt auf Velinpapier 20 kr.

Ball-Journal
für das
Piano-Forte.
(Nummer 13, Harmonie-Galopp.)
Preis 6 kr.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Banoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Freitag. Nro. 80. 21. März 1834.

Hiesiges.

Am Mittwoch gab es auf der Straße nach Oberhausen zwischen Civil- und Militär-Personen eine bedeutende Rauferei, wobei mehrere Menschen übel wegkamen. Als man zur Abwehre herbei eilte, liefen die Schläger in verschiedenen Richtungen davon.

Vom 18ten auf den 19ten März früh 1 Uhr wurden die Bewohner in der Gegend der St. Jakobskirche durch den mehrmal aus voller Kehle wiederholten Schreckensruf „Feuerio" aus dem Schlafe geweckt. Bei näherer Ueberzeugung aber ergab sich, daß 5 Kerle einen aus ihrer Mitte zu Boden geworfen hatten, und seinen Aeußerungen nach zu urtheilen, wahrscheinlich ausplündern wollten, weßhalb derselbe „Feuerio" rief. — Es wäre sehnlichst zu wünschen, daß die Polizei gegen solche Nachtschwärmer und Störer der öffentlichen Ruhe, sowie gegen solche Wirthschaften, in denen dergleichen Leute bis gegen Morgen der Aufenthalt gestattet wird, mit Kraft einschritte; denn es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß in der Nacht vom Samstag auf den Sonntag, vom Sonntag auf den Montag, und vom Montag auf den Dienstag, und so auch wenn Feiertage in der Woche einfallen, bis früh 2 Uhr und noch länger an keine Ruhe auf der Straße zu denken ist, ja oft die Bewohner der ganzen Straße entlang, Singen, Schreien und Lärmen einiger muthwilliger Pursche aus dem Schlafe aufgeschreckt werden. Wie nachtheilig solche Vorfälle auf Wöchnerinnen, Kranke ꝛc. einwirken, braucht wohl nicht angeführt zu werden. Mehrere Bewohner der Jakober-Vorstadt.

(Eingesandt.) „Docendo discimus" ist freilich wahr, und schön von dem Herrn Einsender des Artikels im Tagblatte vom 5. März 1834 Nr. 64. am Schlusse seiner Ausführung gesagt, dadurch ist aber für die Braunbiertrinker nichts gewonnen, weil diese sich nur von einem kräftigen reinen Biere, nicht aber von Sprüchwörtern nähren wollen. —

Die chemische Zersetzung des Bieres, auf die der Herr Einsender gegen alle Erwar-

tung hinausgehet, so wie die Anwendung der Bierwaagen, gewährt keine Verläßigkeit; die Erfahrung ist längst dagegen. Man darf nur das Tagblatt Nr. 185. vom 8. Jul. 1833 zur Hand nehmen, und man wird darin finden, daß selbst die königl. Kreisregierung in ihrem so umsichtigen Wirken die Unzulänglichkeit dieser Biererprobungsmittel längst erkannt, und hierwegen jeden Sachverständigen öffentlich eingeladen hat, sich zu äußern, und die Wege, und die Mittel zu bezeichnen, wie man am schnellsten und zuverläßigsten das gute pfennigg'ltige von dem verfälschten, oder doch geringhaltigen Biere unterscheiden könne. — Welche Ansichten hierüber eingelaufen sind, wissen wir nicht; wenn aber auch keine eingekommen seyn sollten, so glauben wir, daß der im Tagblatte von 1833 Nr. 192., 193. und 194. gemachte Vorschlag, die Bierverbesserung betreffend, für sich allein schon so viel sachdienliches, wahres und zweckmäßiges zu Tage förderte, daß man kaum mit Gründlichkeit mehreres hierüber sagen kann. — Daß übrigens an der Energie der Polizeibehörden alles liegt, ist unstreitig. So lange aber die Polizeibehörden, resp. Beamten, nicht unabhängig gestellet sind, wird sich an der Sache nichts, oder höchst wenig ändern. — Zur Belehrung des Publikums scheint es bei dieser Gelegenheit auch nicht am unrechten Orte zu seyn, wenn man hier eine Berechnung der Einnahmen eines Bräuers nachträgt, da der Herr Einsender in seinem Artikel (Tagblatt Nr. 337. vom 8. Dez. 1833) die Ausgaben erwähnt, von den Einnahmen aber nichts berührt hat. — Der Herr Einsender nimmt zur Basis seiner Ausgabenberechnung an, daß der Bräuer für jeden Sud 6 Schäffel Malz verbrauche, und aus dieser Schäffelzahl 40 Eimer Bier erzeuge. Er irret sich aber gewaltig, weil der Bräuer aus einem Schäffel Malz auch 9 bis 10 Eimer Bier machen kann, was die Kraftlosigkeit und Schwäche so manchen Getränkes zeigt. — Wollen wir also nur 9 Eimer Bier vom Schäffel Malz rechnen, so macht es von 6 Schäffeln 54 Eimer Bier, die Maaß nur zu 4 kr., oder den Eimer 4 fl. gerechnet, so ergiebt sich für diese 54 Eimer Bier eine Einnahme von . . . . . 216 fl.

Nachbier 1 Eimer vom Schäffel, also von 6 Schäffeln 6 Eimer, den Eimer wenigstens à 1 fl. 12 kr. . . . . 7 fl. 12 kr.

für Geläger, Taig, Glattwasser, Tröbern nur . . . . . 6 fl. —

229 fl. 12 kr.

Diese Einnahme liefert nun ein jeder Sud Bier von 6 Schäffel Malz. Daß viele Bräuer neun, und auch noch mehrere Eimer Bier vom Schäffel Malz machen können, darüber wird jeder einig seyn, der durch leichtes kraftloses Bier sich den Magen überschwemmt hat. — Sollte nun ein Bräuer während der gewöhnlichen Sudzeit 100mal sieden, so bestehet demnach seine jährliche Gesammteinnahme, à 229 fl. 12 kr. für jeden Sud, netto in

22,920 fl.

Diese Einnahme wirft sich nun schon heraus, wenn die Maaß Bier nur vier Kreuzer kostet, kostet also das Bier 5 kr., 6 kr. oder mehr, so ist natürlich auch die Einnahme und der Gewinn viel größer.

Wird von obiger Einnahme die von dem Herrn Einsender im Tagblatte Nr. 337. vom 8. Dezember 1833 auf 143 fl. 18 kr. per Sud entzifferte, die Mannsnahrung für den Bräuer und alle nur möglichen Ansätze enthaltende Ausgaben zu 100 Suden abgezogen mit

14,330 fl.,

so bleiben dem Bräuer als Gewinn dennoch

8,590 fl.

Jeder mag nun über diesen Gegenstand — bei einem guten oder schlechten Biere — weiters nachdenken, das Reden und Schreiben hat bisher ohnedies wenig geholfen. —

Theater.

Am Mittwoch gab man dahier (neu einstudiet) die Zauberposse: „Der Pächter und der Tod.“ Es dürfte schwer fallen, in dem Bereiche des Schauspieles ein erbärmlicheres Machwerk zu finden, und es ist eine Beleidigung gegen ein gebildetes Publikum und unter der Würde eines Künstlers, ein solches Zeug in unserer Zeit über die Bretter zu führen. Man hat sich vielseitig mit Indignation darüber ausgesprochen. Durch derlei Mißgriffe kann die Lust zum Besuche des Theaters nicht gehoben, sondern die Theaterfreunde nur vertrieben werden. Der Theaterbesuch war in diesem Jahre bedeutender als je; aber für die Andauer dieser Theilnahme wurde wenig gethan, und die Vortheile sind daher der Direktion nicht in dem Maaße geworden, als sie Fortuna freundlich dargeboten. Man giebt der Abwesenheit der Herrn Direktors viel Schuld, und es dürfte wohlgerathen seyn, wenn Herr Weinmüller im künftigen Jahre seine Stelle als Direktor wieder ausfüllt; denn ein Oberhaupt, und zwar ein männliches ist bei keinem Volke nöthiger, als beim — Theatervolke.

Vermischte Nachrichten.

Würzburg, 13. d. M. Gestern Nachmittag erhielt ein Herrschaftskutscher, der eben im Begriffe war, die ihm übergebenen ganz jungen Pferde im Stalle an den Füßen zu waschen, von dem einem derselben einen so heftigen Schlag gegen den Kopf, daß er bald darauf in dem Julius-Hospitale gestorben ist.

In Helersberg brach in der Nacht vom 5ten auf den 6ten dieß zwischen 2 und 3 Uhr, bei dem Ackersmanne Franz Schädle Feuer aus, wodurch dessen Wohnung in Asche gelegt wurde. Das Feuer hatte so schnell das ganze Häuschen ergriffen, daß die Schwester des Eigenthümers nicht gerettet werden konnte, sondern in den Flammen umkam, und dessen Mutter so sehr beschädigt wurde, daß sie am 9. d. Abends starb. (Rhbr.)

Am 3. dies Vormittags wurde zu Breslau in einem Brauhause ein 8 Jahr alter Knabe auf eine grausenhafte Weise von 2 bösartigen Hunden verletzt, von welchen der Hauseigenthümer zur Nachtzeit, wo sie losgekettet werden, seinen Hof bewachen läßt. Sein mit Los- und Anketten dieser Hunde beauftragter Kutscher hatte letzteres an gedachtem Tage vernachläßiget, und als jener Knabe durch die, nur mit einem Strickchen angehänkte Thüre in den Hof tritt, fallen beide Hunde über ihn her; einer packte mit seinem scharfen Gebiß das unglückliche Kind am Halse, der andere setzte ihm die Zähne oben in den Kopf und reißt ihm die ganze Haut herunter. Zwei dazu kommenden Hausbewohnern gelang es, das Kind noch lebend den Hunden zu entreißen, aber trotz der augenblicklich herbeigeschafften ärztlichen Hilfe ist doch wenig Hoffnung vorhanden, dasselbe am Leben zu erhalten.

Bei einer Feuerbrunst zu Priedemost in Schlesien hat eine Hebamme, Namens Artl, einen großen Beweis von Amtspflicht und Aufopferung dadurch gegeben, daß sie bei einer Entbindung auf die Nachricht, daß ihre Wohnung in Feuer stände, die Wöchnerin nicht verließ, indem Anzeigen vorhanden waren, daß noch ein zweites Kind kommen werde, welches sich auch bestätigte. Der Mann dieser Hebamme eilte nach der brennenden Wohnung um seine völlig gelähmte 17jährige Tochter zu retten, weßhalb für die Rettung des Mobiliars nicht gesorgt werden konnte, und somit die ganze Habe verbrannte.

Kürzlich starb in Dijon ein alter Gärtner, welcher von seinen Verwandten das Gnadenbrod erhielt. Bei dem Ausräumen seines Zimmers fand man in demselben eine Geldsumme von 42,000 Frcs. in Gold.

Ein Mann, Namens F. C. Bonnet, ist vor einigen Jahren als König von

Madagascar gestorben. Er hat 75 Millionen hinterlassen, die in der englischen Bank niedergelegt worden sind.

Man zählt dermalen in einem Jahre kaum mehr 5000 christliche Pilgrime, welche das heilige Grab zu Jerusalem besuchen, dagegen wandern alljährlich 70 bis 80,000 Türken zur Grabstätte Machomeds.

Anzeigen.

☞ Obwaltende Verhältnisse machen bei der ersten Begräbniß-Kasse A. C. den Umtausch der ältern Aufnahms- und Frei-Scheine gegen neugefertigte wünschenswerth. Da nun dazu die nöthige Vorbereitung bereits getroffen ist, werden die sämmtlichen Interessenten hiermit angegangen, besagte Dokumente zu dem durch den Instituts-Pedell zu geschehenden Umtausche um so eher bereit zu halten, als nach Verfluß zweier Monate, von heute an gerechnet, alle ältere Scheine für ungültig zu achten sind, und der Ausweis auf solche nur unangenehme Umständlichkeiten herbeiführen würde.

Augsburg, den 18. März 1834.

Verwalter Wagenseil,
als Vereins-Kassier.

Todes- und Beerdigungs-Anzeige.

Gott, dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen Sohn Max Joseph, seit 4½ Jahre von der königl. Regierung gnädigst ernannter Schullehrer-Gehilfe dahier, bereits 2jähriger Krankheit nach einem mehrwochigen Krankenlager, und empfangenen heil. Sterbe-Sakramenten, mit vollkommener Hingebung in den Willen Gottes, zu sich zu rufen.

Da dieser durch sein sanftes Benehmen mit Jedermann, und wegen seinem Berufe vielen resp. bekannt ist, so mache ich hiemit kund, daß der am 19ten dieß Nachmittag ½ 4 Uhr, netto 27 Jahre alt Verblichene, kommenden Samstag Vormittag 9 Uhr zur Erde bestattet, und gleich darauf der feyerliche Seelengottesdienst gehalten werden wird. Sich allerseits empfehlend ladet hiezu höflichst ein

Joh. Adam Biertrinker,
Lehrer in Lechhausen, und
Bruder, Oberlieutenant beim k. b.
3. Linien-Infanterie-Regiment
in Augsburg.

---

(260) Verlornes.

Den 19ten dies Abends zwischen 5 und 6 Uhr wurde im katholischen Gottesacker ein blauledener Geldbeutel mit einem gelben Schloß verloren, in welchem sich nebst einem Kronenthaler noch 2 fl. Münze befanden. Der redliche Finder wird ersucht, denselben gegen ein angemessenes Douceur in Lit. D. Nr. 177. beim Schuhmacher Braun abzugeben.

---

(261) Verlornes.

Es ist am Montag den 17. d. M. von der Vorstadt angefangen bis zum Bäckermeister Hurler ein Fingerring mit einem emaillirten Blättchen, auf welchem sich ein Kreuz, Herz und Anker befindet, verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, denselben bei der Expedition des Tagblattes gegen Erkenntlichkeit abzugeben.

---

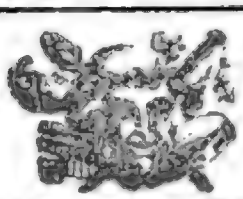
(262) Es wurde unlängst ein brauner Geldbeutel, enthaltend: 1/2 fl. Geld, silbernen Ring und 3 Farbzeichen von Messing, von einem armen Dienstbothen verloren. Der Finder wird ersucht, diesen gegen ein Douceur in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Verkauf.

In dem Spezereiladen Lit. A. Nr. 476. nächst dem blauen Krügle ist guter feiner

Kaffee, das Pfund zu 36 kr.,

wie auch alle sonstigen Spezereien zum billigsten Preise zu haben.

Theater-  Nachricht.

Freitag den 21. März.

8. Vorstellung im 6. Abonnement.

Der Spieler.

Original-Schauspiel in 5 Aufz. von Iffland.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Banoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Samstag. Nro. 81. 22. März 1834.

Hiesiges.

Bemerkung.

Es ist nicht selten der Fall, daß hiesige Kaufleute an irgend einen benachbarten Ort von Augsburg Paquete oder Briefe zu senden haben, und dabei ist man wirklich in Verlegenheit, auf welche Weise man schnell eine solche Sendung befördern kann. Es wäre sehr zu wünschen, daß sich die königliche Briefpost selbst, oder auch ein Kaufmann, allenfalls eine Spezereihandlung, dafür bereit erkläre: alle derlei Gegenstände an Ort und Stelle zu besorgen. Wir sind überzeugt, daß diesen bemerkten Mangel schon manche der hiesigen Geschäftsleute gefühlt haben, und daher bringen wir diese Sache auch hiermit in Anregung, weil selbe ohne große Opfer zur Bequemlichkeit des Publikums eingerichtet werden kann.

Die Commission des technisch-ökonomischen armer Knaben-Versorgung-Institutes des Industrie- und Kultur-Vereins in Nürnberg macht die Bestimmungen bekannt, unter welchen auch Söhne bemittelter Aeltern im genannten Institute untergebracht werden können. Aeltern, besonders vom Lande oder von kleinern Orten, kann diese Gelegenheit, ihren Söhnen eine Ausbildung in allen Zweigen der Landwirthschaft auf möglichstbillige Weise zu verschaffen, nicht genug empfohlen werden, da an der Spitze des Instituts ein Mann steht, dessen theoretische und praktische Kenntnisse allgemein anerkannt sind, da auch für den Unterricht im Lesen, Schreiben, Rechnen, Zeichnen, in der Religion, Geschichte und Geographie und dergleichen bestens gesorgt ist, und da überdem auch die Kreis-Gewerbs- und Landwirthschaftsschule in Nürnberg, sowie andere dort befindliche wissenschaftliche Lehranstalten von den Zöglingen ungehindert besucht werden können. Diese Zöglinge, die aus allen Konfessionen aufgenommen werden, wohnen unter Aufsicht in einer besondern Abtheilung beisammen, und erhalten zweckmäßige Logis, Beheitzung, Bettlager, Kost, Wäsche, Licht nebst dem angedeuteten Unterricht. Bei der

Aufnahme wird für die erste Hauseinrichtung sogleich 25 fl. und dann alle Vierteljahre in Vorausbezahlung durch Baar oder Naturalien 15 fl. entrichtet. Gemeinden, welche arme Zöglinge im Institute unterzubringen wünschen, haben ihre freiwillige Angebote eines Unterstützungs-Betrags bei der genannten Commission zu machen. Anmeldungen werden längstens bis zum 15. April d. J. erwartet. — In Bayern fanden von jeher gemeinnützige Unternehmungen und Anstalten, welche einen der wichtigsten Theile der Erziehung, die Bildung für das werkthätige Leben, bezwecken, vielfache Unterstützung. Es ist demnach zu erwarten, daß ein Institut von solcher Tendenz recht bald um so freudiger und kräftiger emporblühen werde, je mehr man heut zu Tage überzeugt ist, daß das Vaterland fleißiger und geschickter Hände, die seinen Boden bauen, bedarf, wenn anders das Gesammtwohl gedeihen soll.

Nachtrag zu dem Aufsatz: Theurungs-Assekuranz.

(Siehe Tagblatt Nr. 77. vom 18. März.)

Es ist Schade, daß sich der Einsender jenes Artikels gerade, was die Hauptsache betrifft: nämlich wie viel die Assekuranz über den gegenwärtigen Kosten des Getreides, als Prämie ansprechen müßte, und ob die Summe nicht schon höher wäre, als daß sich noch Liebhaber finden würden, ihr Kapital unter solchen Bedingungen zu einer Spekulation herzugeben — hinter eine theoretische Hieroglyphe — hinter das zwar jedem auch nur an der Schwelle des Tempels der Mathesis angelangten, (für unbekannte gesetzte) bekannte x zu verstecken scheint. Dadurch schon bekommt die Sache ein zu gelehrtes Ansehen, und der mehr praktische Speculant, sich an die wirklichen Preise haltend, mag nichts davon wissen, daß allgemein 5 fl. gesetzt wird, während doch das Getreide selbst noch theurer ist. Es scheint, daß ihm selbst der Setzer zu Hülfe kommen wollte, indem er ein deutsches X statt dem immer gewöhnlichen x nahm, das verdeutscht und verdeutlicht aber die Sache nicht! Wenn wir es nun wagen, demselben zu Hülfe zu kommen, weil uns der Aufsatz in mancher Hinsicht gefiel, und der Verfasser nicht ganz zu den unnützen Projectmachern zu gehören scheint, so können wir ihm zwar nicht die schmeichelhafte Hoffnung geben, daß wir mit Alexanders Schwerdt kommen, um mit einemmal diesen Gordischen Getreidspeculationsknoten zu zerhauen, aber vielleicht können wir ihm einen Ariadnischen Faden anzeigen, daß solche, die es thun können, leichter bewegt werden, in dieses Getreidspeculations-Labyrinth hineinzugehen.

Niemand, wenn er auch noch so sehr seine Getreidspeculationen in's Große treibt, kann für irgend eine Prämie, möchte sie auch verhältnißmäßig noch so groß seyn, einem andern Antheil am zu machenden Gewinnste zusichern, und allen Verlust auf sich nehmen. Leichter geht dies noch, wenn die Besitzverwahrer kleine Theile des Ganzen haben. Es müßte so etwas durch's ganze Land vertheilt seyn. Jeder Ort müßte seine verhältnißmäßigen Vorrathskammern haben. Ja sogar der einzelne könnte, wenn er die Summe, welche er für Getreidverkauf lösen kann, erhielte, für dieselbe Summe und eine Prämie, Verwahrer werden. Natürlich müßte sich die Gemeinde der einzelnen versichern, und Garantie leisten, und für diese ein Bezirk. Und dies könnte wieder unter Aufsicht, und demnach unter Garantie des Staats gestellt werden. Der außerordentliche Nutzen, den der Staat dadurch hätte, daß im Fall das Getreid, wie man sagt, einen Zug bekömmt, Millionen in's Land kommen, und ihn selbst vor großer Noth und Theurung, wenn es dazu käme, sichert, würde nicht nur der thätigen Theilnahme und Aufmunterung, sondern selbst eines Opfers werth seyn.

Nun könnte, um das erforderliche Geld zusammen zu bringen, eine Assekuranz eröffnet werden, welche Privat- und nicht Staatssache wäre, wo jedem, der auf Getreid speculiren will, sich eine Gelegenheit darböte. Denn das nicht zu berechnende Risiko des Verderbens, des Wurms ꝛc. verschwindet so, fast in ein Nichts. Setzen wir mehrere Jahre Wohlfeilheit, so ist ja der einzelne, der sich verpflichtet, wenn ihm das Getreide, das er

gegenwärtig verkaufen kann, und verkaufen muß, bezahlt wird, und für die Aufbewahrung verhältnißmäßige Zinsen — nicht gehalten — dasselbe Getreid, welches ihm z. B. 1834 abgekauft wurde, zu liefern, sondern nur dieselbe Quantität und Qualität. Er verkauft also nächstes Jahr so viel er hat, und behält z B nur 1 Schaff in Reserve, das ihm schon bezahlt ist. Man sage nicht, daß es doch hart für ihn wäre, das Getreid, wenn es auf's doppelte kommt, liefern zu müssen, da er früher nur die Hälfte bekommen hat Es ist ja nicht sein Eigenthum, er wird ja für die Aufbewahrung bezahlt, und das, was dafür bezahlt wurde, ist vielleicht schon lange sein Betriebskapital geworden.

Die zu errichtende Assekuranz hätte also blos die Summe, die erforderlich wäre, einen solchen Plan auszuführen, zu empfangen, und würde dafür ihre Procente dazu schlagen. Wenn 3 bis 4 Millionen zusammengeschossen würden, so wäre daran immer etwas zu verdienen. Und indem es auf einfachem merkantilischen Wege nicht in einem schwerfälligen schleppenden Geschäftsgang executirt würde, so könnten unter der Leitung eines angesehenen Hauses, dies durch verhältnißmäßig wenige Commis effectuirt werden. Freilich müßte man Leute dazu wählen, denen man Achtung wohl zollen kann, aber nicht glauben, daß man deswegen gar nicht Achtung zu geben brauche, sonst können freilich 8otausend und noch mehr verloren gehen: exempla sunt odiosa.

Uebrigens hat sich der Einsender des ersten Aufsatzes auch durch seine Theorie zu weit fortreißen lassen, wenn er meint, man könne fortgarantiren bis es 3, 4 und 5mal den erst bezahlten Preis erlangt. Ist es auf's doppelte gestiegen, so wird losgeschlagen, und in natura oder Geld bezahlt. Wer weiter gehen will, muß es auf neue Bedingungen thun.

Wir glauben nicht, daß der Einsender des ersten Aufsatzes diese wenigen Zusätze für eine spöttische Beurtheilung seiner Ansicht, gegen die er sich feierlichst verwahrt hat, halten wird. Wir sind übrigens erbötig, wenn er sich öffentlich nennen, oder auch nur gegen uns durch die Redaktion dieß thun will, in beiden Fällen, ein gleiches gegen ihn zu thun. — Alles, das ihr wollt, das euch die Leute thun sollen, das thut ihnen.

Vermischte Nachrichten.

Würzburg, 15. März. Seit einigen Wochen sind auch bei uns und in der Nähe wieder einzelne Fälle vorgekommen, wo geimpfte Personen von den Menschenblattern befallen wurden, die, sofort auf zweckmäßige Weise von ihren Umgebungen getrennt, geheilt wurden, und so daß der Verbreitung Einhalt geschah. Auch in der Umgegend zeigen sich Spuren dieses Uebels, und insbesondere sollen in **Marktbreit** gegen 40 Individuen nach und nach davon befallen worden seyn. Es wäre für die Lehre der Impfung nicht unwichtig, wenn diese Verhältnisse genau erhoben würden, ob etwa ein zu einer gewissen Zeit verwendetes Gift gerade dort weniger Wirksamkeit hatte, oder ob die Leute sich den allgemeinen Vorschriften bei vorkommenden Blatterfällen zu entziehen wissen, oder sonst eine solche Verbreitung zu Grunde hat.

— Heute Nacht wurde der Student **Sauer** von **Stockholm** durch den Studenten **Molter** aus **Kothen** auf dem Heimwege von einem Bräuhause auf der Straße in Folge eines Streites mit einem Taschenmesser so schwer verletzt, daß man sein Leben höchst gefährdet glaubt. Der Thäter wurde sofort in Haft genommen, und die Untersuchung eingeleitet.

Münnerstadt, 15. März. Heute Vormittag fand man den **Georg Schmitt** sen. von hier, seine Frau und sein 26jährige Tochter in ihrem Wohnzimmer todt. Nach eingezogenen Erkundigungen sollen sie im Wachholderrauch erstickt seyn; allein die gerichtliche Untersuchung zeigte, daß dieses Unglück in Folge eines in der Nähe des Waschkessels in der Wand befindlichen glimmenden Balkens, vielmehr durch den dadurch ent-

standenen Rauch geschah. Das Merkwürdigste bei der Sache ist, daß der Balken verkohlte, ohne daß ein Brand sich daraus entwickelte.

Zu Rödelsee hat sich am 10. d. Mts. die ledige Dienstmagd Barbara Haag an einem Thürkloben erhenkt. Nachdem man seit kurzer Zeit einige Spuren von Blödsinnigkeit bemerkt hatte, so findet man in Geisteszerrüttung den Grund zu dieser That.

In Crescentino im Piemontesischen wurde eine Kirche mehrere Schritte weit fortgeschafft, und auf einen neuen Grund gesetzt. Der Baumeister war seiner Sache so gewiß, daß er seinen Sohn während des Fortrückens im Thurme bleiben und die Glocke läuten ließ.

In den englischen Kohlengruben sind blos seit dem vorigen Mai durch die Explosion der entzündbaren Luft über 100 Menschen um's Leben gekommen.

Anzeigen.

An die verehrlichen Mitglieder des musikalischen Vereins

Cäcilia.

Montag den 24. März:

Größere musikalische Unterhaltung.

Eintrittskarten werden heute Abends ausgegeben.

Hundsverlauf.

Wem ein brauner Kettenhund zugelaufen, wolle ihn gegen Douceur in Lit. B. Nr. 17. abgeben.

(266) Gefundenes.

Am St. Joseph-Tag wurde im Spenglergäßchen etwas Geld gefunden. Der Eigenthümer kann dieses in Lechhausen Nr. 15. abholen.

(262) Kapitaloffert.

3000 fl. sind auf ein hiesiges Anwesen und erste Hypothek bis Georgi auszuleihen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

(264,a) Kapitalgesuch.

Auf ein großes schönes Landwirthschaftsanwesen im Oberdonaukreise, wird auf erste und doppelte Hypothek ein Kapital von 8000 fl. aufzunehmen gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

(268) Unterricht.

Ein Studierender höherer Klasse wünscht Anfängern oder Geübtern Unterricht in lateinischer, deutscher oder auch griechischer Sprache zu ertheilen. Das Nähere sagt die Expedition des Tagblattes.

(269) Kaufsgesuch.

Eine große starke Waarenpresse wird um billigen Preis zu kaufen gesucht. Von wem? ist in der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

(267) Wohnungvermiethung.

In dem Hause Lit. C. Nr. 8. in der Maximiliansstraße ist bis Georgi der 3te Stock zu vermiethen, und das Nähere zu ebener Erde daselbst zu erfahren.

(266) Zimmervermiethung.

In Lit. F. Nr. 304. am Holzmarkt sind zwei schön meublirte Zimmer bis Ende März zu vermiethen und zu beziehen. Das Nähere daselbst.

Schrannen-Anzeige vom 21. März 1834.

	höchster	mittlerer	niedrigst.	Durchschnittspreis.
Waizen	10 fl. 36 kr.	9 fl. 53 kr.	8 fl. 59 kr.	gest. um — fl. 53 kr.
Kern	11 fl. 33 kr.	9 fl. 24 kr.	8 fl. 9 kr.	gest. — — fl. 32 kr.
Roggen	6 fl. 28 kr.	6 fl. 7 kr.	5 fl. 49 kr.	gest. — — fl. 6 kr.
Gerste	5 fl. 44 kr.	5 fl. 13 kr.	4 fl. 49 kr.	ges. — — fl. 11 kr.
Haber	4 fl. — kr.	3 fl. 45 kr.	3 fl. 40 kr.	ges. — — fl. 7 kr.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Banoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Sonntag. Nro. 82. 23. März 1834.

Hiesiges.

Die in München erscheinende Zeitschrift: „Der bayerische Volksfreund" enthält in Nro 47. einen Original-Artikel, in welchem das „Augsburger Tagblatt" gewaltig angebellt wird, und den wir zur Belustigung unserer Leser hier mittheilen:

„Daß das „Augsburger Tagblatt," gleich andern dieser Art unsere Originalartikel ohne „Quellen aufzunehmen so gefällig ist, sind wir schon gewohnt; daß es dieselben aber sogar „bei Notizen, die zur Empfehlung und Aufmunterung Eingeborner zu verstümmeln beliebt, „kann kein rechtlich Denkender billigen. Dieses war der Fall bei dem, von uns be„lobten jungen, talentvollen Violinisten Hrn. Geist aus Augsburg, als er bescheiden „als Gast in München auftrat, und obiges „Tagblatt" wohl den Eingang öffentlich „artistischer Anerkennung im philharmonischen Verein, aber nicht das Ende (in Nro. 41. „d. Bl. enthalten) gefälligst aufnahm. Und, obwohl das „Münchner Tagblatt" bei „derselben Gelegenheit dem jenseitigen Künstler gebührendes Lob sprechend, die Verbreitung „desselben kollegialisch und freundnachbarlich ansprach, würdigte jenes in Augsburg dieses „keiner Rücksicht. Dagegen ist es, statt einheimischen Talenten Recht und Ehre wieder„fahren zu lassen, unermüdet, noch neue Gattungen Augsburger Datschi anzu„kündigen, und zu empfehlen; z. B. Mauskuchen (Bratwurstpastetchen), Ragout- und „Trüffel-Törtchen u. s. w."

Commentar zu vorstehendem Aufsatz.

Daß das Augsburger Tagblatt, gleich andern (Blättern wahrscheinlich) dieser Art, unsere Original-Artikel ohne Quellen (also Original-Artikel ohne Quellen, oder soll wohl heißen: ohne Angabe der Quellen — thut nichts!) aufzunehmen so gefällig ist; sind wir (wer? — der Original-Artikel-Fabrikant oder die Redaktion?) schon gewohnt; (wir auch, denn der bayer. Volksfreund macht es mit den unsern eben so;) daß es dieselben aber sogar bei Notizen (Original-Artikel bei Notizen! — auch gut!) die zur Empfehlung und Aufmunterung Eingeborner zu verstümmeln beliebt; (ist das auch

deutsch, und kann man einen solchen Original-Artikel verstümmeln?) kann kein rechtlich Denkender billigen. (Es ist entsetzlich!) Dieses war der Fall bei dem von uns belobten jungen, talentvollen Violinisten, Herrn Geist aus Augsburg (also bei dem Herrn Geist, nicht bei dem ihn betreffenden Artikel — wir haben also Hrn. Geist verstümmelt!) als er bescheiden als (gut deutsch!) Gast in München auftrat (wir haben ihn also verstümmelt, als er als Gast in München auftrat — o Galimathias!) und obiges Tagblatt wohl den Eingang öffentlich artistischer Anerkennung im philharmonischen Verein, aber nicht das Ende gefälligst aufnahm (schön gesagt!) — Nicht wahr, lieber Leser! nun hast du genug dieser Originalität?! Nun kommt noch: „jenseitiger Künstler" (was ist das für einer?) und dann kommt ein Witz vom Augsburger Datschi, wobei wir bemerken, daß der Volksfreund zu viele solch' schöne Original-Artikel liefert, um noch Raum zu Anzeigen von Maus-Kuchen und Augsburger Datschi zu haben.

Schlüßlich bemerken wir noch, daß wir die Nachricht in Nr. 66. unsers Blattes, die Produktion des Herrn Geist in der Ressource zu München betreffend, aus keiner Münchner Zeitschrift, sondern aus einem aus München enthaltenen Privatschreiben entnommen haben. Also: Herr Volksfreund — was wollen Sie?

Vergangenen Mittwoch Abends wurde in der Gegend von Gablingen der Maurer Wiedemann aus Ainstätten, Landgerichts Göggingen, angefallen, sehr mißhandelt, und seiner Baarschaft an Geld, einer Sackuhr und Pfeife beraubt. Ein dieser That verdächtiges Individuum aus Gablingen ist Donnerstag Abends darauf gefänglich in Göggingen eingebracht worden.

In München ist man noch sehr religiöse; am Freitag den 21ten dieß wurde das Theater gesperrt, und bleibt bis am Ostermontage geschlossen. Auch die fünfte Vorstellung der Oper: „Robert der Teufel" war sehr stark besucht. Bei uns in Augsburg wird diese große Oper ebenfalls in Scene gesetzt, sowie uns überhaupt noch eine gutbesetzte Oper werden wird.

Theater.

Freitag den 21. März: „Der Spieler." Original-Schauspiel in fünf Aufzügen. Iffland's Darstellungen sind treu nach dem Leben, daher sprechen sie so sehr zu Gemüthe. Er benützte blos die Natur und erreichte hiedurch unfehlbar den wahren Effekt, dabei beobachte er eine strenge Moral, und daher sind seine Stücke auch lehrreich, was die neuen und neuesten Bühnendichter nicht bezwecken zu wollen scheinen. — Herr Rothhammer faßte den Charakter des verirrten leidenschaftlichen Spielers, bei dem doch wieder das gute Gemüht vorleuchtet, ganz im Sinne des Dichters auf. Er spielte mit innigem Gefühle, wie wir es von ihm gewohnt sind. Madame Fellner (Baronin von Wallenfeld) ist für solche Charakterre etwas zu kalt, und es liegt auch in ihrem Organe schon nicht jene Weichheit, auch ist man in derlei Rollen durch unsere Mad. Kuppinger-Lay, welche sich leider noch unpaß befindet, etwas verwöhnt. Herr Herrmann (Lieutenant Stern) hätte uns vielleicht besser gefallen, wenn wir diese Rolle nicht hier schon besser besetzt gesehen hätten, und dies namentlich durch Herrn Direktor Schemenauer. Herr Böhmert (Geheimrath Wallenfeld), Herr Fischer (Hauptmann von Posert), Herr Rennert (General von Bildau), Herr Witz (Sekretär Gabrecht) lösten ihre Aufgabe zur allgemeinen Zufriedenheit. Die kleine Emilie Rionde, als Sohn des Neffen Wallenfeld, machte ihre Sache recht gut, sie berechtigt zu schönen Hoffnungen. Das Haus war etwas leer.

Vermischte Nachrichten.

Man schreibt aus Berlin: Der Mensch, welcher sich beim Criminalgerichte in Halberstadt als den Mörder Kaspar Hausers selbst angegeben haben soll, ist ein Vagabund, der die große Landstraße vermieden hat, aber so vom Hunger gequält war, daß er eine bedeutende Rolle gewählt hatte, um sicher zu einem guten Mittagsbrod zu kommen. Er entdeckte sich deßhalb einem Klein-Quenstädter Bauern als Mörder Hausers, und erlangte von diesem auch, daß er ihn in der Hoffnung fütterte, durch diesen seltenen Vogel die bekannten 15,000 Gulden zu gewinnen. Der unschuldige Mörder wurde nun hieher transportirt, widerrief aber sofort sein Geständniß und wäre längst wieder auf freien Füßen, wenn er nicht als völlig legitimationslos einstweilen festgehalten würde. Das Beste an der Geschichte ist, daß der Bauer sein Geld verlangt, und nicht glauben will, daß er den falschen Mörder geliefert habe.

Anzeigen.

(275) Gefundenes.

Gestern früh Samstag den 22. März wurde zwischen Augsburg und Göggingen eine mit Silber beschlagene Tabacks-Pfeife von Meerschaum gefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann dieselbe gegen Einrückungsgebühr in der Expedition des Tagblattes abholen.

(272) Verlorne Rasiermesser.

Vergangenen Freitag früh gingen zwischen 7 und 10 Uhr drei Rasiermesser, eines einzeln und zwei in einer Kapsel verloren. Der redliche Finder wird ersucht, diese gegen ein annehmbares Douceur in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

(271) Hundsverlauf.

Mittwoch den 19ten März ging ein weiß- und gelbgefleckter Hühner-Hund, mittlerer Größe, verloren. Dem er zugekommen, wolle ihn in der Expedition dieses Blattes gegen ein Douceur anzeigen.

(276) Hundsverlauf.

Freitag Nachmittag hat sich ein ganz kleines sehr fein gebautes, hochbeinigtes Hündchen mit braunen Extremitäten verlaufen. Dem es zugelaufen ist, wolle es gegen ein Douceur in Lit. C. Nr. 31. abgeben.

Verlorner Hund.

Am verfloßenen Freitage den 21ten dies Nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr hat sich auf dem Wege vom Göggінger Thor bis zum katholischen Gottesacker ein halbjähriger junger Hund weibl. Geschlechtes, mohrartig und rehfarbig ohne merkliche Flecken, mit zwei an einem rothen Bändchen um den Hals befestigte Röllchen, verlaufen. Auf den Zuruf: „Trinette!" gehorcht er willig und freundlich. Im Abbt'schen Kaffeehause dahier wird dem Zurückbringer oder Anzeiger vom Aufenthaltsort des Thieres ein angemessenes Douceur zugesichert.

(a) Anzeige.

Unterzeichneter giebt sich die Ehre, anzuzeigen, daß er nunmehr in dem Hause des Hrn. Bäckermeisters Fischer, Max-Straße Lit. A. Nr. 8. am Eingange in der Wintergasse, die II. Etage bewohne, und wie bisher, täglich nach Tisch zwischen 1 und 2 Uhr anzutreffen sey.

Dr. Hertel,
praktischer Arzt.

Versteigerung.

Morgen Montag den 24. und Mittwoch den 26. März wird in dem Armenhausgäßchen Lit. B. Nr. 131. aus dem Nachlasse des ehemaligen Bauingenieurs Herrn Licenciat Nilson sel. Nachstehendes versteigert, als: Preliosen, goldene Minuten-Uhren, Schnallen, Degen, Dosen, Löffel und Bestecke ꝛc., mehrere antike Stock- und Pendul-Uhren, verschiedene mathematische und optische Instrumente, kleine Kanonen, Malereien von guten Meistern, Kupferstiche und Landkarten, Bücher, Saiteninstrumente, Büchergestelle, Schreib- und Kommodkästen, Sessel, Tische, Kleider, Zinn, Kupfer, und mehr anderes Küchen- und Hausgeräthe.

Käufer ladet hiemit höflichst ein

Joh. Ph. Däubler
geschw Käufler.

Versteigerung.

Morgen Montag den 24. März werden aus freier Hand im Hause Nr. 35. nächst Hrn. Härtlein, Garaus-Wirth, folgende Gegenstände versteigert: 2 schöne ganz fehlerfreie Pferde, 3 Kühe, 2 ganz angerichte Wägen, Pflug, Eggen, zerschiedene Baumannsfahrnisse, mehrere Zentner gutes Heu und Ometh, und verschiedene Sorten Stroh, an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung erlassen werden, wozu höflichst einladet

Oberhausen den 20. März 1834.

Müller, Vorsteher.

(a) **Versteigerung.**

Am Dienstag den 1ten und Mittwoch den 2. April werden in der ehemaligen Jesuiten-Kirche verschiedene alte Baumaterialien nebst andern Gegenständen, als: Thüren, Thürgerüste, großes Hausthor mit Beschläg, Gugger-Fensterlen, Kreuzstöcke mit und unbeglaste Rahmen, dergleichen vergitterte und unvergitterte, darunter mit äußern Läden versehen, Winterfenster, und andere beglaste Fenster-Rahmen, Stiegen, eisenblechene und gußeisene Kanon- und Platten-Oefen, eisenblechene Ofen-Aufsätze, Röhre, und Vorkamine, Bratröhre, einzelne Ofen-Platten, 1 Heerd-Platte, Röste, Eisendrahtgitter, Ketten, Nuesstützen, Tscharnierbändl, kupferne Schiffel, Höllhafen und Wasser-Ablaufröhre, erdene gebrannte s. v. Abtrittröhre und hölzerne Schlauchröhre, 1 Karren mit 2 Räder, 1 hölzerner Verschlag, Küchen-Rahmen, 1 Wandschrank, 1 Windfahne mit eiserner Stange, 1 Brunnen-Druckwerk, 1 großen messingenen Hahnen, 2 gypsene Altar-Säulen, 1 Tabernackel-Winde sammt Beschläg, dann verschiedenes Holz- und Eisenwerk, an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden.

Augsburg den 20. März 1834.

Gaßner, geschworner Käufler.

Versteigerung.

Künftigen Mittwoch den 26 d. M. Vormittags halb 12 Uhr wird in der Kavallerie-Kaserne bei St. Ulrich der Pferdsdung für den Monat April versteigert.

Augsburg den 21. März 1834.

(257,b) **Hausverkauf.**

Auf dem Plätzle nächst dem Göggingerthore ist ein Haus aus freier Hand zu verkaufen. Von wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

(247,b) **Hausverkauf.**

Es ist ein ganz neues ausgezeichnet von guten Materialien und egalen Arbeiten hergestelltes 1stöckiges Wohnhaus mit 3 Wohnungen sammt 2 Gärten, 1/4 Stunde von hier entfernt, zu verkaufen. Am besten geeignet wäre es für einen Zinngießer, Spengler oder Hutmacher. Das Nähere in der Expedition.

Es wünscht Jemand bei einer stillen Familie oder Wittwe ein Zimmer ohne Meubles, wo nebst guter Bedienung, auch Kost, Wasch ꝛc. zu erhalten ist, baldigst zu miethen. Näheres ist zu erfahren

im Kommissions-Bureau.

---

(270) **Mieth-Anzeige.**

In dem Hause Lit. A. Nr. 509. im 2ten Stocke ist für eine kleine Familie eine sehr angenehme Wohnung um den jährlichen Miethzins von 24 fl. zu verleutzugeben.

---

(272) **Wohnungvermiethung.**

In Lit. B. Nr. 167. in der Katharinastraße ist ein schönes bequemes Logie täglich zu vermiethen und zu beziehen.

---

(274) **Zimmervermiethung.**

In Lit. D. Nr. 15. am Ludwigsplas im zweiten Stock vorn heraus ist sehr schön meublirtes Zimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

(220,c) **Vermiethung.**

Im Hause Lit. C. Nr. 363. ist über 2 Stiegen am mittlern Lech bis künftiges Georgi-Ziel eine Wohnung zu vermiethen und zu beziehen.

Bei der den 20. März 1834 in Regensb. vor sich gegangenen 928ten Ziehung kamen folgende Nummern zum Vorschein:

54. 53. 70. 68. 83.

Die 929te Ziehung wird den 22. April, und inzwischen die 267te Nürnb. Ziehung den 1. April, und die 1308te Münchner Ziehung den 10. April vor sich gehen.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Banoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Montag. Nro. 83. 24. März 1834.

Hiesiges.

Es dürfte den Landwirthen der Umgebung Augsburgs nicht unwillkommen seyn, hiemit zu erfahren, daß die Ausfuhr des Sommerbiers am Hallthore gestattet ist, weil es wegen der nahen Lage der Sommerkeller den hiesigen Bräuern eine große Erleichterung biethet.

(Eingesandt.) Herr Redakteur haben mich in Ihrem Blatte vom 31. Okt. v. J. aufgemuntert, über damals eingesandte Zusammenstellung des unrichtigen Mehlsatzes nach den Schrannenpreisen, öftere Aufsätze zu übermachen. — Reisen und andere Geschäfte haben mich seither hieran verhindert, diesen Gegenstand weiter zu verfolgen; wenn ich aber nunmehr die Intelligenzblätter zur Hand nehme, und die darinn angeführte Getreid- gegen die Mehl-Preise, dann den Ansatz des Weiß- und Schwarzbrod-Gewichts mit einander vergleiche, sodann auch noch die in Ihrem Tagblatte Nro 77. aufgenommene gewiß nicht unwichtige Anfrage in Betrachtung ziehe: „Woher es komme, daß in Augsburg das Gewicht des weißen und schwarzen Brodes gegen das in München, bei etwas höhern Getreidpreisen, geringhaltiger sey," so kann ich mich nicht überzeugen, daß es gleichgültig seye, einem Individuum die Regulierung der Preise dieser Lebensmittel einseitig oder vielmehr ohne alle Kontrolle zu überlassen, das mit sich selbsten im Irrthum seyn muß. — Es wäre zu wünschen, daß man mit dem Ansatz bekannt gemacht würde, wie die Mannsnahrung für Müller und Bäcker nach den bestehenden Getreid-Schrannen-Preisen (die auch jedoch nicht ganz zuverläßig sind, da man unter andern auch außerhalb der Schranne Einkäufe machen kann) festgesetzt ist, so könnte sich jeder die Berechnung gleich selbsten machen, im Gegensatze aber mag man Vergleichungen anstellen, wie man will, so findet man weiter nichts, als daß wir der Willkühr überlassen sind. — Möchte daher doch dieser geringscheinende Gegenstand von Seite der höchsten Behörde einiger Aufmerksamkeit gewürdiget und diesem Uebelstand abgeholfen werden, dieß ist der Wunsch eines Bürgerfreundes.

Briefkasten-Revue.

1.) Einsenderin fragt, ob es Statutengemäß seye, daß man im Krankenhause den sogenannten Einstand und Ausstand an die Krankenmagd (nach vielseitiger Angabe sind 24 kr. herkömmlich) zu bezahlen schuldig seye. Ihre Magd kam kürzlich zu den „äußerlich Kranken," und zuletzt noch auf einige Tage zu den „innerlich Kranken" hatte nach uso doppelten Aus- und Einstand mit 1 fl. 36 kr. in 10 — 12 Tagen zu entrichten, also mehr, als die Magd in dieser Zeit von ihrer Herrschaft Lohn zu beziehen hatte. Diese Kranke hatte zudem keine fremde Hilfe nöthig.

2.) Ueber einen Kutscher, der seinem Herrn so ähnlich sey. — (Man weiß hier nicht, gilt der Hieb dem Kutscher, oder seinem Herrn; zu keinem dieser beiden Zwecke kann aber das Tagblatt dienen. Manche Leute scheinen sonderbaren Gebrauch von dem Tagblatte machen zu wollen.

3.) Ein Schreiben aus Neuburg an der Donau. Der Einsender rühmt das gute weiße Bier in der „Sackpfeife" in der Bäckengasse, sowie überhaupt er die billige und gute Bedienung lobt. Er habe eine gute Gesellschaft dort getroffen, und als er sich erkundigte, ob gewöhnlich eine so große Anzahl Gäste sich dort einfände, den Aufschluß von einem Bürger erhalten: sie haben unter sich einen Freund, der nicht nur ein wacker Biertrinker sondern ein guter Bierkenner sey, und wo dieser hingehe, da gebe es gewiß einen guten Trank ꝛc.

Vermischte Nachrichten.

Aus Bamberg vom 16. März: Heute früh nach 8 Uhr brach in der herzogl. Residenz Feuer aus. Angestrengte Thätigkeit dämpfte dasselbe sogleich nach seiner Entstehung. Ein Schornsteinfeger, der durch den Kamin sich durchzudringen versuchte, ward sehr stark beschädiget.

Die „Karlsruher Zeitung" enthält die Anzeige von dem am 10. ds Mts. zu Heidelberg erfolgten Ableben der 78 Jahre alt gewordenen Gattin des vor acht Jahren eben daselbst verstorbenen Teutschen Dichters, Johann Heinrich Voß.

In Erfurt bilden die traurigen Folgen der Unvorsichtigkeit zweier Dienstmädchen den Gegenstand des Stadtgespräches. Es ist nämlich dort in manchen Häusern die üble Einrichtung, daß der Keller sich auf einem Theile des Hausflurs ausmündet, der während des täglichen Verkehrs immer betreten wird, so daß man Gefahr läuft, wenn die Klappe, die den Eingang zum Keller bedeckt, zufällig offen steht, selbst am Tage hineinzufallen; mit der Dunkelheit wird diese Gefahr um so größer. Vor einiger Zeit geht eines der vorerwähnten Mädchen Abends in den Keller, ohne ein brennendes Licht neben die geöffnete Klappe zu stellen, als eine andere in demselben Hause dienende Magd ihr nachstürzt, und auch sogleich mit zerschmetterter Hirnschale todt vor ihr liegt. Das Mädchen, im Bewußtseyn seiner so schrecklich bestraften Unvorsichtigkeit, wird darüber auf der Stelle rasend. Man bringt sie sogleich in's Krankenhaus, und einige Tage darauf stirbt sie an den Folgen des Schreckens und der damit verbundenen Gemüthserschütterung.

Zu Ludwigsburg ist am 28. Februar der blinde Instrumentenmacher Käferle gestorben, dem seine Instrumente einen Ruf im In- und Auslande verschafften. Schon in früher Jugend zeigte der blinde Knabe ausgezeichnetes Talent für Musik und Mechanik, und brachte es darinn so weit, daß er bald Mühlwerke und Maschinen erbaute, sich sodann auf die Verfertigung musikalischer Instrumente, besonders Violinen und Klaviere, verlegte, und endlich eine förmliche Instrumentenfabrik anlegte, die noch jetzt im Flor steht. Käferle wurde 66 Jahre alt.

Am 9. März fand man in einem Graben der Pariser Boulevards die von mehreren Stichen durchbohrte Leiche eines Polizei-Inspectors.

In der Nähe von Mons ist kürzlich ein Mann, der in der Trunkenheit sich einem Ofen näherte, zu Asche verbrannt. Die Aezte sind der Meinung, daß nicht das Feuer des Heerdes, sondern die sogenannte Selbstverbrennung (von Innen heraus), von der man namentlich in England mehrere Beispiele hat, den Tod desselben herbeigeführt habe; wirklich war der linke Theil des Gesichtes dunkelblau. Auch ist die Vermuthung um so glaubwürdiger, da der Verstorbene täglich eine Maas Rum und darüber trank. Das Feuer seiner Kleider theilte sich einer Scheune mit, in welche ein alter Diener ihn auf sein Geschrei gebracht hatte, und die sammt allen Vorräthen abbrannte.

Dieser Tage starb zu London ein Schuhmacher, welcher mehr als eine Million Pfund Sterling (ungefähr 10 Millionen Gulden) hinterließ.

Englische Blätter erwähnen eines Meisterstücks der Uhrmacherkunst, welches gegenwärtig in London die öffentliche Aufmerksamkeit erregt. Es ist die Kirchenuhr von Exeter, welche ihrem Verfertiger, Lovelace, eine 43jährige Arbeit gekostet hat. Ein wahrer beweglicher Kalender, zeigt diese Glocke die Sekunden, Minuten, Stunden, Tage, Monate und Mondsveränderungen, die Jahreszahl und selbst die Schaltjahre an. Sie enthält auch ein herrliches Glockenspiel; sobald die Musik ertönt, erhebt sich ein Saturn aus dem Innern der Glocke, und schlägt den Takt.

Anzeigen.

Getraut wurden:

Am 10. März. Hr. Franz Neher, Gelbgießer, mit Josepha Eichele, von Haunstetten. G. 247.

Am 19. März. Aloys Brand, Milchmann, mit Viktoria Demharder, von Ellerbach. G. 126.

Geboren wurden:

Am 16. März. Maria Josepha Viktoria, d. V. Hr. Ferdinand Weigele, Hafnermeister. Fuggerei. 42. — Ein Mädchen, fremd. — Johanna Barbara Magdalena, d. V. Achatius Heckmair, Güterlader. E. 54.

Am 17. März. Ein Knabe, d. V. Hr. Karl Burkardt, Materialist. D. 101. — Ein Mädchen, fremd. — Ein Knabe, von hier. — Ein Knabe, d. V. Hr. Joseph Umer, Webermeister. E. 53. — Joseph Karl, d. V. Hr. Johann Stoll, Schneidermeister. C. 282. — Johann Jakob Martin, d. V. Johann Christoph Bihler. H. 389.

Am 19. März. Josepha Xaveria, d. V. Hr. Michael Götz, Privatier. F. 129.

Am 21. März. Ein Knabe, fremd. — Anna Maria Wilhelmina, d. V. Hr. Johann Martin Lämmermann, Handelsmann. H. 368.

Gestorben sind:

Am 14. März. Maria, d. V. Hr. Leonhard Weidner, Webermeister. F. 175. Gichter. 14 Tage alt.

Am 15. März. Ein Knabe, d. V. Hr. J. B. Nastold, Spezereihändler. H. 65. Todtgeboren.

Am 16. März. Franz Karl, d. V. Hr. Johann Ziegler, Schneidermeister. C. 108. Stickfluß. 11¾ Monat alt. — Franz Karl, d. V. Mathias Endreß, Polizeisoldat. H. 398. Brustentzündung. 1 Jahr 10 M. alt.

Am 17. März. Ein Knabe, d. V. Hr. Joseph Umer, Webermeister. E. 53. Brand.

Am 18. März. Simon Gremitz, Schuhmachergeselle, von Klagenfurth. H. 248. Lungensucht 53 Jahre alt.

Am 19. März. Ludwig Kommerer, Bürstenmachergeselle. C. 374. Lungenblutfluß. 21 Jahre alt. — Maria Vinzentia Storch, Webers-Frau. E. 69. Lungenschwindsucht. 31 Jahre alt. — Thekla Lechfelder, Pfründnerin. A. 304. Entkräftung. 79 Jahre alt. — Maria Leder, Webers-Frau. F. 127. Schleimschlag. 56 Jahre alt.

Bekanntmachung.

Alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Titel auf den Rücklaß der am 6. Jänner heuer verstorbenen hiesigen ledigen Bürgers-Tochter Maria Anna Knauß, Ansprüche zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, dieselben binnen 30 Tagen, von heute an gerechnet, bei dießseitigem Gerichte anzumelden,

als außerdessen in der weitern Verhandlung auf sie keine Rücksicht würde genommen werden.

Augsburg den 18. März 1834.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor.

Fink.

Bekanntmachung.

Zur Nachricht dient, daß am 29ten dieses die letzte Holz-Austheilung im ehemaligen Dominikaner-Hof ist, es werden daher diejenige verehrliche Wohlthäter, welche allenfalls noch einige Holz-Billets, à 4 kr. per Stück, besitzen, hiemit ersucht, solche gefälligst auszutheilen; indem für die Zukunft diese Billets nicht mehr giltig sind.

Augsburg den 22. März 1834.

Das

Comitée der Holz-Austheilungs-Anstalt.

(a) Anzeige.

Für meine Naturbleiche, die ich mit der Auslage einer Parthie Leinwand bereits eröffnet habe, können

bei Hrn. F. X. Rökl bei der Halle, und bei Hrn. Kaspar Mörz auf dem Domplatz in Augsburg

wieder rohe Gewebe und Gespinnste aller Art gegen Empfangscheine abgelegt, und diese da seiner Zeit gebleicht wieder abverlangt werden. Indem ich nun meine Anstalt bestens empfehle, gebe ich zugleich die Versicherung, daß ich fortfahren werde, mich der bisher erworbenen allgemeinen Zufriedenheit mit meiner Bedienung auch ferner durch schönes Weiß, durch sorgfältige Behandlung, und gefällige Ausrüstung der Bleichgegenstände zu versichern.

Haunstetten im März 1834.

Clemens Martini.

---

(270) Anzeige.

Ein junger Mann, der in bedeutenden Häusern conditionirte, macht Ende Monat April eine Geschäfts-Reise in Bayern, und wünscht einen guten Artikel provisionsweise zu erhalten. Briefe D. L. bezeichnet, besorgt die Expedition dieses Blattes.

Da in Augsburg schon öfters der Fall eingetreten ist, daß hiesige Kaufleute und Bürger, welche kleine Paquete und Briefe nach den benachbarten Orten versenden wollten, wegen Mangel an Bothen in Verlegenheit kamen, so mache ich hiemit bekannt, daß ich dieselben zu jeder Zeit und Stunde richtig an seinen Ort bringen, auch allenfalls für die richtige Ueberlieferung Kaution leisten will und kann.

Johann Georg Ullmann.

In der Expedition des Tagblattes können solche Versendungen abgegeben werden.

(264,b) Kapitalgesuch.

Auf ein großes schönes Landwirthschaftsanwesen im Oberdonaukreise, wird auf erste und doppelte Hypothek ein Kapital von 8000 fl. aufzunehmen gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Verkauf.

Eine hohe Wollpresse mit einer großen Schraube ist zu verkaufen in Lit. E. Nr. 120.

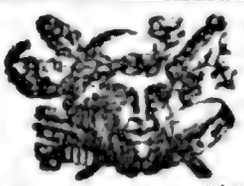
(277,a) Dultanzeige.

In dem Hause Lit. A. Nr. 27. in der heil. Grabgasse ist ein Laden an einen hiesigen oder auch auswärtigen Handelsmann, der die Dult besucht, zu vermiethen, und könnte auch gleich bezogen werden.

(278,a) Dultanzeige.

In der Nähe des Dultplatzes Lit. A. Nr. 12. ist kommende Dult ein geräumiger Laden zu vermiethen.

Theater-Nachricht.



Dienstag den 25. März.

9. Vorstellung im 6. Abonnement.

Zum Erstenmale:

Erlkönig,

oder:

Sieg des Glaubens.

Schauspiel mit Musik in fünf Aufzügen von W. Vogel. Manuscript.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Banoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Dienstag. Nro. 84. 25. März 1834.

☞ Wer sich jetzt für das nächste Quartal auf das Augsburger Tagblatt abonnirt, erhält dasselbe bis zum 1. April gratis.

Miesiges.

Das große Concert, welches der hiesige Orchester-Musik-Verein im hiesigen Stadt-Theater am letzten Sonntage veranstaltete, erregte eine Theilnahme, deren man sich dahier nicht leicht zu erinnern weiß. Wenn schon der edle Zweck dieses Musikfestes allgemeine Unterstützung verdient, so wurde das Interesse durch die liebevolle Mitwirkung hochgefeierter Künstler aus der Hauptstadt, noch um vieles gesteigert. Das Haus war glänzend beleuchtet und zum Erdrücken voll. Unter der Direktion des hochverehrten Herrn Hofkapellmeisters Herrn Hartmann Stuntz aus München wurden zwei große Ouverturen, die erste von Beethoven, und die zweite am Schlusse, vom Herrn Kapellmeister Stuntz componirt, mit Kraft und Präzision ausgeführt. Mad. Sigl-Vespermann trat dreimal auf, und sang eine Arie aus der Oper „Bianca und Falerio" von Rossini, dann ein Duett mit Fräulein Krumm, und endlich: Preghiera aus der Oper: „Robert der Teufel." Sie sang mit dem Ausdrucke innigsten Gefühles, und bezauberte die Hörer im hohen Grade. Die letzte Arie mußte sie auf stürmisches Verlangen wiederholen. Herr Hofmusikus Sigl trug ein Potpourri aus „Robert der Teufel," und in der zweiten Abtheilung Variationen von Kummer auf der Violincelle vor. Er leistete wahrhaft Großes und entzückte durch sein seelenvolles Spiel das zahlreich versammelte Publikum. Fräulein Krumm bewährte in dem Duette, das sie mit Mad. Vespermann sang, eine kräftige und wohlklingende Stimme, sowie auch Herr Reichardt Variationen für die Oboe von Hummel sehr wohlgelungen vortrug. Am Schlüsse der letztern Arie (Preghiera), welche Mad. Sigl-Vespermann wiederholen mußte, flog ein von dem hiesigen Orchester-Musiker-Verein dem Künstler-Kreise: Herrn Kapellmeister Stuntz,

Mad. Sigl-Vespermann, Fräul. Krumm und Hrn. Hofmusikus Sigl, geweihtes Gedicht in Menge auf die Bühne und auf das Parterre herab, welches wir hier unsern Lesern mittheilen:

Euch, Hochgefeierte im Reich der Musen!
Um deren Haupt des Ruhmes Glanz sich schlingt,
Euch gilt der Jubel, der der Hörer Busen
Entsteigt, und zu des Pindus Höhen dringt;
Ihr habt den Preis des Sieges heut' errungen,
Der hoher Kunst — vereint mit edelm Sinn —
Gebührt, drum nehmt des Dankes Huldigungen
Als schwaches Zeichen der Verehrung hin.

Euch hat die Kunst, die Himmlische, erkoren
Zur Priesterschaft in ihrem Heiligthum;
Und schwindet auch im raschen Tanz der Horen
Die Zeit dahin, nie schwindet Euer Ruhm;
Die Töne, die in feiernden Accorden,
Im Wechselspiel der reinsten Harmonie
Wir heut' gehört, sind Zauberklänge worden,
Sie klingen ewig fort, verhallen nie.

Um 10 Uhr Abends wurde vor dem Gasthause „zum grünen Hof", wo diese Künstler wohnten, denselben ein Ständchen gebracht.

Vergangenen Freitag wurde in Oberhausen ein Kind überfahren, welches sogleich starb. Den Thäter soll man bereits verhaftet haben.

Vorgestern am Palmsonntage früh zwischen 8 und 9 Uhr wurde zu Mehringerzell (eine kleine halbe Stunde von Mehring) das Haus des sogenannten Enderle-Bauer von 4 unbekannten Kerls überfallen. Die ganze Familie war in der Kirche und nur eine einzige Tochter zu Hause, welcher die Räuber Hände und Füße banden, und sodann alle Truhen und Kästen erbrachen, dieselben gänzlich ausleerten und mit dem gemachten Raube entflohen. Um 9 Uhr erhielt die im k. Landgerichte Friedberg stationirte Gensdarmerie Meldung von diesem Raube, und schon um 12 Uhr Mittags war man den Thätern auf der Spur, welche mit ihren gestohlenen Sachen sich wahrscheinlich in das nächste Gehölz geflüchtet haben.

Briefkasten-Revue.

1.) Eine Schlägerei in einem Wirthshause am Lauterlech. — (Rohe Menschen haben ihre Sprachwerkzeuge in der Faust; übrigens soll die Sache angezettelt seyn. Der Herr Wirth hat eben wegen seines guten Bieres viele Nahrung, und deßwegen viele Feinde.)

2.) Ueber die Nachläßigkeit einiger Laternanzünder. — (Es liegt der Umstand, daß oft ein Licht bis früh Morgens brennt, während andere bald erlöschen, nicht immer am Laternanzünder, sondern oft auch am Oele oder an der Laterne selbst. Wir sind bereit nach dem Wunsche des Herrn Einsenders über diese Angelegenheit eine gründliche Berathung aufzunehmen, wie man in Augsburg gehörig Licht verbreiten kann.)

3.) Der Einsender erzählt: daß am Samstag den 15. März ein Bräuer in der unteren Stadt bei einer Spazierfahrt nach Westheim in den Straßgraben umladete. Da man glaubte, es wäre ein Unglück passirt, lief man zum Bader. Als dieser kam,

fand er den Patienten in der Küche, der dem Bader auch die Erklärung gab: er bedürfe seiner nicht, er sey schon rasiret.

4.) Man beklagt sich, daß ein Käufler sogar an Feiertagen ein großes schmutziges Treberfaß weit in den Weg hinein stellt, und man rathet ihm, wenn er für nothwendig findet, seine Waaren auf die Straße auszulegen, auf den Trödelmarkt zu gehen.

Vermischte Nachrichten.

Der Allerhöchste Hof wird sich, dem Vernehmen nach, im Laufe des Sommers nach Aschaffenburg begeben, um dort eine geraume Zeit zu verweilen. Die Frau Erbgroßherzogin von Hessen K. Hoheit wird alsdann zu den geliebten Königlichen Eltern reisen, die ihr bei dem schmerzlichen Abschiede versprachen, den Sommer in Ihrer Nähe zuzubringen.

Die k. Akademie der Wissenschaften zu München wird morgen Mittwoch den 26. d. M., Vormittags 11 Uhr, eine öffentliche Sitzung zur Feier des Jahrestages ihrer Stiftung halten. Der Vorstand, Herr geh. Rath v. Schelling, wird dieselbe mit einem auf die Feier des Tages bezüglichen Vorworte eröffnen, und dann der Sekretär der historischen Klasse, Herr Baron v. Freiberg, k. Ministerialrath und Vorstand des allgemeinen Reichs-Archivs, eine Rede „über den historischen Gang der bayerischen Landes-Gesetzgebung bis auf die Zeiten Maximilians I." halten.

Im verflossenen Monate wurden in München 1138 Individuen polizeilich abgestraft, 23 hingegen den betreffenden Behörden übergeben, worunter 3 wegen Falschmünzens.

Frankfurt, 17. März. In dem Sandfelde bei Bockenheim hat man Geräthschaften der Falschmünzer, welchen man kürzlich auf die Spur kam, (siehe Tagblatt Nr. 74. Seite 295.) und ein Säckchen von bereits geprägten und ungeprägten Münzstücken gefunden. Es ist nun keinem Zweifel mehr unterworfen, daß diese Werkstätte wohl eingerichtet und von Sachverständigen geordnet war. Der Graveur dieser Anstalt, ein Franzose, ist indessen früher ausgetreten, und ein Zuckerbäcker von Bockenheim, der eine Hauptrolle bei dem Unternehmen gespielt haben soll, im Augenblicke der Arrestation entflohen. Er stellte sich sehr dienstfertig und beeilt, der Vorladung des Herrn Amtmanns zu folgen, wollte nur, um anständig zu erscheinen, die schmutzigen Hände waschen, und setzte dem Amtsdiener, damit die Zeit nicht unbenützt verstreiche, ein Gläschen Liquer vor. Der Amtsdiener, hocherfreut über den artigen Zuckerbäcker, freuete sich über die Bereitwilligkeit des Arrestanten, den er wirklich ohne Militärhülfe zu überliefern versprochen hat, und sieh, er fand nach einigem vergeblichen Warten, zwar noch das Waschbecken, aber die gewaschenen Hände nicht mehr, da das Haus eine Hinterthüre hat.

Zu Leichlingen bei Düsseldorf ereignete sich's bei dem heftigen Sturme Nachts vom 28. — 29. Januar, daß zwei bejahrte Eheleute in ihrem, in der Giebelkammer befindlichen Bette, nachdem der Sturm den Giebel selbst weggerissen, mit dem Bette auf die Straßen geschleudert wurden, ohne Schaden zu nehmen. Die Frau blieb sogar unverletzt in ihrem Bette liegen, der Mann ward herausgeworfen, aber nur wenig beschädiget.

Ein aus Rußland hier angekommener Reisender erzählt, die Kälte sey dort so arg gewesen, daß ihm hinter Petersburg schon die Augen zugefroren wären, und er solche erst in Moscau habe wieder durch warme Milch aufthauen können.

In dem großen Zucht- und Arbeits-Hause zu Rawicz in Posen haben, Berichten aus Berlin zufolge, abermals am 6ten dieß Unordnungen unter den Sträflingen stattgefunden, die blutig endeten. Die Gefangenen, so erzählt der Bericht, schlugen die Aufseher nieder, zerschmetterten die Webestühle und andere Maschinen, bei denen sie beschäftigt waren, zertrümmerten Fenster und Thüren, und suchten sich zu befreien.

Die herbeigeeilten Bürger verstärkten die wenigen Militärs, die allein in der Stadt waren, und da gütliche Beruhigung nichts fruchtete, so schoß man auf die Meuterer, die jetzt, nachdem mehrere von ihnen verwundet worden, in das Gebäude zurückflohen, wo man sie bewachte. Als am nächsten Tage ein Commissär der Regierung erschien, der die Haupt-Anstifter in Ketten zu legen befahl, erneuerte sich der Aufruhr; allein jetzt hatte man eine hinreichende Anzahl Militär herbeigerufen. Rawicz ist ein gewerbsamer Ort von 8000 Einwohnern.

Anzeigen.

Gestorben sind:

Am 20. März. Gustav, d. V. Hr. Philipp Däubler, Käufler. C. 30. Gichter. 4 Tage alt. — Maria Krescentia, d. V. Michael Gerstmair, Tagwerker. H. 110. Gichter. 9 Tage alt. — Louise, d. V. Hr. Karl Schulze, Buchhalter. D. 130. Convulsionen. 7 M. alt.

Am 21. März. Ein Knabe, fremd. Todtgeboren. — Frau Rosina Matheis, Metzgers-Gattin. G. 89. Brustwassersucht. 70 Jahre alt. — Joseph Fritsch, Zimmermann. A. 364. Brustwassersucht. 77 Jahre alt. — Dionisius Krugler, Schuhmachergeselle. A. 387. Brustwassersucht. 31½ Jahre alt. — Maria Anna Lendorfer, Metzgers-Wittwe. A. 500. Schlagfluß. 76 Jahre alt.

(281) Verlorner Hund.

Vorgestern Sonntag den 23. dieß, gegen Mittag, ist ein kleiner junger Hund, windspielartig, kaum 5 Monat alt, rehfarbig, mit weißer Brust und Füßen, auch weiße Spitze des Schweifs und etwas breite Ohren, verloren gegangen. Dem er zugelaufen ist, wolle ihn gegen ein Douceur in Lit. D. Nr. 30. abgeben.

(285,a) Kapital-Ausleihe.

Ein Kapital von 2800 fl. kann sogleich und 8000 fl. bis nächstes Georgi gegen doppelte Versicherung auf erste Hypothek zu 5 Prozent ausgeliehen, und das Nähere bei M. S. in Lit. G. Nr. 337. eingeholt werden.

(280,a) Unterkommen.

Ein Commis, der in großen Geschäften gearbeitet hat, sucht eine Reisestelle, oder einen Platz in einem Comptoir. Die Expedition dieses Blattes besorgt Briefe mit H. R. bezeichnet.

(283,a) Dienstgesuch.

Ein sehr solider junger Mann wünscht als Hausknecht oder Kutscher bei einer Herrschaft einen Platz. Näheres in der Expedition diests Blattes.

(286,a) Pferdverkauf.

Ein sehr schönes ganz fehlerfreies sechsjähriges Pferd (eine Stute) steht dahier zu verkaufen. Das Nähere hierüber ist in Lit. D. Nr. 96. im Schönfelderhof zu erfragen.

Verkauf.

Oster-Schinken

best geräuchert

sind angelangt, und à 18 kr. das Pfund zu haben bei Alexander Harder, im Fuggerhaus.

(b) Anzeige.

Unterzeichneter giebt sich die Ehre, anzuzeigen, daß er nunmehr in dem Hause des Hrn. Bäckermeisters Fischer, Max-Straße Lit. A. Nr. 8. am Eingange in der Wintergasse, die II. Etage bewohne, und wie bisher, täglich nach Tisch zwischen 1 und 2 Uhr anzutreffen sey. Dr. Hertel, praktischer Arzt.

(282,a) Wohnungvermiethung.

In dem Hause Lit. F Nr. 348. in der alten Gasse unweit dem königl. Regierungs-Gebäude ist im zweiten Stockwerke eine schöne helle Wohnung mit allen Bequemlichkeiten für 2 bis 3 Personen zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt der Hauseigenthümer im ersten Stocke.

(284) Wohnungvermiethung.

In dem Hause Lit. A. Nr. 174. am Milchberg sind mehrere ganz neu hergestellte Wohnungen mit allen Bequemlichkeiten bis Georgi zu vermiethen.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Vanoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Mittwoch. Nro. 85. 26. März 1834.

An die Leser.

Mit künftigem Monate beginnt das zweite Quartal-Abonnement auf das Augsburger-Tagblatt; wir ersuchen daher solche, welche hierauf abonniren wollen, sich baldigst bei der Expedition, Katharinagasse Lit. B. Nr. 164., zu melden. Auswärtige Leser belieben sich an das ihnen zunächst liegende königl. Postamt zu wenden. Das Abonnement beträgt hier 45 kr. für das Quartal — Vorausbezahlung. Inserate werden zu zwei Kreuzer für die Spaltzeile berechnet, und müssen, wenn sie im nächstfolgenden Blatte erscheinen sollen, spätestens bis 11 Uhr Vormittag in der Expedition abgegeben werden.

Die Redaktion
des Augsburger Tagblattes.

Vermischtes.

Dem Schreiblehrer an der katholischen Studium-Anstalt bei St. Stephan dahier, Herrn Held, wurde die an dieser Anstalt erledigte Funktion eines Gesanglehrers durch Beschluß der königl. Regierung des Oberdonau-Kreises provisorisch übertragen.

Wie wir vernehmen, sind durch Mitwirkung unserer thätigen Polizei in der Gegend von Mehring, wo am Palmsonntage das Haus des sogenannten Enderle-Bauern ausgeraubt und seine Tochter ermordet wurde, bereits sieben Personen eingezogen worden. Ein Individuum, das sich besonders verdächtig machte, wurde bereits nach Friedberg transportirt und dort in sichere Haft gebracht.

Die „bayer. National-Zeitung", welche von Dr. Jos. Heinrich Wolf redigirt in München erscheint, enthält in Nr. 83. eine Correspondenz aus Augsburg, worin

man sich über die Zeitschrift Sion, besonders aber über das Verhältniß der Katholiken und Protestanten recht sehr lustig macht. Unter andern erzählt der Herr Correspondent ganz naiv: „daß einige Protestanten schon so indiffrent gegen die Katholiken geworden sind, daß sie katholische Dienstboten aufnehmen, bei katholischen Meistern arbeiten lassen, auch katholische Arme unterstützen, wie lutherische.“ Wir erlauben uns, hier zu bemerken, daß dasselbe auch bei den Katholiken gegen die Protestanten häufig der Fall ist, und daß es überhaupt auch eben so viel rein christlich denkende Katholiken gibt. Es möchte schwer seyn, zu untersuchen, bei welchem Religionstheile man mehr Orthodoxe zählt, denn es lassen sich von beiden Seiten gleich viel Beispiele von Unduldsamkeit und unchristlichem Benehmen gegen Andersdenkende aufzählen. Dieß giebt bei uns in Augsburg der unpartheiische Theil schon längst zu.

(Eingesandt.) Wiederholte Rüge.

Der Eigenthümer des Hauses in der untern Maximiliansstraße Lit. C. Nr. 3. wurde im Tagblatte Nr. 70. aufgefordert, das schadhafte Trotoir ausbessern zu lassen, bisher ist aber noch nichts daran gemacht worden, dagegen fiel aber am vergangenen Montag Nachmittag ein Unteroffizier des Regiments Prinz Karl, wegen dem kaum mehr zu passirenden Zustand des genannten Weges auf den Boden, glücklicherweise ohne andern Schaden, als daß die Uniform vom Koth beschmutzt wurde. Wir sind nun begierig zu sehen, ob diesem Uebelstand vom Eigenthümer des Hauses freiwillig bald abgeholfen wird, oder ob er es darauf ankommen läßt, daß im entgegengesetzten Falle der städtischen Bau-Commission die geeignete Anzeige und Beschwerde darüber gemacht wird, welches nicht mehr lange anstehen dürfte. — Hierauf noch eine:

Rüge.

Zu 5½ Pfund Kalbfleisch gab vergangene Woche ein hiesiger Metzger 2 Pfund Zuwage; wir wissen zwar wohl, daß es gegen das Gesetz ist, vermeiden aber wegen den vielen Umständen, die es macht, die gerichtliche Klage, werden jedoch diesen Metzger bei einem neuen ähnlichen Falle, zu welchem wir ihm schon Gelegenheit geben wollen, mit Namen nennen, welcher Nutzen für ihn daraus entspringe, wird er selbst beurtheilen können.

Das „Münchner Tagblatt“ eifert mit uns Augsburgern und schreibt unterm 24. März folgendes:

Die Augsburger machen sich über uns Münchner lustig, und freuen sich darüber, einen Genuß zu haben, den wir seit langem schon entbehren müssen, nämlich Madame Sigl-Vespermann in einem Konzert, welches dortselbst gestern zu einem wohlthätigen Zweck statt hatte, zu hören. Als Mad. Sigl-Vespermann in Quiescenz trat glaubte und hörte man hier allgemein, daß ihre kränklichen Umständen es nicht mehr zulassen, ihrer mit Recht so hochgepriesen Kunst zu obliegen, und man bedauerte allgemein, die geehrte Künstlerin derselben entzogen zu wissen. Wenn aber Madame Vespermann in hiesigen und auswärtigen Gesellschaften mit der alten Meisterschaft singen kann, so kann man nicht begreifen, wie man bei dem ohnehin mangelhaften Stand unserer Oper (wir haben Beweis an Mad. Schechner-Waagen) eine so ausgezeichnete Sängerin der k. Hofbühne entziehen konnte, da man doch mit großem Opfer eine andere erste Sängerin momentan engagiren mußte. Wir gönnen den Augsburgern ihren Genuß, und wünschten nur, daß die Nachtigallentöne der geehrten Sängerin bis zu uns herüberschallen möchten, um so manchen Ungläubigen zu überzeugen, daß Mad. Sigl-Vespermann noch im Besitz ihrer alten Engelsstimme sey. Auch Herr Kapellmeister Stunz hatte die Gefälligkeit, zu diesem Konzerte in der benachbarten Augusta das Seinige beizutragen.

Vermischte Nachrichten.

Vergangenen Freitag wollte ein Bauernjunge, der mit einem beladenen Wagen den Giesinger Berg bei München abwärts fuhr, den Radschuh einlegen, wobei er ausglitschte und hierauf der Wagen über ihn rollte, daß er auf eine jämmerliche Weise zerquetscht wurde, und sogleich starb.

Am Sonntag Abends stürzte der beim Löwenbräu in München wohnende verheirathete Taglöhner Joseph Stübl die Stiege herab, und wurde am Montag in der Früh todt gefunden.

Würzburg, den 21. März. Gestern Nachmittag ereignete sich der sonderbare Fall, daß ein etwas im Geiste geschwächter Pflaster-Arbeiter sich in den Main ergieng, das heißt durch das Fortgehen in den tiefsten Theil desselben sich zu ertränken suchte. Ein Schiffer, welcher ihm schleunig mit einem Fahrzeuge folgte, konnte ihn nicht zur Rückkehr bewegen, bis ihn ein ihm bekannter Polizei-Soldat zurief, auf dessen Wort er auch zurückkehrte und von diesem, ohne daß er sich geweigert hätte, zur Polizei gebracht wurde.

Oberhessen, im März. Man schreibt aus Rheinhessen, daß sich die Mäuse allerwärts auf eine sehr beunruhigende Weise vermehren. Die Klee- und Saatfelder aller Art seyen voll dieser gefräßigen Thiere, und wahrscheinlich habe man schon mit der zweiten Generation zu kämpfen.

(Der Nutzen eines hölzernen Beines.) Während unseres Aufenthaltes in Konstantinopel — sagt Herr Carne — hat einer unserer Landsleute, der im Dienste unserer Marine ein Bein verloren hatte, ein seltenes Abentheuer. Gegen das Verbot ritt er auf dem großen Bazar hin und her; der Bostandschi-Pascha, hierüber auf's Höchste erzürnt, zog seinen Säbel, und hieb mit aller Macht auf sein hölzernes Bein. Da der Pascha kein Blut fließen sah, hieb er noch einmal und noch einmal, und da immer noch kein Blut floß, und unser Landsmann mit der größten Gleichgültigkeit dem Holzhacken zusah, bemächtigte sich Furcht und Entsetzen des Muselmanns, und er entfernte sich schnell, ohne ein Wort zu sprechen.

Ein sonderbares Unglück hat sich während der Dezemberstürme am schwarzen Meere ereignet. Die Tartaren von Perekop hatten große Heerden auf die Landenge zwischen dem schwarzen Meere und dem Dnieper getrieben. Da entstand durch den heftigen Sturm solches Schneetreiben, daß sich eine ungeheure Menge Vieh, Pferde, Rind- und Schafvieh, 4 bis 5 Millionen an Werth, aus Angst in's Meer stürzte und ertrank.

Sogar der große, kluge Elephant läßt sich von Menschen in's Joch spannen. Auf der Insel Ceylon, wo ein Elephant 100 — 150 fl. kostet, wird er jetzt zum Pflügen des Saatfeldes benutzt, und ist so fleißig, daß er in einem Tage so viel als 20 Ochsen arbeitet.

Ein zum Tode Verurtheilter erhängte sich den Tag vor seiner Hinrichtung im Gefängnisse. Darüber sprach sich ein öffentliches Blatt wie folgt aus: „Es läßt sich gar nicht denken, welchen Beweggrund der Unglückliche zu dieser raschen That gehabt haben kann."

Anzeigen.

(291) Anzeige und Empfehlung.

Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum wird die ergebenste Anzeige gemacht, daß in Lit. F. Nr. 347. in der alten Gasse zu ebener Erde wieder alle Gattungen Papier-Damen-Hüte geputzt, in allen Farben neu hergerichtet, und wie im verflossenen Jahre behandelt werden.

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 1. April d. J. und die folgenden Tage werden von der Verlassenschaft des verlebten Benefiziaten Joh. Nepomuck Sumser in Diedorf sämmtliche Effekten, als: Silberzeug, Betten, Bettwasch, Kleider, Leinwand, die vorhandene Bibliothek, drei Kühe, ein Jungstück, drei Schweine u., öffentlich an die Meistbietenden versteigert. Kaufliebhaber werden daher auf besagte Tage in das Benefiziatenhaus zu Diedorf eingeladen.

Göggingen den 18. März 1834.

Königl. Landgericht.
Landrichter Reiber.

---

(278) Gefundenes.

Den 21ten dieß wurden im Theater Handschuhe — und am 24ten ein Häubchen, in der Maximiliansstraße, vom Winde genommen — gefunden. Wer zu Verlurst gekommen, mag sich im Hause Lit. D. Nr. 184. über 3 Stiegen melden, und solche Gegenstände (gegen die allenfallsige Einrückungsgebühr) auf richtige Beschreibung, in Empfang nehmen.

---

(288) Gefundenes.

Ein Regendach, gegen Ausweis und Insertionsgebühr hiefür, kann abgelangt werden in Lit. F. Nr. 382. über eine Stiege.

Danksagung.

Endesunterfertigte statten hiemit den höflichsten Dank ab, allen resp., welche den Leichenzug und den Gottesdienst des Max Joseph Biertrinker am 22ten d. M. zu verherrlichen beliebten.

Biertrinker, Vater,
Lehrer in Lechhausen,
Biertrinker, k. b. Oberlieutenant beim 3. Lin. Inf. Reg., als Bruder.

(279,b) Anzeige.

Ein junger Mann, der in bedeutenden Häusern conditionirte, macht Ende Monats April eine Geschäfts-Reise in Bayern, und wünscht einen guten Artikel provisionsweise zu erhalten. Briefe, D. L. bezeichnet, besorgt die Expedition dieses Blattes.

(290,a) Dienstgesuch.

Eine gelernte Köchin, die auch in allen weiblichen Arbeiten auf's beste bewandert ist, sucht einen Platz in dieser Eigenschaft. Die Expedition des Tagblattes sagt das Nähere.

(286,b) Pferdverkauf.

Ein sehr schönes ganz fehlerfreies sechsjähriges Pferd (eine Stute) steht dahier zu verkaufen. Das Nähere hierüber ist in Lit. D. Nr. 96. im Schönfelderhof zu erfragen.

Es wird ein kleines Haus mit Hof und Garten in einer lebhaften Straße, wo möglich in der Vorstadt, zu kaufen gesucht. Besitzer davon wollen die Anzeige machen im Commissions-Bureau.

(277,b) Dultanzeige.

In dem Hause Lit. A. Nr. 27. in der heil. Grabgasse ist ein Laden an einen hiesigen oder auch auswärtigen Handelsmann, der die Dult besucht, zu vermiethen, und könnte auch gleich bezogen werden.

(278,b) Dultanzeige.

In der Nähe des Dultplatzes Lit. A. Nr. 12. ist kommende Dult ein geräumiger Laden zu vermiethen.

(b) Wohnungsgesuch.

Eine kleine stille Familie wünscht bis künftiges Michaeli-Ziel eine freundliche, mittelgroße, mit dem Zutritt in einen Garten, und den sonst nöthigen Bequemlichkeiten versehene Wohnung in einer gangbaren Straße der mittlern oder obern Stadt, beziehen zu können, und ersucht den Besitzer einer solchen, die Anzeige hievon der Expedition dieses Blattes zur Besorgung übergeben zu wollen.

(289,a) Ladenvermiethung.

In der Nähe des Dultplatzes Lit. A. Nr. 46. ist kommende Dult ein kleiner Laden zu vermiethen.

---

(298) Zimmergesuch.

Ein junger Mann, der sein Geschäft außer dem Hause hat, sucht bei einer soliden Familie ein unmöblirtes Zimmer zu miethen. Das Nähere erfährt man in der Expedition d. Bl.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Banont junior.)

Augsburger Tagblatt.

Donnerstag. Nro. 86. 27. März 1834.

Hiesiges.

Die Tochter des sogenannten Enderle-Bauern zu Mehringerzell wurde nicht ermordet, sondern von den Uebelthätern an den Ofen festgebunden. — Am Mittwoch den 24ten dieß wurden Nikolaus Schummer Pfannenflicker aus Schlipsheim, Joseph Leindel von Oeningen, und Resch von Hammel durch Herrn Aktuar Glöckner und die beiden Polizeisoldaten Schwegerle und Daniel Heckmayr der hiesigen Polizei abgeliefert. Die benannten Individuen sind gestern Mittwoch den 26ten an das Landgericht Friedberg übergeben worden.

Beschwerde.

Man fordert den Aktuar des hiesigen Landwehr-Bureau hiemit auf, künftig sein Benehmen gegen die kommandirte Ordonanz, wie er es an dem auf den 20. März beordneten Landwehrmann ausübte, nicht zu wiederholen, und keinen Bürger schimpflich oder spöttisch zu behandeln, sonst müßte man diesem Herrn auf irgend eine andere Weise lehren — was seines Amtes ist. X. S.

Schon oft wurde von solchen Geschäftsleuten dahier, welche in ihrem Geschäfte Kienruß von guter Qualität brauchen, bedauert, daß man denselben nicht von den Fabrikanten in der Umgegend beziehen kann, da diese nur ordinären Ruß produciren, und man daher die feinere Sorte aus dem Auslande beziehen mußte, was den Preis desselben bedeutend erhöht; um so erfreulicher ist es nun, daß ein hiesiger Bürger, Herr Feigl, auf dem Ziegelstadel bei Göggingen, sich diesem Geschäfte unterzog, und ein Produkt liefert, welches in jeder Hinsicht sich auszeichnet. Sein Ruß ist sehr leicht, flockig, schön schwarz, und, mit Firniß angerieben, gibt er nicht im mindesten. Durch öfteres Ausglühen gibt Herr Feigl seinem Kienruße alle die Eigenschaften, welche ihn besonders für Buchdrucker und Lithographen, Maler, Lakierer ꝛc, sehr empfehlen lassen, und zwar um so mehr, da die Preise sehr billig sind.

So viel zur Empfehlung von einem Sachkundigen.

Theater.

Dienstag den 25. März zum Erstenmale: „Erlkönig, oder: Sieg des Glaubens." Romantisches Schauspiel mit Musik von W. Vogel. (Manuscript.) Obwohl wir dem zauberischen und romantischen Schauspiele eben nicht geneigt sind, können wir nicht läugnen, daß die Handlungen in diesem Schauspiele anhaltendes Interesse erregen, und selbe besonders auch für die Zeit der heil. Woche passend ist. — Das Spiel des Hrn. Rennert (König Erich) war durchdacht und alle Momente bis ans Ende mit Wahrheit durchgeführt. Das liebende und durch Furcht gequälte Vaterherz zeichnete Herr Rennert ganz getreu. So stand auch Mad. Kuppinger-Lay als zärtliche Gattin und liebende Mutter wieder ganz an ihrem Platze. — Herr Fischer (Olav V.) konnte uns nicht ansprechen; sein Spiel ohne Ausdruck des Gemüth, blos der Körper spielte, seine Seele schien nichts davon zu wissen. — Herr Haine (Folko) war sehr gut. Er ist mit einer sehr kräftigen Stimme und stattlichem Aeußern ausgestattet, nur mehr Ruhe wäre ihm besonders mit den Füßen zu wünschen, wir haben ihn hierauf schon einmal erinnert. Herr Hermann (Waldemar) gab den alten Kerkermeister wirklich gut, sowie Hr. Herrmann in ähnlichen Rollen stets gefällt. Die kleine Emilie Rionde (Sohn Erich) erfreute das Publikum durch ihr aufkeimendes Talent. — Die Musik zu diesem Schauspiel ist schön, und der Handlung sehr anpassend. Herr Donat Müller versieht fortwährend aus Gefälligkeit gegen die Direktion die Stelle des kranken Musik-Direktors Hrn. Röder.

Vermischte Nachrichten.

In einem Briefe aus Ellore in Indien schreibt man: „Die gegenwärtige in einem großen Theile Indiens herrschende Hungersnoth ist schrecklich. Das Volk in England klagt über Noth; ich möchte nur einige der in England am schlechtesten Genährten auf einige Tage nach Ellore versetzen können. Ich übertreibe nicht, wenn ich sage, daß ich Morgens mein Haus nicht verlassen kann, ohne über den Leichnam eines während der Nacht Gestorbenen schreiten zu müssen. Die Stadt ist bestreut mit Todten, die dem Hungertode unterlagen. Vor etwa vierzehn Tagen ward eine Frau verhaftet, die ihr eigenes Kind lebendig bratete. Es starb fast unmittelbar darauf, nachdem man es ihren Händen entrissen hatte. Das Kind war ungefähr sechs Jahre alt, und konnte wegen seiner Größe und Stärke sich wehren und schreien, was einige Leute herbeizog, aber zu spät, um sein Leben zu retten. Ich zweifle nicht, daß das Kinderessen gegenwärtig etwas ganz Gewöhnliches ist. Von unsern Seapoy-Linien- (den eingeboren) Truppen rafft der Tod jeden Tag zwischen 12 bis 30 hinweg. Es ist jammervoll, die armen Skelette herumwanken zu sehen; sie sind nur noch Haut und Knochen. Das Landvolk dieser Gegend ist fast ganz ausgestorben; eben so das Vieh, aus Mangel an Wasser. In der letzten Zeit jedoch hatten wir wieder ziemlich Regen, was einige Aussicht auf eine erträgliche Ernte gibt. Bliebe der Passatwind aber wieder aus, so würde unbeschreibliches Elend erfolgen."

(Hohes Alter.) Im Almosenhause zu Bath starb dieser Tage Sara Silcox im 104ten Jahre ihres Alters; als sie 100 Jahre alt war, verkaufte sie noch Backwerk in den Straßen. — Genau in demselben Alter starb neulich zu Stonham Aspel Samuel Jasper, nachdem er noch wenige Tage vorher in den Straßen seines Orts spazieren gegangen. — Zu Aranmore (Donegal in Schottland) starb vor Kurzem Anthony M'Philipp in seinem 108ten Jahre. Nicht blos behielt er bis zuletzt alle seine Geistesfähigkeiten, sondern war noch vor zwei Jahren im Stande, durch seine eigene Hände, indem er sie zusammenhielt, durchzuspringen, was ihm mancher Jüngere nicht nachmachen dürfte.

Dem König von England wurde kürzlich ein bewundernswerthes Buch überreicht.

Es ist dieß das „Neue Testament' in Goldbuchstaben auf Porzellanpapier gedruckt. Dieses Buch, wovon man nur 100 Exemplare abgezogen, ist auf beiden Seiten (Schön- und Widerdruck) gedruckt, was man noch nie auf solchem Papier hat fertig bringen können. Zwei Jahre waren nöthig für den Satz und Druck, und man kann leicht denken, was ein solches Werk gekostet hat, wenn man erfährt, daß an jedem Exemplar für 125 Franks Gold verbraucht ward.

Anzeigen.

(a) Tanzmusik.

Künftigen Ostermontag wird bei Unterzeichnetem Tanzmusik gehalten, wozu ergebenst einladet

Johann Lutz,
Schlößlewirth in Pfersee.

Vorgestern Nachts bei umwölktem Mondscheine hat in Folge eines starken Eierpunschnebels ein Herr seinen resp. Hausschlüssel, vom Kaffeehause des Herrn Bloßfeld bis zum Lotzbeck'schen Gebäude, verloren, und ersucht den redlichen Finder, denselben ohne Trinkgeld an die Expedition dieses Blattes abzugeben.

(280,b) Unterkommen.

Ein Commis, der in großen Geschäften gearbeitet hat, sucht eine Reisestelle, oder einen Platz in einem Comptoir. Die Expedition dieses Blattes besorgt Briefe mit H. R. bezeichnet.

(283,b) Dienstgesuch.

Ein sehr solider junger Mann wünscht als Hausknecht oder Kutscher bei einer Herrschaft einen Platz. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

(294) Dienstgesuch.

Ein mit den trefflichsten Zeugnissen versehener junger Mann wünscht als Hausknecht, Kutscher oder Bedienter ein Platz Näheres sagt die Expedition dieses Blattes.

(296) Kapitalgesuch

Es wird ein Kapital auf erste Hypothek von 1000 fl. auf ein sehr gutes Anwesen auf dem Lande gesucht. Das Nähere ist zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

(295) Kapitaloffert.

Für hiesigen Platz sind 2 bis 4000 fl. gegen genügende Versicherung á 4½ Prozent auszleihen. Das Nähere in dem Hause Lit E. Nr. 3. im ersten Stocke zu erfragen.

(285,b) Kapital-Ausleihe.

Ein Kapital von 2800 fl. kann sogleich und 8000 fl. bis nächstes Georgi gegen doppelte Versicherung auf erste Hypothek zu 5 Prozent ausgeliehen, und das Nähere bei M. S. in Lit. G. Nr. 337. eingeholt werden.

Anzeige und Empfehlung.

Da ich meinen Laden in Lit. D. Nr. 38. verlassen, und jenen in dem Wirthshause, genannt zur goldenen Gans, bezogen habe, so empfehle ich mich ergebenst zu geneigter Abnahme meiner Artikel.

Fr. C. Rötter.

(293) Verkaufsanzeige.

Im Hause Lit. B. Nr. 206. auf dem Zeugplatz stehen im ersten Stocke folgende Gegenstände zum Verkaufe bereit: Ein großer Schreibtisch mit Aufsatz und 7 verschlossenen Schubladen, der noch ganz gut erhalten; 8 Sessel von Kirschbaumholz mit Rohrgeflechte, ein großer Kleiderkasten mit zwei verschlossenen Thüren, zwei gelb lakirte Bettstellen, 200 St. Bouteillen, ein messingenes Vogelhaus, ein Uhrgehäuse ꝛc., auch sämmtliche Werke Walter Scotts, schön gebunden.

(289) Wohnungvermiethung.

Eine schöne, große, mitten in der Stadt gelegene Wohnung, bestehend aus mehreren heizbaren Zimmern, Garderobe, Waschküche, Keller, Heuboden, Stallung für 4 Pferde, Wagenremise und vielen andern Bequemlichkeiten, ist täglich oder auf Georgi, mit oder ohne Stallung, zu vermiethen und zu beziehen. Man würde sich auch zu einer Miethe auf mehrere Jahre verstehen, und einer ruhigen braven Familie sehr billige Bedingnisse machen. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

(286,c) **Pferdverkauf.**

Ein sehr schönes ganz fehlerfreies sechsjähriges Pferd (eine Stute) steht dahier zu verkaufen. Das Nähere hierüber ist in Lit. D. Nr. 96. im Schönfelderhof zu erfragen.

(257,c) **Hausverkauf.**

Auf dem Plätzle nächst dem Göggingerthore ist ein Haus aus freier Hand zu verkaufen. Von wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

(282,b) **Wohnungvermiethung.**

In dem Hause Lit. F. Nr. 348. in der alten Gasse unweit dem königl. Regierungs-Gebäude ist im zweiten Stockwerke eine schöne helle Wohnung mit allen Bequemlichkeiten für 2 bis 3 Personen zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt der Hauseigenthümer im ersten Stocke.

(256) **Vermiethung.**

Lit. D. Nr. 38. in der Karolinenstraße ist die erste und dritte Etage, sowie auch ein geräumiger Laden mit Schreibstube täglich zu vermiethen und an Georgi zu beziehen.

Bleich-Anzeige.

Da nun bei der günstigen Witterung die hiesige Weiß-Bleiche wiederum ihren Anfang nimmt, so mache ich hiemit bekannt, daß ich nachstehende Faktoren aufgestellt, welche die Leinwand, Katton, Schneller und Zwirn, die hier auf die Bleiche gegeben werden sollen, in meinem Namen anzunehmen, deren Empfang zu bescheinigen, und die gebleichten Gegenstände gegen die Bleich-Gebühren an die Eigenthümer zurück zu erstatten haben. Diese Faktoren sind:

Herr Andreas Meyer, Lit. D. Nr. 157. im Thäle,
" Wilhelm Prinz, Bierbräuer am Judenberg beim weißen Hund,
" Joseph Anton Geiger, Buchbinder in Eppishausen bei Kirchheim,
" Johann Singer, Seifensieder in Krumbach,
" Valentin Vogel, Webermeister in Hirben,
" Joseph Geiger, Kramer und Handelsmann in Dinkelscherben,
" Jakob Miehle, Marktdiener in Zusmarshausen,
" Johann Wekerle, Webermeister in Edelstetten.

Für das mir schon seit 2 Jahren geschenkte Zutrauen dankend, verspreche ich wie früher billige und prompte Bedienung, und bitte das verehrliche Publikum um zahlreichen Zuspruch.

Burtenbach den 25. März 1834.

Joh. Jakob Rößner,
Bleich-Meister.

Schrannen-Anzeige vom 26. März 1834.

	höchster	mittlerer	niedrigst.	Durchschnittspreis.	
Waizen	11 fl. 15 kr.	10 fl. 31 kr.	10 fl. 4 kr.	gest. um	— fl. 38 kr.
Kern	12 fl. 40 kr.	10 fl. 46 kr.	9 fl. 13 kr.	gest. —	1 fl. 22 kr.
Roggen	6 fl. 33 kr.	6 fl. 30 kr.	6 fl. 10 kr.	gest. —	— fl. 23 kr.
Gerste	6 fl. 20 kr.	5 fl. — kr.	4 fl. 59 kr.	gef. —	— fl. 13 kr.
Haber	4 fl. — kr.	3 fl. 52 kr.	3 fl. 49 kr.	gest. —	— fl. 7 kr.

☞ Morgen, als am heil. Charfreitag, erscheint kein Tagblatt.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Vanoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Samstag. Nro. 87. 29. März 1834.

Wiesiges.

Mittwoch Abends trafen der hochwürdigste Bischof und Reichsrath, Titl. Herr Ignatz Albert von Rieqg, ebenso der Landtags-Abgeordnete und Bürgermeister, Herr Ph. Franz Kremer, von München hier ein, um bis zum Wiederbeginn der Sitzungen einige Tage hier zu verweilen.

Unglücksfall.

Vor einigen Tagen nahm ein Kind ein Vierzig-Kreuzer-Stück, womit es spielte, in den Mund, und schluckte es hinab. Das Kind leidet nun namenlose Schmerzen, und ist unrettbar verloren.

Anfrage.

Erst am 6. April, also vom Ostersonntag acht Tage, beginnt die Osterbult dahier, und schon werden die Buden auf unserer schönen Hauptstraße aufgestellt, und die Osterfeiertage über haben wir diese lästigen Brillen vor unsern Augen. Ist es denn nicht möglich, diese Buden in der Zeit von sechs Tagen aufzustellen?

Donnerstag früh halb 2 Uhr entsprangen in Göggingen drei wegen bedeutenden Verbrechen Inhaftirte aus dem Gefängnisse, wurden aber durch die Thätigkeit der dort stationirten Gensdarmerie noch denselben Vormittag wieder gefänglich eingebracht.

Vorschlag.

Da fast in jeder größern Stadt eine Promenade zu finden ist, sey es nun ein Platz oder eine Straße, und solche immer eine schöne Zierde der Stadt ausmacht, so wäre es sehr wünschenswerth, daß wir uns in unserm Augsburg ebenfalls rühmen könnten, etwas der Art zu besitzen. Wir haben sie auch, und zwar recht schön, aber es fehlt noch an der geeigneten Benennung, um es jedem Augsburger, besonders aber den Fremden deutlich anzuzeigen, daß wir sie haben. Durch den Abbruch des ehemaligen Barfüßer-

Thors kann füglich alles, was außerhalb dieses früher gestandenen Thurms liegt, zur Stadt gerechnet werden, und wäre es gewiß sehr geeignet, wenn man den sogenannten Graben, der diesen Namen doch nur von den ehemaligen Verwerken der Stadt erhalten hatte, anders und besser taufen würde. Der sogenannte Graben besteht aus einer ziemlich breiten angenehmen Straße, die auf der einen Seite meistens schöne Häuser hat, und auf der andern sind durch die lobenswerthe Verschönerungsliebe unseres wohllöbl. Magistrats, herrliche Nußbäume und Linden-Alleen und sonstige schöne Anlagen entstanden, die in der bessern Jahreszeit dem naturliebenden Publikum einen schönen Genuß gewähren, und auch immer viele Spaziergänger angezogen haben, es würde aber gewiß noch viel mehr Lustwandelnde, namentlich auch Fremde locken, wenn diese freundliche Straße eine passendere Benennung hätte, und könnte diese recht wohl die untere, mittle, und obere Promenade-Straße genannt werden, was nichts kosten, und doch viel besser klingen, und zweckmäßiger seyn würde, als unterer und oberer Graben; denn die meisten Fremden nehmen schon des Namens wegen Anstand, den Graben zu besuchen, weil in vielen Städten, wie z. B. in Ulm, der Graben und die Grabenhäuser durchaus nichts interessantes darbieten.

Ein Grabenbewohner.

Vermischte Nachrichten.

München. Die 12 armen Greise, welche zur Erinnerung der Einsetzung des heil. Abendmahls auf Allerhöchsten Befehl gekleidet, gespeiset und mit Geld beschenkt wurden, sind

1) Maier, Joseph, Austrägler, von Hollenstein gebürtig, 109 Jahre alt.
2) Winterle, Joseph, Austrägler, von Derching geb., 95 Jahre alt.
3) Hörmann, Kaspar, Austrägler, von Mammendorf geb., 91 Jahre alt.
4) Kölbl, Joseph, Taglöhner, von Villehofen geb., 91 Jahre alt.
5) Weiß, Michael, Weber, von Grafenkirchen geb., 91 Jahre alt.
6) Holzer, Ignaz, Austrägler, von Lenggries geb., 89 Jahre alt.
7) Kink, Jakob, Austrägler, von Osternach geb., 89 Jahre alt.
8) Bauer, Georg, ehemal. Landkramer, von Riedering geb., 87 Jahre alt.
9) Klingl, Bartholomä, Austrägler, von Adelshausen geb., 87 Jahre alt.
10) Böld, Joh. Georg, Austrägler, von Leitheim geb., 86 Jahre alt.
11) Miller, Joseph, Austrägler, von Oberdarching geb., 86 Jahre alt.
12) Berwein, Karl, Austrägler, von Kempten geb., 86 Jahre alt.

Summa 1087 Jahre.

Von Ihrer Majestät unserer geliebten Königin wurden folgende zwölf arme Mädchen benannt, welche zur Erinnerung der Einsetzung des heil. Abendmahls auf Allerhöchsten Befehl gekleidet und mit Geld beschenkt wurden:

1) Algeier, Maria, Salzstößlers-Tochter, 11 Jahre alt.
2) Bieringer, Anastasia, Lederausschneiders-Tochter, 11 Jahre alt.
3) Heiß, Anna, Chorsängers-Tochter, 11 Jahre alt.
4) Simon, Karolina, Gensdarms-Tochter, 11 Jahre alt.
5) Moosbauer, Katharina, Chorsängers-Tochter, 11 Jahre alt.
6) Ertlberger, Karolina, Zimmermanns-Tochter, 12 Jahre alt.
7) Hold, Elise, Bäckers-Tochter, 12 Jahre alt.
8) Schönwetter, Elise, Musikantens-Tochter, 12 Jahre alt.
9) Stauber, Anna, Lieutenants-Tochter, 12 Jahre alt.
10) Vötterl, Sophia, Maurers-Tochter, 12 Jahre alt.
11) Weininger, Juliana, Zimmermanns-Tochter, 12 Jahre alt.
12) Lang, Magdalena, Heubinders-Tochter, 13 Jahre alt.

Führerin derselben war die Hofküchenportiers-Tochter, Josepha Kotter, 73 J. alt.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Künftigen Mittwoch den 9. April Vormittags zehn Uhr werden bei unterfertigtem Amte
159 Pfund Blei in 11 Stücken, dann
3¼ " alter Kupferdrath
an den Meistbiethenden versteigert, wozu Kaufslustige hiemit eingeladen werden.

Augsburg den 27. März 1834.

Königl. Hallamt.
Leimbach, Oberbeamter.
Keil, Contrelleur.

Am Ostermontag wird bei Unterzeichneter Tanzmusik gehalten, wozu ergebenst einladet

Kraft,
Gastgeberin zum Pfaffenkeller.

Tanzmusik.

Am Ostermontag wird auf dem Bach die jährliche Tanzunterhaltung stattfinden, wozu freundlichst einladet

Heinrich Baur,
Bachwirth.

(b) **Tanzmusik.**

Künftigen Ostermontag wird bei Unterzeichnetem Tanzmusik gehalten, wozu ergebenst einladet

Johann Lutz,
Schlößlewirth in Pfersee.

Tanzmusik.

Unterzeichneter zeigt an, daß künftigen Ostermontag Tanzmusik gehalten wird, zu deren zahlreichen Besuch er höflichst einladet

Gleiterer,
Gastgeber im Batzenhäusel
in Pfersee.

Tanzmusik.

Montag den 31ten wird bei Unterzeichnetem Tanzmusik gehalten, zu deren zahlreichen Besuche höflichst einladet

Aloys Kerker,
Gastgeber zum Himmel
in Oberhausen.

---

(299) **Verlornes.**

Dienstag den 25. März ging in der Vorstadt bei den zwei Brücklen ein goldener Stecker mit einem Lila-Stein von weißen Perlen besetzt, sammt einem Ring mit gleichem Steine, verloren, jedoch beide Stücke etwas beschädigt. Der redliche Finder wird ersucht, selben gegen Erkenntlichkeit in Lit. G. Nr. 8. abzugeben.

---

(298) **Handverlauf.**

Am Palmsonntage hat sich ein kleines schwarzes Hündchen, besonderer Abart, mit langen gestellten Ohren und einem ganz kurzen hängenden Schweifchen versehen, verlaufen. Der jetzige Besitzer desselben, oder derjenige, welcher allenfalls Kunde davon geben kann, wird höflichst ersucht, sich in dem Hause Lit. H. Nr. 241., Jakobsvorstadt im Reitmayrsgäßchen, zu melden, wo er dann in jedem Falle auf ein gutes Trinkgeld rechnen kann.

(b) **Versteigerung.**

Am Dienstag den 1ten und Mittwoch den 2. April werden in der ehemaligen Jesuiten-Kirche verschiedene alte Baumaterialien nebst andern Gegenständen, als: Thüren, Thürgerüste, großes Hausthor mit Beschläg, Gugger-Fensterlen, Kreuzstöcke mit und unbeglaste Rahmen, dergleichen vergitterte und unvergitterte, darunter mit äußern Läden versehen, Winterfenster, und andere beglaste Fenster-Rahmen, Stiegen, eisenblechene und gußeisene Kanon- und Platten-Oefen, eisenblechene Ofen-Aufsätze, Röhre, und Vorkamine, Bratröhre, einzelne Ofen-Platten, 1 Heerd-Platte, Röste, Eisendrahtgitter, Ketten, Nueststützen, Tscharnierbändl, kupferne Schiffel, Höllhafen und Wasser-Ablaufröhre, erdene gebrannte s. v. Abtrittröhre und hölzerne Schlauchröhre, 1 Karren mit 2 Räder, 1 hölzerner Verschlag, Küchen-Rahmen, 1 Wandschrank, 1 Windfahne mit eiserner Stange, 1 Brunnen-Druckwerk, 1 großen messingenen Hahnen, 2 gypsene Altar-Säulen, 1 Tabernackel-Winde sammt Beschläg, dann verschiedenes Holz- und Eisenwerk, an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden.

Augsburg den 20. März 1834.

Gaßner, geschworner Käufler.

(a) **Bekanntmachung.**

Den 4. Mai d. J. wird das Schweiger'sche Sommertheater eröffnet, wo sich taugliche Subjekte, die sowohl zu komischen Opern, wie auch zu Lustspielen zu gebrauchen sind, an den Unternehmer desselben in portofreien Briefen zu wenden haben. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen.

München den 24. März 1834.

---

(302) **Unterricht.**

Wer in der Algebra, Geometrie und Trigonometrie, oder auch als Vorbereitung zur Aufnahme in das königl. Kadeten-Corps, Privatunterricht zu erhalten wünscht, kann das Nähere in der Expedition d. Bl. erfragen.

(268,b) **Unterricht.**

Ein Studierender höherer Klasse wünscht Anfängern oder Geübtern Unterricht in lateinischer, deutscher oder auch griechischer Sprache zu ertheilen. Das Nähere sagt die Expedition des Tagblattes.

(290,b) **Dienstgesuch.**

Eine gelernte Köchin, die auch in allen weiblichen Arbeiten auf's beste bewandert ist, sucht einen Platz in dieser Eigenschaft. Die Expedition des Tagblattes sagt das Nähere.

(285,c) **Kapital-Ausleihe.**

Ein Kapital von 2800 fl. kann sogleich und 8000 fl. bis nächstes Georgi gegen doppelte Versicherung auf erste Hypothek zu 5 Prozent ausgeliehen, und das Nähere bei M. S. in Lit. G. Nr. 337. eingeholt werden.

(300,a) **Wohnungvermiethung.**

Lit. G. Nr. 328. auf dem obern Graben ist durch eingetretene Verhältnisse der zweite Stock mit allen Bequemlichkeiten bis Michaeli zu vermiethen. Auf Verlangen kann auch daselbst noch eine kleinere Wohnung abgegeben werden.

(297,a) **Zimmervermiethung.**

In Lit. C. Nr. 64. kann ein kleines Zimmer, sowie auch ein Zimmer und Nebenzimmer, mit oder ohne Meubles, von einem ledigen Herrn täglich bezogen werden.

Wohnungvermiethung.

Lit. A. Nr. 37. im 2ten Stock ist eine mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung bis Georgi zu vermiethen, und das Nähere daselbst zu erfragen.

(289,b) **Ladenvermiethung.**

In der Nähe des Dultplatzes Lit. A. Nr. 46. ist kommende Dult ein kleiner Laden zu vermiethen.

(257,d) **Hausverkauf.**

Auf dem Plätzle nächst dem Göggingerthore ist ein Haus aus freier Hand zu verkaufen. Von wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

(a) **Musik aus der Oper:**
„Robert der Teufel."

Bei Ant. Böhm (Ludwigsstraße nächst der Kreuzapotheke) sind zu haben:

Das Schönste
aus
„Robert der Teufel"
von
Meyer-Beer.
Für das Piano-Forte
im leichten Style
Preis 54 kr.

---

6 Walzer mit coda
über die beliebtesten
Thema, aus derselben Oper,
Für das Piano-Forte . 27 kr.
Für Flöte und Guitarre 18 kr.
Für Flöte allein . . . . 10 kr.

Cavatina (Preghiera.)
(Robert! mein Geliebter ꝛc.)
aus derselben Oper;
arrangirt für das Pianoforte allein.
Preis 20 kr.

Ball-Journal
(Nr. 1. Großer Walzer, aus derselben Oper.)
Preis 6 kr.

Die Ausgaben sind hübsch, und Preise sehr billig.

☞ **Morgen, als am heil. Osterfeste, erscheint kein Tagblatt.**

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Banoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Montag. Nro. 88. 31. März 1834.

Empfehlung.

Bei Gelegenheit der bevorstehenden Osterdult können wir das Augsburger Tagblatt, da es unter allen dahier erscheinenden Blättern am meisten verbreitet ist, zu Anzeigen für dultbesuchende Kauf- und Handelsleute mit Recht bestens empfehlen.

Die Expedition
des Augsburger Tagblattes.

Hiesiges.

Aus dem Briefkasten.

Ein nicht reicher Mann (wie er sich selbst angibt) klagt, daß er schon oft in Verlegenheit gewesen sey, und leider noch oft darein zu kommen befürchten müsse: Gevatterleute zu bitten, was ihm immer ein höchst unangenehmes Geschäft sey, weil man sehr oft, selbst von guten Freunden, abgewiesen werde, da das Gevatterstehen nach den bestehenden Gebräuchen den Leuten zu viel Kosten verursache Er meint, ob man es nicht dahin bringen könnte, daß es allgemeiner Gebrauch würde: immer die sämmtliche Geistlichkeit zu gewinnen; wodurch man dann Andere nicht zu zwingen brauche, was oft der Fall wäre, sondern diese blos gewinnen müßte. Für den rein christlichen Zweck müßte auf diese Weise — nämlich, daß im Falle des Todes der Eltern, für die christliche Erziehung der Kinder gesorgt würde — ohnehin auf's Beste Vorsorge getroffen seyn; und wenn die Geistlichkeit für diese ihr erzeigte Ehre sich bewogen finden sollte, das Kind gratis zu taufen (nicht frustra, wie ein unwissender Geistlicher immer in seinem Taufbuche bemerkte, wenn er keine Gebühren bekam), so könne man mit der Abendzeitung sagen: Auch hon! —

Wir würden keinen Anstand genommen haben, den ganzen Brief, der wirklich mit Humor geschrieben ist, ohne jedoch die eigentliche Würde des Gegenstandes, so weit es

nicht unwesentliche Nebenumstände sind, über die der Einsender sich lustig macht, zu verletzen, wenn er nicht die ganz ungereimte Forderung an uns gemacht hätte: Wir sollten dieß zur Pub izität bringen, aber verhindern, daß Geistliche, Hebammen, Kindbett-Kellnerinnen und dergleichen Leute vorerst etwas davon erführen, weil, wie er meint, diese alle an und für sich selbst dagegen wären, und es als Gewerbsbeeinträchtigung ansehen müßten. — „Da könnte es mir," sagt er am Schlusse seines Schreibens — „umgekehrt ergehen, wie Lavater, der die Schuster furchtbar gegen sich aufbrachte, weil er einmal in seiner Physiognomik behauptete, daß sie alle zur Religionsschwärmerei geneigt seyen — dadurch aber, daß er die ganze Schusterzunft zu Gevatter bat, sich wieder mit ihr aussöhnte. Lavater machte sich dadurch Freunde, ich aber könnte mir durch mein Gevattergewinnungsprojekt im Gegentheil Feinde machen." — Schlüßlich gibt der Einsender uns noch die Erlaubniß, im Falle ein Geistlicher zur Widerlegung den ganzen Brief lesen wolle, ihm denselben auszuliefern; nur will er sich seine Anonymität und Unverantwortlichkeit vollkommen vorbehalten wissen, weßhalb er auch seine Einsendung von anderer unbekannter Hand abschreiben ließ, welche leider sehr unleserlich ist, worauf wir im Voraus einen etwaigen Liebhaber des ganzen Briefes aufmerksam machen.

Original-Artikel
des Münchner Volksfreundes.

Der bayer. Volksfreund entgegnet auf unsern „Commentar" zu seinem Aufsatze folgendes:

Das junge, gewichtige (!?) „Augsburger Tagsblättlein" hat seinen Kollegen, den Datschis, die Ehre erwiesen, unsern rügenden Artikel in Nr. 47. in extenso aufzunehmen, (wodurch zugleich auch die eigentlich vorgehabte gute Absicht des „Volksfreundes" erfüllt wurde), es hat ihnen aber auch den Spaß gemacht, als commendirender Bajazzo sich zu zeigen. Da dessen possierliche Bocks-Sprünge sich nur um ein paar, in der Zwischenzeit von uns berichtigte Druckfehler drehten, so haben sie uns blos den mitleidigen Zuruf abgedrungen: „Schuster! bleib bei Deinem Leist."

☞ Die Antwort, welche wir hierauf geben könnten, liegt wohl schon in diesem Artikel des Volksfreundes selbst, was gewiß jeder gebildete Leser uns bestätigen wird.

Vermischte Nachrichten.

München. Es ist der Wille des Königs, daß die neue Studienordnung schon im zweiten Semester des gegenwärtigen Schuljahres eingeführt werde. Sämmtliche Rektorate des Königreichs haben die Entwürfe zu strengen Schulsatzungen und die ausführlich motivirten Protokolle der Konferenzen über die einzuführenden Lehrbücher binnen 14 Tagen dem Ministerium einzusenden.

Am letzten Donnerstag Nachmittag reiste Freiherr v. Closen in Begleitung eines Polizeibeamten auf sein Gute Gern ab, wo derselbe vor der Hand seinen fixen Aufenthalt nehmen dürfte, indem er nun dort auf freiem Fuße prozessirt wird.

Am 24. d. M. wurde dem verdienstvollen Administrativ-Beamten, Herrn Oberrechnungs-Kommissär Franz Häring, beim k. Kriegsministerium in München, auf der Parade des ersten Linien-Infanterie-Regiments, für treu gediente 50 Dienst-Jahre der k. Ludwigs-Orden verliehen.

Karlsruhe, 20. d. Die Aemter Gernsbach und Rastatt sind seit einiger Zeit mit Falschmünzereiuntersuchungen beschäftigt. Aus dem Gefängniß zu Gernsbach haben sich neulich 2 Hauptpersonen dieser Bande befreit; sie wurden bei Lauterburg eingefangen, und so eben sehen wir sie unter Begleitung der franz. Gensdarmerie den Rhein passiren.

Anzeigen.

Geboren wurden:

Am 21. März. Katharina Josepha, d. V. Lorenz Färber, Fabrikarbeiter. G. 163.

Am 22. März. Johanna Friederika Margaretha, d. V. Johann Wiedemann, Bothgehülfe. B. 161. — Ein Knabe, d. V. Hr. Sebastian Weber, Revisor. A. 550.

Am 23. März. Barbara Juliana Johanna, und Maria Euphrosina, d. V. Hr. Johann Dürrwanger, Bräuer. C. 183.

Gestorben sind:

Am 19. März. Hr. Sebastian Eder, Wirth. E. 201. Allgemeine Wassersucht. 76 J. alt.

Am 21. März. Ein Mädchen, von hier. Gichter. 5 Monat alt.

Am 22. März. Michael Mayer, Zimmermann. H. 248. Auszehrung. 35 Jahre alt. — Anton, d. V. Hr. Johann Förg, Webermeister. F. 18. Zehrfieber. 9 Monat alt. — Anna Katharina Fischer, Ausgehers-Frau, von Trachtelfingen. A. 639. Entkräftung. 82 Jahre alt. — Tobias Gottlieb Belz, Hufschmieds-Sohn, von hier. G. 248. Schleimschlag. 53 Jahre alt. — Ein Knabe, von hier. Todtgeboren. — Ein Mädchen, fremd. Gichter. 20 Tage alt. — Joseph Simpert, d. V. Georg Schwaigert, Fabrikarbeiter. A. 164. Zahngichter. 2½ Jahr alt.

Bekanntmachung.

Die unbekannten Gläubiger des verstorbenen Käuflers Johann Bistori werden aufgefodert, ihre Forderungen binnen 30 Tagen von heute an hierorts geltend zu machen, widrigenfalls bei Auseinandersetzung der Verlassenschaft keine weitere Rücksicht mehr darauf genommen werden wird.

Augsburg den 25. März 1834.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Silberhorn, Direktor.
Feichter.

(206) **Verlornes.**

Vergangenen Montag Nachmittag ging vom Hochzoll bis zum Stierhof ein grauer Mantel verloren. Der redliche Finder wird ersucht diesen in der Expedition des Tagblattes abzugeben.

Für die verehrlichen Mitglieder der Schützen-Gesellschaft in der Rosenau.

Dienstag den 1. April 1834:

Ball,

Anfang Abends 7 Uhr,

wozu jedoch nur Mitglieder der Gesellschaft Zutritt haben, und Niemand eingeführt werden kann. Die Vorsteher.

☞ Heute Montag den 31. März wird im Gasthause zum Mohrenkopf Tanzmusik mit freiem Eintritt gehalten, wozu ergebenst einladet Welt.

Heute, als am Ostermontag, sowie in Zukunft alle Sonn- und Feiertage, wird bei Unterzeichnetem Tanz-Musik gehalten, welche allemal Nachmittag anfängt, wozu sich bestens empfiehlt K. Kößler, Gastgeber, vor dem Stephinger-Thor nächst dem Lohbad.

Am Charfreitag wurde ein goldener Stecker, ein Kreuz formirend, verloren. Der Finder wolle ihn gegen ein Douceur in der Exped. des Tagbl. abgeben.

Zwei französische Schlüssel wurden dieser Tage gefunden. Dieselbe liegen in der Expedition zum abholen.

(291.b) **Anzeige und Empfehlung.**

Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum wird die ergebenste Anzeige gemacht, daß in Lit. F. Nr. 347. in der alten Gasse zu ebener Erde wieder alle Gattungen Papier-Damen Hüte geputzt, in allen Farben neu hergerichtet, und wie im verflossenen Jahre behandelt werden.

Osmazom-Chocolade

mit Fleisch-Extractive Stoff, nach ärztlicher Vorschrift bereitet, ferner Zittwer oder Wurm-Chocolade für Kinder zum Rohessen, sowie alle übrige Sorten, als Vanille und Gewürz-Chacolade ꝛc. von der

Fabrik der Herren Miethe & Birkner in Nürnberg sind fortwährend zum Fabrikpreis zu haben bei

Gg. Friedr. Faulmüller
in Augsburg.

Bei Unterzeichnetem sind von heute an die mit dem 1. April in Gültigkeit tretenden neuen

Zollverein-Deklarationen

genau nach einem von dem königlichen Hallamt ertheilten Schema gedruckt, einzeln und in Menge zu haben.

J. C. Wirth,
Buchdrucker am Zeugplatz in Augsburg.

---

(301) Wohnungsgesuch

Man wünscht bis kommendes Ziel Michaeli für eine kinderlose Familie ein Quartier, in einer freundlichen Lage, von 5 Zimmern, mit den nöthigen häuslichen Bequemlichkeiten, und Stallung auf 2 Pferde, miethen zu können. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

(220,d) Vermiethung.

Im Hause Lit. C. Nr 363. ist über 2 Stiegen am mittlern Lech bis künftiges Georgi-Ziel eine Wohnung zu vermiethen und zu beziehen.

---

(303) Zimmervermiethung.

Nächst dem Frauenthor ist an einen soliden Herrn ein hübsch möblirtes Zimmer, sammt Bedienung, für monatlich 4 fl., zu vermiethen, und kann täglich bezogen werden. Das Nähere in der Expedition des Tagblattes.

---

(226) Sommerlokalvermiethung.

Vor dem Jakoberthore und zwar hinter dem Breyvogel'schen Bad gelegen, ist ein sehr schönes und bequemes Sommerlokale nebst Obstgarten zu vermiethen. Das Nähere ist beim Hauseigenthümer Hrn. Meyer daselbst zu erfragen.

In der v. Jenisch und Stageschen Verlagshandlung in Augsburg haben die Presse verlassen:

Bildungsbibliothek für Teutschlands Töchter, von einer Gesellschaft Gelehrten, in sechs Bänden, herausgegeben von G. Elth. Mit 1 Bildniß. gr. 8. 1834. Auf Postpapier. à 14 fl. 24 kr.

Dieses vortreffliche Werk können wir mit vollem Rechte jeder Mutter, welcher das Wohl ihrer Tochter am Herzen liegt, empfehlen, weil bemeldtes Werk alles enthält, was zum zeitlichen und ewigen Wohl nothwendig zu wissen ist.

Nilson, C. A., über niederländische Kunst, oder biographische technische Nachrichten, von den vorzüglichen Meistern, in der Zeichenkunst und Malerei, in den vereinigten Niederlanden, als Stoff zu Vorlesungen, auf Kunst- und wissenschaftlichen Schulen. gr. 8. Auf Velinpapier. 1834. à 2 fl. 15 kr.

Rösling, Dr. und Professor, neue Wasser-Pumpen aus Dielen mit Ledersäcken und Zugmaschinen, zu Brückenbau und Wasserbau ꝛc., von welchen durch eine jede bei einer, einen Quadratfuß großen Höhlung derselben in jeden drei Sekunden, zwei Kubikfuß Wasser gehoben und ausgeworfen werden können, erfunden, durch Versuche bewährt, durchaus praktisch und leicht faßlich in den Construktionen aller Theile beschrieben, mit 2 illuminirten Figurentafeln erleutert, und auf beigefügte Theorie gegründet. gr. 8. 1834. à 1 fl. 42 kr.

Wernhard, Joseph, merkwürdige Begebenheiten aus der bayerischen Geschichte auf jeden Tag des Jahres, von 600 bis 1833. gr. 8. Auf Postpapier. 1834. à 2 fl.

Theater- Nachricht.

Montag den 31. März,

10. Vorstellung im 6. Abonnement.

Zum Zweitenmale:

Erlkönig,

oder:

Sieg des Glaubens.

Romantisches Schausp. in 5 Aufz. von Vogel. (Manuscript.)

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Banoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Dienstag. Nro. 89. 1. April 1834.

Hiesiges.

Im Monate Jänner dieses Jahres wurden 333 Individuen polizeilich abgewandelt und hievon 11 den zuständigen Gerichten übergeben, worunter acht Individuen wegen Diebstahls, zwei wegen Betrugs und ein wegen unfreiwilliger Unzucht.

Bei St. Ulrich und Afra hat am Charfreitag eine Frau ihr Kind in einer Kapelle gesäugt! — Wenn es so fort geht, dann kann man in unsern katholischen Kirchen noch allerlei sehen und hören. Es gab überhaupt auch dieß Jahr am Charfreitage in den Kirchen wieder Vorfälle, welche jeden Christen, der nur das mindeste Gefühl für Gottesverehrung noch im Herzen trägt, mit Unwillen und Mißfallen erfüllen. Warum wird denn hierin nicht mit Ernst und Kraft eingeschritten?

(Eingesandt.) Jener Mann, welcher am Charfreitage bei Gelegenheit der Grablegung in der Domkirche vorausgieng, um Platz für die die Prozession begleitenden Personen zu machen, beliebe künftig seinen Kommandostock vom Schmutze zu reinigen, damit nicht, wie es dießmal der Fall war, die Leute, welche er damit berührt, beschmutzt werden.

Vergangenen Sonntag wurden unter dem vormittägigen Gottesdienste dem Schmied Joseph Schmidt, von Anhausen, königl Landgerichts Göggingen, von unbekanntem Thäter 5 bis 600 fl. mittelst Einbruch gestohlen.

Antwort
auf die Frage in Nro. 87. des Tagblattes.

Wenn der Herr Einsender die gegenwärtig in die Zeit des Aufbaues der Marktbuden fallenden Feiertage abrechnet, und zugleich berücksichtiget, daß die Buden ein bis

zwei Tage vor dem Anfang der Dult ausgebaut seyn müssen, damit die Handelsleute, die zum Ein- und Auslegen der Waaren doch höchst nothwendige Zeit ausmitteln können, so wird derselbe bei der Addition der Arbeitstage finden, daß die Marktbuden wirklich in sechs Tagen aufgebaut werden. — Dieses dem Herrn Einsender der Anfrage mit dem Beisatze zur Antwort, daß gewiß dem Magistrate ein Vorschlag sehr willkommen seyn müßte: wie die Marktbuden in kürzerer Zeit und mit geringern Kosten, als bisher aufgebaut und weggeschaft werden können, daß ein solcher stichhaltiger Vorschlag auch bestimmt zur Ausführung käme, und daß dem Erfinder eines solchen der Dank und Beifall aller Bewohner der Maximiliansstraße zu Theil würde. — K.

(Eingesandt.) **Bemerkungen.**

Man wünscht auf dem Wege der Oeffentlichkeit gefällige Aufklärung zu erhalten, warum der Ertrag der katholischen Kirchenbüchsen und sonstige Geldsammlungen in den Kirchen, der Armen-Anstalts-Kasse zufließen, jener der protestantischen Kirchenbüchsen aber nicht, während doch die Armen letzterer Confession auch ihrerseits Unterstützung aus dem allgemeinen Armenfond beziehen? Desgleichen wünscht man auch die Beantwortung der Frage: warum für die durch Hagel und Wetterschlag verunglückten Landleute der Umgebungen Augsburgs nur in den katholischen und nicht auch in den protestantischen Kirchen Geldsammlungen veranstaltet werden. Die Ursache einer solchen Unterlassung von protestantischer Seite kann doch nicht wohl darin ihren Grund haben, daß die Landleute in der Umgegend alle katholisch sind, und deßhalb keine Hülfe von Seite der protestantischen Bewohner Augsburgs erhalten; denn eine solche Ursache wäre unverträglich mit den Grundsätzen der Religion, der Duldung der Philosophie und der Moral. Man will zwar behaupten, daß alle milden Beiträge, welche protestantischer Seits geleistet werden, dem sogenannten Lutherischen Wesen zufallen, welches sich die Unterstützung protestantischer Armen ausschließlich zur Aufgabe macht, welches sogenannte Lutherische Wesen, wenn es wirklich bestehe, als ein Unwesen betrachtet und aufgehoben werden soll, indem es den Grundsätzen des Rechts und der Billigkeit schnurstraks entgegenliefe, wenn die Katholiken die Armen beider Religionen unterstützen müßten, die Protestanten (als der ohnehin wohlhabendere Theil der Einwohner) hingegen nur für ihre Glaubensgenossen sorgen, und sich der Beiträge zum allgemeinen Besten entziehen wollten.

Das Münchner Tagblatt schreibt: Nach dem erhebenden Beispiele der edlen Frauen Straßburgs gedenkt eine würdige Bewohnerin Münchens einen Hilfsverein zur Bekleidung armer, die Kleinkinderschule dahier besuchenden Kinder beiderlei Geschlechts zu errichten, und dieselbe stellt ihr Anerbieten im Voraus dahin, alle Strick- und Näh-Arbeiten für diese Anstalt unentgeldlich zu leisten, welche ihr zugetheilt werden. Indem man es für eine angenehme Pflicht haltet, auf dieses schöne Vorhaben einer braven Frau aus unserer Mitte alle Hochherzigen und Edlen aus dem schönen Geschlechte Münchens aufmerksam zu machen, bittet man dieselben, sich dießfalls mit angewöhnter Liebe und Theilnahme an die Redaktion des Münchner Tagblattes zu wenden, welche über Wohnung und Charakter der Antragstellerin Aufschlüsse ertheilen wird, um mit derselben alsdann die nähere Statuten dieses schönen Vereins berathen, und unter dem Beistande des verehrlichen Ausschusses der hiesigen Kleinkinderschule dieses Werk der Liebe in wirkliche Ausführung bringen zu können, wozu Gott und vielseitige Theilnahme den weitern Segen geben wolle.

Vermischte Nachrichten.

Nach der Rechnung über den Brand-Assekuranz-Vorschuß-Fond im Obermain-Kreise pro 1832/33 betrug die Einnahme 191,985 fl. 44 kr. 1 pf. und die Ausgabe

102,332 fl. 2 kr. 1 pf. die Assekuranzkapitalien beliefen sich im ganzen Kreise auf 66,354,930 fl. die Brandbeiträge davon zu 11 kr. vom Hundert auf 121,650 fl. 42 ¼ kr., die Einnahmsgebühren auf 1013 fl. 45 ⅜ kr.; die Extrafondsbeiträge der Mehrungen 1,374,290 fl., die Beiträge davon zu 6 kr. vom Hundert 1,374 fl. 17 ¼ kr., die Einnahmsgebühren 11 fl. 27 ½ kr.

In Bordeaux wurde in der Nacht vom 14ten auf den 15ten v. M. ein Versuch gemacht, sämmtliche Meßbuden mittels eines über sie hingezogenen Seiles, welches den hier und da angebrachten Brennstoff fortpflanzen sollte, in Brand zu stecken. Wäre das Vorhaben nicht entdeckt worden, so hätte dieß eine saubere Meß-Illumination gegeben.

Mit der großen Bonnet'schen Erbschaft im Betrage von 75 Millionen (wovon wir im Tagblatt Nro. 80. vom 21. März meldeten) soll es denn doch nichts seyn, und viele haben sich vergebens darauf Hoffnung gemacht., Mehrere Pariser Blätter machten bereits seit einigen Tagen auf deren Nichtigkeit aufmerksam, und unterm 19. v. Mts. bestätiget nun auch der „Moniteur" die Nichtexistenz der Verlassenschaft Bonnets, angeblichen Königes von Madagascar. Alle auch die sorgfältigsten Nachforschungen, sagt dieses Blatt, haben nicht einmal eine Spur weder von dem angeblichen König noch von seiner Erbschaft auffinden lassen.

(b) **Bleich-Anzeige.**

Die Unterschriebenen zeigen hiemit dem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum ergebenst an, daß bei der ersten günstigen Witterung mit dem Auslegen der Bleichwaare auf ihrer hiesigen Weißbleiche der Anfang gemacht werden wird.

Außer allen hieher kommenden Bothen, nehmen auch Herr H. J. Rösler L. Nr. 125. an der Fleischbrücke in Nürnberg, Frau Maria Weiß, L. Nr. 78. in der Königestraße in Nürnberg, Herr J. C. Weigel in Pappenheim, Herr Bernhard Zeiß-Rader in Lindau, Herr Xaver Görz in Mindelheim, Herr Ferdinand Fischer, Landrath in Wettenhausen, Herr Stephan Seehofer in Dillingen, sowie Herr Jakob Meyer, Augsburger und Neuburger Both in Eichstädt, die für uns zum Bleichen bestimmten Gegenstände zur Besorgung an.

Zur Erleichterung der Fuhrleute, Bothen und Schaffner, können alle Bleichgegenstände, außer auf unsere Bleiche unmittelbar, auch in der Stadt selbst, bei dem Kellermeister Hrn. Friedrich Barner im Weberhause, Hrn. Nikolaus Burkhard, Lit F. Nr. 113. am Wertachbrucker Thor, und Hrn. Lorenz Schemp, Lit. F. Nr. 108. nächst dem Wertachbrucker-Thor abgegeben werden, woselbst man auch die Empfangsscheine dafür erhält.

Außerdem wolle das hiesige und auswärtige Publikum seine uns anzuvertrauende Bleichwaaren, wie bisbero, unmittelbar an unsere Bleichverwaltung abgeben.

Durch zweckmäßige Einrichtungen, Pünktlichkeit, und eben so schnelle als billige Bedienung, werden wir suchen, die Zufriedenheit unserer verehrten Committenten immer mehr zu erhöhen, und den so langjährigen Ruhm unserer gänzlich unschädlichen und schönen Bleichmethode zu erhalten wissen.

Wir empfehlen uns zu recht zahlreichem geneigten Zuspruch.

Augsburg im März 1834.

Klaucke und Cramer,
Inhaber der zwischen dem Oblatter- und Stephinger-Thor gelegenen untern Weiß-Bleiche.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die unbekannten Gläubiger des verstorbenen Käuflers Johann Bistori werden aufgefodert, ihre Forderungen binnen 30 Tagen von heute an hierorts geltend zu machen, widrigenfalls bei Auseinandersetzung der Verlassenschaft keine weitere Rücksicht mehr darauf genommen werden wird.

Augsburg den 25. März 1834.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Silberhorn, Direktor.
Feichter.

Einladung.

Vom Ostermontag angefangen wird jeden Sonn- und Feiertag Tanzmusik gehalten, zu deren zahlreichen Besuch höflichst einladet

Stahl,
zu den sieben Tischen.

(309) Gestern früh ging vom Kornmesser Schmid in der Katharinagasse bis zum Lotzbeck'schen Gebäude durch die St. Annagasse ein Geldbeutel bei 2 fl. enthaltend verloren. Der redliche Finder wolle ihn gegen ein Douceur in der Expedition des Tagblattes abgeben.

(311) Hundsverlauf.

Am ersten Oster-Feiertag hat sich ein schwarzer Rattenfänger männlichen Geschlechts, mit einem weißen Streif auf der Brust und mit einem grünen Halsband verlaufen. Derjenige, welchem dieser Hund zugelaufen ist, wird ersucht, solchen gegen ein Douceur in das Haus Lit. G. Nr. 303. auf dem obern Graben zu überliefern.

Versteigerung.

Morgen Mittwoch den 2. April und folgenden Tag wird in dem Hause Lit. C. Nr. 128. am Mauerberg die Verlassenschaft des sel. Hrn. Zauscher, Instrumentenmacher, versteigert, bestehend in einigen Gold- und Silberstücken, silbernen Minuten- und Stockuhren, Hauben mit Silber und Gold, Leib- und Bettwasch, Kleider, Betten und Matratzen, Kupfer, Zinn, Messing und Eisengeräth, Schreinwerk, Klaviere, eine Hobelbank, Schleif- und Drehmaschine, nebst mehr anderm Werkzeug und Geräthschaften. Käufer werden hiemit höflichst eingeladen.

Däubler, geschworner Käufler.

Anzeige.

Durch k. allerhöchste Finanz-Ministerial-Entschließung wurde dem Unterzeichneten die Lotto-Kollekte Nr. 281. dahier verliehen. Das Komptoir befindet sich in der Jakober-Straße Lit. G. Nr. 5.

Neukam.

(307) Dienstgesuch.

☞ Ein ordentliches solides Mädchen, welches in allen weiblichen Arbeiten gut unterrichtet, und im Nähen und Stricken sehr geübt ist, wünscht hier oder auf dem Lande bei einer Herrschaft als Köchin oder Stubenmädchen bis nächstes Ziel unterzukommen. Das Nähere in der Expedition des Tagblattes.

(304) Verkauf.

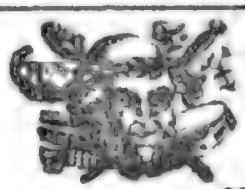
Im Thäle Lit. D. Nr. 151. über 2 Stiegen sind ganz gut erhaltene Bouteillen, wie auch 2 Weinfässer zu verkaufen.

Ein Haus und ein kleiner Garten ist zu verkaufen, oder der Garten zu vermiethen. Das Nähere in Lit. C. Nr. 109. über eine Stiege.

Wohnungvermiethung.

Eine schöne Wohnung mit 2 heizbaren Zimmern und übrigen Lokalitäten, in der angenehmen, und noch angenehmer werdenden Lage des mittlern Grabens ist sogleich oder bis Georgi um die Miethe von 60 fl. zu beziehen, auch könnte ein Laden mit benützt werden. Näheres in Lit. F. Nr. 167. über eine Stiege.

Theater-Nachricht.



Dienstag den 1. April.

11. Vorstellung im 6. Abonnement.

Die Waise und der Mörder.

Drama mit Musik in drei Aufzügen von Castelli.

Augsburger Tagblatt.

Mittwoch. Nro. 90. 2. April 1834.

Hiesiges.

(Eingesandt.) Es hat uns das Tagblatt vor einiger Zeit gemeldet, daß die Katharina-Gasse durch den Anbau an die ehemalige Katharina-Kirche noch enger werden soll. Die Neugierde trieb auch uns an, hievon Augenschein zu nehmen, und zu unserm Erstaunen sahen wir wirklich Leute schon den Grund zu einer Doppelmauer graben. Wir trauen uns so viel Beurtheilungsgabe zu, daß dieser Bau wenigstens — nutzlos ist. Man will durch eine Façade das Gebäude äußerlich verschönern; sperrt aber dabei das Gäßchen fast zu, bildet ein scharfes Eck und einen düstern Winkel. Abgesehen von all' diesem, so kann eine Doppelmauer an der bewußten Stelle dem innern Lichte nur schaden, da hiedurch ein Zwielicht in den Gemäldesaal geworfen wird. Nimmt man hiezu noch den Kosten, der sich durch diesen Bau gegen 15,000 fl. belaufen wird, hiezu noch den Umstand, daß das von dem hiesigen Magistrate vorgeschossene Geld zu Ende seyn wird, ehe der Saal in solchen Stand hergestellt ist, um die Gemälde unterzubringen, so kann man selbst eine wirkliche Verschönerung von außen gewiß nicht rechtfertigen, da bei eintretendem Mangel an Geld, der ganze Bau in's Stocken gerathen wird.

Etwas für Podagraisten.

Der städtische Wundarzt zu Laibach in Krain macht in der „Allgmeinen Zeitung" vom 16. März folgendes bekannt, was wir unsern Lesern mitzutheilen uns verpflichtet halten:

Der obengemeldete Wundarzt glaubt es der leidenden Menschheit schuldig zu seyn, allgemein bekannt zu machen, daß es ihm nach mehrjährigen Beobachtungen und mühevolle rastlosen Bestrebungen endlich gelungen ist, eine radikale Heilmethode für einige bis jetzt als größtentheils unheilbar anerkannte Krankheiten erfunden zu haben. Die Einfachheit, die Art und Weise seiner Behandlung, womit er z. B. Wassersucht, Gicht, Podagra, ja selbst die fallende Sucht (Epilepsie) heilet, hat sich an derartigen Uebel Leidenden

als radikal bewähret. Er verspricht jedem mit derlei Krankheiten Behafteten, wenn sonst keine organische Fehler oder sonstige unbesiegbare Hindernisse vorhanden sind, die einen mächtigen und hindernden Einfluß auf seine Heilmethode ausüben, längstens binnen dreißig Tagen die vollkommene Ueberzeugung zu verschaffen, sich der rückkehrenden Gesundheit erfreuen zu können. Um aber auch Entfernte, deren Verhältnisse oder sonstige Umstände es nicht gestatten sich persönlich von ihm behandeln zu lassen, hilfreiche Hand zu bieten, bedarf es nur einer schriftlichen, mit allen Nebenumständen verbundenen genauen Angabe des Uebels (welches sich natürlich in frankirten Briefen erbeten wird), um sodann gleichfalls seiner schriftlichen Ordination genaue und strenge Folge zu leisten. — Frei von Eigennutz und allein nur von dem reinen Triebe geleitet, das köstlichste aller irdischen Güter, verlorene Gesundheit dem Unglücklichen wieder zu geben, um sich nur dann dieses schönen Lebens ganz freuen zu können, und soviel als thunlich, dem so überhand nehmenden Siechthume Schranken zu setzen, sind seine Bemühungen auf die billigsten Heilkosten gegründet. In wiefern er seinen Versprechungen nachkommen, zugleich aber sich von dem Vorwurfe der Charlatanerie zu rechtfertigen wissen wird, mag die Zeit und deren Erfolg lehren.

Vermischte Nachrichten.

Das „Münchner Tagsblatt" berichtet:

— Am verflossenen Charfreitag erzählte man sich allenthalben, daß ein Frauenzimmer während der Andacht in der Metropolitankirche gestorben, und am Abend in knieender Stellung so gefunden worden sey. Die Sache verhält sich so: Ein Dienstmädchen in einem hiesigen Herrschaftshause wähnte, von ihrem Geliebten betrogen zu seyn, und verfiel deshalb in Geisteszerrüttung. Sie entfernte sich am Charfreitag schon am frühen Morgen aus dem Hause ihrer Herrschaft und nahm von den übrigen Dienstboten mit den Worten: „Lebt wohl, in einer andern Welt sehen wir uns wieder", Abschied. Sie blieb hierauf von Morgens 6 Uhr bis Abends 7 Uhr in der Kirche, konnte, als man sie suchte und anredete, kein Wort sprechen, und wurde hierauf ganz bewußtlos in das allgemeine Krankenhaus gebracht, woselbst sie sich jetzt zur Heilung befindet.

— Verflossnen Freitag Morgens 9 Uhr wurde dem Taglöhner G. Seidl aus der Au in der St. Peterskirche im Gedränge, der Geldbeutel mit 8 fl. aus der Tasche gestohlen.

— An demselben Tage Morgens 10 Uhr stürzte der Lohnkutscherknecht Georg Huber in der Baierstraße vom Wagen, das Rad ging ihm über den linken Fuß und brach denselben entzwei.

Am 27. April wird in Freysing ein Pferderennen gehalten, wozu von der Bürgerschaft 9 Fahnen mit so viel Geldgewinnsten, im Betrage von 45 bayer. Thalern, nebst 3 Nebengewinnsten gegeben werden.

Am 23. v. M. Abend zeigte die Sturmglocke in Mainz abermals den Ausbruch eines Brandes an. Die Hundsgasse war dießmal der unglückliche Schauplatz und ohne daß man auch bei diesem Brande eine Ursache des Entstehens angeben konnte, wurden wieder die obern Theile dreier Häuser und mehrere Hintergebäude ein Raub der Flammen. Diese wiederholte Feuersbrünste beunruhigen und beängstigen die Bewohner in Mainz sehr.

Am 11 v. M. wurden in dem Bezirk Neuschloß im Grätzischen fünf Ortschaften von einer Feuerbrunst schwer getroffen. Von dem Dorfe Ober-Premstetten, wo ein Brand ausbrach, wurde durch den furchtbaren Orkan die Flamme auf vier benachbarte Dörfer geschleudert. Der angestrengtesten Hilfeleistung war es unmöglich, dem rasenden Elemente Einhalt zu thun. Nur wenige Häuser außer der Richtung des stärk-

sten Windes entgingen der Gefahr. Von 128 Häusern sammt Scheuern und Stallungen sind nur Schutt und Trümmer übrig; doch ging glücklicherweise kein Menschenleben dabei verloren.

Paganini hat bei seinem ersten Konzert in Brüssel 8400 Franken, bei dem zweiten 8700 Franken eingenommen.

Zu Paris wurde ein Mann, der gestohlen hatte, vor das Gericht gebracht. Bei der Untersuchung ergab sich, daß er einer von den 12 Aposteln gewesen war, denen der König in der letzten Charwoche die Füße gewaschen hatte.

In Lille wurde am 13. März ein mit 5 Pferden bespannter Wagen, der ungeheuere Steinmassen aufgeladen hatte, am Thore angehalten; die argwöhnischen Zollbeamten zerschlugen einige der Steine, und es fand sich, daß sie fast alle hohl und mit Kontrebande angefüllt waren. Der Wagen wurde nach dem Zollhause und der Fuhrmann in's Gefängniß gebracht.

In Versailles erstickten sich kürzlich zwei 23jährige Jünglinge durch Kohlendampf, ohne einen andern Grund zu haben, als daß sie nicht mehr in einer Welt leben wollten, in welcher nur dem Laster Ehre und Vortheil, und nur den Spionen und Henkern ein gutes Leben werde.

Anzeigen.

Auswärtige Trauung:

Am 25. März. Herr Joseph Friedrich Schmidt, magistratischer Stiftungskassier, mit Fräulein Karoline Cleska, königl. Postoffizial-Tochter, von hier.

Geboren wurden:

Am 24. März. Ein Mädchen, von hier. — Johann Karl Daniel, d. B. Hr. David Kratzmair, Galleriediener. C. 269.

Am 25. März. Zwei Knaben, d. B. Hr. Eduard von Fröhlich, Fabrikant. Außer der Stadt. 176. — Regina Johanna Christina, d. B. Hr. Johann Gottfried Wittmann, Bierbräuer. F. 24.

Am 26. März. Johann Ferdinand, d. B. Joseph Bengieser, Fabrikarbeiter. G. 276. — Ein Knabe, d. B. Hr. Joseph Durner, Gärtner. E. 65.

Am 27. März. Joseph Jakob August, d. B. Hr. Jakob Steiner, Bierbräuer. F. 20. — Krescentia, d. B. Silvester Huber, Maurer. F. 149.

Am 29. März. Ein Knabe, d. B. Hr. Anton Friedrich Reichenbach, Bäcker. G. 2.

Gestorben sind:

Am 23. März. Anna Dorothea Mittler, Weinhändlers-Wittwe. A. 41. Lungensucht. 67 Jahre alt. — Augustina Hitz, Milchmanns-Frau. H. 255. Lungenlähmung. 50 Jahre alt. — Lorenz Brandt, Webergeselle, von hier. H. 248. Lungenlähmung. 58 Jahre alt. — Se. Hochwürden Tit. Herr Jakob Benedikt Bleul, Canonicus regularis, von Koblenz. F. 215. Schlagfluß. 70 Jahre 3 Monat alt. — Wilhelmina Euphrosina, d. B. J. Georg Scheinlein, Brandweiner A. 564. Gichter. 18 W. alt.

Am 24. März. Ein Mädchen, fremd. Todtgeboren. — Hr. Joseph Angele, Kramer, A. 166. Lungenlähmung. 60 Jahre alt. — Emilie Louise Laura, d. B. Tit. Hr. Joseph Heinrich v. Weninger, k. b. Hauptmann. C. 299. Asthma. 10 Monat alt.

Am 25. März. Barbara Ameidinger, Wittwe. G. 165. Brand. 72 Jahre alt. — Hr. Daniel Rumpel, Goldschlager. G. 241. Altersschwäche. 86 Jahre alt.

Es ist vergangenen heil. Ostertag in der Abendpredigt bei den Barfüßern ein rothes kanefassenes Regenbach stehen geblieben. Derjenige wird dringend gebeten, dem es zufällig in Händen kam, es in Lit. D. Nr. 185. nächst dem weißen Lamm gegen Erkenntlichkeit abzugeben.

(312) Hund eingestanden.

In Lit. G. Nr. 209. ist ein schwarzer Fanghund mit weißen Pfotten nebst 2 Zeichen des k. Landgerichts Kempten, am 27ten v. M.

auf der Reise von Schwabmünchen hieher bei Unterzeichnetem eingestanden.

Joseph Habermacher,
Taglöhner.

(a) Anzeige und Empfehlung.

Da ich mich mit sehr vortheilhaften lithographischen Pressen eingerichtet habe, so mache ich einem verehrten Publikum die Anzeige, daß bei mir jede vorkommende lithographische Arbeit, als: Tabellen, Rechnungen, Frachtbriefe, Visit-Charten, Addressen, sowie alle Kunstgegenstände für sehr billige Preise schön und rein gearbeitet werden, wovon stets auch Proben vorgelegt werden können. Alle geneigten Aufträge belieben in meinem Geschäfts-Lokale Lit. C. Nr. 315. in der Pfladergasse unterbracht zu werden.

Simpert Kornmayr.

---

(314) Kapitalanerbiethen.

Auf erste und wenigstens dreifache Hypothek sind à 4 Prozent 4 bis 5000 fl. für hier im Ganzen oder Theilweise auszuleihen. Das Nähere ist bei W. in dem Hause Lit. F. Nr. 398. im 3ten Stock zu erfragen.

---

(313) Unterkommen.

Zwei junge kräftige Menschen, die sich über Treue, Fleiß und Brauchbarkeit gehörig ausweisen können, werden aufzunehmen gesucht. Das Nähere hierüber sagt die Expedition d. Bl.

---

(308) Unterkommen.

Ein solider junger Mensch wünscht als Ausgeher oder Hausknecht einen Platz. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

---

(308) Kauf.

Ein vollständiger Offiziersreitzeug wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Expedition.

---

(310) Wohnungvermiethung.

Bis Georgi ist in Lit. H. Nr. 78. eine schöne Wohnung mit Stallung, Heuboden und Remise zu vermiethen. Das Nähere bei dem Eigenthümer daselbst über eine Stiege.

Wohnungvermiethung.

Im Hause Lit. C. Nr. 3. in der Maximiliansstraße ist der 3te Stock mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen und bis Georgi zu beziehen.

Wohnungen- und Ladenvermiethung.

In der St. Annastraße Lit. D. Nr. 250. sind schöne mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnungen zu vermiethen; — desgleichen, ein großer Laden im Fuggerhause Lit. B. Nr. 10.; dieser Laden könnte auch künftige Georgi-Dult an

Meß-Besuchende

überlassen werden. — Ueber beide Gegenstände erfährt man das Nähere, in der Spezerei-Handlung daselbst.

(289,c) Ladenvermiethung.

In der Nähe des Dultplatzes Lit. A. Nr. 46. ist kommende Dult ein kleiner Laden zu vermiethen.

(b) Musik aus der Oper:

„Robert der Teufel."

Bei Ant. Böhm (Ludwigsstraße nächst der Kreuzapotheke) sind zu haben:

Das Schönste
aus
„Robert der Teufel"
von
Meyer-Beer
Für das Piano-Forte
im leichten Style
Preis 54 kr.

6 Walzer mit coda
über die beliebtesten
Thema, aus derselben Oper,

Für das Piano-Forte .	27 kr.
Für Flöte und Guitarre	18 kr.
Für Flöte allein	10 kr.

Cavatina (Preghiera.)
(Robert! mein Geliebter ꝛc.)
aus derselben Oper;
arrangirt für das Pianoforte allein.
Preis 20 kr.

Ball-Journal
(Nr. 1. Großer Walzer, aus derselben Oper.)
Preis 6 kr.

Die Ausgaben sind hübsch, und Preise sehr billig.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Banoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Donnerstag. Nro. 91. 3. April 1834.

Hiesiges.

Am letzten Sonntage fuhr ein Lehrjunge mit einem Wägelchen, worin ein Knabe und ein Mädchen saß, an der Allee zwischen dem Vogelthor und dem Schwibbogen, und warf unvorsichtiger Weise das Wägelchen mit sammt den zwei Kindern in den Stadtgraben. Die Kinder wären ohne Rettung verloren gewesen, wenn nicht ein Artillerist, der so eben zum Vogelthor hinaus ging, herbeigeeilt wäre und beide Kinder aus dem Wasser gezogen hätte.

(Eingesandt.) Das Tagblatt ist nun um einen Artikel gekommen, denn das öfter gerügte Trottoir vor dem Hause Lit. C. Nr. 3. wird gegenwärtig reparirt, und bald wird keine Gefahr mehr vorhanden seyn, dorten zu gehen.

Eine Null zu viel.

Im gestrigen Tagblatte wurde in dem Artikel über den Anbau an die Katharina-Kirche der Kosten davon auf 15,000 fl. statt auf 1,500 fl. angegeben. Es ist dieß kein Fehler, sondern nur eine Null zu viel.

Der Oberdonaukreis entbehrt noch eines ausgeschiedenen selbstständigen Fonds für alte ehrwürdige emeritirte Priester, welche wegen Gebrechlichkeit nicht mehr im Stande sind, ihren Amts-Obliegenheiten nachzukommen. Ein kleiner Anfang eines solchen Priester-Emeriten-Fonds hat sich jedoch in den letzten Jahren gebildet, und es ist durch ein Legat von 100 fl. nunmehr auf 330 fl. gebracht. So klein dieser Anfang ist, so läßt sich das Anwachsen der Dotation hoffen, sobald das Publikum von der Existenz einer solchen Fundation Kenntniß erhält. Die Verwaltung wird durch den Präsidial-Sekretair der königl. Regierung des Oberdonaukreises besorgt.

Theater.

Am Ostermontage wurde das romantische Schauspiel: „Der Erlkönig", nachdem dasselbe am Dienstage voriger Woche gegeben wurde, wiederholt. Wir waren abgehalten das Theater zu besuchen, und ließen uns melden: Das Haus war nur wenig besucht; das Publikum war in den umliegenden Ortschaften zerstreut. Was die Aufführung dieses Schauspieles betrifft, so ging selbe noch etwas lauer als das erstemal. Hr. Rennert und Mad. Kuppinger-Lay waren gleich vorzüglich. Die Rolle des Waldemar wurde dießmal von Hrn. Moser und zwar sehr gut gegeben; mehrere Stellen gelangen ihm besonders, und wurden mit Applaus aufgenommen; nur wollte man etwas zu viel jugendliches Feuer an diesem greisen Diener beobachten, und etwas zu weinerlich schien vielen Hörern im Allgemeinen sein Vortrag.

Dienstag den 1. Apil: „Die Waise und der Mörder." Drama in drei Aufzügen von Castelli. Bekanntlich ein gutes Bühnenstück, das immer gefällt, wenn die Hauptparthieen so gut besetzt sind, wie dieß bei uns der Fall war. Mad. Kuppinger-Lay gab die stumme Waise Viktorin von Luçeval mit tiefergreifender Wahrheit, und besonders erschütternd war die Schluß-Scene, als sie den Mörder ihres Vaters den verruchten Reinbeau erkannte, und durch diese Gemüthserschütterung die verlorne Sprache wieder erlangt. Mad. Kuppinger-Lay wurde am Schlusse stürmisch gerufen. Die Leistungen der übrigen Mitwirkenden trugen zum Gelingen des Ganzen bei. Das Kostüm des Hrn. Fischer als Reinbeau war nicht wohl geeignet; es war mehr die Tracht eines Scharfrichters als jene eines Edelmanns. Herr Haine (Bildhauer Maurice) war besonders im ersten Akte stark geröthelt, und er sah überhaupt etwas pauvre aus. — Der Souffleur war wieder ein guter Prüller und Herr Prüller ein starker Souffleur.

Vermischte Nachrichten.

Arnsberg in Westphalen, 18. März Vorgestern erlebten wir einen schaudervollen doppelten Kindermord. Ein im Kreise Lippstadt vereinzelt wohnender Landwirth, dessen Familie aus einer schwachsinnigen, aber gutmüthigen Ehefrau und aus einem Sohne von 11 und aus einer Tochter von 8 Jahren bestand, geht nach Benninghausen in die Hochmesse. Bei der Rückkehr vermißt er seine Kinder, fragt nach denselben seine Frau; diese sagt ihm ganz ruhig, sie lägen hinter dem Ofen und schliefen, und als er hingeht, findet er seine Kinder hinter'm Ofen ganz entkleidet und enthauptet liegen. Die Köpfe hatte die Mörderin in einen Topf gethan, und zum Kochen an das Feuer gesetzt. Wie die Wahnsinnige auf den Gedanken kam, ihren Kindern die Köpfe abzuschneiden, und wie sie solches ohne Gegenwehr, ohne daß wenigstens eines der Kinder sich durch die Flucht gerettet, vollführen konnte, hat bei dem Schwachsinne der Mutter, — welche ganz in Abrede stellt, Kinder gehabt zu haben — noch nicht ermittelt werden können.

Anzeigen.

An die verehrlichen Mitglieder des dramatischen Vereins im obern Baugarten.

Sonnabend den 5. April:

Partei-Wuth.

Original-Schausp. in 5 Akten v. F. W. Ziegler.

Einlaß halb 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.

NB. Billete sind nur für diese Vorstellung gültig. Die Vorstände.

Todes-Anzeige.

Am 27, v. M. Abends verschied nach einem langen Krankenlager, versehen mit allen heil. Sterbsakramenten und ganz in den Willen Gottes ergeben, mein geliebter Gatte Kaspar Müller, Spenglermeister.

Indem ich und im Namen meines Sohnes allen meinen Freunden und Bekannten für die

so zahlreiche Beiwohnung bei dem Gottesdienste und dem Leichenzuge, meinen innigsten Dank erstatte, empfehle ich den Verblichenen dem frommen Andenken, uns aber zur ferneren Wohlgewogenheit und Freundschaft.

Viktoria Müller, Wittwe.
Vinzenz Müller, Sohn.

(b) Bekanntmachung.

Den 4. Mai d. J. wird das Schweiger'sche Sommertheater eröffnet, wo sich taugliche Subjekte, die sowohl zu komischen Opern, wie auch zu Lustspielen zu gebrauchen sind, an den Unternehmer desselben in portofreien Briefen zu wenden haben. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen.

München den 24. März 1834.

Das
französische und englische
Galanterie- und Kurze-Waaren-Lager
von
L. H. Kohnstam,
aus
Niederwerrn bei Schweinfurt,
befindet sich während dieser Messe, wie bisher, im Hause der Mad. Baum Maximilians-Straße Lit. A. Nr. 14.,
bestehend:
in einer reich und geschmackvollen Auswahl der neuesten Schnallen, Ohrringe, Feroniers, Kopfspangen, Lockenkämme mit Bronce, Brust- und Uhrketten, Chemisette-Knöpfe, Vorsteknadeln, Coulant-Kreuze, Ciggarrenhalter, Uhrgehänge, Uhrketten, Börsenschlösser und Garnitur. Das Geschmackvollste in Taschen von Chalis, Atlas, Tuch und Leder, Damencravatten, Halsbinden von Atlas, Lastin, Serge und Roßhaar. Hosenträger, Börsen, Kniebänder, Halsbinden-Einlagen jeder Art, Gürtelbänder, Brieftaschen, Rauch- und Schnupftabackdosen, Ciggarren-Etuis, Pulverhorn, Schrotbeutel ꝛc. Gegenstände von Silber, als: Necessair, Fortepiano, Fingerhüte, Hemdenknöpfe, silberplattirte Leuchter, Harmonikas, Tafel-, Rassier- und Federmesser, Rosen-, Mandel-, Transparent- und Windsorseife. Ein besonderes Assortiment in Rock-, Westen- und Domenknöpfen, von Bronce, Stahl, Agat, Horn, Patent, Perlmutter, so wie noch viele hier nicht angeführte Artikel.

Durch bedeutende Auswahl besagter Gegenstände, bin ich in Stande gesetzt, bei reeler Waare dennoch billige Preise zu stellen, daher ich mir im Voraus schmeicheln darf, jeden verehrlichen Abnehmer zur vollkommenen Zufriedenheit bedienen zu können.

(a) Dultanzeige.

Wolfgang Dengler, Bettfedern-Händler von Wasserburg und München, empfiehlt sich kommende Georgi-Dult mit verschiedenen Pflaum- und Bettfedern, von bester Qualität und die billigsten Preise, zu beziehen. Seine Boutique ist der Kapuzinergasse gegenüber; er bittet um geneigten Zuspruch.

(a) Anzeige.

Unterzeichneter gibt sich die Ehre, einem hohen Adel und dem verehrungswürdigen Publikum hiemit anzuzeigen, daß er wegen Mangel eines schicklichen Lokals die dießjährige Osterdult mit den Meubles neuester Façon nicht beziehen werde, daß aber dieselben in seinem Meubles-Magazin in der Windgasse in dem Hause des Maurermeisters Schmid Lit. F. Nr. 5 diese Dult hindurch, wie immer, zu haben sind, er bittet daher um geneigten Zuspruch, und wird mit den Preisen um so billiger seyn, als er keine Anslage für Marktstandgebühren zu bestreiten hat.

Johann Klocker,
Tapezierer und Meubles-Magazin-Inhaber.

---

(325) Verlorene Pfeife.

Es ist vergangene Woche den 25. März vom Göggingerthore an eine Ulmer Tabackspfeife mit Silber beschlagen, doppelten Kette und weiß eingelegtem Rohr, verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht, diese gegen ein angemessenes Trinkgeld in Lit. C. Nr. 306. abzugeben.

---

(328) Verlornes.

Es ist ein Handschuh verloren gegangen, vom obern neuen Gang bis zum Fuhrmann

Heinfelmann bei der goldenen Gerste. Der redliche Finder wird gebeten, selben in der Expedition des Tagblattes abzugeben.

(321) Regenschirm.

Ein Regendach ist in Pfersee stehen geblieben. Der sich als Eigenthümer ausweisen kann, erhält es zurück. Wo? sagt die Expedition.

(327) Unterricht.

Es wünscht Jemand Stunden in der Mathematik, worin er sehr bewandert ist, zu geben. Das Nähere ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

(322,a) Kapitalien-Gesuch.

Auf 12 verschiedene Güter werden von nun an Anlehen in verschiedenem Betrag, auf erste und 3 bis 6fache Hypothek, aufzunehmen gesucht. Alles Nähere darüber in der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

Versteigerung.

Samstag den 5. April Nachmittag werden in den sogenannten Herren-Häusern Lit. E. Nr. 44. verschiedene Gegenstände, als: Kupfer, Zinn, Kästen, Bettstatten, mehrere Betten und sonstige Effekten an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden

Gaßner, geschworner Käufler.

Eine sehr gute, zu verschiedenen Calibres eingerichtete Windbüchse, ist um billigen Preis zu verkaufen, und das Nähere zu erfahren

im Commissions-Bureau.

(319,a) Verkauf.

25 Stück Sandsteine, um Mauerpfeiler zu decken, sind um billigen Preis zu kaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Ein Kanarienvogel-Einwurf mit schönem Haus ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Tagblattes.

(317) Verkauf.

Ein Gartenhaus unweit Augsburg, sehr hübsch gebaut, ist aus freier Hand zu verkaufen, sowie eine Sommerlogie zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

(325) Ladenvermiethung

Im Hause Lit. C. Nr. 4. ist über die Ostern Duft ein Laden zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt man in Lit. A. Nr. 72.

(318) Vermiethung.

Im Hause Lit. G. Nr. 406. nächst der Barfüßer-Kirche ist ein schönes Logie mit Schlafkabinet bis ersten Mai zu vermiethen. Das Nähere beim Hauseigenthümer.

(320) In dem Hause Lit. D. Nr. 55. ist eine Wohnung im zweiten Stock mit oder ohne Laden nächst der Steingasse täglich zu vermiethen.

(300,b) Wohnungvermiethung.

Lit. G. Nr. 328. auf dem obern Graben ist durch eingetretene Verhältnisse der zweite Stock mit allen Bequemlichkeiten bis Michaeli zu vermiethen. Auf Verlangen kann auch daselbst noch eine kleinere Wohnung abgegeben werden.

(324,a) Wohnungvermiethung.

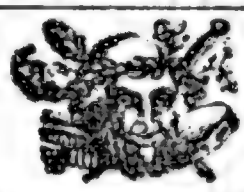
Im Hause Lit. C. Nr. 8. (untere Max-Straße) ist der dritte Stock auf Georgi oder Michaelis zu vermiethen.

(326) Zimmervermiethung.

In Lit. H. Nr. 381. am mittlern Graben ist ein heizbares Zimmer mit oder ohne Meubels sogleich zu beziehen.

(297,a) Zimmervermiethung.

In Lit. B. Nr. 64. kann ein kleines Zimmer, sowie auch ein Zimmer und Nebenzimmer, mit oder ohne Meubles, von einem ledigen Herrn täglich bezogen werden.

Theater-  Nachricht.

Freitag den 4. April.

12. Vorstellung im 6. Abonnement.

Fra Diavolo,

oder:

Das Gasthaus zu Terracina.

Oper in drei Aufzügen von Auber.

Hr. Roland vom k. k. National-Theater zu Insbruck
Mad. Haine vom ständischen Theater zu Linz
} als Debuts.

Augsburger Tagblatt.

Freitag. Nro. 92. 4. April 1834.

Vermischtes.

Augsburg verliert wieder zwei allgemein geachtete Männer, nämlich: Herrn Stadtgerichts-Rath Bottler, und den Hrn. Hallamts-Controlleur Keil. Ersterer wurde als Appellationsgerichts Rath nach Aschaffenburg und Letzterer nach Pfronden versetzt.

Für den als Stände-Mitglied zur Kammer der Abgeordneten einberufenen Landrath des Oberdonaukreises, aus der Klasse der Städte, Fr. X. Gletzle von Neuburg, wurde als Ersatzmann des Landraths des Oberdonaukreises der Handelsmann und Magistratsrath Herr Nikolaus Sabbadini von Augsburg einberufen.

Der k. Kreis- und Stadtgerichts-Protokollist Wilhelm Vorbrugg dahier, wurde wegen physischer Funktions-Unfähigkeit auf ein Jahr in Ruhestand versetzt, und die hiedurch erledigte Stelle dem Raths-Accessisten des k. Kreis- und Stadtgerichts München, Michael Pröhler in provisorischer Eigenschaft verliehen.

Den 3. April Vormittag ereignete sich bei dem Brückenbau über den Lech an der Chaussée von Augsburg nach Friedberg ein schreckenerregendes Unglück. Der bei diesem Baue mit der Aufsicht beorderte Baupraktikant, Herr Haßel aus Augsburg, gerade mit den zu treffenden Vorkehrungen dort beschäftigt, wo die Pfähle durch eine mehrere Zentner schwere Last von Eisen in den Grund getrieben werden, glitschte an einer dieser Vorrichtungen in demselben Augenblicke rücklings gegen diese aus, als die bei 12 Zentner schwere Masse auf den Pfahl schlug, traf ihn dieselbe am Hintertheile des Hauptes, in Folge dessen er in diesem Momente todt zur Erde fiel.

Da wir in Erfahrung gebracht, daß des Herrn Rennerts Benefiz-Vorstellung, — Napoleons Anfang, Glück und Ende — nunmehr am Montag den 7. April stattfinden wird; so machen wir das kunstliebende Publikum darauf aufmerksam, diese Vor-

stellung nicht zu versäumen, um so mehr, da es die letzte Rolle ist, in welcher Herr Rennert unsere Bühne betreten wird. Da dieser Künstler durch seinen Fleiß, und sein moralisches Betragen gewiß die Achtung des Publikums verdient hat, so ist es wohl zu wünschen, daß man ihm durch einen zahlreichen Besuch in seiner Benefiz einen Beweis des Wohlwollens zolle.

Mehrere Theaterfreunde.

An Augsburgs edle Bewohner.

In Verbindung mit dem k. Schulinspekter Dr. Fischer gelang es mir den ersten Impuls zu der nunmehr in München in's Leben getretenen Kleinkinderschule oder Bewahrsanstalt für Kinder von 2 — 6 Jahren, deren Eltern durch ihren Broderwarb genöthiget sind, ganze Tage von Haus abwesend zu seyn, und sie ohne Aufsicht zu lassen, wodurch nothwendig viele geistige und körperliche Gefahren für sie hervorgehen, zu geben. Die Segnungen und der Nutzen, den solche Anstalten gewähren, sind durch die rege Theilnahme, die sie überall fanden, schon zu bekannt, als daß es nöthig wäre, ihnen das Wort zu reden. Augsburg erfreut sich bisher noch keiner solchen segensvollen Anstalt. Wie glücklich würde ich mich fühlen, wenn es mir gelänge, in meiner theuern Vaterstadt zur Begründung eines so wohlthätigen Instituts mein Schärflein beigetragen zu haben. In ihrer Mitte aufgewachsen, kenne ich der edeln Bewohner Augsburgs hohen Wohlthätigkeitssinn; die von frühester Zeit bis auf unsere Tage bestehenden milden Stiftungen sprächen mit lauter Stimme, wenn die Annalen der altehrwürdigen Augusta auch davon schweigen würden. Es bedarf nur einer Anregung, und durch des Wortes leisesten Luftzug lodert der in dem Herzen der Bewohner Augsburgs noch nie erloschene Funke des Wohlthuns zur lichten Flamme auf. Diese Anregung will ich nun durch das Organ eines öffentlichen Blattes versuchen. Wenn gleich Standesverhältnisse mir nicht erlauben, selbst in Augsburg anwesend zu seyn, so glaube ich dennoch auf die Begründung einer solchen Anstalt mittelbar wirken zu können. Ist einmal ein Ausschuß aus achtbaren Männern — ich richte mein Augenmerk auf die hochwürdige Geistlichkeit, meine verehrte Lehrer und Jugendfreunde — zusammengetreten, so erbiete ich mich, wenn er sich meiner Einsicht und Erfahrung, die ich mir im Verlaufe der Zeit über finanzielle und scientifische Verwaltung einer solchen Kleinkinderschule erwarb, und der Ansichten, die ich in Verbindung mit obgenanntem Schulinspektor Dr. Fischer theils in öffentlichen Blättern, theils in der von demselben zu mildthätigen Zwecken jener Anstalt begründeten Zeitschrift „Der Armenfreund" aussprach, bedienen will, bereitwilligst dieselben mitzutheilen.

Sollte der Ausschuß in Augsburg es für zweckdienlich finden, zu seinem Organe eine Zeitschrift zu gründen — von der sich, bei den gewiß zahlreich und gediegenen Aufsätzen, welche die mit gründlichem Wissen ausgestatteten Literaten Augsburgs dazu liefern würden, viel erwarten ließe — so würde ich recht gern die unentgeldliche Redaktion einer solchen Zeitschrift übernehmen. Ebenso würde es mich freuen, wenn ein verehrlicher Ausschuß beliebte, zur Begründung eines Fonds für diese Anstalt die Summe anzunehmen, welche der Erlös eines bedeutenden Quantums von Exemplaren meiner unlängst im Drucke erschienenen „Herbstreise nach Venedig" abwerfen würde.

Eine große Schwierigkeit, die sich in München in den Weg legte und bedeutenden Kostenaufwand verursachte, nämlich die Ausmittlung eines geeigneten Lokals, würde für Augsburg ganz wegfallen, da hier der Gebäude so viele und passende sich vorfinden und zur Verfügung stehen.

Sollten nun, woran ich nicht zweifle, jene zum Besten der verlassenen Jugend ausgesprochen Wünsche in den Herzen der edlen Bewohner Augsburgs Anklang finden, für die, es müßten denn alle Constellationen trügen, des Handels alter Glanz, herbeigeführt durch die, durch Eisenbahnen und Kanäle beabsichtigte Verbindung des Morgen- mit dem Abendlande, wie eine lichte Morgenröthe aufdämmert; so würde die Gründung einer

solchen Anstalt eine neue Immortelle seyn, die Augsburgs Bewohner sich in den unverwelklichen Kranz ihrer Bürgertugend geflochten haben.

München, am Charfreitag.

Joseph von Hefner, k. Professor.

Die Eröffnung des neuen Lokals der Gewerbs- und Landwirthschafts-Kreis-Schule, der Gewerbs-Feiertagsschule und der sonntäglichen Zeichnungsschule betreffend.

Die Gewerbs- und Landwirthschafts-Kreis-Schule beginnt am Montage den 7ten April im St. Katharina-Gebäude. Die Gewerbs-Feiertagsschule und die sonntägliche Zeichnungsschule aber werden in demselben Lokale erst am Sonntage den 13ten April eröffnet, indem die Lehrsäle einiger frisch angestrichener Thüren und sonstiger Gegenstände wegen, am nächsten Sonntage noch nicht benützt werden können.

Königl. Rectorat der Gewerbs- und Landwirthschafts-Schule des Oberdonau-Kreises.

In legaler Abwesenheit des Königlichen Rectors.

Bräuhäuser, Professor.

Anzeigen.

An die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft

Erheiterung.

Sonntag den 6. April ist

General-Versammlung

im Gesellschaftslokale.

Anfang Abends 8 Uhr,

Die Vorstände.

---

(337) Verlorner Tabackbeutel.

Vorgestern Abends ist ein Tabackbeutel von grauem Merino, mit grünen Litzen ausgenäht, unweit dem Weberhause verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, solchen bei der Expedition des Augsburger Tagblattes gegen Erkenntlichkeit abzugeben.

Von der Karolinenstraße bis zum heil. Kreuz ist ein schwarzer Sammet-Beutel, roth gefüttert, worin ein weißes Sacktuch mit B. Z. bezeichnet, und ein grün und brauner Geldbeutel mit einem Schloß und Münze darin ist, verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht, selben in der Expedition des Tagblattes abzugeben.

---

(334) Gefundenes.

Beim Austritt aus dem Theater von dem am Palmsonntag dort stattgehabten Concert, wurde ein kleines Regendach gefunden. Wer sich als Eigenthümer hievon gehörig ausweisen kann, kann dasselbe gegen die hiedurch veranlaßte Insertionsgebühr in Lit. F. Nr. 382 über eine Stiege ablangen.

Kapital-Gesuch.

Ohngefähr 000 bis 1000 fl. werden gegen 5 Prozent Verzinsung auf kurze oder längere Zeit und Unterstellung einer 12fach gesicherten Hypothek baldigst aufzunehmen gesucht. Das Nähere hierüber ist zu erfragen

im Commissions-Bureau.

---

(338) Kapitaloffert.

Es sind sogleich oder bis Georgi 2000 fl. oder 2400 zu 4 Prozent und guter Versicherung auszuleihen. Wo? sagt die Expedition.

(331,a) Lehrstelle.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, die Lakirerei zu erlernen, und etwas Vorkenntniß vom Zeichnen besitzt, kann unter billiger Bedingniß sogleich einen Platz finden. Wo? sagt die Expedition des Tagblattes.

---

(333) Lehrstellegesuch.

Ein junger Mensch, der schon viele Kenntnisse vom Buchhandel hat, wünscht in einer hiesigen Buchhandlung als Lehrling unterzukommen. Darauf Reflektirende belieben sich unter der Chiffer A. Z. schriftlich an ihn zu wenden, welches die Expedition dieses Blattes besorgen wird.

Eine mit sehr guten Zeugnissen versehene gelernte Köchin wünscht entweder in

dieser Eigenschaft oder als Haushälterin hier oder auf dem Lande baldigst einen Platz zu erhalten. Nähere Auskunft ertheilt

das Commissions-Bureau.

Empfehlung.

Bei der herannahenden Georgi-Dult nehmen die Vorstände des bürgerlichen Möbel-Magazins in Augsburg sich die Ehre, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum, das in jedem Betracht empfehlungswerthe Magazin ihrer im hiesigen Weberhause zur geneigten Prüfung ausgestellten Produkte auf das Beste, mit der Zusicherung zu recommandiren, daß die in demselben Magazine vorhandenen Gegenstände zu den möglichst billigen Preisen abgeliefert werden sollen. In der Erwartung recht vieler geneigten Aufträge, geharren ehrerbietigst Die Vorstände

des Augsburger Möbel-Magazins.

(a) Johann Jakob Grasser in Nürnberg,

welcher zum erstenmal die bevorstehende Georgi-Dult bezieht, empfiehlt sich mit allen Sorten baumwollenen, wollenen, glatten und eingelegten Sommer- und Winter-Strümpfen, Mützen, Handschuhen, Socken und Unterbeinkleider in jeder beliebigen Gattung, Größe und Farbe; färbige Halstücher, Binden und Sacktücher von Seide und Kattun; dann ordinäre und feine Tischzeuge und Servietten, englisch und ordinäre Strik-Garn, gebleicht und gefärbt in allen Sorten und Nummern in bester Qualität Unter Zusicherung prompter und billigster Bedienung, bittet man um geneigten Besuch. Das Lager ist in dem Hause des Hutmachermeisters Hrn. W. F. Ruttmann in der Maximilianesstraße Lit. A. Nr. 16.

(330) Verkauf.

Die ächt englische Patent-Fleck-Seife von G. Fleetwordt in London, womit man alle Flecken von Harz, Talg, Oel, Oelfarbe, Wagenschmiere, Pech, u. dal aus Merino, Bombassin, Mousselin, Leinwand, Tuch, Casimir und Filzhüten, sowie aus Stubendielen herausbringen kann, ist fortwährend das Stück 9 kr. Rhein. oder 2 gr. nebst Gebrauchszettel zu bekommen bei Herrn Engler & Comp. in Augsburg.

G. Florey jun. in Leipzig, Haupt-Commissionär des Hrn. G. Fleetwordt in London.

(320) Solenhofer Steinlager.

Anmit gebe ich mir die Ehre, ergebenst anzuzeigen, daß ich bei Hrn. Georg Kaiser in Augsburg Lit. C. Nr. 184. bei der Metzg ein Commissionslager aus meinem Bruche deponirt habe. Unter Zusicherung der billigsten Preise empfiehlt sich

hochachtungsvoll

Friedrich Kaiser,

Grubenbesitzer in Solenhofen.

(315) Zimmervermiethung.

In der Jakobsstraße ist ein hübsch meublirtes gemaltes Zimmer nebst Kabinet zu vermiethen, den 1. Mai, auf Verlangen auch sogleich, zu beziehen, und das Nähere in der Expedition zu vernehmen.

Bei der den 1. April 1834 in Nürnberg vor sich gegangenen 267ten Ziehung kamen folgende Nummern zum Vorschein:

18. 58. 70. 70. 33.

Die 268te Ziehung wird den 1 Mai, und inzwischen die 1308te Münchner Ziehung den 10. April, und die 920te Regensburger Ziehung den 22 April vor sich gehen.

Theater-Nachricht.

Freitag den 4. April.

12. Vorstellung im 6. Abonnement.

Fra Diavolo,

oder:

Das Gasthaus zu Terracina.

Oper in drei Aufzügen von Auber.

Hr. Roland vom k. k National-Theater zu Insbruck
Mad. Haine vom ständischen Theater zu Linz

} als Debuts.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Banoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Samstag. Nro. 93. 5. April 1834.

Vermischtes.

Die durch Versetzung des königl. Rechnungs-Kommissärs Simon erledigte Rechnungs-Kommissärs-Stelle bei der königl. Regierung des Oberdonau-Kreises, Kammer des Innern, wurde durch allerhöchstes Rescript vom 20ten vor. Mts. dem bisherigen Rechts-Praktikanten und Rechnungs-Kommissariats-Accessisten Georg Hayn von Krumbach verliehen.

Briefkasten-Revue.

1.) Daß der angerühmte äußerst wohlfeile Kaffee jenes Spezereihändlers beim blauen Krügle nichts nutz sey. Er sey zu jedem Preise zu theuer.

2.) Eine Duell-Geschichte welche sich in Fulda zugetragen hat. — (Hat kein Interesse für die Leser des Tagblattes.)

3.) Unnützer Rath von F. L. und P. T. — (Der Herr Einsender thut am besten, sich an den betreffenden Hern L. mündlich oder schriftlich direkte zu wenden. Das Tagblatt läßt sich zu derlei Commissionen nicht gebrauchen.)

4.) Wie kommts, fragt ein Einsender, daß von den Akazien-Bäumen am Göggingerthor, welche zunächst an den Memminger'schen Garten stoßen, nur 6 Stück gestutzt wurden, da solche nun gegen die unbeschnittenen sehr im Kontraste stehen??

5.) Der Einsender sagt wörtlich wie folgt: „Es ist freilich wahr, daß, wie in Nr. 80. des Tagblattes auch gemeldet wurde, so viele Nachtschwärmer und Unruhen zur Nachtzeit sind. Doch sollte man auch bemerken, daß manche Familie durch den Gatten tief gekränkt, indem derselbe bei nächtlicher Stunde im Taumel des Frohsinns beglückt um 11 oder 12 Uhr nach Hause schlendert und Frau und Kinder dabei Noth leiden, weil der Mann mehr Freud hat im Wirthshause als bei den Seinigen. Und findet sich einer seiner Kollegen, welche ihm abrathen, daß er so frühe nach Hause ginge, so verhöhnen sie ihn und sprechen: „du mußt nach Hause, sonst bekommst du Schläge.“ Nun so bleibt der Mann, trinkt wieder ein Glas

Bier und so weiter. Endlich dann geht er doch; im Hause angekommen fragt die Frau ihren Mann, wo er so lange gewesen. Der Mann fängt an zu fluchen, macht Streit und Händel und so ist kein Glück und Segen im Hause. Und so gibt es Männer, welche Einsender in Nr. 80. des Tagblattes muthwillige Pursche nennt."

6.) Unter der Rubrik: „Nächstenliebe" — wird in einem großen Artikel aus dem Wurstgarten „eine sehr menschenfreundliche und barmherzige Handlung" erzählt — Da nun aber, wie der Einsender meint, die Sache ohnehin schon stadtkundig seyn soll, also nicht viel Interesse für unsere Leser mehr haben dürfte, der Aufsatz jedoch für unser Blatt zu ausgedehnt wäre und die Tendenz desselben sich vielleicht besser für eine andere hier erscheinende, religiöse Zeitschrift eignen konnte, so wird hiemit der Hr. Verfasser ersucht, wenn er je gesonnen seyn sollte, seine Ansichten über Nächstenliebe in einem andern Blatte zu veröffentlichen, seinen Aufsatz wieder abzuverlangen.

Vermischte Nachrichten.

In Wien ereignen sich in neuerer Zeit allerlei Unglücksfälle. So hatte vor Kurzem die Gattin eines angesehenen dortigen Kaufmannes das Unglück, in dem Burgtheater, wo sie im Parterre saß, von einem einer Dame in den obern Logen entfallenen Perspektive dergestalt am Haupte verletzt zu werden, daß sie lebensgefährlich darniederliegt. — Ein hoffnungsvoller Zögling der dortigen Josephinischen Akademie, dem in einer der letzten Lotterieziehungen ein Gewinn von mehreren Tausend Gulden zu Theil wurde, beschädigte sich durch den Fall auf freier Straße so, daß er einige Stunden darauf seinen Geist aufgab. — Selbstmorde häufen sich auch daselbst, welche wohl weniger in bedrängten individuellen Verhältnissen, als in dem dermaligen auf Körper und Geist bösartig einwirkenden Witterungsstande ihren Grund finden mögen.

Anzeigen.

Geboren wurden:

Am 26. März. Johann Emanuel, d. V. Hr. Johann Lailig, k. b. Aktuar. F. 409. — Ein Mädchen, von hier.

Am 28. März. Martin Leonhardt, d. V. Martin Schuster, Brunnenarbeiter. E. 184.

Am 29. März. Josepha Euphrosina, d. V. Hr. Jos. Dallmeyr, Gärtnermeister. H. 279.

Am 30. März Johann Urban, d. V. Philipp Arneth, Feldwaibel. F. 193.

Gestorben sind:

Am 25. März Paulina Maria Maximiliana, d. V. Hr. Jakob Sieger, k. b. Quartiermeister. F. 360. Engl. Krankheit. 11½ Monat alt. — Ein Knabe, von hier. Gichter. 9 Tage alt. — Johann Karl Heinrich, d. V. Hr. Heinrich David Kratzmair, Galleriediener. Gichter. 2 Tage alt.

Am 26. März. Barbara Jasin, Tabackarbeiters-Wittwe, von Wiesensteig. A. 364. Entkräftung. 82 Jahre alt. — Katharina Breil, Wachtmeisters-Frau. H. 248. Lungenentzündung. 54 Jahre alt. — Ein Knabe, d. V. Hr. Joseph Durner, Gärtner. E. 65. todtgeboren.

Am 27. März. Maria Barbara, d. V. Hr. Johann Dürrwanger, Bierbräuer. C. 183. Schwäche. 4 Tage alt. — Felicitas Jordan, Friseurs-Wittwe. A. 147. Altersschwäche. 76 Jahre alt. — Friedrich Georg, d. V. Hr. Georg Bernhard Lachner, Klärimacher. H. 347. Gichter. 9 Monat alt. — Johann Georg Weidmann, Holzmesser. G. 176. Zehrfieber. 72 Jahre alt.

Samstag den 5. April läßt sich das

Erste Kleeblatt aus München

bei Herrn Gastgeber Erdinger im untern Schießgraben hören. Anfang um halb 7 Uhr.

(342) Verlornes.

Am Dienstag Nachts wurde vom Wertachbruckthor bis zum grünen Haus, oder von da bis in die Vorstadt ein angefangener Strumpf nebst silbernem Strick-Etuis verloren. Der redliche Finder wolle es gegen Erkenntlichkeit in der Expedition des Tagblattes abgeben.

(344) Gefundenes.

Zwei Versatzzettel vom Münchner Leihhaus wurden gefunden. Wo? sagt die Expedition des Tagblattes.

Das Schnitt- und Mode-Waaren-Lager
der
Gebrüder Flesch
aus
Hainsfarth bei Oettingen,
befindet sich für gegenwärtige Ostermesse im Hause des Hrn. Johann Michael Eppelein, Maximiliansstraße Lit. A. Nr. 18. dem Fuggerhause gegenüber.

Dasselbe besteht in:

Tuch, von ordinären bis zu den feinsten Niederländer Sorten, wie auch Doppel-Casimir und Damentuch in allen Farben.

Einer ausgezeichneten Farben-Auswahl in schmalen und breiten, englischen, französischen und sächsischen Merinos, Thybet, Changant und gedruckte Merinos. Eine vorzüglich große Auswahl der neuesten Dessins französischer und englischer Persen und Cattuns, gedruckter Mousselins, Ginghams und Meubelzeugen, wie auch Jaconets, Mull, Battist, Leinwand, weißen Pique und Pique-Unterröcke. Allen Farben Shawls, in Thybet, Bourre de soie und anderer Wolle wie auch ächte Crep-, Seiden- und Wollen-Tüchlein; ebenso alle Sorten Seidenzeuge, schwarze und bunte seidene Halsbinden, die neuesten Westen- und Sommerzeuge und noch sehr viele in dieses Fach einschlagende Artikel, werden sowohl en gros als en detail zu den äußerst billigsten Preisen verkauft.

(346) Dultanzeige.

Schleicher aus Nürnberg, Galanterie-, Putz- und Mode-Waaren-Händler, empfiehlt sich einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum, und zeigt an, daß er mit einer großen Auswahl von selbst verfertigten gutfärbigen Seidenlocken, Handschuhen für Herren, Damen und Kinder, Arbeitshandschuhen für Damen, im Einzelnen und im Dutzend zu sehr billigem Preis; auch hübsche Blumen-Bouquets von Federn, und Jaconets nach der neuesten Façon, und noch mehrere Artikel, welche hier nicht angegeben sind. Er versichert recht billige Preise. Sein Waarenlager befindet sich in der Eckboutique vis-à-vis dem Herrn von Eichthal.

(348) Dultanzeige.

Unterzeichneter gibt sich die Ehre, anzuzeigen, daß er diese Osterdult mit einer großen Auswahl Herrenkleider bezieht, bestehend in sehr schönen Oberröcken, Fräcke, Gillet, Beinkleider, Unterkittel und Beinkleider von Gesundheitsflanell, Barchend und Leinwand, schöne Reisehemden, auch Schlafröcke und Couvertdecken. Mit der Zusicherung solider Bedienung und möglichst billiger Preise empfiehlt sich ergebenst

Bernhard Keller,
Kleidermacher und Kleiderhändler,
vormals: Joh. Haubennestel.

Seine Boutique ist dem k. Stadtgericht gegenüber.

(343) Empfehlung.

Unterzeichnete empfiehlt sich einem geehrtesten Publikum in allen Sorten von Kleiderabreiben mit dem Versprechen: prompteste Bedienung sowie billige Preise im Auge zu haben. Margaretha Ritter,
wohnhaft am Predigerberg Lit. A. Nr. 164. bei Herrn Bäckermeister Leiner.

Mittleser.

Es wünscht Jemand das
Pariser Mode-Journal
mitzulesen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition des Tagblattes.

(349) Lehrlinggesuch.

Für die Kunst des Landschaften-Malens, Zeichnen und Kupferstechen zu erlernen, könnte ein junger Mensch von guter Erziehung unter billigen Bedingnissen in die Lehre aufgenommen werden. Das Nähere ist zu erfahren in der Expedition des Tagblattes.

Von Nelk's schöne Seele werden Exemplare sogleich zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Expedition des Tagblattes.

(a) Verkauf.

Bei Unterzeichnetem sind täglich frische holländische Häringe, Stockfische, auch Flachs, Schuhmacher-Hanf, Zwirn und Garn, um billige Preise zu haben.

Franz Huber, Stofischhändler, auf dem Fischmarkt.

(335) Verkauf.

Es sind mehrere Oelfässer billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Vermiethung.

Im Hause Lit. A. Nr. 5. zwischen dem Lutz'schen Kaffeehause und dem weißen Roß ist ein geräumiges Gewölb über die Dult zu vermiethen. Das weitere ist beim Hauseigenthümer zu erfragen.

(300,c) Wohnungvermiethung.

Lit. G. Nr. 328. auf dem obern Graben ist durch eingetretene Verhältnisse der zweite Stock mit allen Bequemlichkeiten bis Michaeli zu vermiethen. Auf Verlangen kann auch daselbst noch eine kleinere Wohnung abgegeben werden.

(324,b) Wohnungvermiethung.

Im Hause Lit. C. Nr. 8. (untere Max-Straße) ist der dritte Stock auf Georgi oder Michaelis zu vermiethen.

(341) Wohnungvermiethung.

Zunächst dem Klinkerthor ist eine schöne Parterrewohnung mit 3 heizbaren und 1 unheizbaren Zimmer, nebst Küche, Waschküche und andern Bequemlichkeiten täglich zu vermiethen. Auch würde man einzelne Zimmer davon mit dem nöthigen Ameublement an ledige Herren abgeben. Näheres in der Exped.

(339) Wohnungvermiethung.

Im Hause Lit. A. Nr. 32. dem Stadtgericht gegenüber sind bis Georgi 3 Logien zu vermiethen, und das Nähere zu erfragen in Lit. A. Nr. 41.

(333) Zimmervermiethung.

Lit. C. Nr. 225. ist ein meublirtes Zimmer mit Alkoven, die Aussicht auf den Graben, zu vermiethen und bis 1. Mai zu beziehen.

In der Kranzfelder'schen Buch- und Musikhandlung in Augsburg und Lindau sind so eben wieder vollständige Exemplare vom

Pfenning-Magazin

angekommen.

Theater- Nachricht.

Montag den 7. April.

Zum Vortheil des Unterzeichneten.

Zum Erstenmale:

Napoleon's Anfang, Glück und Ende.

Drama in 3 Abtheilungen, nach dem Französischen des Dümas von Spindler.

Erste Abtheilung.

Die Belagerung von Toulon, im J. 1793.

Zweite Abtheilung.

Napoleon in Rußland, im Jahre 1812.

Dritte Abtheilung.

Napoleon's Tod auf St. Helena, im Jahre 1821.

Schluß-Tableau.

Napoleon und der große König im Elisium.

Zu dieser Vorstellung ladet ergebenst ein:

Heintich Rennert.

Schrannen-Anzeige vom 4. April 1834.

	höchster	mittlerer	niedrigst. Durchschnittspreis.		
Waizen	11 fl. 21 kr.	9 fl. 59 kr.	9 fl. 21 kr.	gef. um	— fl. 52 kr.
Kern	12 fl. 7 kr.	10 fl. 34 kr.	8 fl. 52 kr.	gef. —	— fl. 12 kr.
Roggen	6 fl. 45 kr.	6 fl. 30 kr.	6 fl. 20 kr.	— —	— fl. — kr.
Gerste	6 fl. — kr.	5 fl. 24 kr.	5 fl. 8 kr.	gest. —	— fl. 24 kr.
Haber	4 fl. 10 kr.	3 fl. 55 kr.	3 fl. 45 kr.	gest. —	— fl. 3 kr.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Banoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Sonntag. Nro. 94. 6. April 1834.

Hiesiges.

Die gewöhnliche Frühlings-Abläße in den Lechkanälen wird am Montag den 28ten April Morgens 6 Uhr ihren Anfang nehmen, und sich am Samstage den 3ten Mai Abends 6 Uhr endigen. Das betheiligte Publikum wird hievon mit dem Beisatze in Kenntniß gesetzt, daß die vorgeschrieben Raumung, Beschlachtung und Versicherung der Kanäle mit Geländer, durch die verpflichteten Haus- und Werkbesitzer, bei Vermeidung amtlicher Einschreitung gewärtiget, werde.

(Eingesandt.) Auf die angenehmste Weise wurden die Bewohner sowohl innerals außerhalb des Stephinger Thores am Abende des 27ten vor. Mts. überrascht, als sie ihren so lange gehegten Wunsch nach Licht, durch Errichtung einer so zweckmäßig angebrachten Laterne, erfüllt sahen, da bisher weder inner noch außer dem Thore, welches doch die ganze Nacht offen bleibt, nicht ein einziges Licht zu sehen war, so ist diese Laterne besonders wohlthätig, da nicht nur der lange dunkle Thorbogen und Brücke bis zum Wachthaus sowohl, als auch die Straße innerhalb bis an das Pförrle, wie auch der Gallusberg und gegen das Lueginsland dadurch hinlänglich Licht erhalten. — Möchte jeder bescheidene Wunsch zum allgemeinen Besten solchen Anklang finden.

(Eingesandt.) Zur Nachricht dient, daß bei der Vorstellung: „Die Waise und der Mörder" der Souffleur kein guter Prüller, und Herr Prüller kein starker Souffleur war, indem Mad. Stäger an seiner statt als Souffleuse engagirt wurde, und ihre Funktion an diesem Tage begann.

Unsere allgemein geehrte Künstlerin Mad. Rothhammer wurde vorgestern mit einem gesunden Knäblein entbunden. Alle Theaterfreunde nehmen gewiß Antheil an diesem Ereigniß. Möge sie der Kunst noch recht lange erhalten bleiben!

Theater.

Am Freitag wurde Aubers „Fra Diavolo" gegeben. Es wird uns berichtet: daß unser Landsmann Herr Rolland vom Theater zu Insbruck ziemlich allgemein gefiel, und daß er besonders die zwei große Arien mit Beifall sang; auch mit Mad. Haine vom Theater zu Linz war das Publikum sehr zufrieden. Hr. Rolland leistete als Sänger so viel, daß die Augsburger immer wohl zufrieden seyn können, wenn er für unsere Bühne gewonnen wird. Dem. W. Bonhack zeigt Talent, möge sie dasselbe stets mit Fleiß und Studium auszubilden trachten. Hr. Ambach muß hübsch gehen und stehen lernen. — Das Haus, besonders das Parterre, war voll.

Vermischte Nachrichten.

München. Zur Aufstellung des Monuments für den hochseligen König Max, am Max-Joseph-Platz, sollen demnächst die Vorarbeiten beginnen.

Freiherr von Closen wurde in Gern bei seiner Ankunft von allen Bewohnern, und vorzüglich von seinem zahlreichen Dienstpersonale auf das freudigste und herzlichste empfangen. Da die Entlassung des Baron von Closen bereits durch die öffentlichen Blätter bekannt war, so wurde er auch an dem Tage seiner wirklichen Ankunft von den dortigen Einwohnern schon erwartet. Auch in dem benachbarten Eggenfelden bewirkte die Aufhebung des Verhaftes eine freudige Sensation. (B. Volksfr.)

In Schweinau bei Nürnberg wurde vor drei Tagen in dem Seitz'schen Garten ein neugebornes Kind mit sichtbaren Spuren der Ermordung gefunden. Man ist der unnatürlichen Mutter noch nicht auf der Spur.

Ein junger englischer Pair, Lord Chelburne, hat sich am 27. Februar in den Krater des Vesuvs gestürzt. Man glaubt aus unglücklicher Liebe.

Anzeigen.

Gestorben sind:

Am 27. März. Hr. Kaspar Müller, Spenglermeister. D. 102. Lungenlähmung. 64 Jahre alt.

Am 28. März. Se. Hochwürden Tit. Hr. Joseph Reiter, ehem. Operarius zu St. Salvator, von Osterbach. F. 390. Leberschwindsucht. 66 Jahre alt. — Barbara Eichele, Portière, von Türkheim. E. 11. Brustwassersucht. 59 Jahre alt. — Frau Johanna Rosina Regina Ernst, Kaufmanns-Wittwe. C. 1. Lungenlähmung. 46 Jahre 6 M. alt.

Am 29. März. Hr. Michael Klein, Bäckermeister. C. 177. Abzehrung. 38 Jahre alt.

Am 30. März. Johanna, d. V. Joseph Menzenrieder, Taglöhner. A. 266. Gichter. 6 Wochen 3 Tage alt. — Joseph Athanas Riedl, ehem. Meßner. E. 62. Auszehrung. 73 Jahre alt. — Leopoldina, d. V. Hr. Georg Reiter, Webermeister. F. 8. Gichter. 16 Tage alt. — Urban, d. V. Philipp Arneth, Feldwaibel. F. 193. Nothgetauft.

Bekanntmachung.

Das Haus des verstorbenen Webers Aloys Müller Lit. E. Nr. 113., zwei Stockwerke hoch und mit drei heizbaren Wohnungen, dann Keller und Hofe versehen, und auf 1100 fl. eingewerthet, wird Samstag den 12. April d. J. von 9 — 12 Uhr Vormittags in dem diesgerichtlichen Lokale öffentlich an den Meistbietenden, vorbehaltlich der Genehmigung der Erben, versteigert, wozu die Kaufslustigen eingeladen werden.

Augsburg den 29. März 1834.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor.

v. Langen.

(356.a) Abhandengekommenes.

Am 3. April d. J. ist eine große porzellaine Pfeife mit Carracci's Bildniß und ein messingener Pfeifenstopfer, welcher auch zugleich Feuer stoßt, abhanden gekommen. Wer den Inhaber von diesen beiden Stücken im Hause Lit. C. Nr. 372. im Schleifer-Gäßchen im

1ten Stock anzeigen kann, erhält ein gutes Trinkgeld.

Mit hoher Bewilligung

wird sich heute die Musikgesellschaft, das

erste Kleeblatt,

mit Harmonie- und Gesangmusik bei Herrn Gastgeber Neff hören lassen, wozu wir unsere ergebenste Einladung machen. Anfang halb 4 Uhr.

Todes-Anzeige.

Kaum 7 Wochen, daß wir unsere theuere und unvergeßliche Mutter durch den Tod verloren haben, traf uns der noch weit härtere Schlag, daß uns auch auch unser innigst geliebter Vater, der Chemiker, Johann Thomas Strauch am 1ten d. M. Morgens 8 Uhr im 63sten Jahre seines thätigen Lebens, durch den Tod entrissen wurde, wir müssen nun beiden Eltern in's Grab nachweinen, und sind, als ganz vater- und mutterlose Waisen, nun einem herben Schicksal preisgegeben. Indem wir uns der traurigen Pflicht entledigen, dieses seinen hiesigen und auswärtigen Freunden anzuzeigen, danken wir allen seinen Bekannten und Freunden, für die ihm so zahlreich bewiesene Theilnahme bei seiner gestern erfolgten Beerdigung, und empfehlen den Verblichenen zum geneigten Andenken, uns aber Ihrer fernern Freundschaft und gütigem Wohlwollen.

Augsburg den 4. April 1834.

Caphrosina Strauch, als Tochter, und im Namen meiner noch 3 unmündigen Schwestern und meines unmündigen Bruders.

Todes-Anzeige.

Allen hiesigen und auswärtigen Freunden und Verwandten widmet die Unterzeichnete die traurige Anzeige, daß ihr jüngerer Sohn Julius — Bau-Praktikant bei dem königl. Kreis-Bau-Bureau — in seinem Berufe an der neu zu erbauenden Lechbrücke bei Augsburg gestern den eben so gräßlichen, als plötzlichen Tod gefunden habe. Ueberzeugt, daß die Größe ihres Schmerzens, und der so unglückliche Verlust eines hoffnungsvollen und gesunden Sohnes von allen Freunden und Verwandten werde mitgefühlt werden, verbittet sich Beileidsbezeugungen, und empfiehlt sich mit ihrem ältern Sohne August zur fernern Freundschaft.

Augsburg den 4. April 1834.

Die trauernde Mutter und Wittwe Wilhelmine Hasel.

(a) Dultanzeige.

Heinrich Wültner,
Leinwandfabrikant von Bielefeld in Westphalen,

empfiehlt sich mit seinem schon länger bekannten Waarenlager, selbiges besteht in feiner Holländer und Bielefelder Leinwand, auch sehr schöne hänfene Leinwand und weiße leinene Sacktücher. Selbige Waaren werden zu billigen Preisen abgegeben, und bitte daher um gütigen Besuch. Das Waarenlager befindet sich im Gasthof zur goldenen Traube, Zimmer Nro. 2.

(a) Gebrüder Lepper,
Leinwandfabrikanten, aus Bielefeld in Westphalen,

haben die Ehre, ihr Waarenlager bestens zu empfehlen, welches besteht: in allen Sorten feiner Holländer, Bielefelder Leinwand, dergleichen Hanf-Leinwand, und feine weiße leinene Sacktücher. Ihr Verkaufslokal ist wie gewöhnlich bei Hrn. Huß, Gastgeber zum goldenen Krebs in der Bäckengasse über 1 Stiege Nro. 2.

G. Herold & Comp.
aus Stützengrün in Sachsen,

empfehlen ihre bekannte Artikel von Blonden, Spitzen und Stickereien und Verhänge-Franzen, und bemerken vorzüglich die schönen und geschmackvollen Zephirs oder sogenannten Escharpe, Tücher, Schleier, Canezou und Bänder-Pelerins von Blonden und Faden-Tüll, wie auch von schwarzen Tüll mit bunter Seide gestickt.

Ihre Boutique ist dem ehemaligen Carl'schen Hause und den Drei-Mohren gegenüber.

Gebrüder Feist & M Götz
aus Kriegshaber bei Augsburg,

machen hiemit die ergebenste Anzeige, daß sie gegenwärtige Dult ihr bisher an den hiesigen

Dulten bezogenes Lokal im Hause des Herrn Bartholomä Piano verlassen, und dagegen das Lokal im Hause der Madame Baum am Ecke der Wintergasse Lit. A. Nr. 14. zu ebener Erde bezogen haben.

Indem wir dieß einem verehrlichen Publikum ergebenst anzeigen, empfehlen wir unser wohl assortirtes Waarenlager, und schmeichlen uns unter Zusicherung streng reeller Bedienung eines zahlreichen Besuches.

(a) Dultanzeige und Boutique-Veränderung.

Unsern werthen hiesigen und entfernten Abnehmern machen wir hiemit die ergebenste Anzeige, daß wir die seit zwanzig Jahren zur Dult bezogene Boutique vor dem Hause des Herrn Baron von Süßkind verlassen, und dagegen eine dem Lutz'schen Kaffeehause gegenüber bezogen haben, indem wir für das uns seit vielen Jahren schon geschenkte Zutrauen herzlich danken, ersuchen wir unsere schätzbaren Geschäftsfreunde, diese Lokalveränderung gütigst berücksichtigen zu wollen, und uns auch da mit Besuch zu beehren, wir hingegen werden durch reelle Waaren und billige Preise es beweisen, daß es stets unser Streben ist, unsern verehrten Abnehmern in unserm en gros-, sowie in unserm en detail-Verkauf, so viel als möglich den Vortheil zu sichern.

Joseph Straubenmüller,
Bijouterie-Händler
aus Schwäbisch Gemünd.

---

(350) Empfehlung.

Unterzeichnete empfiehlt sich den verehrten Damen die Strohhüte schön zu waschen.

Nannete Schuppert,
logirt auf dem Mauerberg Lit. C. Nr. 126.
über zwei Stiegen.

---

(340) Kaufsgesuch.

Es werden 4 Stück noch gute Fensterstöcke, circa 5½ Schuh hoch, 5 Schuh breit, zu kaufen gesucht. Das Nähere ist in der Expedition des Tagblattes zu erfragen.

---

(353) Verkauf.

Ein noch ganz gut erhaltener Schreibtisch mit Aufsatz und 7 verschlossenen Schubladen steht zu dem Preis von 14 fl. in dem Hause Lit. B. Nr. 206. auf dem Zeugplatz zum Verkauf. Auch ein großer Kleiderkasten mit 2 Thüren um 8 fl. wird dann daselbst abgegeben, und ferner auch die sämmtlichen Werke von Walter Scott.

---

(351) Vermiethung.

Am Dultplatz nächst der Hauptwache sind mehrere eingerichtete Zimmer für Fremde während der Dult zu vermiethen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

---

(345) In Lit. A. Nr. 326. in der Bäckengasse ist bis Michaeli eine Wohnung zu vermiethen, auch früher, wenn es verlangt wird, bestehend aus 2 heizbaren Zimmern, 2 Kammern, Küche, Holzgewölb und sonstige Bequemlichkeit. Das Nähere ist beim Eigenthümer zu erfragen.

(347,a) Wohnungvermiethung.

In dem Hause Lit. G. Nr. 51. in der Jakoberstraße sind 3 Wohnungen, nebst Stallung zu 6 Pferden und Heuboden zu vermiethen, und 2 Wohnungen nebst Stallung und Heuboden sogleich, und eine Wohnung auf Michaeli zu beziehen. Näheres ist im Hause selbst zu ebener Erde, oder in Lit. D. Nr. 86. zu erfahren.

(352,a) Wohnungvermiethung.

In Lit. D. Nr. 190. und 192. sind zwei schöne geräumige Wohnungen bis nächstes Michaeli-Ziel zu vermiethen, letztere kann auch gleich bezogen werden.

---

(354) Wohnungvermiethung.

In Lit. H. Nr 171. ist ein Logie zu vermiethen und bis Georgi zu beziehen.

Theater- Nachricht.

Sonntag den 6. April.

Zampa,
oder:
Die Marmorbraut.
Oper von Herold.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Vanoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Montag. Nro. 95. 7. April 1834.

Vermischtes.

Gestern Vormittag wurde einem Meßfremden von einem Bauernweibsbild ein Geldbeutel gestohlen. Der Kaufmann eilte ihr, als sie davon lief, nach, und ließ die Diebinn, nachdem er ihr sein Eigenthum wieder abgenommen hatte — laufen.

Da mit dem 7. April die Volksschulen ihren Unterricht wieder fortsetzen, jedoch die I. Klassen wieder neue Schüler aufnehmen, so wäre es sehr gut für Kinder und Lehrer, wenn die Eltern diese Zeit richtig und genau einhalten würden, damit nicht durch zu spätes Eintreten die schon früher Eingetretenen gehindert, oder die später Eintretenden, wie nicht selten der Fall war, am Unterrichte verkürzt werden mußten, wenn nicht die ganze Klasse durch besondere mühevolle Nachholungen des Lehrers leiden soll. Hierüber hörten wir schon oft die Lehrer mit Recht sich beschweren. Wer wünscht, daß sein Kind etwas lerne, wird freilich nicht säumen — aber diejenigen Eltern, welche sich dieser Nachläßigkeit ohne Gründe schuldig machen, zeigen wirklich wenig Intresse für die Bildung ihrer Kinder.

Bei der bereits angefangenen erneuerten Verschönerung unserer sämmtlichen Promenaden wäre es sehr zweckdienlich einige Warnungstafeln aufzurichten, denn häufig sieht man Bäume, Gesträuche, Mauern, Brunnen, Geländer, sowohl von Holz als Eisen beschädigt, namentlich ist die Mauer vor dem rothen Thor ganz verfallen, und das schöne Geländer am Weberhaus seiner steinernen Kugeln und Aufsätze, sowie der Brunnen auf dem St. Annaplatz der beiden Sphinx beraubt. — Unsere thätige Polizei sollte auf solche Verderber, sowie auf diejenigen, welche die schönen Gebäude mit Kreide und Kohlen, und mit Aufstoßen der Fackeln bei Leichen ein wachsames Auge richten.

Anfrage.

Wäre wohl Gefahr beym Verzuge gewesen, wenn man die Reparatur an dem Hause des Schweinmetzger Kaufinger beim protestantischen Waisenhause, heute statt gestern Morgens unter dem Gottesdienste vorgenommen hätte?

(Eingesandt.) Ein Wort für den Dienstboten.

Heut zu Tage wird sehr oft geklagt, daß der Dienstbote sich unartig, mürrisch, unverträglich u. dgl. gegen seine Meister- und Herrschaft benehme Allein den Grund der Klage, und sohin die Ursache eines solch dienstwidrigen Benehmens wird man bei näherm Eindringen in die einzelnen Familienverhältnisse, oft in der unfreundlichen Behandlung von Seite des Dienstherrn und der Dienstfrau, folglich in eigenem Verschulden, finden. Denn wenn eine Hausfrau in ihrer überspannten Begeisterung ihren Dienstboten beschimpft, und ihn geringer als ihre Hausthiere achtet, so ist nicht zu wundern, wenn er auch die Achtung gegen seine Gebieterin, und selbst den Muth zu fernerer Dienstleistung verliert. Man behandle nach ächt christlichen Sinn den Dienstboten als ein aus dem Urbild der Menschheit mit gleichen Rechten abstammendes Familienglied, so wird man alsbald, wenigstens in der Mehrzahl, die gedeihlichen Früchten seiner Verträglichkeit, Treue und Anhänglichkeit für seine Dienstherrschaft erblicken.

Theater.

(Eingesandt.) Nach längerm Aussetzen der Oper, gieng den 4ten dies „Fra Diavolo" Oper in 3 Aufzügen von Auber über unsere Bühne. Dieser Umstand und hauptsächlich die Debuts Hr. Roland in der Titel-Rolle und der Mad. Haine als Pamela ließen uns ein völleres Haus erwarten. Hr. Roland wollte zwar nicht allgemein ansprechen, doch kann die Sprache der Unpartheilichkeit nur zu seinen Gunsten leiten. Er hat wirklich vielen Klang in seiner Stimme und besonders zeigt er in der Höhe eine außerordentliche Reinheit. Sein Spiel ist ebenfalls gut; nur seine Sprache ist zu schleppend was namentlich in einer Rolle wie „Fra Diavolo" auffallend einwirket. Kann er sich in dieser Hinsicht mehr Leichtigkeit angewöhnen, so wird dadurch sein ganzes Spiel gewinnen. Hr. Roland wolle übrigens diesen Wink nur als wohlmeinend für sein eigenes Beßtes aufnehmen. Mad. Haine, die wir bereits vor einigen Jahren zu unserer Oper zählten, hat ihre Stimme bedeutend verbessert, und es macht uns Vergnügen ihr das Lob geben zu können, daß sie die schwierige Rolle der Pamela in Gesang und Spiel gut durchführte. Dem. Bonhack trat als Zerlina seit der Rückkehr der Gesellschaft von Sigmaringen wieder zum erstenmal hier auf und eine kleine Veränderung in ihrer Stimme zeigt daß sie sich zur Verbesserung derselben Mühe gegeben hat. Es scheint das Talent einer vortrefflichen Sängerin in ihr zu reifen, für jetzt aber klingt ihre Stimme noch zu jugendlich und wir können nicht billigen daß ihr schon so große Parthien gegeben werden. Die Auskleidungs-Scene gab sie sehr anständig. H. Brückner als Lorenzo konnte uns durchaus nicht gefallen und sein Gesang und Spiel ist noch so matt wie früher. Man sollte doch glauben, daß das Alter des Hr. Brückner, dessen Anstrengung noch zulassen würde, einiges Leben zu bekommen, und rathen ihm unverzüglich und kräftig daran zu arbeiten. Hr. Kupfer hat den Charakter des flegmatischen Engländers gut aufgefaßt. Hrn. Fischer geben wir den Rath, auf seine Stimme mehr Werth zu legen, da er Anlagen zeigt, deren Ausbildung ihm sehr zu Nutzen kommen kann. Hr. Witz hatte als italienischer Bandit eine unübertreffliche Mimik. Die Chöre waren nicht schlecht zu nennen.

Heute Montag wird Hr. Rennert zum letztenmal unsere Bühne betreten und mit

ihm verläßt uns auch unsere beliebte Sängerin Dem. Ciscewsky. Wir begleiten sie mit dem innigen Wunsch daß ihnen überall derselbe Beifall und Achtung zu Theil wird, wie ihnen hier gezollt wurde.

Anzeigen.

Getraut wurden:

Am 30. März. Hr. Aloys Eurisch, Buchhändler, mit Jungfrau Aloysia Schillinger, Landarzts-Tochter, von hier. D. 18.

Am 31. März. Jakob Heinrich Mayer, Fabrikarbeiter, mit Anna Maria Deffner, von Harburg. A. 580. — Hr. Wilhelm Rudolph Geyer, Professor an der Gewerbsschule, mit Jungfrau Johanna Friederika Braymair, von hier. B. 140. — Aloys Kainz, funkt. Regierungs-Both, von Regensburg, mit Amalia Lindner, Hebamme, v. h. F. 264.

Geboren wurden:

Am 31. März. Ein Knabe, d. V. Hr. Gottlieb Heinrich Kreß, Spezereihändler, A. 338.

Am 1. April. Ein Knabe, von hier. — Ein Mädchen, fremd. — Ein Mädchen, d. V. Hr. Balthasar Grön, Bäckermeister. A. 162. — Karl Wilhelm Konrad, d. V. Georg Mittensteiner, Zimmermann. — Genovefa, d. V. Hr. Mathäus Brenner, Platzwirth. Außer der Stadt. 63.

Gestorben sind:

Am 31. März. Kaspar Häberle, Maurer. G. 168. Lungenlähmung. 52 Jahre alt. — Herr Ferdinand von Grundler, Comptoir-Direktor, von Ulm. B. 15. Abzehrung. 46 Jahre alt.

Am 1. April. Franziska Großhauser, Wittwe. A. 304. Lungenlähmung. 73 Jahre alt. — Hr. Johann Thomas Strauch, Chemiker, von Schmalkalden. G. 113. Unterleibskrankheit. 64 Jahre alt. — Kaspar Wiedemann, Taglöhner Fuggerei. 3. Magenverhärtung. 64 Jahre alt.

(a) **Mobilien-Versteigerung.**

In der Verlassenschaftssache des verstorbenen Herrn Pfarrers Joseph Ader wird künftigen Montag den 14ten d. Mts. im Pfarrhofe zu Stadtbergen Vormittags 8 Uhr eine Mobilien-Auktion eröffnet, worin verschiedene Hausgeräthschaften, als: Kästen, Tische, Sessel, Betten und Bettstatten, silberne Eß- und Kaffeelöffel, zwei Uhren, dann Bücher, Holz, Heu, Stroh, und drei Stück Rindvieh an den Meistbiethenden werden angelassen werden.

Von unbekannten Käufern wird gleich baare, von Bekannten binnen 14 Tagen die Zahlung bedungen.

Göggingen, den 5. April 1834.

Königl. Bayer. Landgericht.
Landrichter Reiber.
Dösinger.

(a) **Bekanntmachung.**

Nächsten Donnerstag den 15. April d. J. wird in der Miethwohnung des Bauern Sebastian Heichele Haus Nr. 2. nächst dem Stadler'schen Bräuhause zu Stadtbergen Vormittags 8 Uhr eine gerichtliche Mobilien-Auktion eröffnet, worin verschiedene zum Theil moderne Gegenstände, als: Tische, Sessel, Kanapee, Komod- und andere Kästen von Kirschbaumholz und anderen Holzarten, Spiegel, Tafeln, Bettzeug, Betten, Matrazen, Gläser, Porzellain, eine Stockuhr, Küchengeräthschaften und sonstig gemeinnützige Fahrnisse an den Meistbiethenden gegen gleichbare Zahlung werden angelassen werden, und wozu Kaufsliebhaber eingeladen sind.

Göggingen den 5. April 1834.

Königl. Bayer. Landgericht.
Landrichter Reiber.
Dösinger.

Dultanzeige.

J. B. Jasper empfiehlt bei gegenwärtiger Messe seine ganz neu errichtete Leibibliothek.

Wohnhaft Lit. H. Nr. 11.
(Jakober-Vorstadt.)

Versteigerung.

Dienstag den 8ten dieß um 11 Uhr werden mehrere Haufen altes, aus Militär-Strohsäcken entleertes Stroh, hinter der großen Kavallerie-Stallung (oben am Eser), dann um halb 12 Uhr eine Parthie eben solches Stroh

im Jesuiten-Kasernhofe an die Meistbietenden versteigert werden.

(331,b) **Lehrstelle.**

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, die Lakirerei zu erlernen, und etwas Vorkenntniß vom Zeichnen besitzt, kann unter billiger Bedingniß sogleich einen Platz finden. Wo? sagt die Expedition des Tagblattes.

(359) Auf ein Landgut wird ein Gärtner oder auch ein sogenannter Gartenknecht sogleich in Dienst zu nehmen gesucht. Das Nähere in der Expedition des Tagblattes.

(355,a) **Kapitalgesuch.**

Sieben bis 800 fl. werden täglich auf eine hiesige Realität aufzunehmen gesucht, zu 4½ Prozent. Das Nähere bei Georg Petri C. 333.

(322,b) **Kapitalien-Gesuch.**

Auf 12 verschiedene Güter werden von nun an Anlehen in verschiedenem Betrag, auf erste und 3 bis 6fache Hypothek, aufzunehmen gesucht. Alles Nähere darüber in der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

(362,a) **Verkauf.**

Ein sehr großes schönes Vogelhaus ist in Nro. 35. im obern Zwinger um billigen Preis zu verkaufen.

(b) **Verkauf.**

Bei Unterzeichnetem sind täglich frische holländische Häringe, Stockfische, auch Flachs, Schuhmacher-Hanf, Zwirn und Garn, um billige Preise zu haben.

Franz Huber, Stofischhändler,
auf dem Fischmarkt.

(319,b) **Verkauf.**

25 Stück Sandsteine, um Mauerpfeiler zu decken, sind um billigen Preis zu kaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

(357) **Vermiethung.**

In Lechhausen, unweit dem Kaffeehause an der Hauptstraße gelegen, ist ein Haus mit 6 Zimmern, 2 Küchen, Stallung, und mit allen Bequemlichkeiten versehen, nebst 2 dabei sich befindenden Gäten, wovon einer mehrere tragbare Obstbäume hat, für den Sommer zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt J. E. Lenk, wohnhaft Lit A. Nr. 458. nächst dem Bräuhause zur goldenen Gerste.

(354,a) **Wohnungvermiethung.**

In dem Hause Lit. A. Nr. 32. dem Stadtgericht gegenüber sind bis Georgi drei Logien zu vermiethen, auch kann ein Waarengewölbe während der Messe oder auch auf längere Zeit daselbst abgegeben werden. Das Nähere hierüber ist in Lit. A. Nr. 41. zu erfragen.

(361) **Zimmervermiethung.**

In dem Hause Lit. D. Nr. 51. ist bis den ersten Mai ein meublirtes Zimmer über 2 Stiegen für einen ledigen Herrn zu vermiethen.

Theater-Nachricht.

Montag den 7. April.

Zum Vortheil des Unterzeichneten.

Zum Erstenmale:

Napoleon's Anfang, Glück und Ende.

Drama in 3 Abtheilungen, nach dem Französischen des Dümas von Spindler.

Erste Abtheilung.

Die Belagerung von Toulon, im J. 1793.

Zweite Abtheilung.

Napoleon in Rußland, im Jahre 1812.

Dritte Abtheilung.

Napoleon's Tod auf St. Helena, im Jahre 1821.

Schluß-Tableau.

Napoleon und der große König im Elisium.

Zu dieser Vorstellung ladet ergebenst ein:

Heinrich Rennert.

Mit einer Beilage.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Banoni junior.)

Beilage

zum

Augsburger Tagblatte Nr. 95. vom 7. April 1834.

(b) Das
französische und englische
Galanterie- und Kurze-Waaren-Lager
von
L. H. Kohnstam,
aus
Niederwerrn bei Schweinfurt,
befindet sich während dieser Messe, wie bisher, im Hause der Mad. Baum Maximilians-Straße Lit. A. Nr. 14.,
bestehend:
in einer reich und geschmackvollen Auswahl der neuesten Schnallen, Ohrringe, Foroniers, Kopfspangen, Lockenkämme mit Bronce, Brust- und Uhrketten, Chemisette-Knöpfe, Vorsteck-nadeln, Coulant-Kreuze, Ciggarrenhalter, Uhrgehänge, Uhrketten, Börsenschlösser und Garnitur. Das Geschmackvollste in Taschen von Chalis, Atlas, Tuch und Leder, Damen-cravatten, Halsbinden von Atlas, Lastin, Serge und Roßhaar, Hosenträger, Börsen, Knieбänder, Halsbinden-Einlagen jeder Art, Gürtelbänder, Brieftaschen, Rauch- und Schnupftabackdosen, Ciggarren-Etuis, Pulverhorn, Schrotbeutel ꝛc. Gegenstände von Silber, als: Necessair, Fortepiano, Fingerhüte, Hemdenknöpfe, silberplattirte Leuchter, Harmonikas, Tafel-, Rassier- und Federmesser, Rosen-, Mandel-, Transparent- und Windsorseife. Ein besonderes Assortiment in Rock-, Westen- und Damenknöpfen, von Bronce, Stahl, Agat, Horn, Patent, Perlmutter, so wie noch viele hier nicht angeführte Artikel.

Durch bedeutende Auswahl besagter Gegenstände, bin ich in Stande gesetzt, bei reeler Waare dennoch billige Preise zu stellen, daher ich mir im Voraus schmeicheln darf, jeden verehrlichen Abnehmer zur vollkommenen Zufriedenheit bedienen zu können.

(b) **Johann Jakob Grasser**
in Nürnberg,
welcher zum erstenmal die hiesige Georgi-Dult bezieht, empfiehlt sich mit allen Sorten baumwollenen, wollenen, glatten und eingelegten Sommer- und Winter-Strümpfen, Mützen, Handschuhen, Socken und Unterbeinkleider in jeder beliebigen Gattung, Größe und Farbe; färbige Halstücher, Binden und Sacktücher von Seide und Kattun; dann ordinäre und feine Tischzeuge und Servietten, englisch und ordinäre Strik-Garn, gebleicht und gefärbt in allen Sorten und Nummern in bester Qualität. Unter Zusicherung prompter und billigster Bedienung, bittet man um geneigten Besuch. Das Lager ist in dem Hause des Hutmachermeisters Hrn. W. F. Ruttmann in der Maximiliansstraße Lit. A. Nr. 16.

(a) Dultanzeige.
J. B. Fenstérer,
Parapluies-Fabrikant aus München,
bezieht zum erstenmal gegenwärtige Osterdult mit einem auf's Beste sortirten Lager von baumwollenen und seidenen Regenschirmen und Sonnenschirmen von neuestem Geschmack und zu den billigsten Preisen.

Seine Bude ist dem Apotheker-Gäßchen vis-à-vis, Nro. 19.

(346,b) Dultanzeige.

Schleicher aus Nürnberg, Galanterie-, Putz- und Mode-Waaren-Händler, empfiehlt sich einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum, und zeigt an, daß er mit einer großen Auswahl von selbst verfertigten gutfärbigen Seidenlocken, Handschuhen für Herren, Damen und Kinder, Arbeitshandschuhen für Damen, im Einzelnen und im Dutzend zu sehr billigem Preis; auch hübsche Blumen-Bouquets von Federn, und Jaconets nach der neuesten Façon, und noch mehrere Artikel, welche hier nicht angegeben sind. Er versichert recht billige Preise. Sein Waarenlager befindet sich in der Eckboutique vis-à-vis dem Herrn von Eichthal.

(a) Dultanzeige.
Gottlob Röder,
Handschuhfabrikant aus Stuttgart,
empfiehlt sich zur hiesigen Dult mit einer Aus-

wahl von Glacè-, bänischen und waschledernen Handschuhen von verschiedener Qualität und Farben. Bei guter Waare werden sowohl en gros als auch en details die billigsten Preise zugesichert in der Bude Nr. 78. dem Dietz'schen Hause gegenüber.

Das Mode-, Galanterie-, Wolle-, Garn-Lager,
diesesmal sehr reich assortirt
von
C. J. Rielsch, Wittwe,
aus Nürnberg,
befindet sich gegenwärtige Ostermesse wie sonst unter den Gangbuden Nr. 85. gegenüber dem Baum'schen Hause, der Ecke der Winter- und Maximiliansstraße. Es besteht aus:

Galanterie- und Mode-Waaren in allen Arten Stickereien, Handschuhen, Herren- und Damen-Cravattes, Chemisettes, Ridikül, Tabackbeutel, Geldbeutel, Hosenträger, Lichtschirme, Flaçons und Nadelkissen, Brieftaschen, Feuerzeuge, Strumpfbänder, Windsorseife, Schnallen, Chemisettknöpfe, Schließen, Ketten, Coulants, Geldbeutel, Beschläge, Obrringe, Schmuck-Etuis, Gürtelbänder, Halstücher ꝛc.,

einem Vorrathe der neuesten Stickmuster nebst allen zum Sticken gehörigen Materialien: als: Hamburger Stickwolle,
Berliner Zephyrwolle,
Stick- und Zürkelseide,
Seiden-, Wollen-, Leinen-, Brillant-Stramin, Straminnadeln;
ferner: Englisches Patentnähgarn,
Spanische Strickwolle, weiß, grau und schwarz.

Unter Versicherung der billigsten Preise wird dasselbe einer geneigten Abnahme empfohlen.

Joh. Nep. Glogger dahier
empfiehlt zur gegenwärtigen Dult sein neu assortirtes Lager bestehend in Tuch-, Seiden-, Wollen- und Baumwoll-Waaren zur geneigten Abnahme, und verspricht hiebei die reellste und billigste Bedienung.

(b) Anzeige.

Unterzeichneter gibt sich die Ehre, einem hohen Adel und dem verehrungswürdigen Publikum hiemit anzuzeigen, daß er wegen Mangel eines schicklichen Lokals die dießjährige Osterdult mit den Meubles neuester Façon nicht beziehen werde, daß aber dieselben in seinem Meubles-Magazin in der Windgasse in dem Hause des Maurermeisters Schmid Lit. F. Nr. 5 diese Dult hindurch, wie immer, zu haben sind, er bittet daher um geneigten Zuspruch, und wird mit den Preisen um so billiger seyn, als er keine Auslage für Marktstandgebühren zu bestreiten hat.

Johann Klocker,
Tapezierer und Meubles-Magazin-Inhaber.

(329,b) Solenhofer Steinlager.

Anmit gebe ich mir die Ehre, ergebenst anzuzeigen, daß ich bei Hrn. Georg Kaiser in Augsburg Lit. C. Nr. 184. bei der Metzg ein Commissionslager aus meinem Bruche deponirt habe. Unter Zusicherung der billigsten Preise empfiehlt sich

hochachtungsvoll
Friedrich Kaiser,
Grubenbesitzer in Solenhofen.

Einem hohen Adel und dem verehrungswürdigen Publikum empfehle ich diese Messe meine Bäckerei, als: Mandelwaffeln, Regensburger Kaffeestritzel, und Studentenfische. Ich bitte um das mir bisher geschenkte Zutrauen, und um gütige Abnahme. Mein Küchenwagen steht wie gewöhnlich am Fischmarkt.

Christliebe Goldner,
Waffel- und Stritzelbäckerin
aus Regensburg.

---

(358) Anzeige.

Unterzeichneter macht einem verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige, daß er diese Georgidult nicht bezieht, indem er für das ihm bisher geschenkte Zutrauen höflichst dankt, empfiehlt er sich zur geneigten Abnahme in seiner eigenen Behausung.

Friedrich Kaufer,
Zirkelschmied,
Lit. C. Nr. 155. am Schmiedberg.

Augsburger Tagblatt.

Dienstag. Nro. 96. 8. April 1834.

Vermischtes.

(Eingesandt.) Letzten Sonntag vermißten die zahlreichen Freunde der Militär-Musik den Genuß, welcher ihnen von derselben durch die Wachparade an Sonn- und Feiertagen bereitet wird, weil sich in der Nähe der Hauptwache eine Kranke befindet. Man hätte gerne gesehen, wenn das Musik-Corps sich allenfalls auf den Frohnhof begeben hätte, welchen Wunsch man von vielen Seiten aussprechen hörte.

Schon bei Gelegenheit der vorigen Herbstabläße wurde die löbliche Baukommission durch das Tagblatt auf die ruinöse Beschlachtung am Neubach bei Herrn Öß wald aufmerksam gemacht, allein es wurde, wie es scheint, nicht beachtet. Während dieser Zeit hat sich dieser Umstand so verschlimmert, daß bereits mehrere Balken vom Wasser weggenommen wurden und andere bald nachfolgen müssen. Man erwartet von der Umsicht und Sorgsamkeit der einschlägigen Behörde, daß von dieser Bemerkung dießmal nicht Umgang genommen wird.

Das Tagblatt hat schon mehreremale von dem fatalen Weg für die Fußgänger nach dem „Spickel" Erwähnung gemacht, und die Herstellung eines soliden Fußweges sowie die Anpflanzung einer Allee beantragt. Jetzt wäre wieder die Zeit gekommen, wo man dieß bewerkstelligen könnte, und wir bringen daher diesen Gegenstand wieder zur Sprache, indem wir glauben, daß, da der Mangel so allgemein gefühlt und erkannt wird, um so gewisser eine Abhilfe zu erwarten steht. Auch nach „sieben Tisch" wäre die Anlage einer Allee sehr nöthig, höchst zweckmäßig und angenehm.

Rappo, der starke Athlet, ist besiegt! und zwar, wie es schon vielen Starken ergangen, von einem Weibe. Josephine Werthermann, gegenwärtig auf der Frankfurter Messe, ahmt alle Stücke Rappo's auf's ähnlichste nach, und ihr Kugelspiel soll

Alles übertreffen, was man bisher gesehen. Auch hält diese „erste Jongleuse Deutschlands" ihren Körper frei durch einen Arm in der Luft, und dreht sich, gleich Rappo, an einer Stange herum.

Vermischte Nachrichten.

Am 4. d. M. Nachmittags wurde J. k. H. die Frau Herzogin Max in Bayern von einer Prinzessin glücklich entbunden.

Am Chiemsee wüthete gegen das Ende des vorigen Monats ein fürchterlicher Sturm, der auch 2 Schiffern das Leben kostete; ein dritter wurde gerettet.

München. Seit einigen Tagen hält sich der Virtuose Bernhard Romberg, königl. preußischer Kapellmeister, erster jetzt lebender Violonzellist, dahier auf. Das Publikum hegt die gerechte Hoffnung, diesen Künstler, von welchem es vor 15 Jahren schon entzückt wurde, in einem Conzerte zu hören, von dessen Erfolg man schon im Voraus den höchsten Genuß erwarten kann.

Der Magistrat zu Nürnberg hat zur Verhütung von Unglücksfällen, welche durch die leichte Entladung von Perkussionsgewehren auch bei dem vorsichtigsten Tragen derselben entstehen können, hiemit Folgendes angeordnet: 1) Wer ein Perkussionsgewehr, sey es Flinte, Büchse oder Pistol, innerhalb der Stadt, der Anlagen und Spaziergänge um solche, oder innerhalb der erwähnten Gegenden des Burgfriedens trägt, darf auf solchem kein Zündhütchen aufstecken. 2) Wer ein Perkussionsgewehr nach gemachtem Gebrauche trägt, hat nicht nur das Zündhütchen abzunehmen, sondern auch das etwa an dem Zündstift (Piston) hängen gebliebene Pulver sorgfältig abzuwischen, weil dem Gutachten eines bewährten Sachverständigen zufolge selbst nach abgenommenem Zündhütchen noch dadurch Gefahr entstehen könnte, daß der Hahn losginge und das am Zündstift gebliebene Pulver entzündete. 3) Alle andere Schießgewehre, deren Schlösser noch mit Feuerstein versehen sind, müssen, nach der frühern polizeilichen Vorschrift vom 1sten Januar 1815, durch einen ledernen Batteriedeckel, oder noch besser durch ein Steinfutter gegen das Losgehen verwahrt seyn. Die Uebertretung dieser Vorschriften zieht eine Strafe von mindestens 3 bis 5 Thaler nach sich.

Anzeigen.

Geboren wurden:

Am 3. April. Maria Mathilde Rosina Kreszentia, d. B. Herr J. B. Honorat Cassella, Kaufmann. D. 26.

Gestorben sind:

Am 1. April. Ein Knabe, von hier. Zahngichter. 1½ Jahr alt.

Am 2. April. Karl Wilhelm, d. B. Konrad Mittensteiner, Zimmermann. H. 78. Gichter. 1 Tag alt. — Friedrich Leonhard, d. B. Leonhard Nagel, ehem. Wirth. C. 393. Gichter. 5 Monat alt. — Anton Sedelmair, Schuhmachergeselle, von hier. C. 338. Lungenvereiterung. 29 Jahre 10 Monat alt. — Jungfrau Therese Schott, Drechslers-Tochter, von hier. C. 356. Entkräftung. 69 J. alt.

Am 3. April. Margaretha Friederika Christina, d. B. Hr. Jakob Seitz, Küchelbäcker. A. 354. Gichter. 11 Monat alt.

Am 4. April. Johann Friedrich, d. B. Hr. Johann Oberdorfer, Bäckermeister. E. 22. Gichter. 9 Monat alt. — Maria Magdalena Wikh, Blättersetzers-Frau. A. 579. Abzehrung. 51 Jahre alt.

Der gestern vollzogenen Beerdigung des in seinem Berufe verunglückten Kreis-Bau-Praktikanten Julius Hasel, dessen Leichnam von Individuen des Baudienstes zu Grabe getragen wurde, wohnte auf die ehrende Anordnung des Herrn Vorstandes, des königl. Regierungs-Bauraths Beischlag, das Höhere und subalterne Bau-Personal sehr

zahlreich bei. Von Seite der Honoratioren, der Gesellschaft der Erheiterung, und des übrigen Publikums fand gleichfalls eine zahlreiche Begleitung statt.

Diese Auszeichnung gewährte dem leidenden Mutterherzen eine wahre Beruhigung, indem die Ueberzeugung vorlag, daß der geliebte Sohn auch außer dem Familien-Kreise Anerkennung seines biedern Sinnes gefunden habe. Die Unterzeichneten finden sich verpflichtet, den tief gefühlten Dank hiemit öffentlich auszusprechen, mit dem herzlichen Wunsche, daß die Vorsehung Jedermann vor einem ähnlichen Unglücke bewahren möge.

Augsburg am 7. April 1834.

Die trauernde Mutter und Wittwe
Wilhelmine Hasel,
mit ihren Verwandten.

(b) Dultanzeige
und Boutique-Veränderung.

Unsern werthen hiesigen und entfernten Abnehmern machen wir hiemit die ergebenste Anzeige, daß wir die seit zwanzig Jahren zur Dult bezogene Boutique vor dem Hause des Herrn Baron von Süßkind verlassen, und dagegen eine dem Lutz'schen Kaffeehause gegenüber bezogen haben, indem wir für das uns seit vielen Jahren schon geschenkte Zutrauen herzlich danken, ersuchen wir unsere schätzbaren Geschäftsfreunde, diese Lokalveränderung gütigst berücksichtigen zu wollen, und uns auch da mit Besuch zu beehren, wir hingegen werden durch reelle Waaren und billige Preise es beweisen, daß es stets unser Streben ist, unsern verehrten Abnehmern in unserm en gros-, sowie in unserm en detail-Verkauf, so viel als möglich den Vortheil zu sichern.

Joseph Straubenmüller,
Bijouterie-Händler
aus Schwäbisch Gemünd.

(b) Dultanzeige.

Heinrich Wültner,
Leinwandfabrikant von Bielefeld
in Westphalen,

empfiehlt sich mit seinem schon länger bekannten Waarenlager, selbiges besteht in feiner Holländer und Bielefelder Leinwand, auch sehr schöne hänfene Leinwand und weiße leinene Sacktücher. Selbige Waaren werden zu billigen Preisen abgegeben, und bitte daher um gütigen Besuch. Das Waarenlager befindet sich im Gasthof zur goldenen Traube, Zimmer Nro. 2.

(b) Gebrüder Lepper,
Leinwandfabrikanten, aus Bielefeld
in Westphalen,

haben die Ehre, ihr Waarenlager bestens zu empfehlen, welches besteht: in allen Sorten feiner Holländer, Bielefelder Leinwand, dergleichen Hanf-Leinwand, und feine weiße leinene Sacktücher. Ihr Verkaufslokal ist wie gewöhnlich bei Hrn. Huß, Gastgeber zum goldenen Krebs in der Bäckengasse über 1 Stiege Nro. 2.

(a) Dultanzeige.

Johann Zehgruber,
aus Abtswied bei Würzburg,

ist mit seinen selbst eigen gebauten, rein und ächt gehaltenen Weinen, und zwar von den vorzüglichsten Jahrgängen, als: 1811er, 1822ger, 1825ger und 1826ger angekommen, verkauft während der Dult maaßweise, die Maaß zu 12, 16, 24 und 36 kr. Sein Verkaufsplatz ist nicht mehr linker Hand am Ende der Dultbuden, wie an verflossener Dult, sondern rechter Hand in der vorletzten Bude bei dem jüdischen Bandhändler gegenüber. Er bittet um geneigten Zuspruch.

Versteigerung.

Donnerstag den 10. April werden in der St. Anna-Straße Lit. D. Nr. 218. viele Waarenfässer, Oehl- und Weinfässer, Gestelle, Kisten, zwei große Waagen, Schreib-, Kommoden und hohe Kästen, nebst mehreren andern Geräthschaften, versteigert, wozu Käufer hiemit eingeladen werden.

Däubler, geschw. Käufler.

(356,b) Abhandengekommenes.

Am 3. April d. J. ist eine große porzellaine Pfeife mit Carracci's Bildniß und ein messingener Pfeifenstopfer, welcher auch zugleich Feuer stoßt, abhanden gekommen. Wer den Inhaber von diesen beiden Stücken im Hause Lit. C. Nr. 372. im Schleifer-Gäßchen im ersten Stock anzeigen kann, erhält ein gutes Trinkgeld.

Ein Cigarren-Etui, worin sich ein silberner Cigarren-Heber befand, ist vor einigen Wochen irgendwo liegen geblieben. Wem dasselbe zugekommen, wolle die Anzeige bei der Expedition machen.

(364) Köchingesuch.

Eine Herrschaft, zwei Stunden von Augsburg entfernt, sucht auf nächstes Georgi-Ziel eine Köchin — diejenige, die sich mit guten Zeugnissen auszuweisen vermag, erfährt das Nähere in der Expedition des Tagblattes.

☞ Bei dem Unterzeichneten ist folgendes sehr interessante Werkchen zu haben:

Gründliche Notizen
aus dem Tagebuche
eines
aus Griechenland zurückgekehrten bayerischen Kriegers. Ununterbrochen geführt vom 22ten November 1832 bis 22ten Januar 1834. Mit dessen werther Bewilligung herausgegeben von
Jos. Freiherrn von Cronegg.
Augsburg 1834.
Broschirt. Preis in Umschlag 24 kr.
Verlag von Lotter und Sohn. (J. C. Jasper.)

(365) Zimmervermiethung.

Es ist für einen honetten Herrn ein Zimmer zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Vermiethung.

Auf dem Graben Lit. H. Nr. 406. nächst der Barfüßerstraße ist bis den ersten Mai ein gemaltes Zimmer mit Schlafkabinet und Möbles zu vermiethen.

(347,b) Wohnungvermiethung.

In dem Hause Lit. G. Nr. 51. in der Jakoberstraße sind 3 Wohnungen, nebst Stallung zu 6 Pferden und Heuboden zu vermiethen, und 2 Wohnungen nebst Stallung und Heuboden sogleich, und eine Wohnung auf Michaeli zu beziehen. Näheres ist im Hause selbst zu ebener Erde, oder in Lit D. Nr. 86. zu erfahren.

(352,b) Wohnungvermiethung.

In Lit. D. Nr. 190. und 192. sind zwei schöne geräumige Wohnungen bis nächstes Michaeli-Ziel zu vermiethen, letztere kann auch gleich bezogen werden.

Auflage 15000 Exemplare.

Wohlfeilste, schöne und gediegenste musikalische

Volksschrift mit Stahlstichen und Abbildungen

bei Schuberth & Niemeyer erschienen, und vorräthig in allen soliden Buch- und Musikhandlungen; in Augsburg und Lindau in der Kranzfelder'schen.

Musikalisches Pfennig- & Heller-Magazin

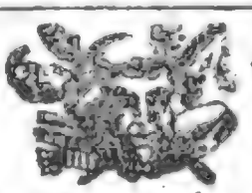
für's Pianoforte. 1te bis 4te Lieferung, (der Foliobogen zu etwa nur 1 kr.)

Inhalt: 2 Sonatinen von Schmitt, Strauß-Tänze, 2 Rondos und 1 Polonaise von Bertini; Kalkbrenner Nocturne, 4händig; Lied von Methfessel; Variationen von Duvernoy; Rondino von Schuberth; 1 schöner Stahlstich, und endlich 2 Pfennig-Unterhaltungsblätter zur Verbreitung nützlicher Kenntnisse.

☞ Sämmtliche Compositionen sind in gefälligem Styl und leicht ausführbar. ☜

Die nächsten Lieferungen werden noch interessanter und reichhaltiger. 52 solcher bilden 1 Jahrgang zu 4 fl. 48 kr., vierteljährig 1 fl. 48 kr.

☞ Allen Pianofortespielern empfehlen wir die Original-Bibliothek à ⅓ Thlr. das Heft, mit Conversations-Lexicon unentgeldlich.

Theater-  Nachricht.

Dienstag den 8. April.

Kataplan,
der kleine Tambour.
Vaudeville.
Hierauf:
Des Königs Befehl.
Lustspiel von Töpfer.

Augsburger Tagblatt.

Mittwoch. Nro. 97. 9. April 1834.

Hiesiges.

Das hiesige Lokal-Intelligenz-Blatt enthält folgende magistratische Bekanntmachung, wobei wir unsere Leser auf Nro. 83. Seite 330. des Tagblattes aufmerksam machen:

Nachdem der klaren Bestimmung der Instruktion für Krankenmägde im hiesigen Lokal-Krankenhause zufolge, durch die Letztern von den dortigen Patienten keine Trankgelder, weder beim Ein- oder Austritt derselben, noch auch sonst gefodert werden dürfen, so wird solches hiemit zur Kenntniß des betheiligten Publikums gebracht, um sich vorkommenden Falles darnach richten zu können.

Ferner enthält dasselbe Blatt Folgendes:

Es ist der Fall gekommen, daß von Seite einiger Privaten sogenannte geschlossene Marktbuden selbst erbaut, und auf dem Dultplatze aufgestellt werden wollten. Da jedoch nach den höchsten Bestimmungen des vormaligen königl. Lokal-Kommissariats vom 30ten Juni 1811 der hiesigen Kommune ausschließend das Recht zusteht, Marktbuden zu besitzen, und solche an die hiesigen und auswärtigen Handelsleute gegen Gebühr zu verleihen; da sonach keinem Privatmann erlaubt ist, für sich oder andere solche Marktbuden zu halten: so wird hiemit das hiesige Gewerbe treibende Publikum, um solches vor allenfallsigen Schaden zu wahren, hievon mit dem Beisatze in Kenntniß gesetzt, daß man die Aufrechthaltung dieses der hiesigen Kommune zustehende Recht stets nachdrücklichst handhaben werde.

Bei der vorhandenen Nothwendigkeit der neu herzustellenden Stephinger-Thorbrücke muß die Passage über dieselbe vom 14ten bis 19ten l. Mts. gänzlich gesperrt werden, was hiemit zur Kenntniß des betheiligten Publikums gebracht wird.

Wir machen Eltern, und überhaupt solche, denen Kinder zur Aufsicht anvertraut sind, auf die Gefahr aufmerksam, welche ihnen und der Jugend an der Mauer des Hirsch-

grabens vom Hallthore links droht, wenn sie sich der Mauer nähern, da selbe nicht nur ruinös, sondern an vielen Stellen gänzlich mangelt und mit dem Boden gleichlaufend ist. Wir glauben, das Verlangen, daß die Obrigkeit die schadhafte Brüstung bald möglich herstellen lassen möchte, hierüber öffentlich aussprechen zu müssen, und vermuthen, daß der Polizei von diesem Uebelstande keine Anzeige gemacht wurde, indem sonst gewiß Abhilfe geschehen wäre.

Alters-Assekuranz.

Bin recht froh, daß ich nicht so recht rechnen kann; sonst wäre ich in Versuchung, unter obigem Titel einen förmlichen Plan vor's Publikum zu bringen. Damit könnte es mir aber gehen, wie es neulich einem gewissen Herrn gieng, der einen pompösen Aufsatz unter dem Titel: „Theurungs-Assekuranz" lieferte, und wahrscheinlich glaubte Furore zu machen, aber keinen Anklang fand, bis sich endlich jemand erbarmte und scheinbar als Gegner auftrat; wahrscheinlich aber wie die Krähwinkler Müller und Bäcker unter einer Decke mit ihm steckte. Dieser kam nun mit allen möglichen Waffen ausgerüstet, suchte Hilfe in Labyrinthen, und nahm sogar Alexanders Schwerdt; aber aufrichtig gesagt, ohne jene Herren beleidigen zu wollen, mir kam es vor, als wisse man eben doch nicht recht: ob's gehaut oder gestochen war.

Bitte also, mich nicht mit solchen gelehrten Herren, denen andere vielleicht noch das Wörlein über vorsetzen mögen, in eine Kategorie zu stellen, wenn ich hier blos nach dem Wunsche einiger Freunde, ausspreche: was wir unter obigem meinen, und ob sich nicht noch einige Liebhaber finden, daß wir es realisiren könnten.

Die Theilnehmer, um es kurz anzudeuten, theilen sich in Klassen, 40 Jahre und darüber, 30 und darüber, 20 und darüber u. s. w.

Ich beschränke mich blos auf die erste Klasse, zu der ich gehöre, für die andern ergibt sich's von selbst nach der Analogie. Dabei erlaube ich mir auch noch zu bemerken, daß ich ein Schwabe bin, denn diese beiden Umstände zusammen werden meinem Antrag ein desto größeres Gewicht geben.

Man legt also zusammen 100 fl., 200 fl., wohl auch darunter und darüber, per Kopf, die Zinsen davon werden wie in der Sparkasse zum Kapital geschlagen; wem blos obiger Titel nicht gefällt, der kann es meinetwegen auch Sparkasse höherer Potenz nennen; und wer noch lebt —

Ah! rufen jetzt die Rechnungskundigen: „der Mann meint eine Tontine." —

Nein! meine Herren, das meint er eben nicht, bitte aber, mich nicht zu unterbrechen, sonst wird mein Aufsatz zu lang, und nicht aufgenommen.

Wer noch lebt 1854, also wenigstens dann 60 Jahre alt ist, bezieht seine Dividende, die alle Jahre größer wird, denn alle Jahre singen wir:

Ist einer unsrer Brüder dann geschieden,
Vom blassen Tod gefordert ab,
So stehen wir und wünschen Ruh und Frieden,
In unsres Bruders kühles Grab.

Wir bleiben aber nicht dort stehen, sondern wie die militärische Trommel den Dämpfer abnimmt, gehen wir hin und holen unsere größere Dividende, die alle Jahre größer wird, so daß, wer jetzt nur ein mäßiges Kapital einlegt, auf eine reiche Pension im Alter mit Bestimmtheit rechnen kann.

Ich muß abbrechen, und erlaube mir schlüßlich nur noch zu bemerken, daß, wenn sich noch einige Liebhaber finden, wir in unserm Bunde schon einen vortrefflichen Mathematiker haben, der, ehe die Sache — (nach dem beliebten Ausdruck und hier passender als auf eine Lebensassekuranz, die man eigentlich Todesassekuranz nennen sollte) in's Leben tritt, eine genaue Berechnung machen wird.

Ich habe blos der Katze die Schelle angehängt, oder, um in meiner Rolle zu bleiben,

den Jakele gemacht, andere sechs stehen schon hinter mir, kommen noch mehrere, so werden wir das gefährliche Thier erlegen. Dem letzten, der mit mir (ich lasse übrigens jedem die Hoffnung, daß er es sey) die große Dividende theilt — verspreche ich im Voraus, daß wir eine Bouteille besten Rheinweins miteinander als fröhliche Greise ausstechen, und dabei tüchtige laudatores temporis acti seyn wollen.

Theater.

Am Montag den 7. April zum Vortheil des Herrn Rennert: „Napoleons Anfang, Glück und Ende." Drama in 3 Abtheilungen nach dem Französischen des Dümas, von Spindler. Das Leben Napoleons ist so thatenreich, und der Mann so überaus groß, daß es nicht an Stoff zu interessanten Bühnenwerken fehlen kann. Das oben benannte Drama enthält Scenen aus dem Leben des großen, unsterblichen und unerreichten Herrschers, und der Dichter hat in gedrängter Kürze die drei Lebensperioden dieses Heiden zusammengestellt, und in denselben den Charakter Napoleons richtig gezeichnet. Herr Rennert hat ausgezeichnet das Bild Napoleons dargestellt, nur wollten mehrere, welche Napoleon in der Zeit seines Lebens öfter zu beobachten Gelegenheit hatten, bemerken, daß in seinen Bewegungen mehr Lebendigkeit und Feuer gewesen, als ihn Herr Rennert darstellte. — Napoleons Tod, wie er sich ohne irgend ein Zeichen darstellte, daß er nicht nur Held, sondern auch Christ war, ist für das Gefühl des Zuschauers nicht befriedigend, und läßt das Gemüth so leer; auch ist es zu bekannt, daß Napoleon vor seinem Tode mit sich allerdings zu Gerichte ging, und auch die Angelegenheit seiner Seele für wichtig erkannte, Es scheint uns, daß an der Todes-Scene viel abgekürzt wurde, und zwar auf Kosten des allgemein befriedigenden Eindrucks. — Herr Rennert wurde am Schlusse stürmisch gerufen, und nahm mit sichtbarer Rührung vom hiesigen Publikum Abschied. Die Theaterfreunde versammelten sich sehr zahlreich, und das Haus war ganz gefüllt.

Vermischte Nachrichten.

München. Verflossenen Donnerstag Abends 4 Uhr fiel der Taglöhnerssohn Gabriel Reischberger, 5 Jahre alt, in den Bach unterhalb der Persfabrike und schwamm bis zum Bachwirthe. Hier wurde er von dem Wirthssohne Sebastian Pfafft in dem Augenblicke gerettet, als er untersinken wollte.

Aus Dresden schreibt man: Am 28. März ereignete sich in unserer Nähe eine gräßliche That. Der Wirth der Pappelnschenke an der Meißner-Straße erschoß seine Frau und dann sich selbst. Der Frau hat er richtig den Kopf zersprengt, sich selbst aber schlecht getroffen, so daß er in's Klinikum geschafft wurde, und gestern noch, doch ohne Hoffnung der weitern Erhaltung, am Leben war. Hier folgte der Lohn einer bösen That auf dem Fuße. Er hatte die Frau ihrem ersten Manne abwendig gemacht, von welchem sie bei der Scheidung 600 Thaler Eingebrachtes zurück erhalten. Mit diesem Gelde hatten sie jene Wirthschaft etablirt und zum Theil bezahlt, auch gut gelebt; jetzt, am Zahltermin, wußten sie keinen Rath, schwelgten aber noch, und verabredeten zum Schluß die schaudervolle That.

Ein anderer Vorfall ist seit voriger Woche das allgmeine Gespräch, ohne daß aber die Details verbürgt wären. Die Frau eines Jägers in einer entlegenen Försterwohnung, erst kürzlich entbunden, war allein zu Haus, als man klopfte, und eine bekannt Stimme Einlaß begehrte; aber eine unbekannte Mannsperson tritt ein und verlangt das Geld; die Frau giebt ihr den Schlüssel, mit welchem Jener in die Oberstube eilt; sie folgt und verriegelt die Thür. Jetzt kommt ein Zweiter; die Frau schießt diesen herzhaft von der Leiter; der Schuß ruft ihren Mann herbei, und es findet sich in den Räubern die ver-

mummte Hebamme (die sie entbunden hatte) und deren Mann. Erstere hatte sich unterdessen erhängt.

Der Lieutenant Farwell von der englischen Marine, welcher kürzlich an der Küste von Natal in Afrika landete, macht eine Schilderung von einem Häuptling, die kaum glaublich ist. Er verfügt nach Gutdünken über das Leben und Vermögen seiner Unterthanen, und nimmt in seiner Rachelust weder auf Alter noch Geschlecht Rücksicht. Er hält 1200 Favoritinnen, die er unter die Großen vertheilt, wenn er deren überdrüßig ist. Wer in seiner Gegenwart lacht, lächelt oder nießt, wird augenblicklich hingerichtet. Eines Tages sagte er zu den ihn umgebenden Kriegern: „Führet diesen Menschen hinweg und tödtet ihn, er hat mich Lachen gemacht." (Blätter aus der Gegenwart.)

Anzeigen.

An die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des

Frohsinns.

Donnerstag den 10. April 1834:

Tanzunterhaltung.

Anfang Abends 8 Uhr.

Die Vorstände.

Einladung.

Der Unterzeichnete, dem die Direktion des hiesigen Stadttheater Donnerstag den 17ten ds Mts. seine Benefiz zu geben erlaubte, gibt sich die Ehre, sämmtliche Theaterfreunde dazu einzuladen. Lange unschlüssig über die Wahl des Stückes, bei dem ich gerne dem Geschmacke Aller gehuldigt hätte — (was freilich etwas schwer ist, denn während sich der eine „Eppes Luschtigs" von dem Komiker erwartet, sagt der andere gähnend: „ich gehe nicht in die dummen Stücke", und wo der dritte getanzt haben will, behauptet der vierte: „er könne nur Opern vertragen") — habe ich endlich zur Erreichung dieses Zweckes ein Quodlibet arrangirt, worin Jedermann etwas finden wird, das ihn anziehen kann, zu meiner Zufriedenheit hineinzugehen. Daß aber das verehrte Publikum beim Herausgehen auch zufrieden sey, dafür wird auf's eifrigste bemüht seyn

Friedrich Wiz,

Mitglied des Augsburger Stadttheaters.

---

(368) Verlornes.

Vorigen Sonntag ging auf dem Hafnerberg bis unter die Dult ein schwarzsammtnes Armband mit Stahlschließe zu Verlust. Der redliche Finder wolle es gegen Erkenntlichkeit Lit. D. Nr. 145. im zweiten Stock abgeben.

---

(367) Verlornes.

Am Sonntag Abends gingen auf dem Mauerberge fünf Schlüssel an einem Ring verloren. Der Finder wird ersucht, dieselbe auf dem Mauerberge Lit. C. Nr. 111. abzugeben.

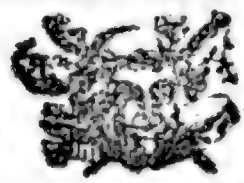
Hundsverlauf.

Sonntag den 6ten dieß hat sich ein kleiner halbjähriger rother Windhund verlaufen. Wem selber zugekommen, wird höflich ersucht, solchen gegen Erkenntlichkeit in Lit. A. Nr. 299. am Eser abzugeben.

---

(399) Hundsverkauf.

Ein junges Spitzhündchen, 3/4 Jahr alt, sehr schön, ist um billigen Preis zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Theater-  Nachricht.

Mittwoch den 9. April.

3. Vorstellung im 7. Abonnement.

Zampa,

oder:

Die Marmorbraut.

Oper in 3 Aufzügen von Herold

Mit einer Beilage.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Banoni junior.)

Beilage

zum

Augsburger Tagblatte Nr. 97. vom 9. April 1834.

(b) **Mobilien-Versteigerung.**

In der Verlassenschaftssache des verstorbenen Herrn Pfarrers Joseph Ader wird künftigen Montag den 14ten d. Mts. im Pfarrhofe zu Stadtbergen Vormittags 8 Uhr eine Mobilien-Auktion eröffnet, worin verschiedene Hausgeräthschaften, als: Kästen, Tische, Sessel, Betten und Bettstatten, silberne Eß- und Kaffeelöffel, zwei Uhren, dann Bücher, Holz, Heu, Stroh, und drei Stück Rindvieh an den Meistbiethenden werden angelassen werden.

Von unbekannten Käufern wird gleich baare, von Bekannten binnen 14 Tagen die Zahlung bedungen.

Göggingen, den 5. April 1834.

Königl. Bayer. Landgericht.

Landrichter Reiber.

Dösinger.

(b) **Bekanntmachung.**

Nächsten Dienstag den 15. April d. J. wird in der Miethwohnung des Bauern Sebastian Heichele Haus Nr. 2. nächst dem Stadler'schen Bräuhause zu Stadtbergen Vormittags 8 Uhr eine gerichtliche Mobilien-Auktion eröffnet, worin verschiedene zum Theil moderne Gegenstände, als: Tische, Sessel, Kanapee, Komod- und andere Kästen von Kirschbaumholz und anderen Holzarten, Spiegel, Tafeln, Bettzeug, Betten, Matrazen, Gläser, Porzellain, eine Stockuhr, Küchengeräthschaften und sonstig gemeinnützige Fahrnisse an den Meistbiethenden gegen gleichbare Zahlung werden angelassen werden, und wozu Kaufsliebhaber eingeladen sind.

Göggingen den 5. April 1834.

Königl. Bayer. Landgericht.

Landrichter Reiber.

Dösinger.

Anzeige.

Um der Wiederkehr in letztem Christmarkte vorgefallener Mißverständnisse vorzubeugen, mache ich einem verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich sowohl außer und während den hiesigen Dulten nur in meinem Laden am Börsengebäude, und sonst nirgends verkaufe, und empfehle zugleich meine Artikel in Leine und gewobenen und gedruckten Baumwollwaaren zu geneigter Abnahme.

J. C. Wüst

im Börsengebäude.

(b) **Dultanzeige.**

Gottlob Röder,

Handschuhfabrikant aus Stuttgart,

empfiehlt sich zur hiesigen Dult mit einer Auswahl von Glacé-, dänischen und waschledernen Handschuhen von verschiedener Qualität und Farben. Bei guter Waare werden sowohl en gros als auch en details die billigsten Preise zugesichert in der Bude Nr. 78. dem Dietz'schen Hause gegenüber.

(b) **Dultanzeige.**

J. B. Fensterer,

Parapluies-Fabrikant aus München,

bezieht zum erstenmal gegenwärtige Osterdult mit einem aufs Beste sortirten Lager von baumwollenen und seidenen Regenschirmen und Sonnenschirmen von neuestem Geschmack und zu den billigsten Preisen.

Seine Bude ist dem Apotheker-Gäßchen vis-à-vis, Nro. 19.

Widemann

aus Lindenberg

empfiehlt sein assortirtes Lager in Damen-Stroh-Hüten zur geneigten Abnahme, und hat in Commission eine Parthie

ächter Florentiner Stroh-Hüte,

zu den billigsten Preisen.

Seine Bude ist beim Herkules-Bruuen, dem v. Frölich'schen Hause gegenüber.

J. Springer aus Fürth

hat diese Dult seine Boutique dem Fugger'schen Haus gegenüber, und führt eine große Auswahl von Conservations-Brillen, peroscopisch und cylindrisch geschliffen, von feinen Flint- und Crystall-Gläsern für schwache Augen jeder Art, in Silber-, Schild-

krot=, Horn= und Stahlfassungen, große und kleine achromatische Fernröhre und Stockperspective nebst vielen andern optischen Maschinen, wie auch alle Arten Thermometern, Wein=, Branntwein=, Essig=, Bier= und Laugen=Waagen, und verkauft zu den möglichst billigen Preisen.

(b) Anzeige.

Für meine Naturbleiche, die ich mit der Auslage einer Parthie Leinwand bereits eröffnet habe, können

bei Hrn. F. X. Rökl bei der Halle, und bei Hrn. Kaspar Mörz auf dem Domplatz in Augsburg

wieder rohe Gewebe und Gespinnste aller Art gegen Empfangscheine abgelegt, und diese da seiner Zeit gebleicht wieder abgelangt werden. Indem ich nun meine Anstalt bestens empfehle, gebe ich zugleich die Versicherung, daß ich fortfahren werde, mich der bisher erworbenen allgemeinen Zufriedenheit mit meiner Bedienung auch ferner durch schönes Weiß, durch sorgfältige Behandlung, und gefällige Ausrüstung der Bleichgegenstände zu versichern.

Haunstetten im März 1834.

Clemens Martini.

(362,b) Verkauf.

Ein sehr großes schönes Vogelhaus ist in Nro. 35. im obern Zwinger um billigen Preis zu verkaufen.

(319,c) Verkauf.

25 Stück Sandsteine, um Mauerpfeiler zu decken, sind um billigen Preis zu kaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

(365) Hausverkauf.

In der Jakober=Vorstadt ist ein in gutem baulichen Zustande unterhaltenes zweistöckiges Wohnhaus, in welchem sich auch ein kleiner Hof mit Brunnen befindet, aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe wäre hinsichtlich der sehr vortheilhaften Lage, und da auch Feuergerechtsame hierauf ruht, sowohl zur Ausübung einer Wirthschaft, als auch für einen Gewerbsmann vorzüglich geeignet. Die Expedition dieses Blattes gibt auf gefällige Anfragen nähere Auskunft.

(355,b) Kapitalgesuch.

Sieben bis 800 fl. werden täglich auf eine hiesige Realität aufzunehmen gesucht, zu 4½ Prozent. Das Nähere bei Georg Petri C. 333.

1350 fl. werden als erste Hypothek, gegen doppelte Versicherung und 4½ Prozent Zinsen auf ein hiesiges Haus sogleich aufzunehmen gesucht. Näheres im Commissions=Bureau.

(280,a) Unterkommen.

Ein Commis, der in großen Geschäften gearbeitet hat, sucht eine Reisestelle, oder einen Platz in einem Comptoir. Die Expedition dieses Blattes besorgt Briefe mit H. R. bezeichnet.

(279,a) Anzeige.

Ein junger Mann, der in bedeutenden Häusern conditionirte, macht Ende dieses Monats eine Geschäfts=Reise in Bayern, und wünscht einen guten Artikel provisionsweise zu erhalte. Briefe, D. L. bezeichnet, besorgt die Expedition dieses Blattes.

(302) Unterricht.

Wer in der Algebra, Geometrie und Trigonometrie, oder auch als Vorbereitung zur Aufnahme in das königl. Kadeten=Corps, Privatunterricht zu erhalten wünscht, kann das Nähere in der Exped. dieses Blattes erfragen.

(339,b) Wohnungvermiethung.

In dem Hause Lit. A. Nr. 32. dem Stadtgericht gegenüber sind bis Georgi drei Logien zu vermiethen, auch kann ein Waarengewölbe während der Messe oder auch auf längere Zeit daselbst abgegeben werden. Das Nähere hierüber ist in Lit. A. Nr. 41. zu erfragen.

(366) Zimmervermiethung.

Im Schlößchen zu Oberhausen sind diesen Sommer über mehrere Zimmer zu vermiethen. Näheres in der Expedition des Tagblattes.

Augsburger Tagblatt.

Donnerstag. Nro. 98. 10. April 1834.

Vermischtes.

Unglücksfall.

Gestern Vormittags stürzten in der hl Kreuzgasse 2 Maurersgesellen von einem Baugerüste herunter; der eine, ein lediger Mann aus Oberhausen, war auf der Stelle todt; der andere, ein hiesiger Familienvater, ist zwar noch am Leben, jedoch so verletzt, daß er schwerlich wieder hergestellt wird. Das Zerreißen eines Flaschenzugs soll die Ursache dieses Unglücks seyn.

(Eingesandt.) In der Zeit meines kurzen Aufenthaltes dahier fand ich den Ruf der Reinlichkeit, welchen Augsburg im Auslande hat, wirklich als gegründet. Unter andern fand ich besonders auch im Seminarium zu St. Stephan eine allgemeine Reinlichkeit, und musterhafte Ordnung, welche dort allenthalben sichtbar ist. Ich fand die Dienstleute fleißig und ordentlich unter der umsichtigen Leitung der Junafer Haushälterin; kurz eine seltene Hausordnung ist in dieser Anstalt zu treffen, und ich konnte nicht umhin, dieses hiemit öffentlich kund zu machen. Ein Fremder.

Für unser Vaterland.

In einem constitutionellen Staate, oder vielmehr in jedem Staate, in welchem Recht und Gesetze gelten, müssen die folgenden Grundprinzipien feststehen:

1. Keiner soll zum Vortheil eines Zweiten niedergedrückt werden.
2. Das Gesammtwohl muß stets die Norm aller Verordnungen und Gesetze seyn.
3. Alles, was Moral, Religion, Recht und Billigkeit verdammt, soll keine Wurzeln schlagen dürfen.

Diese unumstößlichen Grundsätze müssen auch die Grundlage der bürgerlichen Gesellschaft ausmachen, und auch zum Vorbild bei einem zu erlassenden Anjässigmachungs-Ge-

setze genommen werden. Wir folgern weiter, daß gleiche Pflichten, gleiche Rechte bedingen. Nachdem wir diese Bemerkungen vorausschicken, erinnern wir:

1. Daß die Bevölkerung den nämlichen Gang in demjenigen Staate gehet, wo die Ansässigmachung und die Verehelichung keinen Beschränkungen unterliegen, wie in den Ländern, wo sie durch barbarische Gesetze vielfach verhindert werden.

2. Lehrt die Erfahrung, durch Vergleichung der Geburtslisten, daß in den Staaten, in welchen Verehelichung und Ansässigmachung erschwert werden, die Zahl der unehelichen Kinder viel größer ist, als in den andern Staaten, wo keine Hindernisse der Art stattfinden.

3. Daß der Naturtrieb nicht zu unterdrücken ist, weiß jedermann; und will man gegen das, was die Bestimmung des Menschen enthält, die Religion heiligt, und die Moral gebieterisch erheischt, mit Gewalt handeln, dann heißt das so viel, als Allem Hohn sprechen, was heilig ist. Wer vermag es auf sich zu nehmen, hunderttausende von Nebenmenschen um dasjenige zu bringen, was das Heiligste auf Erden ist; nämlich um die individuelle Freiheit, sich sein Brod frei zu erwerben, von seinen Kräften, seinen Einsichten, seinen Erfahrungen, seinen redlichen Absichten, seinen Rechten als Mensch und Staatsbürger, Gebrauch zu machen. Soll es im Staate Menschen geben, welche schon im Mutterleib der Fluch trifft: und gibt vielleicht nur das Vermögen, oder das reichere Erbe das Vorrecht Menschenrechte auszuüben?

Wir möchten ferner fragen, ob ein Land glücklicher seyn kann, wenn dessen Bevölkerung größtentheils von unehelicher Abkunft ist, und diese größere Masse sich gezwungen sieht, nicht zu zähmender, von Gott und der Natur eingeprägter Bestimmung, auf regellos und zügellose Weise, gleich unvernünftigen Thieren, zu fröhnen.

Herzzerreissend ist es, wenn man daran denkt, daß viele tausend Kinder durch unmenschliche Gesetze den süßen Vaternamen nur in trauriger Bedeutung zu kennen verdammt sind; und daß die zarte Jugend durch den Unterricht in unserer christlichen Religion, in ihrer Mutter eine Tiefgefallene erkennen müssen, um in reiferen Jahren selbst verachten zu lernen, was die heiligen Vorschriften der Religion von uns fordern, um eben so früh, ja viel früher zu fallen als die Mutter. Kein Wunder, wenn Moral und Religion zum Gespötte wird, und die Immoralität mit Riesenschritten um sich greift. Die erste Pflicht des Jünglings ist für sein Vaterland und seinen Fürsten das Leben aufzuopfern, wenn der Fall eintritt, aber des Staates Pflicht ist es auch, einen Jeden in seinen unveräußerlichen Rechten zu schützen, und Verehelichung und Ansäßigmachung frei zu geben. Sie erfüllt dadurch blos die Anweisung, welche Gott, Natur, Moral und Recht dem Menschen an dem Tag ertheilen, an welchem er in die Welt tritt.

(Schluß folgt.)

Theater.

Dienstag den 8. April. „Des Königs Befehl." Lustspiel in 4 Aufzügen von Töpfer. Auf den vorigen Abend der Benefiz-Vorstellung des Herrn Renner:, und auf die Hoffnung, „Zampa" und noch mehrere große Opern zu hören, war für diesen Abend kein starker Besuch zu erwarten; und so war es auch; der Bänke waren viele, der Schauer — wenige. Im Einzelnen wurde gut gespielt, im Ganzen wäre mehr Zusammenspiel zu wünschen gewesen. Es ist so fatal, wenn jeder für sich, und nicht Eines für Alle, und Alle für Einen spielen. Hr. Witz ist in der Rolle des großen Fritz ganz vorzüglich; man kann Hrn. Witz unstreitig im Vergleiche mit Heigel, welcher bekanntlich in dieser Parthie ausgezeichnet ist, den Vorzug einräumen. — Außer ihm verdient Hr. Hutter (Baron von Wendel), den wir dießmal das erstemal auftreten sahen, so wie Hr. Moser (Major von Lindeneck) ehrenvolle Erwähnung. Hr. Moser war in einigen Stellen nicht wohl verständlich. er verschlang mehrere Silben. Mad. Kuppinger-Lay (Frau Ordentlich) belustigte durch ihr lebhaftes und richtiges Spiel. — Wir ver-

ließen nach dem ersten Stück das Theater. — Hierauf: „Rataplan, der kleine Tambour." Schon bei der ersten Aufführung fanden wir keinen Werth in diesem Vaudeville. Die Trommel ist eben kein besonderes wohlklingendes Instrument, und daß ein Sergeant eine Wittwe findet und dann heurathet, ist kein besonderes seltenes Ereigniß, das kann einem Sergeanten leicht passiren. Uebrigens soll es gut gegeben worden seyn, und Dem. W. Bonhack gefiel besonders gut.

Vermischte Nachrichten.

Am 5. d. M. starb zu Untersendling die Söldnerswittwe Kath. Hüttenedер gähen Todes, indem sie so eben, mit ihren Nachbarsleuten im Streite begriffen, in ihres Nachbars Garten ging, um dort eine Hollerstaude aus Haß abzuhacken. Während sie Obiges that, fiel sie zu Boden und man fand kein Zeichen mehr an ihr.

Bamberg, 5. d. M. Heute früh 5 Uhr erlitt unsere Stadt einen wahrhaft großen Verlust. Der 1. Bürgermeister, Hr. Gg. Bayl, starb nach kurzem Krankenlager.

— Ein Bauer fand auf eine jammernswerthe Art seinen Tod. Aus der Schlachtbrücke entkam ein Ochse, gab dem Bauern, der ihn aufhalten wollte, einige Stöße, in Folge welcher er nach einigen Stunden starb.

Anzeigen.

Geboren wurden:

Am 3. April. Ein Knabe, von hier.

Am 4. April. August Johann, d. V. Hr. Anton Rothhammer, Acteur. G. 33. — Johann, d. V. Joseph Berger, Karrer. A. 99. — Jakob Emil, d. V. Hr. Theodor Baur, Kunstfärber. H. 198. — Ein Knabe, d. V. Johann Georg Munz, Bothenschaffer. A. 63.

Gestorben sind:

Am 3. April. Barbara Katharina, d. V. Hr. Anton May, Schneidermeister. C. 110. Steckhusten 9½ Monat alt. — Jungfrau Thekla Strehle, ehm. Dienstmagd. F. 238. Blutschlag. 73 Jahre alt. — Gustav Emil Theodor, d. V. Hr. Peter Weiß, Sensal. H. 18. Abzehrung. 1 Jahr 10 Monat alt. — Hr. Julius Hasel, Bau-Praktikant. D. 175. Verunglückt. 23 Jahre alt.

Am 5. April. Maria Anna Johanna, d. V. Hr. Joseph Stiegelmair, Bäckermeister. C. 26. Zahnfieber. 8½ Monat alt.

(c) **Gebrüder Lepper,**
Leinwandfabrikanten, aus Bielefeld in Westphalen,

haben die Ehre, ihr Waarenlager bestens zu empfehlen, welches besteht: in allen Sorten feiner Holländer, Bielefelder Leinwand, dergleichen Hanf-Leinwand, und feine weiße leinene Sacktücher. Ihr Verkaufslokal ist wie gewöhnlich bei Hrn. Huß, Gastgeber zum goldenen Krebs in der Bäckengasse über 1 Stiege Nro. 2.

(c) **Dultanzeige.**
Heinrich Wültner,
Leinwandfabrikant von Bielefeld in Westphalen,

empfiehlt sich mit seinem schon länger bekannten Waarenlager, selbiges besteht in feiner Holländer und Bielefelder Leinwand, auch sehr schöne hänfene Leinwand und weiße leinene Sacktücher. Selbige Waaren werden zu billigen Preisen abgegeben, und bitte daher um gütigen Besuch. Das Waarenlager befindet sich im Gasthof zur goldenen Traube, Zimmer Nro. 2.

Anzeige und Empfehlung.

Endesunterzeichneter macht dem hochverehrten Publikum bekannt, daß bei ihm neue Art Schnürleiber zu haben sind, bei welchen man sich nicht auszuschnüren braucht, und die auch sehr kommod sind. Der Preis ist 1 fl. 42 kr. und 2 fl. 42 kr. Auch sind noch verschiedene

Schnürleiber zu haben für 42 kr., 54 kr., 1 fl. 21 kr. und 1 fl. 36 kr., wie auch Hintertheile von der neuern Art, und von diesen, wo er schon länger her zu 15 kr. absetzte. Indem er aber dieses bevorstehende Georgi-Ziel seine Logie Lit. C. Nr. 365. im Kuttlergäßchen verlassen, und eine neue Logie in der Pflabergasse Lit. C. Nr. 315. bei Herrn Lytken, Schlossermeister, beziehen wird, so stattet er einer hochzuverehrenden Kundschaft für das ihm bisher geschenkte Zutrauen den verbindlichsten Dank ab, und empfiehlt sich zu fernern geneigten Aufträgen.

Lorenz Gremfer,
Frauen-Kleidermacher.

---

(370) Verkauf.

In Lit. F. Nr. 30. ist eine gute eiserne Malz-Darre, und ein großer steinerne Wasserkasten, um billigen Preis zu verkaufen.

Verkauf.

Es ist ein großer eiserner Kessel und ein großes eißernes Bratrohr zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Tagblattes.

(371,a) Zimmervermiethung.

In dem Hause Lit. F. Nr. 1. an dem Frauenthor ist ein Zimmer mit oder ohne Meubles bis nächstes Georgi-Ziel zu vermiethen.

(347,c) Wohnungvermiethung.

In dem Hause Lit. G. Nr. 51. in der Jakoberstraße sind 3 Wohnungen, nebst Stallung zu 6 Pferden und Heuboden zu vermiethen, und 2 Wohnungen nebst Stallung und Heuboden sogleich, und eine Wohnung auf Michaeli zu beziehen. Näheres ist im Hause selbst zu ebener Erde, oder in Lit. D. Nr. 86. zu erfahren

---

(352,c) Wohnungvermiethung.

In Lit. D. Nr. 190. und 192. sind zwei schöne geräumige Wohnungen bis nächstes Michaeli-Ziel zu vermiethen, letztere kann auch gleich bezogen werden.

(373,a) Wohnungvermiethung.

Zwei helle schöne Wohnungen, eine sogleich, die andere bis Michaeli, wie ein Zimmer für einen Herrn, sind an der obern Schlossermauer, die Aussicht auf den Graben, und mit allen Bequemlichkeiten versehen, zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt Johann Winterle, Spezereihändler, Lit. A. Nr. 623.

---

(372) Wohnungvermiethung.

In der St. Anna-Straße Lit. D. Nr. 250. sind schöne mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnungen mit oder ohne Stallung, Comptoir, Gewölb und dann im Fuggerhaus ein großer Laden zu vermiethen und sogleich zu beziehen, und ist dießfalls das Nähere in der Spezerei-Handlung daselbst einzuholen.

In der Kranzfelder'schen Buch- und Musikhandlung in Augsburg und Lindau ist so eben angekommen:

Die neueste und vortheilhafteste Art, Spiritus ohne Kohle zu entfuseln, und das Ueberlaufen der Maische gänzlich zu verhüten.

Durch ununterbrochene, kostspielige Versuche in unserer Fabrik kamen wir auf das Geheimniß: den Spiritus ohne Kohle zu entfuseln, derselbe mag aus Korn oder Kartoffeln gebrannt seyn. Die mühesame Kohlenentfuselung, oder das kostspielige und doch selten einschlagende Aufgießen des Fusels auf die Blase, um zwar seine Grade zu erhöhen, aber doch nicht vom Fuselöle zu befreien, ist nach unserer untrüglichen Methode völlig unnöthig, und wir garantiren für den Erfolg. Angehängt ist die gründliche, auf Erfahrung gestützte Anweisung: das Ueberlaufen der Maische gänzlich zu verhüten.

Wir hoffen durch die Mittheilung dieser wichtigen Mittel den Dank des betreffenden Publikums zu verdienen, und bemerken noch, daß das Exemplar für 2 fl. 42 kr. zu haben ist.

J. Schumanns Verlags-Expedition in Berlin.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Banoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Freitag. Nro. 99. 11. April 1834.

Vermischtes.

Für unser Vaterland. (Schluß.)

Was diese heilige Forderungen der Staatsangehörigen in kameralistischer Hinsicht rechtfertigt, und in gesetzlicher Rücksicht begründet, wollen wir beifügen.

Das Vorgeben, ein Jeder habe bei einer Ansässigmachung darzuthun, daß die Mannsnahrung gesichert sey, beruht auf einer Illusion, welche das Steckenpferd derjenigen ist, die sich bereits in dem Besitz von Gerechtsamen befinden. Diese fürchten jede Konkurrenz, es bangt denselben vor einer eingebildeten Schmälerung ihrer Privat-Interessen, und verlangen daher eine Bevorrechtung auf Kosten anderer. Durch Freigebung der Verehelichung und der Ansässigmachung sprossen aus der Erde keine Menschen, keine Konkurrenten von Gewerbsmeistern — allein es werden sich weniger Landleute darnach sehnen, in Städten Schutzverwandte zu werden. Der Speculationsgeist, die Thätigkeit und Rechtlichkeit werden Wurzeln schlagen; die Moralität aufs neue erwachen, und die segenreiche Religion ihren wohlthätigen Einfluß wuchernd bethätigen. Die Bevölkerung wird wie bisher in ihrem Voranschreiten weder ab- noch zunehmen, sondern den nämlichen Gang einhalten, wie es aus den Geburtslisten derjenigen Länder zu ersehen ist, wo jene Grundsätze seit langen Jahren in Ausübung sind; und ein neuer Schwung sich in die Gewerbe verbreiten, weil der Geist seinen Fesseln entbunden wird. Wenn man die Gewerbsgerechtsame auf eine gewisse Zahl beschränkt, bildet sich ein Status in statu; eine Klasse von Bevorrechteten auf Kosten der andern Staatsbürger. Man privilegirt die erstern, sich zum Nachtheil der letztern zu bereichern; — dadurch gewinnt der Wohlstand in der Gesammtmasse keineswegs; so wenig als der Ackerbau vormals dabei gewann, als der Adel mit seinen Vorrechten auf dem Landmann lastete. Eben so wenig vermehrt sich dadurch die Gewerbsthätigkeit, noch der Geldumlauf, noch werden die Gewerbe an Veredlung zunehmen, noch der Speculations- und Unternehmungsgeist angeeifert, und der Preis der Gewerbserzeugnisse billiger werden. Im Gegentheil, es war von jeher Zweck aller weisen

Regierungen, auf Mittel zu denken, die Bevölkerung zu heben, und die Ansälsigmachungen für Fremde und Inländer zu begünstigen, und diejenigen Gewerbseinrichtungen herbei zu ziehen, welche im Inlande fehlen, oder diejenigen zu heben, die noch auf einer niedern Stufe stehen. Da nun Bayern noch lange die Bevölkerung nicht besitzt, welche dessen Boden zu ernähren vermag, und alle gerügte Nachtheile bei neuen Beschränkungen noch festern Fuß fassen, können wir auch über neue Beschränkungen nur den Stab brechen. Man bemüht sich, den Juden die Emancipation zuzuwenden, und will auf einer andern Seite der größern Masse seiner Mitbürger und Staatsangehörigen einen Druck bereiten.

(Eingesandt.) In Betreff des Artikels in Ihrem Blatte Nr. 88. über Gevatterbitten, erlaubt sich Einsender einen ganz andern und passendern Vorschlag zu machen, als derjenige, der da meint, man müsse die Geistlichkeit dazu zu gewinnen suchen. Dieser Vorschlag wäre dann: daß man einzig und allein nur kinderlose Familien, deren wir hier unglaublich viele habe, dazu wählen sollte, denn es läßt sich mit Recht und Sicherheit von der angebornen Eifersucht des Weibes vermuthen, daß diejenigen, mit Kinder gesegneten nicht so in Glanz und Putz erscheinen können, wie jene Kinderlose; indem Erstere diese Ausgaben für ihre Kinder, und Letztere blos für Pracht und Genuß verwenden können; somit auch immer mit scheelen Augen Letztere ansehen werden, woran sie aber Unrecht thun, wenn sie bedenken, daß Erstere den Genuß, Kinderfreuden entbehren zu müssen, ein sehr empfindlicher Verlust seyn muß.

(Eingesandt.) Ueber die dießmalige Dult und die auf derselben zur Schau und Kauf ausgestellten Gegenstände werde ich der löblichen Redaktion in Bälde eine zur Hälfte fertige Relation zu übergeben nicht ermangeln, für heute beschränke ich dieselbe einzig auf das im hiesigen Weberhause aufgestellte Meubel-Magazin. Es enthält diese Niederlage moderne, kunstreich angefertigte Gegenstände aus dem Fache der Meubel aller Arten, eine Sammlung von Kunstprodukten, die sämmtlich aus den Werkstätten hiesiger Meister hervorgiengen, und sowohl in Hinsicht der Eleganz, als der Solidität, keinen Wunsch unbefriedigt lassen. Wer die Reinheit und die Sorgfalt, mit welcher diese schönen Arbeiten angefertigt wurden, aufmerksam betrachtet, dem kann sich nur der Gedanke aufdringen, daß die jetzt allgemein vorherrschende Nahrungslosigkeit Antheil an dem Ausstellen derselben zum Dultverkauf haben kann, und schon dieß möchte eine Hauptursache seyn, damit der anerkannte Billigkeitssinn hiesiger Bewohner diesen den Vorzug vor Dingen geben möchte, die nur zum baaren Verschleuß von ihren fremden Leuten angefertigt wurden, an welchen sie beim allenfallsigen unvermutheten Zerfallen keinen Regreß nehmen können; wenn auch die feinste Arbeit, Fortschreiten mit Kunstsinn und Mode, Dauerhaftigkeit und das Erkennen der Meisterhände diese Meubel aller Gattungen nicht schon von selbst empfehlen würde.

Berichtigung.

Der Eine, der vorgestern verunglückten beiden Maurergesellen ist nicht ein lediger Mann aus Oberhausen, sondern ein in Lechhausen ansäßiger Familienvater von fünf Kindern.

Am 7ten dieß bekamen zu Oberhausen zwei Weibspersonen miteinander einen Wortwechsel, in Folge dessen eine die andere durch 3 Saatmesserhiebe, den einen an den Kopf, den andern in den rechten, und den dritten in den linken Arm, schwer verwundete.

Anfrage.

Könnte wohl jemand Aufklärung geben, woher die besonders unter dem Landvolke allgemein verbreitete Superstition (Aberglaube) kommt, daß man vom Neulicht, wenn es gerade auf

einen Mittwoch fällt (Mikte nui, macht d'Baura schui), so schreckliche Folgen erwartet; oder hat vielleicht jemand die Erfahrung gemacht, daß der Zufall, der bekanntlich immer ein großer Freund und Beförderer des Aberglaubens ist, auch hier das Seinige mitgewirkt hat?

Aus dem Briefkasten.

Es bittet jemand die Redaktion, ob man ihm nicht von dem Aufsatze: „Für unser Vaterland," in Nr. 98. dieses Blattes, einen Abdruck mit goldenen Buchstaben machen könne. Er würde ihn dann in eine silberne Rahm fassen lassen, um sich zu versinnlichen, Sprüche Sal. 25, 11. „Ein Wort geredet zu seiner Zeit, ist wie güldene „Aepfel in silbernen Schalen."

Was noch folgt, ist zu Yankee'sch, und kann, wie Einsender selbst schon vermuthet, nicht aufgenommen werden.

Anzeigen.

Gestorben sind:

Am 5. April. Euphrosina Johanna Juliana, d. B. Hr. Joh. Dürrwanger, Bräuer. C. 183. Schwäche. 13 Tage alt. — Jakob Klaus, Schneidergeselle, von hier. H. 248. Altersschwäche. 79 Jahre alt. — Dominikus Liebhaber, Händler, von Thannhausen. C. 146. Nervöse Lungenentzündung. 36 Jahre alt.

Bekanntmachung.

Nachdem die Einlieferung der Sparkasse-Quittungsbücher zum Behufe der Abrechnung pro 1833/34 der frühzeitigen Bekanntmachung vom 28. Februar h. J. unerachnoch nicht vollständig erfolgt ist, und hie durch das Abrechnungs-Geschäft verzögert wird, so macht man auf die schleunige Einlieferung der Quittungsbücher mit dem Beisatze Aufmerksam, daß der ausgeschriebene Termin mit Ende dieses Monats ablaufe, und man sich unlieb veranlaßt sehen müßte, rücksichtlich der innerhalb desselben nicht eingelieferten Quittungsbücher eine präjudicirliche Verfügung zu erlassen.

Augsburg den 9. April 1834.

Magistratische Verwaltungs-Commission für die Ersparniß-Kasse.

Der Vorstand

Mayrhofer.

An die verehrlichen Mitglieder des musikalischen Vereins

Cäcilia.

Samstag den 12. April:

Ballotage.

Todes- und Beerdigungs-Anzeige.

Nach 16½ Wochen langem schmerzvollen Krankenlager, in welchem meine liebe unvergeßliche Gattin, mit allen heil. Sterb-Sakramenten versehen, vollkommen in den Willen Gottes ergebend, ihrem Sohne Max Joseph und ihrer Schwester Krescenzia folgend, welche ihr vor. M. am 19ten und 22ten vorangingen, heute Morgens halb 7 Uhr starb, so wird diese am Samstag den 12ten Vormittag 9 Uhr zur Erde bestattet, und darauf der erste Seelen-Gottesdienst für sie gehalten werden. Wozu alle Verehrlichsten, welche ihr die letzte Ehre erweisen wollen, höflichst eingeladen, und zugleich voraus hiefür der höflichste Dank bezeugt wird.

Lechhausen den 10. April 1834.

Von

Joh. Adam Biertrinker, Lehrer, und

J. A. M. Biertrinker, Sohn, Oberlieutenant beim k. b. 3. Lin. Inf. Regiment (Prinz Karl.)

(280,b) **Unterkommen.**

Ein Commis, der in großen Geschäften gearbeitet hat, sucht eine Reisestelle, oder einen Platz in einem Comptoir. Die Expedition dieses Blattes besorgt Briefe mit H. R. bezeichnet.

(279,b) **Anzeige.**

Ein junger Mann, der in bedeutenden Häusern conditionirte, macht Ende dieses

Monats eine Geschäfts-Reise in Bayern, und wünscht einen guten Artikel provisionsweise zu erhalten. Briefe, D. L. bezeichnet, besorgt die Expedition dieses Blattes.

(c) Dultanzeige.

J. B. Fenstérer,
Parapluies-Fabrikant aus München,

bezieht zum erstenmal gegenwärtige Osterdult mit einem auf's Beste sortirten Lager von baumwollenen und seidenen Regenschirmen und Sonnenschirmen von neuestem Geschmack und zu den billigsten Preisen.

Seine Bude ist dem Apotheker-Gäßchen vis-à-vis, Nro. 19.

(c) Dultanzeige.

Gottlob Röder,
Handschuhfabrikant aus Stuttgart,

empfiehlt sich zur hiesigen Dult mit einer Auswahl von Glacé-, dänischen und waschledernen Handschuhen von verschiedener Qualität und Farben. Bei guter Waare werden sowohl en gros als auch en details die billigsten Preise zugesichert in der Bude Nr. 78. dem Dietz'schen Hause gegenüber.

(375) Versteigerung.

Mittwoch den 16. April wird in dem Hause Lit. A. Nr. 198. in der Zwerchgasse eine Versteigerung eröffnet, worinen Sack-Uhren, 1 silberne Fangschnur, mehrere Loden Leinwand, Flachs, Hanf, Kleider, Stock-Uhren, Figuren von Gyps und Holz, wovon zwei in Lebensgröße sehr schön geschnitten, Hobelbank und Werkzeug, Kästen, Tische, Winden, Windofen, eine große Waag, Vorkamine, steinerne Baren, und andere Steine nebst andern nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden; wozu höflichst einladet

Baur,
geschworner Käufer.

(376) Kapitalofferte.

2000 á 3000 fl. werden auf ein hiesiges Anwesen und erste Hypothek bis Georgi ausgeliehen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition des Tagblattes.

(374) Verkauf.

Im Hause Lit. B. Nr. 31. ist ein Nußbaumner Waschkasten (altes Meisterstück, jedoch ganz gut erhalten) billig zu verkaufen.

(377) Verkauf.

Es ist ein von feinem Tuche ganz neuer Landwehr-Uniform-Rock um billigen Preis zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Tagblattes.

(374) Pacht-Anerbiethen.

In einem gewerbsamen Orte Altbayerns könnte ein lediger Mensch, der Bäckerei kundig, unter sehr annehmbaren Bedingnissen eine Bäckerei, mit welcher auch das Recht, jede Sorte Mehl auszumessen verbunden ist, auf einige Jahre, täglich in Pacht übernehmen. Nähere Auskunft erhält man mündlich oder gegen portofreie Briefe in der Seitz'schen Schreibmaterialien-Handlung dahier.

(380) Vermiethung.

In dem Hause Lit. C. Nr. 250. ist bis Georgi ein kleiner Laden um billigen Miethzins zu haben. Das Nähere daselbst.

Rede über die Civilliste,
gehalten in der Sitzung der Kammer der Abgeordneten zur bayer. Ständeversammlung von Rudhart; Preis 9 kr., ist so eben angekommen: in der Kranzfelder'schen Buch- und Musikhandlung in Augsburg und Lindau.

Theater-Nachricht.

Montag den 14. April.

König Enzio,
oder:
Die Grabesbraut.
Großes Drama in 5 Akten von
Ernst Raupach.

Augsburger Tagblatt.

Samstag. Nro. 100. 12. April 1834.

Vermischtes.

Der löbl Magistrat erläßt im Lokal-Intelligenz-Blatte folgende Bekanntmachung: Um den Ausreden zu begegnen, daß vor 14 Tagen nach dem Ziele keine Verbindlichkeit zum Ausziehen bestehe, wird wiederholt erinnert, daß alle diejenigen, welche keine gegründete Verhinderung haben, mit dem Georgi-Tag auszuziehen verbunden seyen, gegründete Hindernisse aber noch vor dem Georgi-Tage angezeigt werden müssen, widrigenfalls die erforderlichen Zwangs-Maaßregeln eintreten würden. Ein gleiches ist auch in Zukunft bei jedem Ziele genau zu beobachten.

(Eingesandt) Zur Berichtigung des Artikels im Tagblatte Nro. 98., das am 9ten dieses Monats vorgefallene Unglück in der heil. Kreuzstraße betreffend, mag folgendes dienen: Das Zerreißen eines Flaschenzugs ist nicht die Ursache des Unglücks, dasselbe Seil und derselbe Flaschenzug wird heute noch von den dort arbeitenden Maurern benützt, welche ohne Bedenken gleich am folgenden Tage sich demselben wieder anvertrauten, und Jedermann kann sich leicht selbst von der Neuheit und Güte desselben überzeugen. Die Schuld an diesem traurigen Ereignisse kann Niemanden, als den beiden verunglückten Individuen selbst beigemessen werden, welche die Masche oder Knoten des die Last tragenden Seiles mit einer unglaubbaren Leichtsinnigkeit nicht gehörig verknüpften, so zwar, daß die in die Höhe gezogene Brücke (Floß) aus ihrer horizontalen Richtung in eine ganz senkrechte Lage kam, und so das Unglück unvermeidbar herbeigeführt werden mußte. Es ist im Allgemeinen eine traurige Erfahrung, daß Leute, die sich diesem Geschäfte widmen, mit den dabei verbundenen Gefahren so vertraut werden, daß sie denselben keine Acht schenken, und daher selbst die Schuld an den sich so häufig ereignenden Unglücksfällen tragen.

Wie wir hören, soll jenem Artilleristen, Namens Hetteler, welcher unlängst jene zwei Kinder aus dem Stadtgraben am Vogelthore zog und denselben das Leben rettete,

auch nicht die geringste Anerkennung deßhalb geworden seyn; nicht einmal die Eltern jener Kinder sollen ein Wort des Dankes an jenen braven Soldaten bisher gerichtet haben. Oder verdient in unserer Zeit eine solche edle That keine Anerkennung mehr?

Am Mittwoch Nachmittag gab es in der langen Gasse zwischen einigen Bauern tüchtige Schläge. Zwei der Hauptschläger machten sich aus dem Staube, wurden aber am Wertachbrucker-Thore ergriffen und arretirt.

Hagelversicherungs-Anstalt.

Der Antrag des Landrathes des Oberdonaukreises, sich der Hagelversicherungs-Anstalt für den Isarkreis anzuschließen, weil die Satzungen dieser Anstalt sehr Geschäfts erleichternd, die Assekuranz-Preise derselben billiger als selbst jene der Gothaer-Gesellschaft seyen, wurde von Seiner Majestät unserm König allergnädigst genehmiget. Das Kreisblatt vom 7. April enthält bereits die Statuten und besondere Bestimmungen dieser wohlthätigen Anstalt.

Theater.

Mittwoch den 9. April gieng Herolds „Zampa" wieder über unsere Bühne. Herr Roland trat in der Titelrolle als drittes Debut auf, und entsprach jenen Erwartungen, welche man sich durch seine gute Leistungen im Fra Diavolo und in der Stummen, auch in dieser schwierigen Parthie machen konnte, vollkommen. Wenn er für unser Theater engagirt wird, dürfen wir wirklich sehr zufrieden seyn. Hr. Roland wird nichts an Mühe und Fleiß fehlen lassen, sich sowohl im Gesang als Spiel noch mehr zu vervollkommnen. Es war eine bedeutende Aufgabe für denselben, in solchen Parthien jetzt aufzutreten, worin die vorzüglichen Leistungen eines Hrn. Bayer, sowie auch unlängst des Hrn. Richter in angenehmer Erinnerung stehen, und wären ihm diese nicht vorausgegangen, so wäre der Beifall des Publikums freilich lebhafter für Hrn. Roland ausgefallen. Mad. Moser löste in der Rolle der Camilla ruhmvoll ihre Aufgabe, und ärndtete entschiedenen Beifall. Eine gute Schule ist bei ihr nicht zu verkennen, und ihr Gesang hält mit dem Spiele gleichen Schritt. Hr. Brückner (Alphonso) hatte den Vortheil für sich, daß sein Vorgänger, Hr. Tröls, in dieser Parthie Niemanden gefiel. Hr. Brückner hat sich unstreitig seit der Zeit als wir ihn nicht mehr hörten, viel gebessert. Wir wünschen ihm, mit Ausdauer auf dem Wege der Vervollkommnung zu bleiben, und keine Mühe zu scheuen. Hr. Kupfer (Daniel) stand dem Hrn. Roland etwas kolossal gegenüber. Hr. Witz (Dandolo) und Mad. Kuppinger-Lay (Ritta) waren wieder so gut als wir sie schon früher von denselben gesehen haben. Die Chöre giengen wie gewöhnlich — mittelmäßig. Das Haus war gegen unser Erwarten etwas leer. — Warum?

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. der König haben der bisherigen Aachener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft gestattet, die Firma: Münchner und Aachener Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu führen, sie einer inländischen gleichgestellt, und ihr andere bedeutende Konzessionen ertheilt. Das Handlungshaus Joh. Lor. Schäzler in München hat die General-Agentur für die sieben Kreise diesseits des Rheins übernommen.

Dem Franz Ochs, Schmid in Etlishofen, Landger. Roggenburg, wurde in der Nacht vom 25ten auf den 26ten März ein über zwei Zentner schwererer Ambos im Werth von 80 fl. entwendet.

In Pirmasenz ist die Hälfte der Decke der katholischen Kirche eingestürzt; war zum Glück Niemand darin.

Von der im Verlage der Unterzeichneten erscheinenden Zeitschrift:

Miscellaneen.

Eine Sammlung merkwürdiger Auszüge

aus

französischen und englischen Zeitschriften etc.

(mit beigefügtem Originaltexte)

ist bereits Nr. 1. und 2. ausgegeben, und Nr. 3. wird nächster Tage erscheinen.

Nr. 1., als Prospectus ausgegeben, enthält für das Französische folgende Aufsätze:
Die Beduinen und ihre Weiber, aus dem Journal de la Marine et de colonies.
Die Itschoglans, (Edelknaben des Sultans) aus der Revue brittanique.
Die musikalische Liebhabergesellschaft in Wien — — — —
Ausbruch des Vesuvs, aus dem Journal des debats.

Nr. 2. Eine arabische Abendgesellschaft, aus dem Moniteur égyptien.
Die Menschenfresser, aus dem Petit courrir des dames.
Eine Mißgeburt, aus dem le temps.

Für das Englische folgende:

Nr. 1. Philosophen und Philosophie, aus dem Athanaeum.
Theater in Amerika, aus The London and Paris Observer.
Sonderbares Gesetz der Thronfolge bei den Cossyahs, aus demselben.

Nr. 2. Aufrollung einer Mumie, aus Galignanis Messenger.
Der Sonntag in Paris, aus The London and Paris Observer.
Wachsthum der Steine, aus Field's Naturalists Magazine.

Die freundliche Aufnahme, welche diese Zeitschrift dahier fand, und welche auch auswärts zu erwarten steht, bürgt für deren ferneres Bestehen; wir ersuchen daher alle Diejenigen, welche sich noch auf dieselbe subscribiren wollen, uns bald davon zu benachrichtigen, damit wir mit completen Exemplaren aufwarten können.

Der äußerst billige Preis — monatlich 15 kr. für 6 Nummern — machen deren Anschaffung jedermann möglich, und gewiß wird jeder, der auch nur eine der beiden fremden Sprachen versteht, oder den selbst nur die Uebersetzung interessirt, nicht nur eine sehr angenehme, sondern auch eine belehrende Lectüre darin finden.

Subscription wird dahier angenommen, in der Kranzfelder'schen Buchhandlung (Lit. D. Nr. 10.), und in der Unterzeichneten. Zu München in A. Weber'schen Buchhandlung (Kaufingerstraße Nr. 3.)

Geiger'sche Buchdruckerei.

Anzeigen.

Geboren wurden:

Am 6. April. Johann Anton Georg Leopold, d. V. Hr. Johann Georg Hornstein, Schuhmachermeister. A. 527. — Barbara Johanna Friedrika, d. V. Hr. Joh. Georg Friedrich Renk, Bäckermeister. A. 121.

Am 7. April. Georg Vinzenz Jakob, d. V. Vinzenz Fischer, Buchdrucker. A. 252.

Gestorben sind:

Am 6. April. Maria Müller, Tagwerkerstochter, von hier. H. 248. Lungen- und Wassersucht. 26 Jahre alt. — Joseph Leopold, d. V. Herr Eduard von Fröhlich, Cotonfabrikant. Außer der Stadt 176. Entkräftung. 12 Tage alt. — Walburga Jungmair, Zimmerbaliers-Wittwe. A. 574. Abzehrung 63 Jahre 3 Monat alt.

Am 7 April. Maria Kindl, Pfründnerin, A. 304. Abzehrung. 75 Jahre alt.

Abendunterhaltung.

In der Gesellschaft bei Däumling ist heute Abend von halb 8 Uhr an

musikalische Unterhaltung

vom städtischen Septett-Verein.

Bekanntmachung.

Da die am 29ten v. M. im Tagblatte vom k. Hallamte Augsburg auf heute ausgeschriebene Versteigerung von 159 Pf. alten Bleies und 3¼ Pfund alten Kupferdrathes vereitelt wurde, so wird diese Tagesfahrt reasumirt und auf Mittwoch den 16ten dieß Punkt 10 Uhr Vormittags Termin angesetzt.

Augsburg, den 9. April 1834.

Königl. Hauptzollamt.
Braun, Ober-Inspektor.
Enßlin, Controleur.

---

(381) **Empfehlung.**

Unterzeichnete zeigt hiemit ergebenst an, daß sie nebst Wasch-Fälteln zugleich auch Hüte, das Stück zu 18 kr., wäscht und reinigt, zu deren Kenntniß sie durch einen Schweizer gelangt ist, und empfiehlt sich zu geneigten Aufträgen.

Afra Hauser,
wohnhaft Lit. B. Nr. 68. bei Hafner Wolf hinter St. Ulrich.

---

(383) **Kapitaloffert.**

Es ist ein Kapital von 350 oder 400 fl. auf erste Hypothek gegen 4½ Prozent täglich auszuleihen. Das Nähere hierüber in der Expedition des Tagblattes.

---

(283) **Verkauf.**

Lit. D. Nr. 151. über zwei Stiegen ist ein guter transportabler Ofen mit messingenen Reifen um billigen Preis zu verkaufen.

---

(386) **Verkauf.**

Eine italienische Violine, nebst Violin-Saiten sind billig zu verkaufen, und das Nähere im rothen Ochsen in der Bäckergasse zu erfragen.

(385,a) **Verkauf.**

Es ist ein neuer Sekretär (ein Meisterstück) von Nußbaumholz, desgleichen eine Grenadier-Montur mit Armatur, und ein neuer Hobelbaum, für einen Schreiner geeignet, um billigen Preis zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Tagblattes.

(371,b) **Zimmervermiethung.**

In dem Hause Lit. F. Nr. 1. an dem Frauenthor ist ein Zimmer mit oder ohne Meubles bis nächstes Georgi-Ziel zu vermiethen.

---

(384) **Wohnungvermiethung.**

Ein mit allen Bequemlichkeiten versehenes Logis, mit 2 heizbaren Zimmern, Keller, Waschküche u. s. w. ist bis Georgi zu beziehen, und das Nähere in Lit. F. Nr. 232. zu erfragen.

(373,b) **Wohnungvermiethung.**

Zwei helle schöne Wohnungen, eine sogleich, die andere bis Michaeli, wie ein Zimmer für einen Herrn, sind an der obern Schlossermauer, die Aussicht auf den Graben, und mit allen Bequemlichkeiten versehen, zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt Johann Winterle, Spezereihändler, Lit. A. Nr. 623.

(382,a) Das Haus Lit. A Nr. 427. ist täglich zu vermiethen und zu beziehen, und das Nähere in Lit A. Nr. 104. zu erfragen.

Bei der den 10. April 1834 in München vor sich gegangenen 1308ten Ziehung kamen folgende Nummern zum Vorschein:

49. 58. 40. 89. 80

Die 1309te Ziehung wird den 13. [illegible] af, und inzwischen die 929te Regensb. Ziehung den 22. April, und die 268te Nürnberger Ziehung den 1 Mai, vor sich gehen.

Schrannen-Anzeige vom 11. April 1834.

	höchster	mittlerer	niedrigst.	Durchschnittspreis.
Waizen	10 fl. 59 kr.	10 fl. 5 kr.	9 fl. — kr.	gest. um — fl. 6 kr.
Kern	12 fl. 2 kr.	10 fl. 55 kr.	8 fl. 40 kr.	gest. — — fl. 1 kr.
Roggen	7 fl. 1 kr.	6 fl. 41 kr.	6 fl. 22 kr.	gest. — — fl. 11 kr.
Gerste	6 fl. 11 kr.	5 fl. 31 kr.	5 fl. 20 kr.	gest. — — fl. 27 kr.
Haber	4 fl. 10 kr.	3 fl. 52 kr.	3 fl. 43 kr.	gef. — — fl. 3 kr.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Ba[illegible] junior.)

Augsburger Tagblatt.

Sonntag. Nro. 101. 13. April 1834.

Vermischtes.

(Eingesandt.) Zum Dank für die vielen Assecurranz-Vorschläge, worauf ihr Blatt dieser Tage das Publikum aufmerksam machte, will auch Sie, Herr Redakteur, Einsender dieß speciell auf eine zu errichtende Abonnenten-Assekuranz aufmerksam machen. Wenn Sie nämlich von nun an die Woche 2 bis 3mal, nur ein Vierteljahr lang, so gediegene kräftige Aufsätze liefern können, wie in Nr. 98. und 99. Ihres Blattes, so werden Ihnen nach dieser Zeit 300 Abonnenten mehr zugesichert. Es handelt sich hier nicht von dem Gegenstand selbst. Einsender ist weder pro noch contra, so weit die Sache unter die Ueberschrift gehört. Es geht ihn blos als Mensch und als Weltbürger an. Sie haben keine Vorausbezahlung zu leisten, sondern nur 300 andere Exemplare zu geben, welche man auch noch abzusetzen gedenkt. Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir zu bemerken, daß es Schade ist, daß die Alters-Assekuranz von Hrn. Jakele, wie er sich selbst nennt, in einem so burschikosen Ton angekündigt wurde. Es scheint wirklich eine gute Idee zum Grunde zu liegen. Aber eine solche Sache muß ernsthaft behandelt seyn, wenn sie Anklang finden soll. Möchte bald sein Freund, der Mathematiker, etwas ernsthafteres darüber liefern, als Studentenlieder, und das Versprechen eines Glases Rheinweins im 80sten Lebensjahre.

In dem Wirthshause zum weißen Hund soll man's künftig „zum tollen Hund" nennen. Selten ein Abend oder eine Nacht, wo dort nicht Händel und Schlägereien vorfallen. Am letzten Donnerstag Nachts gegen 11 Uhr wurde die Nachbarschaft dieser Wirthschaft durch ein fürchterliches Lärmen auf der Straße, wobei die Frau Wirthin selbst sich gellend bemerkbar machte, in Schrecken gesetzt. Wir erlauben uns die Anfrage: ob es nicht möglich ist, diesem oft gerügten Unfug für die Folge Schranken zu setzen?

(Eingesandt.) Auf dem Siebenbrunnenfeld soll das Nervenfieber herrschen, das seit kurzer Zeit 3 Personen aus einem Hause ohne alle ärztliche Hülfe und geistige Labung

dahin raffte; denn bekanntlich ist dort weder Arzt noch Seelsorger. Das Haus ist seit drei Tagen gänzlich gesperrt.

Bemerkung.

Es scheint, daß dasjenige Individuum, welchem von der Polizeibehörde die Regulirung der Mehl- und Brod-Preise übertragen ist, nicht nach Pflicht handle. Sonst hätte bei dem letztwöchigen Abschlag des Kerns von 12 kr., die Stellung der Preise gegen die vorwöchigen, nicht — und zwar der 1/4tel Metzen Mundmehl von 44½ kr. auf 46 kr. erhöht werden können. Man erwartet die verdiente Zurechtweisung zum Nutzen des Gesammt-Publikums. (Eingesandt.)

Theater.

Freitag den 11. April: „Die weiße Frau." Oper in drei Aufzügen von Boieldieu. „Wegen plötzlicher Heißerkeit des Herrn Roland, welche der Direktion erst heute Vormittag angezeigt wurde, wird Herr Brückner aus Gefälligkeit für die Direktion die Parthie des George übernehmen." — So wurde dem versammelten Publikum verkündet, als die Ouvertüre bereits beginnen sollte. Auch uns befiel eine plötzliche Heißerkeit beim Vernehmen dieser Nachricht, und verließen alsbald den Kunsttempel. Man bemerkt, daß von Seite der Theaterfreunde, welche dieß Jahr sich so sehr für das Theater interessirten, ebenfalls eine plötzliche Heißerkeit eingetreten ist, und es scheint, daß dieselben im Theater sich die Lust zum Theaterbesuche erfroren haben. An die plötzliche Heißerkeit eines Sängers will man ohnehin nicht immer plötzlich glauben, und daher wäre es wenigstens ein Beweis der Achtung für das Publikum, wenn ein Sänger, der denn doch noch lange keinen europäischen Ruf hat, seine plötzliche Heißerkeit dem Publikum selbst anzeigte. Uebrigens, wie gesagt, wegen plötzlicher Heißerkeit des Rezensenten, konnte keine Rezension über diese Oper geschrieben werden, und da niemand für uns die Gefälligkeit hatte, die Parthie des Rezensenten zu übernehmen, so bitten wir recht sehr um Entschuldigung.

Vermischte Nachrichten.

München, 9. April. Heute beehrte J. M. die regierende Königin Therese die Kleinkinder-Arbeits-Anstalt in der Vorstadt Au mit einem höchst eigenen Besuche. In Begleitung einer Edeldame untersuchte die edle Königin alle Details dieser schönen, hauptsächlich durch die Bemühungen des würdigen Herrn Stadtpfarrers und Schulinspektors Herrmann Rabl begründeten Anstalt, und entzückte sowohl das Lehrerpersonal, als die anwesenden Kleinen durch Ihre wohlwollende Herablassung und wahrhaft menschlichschöne Freundlichkeit. Nachdem J. Maj. alles recht genau in Augenschein genommen, und der ganzen Anstalt Allerhöchstihre besondere Anerkennung hatte angedeihen lassen, bedachte die hochherzige Fürstin noch beim Abschiede die Anstalt mit einem wahrhaft königlichen Geschenke.

— Herr Santini ist wieder aus Paris hier angekommen, und den Theaterfreunden steht der Genuß bevor, diesen genialen Künstler in einer Reihe von Vorstellungen zu hören. Er wird am 25 d. M. in „Matrimonio segreto" zum Erstenmale debutiren u. s. w. Durch die Erscheinung dieses Gesangs-Heroen wird ein erhöhtes und regeres Leben in unsere Theater-Saison kommen.

— Der Hoftheater-Sänger Mittermair, welcher durch sein schönes Talent, wie durch unermüdlichen Fleiß während vieler Jahre eine Zierde der hiesigen Hofbühne war, ist auf sein, von ärztlichen Attesten unterstütztes Gesuch, durch die allerhöchste Gnade in den Ruhestand versetzt worden.

Am Mittwoch den 9. d. Mts. stürzte am Gebäude des Damenstifts in München ein Maurer vom Gerüste und blieb augenblicklich todt. Arme und Beine waren zerschmettert.

Anzeigen.

Heute Sonntag Nachmittags wird sich das

Erste Kleeblatt

aus München im Neff'schen Garten hören lassen. Anfang 4 Uhr. Wozu ergebenst einladet

Melchior Neff, Platzwirth

Heute Sonntag den 13. April läßt sich das

Erste Kleeblatt

aus München bei Georg Beurle zum „goldenen Roß" hören. Anfang 8 Uhr.

(b) Dultanzeige.

Johann Zehgruber,

aus Abtswied bei Würzburg,

ist mit seinen selbst eigen gebauten, rein und ächt gehaltenen Weinen, und zwar von den vorzüglichsten Jahrgängen, als: 1811er, 1822ger, 1825ger und 1826ger angekommen, verkauft während der Dult maaßweise, die Maaß zu 12, 16, 24 und 36 kr. Sein Verkaufsplatz ist nicht mehr linker Hand am Ende der Dultbuden, wie an verflossener Dult, sondern rechter Hand in der vorletzten Bude bei dem jüdischen Bandhändler gegenüber. Er bittet um geneigten Zuspruch.

Optische Instrumente.

Unterzeichneter fühlt sich verpflichtet, einem verehrlichen Publikum, und allen Hilfsbedürftigen, welche Augengläser gebrauchen, von der Güte und Brauchbarkeit seiner selbst verfertigten in Kenntniß zu setzen, da es schon eine bekannte Sache ist, daß nur Händler die Märkte mit optischen Waaren beziehen und selbige in ihren Anzeigen ja nicht ermangeln lassen, derlei Artikel als selbst verfertigte Fabrikate anzupreisen.

Als ich dieser Tage eine derlei Anzeigen las, in welcher besonders eine Gattung Augengläser, aus Flintglas verfertiget, als die besten und brauchbarsten angegeben werden, was sogar durch Zeugnisse von sehr berühmten HH Doktoren und Professoren bestätigt seyn soll, glaubte ich nicht unterlassen zu dürfen, der Wahrheit gemäß öffentlich zu erklären, daß Augengläser, welche aus Flintglas verfertiget sind, nicht nur nicht besser, sondern in jeder Hinsicht für die Augen nachtheiliger sind; denn erstens ist Flintglas niemals streifen und wellenfrei; zweitens ist es zu weich und nimmt niemals eine so hohe Politur an, als Gläser aus Crown- oder Solin-Glas verfertiget; drittens verursacht Flintglas viel mehr Farben als jede andere Gattung Glas. Aus diesen Gründen ist es in jeder Hinsicht zu Brillen und Augengläsern nicht als das beste und vorzüglichste zu gebrauchen.

In Beziehung auf Obiges erlaubt sich Unterzeichneter wiederholt sein gut assortirtes selbst verfertigtes Waarenlager anzuempfehlen, welches Augengläser von allen Gattungen und Nummern für Kurz- und Weitsichtige darbietet, und deren Gefäße von verschiedener Art und Elegence sind; ferner Theater- und Taschenperspektive verschiedener Größe und Form, mit achromatischen Objektiven versehen; Stockperspektive, Auszugröhre und Tubus von verschiedener Größe und Wirkung Endlich sind auch daselbst alle Gattungen optische Gläser zu haben, als: Prisma, Camera lucita, Libellen, Ocularlinsen, einfache und achromatische Objektive u. dgl. mehr Außer diesen werden alle Gattungen mathematischer und Zeichnungs-Instrumente verfertiget und obenbenannte Gegenstände reparirt und in brauchbaren Stand gesetzt.

A. Schwaiger,
Optikus in Augsburg.
Lit. D. Nr. 15.

In der Nacht vom Donnerstag auf den Freitag entlief aus dem Gasthofe zur goldnen Traube eine 6 Monat alte, kleine Königshündin, von weißer Farbe, hellbraun gefleckter Kopf, mit einem Flecken nämlicher Farbe auf jeder Seite Dem Ueberbringer solcher wird ein angemessenes Douceur gewährt. Die Hündin kommt auf den Ruf: „Minele."

2000 á 3000 fl. werden auf ein hiesiges Anwesen und erste Hypothek bis Georgi ausgeliehen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition des Tagblattes.

(387) **Kapitaloffert.**

Auf eine hiesige Realität und erste sichere Hypothek können 1000 oder 1500 fl. zu 4½ Prozent sogleich ausgeliehen werden. Das Nähere bei dieseitiger Expedition.

Versteigerung.

Freitag den 18ten April wird in Lit. H. Nr. 374. auf dem mittlern Graben eine Auktion eröffnet, worin Ringe mit Steinen besetzt, und andere Ringe, goldene und silberne Sackuhren, silberne und silberbeschlagene Dosen und Tabackspfeifen, Leib-, Tisch- und Bettwasch, Zinn, Kupfer und Messing, ein eiserner Bügelofen, sehr gute Violin, Herrenkleider, Mäntel, viele Bücher, worunter Wilhelms Naturgeschichte, Stockuhren, Schreinwerk, Betten, nebst andern nützlichen Gegenständen, an den Meistbietenden erlassen werden, wozu höflichst einladet

Wittwe Hodtum, geschw. Käufl.

Verkauf.

Heute Sonntag und morgen Montag von 10 — 1 Uhr sind Gaumen- und Trüffel-Pastetchen zu haben; die zur geneigten Abnahme empfielt: Klonke,

Konditor in der Max-Straße.

---

(388) **Vermiethung.**

In der Carolinen-Straße Lit. D. Nr. 38. ist die zweite und dritte Etage, und ein schöner Laden nebst Schreibstube täglich zu vermiethen und an Georgi oder Michaelis zu beziehen.

---

(389) **Zimmervermiethung.**

Es sind mehrere Zimmer nahe bei der Regierung täglich zu vermiethen, mit oder ohne Meubels, zu erfragen in der Exped. des Taablattes.

Sommerwohnungvermiethung.

In Pfersee ist für den Sommer eine mit allen Bequemlichkeiten, nebst schöner Aussicht, versehene Logie zu vermiethen. Näheres ist bei dem Eigenthümer Nr. 25. vis-à-vis von dem Gute des Hrn. Sensal Manz zu erfragen.

Beachtenswerthe Anzeige für Bäcker und Branntweinbrennereibesitzer.

Soll man Pfund-Bärme oder trockene Hefe theuer bezahlen, oft aus großer Entfernung kommen lassen, so entsteht viel Nachtheil.

Wer daher diesem Nachtheil entgehen will, beliebe sich an uns zu wenden, weil wir ihm, gegen portofreie Einsendung von 2 fl. 42 kr., die Anweisung zur Zubereitung einer neu erfundenen künstlichen Bärme, welche alle bisherigen Fabrikate dieser Art, an Güte und Haltbarkeit weit übertrifft, sogleich übersenden werden, und sind überzeugt, daß jeder resp. Käufer nicht nur vollkommen zufrieden gestellt wird, sondern noch mehr dadurch, daß er ohne alle kostspielige Vorrichtung zu jeder Zeit und an jedem Orte dieselbe in jeder beliebigen Quantität sich selbst sogleich verfertigen kann.

Brennereibesitzern empfehlen wir noch vorzüglich eine gründliche Anweisung, nach welcher sie, sowohl in Getreide — als Kartoffelbrennereien, jede Hefe gänzlich entbehren können, und dabei eine außerordentlich hohe Spiritusausbeute erzielen. Wir garantiren völlig für die Richtigkeit unserer Angaben. (Letztere Anweisung ist gleichfalls für 1 Thlr. 12 gr., 1 Thlr. 15 Sgr. — 2 fl. 42 kr. gegen portofreie Einsendung von uns zu beziehen.)

J. Schumanns Verlags-Expedition in Berlin.

Für Augsburg und Umgegend haben wir zur Bequemlichkeit der resp Käufer, Exemplare in der Kranzfelder'schen Buch- und Musikhandlung niedergelegt, wo solche um denselben Preis zu haben sind.

Theater-Nachricht.

Sonntag den 13. April.

Feuerkönig,

oder:

Der Menschenfeind.

In zwei Akten von Raimund.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Banoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Montag. Nro. 102. 14. April 1834.

Hiesiges.

Der löbl. Magistrat erläßt im Lokal-Intelligenz-Blatte folgende Bekanntmachung:

Man ist zur Ueberzeugung gelangt, daß mancher Hauseigenthümer und Aftervermiether die binnen 3 Tagen zu machende Anzeige der aufgenommenen Miethleute unterlassen, und dadurch ihre Beahndung hervorrufen.

Dadurch wird nicht nur die polizeiliche Ordnung im Allgemeinen und die Evidenthaltung der Einwohner-Conscription insbesondere erschwert, sondern — wie bereits Fälle vorkamen, auch von Individuen der Aufenthalt in hiesiger Stadt erschlichen, welche theils die zum Nahrungsstande erforderlichen Mittel nicht besitzen, theils in die Geschäfte der hiesigen Gewerbs-Berechtigten eingreifen.

Der Magistrat fordert daher die Hauseigenthümer und Aftervermiether auf, diese Anzeigs-Verbindlichkeit im allseitigen Interesse der Polizei, der Einwohner und Miethleute genau zu erfülleu, und ihn der strafbaren Einschreitung zu entheben.

☞ Wir machen die Freunde des Schauspiels auf die heutige Vorstellung: „König Enzio" aufmerksam. Es ist dieses Drama unstreitig eines der besten Werke, welche Raupach an das Licht brachte. Herr Fischer, welcher nun seit drei Jahren Mitglied unserer Bühne ist, wählte dieses Drama zu seinem Benefize und hat durch die getroffene Wahl seinem Geschmacke wirklich Ehre gemacht, und sich der Gunst des Publikums auch für die Folge würdig gezeigt.

Letzten Freitag den 11. April wurde dahier von dem privilegirten Wagenfabrikant Eitzenberger aus Weißbrunnen bei Wildheim ein Wagen nach seiner neuen Erfindung mit 101 Zentner 84 Pfund Holz beladen, von 2 Pferden gezogen, zur Probe seiner zweckmäßigen Erfindung zu einem hiesigen Bierwirth eingefahren; worüber die Beweise bei der hiesigen Polizei abgegeben wurden.

Ein neuerdings sich ereigneter Fall beweißt, welchen Prellereien die Kapitalsuchenden, besonders Landleute, von den hiesigen vielen Unterhändlern, ausgesetzt sind; es wäre sehr zu wünschen, daß von Seite unserer löblichen Polizei diesem Uebelstande gesteuert würde, besonders da diese Unterhändler meistens Leute, die ihr früheres Geschäft verlassen haben, und durch dergleichen Geschäfte und Prällereien mehr verdienen, hier ganz überflüßig sind, indem ein von der hohen Regierung conzessionirtes Commissions-Bureau hier besteht, welches sich strenge an die festgesetzten von der hohen Regierung genehmigten Provissions-Forderungen hält, wie Einsender selbst erfahren, der auch früher das Unglück hatte, solchen Unterhändlern in die Hände zu fallen, und von ihnen um sein Geld gebracht wurde, ohne seinen Zweck zu erreichen. Da diese Anstalt lediglich von diesem Geschäfte bestehen, von diesen Unterhändlern natürlich Schaden leiden muß, so ist wohl jetzt nach diesem angeführten Falle um so mehr zu erwarten, daß unsere löbliche Polizei diesen unbefugten Leuten ihr Gewerbe niederlegt, und sie von derselben gegen dergleichen unrechtmäßige Eingriffe geschützt wird, wodurch auch die Capital-Suchenden in der Folge vor unnöthigen Geldausgaben und übertriebenen Forderungen gesichert werden.

Warnung.

Ein gewisser H., welcher sich auf hiesigem Platze als sogenannter Agent für mehrere auswärtige Häuser herumtreibt, hat dieser Tage extra feinen Caffee angeboten und auch verkauft, bei welchem sich nach mehrmaliger Untersuchung aber zeigte, daß er recht schön gefärbt ist. Die Unkundigen werden hierauf aufmerksam gemacht, und vor dem Ankaufe solcher Waaren gewarnt.

Dritter Vorschlag über Gevatterschaften.

Es ist allerdings eine peinliche Verlegenheit für den Familienvater, besonders wenn er keine Blutsverwandte in einer großen Stadt hat, Jemand um die Gevatterschaft ersuchen zu müssen; eine abschlägige Antwort aber, welche in unserm aufgeklärten Zeitalter nicht unter die Seltenheiten gehören dürfte, muß ihn nicht nur tief kränken, sondern ihm auch allen Muth benehmen. Gevatterschaften erzeugen nach den Gesetzen schlechterdings keine Verbindlichkeiten des Gevatters, weder für das Kind, noch weniger für die Eltern desselben. Die irrige Meinung eines großen Theiles des Publikums, als müsse für das Kind, das man in der Taufe hebt, erforderlichen Falls gesorgt werden, mag zum Theil die Erlangung der Gevattersleute erschweren. Der erste Vorschlag, daß man die Geistlichkeit für Gevatterschaft gewinnen soll, ist nicht wohl ausführbar, und der im Tagblatte Nr. 99. enthaltene gute Rath ist unbestimmt, und am Ende unverständlich, sohin keiner weitern Würdigung fähig. Ein Kaffeeschenk in München bestellte zur Taufe seiner Kinder seinen gewöhnlichen Holzhacker zum Gevatter, belohnte ihn für seine Mühe mit einem Kronenthaler, und alle Verlegenheit war vermieden. Diese radikale Kur ist aber keineswegs im Allgemeinen rathsam; denn man denke sich den Sohn ansehnlicher Eltern, in dessen Taufscheine ein Holzhacker paradirt, wenn er den Taufschein seiner Braut, oder seinen Schwiegereltern vorzeigen soll —! Die Aufhebung aller Gevatterschaften dürfte nicht minder großen Schwierigkeiten unterliegen. In diesem Falle müßten dann die Meßner, gegen eine mäßige Gebühr die Gevatterschaften übernehmen. Wahrscheinlich wird sich keiner weigern, wenn er und seine Frau Gemahlin bei jeder Taufe einen Kronenthaler erhalten, oder man erhebe die moralische Pflicht zur Uebernahme der Gevatterschaften zur gesetzlichen Verbindlichkeit, wie dieses bei Vormundschaften der Fall ist; vorzüglich aber soll diese gesetzliche Verbindlichkeit den Hagestolzen und kinderlosen Eltern überbürdet, von den Pfarrämtern hierüber eigene Register geführt, und von denselben bei jeder Geburt sogleich der Gevatter nach dem Turnus von der Geistlichkeit bestimmt werden. Auf diese Art wird

die Last des Gevatterbittens vermieden, und sterile Menschen werden ihrer Bestimmung näher geführt —!

Vermischte Nachrichten.

Man schreibt aus Nürnberg vom 10. April. Das gestrige Concert des Herrn Kapellmeisters Bernhard Romberg war eines der glänzendsten, das wir hier hatten. Daß sich der große Meister seiner würdig gezeigt hat, bedarf nicht erst einer Versicherung; er riß die zahlreiche Versammlung zum Enthusiasmus hin, und dieser zeigte sich bei seinem jedesmaligen Erscheinen, nach jeder Parthie, und wahrhaft feierlich erhebend am Schlusse des Concerts, denn in den lang anhaltenden Beifallssturm mischte das ganze Orchester, dreimal wiederholt seine harmonischen Jubeltöne, und erneuerte sie, als er zurückgerufen, nochmals erschien.

Speyer, 8. April. Die Oberlehrerin an der hiesigen Klosterschule wird vermißt; die Unglückliche hat sich wahrscheinlich in den Rhein gestürzt.

(Kurzer Prozeß.) In der Königingrafschaft in Irland wurde am Sonnabend einer Frau das Haus angezündet, weil sie denselben Morgen gegen einen Meuchelmörder gezeugt hatte. Der Thäter wurde am Sonntag gefangen, den Montag verhört, den Dienstag von den Geschwornen verurtheilt, den Donnerstag gehangen.

Wem sein Hausfrieden lieb ist und gargekochten Speisen dazu, der stifte in die Küche einen neuen Nürnberger Blasbalg. Denn der bläst ohne Aussetzen, ist von Blech und verträgt's also schon, wenn Frau und Köchin unsanft mit ihm thun, wird ganz bequem gedreht, wiegt nur ein Pfund, kostet nur etwas über 2 fl. und ist also der vollkommenste aller Windmacher.

Eine neuerfundene Filzmaschine in Philedelphia walkt täglich 500 Filze. — Diese Erfindung würde für uns von großem Nutzen seyn, denn noch immer haben wir nicht das recht Mittel gefunden, unsere großen uud kleinen Filze zu walken.

Anzeigen.

Getraut wurden:

Am 31. März. Hr. Jonas Daniel Wagenseil, Verwalter, mit Jungfrau Charlotte Barbara Katharina Heckel, von hier. D. 283.

Am 3. April. Hr. Joseph Anton Zick, Goldarbeiter, mit Jungfrau Klara Heim, beide von Immenstadt. Wohnen allda.

Am 8. April. Hr. August Deuringer, Weingastwirth und Bierbräuer, mit Jungfr. Maria Ursula Hain, Apothekers-Tochter, von Hochstädt. D. 73.

Geboren wurden:

Am 7. April. Euphrosina Johanna Christina, d. V. Hr. Johann Andreas Volklein, Schneidermeister. A. 571.

Am 8. April. Julius, d. V. Hr. Johann Baptist Vanoni, Buchhändler. B. 164. — Jakobina Johanna Christina, d. V. Matthäus Dollmann, Sandkarrer.

Am 9. April. Thomas Xaver Aloys, d. V. Thomas Wening, Buchdrucker. A. 137. — Ein Mädchen, d. V. Hr. Joh. Kaspar Huß, Bierbräuer. F. 9.

Am 10. April. Ein Knabe, d. V. Hr. Friedrich Kraft, Bierbräuer. A. 134. — Ein Knabe, fremd.

Gestorben sind:

Am 6. April. Ein Knabe, von hier. Abzehrung. 7 Jahr 9 Monat alt.

Am 7. April. Marianna Helena, d. V. Johann Baptist Linderl, Zimmergeselle. H. 243. Stickfluß. Nothgetauft. — Georg Vinzenz Jakob, d. V. Vinzenz Fischer, Buchdrucker. A. 552. Schwäche. Nothgetauft. — Marianna, d. V. Johann Mang, Zimmergeselle. H. 162. Gichter. 3 Jahre alt. — Ein Mädchen, fremd. Gichter. 20 W. alt.

Am 9. April. Cäcilia Königsberger, Stadtgerichtsbothen-Wittwe. Fuggerei. 31. Ner-

vöse Lungenentzündung. 61 Jahre alt. — Johanna Katharina Kühn, Oekonoms-Wittwe. C. 577. Lungenlähmung. 68 Jahre alt.

Bekanntmachung.

Am Samstag den 19ten d. M. Vormittags von 9 — 12 und Nachmittags 3 bis 6 Uhr werden die zu dem Nachlasse der Schullehrers-Wittwe Rüdinger gehörigen Effekten, als:

Prätiosen, Kleidungsstücke, Weißzeug, Betten, Haus- und Küchengeräthschaften, Musikalien ꝛc., im Saale des Bäckenhauses Lit. C. Nr. 18. hier an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Augsburg am 11. April 1834.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Silberhorn, Direktor.
v. Langen.

Subhastations-Patent.

Da sich für das zur Tuchmacher Mayer'schen Gesammt-Masse von hier gehörige Anwesen, bestehend in einem einstöckigen, mit Ziegeln bedachten, in gutem baulichen Zustande befindlichen Wohnhause nebst angebautem Stadel und Stallung, geschätzt auf 1000 fl., dann in 1 Tagwerk Grasgarten am Hause, geschätzt auf 100 fl. — an den ersten zwei Verkaufs-Terminen am 11. Juli und 20. August v. J. kein Kaufsliebhaber eingefunden hat, so wird hiemit dieses Anwesen zum drittenmale dem öffentlichen Verkaufe an den Meistbietenden ausgesetzt, und zu diesem Zwecke Tagsfahrt auf Donnerstag den 15. Mai d. J. Vormittags 9 Uhr anberaumt.

Hiezu werden besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Anhange vorgeladen, daß der Hinschlag mit Rücksicht auf die Bestimmungen der §. §. 64. und 69. des Hypothekengesetzes erfolge.

Am 9. April 1834.

Königl. Landgericht Göggingen.
Landrichter Reiber.
Schwarz.

Verkauf.

Marinirte Häringe
sind noch billigst zu haben, bei
Gg. Friedr. Faulmüller.

(385,b) **Verkauf.**

Es ist ein neuer Sekretär (ein Meisterstück) von Nußbaumholz, desgleichen eine Grenadier-Montur mit Armatur, und ein neuer Hobelbaum, für einen Schreiner geeignet, um billigen Preis zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Tagblattes.

Für Zeitungsleser:

Mathies Atlas (1830), 30 Blätter, ist sehr billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition.

(393) **Ladenveränderung.**

Unterzeichneter zeigt seinem verehrlichen Abnehmern ergebenst an, daß er den Laden im Hinterhause des Herrn Bischof nächst dem „grünen Hof" verlassen, und dagegen vis-à-vis von demselben im Haus des Hrn. Flinsch eingezogen ist. Dankend für das bisherige Zutrauen, lasse ich mich fernerhin bestens empfohlen seyn.

Heinrich Gemmerli,
Seifensieder.

(382,b) Das Haus Lit. A. Nr. 427. ist täglich zu vermiethen und zu beziehen, und das Nähere in Lit A. Nr. 104. zu erfragen.

In der Kranzfelder'schen Buch- und Musikhandlung in Augsburg und Lindau ist gratis zu haben:

Rath, wohlgemeinter, der Vorsteher der deutschen Gesellschaft in New-York an Deutsche, die nach den vereinigten Staaten von Nord-Amerika auswandern wollen.

Theater-Nachricht.

Montag den 14. April.

Zum Vortheil des Schauspielers
Karl Eduard Fischer.
Zum Erstenmale:
König Enzio.
Historisches Drama in 5 Akten von Raupach.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Banoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Dienstag. Nro. 103. 15. April 1834.

Vermischtes.

Vorgestern Abends traf Se. Excellenz der königl. bayer. Generalmajor Freiherr von Reichlin-Meldegg dahier ein, und nahm sein Absteigquartier vor der Hand im Gasthof zur goldenen Traube. Am Weichbilde der Stadt angekommen, wurde derselbe mit 12 Kanonenschüssen begrüßt, und im Gasthofe von dem Herrn Obrist Kirchhöffer, der bisher provisorisch diese Stelle versah, und von dem zur königl. Stadtkommandantschaft gehörigen Personale bewillkommt.

Der löbl. Magistrat erläßt im Lokal-Intelligenz-Blatte folgende Bekanntmachung:

Da vor mehreren Häusern schadhafte Trotoirs, derlei Einfassungsholz und Rinnendeckel anzutreffen sind, so werden die betreffenden Hausbesitzer, welche diese Gegenstände vor ihren Häusern zu unterhalten haben, hiemit ermahnt, selbes, von jetzt angefangen, bis Ende Juni l. J. unfehlbar repariren, und in guten Stand herstellen zu lassen, widrigenfalls nach Umfluß dieses Termins die Reparatur von Polizeiwegen auf Kosten der Hauseigenthümer vorgenommen werden müßte.

Uebrigens wird wiederholt erinnert, daß alles Reiten, so wie auch Fahren mit Schubkarren und anderm Fuhrwerk, auf diesen Trotoirs bei Strafe verboten bleibe.

(Eingesandt.) Als Seitenstück zum Aufsatz im Tagblatte Nr. 98. ist zu bemerken, daß sich die bemeldte Ordnung und Reinlichkeit auch in dem Collegio, so wie in den beiden evangelischen Armen- und Waisenhäusern befindet. Dagegen verdient der ganze obere Graben nebst der Brühbrücke wegen der Unreinlichkeit berührt zu werden, diese rührt aber blos von den Mistwägen her, welche nicht gehörig versorgt sind, diesem Uebelstande

wäre mittelst eingeschobenen Brettern, damit nichts hindurch und herabfallen könnte, gleich abgeholfen. Die Dienstbothen mögen so rein kehren wie möglich, gleich darauf kommt ein Mistwagen, und verunreinigt wieder längs die Straße, und läßt überdieß einen abscheulichen Geruch zurück, auch finden sich an manchen Orten der Stadt öfter lange Zeit Schutt, Sand, Steine und Mist aufgehäuft. Es bestehen zwar darüber Verordnungen, werden aber nicht gehörig befolgt. Herrschte mehr Gemeinschaft bei der Bürgerschaft, so könnte mittelst unserer wirklich thätigen Behörden manchem Uebel abgeholfen werden.

(Eingesandt.) Daß das Maschinenwesen immer weiter gedeiht, und auf immer mehrere Gegenstände angewendet werden wird, unterliegt keinem Zweifel. Ob zum Wohl oder Schaden der Menschheit, gehört nicht hieher, und ich spreche mich hier gar nicht einmal aus, daß ich ersterer Meinung bin. Unsere Gedanken durch Dampfpressen zu verbreiten, dadurch hat die Verbreitung an Schnelligkeit so viel zugenommen, oder verhält sich zur einfachen Presse, als die Buchdruckerkunst noch in der Wiege lag, wie diese zum Abschreiben. Schon oft hat man die Frage aufgeworfen, aber ich glaube immer nur spottweis, oder wenigstens scherzweis: ob es nicht auch dahin kommen werde, die Bücher durch Maschinen setzen, oder wohl gar verfassen zu lassen? Ich nehme die Sache ernsthaft, und glaube, wir sind näher daran, als Cicero an der Erfindung der Buchdruckerkunst war, der wirklich einen Vorschlag dazu machte, was sich noch in seinen Schriften findet. Welchen Ruhm für mich, wenn nach ein paar hundert Jahren, wenn die Sache wirklich erfunden ist; man sagt: schon 1834 hatte jemand diese Idee. Der erste Versuch könnte zum Beispiel mit Gelegenheitsgedichten gemacht werden. Die Maschine müßte Register haben, z. B. eins für Hochzeitsgedichte, und eins für Leichengedichte ꝛc.

Nun setzt man aus einem gradus ad Parnassum die Endreimem, z. B.:

— — — — — — wieder
— — — — — — Nacht
— — — — — — nieder
— — — — — — vollbracht

zieht das Leichengedicht-Register, wie man den Trimulant an der Orgel zieht. Sollten da nicht leicht immer Worte herausfallen, daß es zu den Endreimen paßt, wie das Pferd meines Kleinen, der wenigstens 20 Pferdköpfe, Sättel und Reiter hat, die alle zu dem nämlichen Pferdkörper passen. Ich glaube sogar, wie das Kalleidoscop durch Zufall oft schöne Figuren bildet, so könnten durch die Maschine oft schönere Gelegenheitsgedichte entstehen, als arme Dichterlinge oft für einen Dukaten hervorbringen.

Aus dem Briefkasten.

Wenn Sie nicht nachlassen, so dummes liberales Zeug aufzunehmen, wo man nur darauf ausgeht, ordentliche Gewerbsleute zu ruiniren, so gebe ich Ihr Blatt auf, und so wird jeder solide Gewerbsmann thun. Dann können die e gelehrten Herren, die von unsern Sachen keinen Dreck nicht verstehen, sich selbst lesen, wo sie aber das Geld hernehmen thun, den Buchdrucker zu bezahlen, das ist eine andere Frage, da es schon lauter Lumpen sind. Vielleicht kommt noch so ein Mousio Hans Dampf hier drein, der ihre dampfigen Gedanken durch eine Dampfmaschine verbreitet, dann sind wir aufgerichtet! Ich mag von all dem neuen dummen Dampfmaschinenwesen nichts wissen, was nur den alten zunftigen Handwerksmann und Handarbeiter um seine Dampfnudeln bringen thut. Fragen Sie den Herrn, der von einem solchen Aufsatz einen Abdruck mit goldenen Buchstaben wollte, und wahrscheinlich auch ein solcher Lump ist, ob wir nicht auch kräftig und gediegen schreiben können? Wenn Sie dieses nicht aufnehmen thun, so streichen Sie mich nur gleich aus, und meinen Nachbar auch. Sie werden schon sehen!

Anzeigen.

(389) **Verlorner Ring.**

Von dem Hause des Weinhändlers Cheverry an, durch die Kohlergasse, bis zum Vordertheile des Salzstadels ging ein schwer goldener Ring mit Wappen verloren. Der redliche Finder wolle ihn Lit. F. Nr. 399. in der Jesuitengasse gegen ein angemessenes Douceur hinterlegen.

Vergangenen Freitag gingen 2 französische Schlüssel verloren. Der Finder wolle diese gegen Erkenntlichkeit in der Expedition des Tagblattes abgeben.

Gefundenes.

Eine silberbeschlagene Tabackspfeife wurde gefunden. Der sich darüber gehörig ausweisen kann, soll selbe in Lit. F. Nr. 5. über eine Stiege abholen.

---

(402) **Unterkommen.**

Es wünscht ein solides Frauenzimmer als Ladnerin in einer Waarenhandlung unterzukommen. Näheres sagt die Expedition d. Bl.

---

(397) **Unterkommengesuch.**

Ein sehr solider Mann wünscht als Ausgeher oder Kutscher, für welches Fach er sich gewachsen glaubt, einen Platz. Näheres sagt die Expedition dieses Blattes.

(396,a) **Beschäftigung.**

Ein verheiratheter Mann, der schön und korrect schreibt, wünscht im copiren, rubriciren und tabelliren Beschäftigung zu erhalten. Das Nähere in der Expedition des Tagblattes.

Versteigerung.

Dienstag den 22. April und folgende Tage werden in dem Bäckerhaus-Saale Lit. C. Nr. 18. folgende Gegenstände, als: eine goldene Halskette, ein silbernes Brettspiel, Vorleg-, Eß- und Kaffeelöffel, Bestecke mit silbernen Reifchen nebst andern Silberstücken, Boggelhauben, Weißzeug, Herren- und Frauenkleider, Tafeln, Stock- und Tafeluhren, verschiedenes Schreinwerk, Comod- und Kleiderkästen, Zinn, Kupfer, Porzlain, und Gläser, steinerne Flaschen, mehreres Eisengeräth nebst andern nützlichen Gegenständen an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung erlassen werden. Wozu Käufer höflichst einladet

Otilia Schamberg,
geschw. Käuflers-Wittwe.

Versteigerung.

Donnerstag den 17. April wird in dem Hause Lit. C. Nr. 177. hinter der Metzg eine Versteigerung gehalten, worin einiges Schreinwerk, als: Canapee, Sessel, Komod- und hohe Kästen, Tische, dann mehrere Oelgemälde, Wäsche, Betten, Haus- und Küchengeräth, gegen sogleich baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert werden; wozu höflichst einladet

Ph. Hasper,
geschworner Käufler.

J. Springer
aus Fürth bei Nürnberg

macht die ergebenste Anzeige, daß er gegenwärtige Augsburger Dult sein Lager von optischen Instrumenten und einer großen Auswahl von feinen Conservations-Brillen, und Augengläser vom reinsten wellen- und farblosen Crystall und Flint-Glas, peroscopisch und cylindrisch geschliffen, für schwache Augen jeder Art, in Silber-, Schildkrot-, Perlmutter-, Horn- und Stahlfassungen, in der Boutique Nro. 37. dem Fugger'schen Hause gegenüber aufgestellt hat, und zu den möglichst billigen Preisen verkauft. Bemerkt auch zugleich, daß bis jetzt noch jeder gute Optiker, welcher hieher kam, wenn auch mit den besten und reelsten Waaren, aus Nahrungsneid von dem Optikus Herrn Schwaiger in öffentlichen Blättern gemißhandelt worden, und es scheint, als ob derselbe das Recht, auf hiesigem Platze Brillen zu verkaufen, durchaus für sich allein usurpiren wollte; trauriger Gedanke! wenn ein neidischer Gewerbsmann andern Berechtigten das bischen Nahrung sogar auf Märkten nicht gönnen will; ohne durch weitere Gegenerklärung in die Schranken treten zu wollen, hoffe ich, daß die auf hiesigem Platze seit längern Jahren sich bewährte Vortrefflichkeit meiner Sehwerkzeuge und die Zufriedenheit aller derjenigen, wel-

che in verflossnen Oulten bei mir gekauft haben oder noch kaufen werden, meine beste Empfehlung seyn und bleiben wird.

Zeughauspulver

von Nro. 1. 2. 3. und 4. ist wieder angekommen und sehr billig zu haben bei

Gg. Friedr. Faulmüller
in der Steingasse.

(377) **Verkauf.**

Es ist ein von feinem Tuche ganz neuer Landwehr-Uniform-Rock um billigen Preis zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Tagblattes.

Vermiethung.

Im Schlößchen zu Oberhausen sind diesen Sommer über mehrere Zimmer zu vermiethen, mit oder ohne Meubel, auf Verlangen könnte auch eine Küche dazu gegeben werden. Näheres in der Expedition des Tagblattes.

(391) **Vermiethung.**

Ein Zimmer für einen Herrn, mit oder ohne Meubels, ist zu vermiethen, und in Lit. C. Nr. 341. zu erfragen.

(380) **Vermiethung.**

In dem Hause Lit. C. Nr. 250. ist bis Georgi ein kleiner Laden um billigen Miethzins zu haben. Das Nähere daselbst.

(395,a) **Wohnungvermiethung.**

In dem Hause Lit. F. Nr. 331. ist in dem ersten Stocke eine angenehme Wohnung, bestehend in 3 heizbaren Zimmern, heizbaren Magdkammer, Garderobe, Küche, Speise, und allen andern Bequemlichkeiten, bis Georgi oder Michaeli zu vermiethen.

Mit dieser Wohnung ist der Besuch des am Hause gelegenen Gartens verbunden.

(394) **Wohnungvermiethung.**

In dem Hause Lit. C. Nr. 141. über 2 Stiegen ist eine Wohnung mit 4 heizbaren ausgemalten Zimmern, nebst anderm zur Wohnung erforderlichen Bedarfe, bis nächstes Michaeli-Ziel zu vermuthen.

(392) **Wohnungvermiethung.**

Lit. D. Nr. 254. in der St. Anna-Straße ist der erste Stock auf nächstes Michaelis zu vermiethen, bestehend in fünf heizbaren Zimmern, davon zwei mit Alkov, zwei Kabinets, schönen Vorplatz, helle geräumige Küche, Speiskammer, zwei Bodenkammern, Keller, Holzlage, als alle übrige Bequemlichkeiten, besonders auch zum waschen und trocknen. Das Nähere ist bei dem Hauseigenthümer Lit D. Nr. 280. auf dem alten Heumarkt zu erfahren.

Theater-Nachricht.

Dienstag den 15. April.

4. Vorstellung im 7. Abonnement.

Der Bürgermeister von Saardam

oder:

Die zwei Peter.

Lustspiel in 4 Akten von Römer.

Vorher:

Der Freund in der Noth.

Lustspiel in 1 Akt von Bäuerle.

Donnerstag den 17. April.

Außerordentliche Vorstellung bei gänzlich aufgehobenem Abonnement.

Zum besten des Komikers
Friedrich August Witz.

Zum Erstenmale:

Elias Quodlibet's Wanderschaften durch die Theaterwelt.

oder:

Bleibe im Lande und nähre dich redlich.

oder:

Das Liebhabertheater in Olymp.

Tragisch-komisch-musikalisches Potpourri in 3 Abtheilungen.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Vanoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Mittwoch. Nro. 104. 16. April 1834.

Hiesiges.

Wie wir vernehmen, ist zum Behufe der Kleinkinderschule der Saal und Garten des Weinhauses „zum Pfaffenkeller" bereits gemiethet worden, und bis Anfang des nächsten Monats soll diese Anstalt in's Leben treten.

Dienstag den 15 d. M. wurde dem Messerfabrikanten Groß aus Lindau ein Messer entwendet. Der Thäter soll, wie wir hören, von einem Chevauxleger der Polizei übergeben worden seyn.

Montag Nachts gegen 10 Uhr sah man eine starke Feuersbrunst in der Gegend von Schwabmünchen.

Nr. 1. erlaubt sich für (nicht gegen, — denn er ist niemals gegen irgend jemand) Nr. 3. in der Gevatterschaftsangelegenheit zu bemerken, daß den Satz: „die irrige Meinung „eines großen Theiles des Publikums, als müsse für das Kind, das man in der Taufe hebt, „erforderlichen Falls gesorgt werden, mag zum Theil die Erlangung der Gevattersleute er„schweren," ihm gewiß kein Geistlicher zugeben wird, welcher Confession er seyn mag. Denn es ist dieß wirklich das Wesentliche, und kein Irrthum. — Den Kronenthaler für den Holzhacker könnte man wohl noch aufbringen, und sich über das Vorurtheil hinwegsetzen, aber damit ist ja nicht geholfen, daß diejenigen, die nach dem ersten Aufsatz über Gewerbsbeeinträchtigung klagen, zufrieden gestellt werden. Der Wunsch von Nr. 1. geht dahin, seine Christenpflicht, so weit sie andere fordern, zu erfüllen, ohne der Unterthan lästiger Gebräuche seyn zu müssen, und abhängig von andern zu werden. Der Kirchendiener Zahn in der protestantischen Kirche in München ist allerdings vieler Leute Gevatter, die keinen andern finden konnten. Wenn es nur einen allgemeinen und für bekannt angenommenen Gevatterszahn gäbe, dann wäre gleich abgeholfen, wollen die Sterilen mit anbeißen, tant mieux! aber ihnen erst eine douce violence anzuthun, ist immer eine odiose Sache.

Es wird berichtet, daß nicht der Artillerist Hetteler, sondern ein Kupferstecher und ein Lederlakierer die beiden Kinder aus dem Wasser vom Stadtgraben zwischen dem Vogelthore und dem Schwibbogen zogen. Der Artillerist that nichts, als daß er dem Knaben half, das Wägelchen aus dem Wasser zu ziehen.

Theatralisches.

Den Theaterfreunden mag es nicht unlieb seyn, von dem Quodlibet, das unser beliebter Komiker, Herr Witz, am künftigen Donnerstag zu seinem Vortheile geben wird, etwas Näheres vorläufig zu erfahren, und es dürfte dieß auch nicht gegen das Interesse des Herrn Witz seyn.

Elias Quodlibet, der trotz seiner vielseitigen kleinen Kunstfertigkeiten in seiner Vaterstadt viel Hunger leidet, hat sich fest vorgenommen, sein Glück in fremden Ländern zu suchen; der Schutzgeist seiner Vaterstadt sucht ihn davon abzuhalten, da jedoch nichts seinen Entschluß wankend machen kann, schwört sie, ihn durch alle Länder mit so vielen Widerwärtigkeiten zu verfolgen, bis er vom Unglück gebeugt, sich nach seiner Vaterstadt zurücksehnt. Zur Erreichung dieses Zweckes bietet sie alle ihre Freunde im Elisium auf, die eben von Langweil gefoltert, ein Liebhabertheater zu errichten beschlossen haben. Um den Streit über die Wahl des Stückes zu heben, nehmen sie endlich Elias zur Hauptperson, und wollen jeder eine Scene aus einem Stücke nach seinem Geschmacke spielen, um ihn zu quälen. Es geschieht, und Elias wird Oesterreicher, Franzose, Preuße, Schwabe, überall geht es ihm schlecht, des Lebens überdrüssig stürzt er sich in's Wasser, erwacht in seiner ersten Gestalt zu neuem Leben, und verspricht jetzt seiner Schutzgöttin, in seine Vaterstadt zurückzukehren. Durch diese kleine Handlung sind alle Scenen, bei denen es nicht an Abwechslung zwischen dem Ernsten und Komischen fehlt, gleichsam in eine Feenoper zu einem einzigen Ganzen vereint.

Ueberall fodert man von der Benefizvorstellung des Komikers etwas Eigenes, Neues, räumt ihm aber auch zu diesem Zwecke ein kleines Vorrecht ein, sich etwas mehr zu erlauben, um seine ganze Laune dabei walten lassen zu können. Die meisten wählen dazu ein Quodlibet, weil dabei auch ein das Allgemeine anziehender Zettel seine Wirkung thut. Raimund gab ein solches vor einigen Jahren auf dem Hoftheater zu München, und Karl in Wien setzt noch jetzt jedes Jahr eines oder zwei in die Scene, von denen die Zettel der darauf angebrachten herrlichen Witze wegen, nicht selten theuer verkauft werden. Durch die Wahl von bereits beim Publikum beliebten Scenen kann der Beneficiant für gutes Einstudieren sowohl, als für den beifälligen Erfolg bürgen; das Einmischen gefälliger Musikstücke, die durch die Verschiedenheit der Komponisteure wieder einen ganz eigenen Reiz erhalten, erheben das Ganze gleichsam zu einer Oper, und kann so Jedem, zu welchem Genre der dramatischen Kunst sich auch sein Geschmack neigen mag, einen sehr angenehmen Abend gewähren. Nur wünschen wir, daß der Benefiziant für ganz pünktlichen Anfang, möglichst kurze Zwischenacte, und nicht zu lange Dauer sorge.

Theater.

Sonntag den 13. April: „Der Alpenkönig und der Menschenfeind." Original-Zauberspiel von Raimund, Musik von Wenzel Müller. — Es verdient hier Hr. Witz (Rappelkopf) besonders lobend erwähnt zu werden. Er löste die ziemlich schwierige Aufgabe sehr glücklich. Die Individualität des Hrn. Moser (Alpenkönig) ist jener des Hrn. Witz zu sehr verschieden. Viel besser sahen wir dieß an beiden Künstlern Herren Walther und Grunert, welche vor einigen Jahren auf unserer Bühne waren. Sehr belustigend war auch Hr. Stöger in der Rolle des Dieners Habakuck, er ist uns als guter Komiker wohl bekannt, und wünschen ihn in mehreren komischen Rollen zu sehen. Demois. W. Bonhack (Malchen) war recht brav, und Mad. Haine (Lischen) zeigt ziemlich viel

Rutine, und besitzt eine kräftige, wohlklingende Stimme; sie wurde mehrmals applaudirt. Hr. Witz wurde am Schlusse von vielen Seiten gerufen. Das Haus war nicht stark besucht.

Vermischte Nachrichten.

In München sollen die Spezereihändler unter sich eine Uebereinkunft, die Preise von Zucker, Oel, Mandeln, und einiger andern Artikel betreffend, getroffen haben; unter welchen sie sich gegenseitig verbindlich machten, nicht zu verkaufen. ☞ Man reduzire die Zahl der Gewerbsberechtigten noch mehr, und das Publikum darf sich dann freuen, zinspflichtig zu werden.

Danksagung.

Allen verehrlichen Gönnern und Wohlthätern, die für den armen verlassenen Waisen ihr Schärflein beitrugen, welches mir durch die Redaktion des Augsburger Tagblattes im Betrag von 22 fl. 20 kr. richtig übergeben wurde, erstatte ich im Namen des noch unmündigen Kindes meinen herzlichsten Dank ab, mit dem Wunsche, daß der Allessegnende die wohlthätigen Spenden im reichsten Maaße hiefür entschädigen wolle.

Der Taufpathe des verlassenen Waisen.
J. D. Krägel, Posamentier.

Anzeigen.

Musik.

Heute Mittwoch den 16 April läßt sich die Musikgesellschaft das
Erste Kleeblatt
aus München hören. Anfang 5 Uhr. Wozu ergebenst einladet

Friedrich Lanzendorfer,
Caffetier in Lechhausen.

(407) **Verlorner Ring.**

Vergangenen Sonntag ging vom Bloßfeld'schen Kaffeehaus bis nach Haunstetten ein massiv starker goldner Schlagring verloren. Der redliche Finder wolle ihn gegen annehmbaren Douceur in der Expedition des Tagblattes abgeben.

Warnung.

Unterzeichnete warnt hiemit Jedermann auf ihrem Namen etwas zu borgen, indem sie für nichts haftet

Heinrich Klein,
Marianna Klein,
Hochzeitladerin und Leichensagerin.

Erklärung.

Der israelitische Brillen-Händler Hr. Springer aus Fürth, hat meine in den hiesigen Blättern niedergelegte erprobte Erfahrung über die Verfertigung von Brillengläsern als eine von Brodneid erzeigte Mißhandlung (?) gegen die Messe beziehenden Händler mit optischen Waaren ausgelegt. Es würde mir nie in den Sinn gekommen seyn, etwas darüber zu sagen, wenn nicht mehrere Käufer solcher optischer Gegenstände nach kurzem Gebrauch derselben die Mängel daran entdeckt und solche Waare bei mir zum Umtausch angeboten hätten. Wer meinen Charakter kennt, weiß, daß die Beschuldigung des Brodneids auf mich keine Anwendung finden kann. Daß ich aber als Mann vom Fach meine Angaben zu behaupten wissen werde, wird mir Hr. Springer, welcher durchaus keine Kenntniß von Verfertigung optischer Instrumente hat, wohl zutrauen.

Ich wiederhole daher das über diesen Gegenstand Gesagte, mit dem Beisatz, daß ich jederzeit meine verehrten Mitbürger darauf aufmerksam machen werde, wenn berechtigte oder nichtberechtigte Brillen-Händler sich das Ansehen geben wollen, als seyen sie die Verfertiger derselben, oder der Sache einen andern Werth beilegen um das Publikum durch sich nicht bewährte Anpreisungen zum Kauf zu locken. Die Brillen sind für schwache Augen eine gute Stütze, wer aber glaubt, damit das Uebel zu heilen, irrt sehr, und kann es im Gegentheile mit nicht passenden Gläsern nur verschlimmern. Dieß als letztes Wort in der Sache von

A. Schwaiger, Optikus.

Warnung und Anzeige.

Unterzeichneter zeigt an, daß er unterm 6ten April seinen Dienstknecht Emmeran Stadler von Hutlbach Landger. Dachau aus seinem Dienste entlassen, und warnt hiemit Jedermann, demselben irgend etwas auf seinen Namen zu borgen, indem er für nichts haftet.

Johann Lammfrom.

---

(411) **Kapitalgesuch.**

Auf ein hiesiges Haus werden 4 — 500 fl. Kapital gegen hinlängliche Versicherung sogleich aufzunehmen gesucht. Das Nähere in Lit. A. Nr. 562. zu ebener Erde.

---

(408) **Unterkommen.**

Mädchen von 12 — 16 Jahren können gegen angemessene Belohnung hübsche Beschäftigung finden. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

---

(399) **Kauf.**

Es werden 200 leere Saidschützer oder Pilnauer Steinkrügeln anzukaufen gesucht. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Verkauf.

Ein sehr guter Flügel mit 5 Oktaven ist um billigen Preis zu verkaufen. Wo? sagt das

Kommissions-Bureau.

---

(401) **Verkauf.**

Im Ganzen stehen 250 St. Pelagonien per Stück 7 kr. zu verkaufen. Auskunft gibt die Expedition des Tagblattes.

In Lit. A. Nr. 458. am Lech sind circa 300 Eimer in Eisen gebundene Fäßer von 20 bis 26 Eimer zu verkaufen.

---

(400) **Verkauf.**

Eine hübsche Sackuhr, welche 14 Tage lang geht, ist um billigen Preis zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Tagblattes.

---

(410) **Verkauf.**

Vier Kreuzstöcke mit Winterfenster, sowie auch Thüren sind zu verkaufen. Das Nähere in Lit. A. Nr. 2.

---

(390) **Verkauf.**

Zwei Fensterstöcke, sechs Schuh hoch und vier Schuh breit, sind in Lit. E. Nr. 120. billig zu verkaufen.

(a) **Verkauf.**

In Lit. F. Nr. 233. ist ein gedecktes Bernerwägelchen, der Sitz mit Drehfedern, und noch nicht viel gebraucht, um sehr billigen Preis zu verkaufen.

(385,c) **Verkauf.**

Es ist ein neuer Sekretär (ein Meisterstück) von Nußbaumholz, desgleichen eine Grenadier-Montur mit Armatur, und ein neuer Hobelbaum, für einen Schreiner geeignet, um billigen Preis zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Tagblattes.

In der Jakober-Vorstadt Lit. H. Nr. 11. steht ein Fortepiano billig zu verkaufen.

(a) Am vordern Lech ist ein in gutem baulichen Zustande erhaltenes Haus zu verkaufen. Auch ist daselbst eine Wohnung sogleich zu beziehen. Das Nähere in Lit. A. Nr. 472.

(382,c) Das Haus Lit. A. Nr. 427. ist täglich zu vermiethen und zu beziehen, und das Nähere in Lit A. Nr. 104. zu erfragen.

(404,a) **Wohnungvermiethung.**

In dem Hause Lit. A. Nr. 27. im II. Stock ist eine Wohnung, bestehend aus 2 heizbaren und 1 unheizbarem Zimmer, Küche, Keller und andern Bequemlichken, zu vermiethen, und könnte sogleich bezogen werden.

Auch ist in demselben Hause ein Laden zu vermiethen, und das Nähere hierüber im Hause selbst erfragen.

(405,a) In Lit. E. Nr. 19. ist zu ebener Erde eine bequeme Wohnuung mit 2 heizbaren Zimmern, großem Vorplatz, Kämmern, Keller und Boden zu vermiethen, und täglich zu beziehen.

(406,a) **Zimmervermiethung.**

In dem Hause Lit. C. Nr. 20. ist ein Zimmer mit oder ohne Meubel bis Georgi-Ziel zu vermiethen.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Banont junior.)

Augsburger Tagblatt.

Donnerstag. Nro. 105. 17. April 1834.

Hiesiges.

Am 13. dieß wurde der auf der Dult befindliche Graveur Rosa, von Weissenburg, vom Schlage berührt, und sogleich in's Krankenhaus gebracht, wo die geeignete Mittel schleunigst angewendet wurden; er befindet sich etwas besser. Seine Werkzeuge, Siegelstöcke ꝛc. wurden in polizeiliche Verwahrung genommen.

Dieser Tage fiel in Donauwörth ein Kind in die Donau, ein Schiffsmann, der dasselbe zu retten versuchte, und nur noch ein paar Fuß vom Ufer entfernt war, tauchte unter, und fand seinen Tod sammt dem bereits gerettet geglaubten Kinde in den Wellen.

(Eingesandt.) Im „Fra Diavolo" machte Herr Witz in der Rolle des Räuber mit dem Rosenkranze einen scandalösen Gebrauch, worüber sich ein großer Theil des anwesenden Publikums ärgerte; man wünscht, daß in der Folge Herr Witz hiezu keinen Anlaß mehr geben möchte. — Herr Kupfer gab in der Oper „Zampa" als Daniel Capuzzi ebenfalls zu einem vielseitigen Mißfallen Veranlassung, als er nämlich eine ganze Reihe von Heiligen auffallend ohne Zweck auf eine muthwillige Art antief. Es gibt Theaterbesucher, die einen andern Begriff der Heiligen haben, und nicht dulden wollen, daß überhaupt religiöse Gebräuche auf dem Theater profanirt werden! — Für dießmal nur soviel.

Antwort.

Das Gesammtpublikum, zu dessen Besten ein unberufener Mensch im Tagblatte vom 13ten dieß den mit der Brod- und Mehltaxe beauftragten Individuen eine Zurechtweisung bereitet zu haben glaubte, wird hiemit belehrt: daß den 5ten dieß der Metzen Mundmehl nach Recht und Genauigkeit auf 46 kr. gestellt gewesen, weil der Aufschlag des Kerns vom Markttage den 26. März nicht in Berechnung genommen, sondern das Re-

sultat der Schranne vom 21. März mit 44 kr. 2 pf. als gültig erkannt worden, gemäß alter und weiser Observanz nach welcher in jener Woche, die den Freitag zum Schrannentag ausschließt, keine Brod- und Mehltaxe gebildet wird. Da sonsten am 20. März der ½tel Metzen Mundmehl 46 kr. 6 hl. und nicht 44 kr. 2 pf. gekostet haben würde, welches der unberufene Krittler auch hätte finden können, wenn seine Bosheit es zugelassen hätte.

Das hiesige Lokal-Intelligenzblatt Nr. 45. enthält eine Erwiederung auf den in den Tagblättern Nr. 98. und 99. enthaltenen Artikel, die Ansässigmachung und Verehelichung betreffend, welchen wir, da er die Ansichten und Meinungen derjenigen ausspricht, welche die Beschränkung der Ansässigmachung und Verehelichung für nützlich und nöthig halten, auch unsern Lesern mittheilen, wodurch wir unsere Unpartheilichkeit in dieser Sache kund zu geben glauben, besonders da wir der Meinung sind, daß sowohl das Eine wie das Andere (Beschränkung wie Freigebung) sein Gutes aber auch sein Schlimmes hat.

Für unser Vaterland.

Unter dieser Aufschrift hat sich in Nro. 98. und 99. des „Augsburger-Tagblattes" ein Vertheidiger der „unveräußerlichen Menschenrechte" mit der Behauptung vernehmen lassen, Ansäßigmachung und Verehelichung müßten in einem constitutionellen Staate „gänzlich freigegeben", d. h. ohne alle Beschränkung zugelassen werden. Obwohl Einsender dieses immer an die Zeiten und an die Beförderer der glorreichen französischen Revolution erinnert wird, so oft er von „unveräußerlichen Rechten" hört, will er doch recht gerne annehmen, daß es der Verfasser jenes Aufsatzes gut gemeint habe, und daß er eben auch nur seine Ansichten ausspreche, was ihm jeder Billige gerne gestatten wird. Da auf die von ihm aufgestellte Sätze, welchen alle logische Anordnung und Folgerichtigkeit fehlt, die aber in der Kunst der Phrasenmacherei ihres Gleichen suchen, hier nur Weniges entgegnet werden soll, so wird nur beiläufig bemerkt, daß die angeführten drei Grundsätze

1. Keiner soll zum Vortheile eines Zweiten niedergedrückt werden.
2. Das Gesammtwohl muß stets die Norm aller Verordnungen und Gesetze seyn.
3. Alles, was Moral, Religion, Recht und Billigkeit verdammt, soll keine Wurzeln schlagen dürfen, —

sich ganz und gar und geradezu gegen die für die Ansäßigmachung geforderte unbeschränkte Freiheit anwenden lassen, was aus dem Verlaufe dieser wenigen Zeilen sich noch ergeben soll.

Der Verfasser jenes Artikels findet es tyrannisch, den Rechten und der Freiheit der Menschen widersprechend, wenn Ansäßigmachung und Verehelichung nicht unbedingt frei gegeben werden. Man kann mit ihm gar leicht dahin einverstanden seyn, daß Niemand, der sich und eine Familie ernähren kann, gehindert werden soll, sich häuslich niederzulassen, und daß es grausam und unrecht wäre, ihn daran hindern zu wollen. Allein die unerläßliche Vorbedingung ist, daß sein Nahrungsstand hinlänglich gesichert sey. Diese Forderung nennt er zwar eine Illusion, welche das Steckenpferd derjenigen sey, die sich bereits in dem Besitz von Gerechtsamen befinden und Concurrenz-Schmälerung ihrer Privatinteresse fürchten. Allein dem ist nicht also. Die Ursache, warum ein begründeter Nahrungsstand als unerläßliche Bedingung jeder Ansäßigmachung gefordert wird, ist ganz allein die, weil die Gemeinden nach dem Gesetze des Pflegverbands verbunden sind, nahrungslose Gemeindeglieder zu ernähren. Wenn man nun Familien, die sich nicht zu ernähren vermögen, in unbeschränkter Anzahl sich begründen ließe, was müßte am Ende aus den bereits vorhandenen Gemeindegliedern werden, „die", wie Se. Durchl. der Herr Staatsminister des Innern so schön sich ausdrückt, „kaum sich und die Ihrigen im Schweiße ihres Ange-

sichts zu ernähren wissen?" Es würde also dann der Fall eintreten, daß die eine Hälfte der Gemeindeglieder auf Kosten der andern Hälfte erhalten werden müßte, und doch soll nach dem Grundsatze des Verfassers jenes Artikels im Tagblatte

Keiner zum Vortheile eines Zweiten niedergedrückt werden.

Niedergedrückt und erdrückt würden aber dann die bereits vorhandenen Gemeindeglieder, die ohnehin kümmerlich sich nähren, von den neu aufgenommenen, die vom Brode, vom sauern Schweiß jener erstern zehren müßten. Und da ferner

das Gesammtwohl stets die Norm aller Verordnungen und Gesetze seyn soll,

so fordert das Gesammtwohl der bereits vorhandenen Familien des Bürger- und Bauernstandes, welche doch ohne Zweifel die überwiegende Mehrzahl der Einwohner des Landes ausmachen, daß auf ihre Gefahr und ihre Kosten keine Familie sich niederlassen, welche sie demnächst ernähren müßten. Es würde auch ohne Zweifel

Aller Moral und Religion, allem Rechte und aller Billigkeit

widersprechen, wenn die Staatsregierung die bereits vorhandenen 5 — 600,000 Familien ruiniren wollte, — um, ich weiß nicht, wie viel tausend neue entstehen zu lassen, wenn sie neue Aufnahmen dekretirt, nicht auf ihre, sondern auf der Gemeinden Gefahr, wenn sie endlich hiedurch eine Armensteuer herbeiführen würde, welche die größte und drückendste aller Lasten wäre. — Wem die Sache jetzt noch nicht klar ist, dem wird sie nimmer klar werden. (Schluß folgt.)

(Eingesandt.)

Theater.

Das vom Hrn. Fischer zu seinem Benefice gewählte Drama: „König Enzio" hat eben so sehr seinen guten richtigen Geschmack, als seine Achtung gegen das Publikum bewiesen. Leider hat aber die Wahl seinen Erwartungen nicht entsprochen, da die Logen nur sehr spärlich besetzt waren; auch das Parterre eben nicht überfüllt war. Was die Darstellung dieses trefflichen Drama's betrifft, so ist sie, besonders was die Rollen des Königs Enzio (Hrn. Rothhammer) und dann die der Lucia (Mad. Kuppinger-Lay) betrifft, eine sehr gelungene zu nennen. Mad. Kuppinger-Lay übertraf sich selbsten; namentlich riß sie das Publikum im 3. Akt zu einem lange anhaltenden wiederholt stürmischen Beifall hin, und sie hätte nach diesem Akt gerufen zu werden verdient, welche Auszeichnung ihr auch am Schlusse mit Hrn. Rothhammer zu Theil wurde, da dieser die Rolle des Königs Enzio mit seiner gewohnten Meisterschaft gab. Die Direktion scheint den Werth des Talents der Mad. Kuppinger-Lay nicht genug anzuerkennen, denn sonst würde sie diese Künstlerin nicht beinahe in jeder Oper, ja sogar in zum Theil erbärmlichen Vaudevilles verwenden, während dergleichen Rollen durch Subjekte besetzt werden könnten, die mit ruhigen Armen in der Theaterloge sitzen, und also blos für die Langeweile angestellt zu seyn scheinen. Wir erwarten bald eine Wiederholung des Königs Enzio, und die Direktion wird alsdann nur einen Akt der Gerechtigkeit üben, wenn sie Hrn. Fischer aus der zu erwartenden Einnahme eine Entschädigung anbieten wird, was wir diesem achtungswürdigen Künstler und Familienvater von Herzen wünschen.

Anzeigen.

Gestorben sind:

Am 9. April. Philipp Friedrich, d. V. Hr. Joh. Georg Gruber, Bierbräuer. G. 15. Scrophlkrankheit. 9 J. 6 M. alt. — Viktoria Kohler, Holzbackers-Wittwe. H. 248. Lungensucht. 60 J. alt. — Michael Stuhlmüller, Lohnkutschersknecht. A. 455. Nervenfieber. 46 Jahre alt.

Musik.

Heute Donnerstag den 17. April läßt sich die Musikgesellschaft das

Erste Kleeblatt

aus München in Göggingen hören, Anfang 5 Uhr, wozu ergebenst einladet

Johann Meyershofer,
Gastgeber zum Ochsen.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter giebt sich die Ehre, bekannt zu machen, daß bei ihm, mit obrigkeitlicher Bewilligung, ein Hauptkegelschieben stattfinden wird. Dasselbe beginnt zu Lechhausen am 20. April, am 11. Mai werden die letzten Leggelder angenommen, und endet sich, wenn dieselben ausgeschoben sind.

Dieses Kegelschieben besteht in folgenden Gewinnsten:

Preis:	1ter	8 Kronenthaler	mit Fahne,
=	2ter	7 detto	detto
=	3ter	6 detto	detto
=	4ter	5 detto	detto
=	5ter	4 detto	detto
=	6ter	3 detto	detto
=	7ter	2 detto	detto
=	8ter	1 detto	detto

nebst einer Gesellschafts-Fahne mit 3 Kronenthalern, welcher frei gegeben wird.

Jeder Kegelschieber, welcher 5 fl hineingeschoben, hat einen Ritterschub zu machen.

Die ersten 8 Tage kostet das Loos 4 kr., die letzten 14 Tage aber das Loos 6 kr.

☞ Herr Feldhüter und Strohmayr müssen während der ersten 8 Tage 6 kr., und während der letzten 14 Tage 8 kr. bezahlen.

Von der ganzen Einnahme wird der zehnte Theil für die Auslagen abgezogen.

Die ganze Summe dieses Hauptkegelschiebens beträgt 129 fl. 12 kr.

Die Kegelbahn ist ganz neu erbaut und gedeckt, wie auch sehr gut geschlagen. Auf der Bahn befindet sich ein circa 20 Schuh langer Laden. Die Kugeln sind von lignum sanctum. Das Nähere wird an der Kegelbahn bekannt gemacht.

Indem Unterzeichneter hiezu ergebenst einladet und sich bestens empfiehlt, versichert er auch die besten Speisen und Getränke.

Joseph Wieser,
unterer Tafernwirth zu Lechhausen.

(a) **Verpachtung.**

Mittwoch den 23. April Vormittag von 10 bis 12 Uhr wird im Gasthause zum Mohrenkopf eine reelle Käuflersgerechtigkeit an den Meistbietenden auf drei oder sechs Jahre verpachtet. Nähere Bedingnisse hierüber werden schriftlich beigelegt, und Pachtliebhaber hiezu höflichst eingeladen.

Lorenz Stichel aus München

empfiehlt dem verehrl. Publikum seine probehaltigen Mittel gegen alles Haus-Ungeziefer; ferner seine selbstverfertigten feinen Kitte, so wie eine Masse zum Abziehen der Raser- und Federmesser ohne Stein. Seine Logie ist im Stockhaus.

Verkauf.

Bei Gottlieb Kreß, Spezereihändler in der Bäckergasse Lit. A. Nr. 336. ist wieder angekommen:

feiner Varinas per ℔. 2 fl.,
feiner sehr guter Rollen-Portorico per ℔. 1 fl. 12 kr.,
sehr guter leichter geschnittener Portorico per ℔. 1 fl., detto 48 und 36 kr.,

ganz guter Eichelkaffee, sehr schöne französische Cappern, und schöne Prünellen. Auch alle übrigen Spezereiwaaren, worunter auch recht guter Kaffee, das ℔. zu 36 kr., werden billigst abgegeben.

---

(409) **Wohnungvermiethung.**

In dem Hause Lit. F. Nr. 201. ist der 2te Stock für eine kleine Familie bis Michaelis-Ziel zu vermiethen. Näheres ist zu erfahren bei dem Eigenthümer daselbst.

---

(412) **Wohnungvermiethung.**

In Lit. D. Nr. 127. im 3. Stock ist eine niedliche Wohnung für eine kleine Haushaltung sogleich zu vermiethen, und das Nähere bei Hrn. Kaffeetier König zu erfahren.

In der Kranzfelder'schen Buch- und Musikhandlung in Augsburg und Lindau ist so eben angekommen:

Boston, wie es jetzt gespielt wird, oder gründliche Anweisung im Boston-Whist, Boston à deux und Boston à trois, nebst Erklärung der neuesten bei diesem Spiele gebräuchlichen Variationen, mit einer lakirten Tabelle, wornach die Spiele bezahlt werden. Bremen 1834. Preis 42 kr.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Banoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Freitag. Nro. 106. 18. April 1834.

Hiesiges.

(Eingesandt.) Unsere gegenwärtige Dult ist sehr arm an Sehenswürdigkeiten; keine Menagerie, keine Affen- oder Hundstänze sind zu sehen. Dagegen wurde am Dienstag Nachmittag 3 Uhr ein Stiergefecht zwischen 2 jungen Leuten, die der Kleidung nach gebildet seyn sollten, aufgeführt. Ein Hausknecht, der sich für sie schämte, machte der Sache ein Ende. Die Fechtenden sollen zwei Lehrpursche seyn, der Eine von Frankfurt, der Andere von hier.

Seit einigen Tagen ist im Lokale des hiesigen Kunstvereins ein kleines von Herrn Professor Weith lythographirtes Blättchen, eine Scene aus dem allgemein beliebten Lustspiel: „Lumpacivagabundus" darstellend, den Mitgliedern des Vereins zur Einsicht ausgestellt. Dieses in Zeichnung und Druck wohgelungene Blatt bürgt für den Fleiß, den der Künstler zum Fortschreiten dieses Kunstzweiges auf hiesigem Platze verwendet, und verdient um so mehr allgemeine Anerkennung, da man annehmen kann, daß ein Fortschreiten in dieser Kunst stets mit vielen Aufopferungen verbunden ist. Um so eher läßt sich die Theilnahme des kunstliebenden Publikums erwarten, da dieses ansprechende Bildchen gewiß jedem eine angenehme Erinnerung erwecken wird, der dieses Lustspiel einmal sah; dabei ist der Preis so billig, daß es Jedermann möglich ist, solches anzukaufen. Auch in der Expedition des Tagblattes liegt ein Exemplar zur Einsicht aufgelegt.

Im Jahre der Welt 5595 und im Jahre nach Christi Geburt 1834 haben sich in einer Stadt in Europa die Christen so vervollkommnet, und die Juden so verschlimmert, daß sie sich nicht in einer Gesellschaft zusammen bei Bier und Taback, wobei übrigens die Hunde eine bedeutende Rolle spielen, erheitern können. Es ist gewiß eine historische Merkwürdigkeit, denn Niemand wird auf dem Erdenrunde noch eine Stadt, wo dieß geschieht, auffinden können.

(Eingesandt.) **Anfrage.**

In der magistratischen Bekanntmachung vom 14. März l. J. über die Modifikation der Statuten der hiesigen Ersparnißkasse, ist nicht deutlich ausgedrückt, „ob auch die Einlagen, „die in den vier bestimmten Zielen geschehen, oder nur bloß jene, die außerdem das ganze „Jahr hindurch an einem bestimmten Wochentag gemacht werden, jedesmal mit dem ersten „Tage des auf die Einzahlung folgenden dritten Monats verzinst werden?" Es ist dieses zu wissen um so nothwendiger, als nach einer frühern magistratischen Bekanntmachung vom 28ten Februar l. J. im Monat April, also im gegenwärtigen Ziel keine Einlagen geschehen können, sohin alle diejenige, die am bestimmten Ziel Georgi gegenwärtig eine Einlage machen, und von diesem Tag an den Zins ansprechen können, genöthiget sind, erst im Mai einzulegen, und sohin durch diese Verfügung um ein dreimonatliches Interesse gebracht würden.

Für unser Vaterland. (Schluß.)

Möchte doch jenem Vertheidiger der „unveräußerlichen Menschenrechte" das Glück beschieden seyn, einige Jahre auf einem Amte zu funktioniren, in dessen Bezirk es viele neue Ansiedler gibt, die sich nicht zu ernähren vermögen, wie z. B. auf dem Donaumoose, oder auf den sogenannten Filzen in Oberbayern in den Landgerichten Wolfrathshausen, Starnberg ꝛc. Er würde dann Gelegenheit haben, in wenigen Tagen sich zu überzeugen, mit welchem Auswurfe der Menschheit die Beamten und andere ehrliche Leute es da zu thun haben; — wie unter den Ansiedlern mit der Noth die größte Sittenlosigkeit einreißt, und insbesondere eine gräuliche Verwahrlosung der Kinder, die zum Schlechtesten erzogen werden; — wie viele Criminal- und polizeiliche Untersuchungen dort veranlaßt werden, welche Zeugniß geben von dem schrecklichen Verderben der meisten jener Menschen; — denn „die Noth hat kein Gebot", wie sie zu sagen pflegen. Da zeigt es sich recht, welche Folgen leichtsinnig geschlossene Ehen haben, und wenn es im höchsten Grade zu bedauern ist, daß die Zahl der unehelichen Kinder so sehr im Wachsen begriffen ist, so muß dennoch versichert werden, daß diese, wenn auch große Calamität, nicht größer ist, als jene, die aus leichtsinnig geschlossenen Ehen folgt. Die Ehen mindern übrigens die Sittenlosigkeit keineswegs, wenn die Religion einmal aus so vielen Herzen gewichen ist, wie in unserer Zeit. Wir wissen ja, wie wenig Ehen heilig gehalten werden! Die Religion allein ist der rechte Damm gegen jene Ausschweifungen unserer Zeit, welche so sehr zu beklagen sind.

Es ist eine der ersten Aufgaben der Staats-Oekonomie, Mittel zu finden, wie die Bevölkerung eines Landes, ohne Nachtheile für die bereits vorhandenen Einwohner und für die Moralität und politische Sicherheit, befördert werden könne. Daß dieß nicht auf Gefahr der Gemeinden geschehen könne, ist klar und wird von keinem Vernünftigen widersprochen. Es ist daher gewiß, daß der Verfasser jenes Artikels im Tagblatte sich ein unbeschreibliches Verdienst um die Menschheit und um die Wohlfahrt des Staates erwerben könnte, wenn er ein solches Mittel fände. Da sich aber die Landesherren wohl hüten werden, aus ihrem eigenen Einkommen die verarmte Familien zu ernähren, da ferner auch die Landstände und die Gemeinden eine so gewagte Garantie keineswegs werden übernehmen wollen, so bleibt dem edeln Herrn, der so schön „für unser Vaterland" schreibt, nichts Anderes übrig, als Privat-Assekuranzen zu versuchen, Kapitalisten zu vermögen, eine Vereins-Kasse zu begründen, aus welcher eine zahllose Menge neuer Ansiedler im Lande ernährt werden kann, sobald sie verarmen; — und dieses Letztere ist bei schrankenloser Ansäßigmachung bald zu erwarten. Will aber der edle Herr auf diesen Vorschlag nicht eingehen, weil er ihm zu kostspielig scheint, so fragen wir ihn billig: mit welchem Rechte er denn über den Geldbeutel Anderer disponirt, während er den Seinigen wohl verschlossen hält? — Doch nein — er ist zu mitleidig, zu empfindsam für Menschenrechte,

deren Verletzung ihm „das Herz zerreißt", als daß er nicht auf dem Altar des Vaterlandes eine bedeutende Summe als Begründer einer Landes-General-Bettelkasse niederlegen sollte. Dann, ja dann werden seine Worte, die er für's Vaterland gesprochen, werth seyn, „mit goldenen Buchstaben gedruckt zu werden." (Augsb. Intelligenzbl.)

Anzeigen.

Geboren wurden:

Am 9. April. Ein Knabe, fremd.

Am 10. April. Ein Knabe, von hier. — Theresia Josepha Benedikta, d. V. Hr. Joh. Baptist Beck, Gärtnermeister. Außer der Stadt. 300.

Am 11. April. Magaretha, d. V. Hr. Georg Ziegler, Messerschmied. C. 360.

Gestorben sind:

Am 9. April. Jakob Baur, Student, von hier. F. 3. Nervenfieber. 15 Jahre 8½ Monat alt — Barbara Sorg, Dienstmagd, von Oberschweningen. H. 248. Nervöses Fieber. 22 Jahre alt.

An die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des

Frohsinns.

Sonnabend den 19. April:

Ballotage.

Anfang Abends 8 Uhr.

Die Vorstände.

(417) Verlorne Schlüssel.

Vergangenen Mittwoch Nachmittag gingen unter der Dult drei Schlüssel an einem silbernen Ring verloren. Der redliche Finder wolle diese gegen ein Douceur in der neuen Pfalz abgeben.

(a) Anzeige und Empfehlung.

Da ich mein Lager mit hübschen neuen Waaren von der Frankfurter Messe vermehrt habe, so nehme ich mir die Freiheit, solches ergebenst anzuzeigen. Auch habe ich das Porzellain-Lager von der königl Manufaktur in Nymphenburg auf das Schönste assortirt, und empfehle selbes daher, sowie meine übrigen Quinquallerie- und Galanterie-Waaren unter Zusicherung der möglichst billigsten Preise zu geneigter Abnahme bestens.

Ludwig Gradmann.

(396,b) Beschäftigung.

Ein verheiratheter Mann, der schön und korrect schreibt, wünscht im copiren, rubriciren und tabelliren Beschäftigung zu erhalten. Das Nähere in der Expedition des Tagblattes.

Chocoladmaschine zu verkaufen.

Eine sehr gute, beinahe noch ganz neue Maschine zur Chocolade-Fabrikation ist nebst allem Zugehör billig zu verkaufen, und zu erfragen in Lit. D. Nr. 277. auf dem alten Heumarkt über 1 Stiege.

(414) Verkauf.

Eine Parthie kleine Holzschachteln und zwei Walzen zu einer Kupferdruckpresse sind zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition.

Verkauf.

In Lit. G. Nr. 275. unweit der Brühlbrücke ist ein großer Einwurf nebst Kanarienvögeln zu verkaufen.

(b) Verkauf.

In Lit. F. Nr. 233. ist ein gedecktes Bernerwägelchen, der Sitz mit Drehfedern, und noch nicht viel gebraucht, um sehr billigen Preis zu verkaufen.

(416,a) Verkauf.

Mittwoch den 30. April Vormittags 10 Uhr wird eine viersitzige, halbgedeckte, ganz gute Chaise mit englischem Bock und 2 Laternen bei dem Korn- und Salzstadel allhier an den Meistbietenden verkauft, so täglich bei dem Hausknecht Schäfer eingesehen werden kann.

(415) Eine große Bibel von 1564, mit Bilder, in Frankfurt gedruckt, von Johannes Fey, aber ganz gut erhalten, mit 3 Register, nebst andern wichtigen Auslegungen, so darin zu finden, ist zu verkaufen, und das Nähere in Lit. H. Nr. 57. über eine Stiege bei Eckardt zu erfragen.

In der obern Maximiliansstraße unweit der Halle im Hause Lit. B. Nr. 24. ist ein meublirtes schön ausgemaltes Zimmer nebst Kammer zu vermiethen.

(b) Am vordern Lech ist ein in gutem baulichen Zustande erhaltenes Haus zu verkaufen. Auch ist daselbst eine Wohnung sogleich zu beziehen. Das Nähere in Lit. A. Nr. 472.

(413,a) Wohnungvermiethung.

In der Nähe des Rathhauses ist eine schöne mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung täglich oder bis Michaeli zu vermiethen und zu beziehen. Das Nähere ist in der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

(395,b) Wohnungvermiethung.

In dem Hause Lit. F. Nr. 331. ist in dem ersten Stocke eine angenehme Wohnung, bestehend in 3 heizbaren Zimmern, heizbaren Magdkammer, Garderobe, Küche, Speise, und allen andern Bequemlichkeiten, bis Georgi oder Michaeli zu vermiethen.

Mit dieser Wohnung ist der Besuch des am Hause gelegenen Gartens verbunden.

(404,b) Wohnungvermiethung.

In dem Hause Lit. A. Nr. 27. im II. Stock ist eine Wohnung, bestehend aus 2 heizbaren und 1 unheizbarem Zimmer, Küche, Keller und andern Bequemlichken, zu vermiethen, und könnte sogleich bezogen werden.

Auch ist in demselben Hause ein Laden zu vermiethen, und das Nähere hierüben im Hause selbst erfragen.

(405b,) In Lit. E. Nr. 19. ist zu ebener Erde eine bequeme Wohnuung mit 2 heizbaren Zimmern, großem Vorplatz, Kämmern, Keller und Boden zu vermiethen, und täglich zu beziehen.

(406,b) Zimmervermiethung.

In dem Hause Lit. C. Nr. 20. ist ein Zimmer mit oder ohne Meubel bis Georgi-Ziel zu vermiethen.

(371,c) Zimmervermiethung.

In dem Hause Lit. F. Nr 1. nächst dem Frauenthor ist ein Zimmer mit oder ohne Meubles zu vermiethen, und kann auf Verlangen sogleich bezogen werden.

In der Matth. Rieger'schen Verlagsbuchhandlung (Al. Eurisch) in Augsburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Geschichte, kurze, der heil. Hostie, welche unter der Benennung: das wunderbarliche Gut, in der Kirche zum heil. Kreuze zu Augsburg schon seit 6 Jahrhunderten andächtig verehrt wird. Nebst einer geschichtlichen Nachricht über die Kirche und das Kloster zum heil. Kreuz. Mit 11 Kpfr. 8. 24 kr.

Waldner, Jos., Lehr- und Gebetbuch für Jungfrauen des geistlichen und weltlichen Standes, zur Gründung und Förderung eines heiligen Sinnes und Lebens. Neu bearbeitet und verbessert von Simon Buchfelner. Mit Titelkpfr. 12. 48 kr.

Theater-Nachricht.

Freitag den 18. April.

☞ Wegen der vielen Vorbereitungen für die neue Oper: Makbeth, kann heute keine Vorstellung stattfinden.

Sonntag den 20ten April.
Zum Fünftenmale:

Der böse Geist Lumpacivagabundus,
oder:
Das liederliche Kleeblatt.

Zauberposse mit Gesang in 4 Abtheilungen von Nestroy.

Montag den 21ten April:
Zum Erstenmale:

Makbeth.

Heroische Oper in drei Aufzügen von Herrn Andre Hypolit Chelard, k. b. Hofkapellmeister.

Unter der Leitung des Herrn Compositeurs aufgeführt.

Fräul. Auguste v. Faßmann die Lady Makbeth als Gast.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Banoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Samstag. Nro. 107. 19. April 1834.

Hiesiges.

Nachdem Herr Stadtpfarrer Reiner mit Tod abgegangen, und die Herren Doll, Magistratsrath, und Felolo, Banquier, von der Administration der Sautier- und Mainon'schen dann Conrad Schmid'schen Stipendien-Stiftung nach langjährigem und verdienstvollen Wirken abgetreten sind, traten:

1.) der Herr Domkapitular, Stadtdekan und Dompfarrer Tischer aus der Klasse der Geistlichkeit;
2.) Herr Banquier Knoller aus dem Handelstande;
3.) der Herr Gemeinde-Bevollmächtigte und Knopfmacher Kühbacher aus der Klasse der Bürgerschaft in die Administration dieser Stiftungen ein.

Morgen Sonntag den 20. April Vormittags 10 Uhr wird Se. Hochwürden der bisherige Herr Dekan von Hainhofen, Herr Joseph Abbt, die Stelle als Pfarrer der Stadtpfarrkirche St. Moritz feierlich antreten. Möge dieser würdige Priester seiner Gemeinde recht lange erhalten bleiben!

Am letzten Mittwoch wurden unter der hiesigen Dult mehrere kleine Diebstähle verübt. Unsere Polizeimannschaft ist besonders in neuerer Zeit sehr thätig, und es scheint, daß dieselbe unter der Funktion des Herrn Magistratsrathes Mayerhofer als erster Bürgermeister, streng in ihrer Dienstespflicht gehalten wird.

Die Untersuchung, welche auf die im Tagblatte gegebene Nachricht, als hätte eine Frau in der Kirche zu St. Ulrich und Afra ihr Kind gesäugt, erfolgte, konnte trotz aller Nachforschungen nicht dahin führen, daß diese Erzählung wahr sey; im Gegentheile läßt sich diese Geschichte mit Grund als ein zum Stadtgespräch erhobenes Märchen vermuthen.

In den hiesigen Fabriken sind viele junge Leute aus den umliegenden Ortschaften beschäftiget, welche noch die Sonntagsschule besuchen sollten, hievon aber, da selbe auch an Sonn- und Feiertage arbeiten müssen, abgehalten sind. Wir glauben, daß die Herren solcher Fabriken es beherzigen, wenn wir ihnen hiemit vorstellen, daß es besonders in unsern Tagen wesentlich nothwendig sey, daß die Jugend vorzüglich im religiösen Unterrichte nicht zurückbleibe. Der Mangel an gehörigem Unterrichte der Jugend ist unverkannt der Stoff aller Arten von Entsittlichung des Volkes, und wohin diese führt, brauchen wir nicht erst hier anzugeben.

(Eingesandt.) Unsere Bemerkungen, die wir als Theaterbesucher Ihnen zusendeten, und welche in Ihrem Blatte Nr. 105. partheilose Aufnahme fanden, veranlaßten Herrn Witz bei Gelegenheit seiner Benefiz-Vorstellung zu Ausfällen gemeiner und auf unserem Theater beispielloser Art. Der Theaterzettel des Herrn Witz strotzte von Witz. — Herr Witz improvisirte „Nichts" — als Witzfunken; — er gefiel sich in seinem Witz, und sein Witzkrater sprudelte ... Witz. Als Baadergeselle Adam erzählte er eine Operations-Geschichte, daß er einem Leidenden die Hirnschaale öffnete, das Gehirn herausnahm, und einstweilen Heu hineinlegte; dabei vergaß er aus Bescheidenheit gegen seine Person, uns zu sagen, welches Thier das größte Gehirn und den geringsten Verstand besitze. So wie auch: ob bei den Menschen die Arroganz allezeit mit dem Witztalent im Verhältniß stehe? Das beste Mittel, welches die Italiener und Franzosen anwenden, um den vom Theater-Witz-Paroxismus Befallenen zu heilen, ist — faule Aepfel auf die entzündete Hirnschaale.

Briefkasten-Revue.

1.) Ein Namen-Räthsel — das einem hiesigen Bierzäpfler, für seine große Aufmerksamkeit, die er besonders einem seiner täglichen Gäste schenkt, in einem Osterey übermacht wurde. — (Das Namen-Räthsel selbst können wir nicht aufnehmen; es ist genug, daß es der Wirth hat, und er kann sich daraus selbst eine Lehre ziehen.) —

2.) Man erzählt: daß ein Korporal mit fünf Rekruten für 10 Quart Brandwein und 8 Bretzen bei einem Brandweiner der obern Stadt eine Zeche von 9 fl. zahlen mußte. Auf diese Art, meint der Einsender, sey es kein Wunder, wenn die Brandweiner reiche Leute werden. — (Hier muß ein Irrthum obwalten, denn es wäre ja doch zu arg, und nicht zu erklären, daß sich die Rekruten und der Hr. Korporal eine solche Rechnung gefallen ließen. Es sind weder die Rekruten noch ist der Brandwein solche Seltenheit, daß eine Theurung der Art zu rechtfertigen ist.)

3.) Eine Teufelsgeschichte zu Turin. — (Es ist dieser Vorfall schon vor mehreren Monaten im Tagblatte erzählte worden.)

4.) Man wünscht, daß sich Hr. Rothhammer nicht so sehr selten auf unserer Bühne sehen lassen möchte, er wird jetzt um so mehr vermißt, da uns unser braver Herr Rennert auch verlassen hat.

5.) Die Herren Briefkasten-Correspondenten befassen sich eifrig mit dem Theaterwesen, es beweißt dies eine bei uns sonst ungewöhnliche Theilnahme. Ein Einsender führt Klage darüber, daß die Theater-Direktion trotz mehrmaligem öffentlichem Wunsche dennoch nicht auf genaue Einhaltung der Zeit zum Anfange des Theaters zu sehen scheint, auch lange Pausen in den Zwischenakten sind, und zum Eckel oft wiederholte Musikstücke füllen diese Pausen aus.

9.) Man wünscht zu erfahren, wer die Vorfenster in dem Hause Lit. C. Nr. 4. verfertiget habe, ob es ein Schuster, ein Schneider, oder ein Tischler sey?

Anzeigen.

Getraut wurden:

Am 15. April. Hr. Peter Christoph Ginal, mit Wittwe Sophia Moser, von hier. C. 164. — Hr. Johann Georg Blau, Schuhmachermeister, mit Jungfrau Anna Eva Bruggay, von hier. C. 217. — Michael Jakob Ganzenmüller, Brunnenmacher, mit Barbara Bauer, von hier. A. 228.

Geboren wurden:

Am 11. April. Krescentia Josepha Walburga, d. V. Hr. Joseph Musmann, Silberarbeiter. F. 316. — Ein Mädchen, von hier.

Am 12. April. Johann Adolph, d. V. Hr. Johann Winkler, Schlossermeister. C. 228. — Rosina Barbara, d. V. Hr. Karl Konrad Binder, Schlossermeister. F. 295. — Stephan Bartholomäus, d. V. Hr. Balthasar Müller, Webermeister. A. 286.

Am 13. April. Ein Mädchen, fremd.

Am 14 April. Andreas Johann Sebastian, d. V. Hr. Andreas Stocker, Beinringlermeister. A. 264. — Ein Mädchen, von hier.

Am 15. April. Ein Mädchen, d. V. Hr. Johann Walter, Modelstecher. G. 64.

Gestorben sind:

Am 10. April. Balthasar August, d. V. Hr. Karl Klöckner, Polizei-Aktuar. F. 74. Gichter. 4 Monat 22 Tage alt. — Maria Anna Albrecht, Webers-Frau, von Aulzhausen. E. 196. Lungenentzündung. 59 Jahre alt. — Marianna Strobel, Dommeßners-Frau, von Ismaring. H. 252. Altersschwäche. 81 Jahre alt.

Am 11. April. Johann Andreas Christian, d. V. Hr. Christian Raschbacher, Bierbräuer. H. 14. Stickfluß. 9 Monat alt. — Karl Otto, Zwillingsknabe, d. V. Hr. Johann Andreas Wolfrum, Kaufmann. G. 305. Stickfluß. — Jungfrau Johanna Büchelmair, ehem. Dienstmagd, von Ginderkingen. E. 183. Schlagfluß. 76 Jahre alt. — Anna Kunigunda Mittensteiner, Zimmergesellen-Frau, von Nürnberg. H. 78. Schlagfluß. 28 Jahre alt.

Am 12. April. Ein Knabe, fremd. Gichter. 4 Monat alt. — Friedrich Bartel, Tuchmachergeselle, von Ragusen. H. 248. Allgemeine Lähmung. 34 Jahre alt.

Am 14. April. Maria Barbara Rieß, von Kleinaspheim, Schreiners-Wittwe. G. 327. Lungensucht. 75 Jahre alt.

Musik.

Morgen Sonntag den 20. April läßt sich die Musikgesellschaft das

Erste Kleeblatt

aus München hören. Anfang 5 Uhr. Wozu ergebenst einladet

Friedrich Lanzendorfer,
Kaffeetier in Lechhausen.

Angeregt durch den höchst wohlthätigen Zweck des bürgerlichen Kranken-Unterstützungs-Vereins haben abermals drei sehr verehrliche Mitbürger denselben bedeutende Beiträge als Geschenke zugewendet; im Namen sämmtlicher Vereins-Mitglieder bringen die Unterzeichneten diesen edlen sehr achtbaren Männern, welche ungenannt bleiben wollen, hiemit ihren aufrichtigen Dank dar, und wünschen, daß sich noch mehrere ihrer Mitbürger durch Einsicht der Statuten dieses Vereins überzeugen möchten, welche großen Rechte in den Tagen der Noth sie sich durch kleine Opfer erwerben können.

Augsburg den 8. April 1834.

Die Vorstände
des bürgerl. Kranken-Unterstützungs-Vereins.

Danksagung.

Unterzeichneter stattet hiemit allen jenen, die so theilnehmend sich seiner annahmen, und durch einen Beitrag, mittelst einer Sammlung von seinen zwei Landesleuten, ihn unterstützten, den wärmsten Dank ab, mit dem Wunsche, der Obere möge uns alle vor so plötzlichen Anfällen stets bewahren.

Rosa,
Graveur von Weissenburg.

Bekanntmachung.

Heute Nachmittags 3 Uhr wird das alte Holz von dem Bau der Brücke am Stephinger-Thore allda an den Meistbiethenden erlassen werden.

Augsburg den 19. April 1834.

(424) **Verlorner Schuh.**

Ein Kinderschuh ist verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht, denselben in der Karolinenstraße Lit. D. Nr. 38. abzugeben.

(419) **Gefundenes.**

Ein goldenes Häckchen wurde gefunden, der sich darüber gehörig ausweisen kann, soll selbes in Lit. C. Nr. 26. abholen.

(b) **Verpachtung.**

Mittwoch den 23. April Vormittag von 10 bis 12 Uhr wird im Gasthause zum Mohrenkopf eine relle Käuflersgerechtigkeit an den Meistbietenden auf drei oder sechs Jahre verpachtet. Nähere Bedingnisse hierüber werden schriftlich beigelegt, und Pachtliebhaber hiezu höflichst eingeladen.

(419) Ein solider junger Mensch, mit den besten Zeugnissen versehen, wünscht als Kellner, Bedienter oder Hausknecht baldigst ein Unterkommen. Die Expedition dieses Blattes sagt das Nähere hierüber.

(418) **Hundverkauf.**

Ein 3/4jähriger, brauner, stockhäriger Hund, Abart eines Fanghundes und einer Wolfhündin, wird sehr billig verkauft. Wo? ist in der Expedition des Tagblattes zu erfragen.

(374) **Verkauf.**

Im Hause Lit. B. Nr. 31. ist ein Nußbaumner Waschkasten (altes Meisterstück, jedoch ganz gut erhalten) billig zu verkaufen.

(423) **Vermiethung.**

Lit. C. Nr. 235. der Barfüßerkirche gegenüber ist täglich im 2ten Stock eine hübsch Wohnung für eine kleine Familie zu vermiethen.

(421) **Wohnungvermiethung.**

Eine sehr schöne Wohnung mit einem heizbaren und zwei unheizbaren Zimmern nebst allen Bequemlichkeiten ist sogleich zu vermiethen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

(422) **Wohnungvermiethung.**

Es sind sehr schöne Wohnungen, deren Aussicht auf die Hauptstraße geht, mit allen Bequemlichkeiten, zu äußerst billigen Preisen täglich zu vermiethen, und das Nähere im Eckladen Lit. B. Nr. 2. nächst der St. Moriz-Kirche zu erfragen.

(425) **Zimmervermiethung.**

Unweit dem Frauenthor ist an einen ledigen Herrn ein Zimmer mit oder ohne Meubles zu vermiethen und täglich zu beziehen. Das Nähere sagt die Expedition dieses Blattes.

Theater-Nachricht.

Sonntag den 20. April.

Zum Fünftenmale:

Der böse Geist Lumpacivagabundus,

oder:

Das liederliche Kleeblatt.

Zauberposse mit Gesang in 4 Abtheilungen von Nestroy.

Montag den 21ten April:

Zum Erstenmale:

Makbeth.

Heroische Oper in drei Aufzügen von Herrn Andre Hypolit Chelard, k. b. Hofkapellmeister.

Unter der Leitung des Herrn Compositeurs aufgeführt.

Fräul. Auguste v. Faßmann die Lady Makbeth als Gast.

Schrannen-Anzeige vom 18. April 1834.

	höchster	mittlerer	niedrigst.	Durchschnittspreis.		
Waizen	10 fl. 38 kr.	9 fl. 31 kr.	9 fl. 13 kr.	gef.	um	— fl. 34 kr.
Kern	11 fl. 38 kr.	9 fl. 54 kr.	8 fl. 42 kr.	gef.	—	— fl. 41 kr.
Roggen	7 fl. 4 kr.	6 fl. 42 kr.	6 fl. 25 kr.	gest.	—	— fl. 1 kr.
Gerste	6 fl. 21 kr.	5 fl. 47 kr.	5 fl. 21 kr.	gest.	—	— fl. 16 kr.
Haber	4 fl. 5 kr.	3 fl. 54 kr.	3 fl. 38 kr.	gest.	—	— fl. 2 kr.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Vanoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Sonntag. Nro. 108. 20. April 1834.

Hiesiges.

☞ Um den häufig geschehenen Anfragen zu begegnen, diene zur Nachricht, daß, so wie bei Herrn Zanna & Comp., auch in der Expedition des Tagblattes Exemplare der Abbildung von „Lumpacivagabundus" zu haben sind.

Münchner Blätter melden: Wir sind ermächtigt, bekannt zu machen, daß alle arbeitsfähige Individuen, welche den Erdarbeiten bei dem Festungsbaue zu Ingolstadt sich unterziehen wollen, sich ungesäumt dahin begeben und nicht nur im Laufe dieses Sommers bis zum Eintritt des Winters, sondern eben so in den künftigen Jahren Beschäftigung finden, auch bei gehörigem Fleiße durch Arbeiten im Akkord sich einen verhältnißmäßig höhern Verdienst als den festgesetzten Taglohn erwerben können.

Bemerkung.

Seit mehreren Jahren ist der Grundsatz aufgestellt und in Ausübung gebracht, bei den Staatsstellen Individuen auf Ruf und Wiederruf aufzunehmen, und diesen die geringst möglichste Besoldung oder diurnium zu bewilligen; sowie auch angehende Beamten nur provisorisch anzustellen.

Daß eine prekäre Existenz, ohne Aussicht auf Verbesserung und Beförderung, zu welcher die funktionirenden Individuen verdammt sind, eine der traurigsten ist, die man sich denken kann, wird wohl niemand läugnen. Solche Männer sollen ihren Verpflichtungen treu nachkommen, verschwiegen, thätig, und dem Staate in jeder Hinsicht anhänglich seyn. Allein, was für eine Aussicht haben diese Menschen, welche zu den gebildetsten Klassen gezählt werden, und mannigfache Kenntnisse besitzen müssen, um brauchbar zu seyn? Wahrlich eine sehr traurige! Ihre Einnahme steht meistens der eines Tagwerkers gleich, bei welcher sie höchstens ein dürftiges Auskommen haben, folglich sich für das Alter keinen Nothpfennig ersparen können. Um sich ordentlich zu kleiden, gerathen die meisten in Schulden, es sey

Digitized by Google

denn, daß sie sich durch Nebenarbeiten noch etwas verdienen. Auf Verehelichung dürfen sie nicht denken, und dieses gesellschaftliche Band, diese Grundlage der Sittlichkeit, das Ziel jedes rechtlichen Mannes, gehört für diese Unglücklichen in das Land der Träume. Wie mag der Staat auf herzliche Anhänglichkeit bei denjenigen rechnen, welche er mit stiefmütterlicher Härte behandelt, und doch erwartet man von einem Staate nur Großes, Edles, Wahrheit, Billigkeit und Gerechtigkeit. Wo aber ein nagender Kummer im Herzen seinen Sitz hat, die verzehrenden Sorgen in der Brust lagern, das Gefühl, als ein ärmliches Wesen behandelt zu seyn, die Seele martert, welchem blos Lebens- und Unterhaltsfrist gegönnt ist, wird der edelste Charakter zur Schmarotzerpflanze. Kein Wunder, wenn durch eine bejammernswerthe Lage mancher Seufzer dem Innern entsteigt, von Freunden und Verwandten vernommen, deren Mitleid erregen. Mitleid erzeugt Vorwurf und Mißtrauen zu Gunsten der Bedrängten; es pflanzt sich bis in die entferntesten Auen, wie das Echo, das von Berg zu Berg sich verbreitet, und gibt Veranlassung zu den seltsamsten widersinnigsten Urtheilen.

Der provisorische Beamte ist nicht viel besser daran, nach vieljährigen Studien und Aufopferungen müssen Hunderte froh seyn, endlich ein solches Loos erreicht zu haben. Dieses Zwitterlos ist indessen die Bahn zur Kriecherei, oder zur Selbstverläugnung. Wie kann der provisorische Beamte es wagen, in so fern sich die Gelegenheit darbietet, kühn und fest in der gerechtesten Sache seine Ueberzeugung gegen Vorstände und Vorgesetzte aussprechen und auftreten, oder ein freies Wort zum allgemeinen Besten, im Drange hoher Anhänglichkeit an Fürst und Vaterland, zu führen. Er hat zu fürchten, seine Offenheit bereite ihm durch seine Entfernung ein dürftiges Daseyn. Die Zahl der Cato bleibt ewig die kleinste. Dem definitiv Angestellten wartet hingegen wenigstens eine bessere Existenz, wenn auch nicht glänzend. Sie stellt ihn höher in der Gesellschaft, flößt ein größeres Selbstvertrauen und Achtung für eigene Würde ein. Und daß Bayern auf den Patriotismus seiner Diener im Staate, bei fester Anstellung, wie auf Felsen, zählen kann, beurkunden die letzten Revolutionskriege. Kein Unglück, keine Verfolgung, kein feindliches Drohen vermochte ihn seine Pflichten zu vergessen — seine Treue erprobte sich wie Gold im Feuer.

Möchten diese Bemerkungen, — dieser Erguß eines patriotischen, bayerischen Herzens — von der hohen Staatsregierung gütig aufgenommen werden.

Theater.

Am Donnerstage den 17. April wurde zum Vortheil des Herrn Witz, wie öffentliche Blätter bereits anzeigten: „Elias Quodlibet" gegeben. Wir wissen nicht anzugeben, ob es Folge des Intresse für den Benefiziaten, ob es der große Zettel mit den vielen Witzen, oder ob es die vielen Versprechungen, die man sich durch die im „Tagblatte" gegebene Relation vor der Vorstellung machte, war, die das Publikum so zahlreich herbeizog; aber so viel ist gewiß, die finanzielle Berechnung gab ein klingendes Resultat. Wir selbst konnten dieser Vorstellung zu unserm Bedauern, nicht beiwohnen, weil unser Platz, als wir denselben wieder einnehmen wollten, schon besetzt war. Zum Stehen konnten wir uns nicht entschließen; es ist uns rein unmöglich, stehend drei Stunden lang Witz anzuhören, und somit verließen wir das Theater. Jedoch haben wir uns von mehreren beurtheilungsfähigen Zuschauern Bericht erstatten lassen, und hörten mitunter sehr gegentheilige Urtheile. Viele, welche sich streng an die Schrift, das heißt, an den Zettel hielten, hörten keinen Teufel, das heißt, keinen „Robert der Teufel"; andere, die nach dem Teufel nichts fragen, sondern auf den Witz lauerten, fanden zwar den Witz, aber keine Witze; ein anderer Theil der Zuhörer aber war entzückt, und konnte nicht genug erzählen, was man um 6 und 12 Kreuzer für lustige Sachen gesehen und gehört habe. Wie wir hörten, beliebte Hr. Witz seinen Witz auch gegen das Tag-

blatt loszulassen, wahrscheinlich aus Dankbarkeit für die Gefälligkeit, mit welcher ihm das Tagblatt zur Empfehlung seiner Benefiz diente. Doch das hat nichts zu bedeuten, „Das ist Comödianten-Art."

Vermischte Nachrichten.

In Philadelphia haben zwei Aerzte gegen eine Lungenschwindsucht die inwendige Ansetzung von Blutegeln, welche vermittelst silberner Röhren in die Kehle gebracht wurden, mit Erfolg angewandt.

In Boston waren seit einiger Zeit ein Verfertiger falscher Banknoten und ein Neger in ein und dasselbe Gefängniß gesperrt. Der Neger starb, und wurde in einen Sarg gelegt, welcher in dem Gefängniß stehen blieb. Der Falschmünzer nahm, als er sich allein sah, den Leichnam seines Leidensgefährten heraus, legte sich selbst in den Sarg, und ließ sich so am Abend nach dem Kirchhof hinaus tragen. Als er außer Gefahr zu seyn glaubte, warf er den Deckel ab, stieg hinaus und entfloh, während das Todtengeleite, voller Schrecken ebenfall die Flucht ergriff. Der Verbrecher ist glücklich entkommen.

Anzeigen.

Tanzmusik.

Heute Sonntag den 20ten wird bei Unterzeichnetem

Tanzmusik

gehalten, wozu ergebenst einladet

Johann Schnörzinger,
Bierbräuer zum „wilden Mann"
in der Bäckengasse.

(429) Verlornes.

Freitag den 18. April verlor eine arme Person vom Klinker- bis zum Wertachbrucker-Thor einen Perlenbeutel, in welchem sich 5 — 6 fl. befanden. Der Finder wird ersucht, diesen gegen ein Douceur in der Expedition des Tagblattes abzugeben.

Büchervesteigerung.

Am künftigen Dienstag, den 22. April, werden in dem Gymnasium zu St. Stephan die Bücher des verstorbenen Herrn Seminarpräfekten Jemiller, und ein Theil der Bücher des Herrn Professors Riedel sel. Andenkens bestehend aus Werken philosophischen, philologischen, theologischen und historischen Inhalts, öffentlich versteigert, wozu alle Bücherfreunde ergebenst eingeladen werden. Die Versteigerung beginnt um 2 Uhr Nachmittags.

Versteigerung.

Dienstag den 22. April und folgenden Tag werden in dem Bäckerhaus-Saale Lit. C. Nr. 18. folgende Gegenstände versteigert, als: eine goldene Halskette, silberne Bestecke, Vorleg-, Eß- und Kaffeelöffel, Sackuhren nebst andern Silberstücken, Boggelhauben, Weißzeug, Herren- und Frauenkleider, Spiegel, Tafeln, Stock- und Tafeluhren, eine Lichtmaschine, Billiardlampen, eine Flöte von Ebenholz mit silbernen Klappen, eine kleine Buchdruckerpresse, worauf man Namen, kleine Anzeigen, Rechnungen u. s. w. selbst drucken kann, verschiedenes Schreinwerk, Commod- und Kleiderkästen, ein Zahltisch mit steinerner Platte, eine Siegelpresse, eine Waschmang, Zinn, Kupfer, Eisen- und Küchengeräthe, ein Federbrater, Porzellain und Gläser, steinerne Flaschen, nebst noch vielen andern Geräthschaften an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung erlassen werden. Wozu Käufer höflichst einladet

Otilia Schambarg,
geschw. Käuflers Wittwe.

(b) Anzeige und Empfehlung.

Da ich mein Lager mit hübschen neuen Waaren von der Frankfurter Messe vermehrt habe, so nehme ich mir die Freiheit, solches ergebenst anzuzeigen. Auch habe ich das Porzellain-Lager von der königl Manufaktur in Nymphenburg auf das Schönste assortirt, und empfehle selbes daher, sowie meine übrigen Quinquallerie- und Galanterie-Waaren unter Zusicherung der möglichst billigsten Preise zu geneigter Abnahme bestens.

Ludwig Gradmann,
Lit. D. Nr. 43. in der Karolinenstraße.

(428) **Dienstoffert.**

Eine solide Dienstmagd evangelischer Religion, welche gut kochen, und im Falle auch ein Kind zu behandeln versteht, sowie sich über moralisch gutes Betragen auszuweisen vermag, kann bis nächstes Georgi-Ziel einen guten Platz erhalten. Wo? sagt die Expedition des Tagblattes.

---

(427) In dem Laden im Wirthshause zur „goldenen Gans" in der Karolinenstraße Lit. C. Nr. 29. werden Strohhüte schön gewaschen.

Verkauf.

Pillnaer Bitter-Wasser

ist, frisch von der Quelle, angelangt, bei

Alexander Harder,
im Fuggerhaus.

---

(430) **Zimmervermiethung.**

In Lit. C. Nr. 286. ist ein Zimmer mit Küche täglich zu vermiethen. Das Nähere ist beim Hauseigenthümer zu erfragen.

(a) **Vermiethung.**

Nachdem der bisherige Antrag, die dahier zu errichtende Kleinkinderschule in das katolische Armenkinderhaus einzumiethen, gänzlich beseitiget ist, so sieht man sich veranlaßt, dieses auf mehrseitige Anfragen mit dem Bemerken hiermit bekannt zu machen, daß nunmehr die dortigen Wohnungen nebst dem Garten gemiethet, und sogleich bezogen werden können. Das Nähere hierüber ist in dem kathol. Waisenhaus zu erfragen.

---

(426) **Wohnungvermiethung.**

In Lit. A Nr. 571. am mittlern Lech ist wegen eingetretener Hinderniß eine Wohnung bis Georgi zu beziehen.

Wichtige Anzeige
für
Essig-Fabrikanten,
Brau- und Brennerei-Besitzer.

Schon mehrere Jahre arbeiten wir in unserer Schnelleſſig-Fabrik, und erfreuen uns des besten Absatzes; machten aber dabei die Erfahrung, daß alle bisher erschienene Anweisungen zur Essigfabrikation, bei der Ausführung mehr oder weniger mangelhaft waren, daher empfehlen wir zum allgemeinen Nutzen und Frommen folgendes Manuscript:

Die neueste und untrüglichste
Schnelleſſigfabrikation
und
sichere Bereitung des Essig-Sprit.

Wir fabriziren aus den einfachsten und billigsten Materialien, die überall zu haben sind, nach der schnellsten und sichersten Methode, und erhalten einen reinen, klaren und dauerhaften Weineſſig, in jeder beliebigen Stärke, welcher dem französischen gleichkommt, und also auch zum Einmachen feiner Früchte sich vollkommen eignet.

Wer sich franko mit einem Honorar von 2 fl. 42 kr. an unsere Fabrik wendet, erhält sogleich die Nachweisungen unter unserer Garantie. Unsere Collegen werden aus unserer praktischen mit Abbildungen versehenen Anweisung, auch die Bereitung des Essig-Sprit, sowie ein kostenloses Material, welches die Stelle des Bindfadens bei der Fabrikation vertritt, und wodurch die beträchtliche Verdünstung Werth habender Theile gehoben wird, gründlich kennen lernen, welche uns unaussprechliche Vortheile gebracht hat, da wir nicht nur billige Massen dazu nehmen, sondern zugleich Zeit zu gewinnen wissen, indem wir das lästige Aufgießen vermeiden. Wir empfehlen daher auch diese Zugabe, und garantiren, daß kein Versuch fehlschlagen und es jedem ohne Werkenntniß leicht werden wird, sich den Apperat einrichten, oder wenn solcher nach älterer Methode schon besteht, nach der unsrigen, ohne große Kosten, verbessern zu lassen.

J. Schumann's
Verlags-Expedition in Berlin.

Für Augsburg und die Umgegend haben wir zur Bequemlichkeit der resp. Käufer Exemplare in der Kranzfelder'schen Buch- und Musik-Handlung niedergelegt, wo es um gleichen Preis zu haben ist.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Binoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Montag. Nro. 109. 21. April 1834.

Hiesiges.

Das hiesige Lokal-Intelligenz-Blatt enthält folgende

Bekanntmachung:

Man theilt der hiesigen Einwohnerschaft die höchsterfreuliche Kunde mit, daß dem Bürgermeister und Abgeordneten zur Stände-Versammlung — Kremer für die hiesige Stadt das Bildniß Ihrer Königlichen Hoheit der Durchlauchtigsten Frau Erbgroßherzogin Mathilde von Hessen-Darmstadt mit dem nachstehenden gnädigsten Handbillete am 16ten dies zugestellt worden sey, woraus das hohe Wohlwollen und das beglückende Andenken Ihrer Königlichen Hoheit für höchst Ihre Geburtsstadt auf eine eben so zartsinnige als ehrende Weise hervorgeht, was die Bürgerschaft zum tiefsten Danke verpflichtet.

Abdruck.

Herr Bürgermeister Kremer!

„Um Meiner lieben Geburtsstadt ein geringes Denkmal Meines herzlichen Wohl-
„wollens zu hinterlassen, wünsche Ich, daß beikommendes Bildniß noch den Kindern
„und Enkeln der wackern Bürger Augsburgs verkünden möge, wie sehr Ich die
„zarte Anhänglichkeit und Treue ihrer Väter an das Königliche Haus schätze und
„anerkenne. Möge dieses Bild, da Mein herzlicher Wunsch, den Weg nach Mei-
„nem zweiten Vaterlande durch Meine Geburtsstadt zu nehmen, nicht erfüllt wer-
„den konnte, den trefflichen Bürgern Augsburgs im Namen der Scheidenden sa-
„gen, daß Ich auch in der Ferne jene wohlwollenden Gesinnungen bewahren werde.
„Womit Ich bin

Ihre wohlgewogene

„München, d. 5. Jan. 1834.

Mathilde,

Erbgroßherzogin von Hessen."

Montag den 26. Mai d. J. wird für diejenigen Individuen, welche als Industrie-Lehrerinnen angestellt zu werden wünschen, oder als solche in förmlich organisirten Ins-

dustrieschulen in Städten und Märkten bereits provisorisch verwendet wurden, ohne bisher eine Industrie-Prüfung mit Erfolg bestanden zu haben, eine Konkurs-Prüfung im weiblichen Industrie-Lehrfache in dem Institute der Englischen Fräuleins dahier abgehalten werden.

In Nürnberg tritt heute unsere ehemalige Sängerin Dem. Ciscewsky in der „Schweizerfamilie" in der Rolle der Emmeline auf. Es ist nicht zu bezweifeln, daß sie dorten, wie bei uns, Beifall erndten wird.

Für das Vaterland.

Auf die Erwiederung gegen den Aufsatz „Für unser Vaterland" in dem Tagblatte Nr. 105. und 106. wollen wir bemerken: daß wir die Ansichten unseres Gegners ehren, und glauben, er spreche aus Ueberzeugung; darum wird man es auch nicht übel nehmen, wenn man im Gefühl der rechtlichsten Gesinnungen für das Gesammtwohl eine andere Ueberzeugung vertheidigt. Durch Austausch der Ideen kann man jederzeit das Ziel erreichen.

Wir sagten: jeder Bayer habe gleiche Rechte und Verpflichtungen, und niemand soll zu Gunsten eines Zweiten, in so fern er diesem in seinen staatsbürgerlichen Rechten Schaden bringt, bevorrechtiget seyn. Wir behaupteten weiter: der Nachweis über den Nahrungsstand sey eine Illusion. Unsere Gründe hiefür sind:

Der Erfolg eines Geschäftes läßt sich bei einem Gewerksmann nicht zum Voraus berechnen; denn dieser hängt mehr oder weniger ab vom guten und zu rechter Zeit gemachten Einkauf der Urstoffe, oft von den nöthigen Verbindungen in dieser Hinsicht, vom Speculationsgeist, um die im Leben sich darbietenden Gelegenheiten beim Ein- und Verkauf in allen vorfallenden Verhältnissen richtig aufzufassen und zu benutzen, nicht unvorsichtig zu creditiren, häufig auch von der geeigneten Lage des Verkaufsgewölbes, mitunter von dem Benehmen gegen Käufer, und der guten Wahl der zum Betrieb des Gewerbes erforderlichen Subjekte, deren Behandlung, von der Einigkeit im Ehestande, von der Häuslichkeit, dem Fleiß, der Thätigkeit und dem moralischen Betragen, sowohl des Mannes als der Frau. Zu allem diesem gehören tausend andere Zufälle, die niemand voraussehen kann — und diese übernatürliche Voraussicht der Polizei-Behörden bezweifeln wir im hohen Grade.

Ferner fragt es sich: will man durch Beschränkung der Ansäßigmachungen und der Verehelichung der Vermehrung der Bevölkerung Einhalt thun? O nein, daran denkt kein Mensch; und daß diese Vermehrung ungeachtet der Beschränkungen ihren natürlichen Gang fortgehet, zeigen die Vergleichungen, welche man mit den Geburtslisten derjenigen Länder anstellt, wo jene Beschränkungen nicht bestehen, mit denen, wo sie gesetzlich sind. Weiter entstehen die folgenden Fragen: Wenn die vorhandenen Dürftigen, welche Unterstützung von den Gemeinden empfangen, verehelicht, und folglich der wilden Ehen weniger wären, würden diese Menschen die Gemeinden-Lasten vermehren, größere Bedürfnisse haben, unmoralischer leben, und das Gesammtwohl dabei benachtheiligt seyn? Mit dieser Ansicht vermögen wir uns nicht zu befreunden. Von den Beschränkungen der Verehelichung und Ansäßigmachung erwarten wir durchaus keinen größern Absatz für die Gewerbserzeugnisse, keinen größeren Geldumlauf und Verkehr, wovon doch allein das Wohl der Gewerbtreibenden abhängt. Weiter fragen wir: ob die Gewerbe blühender und auf einem höhern Stand der Vollkommenheit sich befinden, nämlich in den Ländern, als England, zum Theil Preußen, dann Holland, Belgien ꝛc., wo keine solche Beschränkungen stattfinden, oder in jenen Ländern, wo sie gesetzlich gehandhabt werden. Wenn diese Bemerkungen unsere Gegner nicht logisch finden sollten, so sind sie wenigstens consequent, und sicher sind sie nicht in der Absicht geschrieben, irgend einer Klasse im Staate zu nahe treten zu wollen. Wir sind übrigens innigst überzeugt, daß Se. Durchlaucht der Herr Staatsminister des Innern, welchem das Gesammtwohl des Staats so unendlich warm am Herzen liegt, und welcher demselben Gesundheit und Ruhe aufopfert, gerne sieht, wenn man mit Redlichkeit seine

Ansichten, welche sie auch seyen, äußert, und kann man uns die aufgegebenen Fragen thatsächlich auf eine Art beantworten, wodurch das Gegentheil unserer Behauptungen dargethan wird, so werden wir unsere Anerkennung nicht versagen. So lange dieses nicht geschieht, bleiben wir auf der Meinung, daß Beschränkungen, wie die in Rede stehenden, weder moralische, noch materielle Vortheile gewähren. Wir fügen noch bei, daß, wenn Beschränkungen bei Gewerben und Verehelichungen heilsam wären, die Gewerbe und die Sittlichkeit, der Wohlstand in allen bürgerlichen Klassen da am vollkommensten seyn müßten, wo diese Beschränkungen bestehen, und wir würden keine Concurrenz von Außen jemals zu fürchten gehabt haben, im Gegentheil die Ueberlegenheit besitzen, welche unser Wunsch ist.

Vermischte Nachrichten.

In Rain muß es ein Leben seyn, wie im Himmel, denn da ist Gott — Bürgermeister. (Der Herr Bürgermeister heißt nämlich Gott.)

Einer unserer Korrespondenten aus Mühlhausen (schreibt die Zeitung des Ober- und Niederrheins) meldet uns unterm 6ten d. M. Nachstehendes, das wir, ohne es zu verbürgen, wiederholen. „Vor ungefähr 6 Wochen wurde in Basel folgende Entdeckung gemacht: Zur Zeit der vor 800 Jahren stattgehabten Unruhen sollen in der Baseler Münsterkirche Kostbarkeiten vergraben worden seyn. Bei Untersuchung der Archive in Basel wurden auf Veranlassung des Hrn. Blaarer, Abgeordneten von Basel-Landschaft, Nachsuchungen gemacht, deren Resultat alle Einwohner Basels in Erstaunen versetzte. In 4 verschiedenen Nischen und Kreuzgängen, die so zu sagen unter dem Rheine liegen, und von welchen kein Baseler Kenntniß hatte, wurden folgende Gegenstände entdeckt: 1) Ein 6 Schuh langer und 4 Schuh breiter Altar von Silber mit kostbaren Steinen verziert; das Silber von diesem Altar ist ungefähr 3 Linien dick. 2) Eine Monstranz; ein Muttergottesbild; ein Krucifix; sechs Kelche und verschiedene Geräthschaften, sämmtlich von Gold und zusammen ungefähr 90 Pfund schwer; die Monstranz ist mit den kostbarsten Edelsteinen verziert. 3) Die zwölf Apostel, massiv von Silber, zusammen 600 Pfund schwer, nebst noch vielen andern Gegenständen von Werth. Alle diese Gegenstände sind auf dem Rathhause ausgestellt, wo die Neugierigen sie sehen können."

Auf dem Viktoria-Theater in London wird „der St. Bernhardsberg" mit vielem Beifall gegeben. Ein Hund spielte die Hauptrolle und füllt die Kasse bei jeder Vorstellung.

Einer von Heinrich VIII. Höflingen, welcher sich zu den Freunden des Lordkanzlers von England, Namens Morus, zählte, wurde kalt gegen den Kanzler, als Heinrich ihm die Entlassung ertheilte, und noch dazu einen Grimm auf den Edlen geworfen hatte. Der Höfling sagte zu Morus: Honores mutant mores (Ehrenstellen ändern das Betragen.) Morus erwiederte schnell darauf: „So ist es in der That; aber mores bedeutet im Englischen: Manier, nicht More." (Blätter für lit. Unterhaltung.)

Anzeigen.

Geboren wurden:

Am 13. April. Jakob Michael, d. V. Michael Mayer, Zimmermann. E. 72. — Ein Mädchen, von hier. — Ein Mädchen, von hier.

Am 16. April Xaver Karl Johann, d. V. Hr. Johann Hascher, Schullehrer. — Ein Knabe, von hier.

Gestorben sind:

Am 14. April. Ein Knabe, d. V. Hr. J. Georg Straus, Hucker. D. 103. Todtgeboren. — Johann Georg Ruf, Fabrikarbeiter, von Großoheim. A. 280. Schleimschlag. 67 Jahre alt. — Magdalena, d. V. Joseph Wiedemann, Strumpfstricker. H. 314. Gichter. 7 Jahre 9 Monat alt. — Bar-

bara Leinauer, Webers-Wittwe. E. 78. Altersschwäche. 70 Jahre alt. — Johann Emanuel, d. V. Hr. Joh. Lailig, Militär-Aktuar. F. 407. Gichter, 19 Tag alt.

Am 15. April. Alois, d. V. Hr. Thomas Lindthaler, Drahtzieher. Fuggerei 45. Brand. 6 Monat alt. — Magdalena Henrika Christina, d. V. Joh. Andreas Göttler, Fabrikarbeiter. A. 400. Stickfluß. 18 Wochen alt. — Andreas Johann Sebastian, d. V. Hr. Johann Stocker, Beinringler, A. 264. Schwäche. 1 Tag alt. — Ein Knabe, fremd Gichter. 1 Monat alt. — Johanna Regina Barbara, d. V. Hr. Abraham Burkart, Metzger. H. 31. Auszehrung. 4 Monat 3 Wochen alt.

Am 16. April. Hr. Karl Schertel, Rechnungs-Revisor, von Wunsiedl. D. 287. Lungensucht. 37 Jahre alt.

(434,a) Hundverlauf.

Vergangenen Samstag hat sich ein junger Halbhund, tiegerart, mit gestutzten Ohren und Schweif, ledernem Halsband und Zeichen in der Gegend der Metzg verlaufen. Dem er zugelaufen ist, wolle ihn in Lit. H. Nr. 344 über eine Stiege gegen Erkenntlichkeit abgeben.

Gefundenes.

Ein Geldbeutelchen mit etwas Geld wurde gefunden. Der Eigenthümer kann solches in Lit D. Nr. 9. abholen.

---

(431) Gefundenes.

Am Freitag ist zwischen dem Klinker- und Wertachbruckerthore ein Beutelchen mit einigen silbernen Münzen gefunden worden. Der Eigenthümer davon beliebe sich in der St. Georgi-Sakristey gegen gebührende Auskunft zu melden.

☞ Im

Schlößchen zu Oberhausen

wird vor der Hand nicht mehr gewirthschaftet; das Weitere wird seiner Zeit angezeigt werden.

---

(432) Unterricht.

Es können mehrere junge Mädchen, welche das Schön-Weiß-Nähen erlernen wollen, darinn sehr billigen Unterricht erhalten. Das Nähere ist im Afra-Gäßchen Lit A. Nr. 114. über einer Stiege zu erfragen.

(416,b) Verkauf.

Mittwoch den 30. April Vormittags 10 Uhr wird eine viersitzige, halbgedeckte, ganz gute Chaise mit englischem Bock und 2 Laternen bei dem Korn- und Salzstadel allhier an den Meistbietenden verkauft, so täglich bei dem Hausknecht Schäfer eingesehen werden kann.

---

(433) Verkauf.

Im Hause Lit. F. Nr. 294. im Georgi-Gäßchen ist ein ganz neuer Blaßbalg für einen Feuerarbeiter geeignet, billig zu verkaufen, und das Nähere daselbst zu erfragen.

(413,b) Wohnungvermiethung.

In der Nähe des Rathhauses ist eine schöne mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung täglich oder bis Michaeli zu vermiethen und zu beziehen. Das Nähere ist in der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

---

(412) Wohnungvermiethung.

In Lit. D. Nr 127. im 3. Stock ist eine niedliche Wohnung für eine kleine Haushaltung sogleich zu beziehen, und das Nähere bei Hrn. Kaffeetier König zu erfahren.

(c) Am vordern Lech ist ein in gutem baulichen Zustande erhaltenes Haus zu verkaufen. Auch ist daselbst eine Wohnung sogleich zu beziehen. Das Nähere in Lit. A. Nr. 472.

(405,c) In Lit. E. Nr. 19. ist zu ebener Erde eine bequeme Wohnung mit 2 heizbaren Zimmern, großem Vorplatz, Kammern, Keller und Boden zu vermiethen, und täglich zu beziehen.

(371,c) Zimmervermiethung

In dem Hause Lit. F. Nr. 1. nächst dem Frauenthor ist ein Zimmer mit oder ohne Meubles zu vermiethen, und kann auf Verlangen sogleich bezogen werden.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Banoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Dienstag. Nro. 110. 22. April 1834.

Hiesiges.

Der löbl. Magistrat erläßt im Lokal-Intelligenz-Blatte folgende Bekanntmachung:

Man hat die Wahrnehmung gemacht, daß von den Dienstboten, sowohl männlichen als weiblichen Geschlechtes, welche hier im Dienste stehen, mehrere ihre Dienste verlassen haben, ohne daß von ihnen hierorts deßhalb vorschriftsmäßige Anzeige gemacht worden ist. Man mußte sogar einigemale die Erfahrung machen, daß solche Personen unter falschem Vorgeben eines Dienst-Verhältnisses bei einigen der hiesigen Einwohner Schutz finden, und beschäftigungslos hergehalten werden, ohne daß Aufenthaltskarten nachgesucht und ertheilt worden sind.

Es kann dem Publikum nicht entgehen, daß derlei Unterlassungen die Aufsicht der Polizei erschweren, und hiedurch die Aufrechthaltung der Ordnung, resp. Sicherheit, vereitelt werde.

Man hat zwar in Sachen fürgeschritten, und wird mit Strenge derlei Fälle fortan behandeln. Um indeß sowohl derlei Dienstboten, als auch die Hehler und Begünstiger der letztern Klasse vor Strafe zu warnen, findet man sich veranlaßt, Nachstehendes zu verfügen:

a) Jeder Dienstbote ist verbunden, seinen Ein- und Austritt in und aus einem Dienste auf den Grund der Atteste in seinem Dienstbuche jedesmal bei Vermeidung angemessener Strafe auf der Polizei anzuzeigen und vidiren zu lassen.

b) Die Dienstherrschaften werden für pünktliche Einhaltung dieser Verfügung von Seite ihrer Dienstboten in der Art sorgen, daß sie die zugesagte Aufnahme in den Dienst im Dienstbuche einschreiben, und für dessen wirkliche Vorlage bei der Polizei zum Behufe der Visirung wachen. Beim Austritt aus dem Dienste soll das verdiente Zeugniß in das Dienstbuch eingeschrieben, sonach Letzteres auf die Polizei geschickt werden, wo der Dienstbote dasselbe nach geschehener Visa und Vormerkung abholen kann.

c) Kein Dienstbote darf hier ohne polizeiliche Erlaubniß seinen Aufenthalt nehmen; wer dagegen handelt, hat polizeiliche Strafe zu gewärtigen.

d) Obgleich man im Allgemeinen die Beruhigung hat, daß das Hinhalten fremder Personen

unter dem falschen Vorgeben, als ständen sie in Diensten, von keinem ordnungsliebenden Einwohner geschieht, so muß man doch den Contravenienten bemerken, daß sie ohne weiters als Begünstiger, Hehler oder Gehülfen dieses arbeitsscheuen Gesindels angesehen und behandelt werden würden.

Gestern Vormittag halb 12 Uhr machten die Herren Offiziere des hiesigen Landwehr-Regiments Sr. Excellenz dem Herrn Stadt-Commandanten von Reichlin-Meldegg die Aufwartung.

Für die während der letzten Vacatur der Pfarrersstelle bei St. Moritz von Sr. Hochwürden und Gnaden dem Herrn Canonicus de Crignis auf die uneigennützigste Weise in der Pfarrkirche versehene priesterliche Verrichtungen, und namentlich für die von Demselben während der heil. Charwoche auf's thätigst geleistete Aushilfe, erstattet man hiemit den verbindlichsten Dank, mit dem Ersuchen, der Pfarrkirche St. Moritz auch fernerhin gütigst zu gedenken. Mehrere Pfarr-Angehörige.

Vorgestern Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr arretirte in der Nähe vom Klinkerthor ein Gensd'arme einen Menschen, der unlängst von Wien hieher auf dem Schube kam, und brachte ihn auf die Polizei. Bei der Untersuchung fand man bei ihm keinen Heller Geld, jedoch ein wohlgeschliffenes Stillet. Der Arrestant wollte sich anfangs dem Gensd'arm zur Wehre setzen, und flüchtete sich in ein Brandweinhaus am Klinkerthor, wo sich Leute fanden, die sich gerne um den Arrestanten angenommen hätten, wenn der Gensd'arme nicht fest aufgetreten wäre.

Jenem Herrn Einsender, den ein Berichtiger im Tagblatte mit dem Titel „unberufener Mensch" beehrte, wird hiemit bemerkt, daß seine Erwiederung gerne Aufnahme finden wird, jedoch ist es aus besonderen Gründen nothwendig, über den besprochenen Umstand sich näher mit dem Verfasser zu verständigen. Es gibt freilich Leute, wenn sie nur ein Amt oder ein Aemtlein der bürgerlichen Verwaltung ausfüllen, gewaltig fest auftreten und keinen Tadel ertragen können. Das Tagblatt wird sich jedoch daran gar nicht kehren, sondern jeden Uebelstand oder Mißbrauch, der zum Nachtheile der Bürgerschaft wirken kann, freimüthig besprechen und besprechen lassen. Wir müssen hier auch neuerdings wiederholen, daß wir bei Behauptungen und Meinungen stets unpartheiisch Jedermann sprechen lassen, so lange und so weit man in Sitte und Anstand sich erhält. Zudem glaubt das Tagblatt seine Unpartheilichkeit schon oft deutlich genug bewiesen zu haben.

Ein Satyriker sagte von einem gewissen Komiker: „Er ist ein guter Komiker — Scherz bei Seite!"

Theater.

Am Sonntag ging „der böse Geist Lumpacivagabundus" zum Fünftenmale über unsere Bühne. Die schöne Witterung für die Spaziergänger ist zwar eine üble Witterung für das Theater, allein dennoch war das Haus nicht so unbesetzt, als es unter diesen Umständen sich erwarten ließ. An der Stelle des Hrn. Börner trat dießmal Hr. Stöger, und Hr. Moser an die Stelle des Hrn. Rennert. Von dem lüderlichen Kleeblatt blieb also nur Hr. Witz in der Rolle des Schneider Zwirn. Mit Hrn. Stöger (Knieriem) hatte man Ursache, wohl zufrieden zu seyn; allein dieser von Lüderlichkeit ganz durchdrungene Schuster war noch besser in der Person des Hrn. Börner. Hr. Moser ersetzte in dieser Rolle den Hrn. Rennert genügend. In der dritten Abtheilung war das Quodlibet minder gut, als es bei den ersten Aufführungen der Fall war,

und es wäre wünschenswerth, daß im Terzett der Kamilla, Laura und des Kleiderfabrikant Zwirn letzterer wenigstens erträglich singen könnte; indessen Alles findet man in Einem gar selten vereiniget. Hr. Witz wagte neuerdings ein Extempore, das Publikum hat dem Hrn. Witz seine Gesinnung deutlich genug zu erkennen gegeben.

Vermischte Nachrichten.

Am Samstag stürzte in München ein Zimmermann von dem Hause des Laisbräu in der Sendlingergasse, welches abgetragen wird, herab, und brach sich den Fuß. Unvorsichtigkeit und Waghalserei tragen meistens die Schuld an solchen sich so oft wiederholenden Unglücksfällen.

(Warnungtafel.) Ungeachtet mehrerer durch öffentliche Blätter und eigene Verordnungen bekannt gemachter Warnungen gegen den Gebrauch der Kohlen zu Erwärmung der Wohnungen, vorzüglich aber der Schlafzimmer, ereignete sich doch erst kürzlich wieder ein Unglücksfall durch den unvorsichtigen Gebrauch der Kohlen, der zwei Menschen das Leben kostete. Am 21. März d. J. wurde dem königl. Landgerichte Sillion die Anzeige gemacht, daß Christian Boldele, Schlosser zu Absaltersbach, und seine Gattin leblos im Bette gefunden worden seyen. Bei der auf der Stelle gepflogenen gerichtlichen Erhebung fand man unter dem Tische des Schlafzimmers, auf welchem viele Milchschüsseln standen, eine Eisenplatte, auf welcher ein ziemlich großer Haufen Asche und Kohlen lagen. Die Vermuthung war daher gegründet, daß dieses Schlafzimmer schon öfter durch Kohlen in der doppelten Absicht geheizt wurde, theils um Stube zu erwärmen, theils das Gefrieren der Milch zu verhindern. Leider büßten beide ihre Unvorsichtigkeit mit dem Leben, denn alle Rettungsversuche waren vergebens.

Bamberg, vom 14. April. Die Vorkehrungen zum Volksfeste schreiten rasch vorwärts, man versichert, es werde gewiß durch Glanz und Pracht die Erwartungen Aller befriedigen, es heißt auch, daß unsere Königin dieses Fest durch ihre Gegenwart verherrlichen werde.

Der berühmte Kunstreiter de Bach ist nach einer kurzen Krankheit am 12. April zu Wien gestorben.

In Stockholm macht die 18jährige Tochter eines armen Zimmermannes durch ausgezeichnete Proben ihrer Dichtkunst, welche die öffentliche Blätter mittheilen, großes Aufsehen, so wie in Helsingör ein zweijähriges Mädchen, die Tochter eines Schiffkapitäns, durch ihre bewunderungswürdige Kunde der Geographie.

Zu London verstarb kürzlich der berühmte Buchhändler Ackermann, geboren im Jahre 1764 zu Schneeberg in Sachsen, wo er die Wagenfabrikation erlernte. Noch vor der französischen Revolution kam er nach London, wo ihn die Bekanntschaft mit Künstlern zur Errichtung eines Buchhandels bestimmte. Durch unermüdlichen Fleiß und Unternehmungsgeist, verbunden mit der größten Redlichkeit, gründete er das blühende Geschäft, welches seinen Namen in England und im Auslande vielleicht berühmter machte, als den irgend eines andern Geschäftsmannes in der Hauptstadt. Unter seinen Verlagswerken machte er sich besonders durch mehrere topographische Werke, am meisten aber durch die Herausgabe des Forget me not (Vergißmeinnicht), durch welches er zuerst die Taschenbuchliteratur in England einführte.

Ein Engländer, der kürzlich in seiner Troschke allein von Durham nach Sunderland fuhr, holte in der Abenddämmerung eine Person ein, die zu Fuß ging, und das Aussehen eines achtbaren Frauenzimmers hatte. Ihre Bitte, sie in den Wagen steigen zu lassen, wurde bereitwillig von ihm erfüllt. Nachdem sie etwas gefahren waren, sah der Herr des Wagens die vermeinte Dame zufällig genauer an, und entdeckte einen,

trotz der Vermummung nicht ganz versteckten ansehnlichen Backenbart Ohne seine Ueberraschung zu verrathen, ließ er im Weiterfahren, scheinbar aus Ungeschick, einen Handschuh fallen, und ersuchte die, oder vielmehr den Unbekannten, ihm denselben aufzuheben, da er die Zügel des leicht scheuen Pferdes nicht aus der Hand legen dürfe. Kaum hatte der Fremde den Boden betreten, als er in größter Eile davon fuhr; seine Geistesgegenwart hatte ihm wahrscheinlich das Leben gerettet, da er, zu Hause angekommen, in einem von dem Fußgänger zurückgelassenen Strickbeutel zwei geladene Doppelterzerole fand.

Anzeigen.

(434,b) Hundverlauf.

Vergangenen Samstag hat sich ein junger Halbhund, tiegerart, mit gestutzten Ohren und Schweif, ledernem Halsband und Zeichen in der Gegend der Metzg verlaufen. Dem er zugelaufen ist, wolle ihn in Lit. H. Nr. 344 über eine Stiege gegen Erkenntlichkeit abgeben.

Versteigerung.

Donnerstag den 24ten dieß wird in dem Hause Lit. E. Nr. 74. im Pferrle eine Auktion abgehalten, worin einige Gold- und Silberstücke, silberne Minutenuhren, Leib-, Tisch- und Bettwasch, verschiedenes Schreinwerk, Zinn, Kupfer, Porzellain und anderes Küchengeräth, Herren- und Frauenkleider, ein- und zu zwek liegende Betten, dann noch viele andere Gegenstände sich befinden, wozu Kaufsliebhaber höflichst einladet

K. Satzger, geschw Käufler.

(439) Ladnerin.

Ein solides Mädchen sucht als Ladnerin unterzukommen, und kann auf Verlangen eine Kaution stellen. Das Nähere ist in der Expedition des Tagblattes zu erfragen.

(a) Der Unterzeichnete wohnt jetzt Lit. C. Nr. 233. im zweiten Stocke der Barfüßer-Kirche gegenüber.

Dr. Lodter, prakt. Arzt.

Wohnung- und Laden-Vermiethung.

(436) In der Karolinen-Straße Lit. D. Nr. 38. ist die zweite Etage und ein schöner Laden täglich zu vermiethen und an Georgi oder Michaelis zu beziehen.

(438) Vermiethung.

Lit. H. Nr. 406. auf dem Graben nächst der Barfüßer-Straße ist bis den 1. Mai ein gemaltes Zimmer und Schlafkabinet mit Möbels zu vermiethen.

(437) Zimmervermiethung.

Ein freundliches Zimmer nebst Cabinet mit der Aussicht in die Carolinenstraße ist mit oder ohne Meubels um sehr billigen Miethzins täglich an einen Herrn zu vermiethen. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

(435) Vermiethung.

In Lit. C. Nr. 377. am hintern Lech ist eine freundliche Wohnung für eine stille Familie um sehr billigen Preis zu vermiethen und täglich zu beziehen. Näheres ertheilt Wittwe Kühn in der Barfüßerstraße.

(438) Wohnung-Gesuch.

Es wird eine Wohnung mit 2 oder 3 in einander stoßende heizbare Zimmer bis nächstes Michaelis-Ziel mitten in der Stadt zu miethen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Theater-Nachricht.

Dienstag den 22. April.

I. Suspendu im 7. und letzten Abonnement.

(Zum Erstenmal wiederholt.)

Makbeth.

Heroische Oper in drei Aufzügen von Herrn André Hypolite Chelard, k. b. Hofkapellmeister.

Unter der Leitung des Herrn Compositeurs aufgeführt.

Fräul. Auguste v. Faßmann die Lady Makbeth als Gast.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Banoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Mittwoch. Nro. 111. 23. April 1834.

Hiesiges.

Am letzten Sonntage wurde in der Gegend vom Frauenthore ein Hufschmiedsgeselle von zwei Webergesellen, wovon einer fast blind, und der andere fast lahm war, tüchtig geprügelt und ihm ziemlich das Angesicht verkrazt.

Zum allgemeinen Bedauern verbreitet sich dahier die Nachricht, daß unsere allgemein beliebte Künstlerin Mad Kuppinger-Lay seit einigen Tagen schwer krank darniederliege.

Ueber unser Stadt-Theater.

Der Kontrakt unsers wackern Direktors Weinmüller geht mit dem Schlusse des laufenden Theaterjahrs zu Ende, und die Entscheidung, ob eine neue Verbindlichkeit mit ihm eingegangen werden könne oder nicht, liegt gewissermassen in den Händen der Tit. Logenabonnenten, da die Eingabe des Herrn W. bei diesen zu dem Zwecke cirkulirt, damit jeder einzelne seine Zustimmung oder sein Mißfallen schriftlich beisetze, was allerdings etwas befremdlich erscheint, wenn man bedenkt, daß doch, wie die leeren Plätze dieß beweisen, gerade von dieser Seite her, verhältnißmäßig, am wenigsten für die Erhaltung der hiesigen Bühne gethan wird. Daß Herr W. bei Uebernahme des hieortigen Theaters einen bei weitem schwerern Stand hatte, als einer seiner Vorgänger, wird wohl Niemand in Abrede stellen, denn er trat unmittelbar nach dem Comité ein, das sich allerdings das große Verdienst erwerben, die tief gesunkene Bühne auf einen achtungswerthen Ruf gestellt zu haben, aber auch dem Publikum ein Ganzes vorgeführt hatte, wie die beschränktern Mittel eines Privatunternehmens es nicht herzustellen vermögen. Herr W. leistete dennoch alles nur mögliche, er gewann die beliebtesten Sänger um dieselben hohen Gagen, welche sie früher bezogen hatten, und manche Leistungen, so z. B.: „die Stumme von Portici", wie sie im ersten Jahre seiner Unternehmung gegeben wurde, erfreuen sich noch immer eines ehrenvollen Andenkens. Die Behörde, zufrieden mit ihm,

schloß einen Kontrakt ab, nach welchem Herrn W. das hiesige Theater mit dem Beisatze übertragen wurde, daß, da ihm von Seite der Stadt keine Unterstützung bewilligt werden könne, er der Verpflichtung, eine große Oper zu stellen, enthoben, und blos verbunden sey, ein gutes Schauspiel nebst dem zu Singspielen erforderlichen Personal beizubringen. Herr W., der sich stets sehr aufmerksam gegen das Publikum bewies, und es sich zur Pflicht machte, jedem seiner Wünsche, so weit es nur immer in seinen Kräften stand, zu entsprechen, bemühte sich dessen ungeachtet, jedes Jahr eine große Oper herzustellen, und gelang ihm dieß auch nicht immer nach Wunsch, so muß man bedenken, daß es sehr schwer hält, gute Sänger für ein Theater zu gewinnen, wo ihre Existenz nur für die Wintermonate gesichert ist, und wo der Eintritt der schönen Jahreszeit, dem Alles freudig entgegensieht, dem armen Schauspieler und Sänger oft nur eine düstere Aussicht eröffnet. Indeß auch in solchen Fällen war Herr W. stets bemüht, etwaige Lücken, durch Gastspiele auszufüllen, wie dieß mit Herrn Bayer der Fall war, von dem er nicht nur keinen Vortheil, sonden auch noch den Nachtheil hatte, daß Unbilligdenkende fortan einen Tenoristen verlangten, der in jeder Hinsicht den Vergleich mit Herrn Bayer aushielt. Um den Unannehmlichkeiten zu begegnen, welche der jährliche Wechsel mit Sängern und Schauspielern herbeiführt, suchte Herr W. es dahinzubringen, seine Mitglieder auch für den Sommer zusammenhalten zu können, was ihm nach vielen und kostspieligen Reisen gelang; es wurde ihm gegönnt, in Straßburg Vorstellungen zu geben, und er sahe sich nun in den Stand gesetzt, im Winter eine gut zusammenstudirte Oper hieher bringen zu können. Der Wechsel, den er rücksichtlich eines Tenoristen getroffen hat, beweißt, daß er alles aufbiethet, um den nicht immer mit seinen Mitteln im Verhältniß stehenden Wünschen des Publikums zu entsprechen, und dennoch wurde jene Unterstützung, nach welcher ein Theaterdirektor, vernünftiger Weise, seinen Gagestand bemessen kann, das Abonnement nämlich mit jedem Jahre geringer, so daß er sich genöthiget sah, sogar im Winter noch ein anderes auswärtiges Theater zu übernehmen, um die mit seinen Mitgliedern eingegangen Verpflichtung als ehrlicher Mann erfüllen zu können, was ihm im Publikum sehr übel aufgenommen, leider aber von den Umständen geboten wurde. (Schluß folgt.)

Theater.

Montag den 21. April hatten wir Augsburger einen hohen Genuß. Chelard's große Oper: „Makbeth," gieng, und zwar mit einer bei uns ungewöhnten Vollendung über unsere Bühne. Herr Hofkapellmeister Chelard übernahm sowohl bei den Proben, als auch bei der Aufführung, die Leitung seines Meisterwerkes — und es ward ein fleißiges Studium, und ein Aufgeboth der Einzelnen zum Gelingen des Ganzen deutlich zu erkennen. Die Theater-Direktion hat sich dadurch, daß sie diese Oper mit diesem Aufwande in Scene setzte, und keine Kosten scheute, um sie möglichst pompös und der Tondichtung würdig vorzuführen, den Dank des kunstliebenden Publikums erworben. Fräulein v. Faßmann aus München, trat in der Titel-Rolle (Lady-Makbeth), und wie man sagt, als ersten theatralischen Versuch auf. Sie entwickelte wirklich großes Talent, und vereiniget bei ihrer kräftigen wohlklingenden Stimme jetzt schon viel Spiel, so daß sie für die Folge zu sehr erfreulichen Hoffnungen berechtiget. Wie wir vernehmen, soll Fräulein v. Faßmann bereits einen Ruf nach Stuttgart erhalten haben. — Besonders originell war unter andern auch der Hexengesang, und wurde von Dem Reichel, Mad. Haine und Dem. Hollner sehr gelungen ausgeführt. Die Chöre sind überhaupt lebendig, frisch und kräftig. Unter den einzelnen Parthieen verdient Hr. Roland (Prinz Douglas), Fräul. W. Bonhack (Moina) und besonders noch Hr. Kupfer (Makbeth) erwähnt zu werden, welch' letztern wir noch nie so Vorzügliches im Gesange leisten hörten. Man sah durch das Ganze ein Streben und einen Eifer, der besonders dieß Jahr dahier nur selten bemerkt wurde. — Am Schlusse wurde der Herr Compositeur und Fräul. v. Faßmann, welche

mit Fräul. Bonhack erschien, stürmisch gerufen. Ganz befriedigt verließ die große Menge der Zuhörer das Theater.

Vermischte Nachrichten.

München. Am Montag in der Früh halb 4 Uhr sah man einen Brand in der Richtung über Schleißheim, ungefähr 7 Stunden von hier.

Dresden, 14. April. Unsere Stadt war in der jüngst vergangenen Zeit der Schauplatz einer schrecklichen Begebenheit, die allgemeines Aufsehen erregte. Gestern, am 13. d. M. früh gegen 8 Uhr, fand man nämlich eine Gräfin von Schemberg nebst ihrer Gesellschafterin in ihrer Wohnung auf eine furchtbare Weise ermordet. Wahrscheinlich hatte die Ermordung schon am vorhergehenden Abende statt, denn die Gräfin fand man ausgekleidet auf einem Sessel neben dem Bette, das Bett war jedoch noch unberührt, und die Gräfin also wahrscheinlich eben im Begriffe, sich niederzulegen, als der Tod sie in so schrecklicher Gestalt überraschte. Der Kopf der Unglücklichen hing über die Lehne des Sessels zurück, und am Halse zeigten sich Spuren, daß sie blos mit den Händen erwürgt worden war. Die Gesellschafterin soll im Vorplatze (ebenfalls bereits halb ausgekleidet) geknebelt und in zusammengekaueter Stellung gefunden worden seyn. Stichwunden wurden, wie man sagt, an keiner von Beiden entdeckt. Die Gräfin habe, heißt es, wenige Tage zuvor eine Summe Geldes in Staatspapieren erhoben, und dieses mehreren Personen in und außer dem Hause mitgetheilt, und diese Unvorsichtigkeit sey die Veranlassung zu ihrer Ermordung geworden, was sich um so mehr bestätigt, da man die betreffenden Staatspapiere nicht mehr gefunden hat. Bereits sind mehrere Personen, auf die besonderer Verdacht fällt, eingezogen, und die Untersuchung ist eingeleitet.

Anzeigen.

Geboren wurden:

Am 16. April. Joseph Maria, d. B. Hr. Leonhardt Weidner, Webermeister. F. 275.

Am 17. April. Ein Mädchen, von hier. — Ein Knabe, d. B. Hr. Joh. Martin Weiß, Seilermeister. D. 239. — Johann Georg, d. B. Hr. Balthasar Möller, Schreinermeister. A. 496.

Am 18. April. Ein Knabe, fremd. — Martin Heinrich Narzis, d. B. Hr. Narzis Fritsch, Webermeister. C. 335.

Am 19. April. Johann Franz Ferdinand, d. B. Hr. Mich. Gerhard, Regiments-Schneider. B. 67. — Konrad Johann Georg, d. B. Hr. Joseph Mayer, Hucker. H. 6.

Am 20. April. Ein Knabe, von hier.

Gestorben sind:

Am 17. April. Ein Mädchen, fremd. Gichter. 3 Monat alt. — Hr. Christoph Albrecht Türk, ehem. Uhrgehäusmacher, von Culmbach. F. 364. Brustentzündung. 78 Jahre alt. — Barbara Johanna Margaretha, d. B. Hr. Johann Heinrich Bayer, Bräuer. B. 169. Lungenkrankheit und Keuchhusten. 1 Jahr 1 Monat 1 Tag alt. — Katharina Göß, Schneiders-Frau. G. 264. Wassersucht. 52 Jahre alt. — Helena Fichtel, Floßknechts-Wittwe, von Holzhausen. H. 98. Altersschwäche. 77 Jahre alt. — Ida Bürzel, Taglöhners-Frau, von Langenöhrung. H. 353. Schlagfluß. 66 Jahre alt.

Am 18. April. Margaretha Vogt, Landkramer, von Wassertrüdingen. A. 424. Entkräftung. 57 Jahre alt.

Gefundenes.

Ein Spazierstöckchen ist vorgestern Abends vor dem Theater gefunden worden. Der Eigenthümer kann selbes gegen Inserationsgebühr in Lit. B. Nr. 128. abholen.

(442) **Stehengebliebener Stock.**

Montag den 21. April ist in der Oper Makbeth auf der Gallerie ein Bambusstock mit beinernem Griff liegen geblieben. Der jetzige Besitzer davon wird ersucht, ihn in der Expedition des Tagblattes gegen ein angemessenes Douceur abzugeben.

(441) **Unterkommen.**

Es wünscht eine junge Weibsperson entwe-

der als Lädnerin oder auch als sonstige Dienstmagd in einem honetten Hause unterzukommen. — Das Nähere in der Expedition des Tagblattes.

(c) Anzeige.

Für meine Naturbleiche, die ich mit der Auslage einer Parthie Leinwand bereits eröffnet habe, können

bei Hrn. F. X. Rökl bei der Halle, und bei Hrn. Kaspar März auf dem Domplatz in Augsburg

wieder rohe Gewebe und Gespinnste aller Art gegen Empfangscheine abgelegt, und diese da seiner Zeit gebleicht wieder abgelangt werden. Indem ich nun meine Anstalt bestens empfehle, gebe ich zugleich die Versicherung, daß ich fortfahren werde, mich der bisher erworbenen allgemeinen Zufriedenheit mit meiner Bedienung auch ferner durch schönes Weiß, durch sorgfältige Behandlung, und gefällige Ausrüstung der Bleichgegenstände zu versichern.

Haunstetten im März 1834.

Clemens Martini.

(b) Vermiethung.

Nachdem der bisherige Antrag, die dahier zu errichtende Kleinkinderschule in das katholische Armenkinderhaus einzumiethen, gänzlich beseitiget ist, so sieht man sich veranlaßt, dieses auf mehrseitige Anfragen mit dem Bemerken hiermit bekannt zu machen, daß nunmehr die dortigen Wohnungen nebst dem Garten gemiethet, und sogleich bezogen werden können. Das Nähere hierüber ist in dem kathol. Waisenhause zu erfragen.

(440) Vermiethung.

Das auf das Geschmackvollste hergerichtete Beck'sche Gartenhaus sammt Attributen vor dem Schwibbogenthore ist zu vermiethen.

(445) Wohnungvermiethung.

In Lit. F. Nr. 284. im 2ten Stock ist eine niedliche und freundliche Wohnung für eine kleine Haushaltung sogleich zu beziehen.

(444,a) Wohnungvermiethung.

In der obern Maximilians-Straße ist Comptoir und Gewölbe nebst dem 2ten Stock täglich zu vermiethen. Näheres ist in der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

Opern-Musik.

Bei Ant. Böhm (Ludwigsstrasse nächst der Kreuzapotheke) sind zu haben:

Chelard, A. H., Makbeth; heroische Oper:

Ouverture pour Orchestre		3 fl. —
detto	à 2 mains	— 45 kr.
detto	à 4 mains	1 fl. 12 kr.
Choix d'airs pour une Flute		— 48 kr.
Clavier-Auszug mit französischem und deutschem Texte		— 18 kr.

Daraus einzelne Gesangstücke mit Clavier-Begleitung.

Nr. 1.	Introd. Zerbrecht die Waffen und die Fahnen.	1 fl. 48 kr.
— 2.	Recit. et Terzetto: Vollbringt das dunkle Werk der Nacht.	1 fl. 30 kr.
— 3.	Rec. et Aria: Wo bin ich in dieser Höhle Nacht.	1 fl. 3 kr.
— 4.	Finale: Frisch auf in den Wald hinein.	2 fl. 48 kr.
— 5.	Chor: Nun trinkt und singt.	— 54 kr.
— 6.	Recit. et Aria: Wohin soll ich entfliehen.	1 fl. 48 kr.
— 7.	Rec. et Duet.: Wohl mir, dass du erscheinst.	1 fl. 30 kr.
— 8.	Allegretto: Wohlan huldigt der Lust.	— 18 kr.
— 9.	Chor: Dem Herrscher Heil.	— 54 kr.
— 10.	Recit.: Der freudenvolle Tag.	— 18 kr.
— 11.	Marcia.	
— 12.	Ballet.	— 36 kr.
— 13.	Combat.	— 36 kr.
— 14.	Quint. et Chor: Auf zum Gebeth.	4 fl. 21 kr.
— 15.	Recit.: Wehe mir, ach zu viel stürmet.	— 18 kr.
— 16.	Chor: Verlasst, verlasst den Pallast	— 54 kr.
— 17.	Rec. et Duetto: Sprich wohin?	— 54 kr.
— 18.	Entre acte	1 fl. 12 kr.
— 19.	Rec.: Umsonst, nichts hemmet.	
— 20.	Rec. et Duetto: Ach endlich sind ich doch.	— 45 kr.
— 21.	Finale: Die Lerche singt	3 fl. 36 kr.

Franzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Banoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Donnerstag. Nro. 112. 24. April 1834.

Vermischtes.

Der löbl. Magistrat erläßt im Lokal-Intelligenz-Blatte folgende Bekanntmachung:

Vermöge höchster Entschließung der königl. Regierung des Oberdonaukreises, Kammer des Innern, vom 19. Februar dieses Jahrs, wurde nach Maasgabe der allerhöchsten Verordnung vom 25. April 1825 die Taxe des braunen Sommer-Biers pro 1834 für den ersten Distrikt, oder den Stadtbezirk Augsburg vom Ganther aus, die Maas auf 4 kr. 2 pf. festgesetzt.

Nachdem dieser Taxe der Communal-Malzaufschlag zu 2 pf. pr. Maas, dann der den Bräuern allerhöchst bewilligte Schenkpreis pr. 2 pf. hinsichtlich des Minuto-Verschleisses zugerechnet werden darf, so regulirt sich der Biersatz, wie folgt:

1.) bei den Bierbräuern:
   a) unter dem Reife zu . . 5 kr.
   b) beim Ausschenken zu . . 5 kr. 2 pf.
2.) bei den Platzwirthen und Traiteurs zu 5 kr. 2 pf.
3.) bei den Kaffeehäusern auf . . 6 kr.

pr. Maas vom ersten Tage des künftigen Monats Mai angefangen, welcher Satz bei Vermeidung von Zehn Thalern Strafe für jeden Contraventions-Fall nicht überschritten werden darf, was zur Wissenschaft und Darnachachtung hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Gegenwärtig cirkulirt dahier ein lithographirtes Verzeichniß von 150 bereits unterzeichneten Theilnehmern an dem nunmehr entstehenden historischen Verein, nebst einer Aufforderung von der hohen königl. Regierung vom 10. April d. J. aus dem vorgelegten Verzeichnisse einen Ausschuß von zwölf Mitgliedern, Behufs des Entwurfes der Statuten des historischen Vereins für den Oberdonaukreis. — Einsender dieß glaubt übrigens, es werde sich wohl noch ein zweites solches Verzeichniß in Circulation befinden, weil in dem vorliegenden die von dem hiesigen hohen Magistrate dem Verein bereits beigetretenen Mitglieder nicht

aufgeführt sind; jedoch scheint sodann in dieser Beziehung mit den Herrn Gemeindebevollmächtigten ein Versehen obwaltet zu haben, indem Nr. 87. doch ein Mitglied dieses hohen Kollegiums erscheint.

Dem. Hirschmann, welche auf dem hiesigen Theater ihre theatralische Laufbahn begonnen hatte, gastirt gegenwärtig in Nürnberg mit vielem Beifalle. Auf der dortigen Bühne befinden sich auch die ehemaligen Mitglieder unserer Bühne, Herr Wolfram und Herr Geißler.

Durch gütige Mittheilung eines Schreibens aus Amsterdam, erhalten wir die Nachricht, daß sich Rappo der Starke gegenwärtig dort befindet. Von Stuttgart aus machte er den Weg nach Frankfurt, durchzog die Städte am Rhein und das Königreich Belgien, und kam über Aachen nach Holland. Er gedenkt sich in diesem Lande einige Monate aufzuhalten, und tritt dann mittelst Dampfschiff von Rotterdam die Reise nach London an, um sein Glück ebenso in England zu suchen. Allenthalben fand er großen Beifall und — volle Kassen.

Ueber unser Stadt-Theater. (Schluß.)

Der höchste Abonnementsstand belief sich für diesen Winter, wie Einsender dieses sich aus den Listen überzeugt hat, auf nur 600 fl., und dieß auf eine kurze Zeit; in den letzten Monaten ist er, bei einem Gagestand von fast 1200 fl. monatlich, weit unter die Hälfte herabgesunken, und daß davon eine große Oper nicht zu erhalten sey, wird Jedermann leicht begreifen. Dabei ist jetzt, wo wir doch eine Oper beisammen haben, die allen billigen Aufforderungen entspricht, und bei einer Winterung, die für den Besuch des Theaters nicht günstig seyn könnte, das Haus stets leer, und Herr W. erleidet bei den bedeutenden Kosten, die mit Aufführung einer Oper verbunden sind, einen Verlust, der ihm um so schmerzhafter seyn muß, als sich zu demselben auch noch die Ueberzeugung gesellt, daß es ihm trotz aller Mühe und Aufopferung nicht gelingen will, die Zufriedenheit des Publikums zu erringen. Unter den Stimmen, die sich gegen ihn erhoben, hört man viele, die es ihm zum Vorwurf machen, daß er Dem. Ciscewky entlassen habe, allein diese Beschwerde ist von denen, welche sie erheben, wohl nicht viel mehr, als ein plausibler Vorwand, für ihre erkaltete Theilnahme am Theater, denn abgesehen davon, daß es nicht immer in der Macht des Direktors steht, ein Mitglied festzuhalten, besaß Dem. C., ohne übrigens ihrem Verdienste zu nahe zu treten, nicht die für eine erste Sängerin durchaus nöthige musikalische Bildung, wovon das Publikum Gelegenheit hatte, sich namentlich in der Parthie der Elvira in der „Stumme von Portici" und der Rosina im „Barbier von Sevilla" zu überzeugen. Auch war Herr W. gezwungen — um die Ruhe der Gesellschaft zu erhalten — sie zu entfernen. Dem, was hier zu Gunsten des Herrn Weinmüller gesagt ist, stimmt gewiß jeder Billigdenkende bei, und der Einsender glaubt die Ueberzeugung aussprechen zu dürfen, daß, sollten wir ihn verlieren, es nicht leicht seyn dürfte, einen Mann zu finden, der gleichen Eifer zeigte, alle die Schwierigkeiten zu überwinden, die sich einem Theaterunternehmer hier in den Weg stellen. Nur zu häufig kommen Beispiele vor, daß Unternehmungen dieser Art, mit großen Versprechungen eröffnet werden, und nicht selten schon im ersten Jahre ein trauriges Ende nehmen, wie dieß jetzt in Freiburg der Fall ist, wo die städtische Bühne noch dazu eine Unterstützung von 1200 fl. bezieht. Herr W. hat allenthalben und namentlich in München, wo er viele Jahre einem bedeutenden Unternehmen vorstand, einen ehrenvollen Ruf hinterlassen, der ihm auch, wenn wir ihn verlieren sollten, von hier aus folgen würde; denn es gereicht ihm zu nicht geringem Ruhm, daß hier Niemand auftreten kann, der durch irgend eines seiner Mitglieder auch nur den geringsten Verlust erlitten hätte, und die Art, mit welcher er auch das sittliche Ansehen der hiesigen Bühne aufrecht hält, ist aller Anerkennung würdig.

Zum Schlusse möge es noch gegönnt seyn, den Wunsch auszusprechen, daß Hr. W. bei der Vorstellung einiger großen Opern, die er noch zu geben gedenkt, und worunter auch „Robert der Teufel", alle die Unterstützungen finde, die sein reges Streben verdient. Man ist überzeugt, daß Herr W., wie es schon oft geschah, Alles aufbiethen wird, uns diese Oper so vorzuführen, daß allen billigen Erwartungen entsprochen wird; er lasse sich daher durch das vornehme Achselzucken Einiger nicht irre machen, die diese Oper in München sahen, und deßhalb schon im Voraus denen, die sich mit dem begnügen, was die Verhältnisse bieten, durch ein Anathema, ihren Genuß verkümmern möchten.

Anfragen aus dem Briefkasten.

Schon seit einigen Wochen bemerkt man täglich, und selbst an Sonn- und Festtagen, im dritten Stockwerke des ehemaligen Schneider-Schneider'schen Hauses in der Nähe der Kreuz-Apotheke alle Morgen eine abgenähte Decke und ein Bett zum Fenster heraus hängen. Soll dieß etwa zur Verschönerung der Straße dienen, oder hat es etwas anders zu bedeuten? — Weil man nun in königl. Kassen kein Geld höher als zu 3 Prozent unterbringen kann, so läßt sich auf einen Ueberfluß an Kapitalien schließen. Werden nun die Zinsen der Kapitalisten und der Administrationen auch von ihrer Höhe weichen? — — Warum geben die fremden Metzger nicht die Theile vom Rindfleisch in dem Gewichte, wie es das Publikum fordert, und warum trifft man häufig so unansehnliches mageres Fleisch. Fehlt es hier an den Ochsen, oder an den Ochsenbeschauern?

Vermischte Nachrichten.

München. Das Montag Abends im k. Odeon Statt gefundene Concert des Herrn Capellmeister Romberg, hatte den mit vollem Rechte gehofften Erfolg. Die versammelte Menge empfieng den klassischen Künstler, und lohnte seine in jeder Beziehung ausgezeichneten Vorträge, und bisher noch nicht übertroffenen Compositionen, mit stürmischem Beifall. Die Damen Sigl-Vespermann und van Haßelt, wetteiferten, die Kunstgenüsse dieses unvergeßlichen Abends, durch ihre schönsten Talente zu erhöhen.

Sonntag Nach:s nach 10 brannte zu München in der Türkenstraße das isolirt stehende Gartenhaus, früher dem pens. Hausmeister Benedikt gehörig, ab.

Der Irrenhauswärter in Rudolstadt wurde am 8. April von einem Irren, welcher im Garten mit Umgraben beschäftigt war, durch mehrere Hiebe, die ihm derselbe mit dem Grabscheite auf den Kopf versetzte, auf jämmerlich Weise getödtet. Der Unglückliche ist Familienvater.

Von der im Verlage der Unterzeichneten erscheinenden Zeitschrift:

Miscellaneen

ist Nr. 3. gestern ausgegeben worden, und enthält:

Für das Französische

Ueber die Hieroglyphen, von d'Arl.
Der berüchtigte Bandit Gomez im Mexikanischen, aus dem Petit courrier des dames.
Die neue Elisabeth, aus dem National.

Für das Englische.

Die Auffindung eines antiken Grabes in Neu-Rußland, aus Galignani's Messenger.
Ueber die Bevölkerung am Ohio, aus dem Portland Daily Advertiser.
Eine außerordentliche Begebenheit am See Erie in Amerika, aus dem Globe.
Die erste Bücherauktion in England, aus dem New Monthly Magazine.

Nr. 4. dieser Zeitschrift erscheint nächster Tage. Fortwährend kann man noch sub:

scribiren in der Kranzfelder'schen Buchhandlung (Lit. D. Nr. 10.), und in der Unterzeichneten. Zu München in der A. Weber'schen Buchhandlung (Kaufingerstraße Nr. 3.)

Geiger'sche Buchdruckerei.

Anzeigen.

Getraut wurden:

Am 17. April. Tit. Hr Johann Georg Waitzmann, Dr. philos. ꝛc. mit Jungfrau Franziska Krescentia Werndle, von Donauwörth. B. 186.

Geboren wurden:

Am 18. April. Ein Knabe, von hier. — Ein Knabe, fremd. — Jakob Andreas, d. V. Andreas Tob. Rogner, Holzschneider. A. 285.

Am 19. April. Ein Knabe, fremd.

Gestorben sind:

Am 18. April. Hr. Franz Michael Weißmann, Commis, von Schärting. D. 235. Brand. 75 Jahre alt. — Andreas Kleber, Maurer. H. 248. Nervenfieber, in Folge mehrerer tödtlichen Verletzungen. 33 Jahre alt. — Maria Anna Müller, Uhrmachers-Frau. F. 247. Wassersucht. 65 Jahre 6 Monat alt.

Am 19. April. Xaver Karl Johann, d. V. Hr. Johann Hascher, Schullehrer. D. 266. Lungenlähmung. 4 Tage alt.

An die verehrlichen Mitglieder des dramatischen Vereins im obern Baugarten.

Sonnabend den 26. April:

Marie.

Dramatische Idylle in einem Akt von Aug. von Kotzebue.

Hierauf:

Wer weiß wozu das gut ist.

Posse in einem Akt von Aug. v. Kotzebue.

Einlaß halb 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.

NB. Billete sind nur für diese Vorstellung gültig. Die Vorstände.

☞ Die auf heute Donnerstag den 24ten April angekündigte Versteigerung im Hause Lit. E. Nr. [illegible] im Pferrle findet erst künftigen Samstag den 26. April statt.

(b) Der Unterzeichnete wohnt jetzt Lit. C. Nr. 233. im zweiten Stocke der Barfüßer-Kirche gegenüber.

Dr. Lodter, prakt. Arzt.

---

(446) Verkauf.

Ein gut erhaltenes Kinder-Chaischen ist zu verkaufen. Das Nähere hierüber ist bei Käufler Satzger zu erfragen.

---

(448) Wohnungvermiethung.

In dem Hause Lit F. Nr. 404. in der Jesuitengasse ist täglich eine helle Wohnung zu vermiethen und zu beziehen.

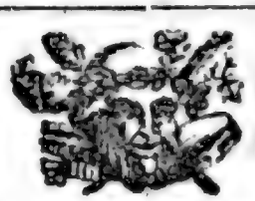
Im Hause Lit. A. Nr. 18. sind im 3ten und 4ten Stock ausgemalte und hübsch meublirte Zimmer zu vermiethen und täglich zu beziehen.

---

(445) Am obern Graben, Eingang an der Schlossermauer, Lit. C. Nr. 393. ist eine kleine Wohnung täglich zu vermiethen und zu beziehen. Das Nähere ist in der Jakoberstraße Lit. G. Nr. 4. im 2ten Stock zu erfragen.

Anzeige.

Bei Anton Herzog am Perlachberg sind die neuen Zollvereins-Deklarationen, sowohl im Einzelnen, als auch in größerm Quantum zu haben, zu deren gefälligen Abnahme man sich bestens empfiehlt.

Theater-  Nachricht.

Montag den 28. April.

Zum Vortheil der Schauspielerin Nannette Rothhammer

Zum Erstenmal:

Der Mann mit der eisernen Maske.

Drama in 5 Abtheilungen nach dem Französischen von Lebrün.

Manuscript.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Vanoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Freitag. Nro. 113. 25. April 1834.

Vermischtes.

Das Portrait Ihrer königl. Hoheit der Frau Erbgroßerzogin Mathilde von Hessen, wovon wir bereits Erwähnung machten, ist dahier angekommen, und wird dieser Tage im Rathhause öffentlich zur Schau ausgestellt werden.

Am Mittwoch Nachmittag fiel an einem Hause am Prediger-Berg der bürgerliche Maurermeister Möhle, der jüngere, und ein Maurergeselle vom Baugerüste herab. Zum Glücke hat keiner durch den Fall einen bedeutenden Schaden erlitten.

Vorgestern Nachmittags 4 Uhr fiel der 5jährige Knabe des Metzggehilfen in der obern Metz, Xaver Steigenberger, hinter der Kreuzmühle in den vordern Lechkanal. Nachdem derselbe eine Strecke weit vom Wasser fortgerissen war, wurde er zwar von dem Schäfflermeister Hrn. Schwarzländer wieder herausgezogen, jedoch befand er sich im Zustande völliger Betäubung, und nur der umsichtigen und schnellen Hilfe, durch den Polizeisoldaten Schmid geleistet, der namentlich das sogenannte Stürzen, welches andere Anwesende mit dem Knaben vornehmen wollten, verhinderte, verdankt der Vater die Rettung seines Kindes, und stattet hiemit diesen wackern Männern öffentlich den innigsten Dank ab.

Vergangenen Mittwoch Abends sah man die Straße ober der blauen Ente vom Wasser der Art überschwemmt, daß Niemand trocknen Fußes auch nicht am Trotoir passiren konnte. —

Ebenso lag in der Jesuitengasse von der Artillerie-Kaserne gegen die neue Straße zu mitten auf der Passage ein $1\frac{1}{2}$ Fuß hoher Erdhaufen, dessen Wegschaffung an die Seitenmauer wohl nur $\frac{1}{8}$ Stunde Zeit erfordert hätte.

Im verflossenen zweiten Quartal 1833/34 wurden in Bayreuth 384 Personen polizeilich abgestraft, darunter 37 Bierwirthe, und zwar ☞ 28 wegen Ausschenken schlechten und unangenehm schmeckenden Bieres. — (So etwas passirt bei uns nicht.)

Erwiederung.

In Nr. 101. des Tagblattes vom 16ten dieß, stellt ein Ungenannter dem Publikum ein Prognosticon — darauf muß nothgedrungen Folgendes ebenfalls von einem Anonymus erwiedert werden, und zwar von einem der in Geschäften ergraut, das menschliche Geschäfts- und Nährstandsleben mit seinem Getriebe, in seiner Gesammtständigkeit sowohl, als in seinen verschiedenen einzelnen Beziehungen, Ursachen, Wirkungen und Wechselwirkungen zu beobachten Gelegenheit genug hatte, der es also nicht aus Theorien und Büchern, weder vom Bureau, noch vom Pult, oder von der Hochschule aus, sondern aus 45jähriger Erfahrung kennt, der auch nicht von Wahn, Aberwitz und starrer Verkehrtheit angesteckt ist, woran die Hälfte der europäischen Bevölkerung in delirio liegt, der schon so vielen Unsinn, so viele Gemeinsprüche, so viele luftige Prinzipien in diesem, sowie in andern Blättern, hat auskramen sehen, ohne sich jemals, hätte er auch Zeit dazu gehabt, entschließen zu können, etwas darauf zu sagen, weil er sich schon seit 40 Jahren die vergebliche Mühe gab, Mohren weiß zu waschen; nur hätte er über alle diese Auswüchse den guten alten Vater Wieland schon oft gerne aus dem Grabe hervorgewünscht, weil er dann gewiß die Satisfaktion erlebt hätte, zu sehen, wie er sein nil mirari, das seinen Schriften vorsteht, ausgestrichen, und petrificari *) dafür hingesetzt haben würde.

Wenn die Spezereihändler in München wirklich eine solche Vereinbarung zu Stand gebracht haben, wie sie seit Jahren in vielen andern Städten, theils stillschweigend, theils mit Wissen der Obrigkeit, namentlich in Nürnberg, besteht, dessen man den Herrn Prognostiker aus den gedruckten Verkaufs-Preis-Listen von Nürnberg, durch welche die Preise alle Monate vorgeschrieben werden, überführen kann, so sind sie nur darum zu beloben, ja zu beneiden, und es ist ihnen nur dazu zu gratuliren, und zu wünschen, daß es von Bestand seyn möge, indem sie durch diese löbliche Einrichtung dem schrecklich um sich greifenden Uebel einen Damm entgegensetzen werden, dem Uebel, einen nach dem andern auslöschen, oder lithographirte Briefe an seine Creditoren ausgeben zu sehen, wo es im Eingange heißt: Mit zitternder Hand und blutendem Herzen ergreife ich die Feder, um Ihnen anzuzeigen, daß ich Ihnen nichts mehr, oder nur ein paar Kreuzer für den Gulden bezahlen kann.

Hier, wo man — mit einer heillosen und unbegreiflichen Verblendung geschlagen — im Kleinen wohlfeiler als im Großen verkauft; denn der Sprecher weißt nach, daß z. B. der Zucker von Großhandlungshäusern dahier bei Abgabe von mehreren Zentnern an Handelsleute nicht anders als à 47 fl. per Zentner, was das Netto-Pfund nahe auf 30 kr. stellt, gegeben wird, während der nämliche Zucker im halben Vierling für 28 kr., und bei ganzen Pfunden in einigen Läden noch wohlfeiler an das Publikum verkauft wird, so daß der Zinsherr, wenn er die Sensals-Gebühr, das, was eingewogen wird, den Gewichts-Abgang wegen Papier und Schnur abrechnet, vom zinspflichtigen Publikum für den Zentner nicht einmal circa fl. 43 bekömmt, so wie viele andere, ja die meisten Artikel mit 5 Prozent Nutzen oder weniger verkauft werden, während hergestellt ist, und angenommen werden darf, daß bei einem großen Theil der Detailisten bei 5 Prozent Nutzen der Miethzins, der dermalen das 3fache gegen sonst beträgt, nicht herausgeschlagen wird, und selbst mit 10 Prozent die vielerlei Unkosten, die Verluste beim Borgen, so wie die Verlustes-Gefahr bei offener Tasche, überhaupt das Verderben, zu Grunde gehen, und Abschlagen der Waaren ꝛc. nicht einmal gedeckt werden, noch viel weniger eine Taglöhners-Mannsnahrung herauskömmt; — hier also, wiederholen wir, wo das Uebel auf eine weit gräßlichere Höhe, als wie in München gesteigert ward, das diesem Stand, so gut als wie beinahe allen Gewerben Verderben drohend ist, wo das Pfund um mehrere Prozente wohlfeiler als in Nürnberg, ja selbst wohlfeiler oder nicht theuerer als wie das 20 Prozent leichtere in Ulm, Stuttgart und in den sächsischen Herzogthümern verkauft wird — hier wird zwar keine solche Vereinbarung, weil man bereits daran verzweifelt hat, zu Stand gebracht werden, das Publikum wird sich nicht freuen dürfen, tributär zu werden, allein es werden viele, die ihr

*) Licentia poetica.

Gewölb nicht schließen, die weder von Zinsen, noch von Renten leben, sich und ihre Familien mit nichts anderm ernähren können, denen es auch nicht wie Manchem einerlei seyn kann, ob jemand in ihr Gewölb kömmt oder nicht, die inzwischen aber doch gerne als ehrliche Männer aus der Welt gehen, ihre Weiber und Kinder nicht im voraus schon im Geiste dem Bettelstabe und der Armen-Anstalt anheimfallen sehen möchten, diese werden die Behörde anrufen, ihnen eben so gut als wie den Bäckern, Metzgern und Bräuern eine Mannsnahrung zu stipuliren.

(Schluß folgt.)

Kurzgefaßte Geschichte der Stadt Augsburg zum Gebauche für die Volksschulen.

Schon seit mehreren Jahren wurde bei den öffentlichen Prüfungen in den Volksschulen der Wunsch geäußert, daß die Kinder neben der deutschen und bayerischen Geschichte auch in der Geschichte ihrer Vaterstadt unterrichtet werden möchten. Wirklich gibt es auch kein besseres Mittel, die Vaterlandsliebe zu erwecken, als wenn man dem Kinde Liebe für seine Vaterstadt oder den Ort, wo es erzogen wird, einflößt; denn das Kind schließt sich zuerst an den Kreis der Seinen, dann an seine nächste Umgebung an, gewinnt den Ort lieb, wo es wohnt, und bekömmt dadurch mit der Ausdehnung seiner Begriffe Anhänglichkeit an den Boden seines Vaterlandes und an die Nation, zu welcher es gehört.

Zwar hat die an merkwürdigen Begebenheiten reiche Augusta mehrere tüchtige Männer gefunden, welche ihre Schicksale beschrieben haben, allein an einer Geschichte der Stadt Augsburg für die Volksschulen fehlte es bisher noch immer. Der nunmehr quiescirende erste Bürgermeister und Vorstand der Schulkommission Herr Anton Barth hat sich daher ein Verdienst um das hiesige Volksschulwesen erworben, daß er es unternahm, eine kleine Geschichte der Stadt Augsburg für die Volkschulen zu schreiben, und dieselbe dem Drucke zu übergeben, deren erstes Bändchen bereits im vorigen Jahre erschienen ist, und dessen zweites und letztes Bändchen nunmehr die Presse verlassen hat. Derselbe hat mit Beibehaltung der chronologischen Ordnung die Geschichte in Erzählungen eingekleidet, weil solche das jugendliche Gemüth mehr ansprechen, und man hiebei die vorzüglichern und wichtigeren Ereignisse besser hervorheben kann. Der Herr Verfasser hat ferner die Hauptbegebenheiten der deutschen und bayerischen Geschichte mit der Geschichte der Stadt Augsburg in Verbindung gebracht, damit die Kinder sich die verschiedene Zeitepochen leichter merken, und nicht mit trocknen Zahlen so sehr abmüden müssen; und sich vorzüglich bemüht, die Erzählungen so einzukleiden, daß sie gleichmäßig auf Geist und Herz der Jugend wirken. Die Kirchengeschichte beider Religionstheile ist mit den in einer paritätischen Stadt besonders erforderlichen Zartheit behandelt.

Die Verlagshandlung hat sich alle Mühe gegeben, das Werkchen bestens auszustatten, und durch Festsetzung eines wohlfeileren Preises die Anschaffung desselben zu erleichtern. Es dürfte sich dennoch das Büchelchen ganz vorzüglich als Lesebuch, weswegen auch ein Theil desselben mit lateinischen Lettern gedruckt wurde, eignen, und dadurch zugleich eine Abwechslung in den Leseübungen gebracht werden, was sehr Noth thut, da der Schulbücherverlag deßfalls eine große Lücke gelassen hat. Auch als Preisebuch und als Geschenke bei Namens- und Geburtstagen der Kinder, oder bei sonstigen freudigen Ereignissen dürfte dasselbe zu empfehlen seyn.

Da schon das erste Bändchen eine sehr gute Aufnahme gefunden hat, und von den Lehrern und Lehrerinnen vortheilhaft beurtheilt worden ist, auch der Name des Herrn

Verfassers für dessen Gehalt bürgt, so enthält sich die unterzeichnete Verlagshandlung jeder weitern Anpreisung und schmeichelt sich einer zahlreichen Abnahme.

Augsburg im Monat März 1834.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung.
(B. Vanoni junior.)

Anzeigen.

An die verehrlichen Mitglieder des

MUSIK-VEREINES.

Sonnabend den 26. April:

VI. grosse Production

im Saale der goldenen Traube.

Bei dem Schlusse des heurigen Abonnements beliebe man die Billets gefälligst abzugeben.

Um dem Wunsche mehrerer Nichtabonnenten zu entsprechen, ist die Bestimmung getroffen, daß gegen Entrichtung eines Abonnements-Beitrags von 1 fl. für die Person, dieses Concert noch besucht werden könnte.

(a) Versteigerung.

Mittwoch den 30. April und folgende Tage werden in dem Bäckerhaus-Saale Lit. C. Nr. 18. folgende Gegenstände, als: gute Perlen, goldene Repetieruhren, Ringe mit Gold, und Silberstücke, Weißzeug, Herren- und Frauenkleider, Kupferstiche und Malereien, ein Altarblatt, Tafeln in Rahm und Glas, die Fortsetzung der v. Stetten'schen Kronik, 36 Bände; Wilhelms Naturgeschichte, Jubiläumsgeschichte von 1530, ein vollständiges Friedengemäldebuch, nebst andern Büchern, ein kleiner Flügel, gut erhalten, Tische, Sessel, Kommod- und Garderobkästen, Glaskästen, Bettstatten, Betten, Zinn, Kupfer, Porzellain, Küchen- und Eisengeräth, eine einspännige Chaise, nebst andern Geräthschaften, an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden.

Endreß und Dier,
geschw. Käufler.

---

(450) Eingetretener Hindernisse wegen ist in Lit. A. Nr. 571. am mittlern Lech täglich eine Logie zu beziehen.

Ich warne hiemit Jedermann auf meinen oder meiner Frau ihren Namen etwas zu borgen, indem ich für nichts hafte.

Schmidt, Käufler.

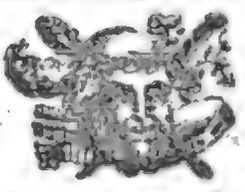
(447,a) Vermiethung.

Zu vermiethen ist im Hause Lit. G. Nr. 9. und kann sogleich bezogen werden: eine im II. Stock mit aller Bequemlichkeit versehene Wohnung, aus mehreren heizbaren und unheizbaren Zimmern bestehend. Auch ein großer Laden mit Schreibstube und Zwischengewölb. Dieser kann sogleich bezogen. Das Nähere kann im Hause selbst über eine Stiege eingeholt werden.

Bei der den 22. April 1834 in Regensb. vor sich gegangenen 929ten Ziehung kamen folgende Nummern zum Vorschein:

17. 10. 68. 40. 19.

Die 930te Ziehung wird den 22. Mai, und inzwischen die 268te Nürnb. Ziehung den 1. Mai, und den 13. Mai die 1309te Münchner Ziehung vor sich gehen.

Theater-  Nachricht.

Freitag den 25. April.

6. Vorstellung im 7. Abonnement.

(Zum dritten und Letztenmale.)

Makbeth.

Heroische Oper in drei Aufzügen von Herrn André Hyppolite Chelard, k. b. Hofkapellmeister.

Unter der Leitung des Herrn Compositeurs aufgeführt.

Fräul. Auguste v. Faßmann die Lady Makbeth als Gast.

Augsburger Tagblatt.

Samstag. Nro. 114. 26. April 1834.

Hiesiges.

Rechnungs-Exempel.

Wenn im Jahre 1817 der Schäffel Gerste 53 fl., und nach diesem Preise die Maaß Bier 9 kr. kostete, was kostet denn im Jahre 1834 die Maaß Bier, wenn der Schäffel Gerste 5 fl. kostet? — (Wer dieß Räthsel löset, trinke eine Maaß Sommerbier.)

Erwiederung. (Schluß.)

Welch eine schwierige Aufgabe dieß übrigens für die Behörde seyn würde, die Nahrung, welche vor dem, in einer einzigen belebten Straße, dreien Handlungen zufloß, nunmehr, nach einem billigen Maaßstab regulirt, unter 13, um so viel sich die Zahl seit 15 Jahren, in dieser einzigen Straße allein *) vermehrt hat, zu repartiren, dieß wird Niemand verkennen, daß es aber der Behörde Pflicht und Schuldigkeit sey, diesem traurigen und höchst precären Zustande abzuhelfen, soll dem Patrioten, wenn er sich wieder wird vernehmen lassen, demonstrirt und definirt werden.

Wir sind neugierig, denn der Sprecher spricht was tausend Zeugen, was der Einsender dieses Artikels zu dieser Schauder erregenden, wahrheitsgemäßen Schilderung, die dem Stein Erbarmen einflößen muß, sagen, ob er sie etwa Gemeinsprüchen, daß das Klagen schon so lange dauere als die Welt stehe, oder mit noch andern ähnlichen abzutrumpfen versucht seyn werde — denn wiederlegen kann er die Wahrheit nicht, weil man sagen kann, facta, ja sogar saxa loquuntur — es wird ihm also wohl nichts anderes

*) Daß seit 20 Jahren die Zahl der Läden hier sich nicht um das 10, sondern um mehr als das 20fache vermehrt hat, das unablässige Ausbieten von Kaffee und andern Spezerei Artikeln, wie saueres Bier, und noch dazu mit Beisetzung der Preise, was nie erlebt und erhört ward, dieß allein schon ist der sprechendste Beweis vom gegenwärtigen Zustande der Handlung, so wie vom Sinken der Gewerbe und vom Nahrungsverfall; ich sehe es als die letzten Zuckungen eines Sterbenden, als die letzten ohnmächtigen Versuche eines Schiffbrüchigen, sich an ein Brett zu klammern und sich dadurch vom Untergehen zu retten, an.

übrig bleiben, als entweder auf das Verdienst und den Titel eines Vertheidigers der Menschen-Rechte zu verzichten, oder einzulenken und Convertit zu werden, nämlich aus einem Prognostiker ein Prädestinazianer und aus seiner Glaubenslehre, nach welcher ein Theil der Menschheit zur Seligkeit, der andere zur Verdammniß unabänderlich und unbedingt bestimmt ist, die Folgerung zu ziehen, daß die Spezereihändler in Augsburg zu der letzten Klasse gehören müßten, indem es sich schon auf dieser Welt deutlich manifestire, und daß, so wie vor 45 Jahren, die Reihe an Adel und Geistlichkeit gewesen sey, nunmehr auch dieser Stand an die Reihe kommen müsse — bei diesem — der Wirkung nach — richtigen Argument würde ihm, denn wir hoffen, daß er ein Antisocianer sey, und glauben auch, daß er etwas zu verlieren haben werde, doch noch der Trost bleiben, daß seiner Person und seinem Eigenthum dahier niemals eine Gefahr drohen werde, da die Gesellschaft der Menschenrechte bei ihrem Wahlspruch — Friede den Hütten, Krieg den Palästen, sie mag auch herausbrechen, wann sie wolle, gewiß nicht nach Augsburg kommen wird, wo sie, wenn die Wirthschaft so fortdauert — nur Hütten antreffen wird.

Dieß sind — hört ihr's, ihr Glücklichmacher, die saubern Früchte euerer so hochgepriesenen Gewerbsfreiheit, die ohne Handelsfreiheit, ohne fesselfreien Völker-Verkehr und Austausch ein Unding ist. — — — Politisch-erloschene, die sonst ruhten, treten verjüngt wieder auf, oder verkaufen ihren Namen an den Meistbietenden, unbekümmert um die Folgen.

Wer will da sich noch wundern, daß bei solchen Lücken in der Gesetzgebung und der Verwaltung der Menschen immer mehrere werden, die nichts mehr zu verlieren haben, selbst keine Ehre mehr!!!

Vermischte Nachrichten.

Das „Münchner Tagblatt" schreibt: Wie verlautet, werden Se. königl. Hoh. der Kronprinz in diesem Sommer eine Reise nach Rußland unternehmen.

— Am 9. April trat Hr. Jerrmann in Cöln zum Erstenmal als Daniel im „Erbvertrag" auf, und erregte durch sein meisterhaftes Spiel einen solchen Enthusiasmus, daß das Publikum, als Jerrmann am Schlusse der Vorstellung stürmisch hervorgerufen wurde, vom Orchester einen Tusch verlangte! Eine neue, aber wohl verdiente Auszeichnung!

Anzeigen.

Geboren wurden:

Am 20. April. Maria Anna Katharina, d. V. Hr. Joseph Federle, Schuhmachermeister. F. 117. — Ein Knabe, d. V. Joh. Aug. Schenkhofer, Pinselmacher. C. 394.

Am 21. April. Ein Knabe, d. V. Ulrich Eberwein, Maurer. C. 102.

Gestorben sind:

Am 19. April. Philipp Johann, d. V. Hr. Johann Stoll, Schneidermeister. C. 282. Engl. Krankheit. 1 Jahr 6 Monat alt. — Ein Mädchen, von hier. Verblutung. 9½ Jahr alt.

(450) Verlornes.

Da vorgestern Nachmittag aus der St. Georgen-Kirche die Straße zum Stephingerthore hinaus über den Pfannenstiel, und am Wertachbruckerthore vorbei, am Schüle'schen Garten, der Gewürzmühle bis an den 1ten Zoll, dann die Landstraße zum Klinkerthore hinauf durch die Seitenwege ein Hand-Bracelette mit einem sechseckigten goldenen Stern mit sieben schwarzen schön geschliffenen Steinen und dreifach geflochtenen Haarschnüre sammt goldenen Hacken und Einfassung verloren gegangen, so wird der redliche Finder höflich ersucht, solches gegen Douceur in Lit. F. Nr. 222. im 2ten Stock in der langen Gasse beim Bierbräuer Hrn. Diebold gefälligst abzugeben.

(457) Verlorner Ohrenring.

Vom Eisenberg bis gegen die goldene Gerste ging vergangenen Donnerstag Nachmittags ein goldener Ohrenring mit einem grünen Stein verloren. Der Finder wolle ihn gegen ein Douceur in der Expedition des Tagblattes abgeben.

An die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft auf dem Stephinger-Thor-Walle

(Tivoli.)

Donnerstag den 1. Mai wird der Gesellschafts-Garten eröffnet, und bei günstiger Witterung Militär-Musik stattfinden.

Augsburg den 25. April 1834.

Die Gesellschafts-Vorsteher.

(302,a) **Unterricht.**

Wer in der Algebra, Geometrie und Trigonometrie, oder auch als Vorbereitung zur Aufnahme in das kön. Kadeten-Korps, Privatunterricht zu erhalten wünscht, kann das Nähere in der Exped. dieses Blattes erfragen.

---

(456) **Anerbiethung.**

Ein junger Mann von solidem Aeußern, in dem besten Alter, ledigen Standes, welcher eine korrekte leserliche Hand schreibt, mit der Feder schon mehrere Jahre seine Subsistenz erzweckte, und durch diese Vervollkommnung die genügendste Atteste über Treue und einem sittlichen Betragen erworben — wünscht auswärts oder hier auf Reisen, dann zu Fuhrung einiger Bücher, desgleichen deutscher Korrespondenz, Kopiren, und überhaupt zu allen in dem Comptoir-Fache sich ergebenden Geschäften unter annehmbarer Proposition ein Engagement. Näheres im Verlags-Comptoir dieses Blattes unter der Addresse P. B.

---

(458) **Kapitaloffert.**

2000 fl. Kapital zu 4½ Prozent sind auf ein hiesiges Anwesen sogleich auszuleihen. Wo? sagt die Expedition des Tagblattes.

---

(455) **Kapitalgesuch.**

Es wünscht Jemand 1800 fl. Kapital auf einen Ewiggeldbrief von 4000 fl. Das Nähere erfährt man in der Expedition des Tagblattes.

Versteigerung.

Montag den 28. April Nachmittags 2 Uhr werden in der Jakobs-Straße Lit. G. Nr. 7. nachstehende moderne guterhaltene Meubels versteigert, als: ein Schreibkasten und Komod von besonders schönem Nußbaumholz, zwei Bettstatten, zwei Nachttisch, zwei Tische, ein Arbeitstischchen, ein Kanapee und Sessel, alles von polirtem Kirschbaumholz, ein fichtener Kleiderkasten, Spiegel, Tafeln, Stöcke ꝛc.; wozu Liebhaber hiermit eingeladen werden. Däubler,

geschworner Käufler.

Versteigerung.

Da am vergangenen Dienstag die Versteigerung der Jemiller'schen Bücher und Kleidungsstücke nicht mehr vorgenommen werden konnte, so wird dieselbe am nächsten Dienstage den 29. dieß im katholischen Gymnasium von 2 Uhr Nachmittags an statt finden.

---

(451) **Kauf.**

Eine blecherne Ofenkuppel wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Expedition des Tagblattes.

(463,a) **Kauf.**

Ein noch gut konditionirter zweirädriger Handkarren wird um billigen Preis zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Expedition des Tagblattes.

---

(453) **Verkauf.**

In dem Hause Lit. B. Nr. 115. sind 3 gute Melk-Geisen zu verkaufen.

(459,a) **Hausverkauf.**

In einem unweit Augsburg an einer sehr frequenten Straße gelegenen Orte ist ein Haus mit Garten, das Wohnhaus zweistöckig, noch nicht lange gebaut, aus freier Hand zu verkaufen, und kann täglich übernommen werden, und können auch 5 bis 700 fl. Kapital darauf liegen bleiben.

Für einen Gewerbsmann dessen Gewerbe keines der gewöhnlichen und übersetzten ist, scheint dasselbe am angemessensten zu seyn. Der Eigenthümer ist in der Expedition des Tagblattes zu erfragen.

---

(462) **Vermiethung.**

In der Maximiliansstraße Lit. B. Nr. 12. sind zwei Wohnungen mit allen Bequemlichkeiten, wie auch ein kleiner Laden zu vermiethen.

(450,b) Eingetretener Hindernisse wegen ist in Lit. A. Nr. 571. am mittlern Lech täglich eine Logie zu beziehen.

(461) **Hausverkauf.**

An einer gangbaren Landstraße unweit Augsburg ist ein Haus, auf dem die Nagelschmidsgerechtigkeit ausgeübt wurde aus freier Hand zu verkaufen. Die Expedition dieses Blattes sagt das Nähere.

Anzeige.

Ich habe die Ehre anzuzeigen, daß ich eine Wohnung im Hause Lit. C. Nr. 141., bei Herrn Maurermeister Gelb über zwei Stiegen bezogen habe, nnd empfehle mich, indem ich einige Stunden noch frei habe, zu geneigten Diensten.

A. Guillet,
Lehrer der französischen Sprache.

---

(454) **Anzeige.**

In dem Hause Lit. F. Nr. 110. nächst dem Wertachbruckerthor ist eine Wohnung zu ebener Erde samt Stallung, auch Remise, für einen Milchmann, oder Sandkarrer, oder sonst derlei, alsbald oder bis Michaeli zu beziehen. Das Nähere ist im Hause selbst im obern Stockwerk zu erfragen.

(c) **Vermiethung.**

Nachdem der bisherige Antrag, die dahier zu errichtende Kleinkinderschule in das katholische Armenkinderhaus einzumiethen, gänzlich beseitiget ist, so sieht man sich veranlaßt, dieses auf mehrseitige Anfragen mit dem Bemerken hiermit bekannt zu machen, daß nunmehr die dortigen Wohnungen nebst dem Garten gemiethet, und sogleich bezogen werden können. Das Nähere hierüber ist in dem kathol. Waisenhause zu erfragen.

(444,b) **Wohnungvermiethung.**

In der obern Maximilians-Straße ist Comptoir und Gewölbe nebst dem 2ten Stock täglich zu vermiethen. Näheres ist in der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

Wohnungvermiethung.

In der Jakober-Vorstadt Lit. H. Nr. 88. ist eine Logie nebst Stallung und Heuboden sogleich oder bis Michaeli zu beziehen. Das Nähere ist bei dem Hauseigenthümer zu erfragen.

---

(462) **Wohnungvermiethung.**

Es ist eine Wohnung mit 3 heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern, 2 Kammern, Waschküche und allen übrigen Bequemlichkeiten zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen. Auch ist ein Garten mit laufendem Wasser und mehrere tragbare Obstbäume dazu abzugeben Das Nähere ist in dem Porzellainladen Lit. C. Nr. 27. nächst der goldenen Gans zu erfragen.

---

(429) In dem Hause Lit. C. Nr. 47. ist täglich eine Logie auf die Hauptstraße sehend für eine stille Familie zu vermiethen.

---

(452) **Zimmervermiethung.**

In dem Hause Lit. D. Nr. 51. über zwei Stiegen ist täglich ein meublirtes Zimmer für einen Herrn von Civil zu vermiethen und zu beziehen.

Theater-Nachricht.

Montag den 28. April.

Zum Vortheil der Schauspielerin
Nannette Rothhammer.
Zum Erstenmal:
Der Mann mit der eisernen Maske.
Drama in 5 Abtheilungen nach dem Französischen von Lebrün.
Manuscript.

Schrannen-Anzeige vom 25. April 1834.

	höchster	mittlerer	niedrigst.	Durchschnittspreis.	
Waizen	10 fl. 47 kr.	10 fl. — kr.	9 fl. 43 kr.	gest. um	— fl. 29 kr.
Kern	11 fl. 51 kr.	9 fl. 49 kr.	8 fl. 28 kr.	gef. —	— fl. 5 kr.
Roggen	7 fl. 1 kr.	6 fl. 41 kr.	6 fl. 21 kr.	gef. —	— fl. 1 kr.
Gerste	6 fl. 19 kr.	6 fl. 2 kr.	5 fl. 44 kr.	gest. —	— fl. 15 kr.
Haber	4 fl. 9 kr.	3 fl. 56 kr.	3 fl. 47 kr.	gest. —	— fl. 2 kr.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Banni jun. or.)

Augsburger Tagblatt.

Sonntag. Nro. 115. 27. April 1834.

Vermischtes.

Seine Majestät der König haben zu Folge allerhöchster Entschließung vom 3ten April 1834 dem Priester Hr. Franz Joseph Häusler, Stadtkaplan bei St. Georg in Augsburg, das Benefizium Konzenberg, k. Landgerichts Burgau, allergnädigst zu übertragen geruht.

(Eingesandt.) Am verflossenen Donnerstag den 24ten dies Abends zwischen 7 und 8 Uhr begab sich Einsender durch die Halle vor's Thor. Nachdem ich die Halle passirt hatte, zündete ich meine Tabakspfeife an, und ging, da ich weder bei dem Schilderhaus des dortigen Postens, noch in dessen Nähe eine Schildwache bemerkte, rauchend über die Brücke; ich hatte schon die Mitte derselben erreicht, als ich den Wachtposten neben mir gewahrte, welcher sich mit den Hirschen unterhalten hatte: „Thu d' Pfeif raus, oder i schlag der's in d'Goschen!!" rief dieser mir sogleich zu. Ich that als ob ich nicht bemerkte, daß diese höfliche Anrede an mich gerichtet war, und ging meines Weg's weiter.

Da durch das Rauchen beim Vorübergehen bei einer Schildwache schon öfter Civilpersonen mit dem Posten in Kollision kamen, aber weder in den Dienstesvorschriften des Militärs den Wachtposten das Rechts eingeräumt ist, von Civilpersonen eine Ehrenbezeugung abzudringen, noch viel weniger eine polizeiliche Verordnung deshalb bekannt ist, auch von Seite der untern Chargen des Militärs bei keiner Gelegenheit, sogar den Civilbeamten, wenn sie in ihrer königl. Uniform erscheinen, keine Honeurs erwiesen werde, so wäre sehr zu wünschen, daß deshalb eine höchste Bestimmung hierüber allgemein bekannt gegegeben würde, damit der die polizeilichen und andere Verordnungen respektirende Staatsbürger nicht von der Eigenmächtigkeit oder Anmaßung eines gemeinen Soldaten abhänge.*)

---

*) Ueber diesen Gegenstand sind der Redaktion schon öfter Beschwerden eingelaufen. D. R.

Am Milchberge bei St. Ulrich macht sich Jemand das Vergnügen, die Tauben der Nachbarschaft in seinen Hof zu locken, wo er sie dann mit einer Windbüchse erschießt. Diesem Jemand wird hiemit bedeutet, daß er dieß künftig unterlassen wolle, sonst müßte man ihn der betreffenden Behörde anzeigen.

Theurungs-Assekuranz. *)

Ein herrlicher Gedanke! Schade, wenn er keinen Anklang findet! Meine Gedanken darüber gehen nicht auf tiefe Speculationen, sondern sind so simpel, daß sie jeder Bauersmann fassen und begreifen wird. Ohnehin scheint der Verfasser des Artikels in Nr. 77. des Tagblattes hauptsächlich das allgemeine Beste im Auge zu haben, und dieser edle Zweck mag vielleicht durch die Einrichtung, wie ich sie hiernach kurz andeuten will, erreicht werden. Z. B.:

Ein Kapitalist, der über die Summe von 12000 fl. zu gebieten hätte und im Landgerichtsbezirke N. ein Gebäude besäße, worin ein beträchtliches Quantum Getreide aufbewahrt werden könnte, ließe in jenem Landgerichtsbezirke den Aufruf ergehen: bei ihm könnten 1000 Schaff Roggen und 2000 Schaff Veesen zu 6 — und resp. 3 fl. per Schaff (ungefähr dermalige Preise) aufgeschüttet — und gegen Bezahlung von jährlichen 30 kr. per 1 Schaff Roggen und 15 kr. per 1 Schaff Veesen zu beliebiger Zeit und zu den nämlichen Preisen von 6 und 3 fl. wieder abgefaßt werden. Angenommen, es fänden sich so viele Liebhaber, daß das erwähnte Quantum wirklich aufgeschüttet würde, so hätte der Kapitalist seiner Zeit, wenn nämlich das Getreide wieder abgefaßt würde, sein Kapital — dann außerdem jährlich zu erwarten 1000 fl., wovon zu betrachten wären

600 fl. als Zins aus dem Kapital zu 5 Prozent
50 fl. » Bodenzins
200 fl. » Ersatz für Kastenschwand
130 fl. » Administrationskosten und
20 fl. » Feuer-Assekuranz.

Ein Kapitalist, der sich mit größern Speculationen nicht befassen mag, sondern sich mit gewöhnlichen Prozenten begnügt, wäre bei einem solchen Unternehmen ganz geborgen, denn sein Kapital, wie seine Prozente sind durch ein solides Faustpfand versichert, und Risiko hat er eigentlich keines. Dieses wäre mehr auf Seite der Versicherten. Doch auch hier ist es nicht groß, denn es ist doch mehr als wahrscheinlich, daß in einem Zeitraum von 8 Jahren der Roggen einmal auf 10 fl — und Veesen auf 5 fl. steigen, wo sie dann, wenn sie die 8 Jahre voll abwarten müßten, freilich nichts mehr gewännen, aber doch auch noch nichts verlören. Es kann aber auch schon nach Verfluß Eines Jahres der Fall eintreten, daß Roggen auf 10 fl. — und Veesen auf 5 fl. steigen, und dann welch' schöner Gewinn! er würde 7000 fl. betragen; nach Verfluß von 2 Jahren 6000 — nach 3 Jahren 5000 — nach 4 Jahren 4000 — nach 5 Jahren 3000 — nach 6 Jahren 2000 — nach 7 Jahren 1000 — nach 8 Jahren 0. Nun könnte, — zwar nicht wahrscheinlich aber doch möglich — der Fall eintreten, daß während einer Zeit von 8 Jahren die Preise gar nicht — oder doch nicht über 6 und resp. 3 fl. stiegen; dagegen könnte es ja aber auch leicht seyn, daß schon nach 2 — 3 Jahren die Preise um das doppelte und noch höher stiegen. Ist es nicht genug für eine Spekulation, wenn die Wahrscheinlichkeit für den Gewinn größer als für den Verlust ist, und der Verlust nie hoch ausfallen kann?

Was die Qualität des Getreides, ferner den Fall, daß das Kapital dem Versicherer

---

*) Wir würden über diesen Gegenstand, der schon vor geraumer Zeit in unserm Blatte mehr auf eine burleske Art abgehandelt wurde, nichts mehr aufgenommen haben, wenn wir nicht gewiß wüßten, daß dieser Aufsatz von einem Manne herrührt, der nicht nur seine Lebenszeit im kameralistischen Fache zugebracht hat, sondern dessen Kenntnisse von Leuten vom Fache hochgeschätzt werden; dem es nicht um den eitlen Ruhm zu thun ist, nur seine Gedanken gedruckt zu lesen, wie vielleicht jenem, sondern wo möglich auf etwas für's allgemeine Wohl Ausführbares aufmerksam zu machen. D. R.

vor dem Verlauf von acht Jahren disponibel werden kann, anbetrifft, sind keine unübersteigliche Hindernisse Ebenso wenig der so gefürchtete Wurm, wogegen man, wie jeder Sachverständige weiß, bei hohen, hellen und luftigen Böden, vorausgesetzt, daß nur gesundes Getreid aufgeschüttet wird, und man die nöthige Vorsichtsmaßregeln anwendet, für geringe Prozente die Garantie übernehmen kann. Denn man hat nur den Verlust, den das Losschlagen bei lang anhaltender Wohlfeilheit, und der Ersatz durch Getreid von einer neuen noch wohlfeilern Erndte verursacht, zu garantiren.

Dieß ungefähr die Skizze, die im Realisirungsfalle gehörig ausgemalt werden müßte.

Theater.

Nachdem am letzten Dienstag Chelard's große Oper: „Makbeth" wiederholt gegeben wurde, fand eine dritte Wiederholung derselben am Freitag statt, und zwar zu den gewöhnlichen Eintrittspreisen. Die Aufführung selbst kann man auch dießmal wirklich gelungen nennen, und der aufmerksame Hörer fand bei der wiederholten Aufführung auch neue Schönheiten in dieser großartigen Schöpfung, welche ihm bei der ersten entgingen. Auch dießmal wurde am Schlusse der Herr Compositeur Chelard und Fräul. v. Faßmann stürmisch gerufen.

Anzeigen.

An die verehrlichen Mitglieder der

Harmonie-Gesellschaft.

Zur Unterhaltung für die Mitglieder der Harmonie-Gesellschaft ist für diesen Sommer der Breyvogel'sche Garten mit Inbegriff der obern Zimmer des Hauses eingerichtet.

Wenn die Witterung günstig, so beginnt die Eröffnung

am Samstag, den 3. Mai,
Abends 5 Uhr, mit Musik,

die dann von 14 zu 14 Tagen jedesmal am Sonnabend von 6 bis 8 Uhr stattfinden wird.

Sollte aber an einem dieser zur musikalischen Unterhaltung bestimmten Tage das Wetter den Aufenthalt im Freien nicht begünstigen, so wird die Musik auf den folgenden Samstag verlegt, und es werden alsdann die Musik-Tage wieder nach obiger Bestimmung eingehalten.

Augsburg den 25. April 1834.

Die Vorsteher der Harmonie.

(469) Unterkommen.

Ein lediger gelernter Gärtner, mit guten Zeugnissen versehen, wünscht hier oder auf dem Lande aufgenommen zu werden. Das Nähere ist in der Bäckengasse Lit. A. Nr. 160. zu erfragen.

Von Nelk's schöne Seele wird ein Exemplar zu kaufen gesucht, der es vorräthig hat, und an die Expedition des Tagblattes abgiebt, erhält 1 fl. Douceur.

(467) Kastenverkauf.

Ein großer gemalter Kasten ist zu verkaufen. Das Nähere ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

(470) Verkauf.

Bestes Omath und Heu, beiläufig 30 Zentner, sind zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Tagblattes.

(459,b) Hausverkauf.

In einem unweit Augsburg an einer sehr frequenten Straße gelegenen Orte ist ein Haus mit Garten, das Wohnhaus zweistöckig, noch nicht lange gebaut, aus freier Hand zu verkaufen, und kann täglich übernommen werden, und können auch 5 bis 700 fl. Kapital darauf liegen bleiben.

Für einen Gewerbsmann dessen Gewerbe keines der gewöhnlichen und übersetzten ist, scheint dasselbe am angemessensten zu seyn. Der Eigenthümer ist in der Expedition des Tagblattes zu erfragen.

(461,b) Hausverkauf.

An einer gangbaren Landstraße unweit Augsburg ist ein Haus, auf dem die Nagelschmidsgerechtigkeit ausgeübt wurde aus

freier Hand zu verkaufen. Die Expedition dieses Blattes sagt das Nähere.

(464) Wohnungvermiethung.

In dem Hause Lit. F. Nr. 260. im 2ten Stock ist eine Wohnung, bestehend aus zwei heizbaren und einem unheizbaren Zimmer, nebst andern Bequemlichkeiten, zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen. Auch ist in demselben Hause ein Laden zu vermiethen, und das Nähere hierüber im Hause selbst zu erfragen.

(468) Wohnungvermiethung.

Ohnweit der Briefpost ist im ersten Stock eine große Wohnung zu vermiethen. Näheres ist in Lit. H. Nr. 14. in der Jakobervorstadt zu erfragen.

(466) Wohnungvermiethung.

In dem Hause Lit. A. Nr. 14. in der Maximiliansstraße, dem Gasthof zur goldenen Traube gegenüber, ist die Wohnung im ersten Stocke, bestehend in 3 heizbaren und 3 unheizbaren Zimmern, Küche, Keller, Holzlage, Waschgelegenheit und sonstigen Bequemlichkeiten, bis künftiges Michaeli zu vermiethen, und das Nähere im 3ten Stock zu erfragen.

Wohnungvermiethung.

Das erst vor einigen Jahren ganz neu gebaute Haus Lit. D. Nr. 199., dem Salzstadel gegenüber, ist, mit Ausnahme des Erdgeschoßes, bestehend in 4 heizbaren und 3 unheizbaren Zimmern, helle Küche, eigenen Keller, Waschgelegenheit, laufendes Wasser u. s. w., sogleich zu vermiethen und bis Michaelis zu beziehen. Das Nähere ist bei Silberarbeiter Kröner Lit. D. Nr. 185. zu erfragen.

(444.c) Wohnungvermiethung.

In der obern Maximilians-Straße ist Comptoir und Gewölbe nebst dem 2ten Stock täglich zu vermiethen. Näheres ist in der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

(465) Logie-Vermiethung.

Im äußern Pfaffengäßchen Lit. E. Nr. 210. ist über eine Stiege eine Wohnung für einen einzelnen Herrn oder für eine ganze Familie auf künftiges Michaeli zu beziehen. Diese Wohnung ist mit 5 Zimmern, einer eigenen Keller- und Holzlege-Abtheilung, dann Küche und übrigen Bequemlichkeiten versehen, steht von allen Seiten frei, und ist deßhalb sehr helle und zu jeder nur erwünschten Einrichtung zweckmäßig gelegen; auch liegt unmittelbar an der Wohnung ein sehr geräumiger Garten, der den Miethbewohnern zu jedem Vergnügen frei gestattet wird.

(462,b) Vermiethung.

In der Maximiliansstraße Lit. B. Nr. 12. sind zwei Wohnungen mit allen Bequemlichkeiten, wie auch ein kleiner Laden zu vermiethen.

(447,b) Vermiethung.

Zu vermiethen ist im Hause Lit. G. Nr. 9. und kann sogleich bezogen werden: eine im II. Stock mit aller Bequemlichkeit versehene Wohnung, aus mehreren heizbaren und unheizbaren Zimmern bestehend. Auch ein großer Laden mit Schreibstube und Zwischengewölb. Dieser kann sogleich bezogen. Das Nähere kann im Hause selbst über eine Stiege eingeholt werden.

Zimmervermiethung.

In Lit. D. Nr. 272. im ersten Stock auf dem Gansmarkt ist ein Zimmer mit oder ohne Meubel zu vermiethen.

(a) Laden-Vermiethung.

In der Karolinen-Straße Lit. D. Nr. 38. ist ein schöner Laden mit Schreibstube täglich zu vermiethen und anfangs Juni oder an Michaelis zu beziehen.

Theater-Nachricht.

Sonntag den 27. April.

7. Vorstellung im 7. Abonnement.

Napoleons Anfang, Glück und Ende.

Drama in 3 Abtheil. nach Dumas.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Vancni jun. or.)

Augsburger Tagblatt.

Montag. Nro. 116. 28. April 1834.

Vermischtes.

Der löbliche Magistrat erläßt im Lokal-Intelligenz-Blatte folgende

Bekanntmachung:

Nachdem man die unangenehme Erfahrung gemacht hat, daß die Feier der Sonn- und Festtage seit einiger Zeit nicht mehr gehörig beobachtet wird, so werden die deßfallsigen Bestimmungen wiederholt im Nachstehenden bekannt gemacht:

1.) Während des Gottesdienstes Morgens von 8 bis 10 Uhr ist in Kaffee- und Wirthshäusern das lärmende Zechen und Spielen, sowie alles, wodurch die Ruhe des Gottesdienstes gestört werden könnte untersagt.

2.) Das Fahren der Mühlwagen, sowie das Fahren der Bräuer mit ihren Bonzen-Fuhrwerken in die Sommer-Keller und mit den Bierfässern auf die Schenk-Plätze ist während des Gottesdienstes nicht, sondern erst nach Beendigung desselben, sohin nicht Morgens zwischen 8 und 10 Uhr, und Nachmittags nicht zwischen 2 und 4 Uhr gestattet.

3.) Endlich müssen alle Läden der Handelsleute während des Gottesdienstes geschlossen bleiben, dürfen also nur von Morgens 10 geöffnet werden.

Indem man die pünktlichste Beobachtung vorstehender Vorschriften um so zuverläßiger erwartet, als es einem heiligen Zwecke gilt, wird bemerkt, daß gegen die etwaige Kontravenienten unnachsichtlich mit Strafe eingeschritten werde.

Heute findet die Benefice-Vorstellung der Madame Rothhammer statt, und zwar mit dem Drama: „Der Mann mit der eisernen Maske.“ Es läßt sich ein zahlreicher Besuch dieser Vorstellung um so eher erwarten, da Mad Rothhammer uns seit langer Zeit entzogen ward, dabei die Gunst des hiesigen Publikums durch ihr anmuthiges Spiel und ihre Bescheidenheit sich erworben hat. Es läßt sich auch erwarten, daß in Beziehung auf die Wahl dieses Stückes die Beneficiantin den Theaterfreunden gewiß einen angenehmen Abend verschaffen wird.

Die Nachbarschaft der Brandweinwirthschaft hinter der Metzg beklagt sich darüber, daß es dort seit einiger Zeit bis spät in die Nacht gar tumultarisch zugehe. Man bittet um Abhilfe.

Am letzten Freitag Abends stürzten in der Nähe vom Schießgraben zwei in der Allee scherzende Hunde in den Stadtgraben, weil bekanntlich dorten die Stadtmauer mit dem Boden eben lauft. Einer dieser Hunde blieb todt, der andere lebt noch. Man sollte doch denken, daß dieß Beispiel als ein warnender Fingerzeig gelten sollte, und man kein Menschenopfer mehr nöthig habe, bevor diesem Uebelstande abgeholfen wird. Ueberhaupt sind die Stadt- und Thor-Mauern in einem elenden Zustande, und man scheint sie fast absichtlich dem Untergange preißgeben zu wollen. Es wäre sehr wünschenswerth, daß dieser allgemeinen Klage endlich Gehör geschenkt werde.

Die Schimmel des Herrn Pferdehändlers Kolb haben kein Glück. Am letzten Samstag Abends ist nach kurzem Leiden ein zweiter Schimmel des obgenannten Pferdehändlers, und zwar in der Wintergasse, gefallen. Man sagt, der schnelle Tod soll in Folge eines traurigen Gemüthzustandes erfolgt seyn.

☞ Den Verfasser jener Einsendung: die Mißhandlung zweier Kinder, dann über eine Leiche ꝛc., ersuchen wir, sich persönlich mit uns zu benehmen. Die vier Unterschriften können nicht genügen, weil wir von der Aechtheit derselben nicht überzeugt sind.

Zur Nachricht.

Der Aufsatz mit der Aufschrift: „Gegenbemerkung" über eine uns eingesandte und in Nro. 107. dieser Blätter aufgenommenen Einsendung kann keine Aufnahme finden, und zwar aus folgenden Gründen: a) Der Einsender jener Bemerkungen in Nro. 105. und 107. hat seinen Namen der Redaktion genannt, und sich dabei auf mehrere angesehene Männer, welche Augen- und Ohrenzeugen waren, berufen. b) Weil die anonyme Gegenbemerkungen schiedsrichterlicher Natur sind, und keinem Einsender, der offen auftrat und die Verantwortlichkeit auf sich nahm, entgegengesetzt werden können. c) Hat der anonyme Einsender dabei noch die Sache selbst von falschem Gesichtspunkt aufgefaßt, und endlich d) sind wir von beiden Partheien über diesen Gegenstand aufgeklärt, und sehen ihn als abgethan an. Glaubt aber der Einsender der „Gegenbemerkung" dennoch als Vertheidiger des Herrn .... auftreten zu müssen, so ist aus obigem Grunde und zu unserer eigenen Rechtfertigung jedenfalls die Angabe seines Namens nöthig.

Bier-Angelegenheit.

Die Hoffnung, die Biertaxe für diesen Sommer per Maaß auf 5 kr. festgesetzt zu sehen, ist nicht in Erfüllung gegangen, und der hohe Preis von 5½ kr. beim Ausschenken, und 6 kr. in den Kaffeehäusern, bei dem so enorm geringen Gerstenpreis, hat beim Publikum einen ungünstigen Eindruck gemacht. Sehnsuchtsvollst sieht man nun entgegen, daß die Stände des Reichs das Regulativ vom 25. April 1811, über die Bestimmungen des Biersatzes, einer Revision unterwerfen, und auf Abänderung desselben dringen werden, und daß ein Gegenstand mit Ernst zur Sprache kömmt, der in so vieler Beziehung einer Beachtung würdig ist, und so sehr in die ökonomischen Verhältnisse des Gesammtpublikums eingreift. Daß die hiesigen Bierbräuer das Recht zu erlangen wußten, ihr Bier gleich den Schenkwirthen verkaufen zu dürfen, ist richtig, obschon uns die Gründe unbekannt sind, warum gerade hier eine Ausnahme statt hat, während man in ganz Bayern das Bier in den Bräuhäusern wohlfeiler als bei den Schenkwirthen trinkt. Wenn die

königl. Staatsregierung für diese Zugestehung von den hiesigen Bräuern, die dadurch auch in der Eigenschaft als Bierzapfler erscheinen, keine besondere Abgabe erhebt, so hat sie davon keinen Nutzen, die Konsumenten aber Schaden, der aber selbst wieder auf die Staatskasse zurückwirkt, weil wegen zu großer Theuerung des Biers weniger getrunken, sohin auch weniger eingesotten und weniger Aufschlag bezahlt wird. — Wir sind wahrlich nicht neidisch auf die Bierbräuer, und gönnen ihnen herzlich einen honetten Gewinn, und mehrere, die bisher die Maaß Winterbier anstatt um 4½ kr., um 4 kr. verkauften, gestehen schweigend zu, daß sie dabei noch recht gut bestehen können. Wir glauben aber, daß bei gegenwärtig geringen Fruchtpreisen das Publikum nicht nur allein einen wohlfeilen, sondern auch selbst bessern Trunk billigerweise ansprechen, und eine Revision benannten Regulativs erwarten kann, die sowohl für das Aerar als für das Gesammtpublikum von den ersprießlichsten Folgen seyn wird.

Vermischte Nachrichten.

Se. Durchl. der Herr Minister Fürst von Wallerstein mit dessen Gesundheit es täglich besser geht, hat von der Stadt Nürnberg das Ehrenbürgerrecht erhalten. Das nach Heideloffs Angabe ausgeführte Diplom soll ein wahres Meisterstück seyn.

Der Schneiderlehrling Friedrich Leih in München stürzte sich vorgestern Nachmittag 3 Uhr in der Absicht, sich zu ertrinken, ohnweit dem Feindler-Wirth in's Wasser, wurde aber durch den Taglöhner Blasius Berger wieder gerettet.

Die Mörder der Frau von Schönberg sind in Dresden entdeckt worden, und zwar schon am nämlichen Morgen, an welchem die Unglückliche und ihre Dienerin als Leichen gefunden wurden. Nach den bereits gemachten Geständnissen waren die Mörder am 17ten zwischen 8 und 9 Uhr Abends durch List in das sonst stets verriegelte Haus gedrungen, hatten beide Frauen erwürgt, in der Eile und Angst vor Störung aber, statt der gehofften Baarschaft und Staatspapiere, nur 4 Thlr. 14 Gr. mitgenommen, wovon jeder 14 bis 16 Gr. als Antheil erhielt. Es sind 7 Personen: ein Artillerist, ein Händler, ein Schuhmacher, ein Hutmacher und seine 3 Gesellen, als Thäter verhaftet. Man vermuthet, daß sie einer schon länger bestandenen Bande angehören, die sich durch Raubmorde einen Kapitalfond sammeln und dann nach Amerika entfliehen wollten.

Anzeigen.

Gestorben sind:

Am 20. April. Susanna Kipp, Posamentiers-Tochter. H. 248. Wassersucht. 69 J. alt. — Hr. Johann Zacharias Bröckle, Käßhändler. F. 323. Lungenlähmung. 60 Jahre alt. — Ein Knabe, von hier, Schwäche. 6 Tage alt.

Am 21. April. Hr. Martin Herz, Webermeister, von Lungenhaslach. E. 77. Altersschwäche. 82 J. alt. — Elisabetha Hubrig, geb. Angele, Buchdruckers-Wittwe. A. 304. Altersschwäche. 72 Jahre alt. — Viktoria, d. V. Hr. Joseph Stetter, Gerstenhändler. A. 121. Gichter. 14 Wochen alt. — Katharina Mayerhof, Tapezierers-Tochter. F. 176. Altersschwäche. 86 Jahre alt.

Auswärtig Gestorbene.

In Nürnberg: Hr. Jos. Dörfler, 1ter Buchhalter bei der dortigen k. Schuldentilgungskasse. — In Lobenstein: Hr. Hofrath Dr. Maas, fürstl. Leibarzt und Landesphysikus. — In Amberg: Hr. Eduard Schlör, k. Appell-Ger.-Accessist. — In Ingolstadt: der hochgeb. Hr. Graf Friedr. v. Seinsheim, k. b. Kämmerer und quiesc. Forst-Inspektor zu Neustadt. — In Passau: Hr. Jos. Stingel, k. b. quiesc. Rechnungskommissär.

Auf der Wiese vor dem rothen Thor ist ein silberner Tabackspfeifendeckel gefunden worden. Der Eigenthümer kann denselben gegen Ausweis und Erstattung der Insertionsgebühr zurückerhalten in Lit. B. Nr. 128.

(a) Einladung.

Auf Mittwoch den 30. April hat die Direktion des hiesigen Stadttheaters dem Unterzeichneten eine Benefice-Vorstellung bewilligt; er hat dazu Elias Quodlibets Wanderschaft durch die Theater-Welt gewählt, und glaubt dadurch einen angenehmen Abend versprechen zu können, indem er dieß Potpourri wieder mit durchaus neuen Scenen ausgestattet hat, und erlaubt sich daher, ein verehrliches Publikum dazu ergebenst einzuladen.

Ferdinand Böhmert,
Mitglied des hiesigen Stadt-Theaters.

Aufforderung.

Unterzeichnete fordern hiemit jeden auf, der eine rechtmäßige Forderung an uns zu haben glaubt, sich bei uns zu melden, um seine Zahlung in Empfang zu nehmen.

Augsburg den 27. April 1834.

Heinrich Rennert, Schauspieler.
Katharina Ciscewsky, Sängerin.

(302,b) Unterricht.

Wer in der Algebra, Geometrie und Trigonometrie, oder auch als Vorbereitung zur Aufnahme in das kön. Kadeten-Korps, Privatunterricht zu erhalten wünscht, kann das Nähere in der Exped. dieses Blattes erfragen.

---

(471) Unterkommen.

Es wird eine solide Weibsperson als Kellnerin gesucht. Das Nähere sagt die Expedition dieses Blattes.

(b) Versteigerung.

Mittwoch den 30. April und folgende Tage werden in dem Bäckerhaus-Saale Lit. C. Nr. 18. folgende Gegenstände, als: gute Perlen, goldene Repetieruhren, Ringe mit Gold, und Silberstücke, Weißzeug, Herren- und Frauenkleider, Kupferstiche und Malereien, ein Altarblatt, Tafeln in Rahm und Glas, die Fortsetzung der v. Stetten'schen Kronik, 36 Bände Wilhelms Naturgeschichte, Jubiläumsgeschichte von 1530, ein vollständiges Friedengemäldebuch, nebst andern Büchern, ein kleiner Flügel, gut erhalten, Tische, Sessel, Kommod- und Garderobkästen, Glaskästen, Bettstatten, Betten, Zinn, Kupfer, Porzellain, Küchen- und Eisengeräth, eine einspännige Chaise, nebst andern Geräthschaften, an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden.

Endreß und Dier,
geschw. Käufler.

(463,b) Kauf.

Ein noch gut konditionirter zweirädriger Handkarren wird um billigen Preis zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Expedition des Tagblattes.

(474,a) Ein vollständiger Atlas ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

---

(472) Wohnungvermiethung.

In dem Hause Lit. D. Nr. 114. auf dem Frohnhofe ist eine Wohnung nebst Stallung zu sechs Pferde, und allen andern Bequemlichkeiten, zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen.

---

(475) Vermiethung.

In der Karolinenstraße Lit. D. Nr. 38. ist die zweite Etage täglich zu vermiethen und sogleich oder an Michaelis zu beziehen.

---

(473) Vermiethung.

Es sind mitten in der Stadt zwei Wohnungen und 1 Laden täglich zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen. Wo? sagt die Expedition des Tagblattes.

Theater- Nachricht.

Montag den 28. April.

Zum Vortheil der Schauspielerin
Nannette Rothhammer.
Zum Erstenmal:
Der Mann mit der eisernen Maske.
Drama in 5 Abtheilungen nach dem Französischen von Lebrün.
Manuscript.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Banoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Dienstag. Nro. 117. 29. April 1834.

Hiesiges.

Der löbliche Magistrat erläßt im Lokal-Intelligenz-Blatte folgende

Bekanntmachung:

Da aus mehreren Fällen hervorgeht, daß bei Räumung der Abtritte die bestehenden Vorschriften nicht in allen Beziehungen beabachtet werden, so sieht man sich veranlaßt, dieselbe in nachfolgender Art zu erneuern, und das betreffende Publikum zur Darnachachtung aufzufordern:

1.) Jeder Hauseigenthümer, welcher einen Abtritt nicht durch den Nachtmeister räumen lassen will, hat im Polizei-Bureau II. entweder selbst, oder durch Angehörige von ihm, einen Schein zu erholen, und hiebei den Namen und Wohnort desjenigen anzugeben, welchem die Räumung des Abtrittes übertragen ist.

2.) Die Unterlassung dieser Scheins-Erholung zieht eine Strafe von 1 bis 5 fl. nach sich.

3.) Zur Abführung des Unraths dürfen nur gut verschlossene Truhen-Wägen verwendet werden; die Flüssigkeit ist in sogenannten Bonzen abzuführen, ihre Ausgießung in die Straßen-Rinnen ist verboten.

4.) Jede Verunreinigung der Straßen wird angemessen bestraft, außerdem trifft den Contravenienten der Ersatz der auf die Reinigung erlaufenden Kosten.

5.) Die Räumung der Abtritte darf im Sommer nicht vor Nachts 11 Uhr, im Winter nicht vor Nachts 10 Uhr beginnen, und muß vor Tages Anbruch beendigt seyn.

Man versieht sich zu dem betreffenden Publikum, daß dasselbe zur Handhabung dieser für die Salubrität nöthige Vorschriften mitwirken, und polizeiliche Einschreitungen nicht veranlassen werde.

Wir theilen den Lesern hier eine Einsendung mit, welche sich auf vorstehende Bekanntmachung bezieht:

In Nro. 50. des hiesigen Intelligenz-Blattes sind von Seite des Magistrates Vorschriften bekannt gemacht, welche bei Reinigung der Abtritte zu beobachten seyen. Bekannt-

lich sind die Abtrittsgruben mit Schwefelwasserstoffgas und mit Kohlenwasserstoffgas erfüllt, — unathembare Gasarten, welche leicht schnell tödten. Es ereignet sich auch öfter, daß besonders zur Reinignng der Abtritte gerufene Landleute, die mit diesen Gefahren nicht bekannt sind, bei diesem Geschäft das Leben verlieren Diesen Gefahren kann mit geringen Kosten begegnet werden, und es wäre sehr zu wünschen gewesen, daß in der magistratischen Bekanntmachung auf diese Gefahren aufmerksam gemacht, und das Gegenmittel angegeben worden wäre. Dieses ist eine Auflösung von Chlorkalk in Wasser, welche man in den Abtritt schüttet, und wodurch jene schädliche Gasarten zerstört werden. Zugleich wird dadurch auch der von dem Abtritte sich verbreitende üble Geruch vernichtet. Ein halbes Pfund Chlorkalk, das man in 2 — 3 Maaß Wasser auflößt, und das etwa 3 — 4 Groschen kostet, wird hinreichen, aller Gefahr zu begegnen; und sollte man wegen einer solchen Kleinigkeit Menschenleben auf's Spiel setzen? Dem Einsender sind ein paar Fälle bekannt, wo verheirathete Taglöhner bei der Reinigung der Abtritte das Leben verloren, und die Wittwe sammt Kindern der Gemeinde zur Last fiel. Möchte daher die Vorschrift gegeben werden, daß bei einer bestimmten Strafe Chlorkalk-Auflösung in den Abtritt geschüttet werden soll, bevor die Arbeiter in denselben hinabsteigen.

(Eingesandt.)

Am Sonntag Abends sechs Uhr vermuthete man in einem Hause am Ochsenleche Feuer. Die Feuerspritze eilte schon herbei, fuhr jedoch, nachdem man sich überzeugt hatte, daß es nur zurückgedrückter Rauch war, sogleich wieder zurück.

Auf dem Spickel, wohin sich vorgestern, sowie auf alle öffentliche Belustigungsplätzen, eine große Menschenmenge begab, fiel ein Zinngießer vom Kahn aus in's Wasser, wurde jedoch sogleich von Herbeieilenden wieder herausgezogen.

Warum befinden sich an manchen Thoren so viel Ruhebänke, während an andern solche nur spärlich angebracht sind? Vom Schwibbogen gegen das Vogelthor befindet sich zum Beispiel keine einzige.

Auflösung.

Wenn im Jahre 1817 der Schäffel Gerste 53 fl., und die Maaß Bier 9 kr. kostete, so käme, nach diesem Verhältniß gerechnet, jetzt, wo der Schäffel Gerste 5 fl. kostet, die Maaß Bier auf $5\frac{2}{3}\frac{1}{3}$ Pfenning, oder gegen sieben Heller. Da nun aber vom Mai 1834 die Maaß Bier auf 5 kr. 2 pf. festgestellt ist, so würde, wenn der Schäffel Gerste wieder auf 53 fl. stiege, nach obiger Berechnung eine Maaß Bier 58 kr. und $\frac{1}{2}$ pf. kosten, und der Mittelmann aller Bierberechnungen enthoben bleiben.

Vermischte Nachrichten.

Die „Nürnberger allgemeine Zeitung" enthält Folgendes: Der zwanzigste Jahresbericht der hiesigen „Maximilians-Heilungs-Anstalt für arme Augenkranke", vom 1. März 1833 bis 1. März 1834, ist erschienen, und die Resultate desselben liefern einen erfreulichen Beweis, wie die edle Wohlthätigkeit in allen Ständen rastlos wirket und schaffet, um menschliches Elend zu mildern. „Während Seine Majestät unser allergnädigster König und Herr, Seine höchsterfreuliche Gegenwart unserer Stadt huldvoll gewährend, die Anstalt mit zweihundert Gulden allermildest zu dotiren geruhten, wurde derselben durch die persönliche Gegenwart Ihrer Majestät, unserer allgeliebten, erhabenen Landesmutter, eine ausgezeichnete hohe Ehre und eine unaussprechlich theure Ermunterung ihren Vorständen zu Theil, und Ihre Königlichen Hoheiten Prinz Wilhelm und Prinz Karl erneuerten Höchstihre großmüthigen

Unterstützungen. Der Sinn hilfreicher Theilnahme offenbarte sich auch dieß Jahr in den verehrten Königlichen Behörden, Magistraten, Gemeinden und einzelnen genannten und und ungenannten Wohlthätern" — Es wurden binnen obengenannter Zeit 102 Kranke in die Anstalt aufgenommen und behandelt. Von diesen erhielten 77, als wirklich Arme, Alles, auch die Hilfe von dem Arzte, unentgeldlich, und 25 an der Zahl, nicht im Stande, alle Kosten aus eigenen Mitteln zu bestreiten, fanden unentgeldliche Aufnahme und Verpflegung. Die Gesammteinnahme betrug mit Einschluß von 460 fl. als frommen Vermächtnissen und Schenkungen für den stabilen Fond 3128 fl. 34 kr. 3 pf.; die Gesammtausgabe dagegen 2114 fl. 56 kr.; es bleiben sonach 1013 fl 38 kr. 3 pf. Kassabestand, und zwar: a) zur Bestreitung der laufenden Ausgaben 119 fl. 41 kr. 3 pf. und b) zur Anlegung für den stabilen Fond 894 fl. Der unangreifbare Fond der Anstalt besteht in 8644 fl. Den würdigen Männern, welche mit edler Uneigennützigkeit diese so großen Segen schaffende Anstalt leiten, gebührt öffentliche Anerkennung ihres rühmlichen Eifers. Möge durch ihre Fürsorge und durch guter Menschen fortgesetzte Wohlthätigkeit das Beste der Anstalt immer reicher erblühen, damit jener Unglücklichen Viele Rettung in derselben, und mit dieser neue Freude am Leben und neue Kraft zum Wirken gewinnen mögen!

Anzeigen.

Geboren wurden:

Am 23. April. Maria Joseph Kreszentia, d. B. Hr. Georg Deller, Bierbräuer. F. 311. — Max Joseph Aloys, d. B. Hr. Joseph Anton Bernreiter, Hauptmann. F. 388. — Maria Margaretha, d. B. Andreas Abenthum, Sergeant. F. 193. — Wilhelmina Katharina, d. B. Joseph Karl Nagel, Militär. B. 138. — Elisabetha Adelheid, d. B. Hr. Kaspar Sailer, Webermeister. F. 141.

Einladung.

Zum Maifeste der königl. Studien-Anstalt bei St. Stephan, das am 1ten Mai, Donnerstag Nachmittags von halb 4 Uhr an, wie gewöhnlich, mit Musik und Deklamation, im goldenen Saale gefeiert wird, ladet geziemend ein

Augsburg den 27. April 1834.

Das königl. Rectorat.

Aigner.

An die verehrlichen Mitglieder des musikalischen Vereins

Cäcilia.

Mittwoch den 30. April:

General-Versammlung im Sommerlokale.

(481) Verlornes.

Vergangenen Sonntag Abends hat ein armer Handwerksbursch, vom Wolfszahn bis zum ersten Brückchen gegen Lechhausen, eine silberbeschlagene Tabackspfeife verloren. Der Finder wolle sie gegen ein annehmbares Douceur in der Expedition dieses Blattes abgeben.

(477,a) Bücher-Verkauf.

Nachstehende literarische Werke, als: Wielands sämmtliche Werke, 45 Bände; Heinrich Zschokkes Schriften, 40 Bände; Claurens Schriften, 80 Bändchen; Karoline Pichlers Schriften, 60 Bändchen; Klopstocks Werke, 15 Bände; und andere mehr, werden zu kaufen gegeben. Von wem? ist zu erfragen in der Expedition des Tagblattes.

Anzeige.

Unterzeichneter zeigt an, daß er von heute an im Hause Lit. C. Nr. 22., bei Herrn Kaufmann Lienhard, wohnt.

Dr. Mühlbaur.

Anzeige.

Unterzeichneter zeigt seinen verehrlichen Abnehmern ergebenst an, daß er den Laden am Eingang der St. Moritz-Kirche verlassen, und dagegen den im Nusser'schen Hause Lit. C. Nr. 4., vis-à-vis von Herrn Kaufmann Glocker, bezogen hat. Dankend für das bis-

herige Zutrauen, lasse ich mich fernerhin bestens empfohlen seyn.

J. G. Häberle, Drechslermeister.

(478) Zu vermiethen.

In dem Hause Lit. F. Nr. 391. ist eine Wohnung mit 2 heizbaren Zimmern, nebst allen übrigen Bequemlichkeiten, auf Michaeli zu vermiethen.

Zu vermiethen.

Im Hause Lit. C. Nr. 108. ist eine Logie, mit oder ohne Möbel, um billigen Preis zu vermiethen und täglich zu beziehen. Das Nähere ist allda über eine Stiege zu erfragen.

(447,c) Vermiethung.

Zu vermiethen ist im Hause Lit. G. Nr. 9. und kann sogleich bezogen werden: eine im II. Stock mit aller Bequemlichkeit versehene Wohnung, aus mehreren heizbaren und unheizbaren Zimmern bestehend. Auch ein großer Laden mit Schreibstube und Zwischengewölb. Dieser kann sogleich bezogen. Das Nähere kann im Hause selbst über eine Stiege eingeholt werden.

(462,b) Vermiethung.

In der Maximiliansstraße Lit. B. Nr. 12. sind zwei Wohnungen mit allen Bequemlichkeiten, wie auch ein kleiner Laden, zu vermiethen.

(483) Wohnungvermiethung.

☞ Um 75 fl. ist in einer der lebhaftesten Straßen eine zu ebener Erde neugebaute Wohnung mit 2 heizbaren Zimmern, mehreren Kammern, einem daranstoßenden Laden, wobei noch zwei große helle Keller, Garten und Sommerhaus, Hof, nöthigenfalls auch Stallung, sohin zu jeder Art Geschäft tauglich, zu verstiften und bis Michaeli zu beziehen. Mehr in Lit. F. Nr. 167. über eine Stiege.

(480) Wohnungvermiethung.

Eine angenehme Wohnung von 5 heizbaren und einigen unheizbaren Zimmern und übriger Bequemlichkeit, in der Nähe von St. Stephan, ist auf Michaelis zu vermiethen; auch kann ein großer Garten und Stallung für 2 Pferde dazu gegeben werden. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

(479) Wohnungvermiethung.

In Lit. E. Nr. 120. ist eine Wohnung zu ebener Erde, mit oder ohne Keller, bis Michaelis zu vermiethen.

(392) Wohnungvermiethung.

Lit. D. Nr. 254. in der St. Anna-Straße ist der erste Stock auf nächstes Michaelis zu vermiethen, bestehend in fünf heizbaren Zimmern, davon zwei mit Alkov, zwei Kabinets, schönen Vorplatz, helle geräumige Küche, Speiskammer, zwei Bodenkammern, Keller, Holzlage, als alle übrige Bequemlichkeiten, besonders auch zum waschen und trocknen. Das Nähere ist bei dem Hauseigenthümer Lit. D. Nr. 280. auf dem alten Heumarkt zu erfahren.

(482) Wohnungvermiethung.

Im Hause Lit. C. Nr. 3. in der Maximiliansstraße ist der 2te Stock bis Jakobi, der 3te aber sogleich zu vermiethen und zu beziehen; noch ist zu bemerken, daß beide Logien erst kürzlich neu hergestellt wurden, und mit allen möglichen Bequemlichkeiten versehen sind.

(483,a) Wohnungvermiethung.

Lit. E. Nr. 146. am Stephansplatz ist eine Logie mit zwei heizbaren und zwei unheizbaren Zimmern, Küche, Speise, Holzlege und Keller; auch eine kleine im zweiten Stock täglich zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen. Das Nähere beim Hauseigenthümer zu ebener Erde.

Theater- Nachricht.

Mittwoch den 30. April.

Zum Besten des Schauspielers Ferdinand Böhmert.

Elias Quodlibets Wanderschaft durch die Theater-Welt,

oder:

Bleibe im Lande und nähre dich redlich,

oder:

Das Liebhaber-Theater im Olymp.

Potpourri in 3 Abtheilungen mit durchaus neuen Scenen.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Vanoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Mittwoch. Nro. 118. 30. April 1834.

Vermischtes.

Gestern früh geschah in Göggingen bei dem sogenannten Schreiberle-Bauern ein Einbruch. Der Dieb, der sich mit den geraubten Gegenständen aus dem Staube machen wollte, wurde ertappt und sogleich festgenommen, wo er sich dann, als er losgelassen zu werden verlangte, was natürlich nicht geschah, mit einem Messer einen derben Stich in den Hals beibrachte, daß sogleich ein Seelsorger herbeigerufen werden mußte.

(Eingesandt.) Die Folgen der Gewerbsfreiheit.

Unter dieser Aufschrift enthält der „Allgemeine Anzeiger der Deutschen" in Nro. 99. vom l. J. einen höchst wichtigen Aufsatz, von dem hier der Anfang und das Ende stehen möge: „Bei Gelegenheit der Arbeitsverbindungen in Frankreich und England, welche auf dem Wege der Gewalt einen höhern Lohn für die Anwendung ihrer körperlichen Geschicklichkeit zu erlangen suchen, um sich und ihren Familien einen angemessenern Lebensunterhalt zu sichern, erinnert Herr Dr. H. Schulz im Februarhefte des „rhein. westphäl. Anzeigers" daran: daß der Grundsatz der Gewerbsfreiheit, auf deren Boden jene Verbindungen entsprossen sind, in seinem Grundwesen mit der Lehre einer völligen „Freiheit und Gleichheit" Eins sey."

„Das geschichtliche Bildungsgesetz des Lebens in seinen Grundfesten zu vernichten, und das reine Vernunftgesetz, von dem kein individuelles Recht nachgewiesen werden kann, an dessen Stelle zu setzen, das ist das eigentliche Ziel eines Systems der Gewerbsfreiheit. Dessen Wirkungen und Folgen liegen in Frankreich und England klar zu Tage: und auch in Deutschland kann Niemand die steigende Auflösung alles bürgerlichen Familienwesens und die steigende Zunahme der verarmenden und verarmten bürgerlichen Familien und derjenigen Menschenklasse, die die Ruhe des Staates und den Wohlstand des Bürgers bedrohen, sich verbergen. Die Gewerbsfreiheit löst die natürlichen Bande der Staatsgesellschaft, und führt unaufhaltsam zu Revolutionen."

Die beiden Schimmel im Elysium.

Der erſoffene Schimmel.

Willkommen in den immergrünen Auen
Des Pferdehimmels, alter theurer Freund!
Wie freut es mich, Dich nun bei mir zu ſchauen,
Hier, wo nun auch Dein Auge ausgeweint.
Wie haſt denn Du Dein Jammerloos beſchloſſen?
Starbſt Du, wie ich, den ſchönen Tod der Pflicht?
Biſt Du verhungert? Hat man Dich erſchoſſen?
Doch nein, ſo etwas thut Herr Kolb doch nicht!

Der crepirte Schimmel.

Nein, edler Freund, ich ſtarb wie Du geſtorben,
In der Erfüllung meiner Pferdepflicht,
Ich hab', wie Du, mir dieſen Ruhm erworben,
Mich tödtete der Waſenmeiſter nicht;
Im Karren eingeſpannt auf off'ner Straſſe
Fiel ich am Samstag in der Wintergaſſe.

Der erſoffene Schimmel.

O ſprich, mein Freund, was kannſt Du mir erzählen
Von der ohn'hin nur ſublunar'ſchen Welt?
Muß ſich das edle Roß dort ſtets noch quälen
Im Dienſte der Philiſter, bis es fällt?
Wie ſieht es aus in unſers Herren Stalle,
Hat er noch ſeine alten Mähren alle?

Der crepirte Schimmel.

Ja wohl, es ſind der Lahmen, Steifen, Blinden,
Die den Franzoſenkrieg ſchon mitgemacht,
Von allen Racen noch bei ihm zu finden,
Wie ſie der Waſenmeiſter ihm gebracht;
Doch jedem Pferd iſt eine Tugend eigen,
Bei magrer Koſt thut jedes ſeine Pflicht,
Die Steifen bäumen niemals ſich, und ſteigen
Nie in die Höh', die Blinden ſcheuen nicht;
Die Lahmen gehen niemals durch, ſie ziehen
Wie Schnecken ruhig ihre Straße hin,
Sich zum Galoppe manchmal zu bemühen
Kommt wahrlich keinem jemals in den Sinn.

Der erſoffene Schimmel.

Das glaub' ich gern, denn ich hab's ſelbſt erfahren,
Mir war ja ſelbſt dieß Jammerloos beſchert,
Ich hab' in ſeinem Dienſt in zwanzig Jahren
Nicht einen Metzen Haber aufgezehrt.
Zwar ſollte ich, als Leibpferd, Haber kriegen,
Wie ſich's gebührt, allein ich armes Thier!
Er ließ mich blos am Habersacke riechen,
Und gab den Haber mit der Peitſche mir.

Der crepirte Schimmel.

Ja, ja, ſo iſt's, das hab' auch ich empfunden,
Obgleich nicht lang in ſeinem Dienſt ich war,

Denn viel zu ſchnell war ich zu todt' geſchunden,
Ich diente ihm ja kaum ein Vierteljahr;
Und als man ihm die Trauerbotſchaft brachte
Von meinem Tod, als er mich liegen ſah,
Rief er erbarmungslos, indem er lachte:
„Jetzt holt der Teufel nun dös Luader a!"

Der erſoffene Schimmel.

Das iſt zu arg! Ha! wie vor Wuth ich ſchäume! —
Doch, Freund, jetzt iſt's vorbei, komm friß Dich ſatt;
Hier giebts nicht Peitſchen, Drenſen, Sporn und Zäume,
Kein Pferdeſchinder hier ein Recht mehr hat.
Wenn Kolb einſt kömmt, ſo büßt er unſer Leiden
Und wird mit glüh'nder Halfter angeſchirrt,
Dann wollen wir ſo lange auf ihm reiten,
Bis er ſo dürr, wie ſeine Mähren wird.

Theater.

Die Benefize-Vorſtellung der Madame Rothhammer fand, wie wir gemeldet hatten, am Montage ſtatt. Die Wahl des Stückes: „Der Mann mit der eiſernen Maske" Drama in fünf Abtheilungen nach dem Franzöſiſchen von Lebrün (Manuscript) hat den Erwartungen des Publikum völlig entſprochen. Voll Intereſſe und Effekt ſind die Handlungen dieſes Drama's. — Was die Aufführung ſelbſt betrifft, ſo kann man ſie im Ganzen nicht gelungen nennen. Es ging ſo ſchwerfällig vom Flecke und der Störungen waren in Menge. Die erſte Abtheilung war mehr einem Wachsfiguren-Kabinet als einem lebenden Schauſpiele gleich, und auch hiezu fehlte ein guter Ausleger, um die angekleideten Perſonen zu erkennen. Herr Rothhammer (Gaſton) war eben wieder Alles in Allem und wurde weder unterſtützt noch weniger angeeifert. Es wäre kein Wunder wenn unter ſolchen Umſtänden ein Künſtler eher abnehmen als ſich vervollkommnen würde. Nur Mad. Rothhammer (Marie) ſtand dem Helden würdig zur Seite. Herr Fiſcher vermag viel Beſſeres zu leiſten, als er uns durch die Rolle des d'Aubigné zeigte. Er lernte nicht einmal ſeine Parthie auswendig, von einem Studium kann alſo gar keine Rede ſeyn. Herr Hurler machte aus dem Pater Audoin einen Simpel ſtatt einen klugen und umſichtigen Leiter und Erzieher eines um den Thron betrogenen Königsſohns, und erregte Spott und Gelächter. — Wenn in dieſem Drama jeder an ſeinem rechten Platze ſtünde, und die Handlungen raſch aufeinander folgen, ſo kann die günſtige Wirkung auf die Zuſchauer gar nicht fehlen; denn an Effekten hat es der Verfaſſer gewiß nicht fehlen laſſen. Herr Rothhammer entwickelte wieder ſein Künſtler-Talent und zeigte uns den denkenden Mimen, dem es nicht um Effektreißerei, ſondern um die naturgetreue und wahre Darſtellung zu thun iſt. Er wurde am Schluſſe ſtürmiſch gerufen. Mad. Rothhammer wurde bei ihrem Erſcheinen freundlich empfangen; man bezeugte ihr von Seite des Publikums die Neigung, welche man zu ihr hegt. Das Parterre war voll, die Logen nur mittelmäßig beſetzt.

Anzeigen.

(491) Verlornes Geld.

Ein armer Dienſtbothe hat vom Frauenthor bis zum engliſchen Inſtitut einen Beutel mit 4 fl. verloren. Der ehrliche Finder wird erſucht, ſelben in der blauen Ente gegen angemeſſene Belohnung abzugeben.

(495) Verlornes.

Ein geſticktes Anhängtäſchchen von roth und ſchwarzem Sammet mit Schließe von Bronce wurde in der Ludwigsſtraße verloren. Der Finder wolle ſelbes im Kommandantſchaftslokale abgeben.

An die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des

Frohsinns.

Donnerstag den 1. Mai:

Beschluß der Unterhaltungen im Winterlokale.

Die Vorstände.

(b) Einladung.

Auf heute den 30. April hat die Direktion des hiesigen Stadttheaters dem Unterzeichneten eine Benefice-Vorstellung bewilligt; er hat dazu Elias Quodlibets Wanderschaft durch die Theater-Welt gewählt, und glaubt dadurch einen angenehmen Abend versprechen zu können, indem er dieß Potpourri wieder mit durchaus neuen Scenen ausgestattet hat, und erlaubt sich daher, ein verehrliches Publikum dazu ergebenst einzuladen.

Ferdinand Böhmert,
Mitglied des hiesigen Stadt-Theaters.

---

(484) Vom Spickel bis zum Vogelthor gieng am Sonntag Abends ein vierzügiges Perspektiv verloren. Der redliche Finder wird ersucht, selbes gegen ein Douceur in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

---

(490) Gefundene Schlüssel.

Fünf kleine Schlüssel wurden gefunden. Der sich ausweisende Eigenthümer kann solche gegen die Einrückungsgebühr in der blauen Ente in Empfang nehmen.

Gesang-Unterricht.

Es haben sich einige Familien vereinigt, um ihren Kindern gemeinschaftlichen Sing-Unterricht ertheilen zu lassen. Wer hiezu noch beizutreten wünscht, beliebe sich bis zum 1. Mai bei dem Instrumentenmacher Adam Eschenbach im Spenglergäßchen zu melden.

Kapital-Gesuche.

4500 fl. gegen Versicherung von 13,520 fl.,
3000 fl. desgleichen = 8,875 fl.,
beide als erste Hypothek und 4½ Prozent Interesse, durch das

Kommissions-Bureau.

(471,b) Ein vollständiger Atlas ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Bleich-Anzeige.

Bei nun eingetretener Bleichzeit empfiehlt sich der Unterzeichnete, unter Zusicherung bester und billigster Bedienung, seine schon seit langer Zeit bestehende, sowohl auf Baumwolle als Leinenzeuge anwendbare eigenthümliche Bleiche, welche von einer hiezu beorderten königl. Untersuchungs-Commission, als die zweckmäßigste, der Waare ganz unschädliche, und den Verhältnissen des Inlandes entsprechendste, befunden wurde. Mit Annahme von Bleichgegenständen befaßt sich Herrn C. J. Jaus sel. Wittib, und Herr J. C. Lauter in Augsburg.

G. J. Wieland,
Besitzer der k. b. privil. Bleichanstalt in Kaufbeuren.

---

(488) Kauf.

Man wünscht ein Zugseil von mittlerer Dicke zu kaufen. — Wer? sagt die Expedition dieses Blattes.

(489,a) Zimmervermiethung.

Im Hause Lit. A. Nr. 105. über 2 Stiegen ist ein hübsches Zimmer nebst einem Kabinet für einen ledigen Herrn täglich zu vermiethen. Das Nähere ist bei dem Hauseigenthümer zu erfragen.

(486,a) Vermiethung.

Bis Michaelis ist eine Wohnung mit Laden und Gewölb in einer gangbaren Straße zu vermiethen. Das Nähere im Verlags-Comptoir des Tagblattes.

---

(493) Vermiethung.

In der Karolinenstraße Lit. C. Nr. 31. ist eine Stallung für 2 Pferde, sammt Wagen-Remise, zu vermiethen, und sogleich oder bis nächstes Michaeli-Ziel zu beziehen.

---

(492) Vermiethung.

Lit. D. Nr. 96. ist täglich ein möblirtes Zimmer zu vermiethen; auch kann eine Stallung zu 2 Pferde sehr billig abgegeben werden.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Van [illegible] junior.)

Augsburger Tagblatt.

Donnerstag. Nro. 119. 1. Mai 1834.

Hiesiges.

Der löbliche Magistrat erläßt im Lokal-Intelligenz-Blatte folgende

Bekanntmachungen:

Gesetzlicher Ordnung nach wird die allgemeine Schutzpocken-Impfung pro 1834 nunmehr an nachbezeichneten Tagen im großen Saale des Dominikaner-Gebäudes, jedesmal um 2 Uhr Nachmittags vorgenommen, als:

Pfarreien.	Impfung, Tag	Monat.	I. Controlle. Tag	Monat.	II. Controlle. Tag	Monat.
St. Ulrich. C. und A. C.	1.	Mai	7.	Mai	28.	Mai.
St. Moritz und Dom.	7.	Mai	14.	Mai	4.	Juni.
St. Georg und St. Anna.	14.	Mai	21.	Mai	11.	Juni.
St. Max. und Barfüßer.	21.	Mai	28.	Mai	18.	Juni.

Hiezu sind alle, sowohl die wegen Krankheit früher nicht geimpften, als die inzwischen hieher gezogenen, noch nicht geimpften, als auch sämmtliche im Jahre 1833 geborne Kinder bei 1 fl. 30 kr. Strafe zu bringen, oder während dessen von den resp. Privatärzten impfen zu lassen.

Ebenso haben die Kinder an den gesetzten Kontroll-Tagen unfehlbar zu erscheinen, weil ausserdessen der Impf-Erfolg nicht beurtheilt, kein Impfschein ausgestellt werden könnte, und das Kind wieder geimpft werden müßte.

Diejenigen Herren Aerzte, welche Privatimfungen vornehmen, haben ihre vorschriftsmäßig gefertigten Verzeichnisse hierüber längstens bis Ende Juni anher einzureichen.

Man vertraut zu dem elterlichen Sinne der hiesigen Bürger und Einwohner, daß sie das erprobte Wohlthätige dieser gesetzlichen Vorschriften einsehend, selbes auch zum Besten ihrer Kinder um so genauer befolgen, und die Behörde somit der mißliebigen Strafe überhoben werde.

Die Reinhaltung der Straßen gehört zu den ersten Anforderungen der Reinlichkeits-Polizei. Der größte Theil der hiesigen Einwohner nimmt auch auf Beförderung dieses Zweckes die geeignete Rücksicht, und man hält sich überzeugt, daß desfallsige Versehen meistens nur in der Nachläßigkeit der Dienstboten ihren Grund haben. Da Fälle der letztern Art mitunter häufig vorkommen, so sieht man sich zur wiederholten Bekanntmachung nachstehender bezughabenden Vorschriften veranlaßt.

1.) Die Trotoirs müssen immer im guten Stande erhalten und täglich gereiniget, dann der Kehricht sogleich entfernt werden.

2.) Wochentlich zweimal, und zwar an den Mittwochen und Samstagen, oder wenn an diesen Tagen ein Festtag fällt, den Tag vorher, soll vor jedem Hause, sowohl in den großen als kleinen Straßen ohne Unterschied, die dasselbe treffende Straßenstrecke und zwar spätestens bis zwei Uhr Nachmittags gereiniget seyn.

3.) Der Gassenkoth ist auf Haufen zu kehren, die nicht in der Mitte der Straße, sondern so zu errichten sind, daß man zwischen ihren Reihen fahren, an den Seitenstraßen aber bequem gehen könne. Zugleich ist sorgfältige Rücksicht zu nehmen, daß die Rinnen durch den Koth nicht verstopft werden. Unrath, Dünger oder Urbau auf dieselbe zu werfen, ist verboten.

4.) An andern als an hier bestimmten Wochentagen ist es zwar Jedermann erlaubt, auch außer den Trotoirs und Rinnen vor seinem Hause oder Wohnung kehren und reinigen zu lassen; in diesem Falle muß aber sogleich nach vollendeter Reinigung der Koth auf Kosten des Hauseigenthümers, oder des betreffenden von der Straße weggeschafft werden.

Die Dienstherschaften werden ihr Dienst-Personal zur genauesten Befolgung dieser Vorschriften anhalten.

Von Polizeiwegen wird man die Einhaltung derselben strenge handhaben und gegen die Kontravenienten unnachsichtlich einschreiten.

Am letzten Sonntag Nachmittag gegen zwei Uhr badete ein junger Mensch in dem Kanal, wo der Weg nach dem Spickel führt, während eine Menge Menschen dort vorüber gieng. Es wäre diesem muthwilligen Jungen zu wünschen gewesen, daß ihn Jemand mit Nachdruck auf einen passendern Platz gewiesen hätte.

Anfrage.

Viele Mitglieder der Harmonie, vielleicht die meisten, wurden durch die Bekanntmachung überrascht, daß der Gesellschaft nun ein Sommerlokal von den Vorständen angewiesen ist. Zwei Fragen dringen sich hier auf. Erstens: Haben die Vorstände das Recht, ohne Beschluß einer Generalversammlung, ein so kostspieliges Unternehmen in's Werk zu setzen? Zweitens: Ist überhaupt ein Sommerlokal Bedürfniß der hiesigen Harmonie-Gesellschaft?

Ein Harmonie-Mitglied.

Vorgestern Vormittag ging dem Bauernsohn Forster von Biberbach, welcher im Begriff war, Holz nach Augsburg zu führen, eine Stunde vor seinem Ort, sein schwer geladener, mit vier Pferde bespannter Wagen über beide Füße, in dessen Folge der eine Fuß oben am Schenkel, der andere aber unten am Knochen entzwei seyn soll. — Unvorsichtigkeit soll abermals Schuld an diesem Unglücke seyn, da dieser Mensch, während der Wagen im laufen war, eine Vorrichtung an seinem Fuhrwerke unternommen hatte, wobei er mit beiden Füßen ausklitschte nnd unter den Vorderwagen fiel. Der Unglückliche wurde ohne Bewußtseyn in seine Heimath wieder zurückgebracht.

Erklärung.

Der Herr Einsender des in Nr 111. und 112. befindlichen Artikels: „Ueber unser Stadt-Theater, hat sich gegen die Redaktion dahin geäußert, daß er, von Demoiselle Ciscewsky sprechend, sich der Worte bediente: Herr Direktor Weinmüller hätte sich zu ihrer Entfernung gezwungen gesehen, um die Ruhe der Gesellschaft zu erhalten, damit nur einem Gerüchte gefolgt wäre, von der Wahrheit desselben aber durchaus nicht überzeugt sey, um so weniger, da er in gar keinem Verhältnisse mit dem Theater-Personale stehe. Daher wolle er sich auch hiemit vor aller Mißdeutung seiner Worte, wodurch die Ehre der Dem. Ciscewsky gekränkt werden könnte, feierlichst verwahren, da er bei dem ganzen Aufsatze keinen andern Zweck hatte, als die Verhältnisse der Stadtbühne nach seiner Ueberzeugung zu besprechen.

Vom Theater hat das Tagblatt diesen Winter über seinen zahlreichen Lesern schon viel gemeldet, nun kann es auch einmal von keinem Theater etwas melden. Am Dienstage konnte das angekündigte Schauspiel: „Pflicht, Liebe und Natur" nicht gegeben werden, weil die Einnahme kaum die Beleuchtung gedeckt hätte. Herr Böhmert hat dieß Zeichen sich zur Lehre dienen lassen, und hat seine auf gestern bestimmte Benefize-Vorstellung auf bessere Zeiten, das heißt, auf schlechteres Wetter verschoben.

Anzeigen.

An die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft

Erheiterung.

Freitag den 2. Mai

wird der Gesellschafts-Garten eröffnet, und bei günstiger Witterung

Militär-Musik

stattfinden.

Anfang Abends 5 Uhr.

Augsburg den 29. April 1834.

Die Vorstände.

Heute Abend werden sich im Lutz'schen Kaffeehause die hier angekommenen

Regensburger Musiker

in Gesang mit Harfenbegleituug produziren.

Anfang 9 Uhr.

Anzeige.

Wegen eingetretenen Hindernissen kann die auf den 30. April angekündigte Vorstellung, zum Vortheil des Herrn Ferdinand Böhmert, erst Freitag den 2. Mai stattfinden.

Augsburg den 30. April 1834.

Die Direktion des hiesigen Theaters.

Es wird ein Mitleser zur allgemeinen Zeitung gesucht. Näheres ist im diesseitigen Bureau zu erfahren.

---

(499) Verlornes.

Vergangenen Montag Nachmittag ging vom Rosengäßchen zum Jakoberthor hinaus gegen den Bräuvogel ein deutscher Hausschlüssel verloren. Der redliche Finder wolle ihn gegen ein Doceur in der Expedition dieses Blattes abgeben.

---

(500) Tobackspfeife.

Zwischen dem Wertachbrucker- und Klinkerthore wurde eine Tobackspfeife gefunden. Der Eigenthümer kann diese gegen Ausweis und Insertionsgebühr auf der Kreuzkasernwache in Empfang nehmen.

Empfehlung.

Unterzeichneter zeigt seinen hiesigen und auswärtigen verehrlichen Abnehmern ergebenst an, daß er den Laden am Göggingerthor verlassen, und dagegen den am Judenberg im Lohnkutscher Eitel'schen Hause, vis-à-vis dem weißen Hund, bezogen habe; dankend für das bisherige Zutrauen, empfehle ich meine guten und unverfälschten Rauchtabacke, sehr guten alten fetten Schweizerkäs, sowie alle übrigen Spezerei-Waaren unter Zusicherung der möglichst billigsten Preise zu geneigter Abnahme bestens.

Joseph Wyakowsky,
Spezereihändler.

(477,b) Bücher-Verkauf.

Nachstehende literarische Werke, als: Wielands sämmtliche Werke, 45 Bände; Heinrich Zschokkes Schriften, 40 Bände; Claurens Schriften, 30 Bändchen; Karoline Pichlers Schriften, 60 Bändchen; Klopstocks Werke, 15 Bände; und andere mehr, werden zu kaufen gegeben. Von wem? ist zu erfragen in der Expedition des Tagblattes.

(482) Hausverkauf.

Es ist in der Nähe vom Schwedischen Berg ein Haus mit vier Wohnungen, Garten, und allen übrigen Bequemlichkeiten, aus freier Hand täglich zu verkaufen, und das Nähere im Hause selbst, Lit. E. Nr. 186. zu erfragen.

Wohnungsveränderung.

Unterzeichneter zeigt ergebenst an, daß er seine bisherige Wohnung verlassen, und dagegen die Wohnung Lit. D. Nr. 39. in der Karolinenstraße in der zweiten Etage bezogen habe.

F. Bourier,
Lehrer der französischen Sprache.

(483,b) Wohnungvermiethung.

Lit. E. Nr. 146. am Stephansplatz ist eine Logie mit zwei heizbaren und zwei unheizbaren Zimmern, Küche, Speise, Holzlege und Keller; auch eine kleine im zweiten Stock täglich zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen. Das Nähere beim Hauseigenthümer zu ebener Erde.

(494,a) Wohnungvermiethung.

In der Karolinenstraße Lit. D. Nr. 40. ist in dem ersten Stocke eine Wohnung mit 3 heizbaren Zimmern, Kabinet, Garderobe, 2 Kammern, Küche, Speise und übrigen Bequemlichkeiten zu vermiethen und bis Michaelis zu beziehen.

(b) Wohnungvermiethung.

Das erst vor einigen Jahren ganz neu gebaute Haus Lit. D. Nr. 199., dem Salzstadel gegenüber, ist, mit Ausnahme des Erdgeschoßes, bestehend in 4 heizbaren und 3 unheizbaren Zimmern, helle Küche, eigenen Keller, Waschgelegenheit, laufendes Wasser u. s. w., sogleich zu vermiethen und bis Michaelis zu beziehen. Das Nähere ist bei Silberarbeiter Kröner Lit. D. Nr. 185. zu erfragen.

(496,a) Wohnungvermiethung.

In dem Hause Lit. D. Nr. 270. in der Steingasse ist eine mit allen Bequemlichkeiten versehene Logie im ersten Stock bis Michaeli zu vermiethen, und das Nähere im grünen Hof zu erfragen.

(497,a) Wohnungvermiethung.

In Lit. D. Nr. 72. auf dem Obstmarkt ist die Wohnung im 1. Stock bis Michaeli zu vermiethen und eine zu ebener Erde sogleich zu beziehen. Das Nähere in Lit. D. Nr. 68.

Vermiethung.

In dem Hause Lit. B. Nr. 228. in der Zeughausgasse ist der 2te Stock zu vermiethen und sogleich oder bis Michaelis zu beziehen, und das Nähere beim Eigenthümer dieses Hauses, eine Stiege hoch, zu vernehmen.

(487) Vermiethung.

In dem Hause Lit. A. Nr. 615. ist eine schöne helle Wohnung an eine stille Familie auf Michaeli zu vermiethen.

(485) Vermiethung.

In dem Hause Lit. C. Nr. 184. hinter der Metzg ist ein Laden bis Michaeli zu vermiethen. Das Nähere beim Hauseigenthümer.

(220) Vermiethung.

Im Hause Lit. C. Nr. 363. ist über 2 Stiegen am mittlern Lech bis künftiges Michaeli-Ziel eine Wohnung zu vermiethen und zu beziehen.

(498) Vermiethung.

Es ist sogleich eine Schlafstelle um einen sehr billigen Preis an eine solide Weibsperson zu vermiethen, und das Nähere im Hause Lit. H. Nr. 106. über eine Stiege zu erfragen.

(b) Laden-Vermiethung.

In der Karolinen-Straße Lit. D. Nr. 38. ist ein schöner Laden mit Schreibstube täglich zu vermiethen und anfangs Juni oder an Michaelis zu beziehen.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Vanoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Freitag. Nro. 120. 2. Mai 1834.

Hiesiges.

Der löbliche Magistrat erläßt im Lokal-Intelligenz-Blatte folgende

Bekanntmachung:

Mehrere Anzeigen der Verunreinigung des Stadtgrabens durch den in denselben geschütteten Kehrricht und verschiedenen Haus-Unrath, wodurch sich vor dem unweit dem untern Brunnenthurm eingelegten Fachbaume ein mehrere Schuh breiter Schlamm bilde, veranlassen die Wiederholung des Verbotes der Ausleerung unreiner Gegenstände in den Stadtgraben, wobei man vorzüglich die Bewohner der Häuser an der Schlossermauer und auf dem Graben auf die zur Entdeckung dergleichen Uebertretungen getroffene Maaßregeln und auf die erfolgende Strafen aufmerksam macht.

Wie kommt dieß?

Ein königl. Beamter, welcher von hier nach Oettingen im Ries versetzt wurde, wollte an seinem neuen Bestimmungsorte sich auf das Augsburger Tagblatt abonniren, und wandte sich deßhalb an das dortige Postamt. Dort wurde ihm, zu seinem nicht geringen Staunen, eröffnet, daß das Tagblatt dorten statt 45 kr. quartalweise — 1 fl. 17 1/2 kr. koste. Es muß ein solch' enormer Aufschlag von jährlich 2 fl. 9 kr. gewiß Jedermann auffallen, und für auswärtige Abonnenten allerdings abschreckend seyn.

Auf die „Erwiederung" in Nr. 113. müssen wir folgendes entgegnen, indem wir mit Gründen unsere Meinung vertheidigen wollen.

Unser Gegner ist im Irrthum, wenn er voraussetzt, daß die aufgestellten Behauptungen nicht ebenfalls durch langjährige Gewerbserfahrung hervorgerufen wurden. Nicht bloße Theorie und Belesenheit leiten unsere Ansicht. Ueber die Verkaufspreise der Großhändler haben wir kein Wort gesagt, nach welchen wir uns nicht erkundigten, sondern halten uns blos an die Sache. Es ist sonderbar, daß die Kaufleute vorzüglich der Freiheit des Handels das

Wort reden, und indem sie sich des nun vorhandenen Zollvereins zu erfreuen haben, die fremde Konkurrenz nicht fürchten, dagegen aber Absatzpreise festsetzen wollen, wobei alle Konkurrenz im Detail-Verkauf aufhört. Nach unserm Dafürhalten hängt der mehr oder weniger billige Detailwaarenpreis von dem Einkauf ab. Viel kommt darauf an, auf welchem Platz, zu welcher Zeit, mit welchen Mitteln, mit welcher Sachkenntniß die Einkäufe stattfinden, welche Connexionen ein Kaufmann hat, und welches Vertrauen er verdient, und wie er mitunter, in mancher Hinsicht, von seinem Geschäftsfreund bedient wird. Daher tritt der Fall ein, daß mancher seine Kunden besser befriedigen kann, wie ein anderer. So wie der Kaufmann sich dahin wendet, wo er seinen größern Vortheil findet, will ebenfalls der Privatmann der nämlichen Freiheit und Wohlthat genießen. Aus diesen Ursachen ist die Konkurrenz auch eine Wohlthat für das Publikum, und jedes Monopol verhaßt. Sollten hingegen die Kaufleute unter sich die Absatzpreise nach Willkür fixiren, dann gebieten sie auf eine gewisse Art über den Beutel ihrer Mitbürger, und hätten im Vergleich aller übrigen Gewerbsmänner einen Vorsprung. Den inländischen Fabrikanten ist die schwere Aufgabe gestellt, die Konkurrenz des Auslandes, und außer dieser die Konkurrenz unter sich auszuhalten!! Wir fügen die nachstehenden Bemerkungen bei, weil in diesem Augenblick ganz Europa seine Blicke nach Lyon wendet.

Herr Jouy sagt in seinem Werke: „Etat actuel de l'industrie française 1821." Die Freiheit der Gewerbe und die Einfuhr-Verbote der fremden Waaren bewirkten, daß im Jahr 1789 in Lyon 14,500 Webstühle waren. Im Jahr 1820 zählte man 24,000. In den Jahren 1787, 88 und 89 verbrauchte Frankreich etwa 42 Millionen Seide; im Jahre 1820 verarbeitete Lyon allein für 45 Millionen Francs. Nach Turgot's und Necker's „Comptes rendus" belief sich der Werth der Lyoner Seidenwaaren vor der Revolution auf 18 bis 24 Millionen. Im Jahre 1789 wurde der sogenannte Kreppe, blos in Bologna gemacht; nun hat diesen Zweig Bologna, (wo die Gewerbe nicht so frei sind wie in Frankreich) aufgeben müssen, weil es mit Lyon nicht concurriren kann. Die Bandfabrikation in Saint-Chamans und Saint-Etienne im Loire-Departement, haben mit den Seidenfabriken in Lyon gleiche Fortschritte gemacht. In Guebwiller in den Vogesen, wo keine Fabriken waren, zählt man 12 Fabriken, worunter die große Etablissements der Herren Schlumberger, von Baumwoll-Manufakturen. Je mehr Gewerbe entstehen, desto größer die Konkurrenz, und diese allein erweckt Nacheiferung und belebt das Genie, führt zu neuen Entdeckungen. Sie schützt gegen Monopole, und vermehrt die Consumenten; sie schützt auch gegen übertriebene Gewinnste der Produzenten. Hamblieres war blos durch eine Abtei merkwürdig; und hatte nur einige grobe Tuchmachereien. Und was ist es jetzt! Eine Baumwollspinnerei, Fabriken von Cachemir-Shawls, Gaze, Mousselin, Linon, und andere Fabriken sind daselbst entstanden. Tarare hatte im Jahre 1801 kaum 8000 Einwohner und 600 Webstühle. Jetzt sind daselbst 7000 Stühle, die über 40000 Arbeiter in den Departementen der Rhone, Loire, Saone & Loire, und Pup de Dome beschäftigen.

Was wir hier vorstehend anziehen, soll keineswegs dazu dienen, das Concessions-System zu vertheidigen, denn diese halbe Maaßregeln sind wir weit entfernt zu loben. Man möge uns daher nicht mißverstehen. Concessionsertheilungen sind keine Gewerbsfreiheit. Ueberhaupt ist es unsere Absicht nicht eine Abhandlung zu schreiben, indem, wenn wir unsere Ansichten ganz durchführen wollten, müßten wir noch mehrere Gegenstände weitläufig berühren, wozu hier der Ort nicht ist.

Vermischte Nachrichten.

Am vergangenen Samstag fiel in Nürnberg ein Dachdeckergehilfe von dem vierten Stockwerk des Gasthauses zum „Wittelsbacher Hof," und zerschlug sich jämmerlich. — An demselben Tage wurde ein in Liebeshändel verwickelter Dachdecker in der Nähe der Vorstadt Wöhrd von einem Tambour mit einem Säbelhiebe in den Kopf verwundet. —

Gestern erhängte sich ein Hornpressergeselle, wahrscheinlich aus unglücklicher Liebe, da er sogleich nach seiner Nachhausekunft von einer Hochzeit die That vornahm.

Wohlthätigkeit.

Für den armen Waisenknaben.

Damit es vollständig 25 fl. werden. — Von M. H. . . . . 2 fl. 40 kr.

Anzeigen.

Getraut wurden:

Am 20. April. Hr. Johann Baptist Graf, Webermeister, mit Franziska Haslinger, von Gabelbach. E. 57.

Geboren wurden:

Am 23. April. Ein Knabe, fremd.

Am 24. April. Anna, d. V. Valentin Müller, Hausmeister in der Chevauxleger-Kaserne. B. 46. — Ein Mädchen, d. V. Hr. Konrad Bosch, Kramer. H. 64. — Ein Knabe, d. V. Hr. Johann Metzger, Professor. D. 239.

Gestorben sind:

Am 21. April. Ulrich, d. V. Ulrich Eberwein, Maurer. C. 102. Nothgetauft.

Am 22. April. Joseph Bihler, Bäckerknecht, von Hasselbach. H. 248. Auszehrung. 34 Jahre alt.

Am 23. April. Johanna Christeiner, Schreiners-Tochter, von hier. H. 248. Nervöse Lungenentzündung. 28 Jahre alt. — Krescentia, d. V. Hr. Bartholomäus Schuster, Gärtner. G. 182. Brustwassersucht und Lungensucht. 13 Jahre 4 W. alt. — Hr. Christian Albrecht Moll, Chyrurg, von Nördlingen. A. 170. — Lungenentzündung. 82 J. alt. — Katharina Michal, Militär-Frau, von Mannheim. Zwinger. 42. Alterebrand. 75 Jahre alt. — Joseph Kalter, Schuhmachergeselle, von hier. H. 248. Lungensucht. 24 Jahre alt. — Katharina Regina, d. V. Hr. Johann Andreas Beck, Metzger. H. 242. Gichter. 7 Monat 8 Tage alt. — Hr. Joh. Georg Ehrmann, Bierbräuer. G. 31. Lungenlähmung. 60 Jahre alt.

Am 24. April. Therese, d. V. Hr. Pius Höfle, Platzwirth. H. 389. Gichter. 18 W. alt. — Gottlieb Friedrich Jakob, d. V. Hr. Gottlieb Haid, Bürstenbinder. C. 279. Stickfluß. 1 Jahr 2 M. alt. — Ein Mädchen, todtgeboren. — Maria Anna Birzel, Marktschreibers-Wittwe, von Hainhofen. E. 150. Lungenlähmung. 71 Jahre alt.

Am 25. April. Ein Mädchen, von hier. Keuchhusten. 1 Jahr alt. — Viktoria, d. V. Hr. Joseph Rebel, Spenglermeister. C. 47. Zahngichter. 1 Jahr 5½ Monat alt.

Auswärtig Gestorbene.

In München: Hr. Fr. Freuen, k. pens. Hofschauspieler, 77 J. alt. — Fr. Xaver v. Sämfftl, pens. k. Oberregistrator, 74 J. alt. — Fr. Elise Bonn, geb. Schanzenbach, k. Oberrechnungsraths-Gattin, 45 J. alt. — In Hechlingen: Hr. Joh. Ph. Wünsch, Pfarrer. — Zu Neuhaus: Hr. Fr. A. Kotschenreuther, k. b. Zollamtscontroleur, 45 Jahre alt.

An die verehrlichen Mitglieder des musikalischen Vereins

Cäcilia.

Samstag, den 3. Mai:

Tanzunterhaltung im Winterlokale.

Eintrittskarten werden Freitag Abends im Sommerlokale abgegeben.

Anzeige.

Gute kräftige Kräuter-Suppe ist von morgens 8 bis 12 Uhr zu haben bei A. Schörzinger, zur goldenen Sonne.

Bekanntmachung.

Heute Freitag den 2. Mai Nachmittags 3 Uhr werden im innern St. Katharina-Hofe mehrere Parthien altes Holz, Fensterstöcke, alte Thüren ꝛc. an den Meistbiethenden versteigert werden.

Augsburg den 2. Mai 1834.

Es ist eine silberbeschlagene Pfeiffe gefunden worden; wer sich hiezu legitimiren

kann, erhält Auskunft in der Expedition des Tagblattes.

(505) Kapitalgesuch.

400 fl. Kapital werden sogleich aufzunehmen gesucht. Das Nähere ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

(502) Kapitalgesuch.

Gegen hinlängliche Versicherung werden auf 6 á 8 Monate circa 4 á 500 fl. sogleich aufzunehmen gesucht. Das Weitere in der sagt die Expedition des Tagblattes.

(511) Lehrlinggesuch.

Ein Lehrling von soliden Eltern könnte sogleich eintreten. Das Nähere in Lit. H. Nr. 15.

(507) Unterkommen.

Ein rechtschaffener junger Mensch, der eine hübsche Handschrift schreibt, kann gegen Honorar einige Zeit Beschäftigung finden. Wo? sagt die Expedition des Tagbl.

(508) Unterkommen.

Ein solides Mädchen wünscht hier als Hausmagd oder sonstiger Eigenschaft einen Platz zu erhalten. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Bei dem Zimmermeister Deschler Lit. C. Nr. 299. ist schöner Bux zu verkaufen.

(501) Wohnungvermiethung.

In dem Hause Lit. C. Nr. 363. über 2 Stiegen ist eine Wohnung zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

(503) Wohnungvermiethung.

In der Karolinenstraße Lit. D. Nr. 38. ist die zweite Etage zu vermiethen und kann täglich oder an Michaeli bezogen werden.

(504) Wohnung.

Für 4 oder 5 Studierende ist eine geeignete Logie zu vermiethen, und kann auch auf Verlangen Kost abgegeben werden. Das Nähere ist in Lit. B. Nr. 60. hinter St. Ulrich zu erfragen.

(a) Im Hause Lit. C. Nr. 8. (untere Maximilians-Straße) ist der dritte Stock sogleich oder auf Michaelis zu vermiethen.

(a) In dem Hause Lit. B. Nr. 15. in der obern Maximilians-Straße ist entweder gleich oder bis Michaeli im ersten Stock eine Wohnung mit allen möglichen Bequemlichkeiten zu vermiethen. Auf Verlangen kann auch Stallung mit 3 Pferde abgegeben werden.

(512) Wohnungvermiethung.

In der Nähe des Rathhauses ist eine schöne Wohnung mit allen Bequemlichkeiten um billigen Preis täglich zu vermiethen und zu beziehen, und das Nähere in dem Laden des Hauses Lit. C. Nr. 12. am Eisenberg zu erfragen.

(506) Zimmervermiethung.

Auf dem Graben Lit. H. Nr. 406. ist ein gemaltes Zimmer und Schlafkabinet mit Möbels täglich zu vermiethen.

(509) In Lit. A. Nr. 571. am mittlern Lech ist täglich eine Logie zu vermiethen.

(480,b) Wohnungvermiethung.

Eine angenehme Wohnung von 5 heizbaren und einigen unheizbaren Zimmern und übriger Bequemlichkeit, in der Nähe von St. Stephan, ist auf Michaelis zu vermiethen; auch kann ein großer Garten und Stallung für 2 Pferde dazu gegeben werden. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

(510) Ladenvermiethung.

Es ist ein sehr geräumiger Laden zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Das Nähere ist in Lit. H. Nr. 15. zu erfragen.

Opern-Musik.

Bei Anton Böhm (Ludwigsstraße nächst der Kreuzapotheke) ist zu haben:

Ouverture und Introduktion
aus der Oper
Robert der Teufel
von
G. Meyer-Beer
für das
Piano-Forte.

Prachtausgabe in Royal-Fomat 1 fl.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Vanoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Samstag. Nro. 121. 3. Mai 1834.

Vermischtes.

Die Reste des im spanischen Successionskriege zusammengeschossenen Stephingerthorthurmes bilden am Thore innerhalb der Stadt einen widerlichen Anblick, und machen durch die sich stets trennenden Steinbrocken den Wandel durch den Thorweg sehr unangenehm. Zugleich wird im Winkel des einen Mauerrestes gegen den Galiusberg hin der Schutt und Unrathhaufen aus den Nachbarhäusern täglich vergrößert. Wenn die königl. Militärbehörde, welche die Stadtthore, Stadtmauern, Stadtgräben und Wälle zum Zwecke der Vertheidigung des Platzes von Augsburg erhalten soll, diese nicht repariren läßt, und selbst die nöthigen Maßregeln in Beziehung auf die öffentliche Sicherheit bei dem stets überhand nehmenden Verfall der Stadtmauern und Thore unberücksichtigt läßt, der Entwickelung der Gewerbsthätigkeit und Verschönerung in den Umgebungen der Stadt, wie dieses in neuerer Zeit öfters der Fall seyn soll, hindernd in den Weg tritt, so kann dieß den Recht liebenden Bürger Augsburgs, und wahren Vaterlandesfreund, nur mit Wehmuth um so mehr erfüllen, als jene k. Militärbehörde durch die Verpachtung der unbedeutensten Winkel in den Stadtmauern und Thürmen, dann aller nur grünenden Wießflecken — Graben und Wallböschungen eine beträchtliche Summe Pachtschillinge bezieht, welche im strengsten Sinne doch als Mittel für die nothdürftigsten Reparaturen an den Thoren und Mauern betrachtet werden müssen, und sollen. Zudem sieht man die Soldaten an den Thoren in müßigen Augenblicken die Steine von den Schutzmauern sehr häufig in den Graben hinunter werfen, wie dieses die Mauern am Schilderhaus des rothen Thores sehr auffallend beweisen. Ein solches Verwaltungsprinzip kann unmöglich Zweck und Dauer versprechen.

Ein Einsender in den Briefkasten fragt an, ob das Verboth, auf den Straßen allenthalben zu rauchen, aufgehoben sey, oder noch bestehe? Wenn das Verboth aufgehoben ist, meint der Einsender, so sey dieß zu bedauren, denn es sey doch häßlich, wenn die Leute so mit den brennenden Pfeifen unsere Straßen durchziehen. Gebildete Leute pflegen

ohnehin nicht auf der öffentlichen Straße zu rauchen. Ein Verboth müßte aber auch auf alle Stände ausgedehnt seyn, und nicht, wie es früher der Fall war, den Civil-Personen verboten, und beim Militär geduldet werden. Es ist ja genug wenn man zu Hause, in Wirths- und Kaffeehäusern und vor den Thoren ungehindert rauchen kann. Auch findet jener Einsender es sonderbar, daß man den Schildwachen die Achtung erweisen soll, die Pfeife beim Vorübergehen aus dem Munde zu ziehen, während oft ein darnebenstehender Soldat der Schildwache hart unter die Nase und in das Gesicht rauchet.

(Eingesandt.) **Erinnerung.**

Die „Erwiederung" in Nr. 113. — 114. dieser Blätter, die Verhältnisse der hiesigen Spezereihändler betreffend, beweiset, daß der Einsender viel Sachkenntniß und Erfahrungen im Geschäfts- und Gewerbswesen besitzt, die natürlich mehr gelten, als alle Theorie. Wenn diese Theoretiker auch eine glänzende und schmucke Rede führen, so hat der einfache biedere Geschäftsmann dagegen für sich die Erfahrung, welche allein zur Wahrheit führt.

Antwort.

Die Beantwortung der Anfrage in Nr. 119. wird unnöthig seyn; indem jene Harmonie-Mitglieder, welche den Breyogel'schen Garten besuchen, gern die Kosten unter sich theilen, d. h. ein Sommerabonnement errichten; das zur Beruhigung aller hyper-ökonomischen Gemüther. Auch ein Mitglied der Harmonie.

Ein Vorschlag.

Es stehet zu erwarten, daß Augsburg, die zweite Stadt des Königreichs, andern Städten nicht nachstehen, und daß das September-Fest auch in diesem Jahre wieder stattfinden wird. Zu diesem Zwecke erlaubt sich Einsender den Vorschlag zu machen, eine Ausstellung von Produkten, welche für den Handel geeignet sind, damit zu verbinden. Man würde sich bei dieser Gelegenheit am besten überzeugen, daß wir gar viele Fabrikate vom Auslande theuer beziehen, die wir viel besser, schöner und billiger in unserm Vaterlande beziehen können. Es soll dieß also eine Gewerbs- nicht Kunstausstellung seyn. Hiedurch würde mancher Gewerbsmann Bestellungen und Arbeit erhalten. Man soll Alles thun, um dem Gewerbsmann Nahrung und Verdienst zu verschaffen, und um ihn aufzumuntern; denn es ist schmerzend für den fleißigen und geschickten Arbeiter, wenn er sein eigenes Produkt, um es anzurühmen, für ausländisch erklären muß, während er sich oft schämen würde, eine Arbeit des Auslandes als sein Produkt zu erklären.

Vermischte Nachrichten.

München. Auf unserm 3tägigen vorgestern zu Ende gegangenen herrlichen Blumenmarkte, befanden sich mehr als sechstausend Blumenstöcke. Auch fanden sich sehr viele Käufer ein.

Die Würzburger Zeitung erzählt: Zu Sulzbach, Landgerichts Obernburg, geriethen am 19. April einige Nachbarn wegen Einleiten des Wassers zur Wiesenbewässerung in Streit. Die Frau des Einen kömmt dazu, mischt sich nach Weiberart in den Streit, wird aber ergriffen und in das nächste Wehr geworfen. Der zwölfjährige Sohn derselben wirft, um seiner Mutter zu helfen, Einem der Streitenden einen tüchtigen Kieselstein an den Kopf, daß dieser bewußtlos niederstürzt. Unterdessen war aber die Frau wirklich ertrunken. Die Polizeibehörden schritten ein, arretirten die Streitenden, und die Sache ist bereits den einschlägigen Gerichten übergeben.

Amberg, vom 24. April. Ein schaudervoller Doppelmord wurde vergangene Nacht innerhalb unserer Stadt verübt. Ein 80 Jahre altes friedliches Fräulein und ihre auch schon

bejahrte Magd, welche beide allein ein großes Haus in der Hauptstraße, beinahe mitten in der Stadt gelegen, bewohnten, wurden heute früh auf eine schreckliche Art ermordet in ihrem Wohnzimmer gefunden. Die Raubmörder müssen sich in dem Hause versteckt gehalten haben, denn von Außen ist keine Spur eines Einbruches sichtbar; innerhalb des Hauses sind alle Kästen gewaltsam erbrochen, jedoch, aller Vermuthung nach, nur Gelder geraubt worden. Unsere sehr thätige Polizei soll bereits einige Spur haben; möge es der strafenden Gerechtigkeit gelingen, diese entmenschten Mörder zu entdecken!

Die News erzählen: „Eine achtbare Frau Namens Reynolds zu Pentonville schnitt vor einigen Tagen in einem Anfalle von Wahnsinn ihrer Stieftochter den Hals ab. Die unglückliche Mörderin entschuldigte sich, es sey ein Mißgriff, sie habe eine jüngere Tochter umbringen wollen.

Anzeigen.

Für die verehrlichen Mitglieder der Schützen-Gesellschaft in der Rosenau.

Sonntag den 4. Mai 1834:

Sechstes Dilletanten-Conzert.

Anfang Abends 8 Uhr.

Die Vorsteher.

An die verehrlichen Mitglieder des dramatischen Vereins im obern Baugarten.

Sonnabend den 3. Mai:

Das Kind der Liebe.

Schauspiel in 5 Akten von Aug. v. Kotzebue.

Einlaß halb 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.

NB. Billete sind nur für diese Vorstellung gültig. Die Vorstände.

Einladung.

Morgen Sonntag den 4. Mai wird bei Unterzeichnetem der Mai-Tanz und ein Eierklauben stattfinden. Da für herrliche Speisen und Getränke, wo allein nur das ohnehin schon berühmte Fleiner'sche Bier ausgeschenkt wird, sowie für alle nur möglichen Erfrischungen die beste Vorsorge getroffen ist, so empfiehlt sich zu recht zahlreichem Zuspruche höflichst

Heinrich Körber,
Gastgeber in Wellenburg.

Einladung.

Bei dem Eintritte der schönen Jahreszeit gebe ich mir die Ehre, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum meinen auf das Angenehmste hergerichteten Garten zum zahlreichen Besuche sowohl, als meine zuzubereitende Kuh- und Geiss-Molken bestens zu empfehlen, wobei ich billige und prompte Bedienung zusichere.

Melchior Neff, Platzwirth.

Todesanzeige.

Mit tiefen Schmerzen theilen wir unsern Verwandten und Freunden den unersetzlichen Verlust unsers innig geliebten einzigen Sohnes und Bruders Ludwig Reichard mit, welcher mitten in seinen Studien an der Hochschule zu München durch eine Gehirn-Entzündung am 24. April Nachmittags 3 Uhr in seinem 20sten Lebens-Jahre unserm Herzen plötzlich entrissen wurde. Wer die Liebe zu einem hoffnungsvollen lieben Sohne kennt, wird die Größe unseres Schmerzens ermessen können.

Augsburg den 1. Mai 1834.

Ludwig Reichard, Hauptmann im k. b. 3. Lin.-Inf.-Regiment.
Regina Reichard, geborne v. Heilbronner.
Jeannette Reichard.
Karolina Reichard.

(515) Ladenvermiethung.

In Lit. A. Nr. 476. an einer sehr gangbaren Straße ist auf nächstes Michaeli-Ziel ein Laden für einen Gärtner sehr gut geeignet zu vermiethen.

(503) Wohnungvermiethung.

Auf dem alten Heumarkt Lit. D. Nr. 30. ist bis künftiges Michaeli-Ziel, vielleicht auch früher, der zweite Stock, bestehend in 4 heizbaren Zimmern, Kammern und Schreibstube, mit dazu geeigneten Bequemlichkei-

ten zu vermiethen. Das Nähere im ersten Stock des Hauses.

(516) Veränderung.

Unterzeichneter zeigt an, daß er nicht mehr im Eisenhut, sondern von heute an im Stockhause vis-á-vis dem königl. Kreis- und Stadtgerichts-Gebäude logirt, und empfiehlt sich auch da zu fernern zahlreichen Aufträgen.

Kögel,
Both von Weißenhorn.

(466,b) Wohnungvermiethung.

In dem Hause Lit. A. Nr. 14. in der Maximiliansstraße, dem Gasthof zur goldenen Traube gegenüber, ist die Wohnung im ersten Stocke, bestehend in 3 heizbaren und 3 unheizbaren Zimmern, Küche, Keller, Holzlage, Waschgelegenheit und sonstigen Bequemlichkeiten, bis künftiges Michaeli zu vermiethen, und das Nähere im 3ten Stock zu erfragen.

(496,b) Wohnungvermiethung.

In dem Hause Lit. D. Nr. 270. in der Steingasse ist eine mit allen Bequemlichkeiten versehene Logie im ersten Stock bis Michaeli zu vermiethen, und das Nähere im grünen Hof zu erfragen.

(497,b) Wohnungvermiethung.

In Lit. D. Nr. 72. auf dem Obstmarkt ist die Wohnung im 1. Stock bis Michaeli zu vermiethen und eine zu ebener Erde sogleich zu beziehen. Das Nähere in Lit. D. Nr. 68.

(514) Zimmervermiethung.

Es ist für einen honetten Herrn ein Zimmer täglich zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

(493,b) Vermiethung.

In der Karolinenstraße Lit. C. Nr. 31. ist eine Stallung für 2 Pferde, sammt Wagen-Remise, zu vermiethen, und sogleich oder bis nächstes Michaeli-Ziel zu beziehen.

(486,b) Vermiethung.

Bis Michaelis ist eine Wohnung mit Laden und Gewölb in einer gangbaren Straße zu vermiethen. Das Nähere im Verlags-Comptoir des Tagblattes.

In der Reitmayr'schen Kunst- und Buchhandlung zu Regensburg ist erschienen, und in Augsburg und Lindau in der Kranzfelder'schen zu haben:

Der Obelisk auf dem Karolinenplatze zu München, oder: bewährte Schilderung der ausgestandenen Unfälle und gewirkten Heldenthaten des K. B. Armeekorps im Feldzuge 1812 wider Rußland. Nach einem geführten Tagebuche verfaßt von Dr. F. J. Gruber, Mitglied gelehrter Vereine. Als Titelkupfer der Obelisk; farbiger Umschlag mit allegorischer Verzierung und lateinischen Aufschriften. In 8. Preis 48 kr. Der Verfasser dieses Werks, das für die Kriegs- und vaterländische Geschichte bereichernd, und für die Militär- städtische und Privat-Bibliotheken und Lesezirkel ein merkwürdiger Gegenstand wird, hat den russischen Feldzug mitgemacht, darüber ein genaues Tagebuch geführt, und entwikelt so manches, was bisher nur wenig oder gar nicht bekannt war. Diesem sind sinnige Ideen eingeschlungen, die der -partheilose Kenner als eben so viele unzweideutige Lichtfunken der reinsten vaterländischen Begeisterung zu würdigen keinen Anstand nehmen wird. Der Inhalt des Ganzen zeichnet sich durch eine anschauliche Diktion, das Aeußere durch gefällige Form und sinnreiche Verzierungen sehr vortheilhaft aus.

Schrannen-Anzeige vom 2. Mai 1834.

	höchster	mittlerer	niedrigst.	Durchschnittspreis.		
Waizen	11 fl. 6 kr.	9 fl. 57 kr.	9 fl. 21 kr.	gef.	um	— fl. 3 kr.
Kern	11 fl. 11 kr.	9 fl. 58 kr.	8 fl. 52 kr.	gest.	—	— fl. 9 kr.
Roggen	7 fl. 1 kr.	6 fl. 48 kr.	6 fl. 29 kr.	gest.	—	— fl. 7 kr.
Gerste	6 fl. 20 kr.	6 fl. — kr.	5 fl. 50 kr.	gef.	—	— fl. 2 kr.
Haber	4 fl. 8 kr.	3 fl. 55 kr.	3 fl. 46 kr.	gef.	—	— fl. 1 kr.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Banoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Sonntag. Nro. 122. 4. Mai 1834.

Vermischtes.

(Eingesandt.) Man hat schon oft die Bemerkung gemacht, daß die Gräber in dem kathol. Gottesacker — wenn nicht aus Bosheit — doch aus Unachtsamkeit zertreten und zerstört werden. Es gibt viele Menschen, welche die Gräber ihrer verstorbenen Lieblinge stets in gutem Zustande zu erhalten suchen, und dieselben den Sommer über mit Blumen zieren. Wie kränkend ist es nun für sie, wenn sie ihre mühsame Freude oft so vereitelt sehen. Die neue Anlage in diesem Gottesacker verdient wirklich alles Lob, und die Todtengräber geben sich alle Mühe, durch semetrische Eintheilung der Gräber, dem Wunsche der so zahlreichen Grabbesuchenden zu entsprechen; aber wie bald muß ihr Eifer erkalten, wenn sie sehen, daß ihre so mühsame Arbeit gleich wieder zerstört ist. Sollte denn diesem Unfug nicht abgeholfen werden können? Wie wäre es, wenn der Meßner und seine Untergebenen die Vollmacht hätten, jeden, der auf ein Grab mit Füßen tritt, oder dasselbe zerstört, um ein paar Groschen pfänden zu dürfen? Ich glaube die Gräber würden in ihrer Ordnung bleiben.

Herr Redakteur!

Um Ihrem Wunsche, Ihnen etwas über das dießjährige Maifest der hiesigen Studienanstalten mitzutheilen, zu entsprechen, wird es wohl genügen, wenn ich nur im Allgemeinen davon berichte. Sowohl Vormittags im Saale des Collegiums bei St. Anna, als Nachmittags in dem Saale der kathol. Studienanstalt, war ein zahlreiches Auditorium versammelt. Die Solo-Parthien wurden sämmtlich gut vorgetragen, einige sehr gut; die Chöre waren bei St. Stephan besser als bei St. Anna, wo man noch dazu mehrere unter den Sängern bemerkte, die nicht Schüler des Gymnasiums sind. Die Deklamationsstücke waren beiderseits gut gewählt, vorzüglich bei St. Anna, und auch gut vorgetragen. Das einzige was ich an beiden Festen auszusetzen habe, ist, daß sie zu lange dauerten, und ein Beweis für meine Behauptung mag seyn, daß sich vor dem Ende über die Hälfte der Versammlung entfernte.

Am 27. April Nachts 12 Uhr kam in der Egidiburg zu Haunstetten Feuer aus, und griff so schnell um sich, daß in wenigen Minuten die ganze Burg sammt aller Mobiliarschaft ein Raub der Flamme wurde; zum Glücke waren die Bewohner dieser Burg (deren 2 liederliche Weibsbilder sind) in Göggingen, und theils in Friedberg in der Frohnveste inhaftirt, wo sie vor der Flammenwuth gesichert waren.

Robert der Teufel.

Unsere Theater-Direktion beschließt das Theater-Jahr mit großen Opfern. Kaum ist Chelard's großes Werk „Makbeth" glänzend über unsere Bühne gegangen, so folgt diesem schon morgen Montag den 5. Mai Meyerbeer's große romantische Oper: „Robert der Teufel." — Um dem kunstliebenden Publikum einen Vorschmack zu geben, liefern wir hier eine Analyse dieser Oper:

Die normann'sche Volkssage von Robert dem Teufel ist das Sujet, in welchem der Kampf des Guten mit dem Bösen versinnlicht wird. Der erste Akt stellt ein Bild des Ritterlebens dar. Rings um den Hafen Palermos's sind kampflustige Ritter in Zelten gelagert, und erwarten beim fröhlichen Mahl, bei Spiel und Gesang das Turnier, welches der König von Sicilien am nächsten Tage halten will. Isabella seine schöne Tochter ist der Preis des Siegers. Auch Robert ist unter jenen Rittern. Er liebt Isabella schon länger und wird wieder geliebt, aber im kecken Uebermuth seines jugendlich-hitzigen Gemüthes beleidigte er den König, und die Tochter zog sich zurück. Keine Hoffnung bleibt ihm, als das Glück der Waffen im nächsten Turnier. Ein junger Troubadur aus der Normandie, der mit seiner Braut, Alice, nach Palermo wallfahrtete, naht sich dem Lager, und aufgefordert von den Rittern singt er eine Ballade aus der Geschichte seines Landes, deren Inhalt folgender ist: Der Fürst der Normandie hatte eine Tochter, schön und keusch, ein Bild der Güte und Reinheit. Lang verschmähte sie das Glück der Liebe, bis endlich ein fremder Ritter am Hofe erschien, der bald ihr Gemahl wurde. Aber nur Unglück keimte aus diesem Bunde. Der Ritter hatte sich schon längst dem Teufel ergeben, der ihn darür mit Schätzen belohnte. Die Fürstentochter gebar einen Sohn, Robert, dessen Wesen zugleich den wilden Sinn, die teuflischen Gelüste des Vaters, und die sanfte Tugend, die fromme Einfalt der Mutter theilte. So blieb sein Leben ein zweifelhaftes Schwanken zwischen Gutem und Bösem, und sein eigenes Volk verbannte ihn aus des Landes Grenzen, nachdem es schon früher den Vater verjagt hatte. Hier endet der Normann, erschreckt durch Roberts Blicke, mit Angst und Stottern seine Ballade. Der junge Fürst der Normandie, schon erzürnt über den Inhalt, und noch mehr gereizt durch das Gelächter der Versammlung und den Spott seines Freundes Bertram, will den Sänger ermorden lassen. Doch zum Glück ist die Braut desselben Roberts Milchschwester. Sie bringt ihm seiner Mutter Testament, und die letzte Bitte der Sterbenden, dem Laster zu entfliehen und mit Gott sich zu versöhnen. Das Testament nimmt er nicht, weil er sich dessen unwerth hält; aber die Bitte der sterbenden Mutter stimmt ihn zur Wehmuth. Er gesteht Alicen seine Liebesqual, und diese verspricht, bei Isabellen für ihn zu bitten. Auch Bertram hörte jene Ballade des jungen Normann, und ein teuflisches Lächeln malte Verachtung und Rache auf sein Gesicht, denn — er selbst ist Roberts Vater; unablässig ist er an seiner Seite, um ihn für die Hölle zu gewinnen und so die ewige Verdammniß mit ihm zu theilen. Er selbst hat Robert verleitet, Isabellens Vater zu beleidigen; er weiß es nun noch dahin zu bringen, daß Robert all sein Geld, seinen Schmuck, ja selbst seine Waffen im Spiel verliert, und so außer Stand ist, um Isabellens Besitz zu kämpfen. Den in dieser Lage ist es dem listigen Bertram leicht, seinen Sohn zu Handlungen zu verleiten, durch die er der Hölle verfällt. Aber durch Alicens Vermittlung erhält Robert Erlaubniß, sich Isabellen zu nahen. Diese beschenkt ihn mit neuen Waffen, und wieder zum Kampf gerüstet, hofft er die Geliebte zu erwerben. Doch Bertram läßt sich durch das Mißlingen seines ersten Verluchs nicht abschrecken. Die höllische Macht sendet ihm einen Gehilfen, der in der Gestalt des Prinzen von Granada um Isabellens Hand anhält, und sich erbietet, im ritterlichen Kampfe dieselbe zu erwerben. Während

Robert, durch falsche Gerüchte getäuscht, im Walde umher irrte, um seinen Gegner aufzusuchen, besiegt dieser alle übrigen Ritter im Turnier, und erwirbt Isabellens Hand, die sich noch obendrein verhöhnt glaubt von dem Geliebten. So hat Bertram seinen Sohn dennoch in seiner Gewalt, und hofft, daß er der Hölle sich doch noch ergiebt. Aber es drängt die Zeit, und nicht lange mehr ist es ihm vergönnt, auf Erden zu verweilen. Um hierüber Gewißheit zu erhalten, sucht er in einer dunkeln Wildniß den Eingang zur Unterwelt. Die schneidenden Töne eines höllischen Jubelchors begrüßen ihn, und unter Accorden, in denen die Hölle zürnt, steigt er hinab in den Pfuhl. Jetzt naht sich Alice, Roberts guter Engel. Sie sucht in dieser einsamen Gegend ihren Geliebten, um an dem nahen, wunderthätigen Kreuze die Schwüre ewiger Treue zu wiederholen. Unterdessen hat Bertram die höllischen Mächte über sein Schicksal befragt. Fahle Blitze zucken aus der Hölle herauf, und Alice gewahrt mit Schaudern Bertrams nächtliches Werk, und hört den Ausspruch des Bösen: „Wenn Robert nicht bis zur nächsten Mitternacht „der Hölle angehört, so ist er Bertram entrissen, und dieser muß ohne seinen Sohn an den Ort der Verdammten zurück." (Schluß folgt.)

Anzeigen.

An die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft

Erheiterung.

Montag den 5. Mai ist:

General-Versammlung

und

Ballotage

im Winterlokal in der goldenen Traube.

Anfang Abends 8 Uhr.

Die Vorstände.

Einladung.

Morgen Montag den 5. Mai werden die hier anwesenden

Regensburger Musiker

auf dem Lueginsland sich zu produzieren die Ehre haben.

Danksagung.

Für die unaussprechlich schmerzliche Wunde, welche unserm Herzen der Verlust unsrer unvergeßlichen Tochter Karoline schlug, die der Tod im Lenze ihrer Jahre dem Kreise geliebter Eltern, Geschwistern und Verwandten, gestärkt durch die Tröstungen der Religion, entführte, fanden wir allein in dem ehrenvollen Mitgefühle, das sich bei ihrer Beerdigung sowohl, als bei dem Seelengottesdienste, so rührend und unverkennbar ausgesprochen, den lindernden Balsam des Trostes.

Es kann uns daher selbst die tiefempfundene Wehmuth der Pflicht des gebührenden Dankes nicht entbinden, welchen wir in dieser Hinsicht einer hohen Verwaltung des königlichen Gieß- und Bohrhauses und dem dabei angestellten Personal, den Herren Offizieren der Artillerie-Division und ihren Untergebenen, und den Freunden und Bekannten, die die Vollendete zahlreich zu Grabe begleiteten, hiemit öffentlich reichen. Insbesondere sey dieser auch den hochgeachteten Mitgliedern des Frohsinn-Vereins dargebracht, unter deren Trauergesängen die allzufrüh Entschlafene in ihre letzte Ruhestätte eingesenkt wurde.

Möge Sie der Höchste für diesen Dienst der Liebe segnen, und auf der Pilgerreise durchs Leben vor ähnlichen bittern Verlusten behüten, deren schmerzliche Erinnerungen in dem zerrißenen Gemüthe nie verhallen; mögen Sie aber auch der Vorangegangenen Ihr liebevolles Andenken, und den Hinterbliebenen Ihr freundschaftliches Wohlwollen bewahren.

Augsburg den 2. Mai 1834.

Ignaz Reißer, königlicher Kononengießer, als Vater.

Maria Anna Reißer, als Mutter; nebst den Geschwistern der Verblichenen.

(477.c) Bücher-Verkauf.

Nachstehende literarische Werke, als: Wielands sämmtliche Werke, 45 Bände; Heinrich Zschokkes Schriften, 40 Bände; Claurens Schriften, 30 Bändchen; Karoline Pichlers Schriften, 60 Bändchen; Klopstocks Werke, 15 Bände; und andere mehr,

werden zu kaufen gegeben. Von wem? ist zu erfragen in der Expedition des Tagblattes.

Todesanzeige.

Mit tiefen Schmerzen theilen wir unsern Verwandten und Freunden den unersetzlichen Verlust unsers innig geliebten einzigen Sohnes und Bruders Ludwig Reichard mit, welcher mitten in seinen Studien an der Hochschule zu München durch eine Gehirn-Entzündung am 29ten April Nachmittags 3 Uhr in seinem 20sten Lebens-Jahre unserm Herzen plötzlich entrissen wurde. Wer die Liebe zu einem hoffnungsvollen lieben Sohne kennt, wird die Größe unseres Schmerzens ermessen können.

Augsburg den 1. Mai 1834.

Ludwig Reichard, Hauptmann im k. b. 3. Lin.-Inf.-Regiment.
Regina Reichard, geborne v. Heilbronner.
Jeannette Reichard.
Karolina Reichard.

Versteigerung.

Dienstag den 6. Mai und folgenden Tag wird in dem Bäckenhaus-Saale eine Versteigerung eröffnet, worin ein sehr guter Flügel, Sessel, Kanapee, Schreib- und Glaskästen, Kommod- und hohe Kästen, runde und andere Tische, Bettladen, Tisch- und Bettzeug an Leden, eine Windbüchse, Pistolen, ein großer eiserner Mörser, 1 Brennkessel mit Ofen, 1 Waschmaschine, zerschiedenes Küchengeräth, Kleider, Betten, nebst mehreren nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden versteigert werden, wozu höflichst einladet

Phil Zollinger, geschw. Käufler.

(474,c) Ein vollständiger Atlas ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

(519) **Wohnungvermiethung.**

In dem Hause Lit. A. Nr. 174. am Milchberg sind entweder sogleich oder bis Michaeli mehrere sehr trockene und helle Wohnungen mit allen erforderlichen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

(523) **Wohnungvermiethung.**

In dem Hause Lit. F. Nr. 303. auf dem untern Kreuz sind 2 Wohnungen wegen eingetretener Verhältnisse zu vermiethen. Eine Logie täglich und die andere bis Michaeli.

(b) In dem Hause Lit. B. Nr. 15. in der obern Maximilians-Straße ist entweder gleich oder bis Michaeli im ersten Stock eine Wohnung mit allen möglichen Bequemlichkeiten zu vermiethen. Auf Verlangen kann auch Stallung mit 3 Pferde abgegeben werden.

(b) Im Hause Lit. C. Nr. 8. (untere Maximilians-Straße) ist der dritte Stock sogleich oder auf Michaelis zu vermiethen.

Theater-Nachricht.

Sonntag den 4. Mai

☞ Wegen den Proben und Vorbereitungen zu der Oper: „Robert", bleibt heute die Bühne geschlossen.

Montag den 5. Mai.

Zum Erstenmal:

Robert der Teufel.

Oper in 5 Aufzügen nach dem Französischen von Ed. Kneif, Musik von Meyerbeer.

NB. Wegen langer Dauer dieser Oper, welche ohne alle Hinweglassung gegeben wird, ist der Anfang präzis 6 Uhr.

☞ Da durch den Verkauf einzelner Nummern des Tagblattes vollständige Exemplare zertheilt werden, so haben wir die Verfügung getroffen, kein einzelnes Blatt mehr abzugeben.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(v. Manent junior.)

Augsburger Tagblatt.

Montag. Nro. 123. 5. Mai 1834.

Vieſiges.

Das muthwillige Ruiniren öffentlicher Anlagen, desgleichen das Beſchädigen der in denſelben aufgeſtellten Monumente iſt ein Vandalismus, der überall ſtrenge geahndet wird. Eine ſolche Ahndung verdiente auch die Frevelthat, welche vor ein paar Tagen auf dem Beluſtigungsplatze: die Inſel (Spickel) ausgeübt wurde. Man fand nämlich am 3. Mai Morgens, daß, anderer Verheerungen in den Anlagen und an den Kähnen nicht zu gedenken, die dort aufgeſtellte koloſſale Büſte des deutſchen Helden Erzherzog Karl von ihrem Poſtamente gewaltſam herabgeſtürzt worden war, wobei ſie ſtark beſchädigt wurde. Wir wagen es nicht, einen allerdings gegründeten Verdacht über die Thäter dieſes Frevels auszuſprechen, bitten aber die betreffende Behörde im Intereſſe des gebildeten Publikums, das ſolche Denkmale ehrt, und über dieſen Vandalismus höchſt empört iſt, um Unterſuchung der Sache und ſtrenge Beſtrafung der Frevler.

☞ Jenem anonymen Einſender einer Erwiederung auf den im Tagblatte erzählten Vorfall auf der Hallbrücke betreffend, können wir verſichern, daß uns jener Aufſatz nicht anonym, ſondern mit Angabe des Namens übergeben wurde. Aufſätze, worin es ſich um Thatſachen handelt, können auch nur unter Angabe des Namens Aufnahme finden, da wir unſere Behauptungen nöthigenfalls auch gerichtlich beſtätigen oder beweiſen müſſen. Der erwähnte Vorfall iſt ganz der Wahrheit getreu.

Die in München erſcheinende „bayeriſche National-Zeitung", eine ſehr ihrem Titel entſprechende, und gut redigirte Zeitſchrift, enthält in Nr. 121. folgendes, was auch vortrefflich für unſer Augsburg paßt:

Es iſt ſchon vielſeitig höchſt mißfällig gefunden worden, wie unſere Straßenjugend, vorzüglich aber die Lehrpurſche mehrerer Profeſſionen, täglich an Sittenloſigkeit und Ungeſchliffenheit zunimmt. Doppelt ſtrafbar iſt dieſer Unfug deßhalb noch, weil dieſe Schlingels

ihre Rohheiten auf den Straßen an Vorübergehenden auslassen, die doch nicht die geringste Notiz von ihnen nehmen. Es ist bereits so weit gekommen, daß man nicht ohne Scheu an solchen Buben vorübergehen kann, ohne fürchten zu müssen, auf irgend eine Weise von ihnen insultirt zu werden. — Weiter, und besonders noch, muß das Benehmen von Lehrpurschen an Sonn- und Feiertagen auffallen, wo diese mit brennenden Pfeifen, auch wohl gar mit Brillen und Sporren, an öffentlichen Gastorten und auf Tanzböden die ersten Rollen spielen. — Sollten nicht vorerst die Lehrmeister, die für das körperliche und sittliche Wohl ihrer Lehrlinge sorgen sollen und müssen, ein aufmerksames Auge hierauf haben; und, wenn dieses nicht fruchten sollte, warum zögert man, die polizeiliche Nachhilfe gebührend in Ansprache zu nehmen. Der öffentliche Wohlstand, sowie das physische und moralische Wohl solcher jungen Leute erfordert Abhilfe dieses Uebelstandes.

Am Mittwoch den 30ten April stürzte ein Mann in Göggingen von seinem Heuboden in die Stadeltenne, und zerschmetterte sich hiebei den Kopf so sehr, daß er 2 Stunden nach dem Sturz verschied. Der Verunglückte ist Familienvater von 3 unerzogenen Kindern.

Robert der Teufel. (Schluß.)

Ohnmächtig am Kreuze hingesunken, erblickt der zurückkehrende Bertram das Mädchen, und droht ihr mit dem Tode ihrer Aeltern und ihres Geliebten, wenn sie verräht, was sie gesehen und gehört hatte. In diesem Augenblick kommt Robert, den Unmuth und Gram in die Wüste treibt. Nur bei Bertram weiß er Trost zu finden. Dieß Zusammentreffen gibt Veranlassung zu einer trefflichen Scene. Alice will alles entdecken; aber der Tod ihrer Eltern, ihres Geliebten schwebt vor ihrer Seele; sie entflieht in Verzweiflung, und — Bertram triumphirt. Leicht wird es ihm, den unglücklichen Robert zu bereden, daß er die höllische Mächte um Beistand anruft, und mit ihrer Hilfe in dem Grabgewölbe eines verfallenen Nonnenklosters einen Talismann sucht, der ihm den Besitz alles dessen verschafft, was er wünscht. Dieser Talismann ist ein Cypressenzweig, den das steinerne Grabesbildniß der heil. Rosalie in der Hand hält. Er besitzt die Kraft, die Feinde zu entwaffnen und einzuschläfern. Die Scene verwandelt sich in jenes Grabgewölbe. Bertram beschwört die Nonnen herauf, die im Leben den sinnlichen Lüsten ergeben waren und nun verdammt sind; sie sollen Robert durch alle Künste der Verführung bestricken, wenn er es unterlassen will, den Zweig zu brechen. Die Nonnen erheben sich beim blassen Mondschein aus ihren Gräbern, und jetzt naht Robert, im Kampfe zwischen Gutem und Bösem; die Erinnerung an seine gute Mutter, die auch Rosalie hieß, treibt ihn fort von dem Grabe der heiligen Rosalie, die Hoffnung, Isabellen zu erwerben, fesselt seinen Schritt, dennoch will er fliehen, aber plötzlich verwandeln sich die geisterhaften Nonnen in reizende Bachantinen, sie umgarnen ihn, reizen seine Sinne, und wie auch sein besseres Ich widerstrebt, er läßt sich verlocken und bricht im Taumel der Lust den Zweig. Alsbald erstarrt das Leben der Nonnen, und ein Chor dämonischer Geister freut sich des Triumphs über Robert. Diese nächtliche Scene, unter den monderhellten Trümmern eines klösterlichen Grabgewölbs, und begleitet von Tönen, die das gespenstische Erstehen und den üppigen Tanz der Nonnen, das schwanken des verführten Roberts, und endlich den Jubel der Hölle gleich trefflich malen, bildet ein romantisches Gewebe von seltenem Effekt. Mit dem Zauberzweige ausgerüstet, naht sich Robert im vierten Akte dem Pallaste, wo die Zubereitungen zur Vermählungsfeier der Prinzessin und des Prinzen von Granada getroffen werden. Der Anblick des Zweiges verbreitet ringsum Erstarren und Schlaf. So dringt Robert bis zur Geliebten, welche selbst schlafend niedersinkt. Sein Ruf erweckt sie wieder, doch schaudert sie vor ihm zurück, denn von Alicen hat sie erfahren, in welch entsetzlicher Gemeinschaft er steht. Sie betet zu Gott um seine Rettung; sie beschwört ihn zu fliehen. Vergebens, immer mehr wächst seine Liebe und der Wunsch sie zu besitzen. Lieber will er sterben, als ohne sie von dannen

ziehen; und als sie nicht abläßt, ihn zu bitten, daß er fliehet, da zerbricht er den Zweig, um sich freiwillig in die Hände der ergrimmten Sizilianer zu geben; denn eher will er den Tod als Trennung von ihr. Das im Schlafe erstarrte Gefolge kommt wieder zu sich und ergreift den kecken Normann. Nach den Gesetzen des Landes erwartet ihn am nächsten Morgen der Tod. Im fünften Akt ist es Robert gelungen sich zu befreien, und von Bertram begleitet, betritt er das heilige Asyl einer Kirche zu Palermo, wo er sicher ist vor der Verfolgung seiner Feinde. Doch brennt er noch immer vor Begier, seine Geliebte dem falschen Prinzen von Granada zu entreissen. Bertram nennt ihm als einziges Mittel einen Bund mit der Hölle, und reicht ihm eine Pactum zum Unterzeichnen. Robert will es thun, da schallen plötzlich fromme Gesänge aus dem Innern der Kirche an sein Ohr, und tief erschüttert bebt er zurück. Vergebens sucht ihn Bertram hinwegzuziehen aus der heiligen Nähe, sein ganzes Gemüth erfüllt Andacht und Reue. Bald ist es Mitternacht. Da weiß der Verdammte sich nicht anders zu helfen: er gibt sich zu erkennen; er verspricht ihm Isabellen und gesteht, daß jener Prinz von Granada nur ein hölliſches Scheinbild sey, das verschwindet, sobald sich Robert ihm ergibt; er droht ihm mit dem väterlichen Fluche; er fleht zu seinem Sohne mit der Angst der Verzweiflung, ihn nicht zu verlassen. Robert ist entschlossen. Da sieht er Alice; bei ihrem Anblick erwachen bessere Regungen in seiner Brust; doch können sie noch nicht die Oberhand gewinnen. Die Liebe zur Mutter, das Pflichtgefühl gegen seinen Vater, reißen an seinem Herzen. Endlich faßt er nach dem hölliſchen Pactum; da legt ihm Alice schnell das mütterliche Testament in die ausgestreckte Hand; es schlägt Mitternacht; Bertram verschwindet; himmliſche Gesänge ertönen und in der geöffneten Kirche erwartet ihn die liebende Isabella zur Trauung.

Vermischte Nachrichten.

München, 1. Mai. Gestern trug sich an der Sendlinger Landstraße, nahe am öffentlichen Krankenhause, ein trauriges Ereigniß zu. Ein junger Mensch war, auf einem Fuder Dünger sitzend, wahrscheinlich eingeschlafen, und hatte dem vorgespannten muthigen Pferde volle Freiheit gelassen; dieses scheut sich vor irgend einem Gegenstande, wird wild, und springt nun im wüthendsten Galopp der Stadt zu. Der Wagenführer erwacht nun freilich und sucht, aber vergebens, das rasende Pferd zu bändigen; er ruft mit lauter Stimme um Hilfe; aber ehe noch Jemand herbeieilen konnte, schleudert ein heftiger Stoß des Wagens den Unglücklichen mit solcher Gewalt auf die Straße, daß er sich den Hinterkopf zeschmettert, und besinnunglos liegen bleibt. Das wüthende Roß jagt indeß mit dem Wagen nach dem Sendlingerthore zu, wo es mit vieler Mühe gefangen, und als Eigenthum des Metzgers an der Roßschwemme erkannt wird. Der Verunglückte wurde sogleich in's allgemeine Krankenhaus gebracht.

Am 13. April wurde ein lediger Wagnersgesell zu Bischofsheim a. d. R. wegen Meineids eine Stunde lang öffentlich an den Pranger ausgestellt, und dann in das Zuchthaus abgeführt.

Anzeigen.

(521,a) Lehrlinggesuch.

Es wird ein solider Lehrling von ordentlichen Eltern unter billigen Bedingungen in eine Schriftengießerei sogleich aufzunehmen gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

(517) Verkauf.

Eine sehr schön singende Wald-Drossel, eine wahre Unterhaltung in einen Hausgarten, ist mit oder ohne Vogelhaus zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. des Tagl.

(525) Verkauf.

Lit. H. Nr. 291. (bei St. Maximilian) liegt eine Parthie Dachziegel und Hacken, welche im Ganzen, oder auch per 100 Stücke zu billigem Preise abgegeben werden.

(485,a) Vermiethung.

In dem Hause Lit. C. Nr. 184. hinter der Metzg ist ein Laden bis Michaeli zu vermiethen. Das Nähere bim Hauseigenthümer.

Anzeige.

Unterzeichneter zeigt an, daß er künftig nicht mehr im Eisenhut, sondern im Stockhause logirt, und empfiehlt sich auch da zu zahlreichen Aufträgen. Kögel,

Both von Weißenhorn.

Kömmt am Donnerstag Mittag an, und geht am Freitag Nachmittag wieder ab.

---

(526) Wohnungveränderung.

Da ich die bisherige Wohnung Lit. G. Nr. 304. verlassen, und jene im Geis-Gäßchen Lit. A. Nr. 500. bezogen habe, so empfehle ich mich ferners geneigten Zuspruchs.

Johann Jokob Bloßfeld, Buchbinder.

---

(522) Sommerwohnung.

Zwischen dem Klinker- und Wertachbruckerthore ist eine Sommerwohnung, welche aus vier möblirten Zimmern nebst einer Küche besteht, für diesen Sommer zu vermiethen. Das Nähere erfährt man in der Expedition d. Bl.

---

(518) Vermiethung.

In Lit. C. Nr. 4. ist der mittlere Laden mit allem dazu Gehörigen zu vermiethen und künftiges Michaeli zu beziehen. Es kann auch eine Logie dazu gegeben werden. Das Nähere bei der Eigenthümerin.

In Lit. F. Nr. 397. sind drei schön ausgemalte Zimmer täglich zu verleihen.

---

(524) Zimmervermiethung.

In dem Hause Lit. H. Nr. 1. ist ein meublirtes Zimmer für einen Herrn zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

---

(520) In dem Hause Lit. D. Nr. 53. ist eine Wohnung über zwei Stiegen mit oder ohne Laden für eine stille Familie zu beziehen.

(494,b) Wohnungvermiethung.

In der Karolinenstraße Lit. D. Nr. 40. ist in dem ersten Stocke eine Wohnung mit 3 heizbaren Zimmern, Kabinet, Garderobe, 2 Kammern, Küche, Speise und übrigen Bequemlichkeiten zu vermiethen und bis Michaelis zu beziehen.

(493,c) Vermiethung.

In der Karolinenstraße Lit. C. Nr. 31. ist eine Stallung für 2 Pferde, sammt Wagen-Remise, zu vermiethen, und sogleich oder bis nächstes Michaeli-Ziel zu beziehen.

(486,c) Vermiethung.

Bis Michaelis ist eine Wohnung mit Laden und Gewölb in einer gangbaren Straße zu vermiethen. Das Nähere im Verlags-Comptoir des Tagblattes.

(c) Laden-Vermiethung.

In der Karolinen-Straße Lit. D. Nr. 38. ist ein schöner Laden mit Schreibstube täglich zu vermiethen und anfangs Juni oder an Michaelis zu beziehen.

In der Kranzfelder'schen Buch- und Musikhandlung in Augsburg und Lindau ist so eben angekommen:

Deutscher Ständesaal.

Sammlung ausgezeichneter Landtagsreden über die Hauptfragen des constitutionellen Lebens; herausgegeben von Dr. W. Wenk. I. Heft. Preis 36 kr. netto.

Bei der den 1. Mai 1834 in Nürnberg vor sich gegangenen 268ten Ziehung kamen folgende Nummern zum Vorschein:

58. 55. 8. 86. 37.

Die 269te Ziehung wird den 31. Mai, und inzwischen die 1509te Münchner Ziehung den 13. Mai, und die 930te Regensburger Ziehung den 22. Mai, vor sich gehen.

Theater- Nachricht.

Montag den 5. Mai

Zum Erstenmal:

Robert der Teufel.

Oper in 5 Aufzügen nach dem Französischen von Ed. Kneif, Musik von Meyerbeer.

NB. Wegen langer Dauer dieser Oper, welche ohne alle Hinweglassung gegeben wird, ist der Anfang präzis 6 Uhr.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Banni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Dienstag. Nro. 124. 6. Mai 1834.

Vermischtes.

Gestern Vormittags 11 Uhr trafen Ihre Maj. die regierende Königin von Bayern im strengsten Inkognito dahier ein, und nahmen das Absteigquartier in der königl. Residenz, wo auch die durchlauchtigste verwittwete Frau Fürstin von Thurn- und Taxis erwartet wurde. Abends reisten die hohen Herrschaften wieder ab.

Das Intelligenzblatt des Oberdonaukreises Nro. 17. enthält folgende Bekanntmachung, welche durch das Tagblatt zur Kenntniß des Publikums zu bringen wir uns verpflichtet halten, und sehr wünschen, daß die Realisirung dieses vortrefflichen Planes gelingen möge.

„Um arme fleißige Land-Eigenthümer oder Gewerbs-Leute, die in unverschuldete Nothfälle gerathen, und kein Darlehen von Stiftungen oder Privaten erhalten können, von dem Untergange zu retten, ihr Anwesen, ihr Gewerbe ihnen zu erhalten, stiftete unser jetzt regierender allergnädigster König am 6. Juli 1828 (vergl Reggs.-Blt. v. J. 1828 S. 385) in jedem Kreise eine eigene Hilfs-Kasse, aus welcher kleine Darleben von 100 fl. bis 300 fl. gegen geringe Prozente und leidliche Rückzahlungs-Fristen von 5 bis 15 Jahren an solche Gewerbs-Leute oder Land-Eigenthümer gereicht werden. Zur Erreichung dieser wohlthätigen Absicht gaben Seine Majestät der König aus Allerhöchst Ihrer Kabinets-Kasse 112,000 fl. her, von welcher dem Oberdonaukreise 14,000 fl. zugeflossen sind. Rühmlich folgte im Oberdonaukreise der Magistrat und die Gemeinde-Bevollmächtigten der Stadt Augsburg dem vorleuchtenden Beispiele des erhabenen Stifters, 18.000 fl. schenkte diese Stadt der Kreis-Hilfs-Kasse zur Beförderung ihrer Zwecke. So wurde es dann der königl. Kreis-Regierung möglich, in sechsthalb Jahren nach und nach 273 Familien-Väter und Wittwen, die sonst keine Hilfe fanden, mit Darlehen zu unterstützen. Sind gleich nicht alle dadurch von Verarmung gerettet worden; so ist doch bei einer großen Anzahl derselben die wohlthätige königliche Absicht zum dankbaren Andenken wirklich in Erfüllung gegangen. Ohngeachtet der obenerwähnten ansehnlichen Dotation der Hilfs-Kasse des Oberdonaukreises reicht doch dieselbe bei Weitem nicht hin, allen

Bedürftigen zu helfen. Unter mehr als einer halben Million Einwohner kommen der Nothfälle so viele vor, daß gar manche gegründete Gesuche nur wegen Mangel an Mitteln zurückgewiesen werden mußten. Eine Erweiterung der Anstalt ist daher allgemeiner Wunsch. Als vor fünf Jahren unser allergnädigster König Ludwig durch Sein großmüthiges Geschenk den ersten Grund legte, äußerte der erhabene Stifter im Xten Artikel des Stiftungs-Briefes den Wunsch für die Zukunft, daß in jedem Kreise ein Privat-Verein zu gleicher Unterstützung sich bilden möge, und im XIIten Artikel wurde das Vertrauen ausgedrückt, daß die Land-Räthe Mittel finden würden, diese Anstalt möglichst zu erweitern. Dem Land-Rathe des Oberdonaukreises gebühret die Ehre, hiezu die ersten Schritte gethan zu haben. In seiner vorletzten Versammlung im Februar v. J. entwarf er Statuten für einen solchen Verein mit Aktien zu 50 fl., welche in 10 Jahren mit angemessenen Prämien zurückzuzahlen wären, und in seiner letzten Sitzung im Juli v. J. begutachtete er weiter: daß aus den Kreis-Fonds für fakultative Zwecke 1000 fl. verwendet werden möchten, um 20 solcher Aktien zu begründen. Beide Vorschläge wurden in den Land-Raths-Abschieden vom 1. Mai 1833, und 28. Februar 1834 mit besonderem allerhöchsten Wohlgefallen aufgenommen, jene Statuten unbedingt, diese Uebernahme von 20 Aktien bedingt für den Fall genehmigt, wenn nach Abschluß der Kreis-Fonds-Rechnung für 18$\frac{33}{34}$ ein verfügbarer Bestand sich zeigen würde. Die Einleitungen sind nun getroffen. Die Grundlagen eines Unterstützungs-Vereines sind mit königlicher Genehmigung gelegt. Kein Hinderniß steht mehr entgegen, eine solche Gesellschaft in das Leben zu rufen, und alle Distrikts-Polizei-Behörden haben den Auftrag erhalten, überall Subscriptionen zu sammeln, damit längstens bis September d. J. der Verein für die ersten zehn Jahre 18$\frac{35}{36}$ bis 18$\frac{44}{45}$ gebildet sey. Sowie der Land-Rath die Statuten entworfen hat, bringt das eintretende Mitglied, welches eine oder mehrere Aktien nimmt, und somit einen Theil seines Vermögens in dem Vereine anlegt, kein weiteres Opfer, als daß es statt bestimmter vier Prozent Zinsen, welche es bei hypothekarischer Anlegung erhalten haben würde, nur mehr 1$\frac{1}{2}$, 2, 2$\frac{1}{2}$, 3 oder auch 4 Prozent, je nachdem das Loos ihm mehr oder weniger günstig ist, am Schlusse der zehnjährigen Periode erhält, das Kapital selbst, welches dem Vereine kreditirt ist, kann nie verloren gehen, da die Kreis-Hilfs-Kasse mit Allerhöchster Genehmigung die Garantie übernimmmt. Absichtlich hat der Land-Rath die Statuten so gefaßt, daß auch Personen von beschränkteren Vermögens-Verhältnissen im Stande sind, dem Vereine beizutreten, sobald sie nur zehn Jahre lang fünfzig Gulden entbehren können, die sie nach Ablauf dieser zehn Jahre mit Zinsen zurückerhalten. Das Nähere enthalten die Statuten, welche IIte Beilage zu Nr. 24. des vorjährigen Kreis-Intelligenz-Blattes bekannt gemacht worden sind, und in demselben Blatte, Nr. 17. vom 28. April d. J., wiederholt abgedruckt wurden. Damit nun Jeder mit dem Zwecke und Geiste des beabsichteten Vereins sich vollkommen vertraut machen könne, hat die königl. Kreis-Regierung für angemessen erachtet, diese Bekanntmachung den Subscriptionen vorausgehen zu lassen. Die Sache spricht für sich, sie bedarf keiner Aufforderung. So wie sich die Gesinnung der Kreis-Bewohner durch das Organ des Land-Raths bereits für den Verein ausgesprochen hat, so darf auch die k. Kreis-Regierung der angenehmen Erwartung sich hingeben, daß in jedem Bezirke des Oberdonaukreises Männer sich finden werden, die gerne zu einer Anstalt mitwirken, welche die väterliche Gesinnung unsers Allergnädigsten Königs in das Leben gerufen, und fünfjährige Erfahrung als wohlthätig erprobt hat."

Gestern in der Nacht wurde Jemand von zwei verdächtigen Individuen auf dem Wege von Inningen nach Augsburg angefallen, und von ihm Geld gefordert. Glücklicher Weise aber entrann er mit einem Riß in den Kleidern durch Laufen, obwohl sie ihn eine gute Strecke verfolgten.

Die Besucher des obern Schießgrabens werden diesen Sommer durch die geringe Qualität des braunen Bieres, welches daselbst dargereicht wird, leider genöthiget, den-

selben zu meiden, denn zu dem ohnehin so hohen Preise darf man schon ein gutes Bier verlangen, und dahin gehen, wo man es bekommt, welches diesen Sommer im untern Schießgraben der Fall ist. Wir hoffen jedoch, daß dieses im obern bald auch zu haben seyn wird.

Zur Erinnerung.

Die durch das Gesetz vorgeschriebene Schutzpocken-Impfung pro 1834 wird morgen Mittwoch den 7. d. M. für die Kinder der Pfarrei-Angehörigen von St. Moritz- und Dompfarrei im Saale des Dominikanergebäudes Nachmittags 2 Uhr vorgenommen werden, zu welcher Zeit sich auch die bereits am ersten d. M. geimpften Kinder der kathol. und protest. Pfarreien von St. Ulrich zur ersten Controlle einzufinden haben.

Vermischte Nachrichten.

Den 21. April l. J. war in der Gegend von Laabenthal (Landgericht Mallersdorf) das erste Wetter, welches an mehreren Orten einschlug, und wo unter Andern sich folgende merkwürdige Thatsache ereignete. Es war um 1 Uhr Nachmittags, als sich plötzlich auf vorausgegangene schöne und sehr warme Witterung, der Himmel mit schwarzen Wolken überzog, Regen, Blitz und Donnerschlägen wechselten, und ein Blitzstrahl auf die oberste Dachspitze des in Hebramsdorf befindlichen Wirthshauses herabfuhr, das Dach anzündete, dann seine Richtuug innerhalb der Mauer durch die Weißdecke der Zechstube nahm, daselbst dem Knecht des eben sich in Hebramsdorf auf Schulvisitation befindlichen Inspektors F —, Joseph Thaller, am Tische bei einem Glas sitzend, das lederne Beinkleid ober der Hüfte links ganz zerriß, den linken Stiefel in Trümmern vom Fuße schleuderte, die Haare am Fuße versengte, und ihm von unten aufwärts ein Loch in die Ferse machte. Am rechten Schenkel war gleichfalls eine Oeffnung ins Beinkleid gemacht, und von da abwärts der rechte Stiefel dreimal durchlöchert, die Beinhaare versengt, Hemd und Leinenstrümpfe aber ganz und gar unbeschädigt, bis auf jene Stelle des einen Strumpfes, wo der Blitzstrahl ihm eine Wunde in die Ferse schlug. Ein anwesendes, am Fenster spielendes 6jähriges Mädchen wurde durch die Gewalt des Blitzes über den Tisch bis an die Thüre geschleudert, das Haupthaar versengt, die Brust verbrannt, und ein Theil der großen Zehe weggerißen. Der Knecht Joseph Thaller ist bis jetzt außer aller Gefahr, das Mädchen hingegen noch nicht, und der Brand ward durch schnell herbeigeilte Hilfe bald gelöscht. Alle Fenster der Zechstube waren zertrümmert.

Anzeigen.

Getraut wurden:

Am 27. April. Konrad Stephan Hauser, Stadtgerichtsboth, mit Karolina Sophia Leiner, Bäckers-Tochter, von hier. A. 164. — Franz Xaver Hörger, Zimmergeselle, mit Wittwe Therese Stüber, von hier. G. 184. — Hr. Aloys Gleich, Bäckermeister, mit Jungfrau Walburga Wurm, von Werlingen. H. 404.

Geboren wurden:

Am 24. April. Ein Mädchen, fremd.

Am 25. April. Ein Knabe, der Vater Titl. Herr Bernhard Kellermann, k. b. Kreis- und Stadtgerichts-Rath. A. 104. — Heinrich Karl Ferdinand, d. V. Hr. Karl Klett, Mangmeister. H. 157. — Ein Knabe, d. V. Hr. Johann Schneider, Glasermeister. F. 81. — Baptist Ludwig, d. V. Joseph Kanzmann, Zimmermann. F. 90. — Johann Jakob Karl, d. V. Hr Johann Georg Kröner, Silberarbeiter. D. 185.

Am 26. April. Ein Knabe, von hier. — Karl Friedrich, d. V. Hr. Johann August Schenkenhofer, Pinselmacher. C. 394. — Ein Knabe, d. V. Philipp Wengler, Platzwirth. Außer der Stadt 307.

Gestorben sind:

Am 25. April. Franz de Paula, d. V. Hr.

Johann Stoll, Schneidermeister. C. 282. Engl. Krankheit. 2 Jahr 8 Monat alt.

Am 26. April. Johanna Barbara, d. V. Joseph Weber, Schmiedgeselle. F. 119. Gichter. 8 Monat alt. — Jakobina Greif, Kramers-Wittwe. H. 248. Brustwassersucht. 64 Jahre alt.

Am 27. April. Viktoria Schuster, Webers-Frau, von Harthausen. F. 278. Altersschwäche. 78 Jahre alt. — Jungfrau Viktoria Mahler, Haushälterin, von Mindelaltheim. E. 1 0. Schlagfluß. 68 Jahre alt. — Jungfrau Maria Letz, Spitalerin, von hier. A. 504. Altersschwäche. 90 Jahre alt. — Hr. Dominikus Kerker, Bäckermeister. G. 288. Lungensucht. 27 J. alt. — Johann Georg Köllisch, Buchdrucker, von Nürnberg. G. 162. Schleimige Lungenschwindsucht. 65 Jahre alt.

Auswärtig Gestorbene.

In Dillingen: Hr. Joseph Stöttner, Musiklehrer und Kapellmeister beim dortigen Landwehr-Bataillon, 53 Jahre alt.

In Sulzdorf, Landger. Donauwörth: Hr. Pfarrer Karl Probst.

In München: Hr. Seb. Schleinkofer, quiesc. königl. Polizei-Inspektor, 60 Jahre alt.

In Hohentrüdingen: Frau J. Krakher, geb. Mosner, Revierförsters-Gattin, 40 Jahre alt.

In Rehweiler: Hr. Leonhard Löblein, Gräfl. Kastellischer Pfarrer, 28 Jahre alt.

An die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft auf dem Stephinger-Thor-Walle

(Tivoli.)

Heute Abend den 6ten dieß werden sich von 5 — 7 Uhr die

Regensburger Musiker

im Garten-Lokale produziren.

Der Ausschuß.

(529) Bad-Eröffnung.

Unterzeichneter hat die Ehre, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum anzuzeigen, daß bei ihm das Stahlbad wieder eröffnet wird, wozu sich höflich empfiehlt

Georg Woydt,
Eisenhammerschmied-Meister.

(528) Hundverlauf.

Vergangenen Donnerstag hat sich ein Hündchen, Dachsart, mit gestutzten gelben Ohren und gelben Pfoten, verlaufen. Dem er zugelaufen, wolle ihn gegen Douceur in Lit. F. Nr. 249. in der langen Gasse abgeben.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter wohnt jetzt bei Hrn. Kandidator Pfitzer auf dem hohen Weg Lit. C. Nr. 45., und empfiehlt sich neuerdings zum Unterrichte in der doppelten Buchhaltung, kaufmännischen Rechnungen, in der französischen und englischen Sprache dem verehrlichen Publikum bestens.

M. J. Cronenbold.

(527) Nachtigallverkauf.

Eine überwinterte Nachtigall ist um billigen Preis zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

Laden- und Wohnung-Vermiethung.

In der Karolinen-Straße Lit. D. Nr. 38. ist die erste Etage, und ein schöner Laden mit Schreibstube zu vermiethen und sogleich oder an Michaelis zu beziehen. (a)

(496,c) Wohnungvermiethung.

In dem Hause Lit. D. Nr. 270. in der Steingasse ist eine mit allen Bequemlichkeiten versehene Logie im ersten Stock bis Michaeli zu vermiethen, und das Nähere im grünen Hof zu erfragen.

Opern-Musik.

Bei Anton Böhm (Ludwigsstrasse nächst der Kreuzapotheke) ist zu haben:

Ouverture und Introduction

aus der Oper

Robert der Teufel

von

G. Meyer-Beer

für das

Piano-Forte.

Prachtausgabe in Royal-Format 1 fl.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Banoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Mittwoch. Nro. 125. 7. Mai 1834.

Hiesiges.

Bayerischer Landtag 1834.

Das Gemeinde-Edikt hat in der Sitzung vom 1. Mai mehreren Mitgliedern der Ständeversammlung Gelegenheit gegeben, ihre blühende Beredsamkeit zu entfalten. Der Abgeordnete v. Rudhart bezeichnete Nürnberg, Bamberg, Baireuth, Würzburg, selbst Fürth als Städte, welche der durch das Gemeinde-Edikt rege gewordene Gemeinsinn auf eine höhere Stufe gestellt, und Nürnbergs Repräsentant entwickelte in einem schönklingenden Vortrage, drei hohe Vorzüge mit welchen eine liberale Gemeinde-Verfassung seine Vaterstadt schmücke. Der Sprecher rühmte die dort seitdem eingetretene Umgestaltung der Administration, durch welche in dem kurzen Zeitraume von 16 Jahren, geregeltere Verwaltungs-Verhältnisse hergestellt, das Schulwesen vervollkommnet, der Finanzzustand geordnet, und Verbesserungen aller Art in's Leben gerufen wurden; dadurch habe sich die Einwohnerzahl um mehrere Tausende vergrößert, der Häuserwerth sey um mehr als ein Drittheil des frühern gestiegen, die Renten Nürnbergs, das sich eines Stiftungsfonds von fünf bis sechs Millionen erfreue, hätten bedeutend zugenommen; gleiche Vortheile genieße auch das benachbarte Fürth, und Würzburg habe seit dem Daseyn der Gemeindeverfassung eine Million Schulden abbezahlt!

Bei solchen Aufzählungen muß einem ächten Augsburger der Mund wässern; allein zugleich empfindet er eine schwer zu bergende Betrübniß darüber, daß die genannten Redner seine liebe Vaterstadt in der Reihe der gerühmten Städte unerwähnt lassen, als wäre sie gleich Herkulanum und Pompei von der Erde verschwunden. Können etwa von ihr nicht ähnliche heilsame Früchte, gereift am Strahle des Gemeinde-Edikts, aufgefunden, und mit rhetorischem Schmucke aufgezählt werden? Dies wäre höchst schmerzlich!

Wir leben indessen der süßen Hoffnung, der Vertreter unserer Wünsche und bescheidenen Erwartungen dürfte in dieser Hinsicht seiner Vaterstadt diesfalls den Rang nicht streitig machen lassen, damit sie nicht so ganz vergessen neben jenen gepriesenen Gemeinden

Digitized by Google

daſtehe, und unſerm Cummunalſtolze der empfindliche Schlag erſpart werde, keiner Erwähnung würdig zu ſeyn.

Schon im vorigen Jahre rügte das Tagblatt das höchſt unſchickliche und Eckel erregende Waſchen am ſogenannten Geſundbrunnen vor dem Klinkerthore, und leider iſt jetzt, wo dieſes liebliche Plätzchen täglich von ſo vielen Luſtwandler in aller Frühe ſchon beſucht wird, wieder Veranlaſſung, dieſelbe Rüge zu wiederholen. Faſt täglich ſieht man, wie Leute, indem ſie alles Schicklichkeitsgefühl bei Seite ſetzen, ſich ausziehen, und Kopf, Hals und Bruſt zu waſchen beginnen; ja man war ſogar vor ein paar Tagen Zeugen, wie ein Bedienter ſeinen ſchäbigen Hund ohnweit des Beckens in der Quelle badete, um ihn, ſeiner Meinung nach, vom Ausſatze zu heilen; desgleichen wurde ein Krug, in welchem Oel geweſen ſeyn mochte, im Becken ſelbſt ausgeſchwenkt, ſo daß das Oel noch lange nachher auf dem Waſſer des Beckens herumſchwamm. Wie höchſt unangenehm ſolche Vorfälle den Beſuchern des Geſundbrunnens, die gerne mit Appetit ein Glas friſchen Waſſers trinken möchten, ſind, iſt leicht zu erachten, und mit Bedauern ſieht man voraus, daß, wenn dieſem Unfuge nicht geſteuert wird, der Geſundbrunnen bald wieder veröden und in denſelben Zuſtand verfallen wird, aus welchen ihn der löbliche Magiſtat vor einigen Jahren zur Freude der Bürgerſchaft erhob. Es wurde zwar ſchon voriges Jahr gegen dieſen Unfug von Seite der Polizei eingeſchritten, jedoch nicht mit der gehörigen Strenge; wir hoffen aber, daß der jetzige verehrliche Vorſtand derſelben, mit mehr Energie einſchreiten werde, wodurch ſich derſelbe den Dank der zahlreichen Freunde dieſes angenehmen Plätzchens erwerben wird.

(Eingeſandt.) Die Amſel der untern Maximiliansſtraße hat den Winter auch leider überſtanden, und beläſtigt die Bewohner derſelben wieder den ganzen Tag mit ihrem eintönigen Geſang, es muß daher an den Eigenthümer der ſchon im vorigen Jahre in dieſem Blatte ausgeſprachenen Wunſch, um Wegſchaffung dieſes für Andere ſehr läſtigen Vogels wiederholt werden.

(Eingeſandt.) So lange die freie Fleiſchtaxe nicht eingeführt war, iſt das Schaffleiſch immer um einen Kreuzer wohlfeiler, als das Kalbfleiſch taxirt worden; nun aber bei der freien Fleiſchtaxe muß das Publikum zu ſeinem Nachtheil das Schaffleiſch um den nämlichen Preis, wie das Kalbfleiſch, bezahlen. Könnte dann nicht zum Vortheil des Publikums, unbeſchadet der freien Taxe für das Kalbfleiſch, wie in den frühern Jahren, der Preis des Schaffleiſches einen Kreuzer das Pfund wohlfeiler als das Kalbfleiſch von der treffenden Oberbehörde geſtellt werden? Der Antrag iſt gewiß nicht unbillig, da man beſonders von der freien Fleiſchtaxe nicht theurere, ſondern wohlfeilere Preiſe erwartete. Dankend wird das Publikum dieſe Maaßregel, wenn ſie erzweckt wird, erkennen. Einſender dieſes iſt der Meinung, daß der hohe Preis des Schaffleiſches nicht von den Metzgern herrührt, ſondern von den Verkäufern der Schaafe, die dem Metzger bei dem Verkauf bemerken, daß er freie Taxe hat, folglich den Preis davon ſtellen kann, wie er will, und die Schaafe zum Theil aus dieſem Grund an ihn auch theurer verkaufen.

Vermiſchte Nachrichten.

Sicherm Vernehmen nach wird in München am 1. Juli d. J. die zweite Kleinkinderbewahranſtalt, vor dem Karlsthore, am 1. Oktober d J. aber die dritte dieſer Anſtalten in's Leben treten.

Bei der Lotterieziehung zu Frankfurt a. M. den 28. April d J. lachte Fortuna einmal mit Kindern, welche ſonſt nicht in ihrem Schooße ſpielen dürfen. 15 arme Leute gewannen die hunderttauſend Gulden, und es freute ſich Jedermann.

In einem Wirthshause in Gloucester erschoß sich kürzlich ein durch seine theologischen und literarischen Kenntnisse ausgezeichneter englischer Pfarrer, Namens Goddard; er war seit einigen Jahren ein Religionsschwärmer gewesen. —!!!

Die homöopathischen Aerzte behaupten, daß die Tollkirschen, wenn sie in unendlich kleiner Quantität gegeben werden, ein sicheres spezifisches Mittel gegen den Wahnsinn seyen.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Unter Beziehung auf die, in Gemäßheit der Ausschreibung der königl. Staats-Ministerien der Justiz, des Innern und der Finanzen vom 10. November 1832 „die instruktiven Vorschriften über Verwahrung und Verrechnung der Depositen betreffend" (Nr. 51. des Regierungsblattes vom Jahre 1832) am 5. August 1833 vom unterfertigten Gerichte erlassene Bekanntmachung, wird hiermit abermal öffentlich bekannt gemacht: daß anstatt des bisherigen Kurators zur getreuen und sicheren Verwahrung der dießgerichtlichen eigentlichen Judizial-Depositen, des königl. Kreis- und Stadtgerichts-Rathes Bottler, bei dessen am 30ten v. M. erfolgten Austritte nunmehr der königl. Kreis- und Stadtgerichts-Rath Kellermann nach Inhalt des §. 3. der gesagten Ausschreibung vom 10. Nov. 1832 vom Direktorium des unterschriebenen Gerichtes als Depositarius und Kurator bestellet wurde; daß folglich künftig nach Anordnung des §. 23. jener instruktiven Vorschriften nur gegen einen von den beiden dießfallsigen Depositarien, nämlich dem königl. Kreis- und Stadtgerichts-Rathe Kellermann, als jetzigen Kurator, und dem k. Kreis- und Stadtgerichts-Expeditor Hofschuster, als bereits früher ernannten zweiten Depositar, und Rechnungsführer, unterzeichneten Schein gültiger Weise Zahlung an das Depositorium geleistet werden könne.

Augsburg, am 2. Mai 1834.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Silberhorn, Direktor.
Feichter.

Anzeige.

Nachdem der Unterzeichnete auch für diesen Sommer mit sehr gutem Münchner Sommer-Bier versehen ist, so macht er solches hiedurch bekannt, und bittet um zahlreichen Besuch.

Hitzl,
Kaffeetier in Friedberg.

An die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft auf dem Stephinger-Thor-Walle

(Tivoli.)

Morgen Abend den 8ten dieß findet, wie gewöhnlich,

Harmonie-Musik

statt. Der Ausschuß.

Krumbad.

(Die Eröffnung desselben betreffend.)

Der Unterzeichnete zeigt hiemit ergebenst an, daß am 10ten d. M. das Krumbad eröffnet wird, und bittet um zahlreichen Besuch, indem er sich bestreben wird, die verehrlichen Gäste promptest zu bedienen, und versichern kann, daß er die von einigen derselben ihm gegebenen Winke zum Theil schon erfüllt hat, und noch erfüllen wird.

Zugleich macht er hiemit bekannt, daß neben dem Heibad auch eine Molken-Kur, von der wegen der sehr gesunden Lage des Bades der beste Erfolg zu erwarten ist, gebraucht werden kann.

Krumbad den 1. Mai 1834.

W. Grasser, Bad-Inhaber.

Molkenanstalt und Flußbad.

Morgen, Donnerstag den 8. Mai, werde ich meine Molkenkur-Anstalt eröffnen, wobei außer den täglich in den Morgenstunden nach Schweizer Art bereiteten Molken auch frisch gemolkene Ziegenmilch und die gebräuchlichsten Mineralwasser, wie Selterser-, Pillnaer-Wasser und Kissinger-Ragotzi, stets zu haben sind. — Die in dem angrenzenden Kanal vorbeiströmende Wertach ladet bei nun herannahender wärmeren Jahreszeit zu dem Gebrauch der stärkenden Flußbäder ein, welche nach Belieben in den Häuschen oder im Flusse genommen werden können.

Als ich, aufgefordert von einigen Herren

Aerzten, im vergangenen Jahre versuchweise die Molken-Anstalt einrichtete, ward mir ein unerwartet zahlreicher und ehrenvoller Besuch vieler verehrlichen Bewohner von Augsburg zu Theil, ich schmeichle mir um so mehr denselben auch heuer wieder zu erlangen, da ich neben dem Gesundheitzwecke auch für die Förderung des Vergnügens gesorgt habe, indem der Garten erweitert und mit neuen Pflanzungen versehen wurde.

Augsburg, den 3. Mai 1834.

Joh. Math. Bosch.

Anzeige.

Bei Unterzeichnetem ist täglich frisch gemolkene Ziegenmilch zu haben, wozu ergebenst einladet

Walk,
Lueginsland-Wirth.

Anzeige.

In den Monaten Mai und Juni werden beim Frauenthor Lit. F. Nr. 6. im I. Stock im Fälteln wieder Stunden gegeben.

---

(534) Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum in Reinigung aller Tuchschmutzflecken sowohl, als auch in Verschönerung und Ausbesserung aller Merinos, und jeder Art Wollenzeug.

Anton Martin, Schneidergeselle,
wohnhaft Lit. A. Nr. 570.

(533,a) Ein solides Mädchen wünscht als Magd hier unterzukommen. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Kauf.

Es wird ein großer Speiskasten zu kaufen gesucht. Das Nähere ist zu erfahren Lit. G. Nr. 330. im 2ten Stock.

---

(531) Verkauf.

Ein ganz neuer moderner kirschbaumner Schreib-Sekretär ist um billigen Preis zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

(536,a) Verkauf.

Eine reale Käuflersgerechtigkeit ist täglich aus freier Hand zu verkaufen, und hierüber das Nähere auf dem Mauerberg Lit. C. Nr. 120. über eine Stiege zu erfragen.

Türkischer Rauchtaback

von vorzüglicher Qualität ist wieder angekommen bei

G. F. Faulmüller.

Wohnungveränderung.

Unterzeichnete zeigt hiemit ergebenst an, daß sie ihre bisherige Logie in der Kirchgasse verlassen, und dagegen die auf dem Saumarkt in dem ehemaligen Wilhelm'schen Hause Lit. G. Nr. 90. bezogen habe. Für das bisher geschenkte Zutrauen dankend, empfiehlt sie sich ferner zu geneigten Aufträgen.

B. H. Lutzenberger,
Hochzeit-, Tauf- und Leichenbitterin.

(530,a) Vermiethung.

Lit. D. Nr. 253. in der St. Anna-Gasse ist ein Laden nebst Schreibstube bis Michaeli zu vermiethen, und daselbst das Nähere zu erfragen.

---

(532) Ladenvermiethung.

In Lit. C. Nr. 33. am Schmidberg ist ein Laden zu vermiethen und sogleich oder bis nächstes Michaeli-Ziel zu beziehen.

Theater- Nachricht.

Mittwoch den 7. Mai.

Robert der Teufel.

Oper in 5 Aufzügen nach dem Französischen von Eduard Kneif.

Musik von Meyerbeer.

NB. Wegen langer Dauer dieser Oper, welche ohne alle Hinweglassung gegeben wird, ist der Anfang präzis 6 Uhr.

☞ Da durch den Verkauf einzelner Nummern des Tagblattes vollständige Exemplare zertheilt werden, so haben wir die Verfügung getroffen, kein einzelnes Blatt mehr abzugeben.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Banoni jun. or.)

Augsburger Tagblatt.

Donnerstag. Nro. 126. 8. Mai 1834.

Vermischtes.

Der königl. Bauinspektions-Aktuar und Bau-Praktikant Hr. Joseph Haid von hier, wurde vom Magistrate provisorisch zum städtischen Magazins-Verwalter ernannt.

Der Bau der Friedberger Lechbrücke schreitet nun wieder, nachdem derselbe durch die Hochgewässer im abgewichenen Winter vielerlei Hindernisse erfahren hat, rasch vorwärts. Bereits ist das linkseitige kolossale Wiederlager aus großen Werkstücken mit musterhaftem Fleiße gleichsam für die Ewigkeit vollendet. Auch das rechtseitige Wiederlager, welches ebenfalls um 8 Fuß tiefer als das Alte fundirt werden mußte, ist schon so weit gediehen, daß in wenigen Wochen dessen Vollendung voraus zu sehen ist. Zum Abschneiden der Rostpfähle, 8 Fuß unter dem Wasser, wurde ein bisher dahier noch nie gebrauchtes Instrument, die Kreissäge, zum erstenmal auf eine sehr sinnreiche und zweckmäßige Art verwendet. Die Leitung dieses in technischer Hinsicht sehr interessanten Brückenbaues hat der k. Herr Regierungs- und Kreis-Baurath Beyschlag übernommen.

Die von dem hiesigen Magistrate im September des vorigen Jahres erbaute Nebenbrücke hat bis jetzt auch nicht den entferntesten Unfall erlitten, und es ist ohne gewaltige elementarische Ereignisse, oder das Anlegen von Flößen und dergleichen kaum eine Störung der Passage auf derselben denkbar. Es kann daher der Bau der Hauptbrücke ruhig abgewartet werden.

Am Montag den 26. Mai d. J. wird für diejenigen Individuen, welche als Industrie-Lehrerinnen angestellt zu werden wünschen, oder als solche in förmlich organisirten Industrie-Schulen in Städten und Märkten bereits provisorisch verwendet wurden, ohne bisher eine Industrie-Prüfung mit Erfolg bestanden zu haben, eine Conkurs-Prüfung im weiblichen Industrie-Lehrfache in dem Institute der englischen Fräuleins dahier abgehalten werden.

Der vormalige Korporal Mair von hier ist als Polizeidiener aufgenommen worden.

Die auch hier noch im freundlichen Andenken stehenden beiden Demoil. Mutschlechner, welche das Unglück hatten, ihren Vater durch den Tod zu verlieren, haben letzten Sonntag in München im großen Saale des k. Odeons, von den bedeutendsten Ton- und Instrumental-Künstlern Münchens freundlichst unterstützt, ein großes Konzert gegeben, welches ungeachtet der schönen Witterung sehr stark besucht war. Die Münchner Blätter rühmen einstimmig die beiden talentvollen Mädchen, und wünschen, daß Jemand sich der Verlassenen annehmen möge, um sie für die Kunst zu erziehen. Wie wir hören, genießen sie bereits den Unterricht der Mad. Pellegrini und Fräul. v. Hassel.

In der Mühle zu Arheim wurde vorgestern ein Zimmermann durch einen herabfallenden Balken, der ihn auf den Kopf traf, so verletzt, daß er schwerlich mit dem Leben davon kommen wird.

Der Buchbinder Schenk zu Bobingen hat eine Beschwerde gegen den k. Landrichter in Schwabmünchen an die Ständeversammlung eingereicht, in welcher er mit den Worten beginnt: „Lieben und Getreuen Stände des Reichs!" Dieselbe wurde als unzulässig erkannt, erregte jedoch viel Lachen.

Gemeinnütziges.

Man kommt unversehens in den Fall, wo man einer kleinen Portion frische Butter bedürftig wäre, und doch deshalb das Butterfaß nicht in Bewegung setzen kann, weil der Vorrath an Rahm zu geringe, und die ganze Arbeit zu weitläufig wäre Solcher Noth hilft man auf folgende Weise ab: Man hat eine Flasche in Bereitschaft mit kurzem aber weitem Halse von etwa 3 Zoll Weite, daß Rahm und Butter bequem hinein- und herausgebracht werden kann. Die Oeffnung schließt man mit einem gedrehten hölzernen Stöpfel, dessen oberer Rand über den Flaschenkopf anschließt, und den man überdieß mit einem reinen leinenen Lappen zubindet. Die Flasche füllt man zu zwei Drittel bis drei Viertheil mit gutem Rahm, schließt sie auf oben beschriebene Weise, hält sie mit beiden Händen oben und unten fest, und gibt ihr eine mäßige Bewegung links und rechts, so daß der Rahm abwechselnd am Boden und Stöpsel anschlägt. Das Verfahren ist übrigens wie beim Buttern im Großen, die Temperatur und die Geschwindigkeit der Bewegung muß wie bei diesem beobachtet werden — der Prozeß geht aber schneller von Statten, als wenn man größere Massen Butter macht.

Vermischte Nachrichten.

Sonntags Nachts ward zu Riem bei einer Rauferei der Sohn vom Schwabi-Bauern von Trudering von dem Fuhrknecht von Neubau (½ Stunde von Riem) erstochen; ein anderer Bursche ward gefährlich verwundet.

Auch in Nordamerika und zwar von Mädchen waren neulich bedenkliche Unruhen erregt. Der Arbeitslohn sollte in der Pflanzung von Massachusets herabgesetzt werden, da verschworen sich die Mädchen sämmtlich, zogen mit Fahnen durch die Straßen und drohten mit Feuer und Schwert. Alle Bitten und Drohungen waren vergeblich; man fürchtete das Aeußerste. Endlich, da die Noth und die Wuth am größten war, wurde, auf den Vorschlag eines erfahrnen alten Wittwers, ein junger wohlgewachsener Rathsherr abgeschickt, der den Mädchen zuredete und merken ließ, die Vernünftigste werde er heirathen; nach einer Viertelstunde war Alles vernünftig, und der Rathsherr hatte nun seine liebe Noth.

Anzeigen.

Getraut wurden:

Am 28. April. Hr. Joh. Michael Mößner Hutmacher, mit Jungfrau Maria Franziska Reiner, Hutmachers-Tochter, von Thannhausen. A. 448. — Johann Michael Gruber, Lohnkutscherknecht, mit Rosina Barbara Kunstmann, von hier. G. 142. — Johann Kaspar Zaar, Polizeisoldat, mit Jungfrau Johanna Christina Deuter, von hier. A. 472.

Geboren wurden:

Am 27. April. Ein Mädchen, fremd. — Otto Nikolaus Franz Joseph, d. V. Hr. Gabriel Steinhard, Schneidermeister. C. 117. — Otto Paulus Adam Joseph, d. V. Hr. Anton Eschenbach, Instrumentenmacher. C. 74. — Gundram Eduard Julius Benediktus, d. V. Hr. Eduard Rüber, Baukondukteur und funktionirender Bau-Inspektor. F. 404.

Am 28. April. Marianna Viktoria Afra, d. V. Hr. Norbert Thalhofer, Webermeister. F. 248. — Afra, d. V. Hr. Johann Nepomuck Fäustle, Lehrer. A. 33. — Louise Christina Barbara, d. V. Aloys Anton Chatelet, Schachtelmacher. G. 140. — Ein Mädchen, fremd. — Albert, d. V. Hr. Joh. Nepomuck Frisch, Fabrikant. D. 43.

Am 29. April. Ein Mädchen, fremd. — Ein Knabe, von hier. — Ein Mädchen, fremd. — Johanna Theresia, d. V. Hr. Joh. Nepomuck Jungermair, königl. Regierungs-Diurnist. A. 409. — Joseph Moritz Peter, d. V. Hr. Joseph Erb, Webermeister. A. 293.

Am 30. April. Ein Knabe, d. V. Joseph Humel, Zimmermann. E. 75. — Katharina Theresia, d. V. Hr. Georg Humel, Fabrikarbeiter. A. 382. — Johann Karl Friedrich, d. V. Hr. Martin Eichleiter, Schuhmachermeister. C. 382. — Philipp Jakob Joseph, d. V. Joseph Hummel, Schweizer. E. 75.

Am 1. Mai. Ein Knabe, von hier.

Gestorben sind:

Am 28. April. Ein Knabe, d. V. Jakob Wengler, Ratzwirth. Außer der Stadt. 310. Brand. Todtgeboren. — Johann Julius Michael, d. V. Hr. Gottlieb Werner, Drechslermeister. C. 163. Zahngichter. 11 Monat alt. — Wilhelmina Katharina, d. V. Georg Wunder, Milchmann. G. 140. Gichter. 19 Wochen alt. — Regina Jakobina Paulina, d. V. Hr. Heinrich Nagel, Schneidermeister. A. 518. Lungenkrämpfe. 1 Jahr 11 Monat 5 Tage alt. — Jungfrau Karolina Reiser, k. b. Kanonengießers-Tochter, von hier. F. 133. Lungenschwindsucht. 21 Jahre alt. — Therese Kaiser, Hausknechts-Frau, von Billenhausen. F. 216. Altersschwäche. 76 J. alt.

Am 29. April. Joseph Abele, Webergeselle, von Roth. E. 55. Lungenschwindsucht und Abzehrung. 25 Jahre alt. — Xaver Happa, Mechanikus, von hier. H. 248. Gedärmbrand. 19 Jahre alt. — Hr. Aloys Micheler, Schlossermeister. H. 128. Auszehrung. 41 Jahre alt. — Heinrich Johann, d. V. Hr. Heinrich Remigius Fehr, Scribent. Gichter. 8 Monat alt.

Auswärtig Gestorbene.

In München: Hr. Joseph Anton Auer, k. pens. Hofgerichtsrath, 82 Jahre alt. — Hr. Fr. Xav. Alb. v. Barth, Studirender an der k. Universität, 23 Jahre alt. — Frau A. Brand, geb. Riedl, k. Reichsarchivskanzelliſten-Gattin, 26 Jahre alt.

In Aschaffenburg: Frau M. A. Waigand, Professors-Gattin.

In Obergünzburg: Hr. M. Gleißner, Apotheker.

Heute Abend ist

Harmonie-Musik

im Neff'schen Garten,

zu welcher unter Versicherung der besten Bedienung ergebenst einladet

M. Neff.

Verkauf.

Heute von 10 — 1 Uhr gibt es Kräuterpastetchen, Pâté de santé, womit sich empfiehlt Conditor Klonke.

Warnung.

Ich warne hiemit Jedermann auf meinen Namen etwas zu borgen, indem ich für nichts haste.

Augsburg den 6. Mai 1834.

Fr. Staudacher, Baader.

Hundverlauf.

Es hat sich vergangenen Dienstag Abends ein junges Hündchen, Ratten-

fänger-Race, mit gestutzten Ohren und Schweif, brauner Farbe, weiß und gelb gezeichnet, vor dem Hallthore verlaufen. Dem er zugelaufen ist, wolle ihn in der Expedition des Tagblattes gegen ein gutes Douceur abgeben.

(a) Versteigerung.

Mittwoch den 14. Mai und folgenden Tag wird in dem Hause Lit. A. Nr. 104. auf dem Maximiliansplatze eine Versteigerung eröffnet, worin eine goldene Minuten-Uhr, silberne Hals-, Schnür- und Gollerketten, Schnallen, nebst andern Gold- und Silberstücken, Boggelhauben, Herren- und Frauenkleider, worunter sehr schöne Herren-Mäntel, Weißzeug, mehrere Dutzend schöne Herren-Hemder und Halstücher, Zinn, Kupfer, Eisen und Küchengeräth, mehrere Ansetz-Flaschen, Sessel, Kanapee, Komod- und Kleiderkästen, ein großer Spiegel, eine Orgel mit Clavier, ein Kinderbettstättchen von Kirschbaumholz mit Betten, ein Reitsattel, 1 Bernerwägelchen, eine Kinder-Chaise, mehrere Bücher verschiedenen Inhalts, Betten, Bettstatten, nebst andern nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung erlassen werden, wozu höflichst einladet

Gutmann,
geschworner Käufler.

---

(538) Kauf.

Es wird ein eiserner Kessel sogleich zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

(521,b) Lehrlinggesuch.

Es wird ein solider Lehrling von ordentlichen Eltern unter billigen Bedingungen in eine Schriftengießerei sogleich aufzunehmen gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Laden- und Wohnung-Vermiethung.

In der Karolinen-Straße Lit. D. Nr. 38. ist die erste Etage, und ein schöner Laden mit Schreibstube zu vermiethen und sogleich oder an Michaelis zu beziehen. (b)

(537,a) Wohnung- und Zimmervermiethung.

In dem Hause Lit. A. Nr. 37. in der obern Maximilians-Straße ist im zweiten Stock eine sehr schöne Logie mit allen möglichen Bequemlichkeiten zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Desgleichen Parterre ein angenehmes Zimmer mit oder ohne Bett für einen Herrn. Das Nähere beim Hauseigenthümer daselbst.

Vermiethung.

Eine zu jeder Geschäftsart ohne Ausnahme taugliche neugebaute geräumige Wohnung zu ebener Erde in einer der lebhaftesten Straße der untern Stadt, wobei auch ein Laden, Hof und Gärtchen mit Sommerhaus, zwei große gewölbte helle Keller, nöthigenfalls auch Stallung, ist um billige Miethe bis nächstes Michaeli zu beziehen. Wo? wird gesagt in Lit. F. Nr. 167.

(485,b) Vermiethung.

In dem Hause Lit. C. Nr. 184. hinter der Metzg ist ein Laden bis Michaeli zu vermiethen. Das Nähere beim Hauseigenthümer.

(501,b) Wohnungvermiethung.

In dem Hause Lit. C. Nr. 363. über 2 Stiegen ist eine Wohnung zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

---

(494) Wohnungvermiethung.

In der Karolinenstraße Lit. D. Nr. 40. ist in dem ersten Stocke eine Wohnung mit 3 heizbaren Zimmern, Kabinet, Garderobe, 2 Kammern, Küche, Speise und übrigen Bequemlichkeiten zu vermiethen und bis Michaelis zu beziehen.

Theater- Nachricht.

Freitag den 9. Mai.

Zum Vortheile des Musik-Direktors V. Röder:

Robert der Teufel.

Oper in 5 Akten von Meyerbeer.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164
(B. Banoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Freitag. Nro 127. 9. Mai 1834.

Hiesiges.

Wie wir hören, soll nach dem Beispiele anderer großen Städte auch hier ein Lesekabinet errichtet werden, in welchem neben den besten deutschen Zeitschriften auch die vorzüglichsten französischen und englischen Journale und andere schöne Werke in diesen Sprachen zu finden seyn sollen. So willkommen auch jedem Gebildeten dieses Unternehmen seyn muß, so ist es doch vorauszusehen, daß ein solches Etablissement zu unangenehmen Collissionen mit einem bereits bestehenden Institute dieser Art führen kann. Wir meinen hiemit das Lesekabinet der Harmoniegesellschaft; denn wenn ein Etablissement dahier in's Leben tritt, und das leistet, was man beabsichtiget, so wird hiedurch das Lesekabinet derselben entbehrlich, und die Harmoniegesellschaft würde sich dann blos auf gesellige Zwecke beschränken, was der ersten Gesellschaft Augsburgs, nicht wohl anstände. Es sey uns daher erlaubt, einen Vorschlag hier zu machen, der nicht schwer zu realisiren ist, und die Harmoniegesellschaft in dem Range erhalten wird, der ihr als Verein der Honoratioren hiesiger Stadt gebührt.

Wäre es nicht ausführbar, daß die Harmoniegesellschaft ihr Lesekabinet erweiterte, und für dasselbe nicht nur die besten deutschen, französischen, englischen und italienischen Journale, sondern auch die vorzüglichsten und interessantesten Erscheinungen der Litteratur in diesen Sprachen allmählig anschaffte? Die Kosten würden sich sicher decken, wenn jeder Gebildete, auch ohne Mitglied der Harmonie zu seyn, das Lesekabinet gegen ein entsprechendes Abonnement besuchen könnte; eben so könnte man für Diejenigen, welche wegen Mangel an Zeit oder sonstiger Verhältnisse ein Abonnement nicht eingehen wollen, die aber doch zuweilen ein paar Musestunden der Lectüre widmen möchten, desgleichen für Fremde, eine Gebühr pour une séance festsetzen.

Die Harmoniegesellschaft würde dadurch nicht im Geringsten gestört; die Mitglieder derselben würden ohne Erhöhung ihrer Beiträge auch am Lesekabinete theilnehmen, und die Einnahme von den andern Mitgliedern, welche gewiß nur Personen von Distinction seyn

Digitized by Google

würden, verbunden mit der Summe, welche die Gesellschaft jetzt dem Lesekabinet widmet, würde bestimmen, was für diesen Zweck verwendet werden soll.

Wir empfehlen diesen Vorschlag den verehrlichen Vorständen und Mitgliedern der Harmoniegesellschaft, indem wir vollkommen überzeugt sind, daß die Realisirung dieses Planes in den bestehenden Verhältnissen der Gesellschaft keine Aenderung mache, wohl aber unangenehme Collissionen vermieden werden, und die Harmonie sich den Ruhm erwerben wird, ein Institut gegründet zu haben, das den geistigen Bedürfnissen sowohl ihrer Mitglieder, als auch aller Gebildeten vollkommen entspricht. (Eingesandt.)

Man liest in neueren Zeiten sehr oft in verschiedenen Zeitschriften von der neuen Heilmethode, welche von dem jetzt in Köthen lebenden Hofrath Dr. Hahnemann gestiftet wurde, und Homöopathie genannt wird. — Da das Tagblatt seine meisten Leser unter dem Bürgerstande zählt, und gewiß viele von diesen mit dem Wesen dieser neuen medizinischen Schule nicht bekannt sind, so möchte es wohl nicht unzweckmäßig seyn, in gedrängtester Kürze eine allgemeine Darstellung von dem Wesentlichen dieser Heilmethode hier zu geben:

Das Grundgesetz der homöopathischen Lehre ist: „Alle Krankheiten werden nur durch „solche Arzneimittel geheilt, welche im Stande sind, in dem gesunden menschlichen Kör„per einen dem zu behandelnden Falle ähnlichen Krankheitszustand zu erzeugen.“ Die Homöopathen geben die Arzneimittel in den kleinsten Gaben, kaum mehr als den Millionen-, selten weniger als den Dezillionentheil eines Tropfen oder Grans von dem wirksamen Arzneistoffe. So wird z. B. ein Gran irgend eines Arzneistoffes mit einem Pfunde Milchzucker vermischt und tüchtig durcheinander gerieben. Nachdem es einige Zeit gestanden hat, wird dann wieder ein Gran von dem nun mit dem Arzneistoffe verbundenen Milchzucker genommen, und abermals mit einem Pfunde reinem Milchzucker vermischt; so wird nun fortgefahren, bis die von dem Arzte beabsichtigte Verdünnung bezweckt ist. Blutlassen, Brech- und Abführmittel sind verpönnt. Der Arzt ist zugleich auch Apotheker. Die Arzneimittel müssen genau verschlossen und sorgfältig verwahrt werden, damit keines von einem andern Geruch und Geschmack annehme, und so in seiner Wirksamkeit beeinträchtiget werde. Die Homöopathen behaupten sogar, daß, wer eine homöopathische Medicin genommen hat, und bald darauf etwas Geistiges oder sonst stark Riechendes einnahme, nicht mehr die gehörige Wirkung der Arznei erwarten könne. Das Krankenexamen ist strenge und genau, und der Kranke darf während desselben im Reden nicht unterbrochen werden, selbst wenn er Gegenstände zur Sprache bringt, die eben nicht zur Sache gehören. Der Arzt muß alle Aeußerungen des Kranken mit möglichster Genauigkeit und Sorgfalt während des Krankenexamens selbst zu Papier bringen. Den Hauptfingerzeig des einzuschlagenden Kurplans geben nun die Hauptkrankheitserscheinungen, und nach gereichtem Mittel die Arzneisymptome, von denen auch die anscheinend unbedeutendsten, wie z. B. das Juken eines Haares im Barte oder in den Augenbraunen, das behagliche oder unbehagliche Gefühl an irgend einem Theile des Körpers, welches kaum die Größe eines Stecknadelknopfes umschreibt, durchaus nicht außer Acht gelassen werden dürfen. Eine Zusammensetzung von Arzneistoffen findet nie statt, und deren Wirkungsdauer bestimmt die Homöopathie genau nach Stunden, Tagen und Wochen. Die vorgeschriebene Diät ist strenge; gesunde, einfache und doch kräftig bereitete Nahrungsmittel aller Art sind jedoch erlaubt, nur muß alles Geistige, Scharfe und Gewürzhafte, sowohl in Speisen und Getränken vermieden werden. So viel wir wissen hat die Homöopathie dahier noch keinen öffentlichen Repräsentanten, wohl aber in München; in Leipzig aber, dem homöopatischen Bethlehem, wird die Homöopathie en gros getrieben; dort gibt es eine Menge homöopathischer Aerzte, zwei oder noch mehrere homöopathischen Apotheken, selbst seit Jahren schon eine homöopathische Küche im Gasthause zur Stadt Berlin bei Herrn Behr. Da versammeln sich täglich um 1 Uhr die homöopathischen Patienten aus der Stadt

und die im Gasthause selbst wohnenden. Doch bei ihnen ist gut seyn, ihre Gerichte sind nicht weniger als die der andern Gäste; nur sind ihre Souçen für Ragouts, Braten und die Gemüse auf eine eigene Art bereitet; sie trinke Wein und Bier, essen Schinken, kurz sie thun sich bene. Und damit das allopathische Sprichwort: Praesente medico nil nocet! nicht außer Uebung und Schwung gerathe, hauen die homöopathischen Aerzte ebenfalls tapfer drein.

Ob nun diese neue Heilmethode besser ist als die Alte, Allopathie genannt, kann allein im Laufe der Zeit durch Erfahrung hergestellt werden; so viel aber ist gewiß, daß sie viel für sich hat, und nur als einen Beweis führen wir folgende Anekdote an, die wir irgendwo gelesen haben:

Ein reicher Mann, der lange Zeit an einer Krankheit litt, in welcher er mehrere Allopathen zu Rathe zog, ohne daß es denselben gelang, ihn davon zu befreien, wollte sich nun in die Arme der Homöopathie werfen, äußerte aber gegen den gerufenen Homöopathen einige Zweifel gegen die neue Heilmethode, worauf ihm dieser folgenden Vorschlag machte: Das Bild seiner Krankheit sollte von mehreren Aerzten mit möglichster Sorgfalt und Genauigkeit entworfen werden, und alsdann Abschriften von demselben mit einem gebührenden Honorare und dem Ersuchen, für diesen Fall das Heilmittel anzugeben, an 30 allopathische und an eben so viel homöopathische Aerzte gesandt werden. Dies geschah, und von den 30 Homöopathen verordneten 22 ein und dasselbe Heilmittel, während von den Allopathen fast jeder ein anderes vorschlug.

Ein Theil der Bräuer fangen bereits an, die Gescheiden zu machen, und geben das Bier unter der ihnen festgesetzten übertrieben hohen Taxe. Dabei gewinnen sie nicht nur wegen geschwinderm Absatz, sondern sie erwerben sich überdieß noch die Gunst ihrer Mitbürger. Man hofft, daß noch mehrere dem guten Beispiel ihrer Kollegen folgen werden.

(Eingesandt.) Auch mich empörte vergangenen Sonntag bei einem Spaziergange die bemerkte Zerstörung, welche an Herzog Karls Denkmal verübt wurde, es ist nur Schade für die Mühe und Arbeit, die der Künstler auf solche Werke verwendet; solche nichtswürdige Buben und schlechte Menschen verdienten tüchtig gestraft zu werden, aber leider verrichten sie ihre schlechten Streiche bei Nacht und Nebel, und wenn das menschliche Auge es nicht sieht. — Das anmaßliche Wesen und die Ungezogenheit der Jugend hat wohl meist ihren Grund in zu großer Nachsicht theils von Seite der Behörde, theils derjenigen, denen sie untergeordnet seyn sollten Wie in der Schule noch Stock und Ohrfeigen üblich waren, und der Meister die ungezogenen Jungen selbst prügeln durfte, war mehr Furcht, Achtung und Folgsamkeit gegen die Vorgesetzten zu finden.

Vergangenen Mittwoch den 7. Mai Nachmittags halb 2 Uhr entstand im Orte Biburg, 2 Stunden von hier ein Brand, wobei vier Häuser eingeäschert wurden. Erst Abends 6 Uhr gewahrte man hier das Feuer, und schickte sogleich eine Feuerspritze zur Hilfe ab.

Vermischte Nachrichten.

München. Die Auerdult war auch in diesem Frühjahr von dem schönsten Wetter begünstiget. Das alte Vorurtheil, als würde man bei dieser Messe Alles unter dem Preise kaufen, hat sich auch dießmal bewährt, obwohl manche Waaren oft schlechter und theurer abgesetzt wurden, als dieß in der Stadt selbst der Fall ist. Unter diesen Tausenden von Menschen, welche die Hitze und den der Gesundheit so schädlichen Staub, der die ganze Vorstadt bedeckte, nicht scheuten, dürften drei Viertheile angenommen werden, welche — nichts kauften, sondern blos die Dult besuchten — um am Abend sagen zu können: „Ich war in der Au.“

Dem Vernehmen nach hat Herr Bräuhausbesitzer Pschorr in München einige Häuser auf dem dortigen Schrannenplatz gekauft, und will ein neues großartiges Gebäude an dieser Stelle bauen. Dem Hauptplatz der Stadt München gienge hiedurch eine neue Zierde zu, und von dem Unternehmungsgeist dieses achtungswerthen Münchner Bürgers läßt sich auch etwas Großartiges erwarten.

Anzeigen.

An die verehrlichen Mitglieder der vereinigten Stahl-, Armbrust- und Handbogen-Schützen-Gesellschaft im obern Schießgraben.

Dienstag den 13ten dieß ist im Gesellschafts-Garten Musik, und wenn die Witterung nicht günstig ist, so wird sie am Mittwoch darauf gegeben. Der Anfang ist um 6 Uhr.

Der Vorstand.

An die verehrlichen Mitglieder des musikalischen Vereins

Cäcilia.

Samstag den 10. Mai 1834:

Concert

im Winterlokale.

Eintrittskarten werden Freitag Abends im Sommer-Lokale abgegeben.

An die verehrlichen Mitglieder des dramatischen Vereins im obern Baugarten.

Sonnabend den 10. Mai:

Der Platzregen als Eheprokurator.

Eine dramatisirte Anekdote in zwei Akten von Raupach.

Einlaß halb 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.

NB. Billets sind nur für diese Vorstellung gültig. Die Vorstände.

(533.b) Ein solides Mädchen wünscht als Magd hier unterzukommen. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Verkauf.

Schwarze Chineser-Putze,

vorzüglich geeignet zum Putzen der gelben Plattirung bei Pferdgeschirren und Chaisen, da das Leder davon, sey es geölt oder lakirt, am Glanz auch gewinnt, ist billigst zu haben bei G. F. Faulmüller, Materialist.

(536.b) Verkauf.

Eine reale Käuflersgerechtigkeit ist täglich aus freier Hand zu verkaufen, und hierüber das Nähere auf dem Mauerberg Lit. C. Nr. 120. über eine Stiege zu erfragen.

(a) Anzeige.

Ich bringe hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß ich meine bisherige Wohnung verlassen, und eine solche in der heil. Grabgasse Lit. A. Nr. 47. bei Herrn Simmers, Seilermeister, bezogen habe.

Augsburg am 8. Mai 1834.

Paur, k. Advokat.

---

(539) Ladenvermiethung.

In Lit. C. Nr. 45. auf dem hohen Weg ist täglich ein Laden für 36 fl zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen.

---

(540) Vermiethung.

In der Dominikanerstraße Lit. A. Nr. 63. ist im 2ten Stock eine schöne Wohnung mit 3 heizbaren Zimmern, Kabinet, Alkoven, Garderobe, 2 Kammern, Küche, Speise und allen übrigen Bequemlichkeiten, sammt Comptoir und 2 großen Gewölben, zu vermiethen und bis Michaelis zu beziehen.

---

(541) Wohnungvermiethung.

In der Windgasse Lit. E. Nr. 9. über 2 Stiegen ist eine Wohnung bis Michaeli zu beziehen.

Theater- Nachricht.

Freitag den 9. Mai.

Zum Vortheile des Musik-Direktors V. Röder:

Robert der Teufel.

Oper in 5 Akten von Meyerbeer.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Banoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Samstag. Nro. 128. 10. Mai 1834.

Hiesiges.

Fromme und bescheidene Wünsche

sind zu keiner Zeit überflüssig und immer da an der richtigen Stelle, wo es sich um die Erhaltung einer das Angenehme befördernden Einrichtung, zum Vergnügen der Gebildeten, um die Erhöhung ihres Flores handelt. Dergleichen pia desideria regten sich auch bei mehreren abonnirten Mitgliedern der Schützengesellschaft im obern Schießgraben, bei Gelegenheit der Durchsicht einer Invitation zur Wahl neuer Gesellschafts-Vorstände, wobei unser angelegentlichster Wunsch war:

O möchte es den Wählenden gelingen,
Die beste Wahl zu Stande jetzt zu bringen,
Daß Jeder im geachteten Verein
Mit dem Erfolge kann zufrieden seyn!
Dann wünschten wir, daß die Direktion
Nicht nur geleitet von den Schützenmeistern
Die übr'gen Vorstände soll begeistern
Um theilnahmslos, zu bleiben nicht davon. —
Recht liberal, (wir hegen alle Achtung,)
Erwies der Vorstand diesmal bei'r Verpachtung
Des untern Schießgrabens sich fürwahr,
In seinem hübsch gedruckten Cirkular!
Dem Herrn Erdinger mit Freuden gönnen,
Den Pacht wir, den als braven Wirth wir kennen;
Doch sey auch diesfalls uns ein Wunsch erlaubt,
Wir hätten unvorgreiflich doch geglaubt,
Daß sämmtliche Pachtstigulationen,
Amendements, Modifikationen,
Das Umlaufschreiben mit enthalten soll,
Weil sonst die Mehrheit nicht ganz umsichtsvoll
Votiren kann, wenn man sie nicht beachtet,
Stiefmütterlich en bagatell betrachtet.
Allwissenheit ist unser Erbtheil nicht,
D'rum wird die Aufklärung zur wahren Pflicht. —
Nicht minder wir bei diesem Anlaß missen
Was Allen kund soll werden und zu wissen,
Daß, (nicht im theuren Druck, lithographirt
Nur,) ein Billänzchen mit herumspazirt',
Bei'r Generalversammlung zu erscheinen,
Um auch hierüber gleich zu seyn im Reinen,
Fehlt's vielen Abonnenten an der Zeit,
Auch wünschten sie dadurch Gelegenheit,
Der mitgetheilten Rechnung Höhen, Tiefen, —

Digitized by Google

Das Soll und Haben, ruhiger zu prüfen.
So fanden wir exempli gratia,
Daß noch vor Jahren waren leider da
Passiva; es beliefen sich die Schulden
Auf circa fünf und zwanzig tausend Gulden.
Bedeutend dürften sie vermindert seyn,
Dreitausend Gulden fast bringt jährlich ein
Das was wird an Diversis eingenommen.
Dies und noch mehr darf uns zur Kenntniß kommen

Wie weit verlassen uns der böse Gast,
Der gar arg spuckt, er heißet „Schuldenlast!"
Gern wird ein Jeder dazu sich bequemen,
Den Schleyer von der Wahrheit wegzunehmen,
Der zu dem Besten des Vereins ist da,
Liegt anders ihm dies wahre Beste nah.
Denn was dem Zwecke dient, dem allgemeinen,
Soll niemals im Inkognito erscheinen.

Mehrere Abonnenten.

Warum wird denn von den hiesigen Gärtnern auf dem Blumenmarkte nicht die Einrichtung getroffen, daß Leute da sind, welche um ein kleines Trinkgeld den Käufern die Blumenstöcke nach Hause tragen? Gewiß wird Manches durch das Unangenehme, dieses selbst thun zu müssen, von dem Kaufe abgehalten. Es dürften nur die Trägerinnen vom Hafenmarkte sich dazu auch hergeben, und sie würden bestimmt manche Groschen dadurch verdienen.

Ueber den im gestrigen Tagblatte angegebenen Brand in Elburg erhalten wir folgende Mittheilung von Sr. Hochwürden dem dortigen Pfarrer Herrn J. Hörmann.

Ungefähr um 2 Uhr Nachmittag hieß es plötzlich Feuer, und die Glocken verkündeten, daß es im Orte selbst ausgebrochen sey. Du lieber Himmel! Alles war auf dem Felde mit der Sommersaat und Kartoffellegen beschäftigt. Wer im Dorfe und der Umgegend war, eilte herbei, um Hülfe zu leisten. Es wurde zwar ein kleiner Theil der Mobiliarschaft gerettet, aber 4 Häuser wurden, da drei davon zum Theil geländert und mit Stroh bedeckt waren, ein Raub der Flammen in Zeit einer halben Stunde. Sechs Familien, im Ganzen 20 Personen, sind ohne Obdach, zum Theil ohne alle andere Bedeckung als der, welche sie bei ihrer Feldarbeit eben auf dem Leibe trugen. Es sind lauter Taglöhner und arme Leute. Ein altes, seit mehreren Wochen krankes Weib, das allein zu Hause war, deren Tochter eben bei dem Arzte in Steppach Medizin holte, kroch — da sie nicht gehen konnte, aus ihrer bereits brennenden Wohnung, um sich zu retten. Eine andere, im Begriffe eben noch aus ihrer Wohnung etwas zu retten, erhielt von den Fußsohlen bis zum Kopfe, an dem ihr sämmtliches Haar wegbrannte, furchtbare Brandwunden, und mehrere Kinder und Erwachsene haben Betten, Leib-, Tisch- und Bettwasch ꝛc., fast ganz verloren. Die unglücklichen armen Leute sind der Verzweiflung preisgegeben, wenn nicht edle Menschen sie unterstützen.

Dieser Mittheilung war die Bitte beigefügt, durch das Tagblatt eine Collekte bei den edelgesinnten Bewohnern Augsburgs zu veranstalten, welche wir im Vertrauen auf die oft bewährte Wohlthätigkeit derselben hiemit sogleich eröffnen. Wenn man bedenkt, daß viele arme Leute auf dem Lande sich glücklich schätzen, wenn sie nur 3 — 4 Kreuzer täglich zu verzehren haben, so kann auch die kleinste Gabe einen Unglücklichen erfreuen, und der milde Geber sich dadurch des Himmels Segen erwerben.

Vermischte Nachrichten.

Dem Vernehmen nach sollen die beiden Dem. Mutschlechner von Sr. Majestät dem Könige eine monatliche Unterstützung aus der k. Kabinetskasse erhalten haben, um in den Stand gesetzt zu seyn, ihr seltenes und herrliches Talent auszubilden.

Am 21. April gegen Abend verunglückte der Wagnermeister Peter Geist von Großwallstadt in dem nahe liegenden Wald dadurch, daß er an seinem Fuhrwerk nachhelfen wollte, unter das Rad kam, und so sein Leben verlor, ehe Hülfe möglich wurde.

Den 17. April beerdigte man zu Obernoth, im Oberamte Gaildorf, den an Wurstgift gestorbenen 70jährigen Jakob Ellinger von Walfenbrück, nachdem ihm seine sämmtlichen Kinder, durch dieses Gift getödtet, vorangegangen waren. — Schon vor 6 Jahren im April wurde dessen Sohn, Sohnsfrau, ein Knecht und eine Magd durch Würste vergiftet. Der Sohn war vor Ankunft des Oberamtsarztes gestorben, die übrigen Personen aber wurden durch denselben gerettet. Der Vater hatte das Schwein selbst geschlachtet, und die Würste bereitet. Er wurde alles Ernstes auf die fehlerhafte Bereitung und Aufbewahrung seiner Würste aufmerksam gemacht, und ihm die traurigen Folgen hievon zu Gewissen geführt. Unerachtet dieser ernsten Mahnungen bereitete er doch dieses Jahr von einem vor Ostern geschlachteten sehr fetten Schweine die Würste wieder auf dieselbe Weise, indem er die Leber ungekocht und blutig mit in den Wurstzeug hackte, und zu der ganzen Masse des letztern nichts weiter als einen Löffel voll Pfeffer und eben so viel Piment (Modegewürz) nahm, die Würste nur leicht sieden ließ, (so daß bei der Untersuchung der Leberwürste sie in ihrer Mitte noch einen fingerdicken Streifen rohes blutiges Fleisch zeigten) und in einer feuchtwarmen, dumpfen, dem Luftzuge verschlossenen, Kammer ungeräuchert aufbewahrte. Er selbst bemerkte zuerst, daß diese Würste sauer seyen, und sagte, den traurigen Vorfall vor 6 Jahren gar nicht beachtend, seiner Tochter: die Würste halten sich nicht mehr; sie solle machen, daß sie aufgezehrt würden. Diese lud hierauf ihre, in dem eine halbe Stunde entfernten Steinberg verheirathete ältere Schwester zu sich, um die Würste zu verzehren. Keine von ihnen konnte jedoch eine ganze Leberwurst essen, weil sie schon stark sauer und eckelhaft schmeckten. Der Vater und beide Töchter erkrankten bald darauf an Erbrechen, Brennen im Halse, Trübung des Gesichts, Doppelsehen, erschwertem Schlucken und Obstruktionen. Die jüngere Tochter war schon vor Ankunft des Oberamtsarztes gestorben, der Vater aber, immer nicht glaubend, daß seine Würste hieran Schuld seyen, verweigerte den Gebrauch von Arznei, trotz aller Vorstellungen, hartnäckig, und vermochte auch seine noch einzige Tochter dahin, und beide starben unter Steigerung obiger Symptome im Verlauf weniger Tage.

Anzeigen.

Gestorben sind:

Am 30. April. Johanna Huber, Messing-Fabrikarbeiters-Frau. H. 94. Brustwassersucht. 53 Jahre alt. — Albert, d. V. Hr. Joseph Martin, Laubsägelmacher. F. 248. Scrophel-Krankheit. 2 Jahre 8 Monat alt.

Auswärtig Gestorbene.

In Nürnberg: Frau Louise Wilhelmine von Imhof, Gattin des k. b. pensionirten Hauptmanns von Imhof. — Hr. W. Krakher, Kandidat der Theologie. 28 Jahre alt.

In Ansbach: Fr. v. Schelhaß, königl. App.-Ger.-Sekr.-Gattin, geb. Riedel. — Fr. C. Aleyda Hopp, geb. Schabenkamp aus Kleve, k. Reg.-Sekretärs-Gattin.

☞ Den Knaben des evangelischen Armenkinderhauses, welche erst kürzlich gelernt haben: aus Kartenblättern niedliche Gebäude zu formiren, und diese Fertigkeit in einzelnen Freistunden erproben möchten, mangelt es an bezeichnetem Material gänzlich. Da nun solcher Ankauf in den Instituts-Rechnungen wohl schwerlich erscheinen dürfte, erlaube ich mir hiermit alle jene verehrlichen Zirkel, welche rückgelegte Spiele besitzen, bittlich anzugehen, uns etwas davon zukommen zu lassen. Daß das Geschenk keine Unwürdigen zu Theil werde, soll eine bei nächstkommender Prüfung aufzustellende Arbeit dieser Art darthun.

Verwalter Wagenfeil.

(542) **Verlorner Stock.**

Vergangen Sonntag Nachmittags ging vom Schießgraben auf der Straße nach Oberhausen ein silberbeschlager Stock (spanisches Rohr), oben an dem Knopf mit der Schiffre J. G., verloren. Der redliche Finder wird ersucht, diesen gegen ein Douceur in der Expedition dieses Blattes abgeben.

(546) Gestern Freitag den 9. Mai entkam einem armen Bauersmann in der Sackpfeife ein Schweinchen. Der Besitzer wird ersucht, dieses gegen ein Douceur in der Sackpfeffe in der Bäckengasse abzugeben.

3000 fl. bis 4000 fl. können auf kommendes Michael-Ziel gegen erste Hypothek auf ein Anwesen in hiesiger Stadt dargelehnt werden. Schriftliche Anträge ohne Unterhändler sind im Hause Lit. C. Nr. 53. am Dompfatz abzugeben.

Verkauf.

Morgen Sonntag und Montag gibt es Spargelpastetchen, worauf sich die Bestellungen zeitig erbittet

Conditor Klonke.

(b) Anzeige.

Ich bringe hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß ich meine bisherige Wohnung verlassen, und eine solche in der heil. Grabgasse Lit. A. Nr. 47. bei Herrn Simmers, Sellermeister, bezogen habe.

Augsburg am 8. Mai 1834.

Paur, k. Advokat.

Laden- und Wohnung-Vermiethung.

In der Karolinen-Straße Lit. D. Nr. 38. ist die erste Etage, und ein schöner Laden mit Schreibstube zu vermiethen und sogleich oder an Michaelis zu beziehen. (c)

---

(543) Zimmervermiethung.

Ohnweit dem Frohnhofe ist zu zu ebener Erde ein Zimmer, daranstoßendes Kabinet und Küche, bis künftiges Monat zu vermiethen. Bei der Expedition des Tagblattes ist das Nähere zu erfragen.

Musik aus der Oper:

„Robert der Teufel."

Bei Anton Böhm (Ludwigsstraße nächst der Kreuzapotheke) ist zu haben:

Das Schönste
aus
„Robert der Teufel"
von
Meyer-Beer.
Für das Piano-Forte
im leichten Style
Preis 54 kr.

Ouverture und Introduktion
aus derselben Oper.
Für das Piano-Forte
Preis 1 fl.

---

6 Walzer mit coda
über die beliebteste Thema,
aus derselben Oper,

Für das Piano-Forte . .	27 kr.
Für Flöte und Guitarre .	18 kr.
Für Flöte allein	10 kr.

Cavatina (Preghiera.)
(Robert! mein Geliebter ꝛc.)
aus derselben Oper;

Für 1 Singstimme und Guitarra .	20 kr.
Fürs Piano-Forte allein arangirt .	20 kr.

Ball-Journal
fürs Piano-Forte.
(Nr. 1. Großer Walzer, aus derselbe Oper.)
Preis 6 kr.

Die Ausgaben sind schön, und die Preise sehr billig.

Schrannen-Anzeige vom 9. Mai 1834.

	höchster	mittlerer	niedrigst. Durchschnittspreis.		
Waizen	10 fl. 31 kr.	9 fl. 44 kr.	9 fl. 17 kr.	gef. um	— fl. 13 kr.
Kern	11 fl. 42 kr.	9 fl. 54 kr.	8 fl. 31 kr.	gef. —	— fl. 4 kr.
Roggen	7 fl. 8 kr.	6 fl. 57 kr.	6 fl. 33 kr.	gest. —	— fl. 9 kr.
Gerste	6 fl. 27 kr.	6 fl. 5 kr.	5 fl. 28 kr.	gest. —	— fl. 5 kr.
Haber	4 fl. 14 kr.	4 fl. — kr.	3 fl. 48 kr.	gest. —	— fl. 5 kr.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Banoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Sonntag. Nro. 129. 11. Mai 1834.

Hiesiges.

Folgende Bierbräuer haben bei dem löblichen Magistrate das Ansuchen gestellt, ihr Sommerbier, statt der bekannt gemachten Taxe von 5½ kr., um 5 kr. ausschenken zu dürfen:

Specht, Karl, zum Bauerntanz. — Ruf, Wittwe, zum schwarzen Bär. — Landenberger, Friedrich, zum Schiffle. — Göllner, Lorenz, zum goldenen Ritter. — Nett, Johann, zum Güterwagen. — Braun, Valentin, zum goldenen Hirsch. — Seidel, Daniel, zum sogenannten Bettelhäusel. — Ehrmann, Wittwe, zum schwarzen Bären. — Huß, Jakob, zum Pelikan. — Reichenbach, zur Fortuna. — Gruber, zum blauen Stern. — Schleissinger, Joh. Georg, zum weißen Schwan. — Holz, Ludwig, zur goldenen Glocke. — Malsch, Georg, zur finstern Stube. — Dürrwanger, Johann, zum rothen Ochsen. — Sinnacher, zum Ritter St. Georg. — Stöckle, zum Mohrenkopf. — Wiedemann, zum goldenen Hirsch. — Eisele, zum Wallfisch. — Hiessinger, zum goldenen Lamm. — Roth, zur goldenen Gans.

Dies ist eine erfreuliche Wahrnehmung, daß beinahe der vierte Theil hiesiger Bräuschaft so billig und human denkt; die Bräuer beurkunden dadurch selbst, daß das Bier bei den gegenwärtigen niedern Gersten- und Hopfen-Preisen zu theuer ist, ihre Konsumtion deswegen sich mindert, und daß sie bei der sich selbst gegebenen Taxe à 5 kr. noch wohl bestehen können. Dieser Umstand allein schon verdient die Aufmerksamkeit der Behörden, und zeigt wie nothwendig eine Revision des Bier-Regulativs von 1811 ist, worüber nur eine Stimme im ganzen Königreiche herrscht. Der Grundpreis zu $4\frac{51}{100}$ Pfenninge per Maaß für Verlagskapital, und $1\frac{47}{103}$ Pfenninge für Mannsnahrung, ist einmal zu hoch, und ließ sich sicher auf zwei Pfenninge reduziren, da es ohnehin Sache eines jeden Gewerbs- oder Geschäftsmannes ist, für das Kapital, das er als Vorauslage zum Ankauf des Materials bedarf, zu sorgen. Das Mehr oder Weniger kann nicht in Betracht kommen, da das Kapital stets

mit der Ausdehnung und dem Ertrage des Geschäfts im Verhältnisse steht. Der Fabrikant, der Kaufmann, der Handwerksmann, der Müller, Metzger und Wirth u. s. w., alle fangen ihr Geschäft mit eigenem oder fremdem Gelde an, jeder hat dabei Wag und Gefahr; demnach wären selbst zwei Pfenninge per Maaß für Verlagskapital und Mannsnahrung für die Bräuer noch immer eine große Begünstigung, und diese ständige Größe mit Aerarial- und Kommunal-Aufschlage, à 1½ kr., würde demnach sich per Maaß auf 2 kr. entziffern Da es mit den unständigen Größen als Gersten und Hopfen ohnehin eine höchst unsichere Sache ist, weil man nach der Wahrheit nie ihre Preise erfährt, so dürfte eine Taxe Jahr aus, Jahr ein, in so lange das Schäffel Gerste nicht über 15 fl., und der Zentner Hopfen nicht über 150 fl. steigt, für die Maaß Winterbier von 3 kr., und für das Sommerbier von 4 kr. Schenkpreiß der richtigste Maaßstab seyn, bei welchem nicht allein die Bräuer wohl bestehen könnten, sondern das Publikum auch sicher zufrieden gestellt würde. *)

Vermischte Nachrichten.

München. Montag Abends 8 Uhr scheiterte an der Isarbrücke neben der Kaserne ein Floß. Die zwei Floßleute, von denen jeder sich einzeln auf einem Baum noch auf dem Wasser erhielt, wurden von dem Ländknecht Amann durch schnelle Hilfe und bewiesene Gewandtheit vom drohenden Tode errettet.

Die Concurs-Prüfung für das katholische Predigeramt beginnt für die Diöcesen München, Augsburg und Passau den 14. Juli d. J., und die detto für den Staatsforstdienst den 15. Sept. d. J. an der Spitze jeder Kreis-Regierung.

Die vereinigte Pfarrei Rohr und Gambach ist erlediget, sie liegt in der Diöcöse Augsburg und trägt 649 fl. 10 kr., Lasten 17 fl. 21 kr.

Beim Magistrat der k. Kreishauptstadt Regensburg ist die Stelle eines rechtskundigen Magistratsraths erledigt. Gehalt 800 fl.

Die Stadt Hultschin, im Regierungsbezirk Oppeln, welche sich kaum von den zwei in den Jahren 1831 und 1832 betroffenen Bränden einigermassen erholt hatte, ist am 14. April abermals von einer Feuersbrunst heimgesucht worden, welche 40 Scheunen und 14 Wohnhäuser in Asche legte. Ein Mädchen ist in den Flammen umgekommen und dessen Mutter, die es zu retten versuchte, in Folge der vielen Brandwunden am folgenden Tage gestorben.

Am 2. und 3. Mai ereignete sich in Rödelheim bei Frankfurt a/M. ein merkwürdiges Naturereigniß. Es regnete Schwefel. Bei einem starken Platzregen, der am 2ten zwischen 11 und 12 Uhr, und am 3ten zwischen 12 und 1 Uhr niederfiel, war in dem Regenwasser eine so bedeutende Mischung von Schwefel enthalten, daß das in den Gossen fließende Wasser mit einer gelben Haut bedeckt schien, und von den Pflastersteinen der Schwefel mit der Hand weggehoben werden konnte.

*) Es scheint das Publikum ein großes Interesse für die Bier-Angelegenheit zu haben, da hierüber fortwährend eine Menge Einsendungen der Redaktion einlaufen. Leidenschaftliche und gehässige Aeußerungen werden wir jedoch wie bisher unbeachtet lassen.

Anzeigen.

(449) Eingestandener Hund.

Es ist vergangenen Donnerstag Nachmittag ein Fanghund, mittlerer Größe, bei Jemanden eingestanden. Der Eigenthümer kann selben gegen Inserat- und Kostvergütung in Lit. A. Nr. 420. abholen.

(555) Verlornes.

Unlängst ging vom englischen Institut bis in die Katharinengasse ein Tabacksbeutel von grünem Tuch mit rother Einfassung, goldenen Schnüren und den Buchstaben A. J. M. E. verloren Der redliche Finder wolle

ihn gegen ein Douceur in der Expedition dieses Blattes abgeben.

An die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des

Frohsinns.

Montag den 12. Mai 1834.

Zur Eröffnung des Gesellschafts-Gartens: (bei günstiger Witterung.)

Große Militär-Musik,

Anfang Abends halb 7 Uhr.

Die Vorstände.

Musikalische Unterhaltung.

Bei Unterzeichnetem werden sich heute Sonntag der berühmte Baßsinger Stengel und der ausgezeichnete Harfenist Thirean hören lassen. Der Anfang ist um 3 Uhr Nachmittag. Wozu ergebenst einladet

Philipp Wengler,
Platzwirth und Gärtner
bei St. Sebastian.

Einladung.

Heute Sonntag den 11ten dieß ist bei Unterzeichnetem ein Eierklauben, wozu höflichst einladet

August Weiler,
Gastgeber auf dem Deuringer Hof.

Bekanntmachung.

Bei günstiger Witterung wird mit 15ten dieses die hiesige Militärschwimmschule eröffnet werden; diejenigen Personen des Civilstandes, welche gesonnen sind, unter den bereits bekannten Bedingnissen dießjährig einen Unterricht in dieser Anstalt zu empfangen, oder das Bassin zum Schwimmen zu benützen, wollen sich namentlich bei der Oekonomie-Kommission des königl. 3ten Linien-Infanterie-Regiments (Prinz Karl) in der Infanterie-Kaserne bei heil. Kreuz vormerken lassen.

Es sind auch Anstalten getroffen, daß nebst dem Schwimmunterrichte an die Liebhaber auch der Unterricht im Rudern — gegen das geringe Honorar von einem Gulden — gegeben werden kann.

Sollte aus irgend einem Verhinderungsgrunde die Eröffnung der Schimmschule später geschehen müssen, so wird solches auf die geeignete Weise bekannt gemacht werden.

Augsburg den 9. Mai 1834.

Panorama.

In der Radau zu Göggingen wird heute Sonntag den 11. Mai Folgendes zur geneigten Ansicht ausgestellt:

1. Die Aufstellung der königl. Griechischen Truppen auf dem Wittelsbacher Platze in München zu ihrem Abmarsche nach Griechenland.
2. Die Abfahrt aus dem Hafen von Pirano der königl. bayerischen Truppen nach Griechenland.
3. Griechenlands Deputirten empfangen König Otto mit Regentschaft bei der Ausschiffung.
4. Das Hafenfort bei Nauplia.
5. Der Einzug Seiner Majestät des Königs Otto in Nauplia.
6. Napulia und dessen Umgebung.

Hiezu ladet höflichst ein:

Walburga Höflin,
Radau-Bräu-Besitzerin
in Göggingen.

Anzeige und Empfehlung.

Hiermit habe ich die Ehre anzuzeigen, daß die fünfte Fortsetzung des Katalogs meiner Lese-Bibliothek bei mir zu haben ist.

Ergebner:

Joh. Paul Thelott,
Lit. H. Nr. 19.

(a) Unterzeichneter hat die Ehre einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß er mit Erlaubniß eines löbl. Magistrats das Hutmacher-Geschäft von Herrn Halter im Findel-Gäßchen käuflich an sich gebracht habe, und empfiehlt daher sein wohl assortirtes Lager von selbst gemachten wasserdichten Filz- und Seiden-Hüten nach dem neuesten Geschmack zu den äußerst billigsten Preisen und promptester Bedienung

Johann Michael Mößner,
Hutmachermeister.

Das Verkaufslokal befindet sich unter den neuen Läden auf der Barfüßer Brücke.

---

(452) Anzeige und Empfehlung.

Indem ich einem hohen Adel und verehrli-

chen Publikum die ergebenste Anzeige mache, daß ich den Laden neben dem Eingang der St. Moritz-Kirche mit schön assortirten Herrenkleidern bezogen habe, bringe ich zugleich zur öffentlichen Kenntniß, daß ich auch gütige Aufträge nach dem Journal oder eigenen Angabe annehme und entsprechend um die billigsten Preise liefern werde.

Ergebenster:
Klarenz Strobel,
Herrenkleidermacher,
wohnt in Lit. B. Nr. 30. in seinem eigenen Hause im 3ten Stocke.

---

100 fl. Kapital werden sogleich aufzunehmen gesucht. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

---

(454) Im äußern Pfaffengäßchen im ehemaligen Karmelitter-Gebäude Lit. E. Nr. 202. werden Couvert-Decken schön und billig abgenäht.

(b) Versteigerung.

Mittwoch den 14. Mai und folgenden Tag wird in dem Hause Lit. A. Nr. 104. auf dem Maximiliansplatze eine Versteigerung eröffnet, worin eine goldene Minuten-Uhr, silberne Hals-, Schnür- und Gollerketten, Schnallen, nebst andern Gold- und Silberstücken, Boggelhauben, Herren- und Frauenkleider, worunter sehr schöne Herren-Mäntel, Weißzeug, mehrere Dutzend schöne Herren-Hemder und Halstücher, Zinn, Kupfer, Eisen und Küchengeräth, mehrere Ansetz-Flaschen, Sessel, Kanapee, Komod- und Kleiderkästen, ein großer Spiegel, eine Orgel mit Clavier, ein Kinderbettstättchen von Kirschbaumholz mit Betten, ein Reitsattel, 1 Bernerwägelchen, eine Kinder-Chaise, mehrere Bücher verschiedenen Inhalts, Betten, Bettstatten, nebst andern nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung erlassen werden, wozu höflichst einladet

Gutmann,
geschworner Käufler.

(545,a) Bücherverkauf.

Zschokkes Novellen 10 Bände herrlich gebunden,

Zschokkes historische Schriften 16 Bändchen ebenfalls schön gebunden, und

Shakspear's sämmtliche dramatische Werke 45 Bändchen broschirt,

sämmtliche ganz rein und gut erhalten, sind um billigen Preis zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

In der Matth. Rieger'schen Verlagsbuchhandlung (Al. Eurisch) ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Kurze Geschichte der heiligen Hostie, welche unter der Benennung: das wunderbarliche Gut, in der Kirche zum heiligen Kreuze zu Augsburg schon seit sechs Jahrhunderten andächtig verehrt wird. Nebst einer geschichtlichen Nachricht über die Kirche und das Kloster zum heiligen Kreuz. Mit 11 Kupfern. Mit Approbation des hochw. Ordinariats Augsburg. 8. Preis 24 kr.

Das wunderbarliche Gut, für alle wahrhaft glaubige Herzen der größte Schatz der Stadt Augsburg, wird nun bereits über sechs Jahrhunderte dahier verehrt, und hat schon so viele hunderttausende mit wahrer Andacht Hilfe suchende und danksagende Pilger hieher gezogen, daß es bei diesem ausgebreiteten Rufe desselben wahrhaft sonderbar erscheinen muß, daß wir bisher noch keine kleine, klare, aus Originalakten geschöpfte populäre und für das Volk geschriebene Geschichte desselben haben. Es fehlen daher dringendes Bedürfniß, ein auf Authentizität sich gründendes Schriftchen herauszugeben, welches die Geschichte des wunderbarlichen Gutes kurz und populär, aber dennoch vollständig enthielte, und auf diese Weise allen zahlreichen Verehrern desselben Erbauung und Belehrung zugleich gewährte. Dieser Zweck ist in dem angezeigten, nur 5 Bogen umfassenden und lehrreichen Schriftchen vollkommen erreicht. Der geringe Preis macht es Jedem möglich, es sich anzuschaffen. Die 11 Kupfer werden den Meisten sehr willkommen seyn, sie stellen nämlich die ersten Vorgänge mit der heil. Hostie bis zur Aussetzung derselben zur öffentlichen Anbetung vollständig dar. Auf jedem derselben befindet sich auch eine Erklärung in Versen.

Augsburger Tagblatt.

Montag. Nro. 130. 12. Mai 1834.

Hiesiges.

Der löbliche Magistrat erläßt im Lokal-Intelligenz-Blatte folgende

Bekanntmachungen:

Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die hiesigen Hucker sich erboten haben, gutes Kochsalz von nun an um 4 kr. per Pfund zu verkaufen, wenn eine größere Quantität als 4 Pfunde abgenommen werde, wogegen es bei geringerer Abnahme bei dem Preise von 4 kr. 2 pf. per Pfund sein Verbleiben habe. — Ferner:

Nachdem man mehrfältig die Ueberzeugung hat, daß das Verbot, Hunde in die Kirche mitzunehmen, nicht allenthalben wieder beobachtet werde, dieser Mißbrauch aber nicht nur dem Anstande und der den Gotteshäusern schuldigen Ehrfurcht zuwiderläuft, sondern auch die gottesdienstlichen Verrichtungen stört, so sieht man sich veranlaßt, die früheren desfallsigen Verfügungen mit dem Beisatze zu erneuern, beim Besuche der Kirche die Hunde gänzlich zu Hause zu lassen, widrigenfalls die Entgegenhandelnden in die schon früher festgesetzte Strafe von 1 bis 5 fl. verfällt, oder die Hunde nach Umständen zur Tödtung abgenommen werden würden.

Die Bewohner der Gegend hinter St. Ulrich wünschen sehr, daß, wenn die Bräuer, welche ihre Sommerkeller dort haben, das Ausputzen der Fässer an keinem andern Platze, als bei dem dortigen Brunnen vollziehen können, sie doch wenigstens den sich hiebei ergebenden Unrath und Schmutz sobald als möglich wieder entfernen möchten. Bei der gegenwärtig heißen Witterung wird unsere löbliche Polizeibehörde diesen Wunsch wohl der Berücksichtigung werth halten.

Wer führt denn wohl die Braut nach Hause?

Das wichtige Direktions-Seyn und Nichtseyn (?) ist, wie wir hören, noch nicht zu Herrn Weinmüllers Gunsten entschieden! Wir müssen uns darüber wundern, wie

man auch nur einen Augenblick Anstand nehmen könne, ihm die Dornenkrone der hiesigen Bühnenleitung zu gönnen, welche er schon mehrjährig getragen, und sich an ihre Stacheln gewöhnt hat, wobei er, so sehr die Seidenzucht bei uns befördert wird, dennoch keine Seide gesponnen. Mancher Rivale soll sich bereits in Bewegung gesetzt haben, um auch noch Thalien als Braut nach Hause zu führen, dennoch sind wir von der Billigkeit der Mehrzahl überzeigt, sie werde es nicht gestatten, daß ein homo novus unsern viel geprüften, und daher etwas steif gewordenen Veteran überflügle. Was der Letztere geleistet, davon haben wir solche Beweise, welche lokalgemäße Ansprüche befriedigten und befriedigen konnten; was die neue Konzessions-Werber versprechen und leisten werden, lassen wir dahin gestellt, blos bemerkend, daß Versprechen noch keine Erfüllungen sind, und daß Mancher, während er viel versprach, sich dabey gewaltig versprochen hat. Man will unserm bisherigen Theater-Entrepreneur den Vorwurf machen, es sey von ihm weniger geleistet als zugesagt worden. Allein, wurde ihm nicht auch mehr verheißen als geleistet, wie Figura, nehmlich der diesjährige Abonnements-Ertrag, at oculos demanstriret? Jeder Besonnene wird Herrn Weinmüller das Zeugniß geben, daß er mehr gethan, als die ihm zu Theil gewordenen Unterstützungen, welche dieslesmal auf schwachen Stützen ruhten, erwarten ließen. Als beim Herannahen der freundlichen, nur für ihn unerfreulichen Jahreszeit, unser Theater-Direktor seufzend gestehen mußte: „es thuats halt nimmer mehr!" verschrieb er sich, zwar nicht dem Teufel, allein den Teufel in Roberts Kostüm, und dachte: Flectere si nequeo superos, Acheronta movebo! Zu Deutsch: „Kann ich die Herren da oben nicht rühren, so wühle ich kühn auf der Hölle Schoos!" Mehr kann man denn doch nicht verlangen! daher denke ich, die Obern werden sich bei Vertheilung des Direktions-Zankapfels für den bisherigen Bühnenlenker entscheiden. Was wir gehabt haben und haben, das wissen wir, was wir bekommen sollen, ruht noch im Schoole der Zeit, und muß erst abgewartet werden, ein Sprichwort belehrt uns aber, daß selten das Bessere nachkomme. Wer seit Jahren sich zum Märtyrer unserer dramatischen Bühne hergab, sollte er sich nicht gleichsam ein Einstandsrecht dadurch erworben haben, noch ferner seine Haut zu Markte tragen dürfen? Einen solchen Heroen zurücksetzen zu wollen, wäre aufgelegt — ein Undank, der uns in den Augen der Billigdenkenden schaden müßte. War auch Weinmüller öfters abwesend, so ließ er der Bühne dafür einen tüchtigen Geschäftsführer, der geübt und gewandt, jede Stockung beseitigte. Unser Losungswort sey mithin auch in dieser Sache: Es lebe die Billigkeit!

(Eingesandt.) München den 8. Mai 1834.

Die Kammer der Abgeordneten berieth in den 3 ersten Tagen des Mai's die vom Ministerium vorgelegten Revisionsentwürfe des Gemeindeedikts vom Jahre 1818.

Dieser Berathung, bei welcher die Kammer eben so viel Kenntniß des Gegenstandes als Eifer für die Sache des Vaterlandes bewies, verdient von allen bayerischen Staatsbürgern mit Eifer gefolgt zu werden. Die Reden, welche bei der allgemeinen Diskussion von dem Herrn Minister des Innern, Fürsten von Wallerstein, von den Abgeordneten Platner, Hagen, v. Rudhart und Schwindl gehalten wurden, sind wahrhaft Meisterstücke parlamentarischer Beredsamkeit zu nennen. Im Ganzen hat sich der Personalstand der Kammer von dem im Jahre 1831 nicht viel verändert. Die Abwesenheit des Freiherrn von Closen, Schüler und Cullmann ausgenommen, ist fast alles beim Alten. Unter den neueingetretenen Mitgliedern hat sich bis jetzt noch keiner als Redner hervorgethan. Was mir bei der Berathung über die Gemeindeordnung, die vorgestern in einer sehr stürmischen Sitzung fortgesetzt wurde, auf befremdende Art auffällt, ist, daß in dieser für das Wohl der Städte so hochwichtigen Angelegenheit, der Abgeordnete der Stadt Augsburg, die immer für die zweite Stadt des Landes gelten will, nie seine Stimme erhob; sollte er denn, während seiner so langjährigen magistratischen Diensthätigkeit, sich

nicht eine Masse von Erfahrungen gesammelt haben, durch deren Mittheilung er der Berathung auf vielfache Weise hätte förderlich seyn können? Dies befremdete uns um so mehr, je größere Bewunderung in uns der warme Eifer erregte, mit dem die Abgeordneten Platner, Hagen, Rudhart und Anns das Wohl ihrer Vaterstädte wahrnahmen. — Hier in München erregt die Ständeversammlung nicht sonderlich große Sympathie. Wie sollten auch die Hauptstädtler sich um das Wohl und das Interesse des Vaterlandes kümmern, zu einer Zeit, wo der Bockkeller, berühmten Andenkens, geöffnet ist? Dieser allein ist gegenwärtig das Tagsgespräch nicht nur in den Kneipen und Bräuhäusern, sondern auch in den Kaffee- und Weinhäusern!! Wir hoffen, daß das übrige bayerische Volk einen mehr patriotischen, durch sinnliche Vergnügungen noch nicht so abgestumpften Sinn habe, um gegen die höchsten Angelegenheiten eines Staatsbürgers gleichgültig seyn zu können.

Milde Gaben
für die Abgebrannten in Biburg.

Ein kleiner Beitrag von A. T.	2 fl.	— kr.
Für die armen abgebrannten Biburger	1 fl.	12 kr.
Von einem Ungenannten	1 fl.	— kr.
Weil auch wenig etwas nützen kann	—	12 kr.
Von A. S.	2 fl.	— kr.
Summa	6 fl.	24 kr.

Unterzeichneter fühlt sich verpflichtet, alle jene, welche verwichenen Freitag der Oper „Robert der Teufel" beiwohnen wollten, wegen Nichtaufführung derselben um gefällige Nachsicht und Entschuldigung zu bitten, welche mir dieselben in so fern nicht versagen werden, als sie den Verlust, welchen die sehr bedeutenden Kosten unvermeidlich mir gemacht haben würden, nicht wollen können. So betrübend und niederschlagend es für mich ist, ohne entsprechenden Erfolg das Mögliche aufgeboten zu haben, in der unglaublich kurzen Zeit von einem Monat 2 Opern, wie Makbeth und Robert einzustudieren, um dem verehrlichen Publikum einen lang entbehrten Genuß endlich bieten zu können, so erscheint es auf der andern Seite als natürlich, daß die jetzige Jahreszeit und Witterung den Theaterbesuch auch bei den interessantensten Vorstellungen bedeutend schmälern mußte. Hiebei kann ich nicht unterlassen, den Fleiß und Eifer zu rühmen, welchen das Gesangspersonale sowohl, als unser treffliches Orchester vorzüglich in letzter Zeit bei so ermüdenden, in so hastiger Eile sich drängenden Proben bewiesen; letzteres um so mehr beim Robert, wo der Dirigent aus Mangel einer Partitur genöthigt war, aus einem Klavierauszuge zu dirigiren; ein Umstand, der die Orchesterproben nicht wenig erschweren mußte. Wer wollte überhaupt die Leistungen eines Orchesters nicht gebührend würdigen, das so oft große Opern, von denen keine vollständige Proben können abgehalten werden, wahrhaft genügend ausführt?

Mit der Bitte an die verehrten Kunstfreund um die Fortdauer ihres Wohlwollens, das ihm so vielfach zu Theil geworden, empfiehlt sich

Augsburg, den 10. Mai 1834.

der ganz ergebenste
G. W. Röder, Musikdirektor.

Anzeigen.

Gestorben sind:

Am 1. Mai. Hr. Georg Gsell, Schreinermeister. F. 273. Organischer Fehler des Unterleibs. 69 Jahre alt. — Christoph Gläßle, Schneider, von Eßlingen. H. 389. Herzwassersucht. 69 Jahre alt. — Ludwig, d. V. Hr. Lorenz Werner, Schuhmachermeister. C. 163. 1 Jahr 2 Monat alt. — Dominikus Müller, Weber-Knapp. H. 248. Wassersucht. 63 Jahre alt. — Sabina, d. V. Sebastian Hörburger, Taglöhner. A. 376. Gichter. 6 Monat alt.

Auswärtig Gestorbene.

In München: Fr. Ernest. Jul. Louise von Frölich, geb. von Neumann, gr. mecklenburg-schwerinische Domainen-Raths-Wittwe. — Hr. Franz Schmid, Benefiziat bei U. L. Frau, 80 Jahre alt.

In Baireuth: die Wittwe des verstorbenen K. Preuß. ersten Kammeramtmanns Schlupper zu St. Georgen, 72 Jahre alt. — Der K. Revierförster Friedrich Wilhelm Eitzenberger in Emtmannsberg, 64 J.

Künftigen Dienstag den 13ten dieß Nachmittags 2½ Uhr wird in dem kathol. Waisen- und Armenkinderhause die jährliche Prüfung stattfinden, wozu die verehrlichen Gönner und Freunde der Waisen hiermit geziemend eingeladen werden.

Die
isolirte Administration des kathol.
Waisen- und Armenkinderhauses.

---

(542) Verlorner Stock.

Vergangenen Himmelfahrtstag Nachmittags ging vom Schießgraben auf der Straße nach Oberhausen ein silberbeschlagener Stock (spanisches Rohr), oben an dem Knopf mit der Chiffre J. G., verloren. Der redliche Finder wird ersucht, diesen gegen ein Douceur in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

(533,c) Ein solides Mädchen wünscht als Magd hier unterzukommen. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

(521,c) Lehrlingsgesuch.

Es wird ein solider Lehrling von ordentlichen Eltern unter billigen Bedingungen in eine Schriftengießerei sogleich aufzunehmen gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

---

(506) Kapitalgesuch.

Auf ein hiesiges Anwesen werden 2000 fl. Kapital gegen hinlägliche Versicherung sogleich aufzunehmen gesucht. Die Expedition des Tagblattes sagt das Nähere.

(547,a) Ein modernes, nicht zu großes Kanapee und ein paar Sessel, noch gut erhalten, werden zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

---

(553) Logie-Vermiethung.

In dem Hause Lit. A. Nr. 631. an der obern Schlossermauer ist eine kleine Logie (die Aussicht auf den Graben) zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen.

---

(450) Vermiethung.

In dem Hause Lit. D. Nr. 62. neben dem grünen Hof ist eine Wohnung über eine Stiege um 48 fl. zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen. Das Nähere daselbst über 3 Stiegen.

---

(451) Vermiethung.

In der Gegend des Frauenthors, oder in einem der Pfaffengäßchen, wird ein Haus zu miethen gesucht. Das Nähere in der Expediton.

---

(554) Wohnungvermiethung.

Um 50 fl. ist zunächst der Halle, oder dem k. Stadtgericht, eine neugebaute Wohnung zu ebener Erde mit 2 heizbaren Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten zu verstiften. Das Genauere in Lit. B. Nr. 187.

(537,b) Wohnung- und Zimmervermiethung.

In dem Hause Lit. A. Nr. 37. in der obern Maximilians-Straße ist im zweiten Stock eine sehr schöne Logie mit allen möglichen Bequemlichkeiten zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Desgleichen Parterre ein angenehmes Zimmer mit oder ohne Bett für einen Herrn. Das Nähere beim Hauseigenthümer dafelbst.

Laden- und Wohnung-Vermiethung.

In der Karolinen-Straße Lit. D. Nr. 38. ist die erste Etage, und ein schöner Laden mit Schreibstube zu vermiethen und sogleich oder an Michaelis zu beziehen. (d)

☞ Da durch den Verkauf einzelner Nummern des Tagblattes vollständige Exemplare zertheilt werden, so haben wir die Verfügung getroffen, kein einzelnes Blatt mehr abzugeben.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Vanoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Dienstag. Nro. 131. 13. Mai 1834.

Hiesiges.

Der löbliche Magistrat erläßt im Lokal-Intelligenz-Blatte folgende

Bekanntmachung:

Bei der vorgerückten Jahreszeit sieht man sich aus Rücksichten der öffentlichen Sicherheit veranlaßt, die frühern Vorschriften, gemäß welchen Blumenstöcke vor den Fenstern und auf Altanen gegen das Herabfallen wohl verwahrt werden müßten, mit dem Beifügen in Erinnerung zu bringen, daß die Uebertreter außer der polizeilichen Beahndung auch für jede aus der Unterlassung entstehenden Folge verantwortlich bleiben.

Sonntag den 11. Mai fand die alljährliche Feierlichkeit in der hiesigen katholischen heil. Kreuz-Kirche abermals statt. Prachtvoll und nach allen Anforderungen hohen Geschmacks war dieser majestätische Tempel geziert; einer unserer ersten Kanzelredner trug Worte innigster Erbauung an die große Menge des anwesenden Volkes vor; der altherkömmliche Umgang war von der heitersten Witterung begünstiget; der große Tempel und die ihm zunächst liegenden Straßen vermochten kaum von 9 bis 12 Morgens die hinzugeströmten Gläubigen zum fassen, denn man darf annehmen, daß wenigstens 15000 Fremde aus der Umgegend und selbst aus Entfernungen von 20 — 30 Stunden anwesend waren, und zwar ward diese Volksversammlung auch heuer wieder nicht durch den leisesten Unfall gestört, denn Andacht war auf allen Gesichtern zu lesen. Man muß bekennen, daß durch die Wallfahrt zum heil. Kreuz das Jahr hindurch eine außerordentliche Menge Volks in die Stadt geführt wird, was dem gewerbtreibenden Publikum beider Confessionen ergibigen Vortheil gewährt, ohne irgend Jemand einen Nachtheil zu bringen. Es ist sonach in jeder Beziehung höchst erfreulich, daß dieser alte Gebrauch der frommen Vorfahren von allen Stürmen der Zeit verschont blieb, und uns noch dieselben Früchte trägt, die er einst jenen brachte.

Mehrere Besucher des obern Schießgrabens versichern, daß abgesehen davon, daß das Bier auf keinem Platze immer gleich gut gefunden wird, gegenwärtig dasselbe wirklich sehr gehaltvoll und schmackhaft sey, und da man sich auf diesem Belustigungsplatze bekanntlich des Genusses vorzüglich gut zubereiteter Speisen stets zu erfreuen hat, so dürfte derselbe auch wie bisher der Lieblingsplatz der lieben Augsburger bleiben.

Die Bewohner der alten Gasse melden uns, daß schon seit langer Zeit der dortige Brunnen bei Tag und Nacht pfeife, und glauben, es wäre nicht übel wenn man ihn einmal durch einen Brunnenmeister fragen ließe, was ihm denn fehle; vielleicht leidet er an Unterleibsbeschwerden.

Schuldige Aufmerksamkeit.

„Boshafte Gedanken sind dem Ewigen ein Abscheu, freundliche „Reden sind ihm angenehm." (Sprüche Salmonis 15, 26.)

Diejenigen verehrlichen Zeitungsleser, welche in einem weitverbreiteten deutschen Journale für die nicht mitgetheilte Verhandlungen des Gesetzgebenden Körpers der freien Stadt Frankfurt über die Ansäßigmachung der Israeliten*) durch die im ganzen Umfange gelieferten landständischen, die Emanzipation der Israeliten betreffenden Debatten der sächsischen zweiten Kammer entschädigt wurden, werden hiemit auf die außerordentliche Beilage zur allgemeinen Zeitung vom 27ten dieß aufmerksam gemacht. Es wird nämlich in diesem Blatte als bemerkenswerth berichtet, daß die wegen des begangenen Lappelmordes in Dresden verhafteten Bürger: Schuhmachermeister Richter und Hutmachermeister Backhofer es waren, welche als die heftigsten Gegner der Emanzipation der Israeliten mit schreiender Leidenschaftlichkeit und als wüthende Verfechter der Bevorrechtungen der Innungen sich gezeigt, und die bekannte drohende†) Petition gegen die Israeliten mit unterzeichnet haben.

(Eingesandt.) Theater.**)

Montag den 5ten dieß bei gänzlich aufgehobenem Abonnement, zum Erstenmal: Robert der Teufel, Oper in fünf Aufzügen, nach dem Französischen, Musik von Meyerbeer. Auf die Ausstattung, Garderobe und Dekoration ist alles, was wir hier nur billig verlangen können, von Seite der Direktion verwendet worden, so wie man im Ganzen mit der Darstellung zufrieden seyn konnte. Hr. Roland war als Robert im Spiel und Gesang sehr brav, er zeigte viel Kunstfertigkeit, und führte die schwersten Passagen mit allgemeinem Beifall durch. Hr. Brückner als Raimbaut leistete was in seinem Vermögen stand — demohngeachtet wollte er nicht ansprechen – wir hörten wohl singen, aber wir fühlten nicht singen. Dem. W. Bonhack war als Isabella sehr lobenswerth. Sie sang mit aller Lieblichkeit und mit voller Anmuth und Geläufigkeit ihrer schönen, zwar noch etwas schwachen Stimme die schwierigsten Arien, und das allgemeine Lob war die Folge ihrer Leistungen. Mad. Moser als Alice kennen wir ohnehin als eine verdienstvolle Sängerin, die durch Schule und Vortrag beweist, daß sie unter die Vorzüglichen gehört, obschon ihre schöne Bruststimme durch die Zeit etwas gelitten hat. Indessen ist ihr Vortrag noch immer lebendig und deutlich, den man stets mit Vergnügen hören wird. Die Chöre befriedigten uns nicht, sie schienen sich

---

*) In der Handelsstadt Frankfurt hat bekanntlich der legislative Körper durch Stimmenmehrheit zeitgemäß beschlossen, daß die Ansäßigmachung der dortigen Israeliten, nach den über Ansäßigmachung der christlichen Burger bestehenden Gesetzen zu behandeln sey und hat somit die ehemalige Beschränkung aufgehoben.

†) Petrus 3, 14.: „Laßt Euch durch ihre Drohungen nicht in Angst und Schrecken setzen;" und Matth. 7, 16.: „An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen."

**) Zufällig verspätet.

weder um den Beifall oder um das Mißfallen des Publikums zu bekümmern, und sangen und schrieen wie es eben ging; auch schienen uns die Nonnen, als sie aus ihren Gräbern auferstanden, reitzender und verführerischer als später, da sie als Bachantinen ihren Habit abstreiften, und alle ihre Künste aufboten, Robert zu bestricken: wir hätten ihretwegen schwerlich den Zweig vom Grabe der heiligen Rosalie gebrochen. Die Musik wurde mit vieler Genauigkeit und Uebereinstimmung executirt, und das Orchester war so zahlreich besetzt, daß sogar die Theater Parterre-Loge zur Unterbringung des Personals verwendet werden mußte. Zahlreich war das Parterre — die Gallerie und die Sperrsitze, sehr gering aber die Logen besetzt, dagegen Mittwoch den 7ten bei wiederholter Vorstellung im Abonnement trat der gegentheilige Fall ein, so daß wir Ursache zu glauben haben, daß der Theater-Direktion schwerlich der Aufwand und die Mühe für diese Oper bezahlt worden ist.

Vermischte Nachrichten.

In München steht in einer Bretterhütte zunächst der Ludwigskirche eines der prächtigen Fenster, für den Regensburger Dom bestimmt, aufgestellt. Dieses Meisterstück wird von Allen, welche es sehen, bewundert.

In Italien sollte neulich ein artesischer Brunnen gegraben werden; aber statt des Wassers kam Feuer. Am zwanzigsten Tag strömte eine solche Menge Gas hervor, daß es eine 7 Fuß hohe Flamme gab, und als man 150 Fuß tief kam, erfolgte eine starke Explosion; Steine und heißes Wasser wurden ausgeworfen, dann strömte das Gas so stark, daß eine Flamme von 30 Fuß Höhe und 6 Fuß Stärke fortwährend brannte. Man glaubte, das Feuer benutzen zu können.

Milde Gaben
für die Abgebrannten in Biburg.

Transport:	6 fl.	24 kr.
Von B.	2 fl.	42 kr.
Von H.	1 fl.	12 kr.
Für die unglücklichen abgebrannten Biburger von C. .	1 fl.	21 kr.
Für die Abgebrannten in Biburg	2 fl.	16 kr.
Für die in Biburg Abgebrannten	—	24 kr.
Summa	14 fl.	19 kr.

Anzeigen.

Getraut wurden:

Am 5. Mai. Joh. Georg Blank, Schriftensetzer, mit Sabina Magdalena Ammann, von hier A. 609.

Am 6. Mai Franz Joseph Kuppelmair, Lohnkutscher, mit Maria Anna Magdalena Rahmer, von hier. C. 76.

Geboren wurden:

Am 2. Mai. Ein Mädchen, d. V. Hr. Georg Mürther, Schreinermeister. A. 548.

Am 3. Mai. Antonia Sussanna Katharina, d. V. Hr. Joseph August Primavesi, Kaufmann. D. 31. — Genovefa Karolina, d. V. Jakob Kocher, Milchmann. E. 178.

Am 4. Mai. Rosina Krescentia, d. V. Hr. Johann Georg Rötter, Faktor. G. 326. — Ein Knabe, fremd. — Ein Knabe, fremd. — Karl Friedrich Alexander, d. V. Hr. Fried. August Schultheiß, Revisor bei der II. Armee-Division. D. 252. — Maria Josepha, d. V. Hr. Ignatz Frey, Gärtnermeister. F. 62. — Monika, d. V. Hr. Johann Keßler, Webermeister. F. 60.

Am 5. Mai. Pius Anton Mathias, d. V. Hr. Pius Anton Wiedemann, Sattler- und Riemermeister. C. 151. — Maria Karolina Theresia, d. V. Hr. Michael Kolb, Webermeister. F. 363. — Ein Knabe, fremd. — Christina Friederika, und Johanna Jakobina,

d. V. Johann Leonhardt Nothacker, Zimmermann. F. 124. — Xaver Thomas, d. V. Hr. Ignatz Diebold, Webermeister. F. 244. — Ein Knabe, fremd. — Johann Otto, d. V. Hr. Joseph Anton Heilander, Schneidermeister. F. 159.

Gestorben sind:

Am 2. Mai. Karl Viktor Emanuel, d. V. Hr. Albert Tensi, Güterbestätter. B. 171. — Abzehrung. 1 Jahr 4 Monat alt. — Theresia Afra, d. V. Hr. Jakob Kolb, Beinringlermeister. H. 206. Lungenlähmung. 9 M. alt.

Am 3. Mai. Ein Mädchen, von hier. Brandiges Kopfgeschwür. 1 Jahr 6 Monat alt. — Johann Jakob Florian, d. V. Hr. Florian Ott, Kaminfeger. C. 396. Zehrfieber. 9 Monat alt. — Jakobina Karolina, d. V. Hr. Joh. Georg Bürgel, Baukondukteur. F. 331. Gehirnwassersucht. 6½ M. alt.

Auswärtig Gestorbene.

In Baireuth: Der vorm. Magistratsrath u. Hospitalverwalter Richter, 79 J. alt.

In Plößberg: Hr. Heinrich Friedrich Wilhelm Schöner, Pfarrer.

Bad-Anzeige.

Indem der gehorsamst Unterzeichnete einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum für den Besuch seiner Bade-Anstalt im verflossenen Winter seinen Dank hiemit abstattet, vereiniget er zugleich die Bitte, ihn auch fernerhin mit gütigem Zuspruch beehren zu wollen.

Zugleich zeigt er auch an, daß auch Stahlschlackenbäder gegen Vorausbestellung täglich zu haben sind.

Jene verehrlichen Abonnenten, welche noch Badkarten von 1832/33 in Händen haben, werden ersucht, im Mai und Juni davon Gebrauch zu machen, indem sie nach Verlauf dieser Zeit nicht mehr gültig sind.

Augsburg den 12. Mai 1834

Joh. Bapt Baur,
Inhaber des Mauerbades.

Haushälterin-Gesuch.

Unter sehr vortheilhaften Bedingungen wird eine Haushälterin, welche mit guten Zeugnissen versehen ist, sogleich in Dienst zu nehmen gesucht. Näheres ist zu erfahren

im Commissions-Bureau.

(561) Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt die sehr gute und reine Milch seiner Gebirgsgeisen, unter Versicherung sehr billiger Preise.

Leohnhard Lehr,
wohnhaft in der Jakoberverstadt Lit. H. Nr. 96. im Kretzen-Gäßchen ohnweit dem Jakoberthor.

(a) Bekanntmachung.

Es sind zwei eichene Barren von zwanzig bis vierundzwanzig Schuh, und eichene Bretter, Läden und Blöcke in allen Arten von ganz gesundem Holze zu verkaufen. Liebhaber belieben sich an mich zu wenden:

Ignatz Kotizika Milatz
in Donauwörth.

(557) Verkauf.

Eine seit drei Jahren überwinterte Kohlamsel, die wunderschön singt, ist zu verkaufen in Lit. C. Nr. 323. am Eisenberg.

NB. Die Kohlamsel ist wohl zu unterscheiden von der Goldamsel, welche stets eine und dieselbe Leier singt, und hiedurch lästig wird.

(b) Zschokkes Schriften 16 Bände,
detto Novellen 10 detto,
Shakespeares sämmtliche dramatische Werke 43 Bände, broschirt, sind um 22 fl. zu verkaufen. Hebels Gedichte, elegant gebunden, und Shakespeares Gedichte werden gratis dazu gegeben.

(459) Vermiethung.

Lit. H. Nr. 406. auf dem Graben nächst der Barfüßer-Straße ist täglich oder bis den ersten Juni ein gemaltes Zimmer und Schlafkabinet mit Möbels zu vermiethen.

Bei M. S. Kreuzer, Buchhändler an der Maximilians-Straße (nächst den Drei-Mohren) in Augsburg ist erschienen:

Ueber das wunderbarliche Gut in der Kirche zum heil. Kreuz in Augsburg. Eine Predigt, gehalten am 11. Mai 1834, von H. R. Preis gef. 6 kr.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Banont junior)

Augsburger Tagblatt.

Mittwoch. Nro. 132. 14. Mai 1834.

Vielliges.

Durch mehrere Klagen und Beschwerden veranlaßt, soll auch dieser Wunsch Anklang finden. Sehr häufig wurde schon wahrgenommen, daß bei Spaziergängen, sey es auf offener Straße, durch Felder, Fluren, oder Waldungen, Hundeliebhaber ihren bei sich habenden Hunden freien Spielraum lassen, ohne sich zu bekümmern, wohin sie spüren, oder wenn sie wiederkehren, ja im Gegentheile Freude und Vergnügen daran finden, wenn diese den Bewohnern des Waldes nahe kommen. Da diese zwar an und für sich unschuldige Freude zu mancher Unannehmlichkeit ja selbst zu den größten Excessen geführt hat, so findet Einsender diesen Wink nicht für unstatthaft; denn so wie ein Eigenthümer oder Besitzer seine Henne mit ihren Jungen ungestört in seiner Hofreitung oder im Garten haben will, ebenso muß es dem Jagdpächter einer Waldung oder irgend eines Flurbezirks um so mehr schmerzlicher fallen, daß gerade er in seinen oft um so hohen Preis erkauften Rechten vor muthwilligen und unvorsichtigen Eingriffen nicht geschützt ist. Sehr häufig fand schon der Fall statt, daß junges Gewild Hühner- oder Enten-Eier unter der Brut, oder die Jungen kaum im Entstehen durch dergleichen Fahrläßigkeiten zu Grunde gerichtet wurden. Jeder, dem sein Eigenthum am Herzen liegt, wird wohl einsehen, wozu die Mahnung gilt, und nicht unberücksichtiget lassen, wie unangenehm es ihm fallen müsse, wenn sein auf der Spur eines Wildes hastiger Liebling durch das Dazwischenkommen eines Forst- oder Flurjägers ganz zufällig durch einen Knall auf ewig seinem Herrn entrissen wird.

(Eingesandt.) Im Tagblatte Nr. 110. vom 22. April bemerkte die Redaktion dieses Blattes dem Einsender eines frühern Artikels über die Schrannenpreise, gegen welchen ein betreffendes Individuum unbefugterweise des ungeziemenden Ausdruckes: „unberufener Mensch" sich bediente, daß sie mit dem Verfasser sich näher zu verständigen wünschte. Bei meiner nun erfolgten Zurückkunft und den inzwischen nachgefolgten wöchent-

lichen Schrannenpreisen, die ich auf's genaueste durchgesehen habe, finde ich die Wiederholung des längst Gesagten, nämlich daß wir ganz von der Willkür jenes angedeuteten Individuums abhängen. Verständigen Sie sich nur selbsten mit den den Intelligenzblättern beigefügten wochentlichen Schrannenpreisen, und Kürze halber nur mit dem ganz letzten vom 9. Mai, so werden Sie die Unrichtigkeiten gleich selbst finden, es sind zwar nur Kleinigkeiten, aber das ganze Jahr hindurch macht es doch etwas aus. — Am 9. Mai kostete das Mundmehl 45 kr., das Gewicht des Kernbrodes oder 1/2 Kreuzer-Röglein aber ist zu 3 Loth und 1/2 Quint, und des 4 kr. Roggenbrodes zu 1 Pfund und 26 Loth festgesetzt. — 8 Tage vorher, am 2. Mai, wo der Mittelpreis des Kerns um 4 kr. höher stand, kostete das Mundmehl einen halben Kreuzer weniger, nämlich 44½ kr., und das 1/2 Kreuzer-Röglein sollte 3 Loth 1 Quint wägen, hingegen der 4 Kreuzer-Roggenlaib 1 Pfund 27 Loth, sohin müssen bei der uns unbekannten Mannsnahrung bei dem letzten Aufschlag des Korns von 9 kr. (es ist aber auch gutes Korn um 5 fl. 30 kr. verkauft worden) diese 9 kr. eine Minderung von 1 Loth ausmachen, und einer solchen Berechnung halber ist gewiß der billige Wunsch eines redlich gesinnten Bürgers nicht am unrechten Orte, „daß erwartet werden dürfte, die Regulierung der Mehl- und „Brodpreise möchte gleich jenen der Biertaxen einer Revision unter„liegen, welche gar füglich durch unsern verehrlichen Landtags-Depu„tirten höchsten Orts unterstellt werden könnte."

Briefkasten-Revue.

1.) Ein Correspondent ärgert sich, daß an der heil. Kreuz-Kirche so viele Buden errichtet sind, und besonders die Handelschaft mit Gebetbücher ist ihm nicht recht.

2.) Ein zweiter Correspondent ärgert sich, daß das Tagblatt so viele Aufsätze, die er schon in den Briefkasten warf, nicht aufgenommen hat. — (Es waren solche Gegenstände, die wir nicht ohne von der Wahrheit überzeugt zu seyn, aufnehmen können. Der Hr. Einsender unterschreibt sich zwar stets: „Stoffel", aber Stoffel gibt es dahier sehr viele.)

3.) Daß man zu St. Ursula in der zweiten Klasse ein handgreifliches Lehramt ausübe, beweise die Behandlung eines ohnehin schwachen Mädchens ꝛc. ꝛc. — (Wenn diese Geschichte so ist, wie sie Einsender erzählte, so wolle er sich an die Redaktion zur nähern Erklärung wenden.)

4.) Ueber das Dilettanten-Concert in der Rosenau. — Wir finden diesen Aufsatz, wenigst in der gegebenen Form nicht geeignet zur Aufnahme.

5.) Es verdrüßt den Herrn Einsender, daß im Militär-Krankenhaus zu Augsburg eine Civilperson — als Oberkrankenwärter aufgenommen worden sey.

6.) Ein Lotteriespieler führt Klage, daß er für seine getroffene Ambo mit der Zahlung von einer Collekte zur andern geschickt worden sey, und kein Geld erhalten kann. — (Der Herr Lotteriespieler muß es wohl nicht recht angegangen haben?)

7.) Eine Geschichte über einen jungen Mann, der nach Griechenland zog. — (Der Herr Einsender wolle es uns nicht übel nehmen, aber wir konnten aus dieser Geschichte nicht klug werden.)

Zur Erinnerung.

Die durch das Gesetz vorgeschriebene Schutzpocken-Impfung pro 1834 wird heute Mittwoch den 14. d. M. für die Kinder der Pfarrei-Angehörigen von St Georg und St. Anna im Saale des Dominikanergebäudes Nachmittags 2 Uhr vorgenommen werden, zu welcher Zeit sich auch die bereits am 7. d. M. geimpften Kinder der Pfarreien von St. Moritz und Dom zur ersten Controlle einzufinden haben.

Vermischte Nachrichten.

In Bezug auf den sogenannten, von uns in Nr. 129. d. Bl. erwähnten Schwefelregen in Rödelheim glaubt eine andere Nachricht von daher darauf aufmerksam zu machen, daß die gelbe Masse, welche in den ersten Tagen des Mai bei starkem Winde mit dem Regen niederfiel und sich auf dem Wasser und Straßenpflaster als dünner Ueberzug zeigte, höchst wahrscheinlich nur Blüthenstaub (Pollor) war, der gegenwärtig in großer Menge von dem Winde herumgetrieben wird. Auch gründet sich der Rödelheimer Bericht ja nur auf Wahrnehmung des Gesichts, nicht aber auch des Geruchs und Geschmacks.

Bei einer in der Nacht vom 7. Mai zu Frankfurt in einem Hause in der Mainzergasse vorgenommenen Abtritts-Reinigung sind drei damit beschäftigte Arbeiter, brave und von Natur gesunde Leute, verunglückt.

Milde Gaben
für die Abgebrannten in Biburg.

Transport:	14 fl.	19 kr.
Zum Frommen der durch den Brand verunglückten Biburger von B. T.	4 fl.	— kr.
Für die armen Abgebrannten in Biburg von B. v. Sch. . .	2 fl.	42 kr.
Für die Abgebrannten in Biburg von A. V. W. . . .	2 fl.	42 kr.
Für die Abgebrannten in Biburg von W. M. Y. . . .	2 fl.	3 kr.
Für die Abgebrannten in Biburg von B. S.	— fl.	24 kr.
Für die Verunglückten in Biburg von S. W.	1 fl.	— kr.
Von Dienstboten	1 fl.	— kr.
Von einigen Arbeitern einer hiesigen Fabrike für die Abgebrannten in Biburg	— fl.	48 kr.
Summa	28 fl.	58 kr.

Anzeigen.

An die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft

Erheiterung.

Heute Mittwoch den 14. Mai wird (bei günstiger Witterung) im Gesellschafts-Garten vollständige

Harmonie-Musik

stattfinden.

Anfang Abends 5 Uhr.

Die Vorstände.

Danksagung.

Mit dem Gefühle tiefsten Schmerzens über den Verlust unseres nur zu früh dahingeschiedenen Sohnes und Bruders Johann Georg sehen sich die Unterzeichneten verpflichtet, ihren innigsten Dank, allen Verwandten, Freunden und Gönnern des Verblichenen, für die so zahlreiche Theilnahme an dem Leichenbegängnisse, so wie auch bei dem Seelen-Gottesdienste selbst anbei öffentlich auszudrücken. Herzlichen Dank den Freunden, die nach der Leichenbegleitung noch seine Ruhestätte mit Trauergesange ehrten. Tröstend wird die Erinnerung der tieftrauernden Familie stets verbleiben den Entschlumerten mit so vielen Beweisen von Achtung und Freundschaft zu seiner Ruhestätte geleitet zu wissen.

Den Seligen Ihrem frommen Andenken empfehlend bitten um Fortsetzung des Wohlwollens und Freundschaft, so wie um stille Theilnahme

Die tieftrauernden Eltern
Joh. Georg und Therese Bayer
nebst den Geschwistern des Verblichenen.

Davongegangenes.

Am 12ten Nachmittags ist in dem Luy'schen Kaffehause ein spanisches Rohr mit einem glatten weißen beinernen ganz runden Knopf mit Messing beschlagen abhanden gekommen. Derjenige, der solches aus Versehen mitgenommen, beliebe es entweder in der Expedition dieses Blattes, oder im Hause Lit. A. Nr. 27. in der 2ten Etage abzugeben, widrigenfalls man genöthigt wäre, dessen Namen der Publicität preis zu geben.

---

(565) Hundverlauf.

Vergangenen Sonntag hat sich in der untern Stadt bei Herrn Bierbräuer Stark ein

Spitz-Hund verlaufen. Dem er zugelaufen ist, wolle ihn gegen ein Douceur bei Herrn Weinwirth Frank am untern Brunnenthurm abgeben.

(571) Unterkommen.

Ein solides Mädchen, das mit Kochen umgehen kann, findet soleich einen Platz. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

(533,d) Ein solides Mädchen wünscht als Magd hier unterzukommen. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

(b) Unterzeichneter hat die Ehre einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß er mit Erlaubniß eines löbl. Magistrats das Hutmacher-Geschäft von Herrn Halter im Findel-Gäßchen käuflich an sich gebracht habe, und empfiehlt daher sein wohl assortirtes Lager von selbst gemachten wasserdichten Filz- und Seiden-Hüten nach dem neuesten Geschmack zu den äußerst billigsten Preisen und promptester Bedienung.

Johann Michael Mößner,
Hutmachermeister.

☞ Unterzeichneter macht dem verehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß er alle Besorgungen von auswärtigen Briefen und dergleichen, was vom k. Postamt nicht bestellt werden kann, so schnell wie möglich Dienst leisten wird, und zu jeder Stund bei Tag oder Nacht hiezu bereit ist.

Anton Dorsch,
wohnt in Lit. H. Nr. 275.
auf dem Gänzbügel.

(562) Kapitalgesuch.

Es werden 5000 fl. Kapital gegen dreifache Versicherung zu 4½ Prozent sogleich aufzunehmen gesucht. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

(a) Versteigerung.

Dienstag den 20. Mai und folgende Tage wird in dem Bäckerhause Lit. C. Nr. 18. eine Mobilen- und Waaren-Auktion eröffnet, worin seidene, floretseidene, gedruckte baumwollene Halstücher, baumwollene Strümpfe, roth velpirte Mützen ꝛc., ein Ring mit Brillanten, eine goldene Repetier-Uhr, silberne Eß- und Kaffeelöffel, Sessel, Ausziehe- und andere Tische, Komod- und hohe Kästen, ein Kinderbettstättchen und anderes Schreinwerk, Kupferstiche in Glas und Rahmen, verschiedene Musikalien, mehreres Zinn-, Kupfer- und messingenes Küchengeräth, messingene Leuchter, Porzellain, verschiedene Wäsche, Marko-Gewichter, Kreuzstöcke mit Fenster und Läden, nebst verschiedenen Gegenständen an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden, wozu höflich einladet

Gaßner, geschw. Käufler.

Kauf.

☞ Ein gedecktes Kinder-Chaischen wird zu kaufen gesucht in Lit. D. Nr. 59.

(547,b) Ein modernes, nicht zu großes Kanapee und ein paar Sessel, noch gut erhalten, werden zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Verkauf.

Oertels grammatisches Wörterbuch der deutschen Sprache, 4 Bände, und Seitz geographisch-statistisches Handwörterbuch, 3 Bände, ganz gut erhalten, sind um sehr billigen Preis zu verkaufen. Das Nähere in Lit. D. Nr. 126. zu ebener Erde.

(524) Zimmervermiethung.

In dem Hause Lit. H. Nr. 1. ist ein meublirtes Zimmer für einen Herrn zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

(563,a) Vermiethung.

In dem Hause Lit. F. Nr. 7. ist eine schöne helle Wohnung mit allen Bequemlichkeiten bis nächstes Michaeli-Ziel zu vermiethen.

(560,a) Vermiethung.

In dem Hause Lit. C. Nr. 5. ist der zweite Stock sogleich zu vermiethen und an Michaelis zu beziehen.

Laden- und Wohnung-Vermiethung.

In der Karolinen-Straße Lit. D. Nr. 38. ist die erste Etage, und ein schöner Laden mit Schreibstube zu vermiethen und sogleich oder an Michaelis zu beziehen. (e)

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Banont junior.)

Augsburger Tagblatt.

Donnerstag. Nro. 133. 15. Mai 1834.

Vermischtes.

Der löbliche Magistrat macht im Lokal-Intelligenz-Blatte die Fiaker-Ordnung bekannt, aus welcher wir die für das Publikum interessantesten Nro. ausziehen:

4. Keiner der Fiaker darf verlangen, daß man warte, bis mehrere Personen zusammen kommen; auch darf er, ohne den Willen der Fahrenden, nicht mehr als vier Personen in den Wagen nehmen. — Ebenso verhält es sich bei einer Rückfahrt.

6. Es darf keiner der Fiacker vorausbestellt seyn, sondern, wer zuerst ankömmt, muß auch zuerst geführt werden.

7. Die Fiacker haben sich in eine Reihe zu stellen, und in der sie treffenden Ordnung abzufahren. — Nur dem Publikum, aber nicht dem Fiacker, bleibt es vorbehalten, daß man sich, wenn man fahren will, an einen andern Fiacker wenden könne, als an den, welchen die Reihe trifft.

9. Für die Abfahrt von einem der Thore nach Göggingen wird von einer oder zwei Personen eben so viel wie von drei Personen, nämlich 36 kr. im Ganzen bezahlt; sind es aber vier Personen, so bezahlt jede 12 kr.; auf die Insel, den Ablaß, Siebentische oder nach Oberhausen aber bezahlt die Person 24 kr., sind es 2, 3 bis 4 Personen, so bezahlt jede 12 kr. Eben so viel wird für die Rückfahrt bezahlt.

10. Für Spazierfahrten, die in entfernteren Umgebungen, z. B auf den Kobel, Deuringer-Hof, Wöllenburg, Jägerhaus ꝛc., gehen, wird das Fahrlohn auf 2 fl. 24 kr. für eine oder vier Personen bestimmt, wenn der Fiacker nicht leer zurückfahren darf, letztern Falls aber muß sich derselbe mit 1 fl. 36 kr. begnügen Für weiter entfernte Plätze z B. Scherneck, Straßberg ist der Fiacker berechtigt, 3 fl. zu fordern, weil derselbe ein solches Geschäft nur einmal im Tage verrichten kann.

11. Die Bezahlung geschieht beim Aussteigen. — Kein Fiacker darf außer der festgesetzten Gebühr auf ein Trink- oder Futtergeld Anspruch machen.

14. Sollte ein Fiacker gegen diese vorgeschriebene Regeln handeln, so wird auf geschehene Anzeige bei der Polizei schleunige Genugthuung verschafft werden.

Der hiesige Armen-Pflegschafts-Rath macht im Lokal-Intelligenz-Blatte bekannt, daß am Sonntag den 18ten dieses Monats, als an dem heiligen Pfingstfeste, in den sämmtlichen evangelischen Kirchen dahier die jährliche Sammlung zum Besten der Armen vorgenommen werden wird, und ladet daher die verehrlichen Armen-Freunde ein, auch bei dieser Gelegenheit ihre Theilnahme zur Erleichterung der armen und hilfsbedürftigen Mitbürger zu bewähren.

Es ist erfreulich, zu vernehmen, daß unsere löbliche Polizeibehörde nun auch die Erhaltung des Gesundbrunnens, jenem freundlichen Erholungsplatze, die nöthige Aufmerksamkeit schenket. Unser allgemein geachtete Herr Magistratsrath Mayrhofer, welcher die Funktionen eines ersten Bürgermeisters versieht, hat die Polizeimannschaft am Klinkerthore angewiesen, auf den Gesundbrunnen ein wachsames Auge zu haben. Hiedurch, sowie überhaupt durch die umsichtige und energische Handhabung der Polizei, hat sich Herr Magistratsrath Mayrhofer in der Liebe und Hochachtung der Gesammtbürgerschaft noch mehr erhoben, und genießt daher auch allgemein das verdiente Vertrauen.

Der Thurmwächter glaubte gestern Morgens in dem Gebäude des Herrn Gewürzmüllers Bosch am Wertachbrucker-Thor Feuer zu sehen. Nachdem die Lösch-Requisiten dort hingeführt wurden, zeigte sich's jedoch, daß die Flammen aus dem Kamin der Kanonengießerei schlugen, wo eben gegossen wurde. Es wäre sehr gut, wenn, so oft dorten gegossen wird, die Polizei hievon in Kenntniß gesetzt würde, um unnöthigen Lärm zu vermeiden

---

Gestern Morgens ist bereits ein großer Theil unsers Schauspiel- und Opern-Personals nach Straßburg abgereist, allwo diese Gesellschaft unter der Leitung des Herrn Weinmüller den Sommer über Vorstellungen geben wird. Unser Kunsttempel liegt also brach bis im Schießgraben die Blätter wieder abfallen.

Vermischte Nachrichten.

Erst im Jahre 1836 wird die Münchner Pinakothek eröffnet werden.

Am Sonntag wurde zu Nymphenburg bei einem Schießen der Zieler (Vater von 4 Kindern) schwer in den Arm verwundet.

Bei einem an Steinbrüchl nächst Wendelstein von Nürnbergern am vergangenen Sonntag veranstalteten Freischießen wurde ein Mädchen durch einen Schuß in den Schenkel lebensgefährlich verwundet. Die Unglückliche soll bereits gestorben seyn.

In Würzburg starb am 5ten dieß der Professor der dortigen Universität, Medizinalrath Ryß, 58 Jahre alt.

Den 19ten und 25ten Mai, den 8ten, 15ten, 22ten und 29ten Juni, den 13ten und 27ten Juli, und 17ten und 24ten August 1834! findet zu Mittenwalden die öffentliche Darstellung der Passion statt.

Ingolstadt, 12. dieß. Gestern Nachmittags 1 ½ Uhr brach in der sogenannten Convikt-Kaserne dahier im nördlichen Flügel Feuer aus, welches auch den westlichen ergriff und beide Flügel in Aschen legte. Nur mit genauer Noth und äußerster Anstrengung der sämmtlichen Einwohnerschaft hiesiger Stadt konnte das Heumagazin und die anstoßenden Gebäude gerettet werden.

In Tölz ist der freiresignirte Pfarrer Hr. Xaver Seidl im 97sten Jahre gestorben.

Ein Frachtfuhrmann gab einen Brief mit folgender Aufschrift auf die Post: „An meinen lieben Sohn Kaspar Helm, bei Mühlhausen in einem Dorfe, eine halbe Stunde herweg."

Milde Gaben
für die Abgebrannten in Biburg.

Transport:	28 fl.	58 kr.
Für die armen abgebrannten Biburger von einem Ungenannten .	10 fl.	— kr.
Für die Abgebrannten in Biburg von A. D. G. . . .	2 fl.	42 kr.
Von A. P. S. P.	2 fl.	42 kr.
Von einem Unbekannten	1 fl.	21 kr.
Von P. v. H.	1 fl.	21 kr.
Von G. G. G.	1 fl.	21 kr.
Von einem Unbekannten P. L.	1 fl.	21 kr.
Für die Abgebrannten in Biburg: Gott segne diese kleine Gabe .	1 fl.	— kr.
Von C. R.	—	36 kr.
Summa	51 fl.	22 kr.

Anzeigen.

Geboren wurden:

Am 5. Mai. Ein Knabe, d. V. Hr. Aloys Kurz, Professor. B. 168. — Ein Knabe, d. V. Hr. Johann Andreas Birkle, Federnhändler. C. 397.

Am 6. Mai. Ein Mädchen, d. V. Hr. Albert Frisch, Schneidermeister. A. 79. — Joseph Franz, d. V. Hr. Christoph Wittmann, Maler. G. 209.

Am 7. Mai. Jakob Wilhelm, d. V. Joh. Kalcher, Bortenmacher. G. 294.

Gestorben sind:

Am 4. Mai. Anton Friedrich, d. V. Hr. Anton Kögel, Schneidermeister. C. 253. Abzehrung. 8 Wochen alt. — Joseph Sylvester, d. V. Hr. Sylvester Kentner, Bräuer. A. 162. Keuchhusten. 11 Monat alt.

Am 5. Mai. Hr. Franz Xaver Sondheimer, Müller. A. 309. Nervöses Fieber. 40 Jahre 3 Monat alt. — Joseph Haselmair, Maurer, von Oberhausen. H. 248. Wassersucht. 50 Jahre alt. — Jakob, d. V. Anton Dorsch. Beleuchtungsdiener. H. 275. Gichter. 17 Wochen alt.

Am 6. Mai. Ursula Hofer, Schuhmachers-Frau, von Dürrlewang. H. 25. Leberverhärtung. 60 Jahre alt. — Frau Johanna Euphrosina de Castelli, Kaufmannswittwe, geb. Barnikel. G. 316. Verhärtung und Brand des Unterleibes. 52 Jahre alt.

Am 7. Mai. Apolonia Hofer, Dienstmagd, von hier. H. 248. Lungensucht. 25 Jahre alt. — Therese Baumgärtner, Gärtners-Frau, von Wiesensteig. A. 219. Entkräftung. 76 Jahre alt.

Auswärtig Gestorbene.

In München: Margaretha Schmid, Hofkriegs-Raths-Tochter. 72 Jahre alt.

Zu Regensburg: Fr. Jos. Hellmuth, k. b. pens. Hof- u. Kammersängerin, 83 J. alt.

Zu Hedenheim: Hr. M. Andreä, Präceptor und Organist, 64 Jahre alt, an einem Leberleiden.

In Herrieden: Hr. Wilhelm Hohenadel, Appellations-Gerichts-Accessist und Funktionär beim k. Landgericht.

Am Montage Nachmittag ging von der Katharinagasse bis zur Apotheke des Herrn Biermann ein großer weißbeineter Stock-Knopf verloren. Es beliebe der Finder denselben der Expedition des Tagblattes gegen Erkenntlichkeit einzuhändigen.

---

(575) **Aufforderung.**

Wer an der Jakobina Nisseler, protestantischer Religion, Kirschners-Tochter von hier, eine Forderung zu machen hat, der soll sich bei ihr melden.

(567,a) **Kapitaloffert.**

1000 Gulden sind gegen hinlängliche Versicherung auf eine hiesige Realität auf Michaeli auszuleihen. Wo? sagt die Expedition des Tagblattes.

---

(572) **Anzeige und Empfehlung.**

Die Besorgung meines Stadtdienstes, welcher mehrere Zeit in Anspruch nimmt, bestimmte mich meinen Laden zu verlassen, deshalb habe ich die Ehre, gehorsamst anzuzeigen, daß ich von nun an in meiner Wohnung ar-

beite; dadurch in den Stand gesetzt, meine verehrlichen Gönner um so billiger bedienen zu können, empfehle ich mich in Verfertigung aller Gattungen Uhren und dergleichen Reparatur sowohl, als auch mechanischer Kunstwerke.

F. Math. Müller, Uhrmacher,
wohnhaft Lit. A. Nr. 449. am vordern Lech ohnweit der goldenen Gerste.

---

(573) Dienstoffert.

Eine ordentliche Hausmagd, katholischer Religion, kann sogleich in Dienst treten. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Göttinger Mettwürste,
in ächter und bester Qualität, sind zu haben bei Alexander Harder im Fuggerhause.

(574,a) Versteigerung.

Das ganz gut gebaute und gut erhaltene schöne, für Privat- sowohl als Geschäftsleute passende, an einer lebhaften Kreuzstraße gelegene Anwesen Lit. F. Nr. 399. in der Jesuitengasse mit 7 heizbaren Piecen, Keller, Speiskammern, Hintergebäude, Stallung, Remise, Holzgewölbe, Bedientenkammer, Heuboden, Hühnerstall, Hühnerhof, zwei Gärten und Treibhaus, Gumper und laufendes Wasser, wird Dienstag den 27. Mai Vormittags von 8 bis 12 Uhr an den Meistbietenden aus freier Hand versteigert Kauflustige können das Haus täglich von Nachmittag 2 bis 5 Uhr in beliebigen Augenschein nehmen, und den beschriebenen Inhalt desselben, so wie die Kaufbedingnisse am Versteigerungstage gefälligst einsehen, wozu höflichst einladet

Kosmas Satzger, geschw. Käufler.

(564,a) Hausverkauf.

Unweit Augsburg an einer gangbaren Straße ist ein wohlgebautes und in gutem Zustande erhaltenes Haus, auf dem eine Nagelschmieds-Gerechtigkeit ausgeübt werden kann, aus freier Hand zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Tagblattes.

---

(576) Verkauf.

Es ist ein kleines Clavier, 2 Kinderbettstättchen, 1 Glaskasten, 1 Eierkasten, 1 großer Kommod und 2 Spinnrädchen zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

(178,a) Verkauf.

Eine beinahe neue und ganz makellose Bräupfanne vom feinsten Kupfer, 6 Schuh 8 Zoll im Quadratumfange, im Maaße zwischen 48 bis 50 Eimer, dabei ein ganz guter Grand von gleichem Kupfer im Maaße von 20 bis 24 Eimer, nebst einem Biergumper, das Rohr gleichen Kupfers, best erhalten, und messingenem Fontile mit Eisen beschlagen zum Feststellen eingerichtet, wird täglich zum billigsten Preise zu verkaufen gesucht. Einsicht kann täglich genommen werden. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

---

(568) Sommerwohnungvermiethung

In Lechhausen Nr. 51. ist eine Sommerwohnung um sehr billigen Preis sogleich zu beziehen, und daselbst das Nähere zu erfragen.

(569,a) Vermiethung.

Lit. F. Nr. 257. in der langen Gasse ist eine sehr geräumige Wohnung mit 2 — 3 heizbaren Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten bis Michaeli zu vermiethen, und kann täglich in Augenschein genommen werden.

---

(577) Vermiethung.

Ein Zimmer sammt Alkoven ist für eine honette Person, mit oder ohne Einrichtung, in der Vorstadt zu vermiethen. Das Nähere ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

(570,a) Wohnungvermiethung.

Lit. A. Nr. 491. am vordern Lech ist eine kleine Wohnung bis Michaeli zu vermiethen.

---

(566) Wohnungvermiethung.

In dem Hause Lit. G. Nr. 513. auf dem obern Graben ist im 2ten Stock eine sehr schöne Logie mit allen möglichen Bequemlichkeiten bis Michaeli zu vermiethen. Das Nähere beim Hauseigenthümer.

In der Kranzfelder'schen Buch- und Musikalienhandlung in Augsburg und Lindau ist zu haben:

Leben, Wirken und Treiben der Kellnerinnen, Köchinnen und Kindsmägde in München. 18 kr.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Banoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Freitag. Nro. 134. 16. Mai 1834.

Hiesiges.

Am 11. dieß kamen Seine königliche Hoheit der Kronprinz von Würtemberg unter dem Namen „Graf von Teck" Abends 6 ¼ mit Begleitung, von Stuttgart hier an, und nahmen Ihr Absteige-Quartier im Gasthofe zur „goldenen Traube." Hochdieselben reisten gestern nach Regensburg weiter.

Mit Bedauern entbehren mehrere Musik-Freunde schon seit langer Zeit den Genuß der Musik des königl. 4ten Chevaurlegers-Regiments, wie früher an Sonn- und Feiertagen bei der Parade auf der Hauptwache abwechselnd mit jener des 3ten Infanterie-Regiments, zu hören. Voriges Jahr hatte man doch manchmal bei dem Durchmarsche des schönen Reiter-Regiments durch die Maximilians-Straße das Vergnügen, die treffliche Blechmusik desselben zu hören. Da überdieß der rühmlich bekannte Musikmeister Stößel, dem Vernehmen nach, dieses Frühjahr längere Zeit die Leitung des Unterrichtes der Trompeter persönlich wieder übernommen hatte, und daher gewiß schöne und neue Stücke eingeübt wurden, so erlauben wir uns im Namen mehrerer Musik-Freunde den Wunsch und die Bitte auszudrücken, manchmal diesen Genuß ihnen zu verschaffen.

Der löbliche Magistrat erneuert im Lokal-Intelligenz-Blatte die Verordnung wegen des Schweinehaltens innerhalb der Stadt, zufolge welcher das Einstellen der Schweine in der Stadt vom 1. März an bis zum 1. Oktober durchaus verboten ist. Diejenigen, welche binnen 14 Tagen ihre Schweine nicht aus der Stadt entfernen, und in der Folge gegenwärtiger Bekanntmachung entgegenhandeln, werden in eine Strafe von 1 fl. für jedes Schwein verfällt.

Vergangenen Sonntag ging es beim „Prinzen von Oranien" Nachts halb 10 Uhr ziemlich ernsthaft zu, der Boden war mit Blut geröthet und die Köpfe wurden tüchtig geklopft.

(Eingesandt.) Mit wahrem Mißvergnügen mußte man am letztverflossenen Sonntage auf dem katholischen Gottesacker bei der Beerdigung des jungen Herrn Hutstaffier Bair, während der Geistliche die Trauerrede hielt, von mehreren Seiten ein Kindergeschrei hören, wodurch nicht nur die zahlreich anwesenden Zuhörer in ihrer Aufmerksamkeit gestört wurden, sondern es wurde auch noch dadurch dem Prediger sein Vortrag ungemein erschwert und mühesam gemacht. — Bei dieser Gelegenheit, und was nicht das Erstemal ist, sah man mehrere neugierige Frauen und Kindsmägde mit ihren noch nicht den Windeln entwachsenen Kleinen ganz nahe sich zum Grabe drängen, ohne so bescheiden zu seyn, sich zu entfernen, als ihre Kinder mehrmals zu schreien anfingen. — Ebenso sah man bei dieser Beerdigung mehrere Personen, um in der Nähe eine vortheilhafte und gute Stellung zu bekommen, an Epitaphien hinaufklettern und sich auf Grabbettern stellen, wobei erstere oft auf eine schändliche Art ruinirt, letztere aber, wenn sie beblumt sind, gewöhnlich ihres ganzen Flors beraubt werden, und so sieht man nun das Andenken an einen theuern Entschlafenen durch Unachtsamkeit mit einemmal zu Grunde richten, wofür die Hinterbliebenen oft große Opfer bringen. So wurde dazumal das nächst dem Begräbnißplatze des verstorbenen Hrn. Bayer sich befindliche und wahrscheinlich zum Anpflanzen niedlich hergerichtete Grab-Bettchen des verstorbenen Herrn Dompfarrers Blum ganz zusammengetreten. — Auch sehr unsittlich und pöbelhaft ist es, wenn man Leute, wie es öfters bei solchen Veranlassnngen auf dem Gottesacker der Fall ist, sich wie toll um ein Trauergedicht raufen sieht, wodurch die Ruhe abermals gestört wird. Solchen Unfug könnten zwar die Leichensager sehr leicht verhüten, wenn sie mit dem Austheilen der Gedichte umsichtiger und zweckmäßiger zu Werke gingen. — Nicht minder peinigend sind die unter dem Gottesackerthore in Reih' und Glied aufgestellten alten Bettelweiber *) wodurch kein Besucher des Friedhofes passiren kann, ohne von denselben angefodert zu werden. — Wenn nur von Seite der treffenden Behörde durch zweckmäßige Verbote diesen so verderblichen Uebeln Schranken gesetzt würden, wäre das gebildete Publikum gewiß ungemein dankbar hiefür. Zwar wurde einer dieser Mißstände unlängst schon im Tagblatte besprochen, allein wenn hier nicht ex officio eingeschritten wird, so kehren sich solche rohe Menschen wenig daran.

In Beziehung auf die im Tagblatte Nr. 132. vom 14. Mai 1834 gegen den mit der Regulierung der polizeilichen Brod- und Mehl-Taxe Beauftragten wiederholt ausgesprochene Beschuldigung, als lasse derselbe deßfalls wirlich Willkühr unterlaufen, muß dem betreffenden Einsender bemerkt werden, daß vor allem eine genaue Kentniß derjenigen bestehenden Vorschriften, wonach die Regulierung der polizeilichen Brod- und Mehl-Taxe zu geschehen hat, nöthig sey, um auf den Grund der gemachten Wahrnehmung den mit der Regulirung derselben amtlich Beauftragten auch mit Recht der angeregten Pflichtverletzung beschuldigen zu können. Auf welche Art und Weise sich Einsender übrigens diese Vorkenntniß verschaffen wolle, muß ihm lediglich selbst überlassen bleiben. Schlüßlich wird ihn nur noch zu bedenken gegeben, daß die polizeiliche Brod- und Mehl-Taxe stets nur unter amtlicher Autorität zur Darnachachtung bekannt gemacht, und vor solcher öffentlicher Bekanntmachung auf die jedesmalige Richtigkeit des auf den Grund des Schrannen-Resultats berechneten Tarifs schon von Amtswegen geeignet bedacht genommen wird.

In Bezug auf den Artikel des Tagblattes Nr. 130.: „Wer führt denn wohl die Braut nach Hause?" — Wahr ist es, die Dornenkrone, die eine hiesige Theater-Direktion zu tragen hat, ist schwer, ist schmerzlich und mit sparsamer Vergütung der verursachten Leiden zu ertragen, allein von milderm Drucke bedünkte uns dieselbe im letzten

*) Solche Bettelleute scheinen ein Privilegium zu haben.

Theaterjahr werden zu wollen, wenn unser zeitheriger Direktor, Herr Weinmüller, verstanden hätte, mit mehrerer Vor- und Umsicht, und weniger sich vom Sporn des Interesses kitzeln zu lassen, sich dieselbe zu erleichtern. Wer hieß denselben sein Sängerpersonale zu theilen und ließ, die wir die Woche über eine gute Oper zu hören wünschten, uns während dessen darben? Wer verfuhr in nicht ganz besonnener Darreichung seiner Bühnengaben sich öfterer mehr zu seinem eigenen Schaden, als Herr Direktor Weinmüller, und verscherzte sich dadurch den größten Theil seiner Abonnenten? Wer handelte endlich unpolitischer als er zu einer Zeit, wo das Publikum seiner geliebten Tochter Spiel ohnehin auf mehrere Wochen entbehren mußte, indem er noch dazu zwei der vorzüglichsten Theater-Lieblinge, Hrn. Rennert und die angenehme Sängerin Dem. Ciscewsky verabschiedete? und war es von Hrn. Weinmüller gerecht gehandelt, dieses gethan zu haben, weil er vernommen haben wollte, Herr Rennert bewerbe sich bei der zu Ende gehenden Theater-Direktion, des erstern, mit ihm zu gleicher Zeit um selbige, was unter solchen Umständen doch wohl jedem andern erlaubt seyn mußte! Doch genug, Herr Direktor Weinmüller hat diesesmal in vielen Stücken gefehlt, und als er seine Fehler am Ende wieder gut zu machen gedachte, schlug das schöne Frühlingswetter mit seinen Blüthen und seiner Wärme ihn zu unserm Bedauern vollends nieder, daß es kein Wunder ist, daß viele das Losungswort seines Vertheidigers: „Es lebe die Billigkeit!" ergriffen haben, und demselben ferner, in Ungewißheit dessen, was wir eintauschen, den fernern Besitz der bisherigen Dornenkrone gern vergönnen.

Milde Gaben
für die Abgebrannten in Biburg.

Transport:	51 fl.	22 kr.
Für die verunglückten Biburger eine kleine Gabe von Einigen, welche den Schmerz des Nächsten zu lindern suchen	7 fl.	36 kr.
Für die Abgebrannten in Biburg von J. W.	5 fl.	24 kr.
Für die Abgebrannten in Biburg von J. S.	2 fl.	— kr.
Für die abgebrannten Biburger von Fr. v. H.	1 fl.	21 kr.
Für die abgebrannten Biburger von J. B. R.	1 fl.	— kr.
Summa	68 fl.	43 kr.

Für die Abgebrannten Biburgs von S. K. Kleidungsstücke.

Anzeigen.

(a) ☞ Bekanntmachung.

Durch zwei Beschlüsse des hohen Magistrates Augsburg, und der königl. Regierung des Oberdonaukreises vom 20. März und 8. Mai 1830 ist es mir gestattet, in der Stadt Augsburg eine Niederlage des in Landsberg in meinem Bräuhause erzeugten Bieres zu errichten, und das Bier in der erwähnten Niederlage sowohl im Großen als im Kleinen zu verkaufen. Da ich gegenwärtig von meinem Rechte Gebrauch machen will, in so ferne ich einen angemessenen soliden Verleger finde, so fordere ich hiedurch die allenfallsigen Liebhaber zu einem solchen Geschäfte auf, sich in frankirten Briefen an mich nach München unter meiner Addresse zu wenden, um einen solchen Vertrag abschließen, und wo möglich das vorhabende Geschäft beginnen zu können.

München den 15. Mai 1834.

Advokat Knöpfle
als Besitzer des Maltheser-Bräuhauses
in Landsberg.

(a) Verlorne Schlüssel.

Vier kleine Schlüssel an einem Spagat gebunden sind verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht, solche gegen die Erkenntlichkeit von 48 kr. an die Expedition des Tagblattes abzugeben.

(582) **Gefundenes.**

Es wurde unlängst ein goldener Ohrenring gefunden. Der Eigenthümer kann diesen gegen Entrichtung der Inseratgebühr in der Expedition dieses Blattes abholen.

(c) Unterzeichneter hat die Ehre einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß er von einem löbl. Magistrate dahier eine Hutmachers-Konzession erhalten und das Hutmacher-Geschäft von Herrn Halter im Findel-Gäßchen käuflich an sich gebracht habe, und empfiehlt daher sein wohl assortirtes Lager von selbst gemachten wasserdichten Filz- und Seiden-Hüten nach dem neuesten Geschmack zu den äußerst billigsten Preisen und promptester Bedienung.

Johann Michael Mößner,
Hutmachermeister.

Das Verkaufslokal befindet sich unter den neuen Läden auf der Barfüßer Brücke.

---

(579) **Anzeige und Empfehlung.**

Unterzeichnete empfiehlt sich, daß sie aller Arten gouvérirt und Chemisetchen faltet, und bittet um geneigten Zuspruch.

Rosalia Klocker,
logirt in der langen Gasse neben der fahrenden Post Lit. E. Nr. 231.

(b) **Bekanntmachung.**

Es sind zwei eichene Barren von zwanzig bis vierundzwanzig Schuh, und eichene Bretter, Läden und Blöcke in allen Arten von ganz gesundem Holze zu verkaufen. Liebhaber belieben sich an mich zu wenden:

Ignatz Kotizka Milatz
in Donauwörth.

(c) Zschokkes Schriften 16 Bände,
detto Novellen 10 detto,
Shakespeares sämmtliche dramatische Werke 43 Bände, broschirt, sind um 22 fl. zu verkaufen. Hebels Gedichte, elegant gebunden, und Shakespeares Gedichte werden gratis dazu gegeben.

(547,c) Ein modernes, nicht zu großes Kanapee und ein paar Sessel, noch gut erhalten, werden zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

(587,a) **Dienstgesuch.**

Ein sehr solides Mädchen sucht als Kindsmagd, Stubenmädchen, oder in sonstiger Eigenschaft bei einer soliden Herrschaft bald möglichst ein Unterkommen. Näheres erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

---

(582) **Wohnungvermiethung.**

In dem Hause Lit. F. Nr. 6. nächst dem Frauenthor ist eine schöne helle Wohnung für eine kleine Familie zu vermiethen, und bis Michaeli zu beziehen. Das Nähere ist daselbst im Laden zu erfragen.

Es ist daselbst auch ein guter eiserner Ofen zu verkaufen.

(580,a) **Vermiethung.**

In dem Hause Lit. C. Nr. 229. ist wegen eingetretener Ereignisse eine Wohnung zu ebener Erde unter annehmbarer Bedingniß täglich zu beziehen.

(560,b) **Vermiethung.**

In dem Hause Lit. C. Nr. 5. ist der zweite Stock sogleich zu vermiethen und an Michaelis zu beziehen.

(563,b) **Vermiethung.**

In dem Hause Lit. F. Nr. 7. ist eine schöne helle Wohnung mit allen Bequemlichkeiten bis nächstes Michaeli Ziel zu vermiethen.

---

(581) **Zimmervermiethung.**

Lit. C. Nr. 45. auf dem hohen Weg ist für einen ledigen Herrn ein meublirtes Zimmer um billigen Preis zu vermiethen. Das Nähere ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

In Lit. F. Nr. 397. sind drei schön ausgemalte Zimmer täglich zu verleihen.

Bei der den 13 Mai 1834 in München vor sich gegangenen 1309ten Ziehung kamen folgende Nummern zum Vorschein:

45. 89. 87. 71. 6.

Die 1310te Ziehung wird den 10. Juni, und inzwischen die 930te Regensb. Ziehung den 22., und die 269te Nürnberger Ziehung den 31. Mai vor sich gehen.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Canani junior.)

Augsburger Tagblatt.

Samstag. Nro. 135. 17. Mai 1834.

Hiesiges.

Der löbliche Magistrat erläßt im Lokal-Intelligenz-Blatte folgende

Bekanntmachung:

Da mehrere Individuen, welche aus Privat-Kranken-Anstalten, wie jener der Bleichknechte, des Vereins für Kranke, der Maurer, der Zimmerleute ꝛc. im Erkrankungsfalle Unterstützung genießen, demungeachtet freie ärztliche Hilfe auf Kosten des Armenfonds in Anspruch nehmen, so werden sämmtliche Vorstände von Kranken-Kassen und Kranken-Vereinen aufgefordert, wenigstens bis zu Ende jeden Jahres ein Namens-Verzeichniß der Mitglieder solcher Kassen und Vereine bei dem Armenpflegrathe zu übergeben.

Sehr häufig hört man über den Umstand klagen, daß die Strasse am obern Schießgraben mit Fuhrwägen versperrt und die Equipagen und andere Fahrende hiedurch oft gehindert sind. Der Einsender glaubt, die Güterwägen gehören nicht vor den Schießgraben, sondern in den weiten Raum der Halle An diesen Fuhrwägen sind nicht selten auch große Hunde festgebunden, welche den Vorübergehenden, wenn auch nicht beschädigen, doch häufig erschrecken. Jetzt, wo dieser Weg von Spaziergängern, sowie besonders auch von Kindern sehr belebt ist, dürfte diese Rüge der Beachtung würdig gefunden werden.

(Verspätet.) Der Spaziergang auf dem untern Graben wäre wirklich vorzüglich angenehm, wegen der vielen blühenden Obstbäume auf beiden Seiten, wenn nicht durch die mephitischen Dünste, die der dort Wandelnde einathmen muß, die Annehmlichkeit in Unannehmlichkeit verwandelt würde. Es scheint, daß der dort herrschende häßliche Gestank von einem Schlamme herrühre, den das Abwasser, welches beim Kühloch aus der Stadt herauskommt, absetzt, und es wäre sehr zu wünschen, daß die einschlägige Behörde die nöthigen Maßregeln ergreifen ließe, um diesen der Gesundheit so nachtheiligen Uebelstand recht bald zu heben.

Milde Gaben
für die Abgebrannten in Biburg.

Transport:	68 fl.	43 kr.
Für die Abgebrannten in Biburg von J. C.	2 fl.	42 kr.
Für die Abgebrannten in Biburg von F. S.	1 fl.	21 kr.
Für die armen Abgebrannten in Biburg von J. J. A. G.	1 fl.	21 kr.
Für die durch Brand Verunglückten Biburgs von B. und Th.	1 fl.	21 kr.
Von N. Z.	—	30 kr.
Einen kleinen Beitrag von J. C.	1 fl.	12 kr.
Für die Abgebrannten in Biburg von einem Unbekannten.	—	30 kr.
Für die armen abgebrannten Biburger von J. A. S.	—	36 kr.
Für die abgebrannten Biburger von J. K.	—	48 kr.
Von J. G. H.	1 fl.	12 kr.
Ein kleiner Beitrag für die armen Biburger von drei Kindern und einem Dienstboten	—	24 kr
Summa	80 fl.	40 kr.

Vermischte Nachrichten.

Nürnberg. Dem Vernehmen nach wird Seine königl. Hoheit der Kronprinz von Bayern noch im Laufe dieser Woche dahier eintreffen, und unsere Stadt auf einige Tage mit Höchst Seiner Gegenwart beglücken. Von hier wird höchstderselbe die Reise nach Berlin u. s. w. antreten. — Am Dienstag verunglückte auf dem Ludwigsfelde ein Chevauxleger beim Exerzieren, indem er vom Pferde stürzte. Der Unglückliche wurde nach dem nahegelegenen Wirthshaus „St. Peter" gebracht, während der menschenfreundliche Kommandant den Militärarzt aus der Stadt herbeirufen ließ. Es ist dieß schon der zweite Fall, daß ärztliche Hilfe erst aus der Stadt requirirt werden mußte.

Am Mittwoch Vormittag brannte es zu Straße Trudering (2 Stunden von München) wodurch mehrere Gebäude eingeäschert wurden.

Bei Holzkirchen entstand am Sonntag ein Waldbrand, der erst am Montag gelöscht wurde, es verbrannten gegen 200 Tagwerk Holz.

Das königl. Landgericht Kemnath macht bekannt, daß der angeblich aus Sibirien nach 20jähriger Gefangenschaft mit noch 7 Bayern zurückgekehrte Georg Rauch von Troschelkammer der berüchtigte Dieb und Gauner Joh. Bapt. Guth von Buch königl. Landgericht Neumarkt ist. Alle seine Angaben zeigten sich bei der gepflegenen Untersuchung als ganz wahrlos, und Guth wurde als ein, der öffentlichen Sicherheit höchst gefährlicher Mensch in die Zwangarbeitshaus-Anstalt Plassenburg auf unbestimmte Zeit abgeliefert.

In Deidesheim brannten am 8. Mai Abends 2 Häuser ab, wobei ein eilfjähriges Mädchen in den Flammen seinen Tod fand, und ein Schustergeselle durch plötzliches Einstürzen eines Schornsteins erschlagen, und 4 — 5 andere Leute zum Theil schwer verwundet wurden.

Es ist eine alte Sache, daß Journale Leute fälschlich sterben lassen, aber gegen Niemand sind die Tagesblätter freigebiger gewesen, als gegen den Bestienbändiger Martin. Fünfmal haben sie ihn durch einen Tieger verschlingen, dreimal durch einen Bären ersticken, siebenmal durch einen Elephanten ihm den Bauch aufschlitzen lassen u. s. w. Die Tode, welche man ihn hat sterben lassen, betragen gerade 119. Ein Blatt ist so menschenfreundlich gewesen, ihm dem Tod in seinem Bette zu übergeben. Aber Martin der Bestienbändiger lebt noch, und läßt sich mit seiner vierfüßigen Familie im Cirque-Olympique zu Paris sehen.

(a)

Bekanntmachung.

(Rückgabe der Sparkasse-Quittungsbücher und Wiedereröffnung der Kasse betreffend.)

Die Revision des Guthabens der Einleger ist nunmehr vollendet, und die betreffenden Zinse sind in den Quittungsbüchern eingetragen; Letztere können daher auf dem gewöhnlichen Lokale des Rathhauses, vom 20ten dieß angefangen, an jedem Dienstage, Mittwoch und Freitage, gegen Einlieferung der Empfangs-Scheine, abgelangt werden.

Zugleich bringt man zur Kenntniß, daß am Dienstag den 20ten dieß die Kasse wieder geöffnet werde, sohin an diesem Tage, so wie an jedem folgenden Dienstage, Gelder eingelegt, und Donnerstag am 5. Juni, sowie an jedem folgenden Donnerstage, im Sinne der Statuten Auszahlungen erholt werden können.

Bei dieser Gelegenheit wiederholt man, daß das Maximum der Einlagen in 300 fl. bestehe.

Uebrigens vermißt man ungeachtet der öffentlichen Aufforderungen vom 28. Februar und 9. April d. J. noch die Einlieferungen nachstehender Quittungsbücher:

Nro. 143. 164. 184. 190. 257. 270. 321. 373. 374. 405. 420. 423. 545. 546. 547. 602. 806. 1031. 1164. 1188. 1369. 1373. 1434. 2054. 2224. 2225. 2276. 2279. 2453. 2491. 2582. 2642. 2664. 2754. 2795. 2818. 2869. 2899. 2914. 3138. 3245. 3382. 3395. 3412. 3484. 3516. 3618. 3654. 3664. 3736. 3770. 3820. 3836. 3860. 3882. 3915. 4180. 4334. 4434. 4467. 4491. 4520. 4594. 4602. 4617. 4641. 4649. 4653. 4695. 4711. 4712. 4799. 4841. 4800. 4953. 4954. 4964. 4999. 5023. 5075. 5076. 5133. 5141. 5142. 5224. 5237. 5245. 5289. 5304. 5305. 5330. 5347. 5356. 5416. 5434. 5462. 5463. 5501. 5502. 5503. 5524. 5528. 5532. 5533. 5537. 5566. 5567. 5593. 5597. 5646. 5650. 5658. 5662. 5663. 5680. 5696. 5703. 5737. 5739. 5741. 5744. 5776. 5797. 5876. 5883. 5918. 5947. 5997. 6000.

Man muß daher das unterm 9ten vorigen Monates angedeutete Präjudiz durch Aufkündigung der Guthaben zur Zurücknahme und durch Zinsen-Sistirung von den betreffenden Guthaben hiemit realisiren, sofort die Einleger zur Rücknahme ihrer Gelder auffordern.

Augsburg den 15. Mai 1834.

Magistratische Verwaltungs-Commission für die Sparkasse.

Der Vorstand.

Mayrhofer.

Anzeigen.

An die verehrlichen Mitglieder des musikalischen Vereins

Cäcilia.

Samstag den 17. Mai:

Ballotage

im Sommerlokale.

Der Ausschuß.

Morgen, als am heil. Pfingstfeste, Nachmittag halb 5 Uhr, ist

Harmonie-Musik

im Neff'schen Garten,

zu welcher unter Versicherung der besten Bedienung ergebenst einladet

M. Neff.

Tanzmusik.

Künftigen Pfingstmontag wird bei Unterzeichnetem Tanzmusik gehalten, wozu ergebenst einladet

Narzis Eggensperger,

Gastgeber auf dem Jägerhaus bei Haunstetten.

Tanzmusik.

Bei Unterzeichneter wird künftigen Pfingstmontag Tanzmusik gehalten, wozu höflichst einladet

Walburga Höflin,

Gastgeberin zur Radau in Göggingen.

(b) **Verlorne Schlüssel.**

Vier kleine Schlüssel an einem Spagat gebunden sind verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht, solche gegen die Erkenntlichkeit von 48 kr. an die Expedition des Tagblattes abzugeben.

(b) **Versteigerung.**

Dienstag den 20. Mai und folgende Tage wird in dem Bäckerhause Lit. C. Nr. 18. eine Mobilen- und Waaren-Auktion eröffnet, worin seidene, floretseidene, gedruckte baumwollene Halstücher, baumwollene Strümpfe, roth velpirte Mützen ꝛc., ein Ring mit Brillanten, eine goldene Repetier-Uhr, silberne Eß- und Kaffeelöffel, Sessel, Auszieh- und andere Tische, Komod- und hohe Kästen, ein Kinderbettstättchen und anderes Schreinwerk, Kupferstiche in Glas und Rahmen, verschiedene Musikalien, mehreres Zinn-, Kupfer- und messingenes Küchengeräth, messingene Leuchter, Porzellain, verschiedene Wäsche, Marko-Gewichter, Kreuzstöcke mit Fenster und Läden, nebst verschiedenen Gegenständen an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden, wozu höflich einladet

Gaßner, geschw. Käufler.

Kapitaloffert.

Aktuar M. Sauer im königl. 3ten Inf.-Regiment leiht 500 fl. auf erste Hypothek aus.

---

(592) **Unterkommengesuch.**

Ein junger Mann evangel. Religion, der schon in Herrschafts-Diensten als Ausgänger gedient hat, und mit guten Zeugnissen versehen ist, wünscht in derselben Eigenschaft wieder sein Unterkommen zu finden. Das Nähere ist zu erfragen in der Expedition des Tagblattes.

---

(588) **Unterkommengesuch.**

Eine solide Weibsperson wünscht als Haushälterin, Köchin, oder sonstiger Eigenschaft bei einer Herrschaft baldigst ein Unterkommen. Näheres sagt die Expedition dieses Blattes.

---

(589) **Dienstoffert.**

Eine geübte Hausmagd evangel. Religion, welche über guten Leumund sich genügend ausweisen kann und auch im Kochen nicht unerfahren ist, könnte sogleich ein vortheilhaftes Unterkommen finden. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

(587,b) **Dienstgesuch.**

Ein sehr solides Mädchen sucht als Kindsmagd, Stubenmädchen, oder in sonstiger Eigenschaft bei einer soliden Herrschaft bald möglichst ein Unterkommen. Näheres erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

---

(591) **Verkauf.**

Die in Lit. E. Nr. 323. am Eisenberg ausgebotene Kohlamsel ist verkauft; allein ebendaselbst steht nun eine 4jährige Drossel mit hübschen Käfig und eine 2jährige Waldlerche mit Doppel-Schlag zu verkaufen.

(577,a) **Vermiethung.**

In dem Hause Lit. D. Nr. 95. ist eine Wohnung mit allen Bequemlichkeiten versehen sogleich zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen.

---

(586) Lit. A. Nr. 326. in der Bäckengasse ist ein Logis im I. Stock sogleich oder bis Michaeli zu beziehen. Näheres ist beim Eigenthümer des Hauses zu erfragen.

---

(593) **Vermiethung.**

In dem Hause Lit. C. Nr. 321. am Eisenberg ist ein Gewölbe täglich und eine kleine Wohnung bis Michaeli zu vermiethen.

Schrannen-Anzeige vom 16. Mai 1834.

	höchster	mittlerer	niedrigst.	Durchschnittspreis.	
Waizen	10 fl. 38 kr.	9 fl. 38 kr.	9 fl. 14 kr.	gef. um	— fl. 6 kr.
Kern	11 fl. 58 kr.	9 fl. 50 kr.	8 fl. 37 kr.	gef. —	— fl. 4 kr.
Roggen	7 fl. 8 kr.	6 fl. 56 kr.	6 fl. 26 kr.	gef. —	— fl. 1 kr.
Gerste	6 fl. 31 kr.	6 fl. 14 kr.	5 fl. 42 kr.	gest. —	— fl. 9 kr.
Haber	4 fl. 15 kr.	4 fl. 8 kr.	3 fl. 55 kr.	gest. —	— fl. 8 kr.

☞ **Morgen, als am heiligen Pfingstfeste, erscheint kein Tagblatt.**

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Vanoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Montag. Nro. 136. 19. Mai 1834.

Hiesiges.

Seine Majestät der König haben zu Folge allerhöchster Entschließung vom 27. April d. J. dem Priester Andreas Adalbert Fuchs, Stadtkaplan bei St. Maximilian dahier, die Pfarrei Akams, Landgerichts Immenstadt, von derer Antritt der Priester Kaspar Mayerhöfer dispensirt wurde, allergnädigst zu übertragen geruht.

Ueber die Biertheuerung.

Man hört über die Theuerung des Bieres allenthalben gerechte und bittere Klagen. Am drückendsten fühlbar dürfte der hohe Bier-Preis wohl dem Soldaten seyn, der mit 7½, oder bei der Cavallerie mit 9½ kr. Löhnung und seinem Brode sich ernähren muß. Was man für 4 und 5 kr. auch bei einer gemeinschaftlichen Lebensweise erhalten kann, ist wohl Jedermann einleuchtend. — Der Soldat bekommt für vier Kreuzer Mittags eine, freilich kräftige, Suppe und etwa einen Vierling — manchmal nicht so viel — Fleisch, und das ist binnen 24 Stunden sein einziges ordentliches Essen. Bei einigen Regimentern erhalten außerdem die Soldaten gegen die Einlage von 1 kr. Morgens eine Brennsuppe; von welcher Art diese seyn kann, sagt die geringe Einlage für dieselbe. — So bleiben dem Infanteristen täglich 2½ kr. und dem Cavalleristen 4½ kr., nach Bezahlung seiner Menage übrig, wovon jeder die zur Bestreitung der Propretät nöthigen Artikel sich noch ankaufen soll. Bedenkt man nun, daß der Dienst schon bei der Infanterie wegen dem geringen Präsent-Stande sehr anstrengend ist, und erwägt man, daß derselbe namentlich für den Cavalleristen während der Exerzierzeit um das vierfache anstrengender mit Recht genannt werden kann; so wird man wohl eingestehen müssen, daß jener Soldat, welcher kein Vermögen besitzt, und nur auf seine Löhnung beschränkt ist, in vollem Ernste zu bemitleiden sey. — Zugleich aber drängt sich unwillkürlich die Frage auf, warum die Stadt Augsburg nicht bei den Bier trinkenden Soldaten auf den Stadtaufschlag verzichte, und warum der ohnehin kärglich bezahlte zur Vaterlandsvertheidigung

bestimmte Bayer auch noch indirekte Steuern zahlen muß? — Es ließe sich wohl von Seite der Stadt Augsburg, deren Bürger durch das Militär sehr viel Erwerb erhalten, erwarten, daß eine zweckmäßige Einrichtung getroffen würde, daß das bei den Kasern-Hausmeistern und in einigen von Soldaten besonders besuchten Bräuhäusern consumirt werdende Bier um so viel wohlfeiler an Soldaten verkauft werden könnte, als der Stadtaufschlag beträgt. Es wäre sogar billig, daß die hohen Kammern der Stände zur Erleichterung des zwar schönen aber auch beschwerdenvollen Looses der im Militär eingereihten Vaterlandssöhne hinsichtlich der Befreiung vom Malzaufschlage einige Schritte thun würden. (Eingesandt.)

Vermischte Nachrichten.

Auf dem Münchner Kugelfang wurden am 9. Mai, in Gegenwart JJ. kk. HH. des Kronprinzen, des Prinzen Carl, Sr. Durchl. des Feldmarschalls Fürsten Wrede u. s. w. mehrere Versuche mit Congreve'schen Brandraketen gemacht, die nach dem Urtheil der Sachverständigen sehr befriedigend ausfielen.

Unlängst hatte sich ein Felsensturz beim Dorfe Felsberg in Graubünden ereignet, ohne jedoch das Dorf selbst zu beschädigen. Jetzt aber droht eine mehrere Hundert Mal größere Felsenmasse gerade in der Richtung des Dorfes sich abzulösen. Schon seit 14 Tagen bröckeln kleinere Steinblöcke herab. Die Bewegung der Felsen hat sich bereits auf die Strecke von mindestens 600 Fuß ausgedehnt, die Klüfte haben sich im Allgemeinen um mehrere Fuß erweitert, und einige Vordermassen sich schon um 25 Fuß gesenkt. Die bedrohten Einwohner sind daher schon darauf bedacht, sich mit ihren Habseligkeiten in die benachbarten Gemeinden zu retten.

Den in Frankfurt mit sogenannten Hambacher Backenbärten sich herumtreibenden Handwerksgesellen ist bedeutet worden, sie müßten dieß Parteiabzeichen sofort ablegen, widrigenfalls sie eingezogen würden.

Ein Gutsbesitzer, ohnweit Amiens, erzählte neulich Folgendes: Im vorigen Frühjahre bauten zwei Schwalben ihr Nest über eine Stallthüre, darin sie gewöhnlich ab- und zuflogen. Während beide Schwalben abwesend waren, flog ein Sperling in ein Nest hinein und befand sich so wohl darin, daß er es nicht wieder verlassen wollte, als die Schwalben zurückkamen. Sie versuchten es, ihn daraus zu verjagen, aber es wollte nicht gelingen. Sie flogen darauf weg und kehrten nach kurzer Zeit in Gesellschaft einer großen Menge Schwalben zurück, welche insgesammt auf das Nest losgingen, und den Sperling zu vertreiben suchten, aber vergebens. Die Schwalben zogen nun von dannen, kamen aber sehr bald wieder und jede hatte ihren Schnabel mit feuchter Erde gefüllt, womit sie in der größten Geschwindigkeit den Eingang des Nestes vermauerten, so, daß der Sperling darin hätte verhungern müssen, wenn nicht der Beobachter ihn aus seiner Gefangenschaft errettet hätte. — Sonach wäre also das Vorgeben einiger Naturkundiger, daß die Schwalben besonders rachgierige Thiere seyn sollten, nicht so ganz ungegründet.

Milde Gaben
für die Abgebrannten in Biburg.

Transport:	80 fl.	40 kr.
Für die abgebrannten Biburger von H. C.	2 fl.	42 kr.
Für die Abgebrannten in Biburg von R.	2 fl.	42 kr.
Für die Abgebrannten in Biburg von P. R.	1 fl.	21 kr.
Gott segne dieses Wenige	—	24 kr.
Summa	87 fl.	49 kr.

Für die abgebrannten Biburger: Gott segne diese kleine Gabe. — Kleidungsstücke.

Anzeigen.

Geboren wurden:

Am 5. Mai. Ein Knabe, fremd. — Johann Thomas, d. B. Hr. Franz Xaver May, Schneidermeister. C. 110.

Am 7. Mai. Franz Karl August, d. B. Hr. Christoph Slavonia. Werkmeister. H. 320. — Ein Knabe, von hier.

Am 8. Mai. Ein Mädchen, von hier. — Ein Knabe, von hier. — Ein Mädchen, von hier. — Ein Mädchen, von hier.

Gestorben sind:

Um 6. Mai. Joseph Franz, d. B. Hr. Christoph Wittmann, Maler. H. 209. Stickfluß. Nothgetauft.

Am 7. Mai. Franz Xaver Mathias August Constantin; d. B. Hr. Franz Xaver Straßer, Lehrer. A. 13. Zahnkrankheit. 1 Jahr 6 W. alt. — Frau Viktoria Wittner, geb. Mayer, verwittibte Lenhard und Schmidt, ehemalige Eggenwirthin. A. 68. Verblutung. 75 Jahre alt. — Maria Thoma, Taglöhners-Frau, von Langenreichen. E. 79. Abzehrung. 60 Jahre alt.

Am 8. Mai. Christina Deschler, geb. Mittnacht, Ausgehers-Wittwe. A. 304. Allgemeine Wassersucht. 89 Jahre alt.

Tanzmusik.

Unterzeichneter zeigt an, daß bei ihm heute, als am Pfingstmontag, Tanzmusik statthaben wird, zu deren zahlreichen Besuch er höflichst einladet

Michael Eisele,
Bräuer zum Wallfisch
am Milchberg.

Heute, als am Pfingstmontag, wird bei Unterzeichnetem der Garten, wie auch die ganz neu hergerichtete Kegelbahn mit Musik eröffnet, wozu ergebenst einladet

F. Nanni,
zum goldenen Stern.

Einladung.

Zu der im evangelischen Waisenhause nächsten Pfingstdienstag morgens halb 9 Uhr abzuhaltenden Prüfung der dortigen Zöglinge ladet Gönner und Freunde der Waisen ein

Die Administration
des evangel. Waisenhauses.

(595) **Ausgeflogen.**

Es ist in Lit. A. Nr. 326. am Freitag Mittag ein Canarien-Weibchen weggeflogen. Wem es zugekommen, ersucht man, selbes gefälligst dem Hausherrn daselbst zurückzubringen.

Ein vierzigjähriger Mann, welcher im Rechnen und Schreiben gut bewandert ist, sucht bei einer Herrschaft als Ausgänger, Portier oder Comptoirdiener eine Stelle. Das Nähere in der Expedition des Tagblattes.

(b) ☞ **Bekanntmachung.**

Durch zwei Beschlüsse des hohen Magistrates Augsburg, und der königl. Regierung des Oberdonaukreises vom 20. März und 8. Mai 1830 ist es mir gestattet, in der Stadt Augsburg eine Niederlage des in Landsberg in meinem Bräuhause erzeugten Bieres zu errichten, und das Bier in der erwähnten Niederlage sowohl im Großen als im Kleinen zu verkaufen. Da ich gegewärtig von meinem Rechte Gebrauch machen will, in so ferne ich einen angemessenen soliden Verleger finde, so fordere ich hiedurch die allenfallsigen Liebhaber zu einem solchen Geschäfte auf, sich in frankirten Briefen an mich nach München unter meiner Addresse zu wenden, um einen solchen Vertrag abschließen, und wo möglich das vorhabende Geschäft beginnen zu können.

München den 15. Mai 1834.

Advokat Knöpfle
als Besitzer des Maltheser-Bräuhauses
in Landsberg.

(b) 3000 bis 4000 fl. können auf kommendes Michaeli-Ziel gegen erste Hypothek auf ein Anwesen in hiesiger Stadt dargelehnt werden. Schriftliche Anträge ohne Unterhändler sind im Hause Lit. C. Nr. 53. am Domplatz abzugeben.

(574,b) **Versteigerung.**

Das ganz gut gebaute und gut erhaltene schöne, für Privat- sowohl als Geschäftsleute passende, an einer lebhaften Kreuzstraße gelegene Anwesen Lit. F. Nr. 399. in der Jesui-

tengasse mit 7 heizbaren Pieçen, Keller, Speiskammern, Hintergebäude, Stallung, Remise, Holzgewölbe, Bedientenkammer, Heuboden, Hühnerstall, Hühnerhof, zwei Gärten und Treibhaus, Gumper und laufendes Wasser, wird Dienstag den 27. Mai Vormittags von 8 bis 12 Uhr an den Meistbietenden aus freier Hand versteigert. Kaufslustige können das Haus täglich von Nachmittag 2 bis 5 Uhr in beliebigen Augenschein nehmen, und den beschriebenen Inhalt desselben, so wie die Kaufbedingnisse am Versteigerungstage gefälligst einsehen, wozu höflichst einladet

Kosmas Satzger, geschw. Käufler.

---

(594) Bücher-Tausch.

Schillers sämmtliche Werke in einem Bande auf schönem Schreibpapier und schön gebunden sind billig zu verkaufen oder gegen die Schlosser'sche Ausgabe zu vertauschen. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

(564,b) Hausverkauf.

Unweit Augsburg an einer gangbaren Straße ist ein wohlgebautes und in gutem Zustande erhaltenes Haus, auf dem eine Nagelschmieds-Gerechtigkeit ausgeübt werden kann, aus freier Hand zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Tagblattes.

(597,a) Verkauf.

Eine kleine Druckpresse ist um billigen Preis zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

(178,b) Verkauf.

Eine beinahe neue und ganz makellose Bräupfanne vom feinsten Kupfer, 6 Schuh 8 Zoll im Quadratumfange, im Maaße zwischen 48 bis 50 Eimer, dabei ein ganz guter Grand von gleichem Kupfer im Maaße von 20 bis 24 Eimer, nebst einem Biergumper, das Rohr gleichen Kupfers, best erhalten, und messingenem Fontile mit Eisen beschlagen zum Feststellen eingerichtet, wird täglich zum billigsten Preise zu verkaufen gesucht. Einsicht kann täglich genommen werden. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

(577,b) Vermiethung

In dem Hause Lit. D. Nr. 95. ist eine Wohnung mit allen Bequemlichkeiten versehen sogleich zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen.

(560,c) Vermiethung.

In dem Hause Lit. C. Nr. 5. ist der zweite Stock sogleich zu vermiethen und an Michaelis zu beziehen.

(563,c) Vermiethung.

In dem Hause Lit. F. Nr. 7. ist eine schöne helle Wohnung mit allen Bequemlichkeiten bis nächstes Michaeli Ziel zu vermiethen.

(580,b) Vermiethung.

In dem Hause Lit. C. Nr. 229. ist wegen eingetretener Ereignisse eine Wohnung zu ebener Erde unter annehmbarer Bedingniß täglich zu beziehen.

(569,b) Vermiethung.

Lit. F. Nr. 257. in der langen Gasse ist eine sehr geräumige Wohnung mit 2 — 3 heizbaren Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten bis Michaeli zu vermiethen, und kann täglich in Augenschein genommen werden.

---

(598) In Lit. F. Nr. 109. ist über eine Stiege eine Wohnung täglich zu vermiethen.

(596,a) Wohnungvermiethung.

In dem Hause Lit. A. Nr. 548. am Schwal ist im 3ten Stockwerke eine Wohnung zu vermiethen und sogleich oder am Ziele Michaelis d. J. zu beziehen. Dieselbe bestehet aus einem heizbaren Zimmer, drei Kammern, einer Küche, einer Holzlage und einem geschlossenen Kellerantheile. Das Nähere ist bei dem Kistlermeister Mürrter im ersten Stockwerke des Hauses zu erfahren.

(570,b) Wohnungvermiethung.

Lit. A. Nr. 491. am vordern Lech ist eine kleine Wohnung bis Michaeli zu vermiethen.

Laden- und Wohnung-Vermiethung.

In der Karolinen-Straße Lit. D. Nr. 38. ist die erste Etage, und ein schöner Laden mit Schreibstube zu vermiethen und sogleich oder an Michaelis zu beziehen.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Vanoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Dienstag. Nro. 137. 20. Mai 1834.

Hiesiges.

Mit Freude nimmt der Spaziergänger um unsere Stadt wahr, daß nun auch in der Promenade der Gegend des Jakoberthores Ruhebänke errichtet wurden, und zollt der betreffenden Behörde hiefür seinen Dank. Gewiß würde sich dieselbe ein neues Verdienst erwerben, wenn sie am Gesundbrunnen dicht zu beiden Seiten der Quelle auch noch ein paar Ruhebänke anbringen ließe. Es sind zwar schon welche in der Nähe vorhanden, jedoch sind sie der Sonne ausgesetzt, und man sieht häufig, daß die Leute, um im Schatten zu seyn, sich auf das Mauerwerk der Quelle setzen, wodurch dieses mit der Zeit ruinirt wird. Die angedeuteten Plätze zu beiden Seiten der Quelle, würden sich vortrefflich hiezu eignen.

Die „bayer. National-Zeitung" schreibt aus München: Mit unsern Kleinkinderschulen geht es rasch vorwärts, und wie die Blühten des Mai's brechen sie hervor an allen Orten. Nur Augsburg zögert noch, und einige Damen, die ihre Hand nach der Krone ausstreckten, welche die Münchner Vereine erlangten, sollen sich schüchtern wieder zurückgezogen haben.

Die in München erscheinende „bayerische Dorfzeitung" hat in Nr. 40. vom 17. d. M. auch eine Collekte für die abgebrannten Biburger eröffnet.

Zur Erinnerung.

Die durch das Gesetz vorgeschriebene Schutzpocken-Impfung pro 1834 wird morgen Mittwoch den 21. d. M. für die Kinder der Pfarrei-Angehörigen von St. Max und Barfüßer im Saale des Dominikanergebäudes Nachmittags 2 Uhr vorgenommen werden, zu welcher Zeit sich auch die bereits am 14. d. M. geimpften Kinder der Pfarreien von St. Georg und St. Anna zur ersten Controlle einzufinden haben.

Digitized by Google

Vermischte Nachrichten.

Am Donnerstag starb in München der königl. bayer. wirkliche Legationsrath Herr Fr. v. Biarowsky, Ritter des k. b. Civil-Verdienstordens und des Ludwigsordens, in einem Alter von 68 Jahren.

Würzburg, 12. Mai. Gestern Nachmittags verlor ein junger Mensch, ein Zögling der latein. Schule und der einzige Sohn einer Wittwe, durch seine Unvorsichtigkeit, indem er sich oberhalb Heidingsfeld baden wollte und in eine Untiefe gerieth, das Leben. Seine Mitschüler wollten ihn abhalten, da ihnen das Baden im Mainstrome im Allgemeinen untersagt ist. Es versuchten selbst zwei des Schwimmens kundige, als sie ihn in Noth sahen, nachdem er sich gegen ihre Warnung in den Strom begab, ihn zu retten, jedoch ohne Erfolg. — Es ist traurig, wenn der Ungehorsam so hart bestraft wird.

Durch wahrscheinlich gelegtes Feuer brannte zu Zöbingen in Würtemberg dem Schreiner Stelzle das Haus ab. Nur mit Mühe konnten sich mehrere Familienglieder retten. Die Mutter vermißte jedoch bald zwei in einer Dachkammer schlafende Kinder. Die Verzweiflung trieb sie zurück in die Flammen und es gelang ihr, die schon verloren Geglaubten, unversehrt in die Armen des Vaters zurückzubringen. Diese muthige That kostete ihr aber beinahe das Leben, sie wurde am Kopfe verletzt, verbrannte ihre beide Arme und den Rücken.

Einen Athleten, ähnlich dem Herkules Rappo, hatte Mailand bereits schon um das Jahr 1230 in seinen Uberto de la Croce aufzuweisen, von welchem ein gleichzeitiger Historiker Nachstehendes berichtet: Er war so stark, daß er ein Pferd, worauf drei Mehlsäcke geladen, mit der Hand, die er an dessen Unterleib stemmte, in die Höhe heben konnte; ja was noch mehr, dieses auf solche Weise beschwerte Roß über die Stiegen bis an seine Kammer trug. Ebenso stellte er sich mitten auf die Straße, hielt den einen Fuß frei in die Luft, und wurzelte doch mit dem zweiten so fest auf den Boden, daß ihn selbst der kräftigste Mann auch beim Anlaufen nicht von der Stelle zu bewegen vermochte. Gleichfalls ließ er sich durch sechs Männer mit sechs Stricken an der rechten Hand und mit eben so vielen an der linken Hand festbinden, diese Zwölf zogen nun aus allen Kräften nach verschiedenen Richtungen an, und dennoch konnten sie ihn nicht verhindern, während ihrer heftigsten Bemühung mit beiden Händen ganz ruhig Speisen und Getränke in den Mund zu bringen. Er hatte eine Tochter, die ebenfalls so stark wurde, daß sie drei gefüllte Eimerfässer mit der Hand von der Erde aufhob.

(b)

Bekanntmachung.

(Rückgabe der Sparkasse-Quittungsbücher und Wiedereröffnung der Kasse betreffend.)

Die Revision des Guthabens der Einleger ist nunmehr vollendet, und die betreffenden Zinse sind in den Quittungsbüchern eingetragen; Letztere können daher auf dem gewöhnlichen Lokale des Rathhauses, vom 20ten dieß angefangen, an jedem Dienstage, Mittwoch und Freitage, gegen Einlieferung der Empfangs-Scheine, abgelangt werden.

Zugleich bringt man zur Kenntniß, daß am Dienstag den 20ten dieß die Kasse wieder geöffnet werde, sohin an diesem Tage, so wie an jedem folgenden Dienstage, Gelder eingelegt, und Donnerstag am 5. Juni, sowie an jedem folgenden Donnerstage, im Sinne der Statuten Auszahlungen erholt werden können.

Bei dieser Gelegenheit wiederholt man, daß das Maximum der Einlagen in 300 fl. bestehe

Uebrigens vermißt man ungeachtet der öffentlichen Aufforderungen vom 28. Februar und 9. April d. J. noch die Einlieferungen nachstehender Quittungsbücher:

Nro. 143. 164. 184. 190. 257. 270. 321. 373. 374. 405. 420. 423. 545. 546.

547. 602. 806. 1031. 1164. 1188. 1369. 1373. 1434. 2054. 2224. 2225. 2276. 2279. 2453. 2491. 2582. 2642. 2664. 2754. 2795. 2818. 2869. 2899. 2914. 3138. 3245. 3382. 3395. 3412. 3484. 3516. 3618. 3654. 3664. 3736. 3770. 3820. 3836. 3860. 3882. 3915. 4180. 4334. 4434. 4467. 4491. 4520. 4594. 4602. 4617. 4641. 4649. 4653. 4695. 4711. 4712. 4799. 4811. 4800. 4953. 4954. 4964. 4999. 5023. 5075. 5076. 5133. 5141. 5142. 5224. 5237. 5245. 5289. 5304. 5305. 5330. 5347. 5356. 5416. 5434. 5462. 5463. 5501. 5502. 5503. 5524. 5528. 5532. 5533. 5537. 5566. 5567. 5593. 5597. 5646. 5650. 5658. 5662. 5663. 5680. 5696. 5703. 5737. 5739. 5741. 5744. 5776. 5797. 5876. 5883. 5918. 5947. 5997. 6000.

Man muß daher das unterm 9ten vorigen Monates angedeutete Präjudiz durch Aufkündigung der Guthaben zur Zurücknahme und durch Zinsen-Sistirung von den betreffenden Guthaben hiemit realisiren, sofort die Einleger zur Rücknahme ihrer Gelder auffordern.

Augsburg den 15. Mai 1834.

Magistratische Verwaltungs-Commission für die Sparkasse.

Der Vorstand.

Mayrhofer.

Anzeigen.

Geboren wurden:

Am 8. Mai. Joseph Gustaph Adolph, d. V. Herr Felix Bourrier, Sprachlehrer. D. 39.

Am 9. Mai. Auguste Paulina, d. V. Hr. Anton Schwaiger, Optikus. D. 15. — Ein Knabe, fremd. — Ein Mädchen, von hier.

Am 10. Mai. Ein Knabe, von hier.

Am 11. Mai. Donat, d. V. Hr. Donat Müller, Organist und Musiklehrer. C. 73. — Franz Ludwig Joseph, d. V. Hr. Franz Joseph Reuter, k. Professor. F. 303. — Anton Ulrich, d. V. Johann Bader, Sattler im Chevauxleger-Regiment. B. 46.

Gestorben sind:

Am 8. Mai. Elisabetha, d. V. Hr. Kaspar Seiler, Webermeister. F. 150. Gichter. 14 Tage alt. — Ein Knabe, von hier. Keuchhusten. 19 Wochen alt. — Ein Knabe, von hier. Organischer Herzfehler. 3 Jahr 7 M. alt.

Am 9. Mai. Joseph Aloys, d. V. Hr. Joseph Stetter, Gerstenhändler. A. 121. Gichter. 1 Jahr 4 Monat alt. — Herr Georg Bayer, Huthändler, von hier. C. 235 Lungenlähmung. 29 Jahre alt. — Walburga Leininger, Webers Frau. F. 254. Abzehrung. 57 Jahre alt. — Johann Mayr, Tagwerker, von Westen. H. 199. Altersschwäche. 82 Jahre alt.

Am 10. Mai. David Andreas, d. V. Hr. Melchior Burkardt, Metzger. H. 250. Brustkrämpfe. 1 Jahr 11 Monat alt.

Auswärtig Gestorbene.

In Nürnberg: Herr Aug. Fischer, Lieutenant im k. 5. Lin.-Inf.-Regiment.

In Würzburg: Hr. J. K. Depauli, pens. k. b. Major und Kriegskommissär.

— Der k. Kämmerer, Herr Carl Graf von Baumgarten auf Ering u. Frauenstein ist in seinen besten Jahren auf eine bedauernswerthe Art verschieden; er stürzte auf seinem Schlosse Frauenstein von einer morschen Treppe mit dem Kopfe vorwärts auf einen gepflasterten Boden herab, und gab nach 3 Stunden seinen Geist auf.

An die verehrlichen Mitglieder der vereinigten Stahl-, Armbrust- und Handbogen-Schützen-Gesellschaft im obern Schießgraben.

Heute Dienstag den 20ten dieß ist

Musik,

und wenn die Witterung es hindert, ist sie Mittwoch darauf.

Anfang 6 Uhr.

Der Vorstand.

Heute Dienstag den 20ten dieß gibt Unterzeichnete bei günstiger Witterung

Tanzmusik,

wozu sie ergebenst einladet

Nannette Haas,
in Göggingen.

---

(599) Am Samstag Abends ging einer ganz armen Person auf der Straße gegen

Friedberg zu, eine silberne kleine Schnierkette verloren. An der Kette befinden sich zwei Silbermünzen und ein silberner Stifft. Es wird dem ehrlichen Finder von dem Eigenthümer dieser Kette ein gutes Trinkgeld zugesichert in der Expedition des Tagbl.

Hundsverlauf.

Vergangenen Freitag hat sich ein junger schwarzer Hund mit langen Ohren und Schweif, an den Füßen und Kopf gelb gezeichnet, mit schwarzledernem Halsband verlaufen. Dem er zugelaufen ist, wolle ihn in Lit. A. Nr. 442. über 3 Stiegen gegen Erkenntlichkeit abgeben.

(a) Empfehlung.

Unterzeichneter hat die Ehre, dem verehrl. Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er seine Weinwirthschaft in dem Hause Lit. B. Nr. 29. in der Maximiliansstraße am Eck der Kapuziner-Gasse am Pfingst-Sonntag eröffnet hat. — Indem ich für das früher mir geschenkte Zutrauen meinen verbindlichsten Dank abstatte, bitte ich auch mein neues Geschäft gütigst zu berücksichtigen, indem ich mich dabei mit reinen guten Weinen und Speisen bestens empfehlen zu suchen bemüht seyn werde.

Joseph Märckt,
Weinwirthschaft zum grünen Eichbaum.

---

900 fl. sind als erste Hypothek gegen doppelte Versicherung, auf ein Anwesen in hiesiger Stadt täglich auszuleihen. Das Nähere sagt das

Commissions-Bureau.

Versteigerung.

Freitag den 23. Mai wird in der obern Maximiliansstraße Lit. B. Nr. 31. gegen gleich baare Bezahlung versteigert, als: verschiedene Sorten trockenes Nutzholz, Nußbaum-, Kirschbaum-, Buchen-, Ahorn- und fichtene Bretter, 25 fertige trockene Fußtafeln, Nußbaum-, Kirschbaum-, Birnbaum, Ahorn- und schwarzgebeitzte Fourniere, mehrere Hobelbänke, eine Drehbank, vorzüglich gut; eine Spindel, Wangen- und Eisenwerk zu einer Drehbank, alle Sorten Schreiner-Werkzeug, eine schöne Windbüchse mit gezogenem Kugellauf und einem Schrotlauf, eine Bolzbüchse, ein paar Doppelpistolen, eine Stockflinte, eine Feuer-Löschspritze, ein neuer Einwurf, ein Taschenspieler-Tisch mit Apparat, eine Waschmang und verschiedenes Schreinwerk, altes Eisen, drei vollständige zweischläferige Betten und sonstige Hausfahrnisse, wozu höflichst einladet

Christian Herrmann,
geschworne Käufler.

In der Reitmayr'schen Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung in Regensburg sind erschienen und in Augsburg und Lindau in der Kranzfelder'schen so eben angekommen:

Bibliothek für Quartettsänger. Eine Sammlung neuer mehrstimmiger Originalgesänge, ohne Begleitung; 1te Lieferung, enthaltend:

1. Räuberchor, vierstimmig von Gläser.
2. Das Waldhorn, vierstimmig von Gackstatter.
3. Jagdchor, vierstimmig von A. Müller.

30 kr. oder 8 gr.

Das lieblichste Geschenk für Damen. 3te Abtheilung. Eine Auswahl der beliebtesten neuesten Walzer von Strauß, Fahrbach und Lanner. Für das Pianoforte eingerichtet und allen tanzlustigen Mädchen gewidmet. 4. 48 kr. oder 12 gr. Diese Fortsetzung schließt sich an die schon früher erschienenen und so günstig aufgenommenen Abtheilungen an, und enthält die neuesten Wiener Walzer, als: Beifall mein schönster Lohn, von Fahrbach; Mittel gegen den Schlaf, von Strauß; Wiener Juristen-Balltänze von Lanner; Isabellen-Walzer von Lanner ꝛc.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Banoni junior.)

Digitized by Google

Augsburger Tagblatt.

Mittwoch. Nro. 138. 21. Mai 1834.

Hiesiges.

Vorgestern, Montag Abends, wurden auf dem Belustigungsplatze: „zu den sieben Tischen" mehrere Handwerksgesellen miteinander handgemein, es setzte derbe Puffe und Stöße, und die Köpfe wurden wacker zerschlagen. Obgleich man auch Militär unter den Kämpfenden sah, so können wir doch versichern, daß es eine ganz unpolitische Schlägerei war.

Beachtungswerthes.

Vergangenen Montag Nachmittag sah man nächst dem Math. Schüle'schen Gebäude wieder einen neuen Beweis, wie sorgenlos kleine Kinder im Freien auf Spaziergängen, an Bächen und Flüssen, Stadtmauern und Wällen ohne alle Aufsicht und sich selbst überlassen täglich und zu jeder Stunde wahrgenommen werden. An benanntem Nachmittage spielten einige Kinder am Bache unweit des oben erwähnten Gebäudes an dem Wege gegen den Wolfzahn zu, indem sie versuchten, ein kleines Chaischen rückwärts in die dortige Bacheinfahrt zu ziehen, als die Gewalt des Baches das Chaischen faßte, die Kinder aber demselben nicht widerstehen konnten, und sich so fest an dem Chaischen hielten, daß sie unvermeidlich hätten zu Grunde gehen müssen, würde nicht ein sehr achtbarer Bürger von hier eben dazugekommen seyn, und auch die Kinder im Augenblicke, als das Chaischen von der Gewalt des Wassers über sich stürzend — davon geschwemmt wurde, von dem unvermeidlichen Sturze gerettet hätte. Dieses so wie mehreres Andere schon oft wahrgenommene möge ein warnender Fingerzeig für alle jene seyn, die ihre lieben Kleinen sorgenlos im Freien wähnen, während sie oft von augenscheinlichen Gefahren von allen Seiten bedroht sind.

Die Unsicherheit in den Stadtumgebungen nimmt zu, so wurde erst neulich der Stadel in der Dietrich'schen Segmühle gewaltsam erbrochen und Ketten und Wagenräder daraus entwendet. In vergangener Woche wurde auch aus der Waschküche in dem Stadt-

Kommissariats-Offizianten Beck gehörigen Gartengute vor dem Schwibbogen der große Waschkessel ausgebrochen.

(Eingesandt.) Auch wir stimmen bei, daß die gegenwärtige Polizei-Direktion eine große Thätigkeit und Wirksamkeit entwickelt, und daß namentlich die Polizeimannschaft strenge in Dienstpflicht gehalten wird. Darum erlauben wir uns ebenfalls eine Bemerkung zu machen, die, wenn die Betroffenen nicht selbst das Ungeeignete einsehen sollten, leicht durch diese Behörde abgestellt werden kann. Es besteht nämlich von Seite einiger Bräuer der Gebrauch, daß selbe namentlich hinter St. Ulrich ihre Bierfässer mit großem Getöse aufschlagen, und an dem Röhrbrunnen reinigen. Abgesehen davon, daß hiedurch die Röhrbrunnen beschädiget werden, so finden sich die Bewohner der dortigen Gegend auch noch besonders dadurch belästiget, daß dieses lärmende Geschäft oft schon Morgens 3 Uhr beginnt, und somit dieselben also auf eine höchst unangenehme Weise vom Schlafe erweckt werden. Jene Bräuer, welche ihre Knechte zu diesem Geschäfte anweisen, scheinen nicht zu fühlen, daß sie hiedurch ihre Mitbürger belästigen, darum sey es ihnen hiemit in Güte gesagt, sowie auch an die löbliche Polizei-Behörde die Bitte gestellt, nöthigen Falls einzuschreiten.

In München wird nun auch der „Lumpaci-Vagabundus" über die Bühne geführt, und zwar auf der königlichen Hofbühne. Das Volks-Theater des Herrn Schwaiger dort, kam mit diesem Bühnenstücke dem Hoftheater voraus und gab diese Volks-Scene schon mehreremal mit vielem Glücke.

Dem. Vogt, bekanntlich früher auf unserer Bühne engagirt, übt ihre Talente nun in München, und zwar im Schwaiger'schen Sommertheater.

Vermischte Nachrichten.

Vor ein paar Tagen hat Jemand beim Bock zu München sich in der Zerstreuung vergessen, und ein Kelchglas eingeschoben. Er wurde von den Kellnern angehalten. Sogleich nahmen sich einige Gäste um ihn an und wollten ihn befreien, und als man auch sie anhielt, hatte jeder ein Glas in der Tasche. Das sind auch Schwärzer!

Am Samstag Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr wurde zu Drutering und in der Umgegend, durch ein Hagelwetter große Verheerungen angerichtet, namentlich zu Tening, Garching, Taglfing, Engelschalking, Johanneskirchen, weniger bedeutend zu Unterföhring, Ismaning, Aschheim und Dornach, Landgerichts München.

Bamberg, 13. Mai. In voriger Woche hat ein Schuhmachermeister seinen Gesellen, der des Meisters Frau lieber, als den Meister selbst hatte, mit einem geschärften Kneif erstochen.

Man schreibt aus Bamberg vom 14. Mai: Allmählich rückt der Zeitpunkt heran, welcher Bamberg wieder mit einer Reihe schöner vaterländischer Festlichkeiten erfreuen wird. Das Theresien-Volksfest, am Geburtstage unserer allgeliebten Königin Therese Majestät, den 8. Juli, beginnend, wird, wie wir vernehmen, bei seiner dießjährigen zweiten Feier mit aller Würde und allem Glanze, die ihm seiner erhabenen Bestimmung gemäß gebühren, wieder ausgestattet werden. Der große Festzug, Theater im Freien, Pferde- und Wagenrennen, Kunst- und Gewerbsausstellung, musikalische Produktionen, Fischerstechen, und mancherlei andere Spiele und Belustigungen werden von dem Festkomité mit voller Thätigkeit vorbereitet.

In Rattelsdorf an der Itz wurde durch einen Hund auf freiem Felde ein neu-

gebornes Kind entdeckt, welches seine unmenschliche Mutter, eine Dienstmagd, in Stücken zerschnitten, dort eingegraben hatte.

Speyer, 15. Mai. Vorgestern Abend hat ein mit Schloßen begleitetes Gewitter am Hartgebirge, besonders in der Umgebung von Deidesheim, Forst und Wachenheim, ausserordentliche Verheerungen angerichtet. Diese Gegend ist bekanntlich in neuester Zeit sehr häufig durch solche Verwüstungen heimgesucht. Als Ursache betrachtet man das Ausrotten eines Waldes auf dem Hauptberge bei Forst.

In der Bibliothek zu Prag ist ein prächtiges Manuscript, das Evangeliumbuch der Hussiten mit kostbaren Minaturgemälden, großen Buchstaben und — in Musik gesetzt. Darin fällt die schöne Allegorie eines Gemäldes auf. Wikleff schlägt Feuerstein und Stahl zusammen; Huß zündet ein Hölzchen an, und Luther steht mit hellbrennender Fackel da.

Milde Gaben
für die Abgebrannten in Biburg.

Transport:	87 fl.	49 kr.
Für die Abgebrannten in Biburg von zwei jungen Mädchen . .	1 fl.	36 kr.
Für die Abgebrannten in Biburg von W. B.	1 fl.	12 kr.
Für die Abgebrannten in Biburg von Lo. K.	1 fl.	— kr.
Für die Abgebrannten in Biburg von A. E.	—	12 kr.
Von G. M. Sch.	1 fl.	45 kr.
Summa	93 fl.	34 kr.

Anzeigen.

Geboren wurden:

Am 10. Mai. Ein Knabe, von hier.

Am 11. Mai. Ein Knabe, von hier.

Am 12. Mai. Mathilde Christina Catharina, d. V. Hr. Joh. Thomas Eduard Adam, Schriftengießer. F. 359. — Karl Anton, d. V. Anton Eder, Feldwaibel. F. 193.

Am 13. Mai. Maria Anna Thekla Krescentia, d. V. Leonhard Gattinger, Fabrikarbeiter. G. 160. — Ein Knabe, von hier. — Georg Ottmann, d. V. Hr. Karl Wurst, Schullehrer. F. 245.

Am 14. Mai. August Heinrich Friedrich, d. V. Tit. Herr Friedrich August Krauß, Pfarrer bei den Barfüßern. G. 330. — Ein Knabe, von hier. — Karl Otto Aloys, d. V. Hr. Joseph Pickl, Brichler. F. 64. — Kaspar Georg, d. V. Georg Mayr, Taglöhner. H. 296.

Gestorben sind:

Am 10. Mai. Ein Mädchen, fremd. Gichter. 4 Monat alt. — Ein Knabe, fremd. Abzehrung. 4 Wochen alt.

Am 11. Mai. Moritz Haag, Kaminfegergeselle, von Kriegshaber. H. 248. Lungensucht. 43 Jahre alt. — Thomas Wagner, Webermeister. E. 55. Altersschwäche. 70 J. alt. — Maria Anna Braun, Halbdieners-Wittwe. F. 337. Lungenlähmung. 73 Jahre alt. — Ein Knabe, fremd. Gichter. 15 W. alt. — Ein Mädchen, von hier. Gichter. 7 Monat alt. — Michael Reisner, Tagwerker. H. 248. Lungenentzündung. 48 Jahre alt.

(603) **Verlornes.**

Es ist ein roth und blaues Flortuch vom Vogelthor an, über den obern Gang und am mittlern Lech hinunter bis an Perlachberg, verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht, solches gegen ein angemessenes Douceur in Lit. A. Nr. 166. im ersten Stock abzugeben.

(574,c) **Versteigerung.**

Das ganz gut gebaute und gut erhaltene schöne, für Privat- sowohl als Geschäftsleute passende, an einer lebhaften Kreuzstraße gelegene Anwesen Lit. F. Nr. 399. in der Jesuitengasse mit 7 heizbaren Piecen, Keller, Speiskammern, Hintergebäude, Stallung, Remise, Holzgewölbe, Bedientenkammer, Heuboden, Hühnerstall, Hühnerhof, zwei Gärten und

Treibhaus, Gumper und laufendes Wasser, wird Dienstag den 27. Mai Vormittags von 8 bis 12 Uhr an den Meistbietenden aus freier Hand versteigert. Kaufslustige können das Haus täglich von Nachmittag 2 bis 5 Uhr in beliebigen Augenschein nehmen, und den beschriebenen Inhalt desselben, so wie die Kaufbedingnisse am Versteigerungstage gefälligst einsehen, wozu höflichst einladet

Kosmas Satzger, geschw. Käufler.

(c) ☞ Bekanntmachung.

Durch zwei Beschlüsse des hohen Magistrates Augsburg, und der königl. Regierung des Oberdonaukreises vom 20. März und 8. Mai 1830 ist es mir gestattet, in der Stadt Augsburg eine Niederlage des in Landsberg in meinem Bräuhause erzeugten Bieres zu errichten, und das Bier in der erwähnten Niederlage sowohl im Großen als im Kleinen zu verkaufen. Da ich gegewärtig von meinem Rechte Gebrauch machen will, in so ferne ich einen angemessenen soliden Verleger finde, so fordere ich hiedurch die allenfallsigen Liebhaber zu einem solchen Geschäfte auf, sich in frankirten Briefen an mich nach München unter meiner Addresse zu wenden, um einen solchen Vertrag abschließen, und wo möglich das vorhabende Geschäft beginnen zu können.

München den 15. Mai 1834.

Advokat Knöpfle
als Besitzer des Maltheser-Bräuhauses
in Landsberg.

---

(535) Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrnngswürdigen Publikum in Reinigung aller Tuchschmutzflecken sowohl, als auch in Verschönerung und Ausbesserung aller Merinos, und jeder Art Wollenzeuge.

Anton Martin, Schneider,
wohnhaft Lit. A. Nr. 570.

(600,a) Dienstantrag

Ein Mann von Bildung und gesetztem Alter ohne Familie kann auf einem Landgute als Aufseher Verdienst und Nahrung finden. Das Weitere in der Expedition des Tagblattes.

---

(607) Verkaufsanzeige.

Lit. D. Nr. 41. sind vier nicht schwer aber modern gebaute, 5½ Schuh hohe und zehn Schuh lange eiserne Gitter, die sich auf eine Altane oder zu einem Gang nützbar verwenden lassen, billig zu verkaufen.

(597,b) Verkauf.

Eine kleine Druckpresse ist um billigen Preis zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

---

(606) Wohnungvermiethung.

In dem Hause Lit. H. Nr. 133. in der Jakobervorstadt am Lauterlech ist die mittle Wohnung täglich zu vermiethen, und das Nähere in dem Hause selbst zu ebener Erde zu erfahren.

---

(605) Vermiethung.

Die vor dem rothen Thore liegenden 2 Häuser Lit. J. Nr. 63. und 64., welche mit allen Bequemlichkeiten versehen sind, und die schönste Aussicht gewähren, sind täglich zu vermiethen. Das vordere Haus kann ganz oder theilweise, und in dem hintern können 3 Zimmer, wovon eines heizbar ist, abgegeben werden. Näheres ist zu erfragen entweder bei dem jetzigen Eigenthümer Lit. A. Nr. 84. oder im Moy'schen Zeitungskomptoir.

(590,c) Vermiethung.

In dem Hause Lit. D. Nr. 95. ist eine Wohnung mit allen Bequemlichkeiten versehen sogleich zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen.

---

(602) Vermiethung.

Lit. D. Nr. 54. ist eine kleine Wohnung zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen.

(601,a) Vermiethung.

Ein schön meublirtes Zimmer mit Alkofen, die Aussicht auf die Caroinenstraße, ist an einen Herrn vom Civilstand zu vermiethen. Das Nähere in der Expedition des Tagblattes zu erfragen.

---

(603) In dem Hause Lit. D. Nr. 51. über 2 Stiegen ist täglich ein meublirtes Zimmer für einen Herrn von Civil zu vermiethen und zu beziehen.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Vanoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Donnerstag. Nro. 139. 22. Mai 1834.

Hiesiges.

Der löbl. Magistrat bringt im Lokal-Intelligenz-Blatt die von demselben Ihrer königlichen Hoheit der Durchlauchtigsten Frau Erbgroßherzogin Mathilde von Hessen-Darmstadt dargereichten Dankadresse zur öffentlichen Kenntniß:

Abdruck.

Königliche Hoheit!
Durchlauchtigste Frau Erbgroßherzogin!
Gnädigste Frau!

Der Bürgermeister Kremer von hier, dermal Abgeordneter zur Ständeversammlung in München, hat dem ehrerbiethigst unterfertigten Stadtmagistrate das huldreichste Handbillet, und jüngst auch das Portrait Eurer königlichen Hoheit zugesendet, welches Höchstdieselbe der hiesigen Bürgerschaft zum Andenken zu bestimmen gnädigst geruht haben.

Wenn schon in dem Portraite eines Zweiges von unserm königl. Regenten-Stamme für die hiesige Bürgerschaft ein Geschenk höchster Bedeutung liegt, das von der gegenwärtigen Generation im Sinne tiefster Verehrung aufgefaßt, und auf die zweite Generation übertragen wird, so steigert sich die Freude der hievon verständigten Einwohnerschaft zum höchsten Grade des Entzückens, weil Eure königliche Hoheit der hiesigen Stadt als Höchstdero Geburtsstadt mit höchstem Wohlwollen zu gedenken und den Biedersinn und die Treue der Bürgerschaft anzuerkennen geruhen.

In letzterer Beziehung hat die hiesige Einwohnerschaft von jeher ihren wahren Ruhm zu behaupten gestrebt, und wird unter keinen Umständen unterlassen, denselben zu bewahren, eingedenk der allerhöchsten Gnade, welcher Seine königl. Majestät der hiesigen Stadt allergnädigst zu versichern geruht haben — eingedenk der beschwornen Pflichten für König und Vaterland, welche die hiesige Kommune an das allerhöchste Regentenhaus ketten.

Geruhen Eure königliche Hoheit in diesen Gesinnungen die Gewährschaft anzunehmen, daß die hiesige Einwohnerschaft die von Ihr huldreichst ausgesprochene gute Mei-

nung fortan zu rechtfertigen sich beeifern werde, geruhen daher Höchstdieselbe den tiefgefühlten Dank der unterzeichneten Repräsentanten einer so gesinnten ächt patriotischen treuen Bürgerschaft für das huldreichste Geschenk zu würdigen, welches in dem Gemeindehause aufbewahrt für alle Zeiten ein theures Andenken an die Gnade Eurer Königl Hoheit und an das glückliche Moment bleiben wird, daß Höchstdieselbe in der hiesigen Stadt das Licht der Welt erstmals erblickt, und in der hiesigen Kathedrale das heilige Sakrament der Taufe empfangen haben.

Zu höchster Huld und Gnade sich empfehlend, geharren in tiefster Ehrfurcht

Augsburg den 13. Mai 1834.

Eurer Königlichen Hoheit

unterthänigst gehorsamster Magistrat der königlichen Kreis-Hauptstadt Augsburg.

unterthänigst gehorsamste Gemeinde-Bevollmächtigte dieser Stadt.

Folgen die Unterschriften.

In der Nacht vom Montag auf den Dienstag haben Trunkenbolde mehrere junge Maulbeerbäume in der Allee vor dem Oblatter- zum Jakoberthore mit Gewalt abgebrochen. Es giebt so tief gesunkene Menschen, daß man sich durch sie überzeugen kann, daß es wirklich einen Uebergang vom Menschen auf das Vieh giebt.

Wenn einige Feiertage nacheinander folgen, so tritt immer ein frivoleres Leben, besonders bei dem bierliebenden Publikum sichtbar ein, und man hört von kleinern und größern Bataillen; man sieht fidele Pursche das Gleichgewicht verlieren; der eine wird verliebt, der andere betrübt, jener wird zänkisch, dieser sanft wie ein Schaf. Am Pfingstmontag ereignete sich beim Wolfszahn der Fall, daß zwei Schneidergesellen wegen drei Kücheln sich in die Haare geriethen. Einer kaufte nämlich drei Kücheln, sein Kamerad nahm ihm eines davon weg, und wollte eben damit fort, als ihm der Erstere einen Flügel vom Rocke riß. Das wollte sich der Zweite nicht gefallen lassen, und das Donnerwetter brach los. Später haben sich die Kämpfenden wieder brüderlich vereiniget und ein Friedenstractat ward geschlossen.

Am Dienstag Vormittag gegen 11 Uhr fiel in dem Hause des Glasermeisters Herrn Vogler in der Steingasse eine Dienstmagd in die tiefe Senkgrube. Nur mit außerordentlicher Mühe der herbeigeeilten Menschenfreunde konnte sie von dem augenscheinlichen Untergange gerettet werden. Sie erlitt jedoch nur unbedeutende Beschädigungen. Herr Doktor Kolb junior, welcher glücklicher Weise eben dazu kam, als sich dieses Unglück ereignete, zeigte neuerdings auch bei dieser Gelegenheit seine Menschenfreundlichkeit und wandte mit großer Umsicht sogleich alle ärztlichen Mittel an, um die möglichen übeln Folgen, welche dieser Unfall auf die Gesundheit dieses Mädchens nachsichziehen könnte, zu beseitigen.

Der Besitzer des schönen Gasthauses zu den drei Mohren hat sein Haus nun sehr geschmackvoll äußerlich herabputzen lassen. Unsere Maximiliansstraße hat hiedurch unstreitig eine Zierde erhalten. Die am Balkon angebrachte Aufschrift: „HOTEL AUX 3 MAURES" gefällt uns nicht; einmal nicht: weil sie nicht deutlich und schnell leserlich ist, und einmal nicht: weil sie nicht deutsch ist. Wir Deutsche sind doch sonderbare Geschöpfe. Wenn wir vornehm seyn wollen, so plaudern wir französisch, und wenn es auch noch so schlecht und fehlerhaft ist; wenn wir etwas Lärmen machen wollen und einer Sache eine höhere Bedeutung geben wollen, als sie wirklich hat, so macht man den Lärmen nicht deutsch, sondern in fremder Sprache. Wenn an dem erwähnten Gasthause mit großer Schrift die Aufschrift stünde: „Zu den drei Mohren," so verstünde dieß jeder

Deutsche, und wenn ein Ausländer, z B. ein Franzose, nach dem „HOTEL AUX 3 MAURES" frägt, so würde er bald an den rechten Ort gewiesen werden. Warum also französische drei Mohren?

Vermischte Nachrichten.

Die in München gegründete Kleinkinderbewahranstalt erfreut sich des besten Fortganges und der lebhaftesten Theilnahme. Sie genießt das volle Vertrauen der Aeltern; die Kinder sind fröhlich und wohlgemuth in ihrer neuen Umgebung, und entfalten spielend ihre Kräfte, während sie sich unter verständiger, liebevoller Leitung an das Gute gewöhnen. Der wohlthätige Sinn der Bewohner Münchens bewährt sich fortwährend durch reichliche und mannichfaltige Gaben. Ein bekannter Menschenfreund hat jüngst noch 500 fl. übersendet; mehrere Bäcker liefern Tag um Tag abwächselnd Brod für die Kleinen; das königl. 1ste Regiment gibt reichliche Beiträge; die königl. Pagen haben eine ergiebige Summe unterzeichnet; die Zöglinge des königl. Cadettenkorps feierten das Namensfest ihres würdigen Commandanten durch eine Stiftung von 100 fl. für diesen edlen Zweck, und fast täglich erneuern sich Beweise liebevoller Sorge für die Kleinen. Mehrere der angesehensten und durch ihren edlen Eifer in Beförderung guter Zwecke bekannte Frauen theilen mit dem Ausschusse Aufsicht und Leitung, und die erste der Frauen, Bayerns allergeliebteste Landesmutter, würdigte die Kleinen ihres königlichen Schutzes. Schon wird die zweite Wohnung für die neue Abtheilung vor dem Carlsthore eingerichtet, wozu der Magistrat das alte Schulhaus dem Ausschusse unentgeldlich überläßt, und vielleicht noch ehe der Winter hereinbricht, ist auch die dritte in's Leben getreten. Heil und Segen den Wohlthätern, welche an diesem guten Werke Antheil haben! (B. V.)

Im Monat April wurden in Nürnberg 311 Individuen polizeilich abgestraft, unter diesen zwei wegen Störung der im Schauspielhause und auf der Bühne nöthigen Ordnung und Ruhe, dann Verletzung der dem Publikum gebührenden Achtung.

Aus England sind abermals 300 Auswanderer nach Hobart Town unter Segel gegangen; 270 davon sind Mädchen von 15 bis 30 Jahren, zum Theil von achtbaren Eltern und guter Erziehung, die sich Männer suchen wollen.

Im Staate Tenesse in Nordamerika starb am 10ten Januar Frau Betty Frantham im Alter von 154 Jahren. Sie war eine geborne Deutsche und im Jahr 1720 nach Nordkarolina gekommen.

Milde Gaben
für die Abgebrannten in Biburg.

Transport:	93 fl.	34 kr.
Für die Abgebrannten in Biburg von A. V.	1 fl.	21 kr.
Für die Abgebrannten in Biburg von R. K.	—	30 kr.
Summa	95 fl.	25 kr.

Anzeigen.

Geboren wurden:

Am 15. Mai. Peter Ignatz Albert, d. V. Hr. Xaver Straßer, Schullehrer. A. 13. — Georg Johann Xaver, d. V. Hr. Joh. Georg Ruf, Schuhmachermeister. C. 188. — Maria Mathilda, d. V. Hr. Franz Xaver Stadler, Kaufmann. D. 68.

Gestorben sind:

Am 11. Mai. Ein Mädchen, fremd. Zehrkrankheit. 1 Jahr 5 Monat alt. — Jungfrau Maria Anna Fink, Näherin, von hier. H. 189. Entkräftung. 70 Jahre alt.

Am 12. Mai. Hr. Johann Sebastian Bader, pens. Waisenhaus-Verwalter. F. 257. Entkräftung und Brustwassersucht. 82 J. alt.

Bekanntmachung.

Künftigen Freitag den 23ten d. M. Vormittags von 9 bis 12 Uhr werden in dem obern Bleichgute vor dem Jakoberthore verschiedene Fabrikutensilien, Baumannsfahrnisse, Vieh und Futter an den Meistbietenden öffentlich gegen baare Bezahlung versteigert werden.

Man ladet hiezu Kaufslustige ein.

Augsburg den 20. Mai 1834.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Silberhorn, Direktor.
Feichter.

Bekanntmachung.

Nachdem der Herrschaftliche Getreid-Verkauf dahier nicht genehmiget wurde, so werden diese Früchte, nämlich circa 150 Schaff Roggen und so viel Haber wiederholt zum öffentlichen Verkaufe ausgeschrieben, und hiezu Tagsfahrt auf Freitag den 13. Juni d. J. Vormittag bis 10 Uhr angesetzt.

Unbekannte Käufer haben sich durch Vermögens-Zeugnisse auszuweisen.

Die weitern Bedingungen werden den Kaufsliebhabern am Versteigerungstage selbst eröffnet werden.

Mickhausen den 19. Mai 1834.

Gräfl. Fugger Nordendorf'sche Rentenverwaltung.
Röhrle.

Danksagung.

Allen Jenen, die unserer innigst geliebten Mutter am 20ten dieß ein freundliches Trauergeleite gaben, sagen wir hiemit unsern herzlichen Dank.

Augsburg den 21. Mai 1834.

Karl Koch, Rittmeister im k. 4. Chevauxleger-Regiment.
Franz Koch, Handlungs-Commis für sich und im Namen der abwesenden Brüder.

---

(615) Stehengebliebener Regenschirm.

Am heil. Pfingstsonntag Morgens ließ eine Person in der heil. Kreuzkirche einen braunseidenen Regenschirm ohne Griff stehen, da die Person, welche selben stehen ließ, nicht Eigenthümer desselben ist, und ihn vergüten müßte, so bittet sie den redlichen Finder, selben gegen ein angemessenes Douceur in der Sakristei bei heil. Kreuz abzugeben.

---

(613) Anzeige und Empfehlung.

Da sich durch die vergangene Leipziger Messe mein Tuchlager um ein ziemliches vermehrt hat, so nehme ich mir die Freiheit, es meinen werthesten Freunden geziemend anzuzeigen, und mich ergebenst zu empfehlen. Mein Waarenlager ist dem Rathhause gegenüber in dem Börsengebäude.

Emanuel Jakob Schatz.

---

(614) Hundverlauf.

Es ist verflossenen Pfingstmontag ein schwarzer Rattenfänger mit schwarzem Halsband zu Verlust oder wahrscheinlicher, abhanden gekommen. Wer davon Kenntniß hat, beliebe gegen angemessene Belohnung in der obern Maximiliansstraße Lit. A. Nr. 105. Anzeige zu machen.

---

(609) Gefundenes.

Vergangenen Montag wurde vom Spickel gegen die Stadt ein Bracelet gefunden. Der Eigenthümer kann dieses gegen Entrichtung der Inseratgebühr und gehörigen Ausweis in der Expedition dieses Blattes abholen.

---

(616) Dienstgesuch.

Ein solider Mann, mit den besten Zeugnissen versehen, wünscht bald möglichst als Ausgeher oder Hausknecht hier, wenn auch bei einer Herrschaft auf Reisen, ein Unterkommen. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

---

(610) Verkauf.

Vier große eiserne Thorbänder circa 260 ℔. schwer, sodann ein französisches Thorschloß, alles in bestem Stande, sind zu verkaufen. Die Expedition des Tagblattes sagt — wo?

---

(611) Wohnungvermiethung.

Am Schmiedberg ist eine kleine Wohnung zu 30 fl. zu vermiethen und auf Michaelis zu beziehen. Das Nähere in der Expedition.

(612,a) Wohnungvermiethung.

In dem Hause Lit. H. Nr. 359. ist eine sehr gesunde Logie zu vermiethen und bis nächstes Michaeli-Ziel zu beziehen.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Banoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Freitag. Nro. 140. 23. Mai 1834.

Hiesiges.

Nothwendige Wiederholung.

Wir haben unsere Ansicht über den Bau einer Doppelmauer an das Gebäude der zukünftigen Gemälde-Gallerie und der polytechnischen Schule schon einmal ausgesprochen. Unser Wunsch, daß dieser Bau unterbleiben möchte, scheint keinen Anklang gefunden zu haben, da bereits die erwähnte Mauer vom Grunde sich erhebt, obwohl seit einigen Tagen die Arbeit nicht fortgesetzt wird. Abgesehen von den Unkosten, welche der Ausführung einer Lieblingsidee, nämlich eine Façade in gerader Linie zu bilden, hier geopfert werden, und abgesehen davon, daß diese angeblich äußere Schönheit dem Innern schaden muß, ist es unsers Erachtens Pflicht der städtischen Baubehörde einer königl. Regierung deßfalls Vorstellungen zu machen, da durch diesen Bau die ohnehin enge Katharina-Gasse noch mehr verengt wird, und in der ohnehin winkelreichen Gasse ein neuer Winkel ohne Zweck entstehet. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß eine allerhöchste Stelle der Ausführung jenes Bauplans die Bewilligung nicht ertheilet, wenn selbe von den örtlichen Verhältnissen genau unterrichtet wird; eben so glauben wir, daß der löbl. Magistrat, wenn die Mauer, soweit sie jetzt steht, wieder abgetragen werden muß, gerne die Kosten hiezu tragen würde. Möchte man dieser Angelegenheit mit Eifer entgegen kommen, denn es handelt sich um einen Bau über dessen Zweckmäßigkeit oder Zwecklosigkeit selbst unsere Nachkommen tadelnd oder rühmend noch urtheilen werden.

Fiacker-Unordnung.

Wie nothwendig es ist, daß unsere löbliche Polizei-Behörde auf die Fiacker ein wachsames Auge habe, hat sich in den verflossenen Pfingstfeiertagen neuerdings gezeigt. — Die Fiacker benützen nicht selten die Güte und Unkenntniß des Publikums, und halten die vor-

geschriebenen Taxen häufig nicht. Als ein Beispiel großer Unverschämtheit aber mag unter andern folgende Thatsache dienen: Am Montage Nachmittag näherte sich ein Herr mit einem Frauenzimmer einem solchen Fiacker vor dem Göggingerthore. Er befragte sich um den Preis der Fuhre nach dem Spicket. Der Kutscher forderte weit über die vorgeschriebene Taxe, und als hierauf jener Herr um das Nummero des Wagens fragte, gab ihm der Fiacker in rohen Worten die Antwort: Wenns a Bisl warten, bis ich meine Hose runter thue, so werd' ichs Ihnen gleich zeigen. Es war zu bedauern, daß jener Herr sich nicht die Zeit und Mühe nahm, diesen rohen Menschen anzuzeigen, sinnerlich hätte die Polizei dann den Betrag seiner Nummer ihm auf den Platz aufzählen lassen, an welchem er sie zu haben vorgab, und es wäre dann nur zu wünschen gewesen, daß er eine recht hohe Nummer gehabt hätte. Ein anderer Fall wurde uns erzählt, daß nämlich ein hiesiger Lohnkutscher auf das Jägerhaus drei Gulden, Verköstigung und Trinkgeld forderte, während die jüngst erneuerte Fiacker-Ordnung für eine Fahrt auf das Jägerhaus 2 fl. 24 kr. bestimmt, wenn man denselben auch zur Rückfahrt behält, sonst aber müssen sie sich mit 1 fl. 30 kr begnügen. Auch sagt dieselbe Verordnung: kein Fiacker darf außer der festgesetzten Gebühr auf ein Trink- oder Futtergeld Anspruch machen. — Daß ein Lohnkutscher von Göggingen zurück nach Augsburg nicht um den bestimmten Preis von 36 kr. für eine Person gefahren ist, hievon haben wir uns selbst am letzten Montage überzeugt.

Am Sonntag den 18ten dieß unter dem vormittägigen Gottesdienste schlich sich ein Dieb in den alten Ziegelstadel ohnweit Augsburg und stahl dort eine Pfeife sammt Tabacksbeutel, Taback und Feuerzeug, dann eiserne Gewichter von 1 — 10 ℔. nebst einem ½ ℔. Messing-Gewicht.

Montag den 19ten dieß entstand zu Ettenbergen k. Landgerichts Göggingen bei einer stattgehabten Tanzmusik unter den Bauernpurschen ein Streit, wobei derbe Schläge ausgetheilt wurden. — Ein Gleiches geschah Dienstag den 20ten dieß in Pfersee. Der Haupturheber, ein Schlossergeselle, wurde deßwegen durch die königliche Gendarmerie in Verhaft genommen und dem k. Landgericht Göggingen überliefert, wo er aber sogleich wieder entlassen wurde.

Vermischte Nachrichten.

Aus dem Rheingau, 14. dieß. Am 15. April laufenden Jahres ließ Fürst v. Metternich seine ganz vorzügliche Schloß Johannisberger Weine, von dem im Rheingau so ausgezeichneten Jahrgang 1826, öffentlich versteigern. Für die sechszehn Stück dieser Wein-Sorte wurde der hohe Preis von beinahe 50,000 fl. erlößt.

Utrecht, 10. dieß. Gestern Nacht zwischen 3 und 4 Uhr schlug bei Entladung eines Gewitters der Blitz in das Stallgebäude der hier in Garnison liegenden Abtheilung Lanziers. Augenblicklich stand das ganze Gebäude in Flammen, und ungeachtet der größten Anstrengung konnten von 90 Pferde nur 60 gerettet werden; die übrigen 30 sind verbrannt. Menschen sind glücklicher Weise nicht dabei verunglückt.

Herr Harwood hatte zwei Töchtern von seiner ersten Frau; die ältere heirathete John Goshick, welcher bereits eine Tochter ebenfalls erster Ehe hatte. Harwood heirathete diese und sie gab ihm einen Sohn. Demnach konnte also die Frau des John Goshick sagen: Mein Vater ist mein Schwiegersohn, und ich bin die Mutter seiner Frau, meine Schwester ist meiner Tochter Kind und ich bin die Großmutter meines Bruders.

Am 22. April stürzte zu Roßbach a. d. Saale der Ziegeldeckermeister Wettwer aus Raumberg von dem Kirchenthurme 81 Fuß hoch herab. Es wurde sogleich ärztliche Hilfe geholt und man glaubt, daß der Unglückliche gerettet werden wird.

Anzeigen.

Getraut wurden:

Am 11. Mai. Hr. Simon Joachim Kornmann, Webermeister, mit Maria Katharina Steiner, von hier. E. 58.

Gestorben sind:

Am 12. Mai. Ein Knabe, von hier. Gichter. 2 Monat 4 Tage alt.

Am 13. Mai. Katharina, d. V. Hr. Joseph Reichenholtz, Schneidermeister. F. 45. Gichter. 2 Jahre 5 Monat alt. — Sussanna Oekl, Pfründnerin. A. 304. Altersschwäche. 80 Jahre alt. — Johann, d. V. Ambrosius Bihler, Zimmermann. A. 164. Abzehrung. 3 Jahre 1 Monat 3 Tage alt.

Am 14. Mai. Hr. Xaver Märkl, Bäckermeister. C. 159. Herzkrankheit. 56 Jahre alt. — Franziska Stempfle, Webers-Tochter. E. 30. Lungenschwindsucht. 24 Jahre alt. — Ein Mädchen, von hier. Gichter. 11 Monat alt. — Hr. Mathias Schauer, Schuhmachermeister. H. 248. Beinfraß. 68 Jahre alt. Marianna Nährin, ehem. Dienstmagd, von Sorheim. A. 487. Altersschwäche 65 J. alt.

Am 15. Mai. Jungfrau Jakobina Regina Schunk, Hufschmiedmeisters-Tochter. A. 44. Abzehung. 22 Jahre 5 Monat alt. —

Am 16. Mai. Johann Adolph, d. V. Hr. Johann Winkler, Schlossermeister. C. 228. Abzehrung. 1 Monat alt. — Ursula Schuster, Kupferdruckerin. H. 102. Wassersucht. 60 Jahre alt. — Maria, d. V. Karl Leßler, Brunnenmacher. F. 251. Gichter. 11 W. alt.

Auswärtig Gestorbene.

In München: Hr. Jos. Haitner, Controlleur bei der k. Armee-Montour-Depot-Commission, 54 J. a. — Hr. Ad. Fasder, pens. Lieutenant der Hatschiere und Mitglied des Ordens der franzöf. Ehrenlegion. 55 J. alt. — Frau Elise Hergoth, Gattin des königl. wirkl. Rath und quiesz. geh. Registrator im Staatsministerium der Finanzen 58 J. a.

Danksagung.

Unterzeichnete fühlt sich verpflichtet, allen denen, die ihr bei dem neulich erfolgten Sturze in die Senkgrube hilfreich zur Rettung eilten, den wärmsten Dank abzustatten, ohne deren Beihilfe sie den augenscheinlich unvermeidlichen Tod auf eine bejammernswerthe Art hätte nehmen müssen, wobei vorzüglich Herr Dr. Kolb junior, Herr Memminger, Lohnkutscher, und dessen Knechte, Herr Strasser bei Hrn. Edelwirth, Herr Hofer, Uhrmacher von Kriegshaber, und mehrere andere ihre menschenfreundliche Theilnahme besonders an den Tag legten.

Christina Rauch, Dienstmagd bei Hrn. Herzberg

(b) Empfehlung.

Unterzeichneter hat die Ehre, dem verehrl. Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er seine Weinwirthschaft in dem Hause Lit. B. Nr. 29. in der Maximiliansstraße am Eck der Kapuziner-Gasse am Pfingst-Sonntag eröffnet hat. — Indem ich für das früher mir geschenkte Zutrauen meinen verbindlichsten Dank abstatte, bitte ich auch mein neues Geschäft gütigst zu berücksichtigen, indem ich mich dabei mit reinen guten Weinen und Speisen bestens empfehlen zu suchen bemüht seyn werde.

Joseph Märckt,
Weinwirthschaft zum grünen Eichbaum.

(626) Hundverlauf.

Vor ungefähr 8 Tagen hat sich ein großer weißer am Kopf und Schweif brauner Hühnerhund verlaufen. Der jetzige Besitzer, oder wer von selbem Auskunft geben kann, wolle solchen gegen Erkenntlichkeit in Lit. D. Nr. 179. anzeigen.

(625) Verlornes.

Den 21. ds. Mts. Abends wurde in der Allee vom Stephinger- bis gegen das Jakoberthor der obere Theil eines Flötenstockes verloren, der redliche Finder wolle denselben gegen ein angemessenes Douceur in der Exped. des Tagbl. abgeben.

(623,a) Verlorne Schlüssel.

Vor dem Schwibbogenthore auf dem Fahrwege gegen das v. Frölich'sche Fabrikgebäude

über die Kuhbrücke nach Siebenbrunnen und Jägerhaus sind am Mittwoch Nachmittag zwei Schlüssel mit einem Riemen zusammengebunden verloren gegangen, und der Finder wird ersucht, dieselben gegen Erkenntlichkeit in der Expedition des Tagblattes abzugeben.

(621,a) **Warnung.**

Unterzeichneter warnt hiemit Jedermann auf seinen Namen etwas zu borgen, indem er weder für etwas haftet, noch irgend eine Rückzahlung erstattet.

Georg Auerhammer,
Zimmergeselle.

(618) **Lehrlingoffert.**

Man sucht zu einem Groß- und Kleinuhrmacher in München einen jungen Menschen von ordentlichen Eltern unter annehmbaren Bedingungen sobald als möglich in die Lehre zu nehmen. Das Nähere erfährt man in Lit. H. Nr. 135. links über eine Stiege.

(600,b) **Dienstantrag.**

Ein Mann von Bildung und gesetztem Alter ohne Familie kann auf einem Landgute als Aufseher Verdienst und Nahrung finden. Das Weitere in der Expedition des Tagblattes.

(a) **Versteigerung.**

Montag den 2. Juni und folgende Tage werden im Hause Lit. C. Nr. 1. in der Maximiliansstraße nachbemerkte Pretiosen und Mobilien an die Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung abgelassen, als: ein Collier nebst Ohrbehängen mit Brillanten, ein dergleichen von Perlen mit Brillantenschließe, Ringe, Ohrbehänge, Vorsteknadeln, Leibgürtel, Bracelets und Hemdschließen mit Brillanten, Rosetten, Saphiren, Smaragden und Hiacinthen besetzt, goldene Uhren, Ketten und Walzen, goldene und silberne Medaillen, Leuchter, Vorleg-, Eß- und Kaffeelöffel, Zuckerkörbe und Zangen, Desertbestecke, Krucifixe von Silber und Elfenbein, Porzellain-Figürchen, Bücher, Malereien, vergoldete Tassen, Vasen, lakirte Platten und Leuchter, Lusters, Vorhänge, Stockuhren ꝛc., dann Leib-, Tisch- und Bettwasch, Zinn, Kupfer, Messing und anderes Küchengeräthe, Porzellain, Gläser und dergl., Kommoden, Glaskästen, Bettladen, Sessseln, Sophas und zerschiedene Tische von Kirschbaumholz, fichtenes Schreinwerk, eine Waschmang und Waschgeschirre, Betten und Matratzen ꝛc., ferner 2 Pferde, eine Chaise, ein Schlitten, ein Dungwagen, Pferdgeschirre, Decken und mehr andere Gegenstände.

Käufer werden hiermit höflichst eingeladen.

Joh. Ph. Däubler,
geschw. Käufler.

(619) **Versteigerung.**

Samstag Vormittag 9 Uhr wird in Lit. J. Nr. 72. nächst dem obern Gottesacker auf dem dortigen Walkgebäude mehreres fichtenes Holz an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert werden.

(617) Ein gut erhaltenes Kinder-Chaischen ist zu verkaufen, und das Nähere hierüber bei Käufler Satzger zu erfragen.

(601,b) **Vermiethung.**

Ein schön meublirtes Zimmer mit Alkofen, die Aussicht auf die Carolinenstraße, ist an einen Herrn vom Civilstand zu vermiethen. Das Nähere ist in der Expedition des Tagblattes zu erfragen.

(622) **Vermiethung.**

Im Hause Lit. A. Nr. 491. ist eine Wohnung zu vermiethen und zu beziehen. Das Nähere daselbst.

(624) **Wohnungvermiethung.**

In dem Hause Lit. C. Nr. 164. kann wegen eingetretener Ereignisse eine sehr schöne mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung sogleich oder bis Michaeli bezogen werden.

(620) **Wohnungvermiethung.**

In dem Hause Lit. A. Nr. 451. ist bis künftiges Michaeli eine Wohnung zu vermiethen. Das Nähere kann im Hause selbst eingeholt werden.

(612,b) **Wohnungvermiethung.**

In dem Hause Lit. H. Nr. 359. ist eine sehr gesunde Logie zu vermiethen und bis nächstes Michaeli-Ziel zu beziehen.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Canoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Samstag. Nro. 141. 24. Mai 1834.

Vermischtes.

Gestern, Freitag den 23. Mai, früh brannte am Straßberg an dem dortigen Oekonomie-Gute des Herrn Michael Schöppler das Wohnhaus der Dienstboten ab.

Sowie wir erst neulich im Tagblatte die Sorglosigkeit mancher Eltern bei der Aufsicht ihrer Kinder auf Spaziergängen in Erinnerung gebracht haben, mußte man auch mit Widerwillen erst dieser Tage wiederholt wahrnehmen, daß Knaben zwischen 5 und 7 Jahren ganz ohne alle Aufsicht an der Pferseer Brücke in dem Altwasser, dessen Grund ohnehin schon sehr täuschend ist, badeten. Wie bald es möglich ist, daß unvorhergesehen einem solchen Kinde etwas begegnen kann, und bei Gefahr sich selbst zu retten nicht mehr im Stande ist, noch sich durch die übrigen Hilfe verschaffen kann, hat sich erst vergangenen Sonntag Nachmittags an einem Schuhmachergesellen bewiesen, der im Holzbache unterhalb dem Wasserhäuschen, wo noch deutlich die Warnungs-Tafel mit der Schrift: „Verbotener Badeplatz" steht, badete, und unvermeidlich ertrunken wäre, wenn nicht eben ein Meisterssohn derselben Innung ihn aus dem Abgrund gezogen hätte. Wenn also erwachsenen Personen dergleichen Unfälle passiren können, um wie viel mehr müssen nicht unvorsichtige noch keine Gefahr ahnende Knaben solchen ausgesetzt seyn. Wenn auch von Zeit zu Zeit zwei Polizeisoldaten am Badeplatz zur Aufsicht beordert sind, so kann man doch von diesen zweien wahrlich nicht verlangen, daß sie zu gleicher Zeit oben am Badeplatze und unten, in und außer dem Wasser seyn können. (Eingesandt.)

Aus dem Briefkasten.

Mein Herr! Ihnen steht ein bedeutendes Malheur, mit etwas Unglück vermischt, bevor. Hören Sie und staunen Sie, oder lesen Sie und zittern Sie! Einige der Herren Bierbräuer sollen sich zu dem verderblichen Complotte vereiniget haben — drei Jahre

lang auf das Tagblatt nicht mehr zu abonniren, und zwar, weil Sie nicht aufhören Artikel über das schlechte und theure Bier aufzunehmen. Wie es aber gewöhnlich bei solchen Einverständnissen zu gehen pflegt, so war es auch da; denn viele, und namentlich der gebildete Theil der Bräuerschaft, und jene, die reines, gutes Bier brauen, oder auch jene, welche einsehen, daß das Tagblatt nicht für die Bräuer, sondern für das Gesammtpublikum geschrieben wird, und daß Jedermann seine Ansichten über allgemeine Angelegenheiten für und dagegen aussprechen kann — jene haben sich dem Bunde nicht angeschlossen. Auch die Vorgeher anderer Innungen, als: der Bäcker, Hucker und Metzger wurden von einigen hitzigen Männern aufgefordert, dem Complotte zu folgen; allein da glaubten viele, das Tagblatt habe nichts Böses gethan, und man mache sich durch solche Verfügungen doch vor dem Publikum lächerlich; auch könnte das Publikum eben darum ein Zugeständniß der Bräuer erkennen, daß das Tagblatt recht und wahr gesprochen habe, weil die Bräuer nichts zu ihrer Vertheidigung sagen können, sondern zu solch kindischen Mitteln ihre Zuflucht nehmen. Wenn Sie nun auch einige Abonnenten verlieren, so machen Sie sich ja nichts daraus. In den Augen des Publikums können Sie nur gewinnen. Wäre das Bier wohlfeil und nach den jetzigen wohlfeilen Getreidpreisen auch malzreich, so könnte das Tagblatt nicht schreiben, das Bier sey theuer und geringhaltig. So denke ich, und verbleibe mit Hochachtung:

Ihr Bekannter.

Vermischte Nachrichten.

Nach des k. Hrn. geheimen Raths ꝛc. v. Klenze Angaben und Zeichnungen und unter dessen oberster Leitung wird sich nun im englischen Garten zu München auf einem 45 Fuß hohen Hügel ein runder jonischer Monopteros mit zwölf Säulen erheben, dessen Aeußeres mit enkaustischen Farben übermalt und im Style der reinen griechischen Antike ausgeführt wird. In Mitte des Monopteros selbst werden weiland dem Churfürsten Karl Theodor, als Begründer des englischen Gartens, und weiland König Maximilian I., als Vollender der Anlagen, Marmordenkmale errichtet werden, und das Ganze wird eine der vorzüglichsten Zierden des herrlichen Parkes bilden.

(Fortschritte der Cultur.) Das Münchner Tagblatt enthält eine Annonce, die Produktion des dortigen Liederkranzes betreffend, in welcher folgende bemerkenswerthe Stelle vorkömmt: „Obwohl die Produktion im Freien ist, so verbiethet doch der Anstand, Hunde mitzubringen. —!

Am 2ten dieß wurde aus dem Wörnitz-Flusse bei Wönitzstein ein weiblicher Leichnam an's Land gezogen. Bei dem gerichtlichen Augenschein gewahrte man keine äußere gewaltthätige Verletzung, und bei Durchsuchung ihrer Kleidungsstücke fand man einen Brief folgender Adresse:

„Der Wohlgebornen Walburga Schafberger Forst-Meisters-Tochter
auf den zu . . . durch Güte. . . . . berg."

Da diese Person nach dem ärtlichen Gutachten schon 2 — 3 Monate in dem Wasser gelegen haben mag; so konnte, da alles schon in Verwesung bereits übergegangen war, der Ort, wahin dieser Brief addressirt war, nicht mehr gelesen werden.

Balbi schätzt die Bewohnerzahl unserer Erde (1828) auf 704 Millionen. Dieß ist ungefähr der Durchschnitt der verschiedenen Angaben der Geographen, welche zwischen 60 Millionen (Minimum) bis 4,000 Millionen (Maximum) variren. Derselbe treffliche Schriftsteller vertheilt sie in seinem abrégé de géographie der Religion nach: in 270 Millionen Christen, 4 Millionen Juden, 76 Millionen Mahomedaner, und 60 Millionen Braminen, 170 Millionen Buddhisten (in Thibet, China, Japan), und 147 Millionen Anhänger des Confuzius und des Fetischismus.

In Montpellier ereignete sich neulich ein trauriger Zufall. Nach einem fröhlichen Hochzeitmale in einem der angesehensten Häuser zeigten sich Spuren der Vergiftung durch Grünspan. Trotz des schnellsten ärztlichen Beistandes starb die Mutter der Braut an den Folgen derselben; die übrigen litten mehr oder minder stark, kamen aber mit dem Leben davon.

Zu Antwerpen wurde ein Kind geboren, welches schon alle Zähne hatte. Das wird einmal ein bissiger Niederländer werden. Es scheint, daß selbst die liebe Natur mit dem Zeitgeist vorangeht. Man kann jetzt Tabackspfeifen in dem Munde von Bübchen sehen, denen noch nicht alle Zähne gewachsen sind, und man muß diese Bürschchen wirklich bedauern, wie sie so mühesam mit ihren schwachen Zähnen die schwere Pfeife halten müssen. Wenn in der Folge die Mutter Natur sich der armen Jugend erbarmet und die Kinder schon mit den Zähnen auf die Welt kommen läßt, so werden sie, bis sie ihr 4tes Jahr erreichen, zum Halten der Tabackspfeife schon vollkommen reife Zähne haben.

Milde Gaben
für die Abgebrannten in Biburg.

Transport:	95 fl.	25 kr.
Für die Abgebrannten in Biburg von C. B.	1 fl.	21 kr.
Summa	96 fl.	46 kr.

Anzeigen.

An die verehrlichen Mitglieder des musikalischen Vereins

Cäcilia.

Heute, Samstag den 24. Mai:

Musikalische Unterhaltung

(bei günstiger Witterung)

im Sommerlokale.

Der Ausschuß.

Morgen, Sonntag den 25ten Mai, ist (bei günstiger Witterung)

Harmonie-Musik

im Neff'schen Garten,

Anfang halb 5 Uhr,

zu welcher unter Versicherung der besten Bedienung ergebenst einladet

M. Neff.

(623,b) Verlorne Schlüssel.

Vor dem Schwibbogenthore auf dem Fahrwege gegen das v. Frölich'sche Fabrikgebäude über die Kuhbrücke nach Siebenbrunnen und Jägerhaus sind am Mittwoch Nachmittag zwei Schlüssel mit einem Riemen zusammengebunden verloren gegangen, und der Finder wird ersucht, dieselben gegen Erkenntlichkeit in der Expedition des Tagblattes abzugeben.

---

(629) Hundverlauf.

In Lit. C. Nr. 185. hinter der Metzg wird seit dem 11ten d. M. ein junger Schäferhund vermißt, welcher kurzhaarig und mausgrau ist, eine weiße Brust, gestutzte Ohren und einen langen Schweif hat. Man bittet den gegenwärtigen Besitzer dieses Hundes, ihn im benanntem Lokale gegen angemessene Belohnung abzugeben.

---

(628) Gefundenes.

In dem abonnirten Garten des obern Schießgrabens wurde ein Beutel mit Geld gefunden. Der Eigenthümer desselben beliebe sich darum in den Spezereiladen Lit. G. Nr. 9 in der Jakobervorstadt zu wenden.

(621,b) Warnung.

Unterzeichneter warnt hiemit Jedermann auf seinen Namen etwas zu borgen, indem er weder für etwas haftet, noch irgend eine Rückzahlung erstattet.

Georg Auerhammer,
Zimmergeselle.

---

(632) Unterkommengesuch.

Ein evangelisches Mädchen, das gut nähen und stricken kann, wenn möglich das Kleidermachen versteht, und dem die Besorgung und Aufsicht von einigen nicht mehr kleinen Kindern anvertraut werden darf, kann in einer kleinen Haushaltung einen ruhigen Dienst finden, sie müßte sich aber über ihre

Moralität genügend ausweisen können. Das Nähere ist in der Expedition des Tagblattes zu erfahren.

Bleich-Anzeige.

Bei nun eingetretenener Bleichzeit empfiehlt der Unterzeichnete, unter Zusicherung bester und billigster Bedienung, seine schon seit langer Zeit bestehende, sowohl auf Baumwolle als Leinenzeuge anwendbare eigenthümliche Bleiche, welche von einer hiezu beorderten königl Untersuchungs-Commission, als die zweckmäßigste, der Waare ganz unschädliche, und den Verhältnissen des Inlandes entsprechendste, befunden wurde. Mit Annahme von Bleichgegenständen befaßt sich Herrn C. J. Jaus sel. Wittib, und Herr J. C. Lauter in Augsburg.

G. J. Wieland,
Besitzer der k. b. privil. Bleichanstalt
in Kaufbeuren.

Es wird sogleich eine Gouvernante aufzunehmen gesucht, welche, wo möglich, französisch sprechen können soll. Das Nähere ist zu erfahren im Commissions-Bureau.

900 fl. sind als erste erste Hypothek, gegen doppelte Versicherung auf ein Anwesen hiesiger Stadt, täglich auszuleihen. Das Nähere
im Commissions-Bureau.

(627) **Kapitalgesuch.**

5,000 fl.,
4,000 fl.,
3,000 fl. werden auf 3fache Versicherungen zu 4 Prozent vom Hundert verzinslich ohne Unterhändler aufzunehmen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl.

Eine kleine Familie wünscht sogleich eine meublirte Wohnung nebst einem Garten zu miethen. Auskunft ertheilt hierüber
das Commissions-Bureau.

Hinter der Metzg ist täglich eine kleine Wohnung um billigen Preis zu vermiethen. Näheres sagt
Commissions-Bureau.

Endesunterzeichnete empfiehlt sich im Waschen von Merinos, Woll- und Seiden-Halstücher, sowie auch im Herausmachen aller Flecken, sie mögen von Rost, Fett oder Obst ꝛc. herrühren. Die Sachen können zur Besorgung im Spezereiladen am Prediger-Berg Lit. A. Nr. 43. abgegeben werden.

Juliana Münchenhagen
wohnhaft in Lechhausen.

Es sind schöne gefüllte blaue und gelbe Thalien in den Töpfen, schon ½ Schuh hoch angetrieben, das Stück zu 15 kr., in der St. Anna-Gasse Lit. D. Nr. 219. im Garten zu verkaufen.

(630) **Vermiethung.**

In dem Hause Lit. D. Nr. 90. am Domplatz ist ein Zimmer sammt Kabinet und Küche halbjährig oder monatweise auf Michaeli zu vermiethen und zu beziehen. Auch ist daselbst ein kleiner Laden zu vermiethen.

(631,a) **Wohnungvermiethung.**

In einer der gangbarsten Straßen ist ein Laden nebst 2 heizbaren und zwei unheizbaren Zimmern sogleich zu vermiethen. Das Nähere ist in der Exped. dieses Blattes zu erfragen.

Schrannen-Anzeige vom 23. Mai 1834.

	höchster	mittlerer	niedrigst.	Durchschnittspreis.
Waizen	11 fl. 4 kr.	9 fl. 52 kr.	9 fl. 19 kr.	gest. um — fl. 14 kr.
Kern	11 fl. 50 kr.	10 fl. 22 kr.	9 fl. 25 kr.	gest. — — fl. 32 kr.
Roggen	7 fl. 31 kr.	7 fl. 14 kr.	6 fl. 57 kr.	gest. — — fl. 18 kr.
Gerste	7 fl. 1 kr.	6 fl. 44 kr.	6 fl. 3 kr.	gest. — — fl. 30 kr.
Haber	4 fl. 22 kr.	4 fl. 12 kr.	3 fl. 58 kr.	gest. — — fl. 4 kr.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Vanoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Sonntag. Nro. 142. 25. Mai 1834.

Wiesiges.

Für's Vaterland.

Man gibt sich alle mögliche Mühe statistische Notizen zu sammeln, um daraus die positive Lage unsers Vaterlandes in Bezug auf Gewerbe und Cultur abzuleiten, und zu ermitteln auf welche Weise der Verarmung in den Städten abgeholfen, und die Gewerbe in größeren Schwung gebracht werden können. Wir erkennen dankbar diese Bemühungen; man wird aber demungeachtet das erwünschte Resultat nicht erhalten Nie läßt sich erwarten, daß alle Behörden in Städten, Märkten ꝛc. mit der erforderlichen Umsicht ihre deßfallsige Berichte einsenden, was sich schon daraus abnehmen wird, wenn man ernstliche Betrachtungen über die Angaben anstellet, wodurch die Produktion, der Verbrauch und die Ausfuhr der Getreide-Gattungen aufgestellt wird. Wir erlauben uns daher einige Bemerkungen, die wir der Oeffentlichkeit übergeben, weil dieser Gegenstand im allgemeinen Interesse des Vaterlandes nicht genug beleuchtet werden kann. Wir wollen daher von den ersten Prinzipien ausgehen. Um mit Gewißheit zu wissen, ob Bayerns Bevölkerung viel zu gering sey, und ob für die Steigerung derselben gesorgt werden soll, hat man vor allem nachzusehen, wie viel kultivirtes Land, nach Tagwerken auf jede Familie, oder auf 5 bis 6 Seelen zu stehen kommen. Hiebei wird der Durchschnitt der verschiedenen Bonitäten berücksichtiget. Ergibt sich, daß Bayerns Boden noch weit mehr Menschen ernähren kann, als darauf wohnen, und findet man, daß der Wohlstand in den Gewerb- und ackerbautreibenden Klassen sich mindert, und die Arbeitslosigkeit zunimmt, dann führt diese Beobachtung auf Folgendes. Hat der Fall statt, daß der Landmann keinen Preis für seine Produkte erringen kann, welcher seine Mühe lohnt, und seine Existenz sichert, dann fragt es sich: Wie stehen die Getreide-Preise in den Nachbarstaaten; gewähren diese mit Zurechnung der Verführungskosten einen Nutzen? Wenn dieses nicht ist; — frägt es sich: Können nach benachbarten großen Kornmärkten, um einen nutzbringenden Preis zu erringen, Verbindungsstraßen zu wohlfeilerem Transport hergestellt werden, und wie? Ist aber durchaus kein unserer Landesproduktion entsprechender Absatz zu erzielen, —

soll dann nicht das Bestreben dahin gehen, die Vermehrung der Bevölkerung in der Art zu begünstigen, damit das was unser Boden hervorbringt auch im Lande verzehrt werde, weil sonst der Fleiß des Landmannes keinen Lohn finden kann und seine Verarmung wachsen muß. Nach diesen Prämissen folgt die Frage. Weil gegenwärtig von allen Seiten über Arbeitslosigkeit geklagt wird, und die Städte vorzüglich über die Zunahme der unterstützungsbedürftigen Menschen klagen, — wie diesem Uebel gesteuert werden könne? Wenn wir die Bedürfnisse derjenigen Gegenstände selbst verfertigen, die zur Gemächlichkeit des Lebens gehören, anstatt sie aus dem Auslande zu beziehen, so muß es jedem einleuchten, daß jeder Gewerbtreibende dabei gewinnen, und die geringere arbeitende Klasse Beschäftigung erhalten muß. Hierdurch allein werden sich Armenlisten mindern, das Bedürfniß von Unterstützungen sich mindern, und die Staatseinnahmen sich mehren, was im Ganzen auch auf den Landmann wohlthätig zurückwirken muß. Von dem durch die neuen Mauthvereine freier gewordenen Handel versprechen wir uns, hinsichtlich des Bezuges ausländischer Waaren, zum weitern Absatz an Nachbarländer keinen Vortheil, weil besonders von Seite Oesterreich uns dessen Mauthanstalten zu sehr entgegenstehen. Und ob die Mauthvereine mit Preußen und Würtemberg unseren Gewerben Vortheil brachten, darüber sind wir nicht gesonnen ein Urtheil zu fällen. Wüßten wir, welche Anzahl von Arbeitern und Gesellen vor dem Verein mit Würtemberg, und wie viel, ein Jahr nachdem er bestanden hat, im ganzen Königreich bei sämmtlichen Gewerben beschäftiget waren, dann ließ sich mit Sicherheit ein Ausspruch thun. Kamen die Gewerbe in den Fall seit dem Anschluß von Preußen, mehr Menschen in Arbeit zu nehmen, dann wäre dessen vortheilhaftes Einwirken erwiesen. Sind auch in Folge desselben die Preise von den Erzeugnissen des Landmannes gestiegen, dann hat auch dieser dabei gewonnen. Sollte sich von allem dem das Gegentheil erweisen, dann böte der Anschluß an Preußen keine frohe Aussichten. Immer soll man das Allgemeine im Auge behalten, deßwegen wollen wir auch der Grenzorten nicht erwähnen, wo einige Spediteurs sich dabei besser wie früher befinden, noch der Großhändler, welche für Einkäufe keine Hindernisse mehr erleiden, deren Vortheile aber für ihren Absatz im Innern dem Allgemeinen keinen Nutzen bringen.

Rüge.

Die Bewohner unsers freundlichen Nachbarortes Kriegshaber freuen sich jedesmal, wenn das königl. Chevauxlegers-Regiment mit ihrer schönen Musik bei den täglichen Promenaden durch jenes Ort ziehen, und ergötzen sich an den schönen Musikstücken, welche die gewandten Musiker ausführen. Um so unangenehmer berührt es das Gefühl jedes guten Menschen, wenn dagegen die Musik des königl. Infanterie-Regiments sich diesem sonst so friedlichen Orte nähert. Jene pflegen nämlich schon mehrere Jahre hindurch jedesmal bei dem Marsche durch Kriegshaber den sogenannten Hepp-Walzer anzustimmen, natürlich aus keinem andern Grunde, als um die dort wohnenden jüdischen Einwohner zu necken. Möchten doch jene, welche zu diesem tadelnswerthen Benehmen Veranlassung geben, mit allen civilisirten Männern einsehen, daß solche Neckereien nicht Achtung erwecken. Sollte diese Erinnerung fruchtlos seyn, so wird man höhern Orts deßhalb Beschwerde führen, worauf bestimmt schnelle Abhilfe geschehen wird.

Erinnerung zur nothwendigen Wiederholung.

Die im Tagblatte Nr. 140. enthaltene nothwendige Wiederholung über den Bau in der Katharina-Gasse scheint endlich Anklang zu finden. Sie hat auch den Einsender dieser Erinnerung veranlaßt, diesen merkwürdigen Neubau, der als ein wahrer Neidbau für die Katharina-Gasse erscheint, in Augenschein zu nehmen und der Sache näher auf den Grund zu sehen. Es handelt sich um nichts weniger, als um Verengung einer ohnehin engen Gasse, während in andern Städten die Winkel entfernt, die Gassen erweitert, und Licht und Luftzug, mithin die Gesundheit der Städte befördert wird. Diese neue Mißgestalt kann

aber nur durch Abtretung eines — wenn auch kleinen Theiles des städtischen Eigenthumes von der Gasse erzeigt werden. Zu einer jeden Veräußerung des städtischen Eigenthums, es mag viel oder wenig betragen, ist aber die Einwilligung der Gemeindebevollmächtigten wesentlich nothwendig. Nun wird versichert, daß die Gemeindebevollmächtigten über die Abtretung dieses Bauplatzes mit ihrer Erinnerung nicht einmal gehört worden seyn sollen, und daß folglich auch die Einwilligung derselben mangelt. Das also, was bisher geschah und gebaut wurde, ist als eine gesetzwidrige Eigenmächtigkeit ungiltig, und es kann nur eine Anzeige bei der königl. Regierung kosten, um ein Werk zu vernichten, das der Gegenwart zur Last und der Zukunft zum gerechten Tadel gereichen wird.

Vermischte Nachrichten.

Am Mittwoch erhängte sich ein Nürnberger Einwohner an einer Bettstätte. Man sagt, Ueberfluß an Geldmangel habe ihn zu diesem Schritt bewogen.

London. Die Schneidergesellen in London, welche seither hartnäckig jede Arbeit verweigerten, fallen ab, das heißt vom Fleische, denn sie müssen nun schon die Hungerkur ausstehen. Sie würden gerne zu ihren Meistern zurückkehren, allein diese haben lauter Frauenzimmer als Gesellen angestellt.

(Stärke der öffentlichen Meinung in England.) Wenn man sich eine Vorstellung von der Stärke der öffentlichen Meinung in England machen will, so muß man die Petitionen für die Abschaffung der Sclaverei durchlaufen. Es sind 5,020 mit 1,309,931 Unterschriften bedeckt. Die Bevölkerung der brittischen Inseln beträgt etwa 21,940,000. Eine Person von 17 sprach also ihre Meinung öffentlich aus. So werden friedliche, edle, politische Siege erkämpft.

(Aus den Blättern der Gegenwart.)

Milde Gaben
für die Abgebrannten in Biburg.

Transport:	96 fl.	46 kr.
Für die Abgebrannten Biburgs von E.	2 fl.	42 kr.
Für die Abgebrannten Biburgs von J. G.	1 fl.	45 kr.
Summa	101 fl.	13 kr.

Anzeigen.

Einladung.

Heute Sonntag den 25ten dieß ist bei Unterzeichnetem Musik im Garten. Anfang 6 Uhr. Auch kann man täglich früh 6 Uhr gute Kräuter-Suppe und Geis-Milch haben, wozu ergebenst einladet

F. Nanni
zum goldenen Stern.

Verlornes.

Freitag den 23. Mai Abends ging ein silbernes Porte épée verloren. Der redliche Finder wolle dieses gegen ein sehr gutes Douceur in der Expedition dieses Blattes abgeben.

(633) Vergangenen Pfingstmontag wurde von der Fuggerei bis auf Siebentisch ein goldener Ohrenring mit goldenen Perlen verloren. Der Finder wolle diesen gegen ein Douceur in der Fuggerei Nr. 12. abgeben.

(637) Verlornes.

Am Freitag den 23ten d. M. Abends hat Jemand einige Papiere verloren. Da solche blos für den Eigenthümer Werth haben, so wird der redliche Finder ersucht, diese Papiere gegen eine Belohnung von einem Kronenthaler an die Expedition dieses Blattes abzugeben.

(635) Hundverlauf.

Ein braunes Dachshündchen mit gelben Extremitäten hat sich vor einigen Tagen verlau-

fen. Dem es zugelaufen, wolle solches gegen ein Douceur in Lit. F. Nr. 372. in der heil. Kreuz-Gasse abgeben.

Oeffentlicher Dank.

Durch die Großmuth und Entschlossenheit des Herrn Jos. Melcher, hiesigen Schuhmachermeisters-Sohn wurde ich mit äußerster Anstrengung seiner Kräfte und eigener Lebensgefahr vom Ertrinken beim Baden in dem sogenannten Holzbach errettet. Indem ich demselben hiemit meinen öffentlichen herzlichen Dank zolle, werde ich Ihn zeitlebens als meinen Lebensretter erkennen, und Ihm meine Erkenntlichkeit für diese menschenfreundliche Handlung stets zu beweisen trachten.

Georg Kern, Schuhmachergeselle bei Herrn Schmidt, Schuhmachermeister am Schwal.

Versteigerung.

Dienstag den 27. Mai Nachmittags wird in dem Hause Lit. A. Nr. 540. gegen gleich baare Bezahlung versteigert, als: zwei Spieluhren, Sessel, Kanapee, Spiegel, Tische, Kästen, Kleider, dann Küchengeräthe von Zinn und Kupfer, wozu höflichst einladet

Hieronymus Bauer, geschw. Käufler.

(592) Unterkommengesuch.

Ein junger Mann, der schon in Herrschafts-Diensten als Ausgänger gedient hat, und mit guten Zeugnissen versehen ist, wünscht in derselben Eigenschaft wieder sein Unterkommen zu finden. Das Nähere ist zu erfragen in der Expedition des Tagblattes.

(636) Verkauf.

Neue Billard-Kugeln,

zur großen Parthie und zur Pyramide, sind billig zu haben. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

(634,a) Wohnungvermiethung.

In dem Hause Lit. C. Nr. 234. ist eine Wohnung zu vermiethen und bis nächstes Michaeli-Ziel zu beziehen.

(596,b) Wohnungvermiethung.

In dem Hause Lit. A. Nr. 548. am Schwal ist im 3ten Stockwerke eine Wohnung zu vermiethen und sogleich oder am Ziele Michaelis d. J. zu beziehen. Dieselbe bestehet aus einem heizbaren Zimmer, drei Kammern, einer Küche, einer Holzlage und einem geschlossenen Kellerantheile. Das Nähere ist bei dem Kistlermeister Mürrter im ersten Stockwerke des Hauses zu erfahren.

(612,c) Wohnungvermiethung.

In dem Hause Lit. H. Nr. 359. ist eine sehr gesunde Logie zu vermiethen und bis nächstes Michaeli-Ziel zu beziehen.

(601,c) Vermiethung.

Ein schön meublirtes Zimmer mit Alkofen, die Aussicht auf die Caroiinenstraße, ist an einen Herrn vom Civilstand zu vermiethen. Das Nähere ist in der Expedition des Tagblattes zu erfragen.

Laden- und Wohnung-Vermiethung.

In der Karolinen-Straße Lit. D. Nr. 38. ist die erste Etage, und ein schöner Laden mit Schreibstube zu vermiethen und sogleich oder an Michaelis zu beziehen. (b)

Musikalien-Anzeige.

Bei Anton Böhm (Ludwigsstraße nächst der Kreuzapotheke) ist so eben erschienen:

Musikalisches Allerlei.

Sammlung neuer, vorzüglich beliebter Stücke.

5tes Heft.

Für Flöte und Guitarre 18 kr.
Für eine Flöte allein 10 kr.

(Inhalt: Schweizerlied — Zigeuner-Chor — aus Präziosa — 3 Pieçen aus Rataplan der kleine Tambour — polnisches National-Lied — Andante: einst war ich — Barcarole aus Fra Diavolo.)

Bei der den 22. Mai 1834 in Regensburg vor sich gegangenen 930ten Ziehung kamen folgende Nummern zum Vorschein:

73. 83. 89. 16. 61.

Die 931te Ziehung wird den 19. Juni, und inzwischen die 269te Nürnberger Ziehung den 31. Mai, und den 10. Juni die 1310te Münchner Ziehung vor sich gehen.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Banoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Montag. Nro. 143. 26. Mai 1834.

Vermischtes.

Der löbl. Magistrat macht im Lokal-Intelligenz-Blatte bekannt, daß folgenden Bräuern bewilliget worden ist, ihr Bier um 5 kr. auszuschenken, als:

Plattner, Paulus, zum weißen Adler. Hofmann, Wilhelm, zur goldenen Gerste. Kauß, Jakob, sonst Lutz am Block, zum goldenen Löwen. Gaggstetter, Gg., zum weißen Ochsen, sonst Bödele genannt. Prinz, Wilhelm, zum weißen Hund. Schuhmacher, Joh. Gg., zum gekr. Mohrenkopf, auch Lungenwurst genannt. Enzler, Aloys, zum grünen Baum.

Jenes im Tagblatte Nro. 114. aufgestellte Rechnungs-Exempel und Auflösung desselben in Nro. 117. ging vom Taglatte in die „Nürnberger Allgemeine Zeitung", eine seit Anfang dieses Jahres erscheinende Zeitschrift, welche ihrer guten Tendenz und sichern Tactes wegen bestens zu empfehlen ist. In Augsburg hat sich keine erläuternde Ansicht über dieses Rechnungs-Exempel durch das Tagblatt erhoben, dagegen liefert obenbenannte Zeitschrift eine solche, und sagt über diesen Gegenstand folgendes:

„Das Rechnungs-Exempel über die Biertaxe kann auch der größte Mathematiker nicht ausrechnen, wenn er nicht mit der Polizeiordnung des Landes bekannt ist. Jedermann weiß, daß zum Bier nicht bloß Gerste, sondern auch Hopfen gebraucht wird, und daß dessen Preis nicht in eben demselben Verhältniß steigt oder fällt, wie der Preis der Gerste. Die Abgabe und der Arbeitslohn wird nach den verbrauten Schäffeln bestimmt, und nicht nach den Preisen. Wenn daher 1817 ein Bierbrauer an einer gewissen Quantität verbrauter Gerste einen Gulden verdiente, so kann er 1834 nicht eben so viel für weniger als 6 Kreuzer verbrauen. Der Hopfen ist auch nicht zehnmal wohlfeiler, und die Abgaben sind auch nicht zehnmal geringer, als 1817, sondern sie sind vielleicht gar etwas erhöht. Wenn dagegen jetzt für den Schäffel verbraute Gerste eine mir unbekannte Abgabe bezahlt wird, so hat man in der Theurung nicht $10\frac{3}{10}$ mal so viel bezahlen müssen.

Die Berechnung der Biertaxe ist ähnlich der Berechnung der Brodtaxung. Man le-

se nur gefälligst im Altdorfer Rechenbuch, oder in Dr. Königs Lehrbuch der Arithmethik, wie viel man wissen muß, um das Gewicht eines Laib Brodes berechnen zu können, so wird es auch klar werden, daß die Biertaxe nicht bloß nach der Regeldetri berechnet werden kann, und daß solche Rechnungen, wenn sie auch in geschätzten Büchern vorkommen, keinen Werth haben.

Mit dem bisher Gesagten will man indessen keineswegs behaupten, daß jetzt die Maas Braunbier 5 ½ kr. kosten müsse; sondern nur, daß man den Bierpreis nicht berechnen kann, wenn man in der Brauerei und in der Biertaxe-Berechnung nicht ganz eingeweiht ist. Einem solchen wird es auch zu verzeihen seyn, wenn er sich schon manchmal darüber wunderte, daß vor 50 Jahren die Maas Braunbier immer um zwei Pfennige weniger kostete, als die Maas Waizenbier, und in neuerer Zeit ersteres theurer, jetzt gar um 2 Kreuzer theurer wurde, als Waizenbier. Allein es würde auch das Resultat unrichtig ausfallen, wenn man die Aufgabe so stellte: „1817 kostete der Schäffel Gerste 53 Gulden und die Maas Bier 9 Kreuzer, jetzt kostet der Schäffel Gerste 5 Gulden und die Maas Bier 5 ½ Kreuzer; wie viel beträgt der Hopfen, die Abgabe und der Arbeitslohn für einen verbrauten Schäffel Gerste?" Man würde finden, ungefähr 70 Gulden; und es verhielte sich auch 53 plus 70 zu 5 plus 70, die 123 zu 75 beinahe wie 9 zu 5 ½, allein, wie schon gesagt, die Regeldetri ist hier nicht hinlänglich.

Die Einsendung in Nr. 130. des Tagblattes über die zukünftige Leitung unserer Bühnenfreuden, hat ihren Rhadamant gefunden, der das Schuldbuch unsers Weinmüllers dem Publikum unerbittlich vorlegt. Wir haben keineswegs unsern Theater-Direktor fehlerfrei gesprochen. Dies ist er so wenig als irgend einer seiner Vorfahren im Regimente auf unsern Brettern, die die Welt bedeuten, es je gewesen ist, keiner seiner Nachfolger es je seyn wird; allein die ihm in Nr. 134. vorgelegten Verhörsfragen können doch wohl entschuldigend beantwortet werden. Weinmüller trennte seine Gesellschaft im Laufe der hier angenommenen Theater-Saison weil ihm Augsburg diejenigen Mittel nicht darbot, das von Straßburg hieher gebrachte Ensemble beisammen zu behalten, und gänzlich auseinander gehen lassen konnte er eben so wenig, da er im Sommer dort wieder die Direktion antreten sollte. Hätte ihn in loco ein größerer Abonnements-Ertrag, als er diesen heuer zu erzielen so glücklich war, in den Stand gesetzt, größere Opfer zu bringen, dann würde auch diese Spaltung unterblieben seyn. Sprachen einige seiner Bühnengaben nicht allgemein an, so verdient Weinmüller deshalb keinen Vorwurf, weil keine Bühnen-Direktion, keine Intendanz, den Erfolg der zum erstenmale vorgeführten Stücke schon im Voraus mit Zuversicht berechnen kann. Weder Herr Rennert, noch Dem. Ciscewsky vermochten es, das liebe Spiel der Weinmüller'schen Tochter uns zu ersetzen, da das genannte Künstlerpaar ganz entgegengesetzte Fächer bekleiden. Wir lassen es übrigens dahin gestellt, ob des erwähnten Mimen Bewerbung um die Direktion den Grund zu seiner Entlassung bildete. Gesetzt, dem wäre es also, so wollen wir blos den Herrn Einsender der vorliegenden Entgegnung auf sein Gewissen befragen: ob er jemand im Dienste behalten und salariren würde, von welchem ihm die Kunde zukäme, daß jener damit umgehe, ihn selbst aus seinem Hause zu verdrängen? Eine solche Gerechtigkeit würde in Israel schwer gefunden werden. Kurz Weinmüller hat menschlich, wenn auch nicht jugendlich gefehlt, und seine Direktions-Sünden sind keineswegs unverzeihlicher Art. Waren solche Matadore wie der singende Makbeth und Robert der Teufel nicht im Stande, beim Schlusse der Bühne das „Ende gut, Alles gut!" für ihn geltend zu machen; erregten die Zaubertöne dieser Tondichtungen nicht die erwartete lebhafte Sensation, so liegt denn doch wohl dieser Mangel an Etwas ganz Anderm als an des Direktors sichtlichem Streben nach der Zufriedenheit des Publikums in so ferne nicht seine Anforderungen einen allzuschneidenden Contrast mit den ihm zu Gebote stehenden Kräften bilden.

Vergangenen Samstag Nachmittag hatte im Dorfe Rieblingen an der Landstraße zwischen Biberbach und Wertingen ein starker Brand statt.

Vermischte Nachrichten.

Vor wenig Tagen ertrank ein Müllerbursche im Starnberger-See. Er fuhr mit einem zweiten Gefährten von Possenhofen weg über den See, hatte wahrscheinlich zu viel getrunken, das Ruder entfiel seinen Händen, er wollte es erhaschen, stürzte aus dem Kahn und sank unter.

In Straubing starb nach dem dortigen Wochenblatte Nro 19. Michael Eisele, Allmosenniesser im 77ten Jahr an der Lungensucht.

Der bekannte norwegische Schnellläufer Ernst Mensen produzirte sich dieser Tage im Augarten bei Wien, wo er eine Strecke von mehr als 2 deutsche Meilen in 78 Minuten durchlief.

Zu Leipzig ist am 17. Mai der ordentliche Professor der Phisik und derzeitige Rektor der Universität, M. Wilhelm Brandes (der gelehrten Welt als Mathematiker, Phisiker und Astronom gleich rühmlich bekannt) im 57sten Lebensjahr gestorben.

Zu Berlin sind zwei Brüder von 17 und 19 Jahren, welche das Geschäft der Schriftgießerei treiben, der eine dortselbst, der andere zu Stettin, gefänglich eingezogen worden, weil sie dringend verdächtig sind, falsche Kassen-Anweisungen gefertigt und in das Publikum gebracht zu haben. Bei dem letztern fand man nicht weniger als für 20,000 Thaler falsche Kassen-Anweisungen à 50 Thlr.

In England steht das Militär bekanntlich in sehr geringem Ansehen. Kürzlich wurde der berühmte Künstler Holmes, indem er ruhig durch den königl. Park ging, von einem königl. Gardisten zu Boden geschlagen, der ihm zurief: „Wenn Ihr durch den Park gehen wollt, so geht hinter, nicht vor den Soldaten vorbei." — „Ist es, ruft der True Sun, in Altengland so weit gekommen! Dürfen selbst unsere berühmtesten Männer von rohen Miethlingen in rothen Röcken (a set of hired ruffians in scarlet) mit Füßen getreten werden?"

Abraham a Sancta Clara sprach einst folgende Worte an seine Zuhörer: „Der liebe Gott ist mit seiner Hilfe nicht allezeit von Eilenburg, sondern auch von Wartenberg; daher sollen wir in unserm Gebete Fürsten von Anhalt seyn, und keine Meinungen haben als Gottesgnade. Wenn uns nun auch die Vorsehung über Kreuznach, Bitterfeld und Dornburg führt, so müssen wir nicht verzagen, sondern unsern Glaubensblick himmelwärts auf Freudenstadt richten, wohin wir aber nicht gelangen, wenn wir uns in Weinheim und Spielberg gar zu wohl seyn lassen, oder in Frauenstein oder am Mägdesprung ungebührlich verweilen."

Anzeigen.

Getraut wurden:

Am 20. Mai. Hr. Joseph Anton Böhm, Musikalien-Verleger, mit Jungfrau Philippina Jakobina Karolina Krescentia Knödler, von hier. D. 107. — Joseph Kaspar Schwarzenbeck, Federbuschbinder, mit Maria Anna Schweighofer, von Pfersee. C. 164. — Hr. Joseph Rupp, Bäcker, Wittwer, mit Jungfrau Krescentia Götzel, von Anhausen. A. 66. — Hr. Philipp Böld, Kupferstecher, Wittwer, mit Magdalena Mayer, von hier. A. 140.

Geboren wurden:

Am 15. Mai. Ein Mädchen, fremd. — Johann Karl, d. V. J. Georg Laß, Zimmermann. A. 500.

Am 16. Mai. Rosina Karolina Johanna, d. V. Hr. Albert Hinstorfer, Werkzeugmacher. H. 135.

Am 17. Mai. Georg, d. V. Hr. Georg

Käferle, Webermeister. A. 291. — Albertina Johanna, d. B. Hr. Rudolph Roth, Apotheker. A. 2.

Gestorben sind:

Am 15. Mai. Aloys Merk, Webergeselle, von hier. H. 248. Lungenentzündung und nervöses Fieber. 37 Jahre alt.

Am 16. Mai. Franz Joseph, d. B. Hr. Christoph Wittmann, Maler. G. 209. Gichter. 10 Tage alt. — Johanna Elise Prager, Lodwebers-Tochter. C. 146. Gebärmutterbrand. 27 Jahre alt. — Ein Knabe, von hier. Gichter und Brand. 18 Tage alt.

Am 17. Mai. Clodilde, d. B. Hr. Aloys Rabel, Gärtner. H. 120. Abzehrung. 3 Wochen alt.

Auswärtig Gestorbene.

Zu Regensburg: Hr. F. K. Baron v. Hafenbrödl, k. b. Lieutenant im 8. Lin.-Inf.-Regiment, 20½ J. a. — Hr. F. X. Bernhard, Alumnus in dem bischöflichen Clerikal-Seminar, 28 J. alt, an Lungenvereiterung.

In Würzburg: Herr Medizinalrath Dr. Roß, Professor an der dortigen Universität. 58 Jahre alt.

In Speyer: Der königl. Regierungs-Rath und Kreiskassier Hr. Fr. Jos. Fürst.

In Stuttgart: Herr Baron Carl v. Kniestedt-Schaubek, k. Kammerherr, am Frieselfieber, 49 J. a. — Friedrich Hellwirth, pens. Hof-Oekonomie-Rath, an Entkräftung, 84 Jahr 10 Monat.

Reisegelegenheit.

Künftiger Tage macht ein junger Mann eine Reise über Nürnberg, und wünscht unter billigen Bedingnissen einen Reisegefährten. Näheres erfährt man in der Expedition des Tagblattes.

(638) **Empfehlung.**

Da ich von dem hochlöbl. Magistrat als Federbuschmacher aufgenommen wurde, so bringe ich dies zur öffentlichen Kenntniß, daß ich neue verfertige, sowie auch alte Busche wasche und reparire. Meine Wohnung ist in der Schmidgasse neben der Wurstmacherin Reischle über 2 Stiegen Lit. C. Nr. 164.

Kaspar Schwarzenbäck,
Federbuschmacher.

Ein evangelisches Mädchen, das gut nähen und stricken kann, wenn möglich das Kleidermachen versteht, und dem die Besorgung und Aufsicht von einigen nicht mehr kleinen Kindern anvertraut werden darf, kann in einer kleinen Haushaltung einen ruhigen Dienst finden, sie müßte sich aber über ihre Moralität genügend ausweisen können. Das Nähere ist in der Expedition des Tagblattes zu erfahren.

(639) **Hundsverlauf.**

Ein junger, grau, schwarz und gelb gefleckter Dachs gieng verloren, und wird gegen Trinkgeld zurückgenommen. Wo? — sagt die Expedition dieses Blattes.

(640) **Unterkommengesuch.**

Ein junger Mann, mit guten Zeugnissen versehen, wünscht in Bälde als Ausgehen oder Hausknecht ein Unterkommen zu finden. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

(641) **Wohnungvermiethung.**

Zu vermiethen ist an Michaelis d. J. die große Wohnung im ersten Stock des Hauses Lit. D. Nr. 186 bestehend in 11 heizbaren Zimmern, Kammern, Küche ꝛc. Stallung zu 6 Pferden, Wagen-Remise ꝛc. für den Preis von 500 fl. jährlich.

(631,b) **Wohnungvermiethung.**

In einer der gangbarsten Straßen ist ein Laden nebst 2 heizbaren und zwei unheizbaren Zimmern sogleich zu vermiethen. Das Nähere ist in der Exped. dieses Blattes zu erfragen.

Vermiethung.

Zwei von den neuen Läden auf der Barfüßer-Brücke sind zu vermiethen. Das Nähere in der Expedition des Tagblattes.

☞ **Dem heutigen Tagblatte ist eine beachtenswerthe Anzeige eines sehr interessanten Buches beigelegt.**

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Banoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Dienstag. Nro. 144. 27. Mai 1834.

Hiesiges.

Der löbliche Magistrat erläßt im Lokal-Intelligenz-Blatte folgende

Bekanntmachung:

Es liegt in den Anforderungen der Sicherheits-Polizei im Allgemeinen und im Interesse der Hausbesitzer insbesondere, daß die Blitzableiter gemäß der bestehenden Feuerordnung alle Frühjahre durch bewährte Sachverständige, untersucht und erforderlichen Falles reparirt werden. Es wird demnach genügen, die Hausbesitzer auf den Vollzug dieser Vorschrift aufmerksam zu machen.

(Eingesandt.) Trotz dem hohen Bierpreise getraut sich doch noch mancher 4 Seidl zu trinken — wenn das vierte 3 andere bezahlen.

(Eingesandt.) Lasset die Kindlein zu mir kommen!

Schon öfters wurde in öffentlichen Blättern tadelnd besprochen, daß es für Erwachsene unangenehm sey, wenn Eltern ihre Kinder auf allgemeine Erholungs-Plätze mitnehmen, oder sich diese dahin nachbringen lassen. Allein dergleichen Ausholungen und Vorwürfe gehen dann doch zu weit, und rühren sicher von Leuten her, welche nicht mehr daran denken, daß sie gleichfalls Kinderschuhe getragen haben, und mit Kindersegen beglückt werden können. Einer zärtlichen Mutter dürfte es nirgend so recht wohl seyn, wo ihr Auge nicht auf ihren Kleinen weilt. Beständig kann man nicht zu Hause sitzen, man will sich in den wenigen Monaten der mildern Jahreszeit in Gottes freier Luft ergehen und nach den Berufsgeschäften des Tages die freien Abende dort zubringen: ist es dann liebenden Eltern zu verargen, wenn sie die Freuden der Erholung in Gesellschaft ihrer jugendlichen Familien-Glieder genießen, sich an ihrem harmlosen Lächeln über jeden für sie neuen Gegenstand ergötzen wollen? Und welche Unbequemlichkeit erwächst wohl jenen mürrischen Krittlern aus dergleichen kleinen Umgebungen? Befürchten sie Ausbrüche von

Ungezogenheiten? davor darf ihnen wahrlich weniger bange seyn, als vor den Unarten vieler großen Kinder, welchen man gegenwärtig weit häufiger ausgesetzt ist. Scheuen sie das Geschrei der Unmündigen? Wahrlich in unsern Tagen haben so genannte Männer weit tolleres und gefährlicheres Zeug in den Tag hineingeschrieen, als der gesammte Kinderhaufe hervorzubringen vermöchte! Den armen Kindern will man Alles verbieten, Alles nehmen, sie allenthalben verdrängen. Ueber die Kinderbälle wurden Jeremiaden angestimmt; man hat ihnen ihre Frühlingsfeste entzogen, man will sie in Gesellschaft ihrer Eltern auf keinem öffentlichen Platze, selbst auf den abonnirten Plätzen nicht dulden, wo man das theuere Abonnement sich gefallen läßt, um mit Gesellgkeits-Schranken umzogen, hübsch untereinander, wie in einer Quarantaine, zu bleiben, in welcher jedoch täglich für die mitgebrachten Hunde freies Entrée eingeführt scheint. Dort sollen sich die niedlichen Geschöpfe, aus welchen am Ende auch Leute werden, nicht blicken lassen; dies heißt denn doch die Sache zu weit getrieben! Statt solche Mütter zu tadeln, welche am liebsten in kindlicher Gesellschaft Erholungsplätze im Freien besuchen, wo doch wenigstens die Luft nicht an einige vornehme Egoisten verpachtet ist, wollen wir lieber die Pfeile einer unerbittlichen Critik auf Jene schleudern, welche sich in jenen heitern Räumen wohl seyn lassen, während ihre Kinder karessirenden Kindsmägden anvertraut, und zuweilen an Orte anderswohin geschickt werden, wo sie Gefahren mancherlei Art ausgesetzt seyn können, ja nicht selten in Winkel und Kneipen geschleppt werden, für welche Kinder weit weniger sich eignen, als für das Zusammenseyn mit ihren Eltern und deren Beaufsichtigung auf einem anständigen Erholungsplatze. Noch immer bewundern wir die Römerin Cornelia, jene gepriesene Mutter der Grachen, welche ihre Kinder für ihre liebste Gesellschaft betrachtete, und sie als ihr herzlichstes Geschmeide zeigte. Wollen wir jene wahrhaft edle Römerin nur bewundern, während sie unsere Frauen so leicht nachahmen könnten?

Hofmann'sche Tropfen

werden in der gegenwärtigen Durst erregenden Zeit bestens rekommandirt. Es sind jedoch nicht die in den Apotheken, sondern die von dem Bierbräuer Hofmann „zur goldenen Gerste" gebrauten, hier gemeint. Man kann nicht leicht ein angenehmeres, gesünderes und von fremdartigen Ingredienzen freieres Bier um 5 kr. per Maas trinken, als dieses, auf dessen Genuß ein sanfter Schlaf den Müden erquickt, der ohne Trockenheit im Munde, ohne fliegende Hitze sich niederlegt, und ohne Kopfweh aufsteht. Auf dem Ziegelstadel hinter dem obern Gottesacker zieht dieses preiswürdigen Getränk viele Besucher an. Was zu loben ist, muß man loben, ohne dadurch die Produkte anderer Bierfabrikanten geringschätzen zu wollen.

Briefkasten-Revue.

1.) Die Nachbarschaft eines Hauses beklagt sich über das widerliche Geschrei eines drei bis vierjährigen Mädchens, sowie über den großen Hundelärmen, mit dem man den ganzen Tag belästiget wird. — (Hier kann das Tagblatt nicht helfen.)

2.) Ueber eine ruchlose Thierquälerei. — (Wenn der Vorfall wahr ist, woran wir fast zweifeln, so sollte er zur Kenntniß des Polizeibehörde kommen; der Unmensch wird sodann der gerechten Strafe nicht entgehen.

3.) Ueber einen Lehrer, der seine Schüler wegen kleiner Fehler durch einen Pedell mit der Ruthe hauen läßt. Der Verfasser meint, dieser Schulmann sollte als Zuchtmeister ein Unterkommen suchen.

4.) Klage über die Ungezogenheit der Lehrbursche. Der Einsender hat die Erfahrung an zwei 14 bis 15jährige Knaben auf einem öffentliche Platze gemacht, welche mit der Pfeife im Munde und Karten spielend ihn nicht an die noch unbesetzte Bank ließen, sondern ihm mit Grobheiten den Platz verweigerten. Eine strenge Zucht und

Aufsicht von Seite der Eltern, Lehrer und Lehrherren wäre sehr nothwendig, sonst nimmt die Zügellosigkeit immer mehr über Hand.

Zur Erinnerung.

Morgen Mittwoch den 28. Mai haben sich die bereits den 21. dieß geimpften Kinder der Pfarreien St. Max und Barfüßer zur ersten Controlle, und die der Pfarreien St. Ulrich C. und A.C. zur zweiten Controlle einzufinden.

Vermischte Nachrichten.

Am Samstag Nachmittags halb zwei Uhr kam Feuer im Dianenbad (im englischen Garten bei München) aus, was jedoch sogleich wieder gelöscht wurde. — Abends um 9 Uhr brannte das Haus des Sandfahrers Hofmann in der Feldstraße, unfern der Erzgießerei, ab.

(Türkische Polizei.) Den Unterhaltung liebenden Leser wird es nicht uninteressant seyn, einige konstantinopolitanische Polizeiverordnungen näher kennen zu lernen; vielleicht dürfte man manche derselben auch in christlichen Staaten zur Probe auf ein paar Monate einführen, um ihre Wirksamkeit zu prüfen. Die hohe Pforte macht die Schuster und Pantoffelmacher verantwortlich, für ihre Arbeiten gut zu stehen. Reißen in den ersten Tagen die Nähte, so werden die Verfertiger derb bestraft, geht das Leder entzwei, so hat es der Gerber im Sauern. (Wie wären einige der unsere Dulten besuchenden Fabrikschuster mit dieser Maaßregel zufrieden?) Ein Müller darf außer einem Haushahn, der die Morgenstunde ankräht, sonst kein Geflügel halten, damit er nicht in Versuchung geführt werde, dieses mit den Körnern seiner Mahlgäste zu füttern. Liefert ein Kleidermacher den bei ihm bestellten Anzug nicht zu der versprochenen Frist, so muß er ihn unentgeldlich liefern, und überdieß das Macherlohn als Geldbuße an den Kundsmann bezahlen. Bäcker, welche schlechtes Brod backen, werden bekanntlich am Ohrläppchen angenagelt, wodurch sie das Geld für das Stechen der Löcher zu Ohrgehängen ersparen. Gewissenlose Sorbet- (eine Art Bier) Bräuer müssen an einem öffentlichen Orte ihr schlechtes Getränk bis auf den letzten Tropfen selbst saufen. (O Himmel, was gäbe es da für saure christliche und unchristliche Gesichter!) Beamte, welche unleserlich schreiben, müssen täglich so lange bis sich ihre Handschrift bessert ein Kapitel des Korans dreimal vor- und dreimal rückwärts abschreiben. (Da würde es bei uns an bibelfesten Beamten nicht fehlen.)

Milde Gaben
für die Abgebrannten in Biburg.

Transport:	101 fl.	13 kr.
Für die Abgebrannten Biburgs von einem Unbekannten . .	1 fl.	21 kr.
Für die Verunglückten in Biburg: Gott segne diese kleine Gabe von M. H.	1 fl.	21 kr.
Summa	103 fl.	55 kr.

Anzeigen.

Geboren wurden:

Am 18. Mai. Maria Kunigunda Johanna Antonia, d. W. Hr. Xaver Habermann, Lohnkutscher. F. 137. — Karl Heinrich, d. W. Hr. Heinrich Gerber, Kaufmann. A. 325.

Am 19. Mai. Krescentia Josepha, d. W. Hr. Sebastian Stümpfle, Schneidermeister. H. 21. — Ein Mädchen, von hier. —

(644) **Verlornes.**

Es ist Sonntag Abends den 25. Mai von der St. Georgen-Kirche, die lange Gasse, zum

Klinkerthore hinaus über die neue Allee, zum Hallthore herein bis zum Perlach, ein Blumen-Ring mit roth und weißen Rosetten und Rubin verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht, gegen angemessene Belohnung denselben in der Expedition des Tagblattes zu übergeben.

Vergangenen Sonnabend 6 Uhr Abends kam auf dem obern Kreuz nächst der Kreuzstraße ein junger Spitz mit hellbraunen Haaren, weißen Füßen, weißem Halsring und weißem Schwanzende abhanden. Wer diesen Hund besitzt und zurückgibt, oder hinlängliche Auskunft geben kann, wo sich derselbe befindet, erhält gegen dessen Zurückgabe in Lit. F. Nr. 246. ein angemessenes Trinkgeld.

Danksagung.

Meinen verehrten Gönnern mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mein reales Perlqueur-Geschäft an Herrn Nägele mit Obrigkeitlicher Bewilligung verkauft habe, indem ich nun für das bisher geschenkte Zutrauen danke, bitte ich, Dero Wohlwollen auf meinen Käufer übergehen zu lassen.

Ergebenste
Juliana Kaindel,
Friseurs-Tochter.

Empfehlung.

Mich auf Obiges beziehend, empfehle ich mich einem hohen Adel und verehrten Publikum, mich mit geneigten Aufträgen fernes zu beehren, indem ich in allen in mein Fach einschlagenden Geschäften auf's prompteste und billigste zu bedienen mich bestreben werde.

Ergebenster
Anton Nägele,
Herren- und Damen-Friseur in der Steingasse Lit. D. Nr. 52. neben dem Glaser Hr. Vogler.

---

(646) Reisegelegenheit.

Eine Retour-Chaise fährt den 8ten oder 9. Juni von hier über Stuttgart nach Manheim und Speyer. Zu erfragen in Lit. A. Nr. 9. in der Wintergasse.

(647) Unterkommen offert.

Ein gewandter, mit guten Zeugnissen versehener Bedienter, kann in einem Herrschaftshause einen Platz finden. Näheres in der Expedition.

---

(644) Verkauf.

Zwei neue Kommoden, jeder mit 4 Schubladen, wovon eine derselben zum Schreiben gerichtet, welche sowohl in Hinsicht der Schönheit, als des angewandten Fleißes der Arbeit zur Seltenheit gerechnet werden dürfen, sind im Hause Lit. G. Nr. 7. über zwei Stiegen zu einem der Arbeit angemessenen gewiß annehmbaren Preis zu verkaufen, und können jeden Tag von 3 bis 5 Uhr besehen werden.

Im Hause Lit. B. Nr. 31. sind folgende Gegenstände zu verkaufen. 1) Eine vorzüglich gute Drehbank. 2) Eine neue Ansbacher Seite zu einer Drehbank. 3) Eine Windbüchse mit Kugel- und Schrotlauf. 4) Ein Taschenschpielertisch mit Apparat. 5) Ein altes Drechslermeisterstück, wo sich in einem Becher von 9/4 Zoll Durchmesser 100 von Ahornholz gedrehte Becher befinden.

---

(648) Verkauf.

Zu verkaufen ist eine große Schaukel, neu gebaut, perlenblauer Farbe, um billigsten Preis. Wo? sagt die Expedition des Tagbl.

---

(611) Wohnungvermiethung.

Am Schmiedberg ist eine kleine Wohnung zu 30 fl. zu vermiethen und auf Michaelis zu beziehen. Das Nähere in der Expedition.

---

(643) Vermiethung.

Um 45 fl. ist zu vermiethen: eine gesunde Wohnung, bestehend in 2 heizbaren Zimmern und 3 unheizbaren Lokalen nebst Küche und Keller. Mehr in Lit. F. Nr. 167. über 1 Stiege.

(642,a) Vermiethung.

In dem Hause Lit. D. Nr. 204. nächst der Briefpost ist ein meublirtes Zimmer mit Alkoven zu vermiethen und daselbst in dem Hinterhause in der zweiten Etage das Nähere zu erfragen.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Banoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Mittwoch. Nro. 145. 28. Mai 1834.

Hiesiges.

Seine Majestät der König haben gemäß allerhöchster Entschließung vom 25ten vor. Mts. allergnädigst zu gestatten geruht, daß dem Lohnkutscher Jonathan Eitel sowohl seine seit einer langen Reihe von Jahren bewiesene getreue Erfüllung wichtiger und mit Gefahr verbundener Aufträge in Kriegszeiten, als auch für die thätige und schnelle Hilfe bei Feuersbrünsten und andern Unglücksfällen, die allerhöchste Zufriedenheit über dessen braves Betragen ausgedrückt wurde.

Ueber die Schwierigkeit, Gevatterleute zu gewinnen, ist schon manchmal geklagt und zur Beseitigung dieser Schwierigkeit sind schon viele Vorschläge gemacht worden. Indessen scheint doch ein Hauptumstand, aus welchem diese Schwierigkeit entspringt, und der namentlich die ärmeren Volksklassen bestimmt, Anstand zu nehmen, den Bitten um Gevatterstehen Gehör zu geben, bisher ganz mit Stillschweigen übergangen worden zu seyn. Es stammt nämlich aus frühern geldreichen Zeiten die Gewohnheit, daß hier sowohl der Vater des Täuflings, als beide Pathen dem taufenden Geistlichen (katholischer Confession) die Taufgebühr bezahlen und daher derselbe für Ausübung einer Funktion eine dreifache Bezahlung erhält. — Von diesem durch die Länge der Zeit eingebürgerten Gebrauche kann man nun, so drückend derselbe für arme Gevatterleute bei der jetzigen Geldnoth auch ist, ohne sich manchem Gerede ꝛc. auszusetzen, nicht wohl abweichen. Wenn man nun erwägt, daß ein Staatsdiener, der für eine und dieselbe Verrichtung sich dreifach bezahlen ließe, gleichviel, ob er den Betrag von einer oder von dreien Personen erheben würde, ja, wenn er außer der festgesetzten Gebühr auch nur ein freiwilliges Geschenk annähme, die strengste Ahndung und wohl gar Entsetzung von seinem Amte zu gewärtigen hätte; so muß man denn doch sich wundern, warum es denn den ohnehin gut gestellten Dienern der Kirche, die nicht Unbilliges fordern sollen, nicht beifällt, öffentlich zu erklären, daß sie auf diese jetzt nicht mehr so fast freiwilligen als durch die lange

Gewohnheit unfreiwilligen Geschenke gänzlich verzichten und sich mit der vorgeschriebenen Gebühr für irgend eine priesterliche Funktion begnügen. Gewiß würde eine solche Erklärung den Geistlichen keine Unehre machen, und die ärmeren Leute, welche einen unnöthiger Weise ausgegebenen Vier und Zwanziger schwer vermissen, ermuthigen, den Bitten ihrer Nachbarn und Bekannten um Gevatterstehen zu willfahren. Kr.

Die von Herrn Dr. Wolf redigirte „Bayerische National-Zeitung", welche wir Jedermann als ein treffliches Blatt empfehlen, enthält in Nr. 138. einen Artikel, den wir in einigen Fortsetzungen auch unsern Lesern mittheilen wollen:

Fingerzeige über Volksbildung.

Die Klage über den Verfall der Sittlichkeit, besonders unter dem gemeinen Volke, ist eben so gegründet, als allgemein. Krasser Egoismus. Treulosigkeit, Ausgelassenheit, Brutalität, Grausamkeit gegen Menschen und Thiere, sind an die Stelle der Dienstfertigkeit und Bescheidenheit, strenger Rechtlichkeit, Sittsamkeit, gemüthlicher Theilnahme an dem Schicksale unserer Mitmenschen und Mitgeschöpfe getreten. Immer häufiger hört man von Unsicherheit des Eigenthums und der Person, von Widersetzlichkeiten aller Art gegen göttliche und menschliche Gesetze, von Zügellosigkeit aller Leidenschaften. Man gab der Aufklärung unserer Zeit diese immermehr überhandnehmende Sittenlosigkeit Schuld; ehemals, sagte man, waren die Jesuiten in den höhern Ständen und die Mendikanten in den Bürger- und Bauernfamilien die täglichen Hausfreunde, welche immerwährend ein scharfes Auge auf den Lebenswandel derselben hatten, und die Leute bald durch ein freundliches Zureden zur Tugend und Frömmigkeit aufmunterten, bald in fürchterlich drohende Vorstellungen von Tod, Hölle und Teufel vom Laster abschreckten; kurz, sie waren die immerwährenden Tugendlehrer und Sittenrichter in allen Familien! Man hatte aber damals so viele Beispiele von gräßlichen Gräuelthaten, die der von den Mönchen so emsig verbreitete Aberglauben und Religionsfanatismus hervorbrachte; man hatte täglich Erfahrungen, daß das bis zur Schwärmerei mit Andächteleien und Frömmeleien überschwemmte Volk sich die gröbsten Laster und Ausschweifungen erlaubte, in der Meinung, das Alles durch Beten, Fasten, sogenannte Kasteiungen u. s. w. wieder gut machen zu können. Man hatte die Bemerkung gemacht, daß die Mönchsmoral eine Menge falscher Tugendmittel den Leuten dringend ans Herz legte, ja sogar die (wahren und falschen) Mittel zur Tugend als Tugenden an sich empfahlen, und so die Leute glaubend machten, ein frommer und heiligmäßiger Lebenswandel bestehe bloß in der immerwährenden Ausübung aller jener Pseudotugenden, welche die wirklichen Tugenden so sehr überwucherten, wie das Unkraut den Waizen; so zwar, daß sich die Leute selbst für fromm und heilig hielten, wenn sie gleich ihren Lieblingsleidenschaften freien Zügel ließen, und (auch mit Hintansetzung ihrer häuslichen und Familienpflichten) nur von einer Kirche zur andern liefen, immer den Rosenkranz mit Mund und Hand manipulirten, jedem Gassen- und Kirchenbettler einen Pfenning reichten, überdieß alle Tage eine gewisse Anzahl von Abläßen privilegirter Gebetformeln hersagten, hie und da vor einem Heiligenbilde eine oder eine ganze Reihe Pfenningkerzen anzündeten, allerhand Verlobnisse und Wallfahrten machen u. s. w. Diese allen Lastern Thür und Thor öffnende Scheinheiligkeiten, dieser pharisäische Sauerteig war zu empörend für Kopf und Herz vernünftiger und wahrhaft moralisch gesinnter Männer, als daß sie nicht alles aufbiethen sollten, dem Uebel zu steuern. Man fing damit an, jene abergläubische Frömmeleien bald in der Blöße ihrer Wiedersinnigkeit darzustellen, bald mit dem beissendsten Spotte lächerlich zu machen, ja die Mönche selbst, als die reichlich sprudelnde Quelle alles Uebels, auszurotten; da man aber nur mit aller Macht gegen den Aberglauben zu Felde zog, ohne darauf bedacht zu seyn, den ächt moralischen Sinn durch Lehre und Beispiele zu wecken und in seiner wahren Würde

darzustellen, so gerieth man von einem Extrem auf das andere; das nicht denkende Volk fing an, sich der Andächteleien zu schämen, schämte sich aber auch zugleich der ächten Religiosität, da es die Grenzlinie zwischen beiden nicht zu finden wußte. Die Folge hievon war, daß man seine Ausschweifungen aller Art, die man sonst unter der Scheinheiligkeit sorgfältig zu verbergen gesucht hatte, nun offen zur Schau trug, um damit seine vermeintliche Aufklärung zu beweisen: Kinder jeden Alters sahen und hörten nun allenthalben nichts als Zügellosigkeit und Religionsspötterei: die Kriegszeiten lieferten einen mächtigen Beitrag hiezu; und so wuchs eine ganze Generation unmoralischer Menschen heran, die nun mit verderblichen Grundsätzen und schlechten Beispielen Kopf und Herz ihrer Kinder vergiften. (Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Am 1. Juni l. J., — als dem hohen Geburtsfeste Seiner Majestät des Königs Otto von Griechenland, wird auf der denkwürdigen Abschiedsstätte Seiner königlichen Majestät Otto von Seinem theuern Vaterlande das Fest der Grundsteinlegung der Ottokapelle bei Kiefersfelden, — begründet durch freiwillige Beiträge der hochherzigen Bewohner aus allen Kreisen des Königreiches — auf die möglichst würdevolle Weise gefeiert.

München. Dem Dienstknechte Franz Graf aus Schwabing wurde am 18ten Mai ein Geldbeutel mit 12 fl. in der St. Peterskirche aus der Tasche entwendet.

Einem Metzger im Hadergäßchen in München wurden vor 3 Tagen 40 Pfund rohes Unschlitt aus dem Fletze seines Hauses gestohlen.

Der Forstgeometer F. Krapf aus Hassenbach, k. Landgericht Kissingen, gerieth mit seinem Sohne in Streitigkeiten, in welchem sich die Wuth des Vaters so sehr steigerte, daß er seinem eigenen Sohne mit einer Jagdflinte in die Schenkel schoß. Die Verwundung ist nach der ärztlichen Untersuchung wohl gefährlich, aber nicht tödtlich zu nennen. Die Untersuchung des Vorfalles ist bei der einschlägigen Behörde eingeleitet.

Anzeigen.

Getraut wurden:

Am 21. Mai. Hr. Friedrich Ludwig Jselin Dr. Med., mit Jungfrau Euphrosina Louise Burgett, Kaufmanns-Tochter, von hier. Wohnen zu Mühlheim in Breisgau. — Hr. Georg Andreas Wiedemann, Bäckermeister, mit Jungfrau Anna Barbara Hubel, von Mönchsdrogingen. A. 147.

Geboren wurden:

Am 19. Mai. Ein Mädchen, d. V. Friedrich Böhner, Buchdrucker. G. 163. — Magdalena Antonia Marianna, d. V. Hr. Anton Bideller, Schreiner. A. 43. — Franz Xaver, d. V. Hr. Xaver Heußler, Küchelbäcker. A. 551. — Marianna Josepha Heinrika, d. V. Hr. Johann Höß, Scribent. F. 6. — Ein Knabe, von hier.

Am 20. Mai. Ein Knabe, fremd.

Am 21. Mai. Sophia Helena, d. V. Hr. Anton Almstetter, Gärtner. Außer d. Stadt. 308. — Michael Johann, d. V. Hr. Joseph Stengle, Schweizer. A. 515.

Am 22. Mai Josepha, d. V. Hr. Karl Kornmayr, Lythograph und Kupferstecher. A. 120. — Ein Mädchen, d. V. Hr. Xaver Schmidt, Papierhändler. F. 13.

Am 23. Mai. Ein Knabe, von hier.

Am 24. Mai. Ein Knabe, d. V. Hr. Franz Xav. Wiedemann, Bierbräuer. F. 138.

Gestorben sind:

Am 17. Mai. Leonhardt Anton, d. V. Anton Ruff, Zimmerballier. H. 135. Gichter. 12 Wochen alt — Veronika Schreiner, Zimmermanns-Wittwe. F. 238. Entkräftung. 70 Jahre alt. — Georg, d. V. Hr. Georg Köberle, Webermeister. A. 291. Schwäche. ½ Stund alt.

Am 18. Mai. Johann Michael Haberstumpf, ehem. Mühlknecht und Pfründner. A. 304. Abzehrung und Lungensucht. 76 J.

alt. — Maria, d. W. Hr. Johann Keßler, Webermeister. F. 60. Gichter. 14 Tage alt. — Maria Anna Koch, geb. Strauß, Direktors-Wittwe, von Fürfeld. A. 13. Schlagfluß. 64 Jahre alt.

Am 19. Mai. Christina Jakobina, d. W. Hr. Karl Tautenhahn, Schneidermeister. G. 317. Brustkrampf. 7 Monat 14 Tage alt. — Ein Knabe, von hier. Gichter. 11 Tage alt. — Ein Mädchen, d. V. Hr. Max Steinbacher, Hucker. F. 202. Todtgeboren.

Auswärtig Gestorbene.

In München: Hr. Ignatz v. Klöckl, k. Regierungs-Commissär, 58 Jahre alt. — Fr. Marianna v. Haberl, k. Geh.-Raths-Gattin, 76 Jahre alt.

In Nürnberg: Hr. Aloys Urban Herrmann, Rechnungs-Assistent. — Fräulein Maria Regina Freiin v. Holzschuher, k. Appell.-Ger.-Advokaten-Tochter.

In Regensburg: Frau Anna Saalfrank, geb. Ekkart, aus Hof, Rektors Gattin, 75 J. alt. — Frau Magd. v. Mayer, geb. Edle v. Geyer, ehem. Gutsbesitzerin von Lauff, 84 Jahre alt.

In Würzburg: Hr. Franz Gottfried Kirchgeßner, k. b. Regierungsrath. 62 Jahre alt.

In Ulm: Frau Friederika v. Jenisch auf Lauberszell, geb. Freiin von Kessel, 67 J. alt.

(649) Eingestandener Hund.

Ein junger Hund ist eingestanden, und kann, bei genauer Beschreibung, gegen Vergütung der Insertionsgebühren, abgeholt werden. Wo? sagt die Expedition des Tagblattes.

(656) Es hat sich Sonntag den 25. Mai morgens 9 Uhr ein junger, ¼ Jahr alter Rattenfänger-Hund, weiblichen Geschlechts, verlaufen, derselbe hat einen gestutzten Schweif und Ohren, schwarzen Rücken, weiße Brust, braune Füßchen, und eine stark haarichte Schnautze, derselbe trug ein grünes Halsbändchen mit einem Röllchen. Der Ueberbringer oder Ausfindigmacher desselben erhält in Lit. F. Nr. 59. bei St. Georg 1/2 Kronenthaler Belohnung.

(651) Empfehlung.

Lit. C. Nr. 382. am hintern Lech bei Hrn. Eichleiter, Schuhmacher, im Hause über zwei Stiegen werden Glacée-Handschuhe sehr schön geputzt. Auch werden Herrenkleider von allem Schmutz und Flecken gänzlich gereiniget und apretirt.

(658) Auf ein Anwesen unweit der Stadt Augsburg, welches mehr als zweifache solide Sicherheit gewähret, wird ein Kapital von 2500 fl. zur ersten, oder 1500 fl. zur Iten Hypothek aufzunehmen gesucht. Das Nähere in der Expedition des Tagblattes.

(657) Aechter Münchner Bock und vorzüglich gute Würstchen sind am Frohnleichnamstage im Däumling'schen Kaffeehause zu haben.

(650) Verkauf.

Es sind drei Häuser, Lit. F. Nr. 89., 90. und 91., mit allen Bequemlichkeiten versehen, Hof und Garten, Waschküche und eigenes Wasser, täglich zu verkaufen. Das Nähere sagt die Expedition des Tagblattes.

(654 a) In dem Hause Lit. A. Nr. 174. am Milchberg oben sind einige sehr helle und gesunde Wohnungen mit allen Bequemlichkeiten versehen, bis Michaeli zu vermiethen.

(655) In Lit. A. Nr. 119. am Milchberg sind zwei Wohnungen bis Michaelis zu vermiethen und das Nähere daselbst zu erfragen.

(652. a) In dem Hause Lit. G. Nr. 292. ist der erste Stock sogleich oder bis Michaelis zu vermiethen und das Nähere in Lit. G. Nr. 210. zu erfragen.

Bei Andreas Pfeifer, Bäckermeister, in der untern Stadt, Lit. F. Nr. 100., ist das obere Logie zu vermiethen, welches täglich bezogen werden kann.

☞ Morgen, als am heil. Frohnleichnamsfeste, erscheint kein Tagblatt.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Vanoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Freitag. Nro. 146. 30. Mai 1834.

Vermischtes.

Im hiesigen k. Landwehr-Regimente wurden ernannt: als Hauptmann: der bisherige Oberlieutenant Herr Thomas Thomm; als Oberlieutenants: die bisherigen Lieutenants Herr Santo Casella, und Herr Friedrich Müller; als Oberlieutenant bei der Cavallerie: der bisherige Lieutenant Herr Alexander Harder, und als Lieutenant bei der Cavallerie: der Landwehrmann Herr Heinrich Kretschmayr.

In Folge erhaltener Nachricht wird die schon früher hier erwartete rühmlich bekannte k. Hofsängerin Fräulein von Hasselt von München dieser Tage hier eintreffen, und nächsten Montag den 2ten Juni im Saale zu den „3 Mohren" ein Concert veranstalten, worauf die Freunde der Tonkunst hierdurch aufmerksam gemacht werden. Der Anschlagzettel besagt das Nähere.

(Eingesandt.) Antwort auf die in Nr. 142. des Tagbl. enthaltene Rüge.

Das Volk Israel hat ja gegen Gott gemurret, warum soll man daher seinen guten friedlichen Nachkömmlingen in Kriegshaber nicht verzeihen, wenn sie murren, daß die Infanterie-Musik sie nicht mit Märschen aus der Dame blanche, Tancret ꝛc belustiget, sondern wohlbekannte Walzer spielt? — Man vermuthet, da die Rüge durch einen gramatikalischen Schnitzer, nicht die Infanterie, sondern die erstgenannte Musik trifft, daß bezeichneter Aufsatz aus einer verschnittenen Feder floß, indem er Sine Grano Salis am Schlusse nach der einem großen Theile dieses Volkes angebornen Arroganz riecht.

Fingerzeige über Volksbildung. (Fortsetzung.)

Endlich sah man ein, daß man zu weit gegangen sey, und fing an Rückschritte zu machen; allein diese würden nur wieder auf das früher verlassene Extrem zurück führen. Das

Wahre und Gute aber liegt immer zwischen zwei Extremen in der Mitte; und diese heilsame Mitte wird jederzeit verfehlt, wenn man einseitige Zwecke hastig verfolgt, und des Guten nicht zu viel thun zu können wähnt. So ging es immer mit unsern Erziehungsplanen. Bald war das einzige Bestreben der Jugend- und Volkslehrer, das Gedächtniß ihrer Zöglinge mit unverständlichen Formeln und wunderbaren Legenden voll zu pfropfen und sich mitunter mancherlei fromme Betruge (pias fraudes) zu erlauben: bald glaubte man nichts besseres thun zu können, als jenem Ziele schnurgerade entgegen zu arbeiten, und blos den Verstand zu wecken, und die Vernunft zu kultiviren ꝛc. Der Erfolg war einerseits Aberglaube, anderseits Unglaube, beide in harmonischem Vereine mit Sittenlosigkeit; denn diese findet, wie die Erfahrung lehrt auf beiden Extremen ihre volle Rechnung. Also weg mit aller Einseitigkeit, weg mit allem überspannten Eifer, das Volk zur Aufklärung, oder zur Religiosität bilden zu wollen! — Schlagen wir doch endlich einmal den goldenen Mittelweg ein, den uns Christus so einfach und schön vorgezeichnet hat, mit den wahrhaft göttlichen, den ganzen Geist seiner Lehre umfassenden Worten: „Daran wird man euch erkennen, daß ihr meine Jünger seid, wenn ihr einander liebet.“ Hören wir also endlich einmal auf, das Volk bald zu Dogmatikern, Polemikern und mystischen Schwärmern, bald zu transzendentalen Methaphisikern, Skeptikern, oder naseweisen Freidenkern machen zu wollen; sondern machen wir sie zu Christen, im wahren Sinne, zu Jüngern Christi, die einander lieben, die den ganzen Umfang ihrer wahren Pflichten gegen Gott, gegen ihren Fürsten, gegen ihr Vaterland, gegen alle Menschen und gegen sich selbst kennen und mit Liebe ausüben! — arbeiten wir auf dieses schöne Ziel mit Lehre und Beispielen hin, dann werden wir jene beiden gleich verderblichen Extreme sicher vermeiden.

Beispiele besonders wirken am eindringendsten und nachhaltigsten auf das Gemüth. Daher ist es mir unbegreiflich, wie man bei zahlreichen Volksversammlungen auf Jahrmärkten den sogenannten Moritthaten-Sängern erlauben kann, dem Volke die gräßlichsten Raubmordgeschichten u. dgl. durch Auge und Ohr, in ihrem ganzen Detail einzuprägen! — Man hat wohlweislich die Thierhazen abgeschaft, um die Augen des Volkes nicht an den Anblick von grausamen Blutscenen zu gewöhnen: sollte wohl jene sogenannten Moritthaten die Gemüther weniger zur Grausamkeit stimmen, oder vielmehr zur Nachahmung reizen? — Exempla trachunt!

Das immermehr fortschreitende Sittenverderbniß rührt hauptsächlich von den immer vielfältiger und ungescheuter sich darbietenden bösen Beispielen aller Art her. Da man nun diese nicht auf einmal beseitigen kann, so setze man ihnen wenigst, so viel nur immer möglich, eigene und fremde gute Beispiele entgegen. Es ist daher die erste und dringendste Pflicht derjenigen Personen, beiderlei Geschlechtes und aus allen Ständen, welche noch den ächtmoralischen Sinn bewahrt haben, den Lasterhaften, soviel als möglich, gute Beispiele entgegen zu stellen, und dem Laster selbst bei jeder Gelegenheit die verdiente Mißbilligung durch Wort und That zu bezeugen; ächte Tugend hingegen durch ehrende Anerkennung aufzumuntern. (Schluß folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Madame Birch-Pfeifer hat in Cöln mit außerordentlichem Beifall mehrere Gastrollen gegeben, und besonders in Medea, Donna Diana und Chawansky den enthusiastischsten Beifall geärndtet. Mit gleicher Auszeichnung gastirt die geehrte Künstlerin dermalen in Mainz, auf welcher Bühne das Schauspiel „Hinko“ mit rauschendem Beifall mehrmalen schon gegeben wurde.

Der Buchhändler Baumgärtner in Leipzig hat die Lythographie durch eine

neue Erfindung vervollkommnet, durch die Hochdruck-Lythographie. Es können nämlich dadurch lythographische Zeichnungen durch die Stereotypie vervielfältigt und auf der Buchdruckerpresse gedruckt werden. Seit drei Monaten ist die Erfindung erst gemacht, und bereits sollen die englischen Holzschnitte erreicht seyn, bald aber übertroffen werden, da die neue Weise mehr Freiheit in der Ausführung und mehr Weichheit als der Holzschnitt darbiete, und überdieß nur den sechsten Theil der Zeit und Kosten erfordere.

Eine neue Kolonne rheinbayerischer Auswanderer nach Amerika ist kürzlich durch Fohrbach passirt. Sie waren nahe an 300 Köpfe stark, und hatten ungefähr 70,000 fl. baares Geld bei sich.

In Andrezies im Henegau lebt ein 105 Jahr alter Schneider, der noch in seinem 100sten Jahre ohne Brille arbeitete und jetzt noch als rüstiger Alter einherschreitet. Er hat 5 Kinder, welche auch schon ein hohes Alter erreicht haben.

Als neulich in Frankreich der Steuereinnehmer einer Gemeinde starb, hatte die Wittwe desselben den Muth, an seinem Grabe eine Trauerrede zu halten.

(Wunder über Wunder.) Zu Paris soll sich eine junge Dame deshalb aus dem Fenster gestürzt haben, weil sie sich vor ihrem um Minnesold flehenden Verehrer, der an der Thüre klopfte, auf keine andere Weise retten zu können glaubte. Dieses Mirakel wird Vielen, unter Allem was sich Wunderbares zugetragen hat, und noch zuträgt, am unglaublichsten vorkommen!

Anzeigen.

Getraut wurden:

Am 26. Mai. Hr. Johann Kaspar Finsterer, Wagner, mit Jungfrau Maria Magdalena Böhm, von Oppertshofen. A. 101.

Geboren wurden:

Am 20. Mai. Ein Knabe, von hier.

Am 21. Mai. Walburga Josepha, d. V. Hr. Joseph Delespin, Uhrmacher. A. 604.

Am 22. Mai. Maria Anna Paulina, d. V. Hr. August Christoph Jaquet, Spezereihändler. C. 405. — Peter Martin Wilhelm, d. V. Johann Heinrich Schmidt, Gartkoch. Zwinger. Zwinger. Nr. 46. — Ein Knabe, fremd.

Am 25. Mai. Ein Knabe, von hier. — Maria Krescentia Josepha, d. V. Leonhard Feneberg, Maurer. Fuggerei. Nr. 10.

Am 26. Mai. Ein Mädchen, von hier. — Franziska Marianna Theresia, d. V. Hr. Aloys Gerstlauer, Webermeister. E. 120 — Maria Magdalena Johanna, d. V. Hr. Joh. Andreas Huß, Bierbräuer. A. 154. — Ein Mädchen, d. V. Hr. Johann Jakob Rupprecht, Buchbinder. C. 326.

Gestorben sind:

Am 20. Mai. Thomas Schinz, Gärtnergeselle, von Straßberg. H. 248. Allgemeine Wassersucht. 33 Jahre alt. — Margaretha Magdalena Wiedemann, geb. Ackermann, Musterschreibers-Gattin. Zwinger. Nr. 20. Lungenschwind- und Brustwassersucht. 54 J. alt. — Barbara Ruille, Webers-Frau. F. 255. Schleimschlag. 60 Jahre alt. — Xaver Theophilus, d. V. Hr. Xaver Lang, Spezereihändler. A. 463. Gichter. 14 Monat alt. — Christina Philippina Regina, d. V. Hr. Karl Bernlocher, Kanzley-Gehilfe beim k. Kreis- und Stadtgerichte. H. 368. Gichter. 11 M. alt. — Hr. Joseph Sundheimer, Partikulier. A. 247. Wassersucht. 76 Jahre alt. — Hr. Johann Georg Spitz, Kaufmann, von Kollmar. C. 57. Leberverhärtung und Wassersucht. 57 Jahre alt.

Am 22. Mai. Anna Emilia, d. V. Hr. Heinrich Baumann, Knopfmacher. G. 253. Zahreitz. 1 Jahr 5 Monat alt.

Am 23. Mai. Maria Biehler, Bothenschaffners-Wittwe, von Blaubeuren. G. 230. Altersschwäche. 67 Jahre alt. — Ein Knabe, von hier. Zehrfieber. 2½ Jahr alt. — Maria,

d. W. Hr. Andreas Vogel, Kaufmann. C. 24. Organischer Fehler des Herzens. 1 Jahr 5 Monat alt. — Hr. Johann Georg Christoph Braun, Bäckermeister. F. 382. Lungenschwindsucht. 41 Jahre alt. — Johann Mathäus Eduard, d. V. Joh. Andreas Birkle, Bettfedernhändler. C. 297. Gichter. 3 W. alt. — Josepha Eva Steinbacher, Eisenmeisters-Gattin, von Eglofen. E. 168. Lungenschwindsucht. 41 Jahre alt.

Am 24. Mai. Hr. Johann Eitele, Webermeister. E. 51. Altersschwäche. 76 Jahre alt. — Sebastian Ludwig, d. V. Hr. Franz Staudacher, Barbier. C. 393. Organischer Unterleibsfehler. 9 Monat alt.

Am 25. Mai. Franziska Schwer, Schuhmachers-Wittwe, von Zusmarshausen. A. 210. Entkräftung. 92 Jahre alt. — Maria Augustina Künzlerin, Milchmanns-Wittwe. F. 363. Schlagfluß. 79 Jahre alt. — Hr. Christoph Wittmann, Maler. G. 209. Zehrfieber und Lungenlähmung. 35 Jahre alt.

Auswärtig Gestorbene.

In München: Hr. Joseph Prändtl, quiesc. k. Rentbeamter des Landbezirkes München, 77 Jahre alt.

In Straubing: Hr. Ludwig Weiß, k. Appell. Ger.-Assessors-Sohn, 16 Jahr alt, ertrunken.

In Nürnberg: Hr. J. S. Götz, k. Registrator.

In Erlangen: Die verwittwete Frau Amtmann Friedlein, geb. Lenker.

Zu Rain am Lech: Hr. Karl Kaiser, quiesc. Landrichter, 75 Jahre alt, an völliger Entkräftung.

In Stadtamhof: Frau Maria Xaveria de Sange, pens. Chorfrau des aufgelösten Klosters de Notre Dame daselbst, 87 J. alt.

(64) Verlornes.

Es ist Sonntag Abends den 25. Mai von der St. Georgen-Kirche, die lange Gasse, zum Klinkerthore hinaus über die neue Allee, zum Hallthore herein bis zum Perlach, ein Blumen-Ring mit roth und weißen Rosetten und Rubin verloren gegegangen. Der redliche Finder wird ersucht, gegen angemessene Belohnung denselben in der Expedition des Tagblattes zu übergeben.

An die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des

Frohsinns.

Heute Freitag den 30. Mai:

(bei günstiger Witterung)

Größere musikalische Unterhaltung.

Anfang Abends halb 7 Uhr.

Die Vorstände.

(659) Associe-Gesuch.

In einem Geschäfte, dessen Produkte und Handels-Gegenstände sich gut rendiren, und von dem Inhaber stets mit neuen Erfindungen bereichert wird, wünscht man zur Erweiterung desselben einen Theilnehmer mit circa 2000 bis 4000 fl. Kapital, oder auch ein Darlehen zu diesem Behufe gegen Sicherstellung. Die Expedition sagt das Nähere.

(661,a) Wohnungvermiethung.

In Lit. H. Nr. 119. ist eine Wohnung mit allen Bequemlichkeiten im ersten Stock zu vermiethen und bis Michaelis zu beziehen. Im nämlichen Hause sind auch ein paar ausgezeichnete schöne Steinbockhorn 2½ Schuh in der Länge zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Jos. Freiländer, Kammachermeister, in seinem Laden am Perlachberg am Eck der sogenannten 7 Läden.

(652,b) In dem Hause Lit. G. Nr. 292. ist der erste Stock sogleich oder bis Michaelis zu vermiethen und das Nähere in Lit. G. Nr. 210. zu erfragen.

(660) Zimmervermiethung.

In einer sehr gangbaren Straße ist ein hübsch meublirtes Zimmer mit Alkoven zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Kranzfelder'sche Verlagshandlung. Lit. B. Nr. 164.
(B. Banoni junior.)

Augsburger Tagblatt.

Samstag. Nro. 147. 31. Mai 1834.

Hiesiges.

Vorgestern, am Frohnleichnamstage, hatte im sogenannten Wurfgarten eine Schlägerei statt, bei welcher es sehr hitzig herging, so daß der Hausknecht, welcher abwehren wollte, von den Raufbolden furchtbar geschlagen wurde, und noch Gefahr lief, über die hohe Mauer hinabgeworfen zu werden.

Wieder eine Folge von nachläßiger Aufsicht bei Kindern.

Vorgestern stürzte von der hiesigen Stadtmauer im mittlern Zwinger das 2 ½ jährige Mädchen der Oberfeuerwerkers-Wittwe Bernklau in den Hirschgraben (eine Höhe von ungefähr 12 Klafter) auf einen Steinhaufen hinab. Der Polizeisoldat Kober schwang sich mit großer Anstrengung über die im Stadtgraben befindlichen zwei, gegen 10 Schuh hohe Planken und stellte das Kind der Mutter zu, indem er sich beeilte ärztliche Hilfe herbeizurufen. Nach Untersuchung des Kindes von Seiten Herrn Dr. Krafft und Herrn Stadt-Chirurgen Holl zeigten sich am Kopf drei nicht gefährliche Verletzungen, und das Kind soll sich ziemlich außer Gefahr befinden.

Alter Unfug.

Bei der vorgestrigen Frohnleichnams-Prozession gewahrte man den leider schon früher gerügten Unfug wieder, daß Weibspersonen mit ganz kleinen ½ jährigen Kindern mitten im Gedränge in der Nähe der Evangelien sich befanden; da hiebei nicht nur die Andacht durch das Geschrei der Kleinen, welche sich unter einer solchen Menschenmenge sehr beängstiget fühlen, gestört wird, so sollten doch wahrhaft Aeltern die Gefahr erwägen, welcher dieselben hiebei jederzeit ausgesetzt sind, indem es einer schwachen und manchmal schon alten Weibsperson schwer fallen dürfte, das ihr anvertraute kleine Geschöpf, bei solchem Drängen, zu beschützen. Bei dem ersten Evangelium ließ eine Frau ihr Kind, wahrscheinlich durch einen Stoß veranlaßt, vom Arm auf das Straßenpflaster fallen. Man

sollte glauben, daß manche Eltern dreifei Gelegenheiten aufsuchen, um ihre Kinder zu Krüppel machen zu lassen.

Zur Erinnerung.

Morgen Sonntag den 1. Juni wird in dem Hause Lit. G. Nr. 219. im Kochgäßchen die Vorlage der Jahresrechnung, sowie auch die Wahl zweier Vorsteher bei der vierten evangelischen Begräbniß-Casse vorgenommen. Diese Erinnerung dürfte nothwendig seyn, da bereits schon drei Wochen verlaufen sind, als die verehrlichen Mitglieder durch den Pedell und Schuhmachermeister Schneider eingeladen wurden, und also wie gewöhnlich auch dießmal den meisten Mitgliedern in Vergessenheit gekommen seyn dürfte. Daher wäre es zweckdienlich, die Einladungszettel erst ein paar Tage und nicht einige Wochen vor einer Zusammenkunft den Mitgliedern zustellen zu lassen. Es ist bei solchen Wahlen und Rechnungsablagen dringend nothwendig, daß sich alle nicht nur ansichts- sondern einsichtsfähigen Mitglieder möglichst zahlreich versammeln, und dieß besonders immer je früher die Einladungszettel ihnen zugestellt worden sind; auch sollen die Mitglieder jene Zettel sorgsam aufbewahren, da sie hieraus, ohne weitere Aufschlüsse nöthig zu haben, leicht ersehen können, wie viel sie bis zu ihrer Zahlungsbefreiung noch zu bezahlen haben.

Es hat Eile.

Seit einigen Tagen wird an der Errichtung der im Taglatte schon mehrmal besprochenen Doppelmauer an der Katharina-Kirche wieder fortgesetzt, und die Erwartung, daß dieser Bau wenigstens bis zur völligen Entscheidung der Sache eingestellt werde, scheint sich nicht zu rechtfertigen. Im Gegentheile scheint man diesen Neubau nun sehr beschleunigen zu wollen, denn die dorten beschäftigten Maurer sind thätiger, als man es von dieser Klasse von Arbeiter sonst gewohnt ist. Hier wirft sich uns die Frage auf: warum die Väter unserer Stadt gegen eine solche Mißgeburt nicht schon früher protestirt haben, da es sich hier um Abtretung eines städtischen Eigenthums handelt, und zweitens: warum sich die Bewohner der Katharina-Gasse eine willkührliche Verstümmelung und Verengung in ihrer Nähe so ruhig gefallen ließen? Zwar soll vor einigen Tagen von sämmtlichen Bewohnern dieser Gasse eine Vorstellung an den löbl. Magistrat gemacht worden seyn, allein hier steht zu befürchten, daß selbe zu spät kommt, um das Bau-Uebel wieder gut zu machen.

Zur Entgegnung.

Der Aufsatz in Nr. 144. dieses Blattes, in welchem der Verfasser das Mitnehmen kleiner Kinder auf öffentliche Erholungsplätze in Schutz nimmt, und darzuthun sucht, daß dieß sich wohl rechtfertigen lasse, hat nicht ganz unsern Beifall. Es ist allerdings richtig, daß jeder Familienvater, jede liebende Mutter gerne in dem Kreise der Ihrigen sich bewegen, daß ihnen die Kleinen manche frohe Stunden gewähren, und daß es bei der jetzigen schönen Jahreszeit allerdings verzeihlich ist, wenn artigen, wohlgezogenen und freundlichen Kindern ein Vergnügen im Freien gegönnt wird. Dieß Vergnügen muß und darf jedoch nicht den Kreis und die Unterhaltungen der Erwachsenen stören, es darf, nach unserer Meinung, nicht den Kindern, namentlich den ganz kleinen Kindern, an solchen Tagen gegönnt werden, die blos für gesellige Zwecke und Unterhaltungen erwachsener Personen bestimmt sind. So finden wir es z. B. allerdings nicht in Ordnung, wenn ganz kleine Kinder, die noch nicht schulpflichtig sind, an öffentlich bekannt gemachten Gesellschaftstagen, vorzüglich in abonnirten Gesellschaften durch ihr Geschrei, ihr Hin- und Herlaufen ꝛc., die Erwachsenen stören. Nicht Jedermann hat die Gabe, dieß ruhig mitanzusehen, zumal, wenn es gar verzogene Kinder sind. Man lasse daher an solchen Tagen die Kinder zu Hause, oder sende sie unter guter Aufsicht, an Plätze, wo sie weniger stören, und

doch sich vergnügen und unterhalten können. Das zu viele und häufige Mitnehmen der Kleinen, vorzüglich der noch nicht schulpflichtigen Kinder, ist nur nachtheilig für sie selbst. Sie glauben dadurch ein Recht zu erhalten, und betragen sich, (sind es nicht ganz gut gezogene Kinder,) erfüllt man nicht immer ihren Wunsch, sogar im Verweigerungsfall unartig gegen die eigenen Eltern, die, während sie wähnen, ihren Kleinen Freude zu machen, sie nur verziehen und einstigen Vorwürfen, ja wohl gar Zurechtweisungen von ihrer lieben Jugend sich aussetzen. Jeder zärtliche Vater, jede liebende Mutter werden, — letztere auch ohne den Ruf einer Römerin Cornelia zu haben, — ihren Kleinen durch Unterhaltungen unter Gottes freiem Himmel gerne Freude machen, nur soll und darf dieß nicht auf Kosten der Erwachsenen, und namentlich, wie gesagt, nicht an Tagen, die blos für diese bestimmt sind, geschehen, und man muß in solchen Fällen das gehörige Maas und Ziel, sowie den Anstand gegen die Gesellschaft beobachten, und die Kleinen so im Zaume halten, daß ihre Freude, wie es leider nur zu oft der Fall ist, nicht in Unart ausarte. Dieß zur Beherzigung solcher Eltern und Mütter, die nicht nur ihre Kinder, sondern auch den geselligen Umgang Erwachsener lieben.

Fingerzeige über Volksbildung. (Schluß.)

Doch was dürfen wir in unserm lieben Vaterlande nicht auch in dieser Hinsicht für herrliche Fortschritte erwarten, da es die erhabenen Mitglieder unsers Königshauses nicht unter ihrer Würde finden, tugendhafte Individuen aus der dienenden Klasse mittelst ehrender Andenken aufzumuntern; da der Magistrat der Haupt- und Residenzstadt alljährlich die vieljährig treu geleisteten Dienste in einer Familie an Dienstboten beiderlei Geschlechts mittelst goldener und silberner Medaillen u. s. w. belohnt, und da die von dem verdienstvollen königl. Stadtgerichtsrath Greger zu Regensburg, als ehemaligem Landgerichtsassessor zu Miesbach eingeführten Tugendfeste bereits in mehreren Landgerichten rühmlichst nachgeahmt worden sind? — Möchten doch diese so wohlthätig auf die Moralität einwirkenden Feste sich bald über das ganze Königreich verbreiten, und besonders in den Kreishauptstädten mit den jährlichen Oktoberfesten in Verbindung gesetzt werden! Unter solcher Pflege muß der Keim der Sittlichkeit unter dem gemeinen Volke zum schönsten Flore gedeihen, und herrliche Früchte bringen, wenn anders nicht der Mehlthau des bösen Beispiels aus der Region der höhern Stände darauf fällt. Aber auch diesem Uebel wird bereits dadurch mächtig entgegen gearbeitet, daß unsere hohen und höchsten Behörden bei Anstellungen und Beförderungen im Staatsdienste ihr Augenmerk eben so wohl auf sittlichen Lebenswandel, als auf Kenntnisse und Fähigkeiten der Bewerber richten. Auch historische Beispiele reizen mächtig zur Nachahmung. Besonders liefert unsere vaterländische Geschichte reichen Stoff an ausgezeichneten Heldenthaten und edlen Handlungen, und auch diese ergiebige Quelle charaktervereedelnder Beispiele hat die Weisheit unsers Königs mittelst der alle Augen auf sich ziehenden historischen Gemälde in den Arkaden des Hofgartens dem Publikum zu öffnen geruht, welchen sich Lindenschmids patriotisches Gemälde an der Kirche zu Untersendling rühmlich anreihet. Man fahre nur fort, die moralischen und patriotischen Musterthaten unserer Vorfahren mit kluger Auswahl nicht nur durch öffentliche Gemälde dem Publikum vor Augen zu stellen; sondern kleide sie auch in gemüthliche Erzählungen für die Jugend und in Volkslieder mit leichten und gefälligen Melodien, die sich dann wie Homers Heldengesänge, welche heutzutage noch die Lieblingslieder der Griechen sind, von Mund zu Mund fortpflanzen werden; und halte unerschütterlich darauf, daß die bisherigen Moritaten-Sänger durchaus dem Volke nur solche Bilder vor Augen stellen und besingen dürfen, welche zur Veredlung des Gemüthes geeignet sind. — Auch die Theaterstücke dürften mehr aus diesem Gesichtspunkte gewürdiget werden, ehe sie einen Platz im Repertoir erhielten; und vorzüglich würden Volkstheater mit wohlfeilem Entrée und gutgewählten Stücken sehr wohlthätig auf die Veredlung des Volkes einwirken. Lassen sich's nun auch noch brave Eltern und Jugendlehrer

eifrig angelegen seyn, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln den Keim zu tugendhaften Gesinnungen in den zarten jugendlichen Gemüthern zu entwickeln und sorgfältig zu pflegen, so kann dem reissenden Strome des Lasters ein fester Damm entgegengesetzt werden: und so, wie das Laster allenthalben mit gebührender Schande gebrandmarkt, die Tugend hingegen mit gehöriger Achtung ausgezeichnet wird, kann man sicher darauf rechnen, daß jenes sein Ansteckungsgift verlieren und sich wenigst vor den Augen der Welt zu verbergen suchen, diese aber zusehends, gleich einer milden Frühlingssonne, ihre wohlthätigen allbelebenden Strahlen über das ganze Volk verbreiten und dasselbe mit einer bisher nie gekannten Glückseligkeit erfüllen wird.

Anzeigen.

(666) Verlornes.

Vergangenen Sonntag den 25ten dieß ist auf dem Weg von Hammel hieher ein Cigarrenbüchse von Hirschgeweih, worauf Jagdstücke geschnitten sind, verloren gegangen. Der redliche Finder wolle diese in der Expedition dieses Blattes gegen Erkenntlichkeit von einem Kronenthaler abgeben.

(657) Verlornes.

Am Freitag den 23ten d. M. Abends hat Jemand einige Schriften verloren. Da solche blos für den Eigenthümer Werth haben, so wird der redliche Finder ersucht, diese Papiere gegen eine Belohnung von einem Kronenthaler in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

(669) Verlorne Pfeife.

Vorgestern den 29. Mai als am Frohnleichnamsfeste ging von der Landstraße von Göggingen bis nach Augsburg ein meerschaumner Pfeifenkopf mit Silber beschlagen verloren. Der redliche Finder wolle diesen gegen ein gutes Douceur in der Expedition des Tagblattes abgeben.

(668) Hundsverlauf.

Es hat sich ein junges semmelfarbenes Hündchen mit weißen Füßen und einem Halsbändchen, bezeichnet mit M. E., verlaufen. Derjenige, welchem es zugelaufen seyn dürfte, wird freundlich ersucht, selbes gegen Erkenntlichkeit im Bräuhause zur Glocke dahier abzugeben.

(662) Hundsverlauf.

Am 27. Mai Abends 7 Uhr hat sich ein kleines Rattenfänger-Hündchen, mit einem blauen Band um den Hals, verlaufen. Man bittet, selbes gegen ein gutes Trinkgeld in Lit. B. Nr. 222 abzugeben.

(672) Hundsverlauf.

Am Frohnleichnamstag Abends hat sich ein schwarzes Hündlein mit lanaspitzigen Ohren und langem Schweif in dem Schießgraben verlaufen. Dem es zugekommen, wolle selbes gefälligst in Lit. A. Nr. 54. gegen Erkenntlichkeit abgeben.

(665,a) Dienstgesuch.

Eine brave Köchin kann bis zum nächsten Ziel einen guten Dienst finden. Wo? sagt die Expedition des Tagblattes.

(664) Wohnungen zu vermiethen.

In dem Hause Lit. C. Nr. 335. in der Pfladergasse sind 4 Wohnungen an ordentliche Familien zu vermiethen; eine davon könnte sogleich, die drei anderen aber auf Michaelis bezogen werden. Das Nähere ist bei dem Eigenthümer des Hauses über zwei Stiegen zu erfragen.

Schrannen-Anzeige vom 30. Mai 1834.

	höchster	mittlerer	niedrigst.	Durchschnittspreis.	
Walzen	13 fl. 42 kr.	12 fl. 28 kr.	11 fl. 42 kr.	gest. um	2 fl. 36 kr.
Kern	14 fl. 19 kr.	13 fl. 38 kr.	11 fl. 45 kr.	gest. —	3 fl. 16 kr.
Roggen	10 fl. 4 kr.	9 fl. 36 kr.	9 fl. 15 kr.	gest. —	2 fl. 22 kr.
Gerste	8 fl. 32 kr.	7 fl. 54 kr.	7 fl. 19 kr.	gest. —	1 fl. 10 kr.
Haber	5 fl. 19 kr.	5 fl. 9 kr.	4 fl. 40 kr.	gest. —	— fl. 57 kr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers: B. Canoni junior.
(Katharina-Gasse Lit. B. Nr. 164.)

Augsburger Tagblatt.

Sonntag. Nro. 148. 1. Juni 1834.

Das Taablatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Auflage 800. Der Pränumerationspreis beträgt vierteljährlich 45 kr. Inserate kosten die Spaltzeile 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Hiesiges.

Seine königl. Hoheit der Prinz Gustav Wasa und dessen Gemahlin königl. Hoheit trafen vorgestern Abend mit zahlreichem Gefolge dahier ein, und verweilten im Hôtel aux 3 Maures einige Stunden, wonach Dieselben um 11 Uhr Nachts Ihre Reise nach Mannheim wieder fortsetzten.

(Eingesandt.) Sie haben in Nro. 139. über die französische Aufschrift am Gasthause zu den drei Mohren mit: „HOTEL AUX 3 MAURES.“ sich mißfällig geäußert und mit Recht die Ziererei der Deutschen beklagt. Zu dieser Sache erlaube ich mir auch noch die Bemerkung, daß die Aufschrift so wie sie dort geschrieben steht, nicht einmal richtig französisch ist, denn der Franzose sagt und schreibt nie: HOTEL AUX sondern: HOTEL DE 3 MAURES. Ein Aushängschild und überhaupt Alles, was den allgemeinen Urtheilen ausgesetzt ist, soll zuvor möglichst geprüft und überlegt werden.

(Eingesandt.) Der verehrliche jetzige Vorstand der hies. Polizei hat schon öfter den Beweis gegeben, daß er öffentliche gerechte Klagen der Bürgerschaft über irgend einen Unfug beachtet, und denselben zu beseitigen sucht, weshalb wir vertrauen, daß derselbe auch nachstehendem Uebelstande, wo möglich abhelfen werde.

Die Nachbarschaft des Wirthshauses „zum weißen Hund“ am Judenberge wird seit längerer Zeit wöchentlich an mehreren Tagen durch gellende Tanzmusik, durch Schreien und Singen (vielmehr Brüllen) bis spät in die Nacht beunruhigt, und nicht selten fallen dort Schlägereien und andere Scandale vor. Wenn solche Ruhestörungen nur manchmal oder bei sonstigen Tanzgelegenheiten vorfallen würden, so könnte man wohl darüber hinsehen, da es aber öfter mitten in der Woche, wie z. B. letzten Dienstag, geschieht, wo bis nach Mitternacht Trompeten und Hörner ertönten, daß Niemand einschlafen konnte,

so verdient doch solcher Unfug eingestellt zu werden. Werden doch diejenigen gestraft, welche Hunde zur Nachtzeit außer dem Hause lassen, wenn diese durch widriges Geheul die Nachbarschaft im Schlafe stören! Welche Qual ist ein solches Getöse während der Nacht für einen Kranken? Und selbst für den Gesunden, der die Stunden der Nacht zur Erholung braucht, ist solche Störung nicht gleichgültig. Wir vertrauen zu der löbl. Polizeibehörde, daß sie die langentbehrte Ruhe doch wenigstens in den Nächten der Wochen uns wieder verschaffen werde.

Einige aus der Nachbarschaft.

Thierquälerei und Muthwillen.

Da der Besitzer mehrerer Tauben seit einigen Monaten die Erfahrung machen mußte, daß ein muthwilliges Subjekt auf dem mittlern Graben sich zum Geschäfte macht, die Tauben mittels einer Stockflinte so gräßlich zu beschädigen, daß selbe blutend in ihrem Schlag zu den Jungen zurückkehren – wo selbe sodann sammt den Jungen zu Grunde gehen — so wird diesem Menschen hiemit die ernstliche Warnung gegeben, von dieser schändlichen Tierquälerei abzustehen, außer dessen andere Maaßregeln ergriffen werden.

Vermischte Nachrichten.

Verfloßenen Mittwoch den 28. Mai sind in Lauingen 6 Häuser abgebrannt.

In der Gegend von Kloster-Heilsbronn, Neumarkt, Weissenburg, Eichstätt und Neuburg fiel vor einigen Tagen Schnee.

Vergangenen Montag Nachts wurde in der Karmeliterkirche zu Straubing das Muttergottesbild abgeplündert und alles Schmuckes beraubt. Der Dieb versteckte sich auf dem Chor, ließ sich, da dieser Abends versperrt wurde, in das Schiff der Kirche herunter, und schlich sich am Morgen, nach Eröffnung der Kirche, mit seinem Raube davon.

Quittung

über 103 fl. 55 kr.

Ein hundert drei Gulden fünf und fünfzig Kreuzer, welche der Unterzeichnete von der löbl. Redaktion des „Augsburger Tagblattes" für die armen Abgebrannten in Biburg anmit baar empfangen zu haben bescheint.

Bei dieser Gelegenheit kann der Unterzeichnete nicht umhin, der obengenannten Redaktion für die eben so bereitwillig als uneigennützige Uebernahme der Collekte seinen verbindlichsten Dank auszudrücken.

Ingleich dankt derselbe auch allen edlen Gebern, sowohl denen, welche ihre milde Beiträge an die Redaktion dieses Blattes, als auch an den Unterzeichneten selbst, oder durch dritte Hand nicht minder reichliche Beiträge eingeliefert haben.

Auch meinen hochgeehrten Hrn. Hrn. Pfarrnachbarn, sowie den Herren Ortsvorständen in der Nachbarschaft, welche Getreid-, Kartoffel- und Geld-Sammlungen veranstaltet haben, die zur momentanen Unterstützung dieser Verunglückten nicht wenig beigetragen, danke ich hiemit in meinem, meiner Gemeinde und der Verunglückten Namen verbindlichst.

Biburg, den 30sten Mai 1834.

F. Hörmann, Pfarrer.

Milde Gaben

für die Abgebrannten in Biburg.

Transport:	103 fl. 55 kr.
Für die Abgebrannten Biburgs von G. S. B. . .	— fl. 36 kr.
Summa:	104 fl. 31 kr.

Anzeigen.

An die verehrlichen Mitglieder des Landwirthschaftlichen Vereins für den Oberdonau-Kreis.

Den verehrlichen Vereins-Mitgliedern wird hiemit zur Wissenschaft eröffnet, daß die Vereins-Rechnung pro 1832/33 die Re- und Super-Revision passirt habe, und nebst Belegen, die einschlägigen Akten, und die Revisions-Verhandlungen vom nächsten Sonntag den 1. Juni bis 14ten desselben Monats im Vereins-Locale zur Einsicht aufgelegt seyn werde.

Augsburg den 30. Mai 1834.

Das
Sekretariat des Landwirthschaftlichen Vereins für den Oberdonau-Kreis.
Stiwel.

Oeffentlicher Dank.

Für die zarte Theilnahme an unserm schmerzlichen Verluste, welche sich bei der am 28ten dieses Monats stattgefundenen Beerdigung unsers unvergeßlichen Sohnes und Bruders Karl Anton Vanoni, sowohl durch die den Entschlafenen ehrende Begleitung seiner Leiche, als durch den zahlreichen Besuch des für ihn abgehaltenen Seelen-Gottesdienstes, so unverkennbar ausgesprochen, bringen wir den Verwandten und Freunden des Vollendeten, sowie der hochachtbaren Gesellschaft des Frohsinns, welch' letztere dem Verblichenen auch eine Trauer-Musik an seinem Grabe weihete, unsern gerührten, tiefgefühlten Dank hiemit öffentlich dar. Nur das Mitgefühl Edler, vermag den Balsam des Trostes den durch solche schwere Prüfungen tiefgebeugten Angehörigen eines hoffnungsvollen, tugendhaften, viel zu früh dahingeschiedenen Jünglinges zu reichen, welchen wir Ihrem frommen Andenken, uns aber Ihrem fernern Wohlwollen empfehlen.

Augsburg den 31. Mai 1834.

Die Eltern und Geschwister des Entschlafenen.

Eine Musik-Gesellschaft aus Böhmen wird sich heute im Neff'schen Garten hören lassen.

Feuerwerk.

Heute, Sonntag den 1. Juni, ist auf dem Wolfszahn (bei günstiger Witterung) ein Feuerwerk, wozu höflichst einladet

M. Leimer,
Wirthin auf dem Wolfszahn.

Bad-Anzeige.

Unterzeichnete giebt sich die Ehre, ein geehrtes Publikum zum Besuche ihrer Badeanstalt ergebenst einzuladen. Der Preis des gewöhnlichen Bades ist für diesen Sommer auf 18 kr. herabgesetzt worden.

Katharina Breyvogel.

Verpachtung.

Morgen, Montag den 2. Juni, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr wird der dießjährige Heu- und Grumet-Ertrag des dreimahdigen Garten-Angers aus 3 bis 4 Tagwerken vom Vanoni & Hartenkeil'schen Stahl- und Sägblatt-Fabrik-Anwesens Nr. 316. und 317. vor dem Wertachbrucker-Thor (nächst dem Kirchmair'schen Eisenhammer) an Ort und Stelle dem Meistbietenden verpachtet. Die Pachtbedingnisse werden daselbst bekannt gemacht.

(b) Versteigerung.

Montag den 2. Juni und folgende Tage werden im Hause Lit. C. Nr. 1. in der Maximiliansstraße nachbemerkte Pretiosen und Mobilien an die Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung abgelassen, als: ein Collier nebst Ohrbehängen mit Brillanten, ein dergleichen von Perlen mit Brillantenschließe, Ringe, Ohrbehänge, Vorsteknadeln, Leibgürtel, Braceleis und Hemdschließen mit Brillanten, Rosetten, Saphiren, Smaragden und Hiacinthen besetzt, goldene Uhren, Ketten und Walzen, goldene und silberne Medaillen, Leuchter, Vorleg-, Eß- und Kaffeelöffel, Zuckerkörbe und Zangen, Desert-

bestecke, Krucifixe von Silber und Elfenbein, Porzellain-Figürchen, Bücher, Malereien, vergoldete Tassen, Vasen, lakirte Platten und Leuchter, Lusters, Vorhänge, Stockuhren, ein achromatischer Tubus, mit 50maliger Vergrößerung, und eine Kasse. Dann Leib-, Tisch- und Bettwasch, Zinn, Kupfer, Messing und anderes Küchengeräthe, Porzellain, Gläser und dergleichen, Kommoden, Glaskästen, Bettladen, Sessel, Sophas und verschiedene Tische von Kirschbaumholz, fichtenes Schreinwerk, eine Waschmang und Waschgeschirre, Betten und Matratzen ꝛc., ferner 2 Pferde, eine Chaise, ein Schlitten, ein Dungwagen, Pferdgeschirre, Decken und mehr andere Gegenstände.

Käufer werden hiermit höflichst eingeladen.

Joh. Ph. Däubler,
geschw. Käufler.

Verkauf.

Das Gasthaus zum goldenen Stern in Augsburg ist täglich aus freier Hand zu verkaufen. Auch ist heute Musik, Anfang 6 Uhr, wozu ergebenst einladet

F. Nanni.

---

(665) Hausverkauf.

Das zum Oekonomie-Betrieb besonders geeignet und gut gebaute Haus Lit. H. Nr. 130. am Lauterlech, bestehend in 2 Wohnungen, Böden, Stallung zu 2 Pferde und 7 Stück Rindvieh, Wagen-Remise, Hof, Gumpbrunnen und Altane wird morgen, Montag den 2. Juni, Nachmittag von 4 bis 6 Uhr aus freier Hand versteigert.

Chr. Herrmann, Käufler.

Dienstgesuch.

Ein mit sehr empfehlenden Zeugnissen versehenes Stubenmädchen wünscht baldigst einen Platz zu erhalten. Näheres ist zu erfragen im Commissions-Bureau.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Bedienter kann einen Platz erhalten. Wo? sagt das Commissions-Bureau.

---

(673) Zimmervermiethung.

In Lit. C. Nr. 102. ist ein meublirtes Zimmer um billigen Preis zu vermiethen und täglich zu beziehen.

Verkauf.

Bei Gottlieb Kreß, Spezereihändler, in der Bäckergasse ist wieder angekommen:

Feiner Varinas, das Pfund 2 fl., feinster 2 fl. 48 kr.; feinster Rollen-Portoriko zu 1 fl. 20 kr. und 1 fl. 12 kr. per Pfund, sehr guten leichten geschnittenen Portoriko zu 48 und 36 kr. per Pfund. Ferner: sehr schöne Brünellen, frische französische Cappern, feinster Arrak de Batavia, gutes altes Kirschenwasser, sehr guter französischer Senft, offen und in Töpfen, sowie alle übrigen Spezerei-Waaren zum billigsten Preis abgegeben werden.

(667,a) Wohnunggesuch.

Eine sehr solide Familie wünscht in der Nähe der Stadtumgebung eine Wohnung, die mit allen möglichen Bequemlichkeiten versehen ist, und bis künftiges Jakobi-Ziel sogleich bezogen werden könnte. Besitzer solcher wollen sich schriftlich unter der Chiffer A. B. Z. an die Expedition des Tagblattes wenden.

(642,b) Vermiethung.

In dem Hause Lit. D. Nr. 204. nächst der Briefpost ist ein meublirtes Zimmer mit Alkoven zu vermiethen und daselbst in dem Hinterhause in der zweiten Etage das Nähere zu erfragen.

---

(669) Vermiethung.

Im Hause Lit. A. Nr. 13. ist eine Wohnung zu ebener Erde für eine stille Familie um 50 fl. zu vermiethen.

Vermiethung.

Das Haus Lit. A. Nr. 347. am Schwal besteht in zwei Wohnungen, und kann theilweis oder im Ganzen vermiethet und auf Michaelis bezogen werden. Das Nähere kann man in der Schwalmühle erfragen.

(671,a) In dem Hause Lit. C. Nr. 99. in der Spenglergasse ist ein sehr schönes Logie, mit allen Bequemlichkeiten versehen, bis Michaelis zu vermiethen, und das Nähere im ersten Stocke zu erfragen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers: B. Vanoni junior.
(Katharina-Gasse Lit. B. Nr. 164.)

Augsburger Tagblatt.

Montag. Nro. 149. 2. Juni 1834.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Auflage 800. Der Pränumerationspreis beträgt vierteljährlich 45 kr. Inserate kosten die Spaltzeile 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Hiesiges.

Vor einigen Tagen wurde an der Südseite der hiesigen Domkirche ein die Würde dieses ehrwürdigen Denkmals deutscher Baukunst völlig entstellendes hölzernes Gitterwerk angebracht. Es ist diese durchaus unpassende kleinlichte Vergitterung der Pfeilerwinkel an der Façade dieses großen Tempels mit gar keinem Zwecke zu entschuldigen, und unerklärbar, wenn diese Maßregel von dem hohen Domkapitel selbst ausgegangen seyn soll. Nicht minder ist der Anstrich des untern Theils des Vorderchores, besonders an der Nordseite unglücklich ausgefallen, und es ist zu verwundern, wie man jenen Maurermeister, welcher schon im vorigen Jahre einen Theil der St. Ulrichskirche willkürlich entstellt hat, auch an den hohen Dom seine zerstörende Hand anlegen ließ. Man erwartet von den einschlägigen Behörden die geeigneten Einschreitungen im Sinne der bestehenden allerhöchsten Verordnungen.

(Eingesandt.) Die hiesigen Bäckermeister müssen sich aus irgend einer Sphäre, wo die lebenden Geschöpfe im verjüngtesten Maaßstabe vegitiren, Modelle haben verschreiben lassen, um ihre ohnehin schon zum Diminutivum (Verkleinerungsworte) gesteigerten Erzeugnisse — namentlich den sogenannten Rögglchen — noch nettere und niedlichere Formen zu geben. — In der jüngsten Schranne vom 30sten v. M. sind die Getreid-Preise um ein paar Gulden gestiegen, und es war vorauszusehen, daß an der lieben Gabe Gottes sehr bemerkbare Zuschnitte vorgenommen werden würden; daß aber diese Verkleinerungsmethode auf das bereits veracciste und durch sämmtliche Aufschläge passirte Material rückwirkende Kraft äußern könnte und würde, war nicht zu erwarten; es müßte nur seyn, daß von dem auf besagtem Fruchtmarkte angekauften Getreide in der Nacht vom Freitag auf den Samstag mit unglaublicher Schnelligkeit und durch ganz besondere Kunstmaschinen neues Mehl gewonnen worden wäre. — Du liebe venerirte Brodbeschau verschaffe

uns doch unser tägliches gewichtiges Brod, damit wir nicht um unser gutes Geld bitten und rufen müssen: Herr, du suchest uns heim mit deinen Brödelchen, erlöse uns doch einmal von diesem hartnäckigen Uebel, Amen.

Ein Schuß im obern Schießgraben.

In Betreff dieses Belustigungsortes für die Abonnement bezahlenden Eingeweihten und der dort domicilirenden, verlauteten neulich einige pia desideria in dem offenen Sprechsaale des Tagblattes, welche gewiß von Allen, (den Betheiligten ausgenommen), gebilliget wurden. Wir können diese frommen Wünsche durch einige Rügen vervollständigen, wie diese so manche Eigenmächtigkeit, citato loco, gerechterweise verdient. Wundern mußten wir uns nämlich, daß seit Jahr und Tag über die Art und Weise, in jenem Erholungsplatze zu bauen, Anlagen zu machen, und bereits bestandene geschmackvolle Parthien zu verstümmeln, oder zu zerstören, geschwiegen wurde. Die voriges Jahr beliebte Profanirung des dort befindlichen Erholungstempels durch ein angeflicktes, jeder Semetrie hohnsprechendes Allongement, über die kostspielige Blechbedachung dieser Rotunda, über den dem Publikum entzogenen und für die Musik übelgewählten Raum, häufen sich mit Recht die nunmehr entfesselten Beschwerden. Am bittersten äußert man sich aber über eine erst neulich nach Art der Pfifferlinge, quasi über Nacht, aus dem Boden scheinbar gekrochene Bretterhütte, für einen der Abonnenten-Majorität zur Zeit noch durchaus unbekannten Zweck; daher zerbrechen sich die Leute die Köpfe darüber, ob befragliche Baraque, welche sich gerade aus der schönsten, schattenreichsten Anlage höchst naseweis und zudringlich erhebt, zu einem Kuh- oder Nothstalle, oder zu einer Bude, in welcher Seekälber und Mißgeburten gezeigt werden sollten, bestimmt sey. Auf keinen Fall kann sie für ein Ehrendenkmal des guten Geschmackes für jenen Theil der Vorstandschaft gelten, dessen fiat jenes hölzerne Stellage in's Daseyn rief. Es ist uns bekannt, daß diese Veranstaltung nur aus der Idee einzelner Dirigenten entsprang, und als Einseitigkeit den Statuten der Gesellschaft entgegen, höchst tadelnswürdig ist; denn durch eine solche gesetzwidrige Präpotenz werden die jährlichen Abonnements-Bezüge der gediegenen Widmung des Schulden-Abzahlens entzogen, und zwecklos vergeudet. Während der besonnene Haushalter zuerst das Nothwendige, dann das Nützliche, und endlich das Schöne und Angenehme in's Auge faßt, wird hier nicht nur dem Unnöthigen, sondern auch dem Nutzlosen und der Verunstaltung der Vorzug eingeräumt. Baulustige mögen immerhin ihre architektonische Liebhaberei an ihren eigenthümlichen baubedürftigen Gebäuden bethätigen, und dabei in ihren eigenen Säckel so tief greifen als ihnen beliebt, aber Abonnements-Gelder für den Gebrauch einer von einer Gesellschaft zum Unterhaltungszwecke bestimmten Oertlichkeit hingegen sind ein noli me tangere, welches ohne Uebereinstimmung der Gesammtheit von den Gesellschafts-Repräsentanten, gewissen Launen und Lieblings-Einfällen nicht zum Opfer gebracht werden dürfen. (Eingesandt.)

Vermischte Nachrichten.

Weißdorf im O. M. Kr. Am 21. Mai Nachmittags brach hier in einer Scheune Feuer aus, das so schnell um sich griff, daß in kurzer Zeit 42 Wohngebäude mit der Schule und Kirche ein Raub der Flammen wurden.

Man macht darauf aufmerksam, daß Lafayette, der Amerika befreien half, an demselben Tage (20. Mai) starb, wie Columbus, der Entdecker jenes Welttheils.

Ein Tischler, welcher gefragt wurde, welche Arbeiten er am liebsten mache, antwortete: „Einen Sarg für ein böses Weib, denn diese werden von den Männern am besten bezahlt."

Anzeigen.

(a) **Bekanntmachung.**

Die unterfertigte Verwaltung hat für das Etats-Jahr 1834/35 eine Quantität Fichtenholzes von 230 bis 250 Klaftern nothwendig. Ueber die Lieferung desselben wird Montags den 16 Juni d. J. Nachmittags 2 Uhr im Regierungs-Gebäude die Versteigerung an den Wenigstfodernden vorgenommen.

Lieferungslustige werden eingeladen, an dem bemerkten Tag bei dem königl. Regierungs-Präsidial-Sekretariat dahier zu erscheinen und sich mit dem Zeugniß zu versehen, daß sie den zu übernehmenden Verbindlichkeiten genügen können.

Nachgebote werden nach der Versteigerung nicht mehr berücksichtigt.

Augsburg den 30. Mai 1834.

Königl. Regierungs-Präsidial-Sekretariat.

Völk.

Heute, Montag den 2. Juni, ist bei günstiger Witterung

Militär-Musik

(vom Musikchor des königl. 4ten Chevauxlegers-Regiment) im öffentlichen Garten im

Pferseer-Gäßchen,

Anfang 6 Uhr,

zu welcher Unterhaltung ergebenst einladet

D. Weilamann.

---

(675) **Reisegelegenheit.**

Künftigen Mittwoch, längstens Donnerstag geht eine Retour-Chaise von hier nach Lindau. Wer diese Gelegenheit zu benützen wünscht, erfährt in Lit. A. Nr. 523. das Nähere.

---

(674) **Lehrlinggesuch.**

Es wird ein junger Mensch, der die Buchbinderei zu erlernen wünscht, in die Lehre aufgenommen. Das Nähere ist in Lit. C. Nr. 117. zu erfragen.

(663,b) **Dienstgesuch.**

Eine brave Köchin kann bis zum nächsten Ziel einen guten Dienst finden. Wo? sagt die Expedition des Tagblattes.

Danksagung.

Meinen verehrten Gönnern mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mein reales Perriqueur-Geschäft an Herrn Nägele mit Obrigkeitlicher Bewilligung verkauft habe, indem ich nun für das bisher geschenkte Zutrauen danke, bitte ich, Dero Wohlwollen auf meinen Käufer übergehen zu lassen.

Ergebenste

Juliana Kaindel,

Friseurs-Tochter.

Da mir vom hochlöblichen Magistrat der Stadt Augsburg obige Friseurs-Conzession ertheilt wurde, so empfehle ich mich einem hohen Adel und verehrten Publikum, mich mit geneigten Aufträgen ferners zu beehren, indem ich in allen in mein Fach einschlagenden Geschäften auf's prompteste und billigste zu bedienen mich bestreben werde.

Ergebenster

Anton Nägele,

Herren- und Damen-Friseur in der Steingasse Lit. D. Nr. 52. neben Hrn. Vogler Glasermeister.

---

(676) **Wohnungvermiethung.**

In dem Hause Lit. C. Nr. 335. sind 4 Wohnungen an ordentliche Familien zu vermiethen, 1 Wohnung könnte sogleich, die 3 andern auf Michaeli bezogen werden. Das Nähere ist bei dem Eigenthümer des Hauses zu erfragen in Lit. C. Nr. 327. in der Pfladergasse, über eine Stiege.

(634,b) **Wohnungvermiethung.**

In dem Hause Lit. C. Nr. 234. ist eine Wohnung zu vermiethen und bis nächstes Michaeli-Ziel zu beziehen.

(661,b) **Wohnungvermiethung.**

In Lit. H. Nr. 119. ist eine Wohnung mit allen Bequemlichkeiten im ersten Stock zu vermiethen und bis Michaelis zu beziehen. Im nämlichen Hause sind auch ein paar ausgezeichnete schöne Steinbockhorn 2½ Schuh in der Länge zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Jos. Freiländer, Kammachermei-

ster, in seinem Laden am Perlachberg am Eck der sogenannten 7 Läden.

(596,c) Wohnungvermiethung.

In dem Hause Lit. A. Nr. 548. am Schwal ist im 3ten Stockwerke eine Wohnung zu vermiethen und sogleich oder am Ziele Michaelis d. J. zu beziehen. Dieselbe bestehet aus einem heizbaren Zimmer, drei Kammern, einer Küche, einer Holzlage und einem geschlossenen Kellerantheile. Das Nähere ist bei dem Kistlermeister Mürrter im ersten Stockwerke des Hauses zu erfahren.

(a) In dem Hause Lit. A. Nr. 104. auf dem Maximiliansplatze ist zu vermiethen und sogleich oder bis Michaelis zu beziehen: ein Laden, ein Comptoir, Stallung zu 7 Pferden, mit einem Stübchen, am besten für einen Bothen geeignet, und 2 in Hof und Garten sehende Wohnungen, eine für 45 fl. und die andere für 33 fl. Das Weitere ist im Hause selbst zu erfragen.

(654.b) In dem Hause Lit. A. Nr. 174. am Milchberg oben sind einige sehr helle und gesunde Wohnungen mit allen Bequemlichkeiten versehen, bis Michaeli zu vermiethen.

Laden = und Wohnung = Vermiethung.

In der Karolinen = Straße Lit. D. Nr. 38. ist die erste Etage, und ein schöner Laden mit Schreibstube zu vermiethen und sogleich oder an Michaelis zu beziehen. (c)

In der Kranzfelder'schen Buchhandlung in Augsburg und Lindau ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Joh. Casp. Lavater's sämmtliche Werke.

Neue Ausgabe in gr. 8. Ites Heft.

Preis: 6 ggr. oder 24 kr.

Das zweite Heft erscheint in vier Wochen. Jeden Monat erscheint ein Heft. Mit Lavaters Meisterwerk: die

Messiade

wurde begonnen, und man kann auch auf diese allein subscribiren. Nähere Anzeigen sind in allen Buchhandlungen zu haben.

Ein Rezensent sagt über die neue Herausgabe von Lavaters Schriften:

Ein schönes Zeichen entfaltet sich vor dem Blicke des Beobachters unserer Zeit. Es ist dies das Zeichen jenes höhern Strebens so vieler Menschen nach Weisheit und Kraft, nachdem man lange genug mit schön geformten Sätzen und tändelnden Phrasen Befriedigung für Geist und Gemüth suchte, aber — nicht fand.

Der denkende Verstand und das fühlende Gemüth können sich nimmer mit leeren Worten begnügen, sie suchen im Worte etwas, das mehr ist, als das Wort selbst. Und dieses Etwas soll daher kommen, woher der Mensch selbst kam — von Gott.

Diesem schönen und erhabenen Bedürfniß der Zeit wird es gewiß sehr entsprechend seyn, wenn Schriften verbreitet werden, die in einer schönen und kräftigen Sprache der Sehnsucht nach Wahrheit und Glückseligkeit reiche Nahrung gewähren.

Dieses aber findet man nicht leicht in so reichem Maaße wie in Lavaters Schriften.

Goethe, Herder, und Andere rühmen in ihren Schriften den weisen und frommen Lavater und seine blühende und kräftige Sprache, die den Geist wie auf Adlersschwingen zur Urquelle alles Lebens, aller Freude und aller Liebe emporhebt.

Druckfehler.

In einigen Abdrücken des gestrigen Tagblattes hat sich in der Einsendung, die Aufschrift der 3 Mohren betreffend, ein Druckfehler eingeschlichen, denn es soll in der sechsten Zeile des benannten Artikels heißen: Hôtel des 3 Maures — statt Hôtel de 3 Maures.

NB. So eben erhalten wir neuerdings eine Einsendung über denselben Gegenstand, worin eben dasselbe bemerkt wird, mit dem Zusatz, daß man die Aufschrift aux 3 Maures setzen dürfe, wenn das Wort Hôtel ausgelassen wird. Aus allem diesem geht aber doch hervor, daß es am besten wäre, wenn es hieße: „Zu den drei Mohren." —

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers: B. Banoni junior.
(Katharina-Gasse Lit. B. Nr. 164.)

Augsburger Tagblatt.

Dienstag. Nro. 150. 3. Juni 1834.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Auflage 800. Der Pränumerationspreis beträgt vierteljährlich 45 kr. Inserate kosten die Spaltzeile 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Wiesiges.

Wer bezahlt die Aufschläge für die Lebensmittel?

Die Viktualienproduzenten, als Bräuer, Bäcker, Melber, Metzger u. s. w., bezahlen dem Staate gewisse Aversalsummen, wodurch sie gleichsam das Recht erkaufen, die auf ihre Produkte gelegten Aufschläge von den Konsumenten zu erheben; sie sind also eine Art Finanzpächter, welche ihre ausgelegte Summe mit möglichstem Profit wieder einholen. Der Bräuer z. B. bezahlt seinen Malzaufschlag nach der normalmäßigen Quantität und Qualität seines Biers; erhebt aber von den Konsumenten diesen Aufschlag nach der durch Wasseraufguß sehr vermehrten Quantität und verminderten Qualität desselben; er zieht also über seine ohnehin gesicherte Mannsnahrung auch noch mittelst Erhebung des Malzaufschlages einen sehr beträchtlichen Profit. Der Bäcker bringt seinen ausgelegten Aufschlag nicht nur durch Verkleinerung des Brodes, sondern auch noch durch Anwendung geringerer Mehlsorten wieder doppelt ein, u. s. w. Die Arbeiter und Dienstboten fordern nach Maßgabe der theuren Lebensmittel einen höhern Lohn. Die Handwerker, Manufakturisten und Fabrikanten müssen auf diese Art die Aufschläge auf die Lebensmittel nicht nur für sich und ihre Familien, sondern auch für ihre Arbeitsleute und Dienstboten bezahlen; allein sie regressiren sich wieder an den Abnehmern ihrer Produkte durch erhöhete Preise derselben. Die Besoldeten müssen die Viktualienaufschläge ebenfalls nicht nur für sich und ihre Hausgenossen, sondern auch für ihre Holzhacker, Schuster, Schneider, — kurz für alle Arbeits- und Gewerbsleute, welche sie nöthig haben, bezahlen; — und wo wollen sich diese wieder regressiren? — Doch nicht etwa gar durch eine noch über die Familienschutzsteuer, Wittwenbeiträge und Armentaxe noch neuerdings aufzubürdende Besoldungssteuer?! — Und wo finden arme Wittwen und Waisen Entschädigung für die Vertheuerung der Lebensmittel? — Wo findet sie der Bauer, der seine Produkte um unerhört niedige Preise verkaufen, und nicht nur Dienstboten und Handwerksleute, sondern alles, was er kauft, desto theurer bezahlen muß. — Wo findet

der Grundherr seinen Regreß für die Vertheuerung der Lebensmittel bei so niedrigen Getreidepreisen? — Etwa in den immerwährenden Nachlässen, die er seinen Grundholden gewähren muß, wenn er sie nicht vollends zu Bettlern machen will?! — Wo findet endlich der Staat selbst seine Entschädigung für die aus der Vertheuerung der Lebensmittel hervorgehende Verarmung des Landmannes, aus dieser Armuth erfolgende Vernachläßigung des Feldbaues, und für die durch den erhöhten Arbeitslohn vertheuerten inländischen Industrie-Produkte, welche wegen ihrer hohen Preise nicht mit den ausländischen konkurriren können?

Weise Staatsmänner werden aus diesen Prämissen die weiteren Folgerungen ziehen, um die eigentliche Quelle der immer mehr laut werdenden Klagen über Geld- und Industriemangel zu entdecken, und, wo möglich, zu verstopfen. (B. N. Z.)

Ein letztes Wort.

Der excipirende Gegner von Kinderfreuden und Genüssen, hat den rechten Fleck in Nr. 147. dieses Blattes nicht getroffen. Einzelne Ansichten, hervorgegangen aus einer einseitigen Individualität, sind keine Entgegnungen, bei welchen die Wahrheit gewinnen könnte. Der angefochtene Aufsatz handelt keineswegs von einem ungezügelten Mitnehmen der Kinder auf öffentliche abonnirte Plätze im Freien, sondern er eifert nur gegen die frostige Intolleranz, welche sich gegen alles Mitbringen derselben erklärt. Eben so wenig waren wir der Meinung, als sollten die mitgenommenen Kleinen immer dahin gebracht werden und bis zum letzten Augenblicke des Beisammenseyns dableiben. Warum sollte es der Jugend, zumal unter Aufsicht der Eltern, welche leicht jedem Ausbruche der Ausgelassenheit gebieten können, nicht gegönnt seyn, im Freien einige Musikstücke mit anhören zu dürfen, da die muntern Töne der Harmonie selbst Kinderseelen freudig aufregen? Erwacht denn das kindliche Vergnügen erst mit der Schulpflichtigkeits-Periode, und schreien oder laufen an den Gesellschaftstagen blos Kinder umher? Stören die mitgebrachten Hunde, die den Damen ihren Glimmstengel-Qualm unter die Nase Blasende, und mit ihren eroberungssüchtigen Blicken herumstierenden Elegants, das öffentliche Vergnügen nicht oft in einem weit höhern Grade? Wo haben wir denn eigene Plätze, auf welchen die Kinder sicher und eben so ungestört, als ohne zu stören, sich frei bewegen können? Und wer führt dort die Aufsicht über das künftige Geschlecht, vielleicht die Kindsmägde mit den dorthin von ihnen beschiedenen Galanen? Ist es dem Entgegner nicht verliehen, der harmlosen Lust der Kinder lächelnd zuzusehen, so mag er sich mit der Einsamkeit vertraut machen; allein deshalb, weil gerade ihm die kindlichen Umgebungen nicht zusagen und er sich vielleicht für den Mitgenuß der Freuden seiner Mitgeschöpfe zu vornehm dünkt, denken nicht alle im entgegengesetzten Sinne des göttlichen Kinderfreundes, der im Besitze der höchsten Weisheit und Liebe, die Kleinen gern zu sich kommen ließ. Vom allzuvielen und häufigen Mitnehmen derselben, war in der frühern Einsendung keine Rede, und daß die Unmündigen ein Recht dießfalls prätendiren, dagegen finden besonnene Eltern gar bald den kathegorischen Imperativ. Wäre es übrigens ein gar so großes Unglück für Väter und Mütter, wenn sich die Letztern eine Cornelia zum Vorbilde nähmen? Mürrische Erwachsene, welche die kindliche Harmlosigkeit im Freien aneckelt, und welche glauben, nur sie seyen berechtiget, auf Gottes schöner Erde herumzuwandeln, mögen innerhalb ihrer vier Pfähle immerhin an den Nägeln kauen und so lange sie wollen auf Entgegnungen studieren.

Ein Einsender erzählt, daß man am letzten Sonntag auf dem Belustigungsplatze zu den „sieben Tischen" für die Maas (nicht Flasche) weiß Bier vier Kreuzer habe bezahlen müssen. Hat diese Wirthschaft die Erlaubniß, das Bier über die Taxe auszapfen zu dürfen?

Am letzten Samstag den 31. Mai Nachmittags 2 Uhr zog der tappige Nazi mit einem Stocke unter dem Arme in seine Residenz: Dominikanerburg, und

zwar unter Begleitung eines Polizeigardisten. Er wurde von dem versammelten Volke mit Jubel empfangen. Man vermuthet, daß Herr Natzi sich wieder in die höhere Politik eingelassen habe; es ist zur Zeit hierüber jedoch noch nichts Offizielles bekannt.

Unter den neuesten Einläufen an die Kammer befindet sich:

Beschwerde der Bierbräuer in Augsburg, wegen Belastung mit einer neuen Konsumtionssteuer.

Vorstellung des Thierarztes Martin Kreutzer in Augsburg, die Verbesserung des Veterinärwesens betreffend.

Es ist noch lange nicht hinreichend genug bekannt, daß zuweilen gewisse Produkte der einen Thiergattung als Nahrungsmittel dienen, während sie bei der andern als Arzneimittel oder wohl gar als Gift wirken würden, und daß es Gewächse gibt, welche von einer Thiergattung ohne alle Gefahr genossen werden, von welchen aber eine andere entweder nur erkrankt, oder auch getödtet wird. Aus dieser Unkenntniß aber gehen sehr viele Nachtheile hervor, und der Einsender dieses glaubt, daß es nicht am unrechten Orte seyn dürfte, wenn er in diesem Blatte auf diese Verschiedenartigkeit aufmerksam macht:

Aus dem Thierreiche verdient vor allem die sogenannte Buttermilch in dieser Beziehung erwähnt zu werden. Man sieht nämlich die Pferde nach dem Genusse der Buttermilch in bedeutende Koliken verfallen, so daß sie dabei zu Grunde gehen; untersucht man die Verdauungswerkzeuge von auf diese Weise zu Grunde gegangenen Pferden, so findet man dieselben entzündet und brandig. Während aber die Buttermilch auf die Pferde eine so nachtheilige Wirkung äußert, dient sie den Schweinen als ein äußerst zuträgliches und das Fettwerden sehr begünstigendes Nahrungsmittel.

Aus dem Pflanzenreiche machen sich durch Verschiedenartigkeit ihrer Wirkungen bei den verschiedenen Thiergattungen viele Gewächse bemerkbar. So sterben die Lämmer auf den Genuß der unter dem Getreide auf den Aeckern allenthalben wachsenden Klatschrose oder rothen Kornblume (Papaver Rhoeas), ungeachtet andere Thiere davon nicht den geringsten Nachtheil verspüren und dieses Mittel häufig als eine höchst milde Arznei verordnet wird. Eine ähnliche Erscheinung bietet die Tollkirsche (Atropa Belladonna) dar, welche von dem pflanzenfressenden Thiere ohne Nachtheil selbst in bedeutender Menge genossen wird, dagegen den Menschen und fleischfressenden Thieren schon kleine Gaben von ihr tödtlich werden. Auch der Essig und das Sauerkrautwasser äußern gleich der Buttermilch auf die Pferde die nachtheiligsten Wirkungen, während sie andern Thiergattungen nicht im mindesten schaden.

Daß aber gewisse Substanzen, von denen hier nur wenige aufgezählt sind, nicht auf alle Organismen auf gleiche Weise im gesunden und kranken Zustande wirken, beruht auf der Verschiedenheit der Qualität und Quantität der Grundstoffe, aus welchen die Substanzen und Organismen bestehen. Weil in der Buttermilch, dem Essig und Sauerkraut-Wasser eine bedeutende Menge des Sauerstoffes in einem eigenthümlichen Zustande und Verbande sich befindet, und die Pferde an und für sich schon vorwaltend reich an Sauerstoff sind, so wird durch den Genuß obiger Substanzen das gehörige Maaß des Sauerstoffes überschritten, was anfangs Entzündungen, dann aber Brand und den Tod zur Folge hat. Auf diese Weise allein läßt sich diese Verschiedenartigkeit erklären, daraus kann aber mit allem Rechte der Schluß gezogen werden, daß es äußerst gewagt sey, ohne Arzt zu seyn, auf bloßes Anrathen anderer Nichtärzte an sich oder seinen Angehörigen, oder auch an seinen und fremden Thieren Substanzen anzuwenden, die dem einen Geschöpfe zuträglich, dem andern aber tödlich seyn können!

J. M. Kreutzer.

Aus München. Nach der Inspicirung der National-Garde der k. Haupt- und Residenzstadt München, und des Landwehr-Bataillons der Vorstadt Au, ereignete es sich, daß einem Staabs-Officier derselben, der in die Stadt vom Mannöver zurückkehrte, die bisher übliche Honneurs von dem am Thore stehenden Posten beflissen, wie es schien, nicht erwiesen wurde; der Officier, darüber sehr frapiert, fragte den Posten, ob er seine Dienst-Pflicht kenne, und warum er ihm die gebührende Honneurs nicht mache? — allein da derselbe ihm erwiederte, daß er seine Ordre befolge, so fragte er ihn, wer ihm diese Ordre gegeben, da antwortete er: der Lieutenant, welcher die Wache zu befehligen habe. — Auf dieses fragte der Staabs-Offizier den Lieutenant, ob er dem Posten diese Ordre gegeben, und woher er sie bekommen habe? Der Lieutenant erwiederte ersteres mit Ja, und letzteres damit, daß er sagte: es sey von der Kommandantschaft ausgegangen. Da nun jeder Offizier der National-Garde über eine solche Ordre sehr frapiert war, und man damit nicht zufrieden seyn wollte, daß die Honneurs nur denen an der Spitze kommandirenden Offizieren gebühre, so hatten sich dieselben schriftlich an Se. Durchlaucht dem inspicirenden Herrn General-Lieutenant Herzog von Max Bürkenfeld gewendet, um darüber die bestimmteste Auskunft zu erhalten, die aber noch nicht gegeben worden seyn soll. N. H. e.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Bei Unterzeichnetem ist ganz frischer Estragon-Senf (Moutard à l'estragon) von dießjähriger Pflanze, den Schoppen um den äußerst billigen Preis zu 20 kr. und auch in kleinen und großen Portionen zu haben. Von seinen andern schon längst bekannten vorzüglichen Senfgattungen verkauft er zu folgenden beigesetzten Preisen, als: aromatischen Gesundheits-Senf zu 24 kr. den Schoppen; Kappern-Senf (Mout. aux capres) 20 kr. den Schoppen; Sardellen-Senf (Mout. aux anchons) 20 kr. den Schoppen; süßen Senf 24 kr. den Schoppen; Citronen-Senf (Mout. de citrons) 20 kr. den Schoppen; feiner Weinessig-Senf 12 kr. Bei bedeutenden Bestellungen werden selbige verhältnißmäßig auch noch billiger erlassen.

Ludw. Rudolph, Senf-Fabrikant,
wohnhaft am Judenberg Lit. A. Nr. 93. bei
Bäckermeister Kohl (ehem. Bauer).

(679) Anzeige.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung werden bei Katharina Betz Glacée-Handschuhe sehr schön geputzt und auch gewaschen. Sie logirt in Lit. G. Nr. 250. an der Brühlbrücke.

(677,a) Eine Wittfrau, evangelischer Religion, wünscht ein honettes Frauenzimmer in ihre Logie, welches Bett und auch Kost haben könnte. Das Nähere auf dem obern Graben Lit. G. Nr. 322. im Hinterhause über eine Stiege.

(680,a) Dienstoffert.

Ein Kutscher, der auch Feldarbeit versteht, kann einen Dienst auf dem Lande erhalten. Wo? sagt die Expedition des Tagblattes.

(678) Anzeige.

In dem Hause Lit. A. Nr. 65. ist bis künftiges Michaeli die Wohnung im 2. Stock, bestehend in 3 beizbaren Zimmern, Kabinet und Alkoven, mit Magdkammer, Garderobe, und allen Bequemlichkeiten versehen, zu beziehen. Auch ist das Comptoir mit 2 großen Gewölben bis dorthin zu vermiethen.

(643) Vermiethung.

Um 45 fl. ist zu vermiethen: eine gesunde angenehme Wohnung, bestehend in 2 heizbaren Zimmern und 3 unheizbaren Lokalen nebst Küche und Keller. Mehr in Lit. F. Nr. 167. über 1 Stiege.

Bei der den 31. Mai 1834 in Nürnberg vor sich gegangenen 269ten Ziehung kamen folgende Nummern zum Vorschein:

87. 81. 66. 62. 82.

Die 270te Ziehung wird den 1. Juli, und inzwischen die 1310te Münchner Ziehung den 10. Juni, und die 931te Regensburger Ziehung den 10 Juni vor sich gehen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers: B. Banoni junior.
(Katharina-Gasse Lit. B. Nr. 164.)

Augsburger Tagblatt.

Mittwoch. Nro. 151. 4. Juni 1834.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Auflage 800. Der Pränumerationspreis beträgt vierteljährlich 45 kr. Inserate kosten die Spaltzeile 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Neuestes.

Ueber Centralisation von Regierungskräften.

Wenn eine Staatsregierung nicht von einer Centralkraft ausgeht, kann sie niemals den Sturm von großen Begebenheiten beschwören. Das Größte muß jederzeit von demjenigen Punkt ausgehen, in welchem sich alle Fäden der Verwaltung vereinen. Hierin liegt auch die Ursache, warum Coalitionen auf die Dauer niemals dem vorgefaßten Zweck entsprechen, und die gehabten Erwartungen getäuscht werden. Hätte sich die Centralkraft nicht in Friedrich II., Joseph II., Heinrich IV. und Napoleon vereinigt, so wüßten wir von ihren Thaten und Siegen unendlich weniger. Deßwegen ist Volkssouverainität ein Unding, welche alle Leidenschaften, die in der Brust des Menschen schlummern, in's Leben ruft. Wir wissen, leider nur zu gut, wie sich diese bei der französischen Revolution des Steuerruders vom Staate bemeisterten, und alle Schreckniſse des Krieges verwüstend über Europa brachten. Ein Schwindelgeist bemächtigte sich zahlloser Gemüther; eitle Hoffnungen wurden durch denselben genährt, und noch immer schmeichelt er der Gier nach Macht, durch Umsturz des Bestehenden. Wer vermag den Coriphäen der Bewegung andere Absichten zutrauen? alle, die durch Empörung, Blutvergießen und Zerstörung die Grundlage zu einem Bau legen wollen, gleichen den Glaubens-Fanatikern, welche mit Schwert und Scheiterhaufen bekehren und dem Allmächtigen auf angehäuften Leichen opfern.

Ein Land, welches seine Verfassung besitzt, wo die Centralkraft in den Händen des Regenten ruht, besitzt immer die vorzüglichste Regierungsform. Dagegen würde, durch Concessionen an Körperschaften, das Palladium der Selbstständigkeit verlieren.

Indem Joseph II. den Körperschaften die getheilte Gewalt entzog, ward es ihm möglich, den fremden Maschinationen zu widerstehn, widerrechtlichen Eingriffen zu begegnen. Er schützte alle Confessionen.

Wo die Centralkraft durch die Aristokratie gelähmt ist, sey es durch geistliche oder weltliche Bevorrechtigten, kann mannichfaches Gute nicht gedeihen.

Die Aristokratie war lange genug gegen das Aufhören der Leibeigenschaft, und daß sich der Landmann das Eigenthum frei erwerbe.

Die Geistlichkeit soll ihren Stützpunkt nicht in Rom suchen, sich den weltlichen Gerichten nicht entziehen, sondern sich fest an ihren Souverain anschließen. Man denke der Blutscenen in Lissabon, der apostolischen Junta in Spanien, der Begebenheiten in Belgien bei dem Ausbruche der Revolution, die Priesterschaft trieb Ferdinand VII. zum Verrath gegen seinen Vater, und der Erfolg war, daß er sich endlich an Napoleon auslieferte.

Schon im Alterthume finden wir, wie die Priester Egyptens, Judäas und Griechenlands einen eigenen Staat im Staate zu bilden suchten, was die Festigkeit der Regierungen untergrub.

Wo Körperschaften und Vereine zur Macht gelangen, sind Regierungen ihrer Wirksamkeit beraubt. Die Ritterbündnisse in Frankreich, Schweden, Polen, Ungarn, stellten sich durch ihre Vereine über die Regierungen. Die Vorwände, die Formen waren verschieden; das Streben derselben galt indessen dem nämlichen Ziel.

Die republikanischen Gesellschaften des neuen Frankreichs folgten dem Sturme ihrer Leidenschaften, und verbreiteten, so lange sie dauerten, namenloses Unglück.

Der Mann, welchen reine Vaterlandsliebe beseelt, wird daher sich jederzeit fest an seinen Fürsten schließen, und für alle Einflüsterungen des Patheigeistes taub seyn. Er wird in den unseligen Maschinationen Verderben erblicken, und in jeder Beleidigung gegen seinen König, sich als Patriot selbst angegriffen fühlen. Und wer soll von solchen Gesinnungen mehr durchdrungen seyn, als der Bayer, dessen König unter den lebenden Fürsten so ausgezeichnet dastehet. Wer kennt nicht seine Thätigkeit und seine Bestimmtheit im Wirken und Handeln; die Kraft, mit welcher er die Zügel der Regierung führt, und wie ihm Gerechtigkeit über Alles geht. Er will Nationalbildung im konstitutionellen Sinne. Sein Studium der Alten ist bekannt, sowie seine Liebe für Wissenschaft und Kunst, welche sich seines segenreichen Schutzes im reichen Maaße zu erfreuen haben; dadurch huldigt er dem bewährten Sprichworte:

Sich treu den Künsten weih'n,
Macht unsere Sitten mild
Und lehrt uns menschlich seyn.

Die Wissenschaften sind auch die Stützen der Moralität. Auf der Moral beruht die Würde des Menschen; sie muß uns durch's Leben leiten; und dieses lehrten schon, vor dem Stifter unserer Religion, Confucius und Socrates. Y.

Concert der Fräulein van Hasselt.

Diese hochgeschätzte Sängerin gab, von einigen hiesigen Kunstfreunden veranlaßt, vorgestern im Saale zu den 3 Mohren ein Concert, und bereitete durch dasselbe uns einen Kunstgenuß, wie er eben nur durch solch ausgezeichnetes Talent, verbunden mit hoher Kunstfertigkeit, dargereicht werden kann. Es wäre überflüssig, jede vorgetragene Pieçe einzeln zu beurtheilen, denn in jeder zeigte sich die Concertgeberin als vollendete Künstlerin; die Kraft, Fülle und Reinheit ihrer herrlichen Stimme, vereint mit Anmuth und Sicherheit in den schwierigsten Passagen, erregte allgemeine Bewunderung, und der rauschendste Beifall verkündigte die Anerkennung des versammelten Auditoriums.

In der ersten Abtheilung trug Fräulein Mina Roth ein Larghetto und Rondo von Ries auf dem Pianoforte vor, und erndtete den verdienten Beifall. In der zweiten Abtheilung spielte Herr Geist Variationen von Mayseder für die Violine, wodurch derselbe auf's Neue seinen Fleiß, und das sichtbare Bestreben, sein schwieriges Instrument immer mehr zu beherrschen, an den Tag legte. Auch ihm wurde ehrende Anerkennung zu Theil. Eine Bemerkung, die wir schon öfter in Concerten machten, in welchen vorzüglich fremder Künstler und Künstlerinnen Talente glänzen, können wir hier nicht unterdrücken; es ist nämlich diese,

daß, wenn in solchen Concerten einheimische Talente die fremden Künstler oft blos aus Gefälligkeit unterstützen, denselben so wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird, und man da und dort der Conversationen pflegt, oft sehr störend für andere Zuhörer. Sollten denn unsere hiesigen Künstler nicht mehr Aufmerksamkeit von dem gebildeten Publikum erwarten können?

Aus dem Briefkasten.

Mein Herr! Sie haben neulich meinen Brief an Sie, worinn ich Ihnen über das Complott einiger Herren Bräuer Meldung machte, wörtlich in's Tagblatt abdrucken lassen. Ich habe nichts dagegen einzuwenden, obwohl ich den Brief nur für Sie und nicht für die vielen Leser Ihres Blattes geschrieben habe. Geben Sie mir doch Auskunft, ob es wahr ist, daß der Pferdehändler Kolb gegen Sie Klage gestellt hat, wegen der Nachricht, daß ihm ein Schimmel in Folge eines traurigen Gemüthszustandes zu Tode gestorben ist, sowie auch weil sie den ertrunkenen und den gefallenen Schimmel im Elisium über ihre irdische Laufbahn sprechen ließen. Hr. Kolb hat irgendwo tüchtig geschimpft und geschmäht, und erzählte vor einigen Tagen, daß er mit Ihnen vor Gericht gestanden sey; Sie seyen dabei außerordentlich in Verlegenheit gewesen, und hätten fast kein Wort sprechen können. Er habe 3000 fl. verlangt und diese müssen ihm werden, da beiße die Maus keinen Faden ab. Wenn Hr. Kolb die 3000 fl. erhält, so kann er sich wenigstens 300 solche elisäeische Schimmel kaufen und eine Niederlage wohlfeiler Pferde etabiliren. Hr. Kolb wird hiedurch in Kürze als Pferdehändler einen europäischen Ruf erhalten, und in allen Gauen wird man seinen Namen nennen. Im Grunde ist dann nur das Tagblatt Schuld, und es gebietet die Pflicht, daß er demselben auch reichlich den Tribut der Dankbarkeit zollet.

Anzeigen.

An die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des

Frohsinns.

Heute, Mittwoch den 4. Juni:

Ballotage.

Anfang Abends 8 Uhr.

Morgen, Donnerstag den 5. Juni:

Größere musikalische Unterhaltung.

(Staedtisches Septett.)

Anfang Abends halb 7 Uhr.

NB. Sollte die Witterung ungünstig seyn, so findet die Unterhaltung am nächstdarauffolgenden schönen Abend statt.

Die Vorstände.

Musik.

Heute, Mittwoch den 4ten Juni, wird sich eine Musikgesellschaft aus Böhmen im untern Schießgraben hören lassen, wozu ergebenst einladet Erdinger, Gastgeber.

(a) Versteigerung.

Mittwoch den 11ten Juni und folgenden Tag wird im Hause Lit. A. Nr. 560. nächst dem St. Ursula-Kloster eine Versteigerung abgehalten, worin Kirschbaum- und fichtene Meubels, zinnernes, kupfernes und anderes Küchengeräth, eine Dockenküche, Leib-, Tisch- und Bettwasch, Betten, Matratzen, Kleider, Hüte, einiges Silber, ein Clavier mit Orgelwerk und noch viele andere Gegenstände, welches alles sehr gut erhalten ist, an die Meistbietenden gegen baare Zahlung abgelassen werden.

Däubler,
geschworner Käufler.

Bad-Anzeige.

Unterzeichnete giebt sich die Ehre, ein geehrtes Publikum zum Besuche ihrer Badeanstalt ergebenst einzuladen. Der Preis des gewöhnlichen Bades ist für diesen Sommer auf 18 kr. herabgesetzt worden.

Katharina Breyvogel.

---

(690) Verwechslung.

Der Herr, welcher am Sonntag Abends bei der Frau Lindl einen Bambusstock vom

Ofen mitgenommen hat, wird höflichst ersucht, ihn bei derselben zurückzustellen, widrigenfalls fodert man ihn beim Namen dazu auf, indem er wohl bekannt ist, und zwei Bürger Augenzeugen waren, wie er denselben von dem Ofen schleicherisch weggenommen hat, da er wahrscheinlich der Meinung war, daß es sein Eigenthum wäre.

(685) Wer am Frohnleichnamsabend in der heil. Kreuzkirche eine grünlederne Tasche gefunden hat, wolle sie gegen Erkenntlichkeit in Lit. D. Nr. 141. auf dem Hafnerberg abgeben.

(687) Kapitalgesuch.

1600 fl. Kapital gegen mehr als doppelte Versicherung werden sogleich aufzunehmen gesucht. Das Nähere erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Commis, welcher seit mehreren Jahren in Buch- und Kunsthandlungen als Provisions-Reisender servirte, wünscht baldigst einen ähnlichen Platz zu erhalten. Nähere Auskunft ertheilt das Commissions-Bureau.

(663,c) Dienstgesuch.

Eine brave Köchin kann bis zum nächsten Ziel einen guten Dienst finden. Wo? sagt die Expedition des Tagblattes.

(683) Verkauf.

In Lit. D. Nr. 160. stehen 2 sehr gut conditionirte Chaisen, eine viersitzige und eine zweisitzige, letztere ein- und zweispännig, zum Verkaufe, und ist das Nähere im 2ten Stocke des nämlichen Hauses zu erfragen.

In Lit. A. Nr. 458. ist eine Parthie neue Bettfedern billig zu verkaufen.

(684) Wohnunggesuch.

Eine sehr ruhige, ordentliche und kleine Familie sucht in der mittlern Stadt eine Wohnung um den Preis von 36 bis 45 fl. bis nächstes Michaelis zu vermiethen. Das Nähere hierüber in der Expedition des Tagblattes.

(682,a) Wohnungvermiethung.

Im Hause Lit. F. Nr. 172. ist der erste Stock vorn heraus mit 3 heizbaren ausgemalten und zwei unheizbaren Zimmern, Waschgelegenheit, Keller, Altane und allen übrigen Bequemlichkeiten, zu vermiethen, und kann sogleich oder bis Michaelis bezogen werden. Das Nähere ist beim Hauseigenthümer zu erfragen.

(688,a) Wohnungvermiethung.

In dem Hause Lit. A. Nr. 121. ist der 2te Stock, bestehend in 2 heizbaren Zimmern, 2 Kammern, Holzlage und Keller, Garten, gelegenlich zum Waschtrocknen, bis Michaeli zu vermiethen. Das Nähere beim Hauseigenthümer.

(689) Vermiethung.

In dem Hause Lit. H. Nr. 154., im Farbhöfle, ist eine Wohnung zu ebener Erde zu vermiethen und sogleich oder bis Michaeli zu beziehen. Das Nähere ist in dem Hause über eine Stiege selbst zu erfragen.

(681,b) Vermiethung.

In dem Hause Lit. A. Nr. 104. auf dem Maximiliansplatze ist zu vermiethen und sogleich oder bis Michaelis zu beziehen: ein Laden, ein Comptoir, Stallung zu 7 Pferden, mit einem Stübchen, am besten für einen Bothen geeignet, und 2 in Hof und Garten sehende Wohnungen, eine für 45 fl. und die andere für 33 fl. Das Weitere ist im Hause selbst zu erfragen.

(671,b) In dem Hause Lit. C. Nr. 99. in der Spenglergasse ist ein sehr schönes Logis, mit allen Bequemlichkeiten versehen, bis Michaelis zu vermiethen, und das Nähere im ersten Stocke zu erfragen.

(686) Zimmervermiethung.

Lit. C. Nr. 45. auf dem hohen Weg ist ein schön meublirtes Zimmer um 2 fl. 42 kr. zu vermiethen, und kann sogleich bezogen werden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers: B. Banoni junior.
(Katharina-Gasse Lit. B. Nr. 164.)

Augsburger Tagblatt.

Donnerstag. Nro. 152. 5. Juni 1834.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Auflage 800. Der Pränumerationspreis beträgt vierteljährlich 45 kr. Inserate kosten die Spaltzeile 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischtes.

Am letzten Montage war im Pferseergäßchen vom Musikchor des königl. Chevauxlegers-Regiments eine musikalische Unterhaltung. Nichts zieht die Gäste mehr an als eine gute Musik. Sowohl der öffentliche Garten als auch die beiden Gesellschaftsgärten waren gefüllt. Mit den Speisen und Getränken war man allgemein zufrieden, und bis spät in die Nacht hielten sich die Gäste auf. Die Lokalität dieses Platzes biethet überhaupt einem thätigen Wirth viel Vortheil, und Herr Weilamann könnte durch zweckmäßige Einrichtung seines Kaffeehauses selbst für den Winter starken Besuch erzwecken. Sehr vortheilhaft wäre es unsers Erachtens, wenn vom Gäßchen herein ein Eingang in das Kaffeshaus durchgebrochen würde; mancher, der jetzt ruhig vorübergeht, würde dann hineingezogen werden, und einige Tropfen von dem vorzüglichen Schlumberger-Fabrikate einnehmen. Im allgemeinen bemerkt man in dieser Wirthschaft jetzt eine größere Thätigkeit und Aufmerksamkeit als man dieß sonst dort fand, und man erkennt auch hier wieder, daß eine Frau die Seele in einer Wirthschaft ist.

Am letzten Dienstag Nachmittag wurde in der Richtung über Merching, Mehring an der Münchner-Straße, und auf der Neuburger-Straße in der Richtung über Affing ein starker Rauch bemerkt, und wie wir erfahren, rührt derselbe von dem Brande des Dachauer-Mooses her.

Es laufen unter dem Publikum über die Angelegenheiten des Pferdehändlers Herrn Kolb mit dem Tagblatte, sonderbare Gerüchte. Zur Berichtigung derselben diene folgendes: Hr. Kolb hat bei dem hiesigen k. Kreis- und Stadtgerichte darüber Klage geführt, daß das Tagblatt erstens erzählte: ein Schimmel sey in Folge eines traurigen Gemüthszustandes gefallen, und zweitens: weil das Tagblatt den ertrunkenen mit dem crepirten Schimmel im Elysium sprechen ließ. Als Satisfaction fordert Hr. Kolb die Summe von 3000 fl. — Hierauf ist dem Kläger von der Redaktion entgegnet worden, wie folgt: „Der Aufsatz (Gedicht) ist

uns eingesandt worden. Das Gedicht wurde allgemein als ein unschuldiger Scherz betrachtet, da der Dichter zwei Mähren über die Art ihres Todes sprechen läßt. Wir fanden das Gedicht nichts weniger als für die Ehre des Hrn Kolb nachtheilig, und da der Verfasser, welcher den Kläger gar nicht kennt, nicht im Sinne hatte, denselben zu beleidigen. — Daß übrigens Hr. Kolb für seine Dung- und Schuttfuhren nur schlechte Pferde gebraucht, davon ist ganz Augsburg Zeuge; ebenso daß diese armen Thiere dennoch par force zum Dienste gequält werden. — Uebrigens hat sich Hr. Kolb durch sein Schimpfen und Schmähen in den Wirthshäusern und auf öffentlichen Plätzen schon mehr als Genugthuung verschafft, und behalten uns deßhalb die Injurienklage gegen ihn beim k. Kreis- und Stadtgerichte noch besonders bevor, wobei wir dann erklären werden, lieber 12,000 fl nicht wissen zu wollen, als eine solche Beschimpfung zu erhalten." Diese Erklärung geben wir nur zur Aufklärung solcher, welche von Hrn. Kolb, wie wir hörten, ganz falsch unterrichtet würden.

Erwiederung.

Es thut uns wahrlich herzlich leid, daß sich unser Gegner, in Nro. 150. dieses Blattes, während er diesen Aufsatz auf unsere Entgegnung in Nro. 147. niederschrieb, geärgert zu haben scheint, denn daß er uns für einen mürrischen Erwachsenen hält, der wir doch durchaus nicht sind. Er bekennt ja selbst ganz aufrichtig, daß im Allgemeinen dasjenige in Ordnung sey, was wir über das Mitnehmen der kleinen Kinder in Nr. 147. gesagt haben. Seine Ansicht ist ja, gleich der unsrigen, ebenfalls eine einseitige Individualität, und nur das unpartheiische Publikum kann hier Richter seyn. Haben wir uns denn in unserm Aufsatz als einen Kinderfeind ausgesprochen? Haben wir nicht expresse gesagt, daß es gut, ja nothwendig sey, den Kindern Freude zu gewähren? Nur darüber haben wir uns tadelnd geäußert, daß die Kleinen nicht den Kreis der Erwachsenen zu lästig stören möchten. Will unser sentimentaler Gegner, abgesehen von seinen biblischen Inspirationen und eingeflochtenen nicht hieher gehörigen Persönlichkeiten gegen Hundefreunde, Qualmblaser und Elegants, sich unter den Kleinen und nicht unter Erwachsenen Personen bewegen, nun denn, so steht es ihm ja in's Himmels Namen frei (da er uns in die Einsamkeit verweißt) sich in den ohnehin errichtet werdenden Kleinkinderschulen Erholung zu verschaffen. Diese allein, und nicht öffentlich abonnirte Gesellschaften, sind an gewissen einzelnen Tagen am Besten für die noch nicht schulpflichtigen Kinder geeignet. Besonnene Eltern werden wohl wissen, was sie deshalb zu beobachten haben. Durch den Ausdruck: schulpflichtig wird, gleich uns, wohl Jeder, Kinder unter 6 Jahren verstehen. Wir haben nicht gesagt, und verwahren uns feierlich dagegen, daß wir im Allgemeinen, gegen das Mitnehmen der Kleinen eingenommen sind. An gewöhnlichen Tagen, wo die Unterhaltungsplätze nicht übersetzt sind, mögen solche immerhin mitgenommen werden. Wir äußerten uns nur darüber, die Kleinen, an Tagen, die durch öffentliche Bekanntmachung zur Unterhaltung und Erholung für Erwachsene bestimmt sind, zu Hause zu lassen oder anderswo hinzusenden. Schlüßlich bemerken wir noch unserm Gegner: daß wir selbst Familienvater sind, dann daß wir unsere gegenseitige Ansichten dem Urtheile des allgemeinen unpartheiischen Publikums überlassen wollen. Das allein kann das richtige Urtheil fällen, wenn es unsere gegenseitige Aufsätze mit Aufmerksamkeit durchließt, und es wird sich wohl zeigen, ob wir oder unser Gegner den rechten Fleck werden getroffen haben. Und nun nichts mehr in dieser Sache, um durch zu große Weitläufigkeit nicht lästig zu werden, da es sich hier ja ohnehin nur von einer Kinderei handelt.

Vermischte Nachrichten.

München. Am Sonntag Nachmittag wurde ein männlicher Leichnam beim Prater aus der Isar gezogen. — Am Montag Vormittags halb 10 Uhr stürzte ein Zimmermann von

Haidhausen, Namens Huber, von einem Hause am Schrannenplatze herunter, und blieb auf der Stelle todt. Desgleichen wurde an demselben Tage ein Milchmann im Thale vom Schlage gerührt, und todt von der Stelle getragen.

Ingolstadt, vom 1. Juni. Gestern als den 31. Mai Abends halb 9 Uhr fielen in unserer Stadt einige Unruhen vor. Dazu gaben die Bäcker, da sie den Schanzarbeitern kein Brod verabreichten indem nemlich das Getraid, Korn um 2 fl. 8 kr., Waitzen 2 fl. 28 kr., aufschlug, und sie sogleich den ganzen Laib Brod um 3 kr. erhöheten, Veranlassung. Schon Mittags hörte man Murren unter den Arbeitern, und wie solche nach vollbrachter Tagsarbeit noch nicht befriedigt wurden, so rotteten sie sich zusammen, und nahmen mit Gewalt den Bäckern Brod, welches sie im Hinterhalt hatten und schlugen ihnen die Fenster ein. So können ohngefähr 800 — 900 Schanzarbeiter beisammen gewesen seyn, zogen auf die Hauptwache zu den dort befindlichen Bäckern, und so in der ganzen Stadt herum, und trieben ihr Unwesen. Der Magistrat ließ sogleich allen Bürgern bekannt machen, wenn sie Brod übrig hätten, solches auf das Rathhaus zu bringen, und so kamen mit Beihilfe des Proviant-Bäckers 2 Wägen voll zusammen, welches dann unter die Tumultanten gegen Bezahlung ausgetheilt wurde. Erst um 11 Uhr konnte man die Arbeiter zum öfternmale bereden, ruhig nach Hause zu gehen, und so war um 12 Uhr Nachts in der Stadt wieder alles ruhig. Die Patrouillen wurden die ganze Nacht fortgesetzt, ohne daß jedoch irgend ein Exzeß sich ergeben hat.

Der „Rheinbayer" erzählt, daß unlängst in einer Gemeinde der Bezirksinspektor, der Lokalinspektor und der Bürgermeister sich nicht schämten, die Gemeinheit so weit zu treiben, daß sie alle drei mit der Tabackspfeife im Munde die Volksschule visitirten.

Frankfurt, 24. Mai. Gestern haben uns mehrere der gebildetsten und wohlhabendsten jungen hiesigen Bürger aus den angesehensten Familien, sammt Familie verlassen, um in Nordamerika ein neues Vaterland zu suchen.

Neulich hielt zu London der brittische Mäßigkeitsverein unter dem Vorsitz des Bischof von Wincheſter eine Sitzung, in welcher über den Erfolg seiner Bemühungen Bericht erstattet wurde, der sich als sehr befriedigend ergab. Der Bischof sagte unter anderm, daß schon auf 700 amerikanischen Schiffen der Gebrauch von geistigen Getränken ganz abgeschafft sey.

Bei Kidderminster in England suchten vor Kurzem während eines heftigen Gewitters 9 Personen unter einer großen Eiche Schutz. Der Blitz schlug in den Baum; zwei wurden getödtet, die übrigen bedeutend, obgleich nicht lebensgefährlich, verwundet.

Milde Gaben
für die Abgebrannten in Biburg.

Transport:	104 fl.	31 kr.
Für die Abgebrannten Biburgs von M. . . .	— fl.	48 kr.
Für die Abgebrannten in Biburg von J. W. . .	1 fl.	21 kr.
Summa:	106 fl.	40 kr.

Anzeigen.

Verflossenen Donnerstag, als am Frohnleichnamsfeste, ist im Neff'schen Garten vor dem Schwibbogen-Thore ein feiner, noch ganz guter Filz- gegen einen Seidenhut ausgetauscht worden. Es wird um baldgefällige Berichtigung dieser Verwechslung an Ort und Stelle gebeten.

(692) Verlornes.

Von der Pferseer-Brücke durch das Klinker-Thor, durch die heil. Kreuz-Straße, Kohler-

und Jesuiten-Gasse, wurde vorgestern Abends ein seidener Ridikül, worin ein Geldbeutel mit etwas Geld und 3 Farbzeichen, ein Schlüssel, Tabackdose und Sacktuch befindlich, verloren. Der redliche Finder wird ersucht, selben bei Hrn. Königsberger, Conditor, in der Jesuitengasse über 1 Stiege gegen Erkenntlichkeit abzugeben.

(693) Gefundenes.

Es ist am 29. Mai im Schießgraben ein Regenschirm von Kannefaß gefunden worden. Der sich gehörig ausweisen kann, kann selben in der langen Gasse Lit. F. Nr. 228. abholen.

(b) Bekanntmachung.

Die unterfertigte Verwaltung hat für das Etats-Jahr 1834/35 eine Quantität Fichtenholzes von 230 bis 250 Klaftern nothwendig. Ueber die Lieferung desselben wird Montags den 16 Juni d. J. Nachmittags 2 Uhr im Regierungs-Gebäude die Versteigerung an den Wenigstfordernden vorgenommen.

Lieferungslustige werden eingeladen, an dem bemerkten Tag bei dem königl. Regierungs-Präsidial-Sekretariat dahier zu erscheinen und sich mit dem Zeugniß zu versehen, daß sie den zu übernehmenden Verbindlichkeiten genügen können.

Nachgebote werden nach der Versteigerung nicht mehr berücksichtigt.

Augsburg den 30. Mai 1834.

Königl. Regierungs-Präsidial-Sekretariat.

Völk.

(696,a) Musik-Unterricht.

Da dem Unterzeichneten durch Beschluß des hochlöblichen Magistrates die Ertheilung des Musik-Unterrichtes in hiesiger Stadt genehmiget wurde, bringt er hiemit zur allgemeinen Kenntniß: daß er sowohl Anfängern im Gesange und Clavier, als auch besonders jenen, welche weitere Ausbildung im Gesange wünschen, Unterricht ertheilt.

Das Nähere in seiner Wohnung Lit. C. Nr. 24. in der Karolinen-Straße.

Augsburg den 4. Juni 1834.

Joh. Rösle, Musiklehrer.

(694) Unterkommenoffert.

Ein honettes Mädchen, welches sowohl in Putzarbeit, so wie auch im Rechnen und Schreiben, einige Kenntnisse besitzt, und sich geeignet findet, einem Laden vorzustehen, könnte auf kommendes Jakobi-Ziel einen Platz finden, und das Nähere in der Expedition vernehmen.

Unterkommengesuch.

Ein solides Mädchen, das in allen weiblichen Arbeiten bewandert ist, wünscht als Kinds- oder Hausmagd bald möglichst einen Platz. Die Expedition dieses Blattes gibt nähere Auskunft.

(680,b) Dienstoffert.

Ein Kutscher, der auch Feldarbeit versteht, kann einen Dienst auf dem Lande erhalten. Wo? sagt die Expedition des Tagblattes.

Verkauf.

Künftigen Samstag Vormittag werden vor dem Schwibbogen bei dem Gärtner Zitzmann circa 3 Tagwerk stehendes Gras verkauft.

(677,b) Eine Wittfrau, evangelischer Religion, wünscht ein honettes Frauenzimmer in ihre Logie, welches Bett und auch Kost haben könnte. Das Nähere auf dem obern Graben Lit. G. Nr. 322. im Hinterhause über eine Stiege.

(691,a) Ladenvermiethung.

An einer der gangbarsten Straßen ist ein sehr schöner Laden nebst 2 daranstoßenden heizbaren Ladenzimmern täglich zu vermiethen und sogleich oder bis Michaelis zu beziehen. Das Nähere ist in der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

(697) Vermiethung.

Um 200 fl. ist eine große helle, recht angenehme Wohnung, bestehend in 6 oder 7 heizbaren schön ausgemalten aneinanderstoßenden Zimmern, nebst übrigen Lokalen und sonst allen nur möglichen Bequemlichkeiten, insbesondere eines schönen Oekonomie-Ofens und Heerdes, auch Waschplatz und Gärtchen, mit oder ohne Zugab einer hellen Stallung, zu verstiften. Mehr in Lit. F. Nr. 167. über 2 Stiegen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers: B. Banani junior.
(Katharina-Gasse Lit. B. Nr. 164.)

Augsburger Tagblatt.

Freitag. Nro. 153. 6. Juni 1834.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Auflage 800. Der Pränumerationspreis beträgt vierteljährlich 45 kr. Inserate kosten die Spaltzeile 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Wissiges.

Es dürfte der Aufmerksamkeit unserer löblichen Polizei-Behörde würdig seyn, daß bei den häufigen Verladungen außer der königl. Halle, wie z. B. im Schießgraben und in andern ungeeigneten Orten, leicht Gefahr für die Einwohner erwachsen kann, da nicht selten Schießpulver und sonst brennbare Gegenstände in die Stadt eingeführt werden.

Am Samstag den 24. Mai Nachmittag wurde das Dorf Rüblingen, auf der Straße zwischen Biberbach und Wertingen, mit Ausnahme der Kirche und des Wirthshauses durch einen furchtbaren Brand in Asche gelegt, wobei auch viel Vieh zu Grunde ging, und die Bewohner sind nun größtentheils um ihr bischen Eigenthum gekommen. Eine sehr achtbare Gesellschaft war bei Gelegenheit einer Landparthie in fröhlichem Vereine auch dieser Armen eingedenk und übergab uns:

Für die Abgebrannten in Rüblingen

Ohne Namen . . . . . 10 fl. 12 kr.

Erfahrung macht klug.

Ich glaubte auf meinen Reisen in den Kleinkinderschulen recht viel Angenehmes zu sehen, weil da die finstere Aufmerksamkeit, die die Worte mit jedem Odemzuge eingeschluckt, um sie dann wieder von sich zu geben, nicht regieren, sondern im Spiel der Ernst unvermerkt mit den Kindern heranwachsen sollte. Gespielt wird viel — das muß ich gestehen — aber das Spielen ist nicht ein Mittel zu einem gewissen Zwecke, sondern man sieht's der Sache ganz deutlich auf's Haar an, daß das Spiel auch der Zweck ist — oder mit andern Worten: man spielt, um zu spielen. Es ist allemal schwierig, eine Sache anfangen und durchführen wollen, ohne sich derselben klar bewußt zu seyn. Das Spiel ist ja bei den Kindern kein Spiel, das dem zu

vergleichen ist, wenn wir Großen uns zusammen thun, oder uns durch mancherlei läppische Albernheiten einmal kurzweilen. Das Spiel ist ja der Ernst, das Leben des Kindes, in welchem es sein Inneres entfaltet — oder was es im Spiele thut und treibt, das thut und treibt es mit demselben Gefühl, wie wir Großen unsere Pflichten erfüllen. Der Knabe bauet sein Haus oder reitet sein Pferd mit demselben Affekt, wie der Mann dieß in der Wirklichkeit thut — oder wenn das Mädchen seine Puppe aus- und ankleidet, oder ihre Lieder an der kleinen Wiege singt, so ist das dasselbe, ganz dasselbe Gefühl in ihr, mit welchem sie einstens ihren Säugling lieben und pflegen wird. Hätte man von jeher über das Spielen der Kinder in Schulen und Erziehungsanstalten, ja selbst in den Häusern der Eltern eine so klare Ansicht gehabt, wahrlich es würde nicht so viele Krüppel geben, die man, indem sie von einem pedantischen Ernste urecht geschroben werden sollten, nur verschrob. An das Spiel also ist der Unterricht zu knüpfen, oder im Spiel und durch's Spiel müssen die Kräfte des Leibes und der Seele geweckt und gestärkt werden. Spielen aber sage ich, nur nicht tändeln; wie mir das so häufig vorgekommen ist. Im Spiel müssen zwei Fertigkeiten entwickelt werden — technische Fertigkeit oder Geschick, wozu denn nun freilich gehört, daß man nicht alle Spielwaaren aus Nürnberg kommen lasse, sondern auch versucht, ob die Kinder nicht auch selbst Spiele erdenken und Werkzeuge verfertigen können. — Zweitens muß man aber auch zum Intellectuellen hinauf zu leiten suchen, wozu gehört, daß schon in der Kleinkinderschule Geometrie — eine praktische Logik, deren auch das kleinste Kind bald fähig wird — gelehrt werde, und Naturgeschichte, aber nicht starr, wie eine Mineralogie oder Botanik, sondern wie eine Schöpfungsgeschichte, die das Kinderherz eben so sehr erbauet, als wie sie den Verstand erleuchtet.

Hieraus ist nun leichtlich abzunehmen, daß unsere Kleinkinderschulen, wenn sie von gewünschtem Nutzen seyn sollen, erst noch eine Richtung oder einen Geist empfangen müssen, der ihnen zum Theil noch ganz abgeht. Jedoch stehet zu hoffen, daß man bald darauf fallen werde, weil man hier und da der Sache und ihrer Ausführung näher steht, als man selber glaubt und weiß. Diesen Punkt, scheint es, hat man hier wohl beherzigt, da man nicht so voreilig zur Sache schritt. Eigentlich dürften unsere Vorkehrungen mehr als anderswo entsprechen, weil man schon viele Erfahrungen gesammelt, und selbst bewanderten Lehrern diesen Mangel an Richtungen der Kindheit gemäß, nicht befürchten darf. Manche weitläufige Begriffe hat man schon vereinfacht, so könnte man statt Kleinkinderschule sagen: „Bewahr- oder Pfleganstalt kleiner Kinder." Aus obigem ist auch ersichtlich, daß man in diesen Anstalten keine Lehrer als „Schullehrer" brauche, sondern man benenne sie: „Kinderlehrer;" denn daraus erhellt doch nicht so fast, daß die Jugend in ihrer Kindheit schon der eigentlichen Schule angehöre, ja es sollen hier auch keine schulgeregelten Behandlungen vorkommen.

Vermischte Nachrichten.

Eßlingen. Eine That von furchtbarer Natur war vor einigen Wochen der Gegenstand des allgemeinen Gesprächs. Die Wittwe eines Schuhmachers, welcher dahier mit einem Gesellen und einem Lehrjungen das Gewerbe trieb, wurde verdächtigt mit Ersterem in einem unerlaubten Verhältnisse zu leben. Der Junge merkte was vorging, und plauderten das Geheimniß mit der Drohung aus, daß, wenn er nur erst einmal ausgelernt habe, Alles offenbar werden solle. Um sich dieses gefährlichen Verräthers auf die sicherste Weise zu entledigen, wurde sein Tod beschlossen, das entsetzliche Geschäft vollzogen, und, damit man den Getödteten für einen Selbstmörder halte, der Entseelte in der Kammer an einem Stricke aufgeknüpft. Die Leiche kam nach Tübingen, aber die Anatomen fanden bald, daß der Tod nicht in Folge der Erdrosselung, sondern in Folge einer Milzverletzung erfolgt sey. Die Sache ist dem zuständigen Oberamtsgerichte übergeben. Die muthmaßlichen Thäter sollen hartnäckig läugnen.

Am 29. v. M. wurde auf höhern Befehl dem Buchdrucker Rost in Zweibrücken seine Konzession als Drucker entzogen und die Pressen versiegelt.

In Syrany in Nord-Brabant ging kürzlich eine Bauersfrau auf das Feld, um ihrem Manne Essen zu bringen. Als sie heimkam, fand sie die Schweine bei ihren Kindern, dem kleinsten Kinde waren Ohren und Finger abgefressen, dem andern von 2 ½ Jahren war das Gesicht so schrecklich verstümmelt, daß man an seinem Leben zweifelt.

Die „Bayerische Dorfzeitung,"

ein seit dem neuen Jahr in München erscheinendes, von Dr. W. Lindner redigirtes Volksblatt, welches seither wöchentlich zweimal ausgegeben wurde, erscheint nun vom Monat Juli an die Woche dreimal, ohne daß der geringe Abonnements-Preis erhöhet wird.

Anzeigen.

Getraut wurden:

Am 25. Mai. Hr. Aloys Reil, Barbier, Wittwer, mit Jungfrau Maria Josepha Keller, von Mittelberg. G. 7.

Am 26. Mai. Hr. Franz Xaver Reischle, Metzgermeister, mit Jungfrau Maria Karolina Fleiner, Bierbräuers-Tochter, von hier. G. 90. — Hr. Jakob Friedrich Schwab, Schuhmachermeister, mit Theresia Niggel, von Friedberg. G. 120.

Geboren wurden:

Am 25. Mai. Ein Knabe, von hier.

Am 26. Mai. Mathilde Regina Emilie, d. V. Hr. Eduard Baldauf Waldenstein, k. b. Rechnungs-Commissär. F. 224.

Am 27. Mai. Wilhelm Cajetan Rudolph, d. V. Herr Martin de Crignis, Kaufmann, A. 13. — Ein Mädchen, von hier. — Ein Mädchen, fremd.

Am 28. Mai. Ein Mädchen, fremd.

Am 29. Mai. Ein Mädchen, fremd. — Ein Mädchen, fremd.

Am 30. Mai. Maria Katharina, d. V. Simon Baldes, Ausgeher. G. 291.

Am 31. Mai. Ein Mädchen, d. V. Hr. Johann Christian Künlein, Schäfflermeister. A. 587. — Ein Mädchen, fremd. — Ein Mädchen, fremd. — Ein Mädchen, von hier. — Katharina Friederika Laura, d. V. Hr. Peter Christoph Ginal, Spezereihändler. C. 164.

Gestorben sind:

Am 26. Mai. Herr Karl Anton Vanoni, Wechsel-Sensals-Sohn. D. 10. Luftröhrenschwindsucht. 24½ Jahre alt. — Regina, d. V. Hr. Xaver Feil, Schneidermeister. C. 190. Gehirnlähmung. 4¾ Jahre alt.

Am 27. Mai. Ein Mädchen, todtgeboren, fremd. — Joseph Jakob, d. V. Stephan Wagner, Ausgeher. C. 347. Darmgicht. 12 Wochen alt. — Ein Knabe, fremd. Gichter. 9 Monat alt.

Am 28. Mai. Eleonora Maria Anna, d. V. Hr. Bernhard Steidle, k. b. Rechnungs-Kommissär. D. 97. Gichter. 15 Wochen alt. — Wolfgang Tobias Werner, Gärtnermeister. G. 83. Wassersucht. 64 Jahre alt. — Heinrika Regina Kärgling, Schneidersgattin. A. 220. Luftröhrenschwindsucht. 41 Jahre alt. — Rosina Barbara Henrika, d. V. Hr. Heinrich Söldner, Tuchmacher. H. 208. Keuchhusten. 9 Monat alt. — Melchior Henle, Taglöhner. A. 494. Abzehrung. 68 Jahre alt.

Auswärtig Gestorbene.

In München: Fräul. Auguste v. Höß-lin, Rentiers-Tochter von Augsburg. — Hr. Joh. Seelbach, pens. k. Rechnungskommissär, 84 Jahre alt.

Zu Erlangen: Hr. Georg Christian Friedrich Seiler, herzogl. koburg. Rath und Doktor beider Rechte, 70 Jahre alt.

Zu Himmelcron: Hr. Dr. Wolfgang Simon d'Alleur, Pfarrer in Himmelcron und sachsen-hildburghausischer Consistorial-Assessor, 43 Jahre alt.

In Bamberg: Hr. Anton Hier von St. George, k. b. quiesc. Wagmeister und Hallverwaltungsverweser, 71 Jahre alt.

In Tübingen: Der Ober-Amtsarzt Dr. Uhland, 75 Jahre alt.

---

(702) Verlornes.

Es ist von der Brühlbrücke durch's Karrengäßchen eine silberne Uhrkette mit Petschier.

stock verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht, solche in Lit. A. Nr. 550. am vordern Lech gegen Erkenntlichkeit abzugeben.

An die verehrlichen Mitglieder des musikalischen Vereins

Cäcilia.

Samstag den 7ten Juni:

Balltage.

Der Ausschuß.

Musik.

Heute, Freitag den 6. Juni, wird sich eine Musikgesellschaft aus Böhmen bei Unterzeichnetem hören lassen. Anfang 8 Uhr Abends. Wozu ergebenst einladet

Schnörziger, Gastgeber.

(703) **Gefundenes.**

Es ist dieser Tage im Schießgraben ein Sonnenschirm gefunden worden. Der sich gehörig ausweisen kann, kann selben in der Katarina-Gasse Lit. B. Nr. 170. abholen.

(701) **Versteigerung.**

Montag den 9. Juni und folgenden Tag wird in dem Mohrenkopf eine Versteigerung eröffnet, worinn silberne Hals- und Schnürketten, silberbeschlagene Tabackspfeife, Pendul- und Stockuhren, Weißzeug, gebleichte Schneller, Kleider, 1 Feuerlöschmaschine, Briefpresse, Biegeleisen, Bratenwender, Gold- u. Silbergewichter, 1 Waschmang, Büchergestell, spanische Wand, 1 große Kaufmanns-Waag mit Gewichter, Bettstatten, Kleiderkästen, nebst andern nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden erlassen werden, wozu höflichst einladet;

Baur,

geschworner Käufler.

(699) **Kapitalgesuch.**

Auf ein Landgut in Bayern, welches 50,000 fl. werth ist, werden 12,000 fl. gegen erste Hypothek á 4 Prozent gesucht. Die Expedition des Tagblattes sagt: wo nähere Auskunft zu erholen ist.

(704) **Kapitaloffert.**

900 fl. Kapital auf ein hiesiges Anwesen erster Hypothek sind auszuleihen. Wo? sag die Expedition des Tagblattes.

(705) **Dienstoffert.**

Ein solides Mädchen, in gesetztem Alter, das mit Kindern umzugehen weiß, könnte sogleich auswärts einen Platz erhalten. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

(669) **Vermiethung.**

Im Hause Lit. A. Nr. 13. ist eine Wohnung zu ebener Erde für eine stille Familie um 50 fl. zu vermiethen.

(681,c) **Vermiethung.**

In dem Hause Lit. A. Nr. 10¼. auf dem Maximiliansplatze ist zu vermiethen und sogleich oder bis Michaelis zu beziehen: ein Laden, ein Comptoir, Stallung zu 7 Pferden, mit einem Stübchen, am besten für einen Bothen geeignet, und 2 in Hof und Garten sehende Wohnungen, eine für 45 fl. und die andere für 33 fl. Das Weitere ist im Hause selbst zu erfragen.

(682,b) **Wohnungvermiethung.**

Im Hause Lit. F. Nr. 172. ist der erste Stock vorn heraus mit 3 heizbaren ausgemalten und zwei unheizbaren Zimmern, Waschgelegenheit, Keller, Altane und allen übrigen Bequemlichkeiten, zu vermiethen, und kann sogleich oder bis Michaelis bezogen werden. Das Nähere ist beim Hauseigenthümer zu erfragen.

(688,b) **Wohnungvermiethung.**

In dem Hause Lit. A. Nr. 121. ist der 2te Stock, bestehend in 2 heizbaren Zimmern, 2 Kammern, Holzlage nnd Keller, Garten, gelegendlich zum Waschtrocknen, bis Michaeli zu vermiethen. Das Nähere beim Hauseigenthümer.

(700) **Wohnungvermiethung.**

Im Hause Lit. D. Nr. 62. neben dem grünen Hof ist um 50 fl. eine Wohnung zu vermiethen, und bis Michaeli zu beziehen. Näheres über 3 Stiegen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers: B. Banoni junior.
(Katharina-Gasse Lit. B. Nr. 164.)

Augsburger Tagblatt.

Samstag. Nro. 154. 7. Juni 1834.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Auflage 800. Der Pränumerationspreis beträgt vierteljährlich 45 kr. Inserate kosten die Spaltzeile 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Hiesiges.

Der hochlöbliche Magistrat hat dem ehemaligen Schauspieler Herrn Eugen erlaubt, eine Benefizvorstellung auf dem Liebhaber-Theater im obern Baugarten geben zu dürfen. Er wählte hiezu zwei sehr artige muntere Stücke, nämlich: „Es spuckt, oder die Liebe im Weinkeller," hierauf das hier noch nie gegebene Liederspiel: „Der Kosak und der Freiwillige," von Kotzebue, wozu, wie wir hören, Herr Donat Müller eine recht niedliche Musik lieferte. Wir erlauben uns hiemit das verehrliche Publikum hierauf aufmerksam zu machen, und hoffen, daß der unermüdliche Wohlthätigkeitssinn sich auch bei dieser Gelegenheit bethätigen wird, da Herr Eugen als ein geborner Augsburger auf Unterstützung in seiner geliebten Vaterstadt doch zuerst bauen darf.

Wir haben im Tagbatte Nr. 126. vom 8ten Mai d. J. unsern Lesern ein Verfahren mitgetheilt, nach welchem man auf eine sehr einfache Art in kürzester Zeit eine kleine Quantität frische Butter jeden Augenblick, wenn man solche bedarf oder zu haben wünscht, erhalten kann, und sind nun durch einen unserer verehrten Leser benachrichtigt worden, daß das angegebene Verfahren probat ist, indem derselbe uns versichert, daß er auf diese Art sich, wenn er frische Butter zu genießen wünscht, auch ganz kleine Quantitäten bereiten könne. Da derselbe in seinem Hause einen Röhrbrunnen hat, so will er sich jetzt ein kleines Wasserrad machen lassen, an dessen Achse in einiger Entfernung von dem Rade die gläserne Flasche, in welche der Rahm gefüllt ist, anbringen, und dasselbe von dem Röhrwasser treiben lassen, so daß auf diese Weise das Buttermachen ohne Zeitverlust für eine Person vor sich gehen kann. Sobald diese neue Maschine im Gange ist, wird derselbe gerne Jedermann die Besichtigung gestatten.

Wenn unsere hiesige Milchverkäufer nur ein bischen industriös wären, so würden sie sich eine solche einfache Vorrichtung, welche kaum einen Gulden kosten kann, machen

lassen, denn manche Hausfrau würde gerne ein paar Kreuzer mehr als gewöhnlich bezahlen, wenn sie zu jeder Stunde eine kleine Quantität, z. B. 1/4 oder 1/2 Pfund frische Butter haben könnte, besonders da das angegebene Verfahren so schnell vor sich geht, daß man sogleich darauf warten kann.

Briefkasten-Revue.

1. Daß bei Gelegenheit der letzten Frohnleichnamsprozession so viele Landwehrmänner ihre Gewehre an die Häuser lehnten und in die benachbarten Wirtshäuser liefen, statt dem feierlichen Akte die gebührende Ehre zu bezeugen. Der Einsender meint, daß an diesem Festtage alle Wirthshäuser Vormittags geschlossen bleiben sollten.
2. Ein Schreiben an die Redaktion, worinn geklagt wird, daß so viele Lehrjungen vom Armenfond Unterstützung erhielten, deren sie nicht bedürften Auch findet es der Einsender nicht billig, daß Lehrjunge gewisser Geschäfte von diesen Unterstützungen nichts ansprechen dürfen, und führt mehrere Fälle an, in welcher nach seiner Meinung nicht gerecht verfahren worden sey.
3. Eine Beschwerde gegen den Meßner des Sternklosters. — (Der Einsender soll sich nur an die Redaktion wenden, man sichert ihm strenge Verschwiegenheit zu. Ohne nähere Rücksprache und ohne den Einsender zu kennen, werden derlei Aufsätze nicht aufgenommen.)
4. Ein Schreiben, angeblich aus München, das Lipperl- und das Hof-Theater betreffend
5. Daß man ungerechter Weise einen achtbaren Mann bei Gelegenheit einer Lustfahrt nach Ingolstadt ausschloß, obwohl er hiezu beisteuerte. — (Es ist dieß mehr eine Privatsache, darum haben wir den Aufsatz nicht aufgenommen.)

(Schluß folgt.)

Sprachräthsel.

Daß viele Deutsche selbst nicht wissen was man auf deutsch zu ihnen spricht, davon hier ein Pröbchen. Ein Norddeutscher kam nach Wien und besuchte einen dort Einheimischen, welchen er im heftigsten Zorne antraf, indem er dem Eintretenden zurief:

Sakerment s' a is e a
Jetz is e a a.

Was wollte der Wiener damit sagen? (Auflösung folgt.)

Merkwürdiges Selbstbekenntniß einer Schriftstellerin über weibliche Schriftstellerei.

Der nämliche Fremde machte der in Wien lebenden Frau von Pichler seine Aufwartung und sagte ihr einige Schmeicheleien über ihre schriftstellerischen Erzeugnisse. Die Bekomplimentirte erwiederte hierauf im Wiener Volksdialekt, den sie mit aller seiner Naivetät und Anmuth spricht: „I bitt Ihnen, redens nit dervon; wenn man grad in der Kuchel nichts z'thuan hat, setzt man sich halt hin und schreibt solche Talkereien.

Vermischte Nachrichten.

Die Ständeversammlung ist bis zum 25. Juni verlängert.

So eben erfahren wir aus ganz sicherer Quelle, daß sich den 3. Juni Mittags das Moos zwischen Graßlfing und Olching, im königl. Landgerichte Fürstenfeldbruck, entzündet, und das Feuer immer weiter um sich greift, ungeachtet der getroffenen Vorkehrungen von Seite der königl. Distrikts-Polizei-Behörden Bruck und Dachau. Durch den durch die Luft fortgetriebenen Rauch haben die Bewohner der Umgegend viel gelitten.

Abermal ist in der Biberger-Forstrevier, 4 Stunden von München, Hechenkirchen zu, ein Bauernpursche erschossen worden. Die nähre Thatumstände sind unbekannt.

Die „Nürnberger Allgemeine Zeitung" berichtet Folgendes: Am Montag Nachts verunglückte dahier im Gasthofe zum goldenen Engel ein schlaftrunkener Fuhrmann, indem derselbe über das Geländer vom II. Stock auf das Hofpflaster herabstürzte, einen Arm und ein Bein brach, den einen Fuß ausfiel, und sich überhaupt auf eine gräßliche Weise zerschlug, so daß man an seinem Aufkommen zweifelt. — Ein Schreinersgeselle erhängte sich, wie man sagt, aus Lebensüberdruß. — Am Dienstag Nachmittags halb 4 Uhr ereignete sich in der Vorstadt St. Johannis ein schauderhaftes Unglück. Ein Familienvater von 6 Kinder beschäftigte sich mit der Fabrikation von Zündhölzchen; beim Abreiben des Knallsilbers entzündete sich mit furchtbarem Schlage die ganze Masse und beschädigte den Unglücklichen dergestalt, daß ihm, wenn er auch mit dem Leben davon kommen sollte, beide Hände werden abgenommen werden müssen. Der ganze Leib ist mit Wunden übersäet und Alles in dem Zimmer demolirt.

Das Oxforder-Journal zeigt an, daß Paganini 1000 Guineen (26,000 Fr.) begehre, wenn er bei den Musikfesten sich hören lassen soll, welche bei der Feier von des Herzogs von Wellington Installation als Kanzler der dortigen Universität stattfinden sollen.

Anzeigen.

Getraut wurden:

Am 2. Juni. Hr. Joseph Neff, Schneidermeister, Wittwer, mit Krescentia Heißler, von Westendorf. D. 85.

Geboren wurden:

Am 1. Juni. Ein Knabe, d. B. Hr. Ant. Spatz, Tapecier. G. 102. — Marianna, d. B. Michael Nemmer, Maurer. G. 117.

Am 2. Juni. Ein Knabe, d. B. Hr. Joh. Bach, Schuhmachermeister. B. 193.

Gestorben sind:

Am 28. Mai. Leonhard, d. B. Leonhard Goßner, Zimmermann. F. 61. Gichter. 10 Monat alt. — Ein Mädchen, fremd. Schwäche. 16 Stund alt. — Genovefa Blei, Maurers-Frau. H. 263. Lungenschwindsucht. 37 Jahre alt.

Am 29. Mai. Anna Barbara Rosalia Mayer, Soufleur-Wittwe, von Moßbach. G. 21. Brand. 45 Jahre alt. — Ein Knabe, von hier, Gichter. 19 Tage alt. — Magdalena Mair, Milchmanns-Tochter, von hier. H. 248. Nervöses Fieber. 85 Jahre alt. — Cosmas Jakob, d. B. Jakob Ingerl, Holzschneider. A. 374. Stickhusten. 9 Monat alt. — Marianna Mühlgraber, Zolleinnehmers-Frau. H. 248. Wassersucht. 62 J. alt.

Am 31. Mai. Franz Schleiß, Schäffler, von Schiemnau. H. 248. Nervenschwäche. 50 Jahre alt. — Barbara Schmucker, Ziegelknechts-Wittwe, von Resing A. 68. Allgemeine Lähmung. 68 Jahre alt. — Johann Karl, d. B. Joh. Georg Laß, Zimmermann. A. 500. Gichter. 16 Tage alt. — Dominikus, d. B. Hr. Bonifacius Bollkarth, Webermeister. F. 78. Darmgicht. 1 Jahr 9 Monat alt. — Josepha Schlosser, Schullehrers-Wittwe, von Bobingen. H. 123. Altersschwäche. 80 Jahre alt. — Hr. Joseph Reichardt, Früchtenhändler. B. 107. Wassersucht. 62 Jahre alt.

Am 1. Juni. Stephan Bartholomäus, d. B. Hr. Balthasar Müller, Webermeister. A. 286. Gichter. 7 Wochen alt. — Georg Mathias, d. B. Hr. Philipp Jakob Bürger, Glasermeister. A. 320. Abzehrung.

Auswärtig Gestorbene.

In München: Herr Dr. Joh. Clement, Accessist bei der k. Polizeidirektion, 44 Jahre alt. — Hr. Michael Stolber, Kandidat der Theologie, 22 Jahre alt.

In Pappenheim: Hr. Wilhelm H. Ludwig Kern, Gräfl. Pappenheim'scher Justizkanzleirath, 61 Jahre alt.

(710) **Verlornes.**

Es ist von einer armen Land-Frau ein Sack mit einem Schurz und Spencer, nebst Eßwaar, vom rothen Thor bis in die Katharina-Gasse, verloren gegangen. Der Finder wolle es in der Katharina-Gasse Lit. B. Nr. 134. gegen Douceur abgeben.

(709) **Für Blumenfreunde.**

Durch vielseitiges Verlangen aufgefordert, findet sich der Unterzeichnete veranlaßt ergebenst anzuzeigen, daß heute, Sonnabend als den 7. Juni Abends, unter vielen seltenen Blumen und Pflanzen auch der wunderschöne

Cactus grandiflorus

mit seinem aromatischen Geruche das ganze Blumenhaus erfüllen wird; die Eröffnung dieser Blume erfolgt erst um 7 Uhr Abends, und es steht deshalb der Garten noch einige Tage für jeden Blumenfreund offen.

Augsburg den 7. Juni 1834.

Achatius Remele,
Lit. E. Nr. 56. im Windhofe.

Kaffeehaus-Empfehlung.

Ich habe die Ehre, dem hochverehrlichen Publikum hiermit anzuzeigen, daß ich das Friedrich'sche Kaffehaus käuflich an mich gebracht und bereits die hohe magistratische Erlaubniß zur Ausübung dieser Gerechtigkeit erhalten habe. Indem ich nun zu einem zahlreichen Besuche mich bestens empfehle, gebe ich die Versicherung, daß ich es mir stets angelegen seyn lassen werde, mit guten Speisen und Getränken aller Art meine verehrl. Gäste zu bedienen, und bemerke zugleich, daß Morgens, außer gutem Kaffee, auch andere passende Frühstücke, dann gute Mittagskost und Abendessen nach Auswahl zu haben seyn wird.

Ergebenster
Ignatz Knöpfle, Kaffetier.

---

(712) Es wünscht Jemand, welcher sowohl in der niedern als höhern Mathematik, besonders in jenen Rechnungen, welche zur Ausbildung und Vervollkommnung eines tüchtigen Kaufmanns erforderlich sind, so auch in solchen Wissenschaften, welche ein Individuum zur Aufnahme im königl. Kadeten-Corps, oder eines Regiments-Kadeten zur Prüfung zur höheren Beförderung besitzen muß, sehr bewandert ist, Unterricht darinnen zu ertheilen. Das Nähere in der Expedition des Tagblattes.

---

(706) **Lehrlinggesuch.**

Ein solider junger Mensch, der sich der Chirurgie widmen will, könnte unter billigen Bedingnissen in einem nahe bei Augsburg gelegenen Städtchen einen Platz finden. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

---

(711) **Verkauf.**

In Lit. B. Nr. 31. ist ein Flug Tauben zu verkaufen. Das Nähere beim Hauseigenthümer.

---

(713) **Verkauf.**

Ein gut erhaltener viersitziger Reise-Wagen ist um billigen Preis zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Tagblattes.

---

(707) **Verkauf.**

Es ist eine gute sehr alte Cremoneser Violine zu verkaufen, und das Nähere hierüber bei diesseitiger Expedition zu erfragen.

(708.a) **Vermiethung.**

Im Hause Lit. C. Nr. 40. am Schwalbeneck sind zwei Logis über eine und über zwei Stiegen zu vermiethen und bis Michaelis zu beziehen. Das Nähere ist beim Hauseigenthümer selbst zu erfragen.

(691,b) **Ladenvermiethung.**

An einer der gangbarsten Straßen ist ein sehr schöner Laden nebst 2 daranstoßenden heizbaren Ladenzimmern täglich zu vermiethen und sogleich oder bis Michaelis zu beziehen. Das Nähere ist in der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

Schrannen-Anzeige vom 6. Juni 1834.

	höchster	mittlerer	niedrigst.	Durchschnittspreis.	
Waizen	15 fl. 46 kr.	14 fl. 13 kr.	13 fl. 30 kr.	gest. um	1 fl. 45 kr.
Kern	17 fl. 19 kr.	15 fl. 24 kr.	14 fl. 14 kr.	gest. —	1 fl. 46 kr.
Roggen	11 fl. 33 kr.	10 fl. 57 kr.	10 fl. 25 kr.	gest. —	1 fl. 21 kr.
Gerste	8 fl. 58 kr.	8 fl. 15 kr.	7 fl. 58 kr.	gest. —	— fl. 21 kr.
Haber	6 fl. 28 kr.	5 fl. 53 kr.	5 fl. 24 kr.	gest. —	— fl. 44 kr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers: B. Banoni junior.
(Katharina-Gasse Lit. B. Nr. 164.)

Augsburger Tagblatt.

Sonntag. Nro. 155. 8. Juni 1834.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Auflage 800. Der Pränumerationspreis beträgt vierteljährlich 45 kr. Inserate kosten die Spaltzeile 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Diesiges.

Die Hofmann'sche Tropfen, welche so gerne maaßweise genommen werden, sind verdienter Maßen in dem Tagblatte hinsichtlich ihrer Qualität gebührend gelobt worden. Gleiches Lob gebührt auch dem Fabrikate des Bierbrauers Herrn Jakob Huß, und besonders frisch erhält man dieses Bier bei dem Platzwirthe Herrn Wiedemann im obern Zwinger, weil Herr Huß seinen Keller ganz in der Nähe hat und Herr Wiedemann also nur einen kleinen Biervorrath in seinem Hause zu haben braucht, da er jederzeit frischen Ersatz sogleich haben kann. Auch bekommt man bei Herrn Wiedemann sehr gutes, schmackhaft und reinlich zubereitetes Essen. (Eingesandt.)

Schon früher wurde im Tagblatte, durch dessen Stimme aus unserm Augsburg schon mancher Mißbrauch verbannt worden ist, über das jedem Gehör-Organe lästige Peitschen-Knallen der Bauern und Postknechte der gerechte Tadel ausgesprochen; es gehört wahrlich kein feines Nervensystem dazu, um den widerlichen Eindruck, den ein solches gellendes Schnalzen auf den Körper zurückläßt, zu empfinden. Man muß in der Nähe wohnen, wo diese Peitschen-Virtuosen täglich vorbeiziehen, und durch ihre rohe Gewohnheit, nicht nur den Gesunden sehr lästig fallen, sondern vielmehr noch den im Krankenbette Schmachtenden ein nothwendiges Erschrecken und dadurch leicht möglich eine Verschlimmerung ihres Zustandes verursachen. Wenn nun gleich dieser Unfug von den in die Stadt fahren Landleuten konzertmäßig getrieben wird, so imponiren doch in dieser Hinsicht die meisten Knechte des hiesigen Post-Stalles und lassen jene weit hinter sich zurück; kann jedoch ein Postknecht nicht blasen, so braucht er auch in den weiten Straßen Augsburgs die Sitte der Schwein-Hüter nicht nachzuahmen, und dadurch das Publikum zu belästigen, denn schwerlich wird gefordert werden können, daß man sich

Digitized by Google

nolens volens dem Peitschen-Despotismus dieser Leute demüthig unterwerfe. Von der in solchen Unfug-Angelegenheiten energischen Einschreitung des gegenwärtigen Vorstandes der Polizei dahier läßt sich auch hierin Abhilfe erwarten, darum ersuchen:

Mehrere Bewohner.

Schon öfters wurden im Tagblatte Klagen über den ungeregelten Gang einiger Thurm-Uhren erhoben, worauf auch dann jedesmal Abhilfe geschah. Einsender glaubt, selbe ebenfalls dadurch zu erreichen, wenn er auf den schlechten und ungeregelten Gang der sogenannten Eicht-Uhr, unweit des St. Ursula-Klosters, aufmerksam macht, welche schon den vorigen Sommer, und nun wieder das ganze Frühjahr her, von unserm Stadt-Uhrmacher, welchem sie nebst den übrigen Thurm-Uhren zur Pflege und Leitung übergeben ist, so stiefmütterlich behandelt wird, daß er dieselbe schlagen und laufen läßt, wie und wohin sie will, kein Wunder dann, wenn sie um 12 Uhr 1 Uhr zeigt, und um 6 Uhr 12 Uhr schlägt, was einer Stadtuhr nicht gut ansteht, und kaum in einem Dorfe geduldet wird. Wie Einsender vernahm, soll unserm Stadt-Uhrmacher aus Alter und Korpulenz das Thurmsteigen etwas beschwerlich fallen. Warum ertheilt man aus Schonung gegen diesen Mann, und aus Rücksicht gegen das Publikum, diese Stelle nicht einem jüngern rüstigern Manne, welcher diesen Dienst gewiß mit mehr Eifer und Pünktlichkeit versehen kann?

Der Vorstellung des Thierarztes Hrn. J. M. Kreutzer an die Kammer der Abgeordneten, die Verbesserung des Veterinärwesens betreffend, ist eine gedruckte Abhandlung über den Werth, die Selbstständigkeit und den Umfang der Thierheilkunde, die Lage des Veterinär-Wesens, so wie die Nothwendigkeit und Art und Weise der Verbesserung desselben beigelegt. In dieser Abhandlung stellt der Verfasser die Verhältnisse des Veterinärwesens auf eine faßliche Weise und mit der reinsten Wahrheitsliebe dar, und behauptet, daß dasselbe gänzlich umgestaltet und von einem ganz andern Standpunkte aus, eingerichtet werden müsse, wenn die Thierheilkunde allgemeine Aufnahme finden, das Zutrauen zu den Thierärzten sich mehren und das Wohl des Ganzen wie des Einzelnen befördert werden soll. — Möchte dieser Vorstellung von Seite der Kammer die verdiente Aufmerksamkeit zu Theil und die Stimme eigennütziger und unerfahrner — wenn auch angesehener — aber urtheilsunfähiger Gegner nicht mehr beachtet werden, als der Ruf der Wahrheit, hervorgebracht durch rege Theilnahme für das allgemeine Beßte! —

Auch in Bamberg wird über zunehmenden Hunde-Unfug geklagt, wie folgendes Schreiben in der bayerischen National-Zeitung Nr. 152. bezeugt.

Bamberg, 31. Mai. Es ist hier ein Uebelstand, welcher doch einmal beseitigt werden sollte. Man nimmt Hunde, von dem kleinsten bis zum größten, den Bullenbeisser nicht in kleiner, sondern in großer Zahl mit auf die öffentlichen Plätze. Es ist schon unangenehm, sich in Gesellschaft von Hunden zu befinden. Noch mehr aber ist es schädlich und gefährlich. Die Hunde, welche feindselig gegen einander sind, lieferten öfters ganze Schlachten, und warfen Tische und auch kleine Kinder um. Ihre Eigenthümer müssen dann mit Schlägen den Kampf beendigen. Welch herrlicher Anblick! Es wurden manchmal Personen gebissen, den Frauenzimmern die Kleider beschmutzt oder zerrissen, und durch Getümmel ein lästiger Staub erregt. Die Hunde nehmen sich die Freiheit, auf die Tische zu springen, die Teller abzuleeren und auch die Geschirre hinab zu werfen. Sollte die Polizeiobrigkeit, deren Beamten auch Zuschauer von solchem Unwesen sind, sich nicht veranlaßt finden, den Unfug einzustellen, welcher in keiner großen Stadt geduldet wird? Wäre es nicht der Fall, so dürfte wohl die königliche Regierung einschreiten. Lebensgefährlich ist das Daseyn dieser Thiere während der Hundstage, das Hundszeichen schützt sie nicht.

Briefkasten-Revue. (Schluß.)

6. Man erzählt, daß man in einem hiesigen Bräuhause nicht 1 ½ Maas weißes Bier verabreicht, und nur eine Maas erhielt; das ½ Kreuzer Kupfergeld habe man mit Grobheiten zurückgegeben. — (Die Herrschaft ist oft nicht Schuld an derlei Unarten und die Dienstboten erlauben sich nicht selten Grobheiten, welche dann die Herrschaft mit Schaden büßen muß.)
7. Ueber einen Lohnkutscher, der Vormittags einen soliden Wagen akkordirte und Nachmittags bei der Abfahrt einen schlechten Rumpelkasten mit zwei steifen Kleppern vorführte. Der Einsender verbittet sich solche Kutscher-freiheitliche Prellerei, sonst . . . . . .
8. Daß am Pfingstsonntage in der Barfüßer-Kirche der Kronleuchter während des Gesanges brannte, bei der Predigt aber ausgelöscht wurde. Der Einsender meint, es gehe doch jährlich so viel Geld ein, daß man solche kleinliche Sparsamkeit an einem Festtage nicht nöthig hätte.
9. Anfrage, einige Webersgesellen betreffend. — (Es scheint der Herr Einsender weniger dem Allgemeinen ein Wort sprechen, als seiner Galle Luft machen zu wollen. Das Tagblatt dient nicht zu Privat-Dispute.)
10. Ueber eine böse Hausfrau; daß nicht mit ihr auszukommen sey ꝛc. ꝛc. — (Der Herr muß schon ausziehen, aber das Tagblatt kann nichts hiezu machen, und will mit der bösen Frau nichts zu thun haben.)
11. Der Herr Einsender sagt: die böhmische Musik habe am letzten Mittwoch im untern Schießgraben nicht nur das Publikum entzückt, sondern auch leblose Gegenstände, und namentlich mehrere bejahrte Bänke haben geseufzt, und seyen vor Rührung zusammen gebrochen.
12. Man befragt sich ganz höflich: wann denn Garten-Musik in der Rosen-Aue sey; etwa künftigen Winter?
13. Ein Einsender glaubt, dem Pflaster auf dem St. Moritz-Platze wäre eine Reparatur wohl zu gönnen.

In der Kranzfelder'schen Buchhandlung in Augsburg und Lindau ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Joh. Casp. Lavater's
sämmtliche Werke.

Neue Ausgabe in gr. 8. Ites Heft. Preis: 6 ggr. oder 24 kr.

Das zweite Heft erscheint in vier Wochen. Jeden Monat erscheint ein Heft. Mit Lavater's Meisterwerk: die

Messiade

wurde begonnen, und man kann auch auf diese allein subscribiren. Nähere Anzeigen sind in allen Buchhandlungen zu haben.

Ein Rezensent sagt über die neue Herausgabe von Lavater's Schriften:

Ein schönes Zeichen entfaltet sich vor dem Blicke des Beobachters unserer Zeit. Es ist dies das Zeichen jenes höhern Strebens so vieler Menschen nach Weisheit und Kraft, nachdem man lange genug mit schön geformten Sätzen und tändelnden Phrasen Befriedigung für Geist und Gemüth suchte, aber — nicht fand.

Der denkende Verstand und das fühlende Gemüth können sich nimmer mit leeren Worten begnügen, sie suchen im Worte etwas, das mehr ist, als das Wort selbst. Und dieses Etwas soll daher kommen, woher der Mensch selbst kam — von Gott.

Diesem schönen und erhabenen Bedürfniß der Zeit wird es gewiß sehr entsprechend seyn, wenn Schriften verbreitet werden, die in einer schönen und kräftigen Sprache der Sehnsucht nach Wahrheit und Glückseligkeit reiche Nahrung gewähren.

Dieses aber findet man nicht leicht in so reichem Maaße wie in Lavater's Schriften. Goethe, Herder, und Andere rühmen in ihren Schriften den weisen und frommen Lavater und seine blühende und kräftige Sprache, die den Geist wie auf Adlersschwingen zur Urquelle alles Lebens, aller Freude und aller Liebe emporhebt.

Anzeigen.

An die verehrlichen Mitglieder des dramatischen Vereins im obern Baugarten.

Montag den 9. Juni.

Mit hoher Obrigkeitlicher Bewilligung

Benefize-Vorstellung

für

Herrn Eugen, Ehren-Mitglied.

Der Kosak und der Freiwillige.

Gesangstück in 1 Akt, von Aug. v. Kotzebue.

Die Musik ganz neu componirt von Donat Müller.

Vorher wird gegeben:

Es spuckt,

oder:

Die Liebe im Weinkeller.

Lustsp. in 2 Akten von Frau v. Weissenthurn.

Durch gütige Zusammenwirkung der verehrlichen Mitglieder, so wie durch die Wahl dieser beiden Stückchen, wobei sich vorzüglich die neu componirte Musik des Gesangstückes auszeichnet, glaube ich mit Zuversicht, eine vergnügte Abend-Unterhaltung versprechen zu können, wozu an ein hochverehrliches Publikum seine ergebenste Einladung macht

Eugen, Schauspieler,

wo stets Billete zu haben sind:

Lit. H. Nr. 54.

Eine Musik-Gesellschaft aus Böhmen wird sich heute im Neff'schen Garten hören lassen. Anfang halb 4 Uhr.

---

(710) Erziehungsgesuch.

Es sucht Jemand einen Platz zur Erziehung für ein Mädchen von 10 Jahren bei einer kinderlosen und soliden Familie, evangelischer Religion, wo das Mädchen gut gehalten, so wie auch in allen weiblichen Arbeiten Unterricht erhält, gegen annehmbare Bedingnisse. Wer? sagt die Expedition dieses Blattes.

---

(719) Unterkommenoffert.

Eine Ladnerin, die schon in einem Spezerei-Geschäft gedient hat, gute Zeugnisse aufweisen und Kaution leisten kann, wird gesucht. Wo? ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

---

(716) Kapitaloffert.

Gegen doppelte Versicherung ist auf erste Hypothek ein Kapital von 6000 fl. bis künftiges Michaelis zu vergeben. Wo? — sagt die Expedition des Tagblattes.

---

(720) Nachtrag.

Zu der Versteigerung den 9ten Juni im Mohrenkopf wird nachträglich bemerkt, daß auch:

1 kupfernes Schiffle,
1 eiserner Blechofen,
1 detto Bratröhrl

zum Verkaufe kommt.

Baur, geschw. Käufler.

(a) Wirthschafts-Anwesen-Verkauf.

Unweit Augsburg ist eine Wirthschaft nebst 15 Jauchert Acker und nöthiger Einrichtung, unter sehr billigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

das Commissions-Bureau.

---

50 — 60 Bouteillen

werden, a 3 kr., sogleich anzukaufen gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes

---

(719) Vermiethung.

In Lit. A. Nr. 18. ist der dritte Stock mit 2 heizbaren Zimmern, Küche, Kammern ꝛc., an eine kleine Familie täglich zu vermiethen. Auch werden dieselben mit oder ohne Meubles, einzeln, an ledige Herren abgegeben.

---

(714) Zimmervermiethung.

In Lit. F. Nr. 319. ist täglich ein meublirtes Zimmer zu beziehen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers: B. Banoni junior.
(Katharina-Gasse Lit. B Nr. 164.)

Augsburger Tagblatt.

Montag. Nro. 156. 9. Juni 1834.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Auflage 800. Der Pränumerationspreis beträgt vierteljährlich 45 kr. Inserate kosten die Spaltzeile 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischtes.

Die Schönheit der Umgebungen Augsburgs wird mit vollem Rechte von Jedermann gepriesen, und unter dem Schatten der Alleen, welche rings um die Stadt herumlaufen, kann man die angenehmsten Spaziergänge machen. Doch gerade da, wo die Aeste dieser einander gegenüberstehenden Bäume sich zu einem Laubdache vereinen und eine Strecke weit einen wunderschönen Bogengang bilden, wird unser Auge auf eine äußerst unangenehme Weise affizirt. Es ist dieß nämlich der Fall, wenn man in der Allee vom Wertachbrucker- zum Klinker-Thor lustwandelt. Gleich in der Nähe des erstgenannten Thores ist das Wasser im Stadtgraben unrein, und wird dort, wo die Allee am schönsten ist, zu einem wahren Schlamm und Sumpf, dessen Anblick um so mehr widrig und Eckel erregend erscheint, als er zu dem so angenehmen Spazierwege in grellem Gegensatze steht. Da nun ferner aus Sümpfen die Sumpfluft oder das Kohlenwasserstoffgas sich entwickelt, und diese Luft der Gesundheit äußerst nachtheilig — insbesondere aber derselben bei anhaltender Hitze sehr gefährlich — ist, so wäre sehr zu wünschen, daß die Stadtobrigkeit auf diesen Umstand Bedacht nehme, und für die Reinigung dieses Sumpfes zur geeigneten Zeit Sorge tragen würde.

Aufklärung.

Anonyme Schützen haben im obern Schießgraben einen Schuß gegen die wie ein Deus ex machina auf das kreatorische „Werde!" einiger Vorstände entstandene Bretterhütte, jedoch zum guten Glücke mit etwas unsicherer Hand, gerichtet, sintemal casu opposito, das hölzerne Machwerk eben so schnell als es emporgeschossen, trümmernd niedergeschossen worden wäre. Ein solches krachendes Geschick verdiente wohl nicht die schuldlose Neugeborne, denn wer da weiß, was unter dem Monde für allerhand Curiosa vorgehen, würde den löblichen Zweck dieses

Bretter-Pavillons bald erkannt haben, hat er anders nicht selbst ein Brett vor dem Kopfe. Dem Fremden in sotanen Neuigkeits-Gebiete, wollen wir daher hiemit ein Lichtlein aufstecken. Kund und zu wissen sey sonach Allen und Jeden, welchen daran gelegen, daß nächstens der berühmte Professor höherer Reitkünste, Herr Tournière, uns nicht nur mit seiner ausgezeichneten Manege, sondern auch mit einer höchst sehenswürdigen Menagerie besuchen werde. Bei dieser Gelegenheit soll ein äußerst gewichtiger Ausländer, das Rhinoceros nämlich, in dem oft berührten Sommertheater residiren, und gefällt es dort dem Asiaten, wie sich dieses nicht anders bei den — sinnigen Anordnungen, Anlagen und Auslagen im großen Schützen-Garten erwarten läßt, dann wird er sich vielleicht abonniren, wodurch Mad. Reklau einen vielverzehrenden, sich nicht blos mit einem Glase Zuckerwasser begnügenden Gast, erhalten würde. Hoffentlich muß der Erwartete eine nicht unansehnliche Miethe bezahlen, da er mehr Platz einnimmt als die bisher mitgebrachten Kinder. Bei so bewandten Umständen haben die Schöpfer belobter Hütte provisorisch das Beste der Kasse und der Frau Wirthin in's Auge gefaßt, mithin keineswegs das Unnöthige und Nutzlose. Ihre Divinationsgabe ließ sie die Ankunft des fremden Großen voraus berechnen, dessen Empfang großartige Vorkehrungen rechtfertigt, und also haben sie ganz richtig ein monströses Domizil dem monströsen Vierfüßler gewidmet. Die Hütte steht sonach als ein Werk zu seiner Zeit da, und ihr Einfall würde nicht zu den Lieblings-Einfällen derjenigen gehören, welchen die Errichtung dieses sonderbaren Bauwerks eingefallen ist, da sie, gleich der Seherin von Prevorst, das Hineintragen des Nashorns in die Schießgraben-Welt glücklich gewittert, und observanda observirt haben. Quod erat demonstrandum.

Herr Redakteur!

Jetzt wird's aber bald åad, dös ewig Lamentabel über d'Hund im Tagblatt, was isch denn, wenn Aner a mal muß an Hund bella hörn, oder daß ihm aner zwischa d'Füß lauft, bellen doch in der Welt so vieli groaßi und kloani Hund in Tag nei, und wissen nit, was went, und so viel Prügel wearen Dim zwischa d'Füß nei gworfa, über dia er nit falla darf, so wird er a über an Hund da Hals nit brecha, und daß ihn nit anp....., dafür soll er nur selber sorga und brav Geld zu si stecka, dann thun sie's nit, wia ma sagt. A Hund isch freili a Thier, aber der Mensch g'höart ja a zum Thierreich, wie mir mei Schulmoaster gsagt hat, und da findet also doch a gwissa Wahlverwandschaft statt. Und no obadrein ist a Hund nit nur a schöns, sondern a nützlichs Thier; freili kommt manchmal der Fall vor, daß a Hund, statt daß er an Diab verjagt, selber stiehlt, oder statt daß er sein Herrn, der in's Wasser gfallen ist, rauszieht, von ihm muß rausgezogen wera, wenn er neifallt, aber deßwegen bleibt der Hund doch a edels Thier

Und wer dies edle Thier nicht ehrt,
Der ist auch keines Hundes werth.

Vermischte Nachrichten.

Unter den Einläufen der Kammer der Abgeordneten vom 1sten bis 4ten Juni ist eine Beschwerde der Bierbräuer in Nürnberg über Verletzung verfassungsmäßiger Rechte, welche sich als Antrag die Abgeordneten Reuthner und Ebert aneigneten.

Bei einem Schützenfeste, welches die Bürger von Stuttgart, Ludwigsburg und Eßlingen am 1. Juni zu Kannstadt hielten, zersprang ein (wahrscheinlich zu stark geladener) Pöller, wodurch eine der umstehenden Personen getödtet und vier andere schwer verwundet wurden.

Im Regenkreise dürfen die Bauern keine spitzigen Messer mehr tragen. — So geht's, wenn man so spitzig wird! Bald wird man auch keine spitzigen Zungen mehr tragen dürfen.

In Berlin wird eine „unentgeldliche" Musikalien-Leihanstalt angekündigt, zu welcher auch der Katalog gratis ausgetheilt wird.

In der Nacht vom 29sten auf den 30sten vor. Monats sind in dem zum Regierungsbezirke Trier gehörigen Orte Eisenschmidt 162 Wohnhäuser abgebrannt, von denen nur 83 theils in der Französischen, theils in der preußischen Brandversicherungsanstalt versichert waren. Durch die vielen Strohdächer griff das Feuer, welches in einem Stalle ausbrach, so schnell um sich, daß von Mobilien und Vieh nur wenig gerettet werden konnte. Auch wurden leider 4 Menschen, worunter 2 sehr gefährlich, verletzt.

Die Zahl der in Bremen eintreffenden deutschen Auswanderer nach Amerika ist in diesem Jahre größer, als je. Aus amtlichen Nachforschungen bei den Schifferhedern und Kommissären soll sich ergeben, daß für 60,000 Auswanderer Plätze auf den Schiffen bestellt sind.

(Tragischer Vorfall.) Zu Clermond-Ferrand entstand kürzlich zwischen zwei gemeinen Husaren, die zuvor die vertrautesten Freunde gewesen waren, ein Streit, und sie beschloßen, die Sache mit dem Säbel auszufechten. Auf dem Kampfplatze angekommen, wurden sie aber von den Sekundanten ausgesöhnt; sie begaben sich friedlich in's Wirthshaus und kehrten am Abend in ihre Quartiere zurück. Bald reuete aber einen der zwei die Versöhnung; schon im Bette, stand er wieder auf, lud seine Pistolen, und ging an das Bett seines schlafenden Gegners; mit der einen erschoß er diesen, mit der andern sich selbst; beide waren auf der Stelle todt.

In Spanien ist verordnet worden, daß jeder, der sich die Finger abschneide, oder die Zähne ausbreche, um vom Militär loszukommen, doch unter die Soldaten gesteckt werden solle und gehalten sey, eben so viel zu thun, als ob er alle Finger und Zähne noch habe. Das ist eine spanische Aufgabe.

Anzeigen.

Getraut wurden:

Am 2. Juni. Hr. Johann Anton Nägele, Friseur, mit Katharina Regina Reischle, von hier. G. 113.

Geboren wurden:

Am 31. Mai. Konrad Friedrich Andreas, d. B. Hr. Joh. Konrad Boß, Maler. B. 137.

Am 2. Juni. Johannes Ulrich, d. B. Hr. Joseph Stock, Gärtner. Außer der Stadt. 52. — Anna Maria Friederika, d. B. Leonhard Mayer, Buchdrucker. H. 228.

Am 3. Juni. Joseph Karl Aloys, d. B. Hr. Joseph Wiedemann, Lohnkutscher. B. 126. — Theresia Franziska Marianna, d. B. Hr. Karl Specht, Bierbräuer. C. 345. — Antonia Anna Rosalia, d. B. Hr. Anton Blettl, Glockengießer. F. 348.

Am 4. Juni. Ein Knabe, von hier. — Ein Knabe, d. B. Hr. Franz Schwegerle, Friseur. D. 164. — Ein Knabe, d. B. Hr. Jos. Böck, k. b. Rechnungs-Revisor. A. 200.

Am 5. Juni. Ein Mädchen, d. B. Hr. J. Adam Baur, Bäckermeister. B. 236. — Karl Konrad, d. B. Hr. Andreas Pfeiffer, Bäckermeister. F. 100.

Gestorben sind:

Am 31. Mai. Friedrich Heinrich Abraham, d. B. Hr. Abraham Michael Thenn, Metzgermeister. G. 45. Stickfluß. 1 Jahr 8 M. alt.

Am 1. Juni. Jungfrau Anna Maria Tober, Militärs-Tochter. F. 116. Abzehrung. 25 Jahre alt.

Am 2. Juni. Fräulein Maria Zerreiß, Gutsbesitzers-Tochter, von Haselmühl. C. 56. Gehirnlähmung. 18 Jahre 8 Monat alt. — Jungfrau Maria Anna Heindl, Schuhmachers-Tochter. F. 378. Herzentzündung. 19 Jahre alt. — Kaspar Oßwald, Tagwerker. H. 248. Auszehrung. 54 Jahre alt. — Ein Mädchen, von hier. Brand. 6 Jahre alt. — Johann Baptist Neumair, Holzmesser. A. 298. Wassersucht. 67 Jahre 2 Monat alt. — Viktoria Schweigert, Schullehrers-Frau, von Dillingen. E. 25. Entkräftung. 73 J. alt. — Peter Martin Wilhelm, d. B. Hr. Heinrich Schmidt, Garkoch. Zwinger. 46. Gichter. 11 Tage alt. — Wilhelm Ludwig, d. B. Hr. Joh. Fischer, Kammacher. G. 238. Gichter. 9 Monat alt.

Am 3. Juni. Jungfrau Margaretha Elisa-

Betha Eichler, Kupferstechers-Tochter, von Bern. G. 314. Herzwassersucht. 49 J. a.

An die verehrlichen Mitglieder des dramatischen Vereins im obern Baugarten.

Montag den 9. Juni.

Mit hoher Obrigkeitlicher Bewilligung

Benefize-Vorstellung

für

Herrn Eugen, Ehren-Mitglied.

Der Kosak und der Freiwillige.

Gesangstück in 1 Akt, von Aug. v. Kotzebue.

Die Musik ganz neu componirt von Donat Müller.

Vorher wird gegeben:

Es spuckt,

oder:

Die Liebe im Milchkeller.

Lustsp. in 2 Akten von Frau v. Weissenthurn.

Durch gütige Zusammenwirkung der verehrlichen Mitglieder, so wie durch die Wahl dieser beiden Stückchen, wobei sich vorzüglich die neu componirte Musik des Gesangstückes auszeichnet, glaube ich mit Zuversicht, eine vergnügte Abend-Unterhaltung versprechen zu können, wozu an ein hochverehrliches Publikum seine ergebenste Einladung macht

Eugen, Schauspieler,

wo stets Billete zu haben sind:

Lit. H. Nr. 54.

---

(721) Verlornes.

Vergangenen Freitag Vormittag gingen sechs französische Schlüssel zusammengebunden verloren. Der redliche Finder wird gebeten, diese gegen Belohnung in Lit. C. Nr. 45. abzugeben.

Erklärung.

Um allen irrigen Gerüchten vorzubeugen, erkläre ich in Betreff der vor einiger Zeit im Tagblatte enthaltenen Anzeige der auswärtigen Trauung meiner Tochter mit Edmund Kieninger, daß dieselbe von dem bischöflichen Ordinate für aufgelöst und null und nichtig erklärt wurde, da alle gerichtliche Zeugnisse, welche Kieninger dem Herrn Landpfarrer vorlegte, falsch waren. So unglücklich auch meine Tochter ist, so bleibt mir doch der Trost, daß er nicht ihr wirklicher Ehemann, folglich auch nicht mein Schwiegersohn ist, also mich und meine Verwandschaft nichts angeht und das Weitere sich in der Folge zeigen wird.

Augsburg den 8. Juni 1834.

Anna Hammerschmid,
Kalkbrenners-Wittwe.

Rosenpulver

um

die Zähne weiß zu machen

und

sie zu erhalten.

Zusammengesetzt von Hrn. Professor

Element,

Zahn-Arzt der königl. Marine-Schule von Paris.

Der einzige Franzose, welcher durch die, das Medizinal-Comité in München bildenden HH. Mitglieder aufgenommen und mit einem Diplom versehen wurde,

authorisirt

durch Seine Majestät

den König von Bayern.

Dieses Pulver, wovon der Ruf in ganz Europa bekannt, und welches wegen seiner Wirkung von den berühmtesten Ärzten empfohlen ist, bewahrt die Zähne vor dem Verderben, verhindert den Verlust der schon zu zu verderben angefangenen, macht sie weiß, beruhigt die schmerzhaften, zertheilt die Flüße, befestigt die wankenden Zähne, und das lockere blutende Zahnfleisch, und macht den Athem frisch und lieblich.

Jede Schachtel ist versiegelt, und in den Gebrauchszettel eingewickelt.

Preis der Schachtel 24 kr.

Herr Professor wohnt Lit. D. Nr. 250. in der St. Anna-Straße über 1 Stiege.

---

(718) Vermiethung.

Im Hause Lit. E. Nr. 92. ist für eine stille Familie eine kleine Wohnung zu vermiethen und bis Michaelis zu beziehen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers: B. Banoni junior.
(Katharina-Gasse Lit. B. Nr. 164.)

Augsburger Tagblatt.

Dienstag. Nro. 157. 10. Juni 1834.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Auflage 800. Der Pränumerationspreis beträgt vierteljährlich 45 kr. Inserate kosten die Spaltzeile 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Wissiges.

Ueber die Wichtigkeit der Donau-Schifffahrt.

Kein größeres und folgereicheres Unternehmen für den Oesterreichischen Kaiserstaat, und nach ihm für Deutschland, möchte es wohl geben, als die Fahrbarmachung der Donau bis zu ihrem Ausfluß, worauf sich die Verbindung derselben mit dem Rhein nothwendig ergeben wird. An dieses Unternehmen reiht sich mit großen unberechenbaren Folgen für den Welthandel das neue Königreich Griechenland. Um die Vermuthungen oder Erwartungen zu begründen, wollen wir einige Betrachtungen über den Gang des Handels in längst verflossenen Jahrhunderten anstellen.

Entfernte Nationen trieben in den frühesten Zeiten, nach der ältesten Kunde, Handel mit Indien, um Spezereien, Gold, Perlen, edle Steine und kunstreiche Fabrikate zu beziehen. Die Egyptier bedienten sich des Weges über das rothe Meer und den arabischen Meerbusen.

Die Waaren giengen aus Indien, Arabien, Persien über Kossir und Koptos, den Nil herunter, nach Alexandrien. Die Römer unterhielten Verbindungen mit dieser letztern Stadt, woher sie so viele Luxusartikel bezogen. Immer hatten die handeltreibenden Nationen von Europa ihre Blicke nach Asien und dem Oriente gewendet, wozu, in den uns näher gelegenen Zeiten, zur Beschiffung und Durchseglung der hohen Meere, die vervollkommentere Schiffbaukunst, die Bedienung des Compasses und die größeren Kenntnisse von Mathematik, Astronomie und Erdkunde unendlich beitrugen.

Vorzüglich waren es die Venetianer und Genueser, welche sich nach Roms Verfall des Handels mit dem Orient bemächtigten. Beide Nationen suchten ihren Handel durch Besitzungen und Niederlassungen zu schützen und zu erweitern. Aus diesen Ursachen faßten sie festen Fuß in Sirien, am schwarzen Meere und im Archipelagus.

Die Venetianer besaßen im 15ten Jahrhundert Zara, Spalati, und alle Inseln längs Dalmatien, die Küste von Albanien. Im Jonischen Meere Zante und Corfu; in Griechenland Patras, Lepanto; in Morea Modon, Coron, Nauplia und Argos; im Archipelagus

mehrere kleine Inseln; dann Candia, Scio, Tenedos, Negropont ꝛc.; an den Dardanellen Sextos, Abydos, Gallipoli; am schwarzen Meere Tana Lazi und Nicopolis.

Indische Waaren giengen in früherer Zeit über den See Aral; über das kaspische Meer nach der Wolga, die sich darein ergießt, bis Tanais, jetzt Don hinauf. Vom Don nach dem asowischen Meere, und über das schwarze Meer nach Constantinopel. Als der Waarenzug diese Gegenden verfolgte, blühten die Städte am schwarzen Meere, Caffa, Trebisont, Synope.

Die Tartaren haben durch ihre Raub- und Zerstörungswuth einen Theil dieser blühenden Handelsstraßen und Städte zu Grunde gerichtet, und von dieser Seite die Verbindung mit Indien vernichtet.

Im Jahre 1466 zerstörten die Venetianer Athen, und 1471 verbrannten sie Smirna. Die Soldaten machten bei dieser Gelegenheit dem päbstlichen Legaten ein Geschenk von 137 Köpfen der Feinde, wogegen sie eben so viel Dukaten empfiengen. Im 15ten Jahrhundert verkauften die Venetianer dem Meistbietenden, zufolge eines alten Gebrauchs, ihre türkischen Gefangenen, sowohl Männer als Weiber.

Handel und Gewerbe hoben jederzeit Städte und Länder zu einer Bedeutung, und dienten zur Beförderung des Wohlstandes, der Künste und Wissenschaften. So machte man einstens den Versuch, die Wolga und den Tanais (Don) durch einen Kanal zu vereinigen; und ein armenischer König, welcher den Handelsweg abzukürzen dachte, und die Schifffahrt auf der Wolga, dem Tanais und dem Palus maeotis (dem asowischen Meere) zu umgehen, stiftete eine directe Verbindung mit dem Cyrus, der sich in das kaspische Meer ergießt, und dem Phasis (Faß). Ein hundert und zwanzig Brücken wurden, um den Zweck zu erreichen, und den Weg brauchbar zu machen, zwischen Bergen aufgeführt.

Die Russen haben die Wichtigkeit ihrer Besitzungen am asowischen und schwarzen Meere längst erkannt.

Taganrock, unweit der Mündung des Don, ein Hauptstappelplatz am asowischen Meere, wurde im Anfange des vorigen Jahrhunderts mit Festungswerken und einer Citadelle versehen; und Asson erbaut. Cherson, nahe am Ufer des schwarzen Meeres gelegen, erbauten sie 1778, und Odessa verdankt seine Entstehung der Kaiserin Katharina II. Erst seit 1795 angelegt, zählt diese Stadt, in deren Hafen jährlich 700 Schiffe einlaufen und eben so viel abgehen, gegenwärtig 40,000 Seelen.

Die Genueser hatten um des Handels willen Caffa im Tauriſchen Chersones aufgebaut, und sich in Pera niedergelassen.

Sowohl Genueser als Venetianer trieben ihren Verkehr in den fernsten Gegenden Europas, und verführten ihre Waaren bis Antwerpen. Allein, die Portugiesen entdeckten 1497 den Weg zur See nach Ostindien, und Columbus 1492 den nach Amerika. Es entstand eine unerwartete Wendung; der ostindische Handel nahm den Weg nach Lissabon, und Venedig gerieth in Verfall. Amsterdam ward das Tyrus neuerer Zeit, wie es früher Venedig und Lissabon gewesen waren, und jetzt London ist.

Neue Aussichten bieten sich dem beobachtenden Auge für die Zukunft dar. Der klassische Boden Griechenlands wird der Civilisation zurückgegeben werden. Frankreich und England sinnen darauf, den in Verfall gerathenen oßmannischen Reichen zu neuer Kraft und Selbstständigkeit zu verhelfen, und dasselbe dem russischen Einfluß unzugänglicher zu machen; und sie scheinen zu bereuen, Egyptens Herrscher so viel Vorschub geleistet zu haben. Man darf sich daher nicht wundern, wenn Sultan Mahmud, vielleicht nach fremdem Rathe, darauf denkt, bei seinem Volke europäische Institution einzuführen, und ihm Rechte einzuräumen.

Oesterreich ist in dem Besitz von Venedig, und in Folge dessen, zu einer kleinen Marine gekommen, so daß der Handel seine Aufmerksamkeit auf eine beutendere Weise, wie früher in Anspruch nimmt. Rußland sinnt immermehr darauf, seine Besitzungen am schwarzen Meere zu einer großen Bedeutsamkeit zu bringen.

Vereinigt man alle diese hingeworfenen Betrachtungen, dann wird man zugleich

fühlen, wie unendlich wichtig die Donau, welche sich in das schwarze Meer ergießt, für Deutschland und alle diejenigen Länder, durch welche sie fließt, werden muß, in so ferne dieser große Strom von dem Innern Deutschlands bis zu seiner Mündung mit Dampfschiffen befahren werden kann.

Ist diese Verbindungsstraße auf solche Art einmal bergestellt, dann werden die Folgen unermeßlich seyn. An ihren Ufern werden die unbedeutendsten Städte schnell erblühen, und nichts kann im schönern Einklang mit der Donauschifffahrt gedacht werden, als ein Kanal, der die Donau mit dem Rhein verbindet.

Im Handel wie im Krieg muß man seinen Gegnern Zeit und Gelegenheit abzugewinnen suchen. Wir gedenken wie es uns die Zeit erlaubt noch einige Bemerkungen nachzutragen.

T.....

Se. Durchl. der Fürst von Esterhazy, österreichischer Botschafter am Londoner Hofe, trafen am 7ten ds. Mts. mit Gefolge von Paris kommend zu Augsburg ein, stiegen im Gasthofe zu den drei Mohren ab, und setzten den folgenden Tag die Reise nach Wien fort.

Am Sonntag früh hatten einige Bewohner Augsburgs, welche zufällig die sieben Tische des Morgens besuchten, das innigste Vergnügen, indem dorthin die Unteroffiziere des k. b. 4ten Chevauxlegers-Regiments mit den Trompetern an der Spitze ankamen, und auf die gemüthlichste Weise Musik mit Gesang wechselten, welches allen Anwesenden einen hohen Genuß gewährte. Rührend war die unbefangene trauliche Fröhlichkeit dieser im Felde stets so gefürchteten Krieger, sowohl unter sich, als auch unter den anwesenden bürgerlichen Gästen, und zu wünschen wäre, daß eine solche Unterhaltung in den angenehmen Morgenstunden öfter und einem großen Theile des hiesigen Publikums (besonders den Militärfreunden) an einem solchen Platze zu Theil werden möchte.

Die in voriger Woche am Donnerstag den 5. Juni in Memmingen hingerichtete Weibsperson soll sich sehr unbußfertig und bei Erblickung des Scharfrichters-Schwerts so außer Fassung gezeigt haben, daß nur mit Hilfe mehrerer Personen das Urtheil an ihr vollzogen werden konnte.

Anzeigen.

Gestorben sind:

Am 3. Juni. Friedrika Seidel, Brandweiners-Tochter. H. 248. Wassersucht. 54 J. alt.

Am 4. Juni. Ein Knabe, fremd. Gichter. 3 Tage alt. — Maria Johanna Baumgärtner, Buchbinders-Gattin. A. 304. Nervenschlag. 87 Jahre alt.

Am 5. Juni. Krescentia Josepha Walburga, d. B. Hr. Joseph Mußmann, Silberarbeiter. F. 316. Gichter. 7 Wochen alt. — Hr. Salomon Hirschl, Partikulier, von Adelsdorf. B. 4. Allgemeine Wassersucht. 60½ Jahr alt. — Josepha Humel, Pfründnerin. A. 304. Entkräftung. 73 Jahre alt.

Am 6. Juni. Georg Heinrich Friedrich Wilhelm, d. B. Hr. Georg Nagel, Platzwirth. Außer der Stadt. 68. Zehrfieber. 2 Jahre 2 Monat 27 Tage alt.

Auswärtig Gestorbene.

In Stuttgart: Hr. Johann Martin Frölich, pensionirter Finanz-Sekretär, 71 Jahre alt, an Entkräftung.

In Passau: Frau Theresia, Gattin des k. B. Obermauth-Inspektors Herrn Liebel, 33 Jahre alt. — Fräulein Theresia Schöller, k. Rentbeamten-Tochter, 31 Jahre alt.

Heute Abend findet bei Unterzeichnetem eine musikalische Abendunterhaltung (Streich-Quartett) von ausgetretenen Zöglingen des Blinden-Institutes in Wien statt. Die Produktion ist bei ungünstiger Witterung im Saale. Anfang halb 6 Uhr.

Melchior Neff.

An die verehrlichen Mitglieder der vereinigten Stahl-, Armbrust- und Handbogen-Schützen-Gesellschaft im obern Schießgraben.

Mittwoch den 11ten Juni ist:

Musik

im Gesellschafts-Garten,

und wann die Witterung nicht günstig wäre, so wird sie am Freitag darauf gegeben.

Die Vorstände.

Musik.

Heute Dienstag den 10ten Juni ist bei günstiger Witterung

Militär-Musik

(vom Musikchor des kön. 4. Chevauxlegers-Regiment)

im öffentlichen Garten im

Pferseer-Gäßchen.

Zu welcher Unterhaltung ergebenst einladet

Weilamann.

Todes-Anzeige.

Donnerstag Abends 7 Uhr verschied mein theuerer Onkel und Pflegvater Salamon Hirschl durch die Tröstungen der Religion beruhigt, an den Folgen der Wassersucht, indem ich dieses seinen Freunden und Bekannten hiemit anzeige, empfehle ich denselben Ihrem fernern gütigen Andenken, indem ich die demselben bewiesene freundschaftliche Gesinnungen auch auf mich zu übertragen bitte. Bei dieser Gelegenheit muß ich zu meinem Bedauern bemerken, daß die von einigen Interessenten verbreiteten Aeußerungen über den Wohlthätigkeitssinn des Verstorbenen vorerst zu voreilig seyn möchten, und dieselben wohl thun würden, wenn Sie Ihr Urtheil bis zur Eröffnung des Testamentes zurückhielten.

Augsburg den 9. Juni 1834.

Max Buchmann, Webermeister dahier, für sich und im Namen der auswärtigen Verwandten.

(b) Versteigerung.

Mittwoch den 11ten Juni und folgenden Tag wird im Hause Lit. A. Nr. 560. nächst dem St. Ursula-Kloster eine Versteigerung abgehalten, worin Kirschbaum- und fichtene Meubels, zinnernes, kupfernes und anderes Küchengeräth, eine Dockenküche, Leib-, Tisch- und Bettwasch, Betten, Matratzen, Kleider, Hüte, einiges Silber, ein Clavier mit Orgelwerk und noch viele andere Gegenstände, welches alles sehr gut erhalten ist, an die Meistbietenden gegen baare Zahlung abgelassen werden.

Däubler,
geschworner Käufler.

---

(724) Verlornes.

Vergangenen Sonntag Vormittags zwischen 11 und 12 Uhr ging von der Barfüßer Kirche über den Perlachberg gegen St. Moritz und da über den Mauerberg und Graben gegen die Weißbleiche ging eine silberne Uhrkette, dreifach, mit einem Petschierstock, verloren. Ein armer Dienstbote bittet den redlichen Finder diese gegen Doucuer in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Dienstgesuch.

Eine Frau, welche mit sehr guten Zeugnissen versehen ist, die sowohl über ihre Kenntnisse als gutem Betragen die besten Beweise geben kann, sucht bei einer kleinen Familie einen Platz als Gesellschafterin oder Bonne. Das Nähere ist zu erfahren im Commissions-Bureau.

---

(723) Dienstgesuch.

Als Kutscher, Ausgeher oder Packer in einem Magazin, und dergleichen verschiedene Arbeiten, sucht Jemand einen Dienst zu erhalten. Das Nähere ist zu erfragen in Lit. D. Nr. 98. über zwei Stiegen.

(708 b) Vermiethung.

Im Hause Lit. C. Nr. 40. am Schwalbeneck sind zwei Logis über eine und über zwei Stiegen zu vermiethen und bis Michaelis zu beziehen. Das Nähere ist beim Hauseigenthümer selbst zu erfragen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers: B. Banoni junior.
(Katharina-Gasse Lit. B. Nr. 164.)

Augsburger Tagblatt.

Mittwoch. Nro. 158. 11. Juni 1834.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Auflage 800. Der Pränumerationspreis beträgt vierteljährlich 45 kr. Inserate kosten die Spaltzeile 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Hiesiges.

Letztern Sonntag wurde in der Rosenau das Kind eines hiesigen Bürgers durch einen Schuß am Ohr gestreift, der glücklicher Weise nur eine leichte Verwundung zur Folge hatte. Unachtsamkeit der Kindsmagd soll Schuld an diesem Unfalle seyn.

Im Monate März laufenden Jahres wurden 374 Individuen polizeilich abgewandelt, und hievon 11 den zuständigen Gerichten übergeben.

Ueber das häufige schlechte Brod, das man dahier genießen muß, und über die außerordentliche Theurung desselben, verlauten jetzt bittere Klagen, und eine Menge Beschwerden laufen deshalb im Briefkasten ein. Ein Einsender, unter der Aufschrift Brodtheurung, will behaupten, daß überall, selbst in den kleinsten Städten Bayerns, das Brod besser sey als dahier.

Man bittet recht schön, daß der im Tagblatte ausgesprochene Wunsch, am Gesundbrunnen Tische anzubringen, um die Bänke durch die Gläser nicht naß zu machen, baldigst erfüllt werden möchte, und dankt im Namen der Naturfreunde für die liebevolle Pflege deren sich dieser schöne Platz von Seiten der löbl. Polizeibehörde zu erfreuen hat.

Ein Einsender fragt, ob bei der gegenwärtigen Reparatur des Trottoirs an der Domkirche nicht auch auf eine sanft auslaufende Abstufung desselben Rücksicht genommen werden dürfte, da durch die plötzliche Endigung desselben auf der einen Seite durch eine tiefe Staffel man leicht, besonders bei der Nacht, Gefahr laufe zu verunglücken. —

(Eingesandt.) Nach einer Abwesenheit von beinahe fünf Jahren wieder angelangt in meinem lieben Augsburg, kam ich letzten Montag zufällig zu einer angekündigten Benefiz-

Vorstellung im Liebhabertheater im obern Baugarten und war nicht wenig erstaunt zwei Stücke, betitelt: Es spuckt, Lustspiel von Frau v. Weißenthurn, und der Kosak und der Freiwillige, Operette von Aug. v. Kotzebue, neu in Musik gesetzt von D. Müller, von Dilettanten so gut ausgeführt zu sehen. Die jungen Leute haben ihre Rollen nicht nur sämmtlich gut memorirt — was bei Liebhabertheatern fast immer der Fall ist — sondern sie haben dieselben auch wider all mein Erwarten recht brav gespielt. Die Operette, die mir bisher ganz unbekannt war, ließ nichts zu wünschen übrig; denn die Sänger und Sängerinnen lösten ihre Aufgaben zu allgemeiner Zufriedenheit, was öftere Applaus und das stürmische Herausrufen des spielenden Personals am Schlusse des Stücks hinlänglich bewieß. — Auch die Decorationen in beiden Stücken waren für ein Liebhabertheater ausgezeichnet gut. — Die Musik selbst hatte ganz besonders meinen Beifall. Schon die schöne Ouvertüre giebt sehr charakteristisch den Vorgeschmack des Liederspiels und die Nummern desselben sind alle sehr gut und höchst angenehm für's Ohr. Da der Herr Compositeur, wie mir bemerkt wurde, dieses Kotzebuesche Liederspiel aus reiner Nächstenliebe für den alten Schauspieler Hrn. Eugen, der bei dieser dramatischen Gesellschaft Regisseur ist, in Musik setzte, so verdient dieses hier um so mehr Erwähnung zur Ehre desselben, als dem armen Mann dadurch, wie mir schien, eine gute Einnahme zufloß; es kann somit im Ganzen gesagt werden, daß sich hier bei Unterhaltung der edle Zweck des Wohlthuns paarte.

Es wird uns folgendes gemeldet: Da in dem Wirthshause zu Ottmarshausen an der Schmutter, ohngeachtet aller eifrigsten Ermahnungen des Pfarr-Amtes, und gegen die oft wiederholten Gebote und Strafen der polizeilichen Behörden, dennoch die nächtlichen Abschaffungsstunden nicht ernstlich eingehalten werden, ja selbst oft bis zum frühen Morgen fortgezecht wird, so geschieht es nicht selten, daß dabei von lüderlichen auswärtigen Purschen und pflichtvergessenen Ortsmännern die nächtliche Ruhe gestört, Raufhändel — Schlägereien — Feindschaften erregt, und selbst großes Unheil für das Leben der Theilnehmer und den Wohlstand ihrer Familien erzeugt werde. Die letztere Sonntags-Nacht vom 8. Juni gibt leider wieder einen neuen Beleg hiezu:

Ein gewisser Georg Kirschbaum, Söldner von Ottmarshausen, trug namentlich schon länger, wegen früher gehabten Raufhändeln, Feindschaft mit dem Besenmacher Johannes Greiner vom Orte, und drohte ihm öfters ihn zu erschießen. Greiner saß nun Sonntags um halb 12 Uhr Nachts mit noch einigen Compagnons in benanntem Wirthshause, wiewohl unberauscht; da kam endlich Kirschbaum, und nachdem einige feindselige Worte gewechselt waren, ging er fort, kam mit einem geladenen Terzerol wieder, schoß auf 6 Fuß durch die geöffnete Stubenthüre nach Greiner, und traf ihn einige Finger unterm Herz. Er liegt nun tödtlich darnieder, Kirschbaum aber soll entflohen seyn.

Von Zusmarshausen erhalten wir die Nachricht, daß letztern Sonntag bei einer dort abgehaltenen Primizfeier ein Mann, der auf der Mauer des Kirchhofes saß, an welcher die Landwehr aufgestellt war, unvorsichtig von derselben heruntersprang, und einem Landwehrmanne in das Bajonett fiel, welches ihm tief in den Unterleib ging, so daß man an seiner Rettung zweifelt.

Vermischte Nachrichten.

München. Wegen der anhaltend trocknen, für die Feldfrüchte sehr schädlichen Witterung, hat die hiesige Bürgerschaft Se. Maj. den König gebeten, einen feierlichen Umgang halten zu dürfen, um Gott den Allmächtigen um seine Gnade zum Gedeihen der Aernte zu bitten. Se. Majestät stets geneigt, religiöse Sitten zu würdigen, haben die allerhöchste Zustimmung gegeben, und so fand Sonntag Morgens von der Metropolitanpfarrkirche aus dieser Bittgang statt, dem eine Menge Andächtiger aus

allen Klassen beiwohnte. — Das Getreid ist auf der letzten Schranne bedeutend gestiegen und war nicht in großer Massa vorhanden. Allenthalben schon verspürt man bei der Hoffnung auf schlimmere Zeiten den alten Spekulationsgeist wieder, und es ist bald kein Zweifel mehr, daß die Getreidpreise noch mehr steigen werden. — Hier in München vergeht kein Sommer, in welchem nicht irgend ein neuer Unterhaltungsplatz eröffnet wird, der das Veränderung liebende Publikum immer mit magnetischer Kraft anzieht. So entstanden in wenigen Jahren zehn bis fünfzehn Belustigungsorte, und finden, wenigstens im Anfange, zahlreichen Zuspruch. In diesem Sommer hat der Pächter des Weidner'schen Kaffeehauses ein sehr geeignetes neues Lokal in der Briennerstraße eröffnet. Der Garten ist schattig und geräumig, und der Salon, eine jedesmalige Zierde bei den Oktoberfesten, faßt eine bedeutende Anzahl Gäste. — Am Sonntag Nachmittags halb 2 Uhr sah man einen sehr starken Rauch bei dem Orte Bolling an der Haagerstraße, 4 bis 5 Stunden von hier. — Nachmittags 3 Uhr schlug der Blitz in einen Baum unseres englischen Gartens, 50 bis 60 Schritte unterhalb dem Wasserfalle; der Baum wurde zersplittert. — Am Montag früh 3¼ Uhr brannte es in dem Orte Butzbrunn, 3 Stunden von hier, wobei die Kirche und mehrere Häuser abbrannten.

Am Donnerstag Nachmittag halb 1 Uhr brannte zu Freising das Wirthshaus beim Neustift ab, wobei die Kirche in großer Gefahr war.

In der Nähe von Diessen und Seefeld entstand durch Unvorsichtigkeit eines Köhlers ein Waldbrand, dem man Freitag Abends noch nicht Einhalt zu thun im Stande war.

Aus Franken schreiben öffentliche Blätter vom 2. Juni: „Unser Militärkommando hat den Wachen befohlen, vor den in Uniform erscheinenden Offizieren der Landwehr die seither übliche Salutirung oder die Honneurs zu unterlassen, wenn dieselbe nicht im aktiven Waffendienste wären. Diesen letzten Umstand hebt das Landwehr-Edikt auch noch besonders heraus. Die Bürgeroffizier, wird versichert, seyen oft, ohne im Dienste gewesen zu seyn, auf den Honeurs von den Wachen bestanden, worüber endlich das Kommando aufgebracht, jene Verfügung erlassen habe. Die Bürgeroffizire, heißt es, wollen sich dagegen, um ihre Ansprüche auf die militärischen Honneurs geltend zu machen, an die höchste Stelle wenden."

Verzeichniß.

An weitern Beiträgen für die Abgebrannten durch einen Freund der Biburger gesammelt in Augsburg.

Von E. B.	1 fl.	4½ kr.	Transport	9 fl.	30 kr.
" G. A.	1 fl.	21 kr.	Von W.	1 fl.	4½ kr.
" J. F.	1 fl.	12 kr.	" A.	—	24 kr.
" L. O.	—	36 kr.	" F. K.	1 fl.	— kr.
Gebt den Armen.	—	48 kr.	" R. G.	—	24 kr.
Aus Irrthum.	—	24 kr.	" Z.	—	12 kr.
Von J. B.	—	40½ kr.	Gebt nach Kräften	1 fl.	21 kr.
" N. B.	—	18 kr.	Von H.	—	40½ kr.
Was von Herzen geht, bringt Segen.	1 fl.	12 kr.	" F.	—	24 kr.
Von G. E.	—	30 kr.	" H.	1 fl.	— kr.
" J. W.	1 fl.	— kr.	" E.	—	12 kr.
Was die rechte Hand thut, soll die Linke nicht wissen.	—	24 kr.	Von einem Göggingen Liebhaber	1 fl.	— kr.
			" Sch.	—	48 kr.
			Von einem Ungenannten	2 fl.	— kr.
Latus	9 fl.	30 kr.	Summa	20 fl.	— kr.

Anzeigen.

Heute Abend findet bei Unterzeichnetem eine musikalische Abendunterhaltung (Streich-Quartett) von ausgetretenen Zöglingen des Blinden-Institutes in Wien statt. Die Produktion ist bei ungünstiger Witterung im Saale. Anfang 6 Uhr.

Walk,
Lueginsland-Wirth.

---

(722) Ein solides Mädchen, das schon lange Zeit als Köchin in Herrschaftshäusern gedient hat, wünscht in dieser Eigenschaft bald möglichst ein Unterkommen. Näheres sagt die Expedition dieses Blattes.

Anzeige u. Empfehlung.

Bei meiner nahen Abreise fühle ich mich verpflichtet einem hohen Adel, dem königl. Militär und dem verehrungswerthen Publikum für das mir im hohen Grade geschenkte Zutrauen zu danken und erlaube mir die gehorsamste Bitte, meiner Nachfolgerin der Demoiselle Knauß, welche die Kunst nach meiner Methode erlernt, das Zutrauen in eben demselben Maaße zu übertragen.

Ich empfehle mich hochachtungsvollst

Straub,
die ehemalige Vorsteherin
der Kleiderreinigungs- u. Appretur-Anstalt.

Die Unterzeichnete nimmt sich die Ehre einem hohen Adel, dem königl. Militär und dem verehrungswerthen Publikum achtungsvollst bekannt zu machen, daß sie obige Kleiderreinigungs- und Appretur-Anstalt übernommen habe, und bittet ihr das gütige Zutrauen zu schenken, wie sich's die benannte Anstalt bisher zu erfreuen hatte, in welcher alle Gattungen von Flecken in jeden Sorten von Damen- und Herren-Kleidern auf die unschädlichste Weise und ohne daß selbe zertrennt werden müssen, sowohl theilweise als im Ganzen von Schmutz und Befleckung aller Art, als: Fett, Oel, Pech, Kalk, Dinte, Wein, Punsch, Bier, Essig, Zitron, Blut, Urin, und Marsch ꝛc. ꝛc., dann gold- und silbergestickte Uniformen und Stickereien, Stoffe, Verzierungen aus Kirchen und Prunk-Sälen, Teppiche, Tapeten, Samt u. Seiden, Shawls, seidene Halstücher, Pers, Gingang von jeglichem Druck und Farbe ꝛc. ꝛc. gegen äußerst billige Preise eine vollständige Reinigung und Wiederherstellung erhalten, daß solche an Glanz und Reinheit wie neu erscheinen.

Zu hoher Gewogenheit empfiehlt sich

Knauß,
Vorsteherin der Anstalt
Lit. A. Nr. 506.

(a) Nachtrag.

Nachdem das Angeboth bei der Versteigerung des Anwesens Lit. F. Nr. 599. in der Jesuitengasse nicht ratifizirt werden konnte, so wird dieses Anwesen von Michaeli an vermiethet. Miethliebhaber können die Bedingnisse täglich erfahren bei Kosmas Satzger,
Käufler in der Steingasse.

(729,a) Lehrlinggesuch.

Ein solider junger Mensch, der die Schreiner-Profession zu erlernen wünscht, kann sogleich einen Platz finden. Wo? sagt die Expedition.

(728,a) Verkauf.

Es sind drei Garten-Kanapee ganz neu von starkem hartem Holz, die zu einem Rondel geeignet sind billig zu verkaufen. Das Nähere erfährt man in der Exped. d. Blattes.

---

(727) Verkauf.

Am Jakoberthor bei Zollpächter Lehr ist eine Kohlamsel mit oder ohne Käfig zu verkaufen.

(725,a) Vermiethung.

In der heil. Grabgasse ist eine Wohnung, die ganz neu hergerichtet und ausgemalt wurde, und in 2 heizbaren Zimmern, einem Kabinet, Küche, Keller und andern Bequemlichkeiten besteht, bis Michaeli zu vermiethen, könnte aber auch sogleich bezogen werden. Das Nähere ist im Hause Lit. A. Nr. 27. zu erfahren.

---

(726) Wohnungvermiethung.

Lit. A. Nr. 605. am hintern Lech ist eine Logie bis Michaelis zu vermiethen, und das Nähere daselbst zu erfahren.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers: B. Vanoni junior.
(Katharina-Gasse Lit. B. Nr. 164.)

Augsburger Tagblatt.

Donnerstag. Nro. 159. 12. Juni 1834.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Auflage 800. Der Pränumerationspreis beträgt vierteljährlich 45 kr. Inserate kosten die Spaltzeile 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Wiesiges.

Letztern Sonntag den 8. Juni traten Se. Excellenz der königl. Herr Regierungs-Präsident Ritter von Link eine Amts-Inspektions-Reise an, und Herr Regierungs-Direktor Ritter von Raiser übernahm das Präsidium.

Gestern früh soll ein Mann von Sonthofen sich bei einem Milchmanne in der untern Stadt auf dem Heuboden erhenkt haben. Die Ursache dieses Selbstmordes ist zur Zeit noch unbekannt. Er ist Familienvater, und soll früher Bräumeister gewesen seyn.

Am Dienstag Abends kam im Kamine des Seifensieders Hrn. Schwertberger in der Jakober-Vorstadt Feuer aus, was aber sogleich gelöscht wurde.

Vorgestern brannte es im Walde am Lechfelde, wodurch die jungen Anpflanzungen bedeutend beschädiget wurden.

Nun wird unsere Kleinkinderschule bald entstehen, da der löbliche Magistrat die Kosten derselben auf die Gemeindekasse übernommen und die königl. Kreisregierung die Organisation genehmigt hat. Der Lehrer Herr Wirth, welcher zur Prüfung auswärtiger Kinderanstalten der Art eine Reise in die größern Städte Deutschlands gemacht hatte, wurde als Dirigent dieser Anstalt ernannt, und soll bereits die königliche Verfügung deshalb in Händen haben. Man hätte dahier keinen tauglichern Mann für diese Stelle finden können und es läßt sich in dieser Beziehung nur Erfreuliches erwarten.

Montag Nachmittags fing das Moos bei Allach auf's Neue sehr stark zu brennen an.

Wenn Bildung des Verstandes und Veredlung des Herzens nicht gleichen Schritt in einem Individuum halten, so entsteht eine Einseitigkeit, welche die nachtheiligsten Folgen nach sich zieht. Namentlich aber ist die Bildung des Kopfes, ohne zugleich das Herz zu veredeln und in demselben Liebe zum Wahren und Guten zu erregen und Gefühle für Tugend und Sittlichkeit in dasselbe zu pflanzen, ein Mißgriff in der Jugenderziehung, dem man die Sittenlosigkeit, die strafbaren Umtriebe junger Leute u. s. w., heut zu Tage allein zuschreiben muß. Religion, die Krone der sittlichen Bildung des Menschen, soll nun wohl vor allem ein Hauptgegenstand seyn, auf welchen die Lehrer und Erzieher der Jugend ihr Augenmerk richten und deren Grundsätze sie in die Herzen ihrer Zöglinge mit aller Wärme einpflanzen, für welche sie in denselben die größte Achtung und Ehrfurcht zu erregen und zu erhalten streben sollten. Kann aber dieses geschehen, wenn man in der 4ten lateinischen Vorbereitungsklasse den Schülern aus einem alten Katechismus den Religionsunterricht in lateinischer Sprache diktirt und aus der Vulgata einige den Knaben unverständliche Stellen als Beweise für die Richtigkeit der Antworten beifügt? — Die Schüler der 4ten lateinischen Vorbereitungsklasse haben aus der lateinischen Sprache noch nicht so viel Wörtervorrath sich gesammelt und nicht solche Fortschritte in dieser Sprache gemacht, daß sie im Stande wären, das Diktirte richtig niederzuschreiben. Zu Hause finden sie nun die fehlerhaft aufgeschriebenen Wörter in den Wörterbüchern gar nicht, oder vertragen doch jedenfalls viele Zeit mit dem Uebersetzen in das Deutsche, wobei ihnen sehr oft, namentlich wenn es nicht recht von statten gehen will, der Geduldfaden zerreißt, und jener Gegenstand, der sie vor Allem anziehen und der ihnen besonders heilig seyn soll, für sie ein Gegenstand des Zorns und Mißmuthes, und da sie die lateinischen Bibelstellen nicht verstehen, — auch des Eckels wird! —

Wahrlich, mit dem Religionsunterrichte zugleich einen Nebenzweck zu verbinden, heißt eingestehen, daß man den Werth der Religion nicht in seinem ganzen Umfange zu schätzen wisse, und verdient von Seite der vorgesetzten Behörde eine ernstliche Zurechtweisung. Religion *allein* ist wichtig genug, um ohne Verbindung mit Nebenzwecken vorgetragen und in das Herz der jungen Leute gelegt zu werden, — und eine solche Verbindung ist ein Mißgriff, der Folgen hervorbringt, die ein solcher für die lateinische Sprache so bedeutend eingenommener Lehrer wohl schwerlich verantworten könnte.

Die Augsburger Händewaschung.

Im Tagblatte Nr. 150. wurde die Ansicht aufgestellt, daß unter der hiesigen Lokal-Theuerung der Besoldete am meisten leide, weil jeder Gewerbtreibende mit seinen Gewerbs-Artikeln aufschlage, folglich die gewerbtreibende Bürgerklasse sich gegenseitig blos die Hände wasche; wogegen der Besoldete aber sein Einkommen nicht auch erhöhen könne. Wir sind der entgegengesetzten Meinung, und überzeugt, daß der Besoldete dabei am wenigsten leiden muß; der gewerbtreibende Mittelstand hingegen sich nach und nach die Haut von den Händen wasche. Der Grund liegt unbestreitbar und im Kurzen gesagt, darin: Der Besoldete kann und wird — wenn er klug ist, den größten Theil seiner Lebensbedürfnisse — das theuere Bier ausgenommen, sich bei Juden und Christen von Auswärts verschaffen, und bedarf der bürgerlichen Handwasche nicht; der Gewerbtreibende aber, darf dies nicht thun, um die gegenseitige Kundschaft seines Mitbürgers nicht auch zu verlieren. Das Nachtheilige der Lokaltheuerung in einer so unbevölkerten Stadt — erzeugt durch die Aufschläge auf die unentbehrlichen Lebensmittel, liegt daher am drückendsten auf dem gewerbtreibenden Bürgerstande, welcher sich gegenseitig täglich mehr zu Grunde wascht. Dies ist die grobe Wasch der bürgerlichen Mittelklasse. Mit der Feinen, wo man sich gegenseitig die Hände mit Mandelseife wascht, hat es jedoch eine andere Beschaffenheit. — Daß unser umsichtige Herr Landtagsdeputirte, welchem diese Händewascherei, die unausbleiblich das gänzliche Verderben der zweiten Stadt des Königreichs zur Folge haben muß, nicht unbewußt ist, sich dennoch dabei so ruhig verhalten kann, ist uns unbegreiflich.

Die Anstände, welche laut Zeitungsnachrichten aus Franken und München wegen der dem Landwehrmilitär gebührenden Honneurs von den Linientruppen sich ergeben haben, können bereits als gehoben betrachtet werden, indem eben der Ausdruck „aktiver Dienst" seine unzweideutige Auslegung erhalten hat, da der Landwehroffizier in seiner königlichen Uniform ohnehin nicht anders als im Dienst erscheinen kann; es gebührt also demselben nach seiner Charge von Wachen und Posten die militärische Honneurs, er mag an der Spitze seiner Truppen oder einzeln passiren. Die Landwehr der Vorstadt Au bei München, dessen Stabsoffizier von einem am Thor stehenden Posten die schuldige Honneur nicht erwiesen wurde, soll, wie wir hören, durch Verwendung des inspizirenden Herrn General-Lieutnant Herzog von Max Birkenfeld eine ehrenvolle Genugthuung erhalten haben, so daß man sich der Ueberzeugung hingeben darf: es werde sich im Königreiche Bayern ein solches Ergebniß nicht mehr wiederholen.

Aus zuverläßiger Quelle erfahren wir, daß die wegen Ermordung ihres Mannes zum Tode verurtheilte Ursula Brandmüller in Memmingen bei Vollzug des Urtheils am Samstag den 7. Juni sich nicht unbußfertig und außer Fassung gezeigt, sondern im Gegentheile sich vollkommen ruhig und reuig benommen habe. Soviel zur Steuer der Wahrheit.

Auflösung des Sprachräthsels in Nr. 154. des Tagblattes.

Der Wiener, welchen der Fremde besuchte, war ein Musikus, der bei dem Eintritt des Letztern seine Violine aus dem Kasten nahm, auf welcher die A-Saite schon früher gesprungen war. Jetzt sieht er, daß auch der E-Saite das Nämliche begegnet, und ruft entrüstet: Sakrament s' a (die A-Saite) is — (ist) e (schon ehe oder vorher) a, — (abgesprungen) jetz is (jetzt ist) e — (das E — die E-Saite) a a (auch ab.)

Vermischte Nachrichten.

In einem Schreiben aus München heißt es: „Das Ministerium hat die Konfiskation mehrerer, zum Transport vom Rheine nach Altbayern bestimmter Kisten mit Westenzeug, Sacktüchern ꝛc. angeordnet, welche nach Farbe und Inschrift als Abzeichen einer politischen Partei zu erkennen waren, theils auch bildliche Darstellungen symbolischer Aufforderungen zur Störung der öffentlichen Ruhe enthielten."

Das Münchner Tagblatt enthält folgendes: Nach dem äußerst zahlreichen öffentlichen Bittgange durch die Straßen der Stadt am letzten Sonntage, wobei der Land- und Stadtpatron St. Benno, wie gewöhnlich bei außerordentlichen Nöthen feierlich herumgetragen wird, hat sich nach Mittag zwar ein Gewitter mit Donner und Blitz, aber hier noch immer kein Regen gezeigt, während es in der Umgegend bedeutend regnete. Dieses Letztere war auch im ganzen vorigen Monate in verschiedenen Landestheilen der Fall, so, daß die verderbliche Trockene nichts weniger, als allgemein schädlich auf Heu- und Getreide-Aernte einwirkt. Nur in München, dem Hauptsitze des schändlichen Landwuchers, zeigte die letzte Schranne schon von Mißwachs und Theurung, in welche die Viktualien-Käufer sogleich, wie in Ingolstadt, gewissenlos faktisch einstimmen zu müssen geglaubt haben. Mehl war in solcher Schnelligkeit gemahlen, daß, während man z. B. bei einem Melber am Freitag zuvor ein ganzes Fuder von der Mühle kommend abladen sah, dieser Tags darauf schon Mehl von dem theuren Getreide, und am Sonntag gar keines mehr hatte. Hierauf erschien aber die thätige Viktualien-Polizei, ließ sich den Laden öffnen, fand den ganzen Vorrath von dem wohlfeilen Getreide, und ersuchte den Verkäufer, bis die neue Taxe erscheint, fortzufahren mit der Ausgabe des Mehles um den vorigen Preis, außer dessen der Laden von Amts wegen geschlossen bliebe. Auch an der sogenannten Habertruhe der bürgerlichen Kornmesser hatte man auf der Stelle, das heißt am Schrannentage schon, von dem im Preis gestiegenen Haber, nämlich den Metzen zu 1 fl. 12 kr., wäh-

rend er des Tags zuvor noch 48 kr. kostete. Bei dieser Gelegenheit erlaubt man sich die Frage, ob denn dießmal die Anschreibung an der Truhe auch amtlich geschehen, und wann? Mit vollem Vertrauen blickt das Gesammtpublikum auf die eben so einsichtsvollen, als energischen Maßregeln der löblichen Viktualien-Polizei, welche Mittel in Handen hat, die eintretende künstliche Theurung im Keime dießmal zu ersticken, und den Gewissenlosen hiezu ferner die Lust in exemplarischer Weise zu benehmen.

Auf der letzten Schranne in München war der Mittelpreis vom Waitzen: 17 fl. 52 kr.; vom Korn: 12 fl. 54 kr.; von der Gerste: 8 fl. 52 kr., und vom Haber 6 fl. 35 kr.

Anzeigen.

(734) Verlorner Ring.

Es ist am 10ten d. M. ein goldener Ring mit einer Inschrift, und innen mit mehreren Buchstaben und der Jahreszahl 1829, auf dem Fahrwege vom rothen Thor bis nach den sieben Tischen über die Wiesen, verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, denselben gegen eine Belohnung in Lit. D. Nr. 95. abzugeben.

(730) Gefundenes.

Ein Leihhauszettel sammt einem Briefaufsatz wurde dieser Tage gefunden. Der Eigenthümer kann dieses, gegen Ersatz der Einrückungsgebühr und gehörigen Ausweis abholen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

☞ Den Uebersendern des Briefes vom 8. Juni erlaube ich gerne, doch unter gewißen Bedingungen, um was sie mich gebeten haben.

Z...

Versteigerung.

Samstag den 14. Juni Nachmittag werden auf der obern Weißbleiche vor dem Jakober-Thor noch nachträglich folgende Gegenstände an den Meistbietenden gegen bare Bezahlung versteigert:

2 Dienstboten-Betten,
90 Bund Roggen- und Haber-Stroh,
2 Schaff Haber,
mehrere Fuder Pferd- und Kuhdünger,
eine große Parthie Pflaster-Steine, Bretter, sowie auch Färberstangen und Walkgeräthschaften, wozu einladet

Guthmann, geschw. Käufler.

(731,a) Versteigerung.

Dienstag den 17. Juni und folgenden Tag wird in dem Hause Lit. D. Nr. 99. in der finstern Gräth eine Auktion abgehalten, worin einige Geld- und Silberstücke, goldene Repetier- und Minuten-Uhren, Leib-, Tisch- und Bettwasch, verschiedenes Schreinwerk, Zinn, Kupfer, Messing und anderes Küchengeräth, Frauenkleider, ein- und zwei liegende Betten, dann noch mehrere andere Gegenstände an den Meistbiethenden gegen sogleich baare Bezahlung erlassen werden, wozu Kaufsliebhaber höflichst einladet

Kosmas Satzger,
geschw. Käufler.

(732) Verkauf.

Eine Parthie guten alten Schweizerkäs, à 24 fl. per Zentner, ist im Hause Lit. F. Nr. 165. zu verkaufen.

(a) Wohnungvermiethung.

Lit. H. Nr. 189. sind 2 Wohnungen, um 34 fl. und 18 fl. zu vermiethen. Das Nähere kann bei dem Hauseigenthümer daselbst erfragt werden.

(735) Zimmervermiethung.

Im Hause Lit. D. Nr. 15. am Ludwigsplatze ist ein sehr schönes Zimmer mit einem Kabinette zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Bei der den 10. Juni 1834 in München vor sich gegangenen 131oten Ziehung kamen folgende Nummern zum Vorschein:

30. 43. 79. 85. 20.

Die 1311te Ziehung wird den 10. Juli, und inzwischen die 931te Regensburg. Ziehung den 19. Juni, und die 270te Nürnberger Ziehung den 1. Juli vor sich gehen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers: B. Vanoni junior.
(Katharina-Gasse Lit. B. Nr. 164.)

Augsburger Tagblatt.

Freitag. Nro. 160. 13. Juni 1834.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Auflage 800. Der Pränumerationspreis beträgt vierteljährlich 45 kr. Inserate kosten die Spaltzeile 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Hiesiges.

Der bisherige Klassen-Verweser Herr Anton Sicherer wurde durch königl. Ministerial-Entschließung vom 21. Mai als wirklicher Lehrer für die I. Klasse der lateinischen Schule bei St. Stephan dahier ernannt.

Im Laufe des Monats April dieses Jahres wurden dahier 465 Individuen polizeilich abgewandelt, und darunter 8 Individuen wegen Diebstahl und 2 wegen Betrugs den zuständigen Gerichten übergeben.

Ungeachtet der vor einigen Tagen im Tagblatte enthaltenen Rüge, bezüglich auf die grellen, unangenehm affizirende Töne der boshafter Weise ihre ganze Kraft aufbietenden Postknechte, bemerkt man seither, wie selbe — vermuthlich aus edler Rache — mit gedoppelter Anstrengung — zum Trotze — ihre imposannte Gegenwart verkünden. Es ist dies, wie schon letzthin bemerkt, ein wahrhafter Unfug, auf dessen Abstellung man um so mehr rechnen zu dürfen glaubt, als die Rohheit dieser Leute — manche betreiben es freilich instinktmäßig — keiner vernünftigen Vorstellung Gehör gebend, nur desto mehr an verwerflichen Ausartungen sich ergötzt.

Der Mann, welcher sich Mittwoch Früh bei dem Milchmann Waibel am Klinkerthore erhenkt hat, ist der Viehtreiber Ulrich Waltram von Oberdorf.

Letzten Samstag Nachts wurde von 2 Kerls im Schlößle zu Oberhausen ein Einbruchsversuch gemacht, dieselben wurden aber bemerkt und verjagt.

Zu Oberhausen sind in einem Bauernhause die Blattern ausgebrochen, in Folge schon ein Kind gestorben, und die Frau nebst einem Kinde noch krank darnieder liege.

Von Seite des königl. Landger. Göggingen wurde eine Wache vor das Haus gestellt, und dem Eigenthümer sowie den Einwohnern der Ein- und Austritt untersagt.

Der Söldner Georg Kirschbaum von Ottmarshausen, welcher auf den Besenmacher Johannes Greiner im Wirthshause dortselbst schoß (siehe Tagbl. Nr. 158. Seite 634.) ist bereits bei dem königl. Landgericht Göggingen gefänglich eingebracht. Man hofft, daß Greiner noch gerettet wird.

Vermischte Nachrichten.

Mit Beschlag wurde belegt, die Druckschrift: „Mein Vermächtniß an Bayerns König und Volk, von Schubbauer"

Nürnberg. Am vergangenen Montag gegen 3 Uhr Nachmittags entlud sich dahier und in der Umgegend ein starkes, jedoch nur kurz dauerndes Gewitter unter furchtbarem Blitz und Donner und heftigem Platzregen. Der Blitz schlug dahier in der Bestelmeyer'schen Tabacksfabrik und in Schniegling in dem Müller Förster'schen Neubau. Glücklicher Weise war in ersterer der Boden nicht mit Taback gefüllt, so daß also die Gefahr augenblicklich beseitigt war. In Schniegling wurde, dem Vernehmen nach, blos das Dach des getroffenen Gebäudes beschädigt. Verunglückt ist dabei Niemand.

Wie man vernimmt, wirft der artesische Brunnen auf dem Komödienplatze in Mannheim, in einem Fall von mehrern Fußen, eine solche Menge Wasser aus, daß man genöthigt gewesen seyn soll, noch einen besonde n Kanal zur Ableitung anzulegen, da die Fülle des Wassers beinahe dem Theatergebäude und den umliegenden Häusern Schaden gebracht hätte.

Dieser Tage geschah in Berlin ein entsetzlicher Mord. Eine Frau schnitt dem schlafenden Gatten den Hals ab, während die Tochter und deren Geliebter den Unglücklichen festhielten. Die Verbrecher sind in den Händen der Gerechtigkeit.

Gera, 1. Juni. Seine Durchlaucht den regierenden Fürsten und Herrn, Hrn. Heinrich LXII. j. L. Reuß, hat am 29. Mai ein jammerwürdiges Unglück betroffen, indem Höchstdieselben in einem nicht weit von dem Residenzschlosse gelegenen Gebäude, wo eben einige Bauten vorgenommen wurden, die Höchstsie in Augenschein nehmen wollten, mit einem Theil der Decke in die Tiefe hinabstürzten und außer mehreren schweren Verletzungen, den linken Arm brachen.

(Der Expfarrer, Staßenräuber und Mordbrenner Welti.) Der berüchtigte Expfarrer Welti in Aargau, als Brandstifter und Räuber angeschuldigt und Beides bekennend, will nun seine letzte Tage im Kerker damit zubringen, um zum warnenden Beispiele allen Menschen sein Leben von Kindheit an zu erzählen. Als vorläufige Notizen erfährt man Folgendes von ihm: Welti, 36 Jahre alt, ist aus dem Frickthale gebürtig. Er besuchte die lateinische Schule zu Baden und wurde, sobald er die Theologie auestudirt hatte, in Rohrdorf als Kaplan angestellt. Anfangs war er daselbst sehr beliebt, später aber, da Welti sich allmählig in ein lüderliches Leben eingelassen hatte, bedauerte die Gemeinde seine Versetzung nach Wohlenschwyl nicht im Geringsten. Da er sich hier Vieles anschaffen mußte, so wurde er dadurch in Schulden versetzt. Dieser Umstand, verbunden mit seinem Hange zum Spiel, Wollust und nächtlichen Schwelgen, trieb in endlich zu dem Entschluße der Brandstiftung und der Beraubung des Postwagens. Drei Mal zündete er Gebäulichkeiten in Wohlenschwyl und Mägenwyl an; dreimal überfiel er den Postwagen von Aargau nach Zürich und entwendete demselbem 1400 Frc. Doch das Maaß seiner Sünden war voll. Als er einst eines Abends spät mit Schweintreibern im Wirthshause spielte, entfernte er sich auf eine kurze Zeit. Nachdem er zurückgekehrt, entstand im nahen Hause Feuer. Da fiel der Verdacht auf ihn. Er wurde im Pfarrhause ergriffen und nach Baden abgeführt. Zwar läugnete Welti im Anfange hartnäckig. Mehrere Ver-

suche aus dem Kerker zu entrinnen, mußte aber den Verdacht gegen ihn steigern. Endlich sollte körperliche Züchtigung gegen ihn angewendet werden. Nachdem der dritte Versuch zu entwischen mißlang, und mehrere Gerichtspersonen seinen Kerker besichtigten, begehrte er Verhör. Er bekannte nun, daß er Räuber und Mordbrenner sey, und daß er drei Mal, und zwar mit Freuden, den Postwagen angefallen habe. Er wisse und kenne seine Strafe, er habe das Schwert des Henkers verdient und bitte, die Strafe schnell zu vollziehn, damit er nicht in Kleinmüthigkeit und Verzweiflung verfalle; er sei die verworfenste Menschenseele, und solche Thaten, die er in seinem Stande als Geistlicher begangen, seyen unerhört. Besonders schuldigte er seine niedrige Bosheit darin an, daß nach jedem Brande, den er gestiftet, mit dem Verbrechen beladen, noch die Abdankungsrede gehalten und die Verunglückten dem Mitleiden anempfohlen habe.

In Griechenland ist eine alte Handschrift des Evangeliums aus dem Jahr 480 nach Christi Geburt aufgefunden und dem Minister des Unterrichts übergeben worden, der sie als ein Nationalheiligthum bewahren will.

Milde Gaben
Für die Abgebrannten in Rüblingen

Transport:	10 fl.	12 kr.
Für die Abgebrannten in Rüblingen von A. V. W. . .	2 fl.	42 kr.
Summa:	12 fl.	54 kr.

Anzeigen.

Getraut wurden:

Am 1. Juni. Friedrich Gottlieb Hanitzsch, Schriftensetzer, mit Jungfrau Anna Barbara Renner, von Graben. E. 67.

Geboren wurden:

Am 4. Juni. Matthäus Michael, d. V. Michael Lazarus, Ziegelknecht. G. 76. — Ein Mädchen, fremd.

Am 7. Juni. Ein Mädchen, fremd. — Ein Knabe, fremd. — Karolina Kreszentia, d. V. Hr. Joseph Gingele, Kaffetier. D. 55. Ein Mädchen, fremd. — Ein Knabe, v. h.

Gestorben sind:

Am 5. Juni. Frau Maria Anna Günter, Gallerie-Inspektors-Witte. C. 96. Entkräftung. 77 Jahre alt. — Anna, d. V. Hr. Joh. Schuster, Sattlermeister. B. 10. Abzehrung. 7 Monat alt.

Am 6. Juni. Ein Knabe, fremd. Abzehrung. 17 Wochen alt. — Basilius Holl, Weber, von Scheppach. H. 248. Beinfraß. 64 Jahre alt. — Hr. Xaver Rehm, Hucker. A. 43. Zehrfieber. 52½ Jahr alt.

Am 7. Juni. Ein Mädchen, fremd. Todtgeboren. — Maria Anna Erhardt, Webers-Frau. F. 296. Nervenfieber. 73 Jahre alt.

Auswärtig Gestorbene.

In München: Hr. Desiderius Graf von Larosée, k. b. Kämmerer und Gutsbesitzer, 63 J. alt. — Hr. Anton Limme, Controleur und Tarbeamter bei der k. Haupt-Kriegs-Cassa, Ritter des k. b. Ludwigs-Ordens. — Hr. Karl August Fraenzl, k. pens. Hof- und Kammermusikus, 62 Jahre alt.

In Regensburg: Hr. F. A. Graf v. u. zu Freyen-Seibolstdorf, Domkapitular der Stifte von Freysing und Regensburg, Probst zu Spalt, Großkreuz des Georg Ordens.

Einladung.

Es wird hiermit, unter geziemender Einladung, zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die dießjährige Prüfung im evang. Armenkinderhause nächsten Montag den 16ten l. Mts. Vormittags 9 Uhr beginne.

Augsburg den 12. Juni 1834.

Die Administration besagter Anstalt.

---

(733) **Einladung.**

Künftigen Sonntag den 15ten dieß wird bei Unterzeichnetem ein Sackrennen gehalten, wo zu zahlreichem Besuch, mit besten Speisen und Getränken versehen, ergebenst einladet

Joh. Sapper,
zum kathol. Stadtjäger.

(737) **Verlorenes.**

Eine stählerne Kette mit Hacken, an welchen sich ein Haupt- und ein Sekretär-Schlüssel befinden, und mit den Buchstaben P. A. N. L. bezeichnet, sind Dienstag Morgens auf dem Wege vom Göggingerthore durch die Kapuziner-Gasse, den Predigerberg, die Bäckergasse hinab, zum Schwibbogenthore hinaus und rechts durch die Hühnerstraße zurück an das Göggingerthor, verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht, das Gefundene gegen ein angemessenes Douceur im Hause Lit. D. Nr. 275. im ersten Stocke abzugeben.

(740,a) **Unterkommengesuch.**

Ein honettes gebildetes Frauenzimmer von gutem Herkommen, katholischer Religion, wünscht einen Platz, entweder als Kammerjungfer, oder als Ladenjungfer, allenfalls auch als Aufseherin bei schon herangewachsenen Kindern, zu erhalten. Das Nähere bei diesseitiger Expedition.

---

(710) **Erziehungsgesuch.**

Es sucht Jemand einen Platz zur Erziehung für ein Mädchen von 10 Jahren bei einer kinderlosen und soliden Familie, evangelischer Religion, wo das Mädchen gut gehalten, so wie auch in allen weiblichen Arbeiten Unterricht erhält, gegen annehmbare Bedingnisse. Wer? sagt die Expedition dieses Blattes.

(b) **Nachtrag.**

Nachdem das Angeboth bei der Versteigerung des Anwesens Lit. F. Nr. 399. in der Jesuitengasse nicht ratifizirt werden konnte, so wird dieses Anwesen von Michaeli an vermiethet. Miethliebhaber können die Bedingnisse täglich erfahren bei Kosmas Satzger, Käufler in der Steingasse.

(739,a) **Anzeige.**

Das Verzeichniß der Kupferstich- und Zeichnungsammlung des verstorbenen Hrn. Rechnungs-Commissär Philipp Poppl, welche zu München am 14. Juli 1834 versteigert wird, liegt in der C. G. Neuß'schen Kunsthandlung (auf dem alten Heumarkt) zur Einsichtenahme vor.

Anzeige.

Unterzeichneter macht die ergebenste Anzeige, daß er als zweiter Weißenhornboth die Bewilligung erhalten hat, und jede Woche Donnerstag Vormittag hier ankommt, und Freitag darauf von hier abgeht, und empfiehlt sich zu zahlreichen Aufträgen.

Johann Kohler,
logirt im Eisenhut.

(728,b) **Verkauf.**

Es sind drei Garten-Kanapee ganz neu von starkem hartem Holz, die zu einem Rondel geeignet sind billig zu verkaufen. Das Nähere erfährt man in der Exped. d. Blattes.

Unterzeichnete macht einem verehrungswürdigen Publikum bekannt, daß sie bereits ihre neue Wohnung in Lit. F. Nr. 264. bei Hrn. Hartmann Privatier auf dem untern Kreuz nächst der Heuwage bezogen hat, und empfiehlt sich einem verehrungswürdigen Publikum.

Amalia Hainz,
verpflichtete Hebamme.

(738,a) **Wohnungvermiethung.**

Lit. C. Nr. 140. ist im 2ten Stock eine Wohnung mit 3 oder 4 heizbaren Zimmern, alle gemalen, Küche, Speis, zwei Kammern, Holzlage ꝛc. auf nächstes Michaeli-Ziel zu vermiethen, und das Nähere bei dem Hauseigenthümer zu erfragen.

---

(741) **Wohnungvermiethung.**

In Lit. A. Nr. 506. ist zu ebener Erde eine Wohnung sammt Laden bis Michaeli zu vermiethen.

(708.c) **Vermiethung.**

Im Hause Lit. C. Nr. 40. am Schwalbeneck sind zwei Logis über eine und über zwei Stiegen zu vermiethen und bis Michaelis zu beziehen. Das Nähere ist beim Hauseigenthümer selbst zu erfragen.

---

(730) **Sommerwohnung.**

Eine kleine Sommer-Wohnung, wo möglich etwas meublirt, wird in der Umgegend der Stadt, oder benachbartem Dorfe, zu miethen gesucht.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers: B. Banoni junior.
(Katharina-Gasse Lit. B. Nr. 164.)

Augsburger Tagblatt.

Samstag. Nro. 161. 14. Juni 1834.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Auflage 800. Der Pränumerationspreis beträgt vierteljährlich 45 kr. Inserate kosten die Spaltzeile 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Hiesiges.

Am künftigen Montag den 16. Juni findet bei günstiger Witterung das Abexerzieren des hiesigen Landwehrregiments auf dem großen Exerzierplatze statt. Wie wir hören soll auch dieses Jahr die sämmtliche Mannschaft nach Vollendung des Exercitiums von den Herren Offizieren regalirt werden. Wenn bei dieser Gelegenheit einige Wirthe Bier, Brod und Würste zur Bewirthung Hungriger und Durstiger auf den Platz bringen ließen, so dürften solche, unserer Meinung nach, gute Rechnung finden. Voriges Jahr konnte man für Geld und gute Worte nichts zur Erquickung erhalten, was allenthalben bedauert wurde.

Vorgestern in der Frühe waren die Bewohner des Prediger-Bergs Zeugen einer drolligen Scene. Ein wackerer Polizeisoldat ladete die Magd eines dort wohnenden Bäckers freundschaftlichst ein, sammt dem Korbe voll Röggeln, die sie so eben an die Kundschaft auszutragen im Begriffe war, mit ihm auf die Polizei zu kommen, um dort zu prüfen, ob die Röggeln nicht etwa zu groß und zu gewichtig wären, da das Getreide in den letztern Schrannen doch bedeutend aufgeschlagen hatte. Die Magd, wahrscheinlich selbst zufrieden, daß man ihr nicht zu schwer aufgeladen hatte, wollte dem Polizeisoldaten nicht folgen, dieser jedoch ließ den einmal erfaßten Korb nicht eher aus, und zerrte sich mit der Magd hin und her; die Röggeln, getrieben vom bösen Gewissen, sprangen aus dem Korbe und suchten ihr Heil in der Flucht, wurden aber, obgleich der Wind die leichte Waare in der Flucht unterstützte, doch wieder eingefangen, und ohngeachtet der Wiederreden des Bäckers beharrte der Polizeidiener auf seinem Willen und die Röggeln mußten auf die Polizei wandern.

Dieser Tage befand sich eine Gesellschaft Damen hier, welche ernstlich darauf absahen, mehreren hiesigen Kaufleuten Waaren abzunehmen ohne hiefür Geld auszulegen. So wie wir hören, soll den Damen diese Manipulation mißlungen seyn, und nur der

Gastwirth soll die Zeche bezahlt haben, weil diese Damen für gut fanden, im strengsten incognito unsere Stadt zu verlassen.

(Eingesandt.) Die in den Grenzen des Anstandes gemachte Rüge über ein Trottoir in der Maximiliansstraße in Ihrem Tagblattte, dürfte auch ein Wink für den Hausbesitzer in Lit. D. Nr. 287. seyn, indem besonders zur Regenzeit dieses Trottoir vorzüglich die Damen sehr incommodirt.

Schon vor Jahr und Tagen ist in diesem Tagblatte gerügt worden, daß das kunstreiche Monument in der Domkirche, welches aus der vordern Chormauer genommen wurde, so lange dem Auge der Kunstfreunde entzogen bleibe. Es ist dieses ein 4' 7" hohes und 3' 4" breites Basrelif in weiß schmutzigen italienischen Stein, worauf eine große Künstlerhand die heil. Maria in der Glorie, auf der einen Seite die hl. Bischöfe Narzis, Dionys, Sympert und Ulrich, auf der andern die heil. Afra, Hilaria und ihre Dienerinnen und am Fuße knieend einen Bischof gebildet hat. Se. bischöfliche Gnaden würden sich wohl um die Kirche, als einer Zierde derselben, als auch um die Kunst kein geringes Verdienst erwerben, wenn dieses ausgezeichnete von dem Weihbischof Sebastian Bräuning dieser Kirche im Jahre 1605 eigens verehrte Monument in die Mauer einer Seitenkapelle setzen ließe, damit sie jeder Kunstliebende in Augenschein nehmen könnte. Möchte diesem allseitigen Wunsche recht bald entsprochen werden.

Herr Redakteur!

Auf Ihren Aufsatz in Nr. 159. des Tagblattes über den Religionsunterricht in der 4ten lateinischen Vorbereitungsklasse bei St. Stephan, welchen Ihnen wahrscheinlich entweder ein gehässiger Mensch einsandte, der alle Gelegenheit aufsucht, um die gewiß sehr lobenswürdige Studienanstalt bei St. Stephan zu betadeln, oder jemand, der einen geheimen Groll gegen einen der dortigen Professoren hegt, sehe ich mich für die dadurch Betheiligten aufgefordert, hierauf folgendes zu erwiedern. In jetziger Zeit scheint es, daß sich Leute zu Sittenlehrern und Jugenderziehern aufwerfen wollen, die eben in dieser Sache wenig oder nichts — verstehen, blos deßwegen, um sich ein gelehrtes Ansehen zu geben. Vorzüglich bedienen sich solche gelehrt seyn wollende Leute der öffentlichen Blätter, um unter dem Mantel der Gelehrsamkeit ihrem Privathasse Luft zu machen, was sich aus dem ganzen Aufsatze zeigt. Wenn der Herr Verfasser sich besser erkundigt hätte, hätte er erfahren, daß jeder Schüler das Buch selbst besitzt, in welchem neben dem lateinischen Texte die deutsche Uebersetzung steht, so daß er also keinen Grund hat zu klagen, er könne es nicht übersetzen, welches doch in der 4ten Klasse schon erwartet werden dürfte. Daß aber der Herr Verfasser sagt, daß ein Schüler der 4ten Klasse nicht lateinisch schreiben könnte, das führt uns in Versuchung zu fragen, ob vielleicht der Herr Verfasser selbst diese Erfahrung an sich machte, und ob ihm vielleicht Minerva ungünstig war? — Ganz falsch aber sagt der Herr Verfasser, daß die Religion mit dem Nebending der lateinischen Sprache verbinden, den Werth desselben nicht schätzen heißt, sondern es ist nützlich, da dann mit der Religion auch die lateinische Sprache geübt wird. Man gibt daher dem Herrn Verfasser den Rath: Schuster bleib bei deinem Leist! — —

Ein Student.

(Eingesandt.) Die Besitzer von Doktordiplomen bilden sich manchmal auf ihren Besitzthum sehr viel ein, und vor etwa 3/4tel Jahren wurde von der Doktorwürde ungemein viel Wesen in einem Aufsatze des Tagblattes gemacht.

Allerdings ist eine solche akademische Auszeichnung sehr ehrenvoll, wenn sie nur Würdigen ertheilt wird, wenn man aber das Doktordiplom gleich einer charta bianca an Würdige und Unwürdige vertheilt, so hört der Doktorgrad auf, eine Würde zu seyn, auf welche man mit Recht stolz seyn könnte, und es wäre nicht unbillig, wenn wirklich ausgezeichnete ver-

dienstvolle Doktoren erklären würden, nun, da jeder Unwürdige, um Geld und gute Worte, diesen Grad in der Medizin erlangen könne, auf ihre dadurch entweihte Würde Verzicht leisten zu wollen. —

Zu dieser Meinung berechtiget mich ein Privatschreiben aus München und nachstehender Aufsatz aus der bayerischen Nationalzeitung Nr. 145. vom 28. Mai 1834. Dieser Aufsatz heißt:

Gewissenlosigkeit eigener Art.

Erst unlängst legten an einer sehr bekannten Universität drei Kandidaten zu gleicher Zeit (eine gute Einrichtung zur Unterstützung der Kommodität der Examinatoren) ihr Rigorosum ab. Man wußte nicht am Schlusse der Prüfung, sollte man mehr staunen über die Frechheit der Examinanden, sich ohne alle Vorbereitung und ohne alles Wissen einer Prüfung zu unterwerfen, oder über die höchste Ungerechtigkeit der Professoren, solchen unwissenden Menschen die Erlaubniß zur Promotion, d. i. das Doktordiplom für ihre horrible Stupidität und Nachläßigkeit zu ertheilen. — Zum Beweise für das Gesagte möge unter dem vielen Unsinne, den ihre Hirnlosigkeit gebar, nur von Jedem eine Antwort dienen: A, gefragt, wie er eine entzündete Drüsengeschwulst in der Leistengegend behandeln würde, gab zur Antwort: „Ich würde sogleich den Schenkel amputiren.“ (O libera nos a tali malo medico.*)) B, angewiesen, die Bauchmuskeln abzuhandeln, wußte nur einen einzigen zu nennen, und aufgefordert ein Decoct. antiphlog. zu verschreiben, antwortete: Rec. Decoctum antiphlogisticum libr. unam, nitri puri unciam unam, radic. Althaeae unciam semis. M. f. Infusum.**) (O Aeskulap!) C, sollte die Mittel zur Bekämpfung eines Nervenfiebers angeben. Er gab Eines an. Der Examinator, welcher mehrere wissen wollte, sagte öfters: „porro, porro, porro!“ worauf endlich unser Held antwortete: „Ja! eine halbe Unze radicis porro!“***) (Diese beiden letztern lernten gewiß lateinisch bei den Jesuiten!)

Was soll man nun von solchen Männern denken, welche der kranken Menschheit solche Henkersknechte zuführen? Wohl möchte einst †) der Fluch der durch diese Mißhandelten und Gemordeten Jene treffen, die mit unbegrenzter Gleichgültigkeit, schnödem Eigennutze, ††) unverantwortlicher Gefälligkeit, (für den Herrn N...n eines Herrn Kollegen) und höchster Gewissenlosigkeit das Leben unglücklicher Kranken zum Opfer bringen. Solche Handlungen können freilich nur in einem Lande vorfallen, wo es ein Medicinal-Wesen wohl dem Namen nach, in der That aber nur ein Medicinal-Unwesen gibt. —

Man hat es für Anmassung ausgeschrieen, daß einige Nichtdoktoren sich mit dem Doktortitel beehren lassen, worauf aber ich sogleich erklärte, daß ich nicht im mindesten auf diesen Titel erpicht sey und daß er mir nur wider meinen Willen ertheilt werde. — Sollten andere Nicht-

*) (O Herr erlöse uns von solchem ärztlichen Uebel!)

**) Soll heißen: Recipe. Decocti antiphlogistici etc., dann unciam semis. (Nimm: von einer entzündungswidrigen Abkochung ꝛc., dann eine halbe Unze. Wie kann eine Abkochung ein Infusum (Aufguß) werden?

***) porro heißt: weiter! der Examinand meinte es sey der Name eines Arzneimittels und rezeptirte daher ½ Unze porro! —

†) Warum nicht schon jetzt Fluch und Strafe? Warum werden solche Männer nicht ihres Amtes entsetzt?

††) Jeder Promovend bezahlt für die Promotion (einschlüßig der Druckkosten für die Theses) 300 fl., wovon der größte Theil in den Beutel der Herren Professoren fällt. Wer sich durch Kenntnisse, durch Fleiß und Solidität die Note der Eminenz erworben hat, erhalte von der Universität zum Beweise der Anerkennung unentgeldlich die akademische Doktorwürde; — ohne diese Eminenz mögen zwar Aerzte, aber nicht oben beschriebener Art, absolviren, — aber keinen Doktortitel führen! (Warum ist denn dieses bei den Theologen und Juristen eingeführt, warum nicht auch bei den Medizinern?) Aerzte mit der Note hinlänglich soll es gar nicht geben. Einsender dieses hat ein eigenhändiges Schreiben von dem Dekan einer medizinischen Fakultät an einer deutschen Universität, worin ihm gegen Zusicherung von 192 fl. gleichsam als Empfangsschein das Doktordiplom zugesichert wird, — will aber auf solche Weise nicht Doktor werden. Anm. d. Eins.

doktoren (Landärzte, Thierärzte, Chyrurgen) sich bisher vielleicht durch diesen Titel geschmeichelt gefühlt haben, so werden sie nach Lesung dieses Aufsatzes gewiß andern Sinnes werden. —

J. M. Kreutzer.

Anzeigen.

An die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des

Frohsinns.

Sonntag den 15. Juni 1834.
Vormittags 10 Uhr
beginnt das
Haupt-Kegelschieben.

Die Vorstände.

Heute, Samstag den 14. Juni, wird der städtische Musik-Verein im Garten der Pfalz (bei ungünstiger Witterung im Zimmer) eine musikalische Abendunterhaltung veranstalten, wobei um recht zahlreichen Besuch bittet L. Ernst,

Platzwirth zur neuen Pfalz.

---

(745) Verlorenes.

Vom weißen Roß bis zum Eisenberg ist gestern eine von Perlen gestickte Geldbörse verloren gegangen. Der redliche Finder wolle diese in der Expedition des Tagblattes gegen Erkenntlichkeit abgeben.

(744,a) Es sucht Jemand nächsten Montag eine Reisegelegenheit von Augsburg über Weissenburg, Baireuth. Die Expedition dieses Blattes sagt das Nähere hierüber.

Zur Berichtigung der mir in einigen öffentlichen Blättern zugeschriebenen häufigen Uebernahme von Pathenstellen erkläre ich, daß ich seit 12 Jahren nicht zu Gevatter gestanden bin, zur Aushilfe aber mich gebrauchen zu lassen, nicht erlaubt und gegen meine Pflicht wäre, auch bin ich von Niemanden noch angesprochen worden, ihm in einem Falle, wo er keinen Gevatter hätte finden können, Aushilfe zu leisten.

München den 11. Juni 1834.

Zahn, Kirchendiener.

Rosenpulver
um
die Zähne weiß zu machen
und
sie zu erhalten.

Zusammengesetzt von Hrn. Professor

Clement,

Zahn-Arzt der königl. Marine-Schule von Paris.

Der einzige Franzose, welcher durch die, das Medizinal-Comité in München bildende HH. Mitglieder aufgenommen und mit einem Diplom versehen wurde,

authorisirt
durch Seine Majestät
den König von Bayern.

Dieses Pulver, wovon der Ruf in ganz Europa bekannt, und welches wegen seiner Wirkung von den berühmtesten Ärzten empfohlen ist, bewahrt die Zähne vor dem Verderben, verhindert den Verlust der schon zu zu verderben angefangenen, macht sie weiß, beruhigt die schmerzhaften, zertheilt die Flüße, befestigt die wankenden Zähne, und das lockere blutende Zahnfleisch, und macht den Athem frisch und lieblich.

Jede Schachtel ist versiegelt, und in den Gebrauchszettel eingewickelt.

Preis der Schachtel 24 kr.

Herr Professor wohnt Lit. D. Nr. 250. in der St. Anna-Straße über 1 Stiege.

Schrannen-Anzeige vom 13. Juni 1834.

	höchster	mittlerer	niedrigst.	Durchschnittspreis.	
Waizen	15 fl. 44 kr.	14 fl. 58 kr.	13 fl. 45 kr.	gest. um	— fl. 45 kr.
Kern	17 fl. 15 kr.	15 fl. 39 kr.	14 fl. 15 kr.	gest. —	— fl. 15 kr.
Roggen	11 fl. 24 kr.	10 fl. 53 kr.	10 fl. 6 kr.	gef. —	— fl. 4 kr.
Gerste	9 fl. 13 kr.	8 fl. 16 kr.	7 fl. 26 kr.	gest. —	— fl. 1 kr.
Haber	7 fl. 1 kr.	6 fl. 27 kr.	5 fl. 54 kr.	gest. —	— fl. 34 kr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers: B. Banoni junior.
(Katharina-Gasse Lit. B. Nr. 164.)

Augsburger Tagblatt.

Sonntag. Nro. 162. 15. Juni 1834.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt vierteljährlich 45 kr. Inserate kosten die Spaltzeile 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vielerlei.

(Eingesandt.) Schon vor einigen Monaten suchte ein junger thätiger Mann dahier bei der königl. Kreisregierung um eine Lehrstelle an der hiesigen Kreisgewerbsschule nach und erbot sich vorerst unentgeldlich wochentlich 6 Stunden Vorlesungen dieser Schule zu halten. Da der Kurs, in welchem der fragliche Gegenstand docirt werden soll, zur Zeit noch nicht besteht, so konnte natürlich auch kein Lehrer angestellt werden. Dieß finden wir nun schon in der Ordnung; daß aber der gewiß schöne Antrag, unentgeldlich, bis es möglich sey, einen Gehalt auszuwirken, wochentlich 6 Stunden Vorlesungen zu halten, von keiner Stelle, weder von der königl. Kreisregierung, noch von dem löbl. Stadtmagistrate, noch von der Kreisgewerbsschule die verdiente Anerkennung fand, ist doch nicht in der Ordnung; tadelnswerth aber ist, daß in einem Schreiben, welches von dieser Schule an genannten jungen Mann gerichtet war, demselben nicht einmal die gebührende Achtung erwiesen worden ist. Wer opfert denn wohl bei ohnehin vielen Berufsgeschäften unentgeldlich zum Frommen und Besten des Allgemeinen täglich eine Stunde? und verdient dieser edle Wille nicht lobende Anerkennung?

Herr Doktor Kurz ehemals Redakteur der „Zeit" hat nun auch seine Strafzeit auf der Festung Wilsburg überstanden. Er befand sich einige Tage hier und reiste gestern Morgens von hier ab. Herr Dr. Kurz hat sich mit einem Paß nach Griechenland versehen.

Die Neupflasterung der Fahrbahn durch das Wertachbrucker-Thor macht die Sperrung dieses Thores für Fuhrwerke am Montag den 16ten, Dienstag den 17ten und Mittwoch den 18ten dieses Monats nothwendig.

(Eingesandt.) In dem Aufsatze „Gewissenlosigkeit eigener Art" im gestrigen Tagblatte befindet sich die eingeklammerte Bemerkung: „diese beiden letztern lernten gewiß lateinisch bei den Jesuiten." Jeder Rechtliche und Unbefangene wird diesen gehässigen Ausfall für eine schreiende Ungerechtigkeit und Unwissenheit halten, indem die Jesuiten anerkannt gute Lateiner waren, sowie denselben überhaupt im allgemein tiefe und gründliche Gelehrsamkeit nicht abgesprochen wird. Wundern mußten wir uns übrigens, daß das Tagblatt diese Bemerkung aufgenommen hat, indem wir glauben, daß gewiß die Redaktion diese unsere Ansicht mit uns theilet. *)

Durch Privatbriefe verbreitet sich die Nachricht, daß der berühmte Athleth Rappo bei einer öffentlichen Produktion in Rotterdam in Folge des Auffangens einer schweren Kanonenkugel mit der Brust, so verletzt worden sey, daß er bald darauf starb.

Die Pfarrei Anhausen, Landgerichts Göggingen, ist erledigt. Seelenzahl 430. Jährliche Einnahme 885 fl. 12 kr., Lasten 284 fl 31 kr. Bewerbungsgesuche sind binnen längstens 4 Wochen, vom 2ten dies an gerechnet, zu überreichen.

Vermischte Nachrichten.

München, 10. Juni. Gestern wurde uns in einer Gartenunterhaltung des Frohsinns das Vergnügen gewährt, die ausgezeichnete Leistungen des Grätzer Musikvereins zu vernehmen. Er besteht aus sechs Individuen, von denen das eine, weibliche, mit ruhiger Grazie — Trompete bläst. (B. N.-Z.)

Es bestättigt sich, daß Dr. Stephani in Gunzenhausen seit Kurzem vom Dekanat- und Pfarramte suspendirt und in strenge Haft gezogen worden ist. Den Hauptbeweggrund kann man noch nicht angeben.

In der Nacht vom Mittwoch auf den Donnerstag brannten die Baraquen der Kavalleriekaserne in Freising ab, wobei 13 Pferde verbrannten; bedeutend ist der Verlust an Sattelzeug. Während des Brandes ist ein Räuber seiner Haft entkommen.

Am 8. Juli beginnt das Theresien-Fest in Bamberg.

Bei Ravensburg sind in einer Tannenwaldung ungefähr 150 Morgen 20jährige Tannen abgebrannt.

Das wäre ein Fest, auch für andere Orte! In Florenz ließ der Großherzog bei der Entbindung seiner Gemahlin alle in den 3 Leihhäusern vom März liegenden Pfänder von 1 bis 3 Liren unentgeldlich zurückgeben.

In Bath (England) hat ein Mechaniker eine Nähmaschine erfunden, die, wie es heißt, der Existenz der Schneidergesellen droht. Die Maschine ist auf dem Strumpfwebestuhlsystem begründet, die Naht ist gerade, und wenn sie gebügelt ist, sieht sie eben so aus, als wenn sie mit einer Nähnadel gemacht worden wäre. Ein vollständiger Anzug, wenn er ausgeschnitten ist, kann mit dieser Maschine von einem Mann in einer Stunde gemacht werden, aber die Knopflöcher und Knöpfe müssen mit der Nadel annäht werden.

Am 17. Mai beging man in der Wohnung des Landmannes Zunglinster in der Provinz Limburg eine Kindstaufe und aß bei dieser Gelegenheit von einem Käse, der im August 1833 in einem kupfernen Kessel gemacht worden war. Von den 16 Perso-

---

*) Wir haben hier zu bemerken, daß wir überhaupt nicht für nöthig finden, unsere Ansicht über diese Sache auszusprechen. Diese eingeklammerte Bemerkung ist weder aus der Feder des Einsenders jenes Aufsatzes, noch von uns, sondern wurde unabgeändert aus der bayer. Nationalzeitung abgedruckt. Die Redaktion.

nen, die davon aßen, starben drei durch Grünspan vergiftet, und unter diesen befand sich der Vater des Täuflings. Zehn andere Personen liegen noch bedeutend krank zu Bette.

In einem kleinen Fürstenthume sollte eine neue Steuer erhoben werden; die Stände aber verweigerten ihre Zustimmung. Ein fürstlicher Rath suchte nun den Abgeordneten den Nutzen der verlangten Steuer auseinander zu setzen, und setzte am Schlusse seiner Rede noch hinzu: „Glauben Sie, meine Herren, das Ministerium will nur Ihr Bestes!" „Das glauben wir gerne," entgegnete ein Landstand, „aber wir sind eben nicht gesonnen, es herzugeben."

Anzeigen.

Getraut wurden:

Am 9. Juni. Herr Max Joseph Rosner, Doktor und Bataillonsarzt, mit Jungfrau Sussanna Friederika Blinzing, Chyrurgen-Tochter, von hier. B. 64. — Bernhard Hüber, Hautboist im 5ten Linien-Infanterie-Regiment, mit Helena Weiger, Bothen-Tochter, von hier. F. 92.

Geboren wurden:

Am 9. Juni. Emilie Ernestina, d. V. Hr. Michael Körber, Kaufmann. B. 36. — Johann Karl August, d. V. Hr. G. Friedrich Schenkenhofer, Pinselmacher. G. 319. — Anna Maria Magdalena, d. V. Hr. Georg Friedrich Kohl, Bäckermeister. A. 93. — Ein Mädchen, von hier.

Gestorben sind:

Am 8. Juni. Katharina Wagenbauer, Taglöhnerin. H. 248. Abzehrung. 45 Jahre alt. — Ludovika Theresia, d. V. Hr. Kaspar Berchtold, Schuhmachermeister. H. 46. Zahnreitz und Keuchhusten. 9 Monat alt.

Am 9. Juni. Maria Sibylla Haas, Schlossers-Wittwe. A. 581. Entkräftung 75 J. 3 M. alt. — Wilhelmine Louise, Zwillingsmädchen, d. V. Tit. Herr Wilhelm Tröltsch, Stadt-Kämmerer. D. 173. Gehirnkrankheit. 3 Jahr 8 Tage alt.

Am 10. Juni. Heinrich Karl Ferdinand, d. V. Hr. Karl Heinrich Klett, Mangmeister. H. 157. Abzehrung. 8 Wochen alt.

Musikalische Unterhaltung.

Heute, Sonntag den 15. Juni, findet von den ausgetretenen Zöglingen des Blinden-Instituts in Wien, musikalische Abendunterhaltung im obern Schießgraben statt.

Anfang 5 Uhr.

(747) **Verlorenes.**

Den 11. Juni ging vom Obstmarkt bis zum Frauenthore ein mit Perlen gestrickter Geldbeutel, sechs ½ Kronenthaler und etwas Münze enthaltend, verloren. Der redliche Finder wird ersucht, selben gegen angemessene Belohnung in Lit. D. Nr. 109. zu bringen.

(748) **Gefundenes.**

Ein Ridikül mit verschiedenem Inhalte ist gefunden worden. Wo selbe abzulangen, sagt die Exped. dieses Blattes.

(746) **Gefundenes.**

Es ist dieser Tage ein französischer Schlüssel auf dem Wege nach dem Spickel gefunden worden. Der Eigenthümer kann diesen gegen Ersatz der Inseratgebühr in der Expedition dieses Blattes abholen.

(744,b) Es sucht Jemand nächsten Montag eine Reisegelegenheit von Augsburg über Weissenburg und Baireuth. Die Expedition dieses Blattes sagt das Nähere hierüber.

Unterzeichnete macht einem verehrungswürdigen Publikum bekannt, daß sie bereits ihre neue Wohnung in Lit. F. Nr. 264., bei Hrn. Hartmann, Privatier, auf dem untern Kreuz nächst der Heuwage bezogen hat, und empfiehlt sich einem verehrungswürdigen Publikum.

Amalia Kainz,
verpflichtete Hebamme.

(729,b) **Lehrlinggesuch**

Ein solider junger Mensch, der die Schreiner-Profession zu erlernen wünscht, kann sogleich einen Platz finden. Wo? sagt die Expedition.

(740,b) **Unterkommengesuch.**

Ein honettes gebildetes Frauenzimmer von gutem Herkommen, katholischer Religion, wünscht einen Platz, entweder als Kammerjungfer, oder als Ladenjungfer, allenfalls auch als Aufseherin bei schon herangewachsenen Kindern, zu erhalten. Das Nähere bei dieseitiger Expedition.

Eine solide Köchin, die sich zugleich der Verrichtung häuslicher Arbeiten unterzieht, kann bis nächstes Ziel einen guten Platz erhalten. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

(739,b) **Anzeige.**

Das Verzeichniß der Kupferstich- und Zeichnungsammlung des verstorbenen Hrn. Rechnungs-Commissär Philipp Poppl, welche zu München am 14. Juli 1834 versteigert wird, liegt in der C. G. Neuß'schen Kunsthandlung (auf dem alten Heumarkt) zur Einsichtsnahme vor.

(731,b) **Versteigerung.**

Dienstag den 17. Juni und folgenden Tag wird in dem Hause Lit. D. Nr. 99. in der finstern Gräth eine Auktion abgehalten, worin einige Gold- und Silberstücke, goldene Repetier- und Minuten-Uhren, Leib-, Tisch- und Bettwasch, verschiedenes Schreinwerk, Zinn, Kupfer, Messing und anderes Küchengeräth, Frauenkleider, ein- und zwei liegende Betten, dann noch mehrere andere Gegenstände an den Meistbiethenden gegen sogleich baare Bezahlung erlassen werden, wozu Kaufsliebhaber höflichst einladet

Kosmas Satzger,
geschw. Käufler.

(742,a) **Verpachtung.**

Es ist eine Leihbibliothek, bestehend in 8500 Bänden täglich in Pacht zu geben, und das Weitere bei dem Eigenthümer zu erfragen. Wer? — sagt die Expedition dieses Blattes.

(a) **Verkaufsanzeige.**

Ich habe eine Sendung

Florentiner Strohhüte

zum Verkauf in Commission erhalten, die ich zu beigesetzten sehr wohlfeilen Preisen erlassen kann.

Nr. 30. u. 31.	2 fl.	— kr.	per Stück.
= 32. u. 33.	4 fl.	— kr.	= =
= 34. u. 36.	4 fl.	45 kr.	= =
= 37. u. 38.	5 fl.	30 kr.	= =
= 39. u. 40.	6 fl.	— kr.	= =

Augsburg, im Juni 1834.

W. Auberlen.

(b) **Wirthschafts-Anwesen-Verkauf.**

Unweit Augsburg ist eine Wirthschaft nebst 15 Jauchert Acker und nöthiger Einrichtung, unter sehr billigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

das Commissions-Bureau.

(713) **Verkauf.**

Ein gut erhaltener viersitziger Reise-Wagen ist um billigen Preis zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Tagblattes.

(745) **Wohnunggesuch.**

Es wird eine kleine Logie zu ebener Erde mit kleinem Hof oder Garten gesucht. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

(748.a) **Vermiethung.**

Am obern Graben Lit. C. Nr. 304. ist ein meublirtes Zimmer täglich an einen Herrn zu vermiethen und zu beziehen.

(725,b) **Vermiethung.**

In der heil. Grabgasse ist eine Wohnung, die ganz neu hergerichtet und ausgemalt wurde, und in 2 heizbaren Zimmern, einem Kabinet, Küche, Keller und andern Bequemlichkeiten besteht, bis Michaeli zu vermiethen, könnte aber auch sogleich bezogen werden. Das Nähere ist im Hause Lit. A. Nr. 27. zu erfahren.

(b) **Wohnungvermiethung.**

Lit. H. Nr. 180. sind 2 Wohnungen, um 34 fl. und 18 fl. zu vermiethen. Das Nähere kann bei dem Hauseigenthümer daselbst erfragt werden.

(738,b) **Wohnungvermiethung.**

Lit. C. Nr. 140. ist im 2ten Stock eine Wohnung mit 3 oder 4 heizbaren Zimmern, alle gemalen, Küche, Speis, zwei Kammern, Holzlage ꝛc. auf nächstes Michaeli-Ziel zu vermiethen, und das Nähere bei dem Hauseigenthümer zu erfragen.

Berichtigung.

In Nr. 161. (in dem Aufsatze die Doktorwürde betreffend) ist zu berichtigen, daß B nicht semis (halb), wie er, um wenigstens doch richtig lateinisch zu sprechen, hätte sagen sollen, sondern er sprach: semus! Und statt Zusicherung von 192 fl. lese man: Zusendung.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers: B. Banont junior.
(Katharina-Gasse Lit. B Nr. 164.)

Augsburger Tagblatt.

Montag. Nro. 183. 16. Juni 1834.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt vierteljährlich 45 kr. Inserate kosten die Spaltzeile 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Das Tagblatt, dessen Leser sich auch in diesem Jahre bedeutend mehrten, und das sich der Gunst vieler hiesiger und auswärtiger Freunde erfreut, wird, aufgemuntert durch diese rege Theilnahme, auch stets bemüht seyn, sich des allgemeinen Beifalls immer würdiger zu machen. Der Preis bleibt unverändert. Inserate werden jedesmal schnellstens aufgenommen. Mit Bestellungen wende man sich hier gefälligst an die Expedition, und auswärts an das nächstgelegene königl. Postamt. Das Expeditions-Comptoir ist Vormittags von 8 Uhr bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 Uhr bis 6 Uhr geöffnet. An Sonn- und Feiertagen wird Vormittags um 10 Uhr geöffnet und Mittags um 12 Uhr geschlossen.

Die Redaktion
des Augsburger Tagblattes.
(Katharina-Gasse Lit. B. Nr. 164.)

Hiesiges.

Gestern Vormittags fand im Saale des Gebäudes der Versorgungsanstalt bei den Dominikanern die jährliche Austheilung von Kleidungsstücken an 111 Arme statt, welche Stiftung der Magistrat hiesiger Stadt zur Feier der Constitutions-Verleihung im Jahre 1818 gründete.

In der Nacht vom Samstag auf den Sonntag brannte die Papiermühle zu Haunstetten bis auf den Grund ab. Man glaubt, daß das Feuer gelegt wurde.

Gestern in der Frühe wurde ein Knecht auf der Mühle vor dem Jakober-Thor von einem Pferde auf die Brust geschlagen. Er wurde sogleich zu dem Chyrurgen gebracht, um ihm zur Ader zu lassen.

Welches möchte wohl der gewichtigste Grund seyn, daß dermalen beinahe allenthalben für die studierende Jugend nur schlechte Aussichten sich zeigen?

Einsender dieses Artikels glaubt — mit Uebergehung so mancher anderer Gründe — vorzüglich die allzu große Ueberfüllung unserer Gymnasien in's Auge fassen zu müssen, daher er sich auch erlaubt über diesen Punkt seine Gesinnung offen und frei auszusprechen. — Wem ist nicht bekannt, daß in vielen Fällen der Knabe des Landmannes auf Zudringen seiner Eltern „auch ein Gelehrter zu werden" — bei übrigens gänzlich mangelnder Disposition hiezu — die Schwelle der lateinischen Schule betritt. Daß Individuen von der Art nur allzuhäufig sich vorfinden, lehrt die traurige Erfahrung. In höhern Ständen wird das Studium — größtentheils — als eine schon von der Natur vorgeschriebene Profession betrachtet, gleichsam als würde es zur Schande gereichen, das Söhnchen bürgerlichen Beschäftigungen zu widmen. Auf diese Weise wächst ein Schwarm von Musen-Söhnen heran, deren Eltern in dem Wahne, sich selbst und die Menschheit durch selbe zu beglücken, nur all zu oft nichtigen Täuschungen sich hingeben. Würde das Studium so Mancher sich nicht weiter erstrecken, als auf die Vorbereitungs-Schulen, — wo eine Menge solch Unberufener sich vorfindet, — so wäre es allerdings noch zu verschmerzen, indem das in den Elementar-Schulen Erlernte nicht nur nicht hinderlich wäre für die Ergreifung eines jeden andern beliebigen Standes, sondern im Gegentheil bei der jetzigen Aufklärung nur Nutzen gewähren könnte. Aber! — in der Vorhalle der Musen einmal angelangt, strebt man immer höher hinanzuklimmen, selbst wenn man sich seiner Schwäche bewußt ist, die oft nur allzu sehr durch äußere Triebe und Einflüsterungen gespornt wird. Die nothwendige Folge hievon ist verderbliches Halbvorwärtsschreiten — zum eigenen Nachtheile — unterstützt durch verderbliche Nachsicht der Obern, welche allein nur im Stande wären — durch gerechte Strenge — das Uebel mit der Wurzel zu tilgen. Statt dessen wird aber von dieser Seite zu milde verfahren, und anstatt zu hemmen, immer nur zu nachsichtig befördert, wobei man sich durch die Worte, was nicht seye, könne noch werden, gerechtfertiget glaubt. Zuletzt, wenn dann die jungen Leute einmal zu weit vorgerückt sind, — leider nur der Stufenleiter nach — und in diesem Fache „Nichts" taugen, tritt Horazens Spruch in Erfüllung: „Referre pedem pudor vetat aut operis lex." (Schluß folgt.)

Herr Redakteur!

Obwohl wir an den hiesigen Studienanstalten keine Studenten, sondern nur Gymnasial- und Vorbereitungs-Schüler haben, enthält dennoch das Tagblatt Nr. 101. eine mit „Student" unterzeichnete Erwiederung auf den Aufsatz in Nr. 159., den Unterricht in der 4ten lateinischen Vorbereitungsklasse betreffend. Wäre auch nicht dieser Aufsatz mit dem Worte „Student" bezeichnet gewesen, so würde schon der Inhalt einen jugendlich voreiligen, unbesonnenen und aller Lebenserfahrung entbehrenden Verfasser beurkundet haben. Denn ohne daß in jenem Aufsatze die katholische Studienanstalt dahier benannt worden wäre, nimmt er ganz unfehlbar diese Anstalt als die gemeinte an. Dann setzt der junge Vertheidiger der Studienanstalt, vor welcher übrigens Einsender dieß alle Achtung hat, mit Wahrscheinlichkeit voraus, Jemand, der alle Gelegenheit aufsuche, die Studienanstalt bei St. Stephan zu betadeln, oder der einen geheimen Groll gegen einen der dortigen Professoren hege, werde jene Rüge eingesendet haben, weswegen er sich für die dadurch Betheiligten aufgefordert sehe, diesen Aufsatz zu erwiedern. Es verräth viel Arrogonz, wenn Schüler ihre Lehrer öffentlich vertheidigen wollen, und wir glauben, daß ein sich betheiligt gefundener Lehrer kaum eines Schülers zur öffentlichen Vertheidigung bedurft hätte, — und einem solchen naseweisen Schüler diese Voreiligkeit auch nicht zu besonderm Verdienste anrechnen werde. Jene Voraussetzungen sind alle unwahr, da nur Zufall, nicht Absicht, den Einsender auf jenen Unfug aufmerksam machte, und er sich nie die

Mühe gab, auch sich aus keinem Grunde bewogen fühlte, eine Gelegenheit zu suchen, irgend eine Studienanstalt zu tadeln, noch viel weniger aber gegen einen der ihm meistens unbekannten Professoren und Lehrer bei St. Stephan einen Groll zu hegen. Ein junger Mensch, der andern üble Absichten zutraut, und sie dieser üblen Absichten öffentlich zu beschuldigen sich erlaubt, ist in der That zu bemitleiden, da er noch nicht einmal so viel gelernt hat, daß man Jedermann für gut halten müsse, bis man ganz vom Gegentheile überzeugt ist; durch obigen Aufsatz aber kann ein vernünftiger und zugleich guter Mensch doch nicht die Ueberzeugung von der Bösartigkeit des Einsenders gewinnen! — Zu Sittenlehrern und Jugenderziehern sich aufwerfen wollen, ohne hiezu bestimmt zu seyn, verdient allerdings Zurechtweisung, nie aber von einem Knaben oder kaum den Knabenschuhen entwachsenen Jünglinge; aber ehe man zurechtweist, muß man denn auch wissen, ob der, welchen man zurechtweisen will, nicht wirklich Sittenlehrer und Jugenderzieher sey, ein doch wenigstens möglicher Fall, den unser jugendlicher Gegner gar nicht bedacht hat, so wenig als er begriff, daß zwischen „zum Jugenderzieher sich aufwerfen," und zwischen „dem Tadeln von Mißgriffen in der Erziehung und dem Unterrichte an öffentlichen Anstalten" ein ungemein großer Unterschied stattfinde, so zwar, daß dieses Tadeln erlaubt und sogar für jeden guten und für das Gute eingenommenen und hievon Kenntniß besitzenden Staatsbürger und Staatsdiener Gewissenspflicht sey, was wohl Niemand, als etwa ein keiner Ueberlegung fähiger Schüler, bezweifeln wird. Es ist sehr auffallend, daß der „Student" behauptet: „Einsender habe sich durch Einsendung jenes Artikels als ein gelehrter (!) Mann zeigen wollen," — dann hätte er ja doch seinen Namen beisetzen müssen. Bedenken Sie, junger Held, wo Sie da hingedacht haben! All diese Unbesonnenheiten hätten wir unserem Erwiderer gerne verziehen, aber daß er uns der Unwahrheit bezüchtigen will, verdient, daß wir ihn für einen Verläumder erklären. — Das erwähnte Buch ist schon längst vergriffen, wurde von einigen Schülern erst bei Antiquaren gekauft, und Einsender hätte nie sich über diesen Gegenstand äußern können, wenn er nicht das von Fehlern überfüllte Schreibheft eines Schülers der 4ten lateinischen Vorbereitungsschule selbst gesehen, und durch Verbesserung der Fehler jenen Schüler in den Stand gesetzt hätte, das Diktirte aus dem Lateinischen in das Deutsche zu übersetzen. Jener Schüler hatte also kein Buch! Noch einmal behaupten wir, daß in dieser Klasse weder zu verlangen, noch zu erwarten sey, daß der größere Theil der Schüler die diktirten lateinischen Wörter jederzeit richtig aufschreibe, und wiederholen, daß daraus beim Religionsunterrichte in jener Sprache die angeführten traurigen Folgen entstehen. — Verfasser dieses hat als Vorbereitungs- und Gymnasialschüler einen solchen Fortgang gemacht, daß er seiner Fortgangszeugnisse, — bescheiden gesprochen — sich nicht zu schämen braucht; — aber in der 4ten Vorbereitungsklasse (damals Oberprogymnasium) hätte er doch nicht sich getraut, alles Diktirte ohne Mühe und ohne Schwierigkeit zu übersetzen. Jedenfalls geht bei dem Unterrichte in fremder, den Schülern nicht vollkommen geläufiger Sprache der Vortheil verloren, diesen Gegenstand mit Wärme und Gefühl lehren — und auffassen zu können, wobei wir selbst auf die heilige Schrift, (den ersten Brief an die Korinther, 14. Kap.) verweisen. Nehmen Sie nun, junger Gegner, die Lehre an: „Bescheidenheit ist ein vorzüglicher Schmuck eines jungen Menschen, dessen Sie aber so ganz entbehren. Erwerben Sie sich diesen Schmuck, bleiben Sie bei Ihrem Leiste, d. i. beim Lernen, beim Studieren, bei ihren Büchern, und messen Sie sich nicht mehr an, einem Manne zu nahe zu treten, der aus der besten Absicht und ohne allen Privathaß den Mißgriff in einer Sache tadelte, die uns Alle angeht, und um die sich die Menschen vor Allem bekümmern sollen." Dieß von dem es mit Ihnen wohlmeinenden Einsender.

Vermischte Nachrichten.

Als neulich wegen der großen Dürre der Pfarrer zu P. eine Prozession veranstaltete, den Himmel um Regen zu bitten, baten mehrere Bauern zu B. auch ihren Herrn

Pfarrer um Veranstaltung einer solchen Prozession, und bemerkten dabei, daß der Herr Pfarrer zu P. auch eine solche halte; der Herr Pfarrer aber antwortete seinen Bauern: „Ei, unser Dorf liegt nur eine Viertelstunde von P.; wird's also dort regnen, so regnets bestimmt bei uns auch!" — Und wirklich regnete es in B. und P.

In Paris wurde kürzlich ein wohlgekleideter Mann von 40 und eine Frau von 30 Jahren todt aus einem Seinekanal gezogen, in welchen sie sich, mit ihren Sacktüchern aneinander geknüpft, hinabgestürzt hatten. Die Frau war die Gattin eines Andern, und die Geliebte ihres Todesgefährten.

Kürzlich hat der Doktor Molt in London aus dem Körper des Matrosen Fridr. William eine schwarze Schlange gezogen, welche dieser Mann vor etwa 18 Monaten verschluckte, als er aus einer Quelle in Jamaika trank. Seitdem war die Schlange in dem Magen des Matrosen gewachsen, und quälte denselben fürchterlich. Es ist große Hoffnung vorhanden, daß William wieder hergestellt wird.

Milde Gaben
Für die Abgebrannten in Rüblingen

Transport:	12 fl.	54 kr.
Für die Abgebrannten zu Rüblingen von C. F. F. . .	1 fl	21 kr.
Summa:	14 fl.	15 kr.

Anzeigen.

Auswärtig Gestorbene.

In München: Herr Xaver Haubenschmied, k. Sekretär, 49 Jahre alt.

In Würzburg: Hr. Franz Kuhn, Candidat der Medicin, 22 J. alt. — Hr. Franz Ludwig Beidler, Regimentsarzt im k. b. 12. Linien-Infanterie-Regiment. 52 J. alt

In Oettingen: Hr. F. X. Karl, Norm. Schullehrer.

An Ansbach: Hr. F. J. Gast, königl. Regierungs-Kanzelist.

In Rothenburg a. d. Tauber: Frau Karolina Löffler, Pfarrers-Wittwe. 46 Jahre alt.

Einladung
zu einer musikalischen Abendunterhaltung, welche
mit obrigkeitlicher Bewilligung
heute Montag den 10ten
mit Steich-Quartett von ausgetretenen Zöglingen des Blinden-Instituts in Wien, hier stattfinden wird. Da obbenannte sich bisher noch immer des günstigen Rufes erfreuten, so werden sie sich auch hier bestreben, die Zufriedenheit des geehrten Publikums, durch Auswahl der neuesten und vorzüglichsten Stücke aus den besten Opern, so wie auch durch die neuesten und beliebtesten Walzer von Lanner und Strauß, zu erwerben. Sie bitten ergebenst um gütigen Zuspruch, und hoffen den Erwartungen ihrer verehrten Gönner vollkommen zu entsprechen.

Die Produktion ist auf dem Lueginsland.
Anfang um 6 Uhr Abends.

Der Einsender des Artikels wird aufgefordert, zu beweisen, ob die geprüfte Röggeln zu leicht waren oder nicht, und bleibt somit ein schlechter Mann. Uebrigens wäre zu wünschen, daß die Polizei nüchtere Leute zu diesem Beruf schicken, indem er nicht mehr wußte, bei welchem Haus er sie auffing und ihr sogar die Kleider vom Leibe riß.

Balthaser Grün, Bäckermeister.

(749,a) Wohnungvermiethung.

Es ist eine helle und bequeme Logie nebst Eck-Laden an einer sehr gangbaren Straße zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen. Näheres in Lit. A. Nr. 205.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers: B. Banoni junior.
(Katharina-Gasse Lit. B. Nr. 164.)

Augsburger Tagblatt.

Dienstag. Nro. 164. 17. Juni 1834.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt vierteljährlich 45 kr. Inserate kosten die Spaltzeile 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Wiesiges.

Ueber den in der Nacht vom 14ten auf den 15ten dieß stattgehabten Brand der Joseph Lauter'schen Papiermühle bei Haunstetten erfährt man folgende Details. Das Feuer brach um halb zwei Uhr, wahrscheinlich in einem schadhaften Kamine, aus, und griff mit solcher Schnelligkeit um sich, daß, als die Einwohner von Haunstetten eine Viertelstunde später herbeikamen, bereits der ganze Dachstuhl abgebrannt und die Flamme in das obere Stockwerk eingedrungen war. Der Vorstand des königl. Landgerichts Göggingen, wohin Haunstetten gehört, fand sich sehr zeitig auf dem Brandplatze zur Leitung der Rettungsversuche ein, auch war Wasser in hinreichender Menge vorhanden, dagegen fehlte es an Leuten und Löschapparaten. Namentlich kamen die Augsburger Spritzen erst nachdem alles vorbei war, was um so mehr auffallen muß, als man vom St. Ulrichsthurme aus den Brand und den Ort desselben sehr bald gewahr werden konnte. Binnen zwei Stunden war das ganze Gebäude von Grund aus abgebrannt. Nur ein Nebengebäude blieb stehen. Für den Eigenthümer ist der Vorfall ohne erheblichen Nachtheil, da das Mühlgut in sehr baufälligem Zustande sich befand, und dem Vernehmen nach um die seinem Werthe vollkommen entsprechende Summe von 8000 fl. versichert ist; um so schlimmer aber ist der Pächter Leinecker daran, welchem an Material- und Papier-Vorräthen ein Werth von 1500 fl. zu Grunde gegangen ist, welchen Verlust er um so mehr empfindet, als er noch Anfänger ist und eben erst sein Geschäft in eine lobenswerthe Ordnung gebracht hatte, so daß er bei demselben sein Auskommen fand. Seine Papiervorräthe, im Werthe von beiläufig 800 fl., hätten noch gerettet werden können, wenn er besonnen genug gewesen wäre, die Löschenden bei Zeit auf den Aufbewahrungsort derselben aufmerksam zu machen; dagegen hatte er doch noch so viel Geistesgegenwart, um seinen baaren Geldvorrath, in einer ähnlichen Summe bestehend, in Sicherheit zu bringen, indem er ihn in einen Bach versenkte. Vor dem Herbste wird er sein Geschäft nicht wieder beginnen können.

Das vorgestern Nachmittags plötzlich ausbrechende Donnerwetter war außerdem, daß es eine Menge Spaziergänger bis auf die Haut durchnäßte, auch die Ursache des Todes einer hochschwangern Frau. Dieselbe war nämlich mit ihrem Manne spazieren gegangen, und eilte beim Ausbruche des Gewitters, ohngeachtet der Warnung ihres Mannes, in solcher Hast ihrer Wohnung zu, daß sie gerade noch dieselbe erreichte — um todt zu Boden zu stürzen. Man versuchte zwar, ihre Leibesfrucht zu retten, allein vergeblich. Es ist dieß dieselbe Frau, von welcher das Tagblatt vergangenen Winter erzählte, daß sie auf einem Balle in der Rosenau in Folge zu starken Einschnürens besinnungslos weggetragen wurde, und dieselbe üble Gewohnheit soll auch zu ihrem plötzlichen Tode beigetragen haben.

Der Einsender des Artikels in Nr. 161. des Tagblattes wegen der Bewirthung Hungriger und Durstiger zur Zeit des Abexerzierens der Landwehr ist sehr im Irrthume, wenn er glaubt, vorigen Jahrs hätte man bei dieser Gelegenheit für Geld und gute Worte nichts erhalten können; schon bei Hrn. Erdinger wäre für Geld und zwar ohne gute Worte mit Speisen und Getränken sich zu erfrischen gewesen, wenn das ungünstige Wetter nicht Jedermann vom Besuche des Exerzierplatzes abgehalten hätte, wodurch ganz natürlich jeder Verschleiß der Lebensmittel unmöglich geworden, und dadurch den mehreren Unternehmern nur Schaden statt Nutzen erwachsen ist.

(Eingesandt.) Unsere bayerische Medizinalpolizei ist mit Recht gegen den Verkauf von sogenannten Arkanen und geheimen Arzneimitteln sehr streng, und gestattet selbst Inländern den freien Verkauf solcher Erzeugnisse nur dann, wenn sie in früherer Zeit bereits ausdrückliche Privilegien darauf erhalten haben, und diese sich auf gründliche Prüfung der Güte ihres Produkts stützen. Wir tadeln dieses keineswegs; aber warum wendet man dieselbe Strenge nicht auch gegen Fremde an, welche mit ähnlichen Mitteln, besonders gegen Zahnübel, zu uns kommen, und ihre Arkane auf allen Straßenecken durch große Anschlagzettel ausbieten, deren marktschreierischer Ton wenigstens kein besonderes Vertrauen auf die Vorzüglichkeit derselben erwecken kann? Derlei Präparate sollten schlechthin und ohne Ausnahme nur durch die Apotheker verkauft werden dürfen, denn nur dadurch ist es möglich, die Verbreitung von solchen zu verhindern, welche entweder das physische Wohl der Käufer gefährden, oder, wenn sie unschädlich sind, doch wenigstens nichts nützen, sondern sie nur um ihr Geld bringen.

Eine Reihe von Verschönerungen, welche seit dem Beginnen der schönen Jahreszeit in unserer Stadt, und besonders in den Umgebungen derselben vorgenommen wurden, sind so viele neue Beweise von dem Schönheitssinne des löblichen Magistrats und von der dankenswerthen Sorge, womit derselbe auch für das Vergnügen der Bürger sorgt. Aber wundern muß man sich sehr, daß mitten in diesem Streben nach Verschönerungen unserer Vaterstadt das Gras auf dem Hauptplatze derselben, dem Frohnhofe, ungestört wachsen darf, und bald einer Höhe und einen Umfang erreichen wird, der es schwer machen mag, ihn von einer Wiese zu unterscheiden. Wir glauben, daß es wohl der Mühe werth wäre, diesem Uebelstande mit allem Ernste zu begegnen, was doch unmöglich mit unerschwinglichen Kosten verbunden seyn kann.

Wir erhielten von sehr achtbarer Hand folgende Zuschrift:

Herr Redakteur!

Es gibt Familien, die von Noth und Kummer niedergebeugt sind, aber in ihren Verhältnissen die nagende Sorgen nicht öffentlich laut werden lassen. Ich bitte Sie sich einer solchen anzunehmen; die Besoldung des Mannes ist dürftig, die Mutter kränklich und 5 unmündige Kinder, welche Kleidung, Nahrung und Unterricht erheischen, für die der redliche Vater zu sorgen hat, übersteigen seine Kräfte. Hier wäre Unterstützung edler

Menschen ein heiliges Werk. Sammeln Sie gütig bei solchen Edeln, und Gott segne Ihr Bemühen. Die Gaben überreichen Sie gütigst an Herrn Z.... zur Besorgung, nebst dem anliegenden Beitrag mit . . . . . 2 fl. 42 kr.

Vermischte Nachrichten.

München. In der Nacht vom Samstag auf den Sonntag erschoß sich ein Concipist eines hiesigen Advokaten in seinem Zimmer. — Samstag Abends zog man ein kleines Kind, in Windeln eingewickelt, todt aus dem Wasser; und diesen Morgen einen Metzgersknecht. — Vergangenen Mittwoch wollte man an einer Sägmühle Feuer anlegen. Man fand die glühende Kohlen.

Der „Münchner Volksfreund" schreibt: Dem Himmel sey es gedankt! die Spekulationen der Getreidwucherer sind am letzten Schrannentage zu Wasser geworden, aber leider noch zu keinem solchem, welcher die Felder und Gärten etwas mehr, als der letzte Regen befeuchten könnte. Indeß ist auch durch höhere Einschreitung und das bedeutende Fallen der Getreidpreise die traurige Aussicht einer Theurung so ziemlich verschwunden, denn der Waizen ist um 3 fl. 39 kr., das Korn um 3 fl. 24 kr., der Haber um 42 kr. und die Gerste um 1 fl. 21 kr. gefallen.

In Freising soll man wieder Brandbriefe gefunden haben.

Durch Reisende erfährt man, daß am Mittwoch Mittags der Ort Feldkirchen (1½ Stunden von Straubing) mit Ausnahme der Kirche, des Schulhauses, dann des Hauses eines Bauern, ein Raub der Flammen geworden ist. Die Köchin des Herrn Pfarrers soll verunglückt und ein großer Getreidvorrath verbrannt seyn.

Tann im Unter-Main-Kreise, 5. Juni. Gestern hat sich in unserer Nähe bei Wentershausen ein trauriger Fall ereignet, indem sich nämlich die Arbeiter aus einem Steinbruche des Herrn Majors von Tann während eines heftigen Gewitterregens unter einen Baum flüchteten, wurden sieben durch den Blitz zu Boden gestürzt, während alle zwanzig bewußtlos zu Boden fielen.

Ein Schauspieler, der nicht gewohnt war, seine Rollen gut zu lernen, spielte den Balduin in den Kreuzfahrern. In der Scene, in welcher er gefragt wurde, wo er verwundet worden sey? fiel ihm die Antwort nicht ein. Der Souffleur schrie ihm einige Male zu: „Vor Nicäa!" — er verstand ihn nur halb und antwortete ganz vernehmlich: „Vorn in der Zehe!"

Anzeigen.

An die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft

Erheiterung.

Heute, Dienstag den 17. Juni, wird Harmonie-Musik im Gesellschaftsgarten stattfinden.

Anfang 6½ Uhr Abends.

Die Vorstände.

(750) Hundsverlauf.

Es hat sich vergangenen Sonntag vor dem Göggingerthore ein kleines Mops-Hündchen, mit geschnittenen Ohren, abgehacktem Schweif, und einem grünen ledernen Halsbändchen verlaufen. Derjenige, dem dieses Hündchen zugelaufen, wird höflichst ersucht, solches gegen Erkenntlichkeit wieder in die Schmid'sche Tabackfabrik am Oblater-Thor zu bringen.

(753) Verlornes.

Es ist vergangenen Sonntag Abends vom Schießgraben bis an Judenberg ein schwarz wollener Shawl, mit einer halben Bordur, verloren gegangen. Der redliche Finder wird höflich ersucht, denselben gegen einen Kronenthaler Douceur in der Expedition des Tagblattes abzugeben

(751) Verlornes.

Ein goldene Vorsteknadel mit einem Amethyst ist vor einigen Tagen verloren gegangen

Der redliche Finder wolle sie gegen Douceur in der Expedition des Tagblattes abgeben.

Musikalische Unterhaltung.

Heute, Dienstag den 17. Juni, findet von den ausgetretenen Zöglingen des Blinden-Institutes in Wien eine musikalische Abendunterhaltung statt. Der Anfang ist Abends 7 Uhr, wozu ergebenst einladet

A. Schnörzinger
zur goldenen Sonne.

Todesanzeige
und
Danksagung.

Am 14ten dieß verschied mein theuerster Gatte Joseph Holzinger, geboren zu Wagram bei Wien, in seinem 62sten Jahre, leider zu früh für mich und meine 7 unmündigen Kinder; indem ich dieses allen unsern Verwandten und Gönnern anzeige, danke ich für die demselben erzeugte letzte Ehre bei seiner Beerdigung. Der Himmel wolle Sie vor ähnlichen schmerzlichen Verluste bewahren, bittend mich und die meinigen in unserer trostlosen Lage Ihrem fernern freundschaftlichen Andenken empfohlen seyn zu lassen.

Augsburg den 14. Juni 1834.

Magdalena Holzinger,
geborne Hudler,
mit ihren 7 unmündigen Kindern.

Es wünscht Jemand einige französische und englische Journale, vorzüglich solche, welche nicht allein politischen Inhalts sind, gegen billige Vergütung mitzulesen. Das Nähere in der Expedition des Tagblattes.

Versteigerung.

Donnerstag den 19. Juni wird in dem Hause Lit. C. Nr. 230. in der Schmiedgasse eine Versteigerung eröffnet, worin mehrere Oelgemälde, verschiedene Bilder aus Holz geschnitten, worunter ein sehr großer Christus, verschiedene Tafeln, Glaskästen, Schreinwerk, Betten, eine Mangkette, Kleider, Boggelhauben und andere Gegenstände veräußert werden.

Zugleich wird auch eine reale Käufler-Gerechtigkeit versteigert, worauf während der obigen Versteigerung Angebote gelegt werden können.

Herrmann, geschw. Käufler.

(a) **Versteigerung.**

Mittwoch den 25. Juni und folgende Tage wird auf dem obern Graben im Hause Lit. G. Nr. 316. eine Auktion eröffnet, worin Ohrenringe, Ringe mit Brillanten, gute Perlen, goldene Halsketten, nebst andern Gold- und Silbersticken, Weißzeug, Zinn, Kupfer, Messing und eisernes Küchengeräth, Stockuhren, Spiegel, Tafeln, Sessel, Kanapee, Kommod- und Kleiderkästen, Betten, Bettstatten, so wie andere nützliche Hausfahrnisse an den Meistbiethenden gegen baare Zahlung erlassen werden.

Guthmann,
geschworner Käufler.

(b) **Verkaufsanzeige.**

Ich habe eine Sendung
Florentiner Strohhüte
zum Verkauf in Commission erhalten, die ich zu beigesetzten sehr wohlfeilen Preisen erlassen kann.

Nr. 30. u. 31.	2 fl. — kr.	per	Stück.
= 32. u. 33.	4 fl. — kr.	=	=
= 34. u. 36.	4 fl. 45 kr.	=	=
= 37. u. 38.	5 fl. 30 kr.	=	=
= 39. u. 40.	6 fl. — kr.	=	=

Augsburg, im Juni 1834.

W. Auberlen.

(753,a) **Wohnungvermiethung.**

In dem Hause Lit. D. Nr. 32. am alten Heumarkt ist im 2ten Stock eine Wohnung mit 4 heizbaren Zimmern, Küche, 2 Kammern, Waschküche, Holzlage, Keller ꝛc. auf nächstes Michaeli-Ziel zu vermiethen, und das Nähere bei Joh. Nep. Glocker nächst dem Weberhause zu erfragen.

(748,b) **Vermiethung.**

Am obern Graben Lit. C. Nr. 304. ist ein meublirtes Zimmer täglich an einen Herrn zu vermiethen und zu beziehen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers: B. Banoni junior.
(Katharina-Gasse Lit. B. Nr. 164.)

Augsburger Tagblatt.

Mittwoch. Nro. 165. 18. Juni 1834.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt vierteljährlich 45 kr. Inserate kosten die Spaltzeile 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Hiesiges.

Im hiesigen k. Landwehr-Regiment wurden ernannt: als Adjudant des Kreis-Inspektors und Obersten der Landwehr Freiherrn von Perglas: Herr Hauptmann Haller; als Hauptmann: der bisherige Oberlieutenant Herr Honorat Santo Casella; als Oberlieutenant: der bisherige Lieutenant Herr Anton Kopitsch; als Lieutenants: die beiden Herren Junker Joseph Muesmann und Gottlieb Drentwett, dann der Landwehrmann Jakob Geusser.

Am Montag fand das im Tagblatt schon erwähnte Abexerzieren des königl. Landwehr-Regiments der Stadt Augsburg statt. Die hohe Generalität, sowie Se. Excellenz der Herr Stadtkommandant und der Herr Kreis-Inspektor und Oberst der Landwehr Frhr. von Perglas wohnten demselben bei als bezeugten ihre Zufriedenheit sowohl über die Haltung der sämmtlichen Corps und über die ausgezeichnete Manoeuvres derselben. Leider trat zum großen Leidwesen der zahlreich versammelten Zuschauer heftiger Regen ein.

Zu der Stelle eines ersten rechtskundigen Bürgermeisters dahier soll sich dem Vernehmen nach außer dem k. Landgerichts-Assessor von Füssen, Herrn Freiherrn von Saint-Marie-Eglise, nun auch noch der k. Rentbeamte in Tölz, Herr Dr. Mayer, als Competent gemeldet haben. Uebrigens sind die Wähler an die in der Competenten-Liste vorgetragenen Namen nicht gebunden, sondern können auch jedem Andern ihre Stimme geben, welcher die gesetzlichen Vorbedingungen erfüllt hat, und von dem sie glauben, daß er der Wahl folgen werde. Die Wahlhandlung dürfte jedoch nicht früher statthaben, als die Ständeversammlung geschlossen und das neue Gemeinde-Edikt publizirt seyn wird.

Für Augsburgs Kunstfreunde ist es sehr erfreulich, daß der hiesige Kunstverein auch in seinem gegenwärtigen zweiten Jahrgange den erwünschten Fortgang hat, ungeachtet so

Manche, die für nichts Schönes Sinn haben, ihm gleich bei seinem Entstehen ein baldiges Ende prophezeihten, und wohl auch wünschten, um sich von dem Beitrage befreit zu sehen, den sie Ehre halber geben mußten. Unter mehreren trefflichen Gemälden, die gegenwärtig dort aufgestellt sind, zieht besonders die Büste der Magdalena von Herrn Gallerie-Inspektor Eigner, durch Zeichnung sowohl als Kolorit die Aufmerksamkeit auf sich. Mehrere sehr werthvolle Stücke, welche bereits für die nächste Verloosung angekauft sind, beweisen den Geschmack und die Auswahl des gegenwärtigen Kunst-Ausschusses; nur scheint es, daß Münchens Künstler mit Umgehung der hiesigen zu sehr berücksichtiget werden. Dadurch wird es zwar möglich, bessere Gemälde zur Verloosung zu bringen, denn es ist nicht zu bezweifeln, daß die Mehrzahl unserer Künstler sich mit den Münchnern bei weitem nicht vergleichen darf, allein der eigentliche und hauptsächliche Zweck des Kunstvereins, die hiesige Künstler zu ermuntern, wird dabei zu sehr aus dem Auge verloren.

Erwiederung.

Obschon eine, schon im Jahre 1831 im Tagblatte über die Versetzung des in der Domkirche aufgestellten Monuments des Weihbischofs, Sebastian Breuning, gemachte Rüge durch Erwiederung und Belehrung gewürdiget wurde, so erschien doch voriges Jahr eine zweite, und endlich im Tagblatte vom 14 Juni l. J. Nr. 161. S. 646. eine dritte Rüge. Ohne die in dieser Rüge enthaltenen unrichtigen Angaben rügen zu wollen, wiederholt man die Erwiederung, daß das in der vordern Chormauer aufgestellte Mittelstück dieses Monuments schon am 5. November 1830 auf gnädigste Genehmigung Sr. bischöflichen Gnaden, und zwar aus dem Grunde, um es der Gefahr einer Verstümmelung, welche an so manchen andern in der Domkirche stehenden Monumenten von Frevlerhänden verübt wurde, zu entziehen, herausgenommen, mit den vorgefundenen dazu gehörigen von gleicher Meisterhand (des Alexander Collin von Mecheln) verfertigten Säulen, Ober- und Unterstücken nebst der Inschrift vereiniget, somit das ganze Monument in die Mauer der von seinem vorigen Standorte 26 Schritte nur entfernten St. Wolfgangs-Kapelle versetzt, und seit dieser Zeit von circa 3 Jahren und 7 Monaten von wirklich sehr vielen hiesigen und auswärtigen Kunstfreunden (mit Ausnahme des Einsenders der bemeldeten Rüge) nach Zeugnissen der Domkirche-Dienerschaft und der hiesigen Lohnlakeyen gefunden, besehen, bewundert, und folglich niemals dem Auge der Kunstfreunde entzogen wurde.

H. S.

Welches möchte wohl der gewichtigste Grund seyn, daß dermalen beinahe allenthalben für die studierende Jugend nur schlechte Aussichten sich zeigen?

(Schluß des Artikels in Nr. 163.)

In den höhern Klassen also einmal angelangt, — sehr oft ohne Verdienst, durch Nachsicht — strebt man, anstrengenster physischer Arbeiten ungewohnt, sich auf der betretenen Bahn fortzuwälzen, wo es oft noch möglich wäre, durch Rücktritt zu einer andern Beschäftigung bessere Aussichten sich zu schaffen. Theils in Rücksicht auf Familien-Verhältnisse — durch Begünstigung — theils, wie schon gesagt, im Wahne, der Zögling werde sich schon noch gehörig qualifiziren, oft sogar auch aus „Erbarmen," wird das Vorrücken in die oberen Klassen begünstigt. Was nun anfangen von Seite jener, denen Minerva auf ihrer litterärischen Bahn nie gelächelt? Obgleich im Bewußtseyn der Schwäche seiner Geisteskraft, obgleich von dem Gefühle geistiger Leerheit durchdrungen, — wenn anders verblendeter Egoismus dieß noch gestattet — entschließt man sich doch nimmermehr, eine Bahn zu verlassen, welche nie betreten zu haben, besser gewesen wäre, und die, je weiter man vorrückt nur desto dornenreicher wird. Wie viele junge Leute täuschen und trösten sich nicht mit der verführerischen Hoffnung, haben andere Vorgänger ihres Gleichen ihr Brod gefunden, werde es auch bei ihnen seyn, ohne die critische Lage einer Zeit zu berücksichtigen, wo nur gediegener Bildung lohnende Anerkennung zu Theil wird, was die Uebersetzung beinahe aller Stände um so mehr erheischt. Handelt es sich um den Uebertritt zu

höhern Studien, so sammelt man in Eile das Nothwendigste, um das Examen doch zur Nothdurft bestehen zu können, und von Seite der Vorstände wird eben oft auch nicht grausam verfahren, obgleich bei vielen Schülern die nothwendige, gesetzliche Präparation ermangelt. Ohne methodische, dem Zwecke ganz entsprechende Anleitung kömmt man nun schaarenweise auf die Universität, wo man nach mehrjährigem Verharren, sehr oft bei ganz unpassender Auswahl von — in den fraglichen Beruf einschlägigen — Lectionen, kaum mehr sagen kann, als auch dort gewesen zu seyn, und das gethan zu haben, was man Studieren nennt: „Besuch der Collegien." — Ist man einmal ganz fertig, — wie man zu sagen pflegt — so hängt's meistentheils überall Die Finanzen sind erschöpft, der Kopf etwas leer, der Magen hungrig. Man ist übrigens hier weit entfernt, der Brauheit und Ordnungsliebe vieler junger Leute zu nahe zu treten; aber! wie viele können sich in die neue Lebenssphäre einfinden? Früher mitunter ganz unabhängig, jetzt! das Gegentheil Nun öffnen sich die Augen, aber zu spät; und was man früher so leicht hätte besser machen können, ist jetzt unmöglich. Man sieht sich — vielleicht für immer unglücklich. Wohl trägt man selbst große Schuld daran! aber, lastet nicht auch eine große Last von gerechten Vorwürfen auf jenen, denen die frühere Weckung geistiger und religiöser Gefühle anvertraut war?? Würde man in den niedern Schulen mit der gerechtesten Strenge, ohne alle Rücksichten auf Familien-Verhältnisse u. dgl. verfahren; öftern Gebrauch des „Consilii abeundi" machen; mit der strengsten Gewissenhaftigkeit den Eintritt in das Gymnasium allen Unberufenen versagen; — hier könnte man doch schon Berufene von Nichtberufenen unterscheiden, wobei, was sich von selbst versteht, die Krone aller Bildung „Moralität" nicht in Hinterhalt gestellt seyn dürfte — gewiß! das gerechteste Mittel, die übergroße Zahl nicht berufener Studierender zu mindern, auf diese Weise auf der einen Seite die „Einen" zur rechten Zeit zu retten, auf anderer Seite den „Andern" den Weg zu lohnenden Aussichten nicht zu sperren. Man biete da hilfreiche Hand, wo es ohne Nachtheil geschehen kann: allenthalben würden auf diese Weise die Aussichten für die studierende Jugend günstiger.

Gemeinnütziges für Oekonomen.

Wenn das Getraide und auch andere Garten-Sämereien gegen Abend ausgesäet und die Nacht über auf der Erde unbedeckt liegen bleiben, so daß sie vom Thau benetzt, vor und mit Sonnenaufgang untergeegt werden, so soll dieses sehr guten Erfolg gehabt haben. Denn diese dergestalt mit dem Thau unter die Erde gebrachte Saat gehe 1) um einige Tage früher auf, wächst schneller, und reift, besonders in einer trocknen Zeit um 8 — 10 Tage früher, auch bleibt sie um diese Zeit vor dem Besuche der Vögel gesichert. 2) Wird das Getreide, auf diese Art behandelt, länger im Stroh, erhält längere Aehren, und trägt schwerere Körner. 3) Die Repssaat wird nicht von den ihr so schädlichen Erdflöhen abgefressen.

Vermischte Nachrichten.

Im Holzgarten bei Rosenheim verbrannten letztverflossenen Samstag 200 Kl. Holz.

Die Piece „Einige Worte über den Kriminalprozeß gegen Dr. Behr. Zürich" wurde mit Beschlag gelegt.

Speier, 10. Juni. Am 8ten dieß richtete ein heftiges Gewitter in verschiedenen Theilen unsers Landes, namentlich wieder in der Gegend von Neustadt, große Verwüstungen an. Im Neustädter Thale fiel ein Wolkenbruch. In Lindenberg ward ein Haus durch die vom Berg herabströmende Wassermasse gänzlich niedergerissen und weggeschwemmt, so daß man an der Stelle, wo es stand, keine Spur mehr davon finden soll. Die Menschen, die sich in demselben befanden, verloren sämmtlich das Leben. Man soll erst einen Leichnam gefunden haben.

Eine englische Zeitschrift meldet, daß durch Widersetzlichkeit der Londoner Schneidersgesellen wohl an 8000 Deutsche Schneider in dieser Weltstadt Arbeit gefunden haben.

Anzeigen.

Geboren wurden:

Am 9. Juni. Regina Luzia, d. B. Friedr. Mathias Kopp, Pedell. H. 79.

Am 10. Juni. Anton Thomas Otto, d. B. Hr. Johann Georg Herrmann, Webermeister. E. 108. — Ein Mädchen, von hier.

Am 11. Juni. Johann Mathias, d. B. Hr. Jakob Kraft, Bierbräuer. F. 85. — Michael Friedrich Wilhelm, d. B. Georg Friedrich Kirchmair, Kostgeber. G. 248.

Am 12. Juni. Viktoria Antonia Johanna, d. B. Hr. Ignatz Hartwig, Glasschleifer. G. 322. — Maximilian Anton, d. B. Hr. Ignatz Ungelehrt, Schreinermeister. A. 181.

Gestorben sind:

Am 10. Juni. Ein Mädchen, von hier. Gichter. 28 Wochen 5 Tage alt.

Am 11. Juni. Sibilla Burger, Maurers-Frau. C. 346. Lungenschwindsucht. 52 J. alt. — Hr. Joseph Holzinger, Kostgeber. H. 248. Lähmung. 62 Jahre alt. — Ursula Klenk, Gärtners-Wittwe. H. 276. Schlagfluß. 78 Jahre alt.

Am 12. Juni. Magdalena Feil, Kupferdruckers-Wittwe. A. 506. Altersschwäche. 90½ Jahr alt.

Auswärtig Gestorbene.

Zu Nürnberg: Hr. J. Chr. Mast, pens. k. Camerarius, 79 Jahre alt, an einer Unterleibsentzündung.

In Ansbach: Hr. Karl Fried. Wolfgang Petitville, Stud. der Wundarzneikunde, 23 Jahre alt.

Zu Baireuth: Freifrau v. Bothmer, Forstmeisters-Gattin, 35 Jahre alt.

Zu Bamberg: Fräul. Pauline v. Knöringer, Oberjäger-Meisters-Tochter, 23 Jahre alt. — Hr. Franz Popp, Partikulier, 54 Jahre alt.

In Stuttgart: Hr. Joh. Martin Frölich, pens. Finanz-Sekretär, 71 Jahre alt.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag der Relikten des dahier verlebten Landgerichtsdieners Aloys Sedelmayer werden die vorhandenen Kleider und Mobilien desselben am Mittwoch den 25ten dieses Monats in der Behausung des Säcklermeisters Hirschmann dahier gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen sind.

Göggingen den 13 Juni 1834.

Königl. Bayer. Landgericht.

Reiber, Landrichter.

Reiser.

An die verehrlichen Mitglieder der vereinigten Stahl-, Armbrust- und Handbogen-Schützen-Gesellschaft im obern Schießgraben.

Heute, Mittwoch den 18. Juni, ist

Musik

im Gesellschaftsgarten.

Bei ungünstiger Witterung wird solche am Freitag darauf gegeben

Die Vorstände.

---

(757) Entflogen.

Gestern ist, allem Anschein nach, aus einem Fenster in der Nähe des Weberhauses ein gesticktes mit Pferdehaaren gefülltes Ruhekissen entflogen, und wird der Auffänger recht freundlichst ersucht, solches gegen Erkenntlichkeit in der Kranzfelder'schen Buchhandlung (Maximiliansstraße) abgeben zu lassen.

Ein weißer Pudel mit gelben Ohren, 9 Wochen alt, ging beim Weberhause verloren. Man bittet um Zurückgabe in Lit. C. Nr. 141.

---

(755) Es ist eine Ausschnitt-Handlung im Kleinen auf 5 oder 6 Jahre unter annehmbaren Bedingungen zu verpachten, und bei der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

In der Wintergasse Lit. A. Nr. 53 ist täglich ein Zimmer mit oder ohne Meubel zu vermiethen.

(756,a) Im Hause Lit. C. Nr. 8. ist der 3te Stock mit 4 heizbaren Zimmern zu vermiethen.

(749.b) Wohnungvermiethung.

Es ist eine helle und bequeme Logie nebst Eck-Laden an einer sehr gangbaren Straße zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen. Näheres in Lit. A. Nr. 205.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers: B. Banoni junior.
(Katharina-Gasse Lit. B. Nr. 164.)

Augsburger Tagblatt.

Donnerstag. Nro. 166. 19. Juni 1834.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt vierteljährlich 45 kr. Inserate kosten die Spaltzeile 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Wissiges.

Der Concipist, welcher sich in München in der Nacht vom Samstag auf den Sonntag erschoß, ist ein hiesiger Kaufmannssohn, und wird allgemein bedauert. Derselbe ist als ein äußerst geschickter und talentvoller junger Mann bekannt, der vieles hätte leisten können, wenn ihm ein günstigerer Stern geleuchtet hätte. Wie man vernimmt, soll er durch frühere Verbindungen auf der Universität und durch spätere unvorsichtige Aeußerungen als Liberalgesinnter verdächtiget und in der Anstellung einigemale hintenangesetzt worden seyn, was seinen Lebensmuth gebrochen zu haben scheint.

Seit ein paar Tagen stört ein Hund am Milchberg durch sein klägliches Geheul und Gewinsel während der ganzen Nacht die Ruhe derselben, was schon für einen gesunden um so mehr aber für einen kranken Menschen äußerst unangenehm ist. Da es scheint, daß der Eigenthümer desselben nichts davon weiß, so macht man solchen hiemit aufmerksam und ersucht ihn zugleich Sorge zu tragen, daß diesem wilden Lärm ein Ende gemacht wird. (Eingesandt.)

Die ungewöhnliche Hitze und Trockenheit, welche dieses Jahr eingetreten ist, macht für die Wohlthat des Badens doppelt empfänglich. Da nun nicht Jedermann sich zu einem Flußbade aufgelegt findet, so ist es gewiß für manchen Unbemittelteren sehr erfreulich, daß der gewöhnliche Preis eines einfachen Bades zu 30 kr. von der Breyvogel'schen Badanstalt vor dem Jakoberthore auf die Hälfte, nämlich auf 18 kr., für diesen Sommer herabgesetzt wurde. Einsender dieß hat sich persönlich überzeugt, daß die bedeutende Preisminderung nicht etwa in einem schlechten Zustande der Badeanstalt ihren Grund habe; vielmehr ist alles auf das Reinlichste und Beste eingerichtet, und man hat die Wahl zwischen steinernen und

kupfernen Badwannen. Es ist daher zu wünschen, daß diese Anstalt von recht Vielen benützt und dadurch in den Stand gesetzt werde, den herabgesetzten Preis für beständig zu belassen.

Die Aufklärung, welche im Tagblatte Nr. 161. darüber gegeben wurde, wie heut zu Tage Viele zu der medizinischen Doktorwürde gelangen, sind um so dankenswerther, je mehr man wünschen muß, daß einem so heillosen Unfuge kräftig gesteuert werde, was nur dadurch möglich ist, daß er zuvorerst der gebührenden Publizität übergeben wird. Uebrigens irret sich der Einsender, wenn er glaubt, dieses Unwesen werde nur bei Ertheilung der medicinischen Doktorwürde getrieben, es findet leider auch in andern Facultäten, und namentlich in der philosophischen, statt, in der man den Doktorgrad an mehreren Hochschulen, und namentlich an einer sehr bekannten, erlangen kann, ohne auch nur mit einen der Professoren persönlich bekannt, geschweige denn von ihnen geprüft zu werden, wenn man nur eine kleine Abhandlung über einen beliebigen Gegenstand, die man sich ebenso beliebig von einem Dritten machen lassen kann, einsendet, und nicht vergißt, die Promotionsgebühren beizulegen, die jedoch sich nur auf sieben Karolins belaufen. Selbst bei der Juristenfacultät in München, die sonst in Ertheilung ihrer Diplome noch am vorsichtigsten ist, kam vor ein paar Jahren der Fall vor, daß ein junger Mann zum Doktor juris utriusque promovirt wurde, der wenige Monate vorher im theoretischen Schlußexamen für die Rechtscandidaten durchgefallen war, und als er nach seiner Promotion dieses Examen wiederholt bestehen sollte, abermals durchfiel; so daß er jetzt dem Gesetze gemäß von jeder Anstellung im Staatsdienste für immer ausgeschlossen, gleichwohl aber von der Hauptuniversität des Landes mit dem Doktorgrad beehrt war. Man darf hoffen, daß derlei Uebelstände der Wachsamkeit unserer Regierung nicht länger werde entgehen können, und daß sie Maßregeln ergreifen wird, die geeignet sind, Vorfälle zu verhindern, welche dem Ansehen unserer Hochschulen eben so sehr schaden, als die akademischen Würden in den Augen des Publikums zu einer Lächerlichkeit machen müssen.

Vergangenen Sonntag traf ein starker Hagelschlag die Felder von Westendorf und Erlingen bei Nordendorf und richtete fast alles zu Grunde. Den darauf folgenden Morgen konnte man noch Schlossen haufenweis sehen.

Der vergangenen Dienstag in Donauwörth abgehaltene Wollenmarkt fand zahlreiche Besucher, und das ganze Städtchen war belebt.

Vermischte Nachrichten.

Nachstehendes Schreiben ist uns zugekommen, welches wir unsern Lesern wörtlich mittheilen:

Rosenheim, den 14. Juni.

Heute Nacht um 12½ Uhr weckte uns die Feuertrompete plötzlich aus dem Schlafe, die große Glocke und bald darauf das Wirbeln der Trommeln verkündete uns einen Brand, welcher sich in der Nähe der hiesigen Salinen bemerkbar machte; ein Bösewicht, hieß es bald, habe Feuer in den ersten Holzstoß des k. Salinen-Holzgartens gelegt, in welchem sich 14000 Klafter Holz befinden. Das Feuer war eben nicht hoch, doch aber um so intensiver; die beigeführten Spritzen schienen durch ihr Wasser das Feuer zu vermehren; man sah sich genöthigt, die Schleusen zu öffnen, und das Wasser aus der vorüberfließenden Mangfall in Masse hineinströmen zu lassen; allein bei der Einfahrt war der Wall gerade etwas demolirt, und der Bach strömte dort wieder hinaus; man sah sich daher genöthigt, diesen Ausweg so geschwind und gut als möglich zu verrammeln; nun erhob sich das Wasser schnell auf mehrere Fuß hoch; man unterbrach die Holzreihen durch Lücken an mehreren Orten, und zerstörte die aufgestellten Reihen, indem man sie an vielen Orten abtrug und in's Wasser warf. Dadurch wurde erzweckt, daß nach einigen Stunden alle Gefahr für die näher gelegenen Häuser benommen worden, und das Feuer

ohngefähr nur 250 Klafter verzehren konnte; der Schaden mag sich gegen 1000 fl. belaufen. Zum Glücke ging eben kein Wind. Bei diesem Brande schien mehr eine Rache eines Bösewichts gegen die Regierung oder eine Holz-Spekulation, als eine Assekuranz-Spekulation oder Dieberei gewesen zu seyn.

Ulm, den 10. Juni. Unsere Veitsmesse hat begonnen. Derlei Märkte sind nur für den Provinzialverkehr wichtig und auf unserer Messe werden hauptsächlich die Landes-Erzeugnisse Bayerns und Würtembergs gegenseitig ausgetauscht. Als Marktspektakel haben wir die berühmte Kunstreiter-Gesellschaft von Tourniaire und Ghelia aus Paris und eine große Menagerie. Diese Menagie der Mad Tourniaire gehört unter die sehenswerthesten, welche hier gezeigt worden sind, nicht sowohl wegen der Zahl der hier aufgestellten Thiere, als vielmehr wegen der Seltenheit mehrerer derselben in europäischen Menagerien, zumal in wandernden, wo die Azung sehr beschwerlich ist. — Auch wird ein Riesen-Ochse gezeigt, welcher 32 Zentner wiegt und fünfthalb Jahr alt ist. An Musikanten und Gukkasten fehlt es nicht, wohl aber an Leuten, die hineinsehen. — Das Wahsfiguren-Kabinet des Herrn Goldenbaum ist sehenswerth.

Von der Haardt, den 10. Juni. Am Abende des 8ten dieses geriethen über dem Gebirge hinter Neustadt mehrere Gewitter in einen Kampf, dessen Folge ein Wolkenbruch war, welcher auf dem höchsten Punkte des Haardtgebirges sich entlud, und in Umgebungen der Gemeinde-Neustadt, Haardt, Gimmeldingen, Königbach und Lindenberg die fürchterlichsten Verheerungen anrichtete.

Es heißt, das Pfenning- und Heller-Magazin soll in den Oesterreich'schen Staaten verboten werden.

Anzeigen.

(766,a) Verlorenes.

Es ist ein noch beinahe neuer grünseidener Regenschirm, welcher einen Stockstiel mit einem gebogenen vorn abgerundeten und an beiden Seiten mit Blumen verzierten Handgriff versehen ist, verloren gegangen. Man ersucht den Inhaber oder Finder desselben, ihn gegen ein gutes Douceur in der Expedition des Tagblattes abzugeben.

(765) Liegengebliebenes.

Vergangenen Sonntag blieb in einem Badhäuschen bei Hrn. Gewürzmüller Bosch ein goldener Ehering liegen. Der redliche Finder wird gebeten, denselben gegen angemessene Erkenntlichkeit bei Hrn. Bosch oder im Spenglergäßchen Lit. C. Nr. 104. abzugeben.

(762) Hundsverlauf.

Vergangenen Dienstag Abends hat sich ein grauer Rattenfänger (weiblichen Geschlechts) mit einem grünen Halsband und Zeichen versehen, verlaufen. Dem er zugelaufen ist, wolle ihn gegen ein gutes Douceur im Hause Lit. A. Nr. 37. zu ebener Erde abgeben.

(763) Zugelaufenes.

Es ist dieser Tage vor der Stadt Jemand ein Schwein zugelaufen. Der rechtmäßige Eigenthümer kann dieses gegen Entrichtung der Inseratgebühr abholen. Wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

Gefundenes.

Gestern Vormittag wurde ein Trompetenmundstück sammt Es-Bogen gefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann dieses gegen Entrichtung der Einrückungsgebühr in der Expedition des Tagblattes abholen.

Jemand der zu Anfang nächster Woche über Stuttgart nach Wiesbaden reisen wird, sucht einen Reise-Gesellschafter. Das Nähere ist in der Expedition zu erfragen.

(759) Dienstgesuch.

Eine Köchin wünscht auf nächstes Ziel einen ihren Kenntnissen angemessenen Platz zu erhal-

ten. Das Nähere ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen,

☞ Unterkommen.

Eine Aushelferin, die sich über Treue und Fleiß ausweisen kann, wird gesucht. Auskunft hierüber in Lit. D. Nr. 39. über 2 Stiegen.

Rosenpulver
um
Zähne weiß zu machen
und
sie zu erhalten.
Zusammengesetzt von Hrn. Professor
Clement,
Zahn-Arzt der königl. Marine-Schule
von Paris.

Der einzige Franzose, welcher durch die, das Medizinal-Comité in München bildende HH. Mitglieder aufgenommen und mit einem Diplom versehen wurde,
authorisirt
durch Seine Majestät
den König von Bayern.

Dieses Pulver, wovon der Ruf in ganz Europa bekannt, und welches wegen seiner Wirkung von den berühmtesten Aerzten empfohlen ist, bewahrt die Zähne vor dem Verderben, verhindert den Verlust der schon zu verderben angefangenen, macht sie weiß, beruhigt die schmerzhaften, zertheilt die Flüsse, befestigt die wankenden Zähne, und das lockere blutende Zahnfleisch, und macht den Athem frisch und lieblich.

Jede Schachtel ist versiegelt, und in den Gebrauchszettel eingewickelt.

Preis der Schachtel 24 kr.

Herr Professor wohnt Lit. D. Nr. 250. in der St. Anna-Straße über 1 Stiege.

Kapitaloffert.

15,000 fl. sind im Ganzen oder abgetheilt bis nächstes Michaeli auf hiesige Realitäten zu 4 Prozent Interesse zu vergeben, durch das

Commissions-Bureau.

(9) Verkaufsanzeige.

Ich habe eine Sendung

Florentiner Strohhüte

zum Verkauf in Commission erhalten, die ich zu beigesetzten sehr wohlfeilen Preisen erlassen kann.

Nr. 30. u. 31.	2 fl. — kr.	per	Stück.
= 32. u. 33.	4 fl. — kr.	=	=
= 34. u. 36.	4 fl. 45 kr.	=	=
= 37. u. 38.	5 fl. 30 kr.	=	=
= 39. u. 40.	6 fl. — kr.	=	=

Augsburg, im Juni 1834.

W. Auberlen.

(742,b) Verpachtung.

Es ist eine Leihbibliothek, bestehend in 8500 Bänden täglich in Pacht zu geben, und das Weitere bei dem Eigenthümer zu erfragen. Wer? — sagt die Expedition dieses Blattes.

(a) In Lit. B. Nr. 31. sind 2 Zimmer täglich zu vermiethen.

(752,b) Wohnungvermiethung.

In dem Hause Lit. D. Nr. 32. am alten Heumarkt ist im 2ten Stock eine Wohnung mit 4 heizbaren Zimmern, Küche, 2 Kammern, Waschküche, Holzlage, Keller ꝛc. auf nächstes Michaeli-Ziel zu vermiethen, und das Nähere bei Joh. Nep. Glocker nächst dem Weberhause zu erfragen.

(758) Opern-Musik.

Bei Anton Böhm (Ludwigsstraße nächst der Kreuzapotheke) sind so eben erschienen:

14 der vorzüglichsten
Piecen
aus der Oper: „Robert der Teufel"
von
G. Meyerbeer.
Für eine Flöte
eingerichtet von
C. Reichardt.
Preis 48 kr.

Berichtigung.

Im gestrigen Tagblatte Seite 662. Zeile 4 von oben lese man: „die büßende Magdalena", statt: die Büste der Magdalena.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers: B. Banoni junior.
(Katharina-Gasse Lit. B. Nr. 164.)

Augsburger Tagblatt.

Freitag. Nro. 167. 20. Juni 1834.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt vierteljährlich 45 kr. Inserate kosten die Spaltzeile 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Wissiges.

Daß jeder, der etwas baut, sich dem Gerede der Leute aussetzt, ist eine so triviale Wahrheit, daß man erbauliche Verse an Bauernhäusern findet, die dies bestätigen. Um wie viel mehr setzen sich Vorstände einer vielköpfigen also auch viel sinnigen Gesellschaft nicht nur dem Gerede, sondern auch sogar dem Geschreibsel und Gedrucksel *) aus. Der herrliche Pavillon, auf den so ironische, beinahe malicióse Anspielungen gemacht wurden, als könne er nur eine Bestimmung finden durch die Ankunft des Rhinoceros, ist jetzt ein Lieblingsaufenthalt geworden. Es verlautet sogar, man wolle darauf antragen, daß der Pavillon ein Schild bekomme. Wahrscheinlich wird man blos ein Rhinoceros darauf malen lassen, ohne etwas dazu zu setzen. Sonst mag man Hôtel weglassen, oder dazusetzen, so haben die Critiker unserer Stadt wieder vollauf zu thun. Da es natürlich deutsch wäre, so könnten noch mehrere mithun. Da könnte man keinen Tropfen Bier mehr trinken, ohne einen Streit über die Rhinoceros-Aufschrift hören zu müssen. Unser verehrlicher Vorstand, resp. Schützenmeister, müßte die Rolle des Müllers und seines Sohnes in der Fabel spielen. Nein, Nein! lassen wir es dabei! „Auf Säulen ruht sein Dach.“ Mag dieses Dach nun auch ganz zwecklos seyn, weil im Fall des Regens es auch nicht im mindesten Schutz gewährt, so muß doch jeder, der nur einen Funken ästhetisches Gefühl hat, seiner schönen Anlage wegen zufrieden seyn. Wenn es erst einmal ganz angestrichen ist!? Dann die herrlichen Säulen! Wer bei letzter Musik und scharfem Westwind gerade das Glück hatte, hinter so eine zu sitzen zu kommen, der wird gewiß nicht über ihre Dicke raisonirt haben, denn sie gewährte Schutz gegen den Wind. Kurz es scheint uns das

*) Mag nicht ein armer Schlucker so ein Wort, das analogisch richtig ist, mit demselben Recht vom Stappel des Tagblattes lassen, als z. B. ein Lord Byron sich ein Wort nach seinem Sinne schuf, und nannte es: philogenitiveness. Um so etwas zu wagen, braucht man nicht immer ein Lord der Schriftstellerei zu seyn, und noch weit weniger ein Lord im allgemeinen Sinn. Wo und wie entscheidet alles.

Raisoniren über diesen Pavillon unrecht zu seyn, wie das Raisoniren in den meisten Fällen, möchte fast behaupten, immer, gänzlich unrecht ist. Dieß erlaubt sich ein nie raisonirendes, mit allem zufrieden seyendes, Mitglied der Gesellschaft zu bemerken. (Eingesandt.)

(Eingesandt.) In der Nacht vom Samstag auf den Sonntag wurden die Bewohner der Klinkerthorstraße durch ein furchtbares und jämmerliches Geschrei, das sich in einem Hause erhob, von ihrer Ruhe gestört. Ein Mann und Familienvater soll seine Frau, was man aus dem Klageruf derselben und der Kinder vernehmen konnte, mißhandelt haben, was schon mehrmals der Fall gewesen seyn soll. Der Lärmen dauerte über eine Stunde lang und die ganze Straße war lebhaft. Es ergreift gewiß das Gemüth jedes guten Menschen im hohen Grade, von einem Familienvater zu hören, der so weit gekommen, sein Weib zu mißhandeln, zumal wenn man dieß von einem Manne hört, der auf Bildung Anspruch macht, und sonst in Achtung stehet.

Das Resultat, des im Dezember vorigen Jahres am Sitze der hiesigen Kreisregierung abehaltenen Staatsconcurses soll beinahe durchgängig ganz besonders befriedigend ausgefallen seyn, was man besonders den seit 1830 eingeführten mündlichen und öffentlichen Schlußprüfungen der von der Universität abgehenden Candidaten der Jurisprudenz zuschreibt, die mit einer erfolgreichen Strenge und Unpartheilichkeit bisher abgehalten worden sind, und eine Menge schlechter Subjecte von dem Eintritte in die Praxis entfernt gehalten haben.

Ein junger Philolog in München, Herr Karl Sandesky, hat auf sein Ansuchen einen Ruf nach Griechenland an der dortigen Lehranstalt mit einem monatlichen Gehalt von 160 Drachmen (die Drachme gilt 25 kr.) und Aussicht auf nahe Beförderung erhalten. Sehr groß ist der Vortheil, welchem überhaupt Griechenland dadurch dem bayerischen Mutterlande gewährt, daß dort nicht nur sehr viel Bayern ein anständiges Unterkommen finden, sondern dadurch auch die Zahl derjenigen, die ein solches im Vaterlande suchen, geringer, und es daher wieder leichter wird, dazu zu gelangen. Aber auch das wiedererblühende Hellas darf uns dankbar seyn, daß wir mit einem Theile des Kerns unserer Jugend nicht nur sein Heer ergänzen, sondern auch seinen Schulanstalten Lehrer und seinen Gerichten Geschäftsmänner geben.

Vermischte Nachrichten.

Der Weinhändler Herr J. B. Maierl, welchem die Münchner Armenfondskassa 2182 fl. 4 kr. schuldig geworden war, hat diese beträchtliche Forderung dem Armenfonde geschenkt.

Anna Fröhlich, Besitzerin einer Handelsgerechtsamkeit in Neustadt an der Donau, hat dem dortigen Armen- und Schulfonde ein Wohnhaus mit mehreren Grundstücken im sicheren Werthe von 1500 fl. unter dem einzigen Vorbehalte lebenslänglicher Benutzung schenkungsweise überlassen.

Tübingen, den 12. Juni. Auch in unserer Stadt ereignete sich ein großes Unglück durch unverzeihlichen Leichtsinn mit geladenen Gewehren. Der Jägerpursche eines Jagdberechtigten und sein Beiläufer giengen, ihre Gewehre mit Schrot geladen, den Lauf vorwärts gerichtet, durch die Neckargasse, als sich in der engen Gasse gerade ein paar Wagen begegneten und ein dritter in der Nähe von einer Schmiedwerkstätte stand, welchen der hiesige Fuhrmann Haarer und sein Sohn beschlagen ließen. Durch obige Wagen und die vorbeigehenden Menschen entsteht ein Gedränge, dem Beiläufer geht sein Gewehr los, der Schuß dem Sohn des Haarers streifweise durch den Vorderarm nächst der Hand, 7 — 9 Schrote dem Vater in den Oberschenkel und Unterleib, in Folge deren er nach einem mehrtägigen Hundskrampf unter großen Schmerzen gestern starb.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Nächsten Montag den 23ten dies Nachmittags 3 Uhr wird das vom Holzschlag 1833/34 beim Hochablaß und Siebentisch aufgebeugte Fichten- und Fohren-Brennholz, als:

220 Klafter Scheiterholz,
20 = Prügelholz,
120 = Stockholz,
1600 Stück Wellen

in öffentlicher Versteigerung im Wirthshause zu den Siebentischen verkauft.

Augsburg den 16. Juni 1834.

Stadtkämmerei.
Trölsch.

An die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft

Erheiterung.

Heute, Freitag den 20. Juni, wird

Militär-Musik

im Gesellschaftsgarten stattfinden.

Anfang 6½ Uhr Abends.

Die Vorstände.

Gegenerwiederung.

Wenn mich je die Anmaßung und Unverschämtheit eines Menschen in Staunen setzte, so war dieses bei der Erklärung der Fall, welche die Kalkbrenners-Wittwe Anna Hammerschmidt, resp. ihr Agent, in das Tagbl. Nr. 156. Seite 628. gegen mich einrücken ließ.

Wegen dieser schändlichen Erklärung, der nur Unwissenheit, Bosheit und die abscheulichste gemeinste Rache zu Grunde liegt, werde ich sowohl gegen die Einsenderin, wie gegen das bischöfliche Ordinariat, welches so voreilig und grundlos die Unächtheit meiner Heirathe-Documente behauptete, mithin auch die Grundlage der vermeinten Erklärung bereitete, die geeignete Satisfaktionsklage bei Gericht zu stellen, und mir die gebührende Genugthuung zu verschaffen wissen. Das End-Resultat werde ich seiner Zeit der Oeffentlichkeit übergeben. Dieß zur Nachachtung für jene Personen, welche so sehr bemüht sind, gegenwärtig die schändlichsten Gerüchte über mich zu verbreiten.

Oberdorf, am 19. Juni 1834.

Edmund Kieninger,
königl. Unteraufschläger.

(766,b) Verlorenes.

Es ist ein noch beinahe neuer grünseidener Regenschirm, welcher einen Stockstiel mit einem gebogenen vorn abgerundeten und an beiden Seiten mit Blumen verzierten Handgriff versehen ist, verloren gegangen. Man ersucht den Inhaber oder Finder desselben, ihn gegen ein gutes Douceur in der Expedition des Tagblattes abzugeben.

---

(770) Verlorenes.

Von der Jakobervorstadt aus, den Perlachberg hinauf, die Steingasse bis zu heil. Kreuz, die lange Gasse bis in die untere Stadt, ist verflossenen Sonntag eine goldene Stecknadel verloren gegangen. Der Finder wolle dieselbe gegen angemessene Belohnung in der Vorstadt Lit. G. Nr. 6. abgeben.

Auch wird zugleich ein Faß-Boden gesucht, wo 25 bis 30 große Sommer-Lager-Fässer aufbewahrt werden können. Das Nähere kann in Lit. G. Nr. 6. erholt werden.

Reisegelegenheit.

Nächsten Dienstag den 24ten dies geht eine bequeme 4 sitzige Chaise nach Frankfurt von hier ab. Wer diese Gelegenheit zu benützen wünscht, beliebe bei

Jonathan Eitel, senior,
am Hunoldsgraben das Nähere einzuholen.

(b) Versteigerung.

Mittwoch den 25. Juni und folgende Tage wird auf dem obern Graben im Hause Lit. G. Nr. 316. eine Auktion eröffnet, worin Ohrenringe, Ringe mit Brillanten, gute Perlen, goldene Halsketten, nebst andern Gold- und Silberstücken, Weißzeug, Zinn, Kupfer, Messing und eisernes Küchengeräth, Stockuhren, Spiegel, Tafeln, Sessel, Kanapee, Kommod- und Kleiderkästen, Betten, Bettstatten, so wie andere nützliche Hausfahrnisse an den Meistbiethenden gegen baare Zahlung erlassen werden.

Guthmann,
geschworner Käufler.

Verkauf.

Frische Kirschkuchen sind täglich zu haben, bei

Paul Prieser's Erben
am Ludwigs-Platz Lit. D. Nr. 15.

Es ist ein Pulverhorn gefunden worden. Der legitimirte Eigenthümer kann dasselbe gegen Inserationsgebühr in der Barbierstube bei der St. Jakobskirche ablangen.

Hausverkauf.

Der ehemalige Kaisersheimerhof Lit. E. Nr. 6., 7. und 8. nebst allem Zugehör wird hiemit feilgeboten. Derselbe besteht aus 3 sehr geräumige helle Wohnungen mit 17 schönen heizbaren Zimmern die größtentheils gemahlt oder tapezirt sind, 5 Kammern, 3 Küchen, 3 Speisen, mehrere Bodenkammern, 2 große Keller, dann eine gut erhaltene massiv gebaute auch geräumige Hauskapelle von anno 1483 mit dem vorhandenen gothischen Altar und Stühlen, 3 Höfe mit doppelter Einfahrt, 5 Magazine, ein gewölter Laden 2 gewölbte Comptoir, Stallung für 2 Pferde, nebst Remise und Heuboden, 2 laufende Brunnenwasser, davon eines in der Waschküche sich befindet, ein Gumpbrunnen, ein großer schöner eingetheilter Garten mit 42 tragbaren Obstbäumen edler Art, ein Garten-Salete, Gartenhaus und Kegelbahn ꝛc. Es können dem Käufer die sämmtliche Handlung-Utensilien mit der schönen Laden- und Comptoir-Einrichtung zu gleich, oder auch zum Theil abgelassen werden. Weitere Auskunft ertheilt der Eigenthümer des Hauses selbst.

(769,a) Hausverkauf.

Das Haus Lit. H. Nr. 53. in der Jakobervorstadt, das erst kürzlich ganz reparirt wurde, in einer schönen Lage sich befindet, auch einen bequemen Laden hat, ist aus freier Hand zu verkaufen, und das Nähere bei dem Hauseigenthümer daselbst zu erfragen.

---

(761) Hausverkauf.

Es ist an einer gangbaren Straße täglich ein Haus aus freier Hand zu verkaufen, welches sich für einen Oekonomen oder Metzger günstig eignet, und bestehet aus dem ersten Stock mit zwei großen Wohnungen, zwei großen Heuböden, Stallung zu zwei Pferde, acht Stück Rindvieh, Wagenremise und einen Hof. Ein Milchgeschäft könnte bei der Lage dieses Hauses und der Einrichtung vortheilhaft getrieben werden. Dazu gehören noch 5 alte Tagwerk Bestand-Wiesen, 100 Zentner vorräthiges Heu, 12 große Faß Treber und Teig, 4 Kühe, 5 Wagen sammt allen Requisitten, die zu einem Milchgeschäft nöthig sind. Kaufsliebhaber wollen in Lit. H. Nr. 233. das Nähere erholen.

(772 a) Vermiethung.

Im Hause Lit. C. Nr. 263. beim Sternkloster ist ein Laden zu vermiethen und gleich zu beziehen.

(b) In Lit. B. Nr. 31. sind 2 Zimmer täglich zu vermiethen.

(756,b) Im Hause Lit. C. Nr. 8. ist der 3te Stock mit 4 heizbaren Zimmern zu vermiethen.

(768,a) Im Hause Lit. F. Nr. 67. in der Georg-Straße ist eine schöne Wohnung mit allen Bequemlichkeiten bis Michaeli zu vermiethen und zu beziehen. Das Uebrige ist bei dem Hauseigenthümer zu erfragen.

---

(760) Vermiethung.

Lit. F. Nr. 169. in der Klinkerstraße ist ein freundlich gemaltes meublirtes Zimmer im ersten Stocke bis nächsten Monat billig zu vermiethen.

(748,c) Vermiethung.

Am obern Graben Lit. C. Nr. 304. ist ein meublirtes Zimmer täglich an einen Herrn zu vermiethen und zu beziehen.

---

(767) Vermiethung.

Es ist ein kleiner Laden am hohen Weg sogleich oder bis Michaelis um einen billigen Preis zu vermiethen. Näheres ist zu erfragen auf dem Obstmarkt bei dem Käufler

Anton Dirr.

(771,a) Vermiethung.

Im Hause Lit. A. Nr. 27. in der heil. Grabgasse ist eine Logie, bestehend in 2 heizbaren Zimmern, Kabinet, Küche, Keller und allen andern Bequemlichkeiten, sogleich oder bis Michaelis zu vermiethen. Auch ist in demselben Haus bis Michaelis ein Laden zu vermiethen, und das Nähere hierüber bei dem Haus-Eigenthümer zu erfragen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers: B. Banoni junior.
(Katharina-Gasse Lit. B. Nr. 164.)

Augsburger Tagblatt.

Samstag. Nro. 168. 21. Juni 1834.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt vierteljährlich 45 kr. Inserate kosten die Spaltzeile 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Wiesiges.

Die am Seelen-Sonntage veranstaltete Collekte für die hiesigen Armen pro 1833/34 in den kathol. Kirchen und auf dem Gottesacker beträgt 326 fl. 51 kr. 2 hl., dann die zu demselben Zwecke am heil. Pfingstfeste in den evangel. Kirchen veranstaltete betrug 218 fl. 26 kr. 4 hl.

Die erledigte Stelle eines Wechselrichters zu Augsburg erhielt auf allerunterthänigstes Ansuchen der erste Landgerichts-Assessor Karl Donsberger zu Schrobenhausen.

Der Tempel Gottes ist ein Bethhaus, nicht aber ein Plauder- oder Recreations-Saal, zu welch Letzterem durch das Benehmen so vieler Leute gestempelt wird. — Wer sich hievon überzeugen mag, verfüge sich in die Litaneyen der Kirche zu St. Max, wo auf dem für die Musikanten bestimmten Chor eine Menge junger Leute sich vorfindet. Diese — größtentheils Studirende — geben durch ihre Gegenwart nur Aergerniß, indem sie durch Schwätzen und ungebührende Stellungen anderer Andacht stören. Möchte diesem Unfuge durch strenge Zurechtweisung abgeholfen werden, und jene, welche nicht beten können, oder wollen, oder sich dessen schämen, nie die Schwelle des Tempels betreten, um doch wenigstens andere hierin nicht zu stören.

Vergangenen Donnerstag wurde in dem Dorfe Langenerringen, Landgerichts Schwabmünchen, der Grundstein zu einer neuen evangelischen Kirche nebst Pfarrwohnung und Schule für die dort seit einigen Jahren sich angesiedelte evangelische Gemeinde, welche gegenwärtig 24 Familien mit 164 Seelen, worunter 30 Schulkinder, zählt, auf feierliche Weise gelegt. Der k. Landrichter, Herr Braun, eröffnete die Feierlichkeit auf dem Bauplatze mit einer an die Bewohner Langenerringens gerichteten Rede, worauf der Grundstein mit den üblichen Formalitäten eingemauert wurde. Nach diesem weihete unser verehrter Herr Dekan

Geuder durch eine passende Rede die Stelle, wo der Tempel sich erheben wird, und die versammelte Gemeinde stimmte dann einen Preisgesang an. Der k. Oberbaurath Herr von Bochmann, der k. Hr Regierungs- und Kreisbaurath Beischlag, der k. Hr. Rentbeamte, der k. Hr. Landphysikus, die hiesigen protestant. Geistlichen, Herr Pfarrer Pöschel und Herr Pfarrer Löffler, der katholische Herr Pfarrer Langenerringens und mehrere Bürger aus Augsburg wohnten der Feierlichkeit bei, während welcher mit den Glocken der kathol. Kirche geläutet wurde. Der k. Bauinspektor, Herr Rüber, leitet den Bau durch den Baumeister des Orts Herrn Xaver Stadler, und man hofft, daß derselbe noch diesen Herbst vollendet werde, und der so liebreich um seine Gemeinde besorgte Herr Pfarrvikar Thenn von Augsburg wird dann die Freude haben, seiner ihm so sehr am Herzen liegenden Gemeinde das Wort des Herrn in einem würdigen Tempel vorzutragen. Möge sich diese kleine, größtentheils arme, aber wackere Gemeinde, welche aus eigenen Mitteln zu dem Baue ihrer Kirche 1000 Gulden beisteuerte, sich viele Freunde erwerben und kräftig aufblühen.

Wie verlautet, soll ein Buchhändler aus Landshut damit umgehen, sein Geschäft hieher zu verlegen. Da jedoch hier in der That schon zu viele Buchhandlungen sind, so daß eine die andere in ihrem Geschäftsbetriebe hindert, so ist zu erwarten, daß die königl. Regierung, welche in Angelegenheiten des Buchhandels die erste Instanz bildet, auf dieses Uebersiedelungsgesuch nicht eingehen wird.

Vermischte Nachrichten.

Von München wird geschrieben: Der weithin sich erstreckende Brand des Dachauer Torfmooses dauert noch immer fort, obschon aus den nächsten Landgerichten 800 Arbeiter aufgeboten sind, die vor Rauch fast erstikken. An manchen Stellen brennt das Feuer 8 Schuh tief und selbst unter den Wassergräben fort, die man über das Moos zu leiten begann. — Bedeutende Feuersbrünste folgen sich seit einer Woche fast täglich in den nahen Dörfern. Nicht nur einzelne Güter, sondern auch ganze Ortschaften werden ein Raub der Flammen. Dieses beunruhigt das Publikum, welches auf das Daseyn einer Mordbrenner-Bande schließen will.

Unter den neuerdiengs bei der bayer. Ständeversammlung nicht geeignet befundenen Beschwerden, befindet sich eine von Ehr. Fischer aus Unterschlauerbach. Dieser sagt: Aus der Diebs- und Meichelmördersgrube Unterschlauersbach, in dem widerrechtlichen, gesetzverwirrenden Teufelsgerichte Kadolzburg im Höllenreich, wende er sich abermals in einer (höchst verworrenen, mit den größten Injurien ausgestatteten und an Wahnsinn grenzenden) Beschwerde an die Ständeversammlung, um dieselbe zu vermögen, daß sie ihm, der sich in seinen Privatrechten durch das königl. Landgericht Kadolzburg verletzt erachtet, zu seinem Rechte verhelfe. Von den Abgeordneten sagt er, daß sie aus den 4 Winden zusammen auf Haufen geweht, und nun in dem Concilio des ganzen Bayer'schen Nebukadezar-Reichs, vor dem Abgottkasten in dem Pallast, wo die Hohenpriester und die ganze Schaar der Verfluchten zu Jerusalem versammelt sind, wo der Flor der höllischen Finsterniß über die Sonne der Gerechtigkeit Gottes gezogen ist, die da versammelt sind auf dem Teufels-Altar, im Sünden- und Verwirrungslager, in dem großen Babylon und Großsodom München, wo alle Thüren vor dem heiligen Recht verschlossen sind mit höllischen Siegeln ꝛc. ꝛc.

In der Nacht vom 8ten auf den 9ten gerieth das Städtchen Hutwyl, im bernerschen Emmenthale, durch einen Blitzstrahl in Brand, und wurde ganz eingeäschert (46 Feuerstellen), was vorzüglich seiner schlechten baulichen Beschaffenheit zuzuschreiben war. Mehrere Personen sollen im Brande umgekommen seyn.

Nach dem Breton von Nantes wurde vor Kurzem in der Gemeinde Villedieu ein fröhliches Hochzeitfest sehr unangenehm durch die Erscheinung von 9 Chouans gestört, welche

sämmtliche Gäste aus dem Hause jagten, das Hochzeitmahl einnahmen und sich in Wein berauschten. Als die in der Nähe liegenden Truppen herbeikamen, waren die Chouans bereits verschwunden und wurden vergebens verfolgt. Am andern Tage soll man zwei von der Bande ergriffen haben.

In Lyon ist das Stadtgespräch der Selbstmord eines Soldaten der dortigen Garnison, dessen Vater bei den Aprilunruhen getödtet wurde. Der Unglückliche, sagt der „Bon-Sens", konnte den schrecklichen Gedanken nicht ertragen, daß es vielleicht seine Kugel gewesen, welcht seinen Vater ins Herz geeroffen.

Anzeigen.

Getraut wurden:

Am 15. Juni. Hr. Franz Xaver Eberle, Käufler, mit Wittwe Ottilia Schamberger, geb. Winter. C. 17.

Gestorben sind:

Am 12. Juni. Karolina Amalia Marianna, d. V. Johann Dausch, Bedienter. C. 315. Gichter. 1 Jahr 2 Monat alt. — Xaver Thomas, d. V. Thomas Wening, Buchdrucker. A. 137. Zahngichter. 1½ Jahr alt.

Am 13. Juni Joseph Zettel, Taglöhner. H. 248. Convulsionen. 50 Jahre alt. — Ein Mädchen, von hier. Gichter. 1 Jahr alt. — Maria Magdalena Neumair, Bortenmachers-Tochter. A. 506. Abzehrung. 9 Jahre 11 Monat alt. — Karl Anton Herrmann, d. V. Hr. Gottfried Christoph Neuß, Kunsthändler. F. 151. Gichter. 7 Monat alt.

Am 14. Juni. Xaver, d. V. Hr. Johann Nepomuck Jungermair, Diurnist. A. 409. Kopfwassersucht. 1 Jahr 24 Tage alt.

Auswärtig Gestorbene.

In München: Hr. Peter Legrand, k. Hofmusikus, 56 Jahre alt, am Schlagfluß. — Hr. Joh. Kasp. Stritzl, k. pens. Hauptmann. 66 J. alt, an Lungenlähmung.

Zu Nürnberg: Fr. Marg. Hetzel, geb. Schreyer, Bürgermeisters-Gattin von Speyer.

Zu Ettenbeuren, Landger. Burgau: Der ehemalige Dekan des aufgelösten Klosters Wettenhausen, zuletzt Frühmeß-Beneficiat, Herr Konrad Winkler.

In Heidelberg: Hr. K. Christ. Langsdorf, ordentlicher Professor der Mathematik, 78 Jahre alt.

Zu Schweinfurt: Hr. Georg. Philipp Christoph Weinich, Rektor und Professor, 63 Jahre alt.

Musik.

Heute Samstag den 21ten Juni ist bei günstiger Witterung

Militär-Musik

(vom Musikchor des kön. 4. Chevauxlegers-Regiment)

im öffentlichen Garten im

Pferseer-Gäßchen.

Zu welcher Unterhaltung ergebenst einladet

Weilamann.

Scheibenschießen.

Der Unterzeichnete hat die Ehre, jedem Schieß- und Schützenfreunde anzuzeigen, daß den kommenden Montag und Dienstag, den 23ten und 24. Juni, bei günstiger Witterung ein ganz munteres Scheibenschießen stattfindet.

Das Beste am Haupt 5 fl. nebst 1 Fahne
= = = Glück 5 fl. = 1 =

Leggeld 2 fl., Kaufschuß 6 kr., letztere sind auf 100 beschränkt. Geschossen wird mit Büchsen und Stutzen aller Art ohne Gucker. Die Entfernung ist 90 Schritt, das Schwarze 8 Zoll. Für gesunde und kräftige Tropfen und gute Speisen ist bestens gesorgt. Zu einem zahlreichen Besuch ladet ergebenst ein

Heinrich Körber,
Wirth in Wöllenburg.

Unterzeichneter empfiehlt sich auf seiner Durchreise nach Stuttgart mit einer Sammlung grüner und grauer zahmer Papageyen, Cacadus und einem zahmen Affen.

Kreutig,
Papagey-Händler,
logirt im Gasthof zum weißen Roß
in der Maximiliansstraße.

Anzeige.

Unterzeichneter macht dem verehrungswürdigen Publikum die Anzeige, daß er morgen, Sonntag den 22. Juni, sein vor dem rothen Thore neu aufgeführtes Wirthschafts-Gebäude mit Tanzmusik eröffnet, wozu ergebenst einladet

Brenner, Platzwirth.

Danksagung.

Herzlichen Dank im Namen unserer abwesenden Eltern und Geschwister allen Denjenigen, die heute als Freunde und Collegen unsers nun in Gott ruhenden Bruders August, Lehrers an der Barfüßer Schule, oder sonst aus Achtung gegen den Verstorbenen und mitleidsvoller Theilnahme an seinem frühen Tode so zahlreich bei seinem Leichenbegängnisse sich eingefunden haben. Das Andenken an so viel Liebe, die dem Verstorbenen bis zum Grabe nachfolget, wird uns unvergeßlich seyn, und gibt uns die sichere Bürgschaft, daß sein, wenn gleich kurzes Leben nicht ohne segensvolle Wirksamkeit dahingeschwunden ist. Möge der Herr solche Stunden der Trübsal von allen Eltern- und Geschwister-Herzen in Gnaden abwenden.

Augsburg den 19. Juni 1834.

Wachter, Pfarrer zu Untermarxfeld als Bruder.

M. Louise Wachter, als Schwester.

(766,c) **Verlorenes.**

Es ist ein noch beinahe neuer grünseidener Regenschirm, welcher einen Stockstiel mit einem gebogenen vorn abgerundeten und an beiden Seiten mit Blumen verzierten Handgriff versehen ist, verloren gegangen. Man ersucht den Inhaber oder Finder desselben, ihn gegen ein gutes Douceur in der Expedition des Tagblattes abzugeben.

(775) **Kapitalgesuch.**

Es werden bis künftiges Michaeli-Ziel 4000 fl. Kapital zu 4 Prozent gegen dreifache hiesige Versicherung aufzunehmen gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Versteigerung.

Montag den 23. Juni Nachmittags 2 Uhr wird in dem Hause Lit. G. Nr. 327. auf dem obern Graben verschiedenes Schreinwerk, als: hohe Kästen, Bettstatten ꝛc., Zinn, Kupfer, Betten, verschiedene Wäsche, nebst verschiedenen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlnng erlassen werden.

Gaßner, geschworner Käufler.

(775) **Wohnungvermiethung.**

In dem Hause Lit. F. Nr. 303. auf dem untern Kreuz sind zwei Wohnungen bis Michaeli zu vermiethen. Das Nähere ist bei dem Eigenthümer selbst zu erfragen.

(c) **Wohnungvermiethung.**

Im Hause Lit. A. Nr. 205. ist eine helle Wohnung nebst Eckladen zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen. Näheres über eine Stiege daselbst.

(775) **Sommerwohnungvermiethung.**

In der Nähe von Augsburg ist eine gesunde und hübsche mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung, an der Hauptstraße befindlich, und ganz vorzuglich für eine angenehme Sommerlogie geeignet, täglich zu verstiften und zu beziehen. Das Nähere ist in der Expedition des Tagblattes zu erfragen.

Schrannen-Anzeige vom 20. Juni 1834.

	höchster	mittlerer	niedrigst.	Durchschnittspreis.	
Waizen	14 fl. 45 kr.	12 fl. 57 kr.	12 fl. 13 kr.	gef. um	2 fl. 1 kr.
Kern	15 fl. 28 kr.	14 fl. 26 kr.	13 fl. 5 kr.	gef. —	1 fl. 13 kr.
Roggen	9 fl. 58 kr.	9 fl. 25 kr.	8 fl. 58 kr.	gef. —	1 fl. 28 kr.
Gerste	9 fl. 3 kr.	8 fl. 30 kr.	6 fl. 53 kr.	gest. —	— fl. 14 kr.
Haber	6 fl. 54 kr.	6 fl. 42 kr.	6 fl. 26 kr.	gest. —	— fl. 15 kr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers: B. Banoni junior.
(Katharina-Gasse Lit. B. Nr. 164.)

Augsburger Tagblatt.

Sonntag. Nro. 169. 22. Juni 1834.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt vierteljährlich 45 kr. Inserate kosten die Spaltzeile 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Das Tagblatt, dessen Leser sich auch in diesem Jahre bedeutend mehrten, und das sich der Gunst vieler hiesiger und auswärtiger Freunde erfreut, wird, aufgemuntert durch diese rege Theilnahme, auch stets bemüht seyn, sich des allgemeinen Beifalls immer würdiger zu machen. Der Preis bleibt unverändert. Inserate werden jedesmal schnellstens aufgenommen. Mit Bestellungen wende man sich hier gefälligst an die Expedition, und auswärts an das nächstgelegene königl. Postamt. Das Expeditions-Comptoir ist Vormittags von 8 Uhr bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 Uhr bis 6 Uhr geöffnet. An Sonn- und Feiertagen wird Vormittags um 10 Uhr geöffnet und Mittags um 12 Uhr geschlossen.

Die Redaktion des Augsburger Tagblattes.
(Katharina-Gasse Lit. B. Nr. 164.)

Hiesiges.

Vorgestern Abends wurde im Stadtgraben vor dem Vogelthore von den Männern, welche sich gegenwärtig mit Reinigung desselben beschäftigen, ein in ein Tuch eingewickeltes neugebornes Kind gefunden, welches dem Aussehen nach gegen 4 — 5 Wochen schon im Wasser gelegen seyn kann.

Der unlängst wegen Miethdifferenzen von seiner Hausfrau die Treppe heruntergeworfene Schuhmacher Mayr ist in Folge dieses Falles am Freitag den 20. Juni gestorben. Die Thäterin wurde verhaftet und in die hiesige Frohnveste gebracht.

(Eingesandt.) Bei der am 19. Juni stattgefundenen Beerdigung eines jungen geachteten Schullehrers kann nicht unbemerkt gelassen werden, daß überhaupt dieses Leichenbegängniß allerdings zu den feierlichen gehörte, wobei sowohl von den sich eingefundenen Herren Lehrern, welche zum Theil ihrem Collegen bei der Einsenkung durch einen sehr schönen arrondierten Gesang die letzte Ehre erwiesen, als auch der des Sänger-Chors theils von dem Todtenhause, als auch in der Kapelle, und an das Grab, durch schöne Auswahl der Gesänge sowohl, als auch vorzüglich durch richtiges Zusammentreffen und reines Intonieren dadurch sich und ihrem thätigen Chef Ehre gemacht haben.

(Eingesandt.) Schon lange verunstalten die viele Kieshaufen auf einer und die Staub- und Kothhaufen auf der andern Seite die Fahrstraßen um unsere Stadt, namentlich vom Rothen- bis zum Jakober-Thor, es scheint, daß mehr Kies beigeführt wird, als nöthig ist, und der Wegmacher zu wenig sind, oder von ihnen nicht die gehörige Sorgfalt verwendet wird. Der größte Theil des Kieses fällt in die naheliegenden Ablaufgräben, oder wo keine sind, auf den Fußweg, wozu die liebe Jugend mit hinaufwerfen auf die Bäume nach der Blüthe und den wilden Kastanien noch das ihrige beiträgt. Man sieht fast mehr Kiesel an diesen Orten und in den Gräben als oben. Die Beschüttung sollte rascher vor sich gehen. — Auch werden die Bäume, sowohl in als außer der Stadt nicht ordentlich gehalten und gepflegt, man sieht viele mit ganz kahlen dürren hervorragenden Aesten, auch absterbende Bäume. — Die Anlagen vom Vogelthor bis an den Fischgraben soll verändert werden, es wurde daran angefangen, aber nicht vollendet. — Der Weg auf die sieben Tische wird immer breiter getreten, eine Allee wäre um so erwünschter, dann wüßten die Leute, wo sie zu gehen hätten. — Man hofft, daß die geeignete Behörde, welche schon viel schönes hervorbrachte, deßwegen einschreiten wird.

(Eingesandt.) Die ungewöhnliche Theurung aller Gewerbs-Erzeugnisse, welche dahier herrscht, ist schon mehrere Mal im Tagblatte besprochen worden, und sehr richtig wurde jüngst darauf aufmerksam gemacht, daß die Nachtheile hievon die Gewerbsleute selbst noch mehr als die Besoldeten treffen. Zwei Hauptquellen dieser traurigen Erscheinung sind unzweifelhaft der täglich sich steigernde Luxus und die Bequemlichkeitsliebe und Arbeitsscheue vieler Handwerksleute, welche lieber die Gegenstände ihres Gewerbszweiges von auswärts kommen lassen, als dieselben selbst erzeugen, und die dann natürlich bedeutend daraufschlagen müssen, wenn sie gleichwohl bestehen wollen. Uebrigens bestehen doch auch noch andere Umstände, welche dem Handwerksmanne es nicht gestatten, wohlfeile Preise zu machen, und welche aus dem Wege zu räumen nicht in seiner Macht steht. So ist namentlich der seit Jahren hier bestehende Kohlen-Aufschlag für die hiesigen Feuerarbeiter sehr drückend, welche nicht nur von jedem Zuber eingeführter Kohlen acht Kreuzer, sondern überdieß noch 4 kr. Meßgeld, und wenn derselbe nicht gemessen wird, gleichwohl die Hälfte davon, sowie das Pflastergeld entrichten müssen; so daß sie von einem etwas bedeutenden Wagen mit Kohlen leicht einen Gulden Auslagen neben dem Kaufpreise zu bestreiten haben. Dieser Aufschlag, welcher in die städtische Kasse fließt, vertheuert ein für alle Feuerarbeiter unentbehrliches Material sowohl an sich, als insbesondere auch dadurch, daß er die Kohleneinfuhr und also die Konkurrenz der Verkäufer vermindert, von denen viele lieber ihre Kohlen anderswohin verführen, um sich unter dem Thore nicht mit der Vermessung der Kohlen und Bezahlung des Aufschlags aufgehalten und zum Vorschusse desselben gezwungen zu sehen. Wie soll nun der hiesige Feuerarbeiter mit Fremden oder auch nur mit denen der umliegenden Landgerichte gleiche Preise halten können, wenn er ein ihm so nothwendiges Material, wie die Kohlen, wovon er große Quantitäten bedarf, um so viel theurer kaufen muß, als jene?

Briefkasten-Revue.

1.) Es erzählt ein Einsender von einem großen Manne, der Ehrenbezeugungen wie solche annehme, welche die Auszeichnung, die er sich anmaßt, mit Recht genießen, und nach den Gesetzen ihnen erwiesen werden müssen. Er wisse aber ganz gewiß, daß jener Mann nur als Gehilfe verwendet werde, und weder auf Ehrenbezeugungen noch auf Auszeichnung das mindeste Recht habe. Bei einem Stande, worin er sich bewegt, sey die Duldung einer solchen Anmaßung um so auffallender, und Einsender könne nicht begreifen, wie man bei diesem Individuum eine den Vorschriften, dem Rechte und der Billigkeit zuwiderlaufende Ausnahme mache.

2.) Das weiße Bier in Flaschen — wird auf mehreren öffentlichen Plätzen für gelagertes Flaschen-Bier verkauft, und dafür unverschämter Weise — 6 kr gefordert. Der Herr Einsender erzählt, daß er diese Prellerei der Kellerin eines öffentlichen Gartens bemerkt habe, diese habe sich lachend abgewendet, und habe mit den andern Dienstboten ein Gelächter aufgeschlagen, daß er sich wirklich geärgert habe über diese wirths-freiheitliche Prellerei, und über die schnappige Mamsell Kellnerin.

3.) Daß die Thüre des Lokals einer Niederlage den ganzen Tag über geschlossen sey. Der Einsender fragt an: ob die Innung jene Ladenjungfer als Meuble oder als Verkäuferin angestellt habe? ꝛc.

4.) Eine Prellerei bei einem Handel und öffentliche Warnung vor einem gewissen Händler. — (Die Sache gehört vor das Gericht, auch fehlt ja der Name des Verfassers, der nöthigenfalls für die Wahrheit bürgen muß. Es ist dieß doch natürlich.)

5.) Man erzählt als Beispiel seltener Uneigennützigkeit: Ein Metzger habe einem seiner Kunden, einem Wirthe, als dieser sich verheirathete, ein Hausgeschenk von einem Kronenthaler gemacht. Der Metzger erfuhr, daß der junge Wirth öfters selbst schlachte, und ihn daher in seinem Verdienst schmälere. Hierüber ward er so aufgebracht, daß er zu jenem Wirthe schickte, mit dem Bemerken: „Der Herr Wirth möchte ihm das gemachte Hausgeschenk von einem Kronenthaler wieder zurückgeben, und soll sich nur von jenem Metzger schenken lassen, dem er Verdinst gebe."

6.) Die eingesandte Erwiederung auf den Artikel in Nr 163. des Tagblattes ist so weit von der Sache abgewichen, daß man nicht mehr weiß, wohin der Verfasser will. Auch sieht es, unsers Erachtens, für einen Schüler und jugendlichen Heiden (wie er sich nennt) nicht wohl, daß er sich so altklug mit den Lesern fraternisirt, als ob sie seine Schmollis-Brüder wären.

7.) Goldener Herr! Ich habe unlängst gelesen, daß sie dem Pferdehändler Kolb 3000 fl. bezahlen sollten; sagen sie doch, kann das seyn, oder hat der Setzer eine Nulle zu viel gemacht? Ach, mein goldener Herr, ich bitte Sie, machen Sie doch auch auf mich ein Gedicht, ich nehme mit viel weniger vorlieb. Ich will ihnen meinen Lebenslauf erzählen, und da finden Sie gewiß Stoff ein lustiges Gedicht auf mich zu machen. (Schluß folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Der als ausgezeichneter Künstler bekannte Lithograph Hanfstängel aus München ist in Berlin eingetroffen, wohin er zur speziellen Leitung des lithographirten Kunstdruckes am königl. lithographischen Institut berufen wurde.

Aus Orb im Untermainkreise wird unterm 11. Juni berichtet: „Gestern ereignete sich hier ein schändlicher Vorfall, der von den schrecklichsten Folgen hätte seyn können. Ein Schusterlehrjung erhielt nämlich im Walde an der hessischen Grenze von einem vermummten Individuum ein verschlossenes Kästchen mit dem Auftrage, dasselbe dem Sudmeister der hiesigen Saline, Rieger mit Namen, zu überbringen, aber ja Niemand anders als gerade ihm in die Hände zu geben. Der Knabe, durch das Versprechen eines guten Trink-

gelbes angefeuert, übergab das Kästchen richtig an den Stubmeister in Gegenwart seiner Gattin und Kinder. Rieger öffnete sogleich das Kästchen, sank aber durch einen kanonenschußähnlichen Schlag betäubt, und an Hände und Kopf verwundet, bewußtlos nieder. Nebst ihm war sein in der Nähe stehendes Kind und der Schusterlehrjunge verwundet, zum Glück sind die Wunden alle nicht lebensgefährlich. Der Knall war so stark, daß die Fenster im ganzen Hause zersprangen. Von dem Thäter hat man nicht die mindeste Spur."

Anzeigen.

Die „Allgemeine Zeitung von und für Bayern, Tagblatt für Politik, Literatur und Unterhaltung." wird auch in dem zweiten Semester dieses Jahres in der bisherigen Tendenz und Leistung unverändert erscheinen, und die Theilnahme, welche bisher dieser Zeitschrift von so vielen Seiten geschenkt wurde, wird der Redaktion die schönste Ermunterung seyn, auf dem begonnenen Wege fortzufahren. — Hiesige und auswärtige Abonnenten dieser Zeitschrift, welche dieselbe beibehalten, oder diejenigen, welche selbe zu bestellen wünschen, werden daher ersucht, ihre Bestellungen baldigst zu machen, um dieselbe mit Beginn des neuen Semesters richtig beziehen zu können. Die gewiß billigen Abonnements-Bedingungen sind hier bei der Expedition halbjährig: 2 fl. 24 kr.; auswärts im I. Rayon 3 fl. 1 kr., im II. 3 fl. 16 kr., im III. 3 fl. 31 kr.

Nürnberg, den 20. Juni 1834.

Die Redaction der Allgemeinen Zeitung von und für Bayern.

Dr. Schemm. Dr. Löhner.

(779,a) Unterkommengesuch.

Ein hiesiger Bürger sucht als Schreiber, oder in einem resp. Handels- oder Herrschafts-Hause als Angeher, Porteur u. dgl., sobald als möglich ein Unterkommen. Die Expedition giebt Auskunft.

(769,b) Hausverkauf.

Das Haus Lit. H. Nr. 53. in der Jakobervorstadt, das erst kürzlich ganz reparirt wurde, in einer schönen Lage sich befindet, auch einen bequemen Laden hat, ist aus freier Hand zu verkaufen, und das Nähere bei dem Hauseigenthümer daselbst zu erfragen.

---

(776) Wohnungvermiethung.

Im Hause Lit. F. Nr. 150. ist eine schöne große Wohnung mit oder ohne Stallung sogleich oder bis Michaeli zu beziehen.

---

(778) Wohnungvermiethung.

Im Hause Lit. F. Nr. 175. am Klinkerthore ist eine schöne Wohnung (mit einer sehr schönen Aussicht) bis Michaeli um 75 fl. zu vermiethen.

(771,b) Vermiethung.

Im Hause Lit. A. Nr. 27. in der heil. Grabgasse ist eine Logie, bestehend in 2 heizbaren Zimmern, Kabinet, Küche, Keller und allen andern Bequemlichkeiten, sogleich oder bis Michaelis zu vermiethen. Auch ist in demselben Haus bis Michaelis ein Laden zu vermiethen, und das Nähere hierüber bei dem Haus-Eigenthümer zu erfragen.

(772.b) Vermiethung.

Im Hause Lit. C. Nr. 265. beim Sternkloster ist ein Laden zu vermiethen und gleich zu beziehen.

(777.a) Vermiethung.

Eine Stallung für 4 Pferde, mit Platz zu einem Stallknecht, nebst einer kleinen Remise, großem Heu- und Strohboden, ist auf Michaelis zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition.

(768.b) Im Hause Lit. F. Nr. 67. in der Georg-Straße ist eine schöne Wohnung mit allen Bequemlichkeiten bis Michaeli zu vermiethen und zu beziehen. Das Uebrige ist bei dem Hauseigenthümer zu erfragen.

Bei der den 19. Juni 1834 in Regensb. vor sich gegangenen 931ten Ziehung kamen folgende Nummern zum Vorschein:

75. 81. 52. 55. 7.

Die 932te Ziehung wird den 22. Juli, und inzwischen die 270te Nürnberg. Ziehung den 1. Juli, und den 10. Juli die 1311te Münchner Ziehung vor sich gehen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers: B. Vanoni junior.
(Katharina-Gasse Lit. B. Nr. 164.)

Augsburger Tagblatt.

Montag. Nro. 170. 23. Juni 1834.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt vierteljährlich 45 kr. Inserate kosten die Spaltzeile 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Miszelle.

Unsere Zeit. *)

Die viele Brandstiftungen geben Anlaß zu ernstem Nachdenken über die gegenwärtige Zeit. Einer frägt den andern: was doch wohl die Ursache davon seyn mag? Die Meinungen sind natürlich sehr verschieden; jeder hat seine Ansichten und seine Vermuthungen. Nur Eingeweihte der Ruchlosigkeit, oder die betheiligte Bösewichte können den vollständigen Aufschluß geben. Jeder andere rechtliche Mann beurtheilt diese Zeichen von der im Finstern schleichenden höllischen Bande, nach seinen Beobachtungen, über das Treiben im Volke. In vielen öffentlichen Blättern lesen wir die schönsten moralischen Belehrungen; sie kommen mir vor, wie die Worte eines herrlichen Predigers, welchen nur diejenigen hören, und deßwegen die Kirche besuchen, die ein frommes Gemüth und ein reines Herz besitzen.

Man errichtet Kleinkinderschulen, und wünscht Beschäftigungs-Anstalten in's Leben zu rufen, damit die geringere Klasse Arbeits-Erwerb haben, und moralischer gebildet werden. Man nimmt täglich den Wohlthätigkeitssinn der bemittelten Klasse in Anspruch, um Unterstützung an Dürftige austheilen zu können. Damit auch der Wohlthätigkeitssinn recht lebendig werde, diktirte man sogar den in Miethe Wohnenden, die zu entrichtenden Beiträge, nach der Größe ihrer Hausmiethe!

Auf einer andern Seite spart der Staat so viel als möglich zum Besten des Landes; und es werden eine Menge funktionirende Individuen, dem Ersparungssystem zu lieb, so gering besoldet, daß sie ungeachtet aller Einschränkung, nie aus den Schulden kommen können. Hiermit paart sich der Schreiberverein in München, welchem Viele beitreten würden, wenn sie nur im Stände wären, die erste Einlage zu erübrigen, oder aufzubringen.

*) Eingesandt von einem Münchner Patrioten, von dem uns schon mehrere zeitgemäße und gediegene Beiträge zugekommen sind. Die Redaction.

Man bemüht sich den Gewerben aufzuhelfen, und durch Vorschriften eine Umsicht bei Gewerbsertheilungen und Ansäßigmachungen neuerdings anzuempfehlen, damit die bereits vorhandenen Gewerbs-Inhaber im Wohlstande erhalten werden. Ob dabei die fortschreitende Bevölkerung gewinnt, die geringere Klasse mehr beschäftigt, die Masse der Staatsbürger nicht beeinträchtigt, die Industrie gehoben, der Spekulationsgeist erweitert und genährt werden wird; und ob man auf diese Art die Concurrenten des Auslandes, wo keine Beschränkungen bestehen, überflügeln oder einholen kann, darüber verweisen wir auf die Verhandlungen und Reden einiger Abgeordneten in der 41sten Sitzung vom 10ten Juni.

Wir halten indessen den alten Grundsatz fest: „Moralität und Beschäftigung des Volkes sind die ersten Grundfesten eines Staates. Ist die untere Volksklasse beschäftiget und hat diese immer Gelegenheit, Arbeit und Verdienst zu finden, dann droht das Laster des Müssiggangs, die Ursache von endlosen Uebeln, nicht; und die Polizeibehörden können in allen Fällen kräftig einschreiten.

Zu was führt es, den Bettler zu strafen, wenn man ihn weder zur Arbeit verhelfen, noch hinlänglich unterstützen kann?

Zu was dienen Sittenpredigen, wenn die Zahl der Ehelosen durch Erschwerung der Verehelichung und Ansäßigmachung, mithin gesetzlich eher vermehrt, als vermindert wird; und folglich die Menge unehelicher Geburten steigend sind?

Zu was dient der Fleiß des Landmannes, wenn im Lande die mindeste Getreideerhöhung alle Gemüther erschreckt; und der Landmann bei den Verkaufspreisen für seine Anstrengungen des Lohns ermangelt? Wer vermag dreist zu behaupten, Bayern sey übervölkert, so lange der Ackerbautreibende die Erzeugnisse des Bodens nicht vortheilhaft zu verwerthen im Stande ist? Und auf welche Märkte in den Nachbarländern kann er den Ueberschuß der Landesprodukten hinführen und so veräußern, daß er sein Anwesen in blühendern Stand zu versetzen vermag? So wie dieses der Fall ist, kann der Oekonom Gelder aufnehmen und die Zinsen abführen, ohne darunter zu leiden, nicht nur allein pünktlich abführen, sondern gewinnt auch an Vertrauen. — Credit und Vertrauen richten sich nach dem bessern oder schlechtern Verkehr aller Geschäfte und Gewerbe. Dieses ist eine uralte Wahrheit.

Man lasse vom Auslande nicht blos die Stoffe zur Bekleidung, sondern die Kleider fix und fertig in allen Formen und Qualitäten einführen. Die Folge würde seyn, daß keine tausende von Schneidergesellen mehr nöthig seyn würden. Diese mit Nahrung versorgen zu müssen fiel weg; der Landmann hätte den Vortheil, viele tausend Schäffel von Getreide weniger anbauen zu dürfen! Die vermöglichen Oekonomen würden einsehen, daß ihre Söhne noch schlechtere Aussichten bei der Oekonomie hätten, und könnten daher über ein oder andern Sohn anderst verfügen, und zur Vermehrung der Gymnasisten und Lyceisten noch reichlicher beitragen.

(Schluß folgt.)

(Eingesandt.) Gestern, den 22ten d M., machten die Unteroffiziere des königl. 4ten Chevauxleger Regiments eine Promenade auf den Unterhaltungsplatz „zu den sieben Tischen" dahier. — Das Musikcorps genannten Regiments zeigte die größte und lobenswertheste Bereitwilligkeit, durch angemessene Musikstücke die Unterhaltung zu erhöhen, und verdient daher wegen dieser Bereitwilligkeit und wegen seiner Kunstfertigkeit die ungetheilteste Anerkennung. Wer nur immer das Vergnügen hatte, Augenzeuge dieser Promenade zu seyn, wird die schöne Harmonie und die brüderliche Eintracht dieser wackern Krieger erkennen und zugleich aus den „Toasten," welche dargebracht wurden, wahrnehmen, wie innig und unzertrennlich jeder dieser Braven an König und Vaterland hängt, und wie Jeder bereit sei, zu jeder Stunde sein Leben für König und Vaterland mit der größten Bereitwilligkeit aufzuopfern. Mehrere Herren Offiziere des Regiments beehrten die Gesellschaft durch ihre erfreuliche Gegenwart, wofür ihnen Allen, und insbesondere dem hochverehrten Herrn Regiments-Adjudanten, der verbindlichste Dank abgestattet wird. Niemand verließ mißmuthig den Unterhaltungsplatz. „Es lebe unser theures Vaterland, es lebe Augsburg, und das 4te Chevauxlegers-Regiment!" —

Anfrage.

Man macht seit einiger Zeit die Bemerkung, daß, wenn an der Hauptwache oder an den Thoren ein Leichenzug vorüberzieht, häufig die Mannschaft nicht nach Vorschrift unter das Gewehr tritt. — Warum??

Briefkasten-Revue. (Schluß.)

8.) Der Einsender ersucht, die Redaction möchte doch von dem Zustande des Brückchens hinter dem Forster'schen Fabrikgebäude auf dem Wege gegen das Breyvogel'sche Bad zu — Einsicht nehmen, es sey der Mühe Werth.

9.) Es beschwert sich ein Einsender, daß Briefe von hier aus oft erst einige Tage später an Ort und Stelle ankommen, als man zu erwarten berechtigt ist. Bei merkantilischen Briefen finde diese Verspätung seltener Statt, er glaube aber, daß auch Privatbriefe ohne Verzug befördert werden sollen, da solche auch wichtig seyn können.

10.) Klage über den schlechten Kaffee, den man hier schenke. Ein guter Kaffee sey dahier eine Seltenheit. Der Einsender nennt mehrere Orte, wo er besonders schlecht bereitet werde.

11.) Der Tag des St. Benno am 16. Juni, als Landespatron, ist auch dieß Jahr bei uns nicht allgemein gefeiert worden. Der Einsender meint, es sey genug daß man den Tag des heil. Ulrich feire. Die Herren Hallbeamten scheinen sehr große Freunde von Feiertagen zu seyn, und seyen die einzigen gewesen, welche den Benno-Tag in Ruhe und Stille zubrachten, während die Herren Postbeamten wie alle Tage expedirten.

12.) Der Einsender erzählt, er habe vor seinem Hause pflastern lassen, und zwar von einem hiesigen Pflasterballier, dieser habe die Steine und den Sand selbst angeschafft, und Einsender habe sie bezahlen müssen. Er glaube aber, nicht mit Recht, da er gründlich vermuthe, das ganze Material habe dem Ballier auch nichts gekostet, sondern er habe alles von der Stadt umsonst bezogen. Einsender glaubt, daß es überhaupt hierin nicht ganz sauber hergehe und viel gestipitzt werde.

13.) Daß am Holzbach, wo meistens die Studenten baden, so viele Weibspersonen vorübergehen. Wenn man selbe um die Ursache frage, so geben solche vor, sie müssen Geschäfte wegen vorüber gehen.

14.) Einsender wundert sich, daß jener Herr das Monument des Weihbischofes Sebastian Breuning in der Domkirche nicht finden konnte, und glaubt, daß jener Herr bestimmt Augengläser getragen habe, sonst hätte er dasselbe gewiß sehen müssen.

15.) In der Roßschwemme am Schmidberg haben in den letzten heißen Tagen mehrere Mannspersonen gebadet. Es wird dieß gewiß Jedermann für höchst unschicklich finden, und man warnt diese Männer, diesen Unfug künftig zu unterlassen, sonst werde man sie zur Ordnung zu bringen wissen.

Vermischte Nachrichten.

Nürnberg. Vor einigen Tagen erhängte sich dahier ein Sackträger. Er hatte Morgens das heil. Abendmahl empfangen und schickte Nachmittags seine beiden Kinder mit Aufträgen aus dem Hause, um ungehindert seinen Vorsatz ausführen zu können. — Vergangenen Donnerstag in der Frühe stürzte sich eine Weibsperson aus dem dritten Stock ihrer Behausung auf die Straße herab und blieb auf der Stelle todt.

Anzeigen.

Getraut wurden:

Am 11. Juni. Hr Johann Georg Christeiner, Kaufmann, Wittwer, mit Jungfrau Johanna Karolina Nusser, Kaufmanns-Tochter, von hier. F. 7.

Am 16. Juni. Matthäus Winter, Oekonom, mit Jungfrau Anna Katharina Kopp, Oekonomen-Tochter, von Lechhausen. Wohnen auf Siebenbrunnenfeld.

Am 17. Juni. Hr. Ignatz Knöpfle, Kaf-

feiler, mit Jungfrau Josepha Haug, beide von hier. D. 252.

Geboren wurden:

Am 13. Juni. Ein Mädchen, fremd.

Am 15. Juni. Ein Knabe, fremd.

Am 16. Juni. Wilhelm Benedikt Joseph, d. V. Hr. Joh. Baptist Römer, Regiments-Actuar. F. 193. — Ein Knabe, d. V. Hr. Elias Martin Koch, Metzger. G. 104.

Am 17. Juni. Ein Knabe, von hier. — Ein Knabe, d. V. Andreas Bader, Tagwerker. H. 87. — Aloys Adolph Sebastian Oskar, d. V. Hr. Johann Georg Ullmann, Privatier. F. 247.

Am 18. Juni. Ein Knabe, d. V. Hr. David Wegelin, Fabrikant. C. 231.

Gestorben sind:

Am 12. Juni. Karl Mathias Peter, d. V. Hr. Peter Knollenmüller, Schuhmachermeister. C. 308. Gichter. 2½ Jahr alt.

Am 13. Juni. Johann Baptist, d. V. Joseph Kanzmann, Zimmermann. F. 90. Gichter. 6 Wochen alt. — Maximilian Anton, d. V. Hr. Ignatz Ungelehrt, Schreinermeister. A. 181. Frühe Geburt.

Am 14. Juni. Michael Ringold, Zimmermann. F. 246. Abzehrung. 50 Jahre alt.

Am 15. Juni. Johanna Katharina Bourgeois, Brunnenthurmarbeiters-Frau. A. 359. Lungenlähmung. 30 Jahre alt. — Therese Lindenmair, Pfründnerin. A. 301. Altersschwäche 86 Jahre alt.

(783) Ausgeflogene Lerche.

Sonntags in der Früh ist eine Lerche ausgekommen, der redliche Finder wird ersucht solche gegen Douceur in Lit. C. Nr. 540. über zwei Stiegen abzugeben.

(782) Gefundenes.

Einige Schnüren Strickperlen wurden gefunden, wer sich gehörig ausweisen kann, kann selbe gegen die Inserationsgebühr im Hause Lit. B. Nr. 67. abholen.

(782) Verkauf.

Bei Joh. Thomas Thomm auf dem Gansmarkt, ist ganz ächter, feiner türkischer Rauchtabak um billigen Preis zu verkaufen.

Bekanntmachung.

Am 5. Juli d. J. Nachmittags 2 Uhr werden in der hiesigen Amts-Kanzlei Nr. 1. die zur Verlassenschafts-Masse des zu Oberschönefeld verstorbenen Beichtvaters Herrn Leopold Voraus gehörigen Musikalien und eine Violine, vorzüglich gut, mit der Aufschrift von innen:

von Jakob Steiner in Absom propre in Ponton 1676

an die Meistbietenden im Wege der Versteigerung zum Kaufe ausgeboten.

Indem man solches zur öffentlichen Kenntniß bringt, werden Kaufslustige dazu eingeladen.

Göggingen am 16. Juni 1834.

Königl. Landgericht.

Landrichter Reiber.

Birkmair.

Danksagung.

Für die ehrenvolle Begleitung, welche am 20. Juni Nachmittags unserm verblichenen Bruder Johann Georg Lutz zu Theil wurde, statten hiemit die Unterzeichneten ihren herzlichsten Dank ab.

Friedrich Lutz,
Heinrich Lutz, und
Christian Lutz.

(780) Unterkommenoffert.

Eine Person von gesetztem Alter, kathol. Religion, die mit guten Zeugnissen versehen, und längere Zeit bei Kindern gedient hat, kann bei einer Herrschaft als Kinds-Magd ein gutes Unterkommen finden. Wo? sagt die Exped. dieses Blattes.

(e) In Lit. B. Nr. 31. sind 2 Zimmer täglich zu vermiethen.

(750,c) Im Hause Lit. C. Nr. 8. ist der 3te Stock mit 4 heizbaren Zimmern zu vermiethen.

(781) Vermiethung.

In Lit. G. Nr. 8. in der Jakobervorstadt ist eine Logie und ein Laden bis künftiges Michaelis-Ziel zu vermiethen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers: B. Banoni junior.
(Katharina-Gasse Lit. B. Nr. 164.)

Augsburger Tagblatt.

Dienstag. Nro. 171. 24. Juni 1834.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt vierteljährlich 45 kr. Inserate kosten die Spaltzeile 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischtes.

Unsere Zeit. (Schluß.)

Es liegt in der Natur des Menschen, sich dahin zu wenden, wo er seinen Vortheil sieht; wo er sich Vermögen erwerben und einen unabhängigen Stand erringen kann, oder den zu verlassen, bei welchem er sich nicht mehr fortzubringen weiß. Ein schlimmes Zeichen ist es, wenn die Gewerbtreibenden die Regierungen um Schutz in der Art angehen, daß die Zahl der vorhandenen Gewerbsberechtigten nicht vermehrt werden soll, und in dieser Hinsicht erschwerende Bedingnisse für neue Bewerber verlangen. In dem Begehren liegt der unumstößliche Beweis, daß der Gang der Gewerbe nicht im Aufschwung, wohl aber in Abnahme ist. Diese Klagen, diese Forderungen thun mathematisch dar, in welchem Verhältniß wir mit dem Auslande stehen, und mit welchem Panzer das Vaterland umgürtet seyn müßte, um Besseres zu gestalten.

Das Genie und die Erfindungen lassen sich nicht an Gewerbsgerechtsame ketten; nicht an Meisterproben fesseln. Während dem Betrieb eines Gewerbes, und im Laufe der bürgerlichen Thätigkeit, bei umgeworfenen Schranken, geht die Entwickelung vorwärts.

Vervollkommnen sich die Gewerbe; finden die Gewerbtreibenden Absatz für ihre Erzeugnisse, dann vermehrt sich die Thätigkeit im Volke von allen Seiten. Die niedere Volksklasse findet Beschäftigung und wird dem Müssiggange entfremdet, welcher auf die Bahn des Lasters, in seinen tausend Gestalten, führt. Hat der gemeine Mann, und der Taglöhner Verdienst, dann kümmert er sich wenig um die übrigen Vorgänge in der Welt. Hier geht es wie mit dem gemeinen Soldaten, der, wenn er sein Fleisch und Brod in Natur erhält, sich um den Preis des einen wie des andern nicht viel bekümmert. Mangel und Brodnoth haben schon oft gute Menschen in Verbrecher umgewandelt.

Niemand hat dieses mehr eingesehen als Ludwig der Große, unser König. Die auf seine eigenen Befehle genommenen durchgreifenden Maaßregeln, bei den jüngst gesteigerten Getreide-

preisen, sind der schönste Beweis. Und Ihm, nur Ihm allein haben wir es zu verdanken, daß die Donau mit dem Main und Rhein durch einen Kanal verbunden wird. Dieser erhabene, Ihn verewigende Gedanke, gehört Ihm alleine an; denn Er besitzt umfassende Kenntnisse in der ältern und neuern Geschichte. Er, welcher Bayerns geographische Lage so weise zu beurtheilen versteht, kannte die Wichtigkeit der Donauschifffahrt durch Dampfschiffe bis zu ihrem Ausflusse in das schwarze Meer Mit seinem Späherauge beobachtete Er mit unausgesetzter Aufmerksamkeit vom ersten Augenblicke an, die Unternehmungen Oesterreichs in dieser Hinsicht; wohlwissend welcher Umschwung der Handel dadurch nehmen muß Deßwegen verordnete auch dieser weise König die Vorlage des Gesetzes zu dem erwähnten Kanal. Dieser wird von unermeßlicher Wohlthat für Bayern seyn; nicht blos allein für die entferntesten Handels-Verbindungen, indem dadurch eine leichte und vorher nicht bestandene Verbindungsstraße vom schwarzen Meere bis nach Belgien und Holland entstehet. Wir gewinnen zugleich leichtere Transportmittel für die Landeserzeugnisse, die bis jetzt auf die benachbarten fremden Märkte nur auf kostspielige Weise zu verführen sind, wobei die Erzeuger nicht bestehen. Alle an der neuen Wasserstraße liegenden Gründe werden nothwendiger Weise im Preise steigen, was auf entferntere Gegenden vortheilhaft zurückwirken muß. Und da ausländische Kapitalisten Antheil durch Aktien an der Erbauung des Kanals nehmen können, und zuverlässig nehmen werden, kommt auch fremdes Geld in's Land. Außerdem werden Tausende Beschäftigung und Nahrung erhalten, wodurch zahllose Klagen über Mangel an Brod-Erwerb verschwinden.

Darum Dank Ihm, heißen Dank Ihm, für dieses Unternehmen, und wessen Herz nicht verstockt, und dessen Geist nicht mit Blindheit geschlagen ist, wird in diesen Dank einstimmen.

Im mittlern Schießgraben wird bereits ein Cirkus für die Tournier'sche Reitergesellschaft erbaut, welche nächstens hier erwartet wird, und um so größern Zuspruch gewärtigen darf, je größer der Ruf ist, der ihr vorausging, und je länger wir hier dieses Vergnügen bereits nicht mehr genossen haben.

Es wäre gewiß besonders für die Bewohner der obern Stadt wünschenswerth, wenn der Gesundbrunnen am rothen Thor, welcher gegenwärtig ganz dem Einsturze droht, auch wie sein Bruder am Klinkerthor hergestellt würde. Hat auch gleichwohl der Kaiser Maximilian aus dieser Quelle nicht getrunken, so wird doch der Gehalt jenes Wassers für nicht minder gut, erquickend und heilsam gefunden, als jenes am Klinkerthor.

Das „Amsterdamer Handelsblatt" meldet, daß der große Athlet Rappo sich in London befindet, und dort mit großem Beifalle seine Vorstellungen eröffnet habe.

In der Nacht vom 22ten auf den 23ten rückte ein schweres Gewitter heran, so daß man mit Recht davor beben durfte. Blitze durchkreuzten von allen Seiten den Aether, es rollte der Donner unaufhörlich gegen 2 Stunden lang, und der heißersehnte Regen schoß gußweiß zur glaffenden Erde hernieder. Zwischen 10 und 11 Uhr entzündete der Blitz in Göggingen einen Bauernhof, der in kurzer Frist sammt Stallung und 2 Scheunen gänzlich ein Raub der Flamme ward. Das Feuer griff so schnell um sich, daß sich kaum die Leute noch retten konnten, nur durch Entschlossenheit eines Knechtes wurden die Pferde, obwohl mit der größten Lebensgefahr losgelassen und gerettet, alles übrige, 20 Stück Rindvieh, 11 Schweine, alles Federvieh, 7 Wägen nebst vielem Getreide und schon eingeärntes Futter verzehrte die Flamme. Der Blitz schlug in die Wohnstube, wo der Mann, seine Frau und alles Gesinde war, und ersterer mit zwei leichten Wunden am linken Fuß davon kam, seine Frau aber ohnmächtig zu Boden sank, der große Haushund hingegen auf der Stelle todt blieb. Der gesammte Schaden soll gegen 8000 fl. betragen. Bei dem heftigen Winde konnte nur einzig und allein das Weitergreifen der Flamme durch die äußerste Anstrengung und Thätigkeit des königl.

Landgerichts-Personal, der königl. Gensdarmerie und des sowohl von Augsburg als der ganzen Umgebung herbeigeeilten Publikums, gesteuert, und die nahegelegenen Gebäude gesichert werden.

In der nämlichen Nacht schlug der Blitz in der Allee vor dem Schwibbogen in eine Linde.

Vermischte Nachrichten.

München. Am letzten Freitag entstand in dem Waschhaus der polizeilichen Arbeits-Anstalt Feuer. Die Gefahr war nicht unbedeutend wegen des vielen in der Nähe befindlichen Holzes. Schnelle Hilfe aber verhinderte ein weiteres Umsichgreifen des Feuers. Der Dachstuhl des Waschhauses ist abgebrannt. Wäre der Brand bei Nacht entstanden, so hätte das Unglück bedeutend werden können.

Der Magistrat von Nürnberg erneuert ein längst bestehendes Verbot, wornach das Halten von Winkelschulen durchaus nicht gestattet und die Aufnahme schulpflichtiger Kinder in die mit Genehmigung der königl Lokalschulkommission bestehenden Privat-, Lehr- und Erziehungsanstalten nicht anderst, als nach zuvor bei den betreffenden Schulinspektionen eingeholten Licenzscheinen erlaubt ist.

Anzeigen.

Gestorben sind:

Am 15. Juni. Rosina Fritz, Obsthändlers-Tochter, von Tyrol. H. 364. Nervenfieber. 28 Jahre alt. — Johanna Franziska Babette, d. V. Hr. Wilhelm Glotzbieger, Barbier. G. 28. Gichter. 17 Wochen alt.

Am 16. Juni. Hr. August Wachter, Lehrer. H. 403. Nervöses Fieber. 32 Jahre alt. — Jakobina Mauser, Seidenwebers-Wittwe. A. 507. Gedärmbrand. 74 Jahre alt. — Ein Mädchen, von hier. Abzehrung. 5½ Wochen alt. — Joseph Schweighard, Modelstechers-Sohn. A. 613. Wassersucht. 29½ Jahre alt. — Karolina Maria Christina, d. V. Hr. Georg Fiedler, Büchsenmacher. C. 142. Hitzige Gehirnwassersucht. 3 J. alt.

Am 17. Juni. T. Marianna Lipp, Lieutenants-Tochter. A. 571. Brand. 60 J. alt — Paulus Lorenz, d. V. Hr. Lorenz Burkhardt, Metzger. A. 462. Stickhusten. 8 Monat 2 Tage alt. — Ein Knabe, d. V. Andreas Bader, Taqwerker. H. 87. Todtgeboren.

Am 18. Juni. Johann Georg Lutz, Metzgergeselle. H. 229. Abzehrung. 35 J. alt.

Am 19. Juni. Tit. Jungfrau Regina Barbara Walter, Juweliers- und Bürgermeisters-Tochter. C. 28. Altersschwäche. 81 Jahr alt.

Auswärtig Gestorbene.

In München: Hr. Anton Kornfelder, pens. Regiments-Quartiermeister und Militär-Krankenhaus-Inspektor, 56 J. alt.

Zu Nürnberg: Hr. Joh. Jakob Lindstatt, Wechsel-Sensal, 78 Jahre alt. — Frau Anna Regina von Grundherr, Stadthauptmanns- hinterl. Wittwe.

In Neuburg a. d. D.: Hr. F. A. Boegler, königl. quiesc. Landbaumeister.

Zu Surabaya auf der Insel Java: Hr. Gottfried Wilh. Sand aus Erlangen, quitt. Lieutenant im k. b. Jägerbataillon, zuletzt Inspektor des k. niederländ. Landespackhauses.

Für die verehrlichen Mitglieder der Schützen-Gesellschaft in der Rosenau.

Mittwoch den 25. Juni:

Musikalische Unterhaltung im Gesellschafts-Garten.

(Städtischer Septett-Verein.)

Anfang Abends 6 Uhr.

Die Vorstände.

(787) Verlorene Uhr.

Vergangenen Sonntag Abends ist von Göggingen bis zur Jakobervorstadt eine Sackuhr mit einer goldenen Walze verloren gegangen. Der reliche Finder wolle diese gegen ein gutes Douceur in Lit. G. Nr. 7. an den zwei Brücklen abgeben.

(783) Ausgeflogene Lerche.

Sonntags in der Früh ist eine Lerche ausgekommen, der redliche Finder wird ersucht solche gegen Douceur in Lit. A. Nr. 540. über zwei Stiegen abzugeben.

Hundsverlauf.

Eine scheckigte, Dachs-ähnliche Hündin gieng verloren, und wird am vordern Loch Lit. A. Nr. 476. gegen Trinkgeld zurückgenommen.

(788) Hundsverlauf.

Ein junger Rattenfänger, männlichen Geschlechts, der auf den Ruf Assor folgt, hat sich letzten Samstag Abends in der Gegend des Hallthores verlaufen. Wer solchen in die Expedition des Tagblattes überbringt, erhält ein angemessenes Douceur.

(784) Eingestandener Hund.

Ein junges weißes Spitzhündchen ist Jemand eingestanden. Der Eigenthümer kann dieses gegen Entrichtung der Inseratgebühr abholen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Eingestandener Hund.

Vorgestern Nachmittag ist Jemanden ein Hund (kleine Windspielart) mit einem grünen Halsband und dem Zeichen 401. eingestanden, und kann in Lit. F. Nr. 127. beim Katzenstadel abgeholt werden.

(786) Unterkommenoffert.

Eine mit guten Zeugnissen versehne Kindsmagd, katholischer Religion, die sich der reinlichen Pflege von zwei Kindern willig unterzieht, kann in Lit. C. Nr. 59. täglich ein Unterkommen finden.

(779,b) Unterkommengesuch.

Ein hiesiger Bürger sucht als Schreiber, oder in einem resp. Handels- oder Herrschafts Hause als Ausgeher, Porteur u. dgl., sobald als möglich ein Unterkommen. Die Expedition giebt Auskunft.

(769,c) Hausverkauf.

Das Haus Lit. H. Nr. 53. in der Jakoberstadt, das erst kürzlich ganz reparirt wurde, in einer schönen Lage sich befindet, auch einen bequemen Laden hat, ist aus freier Hand zu verkaufen, und das Nähere bei dem Hauseigenthümer daselbst zu erfragen.

(785) Ein Lederer-Anwesen, 2 Stunden von München, gerichtlich auf 6000 fl. geschätzt, und bestehend in einem zweistöckigen gemauerten Wohnhause mit Werkstätte, dann 2 Keller, Remise und Stall, einer Lohstampf-Mühle mit dem Wasserwerke und Brunnen, ferner aus 12 Tagwerk Grund und 2½ Tagwerk Garten, ist um äußerst billigen Preis aus freier Hand zu verkaufen, und das Nähere zu erfragen in der Expedition.

(755) Es ist eine Ausschnitt-Handlung im Kleinen auf 5 oder 6 Jahre unter annehmbaren Bedingungen zu verpachten, und bei der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

(a) Versteigerung.

Dienstag den 1. Juli und folgende Tage wird in dem Hause Lit. F. Nr. 590. in der Kohler-Gasse eine Auktion eröffnet werden, worin silberne Minuten-Uhren, silberne Besteck, Eß- und Kaffeelöffel, desgleichen Schuhschnallen; Silber- und Schildkrott-Dosen, ein Kelch mit Silber, Kruzifix von Elfenbein, Kreuzpartikel und andere Reliquien-Behältnissen, Meßgewänder, Malereien, Möbels, als: Schreib-, Kommod- und andere Kästen, Lehn-, Fortel- und andere Sessel, Kanapee, Tische, Bettladen, Kleiderkästen, Leib-, Tisch- und Bettwäsch, Herrenkleider, Messing, Kupfer, Porzelain, Leuchter mit Aufsätz, Betten und Matratzen, steinerne Flaschen, 3 Quart-Bouteillen, Bücher von verschiedenem Inhalt, dann noch viele hier unbenannte Artikel, gegen sogleich baare Bezahlung an den Meistbietenden überlassen werden, wozu Kaufsliebhaber höflichst einladet

Kosmas Satzger,
geschw. Käufler.

(778,b) Wohnungvermiethung.

Im Hause Lit. F. Nr. 175. am Klinkerthore ist eine schöne Wohnung (mit einer sehr schönen Aussicht) bis Michaeli um 75 fl. zu vermiethen.

Berichtigung.

In der gestrigen Todesanzeige lese man statt Christian Lutz — „Christine Lutz."

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers: B. Banoni junior.
(Katharina-Gasse Lit. B. Nr. 164.)

Augsburger Tagblatt.

Mittwoch. Nro. 172. 25. Juni 1834.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt vierteljährlich 45 kr. Inserate kosten die Spaltzeile 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

☞ Wer sich jetzt zum Abonnement auf das Tagblatt meldet, erhält bis zum 1. Juli dasselbe gratis.

Hiesiges.

In ein paar Monaten wird das dreijährige Provisorium des rechtskundigen Magistratsraths Herrn Philipp von Rauner, dessen erste Wahl am 16. August 1831 statt fand, zu Ende gehen. Wenn daher die Wahl eines rechtskundigen Bürgermeisters, wie zu vermuthen ist, sich noch einige Zeit verzögert, so dürfte damit zugleich die eines Rechtsrathes verbunden werden. Man hat indeß nicht Ursache, an der Bestätigung des Herrn von Rauner in seiner gegenwärtigen Stelle zu zweifeln.

In dem Gesetzentwurf, welcher jüngst in der Kammer der Abgeordneten über die Errichtung des Main-Donau-Kanals vorgelegt und angenommen worden ist, wird den Aktionairs ein Privilegium auf 99 Jahre ertheilt. Es liegt zwar den Aktionairen schwerlich etwas daran, ob sie das Privilegium auf ein Jahr mehr oder weniger haben, zumal doch keiner den Ausgang desselben erleben wird; aber eben weil nichts daran liegt, wundert man sich, warum man gerade 99 Jahre gesetzt, und nicht lieber das Jahrhundert voll gemacht hat. Der Grund dürfte auch in der That schwer zu finden seyn.

Herr Ritter von Wiebeking hat eine Schrift herausgegeben, worin er nachzuweisen strebt, daß der Main-Donau-Kanal in der projektirten Weise nicht gelingen könne.

Während der Kunstverein sich bemüht, den Geschmack für bildende Kunst in hiesiger Stadt zu beleben, scheint unsere noch immer sehr schöne Gemäldegallerie auf dem Rathhause nicht so

zahlreich besucht zu werden, als sie es verdient, und als es zur Erhöhung des Kunstsinnes zu wünschen wäre. Vielleicht trägt die Unbekanntschaft Vieler mit den Tagen und Stunden, in welchen dieselbe zum Besuch geöffnet ist, hiezu bei, und es würde daher zweckmäßig seyn, wenn dieselben von der k. Gallerie-Inspektion von Zeit zu Zeit öffentlich bekannt werden wollten.

Im Kunstverein ist neu aufgestellt ein Gemälde von Maler E. Trost in München, politisirende Gebirgsländer darstellend, welches der Besichtigung werth ist.

Die im verflossenen Herbste begründete Landwirthschaftliche- und Gewerbs-Schule, welche gegenwärtig im ersten Kurs gegen 50 und im zweiten 7 Schüler zählt, nimmt einen erfreulichen Fortgang; dagegen scheint man den Nutzen der zu gleicher Zeit errichteten polytechnischen Anstalt noch nicht allgemein genug einzusehen, indem dieselbe bis jetzt nur von Wenigen besucht wird.

Die vor Kurzem dahier neu eröffnete Leihbibliothek des Herrn Jasper in der Jakobervorstadt verdient Anerkennung, da sie eine zwar zur Zeit noch nicht sehr zahlreiche, aber um so gewähltere Büchersammlung enthält. Der Eigenthümer wird dabei, da wir hier an guten Leseanstalten eben keinen Ueberfluß haben, gewiß seine Rechnung finden, wenn er darauf Bedacht nimmt, beständig mit der Literatur fortzugehen, und die neu erscheinende Werke von Bedeutung sogleich anzuschaffen; denn es ist ein Hauptfehler der meisten Leseanstalten, daß sie ihre Büchersammlung für geschlossen betrachten, sobald sie sich ihr Publikum einmal gemacht haben, wodurch dieses natürlich auch verloren geht.

(Eingesandt.) Eine der merkwürdigsten Punkte in der Umgebung unserer Stadt ist gewiß der Zusammenfluß des Lechs und der Wertach, welcher einst unter der Herrschaft der Römer der ganzen Landschaft, von der Augsburg die Hauptstadt war, den Namen Vindelizien gab. Aber nur mühsam und auf unbebahnten Wegen kann man zu diesem Punkte gelangen, und nichts findet man an demselben, was zum Zeichen diente, daß er der öffentlichen Aufmerksamkeit nicht entgangen sey, nicht einmal eine Bank zum Ausruhen. Sollte man nicht aus öffentlichen Mitteln eine würdige Ausstattung vornehmen können, so würde die Verschönerung dieses Platzes dem Streben eines Privatvereins ein rühmliches Ziel geben, und von Mit- und Nachwelt dankbar anerkannt werden.

Der Prozeß gegen den Schneider Georg Engelhard von Dietmannstein, welcher des im verflossenen Winter vorgefallenen Mordes an dem Herrn Benefiziaten Zacherer verdächtig ist, soll bereits bis zur Spezialinquisition vorgeschritten, jedoch ein Geständniß des Angeschuldigten zur Zeit noch nicht erzweckt worden seyn.

In der Nacht vom 23ten auf den 24ten entzündete bei sehr starkem Gewitter der Blitz in Lechhausen das Haus eines Maurers, das in wenigen Minuten eingeäschert war. Der Mann ist ein armer Wittwer und Vater von 5 Kindern.

Vermischte Nachrichten.

Seine Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, den Landtag auf weitere 3 Tage, i. c. bis zum 28. Juni zu verlängern.

Dem Begründer der neuern romantischen Poesie, Ludwig Tiek in Dresden, wurde zu seinem 61sten Geburtstage von Sr. Majestät dem König von Bayern das Civilverdienstordenskreuz der bayerischen Krone nebst einem sehr huldvollen königlichen Handschreiben zu Theil.

München. Auf der vergangenen Schranne ist, dem Vernehmen nach, ein Kornwucherer, welcher allen Haber zusammen kaufen wollte, von den hiesigen Lohnkutscher etwas handgreiflich zurechtgewiesen, und sodann arretirt worden.

Die Königl. Bayer. Hofsängerin Fräulein v. Hasselt aus München hat gestern den 24. Juni ein großes Vokal- und Instrumental-Concert im Stadttheater zu Nürnberg veranstaltet.

Herr Eßlair wird zu Anfang Juli in Straßburg, wo gegenwärtig die Weinmüller'sche Gesellschaft Vorstellungen gibt, als Wallenstein, König Lear, und Belisar gastiren.

Die „allgem. Zeitung von und für Bayern" berichtet aus Nürnberg: Das Kirchweihfest zu St. Johannes, für Tausende ein willkommener Anlaß zu rauschenden Freuden, war in diesem Jahre um so mehr für viele Familien ein Fest der Trauer, je zahlreicher die Opfer waren, welche der Tod im Laufe der jüngstvergangenen Monate aus allen Lebensaltern dahingerafft hatte. Nach altherkömmlicher Sitte waren auch heuer wieder eine große Anzahl Gräber auf dem dortigen Kirchhofe mit Blumen geschmückt, und schon in den frühesten Morgenstunden wanderten Tausende hinaus, die Stätten zu besuchen, wo ihre Lieben schlummern. Allgemein fiel es auf, daß das Grab von Albrecht Dürer jedes Schmuckes entbehrte. Hier hatten sich in frühern Jahren Meister und Schüler und Freunde der Kunst versammelt, dem Heroen, dessen Name seine Werke überleben wird, den Lorbeer- und Cypressen-Kranz zu weihen, und im feierlichen Gesang sein Lob verkünden. War auch diese den verstorbenen Meister wie die anwesenden Künstjünger gleich ehrende Feier heuer unterblieben, so war doch das einfache prunklose Grabmal Dürers von Vielen umringt, die in der Stille seinen Manen ein Opfer brachten. — Die vor dem Gottesacker sich befindende, aus kolosalen Figuren bestehende Darstellung der Kreuzigung wird, da sie bedeutend gelitten hat, dem Vernehmen nach auf Kosten eines nicht genannt seyn wollenden hiesigen Einwohners durch unsern wackern Burgschmidt renovirt.

Die Schullehrer- und Kirchendienerstelle zu Rudolzhofen, Ldgr. Uffenheim, ist mit dem Gehalt von 221 fl bis zum 20. Juli ausgeschrieben.

Anzeigen.

Getraut wurden:

Am 16. Juni. Philipp Nolde, Schriftensetzer, mit Cumerana Lezkus, von Mähringen. E. 132.

Geboren wurden:

Am 18. Juni Johann Baptist Otto, d. V. Hr. David von Hillenbrand, Spezereihändler. F. 304.

Am 19. Juni. Alois Georg, d. V. Joh. Georg Weimann, Oekonom. G. 176.

Gestorben sind:

Am 18. Juni. Nannette Kutter, geborne Breimair, Zundelfabrikanten-Frau, von Ulm. H. 403. Gehirnlähmung. 47 Jahre alt. — Ein Knabe, von hier. Brand. 10 Tage alt.

Am 20. Juni. Sebastian Hörner, Pfründner. A. 304. Allgemeine Lähmung. 75 Jahre alt. — Friederika Maria Jakobina, d. V. Hr. Peter Knollenmüller, Schuhmachermeister. C. 308. Keuchhusten. 4 Jahre alt. — Frau Maria von Bayerlein, Hofrathswittwe. F. 349. Lungenlähmung. 76 Jahre alt.

Auswärtig Gestorbene.

In München: Hr. F. Regnet, Landrichters-Sohn, von Viechtach, Stud. an der hiesigen Universität, 21 Jahre alt.

In Würzburg: Hr. Joseph de Pauli, k. Major und Kriegskommissär, 65 Jahre alt.

In Haßfurt: Hr. Dr. Georg Martin Bergold, k. Pfarrer.

In Schwabach: Hr. Fr. Wilh. Döhlemann, k. b. pens. Oberlieutenant.

In Rothweil: Hr. Magenau, Gerichtsnotar, 36 Jahre alt.

(791) **Verlorne Schlüssel.**

Es sind dieser Tage Abends von Batzenhofen bis Augsburg 3 Schlüssel an einem Schlüsselhacken verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht, selbe gegen Erkenntlichkeit in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

---

(792) **Verlorenes.**

In der Nacht vom Montag auf den Dienstag gieng an der Mauer vom Klinker- zum Göggingerthore ein rothwollenes Halstuch verloren. Der ehrliche Finder wolle es gegen angemessene Erkenntlichkeit in der Expedition des Tagblattes abgeben.

(a) **Empfehlung.**

Der Endesunterzeichnete hat von einem hochlöbl. Stadt-Magistrate die Seidenfärber-Conzession erhalten, und empfiehlt sich einem verehrten Publikum mit allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten unter dem Bemerken, daß er alle Arten Seidenzeuge, als: Levantine, Gros de Naples, Atlas, Flore, Spitzen ꝛc., auf das schönste färbt, und denselben die gehörige Appretur gibt. Unter dem Versprechen der promptesten und billigsten Bedienung rekommandirt sich zu geneigten Aufträgen:

C. H. Suhl,
Lit. H. Nr. 217. in der alten Seidenfärberei.

Versteigerung.

Künftigen Sonnabend den 28ten d. M. werden im Hause Lit. C. Nr. 229. neben der Belzschmidte nachbenannte Gegenstände an die Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung veräußert, als: silberne Vorleg-, Eß- und Kaffeelöffel, Bestecke; eine goldene Repetir-Uhr, Ringe und andere Gold- und Silberstücke; Kommoden, Sessel und Kanapee, Spiegel, Tische, Bettladen; zerschiedenes Küchengeräthe an Kupfer, Messing und Porzellain; Betten; ein Bügelofen und mehrere nützliche Hausgeräthschaften, wozu Käufer hiemit einladet

Däubler,
geschworner Käufer.

(a) **Versteigerung.**

Montag den 7. Juli von 9 bis 12 Uhr wird das Haus Lit. B. Nr. 121. in der Armenhausgasse, welches eine große Wohnung, große gewölbte Stallung und Wagenremise, und 2 Böden enthält, mit dem dazu gehörigen Garten, worin sich circa 30 tragbare Bäume befinden, aus freier Hand versteigert. Das Nähere kann in der Zwischenzeit bei Käufer Herrmann erfragt werden.

---

(789) **Wohnungvermiethung.**

Im Hause Lit. F. Nr. 165. nächst der heil. Kreuz-Gasse wird eine schöne mit allen Bequemlichkeiten versehene Logie im zweiten Stock durch Versetzung eines königl. Beamten bis Michaeli frei. Selbe kann täglich besichtiget und vermiethet werden.

---

(790) **Zimmervermiethung.**

Es ist bis August ein meublirtes Zimmer mit oder ohne Kabinet in der Nähe der polytechnischen Schule zu vermiethen. Das Nähere sagt die Expedition dieses Blattes.

(777.b) **Vermiethung.**

Eine Stallung für 4 Pferde, mit Platz zu einem Stallknecht, nebst einer kleinen Remise, großem Heu- und Strohboden, ist auf Michaelis zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition.

(772 c) **Vermiethung.**

Im Hause Lit. C. Nr. 263. beim Sternkloster ist ein Laden zu vermiethen und gleich zu beziehen.

☞ Den Addreßkalender von Augsburg habe ich von 1 fl. 6 kr. auf vier und zwanzig Kreuzer herabgesetzt, um den Verkauf des Restes dieser Auflage schnell zu erreichen, und ist derselbe sowohl bei mir als auch in allen hiesigen Buchhandlungen um diesen äußerst billigen Preis zu haben.

B. Vanoni junior.
Katharina-Gasse Lit. B. Nr. 164.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers: B. Vanoni junior.
(Katharina-Gasse Lit. B. Nr. 164.)

Augsburger Tagblatt.

Donnerstag. Nro. 173. 26. Juni 1834.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt vierteljährlich 45 kr. Inserate kosten die Spaltzeile 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

☞ Wer sich jetzt zum Abonnement auf das Tagblatt meldet, erhält bis zum 1. Juli dasselbe gratis.

Wiesiges.

Die Kunstreiter-Gesellschaft des Herrn Tourniaire wird heute oder morgen noch dahier eintreffen, und den darauffolgenden Tag schon mit Produktionen beginnen.

Gestern Mittags rauften zwei beim Baue der hiesigen polytechnischen Schule beschäftigte Maurer miteinander, wobei der Eine den Andern dermaßen niederwarf, daß er einen Fuß brach, und in's Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Thäter ist ein Tyroler, und hat sich sogleich aus dem Staube gemacht.

Vergangenen Montag den 23ten Abends schlug der Blitz in Pfersee in ein Haus, wobei eine Bettlade und ein Mantel soll zu Schaden gegangen, der Ausbruch der Flamme aber glücklich gehindert worden seyn.

Auch auf dem evangelischen Gottesäcker hat das letzte Gewitter eingeschlagen und ein Monument zertrümmert.

Vergangenen Dienstag den 24. Juni früh empfing der Israelite Herr Gottlieb Landauer, Buchdrucker in Friedberg, die heil. Taufe.

Man will bemerkt haben, daß im Siebentischwalde, besonders in der Gegend des Ablaßes, die Ottern sehr überhand nehmen.

Bei dem Säckler und Kappenmacher J. Lieb in der untern Maximiliansstraße gibt es jetzt sehr elegante, nach einer neuen französischen Erfindung verfertigte Hosenträger, welche mit Gummi elasticum durchwebt sind, und dadurch eine außerordentliche Elasticität besitzen, so daß sie von selbst und ohne eine Schnalle diejenige Länge annehmen, welche gerade den Verhältnissen angemessen ist. Hievon und von ihrer Leichtigkeit kommt es, daß sie durchaus nicht auf den Körper drücken. Auch empfehlen sie sich durch Dauerhaftigkeit und wohlfeilen Preis (2 fl. 24 kr. per Stück.).

Die umliegenden Gemeinden sollen nicht sehr gut darüber zu sprechen seyn, daß nicht blos alles von ihnen gebräute und nach Augsburg eingeführte, sondern auch alles von da ausgeführte und von ihnen consumirte Bier zum Besten der Augsburger Communalkasse veraufschlagt werden muß. Sie meinen, wenn das Stadt-Aerar den Aufschlag von dem exportirten Bier beziehen will, so solle ihnen dagegen der des von ihnen eingeführten überlassen werden, oder umgekehrt, indem sie sonst unbilliger Weise und ungeachtet ihrer eigenen vielen Gemeindeschulden und Lasten gezwungen würden, zu dem Bedarfe einer reichen Nachbarstadt mitzuzahlen. Es sollen sogar schon Schritte gethan worden seyn, um eine Abänderung zu erwirken, aber natürlich bei den bestehenden Verhältnissen ohne Erfolg.

Einige Fragen
an den spuckenden Geist des weiland bayerischen Finessenseppel.

1.) Werden die Bräuer noch ferner den Aufschlag vom Malz bezahlen, während das Publikum solchen an die Bräuer vom erzeugten Biere bezahlt?

2.) Warum braucht man der Justiz keinen Radschuh anzulegen?

3.) Warum gewinnt der Reiche eher einen Prozeß als der Arme?

4.) Wie lange werden noch Aemter bestehen, wohin die Amtsangehörigen Tagreisen zu machen haben, und oft unverrichteter Sache wieder nach Hause müssen?

5.) Werden die indirekten Steuern mittelst der Auflagen auf die unentbehrlichen Lebensmittel, als: Bier, Brod, Mehl, Fleisch ꝛc., noch ferner fortbestehen, vermöge welcher eine große arme Familie jährlich mehr zu den allgemeinen Staats- oder Stadt-Lasten beitragen muß, als der reiche familienlose Kapitalist?

6.) Aller guten Dinge sind Drei. Warum sind nicht auch drei Kammern, nämlich auch eine der unbemittelten Volksklasse? Auf drei Füßen steht alles fest. —

7.) Wäre es nicht für das allgemeine Wohl ersprießlicher, bei einer gleichheitlicheren Vertheilung der Lasten, der Staatskasse eine beträchtlich höhere Einnahme zu verschaffen, als unter Festhaltung des bestehenden Steuerverhältnisses, durch Ersparungssysteme die Lasten der unbemittelten Klasse erleichtern zu wollen?

8.) Liegt in den glänzenden Wünschen nach Festungen, Kanälen und Eisenbahnen das dringendste Bedürfniß unserer Zeit?

9.) Was muß daraus erfolgen, wenn sich das gesammte Staats-Vermögen gleichsam wie Schneelavinen auf einzelne Häuser legt, und unter allgemein zunehmendem Luxus der bei weitem größere Theil des Volkes täglich mehr verarmt?

10.) Warum war das Abdeckergeschäft in frühern Zeiten so verächtlich, daß kein Bürger mit einem Abdecker aus einem Kruge trank, dagegen der Staatspapierhandel gegenwärtiger Zeit, ungeachtet seines politisch pestilenzialischen Geruchs so sehr im Ansehen steht, daß er täglich mehr hohe Gastfreunde findet?

11.) War der Reichthum der Klöster, wo der noch unaufgeklärte Arme täglich dankbar seine Suppe holte, und der Bedrängte eine Geldhilfe gegen 2 Prozent erhielt, dem Staate nachtheiliger oder gefährlicher als die Anhäufung desselben bei christlich und nichtchristlich wucherischen Privaten, in aufgeklärter Zeit, wo sich der Arbeiter seines Lohns zu würdigen weiß, und jeder

Kutscher einsieht, daß er an den Ueberfluß seines Herrn gegründetern Anspruch hat, als dessen Pferde?

Wie werden sich wohl diese Fragen alle lösen?! Das Sprüchwort sagt: Das Geld regiert die Welt. —

Antwort.

Nix gwiß waiß mer nit.

Vermischte Nachrichten.

München. Der böse Geist Lumpaci-Vagabundus ist für Herrn Schwaiger, den Unternehmer des Volkstheaters in der Vorstadt Au, ein sehr guter Geist, der denselben bereits aller Sorgen für diesen Sommer überhoben hat. Herr Schwaiger kam dem Hoftheater damit um sechs Wochen zuvor, und gibt jenen Geist fortwährend täglich zweimal bei überfülltem Hause. Das „lüderliche Kleeblatt" ist dort wirklich meisterhaft. Auf dem Hoftheater, wo jene Posse neulich gegeben wurde, gefiel sie nicht, und selbst Hr. Scholz aus Wien, der den Zwirn gab, sprach nicht so an, wie Hr. Schwaiger junior im Vorstadttheater. Uebrigens wird auf dem Hoftheater in dieser Woche auch der „Rochus Pumpernickel und zwar zum Erstenmale gegeben.

Der Privat-Wittwen und Waisen-Unterstützungs-Verein der Lehrer an den deutschen Schulen in München hat jetzt 27,846 fl. 48 kr. Kapital.

Am vergangenen Sonntag fand man in der Nähe bei Baierbrunn einen jungen Mann im Wasser ganz vom Schlamme überzogen. Derselbe wurde schon seit 8 Tagen vermißt. Der Verunglückte war ein Maler und stand bei allen seinen Bekannten in großer Achtung. Seine Kleider und ein angefangenes Bild lagen am Ufer. Man vermuthet, daß der Ertrunkene sich baden wollte, und dabei verunglückte.

In einer dem Herrn von Garr auf Katzberg bei Cham im bayrischen Walde gehörigen Jagd wurde am 13. Juni ein noch sehr junger Adler geschossen, der mit ausgebreiteten Flügeln sieben Schuhe mißt.

Am 15. d. M. Abends zwischen 4 und 5 Uhr wurde der Kirschenhändler Mart. Holsinger von Mößingen, Oberamts Rottenburg im Würtembergischen, ohnfern Rommelshausen auf der Straße nach Fellbach von einem beurlaubten Soldaten, den er zu sich auf den Wagen genommen, und dem er später, um ein wenig zu schlafen, die Zügel übergeben hatte, meuchlings mit seinem eigenen Messer, das ihm jener aus der Tasche zog, angefallen und in den Hals, jedoch nicht tödtlich, getroffen. Der Meuchelmörder hatte wahrscheinlich die Absicht, dem Holsinger seine in etwas über 100 fl. bestehende Baarschaft abzunehmen: als er jedoch bemerkte, daß der nicht tödtlich Getroffene Widerstand leisten würde, ergriff er die Flucht. Der Verdacht fällt auf den Deserteur Johannes Staiger von Söflingen, Oberamts Ulm.

Anzeigen.

An die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des

Frohsinns.

Freitag den 27. Juni 1834:
(bei günstiger Witterung)

Musikalische Unterhaltung.

Anfang Abends halb 8 Uhr.

Die Vorstände.

Auswärtig Gestorbene.

In Regensburg: Herr Gustav von Ruf, Cadet im königl. 4ten Linien-Inf.-Regiment, ertrunken.

In Friedenfels: Fräul. Wilhelmine, Tochter des k. b Kämmerer Herrn Karl Notthaft Freiherrn v. Weissenstein.

In Owen a. d. Teck: Hr. Karl Bender, Kaufmann, 33 Jahre alt.

Todes-Anzeige
und
Danksagung.

Unterzeichnete ertheilt hiemit ihren Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, ihre liebe und unvergeßliche Mutter Maria Anna v. Bayerlein Hofräthin, geborne Bröm, von Unterkochen, im 76ten Lebensjahre, nach zweitägigem Leiden, mit allen heil. Sterbsakramenten gestärkt, den 20. Juni an einer Lungenlähmung zu sich in das bessere Jenseits hinüber zu nehmen. — Zugleich verbindet sie den innigsten Dank für die vielseitige und zahlreiche Theilnahme, die der seligen Entschlafenen bei Gelegenheit des Gottesdienstes von so vielen Gönnern und Freunden geschenkt wurde, und empfiehlt sich und ihre 4 unmündigen Kinder dem fernern Wohlwollen.

Augsburg den 23. Juni 1834.

Die trauernde Tochter
Maximiliana Schellhorn,
Rentbeamtens-Wittwe für sich und ihre vier Kinder.

Verlorenes.

Am Montag Vormittag wurde ein Pensions-Decret, auf 300 fl jährlich, vom Magistrat in Nürnberg an Herrn Gottlieb Sigmund von Fetzer, damals in Darmstadt befindlich, im Jahre 1815 ausgestellt, verloren. Ferner: Die Abschrift, der gedachten Person von der k. b. Regierung des Unter-Mainkreises ausgestellten Erlaubniß, Unterricht in der französischen Sprache in Würzburg geben zu dürfen. Da diese Papiere für den rechtlichen Eigenthümer von großer Wichtigkeit sind, aber denjenigen, der selbe gefunden hat, nichts nützen, so bittet man um die Zurückgabe gegen angemessene Erkenntlichkeit an die Expedition des Tagblattes.

Dienstgesuch.

Eine mit sehr guten Zeugnissen versehene Köchin wünscht bis Jakobi bei einer Herrschaft einen Platz zu erhalten. Auskunft ertheilt hierüber
das Commissions-Bureau.

---

(794) Lehrstelle.

Es wird ein junger Mensch zu einem Tapezierer in die Lehre gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Hausverkauf.

Ein gut gebautes Haus mit schönen Gärten versehen, welches sich in einer schönen Lage in der Stadt befindet, und fast zu jedem Geschäfte eignet, ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere erfährt man bei Seitz, geschworner Käufler, auf dem hohen Weg.

---

(793) Miethgesuch.

Man sucht drei Studenten in Logie zu nehmen. Das Nähere ist zu erfragen bei der Früchtenhändlerin im Laden an der Harmonie.

(778,c) Wohnungvermiethung.

Im Hause Lit. F. Nr. 175. am Klinkerthore ist eine schöne Wohnung (mit einer sehr schönen Aussicht) bis Michaeli um 75 fl. zu vermiethen.

In der Wintergasse Lit. A. Nr. 53. ist täglich im zweiten Steck ein Zimmer zu vermiethen.

☞ Den Addreßkalender von Augsburg habe ich von 1 fl. 6 kr. auf vier und zwanzig Kreuzer herabgesetzt, um den Verkauf des Restes dieser Auflage schnell zu erreichen, und ist derselbe sowohl bei mir als auch in allen hiesigen Buchhandlungen um diesen äußerst billigen Preis zu haben.

B. Vanoni junior.
Katharina-Gasse Lit. B. Nr. 164.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers: B. Vanoni junior.
(Katharina-Gasse Lit. B. Nr. 164.)

Augsburger Tagblatt.

Freitag. Nro. 174. 27. Juni 1834.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt vierteljährlich 45 kr. Inserate kosten die Spaltzeile 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen, und auf Verlangen anständig honorirt.

☞ Wer sich jetzt zum Abonnement auf das Tagblatt meldet, erhält bis zum 1. Juli dasselbe gratis.

Vermischtes.

(Eingesandt.) Nicht alle Hunde, welche den Eigenthümern entkommen, sind entlaufen; sondern man hat sich überzeugt, daß es hier Leute gibt, die sich es zum Geschäfte machen, die Hunde, vorzüglich die kleinere Gattung, den Eigenthümern von den Füßen, und von den Hausthüren weg zu entwenden und zu verkaufen; selbst solche Hunde werden nicht verschont, die mit Band und Zeichen versehen sind. Man macht diejenige Personen aufmerksam, denen Hunde zum Verkaufe angetragen werden, oder die solche kaufen, daß selbe zu ihrer eigenen Sicherheit, solche bei der Polizei besichtigen lassen mögen, oder sie im Tagblatte anmelden zu lassen. Der Einsender hat sein Hündlein nun zum Drittenmale nicht mehr, und ist überzeugt, daß es gefangen wurde; um so mehr, als es beim zweitmaligen Verluste verkauft war, und er es ohnerachtet zweimaliger Ausschreibung im Tagblatte nicht sogleich, sondern erst sehr spät und bei Unannehmlichkeiten durch Zufall wieder erlangen konnte. Hundsdiebe warnet man, und die Polizei ersucht man, strenge zu seyn.

(Verspätet.) So wie uns das Tagblatt Nr. 143. belehrt, versuchte die Nürnberger Allgemeine Zeitung eine erläuternde Ansicht über unser aufgestelltes Rechnungs-Exempel hinsichtlich der Biertaxe. Allein diese Ansicht ist weder genügend noch richtig, da weder die Polizeiordnung des Landes, noch die Abgabe und der Arbeitslohn, die Grundlagen, zur Berechnung dieser Taxe dient, sondern dieselbe nach ganz andern Prinzipien geregelt wird, die wahrscheinlich dem Verfasser nicht bekannt waren, und die er im Regulativ vom 25. April 1811 — über die Bestimmung des Biersatzes — genau angegeben findet. Wir wissen ebenfalls, daß

zum Bier nicht bloß Gerste, sondern auch Hopfen gebraucht wird, und daß dessen Preis nicht in eben dem Verhältniß steigt oder fällt, wie der Preis der Gerste wissen aber auch ganz genau, daß der höchste Preis des Hopfens bei wohlfeilem Gersten-Preis das Bier nur höchst unmerklich vertheuert. Ohne eben ein großer Mathematiker zu seyn, läßt sich bei richtig gegebenen Daten der Gersten- und Hopfenpreis genau berechnen, was dem Bierbräuer, inclusive seiner Ausgaben, die Maaß Bier kostet. Wir getrauen uns die Behauptung zu erweisen, daß gegenwärtig das Bier viel zu theuer ist, geben aber nicht den Bräuern und denen, die mit Berechnung der Taxe beauftragt sind, Schuld, sondern den Grundbestimmungen, auf welche sie ihre Berechnungen gründen müssen, weßwegen vor allem eine Revision des Regulativs von 1811 höchst nöthig ist, ohne welcher nicht wohl ein geringerer Bierpreis erzielt werden kann. Wir können auch mit Zuversicht erwarten, daß dieser Gegenstand, der für das allgemeine Publikum so viel Interesse hat, von den Ständen zur Sprache kommen wird, indem hierüber nur eine Stimme obwaltet. Wenn in der theuern Zeit 1817 die Biertaxe genau nach benanntem Regulativ bestimmt worden wäre, (welches man aber damals nicht zu thun wagte) so hätte ganz richtig die Maaß Bier sich über 58 kr. entziffert. Man machte aber ganz vernünftig der Zeitumstände wegen in der Regel eine Ausnahme, und bestimmte den Biersatz auf 9 kr. Das Sudwesen verminderte sich zwar außerordentlich, und der Aufschlag sank um einige Millionen — allein kein Bräuer ging deßwegen, obschon sein Verlust sehr bedeutend scheinen mußte, zu Grunde, und jene, die noch einigen Malz- und Hopfen-Vorrath hatten, büßten sogar nichts ein. Wir sind fest überzeugt, daß bei einem Biersatz, so lange das Schäffel Gerste nicht über 15 fl. und der Zentner Hopfen nicht über 150 fl. steigt, von 4 kr. per Maaß für das Sommer- und 5 kr. für das Winterbier die Bräuer noch recht gut bestehen könnten, und das Publikum damit ganz zufrieden gestellt seyn würde, und daß in so ferne Bier und Brod wohlfeiler wird, auch alle übrigen Lebensartikel im Preise sinken werden. Es ließe sich über diesen Gegenstand noch sehr vieles sagen; allein wir begnügen uns gegenwärtig bloß mit dieser Andeutung im Vertrauen auf unsere Volksvertreter, welche denselben sicher ihre ganze Aufmerksamkeit schenken, und alle Umstände einsichtsvollst erwägen werden. *)

Vermischte Nachrichten.

München. Der Kauf des gräfl. Törring-Guttenzell'schen Pallais an der Ecke der Residenzgasse für die k. General-Post-Amts-Bureaus ist nunmehr für eine Summe von 180,000 fl. in Folge höchster Genehmigung abgeschlossen.

Die zweite Reihe der landschaftlichen Fresken in den Arkaden des Hofgartens zu München wurde vorgestern enthüllt, sie zeigen dem Publikum wieder mehrere ebenso interessante als gelungene Gemälde des verdienstvollen Malers Herrn K. Rottmann.

Die „Nürnberger Allgemeine Zeitung" meldet vom 25. Juni: Gestern, als am Johannistage, fanden sich auf dem Gottesacker zu St. Johannis in den Morgenstunden viele Mitglieder des hiesigen Kunstvereins und andere Kunstfreunde ein, um an dem einfach geschmückten Grabe Albrecht Dürers das Gedächtnißfest dieses großen Meisters auf eine würdige Weise zu begehen. Zwei Mitglieder des Vereins hielten passende Reden und treffliche, mit Instrumentenmusik begleitete Gesänge erhöhten die rührende Feier. — ☞ Dieß zur Berichtigung des in Nro. 172. dieser Blätter enthaltenen Aufsatzes.

Am 22. d. M. in der Nacht zwischen 12 und 1 Uhr zog ein sehr starkes Gewitter in der Richtung von Süd-West nach Norden über unsere Stadt. In dem nahe gelegenen Kadolzburg schlug der Blitz in das Rentamtsgebäude und in die Wohnung des Gerichtsdieners ein. — In vorgestriger Nacht entlud sich abermals ein heftiges Ge-

*) Die Stände des Reichs hören leider morgen schon zu wirken auf.

witter. Man bemerkte zwischen 11 und 12 Uhr in der Richtung über Fürth einen starken Brand.

Vergangenen Dienstag ist zu Gräfing eine Feuersbrunst ausgebrochen, bei welcher 7 Häuser eingeäschert wurden. Das Feuer scheint durch boshafte Hand entstanden zu seyn, indem im vorigen Jahre schon ein Brand auf dem nämlichen Platze ausgekommen ist.

Biberach, 20. Juni. Die Ermordung eines Mädchens in der Nähe unserer Stadt und die Verfolgung mehrerer anderer Weibspersonen erregen allgemeines Aufsehen. Dieses siebenzehnjährige, in jeder Hinsicht rechtschaffene Mädchen war von ihrem Dienstherrn in Birkendorf am 11ten dieß, Mittags, nach dem nur 1½ Stunden entfernten Attenweiler geschickt worden, um Kohlpflanzen zu holen. Als sie nicht zurückkam, und ausgeschickte Boten weder in Attenweiler, noch in ihrem zwei Stunden entfernten Geburtsorte eine Spur von ihr finden konnten, und alle weitere Nachforschungen vergeblich waren, so wurde nach zwei Tagen von ihrem bekümmerten Dienstherrn, nebst einem Verwandten und zwanzig Männern aus Birkendorf ein Streifzug gemacht, und sie in einem Gebüsche, hart an der Hauptstraße, ermordet gefunden. Die Kleidung war mit gestocktem Blute bedeckt; der Hals durchschnitten, durch gräßliche, bis hinten an den Halswirbel gedrungene Messerstiche zerfleischt; sie hatte einen krampfhaft verbissenen Birkenzweig im Munde stecken; die Hände waren blutrünstig und durch die, wahrscheinlich im schrecklichen Kampfe um ihre Ehre, von dem Barbaren erhaltenen Messerschnitte zerstochen; die Beine verwundet .... Alles was die Unglückliche von Hause mit sich auf den Weg genommen, der Korb und ein Sechskreuzer-Stück, wurden noch bei ihr gefunden, so daß jede Vermuthung eines räuberischen Anfalls schwinden muß. Sei es, daß der Kanibale, in der Wuth über den nach allen Umständen verzweifelt geleisteten Widerstand, sey es, um dem schuldlosen Opfer auf ewig den Mund zu schließen, die verruchte That noch mit einem gräßlichen Mord besiegeln zu müssen glaubte. Möchten die thätig fortschreitenden Forschungen der Obrigkeit, welche, wie wir hören, bereits einige vielleicht in kurzer Zeit auf die Spur führende Ergebnisse geliefert haben, bald den entsprechenden Erfolg gewähren, auf den man allgemein im Interesse der mit der schamlosesten Verwegenheit so grob verletzten öffentlichen Sicherheit begierig gespannt ist.

Im Schlosse Phantasie bei Bayreuth ist alles voll Leben und Thätigkeit. Maurer, Zimmerleute, Schlosser, Schreiner, Tapezierer waren beschäftigt, das so romantisch gelegene Schloß zur Aufnahme zweier Prinzen von Würtemberg, Söhne des Herzogs Alexander von Würtemberg, Gouverneur von Wetipsh, herzustellen. Der etwas verfallene Park ist wieder ganz in Ordnung gebracht, und in dem daran stoßenden Schloßgarten sind neue recht niedliche Anlagen geschaffen worden. Man sagt, die beiden Prinzen nähmen, ökonomischer Rücksichten wegen, einige Jahre lang ihren Aufenthalt auf diesem reizenden, ihnen eigenthümlich gehörigen Landsitze. Ihr Aufenthalt dürfte jedenfalls sehr wohlthätig auf die Umgegend einwirken und viel Geld in Umlauf bringen. — Nachschrift. Am 21. dieß Abends 7 Uhr sind die beiden Prinzen mit vielem Gefolge und mehreren vierspännigen Wagen in dem Schlosse eingezogen. Beide sind freundliche junge Männer, die sich mit allen Anwesenden auf das Leutseligste unterhielten.

Die „allgemeine Schweizer Zeitung" führt folgende Schimpfnamen an, die ihr von dem „Volksfreund" beigelegt wurden: „Gemeine, ganz gemeine, allergemeinste, schlechteste schweizer Zeitung, allgemeine Lügen- und Reaktionszeitung, die Quoditienne aller Quoditiennen, das Patrizier-Schandorgan, hochadeliche Patrizier-Lügenposaune, patrizische, mitleidige, schimpfwörterreiche, moralisch-verworfene, verachtete Konkubine, Junkerzeitung, schwarze kleine Hausschlange, Judasblatt, hündische Spürnase, berüchtigtes Aristokratenblatt, Organ der Junker und des Adels, schlaue Hofdame, Finsterherrenbote, Echo des geheimen Rathes, Waschhaus des Schwarzburgerleistes, Barbarenblatt, Ungeheuer, Scheusal."

Anzeigen.

Danksagung.

Die Unterzeichneten fühlen sich verpflichtet, allen denjenigen, welche bei der vorgestern stattgefundenen Beerdigung, unsers nach einem dreijährigen Krankenlager selig entschlafenen Gatten Vaters und Schwiegervaters Hrn. Joh. Matthäus Beck, durch zahlreiche Begleitung Ihre Achtung und Freundschaft für den Verstorbenen an den Tag legten, den herzlichsten Dank abzustatten, und sich deren fernern Wohlwollens freundschaftlichst zu empfehlen.

Augsburg den 25. Juni 1834.

Margaretha Beck, Wittwe.

Katharina Kraft, geb. Beck, Tochter.

Jakob Kraft, Tochtermann, Bierbräuer zum Karpfen.

(792) Verlorenes.

In der Nacht vom Montag auf den Dienstag gieng an der Mauer vom Klinker- zum Göggingerthore ein rothwollenes Halstuch verloren. Der ehrliche Finder wolle es gegen angemessene Erkenntlichkeit in der Expedition des Tagblattes abgeben.

Erklärung.

Aus Anlaß der im Tagblatt vom 23ten dieß Nr. 170. unter der Rubrik „Briefkasten-Revue Nr 12 enthaltenen Aeußerung eines Einsenders findet der Unterzeichnete sich veranlaßt, den Einsender dieses Artikels aufzufodern, sowohl sich als den Pflaster-Balier, den er vor seinem Hause habe pflastern lassen, öffentlich zu nennen, widrigenfalls er den Einsender für einen Verläumder und ehrabschneidenden Menschen erklären müßte.

Augsburg den 25. Juni 1834.

Richard Ulrich Feigel.

Ein junger Mensch, der mehrere Klassen studirt hat und gute Zeugnisse aufweisen kann, wünscht in einem Spezereigeschäft die Handlung zu erlernen. Das Nähere in der Exped. des Tagbl.

Einladung.

Da das von Unterzeichnetem auf verflossenen Sonntag den 15ten dieß angekündigte Sackrennen wegen ungünstiger Witterung nicht stattfinden konnte, so wird solches, nebst einem Hosenrennen, künftigen Sonntag den 29ten dieß gehalten.

Wo zu zahlreichem Besuche, mit guten Speisen und Getränken versehen, ergebenst einladet

Johann Sapper,
zum kathol. Stadtjäger vor dem Jakoberthore

(796) Unterkommengesuch.

Ein im Fach der Oekonomie vollkommen unterrichteter Mann, mit guten Zeugnissen versehen, wünscht wieder als Oekonomie-Verwalter einen Platz zu erhalten Das Nähere bei der Expedition des Tagblattes.

(797) Beschäftigung.

Mehrere Zimmerleute könnten unter sehr billigen Bedingungen auf geraume Zeit Beschäftigung finden. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes

(798) Hausverkauf.

An einer der frequentesten Landstraßen unweit Augsburg ist ein bequemes Haus unter billigen Bedingnissen aus freier Hand zu verkaufen. Die Expedition dieses Blattes gibt nähere Auskunft hierüber.

☞ Den Addreßkalender von Augsburg habe ich von 1 fl. 6 kr. auf vier und zwanzig Kreuzer herabgesetzt, um den Verkauf des Restes dieser Auflage schnell zu erreichen, und ist derselbe sowohl bei mir als auch in allen hiesigen Buchhandlungen um diesen äußerst billigen Preis zu haben.

B. Vanoni junior.
Katharina-Gasse Lit. B. Nr. 164.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers: B. Vanoni junior.
(Katharina-Gasse Lit. B Nr. 164.)

Augsburger Tagblatt.

Samstag. Nro. 175. 28. Juni 1834.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt vierteljährlich 45 kr. Inserate kosten die Spaltzeile 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Hiesiges.

Die große und berühmte Menagerie und Kunstreitergesellschaft der Herren Tourniaire & Ghelia wird heute Abend um 7 Uhr ihre Produktionen im Schießgraben beginnen. Um 6 Uhr wird der Cirkus geöffnet.

Heute Abends 6 Uhr gibt auf dem Lueginsland eine berühmte Gesellschaft von Grätz aus Steuermark eine musikalische Unterhaltung. Besonders werden die neuesten Wiener-Walzer eines Laner und Strauß sehr ergötzen, wobei Mad. Schandl auf der Klapptrompete durch ihre Fertigkeit auf diesem Instrument sich auszeichnen wird.

(Eingesandt.) Bei Gelegenheit der am letzten Mittwoch den 25ten stattgefundenen musikalischen Abendunterhaltung in der Rosenau wurden die Leistungen unsers ausgezeichneten städtischen Septett-Vereins neuerdings vor den anwesenden Musikfreunden beurkundet. Ausführung und Wahl der Musikstück waren gleich vorzüglich, und man kann nicht umhin, den Wunsch neuerdings auszusprechen, man möchte diesem Künstlerverein von Seite der hiesigen Gesellschaften und geselligen Vereine mehr Unterstützung angedeihen lassen, zum Beweise, daß bei uns die Kunst und der Fleiß auch bei Einheimischen Anerkennung finden. Eine Wahrnehmung, welche man bei dieser Gelegenheit machte, daß nämlich die Kegelliebhaberei bei einigen Gesellschaftsbesuchenden der Rosenau die Liebe für die Musik unterdrücke, hat bei dem größten Theile der Anwesenden einen unangenehmen Eindruck hervorgebracht, um so mehr, da man an Gebildeten den Anspruch macht, daß sie ein allgemeines edles Vergnügen, zu dessen Genuß öffentlich die Mitglieder eingeladen werden, in keiner Art stören, oder gar unterbrechen sollten.

(Eingesandt.) Dem Herrn Verfasser des in Nr. 172. des Tagblattes erschienenen Artikels, den Besuch der königl. Gemälde-Gallerie betreffend, diene Nachstehendes zur Aufklärung:

Schon vor einem Jahre erging an die hiesige königl. Gallerie-Inspektion eine allerhöchste königl. Verordnung, welche dem allerhöchsten Befehle gemäß, an das Portal der Gallerie zur allgemeinen Einsicht angeschlagen wurde, und die heutiges Tags noch da zu erblicken ist. Die er Verordnung gemäß ist der Eintritt in die königl. Gallerie dem gebildeten Publikum an jedem Tage der Woche Vormittags von 9 bis 12 Uhr, dem gesammten Publikum aber an allen Sonn- und Feiertagen Vormittags von 10 bis 12 Uhr gestattet. Den durchreisenden Fremden wird auch Nachmittags von 2 bis 6 Uhr die königl. Gallerie geöffnet, jedoch nach jedesmaliger an den Gallerie-Diener vorhergegangenen Anzeige.

Zur Ehre des hiesigen Publikums aber wird zugleich versichert, daß der obengenannte Herr Verfasser im Irrthum sich befindet, wenn er glaubt, daß die königl. Gallerie wenig besucht wird, daß vielmehr sehr oft der Besuch so zahlreich wird, daß dadurch manchem Kunstfreunde, wegen Mangel an Raum bei der jetzigen gedrängten provisorischen Aufstellung der Gemälde in den Nebensälen, die Betrachtung derselben erschwert wird.

Die Freiheits-Ideen scheinen nun aus den Köpfen in die Sacktücher und Westenzeuge geflogen zu seyn, und die königl. Regierungen fänden sich daher auch veranlaßt die Beschlagnahme von solchen Sacktüchern mit Zeichen revolutionärer Tendenz, sowie auch neuerdings ein Verbot des Verkaufes von Westenzeugen, welche nach Farbe und eingewirkter Inschrift (Liberté) als sichtbares Abzeichen einer revolutionären Parthei zu erkennen sind, zu verfügen.

In Weimar sind Beruhigungs-Mützen erfunden worden, welche in unsern warmen Tagen sehr heilsam wirken sollen, und welche besonders jenen empfohlen werden, welche sich in Freiheitswesten eine Erhitzung zugezogen haben. — Sind solche Mützen auch in Augsburg zu haben?

Die Nachricht, daß Herr Landauer in Friedberg am letzten Dienstag die heil. Taufe empfing, zeigte sich bei näherer Erkundigung als grundlos.

Bei dem Wetterschlag in Pfersee, wovon das Tagblatt erzählte, hat man die schnelle Dämpfung des Feuers allein nur dem Bäcker Joh. Geiger nebst seiner Ehefrau von dort zu verdanken, indem diese wackere Leute sogleich, nachdem der Blitz in das Haus schlug, an die gefährlichsten Stellen Wasser goßen.

Wir erhielten aus achtbarer Hand folgende Zuschrift:

München, den 25. Juni 1834.

Se. Majestät der König befanden sich am 23. Juni auf dem sehr romantisch gelegenen königl. Schlößchen Berg am Starenberger See, als sich Abends 8 Uhr ein Hochgewitter über denselben auszubreiten anfieng; um sich nun ein ganz naturgemäßes großartiges Bild eines Sturmes auf dem Meere zu schaffen, haben Sich Se. königl. Majestät entschlossen, Sich mit einigen Seiner Umgebung den Stürmungen des Hochgewitters auf diesem See persönlich zu überlassen, und wählte Sich aus den vorhandenen größern Schiffen den Löwen, um diese Betrachtungen auf demselben machen zu können. Allein die Schiffer, welche die Stärke des heranahenden Hochgewitters aus verschiedenen Anzeigen ermessen wollten, zögerten beflissen durch langsame Beischaffung der besseren Ruder, und wollten Se. königl. Majestät in keine Gefahr drohende Lage versetzen; sie machten großes Bedenken, und wünschten lieber bei einer heitern Witterung ihrem Könige eine angenehme anstatt einer so Gefahrvollen Fahrt auf diesem See

machen zu wollen; doch als sie sahen, daß Se. Majestät auf Seinem Vorhaben ganz ohne alle Besorgniß beharrte, da erwachte auch in ihnen der Muth, und ein jeder gieng entschlossen an seinen Platz; nun wurde das Schiff bestiegen, und man begab sich in die Kajütte, die Mannschaft fieng an zu rudern, und bemühte sich recht bald die hohe See zu gewinnen. Inzwischen hatte sich auch das Hochgewitter über den ganzen See verbreitet; der stürmische Wind fieng an Sr. Majestät das Schauspiel eines Sturmes auf dem Meere herbeizuführen; es wurde immer dunkler, Wolken über Wolken stürmten heran; die Blitze durchzackten allseitig die Luft; die Donnerschläge betäubten die Ohren; das Echo wiederholte dieselben; und das Wasser fiel in Strömen herunter; die Wellen drängten sich immer mehr und mehr, und ihre Häupter spreudelten schäumige Wasser in höhere Luft; der ganze See war in hochwallender stürmischer Bewegung, und jede größere Welle gaffte in die Kajütte hinein, und schien vernehmen zu wollen, ob sie bei diesem Schauspiele ihre Rolle zur Zufriedenheit durchspiele. Die stets ermunterten Ruderer waren taub gegen das zischende Geplätscher dieser Syrenen, und trachteten stets sich auf der Mitte des Sees zu halten, bis sich der Sturm legen würde. Mit banger Sorge sah man vom Lande Sr. Majestät Sich so heroisch den stürmenden Wellen aussetzen; schon glaubte man, das Schiff werde bald wieder zurückkehren, oder an einem geeigneten Orte landen; allein man sah lange, wenn die zackenden Blitze die stürmische See beleuchteten, den furchtlosen Löwen mit seinem Könige stets die Wellen durchschneiden, und so lange vorwärts zuschwimmen, bis er dem forschenden Auge verschwand. Wer immer es wußte, daß Sich Se. Majestät bei diesem gräßlichen Sturme auf der See befand, war sehr beklommen, und wünschte, daß sich dieß Hochgewitter doch recht bald hinwegziehen, und unsern so unternehmenden, und äußerst thätigen Regenten glücklich landen lassen wolle; jedoch der Sturm schien lange immer heftiger zu werden, und jede Landung zu mißrathen. Es war ein furchtbarer Sturm, der lange seines Gleichen auf diesem See nicht hatte, und daher des ähnlichste Bild eines Sturmes auf dem Meere geben konnte; denn er wüthete auch noch sehr lange über Mitternacht dahin, und erlaubte erst nach 2 Uhr morgens in weiter Entfernung zu landen.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Freitag den 11. Juli l. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr, dann Nachmittags von 3 bis 6 Uhr und die übrigen Tage werden mehrere Sachen aus verschiedenen Verlassenschaften, worunter z. B. Kleider und Wäsche, ein Kasquet, ein vollständiges Conversations-Lexicon, einige neu verfertigte Schlösser ꝛc. sich befinden, gegen baare Bezahlung in Lit. A. Nr. 172. am Milchberg öffentlich versteigert werden. Kaufsliebhaber sind hiezu eingeladen.

Augsburg am 25. Juni 1834.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Silberhorn, Direktor.
Feichter.

Bekanntmachung.

Diesseitige Judenschaft in Schlipsheim haftete auf ihrem Anwesen eine inzwischen heimbezahlte Hypothekenschuld per 400 fl. und zwar:

a) an den Großhändler und Hoffaktor Veit Kaula in Kriegshaber, jetzt dessen Relikten laut Obligation vom 30ten März 1807 . . . . 250 fl. —

b) an Konrad Gansmüller in Augsburg, dann durch Cession an obigen Veit Kaula laut Obligation vom 9ten Mai 1810 . . . . 150 fl. —

Da diese Original-Schuld-Dokumente vermißt werden, so wird hiemit deren Produktion von dem unbekannten Inhaber binnen 6 Monaten a dato um so gewisser zu hiesigem Hypothekenamt gewärtigt, als sie sonst als kraftlos erkannt und die noch gerichtlich deponirte 400 fl. an ermelde Relikten ausgeantwortet werden würden.

Göggingen den 16. Juni 1834.

Königl. Landgericht.
Reiber, Landrichter.
Eberhard.

Musik.

Heute Samstag den 28ten Juni ist bei günstiger Witterung

Militär-Musik

(vom Musikchor des kön. 4. Chevauxlegers-Regiment)

im öffentlichen Garten im

Pfersee-Gäßchen.

Zu welcher Unterhaltung ergebenst einladet

Weilamann.

---

(802) Verlorenes.

Letzten Dienstag wurde vom Oblaterthore auf der Straße nach Oberhausen ein Geldbeutel verloren, worin sich bereits sechs Gulden befanden. Der redliche Finder wolle es gegen eine Belohnung in der Expedition des Tagblattes abgeben.

---

(804) Gestern Freitag früh zwischen 5 — 6 Uhr verlor eine arme Bauersfrau, von Kriegshaber bis nach Augsburg in einem wirkenen Beutel gegen 14 fl. Geld. Der redliche Finder wolle dieses gegen ein gutes Douceur in der Expedition dieses Blattes abgeben.

---

(800) Hundsverlauf.

Vergangene Woche hat sich ein weißer Spitzhund (trächtig) vor dem Thore verlaufen. Dem er zugelaufen ist, wolle ihn gegen ein Douceur in Lit. G. Nr. 322. abgeben.

(b) Versteigerung.

Dienstag den 1. Juli und folgende Täge wird in dem Hause Lit. F. Nr. 390. in der Kohler-Gasse eine Auktion eröffnet werden, worin silberne Minuten-Uhren, silberne Besteck, Eß- und Kaffeelöffel, desgleichen Schuhschnallen, Silber- und Schildkroit-Dosen, ein Kelch mit Silber, Kruzifix von Elfenbein, Kreuzpartikel und andere Reliquien-Behältnissen, Meßgewänder, Malereien, Möbels, als: Schreib-, Kommod- und andere Kästen, Lehn-, Fauteuil- und andere Sessel, Kanapee, Tische, Bettladen, Kleiderkästen, Leib-, Tisch- und Bettwasch, Herrenkleider, Messing, Kupfer, Porzelain, Leuchter mit Aufsätz, Betten und Matratzen, steinerne Flaschen, 3 Quart-Boutellien, Bücher von verschiedenem Inhalt, dann noch viele hier unbenannte Artikel, gegen sogleich baare Bezahlung an den Meistbietenden überlassen werden, wozu Kaufsliebhaber höflichst einladet

Kosmas Satzger,
geschw. Käufler.

Lehrstelle.

Der Unterzeichnete nimmt einen Lehrling auf 3 Jahre gegen Lehrgeld. Die Eigenschaften, die er besitzen muß, sind:

Von guter Erziehung, nicht unter 15 Jahren, im Lesen, Schreiben und Rechnen wohl eingeübt.

Anton Schwaiger,
Optikus und Mechanikus
auf dem Ludwigsplatz Lit. D. Nr. 15.

(803,a) Unterkommen.

Ein gesitteter junger Mensch, dessen Umstände nicht erlauben ein Handwerk zu erlernen, und Lust zum Malen hat, kann hierin bei unentgeltlichem Unterricht, für jetzt und immer Beschäftigung, und in kurzer Zeit einen soliden Erwerb finden. Wo? sagt die Expedition des Tagblattes.

(a) Verkauf.

In Lit. B. Nr. 31. ist ein Hackblock für einen Wurstmacher oder Wirth zu verkaufen.

---

(799) In Lit. C. Nr. 145. auf dem hohen Weg ist bis Michaeli ein kleiner Laden für 30 fl. zu beziehen.

Schrannen-Anzeige vom 27. Juni 1834.

	höchster	mittlerer	niedrigst.	Durchschnittspreis.	
Waizen	15 fl. 23 kr.	14 fl. 38 kr.	14 fl. 6 kr.	gest. um	1 fl. 41 kr.
Kern	15 fl. 52 kr.	14 fl. 52 kr.	13 fl. 41 kr.	gest. —	— fl. 26 kr.
Roggen	10 fl. 26 kr.	10 fl. — kr.	9 fl. 41 kr.	gest. —	— fl. 35 kr.
Gerste	9 fl. 15 kr.	8 fl. 40 kr.	7 fl. 40 kr.	gest. —	— fl. 10 kr.
Haber	7 fl. 6 kr.	6 fl. 46 kr.	6 fl. 29 kr.	gest. —	— fl. 4 kr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers: B. Banoni junior.
(Katharina-Gasse Lit. B. Nr. 164.)

Augsburger Tagblatt.

Sonntag. Nro. 176. 29. Juni 1834.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt vierteljährlich 45 kr. Inserate kosten die Spaltzeile 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Wissiges.

Was thut dem bayerischen Volke Noth?

Aufklärung.

Unterricht vor Allem, behaupteten wir in einem früheren Aufsatze mit derselben Ueberschrift. Ein wohl unterrichtetes, ein wohl erzogenes Volk ist auch ein braves Volk; denn Niemand wird einem guten Unterrichte und einer guten Erziehung den Charakter des öffentlichen Unfriedens beilegen wollen. Aber, sagt eine Partei, es ist nicht gut, daß der Mensch Alles weiß; wenn er nur allenfalls so viele Kenntnisse hat, als er eben ins Haus braucht. Gott im Himmel! ihr werdet so lange stümpern an den Gesetzen der Natur, bis euch ihre Allgewalt niederwirft, und wie Würmer zerdrückt. Wer ist kompetent unter den Menschen vom Ersten bis zum Letzten, zu befehlen dem Geiste: „bis hieher und nicht weiter!"? Was hat es dem Pabste geholfen, daß er den Erzbischof von Salzburg exkommunizirte, weil er behauptete, die Erde sei rund und bewege sich? Was halfs, daß man den unglücklichen Galileo mit dem schreckenhaften Bann zur Abschwörung seiner physischen Wahrheiten zwang; wozu nützte es der katholischen Kirche, daß das einseitige Konzilium zu Konstanz den freimüthigen Huß auf den Scheiterhaufen legte? Zwar stutzt der Planet, wenn ein Komet in seine Bahn eingreift; aber desto schneller fliegt dieser nach der ander Seite fort. Doch jene Zeiten der Finsterniß, der Geistesfesselung durch Kerker und Bann sind vorüber und die Menschheit ist vorwärts geschritten. Sie ist weiter gekommen durch Unterricht und Erziehung; aber, sagt man, legt beide in die Hände der Priester, sie allein sind berufen, das Volk seiner höhern Bestimmung im Staate entgegen zu führen, und unter ihrer Leitung ist Friede zu hoffen und keine Revolution. Das wäre freilich Alles recht schön gesagt, wenn es nur auch wahr wäre. — Es gab eine Zeit in Bayern wo Unterricht und Erziehung in den Händen des Clerus, der Jesuiten, Benediktiner und oft auch anderer Klöster lag; aber damals haußte auch die mit Blut geschriebene Carolina auf vater-

ländischem Boden, damals hatte jedes Städtchen seinen vor undenklichen Zeiten gebauten Richtplatz, damals räderte und vierteilte man; damals zerrte die grausame Tortur die menschlichen Glieder frohlockend auseinander — und sind denn Scheiterhaufen Tortur, Zuchthäuser, Rabensteine und Galgen Zeugen christlicher Liebe, Zeugen menschlicher Würde, oder nicht vielmehr blutige Merkmale einer ersterbenden Zivilisation? — Lehrt die Menschen das Gute, unterrichtet sie im Bessern, damit sie wissen und nicht meinen, damit sie überzeugt werden von dem Guten, damit sie Charakter, Selbständigkeit und Menschenwürde erhalten; denn vor dem Sklaven müsset ihr erzittern, vor dem freien Manne nicht!

(Aus der „Bayer. Nationalzeitung.")

Seine Majestät der König haben dem bisherigen Obrist-Lieutenant des Landwehr-Regiments Augsburg, Herrn Ignatz Mayer, auf sein gestelltes Ansuchen nach §. 4. Ziffer 2. der Landwehr Ordnung vom 7. März 1826 unter Bezeugung allerhöchster Zufriedenheit für seine langjährige treue Dienst-Leistung die Entlassung aus dem persönlichen Dienste der Landwehr zu bewilligen, und in die hiedurch erledigte Obrist-Lieutenants-Stelle den zeitherigen Major desselben Regiments, Herrn Mathias Kremer, allergnädigst vorrücken zu lassen geruht.

Allgemein anerkannt und unbestritten ist die vorherrschende Reinlichkeit in der Stadt Augsburg, und jeder erfreut sich als Bewohner oder Durchreisende der leichten, reinlichen, freundlichen Straßen, die besonders in neuerer Zeit durch gefällige Façaden an den bestehenden Häusern, oder durch Erweiterung verengter Straßenstellen und Erbauung neuer Gebäude noch mehr gehoben wurden. Allein unvereinbar mit dieser Verschönerung ist die stattfindende Besudlung der Straßen-Ecken und öffentlichen Plätze durch das stete Aufkleben von Ankündigungen jeder Art an die Privat- und Stiftungs-Gebäude. Selbst neu errichtete Gebäude, wie z. B. der Bazar, zeugen täglich den widerlichsten Anblick dieser Eckel erregendem Kleister beschmierten Stellen! Wäre denn dieser, gewiß jedem die Reinlichkeit liebenden Menschen, höchst auffallenden Verunreinigung der Gebäude und öffentlichen Plätze, nicht mittels Aufhängen (an bestimmten Stellen) von Tafeln, worauf jene Eröffnungen an das Publikum befestigt werden könnten, abzuhelfen? und könnten diese Kosten für Anschaffung dieser Aufhängtafeln, für's tägliche Aufhängen in der Früh und Abnehmen des Abends, nicht leicht gedeckt werden, wenn jeder Ankündiger etwas gewisses hiefür zahlen müßte, der sich der Tafel bedient?? der Zuwiderhandelnde aber zum Vortheil dieser Kasse bestraft würde. Jeder Hausbewohner würde wohl gerne über Nacht der Tafel den nöthigen Raum in seinem Hause gönnen, wenn er von dieser Besudlung seines Eigenthumes befreit bleibt, die er als Privatmann nicht abwenden kann, solches aber durch die bestehende Polizei verhindert werden könnte.

In der Nacht vom Freitag auf den Samstag wurde auf der Reh'schen Sägmühle eingebrochen und sieben Wagenräder entwendet. In nicht weiter Entfernung fand man sie zerschlagen und vom Eisen geplündert. Man wünscht, daß es unserer thätigen Polizeibehörde gelingen möge, diesem frechen Dieb auf die Spur zu kommen, und ihm sein Handwerk zu legen.

☞ Heute ist Kirchweihe zu Lechhausen.

München. Letzten Mittwoch kam in der Ständeversammlung der von der königl. Regierung in Antrag gebrachte Gesetzentwurf „Ueber Erschwerung der Ansäßigmachung und Verehelichung" zur Sprache. So zahlreich wie bei dieser Verhandlung waren die Tribünen noch nie von dem schönen Geschlechte besucht und besonders sehr viele unverheirathete Frauenzimmer waren auf derselben bemerkbar, denn — es wurde ja über das Wohl und Wehe der heirathslustigen Frauenzimmer debattirt und abgestimmt. — Einsender dieses hat

einen stillen Beobachter der stummen Gemüthsäußerung der aufmerksamen Zuhörerinnen bei dieser Berathung gemacht. — Sprach Herr v. Rudhart, dann ergoß sich ein freundliches Lächeln über die runde Gesichter der Heiraths-Kandidatinnen, denn Herr v. Rudhart sprach gegen den Gesetzentwurf und sagte, daß man sogar noch zu ängstlich in Ertheilung der Verehelichungs-Erlaubnisse sey; sprach aber Herr v. Anns, dann trübten finstere Wolken die heiteren Stirnen der Damen, die runde Gesichtchen zogen sich in die Länge, und alle heirathslustige Mädchen leisteten sich im Stillen den Schwur, dem Hrn. v. Anns keinen silbernen Ehrenbecher zu überreichen, wovor aber Herr v. Rudhart keinen Augenblick sicher ist. — Was mich aber recht abscheulich ärgerte, das waren die verheiratheten Damen, welche immer mit einem schadenfrohen Lächeln — als wollten sie sagen: „Gott sey Dank! wir sind versorgt und aufgehoben!" — auf ihre unverheiratheten Nachbarinnen blickten, wenn ein Redner für die Annahme des harten Gesetzes stimmte. — Es war wirklich interessant, diese verschiedenen Gesichtsbewegungen zu beobachten. Sprach Herr v. Rudhart: „Ich kann dem Gesetzentwurfe meine Zustimmung nicht geben", so lächelten die ledigen Frauenzimmer und die Verheiratheten zogen ihre Gesichter in Falten; und sprach Herr v. Anns: „Der Gesetzentwurf ist gut, man soll nicht mehr so viele heirathen lassen", dann lächelten die Verheiratheten, und die unverheiratheten Frauenzimmer sahen einander recht betrübt und mitleidig an. — Auch einige junge unverheiratheten Herren wurden recht böse auf diejenigen Deputirten, welche dem Gesetzentwurf beistimmten; allein die meisten verheiratheten Herren seufzten und sprachen halbleise: „O, wenn doch nur vor einigen Jahren dieses Gesetz bestanden hätte, denn damals war ich noch nicht verheirathet!"

Anzeigen.

Heute, Sonntag den 29. Juni:
Zweite brillante Vorstellung
der
Kunstreiter-Gesellschaft
von
M. Tourniaire & Ghelia
im
großen Cirkus im Schießgraben.
Anfang: Abends 7 Uhr.

Die hier anwesenden Grätzer Musiker werden sich heute mit
Musik im Neff'schen Garten,
(bei ungünstiger Witterung im Saale) produziren, wobei sie sich durch den Vortrag der beliebtesten und neuesten Walzer von Strauß und Lanner, und Herr und Mad. Schandl vorzüglich auf der Klapptrompete auszeichnen werden.

(812) Verlorner Ohrenring.
Vor einigen Tagen ist ein goldener Ohrenring, ganz mit goldenen Perlen gefaßt, verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht, diesen gegen ein Douceur in der Expedition des Tagblattes abzugeben.

(807) Verlorenes.
Vergangenen Sonntag Abends gieng ein Ring von Haar mit einem Goldblättchen mit der Chiffer M. Sch. von dem Theater durch die Vorstadt, den untern Graben herauf, verloren. Der redliche Finder wird ersucht, diesen gegen ein Douceur in der Expedition des Tagblattes abzugeben.

(815) Verlorenes.
Vergangenen Montag den 23. Juni gieng Vormittag zwischen 10 und 11 Uhr von der alten Gasse bis in den mittlern Gang der Domkirche, dann durch den ganzen Kreuzgang, von da durch die Kirche auf den Frohnhof, über die Karolinenstraße, den Obstmarkt, das Hafnerbergel, die Johannesgasse durch die Residenz wieder zurück in die alte Gasse, der abgebrochene Obertheil einer in Gold mit blauem Schmelz gefaßten und um einen verzogenen Namen, mit sieben Brillanten besetzte Vorsteckнadel verloren. Der redliche Finder wolle selbe gegen angemessenes Douceur in Lit. F. Nr. 340. über eine Stiege in der alten Gasse abgeben.

(806) Entflogener Vogel.
In der Georgstraße Lit. F. Nr. 71. ist ein Kanarien-Vogel, mit einem braunen Flecken am Kopfe, entflogen. Dem er zugeflogen, wird ersucht, ihn gegen Erkenntlichkeit in oben benanntem Hause über eine Stiege abzugeben.

(809) Liegengebliebenes.

Vergangenen Mittwoch blieb ein Kinder-Sonnenschirm, hellgrau mit bunten Blümchen und schwarzem Stock, im abonnirten Schießgraben liegen. Der redliche Finder wird gebeten, ihn in der Expedition des Tagblattes abzugeben.

Gefundenes.

Das Buch Cornelius Nepos liegt als gefunden in der Expedition des Tagblattes, und kann abgeholt werden.

---

(807) Verkauf.

Heute Sonntag und morgen Montag gibt es von 10½ Uhr an Schinkenpastetchen, welche bestens empfiehlt

Conditor Klonke.

(a) Anzeige.

Unterzeichneter beehrt sich hiemit bekannt zu machen, daß bei ihm die eben erschienene 3te vermehrte Auflage der Abhandlung seines Hrn. Schwiegervaters des königl. bayer. Leibzahnarztes und Professors Dr. Ringelmann unter dem Titel: „Gedanken über die Pflege des Mundes, besonders der Zähne, nebst Gebrauchs-Anweisung bewährter Mittel zur Reinigung und sicheren Erhaltung der Zähne" um 12 kr., so wie dessen sämmtliche bewährte Mittel, als: Zahn-Liquor, Emulsion-Seife, Pulver und Kitt ꝛc. fortwährend zu beziehen sind.

Wer die eben berührte Abhandlung liest, wird darin Gründe genug finden, die ihn bestimmen werden, dem vaterländischen Arzte vor jedem Fremden den Vorzug zu geben. Der Einheimische, dem ohnedieß an seinem guten Rufe Alles gelegen seyn muß, wird als obrigkeitlich geprüfter Arzt gewiß das Vertrauen seiner Mitbürger in dem Maaße verdienen, in welchem er dessen würdig zu werden bestrebt ist, um so mehr, als er den bestehenden Gesetzen zufolge für Jede seiner Handlungen verantwortlich bleibt, während die auf kurze Zeit geduldeten Fremden, welche, wie die Erfahrung lehrt, gewöhnlich mehr versprechen, als die Kunst zu leisten vermag, dann, wenn sie das Geld in der Tasche haben, durch ihre Entfernung jeder Verantwortung sich zu entziehen wissen.

Augsburg den 27. Juni 1834.

A. Herrligkoffer,
Mund- und Zahnarzt.

(b) Empfehlung.

Der Endesunterzeichnete hat von einem hochlöbl. Stadt-Magistrate die Seidenfärber-Conzession erhalten, und empfiehlt sich einem verehrten Publikum mit allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten unter dem Bemerken, daß er alle Arten Seidenzeuge, als: Levantine, Gros de Naples, Atlas, Flore, Spitzen ꝛc., auf das schönste färbt, und denselben die gehörige Appretur gibt. Unter dem Versprechen der promptesten und billigsten Bedienung rekommandirt sich zu geneigten Aufträgen:

C. H. Suhl,
Lit. H. Nr. 247. in der alten Seidenfärberei.

---

(805) Unterkommengesuch.

Ein ordentliches Mädchen, evangelischer Religion, wünscht bis kommendes Ziel als Stuben- oder Ladenmädchen einen Platz. Das Nähere ist in der Expedition des Tagblattes zu erfragen.

(813,a) Unterkommengesuch.

Ein junges Frauenzimmer von guter Erziehung, evangel. Religion, welche in weiblichen Arbeiten nicht unerfahren ist, wünscht auf Jakobi einen Platz als Hausjungfer; dieselbe sieht mehr auf gute Behandlung als großen Lohn. Nähere Auskunft erhält man in Lit. D. Nr. 101.

---

(811) Unterkommen.

Ein solides Mädchen wünscht als Kinds- oder Stubenmädchen entweder sogleich oder bis nächstes Ziel einen Platz. Die Expedition sagt das Nähere.

---

(801) Vermiethung.

In dem Hause Lit. C. Nr. 316. sind Wohnungen mit oder ohne Laden zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers: B. Vanoni junior.
(Katharina-Gasse Lit. B Nr. 164.)

Augsburger Tagblatt.

Montag. Nro. 177. 30. Juni 1834.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt vierteljährlich 45 kr. Inserate kosten die Spaltzeile 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischtes.

Der löbliche Magistat erläßt im Lokal-Intelligenz-Blatte folgende

Bekanntmachung:

Schon in frühern Zeiten ist die Bekanntmachung erlassen worden, daß das Schießen und Abbrennen von Feuerwerken in der Stadt und deren Umgebung nur nach eingeholter Bewilligung des Magistrats und der königl. Kommandantschaft stattfinden dürfe.

Da diese Verordnung seit einiger Zeit nicht allenthalben beachtet wird, so sieht man sich veranlaßt, solche mit dem Anhange zu erneuern, daß die Dawiderhandelnden nicht nur in eine angemessene Geld- oder Arrest-Strafe verfallen, sondern sich auch von Seite der königl. Kommandantschaft Unannehmlichkeiten zuziehen würden.

(Eingesandt.) Es hat sich vor mehreren Jahren das Unglück ereignet, daß ein Frauenzimmer am mittlern Graben durch eine Knallbüchse aus einem Fenster oder einer Werkstätte beinahe tödtlich verwundet worden ist. Dieses traurige Ereigniß scheint aber schon wieder in Vergessenheit gekommen zu seyn, denn eine Zeit her bemerkt man wieder öfters derlei Schüsse aus einigen der überstehenden Häuser in den vorbeifließenden Stadtgraben. Oeffentliche und noch dazu so sehr frequente Straßen scheinen uns keineswegs der Platz zu seyn, Gewehre zu probiren, weil sich bei dem geringsten Versehen immer leicht ein Unglück ereignen kann, und soll nicht erst ein Verbot nöthig seyn. Da die Polizeisoldaten nicht überall gegenwärtig seyn und alles sehen und hören können, so dürfte es zur Abstellung dieses Unfuges sehr zweckdienlich seyn, jeden Inwohner, der eine solche polizeiwidrige Handlung bemerkt, aufzufordern, dieselbe auf der Stelle zur Anzeige zu bringen, indem der Thäter, wenn einmal das Haus bezeichnet ist, aus welchem der Schuß fiel, dann leicht ausgemittelt werden kann.

Nächtliche Schwärmereien in der untern Stadt.

Wie schon früher häufig, wurden dieser Tage die Bewohner der untern Stadt außerhalb des Frauenthores durch das Geschrei mehrerer Trunkenbolde, die gewöhnlich in der Nacht zwischen 11 und 12 Uhr oder noch später ihren Heimweg aus einem vorerst noch ungenannten Bräuhause toll und voll antreten, um Mitternacht so gestört, daß diese Rohheit für die dort wohnenden ruhigen Familien um so mehr betrübend seyn muß, als sie nur zu sehr die fast dreiviertel Jahre krank darniederliegende Frau Aebtissin des englischen Instituts auch der nächtlichen Ruhe beraubt zu sehen, bedauern. Sehr häufig sah man hier schon, daß wegen bedeutend krank Darniederliegenden bei der Parade, Ausrückungs- und Exercierzeit, die Mannschaft aus Schonung für solche Leidende pausirend vorüber zogen. Der Redaktion dieses Blattes sind hierüber mehrere Klagen zugekommen, und Einsender dieses glaubt um so mehr hierin andeuten zu müssen, solchem Unfuge nöthige Abhilfe gewärtigen zu lassen. Unsere löbl. Polizeibehörde dürfte sich des ungetheilten Dankes aller Bewohner der dortigen Gegend überzeugt halten, wenn diesem Uebelstande abgeholfen würde. (Eingesandt.)

Vermischte Nachrichten.

Se. Durchl. der Herr Herzog August von Leuchtenberg wird im Laufe der künftigen Woche aus Italien zu Eichstädt erwartet.

München. Am Donnerstag fiel in der Ottostraße die Magd Margaretha Roth über 2 Stockwerk, und in der St. Anna-Vorstadt der Zimmermann Marschall von der Au über das Dach in der Stadtmühle herab; beide sind schwer beschädigt.

Vom 1. Juli ds. Js. an, bestehen in dem Königreiche diesseits des Rheins wieder 5 Oberpostämter mit angemessenen Distrikts-Ertheilungen; also zu den Oberpostämtern Augsburg, München und Nürnberg werden auch jene zu Nürnberg und Würzburg wieder errichtet, und die Central-Post-Kasse in München wieder hergestellt.

Das „Münchner Conversationsblatt" enthält folgende

Anzeige.

Meinen Freunden und Bekannten zeige ich hiemit an, daß ich eine Geschäftsreise von zwei Monaten unternehme, sie mit Bewilligung meiner Authorität antrete, und am Ende August zurückkehren werde. Zugleich bitte ich sie, alles was die Erhabenheit eines gewissen Theils der Münchner Journalistik darüber, jetzt wie schon oft, geist- und sinnreich zu erfinden belieben vermag, mit jener schweigenden Verachtung zu belegen wie ich selbst.

München, den 28. Juni 1834.

M. G. Saphir,
königl. bayer. Theater-Intendanzrath.

In Freising ist man in allgemeiner Bestürzung. Am vergangenen Mittwoch brannte schon wieder ein Haus ab, uud beinahe tagtäglich findet man Briefe, in welchen Branddrohungen enthalten sind. Beinahe in allen Häusern werden die besten Habseligkeiten zusammengepackt, um beim Ausbruche des Feuers retten zu können was man retten kann.

Am Mittwoch in der Frühe wurde zu Culturshеim bei Freimann eine Weibsperson von 18 bis 20 Jahren aus dem Schwabingerbache, mit verbundenen Augen, todt aus dem Wasser herausgezogen. Dieselbe muß dem Ansehen nach schon vor mehreren Tagen verunglückt seyn.

In der Nacht vom 21. auf den 22. Juni brach zu Hanau in der dem Steinheimerthore nahegelegenen Lilliengasse eine Feuersbrunst aus, welche sich so schnell verbreitete, daß in kurzer Zeit sieben Wohngebäude und eine Scheune in hellen, durch Frucht, Heu,

und Holzvorräthe genährten Flammen standen. Nach einigen Stunden gelang es den Brand zu löschen.

In Hamburg erhängte sich ein Geschäftsmann in seinem Comptoir. Die entdeckte Fabrikation falscher Wechsel zum Belauf von 4000 Rthlr., (mit welchen ein Juwelenhändler von ihm betrogen wurde,) sollen dieses letzte Mittel veranlaßt haben.

Milde Gaben
für die Abgebrannten in Rüblingen.

Transport:	14 fl. 15 kr.
Von einem Unbekannten:	4 fl. 3 kr.
Summa:	18 fl. 18 kr.

Anzeigen.

Getraut wurden:

Am 24. Juni. Tobias Wiggus, Polizeisoldat, mit Maria Anna Leytenmar, beide von hier. Zwinger. Nr. 29. — Hr. Karl Robert Schmidt, Landgerichts-Physikus in Göggingen, mit Jungfrau Louise Julie Amüller, Wechsel-Sensals-Tochter. Wohnen in Göggingen.

Am 25. Juni. Friedrich Ludwig Weiler, Diurnist, mit Maria Anna Veronika Hutter, von hier. C. 388.

Geboren wurden:

Am 15. Juni. Kaspar Karl Christian, d. V. Abraham Heckmayr, Polizeisoldat. A. 610. — Ein Knabe, von hier.

Am 18. Juni. Ein Knabe, von hier.

Am 19 Juni. Johann Georg Gottlieb, d. V. Hr. Gottlieb David Werner, Drechslermeister. C. 163.

Am 20. Juni. Maria Josepha Barbara, d. V. Hr. Joseph Pfuler, Schuhmachermeister. H. 403.

Am 21. Juni. Ein Mädchen, fremd.

Am 22. Juni. Ein Knabe, fremd. — Ein Knabe, von hier. — Maria Karolina Aloysia, d. V. Hr. Joh. Donderer, Webermeister. F. 226. — Ein Mädchen, von hier.

Am 23. Juni. Ein Knabe, von hier. — Andreas Johannes, d. V. Hr. Lorenz Werner, Schuhmachermeister. C. 163. — Johann Georg Mathias, d. V. Hr. Georg Habel, Bäckermeister. H. 558. — Friedrich Andreas, d. V. Hr. Joh. Andreas Bickel, Schuhmachermeister. H. 291. — Anna Katharina Johanna, d. V. Anton Sigl, Güterladet. A. 163. — Johann Simon Christian, d. V. Andreas Kaspar Gütler, Tagwerker. A. 444.

Am 24. Juni. Ein Mädchen, fremd. — Johann Baptist, d. V. Hr. Balthaser Braun, Schuhmachermeister C. 97.

Am 25. Juni. Maria Mathilde Theodolinde, d. V. Hr. Franz Nikolaus Geneve, Kaufmann. D. 12. — Marie Auguste Louise, d. V. Hr. Benedikt Niedergesees, Schneidermeister. A. 517.

Am 26. Juni. Margaretha, d. V. Hr. Balthaser Metzger, Oberbleicher. Außer der Stadt 245. — Ein Knabe, fremd. — Catharina Theresia, d. V. Johann Schwaiger, Magazinarbeiter. Unterer Zwinger 26.

Gestorben sind:

Am 19 Juni. Jungfrau Maria Ermer, Polizeisoldaten-Tochter. C. 36. Abzehrung. 13½ Jahr alt.

Am 20. Juni. Titl. Hr. Johann Evangelist von Obwexer, ehem. Banquier. A. 7. Altersschwäche. 77 J. alt. — Jakob Maier, Schuhmachergeselle. H. 248. Kopfverletzung. 44 Jahre alt. — Maria Anna Scherer, Webers-Frau, von Hainhofen. F. 129. Magenkrebs. 53 Jahre alt.

Am 21. Juni. Hr. Joh. Matthäus Beck, Particulier, von Deiningen. F. 86. Wassersucht. 64 Jahre 8 Monat alt.

Am 22. Juni. Joseph Karl Aloys, b. B. Hr. Joseph Wiedemann, Lohnkutscher. B. 125. Schwäche. 3 Wochen alt. — Amalia Marianna, d. B. Hr. Georg Mayr, Tuchmacher. G. 262. Zehrfieber. 6 Monat 3 Wochen alt.

Auswärtig Gestorbene.

Zu Ingolstadt: Herr Sebastian Freiherr von Donnersperg, k. b. Kämmerer, Oberst à la Suite und Johanniter-Ordens-Commenthur, 64 Jahre alt, an einer Leberkrankheit.

In München: Maria Anna Rampf, b. Wundarzts-Gattin, 43 Jahre alt. — Hr. Sebastian Rampf, b. Wundarzt. 31 Jahre alt.

In Erlangen: Hr. Johann Wilhelm Julius Krafft, Stud. der Theologie, Sohn des Herrn Pfarrers und Professors Krafft, 19 Jahre alt.

(803,b) **Unterkommen.**

Ein gesitteter junger Mensch, dessen Umstände nicht erlauben ein Handwerk zu erlernen, und Lust zum Malen hat, kann hierin bei unentgeltlichem Unterricht, für jetzt und immer Beschäftigung, und in kurzer Zeit einen soliden Erwerb finden. Wo? sagt die Expedition des Tagblattes.

(a) Am nächsten Freitag den 4. Juli werden in der Mittagsstunde von 11 bis 12 Uhr auf dem Kesselmarkte in der Nähe des königl. Rentamts 2 noch sehr gut conditionirte Chaisen, wovon die Eine viersitzig, und die Andere zweisitzig ist, im öffentlichen Aufstreiche versteigert.

(b) **Verkauf.**

In Lit. B. Nr. 31. ist ein Hackblock für einen Wurstmacher oder Wirth zu verkaufen.

(814) **Verkauf.**

Eine kleine Waschmang, besonders zur Seide mangen, ist in Lit. H. Nr. 171. über 1 Stiege zu verkaufen.

Ohngefähr 30 Bouteillen, das Stück zu 3 kr., sind zu verkaufen; auch eine Lerche sammt schönen Käfig, und eine Guitarre um billigen Preis. Wo? sagt die Expedition des Tagblattes.

(810) **Verkauf.**

Eine in der Nähe von Nördlingen in einem ansehnlichen Orte gelegene reale Baderegerechtsame ist aus freier Hand zu verkaufen. Kaufslustige belieben sich der nähern Auskunft wegen an die Expedition des Tagblattes zu wenden.

Hausversteigerung.

Donnerstag den 3. Juli Nachmittags von 4 bis 6 Uhr wird das Haus Lit. H. Nr. 235. am Lauterlech, worauf ein Milchgeschäft ausgeübt wird, mit der dazu gehörigen Einrichtung, Heuvorrath, mehrere Fässer mit Träber, 1 Wagen und 4 Kühe, im Ganzen aus freier Hand versteigert.

Herrmann, geschw. Käufler.

(816) **Zimmervermiethung.**

In dem Hause Lit. C. Nr. 76. in dem Spengler-Gäßchen ist ein schön meublirtes Zimmer, mit oder ohne Bett, um sehr billigen Preis täglich zu vermiethen und zu beziehen.

(777,c) **Vermiethung.**

Eine Stallung für 4 Pferde, mit Platz zu einem Stallknecht, nebst einer kleinen Remise, großem Heu- und Strohboden, ist auf Michaelis zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition.

(808) **Wohnungvermiethung.**

In einem Gartenhause außer der Stadt ist eine kleine Wohnung zu vermiethen, welche täglich bezogen werden kann. Das Nähere ist in der Expedition des Tagblattes zu erfragen.

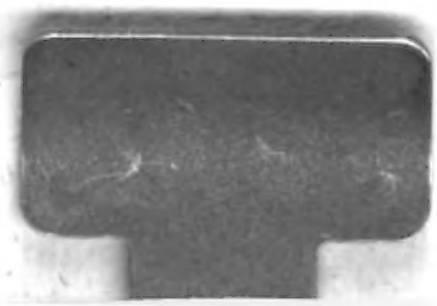
☞ Den Addreßkalender von Augsburg habe ich von 1 fl. 6 kr. auf vier und zwanzig Kreuzer herabgesetzt, um den Verkauf des Restes dieser Auflage schnell zu erreichen, und ist derselbe sowohl bei mir als auch in allen hiesigen Buchhandlungen um diesen äußerst billigen Preis zu haben.

B. Vanoni junior.
Katharina-Gasse Lit. B. Nr. 164.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers: B. Vanoni junior.
(Katharina-Gasse Lit. B. Nr. 164.)

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google